



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

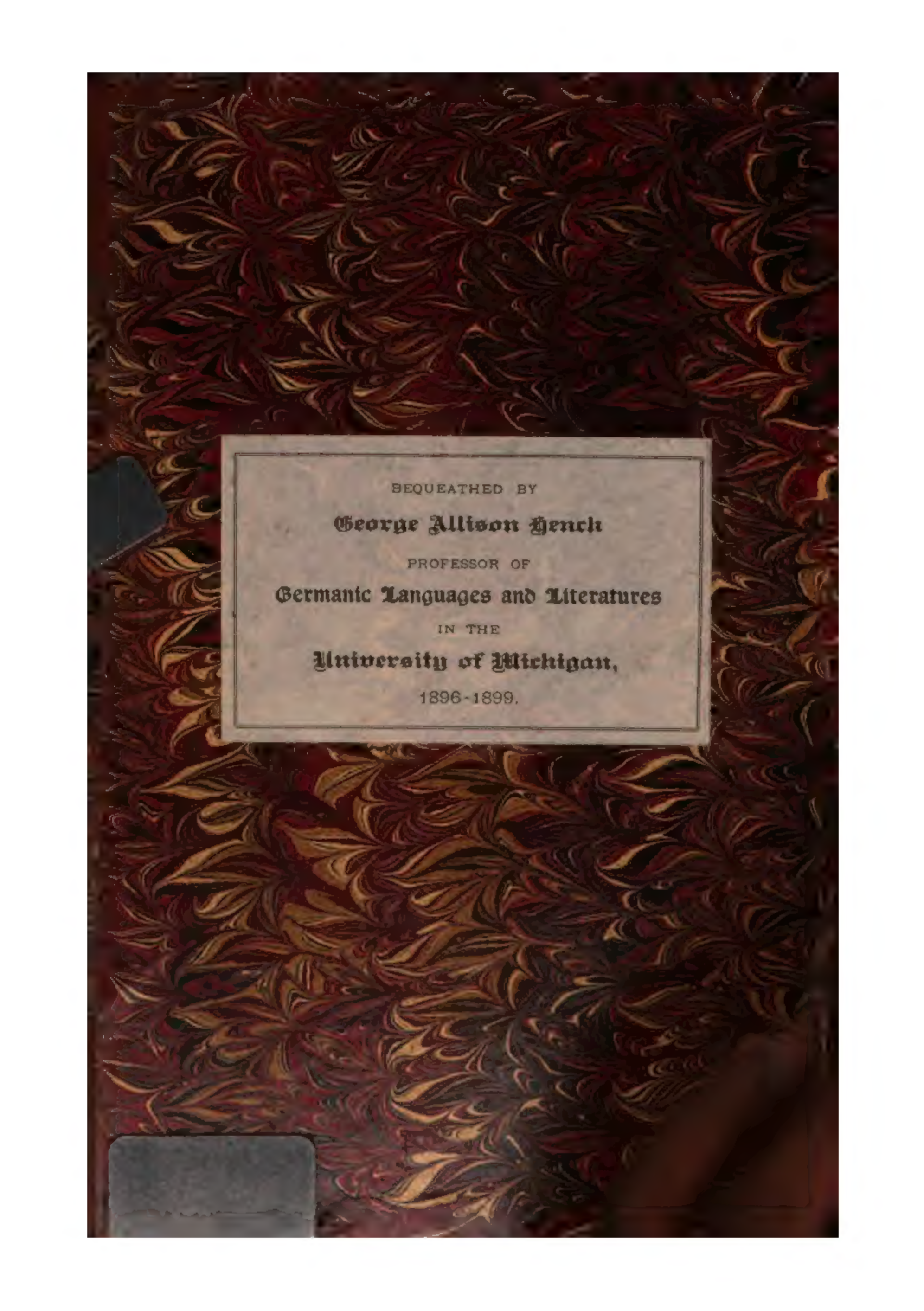
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B 1,340,009



The image shows the front cover of a book. The cover is decorated with a dense, swirling marbled pattern in shades of dark red, brown, and gold. In the center, there is a rectangular, off-white paper label with a thin black border. The text on the label is printed in a serif font, with some words in bold. The text reads: "BEQUEATHED BY", "George Allison Hensch", "PROFESSOR OF", "Germanic Languages and Literatures", "IN THE", "University of Michigan,", and "1896-1899.".

BEQUEATHED BY
George Allison Hensch
PROFESSOR OF
Germanic Languages and Literatures
IN THE
University of Michigan,
1896-1899.



Am. ... 9355

[1-7]

Grammatik

der

98626

neuhochdeutschen Sprache

von

August Engelen.

4., verbesserte Auflage.

Berlin C 1892.

**Verlag von Wilhelm Schultze,
Scharrenstraße 11.**

W. W. 935
L-1

Stufen des Sprachunterrichts*) die einseitige logische Einteilung beibehalten worden. So wie dann aber in der Botanik jenes künstliche System nach und nach verlassen und an seine Stelle ein natürliches gesetzt wird, — so hab ich auch für die höchste Stufe des Unterrichts, auf der eine wissenschaftliche Behandlungsweise vorherrschen muß, einer durch den fachlichen Zusammenhang gebotenen Anordnung des Stoffes den Vorzug gegeben.“ —

Alle sich rein auf die Stilistik und die Rhetorik beziehenden sprachlichen Erscheinungen hab ich auch jetzt wieder von der Grammatik fern gehalten oder vielmehr nicht als solche bezeichnet; denn anderer Belege für ihre Gesetze als die Grammatik bedürfen auch jene Wissenschaften kaum, nur unter einer andern Beleuchtung und Verteilung. Eine Mischung verschiedener wissenschaftlicher Vorstellungskreise erscheint mir eben nicht statthaft, und so war es mir nicht möglich, rhetorische Momente in den Kreis der Betrachtung zu ziehen und dadurch dem Mangel abzuhelpen, der von einer Seite gefunden war, welche im übrigen dem Buche die lebhafteste Anerkennung zuteil werden läßt.

Meine Belegstellen hab ich, wie schon im Vorworte zur 1. Auflage angegeben ist, stets wortgetreu folgenden Ausgaben entnommen: Biblia, das ist: die ganze heil. Schrift altes und neues Testaments nach der teutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers. XXVII. Aufl. Halle 1733. — G. E. Lessings [L.] gesammelte Werke. Leipzig 1858 (am sorgfältigsten ist von mir Laokoon gelesen). — Göthes [G.] sämtliche Werke in 40 Bänden. 1840. — Schillers [Sch.] sämtliche Werke in 12 Bänden. 1838 (besonders der 30jähr. Krieg und die prof. Aufsätze im 11. und 12. Bande). — Kleinere Schriften von Jakob Grimm [Gr.] Berlin. I. Band 1863. II. Band 1865 (vereinzelte Beisp. find auch den andern Werken Gr. entlehnt.) — Geschichte der deutschen Kaiserzeit von Wilh. Giesebrecht [Gfbr.] I. Bd. 3. Aufl. Braunschweig 1863. — Uhlands [Uhl.] Gedichte und Dramen. Volksausgabe. Stuttgart 1863 (zwei Beisp. in § 149, 6d find aus seinen 1866 erschienenen Vorlesungen über Geschichte der deutschen Poesie im Mittelalter. — Ansichten der Natur von Alexander von Humboldt [A. Humb.] Stuttgart und Augsburg I. Bd. 1859. II. Bd. 1860. — Immermanns [Im.] Münchhausen. 4 Bände. Berlin. Hofmann. — Die Beisp. aus Klopstock, Herder, W. v. Humboldt [W. Humb.], Georg Forster, Rückert, Börne, A. v. Chamisso, Varnhagen von Ense [Varnh.] (Biographische Denkmale), Bogumil Goltz u. e. a. verdanken ihre Aufnahme mehr dem Zufall als einer sorgfältigen Lektüre der betreffenden Werke. Für den vorliegenden Zweck sah ich es überhaupt — und ich glaube das nicht weiter begründen zu dürfen — als meine Pflicht an, überall vorerst Luther,

*) Vgl. Leitfaden für den deutschen Sprachunterricht I. Teil 1891 — 92. Auflage. II. Teil 1891 — 46. Auflage.

Lessing, Göthe, Schiller und Grimm nach ihrem Sprachgebrauche vorzuführen und diese daher genauer zu lesen als die übrigen genannten Schriftsteller. Dafür, daß ich die Luthersche Bibelsprache fleißiger beachtet habe, als es in Büchern ähnlicher Tendenz geschehen ist, hoff ich geradezu mir den Dank vieler Leser zu erwerben. —

Berlin den 16. August 1877.

Aus dem Vorworte zur 3. Auflage.

Von dem Erscheinen der 2. Auflage an bin ich wiederum fortdauernd darauf bedacht gewesen, dieses Buch in allen seinen Theilen zu verbessern und auf der Höhe der Wissenschaft zu erhalten. Namentlich hat diesmal die Lautlehre einer gründlichen Durcharbeitung unterzogen werden müssen, da mehrere Einzelforschungen, die während des Druckes der vorigen Auflage noch in der Schwebe waren, inzwischen zu einem Abschlusse gekommen und ihre Ergebnisse jetzt allgemein anerkannt sind. Auch die staatlicherseits für die Schulen vorgeschriebene Orthographie, der ich mich aus nahe liegenden Gründen angeschlossen habe, hat natürlich einige Änderungen veranlaßt.

Berlin den 20. Dezember 1882.

Vorwort zur 4. Auflage.

Wesentliche Umgestaltungen dieses Buches in der vorliegenden Auflage vorzunehmen hatte ich keinen Grund; auch die von gewisser Seite veröffentlichten, auf die Satzlehre bezüglichen Reformvorschläge konnten mir, nachdem ich sie aufs sorgfältigste geprüft, dazu keine Veranlassung geben. Desto mehr hab ich es für meine Pflicht gehalten, im einzelnen fleißig die bessernde Hand anzulegen und überall, besonders bei Behandlung der Wortbildung, die Zahl der Beispiele zu vermehren.

Wenn ich diesmal in der Satzlehre auch eine Reihe bemerkenswerter Beispiele aus Schriften Grillparzers [Grillp.] aufgenommen habe, so wird das, wie ich hoffe, nur Billigung finden.

Das alphabetische Register ist neu bearbeitet und vervollständigt worden.

Möge diese Auflage sich zu den alten Freunden des Buches recht viel neue erwerben.

Berlin den 4. September 1891.

A. E.

Inhalt.

Einleitung.

Lautlehre und Orthographie.

Vokale und Konfonanten § 1. — Die Vokale (kurze, lange, Diphthonge, Umlaute) § 2. — Länge und Kürze der Vokale und Bezeichnung der Länge § 3. — Die Konfonanten. Weitere Einteilung § 4. — Die Lautverschiebung und der grammatische Wechsel § 5. — Silben. Konfonantverdoppelung § 6.

Von den einzelnen deutschen Lauten und deren Bezeichnungen:

Der Vokal a § 7. — Der Vokal e (und das kurze ä) § 8. — Der Vokal i und das Zeichen y § 9. — Der Vokal o § 10. — Der Vokal u § 11. — Das lange ä § 12. — Der Umlaut ö § 13. — Der Umlaut ü § 14. — Der Diphthong ei (ai) § 15. — Der Diphthong au § 16. — Der Diphthong eu (äu) § 17. — Das l § 18. — Das r § 19. — Das m § 20. — Das n § 21. — Das g § 22. — Das k § 23. — Das ch und h § 24. — Das j § 25. — Das d § 26. — Das t § 27. — z, s, ss (ff), s (ß) § 28. — a, f, sch, st, sp § 29. — Das b § 30. — p, pf, f; f, v § 31. — Das w § 32.

Die Silbentrennung § 33.

Der Apostroph § 34.

Die großen Anfangsbuchstaben § 35.

Abkürzungen oder Abbiaviaturen § 36.

Wortlehre.

Naturlaut und Wort. Stoff- und Formwörter § 37. — Wurzel § 38. — Bildung der Wörter und Wortformen § 39.

System der grammatischen Wortarten:

Substantiv, Verb und Adjektiv § 40. — Arten des Substantivs § 41. — Pronomen personale § 42. — Arten des Verbs § 43. — Adjektiv, Partizip § 44. — Zahlwort § 45. — Possessives, demonstratives, determinatives, interrogatives, relatives Pronomen, Artikel § 46. — Adverb § 47. — Präposition § 48. — Konjunktion § 49.

System der grammatischen Wortformen:

Bedeutung der Flexion § 50. — Geschlechtsformen § 51. — Zahl- und Fallwandlung. Deklination § 52. — Gradwandlung. Komparation § 53. — Redewelfe-, Zeit-, Person-, Artwandlung. Konjugation § 54. — Einstimmigkeit oder Kongruenz, Abhängigkeit oder Dependenz § 55.

Überficht der grammatischen Wortformen:

Sprachgeschlecht der Substantive § 56.

Einteilung der Substantiv-Deklination § 57. — Starke Masculina. a-Deklination § 58. — i-Deklination § 59. — u-Deklination § 60. — Starke Feminina. a-Deklination § 61. — i-Deklination § 62.

VII

— u-Deklination § 63. — Starke Neutra. a-Deklination § 64. i- und u-Deklination § 65. — Genitiv und Dativ Singularis in der starken Deklination § 66. — Schwache Masculina § 67. — Schwache Feminina § 68. — Schwache Neutra § 69. — Singularis und Pluralis § 70. — Alphabetisches Verzeichnis der Substantive mit schwankender Deklination § 71. — Deklination der Lehnwörter § 72. — Deklination der Eigennamen § 73. — Deklination der Adjektive. Starke und schwache Form § 74.

Komparation der Adjektive und der qualitativen Adverbien § 75. — Deklination der Zahlwörter § 76. — Deklination der Pronomina § 77.

Starke und schwache Konjugation. Ihre einfachen Formen § 78. — Person-, Zahl- und Redeweiſewandlung der Stammverben § 79. — Einteilung der Stammverben nach der Bildung ihres Präsens § 80. — 1. Klasse. Stammverben mit geschwächtem Wurzelvokal im Präsens § 81. — 2. Klasse. Stammverben mit gesteigertem Wurzelvokal im Präsens § 82. — 3. Klasse. Stammverben mit dem im Präsens unveränderten Wurzelvokal § 83. — 4. Klasse. Stammverben mit einem durch Zusatz gebildeten Präsensstamm § 84. — 5. Klasse. Stammverben mit bindevokalloſem Präsens § 85. — 6. Klasse. Präterito-præſentia § 86. — Biegung der abgeleiteten Verben. Die einfachen Formen § 87. — Bildung der zusammengesetzten Verbformen § 88. — Vollständige Überſicht der Konjugation § 89.

Wortbildung (Etymologie):

Bildung der Substantive durch Ablautung § 90. — durch Ableitung § 91. — durch Zusammensetzung § 92. — Über die Bildung der sogenannten Vornamen § 93. — Bildung der Adjektive durch Ablautung § 94. — durch Ableitung § 95. — durch Zusammensetzung § 96. — Bildung der Verben durch Ableitung § 97. — durch Zusammensetzung § 98. — Bildung der Pronomina § 99. — Bildung der Zahlwörter § 100. — Bildung der Adverbien § 101. — Bildung der Präpositionen § 102. — Zusammensetzung mit Partikeln § 103. — Interjektion § 104. — Die Umdeutschung fremder Wörter § 105. — Alphabetisches Verzeichnis der gebräuchlicheren Lehnwörter § 106.

Syntax.

Der Satz und seine Gliederung § 107.

Der einfache Satz.

Die Verbalverhältnisse des einfachen Satzes:

Einfaches Verb als Prädikat § 108. — Sein und werden mit dem Adjektiv und dem 1. Partizip § 109. — Infinitiv als Prädikativ § 110. — Partizip Perf. als Prädikativ § 111. — Reflexiv § 112. — Hilfsverben des Modus mit dem Infinitiv § 113. — Infinitiv und Partizip abhängig von auxilliärſch gebrauchten Verben § 114. — Präpositionaler Infinitiv § 115.

Adjektive und Partizipien attributiv § 116.

Die Nominal- und Pronominalverhältnisse im Satze:

Subjektiver Nominativ § 117. — Prädikativer Nominativ § 118. — Prädikativer Genitiv und Dativ § 119. — Geschlecht des Substantivs § 120. — Zahlformen im Satze § 121. — Pronomen § 122. — Starke und schwache Biegung der Attribute § 123.

Verbalrektion:

Akkusativ § 124. — Genitiv § 125. — Dativ § 126. — Verben mit verschiedener oder schwankender Rektion § 127.

nämlichen Sache verschiedene Vorstellungen haben, hingegen gibt es nur einen Begriff der Sache.

Diesen Entwicklungsstufen entsprechen folgende Momente der Sprache: 1. Dem Sinneseindrucke und der sinnlichen Wahrnehmung entspricht der Laut, 2. der Anschauung die Wurzel, 3. der Vorstellung das Wort und 4. dem Begriffe der Satz.

Die Wurzel stellt den reinen Inhalt der Anschauung ohne alle formelle Begrenzung dar. Sie ist als Urwort die Darstellung des Gedankens in der unentwickelten Form der Anschauung, sie ist der Satz in der Form des noch ungestalteten Worts, der Satzkeim (also Subjekt und Prädikat), wie schon der Naturlaut den Inhalt eines Satzes haben kann, nur noch verhüllt und völlig unentwickelt. Verstanden wurde die Wurzel infolge eines unmittelbaren, natürlichen Einverständnisses. Sowie der lebendig empfindende und anschauende Naturmensch, durch Naturgefühl geleitet, für die auszudrückende Anschauung ein entsprechendes Lautgebilde erzeugte, so ward dieses den mit ihm unter gleichen Bedingungen lebenden Menschen vermöge der den Lauten inwohnenden natürlich bedeutsamen Kraft unmittelbar verständlich und nun in stillschweigender Übereinkunft als Zeichen für die allen gemeinsame Anschauung festgehalten. —

Sämtliche Sprachen der Erde, deren es nicht unter 900 gibt, denkt man sich entstanden aus einzelnen Ursprachen, die sich fortschreitend zu Mundarten und Dialekten entfalteten. Diese liefen Gefahr, sich ins unendliche zu zersplittern, wäre dem nicht durch das Übergewicht der sich niedersetzenden größeren Schriftsprachen eine Schranke gestellt. —

Die deutsche Sprache gehört zu der indo-europäischen oder arischen Sprachfamilie. Diese zerfällt in acht Hauptstämme: 1. den indischen, der die ältern (Sanskrit, gesprochen bis 300 v. Chr., ufw.) und neuern indischen Sprachen umfaßt, 2. den iranischen oder persischen, 3. den hellenischen, 4. den romanischen, die lateinische Sprache mit den Fortsetzungen der altitalischen Dialekte (französisch, provenzalisch, spanisch, portugiesisch, italienisch, romanesisch in Graubünden und walachisch), 5. den germanischen Sprachstamm, zerfallend in zwei Hauptzweige, den westgermanischen und den ostgermanischen, 6. den wendischen oder windischen, der in zwei Hauptzweige, den lettischen (lettisch in Kurland und Livland, litauisch, altpreußisch, letzteres im 17. Jhd. erloschen) und slawischen (russisch, polnisch, tschechisch) zu teilen ist, 7. den keltischen, jetzt nur noch in Irland, dem schottischen Hochlande, Wales, der Bretagne und auf der Insel Man erhalten, 8. den albanesischen Stamm in Albanien, nördlich von Griechenland. Die Verwandtschaft aller dieser Sprachen ist nachweisbar sowohl in der Übereinstimmung eines großen Teils des Wortschatzes derselben, als auch in der Übereinstimmung der Sprachformen.

Die beiden Zweige des germanischen Sprachstammes gliedern sich wieder nach folgender Übersicht:

ostgermanisch		westgermanisch		
skandinavisch gotisch*		niederdeutsche	mitteldeutsche	oberdeutsche
		Schriftsprachen:	Mundarten:	Schriftsprachen:
altnordisch*:		angelfächfisch*	ost-:	althochdeutsch*
isländisch		(daraus mit Beimischung romanischer Elemente englisch)	thüringisch	mittelhochdeutsch*
norwegisch		altniederdeutsch*	oberfächfisch	neuhochdeutsch
dänisch		(oder altfächfisch)	schlesisch	Mundarten:
schwedisch		mittelniederdeutsch*	west-:	alemannisch
		friesisch*	mittelfränkisch ²⁾	bairisch-österreichisch
		(lebt nur noch als Dialekt)	südfränkisch ³⁾	
		niederländisch*:	ostfränkisch ⁴⁾	
		holländisch und vlämisch		
		Mundarten:		
		nordfränkisch ¹⁾		
		ostfriesisch		
		oldenburgisch		
		westfälisch		
		dietmarfisch		
		pommerisch		
		westpreußisch		

Anmerk.: Die mit * bezeichneten sind tot.

Das jetzige Gebiet der niederdeutschen (nnd.) Dialekte ist das norddeutsche Flachland, im Süden begrenzt von einer Linie, die von der Stadt Aachen nach Düsseldorf, dann am Rothaargebirge, am Habichtswalde entlang durch das Eichsfeld (Heiligenstadt ist oberd., Duderstadt nnd.), durch den Harz (wo die Bergleute und einige Orte wie Ellrich, Hasselfelde oberd., alles übrige nnd. redet) und von dessen südlichen Abhängen, von Aschersleben über Quedlinburg, Kalbe, Zerbst, Wittenberg, Jüterbog, Luckau, Lübben, Guben, Krossen, Züllichau, Meseritz, Thorn, Graudenz und Insterburg geht.

I. Die Periode des Althochdeutschen (ahd.) reicht vom sechsten Jhd. bis Ende des elften. Es ist die Zeit der Bekehrung der Franken und vieler anderer deutscher Völkerschaften zum Christentum, die Zeit der Begründung und Ausbreitung des großen Frankenreiches und später durch dessen Teilung eines gefonderten

¹⁾ Nördlich der Erft, im Gebiet der salischen Franken. — ²⁾ Die Hauptmasse der Rheinprovinz von Düsseldorf bis Trier, von Westfalen der Kreis Siegen, der nordwestliche Zipfel von Nassau; es ist das Gebiet der ripuarischen Franken. — ³⁾ Der südlichste Teil der Rheinprovinz, Luxemburg, Deutschlothringen, die Hauptmasse der Provinz Hessen, Hessen-Darmstadt, der nordwestliche Zipfel des bairischen Franken mit Aschaffenburg, das nördliche Drittel von Württemberg, die nördliche Hälfte von Baden, die Rheinpfalz, der nördlichste Streifen des Elsaß. — ⁴⁾ Bairisch Franken, Fulda und Umgebung, Koburg, Meiningen, das Vogtland. Ostfränkisch steht dem Oberdeutschen am nächsten und wird vielfach nicht mit zum Mitteldeutschen gezählt.

deutschen Reiches unter eigenen Königen und Kaifern. Die Litteratur ist hauptsächlich als eine fränkische zu bezeichnen, wenn auch im einzelnen immer noch die besonderen Dialekte hervortraten. Gleich im Anfange des Zeitraums trat an die Stelle der heimischen Runen¹⁾ die lateinische Schrift²⁾.

II. Die Periode des Mittelhochdeutschen (mhd.) reicht vom Beginn der Kreuzzüge bis zum Anfange des 16. Jhd. oder bis zu Luthers Bibelübersetzung. Infolge der Wanderungen höfischer Sänger durch Ober- wie durch Niederdeutschland findet eine gewisse Mischung des Ober- und Niederdeutschen statt. Die Sprache ward dadurch bei dauernder Fortentwicklung des Althochdeutschen und trotz der durchgeführten Abschleifung und Abschwächung der Flexionsendungen flüssiger und melodischer und deshalb für die lyrische Poesie so wohlgeeignet. Anderseits brachten die großen Bewegungen dieser Zeit, die Berührungen mit andern Völkern, die Kämpfe zwischen Papst- und Kaifertum einen gewaltigen Umschwung in der Anschauung, in den Sitten und dem Leben der Nation hervor, für welche bei der strengeren Abfonderung von den andern Völkern jetzt sich die Bezeichnung „deutsch“³⁾ geltend macht, besonders im Gegensatz zu den Franzosen, mit denen die Deutschen in der ahd. Zeit als Franken bezeichnet wurden. — Wenn auch keine durchaus einheitliche Sprache der mhd. Zeit bestand, so war doch im Süden wie in der Mitte des Reiches ein über dem Landschaftlichen stehender Schrift- und Sprachgebrauch der gebildeten Deutschen vorhanden; diese trugen das Ideal einer Schriftsprache für ganz Deutschland in sich und suchten es zu verwirklichen. Wie nahe einzelne Dichter diesem Ziele gekommen waren, zeigen die Dichtungen Hartmanns von Aue und Walthers von der Vogelweide, die sich von hervorstechenden mundartlichen Eigenheiten so frei hielten, daß aus ihrer Sprache der Streit über ihre Heimat nicht entschieden werden kann. Die Blüte der mhd. Litteratur fällt in die Regierungszeit der Staufer (1138—1254); mit dem Erlöschen dieses Kaiserhauses beginnt ihr Verfall, vom 14. Jhd. verblaßt das mhd. Sprachideal, und diesem gegenüber gewinnen mit den Sonderbestrebungen der einzelnen Stämme wieder die einzelnen Mundarten an Bedeutung und Selbständigkeit.

III. Die Periode des Neuhochdeutschen (nhd.) geht von der Reformation bis auf unsere Zeit. Als die wesentlichsten

¹⁾ Der Name Rune bedeutet, soviel dies aus got. *rûna* geschlossen werden kann, Geheimnis, und diese Bedeutung weist auf die älteste Verwendung, vornehmlich zu Zauber und Weisagung, hin. Vgl. unser *raunen*, *zuraunen*. —

²⁾ und an Stelle der uralten Bezeichnung *rîzan* (reißen, ritzen vom Einschneiden in die Buchenstäbe, engl. *to write*) das Fremdwort *scriban*, schreiben, aus dem lat. *scribere*. — ³⁾ in alter Form *thiudisc* oder *diutisc* (im 8. Jhd.), von dem got. *thiuda*, ahd. *diot* = Volk, also volksmäßig, national, ursprünglich als Bezeichnung der Sprache des Volks im Gegensatz zu der Sprache der Gelehrten, dem Griechischen und dem Lateinischen; daher die Ausdrücke: *deuten*, *deutlich*, *deutsch*, d. h. offen, klar, mit jemand reden.

Zeugungsstätten der nhd. Gemeinsprache sind die kaiserliche Kanzlei und die deutschen Reichstage zu bezeichnen. Durch eine immer größere wechselseitige Annäherung setzte sich nämlich im Verkehr der Fürsten unter einander wie mit ihren Untertanen eine konventionelle Sprache fest, das sogenannte „Kanzlei-deutsch“¹⁾, welches aus leicht begreiflichen Gründen im wesentlichen auf dem bairisch-österreichischen Dialekte beruhte, aber auch viel ndd., besonders mitteld. Elemente enthielt und von dem gebildeten Teile der Nation verstanden ward, wenn auch wie heutzutage die landschaftlichen Dialekte für den täglichen Verkehr in Geltung blieben. Luther bediente sich nun, um seinem Bibelwerke am leichtesten Eingang zu verschaffen, dieser „gemeinen deutschen Sprache,“ wie er sie nennt, deren Formen auch schon im Bücherdruck des 15. Jhd. ein gewisses Übergewicht erhalten hatten, und wußte überall mit originellem Lebensgefühl den eigentlichen Durchschnitt der Gemeinsprache richtig zu ziehen. Da aber Luthers Aufenthalt in seinen männlichen Jahren meist nach Niedersachsen fiel, so schlichen sich in die Sprache seiner Übersetzung mehr ndd. Elemente ein, als bereits in dem Kanzleideutsch enthalten waren, so daß sie für einige Striche des Südens noch geraume Zeit unverständlich blieb. Ja, es ward geradezu der Lutherschen Sprache in Süddeutschland, der nhd. in Norddeutschland ein kräftiger Widerstand entgegengesetzt, der allmählich schwand, da auch in den theologischen Streitschriften und in dem protestantischen Kirchenliede dieselbe Sprache geredet ward, und da überdies die mittleren Provinzen noch später die Hauptvertreter des Geisteslebens blieben. Man gewöhnte sich also daran, die von Luther gebrauchte Sprache als deutsche Schriftsprache anzusehen, und es verschwanden allmählich neben ihr die einzelnen Mundarten aus der Litteratur fast ganz. Durch deren gewaltigen Aufschwung in der zweiten Hälfte des 18. Jhd. und durch die Herrschaft, welche die Litteratur über das gesamte deutsche Geistesleben ausübte, gewann aber auch diese Schriftsprache mehr und mehr Geltung als Umgangssprache; sie ward wesentlich die Sprache der Gebildeten und trat als solche in Gegensatz zu der Volkssprache, welche noch immer in den Grenzen des speziellen Dialekts verharret. In den nördlichsten und südlichsten Landstrichen wird freilich auch noch heute das

¹⁾ Luther sagte selbst nach dem 37. Kapitel seiner Tischreden (Blatt 473 der Ausgabe von 1591): „Ich hab keine gewisse, sonderliche, eigne Sprach im Deutschen, sondern brauche der gemeinen deutschen Sprach, daß mich beide, Ober- und Niederländer, verstehn mögen. Ich rede nach der sächsischen Kanzlei, welcher nachfolgen alle Fürsten und Könige im Deutschlande. Alle Reichsstädte, Fürstenhöfe schreiben nach der sächsischen und unsers Fürsten Kanzlei; darum ist auch die gemeinste deutsche Sprach. Kaiser Maximilian und Kurfürst Friedrich Herzog zu Sachsen ufw. haben im Römischen Reich die deutschen Sprachen also in eine gewisse Sprach gezogen.“

Nhd. bloß mit dem Auge, nicht mit dem Ohre verstanden. — Die Aufgabe der Schriftsprache bleibt es indessen, sich nicht völlig von der Volkssprache loszureißen, sondern sich vielmehr aus dieser fort und fort zu bereichern, denn sonst läuft sie Gefahr, zu erstarren und endlich zur toten Sprache zu werden, während die Volkssprachen sich unter günstigen Bedingungen als lebende zu neuen Schriftsprachen entwickeln würden. So ist es dem Sanskrit ergangen im Verhältnis zu den neueren indischen Idiomen, dem Lateinischen im Verhältnis zu den romanischen Sprachen. — Anderseits muß, damit der Volksdialekt nicht verwildere, jeder in ihm aufgewachsene die Schriftsprache unserer Nation erlernen, um an deren geistigem Gesamtleben Anteil zu haben und den bildenden Einfluß, welcher daraus hervorgeht, nicht zu verlieren. — —

Noch zweierlei Bemerkungen mögen hier Platz finden. Die eine betrifft den Unterschied zwischen den älteren und neueren Sprachen, die andere die Schriftzeichen.

Die Entwicklungsgeschichte der Sprache wie der Volksbildung überhaupt besteht in zunehmender Vergeistigung. Die Sprache gewinnt daher an logischer Schärfe und klarem Bewußtsein und damit an Kürze und Raschheit der Darstellung; sie verliert aber anderseits an sinnlicher Kraft und Anschaulichkeit, an Wohllaut und sinnlicher Wirksamkeit. Die alte Sprache gefällt sich in der Klangfülle mannigfaltiger, breiter Sprachformen; die neuere Sprache zieht immer mehr diese breiten Formen zusammen, schwächt deren Laute und stumpft sie ab. Es ist ihr nur um ein verständliches Zeichen für den Begriff, um einen Ausdruck für das Geistige zu tun, wogegen die sinnliche Seite der Sprache mehr und mehr zurücktritt. — Das äußerste Ziel dieser vergeistigenden Richtung der Sprachentwicklung besteht besonders in völligem Auflösen und Zergliedern der grammatischen Formen, die früher an den Wörtern selbst; später durch besondere Beziehungswörter bezeichnet werden, wie z. B. in der englischen und den romanischen Sprachen, welche der Deklination völlig entbehren und die Fallverhältnisse durch Präpositionen ausdrücken. Bis zu diesem Punkte ist die deutsche Sprache nicht vorgeschritten. Wohl aber hat sie die Biegungsfähigkeit in hohem Grade beschränkt und geschwächt, sowohl hinsichtlich der Art und Zahl als des Klanges der Biegungsformen. Die gotische Deklination hat außer unsern vier Fällen noch eine eigentümliche, vom Nominativ verschiedene Form für den Vokativ (die Anrede), die ahd. einen Instrumentalis (Form des Werkzeugs oder Mittels auf die Frage wodurch? womit?); das got. und ahd. persönliche Fürwort, sowie die got. Verben haben einen Dualis (Form für zwei Personen), die letzteren auch noch Spuren eines durch Biegungsformen gebildeten Passivs. Die got. Substantiv-Deklination zählt vierzig verschiedene Endungen, in denen alle Vokale erscheinen, die ahd. fünfundzwanzig, während die nhd.

mit sechsen ausreicht, in welchen sämtlich der schwache Vokal e herrscht. Im Got. und Ahd. sind die drei Geschlechter im Pluralis des Adjektivs noch geschieden, im Nhd. nicht mehr. —

Was die Schriftzeichen anbetrifft, so ist schon oben gesagt, daß im Anfange der ahd. Zeit an Stelle der einheimischen Runenschrift die lateinische trat. Aus der Umbildung der letzteren durch die Mönche des Mittelalters entstand für alle Sprachen, welche diese schrieben, allmählich die eigentümliche Form der sogenannten Fraktur-Buchstaben; an manchen Handschriften aus dem Mittelalter läßt sich sogar noch der Übergang vollständig erkennen. Die Buchdruckerkunst bediente sich nun bei ihrer Erfindung dieser gebrochenen Mönchsschrift, und so fand diese zuerst ganz allgemeinen Eingang, bis sie später wieder bei fast allen Völkern, bei denen sie in Anwendung gekommen war, der lateinischen weichen mußte. Es versteht sich darnach von selbst, daß jene Frakturschrift, die sich dann im Schreiben zur Kurrentschrift vereinfachte, ohne vernünftigen Grund als eine deutsche bezeichnet wird. Die Benennung „gotische Schrift“ ist erst recht grundlos*), da das von Wulfila**) geschaffene gotische Alphabet, das dem griechischen ähnlich ist, damit in keinem Zusammenhange steht. — Mit dem Gebrauche der lateinischen Schrift war eine sehr beschränkte Anwendung der Majuskel (des großen Anfangsbuchstabens) verbunden, nämlich nur um die Eigennamen hervorzuheben. Später tritt auch die Majuskel an den Anfang der Sätze, und seit dem 15. und 16. Jhd. erweitert sich ihre Anwendung noch mehr, so daß allmählich nach vielseitigen Schwankungen sie sämtliche Substantive annehmen. Freilich verblieb in einzelnen Bibel- und Gebetbuchausgaben bis fast zur Mitte des 18. Jhd. die Minuskel (die kleine Schrift) noch in ihrem vollen Rechte, und fortdauernd wiesen seitdem angefehene Schriftsteller (Brockes, Wieland, Voß, Baggesen) die großen Buchstaben in ihre früheren Grenzen, ja, es erklärte der Begründer der deutschen Grammatik, Jakob Grimm, geradezu: „Wer große buchstaben für den anlaut der substantive braucht, schreibt pedantisch“, und an einem andern Orte ausführlicher: „Den mißbrauch großer buchstaben für das substantivum, der unserer pedantischen unart gipfel heißen kann, habe ich, und die mir darin beipflichteten, abgeschüttelt, zu welchem entschluß nur die zuversicht gehört, daß ein geringer anfang fortschritten bahn brechen müsse. mit wie zaghafter bedächtigkeit wird aber ausgewichen, nach wie unmächtigen gründen gehascht gegen eine neuerung, die nichts ist als wieder hergestellte naturgemäße schreibweise, der unsere voreltern bis ins

*) Ebenso unpassend ist die Benennung der gotischen Baukunst (statt der altdutschen). — **) Geb. 311, von 341 an Bischof der arianischen Goten, gest. 381 auf einer Synode zu Konstantinopel.

15. jhd., unsere nachbarn*) bis auf heute treu blieben. was sich in der gefunkenen sprache des 16. und 17. verkehrtes festsetzte, nennt man nationale deutsche entwicklung; wer das glaubt, darf sich getrost einen zopf anbinden und perücke tragen, mit folchem grund aber jedwedem verschlimmern unserer sprache und litteratur gut heißen und am besser werden verzweifeln.“ Trotzdem scheint der bezeichnete Mißbrauch zu eingewurzelt, als daß die Hoffnung auf seine baldige Beseitigung wird gehegt werden können.

*) „es ist hier natürlich abzusehen von den Dänen und Litauern, die sich von unserm laster anstecken ließen; Niederländer, Schweden, Finnen, Letten, Slawen blieben rein.“

Lautlehre und Orthographie.

§ 1.

Vokale und Konsonanten.

Jede Lautsprache, also auch die deutsche, besteht aus Wörtern. Ein Wort ist ein Sprachlaut oder Lautverein, welcher Ausdruck einer Vorstellung ist, und besteht aus einer oder mehreren Silben. Eine Silbe ist ein Wortglied oder ein Wort, welches ohne Stimmabfatz ausgesprochen wird. Sie besteht entweder nur aus einem Vokal oder aus einem Vokale mit einem oder mehreren Konsonanten. Die Schriftzeichen für die einzelnen Sprachlaute nennen wir Buchstaben; diese haben ihren besonderen, zum Teil von ihrem Laut abweichenden Namen.

Die Konsonanten unterscheiden sich dadurch von den Vokalen, daß ihre Hervorbringung auf einer Stemmung der Sprachwerkzeuge des Mundes gegen den angehauchten Luftstrom besteht, während bei letzteren der Luftstrom auf seiner Bahn vom Kehlkopfe bis zur Mundöffnung weder einen Verschuß, noch eine Ablenkung erfährt.

Der am wenigsten artikulierte Laut ist das h. Bei diesem wird nämlich der bei der natürlichen Ausatmung erzeugte Luftstrom nur verstärkt, die Stimmritze verengt und die Kehle ein wenig verkleinert. — Für die Bildung der Vokale a, e, i müssen die Stimmbänder schon ganz dicht an einander rücken, und auch die Kehle muß eine größere Verengung erleiden, die zunächst geringste bei a, beträchtlicher bei e und am bedeutendsten bei i. Bei der Bildung der beiden letzten wird gewöhnlich auch der vordere Teil der Zunge gehoben, obgleich man sie auch ohne diese Hebung zu stande bringen kann und beim Gefange sogar foll. — Bei der Bildung der Vokale o und u wird der Kanal für den Luftstrom durch die Lippen verlängert, welche dabei die Mundöffnung verengen, und zwar bei dem o weniger als bei dem u; die Kehle befindet sich bei beiden in mittlerer Stellung. — Zwischen a und e schwebt ferner ä, durch eine Kombination der o- und e-Bildung entsteht ö, durch eine Kombination der u- und i-Bildung ü, und damit ist, abgesehen von allen mundartlichen und individuellen Trübungen, die Reihe der einfachen Vokale geschlossen.

Die Stemmung gegen den Luftstrom, durch welche die Konsonanten gebildet werden, tritt, wenn wir feinere Unterschiede nicht in Betracht ziehen, an drei Stellen ein, sogenannten Toren des Kanals, welchen die Luft nach außen zu durchwandern hat. Das erste Tor, wenn wir so beginnen wollen, ist die Mundöffnung, das Lippentor, gebildet durch beide Lippen oder durch Unterlippe und obere Schneidezahnreihe; das zweite ist das Zungentor, gebildet durch die Zungenspitze und den vorderen Teil des harten Gaumens oder durch die Rückseite der oberen Schneidezähne; das dritte ist das Gaumentor, gebildet durch die Zungenwurzel und den weichen Gaumen. An jedem dieser drei Tore kann der Luftstrom eine ganze Reihe von Lauten hervorbringen, die je nach ihrem Entstehungsorte als Lippenlaute (labiale), Zungen- oder Zahnlaute (dentale) und Kehllaute (gutturale) bezeichnet werden. Der Vorgang ist überall derselbe, Verschuß, Öffnung, Verengung, abwechselnde Öffnung und Schließung der Tore. Dem Luftstrom öffnet sich ein vorher verschlossenes Tor entweder plötzlich oder allmählich, und die entstehenden Laute sind am Lippentor **p b**, am Zungentor **t d**, am Gaumentor **k g**. Wird eins der Tore nur verengt, und streicht die Luft durch, so entstehn wieder am Lippentor **f w**, am Zungentor **s ſ, sch ſch** (frz. *j*) — und **l**, am Gaumentor **ch j**. Wird eins der Tore dagegen vollkommen verschlossen, und die Luft muß durch die Nasenhöhle entweichen, so entstehn, je nachdem der Verschuß von den Lippen, von der Zunge oder vom Gaumen aus geschieht, **m, n, ng**. Findet endlich eine abwechselnde Öffnung und Schließung des Zungentores durch vibrierende Bewegung der Zunge statt, so entsteht das **r**.

§ 2.

Die Vokale (kurze, lange, Diphthonge, Umlaute).

Die Vokale sind entweder kurze oder lange, die kurzen sind die ursprünglichen. Die Grundvokale sind kurz **a, i, u**. Schon in vorgeschichtlicher Zeit spaltete sich ursprüngliches **a** in **a, e, o**; das **e** erhöhte sich dann oft weiter zu **i**, das **o** senkte sich zu **u**.*) Im Got. blieb **e** und **o** nur vor **r, h** und in einzelnen Wörtern, im übrigen wurden **i** und **u** dafür Regel. Im Ahd. hielten sich **e** und **o** nur vor einem **a** der folgenden Endsilbe, während sie durch folgendes **i** oder **j**, zuweilen auch durch **u** zu **i** und **u** gewandelt wurden; doppelter Nasenlaut oder ein Nasenlaut mit einer Muta (§ 4) förderten selbst vor einem **a** der folgenden Endsilbe den Übertritt des **e** zu **i**, des **o** zu **u**. Wenn auch im Mhd. **a, i** und **u** aus den Endungen geschwunden und dem tonlosen **e** gewichen waren, so blieben hier doch deren

*) In neuester Zeit ist diese Theorie schon wieder angefochten, und man sucht zu beweisen, daß **a, e, o** nicht durch Spaltung aus **a**, sondern daß umgekehrt das indische **a** durch einen Zusammenfall der drei Laute entstanden sei.

bezeichnete Wirkungen bestehn und ebenso dann auch im großen und ganzen im Nhd. Darum findet bei der Konjugation gewisser Verben (§ 79) im Präsens ein Wechsel von *e* und *i* statt (mhd. gibe gibst gibt geben gebet geben, nhd. ebenso, nur ist die 1. Person Singularis der Analogie des Pluralis gefolgt), weil die Endungen, vor denen *e* blieb, in älterer Zeit ein *a*, die Endungen, vor denen *e* zu *i* erhöht ward, ein *i* oder *u* enthielten; ebenso erklären sich: Berg Gebirge, Erde irden irdisch, Feld Gefilde, Herde Hirt, recht richten richtig Gericht, Schenkel Schinken, schlecht schlicht, Schwester Geschwister, Werk wirken, Wetter Gewitter; vgl. endlich die Präsensbildung der Verben in § 84. Für die Senkung des alten *o* zu *u* vor dem *i* der Endung sind Beispiele: mhd. vol fülle fullen (nhd. Fülle füllen), mhd. wolle wullîn (Adj.), golt guldîn (älternhd. gülden, sonst davon Gulden), holz hulzîn, from frummen, vorht (sprich: forcht) furhten (nhd. fürchten), nhd. hold Huld; zu vgl. sind auch die Partizipien der I. Konjugation im § 81.

Außerdem trat vor einem *a* der Endung ursprüngliches kurzes *i* (allerdings nicht häufig) zu *e* und ursprüngliches kurzes *u* zu *ö* über; *i* und *u* wurden, wie man sagt, gebrochen. Daher rührt das *e* in: leben (got. liban, ahd. lebên), die Leber (ahd. libara lebara, engl. liver), lernen (ahd. liran lirnên lernên), Messe (§ 106), queck = lebendig in Queckfilber (altnordisch kvikr, ndd. quick, vgl. lat. vivere, victus), Steg (vgl. steigen § 82), Wechsel (vgl. weichen § 82, ferner altsächsl. wika = ahd. wechâ = nhd. Woche § 10); gebrochenes *o* liegt z. B. vor in den Partizipien der V. Konjugation (§ 82).

Verwandt mit der Brechung ist der Umlaut, d. h. die Veränderung der Vokale *a*, *o* und *u* durch ein *i* (oder *j*) der Endung; aus *a* ward *e* (nhd. auch *ä* geschrieben), aus *o* *ö*, aus *u* *ü*, z. B. mhd. gast Plur. geste, nhd. Gäste (ahd. gestî, vgl. §§ 8, 59, 62 usw.), mhd. korb Plur. körbe (ahd. chorbî), mhd. wir sunen (nhd. fangen) Konjunktiv wir sungen (ahd. sungîm, vgl. § 79).

Durch Dehnung der kurzen Vokale entstanden dann weiter die langen Vokale, durch Verschmelzung zweier verschiedener kurzen Vokale die Diphthonge (Zwilaute), und außerdem bildeten sich die Umlaute der langen *a*, *o*, *u*. — Die Diphthonge sind Laute, bei deren Aussprache der Mund aus der Stellung eines Vokals in die eines andern übergeht. Sie haben mit den Konsonanten gemein, daß sich bei ihrer Hervorbringung der Mund bewegt; sie unterscheiden sich von ihnen dadurch, daß diese Bewegung nicht eine öffnende, sondern eine schließende ist, und daß dieser Schluß nicht so weit fortgeführt wird, um den Laut stumm werden und ein hörbares Öffnen folgen zu lassen. Die ursprünglichen Diphthonge waren *ai* und *au*, deren Aussprache

sich im Gotischen zu kurzem *e* (oder *â*) und *o* vermischte¹⁾, als sich auch das lange *a* mit den Kürzen *i* und *u* verband²⁾. Man denkt sich nämlich, daß zum Zwecke des Beziehungsausdrucks (§ 39) den Grundvokalen *a*, *i*, *u* zuerst ein *a* vorgeschoben ward, daß sich dadurch die erste Steigerung zu *â*, *ai* (= kurz *e*), *au* (= kurz *o*) entwickelte, und daß darnach durch Zufügen von *â* die fernere Steigerung zu *â(a)*, *âi*, *âu* entstand. Außer diesen beiden Diphthongen *âi* und *âu* besaß das Got. noch *iu*, das dadurch zu erklären ist, daß sich in *âu* das *a* zu *e* abschwächte, welches sich weiter durch Verdünnung zu *i* umbildete, während dem parallel sich aus *âi* *ei* abschwächte, das sich im Got. weiter zu (langem) *î* verdünnte und auch hier Zeichen dieses Lautes blieb. Wenn hierzu übrigens gefügt wird, daß *â* sich noch zu *ô*³⁾ steigerte, welches mhd. fast durchaus in Gestalt der diphthongischen Spaltung *uo* auftritt, so haben wir damit zugleich die Schwächungen und Steigerungen der Grundvokale vollständig gegeben. Übersichtlich stellen sich diese folgendermaßen heraus:

i	e	}	a	â	ô(uo)
u	o				
			i	î(ei)	ai ⁴⁾
			u	iu eu	au

Im Ahd. gab es wie im Got. drei Diphthonge: *ai* = *ei*, *au* = *ou*, *iu* = *eu*; ebenso im Mhd.: *ai* = *ei*, *au* = *ou*, *iu* = *eu* = *äu* oder *öu*; im Nhd. hat sich die Zahl der Zeichen vermindert auf *ei* = *ai*, *au*, *eu* = *äu*. — Die sonst im Ahd. und Mhd. vorkommenden Vokalverbindungen (z. B. mhd. *io*, *ie*) waren keine Diphthonge, sondern bei ihnen wurden beide Vokale nach einander gehört, wenn auch der zweite viel kürzer als der erste; unser *ie* bezeichnet aber nur das lange *i*.

Von dem Umlaute der kurzen *a*, *o* und *u* ward oben gesagt, daß er durch das *i* (*j*) der nachfolgenden Endung bewirkt worden ist. Mit den Umlauten der langen Vokale verhält es sich ebenso. Da jedoch in der mhd. Sprache das *i* der Endung sich in den allermeisten Fällen zu *e* abschwächte, verschwand allmählich das Bewußtsein des Grundes und der Bedeutung des Umlauts, und man fing an, diesem eine begriffliche Bedeutung zu erteilen, indem er eine Menge Ableitungs- und Biegungsformen zu sondern diente, welche im Ahd. ohnehin durch die verschiedenen Vokale

¹⁾ Vgl. die frz. Zeichen *ai* und *au*. — ²⁾ Beim Diphthong *ai* ertönt die Stimme nicht in *a* und nicht in *i*, sondern im Übergange von *a* zu *i*; *â* entsteht dadurch, daß der Mund vorn die Form von *a*, hinten die von *i* annimmt; in beiden Fällen tritt also eine Verschmelzung ein. Daselbe Verhältnis liegt vor bei *au* und *o*. — ³⁾ Bei verstärkter Hervorhebung des *a* erfolgt auch heute noch leicht eine Verengung der Mundöffnung (§ 1). — ⁴⁾ Vor *j*, *w*, *h* und *r* ward *âi* regelmäßig zu *ê* verdichtet; daher erklären sich: Klee, Schnee, die Wehen (alle drei mhd. noch mit die zweite Silbe anlautendem *w*), ewig, Lehen, Reh, Zehe (betreffs der letzten drei vgl. § 24), lehren, sehr, erste, mehr (dagegen: meiste).

der Endungen hinlänglich unterschieden waren. Außerdem ist zu beachten, daß nicht alle deutschen Stämme sich gleich stark an dem Streben nach Umlautung beteiligten, aus welchem Grunde auch unter dem Einflusse der Mundarten Doppelformen in Gebrauch gekommen sind (vgl. Kurhut Willkür, Butte Bütte, Haspe Hespe, Sulze Sülze). Durch das alles herrscht im Nhd. im Gegensatz zu der alten Sprache eine vollständige Verwirrung inbetreff der Umlaute. Deren Vorkommen findet jetzt in folgenden Fällen statt:

I. Stammformen:

- a. organisch, d. h. als Folge eines ursprünglich in der Endung vorhanden gewesenen i, z. B. Träne ahd. trahin, spät ahd. spâti, schön ahd. scôni.
- b. unorganisch, d. h. infolge mundartlicher Aussprache, z. B. Bär ahd. bero, Löwe ahd. lewo, schwören ahd. sweran, löschen ahd. lescan.

II. Ableitungen:

- a. Verkleinerungswörter: Knabe, Knäblein; Rose, Röschen.
- b. Abstrakte auf *o* (ahd. *i*): rot, Röte; blau, Bläue.
- c. Weibl. Subst. auf *in*: Hund, Hündin; Wolf, Wölfin.
- d. Adjektive auf *ig*, *isch*, *icht*, *lich*: Tat, tätig; Spott, spöttisch; Tor, töricht; Kunst, künstlich. Daneben jedoch: Wald, waldig; Dorn, dornicht; Sprache, sprachlich.
- e. Personennamen auf *er* (mhd. *ære**), ahd. *âri*); Lauf, Läufer; Tanz, Tänzer; Spott, Spötter.
- f. Abgeleitete Verben: warm, wärmen; tot, töten; Wut, wüten.

III. Biegungen:

- a. Pluralform: Glas, Gläser; Schloß, Schlösser; Hand, Hände; Kuh, Kühe.
- b. Steigerungsformen: alt, älter, ältest; groß, größer, größest; jung, jünger, jüngst. Daneben: matt, matter; stumm, stummer.
- c. Verbalformen, jedoch nur in der starken Konjugation:
 1. in der 2. und 3. Person Sing. Präs. falle, fällst, fällt.
 2. im Konjunktiv: aß, äße; flog, flöge.

§ 3.

Länge und Kürze der Vokale und Bezeichnung der Länge.

In der älteren Sprache sind die kurzen Vokale, in der neueren die langen Vokale zahlreicher. Überhaupt ist das charakteristische Kennzeichen des Nhd. die Dehnung aller betonten kurzen Vokale vor einfachem Konsonanten, und diese große Veränderung ist die Folge fortschreitender Entwicklung des Worttones, des Accentus (s. § 6). Nur wenige einfilbige Wörter haben sich der Dehnung vor einfachem Konsonanten zu

*) Damit hängt die in Berlin gewöhnliche Aussprache der Nachsilbe er mit einem langen e zusammen, also: Bettlêr, Kellnêr usw.

entziehen gewußt, so: grob neben grober, grobe usw.; her in Her-zog (Heerführer), Herberge (Ort, wo das Heer geborgen, aufgenommen wird), aber als Wort für sich (Heer) lautet es lang, ebenso in Heerfahrt, Heerwesen und andern Zusammensetzungen; ebenso steht es ferner mit bar, das in barfuß (nackt-, bloßfüßig) kurz ist, aber als Wort für sich lang lautet; ja sogar in dem feltneren barhaupt spricht man es schon lang aus. So besteht Urteil mit kurzem ur neben Urfache, urdeutsch, Wollust neben Wohleben, Vorteil und Vorwerk neben Vorgang, Vorwort u. a. Überall ist die Urfache der bewahrten Kürze dieselbe; das Sprachgefühl vergaß, daß her, bar, ur, wohl und vor in diesen Wörtern ebenso vorhanden sind, wie in den andern noch lebhafter in ihrer Bildung empfundenen. Die Partikeln an, in, hin, von, um, mit, ab, ob, weg (nicht aber das Subst. Weg, aus welchem die Partikel sich gebildet hat), ferner bin und man behaupten ebenfalls ihre Kürze. — Vor **ß**, **ch** bleibt meist Kürze, wie z. B. in iß, Haß, Faß, mich, Stich usw.; doch ist auch hier die Dehnung nicht selten, besonders im Imperfekt, wo die Analogie des Plurals, der langen Vokal hat, wirkte, wie brach, sprach, aß, saß u. a. — Vor zwei Konsonanten pflegt Kürze zu haften, durchaus ist dies der Fall vor verdoppelten Konsonanten, wie lecken (**kk**), Schatz (**zz**), Sitz, Griff usw.; doch vor **rd** und **rt** dehnen wir meist, wie in Gebärde, Erde, Gierde, Herd, Herde, Behörde, Gemälde, Pferd, Beschwerde, Zierde — Art, Bart, Geburt, Fahrt, Hoffart, Quarz, Schwarte, Schwert, wert, zart, aber dennoch z. B. hart mit kurzem a. — Verbalformen auf **t**, **st** der Endung, wie z. B. stiehlt, stiehlst, fährt, fährst, lähmt, gräbt usw., in denen das e ausfiel (stiehlt usw.) bleiben meist lang, doch haben wir daneben nimmt, nimmst, trittst, wenigstens nach der in Niederdeutschland üblichen Aussprache auch in (lese) — list (geschrieben liest), (gebe —) gibst gibt mit kurzem Vokal trotz nehmen, treten, lesen, geben, welche mit gedehntem Vokal gesprochen werden. Hier, wie fast überall, ist Regellofigkeit an Stelle der früheren Formfestigkeit getreten. — Vor zwei Konsonanten, sowie vor **ß** und **ch** findet sich nun aber auch die Kürzung ursprünglich langen Vokales. Wir sprechen zwar mit der üblichen Dehnung das ursprünglich kurze a lang aus in aß, vergaß, maß, saß, dagegen ist Verkürzung eingetreten in den früher langen lassen, Genosse, Schloß, muß, ebenso in Rache, Nachbar und Hochzeit. Vor zwei Konsonanten findet sich solche Kürzung öfters, so in brachte, dachte, fing, ging, stund (meist stand), hast. Bisweilen haben wir langen Vokal mit folgendem einfachem Konsonanten durch kurzen Vokal mit verdoppeltem Konsonanten ersetzt, so in immer (aus **iø**, unserm **jø**, und **mêr**, unserm mehr), Jammer, Waffe, Futter, Mutter; so verkürzen wir ferner hat, und aus lôrber (aus lat. laurus) machen wir mit völliger Umdrehung Lorbeer u. a.

Das Gesetz der Dehnung betonter ursprünglicher Kürze vor einfachem Konsonanten, bei Bewahrung der Kürze vor zwei oder mehr Konsonanten und der Länge vor einfacher Konsonanz, bildet also mancherlei Ausnahmen. An dem sich dadurch herausstellenden Mangel ausnahmslos durchgreifender Lautgesetze bemerkt man recht klar, daß unsere Schriftsprache keine im Munde des Volkes lebendige Mundart, keine ungestörte Weiterentwicklung der älteren Sprachform ist. —

Die Bezeichnung der langen Vokale geschah im Ahd. durch Verdoppelung (aa, ee usw.), später durch Circumflexion (â ê usw.); im Mhd. gilt zwar im allgemeinen der Circumflex als Längenzeichen, wird indessen nur sparsam angewandt. Im Nhd. geschieht bis jetzt die Bezeichnung der Länge und Dehnung auf höchst inkonsequente Weise, nämlich:

1. gar nicht, z. B. war, haben; wer, heben; mir, wir; los, Bogen; Schwur, Fuder; wäre, böse, müde; Labfal, Armut, Heimat; Heiligtum, Ursache, tragbar.

2. durch Verdoppelung des Vokals, z. B. Saal, Meer, Moor; nie bei i, u und den Umlauten.

3. durch Anfügung von h:

a. an den Vokal: nur vor l, m, n, r, z. B. Wahl, zahm, sehr, Lehne, ihr, ihn, Mohr, Lohn, Huhn, Ruhm; wählen, zähmen, Söhne, Bühne;

b. an das t im Anlaut von Stammföhlen, deren Vokal nicht sonst schon als lang bezeichnet ist, z. B. Thal, Thon, thun (§ 27);

4. durch Anfügung des e an den Vokal: nur bei i, z. B. Biene, Lied, Ziel, Sieg, Vieh, nieder; — in ursprünglich nnd. Eigennamen auch noch bei o und a, z. B. Soest, Itzehoe, Roer, Vaerst u. a.

Daß es not tut, in dieser ganzen Bezeichnungsweise eine Vereinfachung eintreten zu lassen, ist ganz allgemein anerkannt. Es wird aber schwerlich eine Einigung inbetreff der Grenzen solcher Vereinfachung zu bewerkstelligen sein. Praktisch erscheint es, letztere wie bisher allmählich weiter zu führen und zunächst durch Fortlassung des h beim t einen neuen Schritt zu tun.

§ 4.

Die Konsonanten. Weitere Einteilung.

Aus § 1 ergibt sich eine doppelte Einteilung der Konsonanten: 1. die qualitative, nach ihrem Entstehungsorte, 2. die quantitative, nach ihrer Entstehungsart. Die erstere ist dort gegeben. Nach dem zweiten Gesichtspunkte unterscheidet man:

1. Stoß- oder Explosivlaute, bei denen der Luftstrom ein vorher geschlossenes Tor mit größerer oder geringerer Stärke öffnet,

a. harte: p — t — k
 b. weiche: b — d — g

2. Dauer-, Reibe- oder Frikativlaute, bei denen der Luftstrom durch ein nur verengtes Tor hindurchstreicht,

a. harte: f — s — sch — ch
 b. weiche: w — f — fch — j

3. Nasenlaute, bei denen die Luft durch die Nase entweicht:

m — n — ng.

4. Halbvokale, bei denen die Luft zwar nicht durch einen vollständig offenen Mund wie bei den Vokalen geht, die aber doch durch einen nur unvollständigen Zungenverschluß hervorgebracht werden, indem einmal seitlich zwischen Zungenrand und Backenzähne eine Öffnung bleibt, und das andremal eine abwechselnde Öffnung und Schließung eintritt,

l — r

Werden die beiden Einteilungen zusammengestellt, so ergibt sich daraus folgende Tabelle, in welcher auch die auf Grund der griech. Einteilung durch Jakob Grimm eingeführte Namengebung hinzugefügt wird.

	Stoßlaute		Dauerlaute		Nasenlaute	Halbvokale
	harte	weiche	harte	weiche		
Lippenlaute	p	b	f (v)	w	m	
Zungenlaute	t	d	{ s (ß) sch	{ f fch	n	l r
Kehllaute	k	g	ch	j	ng	
	tenues	mediæ	aspiratæ		l m n r	
	mutæ			spirantes	liquidæ	

Mit Bezug auf die letzteren Namen muß bemerkt werden, daß unser germanischer Sprachstamm höchst wahrscheinlich niemals Aspiraten im eigentlichen Sinne gehabt hat, und daß die in der Tabelle als Aspiraten bezeichneten Laute solche gar nicht sind. Die Aspiraten sind nämlich Verbindungen von einem Explosivlaute mit darauf folgendem Hauch und werden hervorgebracht, indem unmittelbar nach Durchbrechung des betreffenden Mundhöhlenverschlusses die Luft einen Augenblick frei aus der offenen Stimmritze herausstürzt. Solche Laute kennt nun eben unsere Sprache nicht; aus ihnen sind vielmehr schon sehr früh, jedenfalls aus Bequemlichkeitsrücksichten, die überhaupt bei der Sprachentwicklung eine sehr große Rolle spielen, zuerst Verbindungen von Stoßlaut und entsprechendem unentwickeltem Dauerlaut, zuletzt unsere harten Dauerlaute hervorgegangen. In diesem Vorgange, den man den Affrikationsprozeß genannt hat, sind also ph, th, kh, — pf, ts (von uns geschrieben z), kch, — endlich f, s, ch geworden.

Dazu sind noch zwei konsonantische Lautgesetze zu fügen:

I. Die hochd. Zunge vermag im Auslaute (§ 6) keinen weichen Stoßlaut zu sprechen; da wo er im Inlaute tönt, steht ihm im Auslaute der entsprechende harte gegenüber. Wir sprechen also: Kälber, aber Kalp, Länder, aber Lant, Tage (oder Taje), aber Tak (in Württemberg, Sachsen und Schlefien) oder Tach (im übrigen Deutschland). In dieser Weise war auch die mhd. Schreibweise geregelt; wir richten uns beim Schreiben des auslautenden Stoßlautes nach dem Inlaute. — Für die Dauerlaute ist das Gesetz umgekehrt: der auslautende harte Laut geht, sobald er in den Inlaut tritt und ein Vokal folgt, in den entsprechenden weichen Laut über. Wir sprechen demnach ganz richtig: Brief, aber Briewes, Glas, aber Glases. Im Mhd. wurde dem entsprechend brief briefes, hof hoves geschrieben; wir richten uns hierbei mit dem Inlaute nach dem Auslaute, und diese Schreibweise hat denn auch schon vielfach störend auf die Aussprache gewirkt, inbetreff des ch und sch jenes Lautgesetz sogar durchaus zerstört.

II. Alle ursprünglichen Stoßlaute gehn mit den ihnen folgenden dentalen Stoßlauten stets über in den harten Dauerlaut ihres Organs und t. So erklären sich: Macht mochte neben mögen, kriegte (gesprochen: krichte) neben kriegen (§ 22), dachte neben denken, deuchte neben dünken, brachte neben bringen (§ 84), Gift neben geben, Haft und -haft neben heben und haben, Gruft neben graben (§§ 30 und 106), Last neben laden (§ 91 II 8). Nicht anwendbar ist dieses Gesetz auf die Fälle, in welchen ein Vokalausfall stattgefunden hat, also: mögt für möget, biegt für bieget, pflegt für pfeget usw.

§ 5.

Die Lautverschiebung und der grammatische Wechsel.

Die Verwandtschaft der deutschen Sprache mit ihren arischen Schwestern zeigt sich nicht bloß (s. Einl.) in der Übereinstimmung eines großen Teiles des Wortschatzes und der Wortformen, sondern auch in dem nach bestimmten und festen Gesetzen in den einzelnen Sprachen erscheinenden Lautwechsel. Bei der Vergleichung der germanischen Sprachen auf der einen und der übrigen Sprachstämme auf der andern Seite ergibt sich, daß innerhalb beider Sprachenkreise die Spiranten und Liquiden im ganzen dieselben bleiben, daß dagegen die neun mutæ: b, p, ph, g, h, ch, d, t, th (vgl. § 4) nach einem stetigen Gesetze sich ablösen. Wo in den übrigen Sprachen die mediæ auftreten, da in den ältesten germanischen Sprachen die tenues; wo dort die tenues, da stehn hier die Aspiraten; wo dort die Aspiraten, da treten hier wiederum die mediæ auf. Dieses Verhältnis der Konsonanten im ältesten germanischen Bestande gegenüber den übrigen arischen Sprachen blieb aber nicht bestehn, sondern das

Oberdeutsche ist noch um eine Stufe weiter vorgeschritten, von der urgerm. *tenuis* zur *Aspirate*, von der urgerm. *Aspirate* zur *media*, von der urgerm. *media* zur *tenuis*. Jakob Grimm, welcher dieser Verhältnisse zuerst klar darlegte, hat den beschriebenen, in seinem inneren Wesen noch nicht erkannten Prozeß Lautverschiebung, das Gesetz, nach welchem der Wechsel der Konsonanten sich vollzog, Lautverschiebungs-Gesetz genannt.

Wann die erste Verschiebung stattgefunden hat, kann kaum noch festgestellt werden; wahrscheinlich stellt sie einen wesentlichen Akt der Trennung des Germanischen vom Slawischen dar. Die zweite oder oberd. Verschiebung fiel in ihren Anfängen zusammen mit der Bewegung der germanischen Stämme im 5. Jhd. unserer Zeitrechnung, in die merowingische Periode, und ging von den Alemannen und Baiern aus. Im 7. Jhd. war schon das Oberd. auf die dritte Konsonantenstufe gelangt und der Unterschied zwischen Oberd. und Ndd. scharf bezeichnet.

Ehe das Grimmsche Gesetz der Lautverschiebung an Beispielen zur Anschauung gebracht wird, ist außer einer Ausnahme, die nachher besonders behandelt wird, noch auf einige durchgehende Einschränkungen desselben aufmerksam zu machen.

1. Den germanischen Sprachen haben (f. § 4) höchst wahrscheinlich von vornherein die Aspiraten gefehlt, und statt dieser sind die harten Dauerlaute eingetreten; die *Aspirate* *ph* wurde also got. schon durch *f*, die *Aspirate* *kh* durch *h* (im Anlaute = *unferm h*, im In- und Auslaute wohl ähnlich *unferm ch*) ersetzt; *th* im Got. ward wie engl. *th* als spirans gesprochen, und oberd. trat statt *th* *z* ein, das je nach seiner Stellung einen doppelten Laut hatte, einen härteren und einen weicheren.

2. Das *t* hat sich in den Verbindungen *ft*, *ht*, *st*, das *p* in *sp*, das *k* in *sk* (§§ 28 und 29) überhaupt nicht verschoben, und vor *r* ist die Verschiebung des *t* innerhalb des Germanischen unterblieben (vgl. *bitter*, *Eiter*, *lauter*, *Splitter*, *zittern*).

3. Das got. *f* sollte oberdeutsch immer zu *b* werden; statt dessen tritt oft *v* ein, das dann wieder zu *f* hinüberschwankt.

4. Im Got. erscheint neben *h* (f. oben 1) *g*; im Oberd. bleibt *h*, oder das *g* verschiebt sich zu *k*, oder statt *g* tritt wieder *h* (= *unferm ch*) ein.

5. Die zweite Verschiebung nahmen die mitteld. Dialekte nur teilweise an; sie haben je südlicher, um so mehr davon, je nördlicher, um so weniger. Der ostfränkische Dialekt steht dem alemannischen am nächsten, im südfränkischen ist *t* ganz, *p* und *k* teilweise verschoben, im mittelfränkischen ist *t* durchweg verschoben, *p* und *k* nur im In- und Auslaute nach Vokalen. Aber auch die hd. Schriftsprache beharrte nicht auf dem streng alemannischen Stande; sie hielt an ihm bei den Zungenkonsonanten und teilweise den Lippenkonsonanten fest, kehrte aber bei den Gaumenkonsonanten auf den allgemein germanischen Stand fast durchaus zurück.

6. Die Laute, welche das Gesetz der Lautverschiebung fordert, treten im Anlaute der Wörter am reinsten hervor. Im Inlaute ward die Verschiebung durch Einfluß der Nachbarlaute vielfach gehemmt, und im Auslaut störte sie das Gesetz (§ 4 I), daß am Schluß der Worte kein weicher Stoßlaut gesprochen wird.

Durch alles dies sind für die mhd. und noch mehr für die nhd. Schriftsprache mancherlei Unterbrechungen des Gesetzes eingetreten; infolge dessen ist aber die Wichtigkeit desselben für die grammatische Sprachforschung nicht aufgehoben, sondern vielmehr bedeutend erhöht worden.

Wenn wir das Lateinische oder das Griechische als Vertreter des urarischen Bestandes und neben dem Gotischen das Englische (als eine nnd. Spr.) als Vertreter des urgerm. Bestandes wählen, so ergibt sich folgende schematische Übersicht:

	griech.	lat.	got.	engl.	ahd.	mhd.	nhd.
I.	b		p	p	f	f	f
II.	p		f	f	f, b	f, b	f, b
III.	ph	f	b	b	p (b)	b	b
IV.	d		t	t	z	z	z, ß
V.	t		th	th	d	d	d
VI.	th	(lat. f)	d	d	t	t	t
VII.	g		k	k	ch (k)	k, ch	k, ch
VIII.	k, c		h(g)	h(g)	h, ch(g)	h, ch(g)	h, ch(g)
IX.	ch	(lat. h)	g	g	k(g)	g	g

I.	lat.	got.	engl.	ahd.	mhd.	nhd.
	cannabis	(altn. hanpr)	hemp	hanaf	hanef	Hanf
	—	hilpan	help	helfan	helfen	helfen
	—	iup	up	ûf	ûf	auf
	labium	—	lip	lefs	lefse	Lefze
						(neben Lippe)

II.	pes	G. pedis	fôtus	foot	fuo	vo	Fuß
	pater		fadar	father	fatar	vater	Vater
	pluere		flôdus	flood	fluot	vluot	Flut
	(= regnen)						
	pecus		faihu	fee	fihu	vihe	Vieh
			(= Lohn, Gebühr)				
	nepos		(agf. nefa)	nefo	neve		Neffe
	super		ufar	ubar	über		über
	septem		sibun	sibun	siben		sieben
			(agf. seofon)				

III.	fagus	bôka*)	beech	puocha	buoche	Buche
		(= Buchstabe)		(buocha)		

*) Der Plur. davon = Buch, Brief, Urkunde.

	frui ¹⁾	brûkjan	—	prûhhan (brûchan)	brûchen	brauchen
	frater	brôthar	brother	pruodar (bruodar)	bruoder	Bruder
	caput (gr. kephalé)	háubith	head	houpit (houbit)	houbet, houpt	Haupt
	(gr. gráphein)	graban	—	krapan (graban)	graben	graben
IV.	dens	tunthus	tooth	zand	zan, zant Plur. zende	Zahn
	Gen. dentis					
	domare	tamjan	tam	zemjan	zemen	zähmen
	cor	haírtô	heart	herzâ	herze	Herz
	Gen. cordis					
	sedêre	sitan	sit	sizzan	sitzen	fitzen
	edêre	itan	eat	ezan	ezzan	essen
	suavis (für suâdvis)	sutis	sweet	suozi	sueze	füß
V.	tres	threis	three	drî	drî	drei
	tolerare, tuli	thulan	thole	dolôn, dultan	dulden	dulden
	tendêre	thanjan	(agf. thenian)	denjan	denen	dehnen
	tenuis	—	thin	dunni	dünne	dünn
	tectum ²⁾	(agf. thæc)	thatch	dah	dach	Dach
	iterum	withra	—	widar	wider	wider, wieder
	vitex	—	withy	wîdâ	wîde	Weide
VI.	(gr. thygáter)	daúhtar	daughter	tohtar	tohter	Tochter
	(gr. thyra)	daúrô,	door	turî(Plur.),	tür,	Tür ³⁾ ,
	fores	(das) daúr		(das) tor	(das) tor	(das) Tor
	(gr. thér)	dîus	deer	tior, tier	tier	Tier
	fera	Gen. diuzis				
	figere	deigan	dough	teic	teic(ges)	Teig
	figura	(=aus Ton bilden)	(=Teig)	tegal	tigel	Tiegel
	medius	midjis	mid	mitti	mitte	mitte ⁴⁾
	(gr. méssos)					
	vidua	wîduwô	widow	wîtuwâ	wîtewe	Witwe
VII.	gelidus	kalds	cold	chalt	kalt	kalt
	genu	kniu	knee	chniu	knie	Knie
	genus	kuni	kin	chunni	künne	(vgl. §93,39)
	—	(altn. konungr)	king	chuning	künic	König
	jugum	juk	yoke	joh	joch	Joch

¹⁾ Vgl. noch lat. fruc-t-us und ge-brauch-t. — ²⁾ Vgl. auch lat. toga (als deckende Kleidung) und tugurium (= Hütte). — ³⁾ Urspr. nicht der Verschuß, sondern die Öffnung; dies zeigt sich noch bei Luther 2. Mof. 26, 36: Und sollt ein Tuch machen in die Türe der Hütte. — ⁴⁾ Adjektiv, nur noch mundartlich als solches im Gebrauch.

frangère Perf. fregi mulgère —	brikan — miluks	break milk milk	p(b)rehhan melchan miluh	brechen melchen milich	brechen melken Milch
VIII. canis (gr. koilós) ¹⁾ (gr. karpós = Frucht) carpère (= pflücken)	hunds — —	hound hollow harvest (= Geerntetes, Erntezeit)	hunt hol herbist	hunt hol herbest	Hund hohl Herbst ²⁾
octo oculus lux Gen. lucis ³⁾ decem (gr. déka)	ahtáu angô liuhath taihun	eight eye light ten	ahtô ougâ lioht zehan	ahte ouge lieht zehen	acht Auge Licht zehn
IX. hostis (= Fremdling, Feind) hortus (gr. chórtos (garto) = Gehege, Hof)	gasts gards (garto)	guest garden (= Hof, Haus)	kast (gast) karto (garto)	gast garte	Gast Garten
homo trahère (= ziehen) lingère (gr. leichein) (gr. léchos)	guma dragan laigôn ligrs	bride-groom (für bride-groom) drag lick layer	gomo trakan (tragan) lechôn lekar (legar)	brinte-gome tragen (nnd. trecken = ziehen) lecken leger	Bräutigam tragen lecken Lager

Außer den oben angegebenen Unterbrechungen des Lautverschiebungsgesetzes gibt es noch eine Ausnahme desselben, die erst in neuerer Zeit durch K. Verner, einen dänischen Gelehrten, ihre Erklärung gefunden hat. Die betreffende Erscheinung selber wird grammatischer Wechsel genannt, und das denselben erklärende sogenannte Vernersche Gesetz (zuerst 1875 veröffentlicht) ist folgendermaßen zu fassen: Nach Vollzug der urgerman. Lautverschiebung haben sich im Urgerm. die harten Dauerlaute nach ursprünglich betonter Silbe (§ 6) erhalten, sind aber nach urspr. unbetonter Silbe zu den entsprechenden weichen Stoßlauten geworden. Durch die oberd. Lautverschiebung sind dann mehrere Veränderungen eingetreten: th ist zu d, d weiter zu t verschoben; ferner ist got. z (= unfem f) zu r geworden.

¹⁾ Vgl. lat. coelum = Himmelsgewölbe. — ²⁾ Vgl. Schiller in dem Gedichte „Die Teilung der Erde“: Die Welt ist weggegeben; der Herbst, die Jagd, der Markt ist nicht mehr mein. — ³⁾ Vgl. Levkoje in § 106.

Die hier dargestellte Betonung der Silben, wie sie sich im germanischen Sprachleben entwickelt hat, weicht durchaus ab von der in den andern indogermanischen Sprachen. Hier kann die Tonstärke (der Accent) jede beliebige Wortsilbe treffen, einerlei ob sie Stamm oder Endung, ob langer oder kurzer Vokal darin ist; sie ist sogar als wort- oder formbildend wandelbar. Dagegen hat das Germanische schon in vorgeschichtlicher Zeit diesen freien indogermanischen Accent aufgegeben und dafür die durchgängige Betonung der ersten Silbe des einfachen Wortes eingeführt.

In Handschriften aus ahd. Zeit (bei Otfrid und Notker) werden die betonten Silben häufig durch Accent (') bezeichnet, später kommt eine solche Bezeichnung nicht mehr vor. Allmählich hat sich indessen die besondere Bezeichnung der einen Art der betonten Silben, nämlich der mit kurzem Vokale, zur Geltung gebracht. Beim Übergange vom Mhd. zum Nhd. wurden fast alle kurzen Vokale die in offener Silbe stehn, d. h. wenn darauf ein einfacher Konsonant mit einem Vokal die folgende Silbe bildet, gedehnt. (§ 3) Stand dagegen der Stammvokal in geschlossener Silbe, so blieb im allgemeinen die Kürze bewahrt. In sehr vielen Fällen wird nun aber seit alter Zeit die Stammsilbe dadurch geschlossen, daß der auslautende Konsonant sich spaltet, und dessen erste Hälfte (der Schluß der Organe) zum vorangehenden Vokale, dessen zweite Hälfte (die Öffnung der Organe) zum nachfolgenden Vokale gezogen wird. Und da eine solche Spaltung immer (wie auch jetzt noch) durch Verdoppelung des Buchstaben dargestellt wurde, so gewöhnte man sich daran, die Verdoppelung des Konsonanten überhaupt als Zeichen betonter Kürze anzusehen, also auch da zu schreiben, wo eine Spaltung des Konsonanten nicht möglich ist, nämlich im Auslaut. Überdies wurde diese Schreibung begünstigt durch das Streben der nhd. Orthographie, den Stamm in allen Wortformen in seinem Konsonantenbestande zu erhalten. — Vor auslautendem harten Stammkonsonanten gilt jetzt meist kurzer Vokal oder Vokalschärfung, die für die Schreibung Konsonantverdoppelung im Gefolge hat; vor auslautendem weichen Stammkonsonanten gilt meist langer Vokal oder Vokaldehnung; die Liquiden schwanken zwischen beiden.

Beispiele für die harten Stoßlaute: Kappe, schleppen; Hütte, klettern; backen (d. i. bakken), decken. Beisp. für die harten Dauerlaute: hoffen, schaffen; essen, fassen (beide mit altem zz, s. § 28), Drossel, küssen (beide mit altem ss); lachen, kochen. Ausnahmen sind: trat, treten, brach, sprach, aß, maß, traf usw., wobei auch (§ 3) die Analogie von lag, las, gab, legen usw. gewirkt haben kann. In Vater, Gevatter erscheinen beide Arten neben einander an einem und demselben Stamme, ebenso in Knabe und Knappe, Rabe und Rappe, die urspr. wohl von gleicher Bedeutung waren. — Das ch ward lediglich deshalb bei der Schreibung nicht verdoppelt, weil man die überaus große Häufung von Zeichen (chch) fürchtete; man spricht indessen lach-chen wie bak-ken usw., d. h. mit

Spaltung des Lautes. — Was den Laut *sch* betrifft, so beweist er sich auch als harten Dauerlaut, d. h. die vorangehende Silbe wird geschärft, nicht gedehnt; in der ganzen hd. Sprache gibt es nämlich keinen Fall, wo *sch* unmittelbar hinter langem Vokal (Diphthonge ausgenommen) stünde. Die Verdoppelung beim Schreiben unterblieb aber aus demselben Grunde wie beim *ch*, weil das Ungehörige der Bezeichnung sich hier in auffallender Weise fühlbar machte; in Wahrheit sprechen wir allerdings wasch-schen, lösch-schen usw.

Vor den weichen Konsonanten tritt Dehnung ein. Dies hängt mit dem § 4 I angeführten Lautgesetz zusammen. Beisp.: haben, eben; laden, reden; sagen, Degen; Löwe, Möwe; Hase, lesen; inlautendes *j* gibts nicht mehr. — Die sich etwa zeigenden *gg* (baggern, Brigg, Dogge, Egge, Flagge [neben flackern], flügge, Roggen, Segge, schmuggeln), *dd* (Kladde [vgl. mundartlich Klater], Modder, Pudding, Troddel, Widder), *bb* (Ebbe, Krabbe, Robbe), sind entweder eigentlich ndd. oder sollen gleichklingende Wörter von verschiedener Bedeutung (wie bei *ai* und *ei*) wenigstens für das Auge unterscheiden, z. B. Rocken (Spinn-) und Roggen (Korn), Ecke und Egge, flügge und pflücke, Widder und Gewitter. Die Aussprache ist auch in Oberdeutschland selbst bei Gebildeteren überall starker Stoßlaut. — Vor *f* findet sich die Schärfung nur in echt ndd. Wörtern, wie: druffeln, duffeln, krisselig, Kuffeln, nuffeln, puffeln, quasseln.

Vor Liquiden tritt meistens Dehnung ein. Beisp.: mahlen, stehlen, viel, holen; war, Meer, ihr; dehnen, sehnen, Biene (mhd. māl̄n, geschieden von māl̄en, stēln, vīl, hōln, wār, mēr, īr, dēnen, sēnen, bīn). Bei *m* ist Schärfung gewöhnlicher: Hammer (mhd. hām̄er), Semmel (mhd. sēm̄el), Himmel (mhd. hīm̄el), kommen (mhd. kōm̄en); selbst mit Verkürzung der früheren Länge in Jammer (mhd. jāmer — f. § 3). — Es fragt sich nun noch, wie es mit dem Laute *ng* steht. Daß man nicht bring-gen sagt, ist gewiß, aber spricht man bring-en (bri-ngen) oder bring-ngen? Aus demselben Grunde, der schon beim *ch* angegeben ward, ist das letztere zu behaupten, und somit, stände für *ng* nur ein Buchstabe, würde dieser gewiß ebenfalls verdoppelt.

Im einzelnen gelten für die Bezeichnung der Vokalschärfung folgende Bestimmungen.

1. Die Schärfung wird bezeichnet, und dann erscheint das Wort immer in derselben Gestalt; der Inlaut oder die verlängerte Form, beim Verb der Infinitiv, ist maßgebend für den Anlaut.

a. Wenn auf den kurzen Vokal mit Konsonanten wieder ein Vokal folgt, so wird der Konsonant in allen Fällen verdoppelt z. B. Falles Fall, Schiffes Schiff, sollen soll, Herren Herr, Drucke Druck usw., selbst bei den Wörtern und Bildungsendungen, die einförmig die Schärfung unbezeichnet lassen, wie innen in, hinnen hin, dessen des, wessen wes, -nisse nis, -innen (Königinnen) in, die fremden -asse as usw. (Atlasse Atlas, Kürbisse Kürbis, Omnibusse Omnibus, Rhinocerosse Rhinoceros).

b. Wenn auf den kurzen Vokal mit Konsonanten ein zweiter davon verschiedener Konsonant folgt, so sind zwei Fälle zu unterscheiden: entweder die dem Vokal folgenden Konsonanten bilden einen scheinbar nicht ablösbaren Bestandteil des Wortes, und dann findet die Konsonantverdoppelung nicht statt (f. 2 d), — oder der zweite Teil löst sich als Flexions- und Bildungsendung und als Grundwort des zügl. Wortes ab,

und dann wird die Verdoppelung geschrieben, z. B. trifft, schafft, schwimmt, nimmt, Falls, Kenntnis, Hoffnung, Sammlung, Hemmnis, Bettler, Sattler, Schaffner, Glöckner, herrschen ufw.; Brannt-wein, Ritt-meister, Ball-schläger, Herr-schaft, Irr-tum, Starr-heit, fatt-sam, mann-bar, schreck-lich.

2. Nicht bezeichnet wird die Schärfung außer in den oben angegebenen Fällen, in denen nur die Schwerfälligkeit der Zeichen entschied (ch, sch, ng),

a. bei mehreren einfilbigen nebentonigen Wörtern: ab, an (am), bis, hin, in (im), mit, ob, um, von (vom), un-, man, das, was, des, wes, daher auch indes, unterdes, deshalb, weshalb, — bin, hat, — weg; vgl. dagegen: denn, wenn, dann, wann, statt.

b. bei den Bildungsendungen -nis und -in, d. h. im Auslaut, z. B. Finsternis, Löwin, bei der Endung von Fremdwörtern auf s: Firnis, Globus, Fidibus, bei Iltis (Iltisse) — und bei Bräutigam, Eidam, Pilgrim, bei denen auch im Inlaute gewöhnlich die Verdoppelung unterbleibt. Hieran reihen sich einige zügl. Wörter, in denen die Zusammensetzung fast oder ganz verdunkelt ist: Albert und Albrecht (§ 93), Amboß (§ 103 an), Brombeere (§ 92). Damhirsch (lat. dama, § 105 IX), Dolmetscher (§ 106), Herberge (§ 3), Hermann (§ 93), Herzog, Himbeere (hint = Hirsch), Holunder (wahrsch. hohl und got. ahd. triu = Holz, Baum, engl. tree), Konrad (§ 93), Marschall (aus mhd. marc = Pferd und schalc = Knecht), Marstall (Pferdestall), Petschaft (§ 105 X), Rebhuhn (jetzt mit Rebe zusammenhängend gedacht, also wohl ein Huhn, das die Rebe liebt, sich gern in Weingärten aufhält; doch steckt jedenfalls in dem Wort ein anderer Sinn), Singrün (sin, sint, wie Sintflut, wofür jetzt Sündflut, = groß, allgemein, dauernd), Walfisch, Walroß (der Wal, die Wale. engl. whale), Walhalla, Walküren (wal = Haufen der Erschlagenen, die Toten auf dem Schlachtfelde, halla = Halle, küren = wählen), Walnuß (mhd. walh, wal urspr. = Gallus Gallier, dann der Fremde), Wildbret (mhd. wiltbræte = Wildfleisch), Wilhelm (§ 93).

c. bei Bad, Glas, Grab, Gras, grob, Lob, Rad, Tag, Trab, welche vielfach noch kurz und immer (§ 4 I) mit hartem Auslaute gesprochen werden, während sie in ihren verlängerten Formen langen Vokal und weichen Inlaut haben.

d. Da vor verschiedenen Konsonanten mit sehr wenigen Ausnahmen der Vokal kurz ist, so ist auch die Verdoppelung nicht gebräuchlich bei den Stammfilben mit folgenden verschiedenen Konsonanten, welche dazu gehörig scheinen (f. 1 b), z. B. Brand, Brunst (brennen), Durst (dürre), Farnkraut, Gunst (gönnen), Ankunft, Kunst, Kunde, samt, sämtlich, gesamt (zusammen), Geschäft, Geschwulst, Spindel, Gespinst, Anstalt, Gestalt, triftig (treffen), das Wams (die Wamme), Gewinnst, Witwe,

Zwilch, Drilch. Aus demselben Grunde kann man auch Grumt (Zusammenziehung aus Grummet), Kumt (aus Kummet), Samt (aus Sammet), Taft (aus Taffet) und Zimt (aus Zimmet) schreiben.

Wo drei oder auch bloß zwei gleiche Konsonanten durch Zusammensetzung zusammenstoßen, tritt in einigen Wörtern eine Vereinfachung der Aussprache und Schreibweise ein, nämlich in Drittel, dennoch, Mittag, Schiffahrt (das Dritt-tel, dennoch, Mitt-tag, Schiff-fahrt); Viertel, Achtel, sechzehn, sechzig (statt Viert-tel, Acht-tel, sechs-zehn, sechs-zig); Hoheit, Roheit, Rauheit (statt Hoh-heit, Roh-heit, Rauh-heit).

In Fremdwörtern wird die Kürze des Vokals in betonten Endsilben in der Regel durch Verdoppelung des einfachen konsonantischen Auslautes bezeichnet*), z. B. Ballett, Bankett, bigott, Boskett, Büffett, Kabinett, Kadett, Kamelott, kokett, komplett, Komplott, Korfett, Menuett, Parkett, Pikett, Rabatt, Stilett, violett; Appell, individuell, Modell, offiziell, Pastell, reell; Galopp, Krepp, falopp; ebenso vor unbetontem e, z. B. Baracke, G(u)itarre, Gruppe, Karaffe, Kontrolle, Krawatte, Schaluppe, Suppe, Truppe, Zigarre; ebenso die Ableitungen davon, z. B. appellieren, galoppieren, kontrollieren, parkettieren. — Die Verdoppelung unterbleibt in solchen Wörtern, die sonst noch fremde Aussprache oder Bezeichnung haben, z. B. Billet, Bouquet; doch wäre auch hier Billett, Bukett zu empfehlen. — Wo im Franzöf. schon ein Doppelkonsonant steht, bleibt er im Deutschen, z. B. Epaulett, Etikette, Korvette, Kotelett, Lorgnette.

In einigen Fremdwörtern hat das deutsche Gesetz, nach welchem Konsonantverdoppelung nur nach betontem Vokal vorkommt, Platz gegriffen und die Unterlassung der im Franzöfischen eintretenden Verdoppelung des Konsonanten zur Folge gehabt, z. B. Bajonett, Barett, Fourage, honett, Karbonade, Perücke, Pensionär, Pionier, Pomade.

Von den einzelnen deutschen Lauten und deren Bezeichnungen.

§ 7.

Der Vokal a.

In der älteren Sprache herrschte das kurze a (a) vor dem langen (â) durchaus vor. Im Mhd. erlitt es bedeutende Einbuße, indem es sich in den Endungen zu e abschwächte [ahd. adal mhd. adel, ahd. fatar mhd. vater, snabal snabel, wagan (der) wagen, achar (d. i. akchar) acker]. Im Nhd. werden viele kurze a gedehnt; erhalten haben sie sich nur in geschlossenen Silben: an, ab, was, fast, Hand, alle. Zuweilen wird freilich vor zwei Konsonanten das a gedehnt: Art, Bart usw. (§ 3), Barsch

*) Widerstand leisten: April, Hotel.

(der Fisch, vgl. jedoch das Adv. barsch), oder auch mit Bezeichnung der Länge: fahrt, bejaht, wahrt. In einigen Fällen ist kurz a an die Stelle eines früheren dunkeln Vokals getreten: Eidam (ahd. eidum, mhd. eidem), Heimat (ahd. mhd. heimuo), Monat (ahd. mânôt, mhd. mânet), Nachbar (ahd. nâhgibûr, mhd. nâchgebûr, der nahe wohnende). [Das auf dieselbe Art wie Heimat gebildete Armut (mhd. armuo) behielt das u, weil man fälschlich eine Zff. mit Mut (mhd. muot) in dem Worte fand].

Die Schreibung des nhd. â ist a, aa und ah, wobei es keinen Unterschied macht, ob die Länge alt oder erst durch nhd. Dehnung entstanden ist. Die ersteren Fälle sind in den folgenden Beispielen durch * bezeichnet.

Beispiele mit a: Abend*, Adel, Ader*, Atem*, bar* (Geld), (frucht- usw.) bar*, Nachbar, Barfrost (Frost, wenn das Land vom Schnee bar, nicht damit bedeckt ist), blasen*, braten*, Westfalen*, Hoffart (für Hochfahrt), fragen*, Gnade*, Grad*, Graf*, (Fels-) Grat*, Kran, Kranich, Mal* (Denkmal, Muttermal), einmal*, Maler*, (das) Maß*, Nadel*, Pate, Qual*, Rat*, Salweide (ahd. salaha, urverwandt mit lat. salix = Weide), Same*, Schaf*, schal, Schale, Schar (z. B. Menschen), Pflugschar, schlafen*, Schmach*, Schwabe*, Schwager, Spat* (Gestein, z. B. Feldspat), Spaten, Star* (Augenübel, Vogel), Strafe*, Tal, Untertan*, Tat*, tragen, Tran*, Walstatt (vgl. Walhalla § 6), Ware, zwar* (vgl. wahr); die Imperfecta: war (waren*), aß (aßen*), gebar (gebaren*), brach, gab, kam, lag, maß, saß, sprach (§ 81).

Beisp.: mit aa: Aachen*, Aal* (engl. eel), Aar, Aas* (Äfer), Haar* (hären), Maas (Fluß), Paar* (Pärchen), paar, Saal (Säle), Saat*, Staat.

Beisp. mit ah nur von Liquiden: Ahle* (Pfriem), nachahmen* (§ 127, vgl. Ohm § 10), ahnden (strafen), ahnen (vorempfinden), Ahnen (Vorfahren), Bahn, Bahre* (vgl. gebar und bar), fahnden (ahd. fantôn = durchforschen, ob zu finden?), Fahne (vgl. lat. pannus = Stückchen Tuch, Lappen, § 93, 14) Gefahr*, fahren, Hahn (vgl. lat. canere = fingen), Jahr*, kahl, Kahm* (der, = Schimmel auf gegorener Flüssigkeit), Kahn (ndl. kaan), lahm, mahlen (auf der Mühle), Mahl* (Mahlzeit), mahnen (vgl. lat. monêre), er nahm (fie nahmen*), Nahrung, Pfahl*, prahlen, Prahm* (ndl. praam, Fähre zum Übersetzen), Rahmen, Rahm, Sahne, er stahl (fie stahlen*), Strahl*, Wahl, Wahn*, wahr* (vgl. die Ausspr. von wahrlich), wahrnehmen, verwahren (besser wäre: warnehmen, verwaren vom alten war = Acht[samkeit], also waren = achten, daher auch warnen = waren machen, Warte), Zahl, zahm, Zahn.

Aus einer Zusammenziehung zweier Silben ist das h zurückgeblieben in: Mahlstätte (mhd. mahelstat, auch schon mälstat, ahd. mahal = Gerichtstätte, davon) Gemahl (mhd. gemahel), Gemahlin (mhd. gemahele), Stahl (mhd. stahel, aber auch schon stâl). — Besonders zu bemerken sind noch Draht (mhd. drât,

engl. thread) vom mhd. dræjen = drehen, Mahd (mhd. mât, vgl. Grummet § 92 II A) von mhd. mæjen = mähen, Naht (mhd. nât) von mhd. næjen = nähen (vgl. Blüte von blühen, mhd. blüejen).

§ 8.

Der Vokal e.

Das kurze e hat einen vierfachen Ursprung: 1. aus a durch Abspaltung (§ 2), 2. aus i durch Brechung, 3. aus a durch Umlautung, 4. aus jedem beliebigen Vokal durch Schwächung (§ 2). — Das e des Umlauts ward im Mhd. meistens durch e, selten durch ä bezeichnet; noch Luther setzt immer e. Das Nhd. nimmt zunächst die gewöhnliche Dehnung oder Schärfung vor; außerdem aber regelt es den Gebrauch von e und ä so, daß letzteres überall da gesetzt wird, wo man die Ableitung von einer Stammform mit a noch deutlich fühlt, und der reine Vokal daneben in Gang bleibt, also Hand Hände, fälle fälltst; dagegen Erbe, Ende, weil die alten Formen arbi, anti vergessen waren, Henne, weil man den kurzen Vokal dieses Wortes mit dem langen in Hahn (mhd. hân) nicht zu vereinen wußte. Hätte dagegen hân denselben Weg eingeschlagen wie das ihm ganz analoge män, d. h. nicht Dehnung sondern Schärfung erfahren, so würde man ebenso wie Mann Männin männlich, auch Hann und Hanne geschrieben haben. — In schwankenden Fällen ist das einfachere Zeichen e vorzuziehen.

Beisp. nach dem Auslaut geordnet: Hemde (ahd. hemidi zu hamo = Hülle, Haut, vgl. Leichnam § 92), Bäche hecheln (vgl. mundartl. Hachel = Ährenstachel, Granne) lächeln Schwäche, prelle Gefelle Schelle schnelle (werfe) Schwelle stelle fälle, sperre zerre, stemme (derselben Abstammung wie stammeln, stumm und ungestüm) schwemme Dämme, brenne (transf.) Henne kenne nenne Tenne trenne wenn, Näpfe, äffe, Becken Decke Bäcker Hecke (von Hag = Gebüsch zur Umzäunung) Ecke recke schrecke (transf.) schmecke Schnecke stecke strecke wecke, Wildbret Bette Blätter Glätte Klette Letten wette, hetze verletze Netz benetze setze schätze wetze, besser Essig Nessel wässere, Hälmlein, Kälber, Bälge, Held Wälder, älter Eltern Fältlein, hält Kälte, schmelzen (transf.) Stelze wälze, Hälfe, fälsche welsch (mhd. welhisch von walh = Romane, vgl. Walnuß in § 6), gerbe herb färbe, Erle, ärmer Ärmel Wärme Lärm (aus ital. all arme, wörtl. zu den Waffen), Ernte, verderbe (transf.) Erbe Herbst, Schärfe, Mergel (lat. marga), Stärke, Härte fertig, März Schwärze, emfig (Ameise), Kämpfe Krempe Stempel (vgl. stampfen, stumpf, Stumpf, Stummel), dämpfe, hänfen, Bengel Gedränge enge Engel Hengst Länge Gemenge (vgl. die nhd. Präposition mang, engl. among) fenge Spengler (Spange) sprengte Stengel zwänge, Bänke denke kränke lenke schenke Schenkel Schränke fenke Senkel

schwenke tränke, überschwenglich. blende Brände Hände behende
Lende Länder pfände schände sende verschwende wende Wände,
kentern (Kante), gänzlich glänze Grenze, Gänse, Gespenst ab-
spenstig, Mensch, Kräfte Schäfte, ächte (von: Acht) Hecht Mächte
Nächte Geschlecht, wächst, wäscht, beste Gäste mäste Nestel u. a.

Beisp. für das kurze **e** der Abspaltung und der
Brechung f. § 2. Merkwürdigerweise hat sich in rächen
(das wie sprechen gebildet ist) ein **ä** eingeschlichen, ebenso in:
Bärme (Hefe), dämmern, -wärts.

Die Aussprache des Umlautes **e** muß, wie aus den Reimen
hervorgeht, im Mhd. merklich von den beiden andern Gruppen
verschieden gewesen sein. Dies wird um so glaublicher, als
selbst heute noch an den alten Sitzen der mhd. Sprache, in
Württemberg, im badischen Oberlande und in der Schweiz man
beide **e** aufs deutlichste unterscheiden hört. Der Umlaut **e** hat
den Laut des frz. *é* (näher dem *i*), die beiden andern **e** den
des frz. *è* (näher dem *a*). Man spricht also in jenen Gegenden:
étzen, *Bécher*, *Bécken*, *Bétte*, *bésser*, *Écke*, *Élle*, *Érbe*, *Féls*,
Héld, *Hérbst*, *hétzen* usw., dagegen: *bèllen*, *Bèrg*, *bètteln*,
brèchen, *Brètt*, *Fèld*, *Fèll*, *fèrn*, *Gèld*, *gèrn*, *gèstern*, *hèll*, *lèrnen*,
mèssen, *Nèffe* usw. — Die Sprache der Gebildeten in den
angeführten Länderstrichen zeigt übrigens diese Unterschiede
nur noch wenig, in Mittel- und besonders in Norddeutschland ist
davon gar nicht die Rede. — Als aus reinem *ê* entstanden
ist hervorzuheben *echt* (mhd. *ê*, *êwe* = Gesetz, ndd. *êhacht* =
mhd. *êhaft*, § 24).

Bei unfem langen **e** ist wieder völliger Zusammenfluß des
alten *ê* (bei den Beisp. mit * bezeichnet) mit dem durch nhd.
Dehnung entstandenen eingetreten; außerdem steht es, wie in:
bequem, *drehen* (§ 24), *schwer*, *felig* (ahd. *sâlda* = Glück),
Schere, *stet* (unstet), *stets*, *fehlen*, *genehm* *angenehm*
(zu nehmen), *leer*, *wehen* (§ 24), für mhd. *æ*. Die Schreibung
ist **e**, **ee** und **eh**.

Beisp. mit **e**: *Bete* (rote Rübe), *Brezel* oder *Prezel** (§ 106),
denen (Dat. Plur.), *Ekel ekel* (neben *heikel*), *elend*, *erst**, *Feme*
Femgericht, *Ger**, *her* (hierher, kurz in herein usw.), *Herd*,
Herde, *Hering*, *Mel-tau*, *Met*, *Pferd*, *quer*, *Schemel*, *bescheren*,
Schlegel, *Schmele* (oder *Schmiele*, mhd. *smelhe*), *Schmer* (vgl.
schmieren), *schwelen*, *bewegen*, *Wert*. Auch *Kamel* wird mit
einfachem **e** geschrieben.

Beisp. mit **ee**: *Beere*, *Beet* (urspr. = *Bette*, erst seit dem
17. Jhd. davon getrennt, vgl. engl. *bed*), *Geest** (die, = Sand-
land), *Heer*, *Krakeel*, *Meer*, *Reede* (§ 19), *scheel* (schielend),
*Seele**, *Speer*, *Teer* (engl. *tar*); *Klee** (mhd. *klê*, Gen. *klêwes*,
engl. *clover*), *Lee** (das, = Seite, von welcher der Wind nicht
kommt), *Schnee** (mhd. *snê*, Gen. *snêwes*, engl. *snow*), *See** (mhd.
sê, Gen. *sêwes*, engl. *sea*); — *Allee*, *Armee*, *Chaussee*, *Galeere*,

Idee, Kaffee, Komitee, Livree, Moschee, Thee. (Dagegen: Café, Associé, Coupé, Negligé).

Beisp. mit **eh**: entbehren, dehnen, Ehre*, Fehler*, befehlen empfehlen (mhd. bevelhen enpfelhen, doch auch schon bevelen usw., daneben aber bis gegen Ende des 16. Jhd. befelchen usw.), begehren, hehlen, hehr*, Kehle, kehren (= wenden aus mhd. kêren, = fegen aus mhd. kern oder kerjen), Lehm (nhd. für Leim, § 15), Lehne, lehren*, Mehl, mehr*, nehmen, sehnen, Sehne, sehr*, stehlen, wehren, zehren.

Als aus einer Zusammenziehung stehn geblieben ist das **h** zu erklären in: Fehde (mhd. vêhede von vêhen = hassen, dieses mittelst **h** abgeleitet von got. faian = anfeinden neben fjan = hassen, vgl. mhd. vîant, engl. fiend = Feind), Quehle und Zwehle (= Handtuch, mhd. twehele von twahen = waschen), zehn (bei G. öfters zehen, ebenso mhd., vgl. zeihen, zeigen, lat. dicere).

Über **eh** mit nachfolgenden **e** der Endung f. § 24.

§ 9.

Der Vokal **i** und das Zeichen **y**.

Das kurze **i** hat sich im Nhd. nur in geschlossener Silbe erhalten, sonst ist es überall gedehnt worden. In den Wörtern: in, bin, hin, mit wird die Doppelkonfonanz nicht geschrieben. Merkwürdig ist das **i** in wichsen, statt wechsen oder wächsen (von Wachs, ahd. wachsian, mhd. wechsen). Statt des **ü** hat sich **i** festgesetzt in Kissen (ahd. chussin, mhd. küssen, frz. coussin, engl. cushion mit dem Laut des deutschen u), spitzfindig (mhd. vündec = erfinderisch, von vunt = Fund), und umgekehrt wird das **i** oft zu **ü** vergrößert oder umgedeutet in: birschen (mhd. birsen), Hifthorn (im vorigen Jhd. auch Hiefhorn, im 17. Jhd. die hift = Jagdruf mit dem Jagdhorn; ob zu ahd. hiufan = schallen, heulen?), Hilfe (mhd. hilfe), Sprichwort (vom alten Subst. spriche, nicht von Spruch, vgl. Spruchbuch usw.) und Kraufeminze (lat. mentha).

Die urspr. langen **i** sind in haupttonigen Silben durchaus verloren, da sie im Nhd. (durch bairisch-österreichischen Einfluß) in **ei** übergegangen sind. In nebetonigen Silben hat sich teilweise der alte Vokal erhalten, weil er vor dem Eintritt des Diphthongs schon verkürzt war; neben Reich steht Fried-rich, Heinrich, Gänserich (§ 92 I A), neben Leiche Leichnam die Wörter auf -lich: freundlich usw. (§ 96 I). — Unsere langen **i** sind entweder durch Dehnung der kurzen oder aus dem mhd. **ie** entstanden.

Unbezeichnet bleibt das gedehnte **i** nur in wenigen deutschen Wörtern, wie: Biber, Igel (wohl verschieden davon Blut-egel), Lid (am Auge, ahd. hlit = Deckel), Schwibbogen (vgl. schweben), wider (gegen, urspr. nicht von unserem wieder

= noch einmal geschieden, § 102), Wi(e)derhall, erwidern, widerlich, widerspenstig, widersprechen, mir, dir, wir, — dagegen in vielen Lehnwörtern, wie: Anis, Apfelsine (aus Sina, China), Bibel, Bifam, Brise (engl. breeze), Emir, Familie, Faschine, Fibel, Fiber (Nerv), Kaninchen, Lawine, Lilie, Mine (Sprenggrube), Mineral, Pike, Stil, Tiger, Titel, Ukraine (= Grenzland), Vampir, Viper, Wefir (Veziar), und in einigen Eigennamen, wie: Berlin, Prignitz, Karoline, Wilhelmine usw.

Ein **h** tritt zum **i** nur in: ihm, ihn, ihnen, ihr, ihrem, ihren.

Das mhd. **ie** ist an Stelle des ahd. **io** getreten, und dieses ist die Brechung des **iu** unter dem Einfluß eines **a** der folgenden Silbe (§ 2), z. B. ahd. **giozan** = gießen, got. **giutan**; ahd. **ziohan** = ziehen, got. **tiuhan**. — Nhd. dauert das mhd. **ie** graphisch nicht bloß fort, sondern hat auch diejenigen Verbalformen ergriffen, welche **iu** boten und sonst nach der Analogie (f. § 17) **eu** haben sollten und auch lange Zeit, in der Poesie zum Teil noch heute besitzen. Die normale Konjugation (§ 82 V) wäre nämlich:

geuße, geußeſt, geußt, gießen, gießeſt, gießen;
zeuche, zeuchest, zeucht, ziehen, ziehet, ziehen;
beute, beutest, beut (statt beutet), bieten, bietet, bieten;
fleuße, fleußeſt, fleußt, fließen, fließeſt, fließen.

Die nhd. Sprache indes, wie überall so auch hier nach steifer Regelmäßigkeit strebend, vertrug diesen Wechsel des Stammvokals nicht mehr und führte allgemein **ie** ein. — Phonetisch ist jedoch das nhd. **ie** ein anderes als das mhd., das **i^e** klang, wie man noch heute in Oberdeutschland vernimmt; es ist vielmehr im größten Teile Deutschlands ein völlig einfacher Laut.

Berechtigt wäre darnach das **ie** in: biegen, Bier (ahd. **bior**, vgl. das daraus entlehnte frz. **bière**), bieten, die, Dieb (got. **thiubjô** = heimlich), dienen (mhd. **diu** = Magd, davon mhd. **dierne**, jetzt **Dirne**), Dienstag (durch Einschaltung eines **n** aus dem noch jetzt mundart. **Diestag** entsteht, dies eig. die nhd. Form, welcher ahd. und mhd. **ziestac** entspricht, d. i. Tag des Kriegs- und Siegesgottes **Zio**, **Ziu**, vgl. lat. **deus**, gr. **Zeus**), Dietrich, Dietmar, Flieder (aus dem Ndd., wahrscheinlich zfgl. mit der, gr. **dóry**, got. **triu**, engl. **tree** = Baum, sowie Holunder und Wacholder), Fliege, fliegen, fliehen, fließen, frieren, Friesel, gießen, (Fett-)Griebe, Gieß, Hieb hieb (beide zu hauen), hier, Kiefer (wahrscheinlich aus Kienföhre verkürzt), Kiel (des Schiffes, vgl. engl. **keel**), Kien, kiesen erkiesen, Knie, kriechen, Krieg, lieben, Lied (got. **liuthôn** = lobſingen, **liuthareis** = Sänger), liederlich (wahrsch. verwandt mit Lotter[-bube] und mhd. **loter** = locker, leichtſinnig, Taugenichts), Mieder (mhd. **muoder**, **müeder**, müßte infolge dessen Müder lauten), Miete, nie (ahd. **nio**, **nêo**, aus **ni io**, **ni êo** = nicht je), niedlich, niemand (ahd. **nioman**, **nêoman** aus **ni io man** = nicht je ein Mann, Mensch), Niere, niesen, genießen,

Nießbrauch, niet (in niet- und nagelfest, mhd. niet = Nagel mit platter Kuppe, davon nieten), Pfriem (mhd. der phrieme), riechen, Riedgras, Riemen, Riester (vielleicht zu mhd. alt-riuze = Schuhflicker, noch mundartl. Altreis nach schw. Deklin. = Trödler), schieben, schießen, schliefen (schloß, davon schlüpfen), schließen, schmiegen, schnieben (schnauben), fie, fiech, fieden, Spieß (die Waffe, mhd. spiez mit Ausfall eines r nach sp, also zu sprießen; vgl. engl. sprit und umgekehrt speak mit sprechen), sprießen, stieben (stauben), Stief(-kind) usw. § 92 I A), Stiege, Stier, Strieme, tief, Tier, triefen, (be)triegen, (jetzt gewöhnlich betrügen geschrieben, betrog, wie biete bot, nicht von Betrug, sonst würde es betrügte heißen), verdrießen verdrießlich, verlieren Verlies (Burg-), vier, vierzig, wie, ziehen, Zier, Zierde.

Außer in diesen Wörtern ist das *ie* noch erhalten in den reduplizierenden Verben (§ 83), bei denen es nicht durch Brechung aus *iu*, sondern durch Zusammenziehung zweier Silben entstanden ist. Aus got. *faifagg* (gg = ng), *laílôt* z. B. ward ahd. *fianc*, *liaz*, dann *fieng*, *ließ*. Diese Formen sind: *blies* (blasen), *briet* (braten), *fiel* (fallen), *fieng* (fangen), *gieng* (gehn), *hieb* (hauen), *hielt* (halten), *hieng* (hangen), *hieß* (heißen), *lief* (laufen), *ließ* (lassen), *rief* (rufen), *riet* (raten), *schied* (scheiden), *schlief* (schlafen), *stieß* (stoßen).

Als die Aussprache des *ie* in ein bloßes langes *i* übergegangen war, ward das *e* als Dehnungszeichen angesehen und auch zu allen gedehnten gesetzt. Unberechtigt ist es daher eigentlich in: *bieder*, *Biene*, *gebiert* (gebären), *blieb* geblieben (§ 82), *gediegen*, *gedieh*, *Diele* (vgl. lat. *tellus* = Erdboden), *dieser*, *dies*, *befiedert*, *befiehlt* empfiehlt, *Fliese*, *Friede*, *Friedrich*, *Friedhof* (eig. *Friethof*, nicht von *Friede* in seiner jetzt gewöhnlichen Bedeutung, sondern zu got. *freidjan*, ahd. *vrîten* = schonen, schützen*), *umzäunen*, für *Freithof*, mhd. *vrîthof*) *einfriedigen* *Burgfriede* *umfrieden*, *Giebel* (der gabelförmige Träger des Dachbalkens), *ergiebig* *nachgiebig*, *Gier* (vgl. *gern*) *Begierde*, *Griebs* (Kerngehäuse des Obstes, mhd. *grobiz*, *grübiz*, auch *grütz*, wovon nhd. *Grotzen*), *Griesgram* (mhd. *grîsgramen* = vor Grimm mit den Zähnen knirschen, vgl. engl. *grist* = gemahlenes Korn), *Glied* (mhd. *ge-lit* von *lîden* = gehn, sich fortbewegen), *Gottlieb* (§ 93), *Kiebitz*, *Kiefer* (Kinnlade, mhd. *kifen* = nagen, kauen), *Kiel* (der Feder, vgl. engl. *quill*), *Kieme* (des Fisches), *Kies* *Kiesel*, *kriegen* (bekommen), *liegen* (davon *legen*), *lieh* geliehen, *lies* (von *lesen*), *Liespfund* (aus *livsches*, livländisches Pfund), *mied* gemieden, *nieder*, *pries* gepriesen (§ 82), *rieb* gerieben, *Riege*, *Riegel*, *Ries* (Papier),

*) Göthe: innerhalb unsers Königes Fried und freiem Geleite. — Felix Dahn: Der Boden, der König Tejas Herzblut aufgesogen, ist wohl lange schon von tiefen Lavaschichten befriedend überdeckt.

Riefe, riefeln, geschieden (mhd. gescheiden § 82) Unterschied, Schiefer (mundartl. Schilfer = Schale, Schuppe, also eig. Stein-splitter), geschieht (von geschehen), schien geschienen, Schiene Schienbein, schier, Schierling (für Scherling), Schmiele (Gras), schmieren (vgl. Schmer), schrieb geschrieben, schwieg, (die) Schwieger (vgl. Schwäher), Schwiele, schwierig, Sieb, fiedeln (ahd. sedal = Sitz) Anfi edler Einfi edler, Sieg, verfi egen (vgl. fickern), fi ehst fi eh fi eh, (das) Siel (Schleuse, Kanal), (die) Siele (Pferdekummet), spie gespien, Spiel, Beispiel (§ 103 B), Spiere (Segelstange), Spieß (vgl. Spitze), stieg gestiegen, Stieglitz (aus dem Tschechischen), Stiel, stiehlst stiehlt stiehl, stier (zu starren), Tiegel, trieb Trieb, Vieh, viel, Vlies (§ 106), Wiedehopf (ahd. witu = Holz), wieder, Wiege, wiegst wiegt, wiehern, langwierig (vgl. wahren, mhd. wern), wies gewiesen, Wiese, (das) Wiesel, Ungeziefer (ahd. zebar = Opfertier, also: was nicht zu solchem taugt), Ziege, zieh ziehen (vgl. bezichtigen), Ziel, ziemen ziemlich, (Reh-) Ziemer, Zwieback, Zwiebel (§ 106), zwiefältig zwier (zweimal).

Trotz der Schreibweise mit *ie* hat sich die Kürze erhalten in Schmied (wegen Schmiedes usw.), vierzehn, vierzig, Viertel (wegen vier), kriegte (d. h. bekam, wegen kriegen, vgl. mögen mochte), — und in anderer Weise hat sich in Nord- und Mitteldeutschland die Kürze eingeschlichen in fieng, gieng, hieng, die daher auch meist ohne *e* geschrieben werden (§ 83 VII). Allgemein ist die Kürze zur Geltung gekommen in: Dirne, Fichte, Licht, nicht.

Von den Lehnwörtern mit langem *i* werden mit *ie* geschrieben: Brief (§ 106), Fieber, Fiedel (Geige), Fries (1. ein Stoff, 2. Gefims), Friesen, Grieche, Karnies (Kranzleiste), liefern, Lieferant, Miene (Gesichtszug), Papier, Paradies (für das richtigere aber veraltete Paradeis), Priester, Radieschen, Siegel, Spiegel, Stiefel, Striegel, Ziegel, die Wörter mit der Endung *ie*, wie: Theorie, Harmonie, mit der Endung *ier*, wie: Juwelier, Kassier, Offizier, Tapezier. — Eine besondere Beachtung verdient noch die Verbalendung *ieren*. Diese ist entstanden durch zahlreiche Herübernahme frz. Verben auf *ier* (diphthongisch und mit lautendem *r*, aus lat. -iare oder -igare), eine alte Infinitivendung der 1. Konjugation, an welche dann auch noch die deutsche Infinitivendung trat. Bald ward sie noch auf andere roman. Verben übertragen und schließlich sogar an echt deutsche Stämme gehängt. So lange also überhaupt das *ie* zur Bezeichnung des langen *i* beibehalten wird, ist die Schreibweise *ir* in jedem Falle grundlos, umsomehr, da in den Subst. auf *ier*, deren Endung auch aus der frz. *ier* entstanden ist, die Schreibung *ie* nicht beanstandet wird. Beisp.: barbieren, buchstabieren, fabrizieren, halbieren, hantieren, haufieren, polieren, quittieren, regieren, spazieren, stolzieren, studieren, tapezieren.

Das in deutschen Wörtern unnütze und barbarische *y* ist außer in Eigennamen (z. B. Kynast) jetzt bereits völlig verschwunden. In fremden Wörtern, in denen nur die affektierte Aussprache des

y = ü ist, mag die Schreibung beibehalten werden. Außer den Neu- griechen haben alle andern Europäer auch beim Schreiben schon das griech. υ (y) mit i vertauscht.

Als eingebürgert gelten: Brille, Gips, Kristall (auch noch Krystall), Mirte (auch noch Myrte), Quitte, Silbe, Sirup. Auch Tirol wird schon meist mit i geschrieben. Satire und Stil hatten übrigens früher unberechtigtweise ein y (§ 106).

Beisp. mit y: Ägypten, Analyse, anonym, Afyl, Cylinder, Erinnyen, Gymnasium, Hyperbel, Hypotenuse, Idylle, Labyrinth, Nympe, Physik, Porphyry, Pyramide, Sibylle, Symmetrie, Sympathie, System, Typhus, Tyrann, Zephyr.

Zu vergleichen ist das î gesprochene ee in engl. Wörtern, wie: Beefsteack, Meeting, Rostbeef, Spleen.

§ 10.

Der Vokal o.

Das alte kurze o ist durch Spaltung aus a und später durch Brechung aus u entsprungen (§ 2). Das zuerst entstandene behauptete sich vor dem a der Endsilbe, und auch, nachdem a geschwunden oder zu e geschwächt war, blieb die Wirkung. Beisp. find: mhd. vol, wolle, wolf, golt, holz, from, genomen, gekommen, doner, tor, verworren, dorn, horn, korn, wort, geworden, gestorben, getroffen, gebrosten, gestochen, geflochten u. a. Partizipe. — Das o der Brechung liegt vor in Partizipien, wie: gefotten, geflossen, verdrossen (§ 82 V).

Nur scheinbar in das Gebiet der Brechung gehörig ist die Eigentümlichkeit mitteld. Mundarten, in gewissen Fällen u zu o (sowie ü zu ö) zu wandeln, ohne daß von der Wirkung eines nachfolgenden a die Rede sein könnte. So heißt es: nhd. Bronnen Nonne Sonne Tonne Wonne Trommel, mhd. brunne nunne sunne tunne wunne trummel, vgl. auch § 81 I. Konjug. glomm u. a., sonst noch: Sommer Rohrdommel sonder Mönch König Sohn, mhd. sumer rôrtumel sunder münech künece sun.

Durch Einwirkung des Anlauts w (§ 32) ist o statt e durchgedrungen in wohl (got. waila, engl. well), Wohl, Woche (got. wikô, ahd. noch wehhâ, vgl. lat. vicis), ebenso im Präsens komme (vgl. § 81 II). Eine Schärfung des langen ô, das in den überwiegend meisten Fällen durch Verengung des Diphthongs ou vor d, t, z, s, n, r und h entstand (vgl. Imperf. Sing. der V. Konjug. in § 82), ist eingetreten in floß, Schloß, Genosse, Amboß, Hochzeit, Lorbeer, Rost (mhd. der rôst, wovon rösten = braten¹⁾), neben mhd. der rost, das mit rot zusammenhängt). Vermindert ist die Zahl der Wörter mit kurzem o durch viele Dehnungen, wie in: vor (Vorteil), Honig, Vogel,

¹⁾ Verschieden davon ist rösten (f. rösten § 28) = Flachs faulen machen, wozu das eig. ndd. rotten = faulen. Davon ist wieder verschieden aus-rotten, Nebenform zu reuten und mitteld. roden.

gebotten. Hofe, Lobes (Lob). Hofes (Hof oft noch kurz). holen, Herzog (oft auch noch kurz). geflogen, gebogen. Bote, verloren. gefroren.

Statt â steht ô in: Kot (mhd. kât), Mohn (gr. mékon. ahd. mâgo, mhd. mâge und mâhen, aber auch schon mân). Mond (mhd. mâne mânēt). Monat (mhd. mânôt), Montag (mhd. mântac). der oder das Ohm (Maß. mhd. âme). ohne (mhd. âne), Ohnmacht (mhd. âmacht. â ist verneinende Partikel; Luther hat neben der jetzigen Form noch Ammacht). Schlot (mhd. slât). Töpferton (mhd. dâhe tâhe). wo (mhd. wâ), Woge (mhd. wâc; vgl. bewegen). Merkwürdig ist Argwohn (mhd. arcwân) nebst argwöhnisch neben Wahn, mit dem es zfgf. ist, die urspr. ndd., jetzt dichterische Form Odem neben der eig. hd. Atem (vgl. atmen). — In Docht ist das â auch noch verkürzt, ältere Form ist dâht, erhalten in Dacht mancher Mundarten; ebenso in Brombeerstaude (mhd. brâme).

Die Schreibung der langen (*) wie der gedehnten o ist unterschiedslos o, oo, oh.

Beisp. mit o: bloß*, Boden, Bosheit*, Bote, Brot*, Frondienst* Fronleichnam* (vom ahd. frô = Herr. davon das mhd. Femin. frouwe = Frau), groß*, hob (von heben, § 81), hoch*, holen (engl. to hale, lat. calâre = zusammenrufen, wohl mit Hall. hell zu derselben Wurzel gehörig), Gehorsam*, Kot*, Los*, losen*, los*, Lofung*, Lot*, Lotse* (durch Anlehnung an Lot = Senkblei aus mittellengl. lodesman, dessen erster Teil das agf. lād [vgl. leiten] = Weg ist), Not*, rot*, Schloßen* (Hagel), schon*, schonen*, Schoß* (dagegen Schöß = Abgabe oder junger Trieb), Schote, Schrot*, schroten*, so*, Sole (Salz), Stoß*, Strom*, Tod*, Ton* (in beiden Bedeutungen), der Tor*, das Tor, tot, Trost*. Zofe* (nach mhd. zâfen zôfen = passend einrichten, zieren, schmücken).

Beisp. mit oo: Boot* (Plur. Boote), Moor*, Moos.

Beisp. mit oh nur vor Liquiden: Bohle (Brett; vgl. Bollwerk, woraus frz. boulevard), Bohne*, bohnen (eig. ndd., mhd. büenen), bohren, Dohle, Dohne (zu dünn, dehnen, mhd. die done = Spannung, donen = sich ausdehnen, strecken), Drohne, Fohlen, hohl, Hohn*, Kohl*, Kohle, Lohn*, Mohrrübe, Mohr* (lat. Maurus), Ohm (zfgz. aus Oheim), Ohr*, Rohr*, Sohle (am Schuh), Sohn, wohl Wohltat (vgl. Wollust).

Über oh mit nachfolgendem e der Endung f. § 24.

Das franzöf. au wird durch o bezeichnet in Schafott; dagegen bleibt au und eau in: Epaulett, Fauteuil, Niveau, Plateau. — Die in England veraltete Schreibweise coakes verdient nicht in Deutschland konserviert zu werden; es empfiehlt sich dafür die von vielen schon lange eingeführte Form Kok(e)s.

§ 11.

Der Vokal u.

Altes echtes u zeigt sich mhd. im Pluralis des Imperfekts bei den Verben der u-Klasse (82 V) und nhd. in den damit zusammenhängenden Substantivstämmen, z. B. Verdruß, Guß, Schuß (§ 90). Für das zu u gefenkte o find § 2 Beispiele gegeben.

Eine Dehnung des kurzen u ist nur in einzelnen Fällen eingetreten, z. B. in: Schub, Vorschub, Flug, Zug (oft noch kurz), Jugend, Tugend (§ 6), Geburt (§ 3), ur (in uralt, Urkunde usw.), Kur(-fürst). Das mhd. lange u, das meist auf Dehnung von kurzem u beruht, hat sich dagegen nirgends erhalten, sondern ist in au übergegangen. Unser langes u ist vielmehr (gleich dem i aus ie) durch Zusammenziehung von uo (§ 2) entstanden. In wenigen Wörtern ward dies û verkürzt, wie in: Mutter, Futter, struppig (vgl. sich sträuben), muß (daneben noch lang), stand (neben stand).

Die Schreibung des û ist u und uh.

Beisp. mit u: die Imperfekta: buk (§ 83 VI), grub, hub (neben hob, § 81 II), lud, schuf, schlug, schwur, trug, wuchs, wusch; — Blume, Blut, Bruch (Sumpf), Bruder, Brut, Bube, Buch, Buche, Bude, Bug, Busen, Buße, duzen, Fluch, Flur, Flut, Fuder, Fuge, Glut, Gruß, gut, Huf, husten. (der und die) Hut, klug, Krug, Krume (nhd. Ursprungs, hd. Brosame), Kuchen, Kufe, Kuno, lügen, Mus, Muße, Mut, genug, Nut (Fuge). Pflug, ruchbar, Ruder, rufen, Rute, Ruß, Schnur. Schule, Schuster (§ 106), Spule, sich sputen, Stute, suchen, Tuch, tum in Reichtum usw., tun, Ufer, Ur (Auerochse), Wucher, Wut, zu; Zuber (hier ist u aus ui entstanden, ahd. zuibar, d. i. zwibar, mit zwei Griffen versehen, bar von bern = tragen — im Gegensatz zu dem ein-griffigen einbar, mhd. eimber = Eimer).

Beisp. mit uh: buhlen, (er) fuhr, Huhn, Mühme (urspr. Mutterschwester). Pfuhl, Ruhm, Ruhr (eig. heftige Bewegung) Aufruhr, Stuhl, Uhr (lat. hora).

Über uh mit nachfolgendem e der Endung f. § 24.

Das franzöf. ou wird durch u bezeichnet in: Bluse, Butike, Diskurs, Dublette, Dusche, Gruppe, Luise, Muskete, Musselin, Puder, Rekurs, Schaluppe, Trubel, Truppe, Tusche; dagegen bleibt ou in: Boukett, Gouvernante, Koufin, Route, Souper, Tour.

§ 12.

Das lange ä.

Über das kurze ä ward im § 8 gehandelt. Das lange ä ist der im Mhd., frühestens ganz zu Ende des 11. Jhd. auftretende Umlaut des â und ward damals zum Unterschiede vom kurzen ä

durch æ bezeichnet. Beisp: ahd. sâlic, ·quâmi, sprâhhi, zâhi, ginâdic, spâti, lâsi, gâbi, trâfi, gimâliidi, gibârîda, — mhd. sælic, kæme (nhd. kamst), spræche (nhd. sprachst), zæhe, genædec, spæte, læse (nhd. lafest), gæbe (nhd. gabst), træfe (nhd. trafst), gemælde, gebærde. Einige von diesen Umlauten find also im Nhd. wieder verschwunden, dafür find indessen viele mhd. sowohl durch Umlaut wie durch Abspaltung und Brechung entstandene **ø** zu **ä** gedehnt. Beisp.: quäle, schäle, schmäle, wähle, zähle, nähre, lähme, gräme, schäme, zähme, Zähne, Stäbe, Nägel. Schläge, täglich, Ähre, Schädel, Väter, Gläser, quält, schält, fährt (aus dem **ø** durch Umlaut); — Bär (vgl. Bernburg)¹), gebären (aber entbehren, desselben Stammes mit der Bedeutung tragen, engl. to bear), verbrämen (engl. brim = Rand), gähnen (desselben Stammes mit beginnen), gären, hämisch, jäten, Käfer, spähen, schwären, wägen, wahren (vgl. langwierig) Währung (gewährleisteter Münzwert), gewähren (aus dem **ø** durch Abspaltung oder Brechung).

Die Schreibung des langen **ä** ist **ä** und **äh**.

Beisp. mit **ä**: Gebärde, unflätig, Gräte, Käse, klären, Märchen, gemäß, Gerät, Säge, schräg, bestätigen, träge, Träne (mhd. Mascul. trahen trân, Plur. trehene trêne).

Beisp. mit **äh**: ähnlich (ahd. anagilîh, mhd. anelîch = angleich, beinah gleich), gefährden, vermählen (§ 7), Mähne, Mähre (mhd. merhe mit Femininendung von marh = Pferd, engl. mare), stählen (§ 7), wähen, bewähren.

Als aus einer Zfsz. stehn geblieben ist das **h** zu erklären in: Ähre (got. Neutr. ahs, ahd. ahir ehîr, mhd. daz eher äher, engl. ear; vgl. die Achel = Ährenspitze, lat. acus, Gen. aceris = Getreidestachel, acus = Nadel, acies = Spitze, Schneide und unfer Ecke), allmählich (= ganz mählich, gemächlich; das und der Gemach = Ruhe, Bequemlichkeit), erwähnen (nicht von Wahn, wähen, mhd. wænen, sondern vom ahd. gewahinan, mhd. gewehenen von gewahen = gedenken), (die) Zähre (aus dem Plur. mhd. zehere, Sing. der zaher, vgl. engl. tear).

Über **äh** mit nachfolgendem **e** der Endung f. § 24.

In fremden Wörtern wird **ä** für **ai** (griech. und franzöf.) oder für **æ** (lat.) geschrieben, z. B. Ägide (Schild), Ägypten, Äone (Zeitraum), Äquator, Ästhetik, Äther, Chamäleon, Dämon, Diät, Domäne, Fontäne, Hämorrhoiden, Härefie, Kapitän, konträr, Migräne, Militär, Pädagog, Päonie, Phänomen, plädieren, Prälat, Prärie, räfonnieren, Sekretär, Sphäre, Trophäe. — Franzöf. **ai** bleibt in: Affaire, Chaise, Terrain u. a.

¹) Dieser Tiername (mhd. der ber, engl. bear) ist vielleicht an lat. ferus = wild anzuknüpfen. Bär in der Bedeutung von Rammklotz hängt zusammen mit mhd. bern = schlagen, klopfen, wovon mhd. die ber = Schlag, und dies stimmt zu lat. ferire = schlagen, stoßen. Bär in der Bedeutung von Zuchteber (mhd. der bër) ist engl. boar, aber woher?

§ 13.

Der Umlaut ö.

Der Umlaut ö tritt erst im Mhd. auf. Die Bezeichnung des kurzen Lautes war damals ö, des langen œ. Das Gebiet des ersteren war ziemlich beschränkt, da in dem Fall, welcher nach sonstiger Regel Umlaut erzeugen sollte, nämlich bei folgendem i, altes o in u übergeht (§ 2), und dieses seinerseits nunmehr in ü umlautet. Beisp. holz, hülzîn; gold, güldîn; wolle, wüllîn; dorn, dürnîn. Es fand sich also da, wo das Gebiet des Umlautes wirklich eintritt, nämlich 1. im Plur. der Dekl. mit der Endung î (§ 59), wie korb körbe (ahd. chorbî), 2. bei den Pluralformen auf er (ahd. ir § 64). wie loch löcher, dorf dörfer, ort, örter, 3. bei den Verkleinerungsformen wie röckelîn, knöpfelîn, tröpfelîn, 4. bei den meisten dreifilbigen Zff., deren zweiter Teil ein i enthält, wie götelich = göttlich, löbelich = löblich, 5. im Konjunktiv einiger schwacher Imperf., wie mohte möhte, 6. in dem Fremdworte öle, ahd. oli (lat. oleum). — Abgeleitet war nur höfsch von hof, doch haben einige Dichter hübesch, welches dann nhd. in der Form hübsch neben höfisch (vgl. gramm. Wechsel § 5) mit anderer Bedeutung in Gebrauch ist.

Die angegebenen Fälle gelten nun auch für das Nhd.; außerdem erhalten nun aber jetzt, wo der alte Wandel des o und u dem Sprachgeföhle vollständig abhanden gekommen ist, alle umlautenden Ableitungen von einem Stamme mit o nur ö, nicht ü, also Holz hölzern, Dorn dörnern, die Konjunktive schösse, röche, kröche (§ 82 V) für älteres mhd. schütze, rüche, krüche. — In vielen Fällen ist durch Einwirkung des bair.-österr. Dialekts seit dem 14. und 15. Jhd. statt des mhd. Umlauts o ein ö durchgedrungen, z. B. dörren (dürr machen, mhd. derran, vgl. Malzdarre), das Flöz (ein wagerechtes breites flaches Gesteinlager, von ahd. flaz = flach), Hölle (mhd. helle, ahd. halia, die hehlende, verbergende Erde), Löffel (ahd. lafan nach der VI. Konj. = lecken, vgl. Lefze, Lippe), löschen (transf.), schöpfen Schöpfe (nhd. Schöppe) Schöpfer Geschöpf (vgl. schaffen), schröpfen (vgl. das eig. nhd. schrapen = einschneidend kratzen), schwören (§ 84), wölben Gewölbe (§ 91, 9), zwölf (§ 100). Ergetzen (= vergessen machen) sieht man ebenfalls fast immer mit ö geschrieben (wohl unter Anlehnung an Götze), die Dichter (Göthe sehr oft) reimen dies Wort indessen noch ganz richtig auf andere mit o oder ä. Z. B.

O Jesu, Jesu, setze
mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergetze,
mir kund und wissend sei.
(Paul Gerhardt).

Verflucht sei Mammon, wenn mit
Schätzen
er uns zu kühnen Taten regt,
wenn er zu müßigem Ergetzen
die Polster uns zurechte legt.
(Göthe).

In erlöschen (§ 81 II) steht das **ö** gar für altes **e**. Das in der Lutherschen Bibel häufig, z. B. Psalm 29, 6, Jerem. 50, 11, Hefek. 34, 21, Weish. Salom. 19, 9, 1. Sam. 2, 29, Apostelgesch. 9, 5 und 26, 14 vorkommende **löcken** (früher **lecken** und dann auch **läcken** geschrieben) ist der hd. Sprache sonst unbekannt; es stammt aus got. **laikan**, nhd. **lêken** = hüpfen, springen, spielen. Mhd. lautete es **leichen**, das in Froschlaich erhalten ist; damit zusammenhängend ist auch mhd. **leich** = Lied. In den 3 letztangeführten Stellen ist es im uneigentlichen Sinne gebraucht. — Das jetzige **Mönch** ist erst im Nhd. entstanden (mhd. **münch**, ahd. **munih**) unter Einwirkung mitteld. Mundarten (§ 10); daneben erhält sich **München** (**Monachium**). —

Das lange **ö** ist im Mhd. regelmäßiger Umlaut des (allerdings nicht häufigen) **ô**. Im Nhd. treten noch einige Dehnungen hinzu: **löblich** (mundart. auch kurz), **zöge**, **flöge**, **verlöre** (für älteres **züge**, **flüge**, **verlüre**, § 82 V), statt **ê** steht **ö** in **Löwe** und **Möwe**, und andere Übergänge treten ein in: **König** (mhd. **künic**), **Trödel** (älternhd. **Trudel** und **Treudel**), **Köder** (entstellt aus mhd. **kerder** = Lockspeise, Flicklappen aus Tuch oder Leder). In **Pöbel** (mhd. **bovel**, **povel** noch allgemein = Volk, Leute, schwäb. **boffel**, bair. **pâwel**) scheint **ö** nicht durch Umlaut, sondern durch Einwirkung des frz. **peuple** (aus lat. **populus**) entstanden.

Die Schreibweise des langen **ö** ist **ö** und **öh**.

Beisp. mit **ö**: **blöde**, **Flöte**, **frönen**, **Höker**, **hören**, **Gekröse**, **Köper** (für **keper**), **öde**, **Öfe** (Nebenform zu **Öhr**, einer Abtlg. zu **Ohr**; vgl. engl. **ear** = Ohr und **Öhr**), **pökeln**, **schön**, **Stör** (Fisch), **stören**.

Beisp. mit **öh**: **Böhmen** (mhd. **Bêheim**, aus lat. **Bojohemum** = Bojer-heimat), **dröhnen** (erst nhd., aus nhd. **drönen**, vgl. got. **drunjus** = Schall, vielleicht derselben Wurzel mit **Drohne**), **Föhn**, **Föhre** (mhd. **vorhe**), **Höhle**, **Köhler**, **Möhre** (mhd. **morhe**, aber auch **more**, vgl. **Mohrrübe** und **Morchel**), **Öhr**, **Röhre**, **Söhne**, **verföhnen**, **stöhnen**.

In fremden Wörtern steht **ö** für gr. **oi**, lat. **œ** in **Epopöe**, **Ökonom**, **ökumenisch**, **Phönix**, **verpönen** u. a., für frz. **eu** und **œu** in **Likör**, **Manöver**, **Möbel**, **möblieren** und besonders in der Endung **ös**, z. B. **nervös**, **religiös**. Eigentümlicherweise schreibt man noch **Marodeur**, trotzdem das **o** schon statt des franzöf. **au** eingetreten ist.

§ 14.

Der Umlaut ü.

Das **ü** ist ein erst im Mhd. auftretender Umlaut, das kurze **ü** der Umlaut des kurzen **u**, das lange **ü** der Umlaut des **uo**, das daher auch durch **üö** bezeichnet ward. Im Nhd. ist jenes eingeschränkter als früher, einestheils durch Dehnung, andernteils durch das weitergreifende **ö** (§ 13). Überreste des alten Verhältnisses in dieser Beziehung (§ 2) sind die Wörter: voll

füllen, Borste Bürste, Koch Küche, vor für, Stock¹⁾ Stück (beide wahrsch. eig. Abgehauenes), Tor Tür, Fohlen Füllen, Loch Lücke, golden gülden (wie es bei Dichtern noch oft heißt), die meisten in der Bedeutung verschieden und dadurch allein erhalten. — Neben fünfzehn, fünfzig (mhd. vünfzehen, vünfzec) ist auch (in Nordd. ausschließlich) das unumgelautete funfzehn, funfzig in Gebrauch (wofür man in der gewöhnlichen Rede sogar ziemlich allgemein fuffzehn, fuffzig hört). — Würde und würdig ist jetzt allgemein gebräuchlich statt Wirde, wirdig (vgl. Wert), wie noch Luther schrieb, ferner flüstern statt flistern, rümpfen statt rimpfen, schlüpfen statt schlipfen. — Gültig (von: die Gülte²⁾ = Schuld, Zahlung, Zins) ist richtiger als giltig. Tüttel, nicht ein Tüttelchen (Diminutiv von Tutte = Brustwarze; vgl. Zitze, ndd. titte) ist zu unterscheiden von Titel. — Sündflut ist umgedeutet aus Sintflut = große, allgemeine Flut. — Lügen (statt liegen, nicht von Lüge oder Lug abgeleitet) ist wegen des jetzt gedehnten ligen nicht mehr anzufechten, dagegen wird statt des häufigen trügen von vielen das richtige triegen aufrecht erhalten; Lessing. Göthe u. v. a. schreiben noch immer betriegen, Betrieger, betrieglich.

Die Schreibweise des langen ü ist ü und üh.

Beisp. mit ü: Bügel, bügeln, Drüse, düster (eig. ndd., mhd. dinster), grün, Hüne (neben Heune, mhd. hûn und hiune = Riese, Hiune = Hunne, Ungar), Küfer, Willkür, müde, Gemüse (von mhd. muos = Speise), Rübe, rügen, Rüster, schüren, schwül (zu schwelen), Geschwür, spülen, Nasenstüber, ungestüm, Süden, süß, trübe, Tür, Tüte, üben, wüst, Zügel.

Beisp. mit üh: (der) Brühl (= Sumpfwiese, mhd. brüel), Bühne, gebühren, fühlen, führen, kühl, kühn, Mühle, Pfühl, rühmen, rühren, fühnen (vgl. die der ndd. Aussprache gemäße Form föhnen in verföhnen), wühlen.

Über üh mit folgendem e der Endung f. § 24.

In fremden Wörtern wird ü für franzöf. u sehr häufig geschrieben, z. B. amüsieren, Aventüre (in deutscher Aussprache), Broschüre, brüsk, Büffett, Büste, Füllier, Kostüm, Lektüre, prüde, resümieren, reüssieren, Rüsche, Tribüne; ü für ui in Küraß.

§ 15.

Der Diphthong ei (ai).

Unser nhd. **ei** (**ai**) hat einen doppelten Ursprung, aus dem älteren **ai**, mhd. **ei** und (durch bair.-österreich. Einfluß) aus dem mhd. **î**. Die Aussprache ist in jedem Falle gleich, nämlich **ai**.

¹⁾ In dem am Ende des Mittelalters zuerst erscheinenden stocwerk und in dem schon früher in gleichem Sinne vorkommenden stoc ist die urspr. Bedeutung Balkenabschnitt noch erhalten und weist also auf ein Haus mit senkrechten Balken hin. — ²⁾ Vgl. Uhland: Ich Pfalzgraf Götz von Tübingen verkaufte Burg und Stadt mit Leuten, Gülden, Feld und Wald: der Schulden bin ich satt.

Das Zeichen *ai* hat sich bloß in der Schreibung einiger Wörter erhalten, größtenteils weil man glaubte, die Verschiedenheit der Bedeutung bei gleichklingenden Wörtern wenigstens dem Auge vorhalten zu müssen. Man schreibt also: Laib (Brot), (Fisch-) Laich, Rain, Saite, Waid (Farbekraut), Waife zur Unterscheidung von Leib, Leiche, rein, Seite, weit, Weise, ferner Hain (für das ältere Hagen in der Bedeutung von: Gebüsch als Einfriedigung, dann auch eingefriedigtes Gehölz), Maid (aus mhd. maget), Zain (gegossener Metallstab). Außerdem ist *ai* gebräuchlich in den Lehnwörtern: Bai, Hai (schwed. haj, erst um die Mitte des vor. Jhd. ins Hd. aufgenommen), Kaifer, Laie, Lakai, Mai, Mais und in den Eigennamen: Baiern, Baireuth (amtlich Bayern, Bayreuth), Krain, Mailand, Main, Mainz.

In eichen (Maß und Gewicht prüfen), Heide (die), Getreide (aus ahd. gitragidi = Ertrag, § 91 II 7. vgl. verteidigen von tagedingen = gerichtlich verhandeln), Weidmann (vgl. ausweiden, Eingeweide), Weizen ist jetzt mit Recht das *ei* in Gebrauch.

Durch die Vermischung der mhd. *ei* und *i* sind einige Wörter in der Form zusammengefallen, die früher von einander abstanden, z. B. das Adj. weich (mhd. weich) und ich weiche (mhd. wiche) = gehe zurück, Leib (mhd. lîp = Leib, Leben) und Laib (mhd. leip, got. hlaifs¹) = Brot, Reif (mhd. reif = Kreis) und reif (mhd. rife²) = zeitig gereift), Leim (mhd. leim = Lehm, Ton) und Leim (mhd. lîm = Tischlerleim), das Adj. gemein (mhd. gemeine) und das Pron. mein (mhd. mîn). Unterschiede, wie mhd. nîgen = sich neigen und neigen = herabdrücken, niederbeugen sind dadurch völlig vereitelt. Die Mundarten stehn hierin wie in vielem andern über der Schriftsprache; im Ndd. sind z. B. die betreffenden Wörter durch *ê* (statt mhd. *ei*) und *î* vollständig geschieden. — Dagegen besteht neben der Form Schweiz noch Schwyz, neben Neid und Neidhart noch Nithart und Niednagel (§ 92 I A).

Statt der richtigen gescheit (mhd. geschîde, das *t* wie in Scheit von scheiden) und abgefeimt (§ 103 B) findet man bisweilen die falschen Formen gescheut und abgefäimt.

In den Wörtern ereignen, Ereignis ist *ei* wohl durch Umdeutung (zu eigen) entstanden. Die früheren Formen sind eräugen, Eräugnis (von Auge, sich dem Auge zeigen, mhd. erougen), die noch von Luther, ja hin und wieder bis ins 17. und 18. Jhd. hinein, zuletzt wohl von Voß gebraucht wurden. — Neben eilf (ahd. einlif, mhd. einlef) ist elf gebräuchlich.

¹) Vgl. got. ga-hlaiba = Genosse mit Kumpan (§ 106), ferner mit engl. lord aus agf. hlâford, eig. Brotwart, und engl. lady aus agf. hlâfdige, eig. Brotverteilerin. — ²) Dieses und rife = gefrorenes Tau fielen schon im Mhd. zusammen. Das letztere lautete noch ahd. hrîfo, ersteres rîfi.

§ 16.

" Diphthong au.

vielfachen Ursprung: 1. aus dem Aue, auch, bauen, Frau, hauen, Wassertropfen), trauen; 2. (durch dem früheren û, z. B. Auer(-ochse u. Bauer (mhd. bûr), brauche, braun u. eig. nhd. Dune), faul, handern (mit mhd. hûren¹⁾) = mieten, auf Mietpferden umherfahren), Haus, kaum, Mauer (mhd. Pluderhofen), Raum, raunen (neben Rune; u. fauer (mhd. sûr), tausend, traut (neben aus früherem âw (mhd. auslautend â), z. B. u. blâwes), Braue, grau, Klaue, lau, Pfau; u. nach mitteld. Weise in brauen (briuwen), krauen (kriuwen), neben denen die älternhd. eu (§ 17; vgl. Knaul — Knäuel, graulen — Greuel, u. erlaucht — mhd. erliucht). — In anberaumen u. â eingetreten durch volksetymologische Anlehnung es stammt von mhd. berâmen, dessen Grundwort = nehmen, trachten.

Die Verschiedenheit der beiden ersten au prüft sich wieder an der nhd. Sprache, welche dem ersten ô, dem andern û. Nur die beiden Wörter du und nun schließen sich nicht mhd. dû und nû (erhalten in: im Nu) an, sondern folgen der älteren Kürze und werden jetzt gedehnt, bleiben indessen auch kurz, wenn nicht der Satzton darauf ruht.

§ 17.

Der Diphthong eu (äu.)

Der nhd. Laut eu oder äü begleitet als Umlaut ohne Unterschied die beiden ersten (ja, wenn man will, sogar alle vier) Arten des nhd. au; er ist nämlich 1. Umlaut des mhd. ou und entspricht dem mhd. öu²⁾, 2. ist er Umlaut des alten û und entspricht dem mhd. Umlaute iu, und 3. vertritt er, gemeinschaftlich mit ie (§ 9), das alte, nicht auf Umlaut beruhende und schon im Got. vorhandene oder durch Zfsz. entstandene iu. — In letzterem Falle steht immer eu, während in den ersten beiden Fällen äü und ou wechseln, je nachdem die Umlautung aus au noch allgemein fühlbar ist oder nicht.

¹⁾ Dazu: die Heuer = Miete (engl. hire) und heuern (die Schiffmannschaft wird geheuert). — ²⁾ Dieser Umlaut drang indes nicht völlig durch. In mhd. houbet, gelouben, erlouben, koufen, nhd. Haupt, glauben, erlauben, kaufen nahm ihn die Schriftsprache nicht an.

Beisp. zu 1: freuen, erfreulich, Freude¹⁾, vergeuden, Heu, Kreuel (§ 91), Leue, streuen (wozu Stroh), zeugen; auch leugnen für mhd. ou, weil uns da der Umlaut versteckt ist. — Äuglein, Bäume, dräuen (mhd. dröuwen, ahd. drouwan und drôan), Fräulein, käuflich, gläubig, Räuber, räuchern, fäugen, fäumen (Saumnat nähen), Träume, Zäume.

Beisp. zu 2: Beule, Beute, Beutel, deuchte, Euter, Greuel, greulich, geheuer, heulen, keuchen (mhd. kûchen = hauchen, schwer atmen, verschieden von mhd. kîchen, wovon der kîche = das Keichen, der Keichhusten; die Formen mit eu herrschen jetzt vor), Keule (verwandt mit älter nhd. Kaule, erhalten in Kaulquappe, Kaulbarsch, mhd. kûle als Nebenform von kugele, kugel), keusch, Leute, Meuchel-mord (ahd. mûhhen, mûhhôn = heimlich lauernd anfallen, mhd. vermûchen = verstecken; hierzu auch das erst nhd. Mucker), Reue, Reufe, scheuen, Scheuer, Scheune, schleunig, schneuzen (mhd. sniuzen, vgl. mhd. snuz = Nasenverschleimung, snûden = schnauben, schnarchen; Schnauze, erst nhd. nach nhd. snûte, hat sich an schneuzen angelehnt). — äußern, bäuerisch, Gebräu (vgl. brauen § 16), gebräuchlich, bräunlich, Bräute, Däumling, Fäulnis, anhäufen, Häuser, Wiederkäufer (vgl. kauen § 16), Knäuel (Knaul aus mitteld. û statt mhd. iu, Diminutiv von mhd. kliuwe = Kugel), läuten, Gemäuer, Mäuse, Räude (mhd. rûde und riude), räumlich, fäuerlich, Säure (ohne dazwischen geschobenes e), Schäume, Schläuche, stäupen (mit Ruten schlagen, nhd. stüpen, vgl. Staupbesen), sich sträuben (strauben = sich starrend emporrichten, das noch Voß hat, ist außer Gebrauch gekommen), Sträucher, Sträußchen, Zäune.

Beisp. zu 3: beugen, bleuen (schlagen, dagegen bläuen = blau machen), deuten, deutsch (Einl. S. 4), euch, Feuer, Freund (zfgz. aus got. frijônds = liebend, dazu auch freien = um ein Weib werben), heuer (zfgz. aus ahd. hiû jarû = in diesem Jahre), heute²⁾ (aus: hiû tagû = an diesem Tage), leuchten, Leumund, verleumden (got. hluma = Ohr, ahd. hlumunt, mhd. liument, liumde = Geräusch, Gerücht; zu derselben Wurzel gehören laut und lauschen), neu, neun, Seuche (fiech), Spreu, steuern, teuer, treu und die noch bei Dichtern gebräuchlichen: beut, fließt, fliegt, geußt, kreucht, treuft (§ 9).

Auch die Wörter: räuspern, Säule, fäumen (zögern), täuschen (jedenfalls nicht unmittelbar von tauschen, von Voß immer teuschen geschrieben) verdienen der einfacheren Schreibung

¹⁾ In unsern Bibelausgaben steht überall freudig und Freudigkeit statt freidig und Freidigkeit, wie die Ausgaben bis zu Anfange des 17. Jhd. haben. Dadurch ist der ursprüngliche Sinn vollständig entstellt. Freidig ist bei Luther = kühn, mutig, freimütig, Freidigkeit = Mut, Zuversicht. —

²⁾ Damit ist noch zu vergleichen die wenig mehr gebräuchliche Form heint (ahd. hia naht = in dieser Nacht); z. B. Heint als die dunklen Schatten usw. in dem Liede: Wach auf, mein Herz, und singe. Leider ist das in den Gesangbüchern überall geändert.

wegen ein **eu**, da sie wohl auf ältere Wörter mit **û** zurückzuführen sind, aber auf keine nhd. mit **au**. — Scheuern gilt für scheiern zu schier = rein (vgl. ein Stück schieres Fleisch, d. h. ohne Knochen), welches aber als aus dem Ndd. aufgenommen von dem echt hd. schier zu unterscheiden ist, das urspr. = bald, schnell, plötzlich, wie Pf. 94, 17, Jef. 13, 22, jetzt = fast, beinahe, z. B. Schier dreißig Jahre bist du alt. L.: Nenne mich dein Mütterchen! Ich könnte das ja schier auch fein.

§ 18.

Der Schmelzlaut l.

Das **l** kann an allen Stellen des Wortes stehn und geht folgende Konfonantenverbindungen ein: **lm**: Halm, Qualm, Helm, Schelm, Ulme; **lg**: balgen, folgen; **lk**: Balken, Kalk, Falke, Schalk, walken, Volk, Wolke, Molken; **lch**: welch, folch, Milch; **ld**: bald, Wald, Halde, Feld, melden, Gefilde, Schild, Gold, hold, Sold, dulden, Huld, Schuld; **lt**: veralten, erkalten, halten, schalten, walten, falten, spalten, Spelt, gelten, schelten, selten; **lz**: Salz, Schmalz, Falz, walzen, Milz, Filz, stolz, Holz, Bolzen; **ls**: Hals, Fels, Elster; **lb**: falben, halb, Kalb, Elbe, Gewölbe; **lp**: Alpen, (die) Stulpe (eig. ndd.); **lf**: helfen, elf, Wolf, zwölf; **lv**: Pulver.

Verdoppelung tritt z. B. ein in: alle, drall (erst seit 1800 aus dem Ndd. eingebürgert), Galle, fallen, wallen, hallen, schallen, prallen, gellen, schwellen, bellen, schnell, Fell, stillen, Grille, Knolle, Wolle, voll, hüllen, füllen, brüllen (mhd. brüelen; die jetzige Kürze ist aus dem mhd. Imperf. brülte zu erklären).

Mundartlich wechseln bisweilen **l** und **r**, z. B. Kirche lautet schweizer. Chilche (§ 24), Birke Bilacha; für kichern gilt österr. kicheln (eng. giggle), für Zunder Zundel; neben Klystier ist Krystier, neben barbieren balbieren, neben Marmor Marmel (auch Esther 1, 6) in Gebrauch. Aus (halb ndd.) mhd. dörpel (vgl. frz. vilain, ital. villano und villa) ist nhd. Tölpel geworden. Vgl. noch § 105 III d. Wandeln und wandern, lächeln und lächern, schütteln und schüttern haben verschiedene Bedeutung, aber stammeln und stammern sind wieder gleich. Göthe hat irrlichtelieren wohl statt irrlichterieren.

§ 19.

Der Schmelzlaut r.

Das **r** ist vielfach durch grammatischen Wechsel (§ 5) aus got. **z** (unserem **f**, § 29) entsprungen. So hieß es; ich was von wesen (wie noch Göthe in dem Gedichte: „Legende vom Hufeisen“, Uhland: Frag meinen Vater, den Schäfer, ob er ein König was, Feuchtersleben: So dir geschenkt ein Knösplein was, so tu es in ein Wasserglas), aber wir waren (dagegen las, lasen); verliefen (davon Verlust, jetzt verlieren, engl. lose),

aber verloren (engl. auch *forlorn*); ferner heißt es *genesen*, aber *nähren* (mhd. *neren*, got. *nasjan* = *genesen* machen); *erkiefen*, aber *erkoren* (engl. Inf. *choose*, Part. *chosen*); *Friefel*, aber *frieren* (mhd. *vriesen*, engl. *freeze*), *Hafe* (engl. *hare*). (Zu vgl. ist dazu lat. *genus Gen. generis, corpus corporis, honos oder honor* usw.) — Im Mhd. warfen einige Partikeln das auslautende *r* weg, als *dâ* statt *dar*, *wâ* (unser *wo*) statt *war* (nur noch in *warum*), *hie* (daher noch *hienieden*, *hie* und *da*) statt *hier*. Im Nhd. erhält sich dieses *r* in Zff. vor einem Vokale, weil es da beim Sprechen zur folgenden Silbe herübergezogen wird, also: *daran*, *darauf*; *worin*, *worunter*; *hieraus*, *hierüber*. Starke Kürzungen mit *hier* sind *hunten*, *hüben* in der Volkssprache, das letztere auch öfters bei Göthe. — Eine eig. dem Ndd. geläufige Umstellung des *r* ist auch ins Hd. gedrungen durch die Wörter: *Born* als poetische Nebenform von *Brunnen* (*Bronnen*), *Bernstein* (mhd. und noch später *agtstein* genannt) vom ndd. *bernen* statt *brennen* (vgl. engl. *burn*), *bersten* (engl. *burst*) statt des hd. *bresten*, das in seiner Form und urspr. Bedeutung nur noch in *Gebreite* erhalten ist. Es liegt auch nahe, dabei an unser *Roß* und das engl. *horse* zu erinnern. — Ganz ausgefallen ist *r* in *Köder* (mhd. *kerder* § 13) und *Welt* (mhd. *werlt*, ahd. *werolt* und *weralt*, eine Zff. mit *wer* = *Mann*, urspr. *wohl* = *Zeit*, in der die Menschen leben, und dann der Ort, wo wir Menschen weilen; vgl. auch engl. *world*).

Die konsonantischen Verbindungen mit *r* sind: *rl* nur infolge von Auslassung: *Karl* (ahd. *Charal*), *Perle* (ahd. *perala*); *rn*: *Farnkraut* (ahd. *farn*, engl. *fern*), (der) *Barn* (= *Krippe*), *Stern*, *Hirn*, *Dorn*; *rm*: *Arm*, *warm*, *Harm*, *Darm*, *Schwarm*, *schirmen*, *Sturm*, *Wurm*; *rg*: *arg*, *karg*, *Zarge*, *bergen*, *Ferge*, *Scherge*, *morgen*, *Sorge*, *borgen*, *Burg*; *rk*: *Barke*, *Mark*, *stark*, *merken*, *Werk*; *rch*: *Arche*, *Furcht*, *Furche*, *Storch*, *durch*; *rd*: *Marder*, *Werder*, *werde*, *Gierde*, *Würde*, *Orden*, *morden*, *Norden*, *Bürde*; *rt*: *Garten*, *hart*, *Bart*, *warten*, *Marter*, *Gerte*, *Schwert*, *Hirt*, *Wirt*, *Ort*, *Hort*, *Wort*, *Pforte*, *hurtig*, *Geburt*, *gürten*; *rz*: *schwarz*, *Harz*, *März*, *Kerze*, *Herz*, *Schmerz*, *Erz*, *kurz*, *Wurzel*, *stürzen*, *schürzen*, *Gewürz*; *rs*: *erste*, *wirst*, *Forst*, *Borste*, *Durst*, *Wurst*, *Fürst*, *Bürste*, *Ferfe*, *Hirfe* (§ 29); *rsch*: *Hirsch* (mhd. *hirz*), *Kirsche*, (mhd. *kirse*); *rb*: *darben*, *Garbe*, *Erbe*, *Scherben*, *werben*, *verderben*, *sterben*, *Korb*, *Farbe* (mhd. *varwe*, § 30), *gerben* (mhd. *gerwen*); *rf*: *scharf*, *Harfe*, *werfen*, *Dorf*, *Schorf*, *Torf*, *bedürfen*, *schürfen*. — Verdoppelung tritt z. B. ein in: *Narr*, *schnarren*, *Barren*, *harren*, *starren*, *sperren*, *zerren*, *Geschirr*, *irren*, *schnurren*, *dürr*.

Das *rh* wird nur noch in fremden (meist griech.) Wörtern geschrieben, z. B. *Diarrhöe*, *Katarrh*, *Rhabarber* (nach ital. *rabarbar*, frz. *rhubarbe*, diese nach der mlat. Bezeichnung *radix barbara*, eine an den Ufern der Wolga wachsende Pflanze),

rhetorisch, Rheumatismus, Rhinoceros, Rhodos, Rhön, Rhone, Rhythmus. Bei dem wahrscheinlich altgallischen (keltischen) Rhein haben wir die alte Form Rîn verlassen und die röm. Schreibung (Rhenus) angenommen. In den ndd. Wörtern Reede (Ort, wo etwas bereitet wird), Reeder, Reederei ist mit Recht das *h* getilgt.

§ 20.

Der Schmelzlaut *m*.

Das *hd. m* ist dem *got.* entsprechend, nur in den Flexionsformen trat statt dessen *n* ein. Im Auslaute geht überhaupt *m* schon in der ältern Sprache leicht in *n* über. Die Volksspr. sagt noch in vielen Gegenden nach alter Form Fadem (engl. fathom, das Maß der ausgestreckten Arme), Befem, Bufem (engl. bosom), Bodem (engl. bottom; vgl. den Eigennamen Bodmer); ja sogar die Schriftspr. hat noch Brodem neben Broden und einfädmen neben einfädnen oder dem schlecht gebildeten einfädeln. Das Wort Turm (für Turn, wie in der Volksspr. und auch bei Göthe im Götz v. Berl.) hat vereinzelt die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen. Inlautend ist *m* vielfach aus *n* durch Assimilation zu einem andern labialen Konsonanten entstanden, z. B. empor (empören) aus mhd. enbor d. i. in die Höhe (vgl. das noch erhaltene Bor-kirche), Wimper aus mhd. wintbrâ, d. i. wörtlich Windbraue (§ 92 I A); in empfangen, empfinden, empfehlen steht wegen des *f mp* (§ 31) für *nt* von fangen, finden, befehlen, ahd. antfâhan, antfindan, mhd. enpfâhen, enpfinden, enpfelhen; es ist also erst wegen der Schwierigkeit der Aussprache das *t* ausgefallen, und dann ist die Anähnlichung vor sich gegangen¹⁾; Himbeere aus mhd. hintber (§ 6), Amt (got. andbahti, ahd. ambahti, mhd. ambet = Dienst, vgl. ant § 103 und altnord. bak, engl. back = Rücken, also ahd. ambaht = der im Rücken stehende, der Diener), Amboß aus mhd. anebôz (§ 103), Imbiß von ahd. in = ein, Bamberg aus Babenberg, Lombardei (früher auch Lamparten, daher Lambertsnuß) von Longobarden (urspr. Langobarden, nicht = Langbärte, sondern nach den langen Barten oder Speeren, mit denen das Volk kämpfte), Limburg aus Lintburg. Außerdem spricht jedermann bei schneller Rede statt Ankunft, Vernunft, Zunft, sanft, fünf, der Inbegriff u. a. Ankumft, Vernumft, Zumft, samft, fümft, der Imbegriff, die ersten drei überdies auch der Abstammung gemäß aus kommen, nehmen, ziemen. Dergleichen würde gewiß noch mehr durchdringen, wenn bei uns die herkömmliche Schreibung nicht eine durchaus übermäßige Macht auf die Rede ausübte.

¹⁾ Entfallen, entführen u. a. sind dagegen nicht in empfallen, empführen ufw. gewandelt.

Die konsonantischen Verbindungen mit **m** sind: **mt** nur infolge einer Auslassung: nimmt (mhd. nimet), Amt (f. oben); **md**: Hemd, fremd; **ms**: Bims-stein, Sims; früheres **mb** ist in **mm** übergegangen; **mp** fast nur in einigen Lehnwörtern wie: (die) Gimpe, Wimpel; **mf** immer mit eingefügtem **p**: Kampf, Dampf, stampfen, Glimpf, Schimpf, Strumpf. — Verdoppelung tritt ein z. B. in: schwimmen, Stamm, Grimm, immer, Himmel; statt **mb** in: Wamme, Lamm (engl. lamb), Kamm (engl. comb), Zimmer (ahd. zimber = Bauholz, dann Holzbau, Wohnung), klimmen (ahd. chlimban), Kummer (engl. cumber), Imme, Schlummer (engl. slumber), statt **mn** in: Stimme, verdammen (lat. damnare, engl. damn).

§ 21.

Der Schmelzlaut n.

Über den Wechsel von **m** und **n** f. § 20. Hier ist noch die Zff. Heinrich aus heim und rich (§ 93, 66) zu nennen. Aus **l** ging durch das **l** der folgenden Silbe **n** hervor in Knoblauch = geklobener (gespaltener) Lauch (vgl. § 33, 1), Knäuel (§ 17). Ausgefallen ist **n** in König (ahd. kunninc von kunni = Geschlecht, Adel), verteidigen (aus ahd. tagedinc, mhd. teidinc = Tagesfache, gerichtliche Verhandlung), Pfennig (oft auch noch Pfenning, ahd. pfenting § 91 II 14). Das Zeichen **ng** bedeutet einen eigentümlichen Gaumen-Nasenlaut; vor dem **k** lautet das **n** wie das inlautende **ng**. (Vgl. § 6 und § 22.) — Scheune und Scheuer sind verschiedene, schon sehr früh vorkommende Bildungen.

Beisp. für **ng** und **nk**: Mangel, Spange, fenge, Menge, fingen, ringen, Lunge, Zunge; wanken, danken, denken, senken, blinken, Zinke, Unke, Kunkel, dünken. Weitere konsonantische Verbindungen mit **n** sind: **nd**: Band, Gewand, fand, ander, Schande, jemand, Ende, wenden, finden, Linde, Mond, Bund, Stunde, Wunde, Sünde; **nt**: Fant (urspr. = Knecht, dann = Schalk im neueren Sinne), Gant (Vergantung, Auktion), Mantel, Winter, Flinte, Flint, Splint, munter, bunt, Ente, Zeh(e)nt; **nz**: ganz, Schanze, Minze, Münze; **ns**: Gans, Zins, Wanst, finster, Gunst, Kunst, Runst (von rennen), Linse; **nf**: Hanf, fünf, sanft, Ranft, Zunft, Ankunft. — Verdoppelung tritt ein in: Tanne, Tenne, Henne, nennen (ahd. nemnjan von Name), spinnen, Sonne, Brunnen, dünn.

§ 22.

Das g.

Sämtliche Kehl-laute, auch **ng**, erleiden eine doppelte Aussprache, je nachdem sie neben einem dunkeln Vokale (**a, o, u**) oder neben einem hellen (**e, i**) tönen; in diesem Falle nennen

wir sie palatal, in jenem velar. Am auffallendsten tritt dies beim **ch** (§ 24) hervor, bei dem man daher auch einen Ach-Laut und einen Ich-Laut unterscheidet. — Hinsichtlich der Aussprache des Buchstabens **g** sind in der Sprache der Gebildeten Norddeutschlands folgende Fälle zu unterscheiden:

1. als weicher Stoßlaut (je nach dem folgenden Vokal mehr velar oder mehr palatal, vgl. frz. *gazette* und *guerre*) tönt das **g** im Anlaut eines Wortes oder einer Stammfilbe (Gabe, Gott, Gut, gehn, vergeben, Gift), bei der Verdoppelung (Dogge, flügge, § 6) und in allen fremden Wörtern Dragoner, Drogist, Drogen, intrigant, genial, Girlande, Gitarre, Pilgrim, Zigarre.

2. als velares **ch** (Ach-Laut), wenn es nach einem dunkeln Vokale allein oder in Verbindung mit einem andern Konsonanten den Auslaut (§ 4) bildet (Tag, Trog, Jagd, tragt),

3. als palatales **ch** (Ich-Laut), wenn es nach **e** oder **i**, sowie nach **l** oder **r** allein oder in Verbindung mit **t** oder **st** den Auslaut bildet (König, er legt, Balg, Berg, birgt, bargst),

4. als velares **j**, wenn auf **ag**, **og**, **ug** der Vokal **e** folgt (Lage, logen, trügen),

5. als palatales **j** nach **e** und **i**, so wie nach **l** und **r**, wenn nach **g** ein Vokal, ein **l** oder **n** folgt (legen, liegen, tilgen, Bürger, Segler, segnen), und außerdem in der Partikel **ge** (gegeben),

6. als harter Stoßlaut (**k**) in der Partikel **weg** (vgl. *Wêg*) und in den § 23 angegebenen Fällen. —

7. Über die Ausspr. des inlautenden **ng** mit nachfolgendem Vokale s. § 6;

8. das auslautende **ng** tönt wie **nk** (außer im Gefange und bei: *bang*, *lang*, in denen das sonst auslautende **e** für gewisse Verbindungen oder in der Poesie weggelassen wird,*) ebenso **ng** mit nachfolg. **s**, **t** oder **st** (*längs*, *rings*, *bringt*, *Angst*).

Sonst ist noch je nach den Länderstrichen das **g** ebenfalls einer größeren Verschiedenheit in der Ausspr. ausgesetzt als irgend ein anderer Buchstabe. So spricht man z. B. am Niederrhein das an- und inlautende **g** wie **ch**, in der Wetterau und in Frankfurt, in Nassau und Hessen vermischt, nämlich vor betonten Silben wie **g**, vor unbetonten wie **ch**, seltener wie **j**; man sagt *chegeben*, *chegangen*, unterscheidet Reigen nicht von reichen, zeigen nicht von Zeichen. So dringt die teilweise Entstellung des wahren **g**-Lautes in verschiedenen Schattierungen bis über ganz Franken hin, berührt aber schwäbisch Baiern und Württemberg durchaus nicht; es wird vielmehr hier wie südlich davon in den alemannischen Stammsitzen in allen Fällen reines **g** gesprochen. Dasselbe geschieht zumeist in Schlessien, Posen, Preußen. — Was das auslautende **g** betrifft, so gilt in dem größeren Teile Württembergs noch heut die mhd. Aussprache, nämlich **k**. In dem benachbarten Franken und dann

*) Auch ist wohl das Wort Dringlichkeit als Ausnahme anzuerkennen.
Engelien, Grammatik.

weiter über den größten Teil Deutschlands hin wird **ch** für auslautendes **g** gesprochen, also: Tach, Siech, Sarch, Berch; Sachsen und Schlefien sprechen wie Württemberg, also: Tak, Siek, Sark, Berk, nur die Endsilbe **ig** wie **ich**, also **gütlich**. In dieser oder jener Gegend fallen demnach: Talg und Talk, Teig und Teich, Werg und Werk, Zwerg und Zwerchfell bei der Ausspr. vollständig zusammen, und nord- und mitteldeutsche Dichter reimen unbedenklich: weich — Zweig, zeigt — reicht, borgt — horcht, durch — Burg, Tag — sprach, Pflug — Buch; auch erklärt sich aus dem gefagten die häufig vorkommende Unsicherheit in der Schreibung der Endungen **ig**, **ich** und **lich** (§ 95, 7). Daß man nie ein auslautendes **g** hört, rührt übrigens daher, daß die deutsche Zunge überhaupt keinen weichen Stoßlaut im Auslaute verträgt (§ 4 I.) — Eigentümlich verhält es sich noch mit dem Auslaute **ng**. Derselbe ward mhd. gewiß **nk** gesprochen (es reimen: danc lanc, kranc klanc); jetzt lautet er dagegen in fast ganz Oberdeutschland (und auch am Niederrhein) gerade so wie im Inlaute, d. h. als reiner Gaumen-Nasenlaut, während nun gerade den meisten Niederdeutschen, aber auch den Sachsen und Schlesiern, jene mhd. Ausspr. geläufig ist; sie sprechen: Gefank, Rink, gink, junk. —

Ein Übergang des **g** in **ch** vor dem **t** findet nach § 4 II noch statt in: schlagen Schlacht, tragen Tracht beträchtlich, taugen tüchtig, wiegen wichtig Gewicht, prangen Pracht, biegen Bucht, pflegen Pflicht. — Dagegen: Predigt (mhd. predigât, später prediget), Vogt (mhd. voget, aus mlt. vocatus). Ebenso bleibt vor dem **d** das **g** unverändert in Magd (ahd. magad, mhd. maget; vgl. das Diminutiv Mädchen), Jagd (ahd. jagôd, mhd. jaget).

Die konsonantischen Verbindungen mit **g** sind: **gl**: glatt, glänzen, glimmen, Glocke, glühen; **gr**: graben, grimmen, groß, grün; **gn**: nur durch Vokalauslassung in Gnade statt Genade (§ 102), Vergnügen (vgl. genug); **gd** und **gt** (s. oben). —

Verdoppelung tritt nur in wenigen Wörtern ein; vgl. § 6.

§ 23.

Das k.

In der älteren Sprache war die Wahl der beiden Zeichen **c** und **k** für denselben Laut ganz willkürlich. Später (etwa im 7. Jhd.), als es Sitte ward, **ce ci** wie **ze zi** zu sprechen, ließ man wenigstens vor diesen beiden Vokalen ausschließlich **k** bestehn; vor den übrigen setzten die älteren mhd. Denkmäler immer noch lieber nach latein. Brauch **c** als nach griech. **k**; erst bei den jüngeren kehrt sich dies Verhältnis um, und das **k** steht gewöhnlich im An- und Inlaut, das **c** im Auslaut. Im Nhd. hat endlich für die deutschen Wörter das kalligraphische Schwanken

ganz aufgehört; es gilt nur noch das **k**, ausgenommen bei der Verdoppelung **ck**¹⁾.

Die konsonantischen Verbindungen mit **k** sind: **kl**: klaffen, klagen, Klee, klein, klimmen, klingen, klopfen, klug; **kr**: krachen, Kraft, Krähe, Krebs, Kreis, Kresse, Krieg, Krone, krumm; **kn**: Knabe, Knecht, Knie, Knolle, knüpfen: **kt** nur durch Auslassung eines **e** in der Konjug.: deckte, blickte für deckete, blickete; **ks** lautlich vielfach vorhanden, aber meist nicht so geschrieben, sondern entweder durch **x**: Axt (mhd. ackes, engl. ax, urverwandt mit gleichbedeutendem gr. axiné), Faxen, fix, Hexe, Nixe, Oxhoft (nhd. oxhoofd, eig. = Ochsenhaupt, vgl. engl. hogshead = Schweinskopf), oder durch **chs**: Achse, Achsel, Buchsbaum, Büchse, Dachs, Deichsel, drechsehn, Eidechse, Flachs, Flechse, Lachs, Luchs, Ochs, Sachsen, wachsen, Wichse, Wechsel, Weichsel, Wuchs, oder durch **gs**: bugfieren (der Bug, nicht von biegen; mhd. buoc = Obergelenk des Armes, des Vorderbeines an Tieren, besonders an Pferden²⁾) und Hirschen, engl. bough = Ast, gleichsam als Gelenk des Baumes; vgl. griech. pêchys = Ellenbogen), flugs (Flug), ablugfen (lugen, doch vielleicht besser abluchsen von Luchs), oder durch **cks** in: Häcksel, klecksen, Knicks, mucksen, stracks; **kw**, geschrieben **qu**: Quelle, quälen, quer, Quirl, dieses übrigens schon im Got. (**q**) vorkommende Zeichen wechselt im Mhd. in denselben Wörtern mit **k**, welches im Nhd. für kommen, kam (mhd. quam) vollständig durchgedrungen ist, während das abgeleitete bequem noch **qu** hat; ebenso besteht keck neben Quecke (triticum repens), Queckfilber und erquicken. — Verdoppelung tritt ein: in backen, decken, flicken, Kuckuck, Locke, Glück, schlucken, trocknen — nie nach einem langen Vokal oder einem Konsonanten.

Einfache lange Vokale vor **k** kommen nur in folgenden Wörtern vor: die Bake (eig. nhd., = Zeichen an der Hafeneinfahrt und zur Warnung vor Untiefen, entsprechend ahd. bouhhan, mhd. bouchen = Zeichen, Vorbild), blöken (erst nhd., mhd. dafür bläzen, engl. to bleat), buken (aber backen), Ekel, ekeln, Haken (aber Hacke), Höker (= Kleinverkäufer, engl. hawk; aber Höcker), Lake (= Salzbrühe), Laken (= Leintuch, mhd. lînlachen, woraus lîlachen und noch jetzt oberd. Leilachen), quaken, quieken, ruken (von den Tauben), schäkern (erst seit dem vor. Jhd. aus jüd.-hebr. scheker = Lüge), Schnake (= kleines Schaf), erschracken (aber erschrecken), spuken, staken (von stecken, intranf., § 81 II.); ferner in Lehnwörtern, z. B. Niklas, Pike, Quäker (von engl. quaker = Zitterer), Scharteke.

Für den **k**-Laut in Lehnwörtern sind noch drei Zeichen: **k**, **c**, **ch** in Gebrauch, obgleich zwei davon, nämlich **k** (oder **c**) und **ch**

¹⁾ In Fremdwörtern bleibt **kk**, z. B.: Akkord, Akkusativ. — ²⁾ Dem Schiffe ward ein Bug beigelegt, weil man es gern mit dem Pferde verglich.

gentügten. Das **ch** muß für griech. Wörter beibehalten werden, um es nicht mit dem im Griech. von ihm abstehenden **k** zu vermischen; es sollte in der Tat wie in Chemie, Chimäre, Chiragra, Chirurg, so auch in Anachoret, Chalcedon, Chamäleon, Chaos, Charakter, Cholera, Chor, Choral, Christ, Christian, Chronik, Chronometer, Melancholie, Orchester lauten. — In Karl (nhd. Kerl = Mann), Karwoche [Leidens-, Trauerwoche, zusammenhängend mit ahd. queran = seufzen, unfarm quarren = schreien, dem got. Femin. kara = Sorge, engl. to care = sorgen, nhd. (im Osnabrückschen) giren = schreien, klagen, auch mit girren (Jes. 38, 14), kirren (Hef. 7, 16)], Karfreitag, Kurfürst (von küren = wählen), als in deutschen Wörtern mit dem **k**-Laute, ist dagegen ein **Ch** ohne Sinn.

Das **k** wird gebraucht 1. für ein **c** in solchen Lehnwörtern, die, größtenteils romanischen Ursprungs, längst deutsches Gepräge angenommen haben oder wenigstens durchaus eingebürgert sind, wie: Kaiser, Kammer, Kanzel, Karte, Kasse, Kerker, Kiste, Klasse, Kloster, Koffer, Koks, Körper, Kreide, Kreuz, Krone, Kur (= Heilung), Küster; Advokat, Afrika, Amerika, Flakon, Kaffee, Kalender, Kalnus, Kampagne, Kanal, Kanone, Kapelle, Kapital, Kapitel, Karo (frz. carreau), Karree, Karussell, Kaferne, Kolonie, Kompanie, Kompaß, konkav, Kontor, Kontrast, (Armee-) Korps, Kredit, Kulisse, Kultur, Küras, Kurier, Lakritzen, Lokal, Lokomotive, Publikum, Rekrut, Sakrament, Sekretär, Sklave, Vokabel; — besonders in der Partikel **kom-** **kon-** **kol-** **ko-**: Kollege, Kommandant (auch wohl Kommandeur), Konferenz, Konsequenz, koordiniert, Korrespondenz; — in der Verbindung mit **t**: abstrakt, Adjektiv, Akt, Akten, defekt, Direktor, Doktor, Edikt, Insekt, Instinkt, Kollekte (auch wohl Kollekteur), Kontrakt, Objekt, Oktober, Punkt, Rektor, Sekte, Takt; — in der Endsilbe **-kel**: Artikel, Aurikel, Floskel, Orakel, Partikel, Ranunkel, Zirkel;

2. in griech. oder aus den morgenländischen Sprachen entlehnten, als: Akademie, Alkoven, arktisch, Ekliptik, Ekstase, Herkules, Jakob, Kalif, Katalog, Katechismus, Katheder, katholisch, Klima, Kolon, Koloß, Komet, komisch, Komma, Komödie, Krifis, Kristall, Kritik, Krokodil, Mikroskop, Nektar, ökonomisch, praktisch, Skandal, Ukas;

3. für ein **qu** in franz. oder durch franz. Vermittelung zu uns gelangten Wörtern, wie: antik, Baracke, Barke, blockieren, Blockade, Etikette, Fabrik, Flanke, Lakai, Marke, markieren, Maske, Mufik, Muskete, Paket, Perücke, Physik, publik, Republik.

Die Fremdwörter, welche auch sonst fremdes Gepräge bewahrt haben, behalten ihr **c** bei, z. B. Cachou, Café, Camera obscura, Campo santo, Cancan, Coiffeur, Coiffure, Couplet, Croupier; ebenso andere ihr **qu**, z. B. Clique, Marquis (Titel; dagegen Markise = Sonnendach), Quadrille, (das Billard-) Queue.

§ 24.

Das **ch** und **h**.

Urspr. und bis ins 9. Jhd. besaß die ahd. Spr. höchst wahrscheinlich weder unsern **h**-Laut noch unsern **ch**-Laut, sondern ihr **h** war ein Mittellaut zwischen beiden. Im Laufe der Zeit aber wurde dieser Schwebelaut vor Vokalen immer lichter, zuletzt zum reinen **h**; vor Konson. fiel er entweder gänzlich ab oder

verdichtete sich zu **ch**; dies letztere geschah auch im Auslaut. Geschrieben wurden jedoch beide Laute, unser **h** und unser **ch**, anfangs immer noch mit demselben Zeichen, nämlich mit **h**. — Ahd. Beisp.: 1. anlautend vor Vokalen: **habên** (haben), **hano** (Hahn), **heizan** (heißen, nennen), **houbit** (Haupt); — 2. anlautend vor den Konsonanten **l**, **n**, **r** und **w**: **hladan** (laden = beschweren, belasten), **hlahhen** (lachen), **hloufan** (laufen), **hlût** (laut, lat. *clytus*), **hlinên** (lehnen = stützen, lat. *acclinare*), **hlosên** (lauschen, lat. *cluêre*); **hnîgan** (neigen), **hnikjan** (nicken); **hraban** (Rabe), **hrîs** (das Reis); **hwal** (Walfisch, engl. *whale*), **hwanta** (wann und wenn, engl. *when*), **hwaz** (was, engl. *what*), **hwîla** (Weile, engl. *while*), **hwer** (wer, lat. *quis*), **hwâr** (wo, engl. *where*); — 3. aus- und inlautend nach Vokalen: **ih sihu** (ich sehe) **ih sah** (fah) **wir sâhumês** (fahen) **gasehan** (gesehen), **walah** (Italiener) Gen. **walahes**, **naht** (Nacht), **tohter** (Tochter). — Der unter 1. angeführte Fall dauert mhd. und nhd. fort; in den unter 2. gegebenen Beisp. fällt schon im 9. Jhd. überall der Anlaut ab; in dem Falle unter 3. steht mhd. auslautend meistens **ch**, inlautend **h**, z. B. **sihe sach sâhen gesehen**, **walch walhes** (vgl. walhisch welhisch nhd. welsch), **naht** (Plur. **nehte**), **tohter**. — Nhd. endlich bleibt ein Teil der letzteren **h** stehn, wird aber nur im Inlaute und da auch nur bei pedantischer Sprechweise gehört. Beispiele folgen unten.

Jetzt kommt es zunächst noch darauf an, den aus dem **k** entstandenen **ch**-Laut zu verfolgen. Durch den Affrikationsprozeß (§ 4) entstand aus dem **k** der Doppelkonsonant **kch**, der ganz naturgemäß durch eine Verbindung des **c** (§ 23) mit dem auch für unser **ch** geltenden **h**, also durch **ch**, bezeichnet ward. Im Anlaute und nach den Konsonanten **l**, **r**, **n** schwand dieser Doppellaut jedoch bald wieder oder hat sich vielmehr nur in den Stammsitzen der alemannischen Gebirgssprache erhalten; im Mhd. und Nhd. tritt überall wieder **k** ein. Nach den Vokalen dagegen schliff sich jedenfalls ziemlich früh dieser Doppelkonsonant zu dem reinen harten Reibelaut ab und wurde daher durch **h** bezeichnet. Beisp.: **er brah** (got. *brak*, engl. *broke*), **bah** (Bach), **storah** (Storch), **werah** (jetzt wieder Werk), **miluh** (Milch), **gilîh** (gleich), **sioh** (fiech), **buoh** (Buch) Gen. **buohes** oder **buohhes**, **brehhan** (brechen), **sihhila** (Sichel). — Mhd. nahm man jenes freigewordene Zeichen **ch** hier überall wieder auf und schrieb also: **brach**, **bach** usw., **buoch** Gen. **buoches**, **brechen**, **sichel**, und so ist es nhd. geblieben. Es ist nur zu bedauern, daß man nicht von vornherein für den einfachen Laut auch ein einfaches Zeichen wählte.

Analogien zu dem mhd. Wechsel zwischen **h** und **ch** bieten noch im Nhd.: **hoch** **höher** **Höhe**, **nach** **Nachbar** **nahe** **näher**, **jach** **jähe**, **ruch**-los **geruhen** (mhd. *geruochen* = Rücksicht nehmen, besorgt sein, also **ruchlos** = **forglos**, vgl. **verrucht** § 103 A 7, engl. *to reckon* = sich kümmern, forgen), **schmachten**

schmächtig Schmach schmähen (mhd. smæhe = klein, gering, verächtlich), Rauchwerk rauh. — Die Abstufung des h in ch vor einem t (§ 4) zeigen: fliehen¹⁾ Flucht, Lohe leuchten Licht (lat. lucēre), geschehen Geschichte, sehen Sicht, zeihen bezichtigen, ziehen Zucht.

Andere Konsonantenverbindungen als mit s (§ 23) und t geht das ch nicht ein.

Bemerkenswert ist das Eindringen der ndd. (niederländ.) Wandlung des ft in cht in einigen Wörtern. So haben wir: facht, die ndd. Form neben dem hd. fanft (doch engl. soft), Nichte für das hd. Niftel (Diminutiv von ahd. nift, vgl. Nefte), Achterwasser an der Nordsee neben after (§ 103 A 1), Gerücht für das mhd. gerüefte, ruchbar ruchtbar für ruftbar, berüchtigt (bei Luther noch bertüchtigen = in Gerücht bringen) für berüftigt, sämtlich von rufen, ebenso: im Geruche der Heiligkeit stehn (vgl. das erst nhd. entschieden durch Anlehnung an riechen gebildete anrüchig), Schlucht für das selten noch gebrauchte Schlufft von schliefen, Gracht in dem Berliner Straßennamen Friedrichsgracht (am Friedrichs- oder Kupfergraben) für Graft von graben, der Schacht der Bergleute für das rein hd. Schaft, ebenso Schachtrute, Schachtelhalm, beschwichtigen von ndd. swichten, entsprechend mhd. swiften = lautlos, stille machen, (Klachter und) Lachter neben Klafter (und Lafter), Eintracht (ahd. eintraft = einfach, von treffen), echt (§ 8). — Umgekehrt ist ndd. ft zu ch gewandelt in fichten (engl. sift) von Sieb. [Vgl. übrigens noch saugen (mundartl. suckeln) und saufen, tauchen und taufen, letzteres bei Martin Opitz noch = untertauchen.]

Durch konsonantische Angleichung ist ch in f übergegangen in Hoffart stat tHochfahrt, mhd. hôch-vart hô-vart (mhd. varn [fahren § 83 VI] auch = leben, wie noch in Wohlfahrt).

Die Verschiedenheit der Aussprache unseres ch (§ 22) endlich wird recht auffallend, wenn der mehr nach vorn gesprochene Laut ausnahmsweise nach einem dunkeln Vokale steht, wie dies in den Diminutiven geschieht; man vergleiche z. B. Aachen und Mamachen, rauchen und Frauchen, Kuchen und Kuhchen. — Über die Ausspr. nach kurzem Vokal fieh noch § 6.

Das aus mhd. Zeit nach einem Vokale stehn gebliebene h, welches nach dem Gesetze des grammat. Wechsels (§ 5) in einzelnen Stämmen dem g begegnet, betrifft etwa folgende Fälle: fahen (mhd. vâhen) fähig, flehen (mhd. vlêhen), Lehen belehnen (mhd. lêhen belêhenen, von) leihen (mhd. lîhen, IV. Konjug., vgl. lat. linquere = lassen, überlassen), Reh (mhd. rêch rêhes, vgl. Ricke), Schlehe (mhd. slêhe oder slêch), Zeh e (mhd. zêhe); Floh (mhd. vlôch vlôhes); Schuh Schuhes (mhd. schuoch, auch schuo, Gen. schuohes), Truhe (mhd. truhe truch,

¹⁾ Uhland reimt: fliehen — knieen — gellehen.

vielleicht mit Trog verwandt); bāhen (mhd. auch schon bāen, = feucht erwärmen, vgl. lat. focus und fovēre), Häher (mhd. heher), jāhe Jāhzorn (mhd. die gāhe = Eile, Ungestüm), Schwāher (mhd. der sweher = Schwiegervater, dagegen mhd. die swiger = Schwiegermutter, mhd. swāger), spāhen (mhd. spehen, lat. speculari, spicere), zāhe zāh (mhd. zāhe = engl. though); Būhel Būhl (mhd. būhel, ahd. indessen schon buol, wohl zu biegen); gedeihen (mhd. gedīhen, Partiz. gedigen, vgl. unfer gediehen neben gediegen), die Reihe (mhd. rīhe, dagegen Reigen, Riege), der Reiher (mhd. und noch mundart. reiger), seihen (mhd. sīhen, bei Voß halb nnd. feigen), Geweih (mhd. gewīge, von wīc = Kampf, also urspr. Kampfwaſſe), weihen Weihnachten Weihrauch (von mhd. wīch = heilig, Gen. wīhes, noch füdd. weich); Vieh (mhd. vihe, lat. pecus), wiehern (ahd. weihôn, mhd. weigen und weijen, jetzt also mit nnd. i), ziehen (mhd. ziehen, vgl. zog, Zug). [Vgl. dagegen: scheuen (mhd. schiuhen) neben scheuchen.]

Außerdem ist das h statt mhd. j eingetreten in: blāhen (mhd. blæ(j)en, engl. blow, lat. flare), blūhen (mhd. blū(ej)en, engl. blow, lat. florēre; vgl. Blüte aus mhd. Plur. blüete von bluot, wie noch jetzt in der Volksspr. die Blut), brūhen (mhd. brū(ej)en, lat. fervēre), drehen (§ 7), frühe (mhd. vrūeje) Frühling, glūhen (mhd. glūejen, engl. glow, vgl. Glut), krāhen (mhd. kræjen, engl. crow, vgl. krächzen), Krāhe (lat. graculus), Kuh (mhd. kuo, Plur. kūeje), māhen (mhd. mæjen, engl. mow), mühen Mühe (mhd. müejen müeje), nāhen (§ 7), sprūhen (mhd. nicht nachgewiesen), wehen (mhd. wæjen). [Vgl. dagegen: ſāen, mhd. sæjen, engl. sow.]

Statt mhd. w ist h eingetreten in: drohen (mhd. drowen, drōuwen, woraus unfer dichterisches drāuen), froh (mhd. Nom. Sing. Masc. vrouwer), roh (mhd. rouwer), Stroh (mhd. strô Gen. strôwes, engl. straw, zu streuen mhd. strōuwen engl. strew), Ruhe ruhen (mhd. ruowe ruowen).

Infolge einer im Nhd. eingetretenen Zerdehnung wird h geschrieben in: bejāhen (Lessing schrieb bejaen), die Ehe (mhd. ê, ahd. êwa, § 93, 63), ehe eh (mhd. ê, ahd. êr = frühe, § 152), ehern (mhd. êrīn von êr = Erz, vgl. lat. æs), geh(e)n, steh(e)n § 85, das Weh und weh (als Interj., Adv. und Adj. mhd. wê).

Übrigens ist zu bemerken, daß h, j und w in ahd. und mhd. Zeit vielfach nur dazu dienten, den Hiatus zu vermeiden, und in diesen Fällen mundartl. auch wohl unter einander wechselten, während jetzt eben nur das h jenem Zwecke dient.

Die Anwendung des h als reinen Dehnungszeichens (§ 3) stammt zum Teil schon aus dem 15., ganz besonders aber aus dem 16. und 17. Jhd. Damals herrschte überhaupt in der Orthographie die vollständigste Wirrnis, und man liebte eine übermäßige und durchaus inkonsequente Häufung der Zeichen. So schrieb man z. B. stanndt,

unndt, undter — und anderseits: jhar, jheling, ghen, khün, rhum, kahm, schwahn, vihl, vhl; muht, mhut, muth; mhagd, mahgd, magdh; mhü, müh; rhu, ruh; jhugend, juhgend; mher, mheer, mehr, meer. Die neuere Orthographie hat nun freilich diesen Wust in gewisse Regeln gebracht, ganz los gemacht hat sie sich leider nicht davon. (Über th sieh § 27.)

§ 25.

D a s j.

Das j vermittelt in der Reihe der Kehllaute den Übergang vom Vokale i zu den Konsonanten. Im Ahd. und Mhd. wird es auch nach lat. Weise durch das Zeichen des Vokals i mit vertreten. Nhd. kommt es nur anlautend vor, z. B. in jagen, Jahr, jener, Joch, jung. Im Inlaut ist es in h übergegangen oder ganz ausgefallen (§ 24). Es findet sich nur in Lehnwörtern aus den nhd. Sprachen, z. B. die Boje (Ankerholz), Kajüte, Koje (Schlafstelle). —

Das mhd. ie (ahd. êo¹⁾) und io) ist nhd. in je übergegangen, wodurch er nun weit abgerückt ist von dem aus ie und der Negation gebildeten nie, so wie von immer (mhd. iemer, d. i. je mehr), während jemand (mhd. iemen, § 99), jeglich (mhd. iegelich), jemals, jetzt (entstellt aus ie-zuo, mundartl. itzt) je haben. — Übrigens reimt noch Zachariä († 1777) im Renommisten: jeder wieder und Wieland († 1813) im Oberon: je sie Knie Harmonie.

§ 26.

D a s d.

Unser d entspricht im allgemeinen dem got. th. Über die Ausnahmen, welche durch den grammatischen Wechsel bewirkt werden, ist § 5 gehandelt. — Die im Mhd. beliebte inlautende Verbindung nd (oft statt nt) hat sich auch für die Schreibweise des Nhd. im Auslaute (mhd. der Aussprache gemäß immer nt) so festgesetzt, daß nur noch die wenigen § 21 genannten Wörter mit dem auslautenden nt vorkommen. Unter denen mit nd sind sämtliche Partiz. Präs., z. B.: laufend, hoffend, liegend, die alten Partiz: Freund, Feind, Tugend, Heiland, (§ 91, 13), sowie: Abend (mhd. âbent), Jugend (mhd. jugent), Leumund (mhd. liumunt). Sonst ist im Auslaute d statt des älteren t eingetreten in: Bord (mhd. bort = Umfassung, Rand), und daraus erklärt sich die doppelte Form des davon abgeleiteten Borde (Band zur Einfassung)

¹⁾ Vgl. got. aiw = irgend einmal. Dies ist eine Kasusform des Subst. aiws = Zeit, ewige Zeit, und weil im Got. nur die Verbindung von aiw mit der Negation ni vorkommt, ist wahrscheinlich ni aiw = niemals am ältesten, und daraus wäre die positive Bedeutung ahd. êo = immer durch Rückschluß gewonnen.

oder Borte, ferner: Geduld (mhd. gedult und davon gedultec), das Ried (die von Buschwerk udgl. gereinigte Bodenfläche, vgl. reuten, nhd. roden, hd. aus-rotten), Ried-gras (mhd. riet). Neben Werder (vgl. Marienwerder, Pichelswerder) in Nordd. ist Wert, Wörd und Wörth (vgl. Wörd vor Nürnberg, Kaiserwert, Jfarwörth, Donauwörth) in Südd. in Gebrauch. Schwankend ist noch Hellebarde und Hellebarte (§ 92 I A, vgl. Hellebardier, Langobarden). — Anlautend hat sich durch nhd. Einfluß d statt t eingebürgert in: Damm (mhd. tam), dauern bedauern für tauern (mhd. mich tûret ein dinc oder eines dinges = mir ist etwas kostbar) betauern (zu teuer), das sich bis zum 19. Jhd. (auch bei Lessing) findet, Deich (mhd. tîch = Damm, engl. dike), dengeln (mhd. tengeln, schärfen durch Schlagen, ahd. tangol = Hammer), dichten (bei Luther noch tichten und so auch noch in der allitterierenden Verbindung: tichten und trachten; hier wird der Ursprung des Wortes [§ 106] die Veränderung begünstigt haben), der Dill oder die Dille (mhd. daz tille, zu teilen, ein vielgeteiltes, fein gefiedertes Kraut), Dinkel (Spelz, mhd. tinkel), Docht (mhd. tâht), Dohle (mhd. tâhe tâhele tâle, engl. daw), Dolch (§ 106), Dolde (mhd. tolde), Rohrdommel (§ 92), Drache (mhd. trache, § 106), Drohne (mhd. tren oder trien, engl. drone), Duft (mhd. tuft = Dunst, Nebel, Tau, Reif), dumm (mhd. tump, noch in der Volksspr. tumm), düngen (mhd. tungen), dunkel (bei Luther noch tunkel), verdutzen (mhd. betützen = durch Schreck betäuben).

Das im Mhd. gar nicht vorkommende dt wird im spätern Mittelalter mit einer Art Vorliebe gebraucht, wie landt, feldt, freundt, erdtreich; bei Hans Sachs findet es sich auf jeder Seite, während es Luther ganz fern hält. Allmählich verlor sich diese sinnlose Verbindung denn auch wieder bis auf einen Fall: Stadt, weil man glaubt, dies Wort von statt wenigstens für das Auge trennen zu müssen. Mit Recht ist jetzt die Schreibung todt aufgegeben, und an deren Stelle die allein berechnigte tot getreten (vgl. Tod tödlich todkrank).

Die im Mhd. ganz geläufige Weglassung des de vor einem t der Flexion, wie in gekleit (f. gekleidet), ermort (f. ermordet), verschult (f. verschuldet), ist im Nhd. verpönt; es haben sich in der Schriftspr. nur noch erhalten: lädt aus lädet von (auf)laden, gefandt, bewandt, verwandt, gewandt, beredt (jetzt absteigend von gewendet, beredet, vgl. beredsam), die man jetzt glaubt, der Etymologie nach mit dt schreiben zu müssen. Die Volksspr. und schnelle Rede bildet indessen auch unter andern statt: geschadet, geredet, gewendet — geschatt, gerett, gewent, — oder wie wir schreiben würden: geschadt, geredt, gewendt.

Konsonantische Verbindung mit d ist nur: dr: Draht, drehen, dreschen, drillen, drei, drängen. Im Ahd. galt noch dw in dwingen, dwerch, daz gedwerc, woraus mhd. twingen, twerch,

das *twerc*, nhd. *zwingen*, *zwerch* (in *Zwerchfell*, *überzwerch*), der *Zwerg* (engl. *dwarf*) wurden; auf mitteld. Gebiet wandelte sich *tw* zu *kw* (*qu*), daher *quengeln* neben *zwingen*, *quer* neben *zwerch*, *Quirl* neben mhd. *twirel twirl* zu mhd. *twern* = drehen, rühren.

Verdoppelung des *d* findet nur in wenigen aus dem Ndd. eingedrungenen Wörtern statt (§ 6). Die der Volksspr. angehörigen *schliddern* (vgl. *Schlitterbahn*), *schmaddern*, *schwuddern*, *verloddern* (vgl. *Lotterbube*), *kodderig* u. a. sind echt ndd.

Einfaches *d* nach geschärftem Vokal ist nur in *widmen* von dem ahd. Wort *widumo*, die Summe, welche der Bräutigam der Braut schenkte oder für sie bezahlte.

§ 27.

D a s t.

Unfer *t* entspricht dem got. *d*. Über das hd. Verhältnis zwischen *d* und *t* f. § 26. Sonst ist noch anlautend *t* statt *d* zur Geltung gebracht in: *tauen* (nach einer Kälte gelinder werden, ahd. *doan*, engl. *to thaw* — zu unterscheiden von *tauen* = Wassertropfen ansetzen, ahd. *towôn*, engl. *to dew*), *Ton tönen* (im Zurückgehn auf lat. *tonus*, bei Luther noch *dohn dönen*), *tofen* (mhd. *dôsen*), *Thüringen* (mhd. *Düringen*, Einwirkung des mittellat. *Thuringia*), *traben* (mhd. *draben*), *Trumm Trümmer* (mhd. *drum*, engl. *thrum*). Neben dem ins Hd. übertragnen *Düte* (auch *Deute*, wie Göthe hat) überwiegt jetzt wieder die ndd. Form *Tute Tüte*; ebenso gilt eigentl. ndd. *tuten*.

Außerdem ist wegen der gefügten Verbindung von *n* und *t*, vielleicht zunächst unter Anlehnung an die Partizipien flehend, hoffend usw., vor *lich* häufig ein *t* eingeschoben, z. B.: *flehentlich*, *hoffentlich*, *vermessentlich*, *wesentlich*, *wissentlich*, — *eigentlich*, *geflissentlich*, *namentlich*, *öffentlich*, *ordentlich*, *verschiedentlich*, *wöchentlich*, (Die oberd. Volksspr. schiebt in ähnlichen Fällen ein *d* ein, z. B. schweiz. *Mandli*, *Beindli*, *Fähndli*, Diminut. von *Mann*, *Bein*, *Fahne*, aleman. *Hühndli* = *Hühnlein*, *Fähndrich* für *Fähnrich*, bei Göthe *morgendlich*; dagegen ndd. *rentlich* = *reinlich*). Weiter ist ein *t* eingetreten in *anderthalb*, *allenthalben*, *meinet halben*, *meinetwegen*, *entgegen*, *entzwei* (welche beiden sich auf eine Verbindung mit der Präpos. *in* gründen, mhd. *engegene*, *enzwei*), angefügt ist es in *Obst* (mhd. *obez*), *mittelst*, *einst* (aus dem Gen. *eins*, engl. *once*), *Axt* (§ 23), *Palast*, *Papst* (§ 106). — In *Brot* (engl. *bread*) ist *t* allein hd., nicht *d*.

Befonderer Erwähnung bedarf hier das noch vielfach geschriebene *th*, das nur als ein Überbleibsel der verzwickten Schreibweise des 16. und 17. Jhd. gelten kann (§ 24), und dessen Beibehaltung allein daraus zu erklären ist, daß die stete Erinnerung an das griech.-lat. *th* eingewirkt hat. Das *h* ist nämlich weiter nichts als das statt sonst hinter den

Vokal hier hinter den Konsonanten **t** gesetzte Dehnungszeichen; unser **th** steht nicht im geringsten Zusammenhange mit dem got., griech. und engl. **th**. Der Entschluß derer, die jetzt das **h** nach dem **t** unbedingt fallen lassen wollen, verdient daher Nachfolge. — Von vielen geschrieben wird es bis jetzt noch in: **Athem**, **Geräth**, **Koth**, **Loth**, **Meth**, **Muth**, **Noth**, **Pathe**, **Rath**, **roth**, **Ruthe**, **Theer**, **Thier**, **werth**, **Wuth**, — sogar vor einem Diphthongen, wo es am überflüssigsten steht, in: **Thau** (zum Unterschiede von dem ndd. **Tau** = Schiffsseil), **vertheidigen**, **Theil** (jedoch **Drittel**, **Urtel**), **theuer**, — und amtlich aufrecht erhalten wird es im Anlaut der Wörter, deren Vokal lang, aber nicht sonst schon als lang bezeichnet ist, nämlich in: **Thal**, (Töpfer-) **Thon**, (der und das) **Thor**, **Thran**, **Thräne**, **thun**, **Thüre** nebst deren Ableitungen wie: **Thaler**, **thönern**, **thöricht**, **That**, **Unterthan**, **thätig**.

Mit vollstem Rechte fiel das **h** schon aus in den Wörtern **Turm** und **Wirt**, die kurzen Vokal haben, ferner da wo Neigung zur Kürze vorhanden ist, nämlich in den Endungen **-at** und **ut**: **Heimat**, **Monat**, **Zierat**, **Heirat**, **Armut**, **Wermut**, **Wismut**; oft auch bei dem zu einer Endung herabgesunkenen **tum** (§ 92): **Altertum**, **Bistum**, **Irrtum**, **Reichtum**, ebenso: **Ungetüm**. Sonst war schon **h** vielfach getilgt in **Blüte**, **Flut**, **Glut**, **Grat** (**Rückgrat**, vgl. **Gräte**), **Miete**, **Spat** (**Krankheit der Pferde**), **Unflat** und in den Lehnwörtern (§ 106): **Abenteuer**, **Kartaune**, **Kartause**, **Komtur**, **Partei**, **Partie**, **Sabbat**, **Schibbolet**.

In einigen Wörtern ist **th** Reliquie aus älterer Zeit, z. B. **Theobald** (hd. eigentl. **Dietbald** § 93, 33), **Theodolinde** (**Dietlinde**), **Theodorich** (**Dietrich**), **Thusnelda**, **Thüringen** (§ 93, 5); das **Thing** (nord. und ndd. = Gericht, Volksversammlung; mhd. dinc außer unserer jetzt gewöhnlichen Bedeutung auch = rechtliche und gerichtliche Verhandlung als Streit, als Vertrag; vgl. das Verb **dingen**, ferner **Umland**: durch der Männer Kreis, die hier um euch in wichtigem Geding versammelt sind). In andern ist **th** aus zwei Silben entstanden: **Günther** (§ 93, 14 und 31), **Lothar Lothringen** (§ 93, 58), **Rother** (§ 93, 59), **Walther** (§ 93, 47), **Mathilde** (§ 93, 26); in **Bertha** (§ 93, 57) wird es endlich unberechtigtweise durch Umstellung entstanden gedacht.*) Jedenfalls erscheint bei den beiden letzten Gruppen der Ausfall des **h** unbedenklich.

Als Wörter fremden (meist griech.) Ursprungs behalten ihr **th**: **Abfinth**, **Amethyst**, **Anthologie**, **Anthropologie**, **Antipathie**, **Apotheke**, **Arithmetik**, **Äther**, **authentisch**, **Bibliothek**, **Ethik**, **Hypothek**, **Hypothese**, **Kathedr**, **Kathete**, **Labyrinth** (altägyptisch **lepi-re-hint** = die heilige Anlage der Mündung des Kanals, d. h. des Kanals, der den Mörissee mit dem Nil verbindet), **Martha**, **Methode**, **Misanthrop**, **Mythologie**, **Orthographie**, **Panther**, **Sympathie**, **Thema**, **Theologie**, **Theorie**, **Thermometer**, **These**, **Thron**, **Zenit(h)**, **Zibet(h)**, **Zither** (doch auch schon **Zitter** geschrieben, vgl. frz. **guitarre**).

Die konsonantischen Verbindungen mit **t** sind **tr**: **traben**, **tragen**, **träge**, **treten**, **treffen**, **triefen**, **treu**, **Tropfen**, **Traum**, **trübe**; **ts**, dafür das Zeichen **z** (§ 28).

*) Da im Mhd. **h** nach Liquida gern schwand, so wurde dort schon **Berta** geschrieben.

Verdoppelung tritt ein in: Bette, Brett (oder auch, je nach der geltenden Aussprache, Bret, gleichen Stammes mit breit), Gatte (desf. Stammes wie gut mit dem Grundbegriff der Zusammengehörigkeit, des Zusammenpassens), Matte, Kette, Wette, bitten, Motte, Otter, Pottasche (nhd. pott = Topf), Pottfisch, Hütte, schütten; außerdem in Lehnwörtern: Bellettristik, Duett, Fagott, honett, Kabinett (vgl. Kabufe), Kadett, Komplott, Lazarett, Litteratur, Quittung, quittieren, Rabatt, Schafott, Skelett, Terzett, violett.

§ 28.

z, ß, ss (ſſ), s (ß).

Die nhd. Verwirrung in der Schreibung dieser Zeichen erfordert eine ausführliche Auseinandersetzung.

Das nhd. (got.) **t** entspricht im Hd. nur äußerst selten ebenfalls **t** (nämlich nur in den Verbindungen **cht**, **ft**, **st** und **tr** [§ 5, 2] z. B. Macht, Luft, Stein, treten), sonst steht dafür ahd. und mhd. **z** und verdoppelt **zz** (§ 5 IV).

Beisp.: got. tagr, ahd. zahar, mhd. zaher (Zähre); got. taihun, ahd. zehan, mhd. zehen (zehn); got. taikns, ahd. zeihhan, mhd. zeichen (Zeichen); got. tuggô (spr. tungo), ahd. zungâ, mhd. zunge (Zunge); — agf. engl. holt, ahd. mhd. holz (Holz); got. haírtô, ahd. herzâ, mhd. herze (Herz); altf. hirot, ahd. hiruz, mhd. hirsch (Hirsch); got. skatts, ahd. scaz, mhd. schaz (Schatz); got. nati, ahd. nezi, mhd. netze (Netz); got. thata, ahd. mhd. daz (das und daß); got. gôdata, ahd. guotaz, mhd. guotes (gutes); got. ut, engl. out, ahd. mhd. ûz (aus); engl. nut, ahd. mhd. nuz (Nuß); got. fôtus, engl. foot, ahd. mhd. fuoz (Fuß); got. vatô, engl. water, ahd. wazar, mhd. wasser (Wasser); got. weis êtum, ahd. wir âzumês, mhd. wir âzen (wir aßen); got. itan, engl. eat, ahd. ezan, mhd. ezzen (Infin. essen).

Im Nhd. spaltet sich demnach dieses ahd. und mhd. **z** in folgende Zeichen:

1. **z**, gesprochen **ts**, verdoppelt geschrieben **tz** ¹⁾: Herz, Schatz,
2. **ß**: Nuß, Fuß, (wir) aßen,
3. **ss**: Wasser, essen,
4. **s**: das, aus, gutes (z. B. Holz),
5. **sch**: Hirsch (§ 29).

Was zuerst das nhd. **z** betrifft, so steht es:

1. anlautend: Zahl (engl. tale), Zaun (engl. town, der umzäunte Ort), Zeit (engl. tide), Zweig (engl. twig),
2. inlautend nach langem Vokal: beizen (mhd. beizen ²⁾), aus

¹⁾ außer in Fremdwörtern, wie Skizze, skizzieren, Razzia. — ²⁾ Mhd. beizen = beißen (mhd. bizen) machen sowohl einen Jagdvogel, einen Hafen usw. durch einen Fangvogel, als auch etwas durch eine scharfe Flüssigkeit. Aus der ersten Beziehung entwickelte sich die Bedeutung: vom Pferde steigen, für das englische Wort: das Pferd auf der Reife füttern, auf der Reife einkehren, anhalten.

mhd. *bîzen* = beißen; vgl. engl. *to bait*), Breze l, duzen heizen (engl. *to heat*), reizen, (Mohn-)Strüzel, uzen, Weizen (engl. *wheat*),

3. in- und auslautend nach l, n, r: Bolzen (engl. *bolt*), Malz (engl. *malt*), grunzen (engl. *grunt*), Schmerz (engl. *smart*),
4. noch in gekürzten Formen von lat. Wörtern mit ti und weiterem Vokal: Differenz, Distanz, Eminenz, Ingredienz, Konsequenz, Monstranz, Sentenz, Substanz (vgl. dazu: das Ingrediens, Reagens, Accidens; Plur. Ingredientien, Reagentien, Accidentien¹⁾); Hospiz, Justiz, Miliz, Notiz. Auch macht sich jetzt immer mehr das Bestreben geltend, Formen wie Enzian (lat. *gentiana*), spazieren (lat. *spatiari*) u. a. zu folgen und z. B. statt Nation Nazion usw. zu schreiben,
5. endlich statt c in Lehnwörtern wie: Benefiz, Dezember, Lanzette, Offizier, Offizin, Parzelle, Polizei, Prinz, Prinzipal, Provinz, Sedez, Spezerei, Zelle, Zins, Bezirk, Zirkel. Zu empfehlen sind auch: Konzert, Medizin, Prozeß, Rezept.

Das *tz* wird natürlich nur nach kurzem Vokale geschrieben, z. B.: blitzen (§ 97), Hitze (engl. *heat*), Schlitz, schützen, schwitzen (engl. *to sweat*), setzen (engl. *to set*), stützen.

ß, ss, s sind dem gegenüber Zeichen für einen und denselben harten Dauerlaut, dem der weiche Dauerlaut *f* entspricht.

Bildungsgang des Lautes und Entstehung der Zeichen ist aber folgendermaßen zu erklären.

Analog dem Gaumen-Stoßlaute *k* (§ 24) ging infolge des Affrikationsprozesses (§ 4) der ursprüngliche Zahnstoßlaut *t* allmählich in den Reibelaut derselben organischen Reihe über. Zuerst ward der Laut *ths*, den man günstiger als in der Gaumen- oder Lippenlautreihe (§§ 24, 31) mit einem besonderen Zeichen (*z*) schrieb. Dieser Reibelaut spaltete sich aber schon im Ahd. in einen harten und einen weichen Laut, von denen der erstere entweder ganz oder doch fast ganz unser jetziges *z*, also *ts*, der andere aber ein dem englischen *th* ähnlicher Laut war. Für beide behielt man indessen daselbe Zeichen bei, da ihr Unterschied, wenn auch dem Ohre entschieden fühlbar, doch nicht zu einer graphischen Unterscheidung erheblich genug war. — Im Laufe der Zeit nahm nun der Schwebelaut *th*, welcher der hd. Zunge nicht so entsprechend fein mochte wie der angelsächsischen, eine bestimmtere Gestalt an, ward endlich, wahrscheinlich zu Ende des 14. Jhd., zu dem reinen harten Reibelaute *s* und dadurch dem *ch* aus *cch* und *f* aus *ph* ebenbürtig.

Das beste wäre nun gewesen, den jetzt durchgedrungenen Laut seinen nunmehrigen Genossen, den alten *s*-Lauten (§ 29), auch in der Schrift völlig gleichzustellen. In der Tat versuchte man dies hier und da; doch, zwischen dem Gefühl des unpassenden

¹⁾ Zu erinnern ist an das dem engl. Worte *precedent* (= früherer Fall) nachgeahmte: das Präcedens (Plur. Präcedentien), das seltsam genug schon in: eine Präcedenz verkehrt wird, als ob es den lat. Sing. *præcedentia* gäbe.

Zeichens **z** und der Scheu vor dem allzu kühnen **s** schwankend, entschloß man sich endlich zu einem Mittelwege, man schrieb beide, also **sz**, daneben aber vielfach noch **z** und zuweilen auch **s** und, wo Verdoppelung nötig war, **zz** oder **ss**. Als Probe, welche Verwirrung in dieser Hinsicht bei einem und demselben Schriftsteller zu herrschen pflegte, mögen einige Beispiele aus Geiler von Kaisersberg († 1510) dienen: das schweigen, daz selbig laster, ferner das ein fauler Mensch würt dafür gehalten, bald darauf daz er sey ernsthafter schwerer sitten, fogar daszs man fore; ferner disz, diszen und daneben dife, fleiszlich und daneben vleiflich, ferner ausz und daneben aufwendig, ferner gelaffen, bald darauf verlaßen und später laszen, auch füz und daneben füff. Dieselbe Verwirrung herrscht mehr oder weniger in allen Drucken des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jhd. In Luthers Bibel von 1541 findet sich jedoch im Auslaute überall **s**, im Inlaute **ss**, z. B. Gott sah, das das Licht gut war; finsternis, lies, gros, erkenntnis, Gott weis, lasse, lasst, fleusset, fleusst.

Die jetzt herrschende nhd. Orthographie hat nun nicht etwa jenen chaotischen Zustand beseitigt, sondern ihn nur in ganz willkürliche Regeln gebracht.

A. Das **s** steht nämlich als Auslaut:

1. wenn in der verlängerten Form des Wortes der weiche Reibelaut (**f**) gehört wird und in einigen kleineren Wörtern, die keine verlängerte Form haben, z. B. als, aus, bis (Konj.), diesseits, böß boshaft (darnach erbost = erbost), Drechsler (drechfeln), Fuchs, Gamsbock, Gleisner (von gleifen, mhd. gelichesen = sich gleichstellen, heucheln), Griesgram, Krebs, Kreis, las, Verlies (von verlieren), lies (lest, liest), Los (verlost), los, Mus (Gemüse), Nieswurz, Reis, Ries (des Riefes), Vlies (des Vlieses), Wachstum, Verweis, weis machen¹⁾, naseweis, weislich, weisfagen (keine Zff. aus weise und fagen, sondern abgeleitet von wîzag = kundig, weise, § 95, 7; aber schon ziemlich früh umgedeutet);

2. als Biegungsendung, überhaupt im Auslaut der Endungen: Berges, Feindes, gutes, schönes, des, desgleichen, indes, unterdes, wes, weswegen; — Dienstag, Donnerstag, Freiheitskrieg, Ordnungsliebe, Samstag (§ 82); — nis (Zeugnis), Itis, Hornis, Kürbis, Atlas, Fidibus, Globus, Omnibus.

3. inlautend in einigen Wörtern vor einem **t**, z. B. Lust (Luft), Most, Kunst, Wurst, beste, bersten.

B. Das **ss** steht zwischen zwei Vokalen, von denen der erste kurz ist, z. B. besser (besser), Blässe (blaß), Blesse (weißer Fleck an der Stirn der Tiere), dessen, Esse, essen (dagegen: ißt, vgl. C 3), Flosse, Flüsse, Kessel, lassen (läßt), messen (mißt),

¹⁾ Vgl. G: Weiß hat Newton gemacht aus allen Farben. Gar manches hat er euch weis gemacht, das ihr ein Sæculum glaubt.

possierlich, anfässig, abschüssig, Wasser, wessen, wissen; (vgl. A 2:) Zeugnisse, Itisse, Hornisse, Kürbisse; Atlasse, Fidibusse, Globusse, Omnibusse (allerdings nicht gerade empfehlenswerte Formen); (vgl. C 1:) Exzesse, Kolosse usw.; (auch für frz. c in:) Rasse (aus ahd. reiza = Linie), Grimasse, auch wohl Fassade.

C. Das ß steht:

1. als Auslaut in solchen Wörtern, die in ihren verlängerten Formen entweder nach der vorigen Regel ein ss oder aber den harten Reibelaut haben, z. B. Amboß, Biß, bißchen, bloß, Fließ (Bach), Fluß, Fuß, Geiß (Ziege), Gieß, Maßliebchen, Nießbrauch, Truchseß, Geschmeiß, Verdruß; — Exzeß, Koloß, Kommißbrot, Kompaß, Kompromiß, Küraß, Paß, Prozeß;

2. als Inlaut zwischen zwei Vokalen, von denen der erste lang ist, z. B. außen, verdrießen (verdriest), gleißen (= glitzern; gleißt), grüßen (grüßt), Muße, Nutznießung, Preißelbeere, reißen;

3. vor einem t in Wörtern, welche in andern Formen ss haben, z. B. faßt, haßt, ißt, sproßt, vergißt. —

Diese Regeln ¹⁾ stehn aber in Widerspruch:

1. mit der Etymologie; denn man schreibt Kresse, Rosses, Kusses, Esse (altes ss) und hassen, lassen, Wasser, esse (altes zz); ferner Roß, Kuß, gewiß (altes s) und aß, Gruß, Haß (altes z); endlich Weife, Reife (altes s) und Kreife, Ameife (altes z);

2. mit der Aussprache (Phonetik); denn man schreibt einen und denselben Laut mit drei (ja in der gewöhnlichen deutschen Frakturschrift mit vier) verschiedenen Zeichen;

3. mit sich selbst; denn sie stellen als Hauptprinzip auf, nach langem Vokal stehe ß, nach kurzem ss, und doch schreibt man im Auslaut auch nach kurzem Vokal ß, ja selbst inlautend vor t.

Zur Lösung der so angedeuteten Verwirrung gibt es nur zwei Wege, den etymologischen und den phonetischen. Der erstere ist denn auch von Sprachgelehrten mit mehr oder weniger Konsequenz betreten; man schreibt also den aus altem (in den ndd. Sprachen noch vorhandenem) t, späterem z entstandenen Zischlaut anders als den aus altem s (f) hervorgegangenen.

Danach ergibt sich eine Schreibweise, wie sie durch die beiden folgenden alphabetischen Verzeichnisse veranschaulicht werden mag.

¹⁾ Die hiervon abweichende Heyfesche Regel, nach der oben in C 1 die Wörter mit kurzem Vokal vor dem s-Laute von den andern getrennt und mit ss oder ff geschrieben werden, und nach der die Gruppe C 3 ebenfalls ss oder ff erhält, hat, obgleich sie sich der Aussprache mehr anpaßt, nicht allgemeinen Anklang gefunden. — Ebenso wenig wird sich die Regel der orthographischen Konferenz vom 4.—15. Jannar 1876 Eingang verschaffen, nach der C 1 mit kurzem Vokal mit ss oder {s, C 2 mit {s oder {ß und C 3 mit ss oder {s geschrieben werden sollen.

Mit **sz**¹⁾ sind in allen Formen zu schreiben: Amboß (vgl. engl. to beat), Ameiße (engl. emmet), auß (engl. out), baß (= besser), fürbaß (= besser vor), beißen, Imbiß, bessern, Bimß-stein, Binße (engl. bent), biß (Konj.), Biß (von beißen), blaß Bläße, bloß, Buße, daß (in allen Fällen), dieß, verdrießen, dreißig, (er)droßeln²⁾ (mhd. drozze = Schlund, engl. throat), Elfaß, emßig, Erbße, eßen, Eßich, Faß, faßen, feißt (engl. fat und das urspr. ndd. fett), Fessel (zu faßen, vgl. engl. fetter), Fleiß befißen geßißen, fließen Floße Fluß, freßen (zsgz. aus ver-eßen), Fuß, Gaße, Geiß, Gemße, vergeßen (engl. forget), gießen, gleißen (vgl. glitzern), Goße, groß gräßlich (mhd. graz = wütend, schrecklich, zurückschreckend), Grieß (vgl. engl. grit und Grütze), groß, grüßen (engl. to greet), haßen (engl. hate und unfer hetzen), heiß (engl. hot und Hitze), heißen, Horniß (engl. hornet), Keßel (engl. kettle), Kloß (engl. clot, ndd. klut, unfer Klotz), Kreß, Kreiß Umkreiß, Kürbiß (lat. cucurbita), laß (träge, engl. late = spät) läßig laßen Ablaß, Loß (engl. lot) und (davon) lösen (versch. v. los, lösen), Gliedmaßen (§ 92) mäßig gemäß Maß meßen, sich maüße(r)n (lat. mutare, davon auch sich maüßig machen), Meißel, Meßer (§ 91 II 3), Muße müßig, mutmaßen (= bemeßen in Gedanken, vgl. vermuten), Näße (netzen), Neßel, genießen Genoße Genuß, Niße (auf d. Kopfe, engl. nit), Nüße v. Nuß (engl. nut), raßeln (engl. rattle), reißen, rösten (faulen machen vom Flachs, ndd. röten, engl. ret, unfer verrotten), Ruß, Rüßel (engl. root = wühlen), Samstag (mhd. sambez = Sabbat), saß Gefäß Saße Seßel (vgl. sitzen), scheußlich (§ 96, 3), schießen abschüßig, schleißen verschließen, schließen Schlüssel, Schloßen (Hagel), schmeißen Geschmeiß (vgl. Schmutz), Schoß (auf den), Schultheiß (der, welcher Schulden, Verpflichtungen heißt, befiehlt), Simß Gefimße, Spieß (in beiden Bedeutungen, vgl. § 9), spleißen Spliß, sprießen ersprießlich Sproß (vgl. spritzen), stoßen, Straße (lat. [via] strata = gepflasterter Weg, engl. street), Strauß, süß, Truchseß (§ 92), verweißen (tadeln, vorwerfen, von „verweisen des Landes“ verschieden) Verweiß, Waßer, ich weiß wissen Gewißen, weiß (Farbe, engl. white), weißagen, außerdem die neutrale Endung der Adjektive und der Pronomina.

Mit **ss, s** (§ 29) sind zu schreiben: Assel (lat. asellus = Efelchen), beste (Verkürzung aus be(zi)ste), Blesse (weißer Fleck am Rindskopfe, engl. blaze), Gebreste, dasfelbe, des (Gen.), deshalb, indes(sen), unterdes(sen), dessen, diesseit, Drossel (Vogel, mhd. droschel und drostel, engl. thrush), Esse, Fries (engl. frieze), Gas, Geisel in beiden Bedeutungen, Gemüse, gewiss oder gewis gewisser (statt gewist, urspr. Partizip, also = was gewußt wird), Gleisner, Greis, Hessen (schon ahd. so aus Chatti), hissen (in die Höhe ziehen), Kies, Kirmess, Kissen (für Küssen), Kresse, küssen Kuss, Verlies los (lösen) Verlust, Mesner (lat. mansionarius), Messe (lat. missa), Messing, miss- oder mis- (mhd. misse-) missen vermissen (engl. to miss) Missetat, Moos (engl. moss), Mus Lackmus, Nieswurz (von niesen), -niss oder -nis (mhd. nisse, engl. ness), Possen possierlich, prasseln, Reis (das, vgl. Reifig), Ries, Ross (mhd. ros), rösten (engl. roast), Spass spassen (italienisch spasso

¹⁾ Jakob Grimm hatte in seiner deutschen Grammatik dafür das auch in diesem Buche angewendete besondere Zeichen gewählt, später jedoch wieder aufgegeben. In neuerer Zeit wird es wieder ziemlich häufig gebraucht, wenn auch amtlicherseits für die Schulen das Zeichen **ss** vorgeschrieben ist. — ²⁾ Vgl. mhd. strozze = Luftröhre, Gurgel, strozzen und strotzen = aufwallen.

spassare), Spessart (aus Spetheshart = Spechtswald), weis machen (nhd. wis maken) naseweis, wes wissen (Genit.), weshalb; außerdem die Lehn- und Fremdwörter, da in den fremden Sprachen kein ß vorhanden ist, also: Adresse, Ass oder As (im Kartenspiel, lat. as, assis, frz. as), Bass oder Bas (ital. basso) Bassist, Glosse (griech.), Kasse (ital. cassa), Klasse (lat. classis), Koloss oder Kolos kolossal (griech.), Kompass, Mais (engl. maize), Masse massiv (frz.), Pass oder Pas (in allen Bedeutungen, vgl. frz. pas, passe, passe-port), passen (frz. passer), Preis, Presse, Profos, Rasse, Reis (der, ital. riso), Tasse (frz.), Tresse, Tross oder Tros (frz. trousse, engl. truss). —

Jedoch diese sogenannte historische Schreibweise, welche überdies von unserm Meister J. Grimm für den Inlaut wenigstens wieder verlassen ward, ist streng genommen 1. unberechtigt, da die Schrift vor allem den Laut selbst, nicht dessen Geschichte zu geben hat, 2. inkonsequent, da man bei den andern Lautklassen nicht auch das Verlangen stellt, die Laute darum getrennt zu schreiben, weil sie vor vielen Jahrhunderten einmal verschieden gewesen oder in andern Sprachen heute noch verschieden sind, 3. unpraktisch, da man dadurch die ohnehin verworrene Orthographie dem populären Bewußtsein gänzlich fern rückt.

Es bliebe nach alle dem nur übrig, den phonetischen Weg zu betreten, und der würde in voller Konsequenz dahin führen, daß man überall für denselben harten Zischlaut ein Zeichen (s) setzte, welches man der allgemeinen Regel gemäß nach kurzem Vokal verdoppelte, und für den weichen Zischlaut ein anderes Zeichen (f).*) (§ 29).

§ 29.

s, f, sch, st, sp.

Im Gotischen waren für die Zischlaute zwei Zeichen: s und z vorhanden, und höchst wahrscheinlich bezeichnete jenes den harten, dieses den weichen Laut, wie noch jetzt im Frz., Engl. ufw. Für got. z trat in der Regel r ein (§ 19), dem got. s entsprechen im Hd. seit der ältesten Zeit zwei Zeichen s und f. Keines von beiden hatte für sich seinen bestimmten lautlichen Wert, denn es wird gewöhnlich das eine derselben für alle Fälle gebraucht. Später wird es Sitte, das f an- und inlautend, das s auslautend zu setzen, so auch dann nach dem 15. Jhd. in den Drucken, bis endlich im Laufe unsers Jhd. das Zeichen f, wie in den engl. und frz. Drucken, so auch in den deutschen

*) Dies hat zuerst Rumpelt in seiner deutschen Grammatik (1860) und in seinem natürlichen System der Sprachlaute (1869), denen ich übrigens bei dieser ganzen Darstellung gefolgt bin, begründet. Wenn davon praktische Anwendung gemacht würde, was freilich die Macht der Gewohnheit so bald nicht zulassen wird, so wäre in diesem Punkte mit einem Schlage vollständige Ordnung und Ebenmaß eingeführt.

mehr und mehr verschwindet. Gewiß bezeichnete das alte *s* oder *f* in bestimmten Fällen den harten, in andern Fällen den weichen Laut; man hielt nur diesen lautlichen Unterschied nicht für bedeutend genug, um ihn auch durch die Schrift darzustellen, ja, man fühlte ihn vielleicht gar nicht, so wie auch jetzt sehr viele keine Ahnung von dem Unterschiede der Zischlaute in *hast* (*hast*), *Nest* und *sagen* (*sagen*), *senden* haben.

Die Aussprache des alten *s*-Lautes ist im Nhd. folgendermaßen:

1. im Anlaut:

A. vor einem Vokal im ganzen Norden = *f*, also *fauer*, *fehen*, *fieden*, *fuchen*, im ganzen Süden dagegen = *s*, also *sauer* (engl. *sour*), *sehen* (engl. *see*), *sieden* (engl. *seeth*), *suchen* (engl. *seek*) (demnach wie bei den Engländern und den romanischen Völkern).

B. vor Konsonanten.

a. Die alten Lautverbindungen *sl*, *sn*, *sm*, *sw* find nur im Ndd. erhalten; das Hd. dagegen hat hier seit dem 16. Jhd. durchweg das *s* in *sch* verwandelt und dies auch durch die Schrift anerkannt; z. B. *schlafen*, got. *slêpan*, ahd. *slâfen*, ndd. *slâpen*, engl. *sleep*; *Schnee*, got. *snaiws*, ahd. *snêo*, ndd. *snê*, engl. *snow*; *schmal*, got. *smals*, ahd. ndd. *smal*, engl. *small*; *Schwamm*, got. *swamms*, ahd. ndd. *swam*, engl. *swamp* (= Sumpf).

b. Die alte Verbindung *sk* ist im Hd. schon im 11. Jhd. zu dem Laute *sch* geworden, welcher nach einigen Schwankungen zuletzt auch so wie heute geschrieben ward, z. B. *scheiden*, ahd. *skeidan* *sceidan*; *schön*, ahd. *skôni* *scôni*; *schreiten*, ahd. *skritan* *scritan*. Die westfälische Mundart (wie das Holl.) hat dafür *s-ch*, beide getrennt zu sprechen; das Wort *schön* lautet also dort *s-chôn* (holl. *s-chôn*, geschrieben *schoon*).

c. Die Verbindungen *st* und *sp* werden im ganzen Süden und im Nordosten als *scht* und *schp* gesprochen, also *schtatt*, *schtellen*, *schpät*, *schpielen*, ja selbst in der Zff., wie: *Beispiel*, *Beischteuer*, *Anschprache*. Nur im Nordwesten sprechen sowohl die plattdeutsch wie hochdeutsch redenden stets reines *st*, wie geschrieben steht. Nach allem scheint indessen die Ausspr. mit *sch* die echt hd. zu sein.

2. Im Inlaut:

a. vor einem Vokal gilt in ganz Deutschland der weiche Laut, man spricht also: *Rafen*, *lesen*, *Fliese* (Steinplatte), *Rose*, *mauern*, *Schleuse*, *leise*, *weise* (vgl. *Hasard*, frz. *hasard*, engl. *hazard*); *Hälfe*, *Gemse*, *Gänse*; *Erbse*, *Lotse*, *Eidechse*. Die Verbindung *rf* weicht allein in Mittel- und Süddeutschland, selbst bei den Gebildeten, ab; man spricht diese *rfch* (§ 4), also *Hirfche*, *Börfche*, *Merscheburg*, *Ferfche*.

b. vor Konsonanten (*t*, *p*) wird im ganzen Norden und im Südosten reines *s* gesprochen, also *Last*, *Fest*, *ist*, *Kost*,

Brust, Haspel, Wispel, Knospe, holst, Kunst, wie geschrieben wird. Im Südwesten spricht man hier den Laut sch, also Lascht, Fescht, Haschpel, Wischpel, Kunscht, — Eine Ausnahme macht nur wieder das **rst**, das auch im Südosten bei den Gebildeten, in Mittelddeutschland bis in die Mark Brandenburg hinein für die Volksspr. wie **rscht** lautet, also: Durscht, Würscht, Donnerschttag, Gerschte, Bürschte.

3. Im Auslaut.

Hier wird das **s** überall als harter Laut gesprochen, also Glas, Gras, Hals, Gans. Nur die Verbindung **rs** wird in Mittelddeutschland vom Volke, in Süddeutschland fast allgemein in **rsch** umgewandelt; man spricht Versch, Peterschburg, sogar in der Zfz., z. B.: hat mirsch gegeben für: hat mir's gg. — In Barsch (Fisch), barsch, birschen, Bursch Bursche, herrschen, Hirsch, Kirsch Kirsche, knirschen, Kürschner, wirsch hat die Orthographie diese Ausspr. sogar zu einer allgemein gültigen gemacht.

Weiteres f. § 28.

In vielen Lehnwörtern aus dem Frz. wird lautgemäß **sch** statt des dortigen **ch** geschrieben, z. B. Bresche, Brosche, Depesche, Fetisch, Gamasche, Kalesche, Manschette, Maschine, meschant, Nische, Plüsch, rikoschettieren, Schabracke, Schafott, Schalotte, Schamade, Scharade, Scharlatan, scharmant, Scharnier, Schärpe, Scharpie, Schikane, Schimäre, Schokolade, Schwadron, Tusche; ebenso in einigen aus dem Engl. statt des dortigen **sh**, z. B. Schal, Scheriff, Schirting, Schrapnell.

§ 30.

D a s b.

Das **hd. b** entspricht durchaus dem **got. b**, nur im Ahd. war ein Schwanken nach **p** hin. Im Auslaut wird statt **feiner** wie bei allen weichen Lauten (§ 4 I) der entsprechende harte gehört, also **p**, das denn auch, ebēnfalls der allgemeinen Regel gemäß, im Mhd. geschrieben ward, während man **nhd.** (außer bei den S-Lauten) stets den Auslaut gleich dem Inlaute schreibt. — Nach § 4 II geht **b** in **f** über in: Schrift von schreiben, Trift von treiben, Gruft von graben, Kluft von klieben, Hälfte von halb. — Infolge des grammat. Wechsels (§ 5) schwanken **f** und **b** in: Hafer, der seit Ende des 18. Jhd. vorherrschend gewordenen Form, und Haber, wie noch Lessing, Bürger, Göthe u. a. schreiben, Hufe und Hube (vgl. den Namen Hübner), schnaufen (engl. snuff) verschnaufen und schnauben ausschnauben, schnieben und schniefen. — Für das alte **w** (§ 32) steht **b** nach **r** und **l** in: Farbe (mhd. varwe), Garbe (Schafgarbe, mhd. garwe), gelb (neben gehl), gerben (neben gar), Milbe Melberei (in Baiern = Mehlhandlung), mürbe, Narbe, Schwalbe, Sperber; sonst auch in: Hieb, Witib (neben und für Witwe).

Konfonantische Verbindungen mit **b** sind **bl**: blähen, blank, blasen, Blatt, blicken, Blei, blühen, Blut; **br**: brechen, Gebreste, breit, brennen, Wildbret, (Augen)braue, brauen, brühen; **bs**: Krebs, Obst, nebst; hübsch; **bt** nur infolge einer Vokalauslassung bei der Konjug. des Verbs: labt, trabt, gräbt. Die Verdoppelung des **b** ist der hd. Sprache nicht gemäß; Ebbe, Krabbe (Art Krebs), Robbe, Robber (im Whistspiel, engl. rubber) rühren her von ndd. Einfluß; Klubbist (von Klub) ist englisch; die der Volksspr. angehörigen: Flabbe (Mund), kabbeln, knabbern, krabbeln, kribbeln, Knubben (= Klotz, vgl. Knüppel, wofür mhd. knüpfel), quabbelig, schlabbern, Schnebbe (auch wohl Schneppe = Schnauze einer Kanne, vgl. Schnabeltasse), Schrubber (Scheuerbürste), schwabbeln sind echt ndd. Vgl. dagegen: Knabe Knappe, Rabe (schwäb. Rapp) Rappe, Schnabel schnappen, Rippe von reiben (Ribbe ist ndd.). — Rabbi, Rabbiner, Rebbes (Gewinn, Vorteil), Sabbat sind hebräischen Ursprungs.

§ 31.

p, pf, f; f, v.

Dem got. **p** entsprechen ahd. in der Regel **ph** und **f**, von denen das erstere mehr im Anlaute, das letztere mehr im In- und Auslaute steht. Denn so wie (§ 4) **k** in **kch** (zuerst geschrieben **kh** oder **ch**, § 24) und **ch**, **t** in **z** (zuerst geschrieben **th**) und **s** (§ 28) übergang, so erwuchs aus dem **p** ein **pf***) (zuerst geschr. **ph**) und ein **f**.

Im Nhd. gilt im Anlaute durchaus **pf** (wie in der Zahn-Lautreihe **z**); doch findet es sich fast nur in Fremdwörtern, vielleicht **pflügen** (engl. to play); **pflücken** (engl. to pluck), **Pflug** (engl. plough), **Pfote** (ndd. pôte), **Pfuhl** (engl. pool), **pfuschen** (erst nhd.) ausgenommen, z. B. **Pfau**, **Pfaffe**, **Pfingsten**, **Pfund**, **Pflanze** (§ 105, 1). Neu übergehende Fremdwörter behalten ihr **p**, z. B. **Palast**, **Plan**, **prüfen**, **Pein**.

In- und auslautend steht **pf** nur in gewissen Fällen, nämlich:

1. durchaus nach **m**, z. B. **Dampf**, **Kampf** (kampeln = streiten, zanken, ndd. kabbeln), **stampfen** (engl. to stamp, vgl. Stempel und stumpf), **Trumpf**. Der Grund hiervon ist, daß die Laute **m** und **f** zu ungleichartig sind, um sich unmittelbar mit einander zu verbinden, **p** muß ihnen als Vermittler dienen.

2. nach ursprüngl. **n** in **enpfahren**, **enpfinden**, in denen zur Anähnlichung mit **p** auch später **m** eintritt (§ 20),

*) Schon Klopstock schreibt über **pf** in: „Über Sprache und Dichtkunst, 1779“: „Das **p** in **pf** wird, wenn dies die Silbe anfängt oder sie nach einem andern Mitlaute endet, jetzt nicht mehr ausgesprochen. Also sollte man auch nicht mehr Pfänder, Pfründe, sondern Fänder, Fründe, nicht stumpf, sondern stumpf schreiben, damit die Leute nicht immer wieder aufgefordert würden, diese veraltete Härte zu bearbeiten. — Selbst die wenigen, welche die Aussprache des **p** hier für regelmäßig halten, lassen es nur dann hören, wenn sie eben daran denken, daß sie es tun müssen.“

3. nach *r* nur ausnahmsweise in dem Lehnworte Karpfen,

4. nach kurzen Vokalen häufig, z. B. Apfel, klopfen, Knopf, (neben Knauf), knüpfen (vgl. Knubben, Knüppel), rupfen (neben raufen), Schnepfe (zu schnappen?), Schöpfer (daneben schaffen), schöpfen (daneben Schöffe), schlüpfen (neben schliefen), Tropfen (neben triefen), Topf (neben tief), Gipfel, Kupfer. — Bestände für *pf* wie für *ts* ein besonderes Zeichen, so würde auch hier die Verdoppelung bezeichnet werden.

Nach langem Vokale steht nur *f*, niemals *pf*, z. B. schlafen, kaufen, rufen, tief, reif.

Die Konsonantenverbindungen mit *p* außer *pf* sind: *pl*: Plan, Planke, Platte, Platz, plump, sämtlich Lehnwörter; *pr*: predigen, Preis, pressen, Priester, Probe, prüfen, ebenfalls nur Lehnwörter; *pt*: Haupt; *ps*: Mops, Schlips (engl. slip = Schlinge, Schleife), Schöps, Stöpsel, Schnaps, die Lehnwörter Papst und Propst.

Verdoppelung des *p* tritt fast nur durch ndd. Einfluß ein: klappen (vgl. klaffen und klopfen) Klöppel, knapp, Krippe, Krüppel (ndd. krüpen = kriechen), Lippe (§ 5 I), Schleppe (vgl. schleifen), schnappen, (davon) schnippisch (engl. snappish), Schnuppe (vgl. Schnupfen, schniefen, schnauben, schnüffeln), Schöppe (neben Schöffe), Stoppel (mhd. stupfel, ob mit stopfen verwandt?), Suppe (vgl. ndd. supen, unfer laufen), tappen, trappen trappeln Treppe, Wippe (vgl. Wipfel, lat. vibrare).

Das Zeichen *ph* hat sich nur in einem deutschen Worte (jetzt für den Laut *f*) erhalten, nämlich in Epheu (ahd. ephowi, älternhd. Ephew, als wenn das Wort Zff. wäre aus Heu, hew und einem unbekannten *ep*, das vielleicht in Eppich wiederklingt). Adolf (§ 93, 8), Alfons (§ 93, 40), Ludolf, Rudolf, Westfalen werden jetzt schon meist richtig mit *f* geschrieben.

In den Fremdwörtern (aus dem Griech.) bleibt natürlich *ph*, z. B. Aphorismen, Autograph, Biographie, ephemere, Epitaphium, Katastrophe, Naphtha, Pamphlet, Phantasie (doch auch schon Fantasia), Phiole, Phosphor, Prophet, Sphäre, Atmo-sphäre, Symphonie (oder nach italien. Weise Sinfonie), Zephyr. Aber auch in Elefant (davon Elfenbein), Fasan, Skrofeln, skrofulös, Sofa ist schon *f* durchgedrungen. —

Im Gegensatze nun zu jenem got. *p* blieb das got. *f* auch im Hd., wo sich für denselben Laut allmählich zwei Zeichen *f* und *v* festsetzten. Die Form des *v* entstand indessen erst spät und ward ahd. (wie bei der Vermischung des *j* mit *i*) durch *u* vertreten; im Mhd. werden *u* und *v* völlig ohne Unterschied für Vokal und Konsonanten gebraucht, und erst im 18. Jhd. verschwand das *v* als Vokalzeichen völlig. Dieses *v* hatte übrigens ursprünglich nicht den *f*-Laut zu bezeichnen, sondern wie noch jetzt in den Fremdwörtern (Devise, Individuum, Klavier, Larve, Malve, Privilegium, Pulver, Sklave, Vagabund, Vitriol) unsern deutschen *w*-Laut. Die Ausspr. des romanischen *v* vergrößerte sich jedoch in Deutschland nach dem Maße, als die Kenntnis

der roman. Fremdwörter in die weiteren Kreise des Volkes drang, und der Mißbrauch schwand erst mit dem Wiederaufleben der klassischen Studien. Trotzdem hört man noch jetzt dergleichen häufig vorkommende Wörter, wie Veteran, Visite, selbst von Gebildeten mit einem f-Laute sprechen, ja in Veit, Vesper, Vers, Vogt, Veilchen denkt kein Mensch mehr daran, den ursprünglichen w-Laut hervorzubringen. Durch diese Vermischung der Laute entstand aber auch die Vermischung der Zeichen, deren Übelstände im Nhd. durch die stete Anwendung des einen der beiden Zeichen (des f) beseitigt werden könnten. — Besonders beachtenswert bleibt hierbei noch das auslautende f, wenn in den Biegungsformen des Worts dem jetzt inlautenden f ein Vokal folgt. So wie nämlich (§§ 4 I, 22, 29) Tak aber Tages oder (wie im Nordwesten Deutschlands) Tach aber Tajes, Bat aber Bades, Lop aber Lobes, Gras aber Grafes gehört wird, so spricht man auch Brief aber Briewes, Hof Howes, steif steiwer, Wolf Wolwes, fünf fünwe, zwölf zwölwe.*) Demgemäß regelte sich auch die ahd. und mhd. (phonetische) Schreibweise für den In- und Auslaut, denn sie setzte stets auslautend f, inlautend v — ein Beweis für die oben angegebene urspr. Ausspr. des v. Ja, in der ahd. und mhd. Zeit ging man noch weiter; man sprach inlautend nach jedem langen Vokal den alten (nicht aus dem got. p entstandenen) f-Laut weich. schrieb ihn mit v und reimte nie z. B. grâven (Grafen) auf slâfen (schlafen). Durch die spätere Bevorzugung des Zeichens f und durch die Tyrannei, welche jetzt die Orthographie auf die Ausspr. ausübt, ist dies im Nhd. zum größten Teil geschwunden, denn man hört nur noch in manchen Gegenden, z. B. in Schlefien, durchaus der Lautentwicklung gemäß Kâwer (mhd. kever). Zweiwel, Schiewer, Schwewel. In dem Worte Frevel hat sich sogar noch die mhd. Schreibweise erhalten.

Man vgl. übrigens hierzu noch die Ausspr. der Fremdwörter: aktiv, Archiv, massiv, naiv, Vomitiv, Genitiv, brav, Oktav, Nerv und ihrer verlängerten Formen.

Im Nhd. wird das v für den f-Laut noch geschrieben:

anlautend nur in Vater, Vetter, Gevatter, ver-, Vieh, viel, vier, Vogel, Volk, voll (aber füllen), von, vor, vorn, vordere (aber für, fördern, fordern), auch in dem Namen der Stadt Vêrden und in Familiennamen wie: Vaerst (§ 3, 4), Vahlen, Vilmar (§ 93, 61), Virchow,

auslautend nur in dem Namen Gustav (§ 94, 14).

*) Wenn von manchen verlangt wird, man solle diese Aussprache aufgeben und wirklich Briefes usw. sprechen, so heißt dies nichts Geringeres, als: man soll einer etymologischen Grille der Schriftgelehrten zuliebe ein tiefgehendes Lautgesetz des deutschen Idioms opfern, das schon genug durch unsere leidige Orthographie getrübt ist.

§ 32.

Das w.

Die ahd. und mhd. Schreibung dieses Buchstabens ist **uu** oder **vv**; aus der letztern Verschlingung entstand dann unser **w**. Sein Vorkommen in der ältesten Sprache ist viel häufiger als in der jetzigen. Einige Beispiele aus dem Ahd. mögen dies veranschaulichen:

anlautend: wabhên (got. wakan, vgl. lat. vigêre und vigil), werfan, wec, wolf, wîn;

inlautend: hawan houwan (hauen), scawôn scouwôn (schauen); strewan (streuen), frewan (freuen), hewi (Heu); frôwa (Frau), gôwon (Gauen Dat. Pl.), ôwon (Auen Dat. Pl.); iuwer (euer, daher noch die Abkürzung Ew. Wohlgeboren); brâwa (Braue, engl. brow), êwa (Gesetz, jetzt Ehe), blîwes (Bleies Gen.), bûwes (Baues Gen.); farawa (Farbe), sualawa (Schwalbe), miliwa (Milbe), witawa (Witwe);

auslautend nicht; es tritt dafür o ein: melo (Mehl), Gen. melwes (mit miliwa desf. Stammes, § 30).

Der Aussprache nach war dieses ahd. **w** entschieden dem Zeichen entsprechend der Schwebelaut zwischen dem Vokal **u** und unserm **w**, also das engl. **w** und das **w**, wie es überall von plattdeutsch redenden gehört wird. In der mhd. Zeit schwand dieser Schwebelaut mit allen andern.

Nhd. dauert das anlautende **w** ungeschwächt fort (am häufigsten vor einem Vokale und sonst vor **r** in den ndd. wringen, Wrack, auch in Eigennamen wie Wrangel, Wrede); das inlautende dagegen hat bis auf wenige Fälle (ewig, Witwe, Löwe, Möwe, Slawe) aufgehört, am häufigsten durch Weglassung, zuweilen durch Übergang in **b** (§ 30) oder **h** (§ 24).

§ 33.

Die Silbentrennung.

Es trägt zur Übersichtlichkeit und zur leichteren Lesbarkeit der Schrift viel bei, wenn die Silbentrennungen soviel als möglich vermieden werden. Sie ganz zu vermeiden wird indessen sowohl in der Schreib- wie in der Druckschrift kaum durchzuführen sein. — Um nun aber die Lesbarkeit möglichst wenig zu beeinträchtigen, gilt als Hauptgrundsatz, der Aussprache gemäß abzuteilen, d. h. die Silben eines Wortes beim Schreiben ebenso zu trennen, wie man sie beim Sprechen trennt.

Einfilbige Wörter darf man demnach gar nicht abteilen. Einen Konsonanten ferner, der zwischen zwei Vokalen steht, zieht man zum nachfolgenden Vokale, und von zwei oder mehr Konsonanten zwischen zwei Vokalen wird nur der letzte zu dem nachfolgenden Vokale gezogen.

Eine Einschränkung erleidet jener Hauptgrundsatz in drei Fällen:

1. in zsgf. Wörtern. Die Teile dieser werden nämlich ganz ihrer Bildung gemäß getrennt, wenn auch wie bei vielen die gewöhnliche Ausspr. dagegen ist,¹⁾ z. B. all-ein, allent-halben, be-ob-achten, dar-an, dar-aus, dar-um (§ 19), Diens-tag, Donners-tag, her-aus, hier-in, hin-auf, hin-über, Knob-lauch, voll-auf, voll-ends, vor-an, vor-über, wieder-um, wor-in, wor-über (§ 19). (Vgl. die Ausspr. von Adler, Nadler, regnen, segnen u. ä.) Unter den Fremdwörtern sind hervorzuheben: Inter-esse, Atmo-sphäre, Mon-arch, Mikro-skop, Di-stinktion, Di-stichon; dagegen: Dis-pens, dis-putieren, Dis-position.

2. bei den einfachen Zeichen für Konsonantenverbindungen: **x** (für **ks**), **z** (für **ts**). Diese werden wie einfache Konsonanten behandelt und zur folgenden Silbe gezogen, also: He-xe, Ni-xe; bei-zen, du-zen.

3. bei den Doppelzeichen: **ch**, **ck**, **sch**, **sp**, **st**, **pf**, **tz** und **ng** (wenn dieses den Gaumen-Nasenlaut bezeichnet); diese bezeichnen a. einfache und zugleich verdoppelte Konsonanten (**ch**, **sch**, **ng** § 6), b. nur Doppelkonsonanten (**ck**, **tz**), c. Konsonantenverbindungen ganz eigentümlicher Art (**sp**, **st** § 29, **pf** § 31).

Stehn die Zeichen der 1. Gruppe nicht zwischen zwei Vokalen, von denen der erste kurz ist, so folgen sie unzweifelhaft der allgemeinen Regel; wie verhält es sich nun aber entgegengesetztenfalls, da eine Scheidung wie **l-l**, **m-m** nicht möglich ist? Bei **ch**, **sch** ist es durchaus Sitte geworden, sie dann zum nächstfolgenden Vokale zu setzen; bei **ng** hat sich in der Tat die Unsitte eingeschlichen, **n** und **g** zu scheiden, und daraus erwuchs denn die oft gelehrt, aber nie beim Sprechen wirklich befolgte Ansicht, daß bei der Ausspr. des Wortes bringen z. B. ein reines **g** gehört werden müsse. Es empfiehlt sich also, jene Unsitte zu beseitigen und, um die Lesbarkeit am wenigsten zu erschweren, das **ng** zum vorhergehenden Vokale zu setzen.

Das **ck** und **tz** wird von einigen bei der Silbentrennung zerlegt in **k-k** und **z-z** oder **t-z**, allgemeinen Eingang hat indessen diese Scheidung, so sehr sie sich sonst empfiehlt, der einmal festgesetzten Zeichen wegen nicht gefunden; **ck** und **tz** werden vielmehr zur folgenden Silbe gezogen. Am besten wäre es freilich, wenn man **ck** und **tz** ganz fallen ließe und immer **kk** und **zz** schriebe.

¹⁾ Leider wird durch diese Art der Teilung bewirkt, daß die, welche sich beim Sprechen durch die Schrift und durch die für diese geltenden Regeln übermäßig beeinflussen lassen, das Hinüberziehen des auslautenden Konsonanten der vorderen Silbe zu dem Vokale der folgenden Silbe für nicht ganz richtig ansehen. Vielleicht hat sogar die oben angegebene Regel wesentlich dazu beigetragen, daß das für unsere Sprache geltende Gesetz dieses Hinüberziehens im allgemeinen Bewußtsein verdunkelt ist, und daß man z. B. statt: Der Lö wist los, der Lö wist frei — sprechen hört: Der Löff ist los, der Löff ist frei.

Die Konsonantenverbindungen **sp**, **st** und **pf** bei der notwendigen Silbentrennung zu zerlegen, ist ebenfalls vielfach empfohlen, indessen werden sie wahrscheinlich wegen ihrer (in den oben angegebenen §§ dargestellten) Eigentümlichkeit der noch fast allgemeinen Sitte gemäß nicht geschieden, sondern zum folgenden Vokale gestellt.

Daß durch Silbentrennungen, in denen es sich um Glieder der besprochenen Gruppen handelt, die Übersichtlichkeit mehr oder weniger gestört wird, kann von niemand geleugnet werden. Es erscheint demnach die praktische Regel ganz gerechtfertigt, sich beim Schreiben so einzurichten, daß jene Zeichen bei der Silbentrennung gar nicht in Frage kommen.

§ 34.

Der Apostroph.

Die nhd. Schrift unterscheidet viele Wörter für das Auge durch äußere Zeichen, während die lebendige Rede dem Ohre eine Unterscheidung ohne entsprechende Zeichen überläßt. Jenem in vielen Fällen auf Kosten der Kürze zu weit getriebenen Grundsätze der Verständlichkeit verdankt auch der Apostroph seine Einführung. Vor dem 17. Jhd. war er wenig oder gar nicht in Gebrauch. Von da an begegnet er zuerst am Ende der Wörter, um den Ausfall des **e** vor einem vokalischem oder mit **h** anlautenden Wort anzudeuten (z. B. bei Opitz [† 1639]: hab' ich, das heilig' Osterlamb, der streitbar' Held), selten oder gar nicht vor konsonantischem Anlaut. Etwas später, nach der Mitte des 17. Jhd. wird der Apostroph auch gebraucht, um den Ausfall eines inlautenden **e** der Biegung anzuzeigen, z. B. bei Lohenstein († 1683): Reich's, Fußfall's, hör'n. In dieser Zeit findet er sich auch zuerst für den Ausfall des inlautenden **i**, z. B. bei Lohenstein: knecht'sche. Der Ausfall des anlautenden **e** und **ei** wird kaum vor dem Ende des 18. Jhd. bezeichnet, z. B. bei Schiller: 's ist (das Vieh) meines gnäd'gen Herrn; mit der Axt hab' ich ihm 's Bad gesegnet; die (Gemsen) stellen klug, wo sie zur Weide gehn, 'ne Vorhut aus.

Bei allen diesen Fällen, besonders für den Aus- und Inlaut, zeigt sich jedoch bis in die neueste Zeit ein Schwanken im Setzen und Auslassen des Apostrophs. Es ist daher am geratensten, der früheren Weise zu folgen und sich dieses Erbstücks aus dem 17. Jhd. wieder zu entledigen, überdies da hierdurch äußerst selten die Gefahr einer Verwechslung herbeigeführt wird. Und selbst wenn dies geschieht, wird allermeist die betreffende Redewendung auch aus andern Gründen nicht zu empfehlen sein. Dies findet vor allem bei dem noch nicht erwähnten Apostroph statt, der zu den Genitiven der Eigennamen mit dem Auslaut **s** gesetzt wird, um sie von den gleichlautenden Nominativen zu unterscheiden, z. B. Rubens' Gemälde, Äschylos' Tragödien,

Plautus' Komödien, Voß' Luise, Jacobs' Schriften. Jedenfalls verdienen andere Wendungen, wie: Gemälde von Rubens, Tragödien des Äschylos usw. den Vorzug.

Zu erwähnen ist noch der von einigen gesetzte Apostroph in: in's, an's udgl. Dieser hat nicht den geringsten Sinn, da erstens durch solche Schreibweise höchstens: in es, an es usw. bezeichnet werden kann, und zweitens die Zfz. in den genannten Wörtern aus: in das, an das sich ganz analog der in: am (an dem), vom (von dem), unterm (unter dem) u. a. vollzogen hat, bei deren Schreibung niemand einen Apostroph setzt.

Zum Zwecke leichterer Auffassung des zu lesenden werden etwa folgende Fälle, in denen ein Apostroph gesetzt wird, für die Poesie oder bei der Wiedergabe der Umgangsspr. festzuhalten sein:

1. beim Imperfekt schwacher Verben zur Unterscheidung vom Präsens, z. B. er liebt', er redet';
2. bei den auf einen Vokal auslautenden Formen vor s statt es, z. B. fo's, du's, tu's, sei's, da's, die's, wie's (vgl. das, dies, wies);
3. bei der Auslassung des i zwischen n und ge: tran'ge, wen'ge (nicht notwendig zwischen nn und ge, wie: finnge, sonnge).

§ 35.

Die großen Anfangsbuchstaben.

Derfelbe Grundsatz, welchem der Apostroph seine Einführung verdankt, führte zur jetzigen Anwendung der großen Anfangsbuchstaben (der Majuskeln). Die Substantive haben in der lebendigen Rede nicht den geringsten Vorrang vor den andern Wortklassen; sie werden als solche nie etwa durch den Ton o. dgl. hervorgehoben, und doch versteht man die lebendige Rede. Trotzdem glauben viele in der Schrift die besondere Bezeichnung der Substantive nicht entbehren zu können. Daß in der Tat die Majuskeln zum Verständnis der Schrift nicht notwendig sind, bezeugen die schon vielfach vorhandenen Werke, in denen die Subst. mit Minuskeln gedruckt sind. — So lange indessen die Macht der Gewohnheit die vollständige Beseitigung der Majuskel für den Anlaut der Subst. verhindert, muß wenigstens als Regel gelten, die Majuskel nur da anzuwenden, wo sie der allgemeine Gebrauch entschieden fordert, dagegen überall, wo der Gebrauch nicht allgemein feststeht, oder in zweifelhaften Fällen die Minuskel zu setzen.

Danach wird die Majuskel zu schreiben sein:

1. zu Anfang jedes selbständigen Satzes und nach einem Kolon, wenn direkte Rede folgt,
2. bei allen wirklichen Substantiven,
3. bei allen andern Wörtern, wenn sie zu Substantiven erhoben werden, also Attribute aufnehmen können, z. B. sein unmäßiges Essen und Trinken; der Sturm ist im Abnehmen;

sein liebes Ich; jenes trauliche Du; ein trauriges Lebewohl; verschone mich mit deinem Ach- und O! das leidige Aber; ein ganzes Hundert; das Große, Schöne und Edle einer Handlung; man muß nicht bloß im Großen treu sein; das allgemeine Beste fordert, daß die Reichen und Begüterten sich der Armen und Nottleidenden annehmen; die eitle Schöne gefällt keinem Vernünftigen; er ärgert sich über ein Nichts (vgl. er ärgert sich über nichts); in seines Nichts durchbohrendem Gefühle; es war ein eigentümliches Etwas in seinem Benehmen; er verzweifelt am Höchsten und Besten; er hatte sich aufs Äußerste gefaßt gemacht (dagegen: er war aufs äußerste entrüstet); aus dem Jenseits kehrt keiner zurück; im Freien; viel, etwas, nichts, allerlei, genug usw. Gutes, Erhebendes; mit Zittern und Zagen (überhaupt immer, wenn der Infinitiv von einer Präpos. außer zu abhängt),

4. bei allen Adjektiven und Zahlwörtern, wenn sie einem Namen als Titel nachgesetzt werden, z. B. Friedrich der Große, Ludwig der Fromme, Heinrich der Vierte,

5. bei allen Adjektiven und Pronomen in Titeln, z. B. Ew. (Se.) Kaiserliche Majestät, Ew. (Se.) Herzogliche Durchlaucht, Ew. Exzellenz, Sr. Hochwürden, der Wirkliche Geheimrat, das Kaiserliche Postamt,

6. bei den Pronomen der konventionellen Anrede (§ 122, 1): Ihr (an eine Person gerichtet), Er, Sie nebst den entsprechenden Possessiven, in Briefen auch die natürliche Anrede Du, Dein usw.,

7. bei den von Personennamen gebildeten Adjektiven, falls diese nicht eine generelle Bedeutung angenommen haben, sondern die Herkunft von einer Person bezeichnen, z. B.: die Schillerschen Balladen, die Grimmschen Märchen, ein Luthersches Lied; eine Horazische Ode, die Vossische Zeitung. (Vgl. hierzu Nürnberger Spielwaren, Berliner Blau § 91 II 3.)

Dagegen wird die Majuskel zu vermeiden sein:

1. bei allen Für- und Zahlwörtern als solchen, z. B. jemand, jeder, jedermann, ein jeglicher, der eine, der andere, der erstere, der letztere, man, einer, keiner, niemand, der nämliche, kein anderer, der erste beste, niemand anders, jeder beliebige; etwas, nichts, das meiste, das mindeste, das (alles) andere, übrige, nichts anderes, (im Sinne hinweisender Pronomina:) folgendes, nachstehendes, obiges, vorstehendes; — alle, sämtliche, beide, alle beide, alle drei, die beiden, einige, etliche, viele, manche, keine, die übrigen, auf allen vieren kriechen, mit sechsen fahren, alle neune werfen, ein wenig, ein bißchen, ein paar Nüsse (ein Paar Stiefel), es schlägt acht (Uhr); — auch in Verbindung mit Präpos., wie: vor allem, nach allem, unter anderm; im folgenden, obigen, übrigen, vorstehenden; fürs erste, zum letzten, nicht im mindesten,

2. bei allen Adjektiven,

a. die zwar substantivisch stehn, aber kein Attribut aufnehmen können, z. B. jung und alt, arm und reich, groß und klein; gleich und gleich gefellt sich gern; den kürzern ziehen; durch dick und dünn, über kurz oder lang,

b. die in präpositionaler Verbindung zur Bezeichnung adverbialer Verhältnisse dienen, z. B. am schnellsten rechnen, am besten schreiben, aufs freundlichste grüßen, sich aufs beste verfehen, es geht ihm nicht zum besten, es geht ihm aufs beste, einen zum besten haben, zum besten geben, beim alten lassen, im reinen fein, er überlegte insgeheim, er machte sich ganz im stillen auf, im trüben fischen, im klaren fein, zu nutze machen, zu gute halten, zu liebe, zu leide (auch schon: zuliebe, zuleide) tun, zu eigen haben, geben, von klein auf, nichts für ungut, auf deutsch antworten, im ganzen, im allgemeinen, im wesentlichen, im großen und ganzen, ins gesamt (auch: insgesamt), im einzelnen, von neuem, vor kurzem, bei weitem, bis auf weiteres, ohne weiteres, um ein beträchtliches,

3. bei allen ursprüngl. Substantiven, die indessen in eine andere Wortart übergetreten, also zu Adverbien oder zu Präpositionen geworden, oder mit einem Verb eine trennbare Zff. eingegangen sind, z. B. abends, morgens, nachts, vormittags, wochentags, alltags; heute morgen, gestern mittag; anfangs, angesichts, behufs, betreffs, kraft, laut, namens (seines Herrn = im Namen f. H.), seitens, statt, trotz, wegen, beiseit(e), beizeiten, heutzutage, inmitten; vor alters, seit alters, von alters her, zu gunsten; derart, dergestalt, allenfalls, widrigenfalls, allerhand (aber: rechter Hand), vorderhand, zu guterletzt, lichterloh, vielmals, manchmal, keimnal, ein paarmal (aber: jedes Mal, dieses Mal, ein ander Mal), einigermaßen, allerorten, größtenteils, allerwege, einstweilen, mittlerweile, merkwürdigerweise, jederzeit; zeitlebens; — stattfinden, achtgeben (mhd. die achte = Beachtung, Aufmerken), preisgeben, haushalten, standhalten, teilnehmen, wahrnehmen; überhandnehmen, vonnöten sein, zurecht machen, zuwege bringen; in acht nehmen, außer acht lassen, im stande, außer stande sein, in stand halten, setzen, zu stande bringen, von staten gehn, zu staten kommen, zu teil werden.

§ 35.

Die Abkürzungen oder Abbraviaturen.

Als eine reine Äußerlichkeit der herkömmlichen Schreibweise sind schließlich noch die Abbraviaturen hervorzuheben. Diese sind durch stillschweigende Übereinkunft für gewisse, allgemein bekannte und häufig vorkommende Wörter eingeführt. Ehemals

erlaubte man sich dergleichen Abkürzungen viel häufiger als jetzt, wo man sie, besonders in Briefen an Höhergestellte, für eine Vernachlässigung des Anstandes hält.

Für die Art und Weise der Abkürzung ist vor allem maßgebend, daß darunter nicht die Verständlichkeit leidet; es ist hergebracht, nie mit einem Vokale abzuschließen und jedes abgekürzte Wort (außer einigen jetzt geltenden Maßbenennungen: M, m, kg, h, a udgl.) hinten mit einem Punkte zu versehen.

Die gebräuchlichsten Abkürzungen sind:

a. a. O. = am angeführten Orte.	a. c. anni currentis, des laufenden Jahres.	NB. nota bene! merke wohl! ein NB. eine Erinnerung.
a. D. außer Dienst.	a. p. anni præteriti, des vergangenen Jahres.	No. oder Nro. numero, der Zahl nach.
a. St. alten Stils (d. h. nach dem julianischen Kalender).	a. u. s. actum ut supra, geschehen wie oben (gemeldet).	p. oder pag. pagina, Seite (im Buche).
d. h. das heißt.	br. m. brevi manu, kurzer Hand, ohne weitere Umstände.	P. P. præmissis præmittendis, vorangeschickt, was vorangeschickt werden muß (in Briefen oder Zirkularen statt der Anrede oder des Titels).
d. i. das ist.	cf. confer, vergleiche.	p. t. pro tempore, zur Zeit, für jetzt.
d. J. dieses Jahres.	Dr. med. Doctor medicinæ, der Heilkunst.	P. S. Postscriptum, Nachschrift (in Briefen).
d. M. dieses Monats.	Dr. phil. Doctor philosophiæ, d. Weltweisheit.	R. recipe! nimm! (auf Rezepten).
ebd. ebenda(selbst).	Dr. theol. Doctor theologiæ, d. Gottesgelehrtheit.	scil. scilicet, nämlich.
Ew., Ewr. Euer Eure, Eurer (z. B. Gnaden).	Dr. u. j. Doctor utriusque juris, beider Rechte, d. h. des römischen und des kanonischen Rechts.	s. e. c. salvo errore calculi, mit Vorbehalt eines Rechnungsfehlers.
f. ff. folgende Seite, folgende Seiten.	etc. et cetera, usw.	Sign. signatum, unterzeichnet und besiegelt (auf Urkunden).
ingl. ingleichen.	fol. folio, in Bogengröße.	s. p. r. sub petito remissionis, mit der Bitte um Rücksendung.
k. J. künftigen Jahres.	ibid. ibidem, ebenda.	S. T. salvo titulo, unter Auslassung des Titels.
l. lies.	L. S. loco sigilli, an Stelle des Siegels.	s. v. salva venia, mit Erlaubnis.
Mskpt. Manuskript.	M. (vor Namen) Magister.	v. vide oder videatur, sieh oder man sehe! auch vidi, ich habe gesehen.
N. S. Nachschrift.	M. d. s. oder Mds. (auf Rezepten) misce, da, signa! oder misceatur, detur, signetur! mische, gib, bezeichne! oder man mische, gebe, überschreibe!	Vol. Volumen, Band, Rolle.
n. St. neuen Stils (d. h. nach d. gregorianischen Kalender).	m. m. pr. manu mea propria, mit meiner eignen Hand.	v. v. vice versa, umgekehrt, im Gegenteil oder im Wechselfalle.
Se. Sr. Seine, Seiner.	N. N. nomen nominandum, der zu nennende Name (als Bezeichnung eines an diese Stelle zu setzenden Namens).	
St. Sankt.		
f. oder S. fieh.		
S. Seite.		
u. a. m. und andere mehr.		
u. A. w. g. um Antwort wird gebeten.		
udgl. und dergleichen.		
u. e. a. und einige andere.		
u. v. a. und viele andere.		
usw. und so weiter.		
vgl. vergleich.		
v. J. vorigen Jahres.		
v. R. w. von Rechtswegen.		
v. o. von oben.		
v. u. von unten.		
z. B. zum Beispiel.		
z. D. zur Disposition, zur Verfügung.		

Wortlehre.

§ 37.

Naturlaut und Wort. Stoff- und Formwörter.

Das sich durch die Stimme äussernde geistige Wesen des Menschen ist ein zwiefaches: 1. die empfindende Seele, 2. der selbstbewusste, vernünftige, freie Geist. Beide sind freilich nicht getrennt, nicht neben, sondern in einander zu denken; es ist vielmehr ein und dasselbe innere Leben, das wir Seele nennen, sofern es in die Leiblichkeit versunken, stofflich bedingt und gebunden ist, und das wir Geist nennen, sofern es durch freie Selbstbestimmung sich über seine stoffliche Gebundenheit erhebt. — Die Tätigkeiten der Seele sind: empfinden und begehren, die des Geistes: denken und wollen.

Unmittelbarer Widerhall der Seele sind die sogenannten Naturlaute, Interjektionen. Da die Empfindung entweder eine ganz innerliche oder eine von außen erregte sein kann, so ergeben sich drei Arten des Naturlautes:

1. Empfindungslaute, und zwar

a. solche, welche die aus dem Innern stammende Empfindung ausdrücken (subjektiv), ein Schrei des Schmerzes, ein Jauchzen der Freude usw. — dumpfe unartikulierte Laute;

b. solche, die eine Erregtheit der Seele infolge einer äusseren Wahrnehmung ausdrücken (objektiv), also Staunen, Wohlgefallen, Überraschung, Furcht, Ekel usw. — reine Vokale oder mit Hauchlaut vorn oder hinten; — hierzu gehören auch die Schallnachahmungen, z. B. bä, krach, rietsch, plumps usw.;

2. Begehrungslaute oder Lautgebärden, die einem andern Menschen etwas andeuten sollen, z. B. st, ps, sch, auch Tieren: brr, hott hott usw. Sie lassen sich durch sichtbare Zeichen und mechanisch hervorgebrachte Schälle ersetzen, z. B. st = den Finger auf dem Munde, he = winken, holla = klopfen usw.

Alle diese Naturlaute sind noch keine Wörter, sie drücken nur eine Empfindung oder einen sinnlichen Eindruck aus, sie benennen nichts und sind nicht stetige Zeichen von gewissen Vorstellungen. Das Wort der Vernunftsprache ist dagegen ein von dem Sprechenden und Hörenden gleichmäßig anerkanntes Lautzeichen für eine bestimmt begrenzte Vorstellung.

Die beiden höheren Stufen des Naturlautes sind indessen als zwei Ausgangspunkte für das Wort anzusehen.

1. Wird nämlich der nachahmende Naturlaut als Zeichen für die Vorstellung mit dieser zugleich festgehalten, als das Benennende, so wird er damit zum Worte. Zunächst also benennt der Mensch den wahrgenommenen Schall selbst mit dem nachahmenden Naturlaute, z. B. ein Krach, Knall usw., sodann das Werden des Schalles oder die Hervorbringung desselben, z. B. krähen, krachen, krächzen, heulen, knallen, endlich auch den Gegenstand, welcher den Schall oder Laut hervorbringt, z. B. Krähe, Kuckuck, Uhu, Eule. — Dieses (onomatopoiëtische) Prinzip¹⁾ hat jedoch verhältnismäßig nur wenige Wörter entstehen lassen; es ist nur ein Ausgangspunkt der Sprache, der noch einen geringen Grad der Befreiung des Geistes von dem unmittelbaren Sinneseindrucke verrät. Der freier werdende Geist stellte bald auch die Wahrnehmungen der übrigen Sinne außer dem Gehör vermöge der Verwandtschaft oder Gleichartigkeit (Analogie) der verschiedenen Sinneseindrücke durch charakteristische Sprachlaute symbolisch dar. Denn nichts ist natürlicher, als daß ein Sinneseindruck, welchen das Gesicht, das Gefühl usw. empfängt, gleichsam übersetzt wird in einen gleichartigen (analogen) des Gehörs. So ward mithin eine Wahrnehmung irgend eines andern Sinnes durch ein Lautgebilde ausgedrückt, welches durch das Gehör auf den inneren Sinn denselben oder einen ähnlichen Eindruck machte, wie die zu bezeichnende Wahrnehmung ihn durch jenen andern Sinn hervorbrachte. Auch ist uns noch die Anwendung derselben Wörter auf gleichartige Eindrücke verschiedener Sinne ganz geläufig, z. B. helle Töne und Farben, sanfte, scharfe, harte, grelle, süße, weiche udgl.; vgl. ferner Wörter wie: klar, hell, trübe, dunkel, dumpf, glatt, gleiten, schlüpfen, fließen, wallen, Zorn, Groll usw. — Ein weiteres Moment in der Entwicklung des Worts ist dessen bildliche (metaphorische) Anwendung; die Einbildungskraft leitete nämlich das Wort von seiner sinnlichen Urbedeutung zu einer geistigen, abstrakteren hinüber, da die sittlichen Ideen, die geistigen Kräfte, Tätigkeiten und Eigenschaften zunächst in ihrem sinnlichen Element angeschaut wurden.²⁾ Oft liegen die eigentliche und die uneigentliche Bedeutung in einem

¹⁾ Viele Wörter sind nur scheinbar onomatopoiëtisch, z. B. Donner, lat. tonitru, engl. thunder, zusammenhängend mit griech. teinein = spannen, woher gr. tónos = Ton, lat. tonare = tönen, donnern, denen allen die Wurzel tan = strecken, spannen zu Grunde liegt, zu der auch gehören: lat. tener, frz. tendre, engl. tender, so wie lat. tenuis, unser dünn, engl. thin und unser dehnen. — Solche Wörter sind erst später nach diesem Prinzip umgestaltet, um auf diese Weise einen das Gefühl befriedigenden Einklang zwischen der Vorstellung und dem sie bezeichnenden Lautgebilde herzustellen, welcher der Wurzel des Wortes nicht zu Grunde liegt.

²⁾ Daher die Natursymbolik, Mythologie, Naturpoeie aller Völker in ihrer jugendlichen Entwicklungsepoche.

Worte neben einander, wie in: fassen, vorstellen, Einficht, Herz, Kopf; in vielen Wörtern ist indessen die finnliche Urbedeutung erloschen und aus der wirklichen Sprache verschwunden, z. B. Geist (engl. ghost, urspr. wohl eig. bewegte Luft, Hauch, mit dem engl. gust = Windstoß — vgl. lat. spiritus von spirare —, mit yeast, agf. gist = Gäscht und selbst mit dem siedenden und zischenden Geyser Islands in Verbindung stehend, vgl. auch unser Weingeist); Seele (engl. soul, got. saiwala aus saiws = die See, das hin und her geschüttelte Wasser im Gegensatz zu dem stillstehenden oder fließenden Wasser, aus der Wurzel si oder siw, griech. seio = schütteln¹⁾); hoffen (urspr. innehalten, stillstehn, sich wartend umsehen, daher noch in der Jägersprache: der Hirsch hofft); schrecken, erschrecken²⁾ (eig. aufspringen, daher noch Heuschrecke = Heuspringer; vgl. damit auf-fahren, sich entfetzen, bestürzt udgl.). — Andere Übertragungen zu veranschaulichen dienen noch folgende Beispiele: Bein (des Stuhles), Fuß, Rücken (des Berges), Zahn (an der Säge, am Kamm), Bart (am Schlüssel), Hals, Bauch (am Gefäß), Zunge (an der Wage), Kopf (am Nagel, an der Nadel, an der Brücke), Seele (einer Federspule, einer Kanone, der Kern zu Gipsabgüssen); die Pflanzen: Fuchsschwanz, Bockshorn, Mäuseohr, Bocksbart, Hahnenkamm, Hahnenfuß, Bärenklau, Storchschnabel; Hund (ein zum Aufhalten oder Hemmen dienendes Werkzeug insbesondere im Bergwerk, auch ein vierrädriger Karren, in welchem Schutt und Erz in der Grube fortgeschafft wird), Kälberzähne (ein Zierat im Hauptgesimse von Gebäuden, in zahnförmig ausgekerbten Hervorragungen bestehend), Oxhoft (§ 23), Bock (Säge-, Eis-, Kutscher-), Hahn (am Faß, an der Flinte); lebendiges Wasser, Quecksilber (§ 8), lebhafte, tote Farbe, die Kohle stirbt, tote Kohlen, das Leben erlischt; ein lahmes Türschloß, der Vergleich hinkt, die trockene Erde durstet; blinder Gehorsam, Eifer, Glauben, ein Glied ist taub (gefühllos), bitter kalt, bittere Armut, saurer Schweiß, herbe Erfahrungen; blinder Passagier, blindes Fenster, blinder Lärm, blinder Schuß, taube Nuß, taubes Gestein, taube Nessel, hitzige Worte, heiße Gebete, schlagende Bemerkungen; behende, sogar wider die Abstammung: behende laufen, mir ist ein Schuh abhanden gekommen (wofür H. Heine scherzhafterweise ein abfüßen hinzubildete), Handschuhe als das für die Hände, was Schuhe für die Füße, Handschrift, eine sichere schöne Hand schreiben, eine Handvoll³⁾ (für eine Menge, selbst von Personen, die man nicht in die Hand nimmt), im

¹⁾ „Wenn die Seele saiwala genannt wurde, so sehen wir, daß sie von den germanischen Nationen urspr. als ein Meer in uns aufgefaßt wurde, das mit jedem Atemzuge auf und nieder wogt und Himmel und Erde auf dem Spiegel der Tiefe reflektiert.“ Max Müller. — ²⁾ Vgl. Hiob 39, 19: Kannst du dem Roß Kräfte geben oder seinen Hals zieren mit seinem Geschrei? 20: Kannst du es schrecken (springen lassen) wie die Heuschrecken? Das ist Preis seiner Nasen, was schrecklich ist. 22: Es spottet der Furcht und erschrickt nicht und fleucht vor dem Schwert nicht. — ³⁾ Mundartl. Hampfel.

Handumdrehen (schnell, vgl. maintenant), vorderhand (für jetzt), die Hand an eine Arbeit legen, eine Sache unter Händen haben, in die Hand nehmen, aus der Hand legen. —

Die in der oben angegebenen Weise entstandenen Wörter stellen die Gegenstände der Wahrnehmung selbst dar. Alles aber, was wir wahrnehmen, wird unter den allgemeinen Daseins- und Anschauungsformen Raum und Zeit wahrgenommen, entweder als beharrend, seiend im Raume, also als ein Seiendes, als ein Ding (Substanz, Stoff), oder als bleibende Eigenschaft, oder aber als sich verändernd, werdend in der Zeit, also als Tätigkeit. Daraus ergeben sich die beiden Wortgruppen der Nomina und Verba, von denen die ersteren in Substantiva und Adjectiva (§ 40) zerfallen; die Nomina und Verba werden unter der allgemeinen Benennung **Stoff- oder Vollwörter** zusammengefaßt. Die diesen zu Grunde liegenden Wurzeln nennt die historische Grammatik hergebrachtermaßen Verbalwurzeln, obgleich sie mit gleichem Rechte Nominalwurzeln heißen könnten. (§ 38)

2. Außer dieser Klasse von Wörtern bedarf aber die Sprache noch solcher Wörter, welche bloße Anschauungs- und Denkformen bezeichnen, d. h. formelle Verhältnisse und Beziehungen, unter welchen der Sprechende die Dinge, Zustände oder Tätigkeiten anschaut oder sie sich denkt, wie Bejahung, Verneinung, Frage, Zweifel, das Ich und seine Gegensätze, ferner Ort, Zeit, Grund, Ursache, Mittel, Zweck usw. Alle Wörter dieser Art heißen **Formwörter**. Die ihnen zu Grunde liegenden Wurzeln werden gewöhnlich Pronominalwurzeln¹⁾ genannt, wenn sie auch besser mit Partikelwurzeln zu bezeichnen wären. Den Ausgangspunkt für die Formwörter bildet die Lautgebärde, und die ursprünglichsten derselben sind diejenigen für Raum- und Ortsverhältnisse. Der Laut in ihnen ist noch wirkliche Gebärde, die auf ein der sinnlichen Wahrnehmung vorliegendes Verhältnis hindeutet. Die Formwörter für die Zeit und weiter für rein geistige (besonders kausale) Beziehungen entwickeln sich aus denen des Orts durch bildliche Anwendung; die Sprache vergeistigt wie bei den Stoff-, so auch bei den Formwörtern die ursprünglich sinnlichen Vorstellungen (auf dem Wege der Metapher, vgl. die Anwendung der Wörter da, daher, dann) und bewirkt dadurch zugleich deren dreifache Anwendung als Adverbien, als Präpositionen und als Konjunktionen. — Wenn die Raumanschauung nicht für sich allein als Ort, sondern als ein örtlich-seiendes, als ein Gegenstand, als ein etwas im Raume an diesem oder jenem Orte aufgefaßt wird, so entstehen die Pronomina,

¹⁾ Wilh. v. Humboldt nennt die Wurzeln der Stoffwörter objektive, die der Formwörter subjektive; Steinthal nennt jene qualitative, diese demonstrative, Max Müller jene prädikative, diese ebenfalls demonstrative; Schleicher nennt die ersteren Bedeutungswurzeln, die letzteren Beziehungswurzeln, G. Curtius jene nennende, diese deutende.

zunächst die *personalia* und *demonstrativa*. Sie gehn offenbar von Lautgebärden aus, womit der Sprechende auf sich selbst, auf den angeredeten und auf den entfernteren dritten Gegenstand hindeutet. Sie sind Deutewörter, welche die Gegenstände nach ihren formellen, zunächst örtlichen Verhältnissen zu dem Redenden und zu einander selbst bezeichnen. Sodann tritt die sinnliche Vorstellung der Örtlichkeit zurück und verwandelt sich in den abstrakteren Begriff der verschiedenen Verhältnisse, in welchen die Gegenstände der Rede zu der Rede und somit zu dem Gedanken selbst stehn, oder der grammatischen Personen und syntaktischen Redeverhältnisse. — Die Formwörter der Bejahung und Verneinung erklären sich ebenfalls leicht aus der Lautgebärde. Die reine natürliche Verneinung ist *ni* oder *ne*, letzteres ist in der Volkssprache erhalten, unser *nein* ist zsgz. aus *ni-ein*. Das *ja* (*ia*) ist offenbar reiner Naturlaut. —

Bei der stets fortschreitenden Vergeistigung der Sprache kann es freilich nicht fehlen, daß die beiden großen Gruppen der Stoff- und Formwörter häufig in einander übergehn, z. B. *wegen* ist entstanden aus *von Wegen* (wie von Seiten) = von dem Wege her, *kraft* aus *Kraft*, *laut* aus *Laut*, *neben* ist zsgz. aus *in eben* = in derselben Ebene, *weil* ward aus *Weile*, *nicht* aus *ni-wiht* (*wiht* = Ding, Wesen); weitere Beisp. folgen in den Abschnitten über die Wortbildung.

§ 38.

Wurzel.

Durch die Art der Vorstellung des Wahrgenommenen wird die Wortart, durch die Beziehung der Vorstellungen die wechselnde grammatische Form, die Wortform, bestimmt. Eine solche Gestaltung erlangt aber das Wort erst im Satze und durch diesen. Wollten wir uns also die Wörter gleich in vollständig ausgebildeter Gestalt auftretend denken, so müßten wir annehmen, daß die Sprache mit einem Schlage fertig ins Leben getreten sei. Nehmen wir aber stufenweise aufsteigende Entwicklung an, so müssen wir auch dem ausgebildeten Worte eine einfachere Urform zu Grunde legen, aus welcher es sich entwickelt hat. Diese Urwörter konnten, da sie für sich allein als symbolische Lautzeichen einzelner Anschauungen entstanden, nicht grammatisch begrenzte Wörter sein, sondern nur die stofflichen Keime oder der Kern, aus welchem die gestalteten Wörter der ausgebildeten Sprache sich entwickeln. Wir nennen sie Wurzeln. So sieht man z. B. in *sta* ein solches Urwort unserer Sprachfamilie, an welches sich die Anschauung jenes Zustandes eines Dinges knüpft, der durch den Mangel einer Bewegung gekennzeichnet wird, des Zustandes der Ruhe, wie er hauptsächlich im Geradestehn eines Dinges sich äußert; man sagt, *sta* sei die Wurzel von *stehn*, *stellen*, *Stand*, *Statt* usw.

Aus der vollendeten Sprache müssen diese Wurzeln als solche verschwinden, denn die Vollendung der Sprache besteht eben in der Gestaltung der Wurzel zum Wort. Wenn sich übrigens einzelne Wörter oder Wortformen, z. B. im Verb die Imperative und die Imperfekte einzelner starker Verben, in unveränderter Wurzelgestalt vorzufinden scheinen, so haben diese doch nicht die unbegrenzte Bedeutung der Wurzel, sondern eine grammatisch bestimmte. Die Begrenzung ist dann nur innerlich im Geiste, nicht äußerlich in der Lautform vollzogen. Solche Fälle sind aber nur Ausnahmen. — Abgesehen hiervon ist zu bemerken, daß durch die immer weiter um sich greifende Verstümmelung der Wortstämme gerade die jüngsten Dialekte (besonders die engl. Sprache) die meisten Stämme mit wurzelhaftem Ansehen darbieten. Z. B. Frau, Herr u. a. erscheinen uns jetzt ganz wurzelhaft, Frau, ahd. frôwa, mhd. frouwe ist aber eine Ableitung von frô = Herr, heißt also eigentlich Herrin (vgl. frz. dame = lat. domina); Herr ist = ahd. hêiro, und dies ist der Komparativ von hêr, unfem hehr (vgl. ahd. hêrisôn = herrschen).

Da wir also in der Tat die Sprachwurzeln, die nach dem heutigen Standpunkte der Forschung ihrer Lautform nach in unserer Sprachfamilie immer einsilbig sind, nicht mehr in ihrer nackten Gestalt vorfinden, so können wir sie nur durch Zerlegung unserer grammatisch gestalteten Wörter ausscheiden. Dies geschieht, indem wir von den Wörtern alle Formbezeichnung abstreifen und sie auf den reinen Ausdruck des Inhaltes der Vorstellung zurückführen. Denn die Wurzel ist ja eben der Kern, welcher einer ganzen Wortfamilie zu Grunde liegt, also der Bestandteil, welcher übrig bleibt, wenn man alle Elemente ablöst, welche die formelle Abgrenzung jener verschiedenen Wörter einer Familie bewirken.

Da die allermeisten Wurzeln aber als die Urbestandteile der Sprache, mit deren Erzeugung die Sprachschöpfung überhaupt beginnt, notwendig jenseits der Verzweigung der Sprachen eines Stammes, in der gemeinschaftlichen Ursprache liegen, so ist klar, daß von deutschen, griechischen, lateinischen usw. Wurzeln nicht die Rede sein kann, sondern nur von Wurzeln des arischen Sprachstammes. Diese finden sich indes in keinem der Zweige vollständig und in gleicher Weise vor, vielmehr ergänzen die Sprachen einander gegenseitig, und es zeigt sich dem vergleichenden Sprachforscher bald in der einen, bald in der andern eine reinere und unverfälschtere Wurzelgestalt und eine der ursprünglichen sinnlichen Anschaulichkeit wahrscheinlich am nächsten liegende Wurzelbedeutung. Keinesfalls darf aber eine Gestalt der Wurzeln, die innerhalb der fertigen Worte erscheint, ohne weiteres mit der identifiziert werden, die sie einmal in ihrer Selbständigkeit gehabt haben, und die uns unbekannt ist. Anderseits wird freilich auch die Annahme nicht abzuweisen

sein, daß selbst auf den höheren Stufen des sprachlichen Lebens die Schöpfung neuen Stoffes niemals ganz aufhört, der sich natürlicherweise immer in das schon bestehende Formensystem einfügt. (Die Wörter: bammeln, bimmeln, klatschen, patschen, plumpfen u. e. a. sind z. B. Schöpfungen aus neuerer Zeit. Bisweilen findet sogar eine Verwendung schon vorhandener Wortbestandteile statt; so hat trippeln seinen Anlaut von traben, trappen und ist sonst wohl nach einem älteren zippeln [vgl. Zipperlein] mit ähnlicher Bedeutung gebildet; zupfen erinnert an ziehen und an rupfen; schwirren steht etwa unter dem Einfluß von girren, knarren unter dem von schnarren.) — In jedem Falle muß aus den angeführten Gründen auf dem einseitigen Standpunkt einer Grammatik der nhd. Sprache, in welcher letzteren überdies der ursprüngliche Organismus vielfach aufgelöst und zerrüttet ist, gänzlich von Aufstellen von Wurzeln abgesehen werden; es kann hier nur bisweilen darauf ankommen, durch Angabe der von der vergleichenden Sprachforschung als wahrscheinlich hingestellten Wurzel und Wurzelbedeutung über den Ablaut (§§ 39, 80 ff.) und über die heutige Bedeutung der zu einer Familie gehörigen Wörter mehr Licht zu verbreiten. Im übrigen haben wir uns damit zu begnügen, diejenigen zu Wörtern oder Wortformen ausgeprägten Lautgebilde zu ermitteln, welche in dem gegenwärtigen Sprachbestande wohl der Wurzel am nächsten liegen. Wir nennen diese Wurzelformen.

Was übrigens die Wurzelbedeutungen noch anbetrifft, so ist vor allem gewiß, daß die Sprache immer von bestimmten Anschauungen, nicht von Allgemeinheiten ausging, und daß die sprachbildende Geisteskraft der poetischen Phantasie näher liegt als der logischen Abstraktion. In der Mannigfaltigkeit jener konkreten und ganz individuellen Anschauungen und Vorstellungen, welche alle die Fähigkeit, verallgemeinert und gleichsam Zeichen des Begriffes zu werden, in sich tragen, liegt daher auch der Hauptklärungsgrund für die Vielheit der Sprachen und für die Abweichungen selbst nahe verwandter Sprachen unter einander. — Schließlich muß immer noch vor der Auffassung gewarnt werden, daß die Wurzeln selbst ursprünglich Verben gewesen, oder daß wenigstens aus den Wurzeln zuerst die Verben entsprossen seien. Die Wurzel als solche ist ja erstens überhaupt noch kein Wort, mithin ebenso wenig Verb als Nomen (f. S. 2). Und zweitens hat ja das Verb in seiner vollkommen ausgebildeten Gestalt, welche mit der Vorstellung eines zeitlichen Merkmals zugleich die ausagende Kraft verbindet, das Substantiv als Subjekt zu seiner notwendigen Voraussetzung. Formen wie blüht, wacht usw. konnten für sich allein nicht bestehn, bevor man nicht Subjektwörter wie Baum, Mutter usw. hatte, auf welche sie sich stützen und beziehen. — In dem tätigen Merkmal, welches das Verb in sich enthält, liegt allerdings der Wurzelkeim für die ganze Masse der Stoffwörter enthalten,

weil das urspr. angeschaute Merkmal in der Regel ein tätiges, lebendiges gewesen sein wird, welches den Sinn stärker traf und erregte als die ruhenden Beschaffenheiten der Dinge, und weil auch diese aufgefaßt wurden als tätige, auf die Sinne wirkende. Jener Merkmalsbegriff aber, abgefondert von der Auslageform, durch welche doch das Verb erst zum Verb wird, steht dem Substantiv und Adjektiv ebenso nahe und wird in der ausgebildeten Sprache auch gleich ursprünglich in einfachen Stammformen, wie Band, Fall, Schlag, wach (welche älter sind als die Verben binden, fallen, schlagen, wachen in ihren bestimmten Auslageformen) als Subst. oder Adj. ausgeprägt. Nur insofern demnach eine grammatische Form des Verbs, der Infinitiv, einen Vorgang, ein Werden, ein Tun als solche bezeichnet, ohne zugleich auslagende Kraft angenommen zu haben, wird die Wurzelbedeutung wohl am besten durch diese bezeichnet werden können, dem Verb als solchem kann aber in keiner Weise eine Priorität zuerteilt werden.

§ 39.

Bildung der Wörter und Wortformen.

Es fragt sich nun: Wie und durch welche Mittel entwickelt sich aus der Wurzel das Wort in seiner bestimmt begrenzten Begriffs- und Beziehungsform? — Es sind zwei Bildungsvorgänge zu unterscheiden: 1. der etymologische Prozeß, durch welchen die Wurzeln zu selbständigen Wörtern, als stetigen Begriffszeichen, gestaltet werden, die Wortbildung, welche den lexikalischen Wörternvorrat erzeugt, 2. der formelle oder grammatische Prozeß, durch welchen die Wortformen gestaltet werden, welche die wandelbaren Beziehungen der Wörter im Zusammenhange der Rede oder die grammatischen Verhältnisse ausdrücken, die Wortbiegung, Abwandlung oder Flexion.

I. Die Bildung der Wörter aus den Wurzeln oder Wurzelformen geschieht durch zweierlei Mittel, nämlich 1. durch innere Verwandlung der Wurzellaute selbst: innere Wortbildung, 2. durch Anfügung von Lauten oder Silben an die Wurzelform oder das Wort: äußere Wortbildung.

1. Die innere Wortbildung geht immer unmittelbar von der Wurzel aus, die ihren noch biegsamen Lautstoff der Veränderung überläßt, während das völlig gestaltete Wort, als begrenztes Zeichen einer bestimmten Vorstellung, sich innerlich nicht mehr verändern läßt. Hieraus ergibt sich, daß die innere Wortbildung der frühesten Epoche der Sprachschöpfung angehört und das älteste Wortbildungsmittel ist. Da nun aber in den Konsonanten die Hauptbedeutung und Kraft der Wurzel liegt, so würde diese durch wesentliche Veränderung jener selbst zerstört werden, und daher trifft die innere Wortbildung nur den Vokal der Wurzel, welcher verschiedene bedeutsame Ver-

wandlungen erleiden kann, ohne daß dadurch der Grundbegriff der Wurzel aufgehoben wird. Diese bedeutame Verwandlung des Wurzelvokals nennen wir Ablaut*). (§§ 78 und 90)

Bei der Ermittlung der Wurzelformen unseres gegenwärtigen Sprachbestandes (§ 38) dürfen wir uns nicht durch die grammatische Bedeutung, sondern allein durch die Lautform leiten lassen, d. h. wir müssen die Form als die der Wurzel nächste betrachten, deren Elemente zufolge der Entwicklung der Laute als die einfachsten und ursprünglichsten erscheinen. Hiernach wird die Wurzelform von der grammatischen Grundform (beim Substantiv der Nominativ, beim Adjektiv die Form, in welcher es als Prädikatwort steht, beim Verb der Infinitiv oder das Präsens) häufig verschieden sein. Denn wenn z. B. beim Verb eine Zeitform der Vergangenheit einfachere und reinere Lautverhältnisse zeigt, so dürfen wir nicht anstehn, diese für die ursprünglichere Wurzelform zu halten, z. B. brach, band, gab als die Wurzelformen von brechen, binden, geben. Diese Folge der Entwicklung kann auch in Betreff der Bedeutung keinen Anstoß geben, da alle Sprachbildung ein Werk der Anschauung und sinnlichen Vorstellung ist, die Entstehungsreihe der Formen also nicht nach einem logischen Schema auftreten muß. So erscheint es also ganz natürlich, daß viele Tätigkeiten ursprünglich als abgeschlossene, vergangene aufgefaßt und aus der diesen Begriff bezeichnenden Wurzelform erst der Ausdruck für die Tätigkeit in ihrer gegenwärtigen Dauer hergeleitet ward. Ebenso natürlich aber ist es, daß in andern Fällen die Tätigkeit oder der Zustand zunächst als gegenwärtig im Werden begriffen aufgefaßt und bezeichnet ward. So sind z. B. (ich) schlaf(e) Schlaf, (ich) fall(e) Fall ihrer Lautform nach offenbar ursprünglicher und wurzelhafter als die Imperfekte schlief, fiel.

Die Wurzelformen und die durch innere Verwandlung der Wurzellaute ohne äußere Laut-Anfätze gebildeten Wörter bezeichnen wir mit dem gemeinschaftlichen Namen **Stämme**.

Stämme sind also z. B. sprach sprich Spruch, Band bind(en) Bund, Trank trink Trunk, Schluß Schloß schließ(en), Ritt reit(en) usw.

Stämme wie diese, welche mit gewissen Verbformen übereinstimmen oder sich zu solchen in Beziehung bringen lassen, nennen wir Verbalstämme. Es findet sich aber eine große Anzahl einfacher Nomina (Substantive und Adjektive), deren Zusammenhang mit ursprünglichen Verben sich nicht nachweisen läßt, weil das Wurzelverb entweder verloren gegangen ist, oder jene Stämme selbst ohne dazwischen tretendes Verb sich unmittelbar aus der Wurzel entwickelt haben. Solche Stämme, deren urspr.

*) Dieser ist von dem Umlaute als einer bloßen Lauttübung (§ 2) wohl zu unterscheiden.

Bedeutung dem Sprachgeföhle also gänzlich entschwunden ist, nennen wir Nominalstämme.

2. Die äußere Wortbildung geschieht durch Anfügung von Lauten oder Silben nicht bloß an die Wurzelformen, sondern auch an andere Stämme -- oder auch durch Zusammenfügung mehrerer Stämme zu einer Wort- und Begriffs-Einheit.

Der inneren Wortbildung zunächst steht der äußere Bildungsvorgang, welcher an die Wurzel Laute anfügt, die ganz oder doch dem konsonantischen Hauptbestandteil nach aus den Mitteln der Wurzel selbst entnommen, also gleichsam aus der Wurzel selbst hervorgewachsen sind. Dieser Vorgang, dessen ursprünglicher Zweck Verstärkung des Grundbegriffs ist, wird Reduplikation genannt. Die Reduplikation hat für andere Sprachen (namentlich die griechische und teilweise auch die lateinische*) größere Bedeutung. In der deutschen findet sie sich nur noch in einigen Formen gotischer Verben (§ 83 VII) zur Bildung des Präteritums (der Vergangenheit), wird aber hier schon im Ahd. durch ein anderes Bildungsmittel ersetzt (z. B. got. *haita* = heißen, Präteritum *haihait* = hieß, ahd. *heizu*, Prät. *hîaz*, mhd. *hiez*; got. *haldan* = halten, Prät. *haihald*, ahd. *hîalt*, mhd. und nhd. *hielt*), in den beiden Verben beben und zittern (entsprechend altnord. *titra*; altes *tr* bleibt unverschoben), außerdem in einigen meist der Volkssprache angehörenden Substantiven, in denen die Wiederholung der Wurzel mit verändertem Vokal eine einförmig wiederholte oder anhaltende Tätigkeit oder Bewegung ausdrückt, z. B. Klingklang, Mischmasch, Schnickschnack, Singfang, Ticktack, Wirrwarr, Zickzack.

Abgesehen von der Reduplikation treten bei aller äußern Wortbildung an den Stamm Laute oder Silben, welche der Wurzel selbst fremd sind und von außen her mit ihr zusammengefügt werden. Ist dieser äußere Zuwachs an und für sich dunkel und ohne selbständige Bedeutung, so heißt der Vorgang Ableitung (Derivation) und das so abgeleitete Wort ein abgeleitetes (Derivativum). Wird aber mit einem Stamm ein anderer, für sich selbständiger und bedeutamer Stamm zu einem Ganzen verbunden, mit andern Worten: werden zwei oder mehrere Wörter zu einer Wort-Einheit verknüpft, so heißt der Bildungsvorgang Zusammensetzung (Komposition) und das so gebildete Wort ein zusammengesetztes (Kompositum). Die Derivation setzt ihre Bildungsmittel hinten an das Wort, die Komposition geschieht vorn am Worte. Das letzte Wort in der Zff. enthält den allgemeinen Begriff, das voranstehende führt

*) Vgl. die lat. Verben: *do, dedi, datum, dare; sto, steti, statum, stare; mordeo, momordi, morsum, mordere; pendeo, pependi, pensum, ere; spondeo, spopondi, sponsum, ere; tondeo, totondi, tonsum, ere; parco, peperci, parsum, parcere; cado, cecidi, casum, cadere; cædo, cecidi, cæsum, ere; tendo, tetendi, tensum, ere; tundo, tutudi, tusum, ere u. e. a.*

wandlungen erleiden kann, ohne daß dadurch der Grundbegriff der Wurzel aufgehoben wird. Diese bedeutame Verwandlung des Wurzelvokals nennen wir Ablaut*). (§§ 78 und 90)

Bei der Ermittlung der Wurzelformen unseres gegenwärtigen Sprachbestandes (§ 38) dürfen wir uns nicht durch die grammatische Bedeutung, sondern allein durch die Lautform leiten lassen, d. h. wir müssen die Form als die der Wurzel nächste betrachten, deren Elemente zufolge der Entwicklung der Laute als die einfachsten und ursprünglichsten erscheinen. Hiernach wird die Wurzelform von der grammatischen Grundform (beim Substantiv der Nominativ, beim Adjektiv die Form, in welcher es als Prädikatwort steht, beim Verb der Infinitiv oder das Präsens) häufig verschieden sein. Denn wenn z. B. beim Verb eine Zeitform der Vergangenheit einfachere und reinere Lautverhältnisse zeigt, so dürfen wir nicht anstehn, diese für die ursprünglichere Wurzelform zu halten, z. B. brach, band, gab als die Wurzelformen von brechen, binden, geben. Diese Folge der Entwicklung kann auch in Betreff der Bedeutung keinen Anstoß geben, da alle Sprachbildung ein Werk der Anschauung und sinnlichen Vorstellung ist, die Entstehungsreihe der Formen also nicht nach einem logischen Schema auftreten muß. So erscheint es also ganz natürlich, daß viele Tätigkeiten ursprünglich als abgeschlossene, vergangene aufgefaßt und aus der diesen Begriff bezeichnenden Wurzelform erst der Ausdruck für die Tätigkeit in ihrer gegenwärtigen Dauer hergeleitet ward. Ebenso natürlich aber ist es, daß in andern Fällen die Tätigkeit oder der Zustand zunächst als gegenwärtig im Werden begriffen aufgefaßt und bezeichnet ward. So sind z. B. (ich) schlaf(e) Schlaf, (ich) fall(e) Fall ihrer Lautform nach offenbar ursprünglicher und wurzelhafter als die Imperfekte schlief, fiel.

Die Wurzelformen und die durch innere Verwandlung der Wurzellaute ohne äußere Laut-Ansätze gebildeten Wörter bezeichnen wir mit dem gemeinschaftlichen Namen **Stämme**.

Stämme sind also z. B. sprach sprich Spruch, Band bind(en) Bund, Trank trink Trunk, Schluß Schloß schließ(en), Ritt reit(en) ufw.

Stämme wie diese, welche mit gewissen Verbformen übereinstimmen oder sich zu solchen in Beziehung bringen lassen, nennen wir Verbalstämme. Es findet sich aber eine große Anzahl einfacher Nomina (Substantive und Adjektive), deren Zusammenhang mit ursprünglichen Verben sich nicht nachweisen läßt, weil das Wurzelverb entweder verloren gegangen ist, oder jene Stämme selbst ohne dazwischen tretendes Verb sich unmittelbar aus der Wurzel entwickelt haben. Solche Stämme, deren urspr.

*) Dieser ist von dem Umlaute als einer bloßen Lauttübung (§ 2) wohl zu unterscheiden.

Bedeutung dem Sprachgeföhle also gänzlich entschwunden ist, nennen wir Nominalstämme.

2. Die äußere Wortbildung geschieht durch Anfügung von Lauten oder Silben nicht bloß an die Wurzelformen, sondern auch an andere Stämme -- oder auch durch Zusammenfügung mehrerer Stämme zu einer Wort- und Begriffs-Einheit.

Der inneren Wortbildung zunächst steht der äußere Bildungsvorgang, welcher an die Wurzel Laute anfügt, die ganz oder doch dem konsonantischen Hauptbestandteil nach aus den Mitteln der Wurzel selbst entnommen, also gleichsam aus der Wurzel selbst hervorgewachsen sind. Dieser Vorgang, dessen ursprünglicher Zweck Verstärkung des Grundbegriffs ist, wird Reduplikation genannt. Die Reduplikation hat für andere Sprachen (namentlich die griechische und teilweise auch die lateinische*) größere Bedeutung. In der deutschen findet sie sich nur noch in einigen Formen gotischer Verben (§ 83 VII) zur Bildung des Präteritums (der Vergangenheit), wird aber hier schon im Ahd. durch ein anderes Bildungsmittel ersetzt (z. B. got. *haita* = heißen, Präteritum *haihait* = hieß, ahd. *heizu*, Prät. *hiaz*, mhd. *hiez*; got. *haldan* = halten, Prät. *haihald*, ahd. *hialt*, mhd. und nhd. *hielt*), in den beiden Verben beben und zittern (entsprechend altnord. *titra*; altes *tr* bleibt unverschoben), außerdem in einigen meist der Volkssprache angehörenden Substantiven, in denen die Wiederholung der Wurzel mit verändertem Vokal eine einförmig wiederholte oder anhaltende Tätigkeit oder Bewegung ausdrückt, z. B. Klingklang, Mischmasch, Schnickschnack, Singfang, Ticktack, Wirrwarr, Zickzack.

Abgesehen von der Reduplikation treten bei aller äußern Wortbildung an den Stamm Laute oder Silben, welche der Wurzel selbst fremd sind und von außen her mit ihr zusammengefügt werden. Ist dieser äußere Zuwachs an und für sich dunkel und ohne selbständige Bedeutung, so heißt der Vorgang Ableitung (Derivation) und das so abgeleitete Wort ein abgeleitetes (Derivativum). Wird aber mit einem Stamm ein anderer, für sich selbständiger und bedeutsamer Stamm zu einem Ganzen verbunden, mit andern Worten: werden zwei oder mehrere Wörter zu einer Wort-Einheit verknüpft, so heißt der Bildungsvorgang Zusammensetzung (Komposition) und das so gebildete Wort ein zusammengesetztes (Kompositum). Die Derivation setzt ihre Bildungsmittel hinten an das Wort, die Komposition geschieht vorn am Worte. Das letzte Wort in der Zff. enthält den allgemeinen Begriff, das voranstehende führt

*) Vgl. die lat. Verben: *do, dedi, datum, dare; sto, steti, statum, stare; mordeo, momordi, morsum, mordere; pendeo, pependi, pensum, ere; spondeo, spopondi, sponsum, ere; tondeo, totondi, tonsum, ere; parco, peperci, parsum, parcere; cado, cecidi, casum, cadere; cædo, cecidi, cæsum, ere; tendo, tetendi, tensum, ere; tundo, tutudi, tusum, ere u. e. a.*

wandlungen erleiden kann, ohne daß dadurch der Grundbegriff der Wurzel aufgehoben wird. Diese bedeutame Verwandlung des Wurzelvokals nennen wir Ablaut*). (§§ 78 und 90)

Bei der Ermittlung der Wurzelformen unseres gegenwärtigen Sprachbestandes (§ 38) dürfen wir uns nicht durch die grammatische Bedeutung, sondern allein durch die Lautform leiten lassen, d. h. wir müssen die Form als die der Wurzel nächste betrachten, deren Elemente zufolge der Entwicklung der Laute als die einfachsten und ursprünglichsten erscheinen. Hiernach wird die Wurzelform von der grammatischen Grundform (beim Substantiv der Nominativ, beim Adjektiv die Form, in welcher es als Prädikatwort steht, beim Verb der Infinitiv oder das Präsens) häufig verschieden sein. Denn wenn z. B. beim Verb eine Zeitform der Vergangenheit einfachere und reinere Lautverhältnisse zeigt, so dürfen wir nicht anstehn, diese für die ursprünglichere Wurzelform zu halten, z. B. brach, band, gab als die Wurzelformen von brechen, binden, geben. Diese Folge der Entwicklung kann auch in Betreff der Bedeutung keinen Anstoß geben, da alle Sprachbildung ein Werk der Anschauung und sinnlichen Vorstellung ist, die Entstehungsreihe der Formen also nicht nach einem logischen Schema auftreten muß. So erscheint es also ganz natürlich, daß viele Tätigkeiten ursprünglich als abgeschlossene, vergangene aufgefaßt und aus der diesen Begriff bezeichnenden Wurzelform erst der Ausdruck für die Tätigkeit in ihrer gegenwärtigen Dauer hergeleitet ward. Ebenso natürlich aber ist es, daß in andern Fällen die Tätigkeit oder der Zustand zunächst als gegenwärtig im Werden begriffen aufgefaßt und bezeichnet ward. So sind z. B. (ich) schlaf(e) Schlaf, (ich) fall(e) Fall ihrer Lautform nach offenbar ursprünglicher und wurzelhafter als die Imperfekte schlief, fiel.

Die Wurzelformen und die durch innere Verwandlung der Wurzellaute ohne äußere Laut-Ansätze gebildeten Wörter bezeichnen wir mit dem gemeinschaftlichen Namen **Stämme**.

Stämme sind also z. B. sprach sprich Spruch, Band bind(en) Bund, Trank trink Trunk, Schluß Schloß schließ(en), Ritt reit(en) usw.

Stämme wie diese, welche mit gewissen Verbformen übereinstimmen oder sich zu solchen in Beziehung bringen lassen, nennen wir Verbalstämme. Es findet sich aber eine große Anzahl einfacher Nomina (Substantive und Adjektive), deren Zusammenhang mit ursprünglichen Verben sich nicht nachweisen läßt, weil das Wurzelverb entweder verloren gegangen ist, oder jene Stämme selbst ohne dazwischen tretendes Verb sich unmittelbar aus der Wurzel entwickelt haben. Solche Stämme, deren urspr.

*) Dieser ist von dem Umlaute als einer bloßen Lauttübung (§ 2) wohl zu unterscheiden.

Bedeutung dem Sprachgeföhle also gänzlich entschwunden ist, nennen wir Nominalstämme.

2. Die äußere Wortbildung geschieht durch Anfügung von Lauten oder Silben nicht bloß an die Wurzelformen, sondern auch an andere Stämme -- oder auch durch Zusammenfügung mehrerer Stämme zu einer Wort- und Begriffs-Einheit.

Der inneren Wortbildung zunächst steht der äußere Bildungsvorgang, welcher an die Wurzel Laute anfügt, die ganz oder doch dem konsonantischen Hauptbestandteil nach aus den Mitteln der Wurzel selbst entnommen, also gleichsam aus der Wurzel selbst hervorgewachsen sind. Dieser Vorgang, dessen ursprünglicher Zweck Verstärkung des Grundbegriffs ist, wird Reduplikation genannt. Die Reduplikation hat für andere Sprachen (namentlich die griechische und teilweise auch die lateinische*) größere Bedeutung. In der deutschen findet sie sich nur noch in einigen Formen gotischer Verben (§ 83 VII) zur Bildung des Präteritums (der Vergangenheit), wird aber hier schon im Ahd. durch ein anderes Bildungsmittel ersetzt (z. B. got. *haita* = heißen, Präteritum *haihait* = hieß, ahd. *heizu*, Prät. *hiaz*, mhd. *hiez*; got. *haldan* = halten, Prät. *haihald*, ahd. *hialt*, mhd. und nhd. *hielt*), in den beiden Verben beben und zittern (entsprechend altnord. *titra*; altes *tr* bleibt unverschoben), außerdem in einigen meist der Volkssprache angehörenden Substantiven, in denen die Wiederholung der Wurzel mit verändertem Vokal eine einförmig wiederholte oder anhaltende Tätigkeit oder Bewegung ausdrückt, z. B. Klingklang, Mischmasch, Schnickschnack, Singfang, Ticktack, Wirrwarr, Zickzack.

Abgesehen von der Reduplikation treten bei aller äußern Wortbildung an den Stamm Laute oder Silben, welche der Wurzel selbst fremd sind und von außen her mit ihr zusammengefügt werden. Ist dieser äußere Zuwachs an und für sich dunkel und ohne selbständige Bedeutung, so heißt der Vorgang Ableitung (Derivation) und das so abgeleitete Wort ein abgeleitetes (Derivativum). Wird aber mit einem Stamm ein anderer, für sich selbständiger und bedeutsamer Stamm zu einem Ganzen verbunden, mit andern Worten: werden zwei oder mehrere Wörter zu einer Wort-Einheit verknüpft, so heißt der Bildungsvorgang Zusammensetzung (Komposition) und das so gebildete Wort ein zusammengesetztes (Kompositum). Die Derivation setzt ihre Bildungsmittel hinten an das Wort, die Komposition geschieht vorn am Worte. Das letzte Wort in der Zff. enthält den allgemeinen Begriff, das voranstehende führt

*) Vgl. die lat. Verben: *do, dedi, datum, dare; sto, steti, statum, stare; mordeo, momordi, morsum, mordere; pendeo, pependi, pensum, ere; spondeo, spopondi, sponsum, ere; tondeo, totondi, tonsum, ere; parco, peperci, parsum, parcere; cado, cecidi, casum, cadere; caedo, cecidi, caesum, ere; tendo, tetendi, tensum, ere; tundo, tutudi, tusum, ere u. e. a.*

wandlungen erleiden kann, ohne daß dadurch der Grundbegriff der Wurzel aufgehoben wird. Diese bedeutame Verwandlung des Wurzelvokals nennen wir Ablaut*). (§§ 78 und 90)

Bei der Ermittlung der Wurzelformen unseres gegenwärtigen Sprachbestandes (§ 38) dürfen wir uns nicht durch die grammatische Bedeutung, sondern allein durch die Lautform leiten lassen, d. h. wir müssen die Form als die der Wurzel nächste betrachten, deren Elemente zufolge der Entwicklung der Laute als die einfachsten und ursprünglichsten erscheinen. Hiernach wird die Wurzelform von der grammatischen Grundform (beim Substantiv der Nominativ, beim Adjektiv die Form, in welcher es als Prädikatwort steht, beim Verb der Infinitiv oder das Präsens) häufig verschieden sein. Denn wenn z. B. beim Verb eine Zeitform der Vergangenheit einfachere und reinere Lautverhältnisse zeigt, so dürfen wir nicht anstehn, diese für die ursprünglichere Wurzelform zu halten, z. B. brach, band, gab als die Wurzelformen von brechen, binden, geben. Diese Folge der Entwicklung kann auch in Betreff der Bedeutung keinen Anstoß geben, da alle Sprachbildung ein Werk der Anschauung und sinnlichen Vorstellung ist, die Entstehungsreihe der Formen also nicht nach einem logischen Schema auftreten muß. So erscheint es also ganz natürlich, daß viele Tätigkeiten ursprünglich als abgeschlossene, vergangene aufgefaßt und aus der diesen Begriff bezeichnenden Wurzelform erst der Ausdruck für die Tätigkeit in ihrer gegenwärtigen Dauer hergeleitet ward. Ebenso natürlich aber ist es, daß in andern Fällen die Tätigkeit oder der Zustand zunächst als gegenwärtig im Werden begriffen aufgefaßt und bezeichnet ward. So sind z. B. (ich) schlaf(e) Schlaf, (ich) fall(e) Fall ihrer Lautform nach offenbar ursprünglicher und wurzelhafter als die Imperfekte schlief, fiel.

Die Wurzelformen und die durch innere Verwandlung der Wurzellaute ohne äußere Laut-Ansätze gebildeten Wörter bezeichnen wir mit dem gemeinschaftlichen Namen **Stämme**.

Stämme sind also z. B. sprach sprich Spruch, Band bind(en) Bund, Trank trink Trunk, Schluß Schloß schließ(en), Ritt reit(en) usw.

Stämme wie diese, welche mit gewissen Verbformen übereinstimmen oder sich zu solchen in Beziehung bringen lassen, nennen wir Verbalstämme. Es findet sich aber eine große Anzahl einfacher Nomina (Substantive und Adjektive), deren Zusammenhang mit ursprünglichen Verben sich nicht nachweisen läßt, weil das Wurzelverb entweder verloren gegangen ist, oder jene Stämme selbst ohne dazwischen tretendes Verb sich unmittelbar aus der Wurzel entwickelt haben. Solche Stämme, deren urspr.

*) Dieser ist von dem Umlaute als einer bloßen Lauttübung (§ 2) wohl zu unterscheiden.

Bedeutung dem Sprachgeföhle also gänzlich entschwunden ist, nennen wir Nominalstämme.

2. Die äußere Wortbildung geschieht durch Anfügung von Lauten oder Silben nicht bloß an die Wurzelformen, sondern auch an andere Stämme -- oder auch durch Zusammenfügung mehrerer Stämme zu einer Wort- und Begriffs-Einheit.

Der inneren Wortbildung zunächst steht der äußere Bildungsvorgang, welcher an die Wurzel Laute anfügt, die ganz oder doch dem konsonantischen Hauptbestandteil nach aus den Mitteln der Wurzel selbst entnommen, also gleichsam aus der Wurzel selbst hervorgewachsen sind. Dieser Vorgang, dessen ursprünglicher Zweck Verstärkung des Grundbegriffs ist, wird Reduplikation genannt. Die Reduplikation hat für andere Sprachen (namentlich die griechische und teilweise auch die lateinische*) größere Bedeutung. In der deutschen findet sie sich nur noch in einigen Formen gotischer Verben (§ 83 VII) zur Bildung des Präteritums (der Vergangenheit), wird aber hier schon im Ahd. durch ein anderes Bildungsmittel ersetzt (z. B. got. *haita* = heißen, Präteritum *haihait* = hieß, ahd. *heizu*, Prät. *hîaz*, mhd. *hiez*; got. *haldan* = halten, Prät. *haihald*, ahd. *hîalt*, mhd. und nhd. *hielt*), in den beiden Verben beben und zittern (entsprechend altnord. *titra*; altes *tr* bleibt unverschoben), außerdem in einigen meist der Volkssprache angehörenden Substantiven, in denen die Wiederholung der Wurzel mit verändertem Vokal eine einförmig wiederholte oder anhaltende Tätigkeit oder Bewegung ausdrückt, z. B. Klingklang, Mischmasch, Schnickschnack, Singfang, Ticktack, Wirrwarr, Zickzack.

Abgesehen von der Reduplikation treten bei aller äußern Wortbildung an den Stamm Laute oder Silben, welche der Wurzel selbst fremd sind und von außen her mit ihr zusammengefügt werden. Ist dieser äußere Zuwachs an und für sich dunkel und ohne selbständige Bedeutung, so heißt der Vorgang Ableitung (Derivation) und das so abgeleitete Wort ein abgeleitetes (Derivativum). Wird aber mit einem Stamm ein anderer, für sich selbständiger und bedeutsamer Stamm zu einem Ganzen verbunden, mit andern Worten: werden zwei oder mehrere Wörter zu einer Wort-Einheit verknüpft, so heißt der Bildungsvorgang Zusammensetzung (Komposition) und das so gebildete Wort ein zusammengesetztes (Kompositum). Die Derivation setzt ihre Bildungsmittel hinten an das Wort, die Komposition geschieht vorn am Worte. Das letzte Wort in der Zff. enthält den allgemeinen Begriff, das voranstehende führt

*) Vgl. die lat. Verben: *do, dedi, datum, dare; sto, steti, statum, stare; mordeo, momordi, morsum, mordere; pendeo, pependi, pensum, ere; spondeo, spopondi, sponsum, ere; tondeo, totondi, tonsum, ere; parco, peperci, parsum, parcere; cado, cecidi, casum, cadere; cædo, cecidi, cæsum, ere; tendo, tetendi, tensum, ere; tundo, tutudi, tusum, ere u. e. a.*

wandlungen erleiden kann, ohne daß dadurch der Grundbegriff der Wurzel aufgehoben wird. Diese bedeutame Verwandlung des Wurzelvokals nennen wir Ablaut*). (§§ 78 und 90)

Bei der Ermittlung der Wurzelformen unseres gegenwärtigen Sprachbestandes (§ 38) dürfen wir uns nicht durch die grammatische Bedeutung, sondern allein durch die Lautform leiten lassen, d. h. wir müssen die Form als die der Wurzel nächste betrachten, deren Elemente zufolge der Entwicklung der Laute als die einfachsten und ursprünglichsten erscheinen. Hiernach wird die Wurzelform von der grammatischen Grundform (beim Substantiv der Nominativ, beim Adjektiv die Form, in welcher es als Prädikatwort steht, beim Verb der Infinitiv oder das Präsens) häufig verschieden sein. Denn wenn z. B. beim Verb eine Zeitform der Vergangenheit einfachere und reinere Lautverhältnisse zeigt, so dürfen wir nicht anstehn, diese für die ursprünglichere Wurzelform zu halten, z. B. brach, band, gab als die Wurzelformen von brechen, binden, geben. Diese Folge der Entwicklung kann auch in Betreff der Bedeutung keinen Anstoß geben, da alle Sprachbildung ein Werk der Anschauung und sinnlichen Vorstellung ist, die Entstehungsreihe der Formen also nicht nach einem logischen Schema auftreten muß. So erscheint es also ganz natürlich, daß viele Tätigkeiten ursprünglich als abgeschlossene, vergangene aufgefaßt und aus der diesen Begriff bezeichnenden Wurzelform erst der Ausdruck für die Tätigkeit in ihrer gegenwärtigen Dauer hergeleitet ward. Ebenso natürlich aber ist es, daß in andern Fällen die Tätigkeit oder der Zustand zunächst als gegenwärtig im Werden begriffen aufgefaßt und bezeichnet ward. So sind z. B. (ich) schlaf(e) Schlaf, (ich) fall(e) Fall ihrer Lautform nach offenbar ursprünglicher und wurzelhafter als die Imperfekte schlief, fiel.

Die Wurzelformen und die durch innere Verwandlung der Wurzellaute ohne äußere Laut-Ansätze gebildeten Wörter bezeichnen wir mit dem gemeinschaftlichen Namen **Stämme**.

Stämme sind also z. B. sprach spricht Spruch, Band bind(en) Bund, Trank trink Trunk, Schluß Schloß schließ(en), Ritt reit(en) usw.

Stämme wie diese, welche mit gewissen Verbformen übereinstimmen oder sich zu solchen in Beziehung bringen lassen, nennen wir Verbalstämme. Es findet sich aber eine große Anzahl einfacher Nomina (Substantive und Adjektive), deren Zusammenhang mit ursprünglichen Verben sich nicht nachweisen läßt, weil das Wurzelverb entweder verloren gegangen ist, oder jene Stämme selbst ohne dazwischen tretendes Verb sich unmittelbar aus der Wurzel entwickelt haben. Solche Stämme, deren urspr.

*) Dieser ist von dem Umlaute als einer bloßen Lauttübung (§ 2) wohl zu unterscheiden.

Bedeutung dem Sprachgeföhle also gänzlich entschwunden ist, nennen wir Nominalstämme.

2. Die äußere Wortbildung geschieht durch Anfügung von Lauten oder Silben nicht bloß an die Wurzelformen, sondern auch an andere Stämme -- oder auch durch Zusammenfügung mehrerer Stämme zu einer Wort- und Begriffs-Einheit.

Der inneren Wortbildung zunächst steht der äußere Bildungsvorgang, welcher an die Wurzel Laute anfügt, die ganz oder doch dem konsonantischen Hauptbestandteil nach aus den Mitteln der Wurzel selbst entnommen, also gleichsam aus der Wurzel selbst hervorgewachsen sind. Dieser Vorgang, dessen ursprünglicher Zweck Verstärkung des Grundbegriffs ist, wird Reduplikation genannt. Die Reduplikation hat für andere Sprachen (namentlich die griechische und teilweise auch die lateinische*) größere Bedeutung. In der deutschen findet sie sich nur noch in einigen Formen gotischer Verben (§ 83 VII) zur Bildung des Präteritums (der Vergangenheit), wird aber hier schon im Ahd. durch ein anderes Bildungsmittel ersetzt (z. B. got. *haita* = heißen, Präteritum *haihait* = hieß, ahd. *heizu*, Prät. *hiaz*, mhd. *hiez*; got. *haldan* = halten, Prät. *haihald*, ahd. *hialt*, mhd. und nhd. *hielt*), in den beiden Verben beben und zittern (entsprechend altnord. *titra*; altes *tr* bleibt unverschoben), außerdem in einigen meist der Volkssprache angehörenden Substantiven, in denen die Wiederholung der Wurzel mit verändertem Vokal eine einförmig wiederholte oder anhaltende Tätigkeit oder Bewegung ausdrückt, z. B. Klingklang, Mischmasch, Schnickschnack, Singfang, Ticktack, Wirrwarr, Zickzack.

Abgesehen von der Reduplikation treten bei aller äußern Wortbildung an den Stamm Laute oder Silben, welche der Wurzel selbst fremd sind und von außen her mit ihr zusammengefügt werden. Ist dieser äußere Zuwachs an und für sich dunkel und ohne selbständige Bedeutung, so heißt der Vorgang Ableitung (Derivation) und das so abgeleitete Wort ein abgeleitetes (Derivativum). Wird aber mit einem Stamm ein anderer, für sich selbständiger und bedeutsamer Stamm zu einem Ganzen verbunden, mit andern Worten: werden zwei oder mehrere Wörter zu einer Wort-Einheit verknüpft, so heißt der Bildungsvorgang Zusammensetzung (Komposition) und das so gebildete Wort ein zusammengesetztes (Kompositum). Die Derivation setzt ihre Bildungsmittel hinten an das Wort, die Komposition geschieht vorn am Worte. Das letzte Wort in der Zff. enthält den allgemeinen Begriff, das voranstehende führt

*) Vgl. die lat. Verben: *do, dedi, datum, dare; sto, steti, statum, stare; mordeo, momordi, morsum, mordere; pendeo, pependi, pensum, ere; spondeo, spopondi, sponsum, ere; tondeo, totondi, tonsum, ere; parco, peperci, parsum, parcere; cado, cecidi, casum, cadere; cædo, cecidi, cæsum, ere; tendo, tetendi, tensum, ere; tundo, tutudi, tusum, ere u. e. a.*

diesen auf einen besonderen zurück und hat deshalb den Ton vor jenem. Das letzte ist das Grundwort, jenes das Bestimmungs- wort. Daher bestehn die Zff. gewöhnlich aus Wörtern verschiedener Bedeutung, selten von gleicher, wie Diebstahl, Brunnquell, Eidschwur, Schalksknecht. — Die Zff. ist zweifach, eigentlich und uneigentlich. In der eigentlichen tritt vor den einen Stamm ein anderer: Haus-herr, gras-grün. Im Ahd. stand zwischen beiden oft noch ein Vokal, wie: hov-a-man, gras-a-wurm, star-a-blind, spil-u-man, hag-u-stalt, bisweilen schon e: gras-e-wurm. Dieser Vokal war reiner Bindevokal, im Nhd. aber ist er fast durchgängig ausgefallen. Geschwächt steht er in Badegast, Pferdestall, Tagewerk u. a.; manche werfen ihn schon aus: Tagreise, Rübsamen; stark hat er sich nur erhalten in Nacht-i-gall (§ 92) und Bräut-i-gam (§§ 2, 5 IV). In der uneigentlichen Zff. rücken zwei Wörter zusammen, die urspr. lose neben einander standen, und das erste Wort trägt noch immer die Spuren seiner Abhängigkeit: Königssohn, Blutstropfen (neben Wassertropfen), Landeskind. In der eigentl. Zff. verschmelzen die beiden Begriffe so mit einander, daß sie nicht getrennt werden können, ohne die Bedeutung zu verändern oder aufzuheben, z. B. Jungfrau, Grobschmied, Eilbote, Zeichenbuch sind etwas ganz anderes als: eine junge Frau, ein grober Schmied, ein eilender Bote, ein zeichnendes Buch. In der uneigentl. Zff. lassen sich die beiden Wörter wieder trennen unbeschadet der Bedeutung, z. B. der Königssohn = des Königs Sohn, Mannesmut = des Mannes Mut, Menschenleben = des oder der Menschen Leben. Im einzelnen bietet immerhin die Bestimmung der Grenze zwischen beiden Gruppen mannigfache Schwierigkeiten dar.

II. Die Bildung der Wortformen, die Wortbiegung, bedient sich derselben Bildungsmittel wie die Wortbildung, nämlich sowohl der inneren Lautverwandlung, als äußerer Laut- oder Silben- Ansätze. Der wesentliche Unterschied zwischen Wortbildung und Wortbiegung liegt nur in der verschiedenen Bedeutung, in welcher die Sprache beiderlei Gebilde verwendet. Indessen unterscheiden sich beide Vorgänge doch auch äußerlich dadurch, daß 1. die Wortbildung nicht bloß von dem gestalteten Worte, sondern urspr. von der Sprachwurzel ausgeht, welche sie erst zum Worte ausprägt, die Wortbiegung hingegen in der Regel das gestaltete Wort voraussetzt und diesem ihre Bildungsmittel anfügt, nur ausnahmsweise aber (in der starken Biegung der Verben) die Wurzel selbst unmittelbar ergreift; daß 2. eben daher die Ableitungsendungen (Suffixe) sich zunächst an die Wurzel oder den Stamm anschließen, die Biegungsendung aber die letzte Stelle einnimmt, so daß die Bestandteile eines Wortes in dieser Ordnung auf einander folgen: Stamm, Ableitungsendung, Biegungsendung, z. B. Band, bänd-ig, bänd-ig-en, bänd-ig-te; Raub, Räub-er, Räub-er-s, räub-er-isch, räub-er-isch-es. — —

Es fragt sich nun noch: Woher nimmt die Sprache den Lautstoff, durch dessen Hinzufügung zum Stamm sie bei der Derivation und Flexion den Wurzelbegriff begrenzt und modifiziert?

Vielfach hat dieser Lautstoff, wie die vergleichende Sprachforschung erkannt hat, ursprünglich Selbständigkeit in besondern Wörtern gehabt, welche allmählich zu bloßen für sich bedeutungslosen Endungen abgeschliffen wurden. Inbetreff der bis jetzt nicht nach ihrer Herleitung erkannten Endungen wird indessen kaum behauptet werden können, daß sie notwendigerweise auch durchweg selbständige Pronomina, Partikeln udgl. gewesen seien. Denn die Sprachlaute haben schon an sich symbolische Kraft, vermöge welcher ein einzelner Laut oder eine Silbe, die für sich nicht selbständiges Zeichen einer Vorstellung war, bedeutungsvolles Wortbildungsmittel werden kann, wie der innere Lautwandel, — namentlich für die Flexionsverhältnisse, welche meist nur vermittelt der symbolischen Kraft eines charakteristischen Lautes auf angemessene Weise angedeutet werden konnten. — Die urspr. Bedeutung und die symbolische Kraft der Endungen kann aber natürlich nicht an dem jetzigen Sprachbestande geprüft und erkannt werden, da dieser sichtbar charakteristische Laute sorglos weggeworfen hat, um die Häufung der Kennzeichen zu vermeiden, wo die Form schon durch eines gegen die Verwechselung mit andern gesichert ist, und da hierdurch die Endung immer mehr den Charakter eines aus dem Stamme selbst hervorgeprossenen Elements gewonnen hat, welches nicht selbständige Würde neben demselben, sondern ihm untergeordnete, bloß bestimmende Bedeutung hat. Trotzdem also in dem Werden der Sprache jede Wort- und Formenbildung urspr. Komposition ist, so treten doch in der ausgebildeten Sprache*) Derivation und Flexion einerseits und Komposition anderseits dadurch aus einander, daß bei letzterer die zusammengefügte Elemente wohl innerlich zu einer Begriffseinheit verschmelzen, äußerlich aber nicht zu einer so vollkommen einfachen Gestalt, wie bei den ersten beiden Vorgängen, und sich also von einander ablösen lassen. Vgl. freud- und leidvoll, König- und Herzogtümer; freudig und traurig.

System der grammatischen Wortarten.

§ 40.

Substantiv, Verb und Adjektiv.

Die Vernunftsprache fängt mit dem Satze an, also mit dem Aussprechen eines Gedankens. Daß dieser in seiner Ganzheit das erste, ursprünglichste ist, kann man unter anderm daraus

*) Dies gilt natürlich alles nur von den Sprachen des arischen Stammes.

sehen, daß man wohl mitunter ein einzelnes zu einem Gedanken passendes Wort sucht, nicht aber umgekehrt den Gedanken aus einzelnen Worten zusammensetzt, die man schon vorher als einzelne im Sinne hatte.

Der Prozeß des Denkens besteht wesentlich in dem begrifflichen Trennen, Auflösen und wiederum selbsttätigen Verknüpfen dessen, was zuvor für die innere Anschauung als Einheit bestand. So entsteht aus der einfachen Anschauung der Gedanke, aus der einfachen Wurzel der Satz. Der Wahrnehmung z. B. eines fliegenden Vogels oder einer blühenden Blume, bei welcher der Gegenstand und seine Tätigkeit oder sein Zustand als eins mit einander erscheinen, entspricht die etwa als Wurzel aufzustellende Form *flug* oder *blu*. Der denkende Geist aber sondert nun einerseits das Seiende, Selbständige als die Substanz oder das Ding, anderseits das Veränderliche, die Tätigkeit oder das Werden als das Unselbständige, als *Accidens* oder *Attribut*, um beide in den Sätzen: der Vogel fliegt, die Blume blüht ausdrücklich mit einander zu verknüpfen.

Im Verhältnis zum Satzganzen heißt der Ausdruck für die Substanz das Subjekt, der Satz-Gegenstand, der für das *Accidens* das Prädikat, die Satz-Aussage. Beide haben wir in der Entwicklung der Sprache als gleichberechtigte Momente der Satzeinheit anzusehen und können keinem die Priorität oder die Herrschaft über das andere einräumen.

Diesen beiden Hauptbestandteilen des Satzes entsprechen nun die beiden Hauptgattungen der Wörter: *Substantiva* und *Attributiva*.

Als das ursprüngliche Attributiv ist das Verb anzusehen, welches immer den Begriff des Werdens, des zeitlichen Seins oder Geschehens in sich hat und sich nur dadurch kennzeichnet, daß es in inniger Verschmelzung mit dem Subjekte eine Anschauung oder einen Vorgang, wie er von dem wahrnehmenden Menschen aufgefaßt wird, als ein Geschehendes, Werdendes, Zeitliches darstellt.

Soll nun aber das Attribut zeitlos, als Beharrendes, als ruhende, bleibende Eigenschaft der Substanz aufgefaßt werden, so muß es von dieser getrennt, nicht mit dem Subjekte verschmolzen, sondern diesem selbständig gegenübergestellt werden, als Benennung der Eigenschaft. In dieser Gestalt wird das Attribut zum Adjektiv. Dieses ist also so gut ein Nennwort oder Nomen wie das Substantiv. Es benennt das Attribut, wie dieses die Substanz oder den Gegenstand. Es steht demnach zwischen dem Substantiv und dem Verb in der Mitte. Einerseits hat es mit dem Verb den attributiven Inhalt gemein, aber ohne dessen auslagende Kraft; anderseits ist es wie das Substantiv ein benennendes Wort und steht ihm so nahe, daß beide Wortarten oft ihre Rollen mit einander tauschen. Vgl. ein Armer, der Weise — Alexander war ein Held = heldenmütig, tapfer.

Soll nun aber das Adjektiv, welches das Attribut von seiner Substanz getrennt darstellt, als Prädikat im Satze auftreten, so muß es einem Subjekte ausdrücklich beigelegt, d. h. von diesem ausgesagt werden. Diese ausfagende Kraft fehlt dem Adjektiv als solchem. Die Sprache bedarf also, um das Adjektiv als Prädikat einem Subjekte beizulegen, eines von demselben gefonderten Ausfagewortes, und dies ist meist das für diesen Zweck zu einem Formworte herabgesunkene Verb sein.

§ 41.

Arten des Substantivs.

Jedes Substantiv entspricht einer Vorstellung, aber nicht jede Vorstellung und jedes Substantiv einem Dinge. Denn erstlich benennt das Substantiv allemal ursprünglich nicht ein einzelnes Ding, sondern die Art, und dies ist das nächste, was eine Vorstellung von der bloßen Teilanschauung scheidet (f. Einl. S. 1—2). Wenn man sich z. B. eine Hand, ein Haus als Bild vergegenwärtigt, so ist dies eine Teilanschauung. Die Vorstellung aber enthält nicht ein solches Bild, nichts einzelnes, sondern das der ganzen Art gemeinschaftliche, und das Wort bezeichnet die Hand als die Fassende¹⁾ und das Haus²⁾ als das Bergende. Es wird aber zweitens auch in der Sprache als Ding vorgestellt, was gar kein Ding, sondern Vorgang, Verhältnis udgl. ist. Durch das Verhältnis der Erde zur Sonne z. B. entsteht auf ersterer ein mannigfacher Kreislauf von Verhältnissen der Beleuchtung und Erwärmung und des ganzen Erdlebens. Dies gibt den Völkern Veranlassung, Dinge vorzustellen, die keine sind, wie: Tag und Nacht, Morgen und Abend, Sommer und Winter, ähnlich: Feuer und Wind, Sturm, Donner, Atem usw., denn die Völker als solche verstehn eben keine Wissenschaft, durch welche jene als reine Vorgänge und Verhältnisse erkannt werden. Überhaupt läßt sich aus einer verstandesmäßigen (logischen) Betrachtung der Dinge nicht im entferntesten ermessen, welche Vorstellungen in der Sprache gebildet werden. Der menschliche Körper liegt doch z. B. der Anschauung sehr nahe, und dessen Teile werden einzeln vorgestellt. Indessen benennt die deutsche Sprache zwar den Arm und den Schenkel, und auch für den Oberschenkel hat sie noch den Namen Lende und für den Unterschenkel noch den Namen Schienbein, für Ober- und Unterarm jedoch hat sie solche Benennungen nicht. — Endlich ziehen wir noch Tätigkeiten oder Beschaffenheiten, welche nur an Dingen zur Erscheinung

¹⁾ Vgl. das Grundwort in dem got. Verb ushinthan = gefangen nehmen. Volksetymologisch mag auch Hund hierher gezogen sein. — ²⁾ Dazu gehören auch Haut und Hütte.

kommen, vermittelt des Denkens von diesen Dingen ab, wir abstrahieren sie von der Teilanschauung und stellen sie in der Sprache als selbständige Vorstellungen auf, ohne damit jedoch selbständige, für sich bestehende Dinge bezeichnen zu wollen. Obgleich ursprünglich alle Vorstellungen insofern Abstraktionen sind, als sie allemal aus der lebendigen Anschauung des einzelnen Dinges durch subjektive Tätigkeit herausgerissen sind, so sind doch die letzteren nicht zur Bezeichnung selbständiger oder selbständig gedachter Substanzen vorgeschritten.

Hiernach gliedern sich die Substantive in zwei Gruppen:

1. konkrete, welche selbständige Substanzen, selbständige Wesen bezeichnen, d. h. solche, welche wir uns denken können, ohne sie mit andern Dingen in Verbindung zu bringen, sie mögen übrigens objektiv als solche vorhanden sein oder nur im Volksbewußtsein als solche gelten;

2. abstrakte, welche einen attributiven Begriff, sei er sinnlich oder überfinnlich, d. h. die der Substanz anhangende Eigenschaft, Tätigkeit usw. als solche, unter die Form der Substanz fassen. Die wirklichen Abstracta sind daher immer von Adjektiven oder Verben abgeleitet. Sie sind auch in der Regel ohne Plural, weil die Tätigkeit oder Eigenschaft immer eine bleibt, wenn sie auch an vielen Gegenständen erscheint.

Die konkreten Substantive der völlig ausgebildeten Sprache unterscheiden sich in:

1. Eigennamen (*Nomina propria*), Benennungen von Einzelwesen und diesen als ausschließliches Eigentum zur Unterscheidung von allen übrigen beigelegt, also Benennungen von einzelnen Personen oder Tieren, Örtern, Ländern, Völkern, Flüssen, Bergen usw.; z. B. Karl, Hedwig, Abraham; Bello, Spitz; Berlin, Frankfurt; Preußen, Italien; Russen, Schweden; Spree, Elbe; Brocken, Schneekoppe,

2. Gattungsnamen (*Nomina appellativa*), Benennungen einer ganzen Gattung von Gegenständen und jedes dazu gehörenden Einzelwesens, sofern es zu dieser Gattung gehört und den wesentlichen Inhalt des Gattungsbegriffs in sich darstellt; z. B. Mensch, Tier, Stadt, Vogel, Lied, Geist, Tag,

3. Menge- oder Sammelnamen (*Nomina collectiva*), durch welche eine unbestimmte Menge für sich bestehender, unterscheidbarer Einzelwesen zu einem Ganzen zusammengefaßt wird, so daß erst dies Ganze, nicht aber dessen einzelne Bestandteile, den Begriff des Namens bildet; z. B. Volk, Heer, Vieh, Geschwister, Gebirge, Gewölk,

4. Stoffnamen (*Nomina materialia*), welche nicht unterscheidbare Einzelwesen, sondern unbegrenzte, gleichartige Stoffe in unbestimmter Ausdehnung bezeichnen, so daß jeder einzelne gleichartige Teil mit dem Namen des Ganzen belegt wird; z. B. Obst (auf der Grenze zwischen Menge- und Stoffnamen), Butter, Milch, Bier, Eisen.

Die abstrakten Substantive sind:

1. Namen für Eigenschaften, z. B. Jugend, Alter, Schönheit, Fleiß,
2. Namen für Zustände, z. B. Seligkeit, Freude, Zufriedenheit,
3. Namen für Handlungen, und zwar:
 - a. für einmalige, z. B. Lauf, Ruf, Gang,
 - b. für wiederholte, z. B. Gepolter, Geheul, Bettelei, Prahlerei.

Hierher gehören auch die substantivisch gebrauchten Infinitive, z. B. das Sprechen, das Singen, das Schlafen, von denen jedoch einige in die Reihe der konkreten Substantive übergehn, z. B. das Leben, ein Vergnügen, Leiden, Herkommen, Wesen (vgl. § 81 III. Konjug. und § 85), Schreiben (etwas Schriftliches), das Essen (was gegessen wird) udgl. —

Inbetreff des Verhältnisses der Eigennamen und Gattungsnamen ist noch einmal daran zu erinnern, daß alle Substantive in ihrer Entstehung den allgemeinen Artbegriff bezeichnen müssen, also urspr. Gattungsnamen sind. Selbst die Eigennamen sind es, nur haben diese zur Benennung des Einzelwesens den in ihnen liegenden allgemeinen Artbegriff aufgegeben, sind zum bloßen Kennzeichen für das Einzelwesen ausgehöhlt und meist ihres eigentlichen Inhaltes beraubt. (§ 93) — Außerdem muß bemerkt werden, daß ein und dasselbe Substantiv nach seiner verschiedenen Auffassung konkret oder abstrakt sein kann, z. B. der Fluß, der Fang (die Fänge des Adlers). der Lauf (an der Flinte, das Bein des Hais). Auch können Eigen- und Stoffnamen in Gattungsnamen übergehn; z. B. die Rausers, Dahlmanns (= Geschichtschreiber) künftiger Zeiten, die französischen Weine, die Erden, Salze usw. — —

Ein anderer Gesichtspunkt zur Einteilung der Substantive ist die Persönlichkeit oder das selbstbewußte Sein und Tun der Person im Gegensatz gegen die Selbstlosigkeit der bloßen Sache. Hiernach zerfallen alle Substantive in:

1. Personennamen, z. B. Karl, Mann, Frau, Weib, Dichter, Königin,
2. Sachnamen, z. B. Baum, Haus, Wald, Brot, wozu auch alle Abstracta gehören, wie Freundschaft, Stolz, Sprung.

§ 42.

Pronomen personale.

An die Substantive reihen sich zunächst die Pronomina personalia. Sie sind substantivische Formwörter, d. h. ihr Inhalt ist die Form der Substanz in ihrer abstrakten Allgemeinheit, verbunden mit der formellen Bestimmung der grammatischen Person, welche nichts anderes ist als der Ausdruck des Verhältnisses, in welchem das Subjekt zu der Rede steht. Der Grund der

Entstehung dieser Pronomina und ihre Notwendigkeit für die Sprache liegt nicht in dem objektiven Inhalt der Rede, welchen Substantiv und Verb oder Adjektiv erschöpfend darstellen, sondern in der subjektiven Form der Rede. (§ 37) Jede Sprachäußerung ist ursprünglich Mitteilung eines Gedankens durch eine redende Person an eine angeredete, und für diese in der Rede selbst auftretenden Personen muß ein außer ihnen liegender angeschauter oder vorgestellter Gegenstand als ein Drittes bezeichnet werden. Diese aus der subjektiven Form der Rede entspringenden Unterschiede kann das Substantiv nicht ausdrücken, da es die Substanz immer nach seiner objektiven Natur ohne Rücksicht auf das Redeverhältnis bezeichnet. Es bedarf daher eigentümlicher Formwörter, welche auch Substantiva, aber keine Nomina, sondern Pronomina substantiva sind, Stellvertreter der Nomina, die aber freilich mehr als Stellvertreter sind, da sie formale Bestimmungen darstellen, welche das Nomen als reines Stoffwort nicht ausdrücken kann. Hierher gehört vor allem das persönliche Pronomen: ich, du usw., dann aber auch das fragende: wer, was?

Unter den Arten des Substantivs hat der Eigename die größte Ähnlichkeit mit dem persönlichen Pronomen. Beide bezeichnen das Individuum als solches. Der Eigename indessen bezeichnet als bleibendes, festes Kennzeichen nur ein bestimmtes Einzelwesen und kommt nur diesem und keinem andern zu. Ich aber ist jeder, sobald er sich als Individuum erfaßt und als solches redet, und eben derselbe heißt im nächsten Augenblicke du oder er, je nach der Rolle, die er in der Rede spielt.

§ 43.

Arten des Verbs.

Unter den Verben verhält sich sein zu den übrigen ähnlich wie das Pronomen zum Nomen. Sowie nämlich jenes nur die Form der Substanz ohne Inhalt darstellt, so stellt das Verb sein nur die Form der Aussage dar ohne den attributiven Inhalt des Ausgesagten. Das Verb sein als bloßes Ausagewort scheidet man daher als abstraktes Verb von den andern, den konkreten.

Die letzteren zerfallen in:

1. subjektive, die einen ruhigen Zustand des Subjekts ausdrücken (z. B. schlafen, ruhen, sitzen) oder eine solche Tätigkeit, welche ihrer Natur nach auf dieses eingeschränkt bleibt und keine Einwirkung auf einen andern Gegenstand zuläßt (z. B. gehn, springen, lachen, weinen);

2. objektive, die eine Tätigkeit bezeichnen, welche von dem handelnden Subjekte ausgehend sich auf irgend einen Gegenstand, auf ein Objekt, bezieht (z. B. gedenken, spotten, helfen, schmeicheln, lieben, kaufen, glauben an jemand, bestehn auf etwas). Sie erfordern also zur Ergänzung ihres Begriffes ein

Substantiv, das je nach der jetzigen oder ursprünglichen Bedeutung des Verbs in einem der drei abhängigen Fälle steht. Allerdings braucht nicht immer der Gegenstand der Beziehung genannt zu sein, z. B. er spottet; er hilft gern; störe nicht! Ich lese oder schreibe jetzt. Allein die Verben sind doch ihrer Natur nach objektiv, wenn sie die Kraft haben, einen Fall zu regieren, und wenn man durch die ihnen angemessenen Fragen die Ergänzung des mangelnden Gegenstandes fordern kann. (§§ 124—127)

Die objektiven Verben, welche einen Akkusativ erfordern, heißen transitive. Der hierbei durch den Akkusativ bezeichnete Gegenstand wird als das Ziel der Tätigkeit und als die Wirkung dieser leidend gedacht. (§ 54 IV)

Im Gegensatz zu den transitiven Verben aber faßt man die übrigen objektiven Verben mit den subjektiven unter der Benennung intransitive zusammen. Einige Verben können indessen mit veränderter Bedeutung bald transitiv, bald intransitiv gebraucht werden, z. B. das Wasser kocht — die Köchin kocht die Suppe; der Topf zerbricht — das Kind zerbricht den Topf; das Gras schießt — der Jäger schießt den Vogel; er fuhr im Wagen — er fuhr den Wagen.

Anderseits werden manche ihrer Natur nach durchaus intransitive Verben zuweilen scheinbar als transitive gebraucht. Dies geschieht entweder, indem man den im Verb schon enthaltenen Begriff noch einmal in Form eines Substantivs im Akkusativ, von einer nähern Bestimmung begleitet, hinzufügt, z. B. der Kranke schläft den letzten Schlaf; ich habe einen guten Kampf gekämpft; er ist den Tod am Kreuze gestorben; sie wandelt des Himmels Wandel (Klopstock); oder auch indem man den eigentlichen Begriff des intransitiven Verbs dahin erweitert, daß man in Gedanken den eines transitiven Verbs damit verbindet, z. B. er hat bittere Tränen geweint (d. h. weinend vergossen); Wind und Stürme, Donner und Hagel rauschen ihren Weg (Goethe; d. h. legen rauschend ihren Weg zurück). (§ 124, 3)

Eine besondere Art der transitiven Verben sind die faktitiven Verben, welche nicht bloß eine auf ein leidendes Objekt hinwirkende Handlung bezeichnen, sondern auch eine solche Handlung des Subjekts, durch welche das Objekt seinerseits in eine durch das Verb selbst ausgedrückte Tätigkeit versetzt wird, z. B. die Mutter säugt das Kind, d. h. sie läßt es saugen; der Knecht tränkt die Pferde, d. h. er läßt sie trinken.

Eine Mittelgattung zwischen den objektiven und subjektiven Verben sind die reflexiven (§ 112), welche eine subjektive, innerliche Tätigkeit, Regung oder einen Zustand des Subjekts in der Form einer auf das Subjekt zurückwirkenden Handlung darstellen, so daß das Subjekt zugleich Objekt, tätig und leidend zu sein scheint, z. B. ich freue, wundre mich. Das Verb bildet mit dem Pronomen zusammen einen Begriff, und letzteres

wird beim Sprechen nicht (wie sonst das Objekt) durch den Ton hervorgehoben. — Zu verwechseln sind damit nicht die Verben, die wirklich eine auf das Subjekt zurückgewendete Tätigkeit ausdrücken, z. B. er lobt sich selbst, erkenne dich selbst; denn hier ist in der Tat das Subjekt einerseits tätig, anderseits leidendes Objekt oder Ziel seiner eigenen Tätigkeit. Das Pronomen, welches das Objekt bezeichnet, wird in diesem Falle mehr oder weniger beim Sprechen betont.

Endlich sind noch die unpersönlichen Verben zu unterscheiden, die man auch subjektlose nennen könnte. Es gibt nämlich zeitliche Vorgänge oder Erscheinungen, deren Ursachen dem gemeinmenschlichen Wahrnehmen stets unbekannt bleiben müssen, die also ihrer Natur nach keinem besonderen Subjekte angehören, z. B. Naturereignisse, Lufterscheinungen, wie: es regnet, es taut, es dunkelt, es blitzt, es wetterleuchtet*). Das es nimmt hier nur die Stelle des Subjektes ein, ohne einen wirklichen Gegenstand zu bezeichnen; die Sprache weist also auf ein Subjekt hin, das sie in der Tat gar nicht weisen kann. Auch andere Vorgänge, welche in Wahrheit ein Subjekt haben, können so subjektlos aufgefaßt und in unpersönlicher Form aufgestellt werden, z. B. es schlägt drei (d. h. die Uhr), so besonders passivisch: es ward gespielt. Etwas bestimmter wird das Subjekt durch das Wort man, wodurch es wenigstens als ein persönliches bezeichnet wird, z. B. man spielt. — Es gibt außerdem Verben, durch welche ein körperlicher oder Gemütszustand oder Vorgang in einer Person nicht als ein von dieser als dem Subjekte ausgehender, sondern als ein subjektloser, die Person treffender, ergreifender dargestellt wird, z. B. es friert mich, es hungert mich (oder: mich friert, mich hungert), es ekelt mir, es schwindelt mir (oder: mir ekelt, mir schwindelt). Solche Fälle sind nicht zu verwechseln mit den Wendungen wie: es ärgert, verdrießt mich usw., wo das es ein wirkliches Subjekt vertritt oder doch vertreten kann: die Sache, der Vorfall ärgert, reut mich; es schickt sich nicht, daß; es traf sich, daß usw. —

Außerhalb aller obigen Einteilungen stehn als eine eigentümliche Gattung die sogenannten Hilfsverben. Man versteht darunter gewisse Verben, die zwar an sich und ihrer urspr. Bedeutung nach selbständige Stoffwörter wie die übrigen Verben und zwar teils transitive, teils intransitive sind, gewöhnlich aber mit Aufhebung oder Einschränkung ihres stofflichen Inhaltes in Verbindung mit andern Verben als bloße Formwörter dienen, um Bestimmungen oder Beziehungen dieser Verben bezeichnen zu helfen, welche nicht durch einfache Verbalformen ausgedrückt werden können.

Die Hilfsverben, welche die Unterschiede der Zeit und des

*) Vgl. Börne: Hinter dem Schleier, der über das niedliche Spitzenhäubchen herabhing, wetterleuchteten zwei schwüle Augen.

Genus (§ 54) ausdrücken helfen, und ohne deren Hilfe kein Verb vollständig gebeugt werden kann, sind: sein, haben und werden. — Die Hilfsverben, welche die Art und Weise (den Modus) bestimmen helfen, wie etwas ausgesagt wird, oder die Denkform, unter welcher das Vorstellungsvermögen des Redenden die Tätigkeit oder den Zustand auffaßt und dem Gegenstande beilegt, sind: können, mögen, dürfen; müssen, sollen, wollen; lassen. Die drei erstgenannten bezeichnen im allgemeinen die Möglichkeit, die drei folgenden die Notwendigkeit, lassen drückt sowohl Möglichkeit als Notwendigkeit aus. (§§ 113, 114)

§ 44.

Adjektiv, Partizip.

Die Substantive und Pronomina als Subjektwörter, die Verben und Adjektive als Prädikatwörter sind die wesentlichen Bestandteile des einfachen Satzes. Es kann nun aber sowohl das Subjekt wie das Prädikat des Satzes durch Nebenbestimmungen erweitert werden.

Die Bestimmungswörter des Subjektes sind teils Stoff-, teils Formwörter.

In dem einfachen Satze, dessen Prädikat ein Adjektiv enthält, wird (§ 40) die dadurch bezeichnete Beschaffenheit dem Subjekte beigelegt oder einverleibt. Ist aber eine solche Einverleibung einmal geschehen, so kann nun auch die dem Gegenstande beigelegte Beschaffenheit als dessen bereits anerkannte Eigenschaft mit ihm in einen Begriff verwachsen dargestellt werden, z. B. das grüne Laub, ein vernünftiger Mensch. Und war das Prädikat ein Verb, so kann auch dieses eine eigentümliche Form bilden, durch welche der Zustand oder die Tätigkeit, wenn die Beilegung ihres Begriffs als bereits geschehen vorausgesetzt wird, dem Subjekte unmittelbar als inwohnende, wenn auch nur zeitliche, Eigenschaft beigelegt wird, z. B. die liebende Mutter, ein blühender Baum; der geliebte Vater, ein gegebenes Versprechen. Diese von den Verben gebildete Wortart nennt man Partizip.

Die in jener Weise dem Subjekte beigelegten Attribute kommen dem Inhalte nach mit den Prädikatwörtern überein. Der Unterschied liegt nur in der Verbindungsweise, und alle jene Wortverbindungen setzen ganze Sätze voraus, also: das Laub ist grün, die Mutter liebt, ein Versprechen ward gegeben usw. Das Adjektiv als Bestimmungswort heißt vorzugsweise attributiv. Das Partizip hat zwar die ausagende Kraft des Verbs verloren, doch ist es im übrigen noch der verbalen Lebendigkeit teilhaftig. Dies zeigt sich besonders darin, daß es zur Ergänzung seines Begriffs ein Objekt erfordern kann, z. B. ein seine Eltern liebendes Kind.

Adjektiv und Partizip sind Stoffwörter.

§ 45.

Z a h l w o r t.

Formelle Bestimmungsbegriffe des Subjekts sind: Zahl, Ort und Redeverhältnis.

Zur Bezeichnung der Zahl unterscheidbarer Einzelwesen dienen:

a. die bestimmten (Grund-) Zahlwörter, z. B. drei, zehn, hundert,

b. die unbestimmten, z. B. viele, einige, alle;
zur Bezeichnung der unbestimmten Menge der Ausdehnung dienen:

die Maßwörter, z. B. viel Wasser, wenig Wein, etwas Brot, ursprünglich substantivisch: viel Wassers, wenig Weins. — Wenn übrigens diese Maßwörter sowie einige unbestimmte Zahlwörter durchaus substantivisch stehn, so gehören sie zu den Pronomen.

Die bestimmten Zahlwörter unterscheiden sich noch in:

1. zählende, Numeralia cardinalia, welche die Anzahl der vorhandenen oder gedachten Gegenstände einer Art bezeichnen,

2. ordnende, N. ordinalia, die einem Gegenstande eine bestimmte Stelle in einer Reihe gezählter Gegenstände anweisen, z. B. erste, zweite, andere, fünfte,

3. Gattungs- oder Artzahlen, welche die Arten, als Ganze gefaßt, zählen, z. B. zweierlei Hunde sind Hunde von zwei Arten, brauchen aber nicht gerade zwei Hunde zu sein; vierfältig Tuch zur Wat (Umland),

4. Vervielfachungszahlen, welche angeben, wie oft ein und dieselbe Größe vorhanden ist oder gedacht wird, z. B. zweifach zwiefach doppelt, dreifach dreidoppelt, sechsfach,

5. Bruchzahlen, welche angeben, in wieviel gleiche Teile ein Ganzes geteilt ist, z. B. ein viertel Scheffel. Als besondere Gruppe dieser müssen noch die Zahlen der Hälfte unterschieden werden, z. B. drittehalb Scheffel statt zwei und ein halber.

Außerdem sind noch folgende Eigentümlichkeiten zu bemerken.

1. Bleibt nämlich der Redende unsicher, bis wohin die Zahl von der Einheit aufsteige, so fügt er dem ein die Partikel oder bei und läßt die höchste wahrscheinliche Zahl folgen. Z. B. Ich bleibe einen oder zehn Tage aus; dies will sagen: nicht über zehn, bestimmt aber die eintretende Zwischenzahl nicht. Oder auch: ein Stück oder drei, ein Taler oder sechs. Hieraus hat die Volksspr. mit gekürztem und einverleibtem oder gemacht: ein Stücker drei, ein Taler sechs, ferner: ein Tager vier, ein Ellener acht, ein Wochener neun usw. (Fehlerhaft wäre: ein Kinderer vier, ein Häußerer drei). — 2. Das Zahlwort ein dient zuweilen, um andere Grundzahlen zu einer ungefähren Einheit zusammenzufassen, z. B. L.: Denn sie war mir auch

ein achtzig Taler schuldig. G.: Da habe ich ein vierzig rechte Appenzeller Ochsen zusammengekauft. Doch kann ich heimlich ein zwanzig Reiter zu euch stoßen lassen.

§ 46.

Possessives, demonstratives, determinatives, interrogatives, relatives Pronomen, Artikel.

In der Mitte zwischen den Substantivpronomen, den Stellvertretern des Substantivs, und den das Substantiv bestimmenden, den Adjektivpronomen, steht das possessive Pronomen: mein, dein, sein, das nichts anderes ist als der adjektivisch gestaltete Genitiv der Personalia (§ 77); es bezeichnet das Ding als ein besessenes.

Den Ort im Raume, den das Ding im Augenblick der Rede einnimmt, drücken die Pronomina demonstrativa: der, dieser, jener aus: sie sind wie die Urpronomina deutende, zeigende Formwörter (§ 37, 2). Der, dieser zeigen auf das dem Sprechenden Nähere, jener auf das Entferntere. Der entspricht dem da, dieser dem hier, jener dem dort (§ 122). — Man könnte hierher (oder zu den Determinativen) auch einige genitivische Verbindungen ziehen, als derlei, folcherlei (vgl. zweierlei, allerlei, welcherlei von mhd. leige, lei = Art), derart, dergestalt, derartig usw.

Die Determinativa zeigen nicht rein hin, sondern deuten den gezeigten Gegenstand zugleich als einen seiner Art nach schon näher besprochenen oder noch zu besprechenden an, z. B. solches Wasser, wie das hiesige; der (derjenige) Mensch, welcher hier war, ist derselbe, welchen du hier siehst. Selber, derselbe usw. deuten ein Ding als mit dem in Rede stehenden einerlei und jedes andere ausschließend an; folcher bezeichnet die Art und Gattung eines Dinges.

So wie das substantivische Interrogativ (§ 42) das Subjekt selbst, so stellt das adjektivische Interrogativ welcher, was für ein eine nähere Bestimmung des Subjektes in Frage.

Das Interrogativ wird übrigens benutzt, um auf ein schon gezeigtes Ding zurückzuweisen; es wird zum relativen Pronomen. Das Determinativ und das Relativ entsprechen sich in diesem Falle; sie sind korrelativ, z. B. der (derjenige) Mann ist der weifste, welcher zu den besten Zwecken die besten Mittel wählt. — Die Anwendung der Interrogativa als Relativa erklärt sich am leichtesten aus dem Übergange eines indirekten Frageatzes in einen Relativsatz, vgl. ich möchte wissen, welchen Mann du meinst; ich möchte den Mann wissen, welchen du meinst. Noch deutlicher wird die Sache, wenn man den Relativsatz voranstellt. Das Determinativ antwortet dann auf das Relativ, wie bei einer wirklichen Frage das Demonstrativ

auf das Interrogativ: Welcher Mann hat es getan? — dieser Mann soll bestraft werden. Welcher Mann oder wer es getan hat, der soll bestraft werden. Außerdem wird noch das Demonstrativ der (im Ahd. ausschließlich) als Relativ gebraucht, und dann wird die Rückbeziehung durch die wiederholte Hinweisung auf den Gegenstand ausgedrückt, z. B. der Mann, der (da) usw.; ich, der ich glaube usw.

Obwohl das Determinativ wie das Relativ auch ohne Substantiv selbst substantivisch stehn können, und das letztere sogar in der Regel so steht, da der Gegenstand der Beziehung als schon genannt nicht wiederholt zu werden braucht, so sind sie doch ihrer Natur nach adjektivische Bestimmungswörter.

Das abstrakteste Bestimmungswort des Substantivs ist der Artikel (=Gelenk). Er drückt im allgemeinen die dem Substantiv-Begriff inwohnende Selbständigkeit aus, von dem Substantiv abgefondert und außerhalb desselben dargestellt; er ist also äußerliches Zeichen des Substantivs, und seine wesentliche Bedeutung macht die substantivierende Kraft aus. So lange diese in der Substantivendung selbst vollständig ausgeprägt ist, wird das Bedürfnis des Artikels weniger gefühlt. Er ist daher kein notwendiger Redeteil und entwickelt sich erst im Fortgange des Sprachlebens. Die älteren Sprachen kennen ihn noch nicht. In den neueren Sprachen wird er ein notwendiges aushelfendes Formwort, da hier das Substantiv weder an sich als solches hinlänglich gekennzeichnet ist, noch durch eigene Formen seine verschiedenen Verhältnisse deutlich genug darstellt. Der Artikel ersetzt also die abgefallene oder geschwächte Flexion.

Diese äußerliche Formbezeichnung ist jedoch nicht der einzige Zweck und Entstehungsgrund des Artikels. Er hat nämlich noch die Fähigkeit, aus einer ganzen Gattung von Dingen einer Benennung ein Ding herauszuheben, daher die Eigennamen als solche keine Artikel brauchen. — Der bestimmte Artikel (der, die, das) aber hat außerdem noch die Kraft, das aus der Gattung hervorgehobene Einzelwesen genau zu bezeichnen, welche Kraft dem unbestimmten Artikel (ein, eine, ein) fehlt. (§ 122, 4)

§ 47.

A d v e r b.

Die Bestimmungsbegriffe des Prädikats oder vielmehr des Attributs, sowohl des Adjektivs als des Verbs, sind wie die des Subjekts teils materiell, teils formell. Die ersteren betreffen die Beschaffenheit, die Art und Weise eines Zustandes oder einer Tätigkeit. Die eine solche Beschaffenheit ausdrückenden Wörter sind die qualitativen Adverbien, z. B. schwerlich, meisterhaft, vergebens, ziemlich, blindlings, so, also.

An der Grenze dieser und der formellen Bestimmungswörter des

Attributs stehn die gradbestimmenden Adverbien. Sie bezeichnen die größere oder geringere Stärke, Intensität, der Beschaffenheit, wie: sehr, kaum, fast, höchst, ungemein, und dienen zur Vergleichung des Grades, wie: mehr, weniger, am meisten, am wenigsten.

Die formellen Bestimmungswörter des Attributs gehn gar nicht dessen stofflichen Inhalt an, sondern betreffen nur äußerliche Bestimmungen oder Verhältnisse. Unter diesen sind zu unterscheiden: Zahl; Ort, Zeit; logisches Verhältnis.

Bestimmungswörter der Zahl sind die Zahl-Adverbien. Diese sind: 1. Wiederholungszahlen: einmal, dreimal, mehrmals, vielmals, oft, selten, nie, 2. Ordnungszahlen: erstens, drittens, zuerst, zuletzt, 3. Vervielfachungszahlen: einfach, doppelt, vielfältig. — Die Wiederholungszahlen können eigentlich nur vor Verben stehn, da die Wiederholung in die Zeit fällt und nur das Verb den Zeitbegriff in sich schließt; sie werden aber nicht selten vervielfachend gebraucht und dann auch vor Adjektive gesetzt, z. B. dreimal so groß.

Die Bestimmungswörter des Ortes, der Zeit und der logischen Verhältnisse sind teils Adverbien, teils Präpositionen (§ 48). Die Adverbien stellen durch sich selbst den jedesmaligen Bestimmungsbegriff vollständig und erschöpfend dar.

Die Adverbien des Orts bezeichnen den Anfangs-, Zwischen- und Endpunkt und damit oft die Richtung von jenem zu diesem, z. B. rechts, links, vorwärts, himmelan, hier, her, da, wo.

Die Adverbien der Zeit bezeichnen die Zeit nach ihrem Anfang, ihrer Mitte und ihrem Ende, z. B. abends, täglich, morgen, jetzt, dann, wann.

Die Bezeichnung der logischen Verhältnisse wird von anschaulichen Raumbestimmungen entlehnt; z. B. der Schatten der Erde ist bei jeder Lage derselben vollkommen rund; folglich ist die Erde eine Kugel; daher muß die Erde eine Kugel sein. — Die Adverbien für logische Verhältnisse gehn in beiordnende Konjunktionen (§ 49) über, da sie einen ganzen Satz in Beziehung zu einem andern setzen. —

Die Adverbien der Intensität und die Zahladverbien, sowie die des Orts und der Zeit sind ihrem Wesen nach Formwörter, wenn sie auch vielfach von Stoffwörtern entlehnt sind. Unter ihnen, wie auch unter den Adverbien der Beschaffenheit, zeichnen sich aber einige dadurch aus, daß sie abstrakter sind als die übrigen. Sie verhalten sich zu diesen wie das Pronomen zum Nomen; sie deuten nur die Art und Weise, die Intensität, die Zahl, den Ort und die Zeit an, während die übrigen diese Bestimmungen ihrem ganzen Inhalte nach bezeichnen. Es sind die Pronominaladverbien, die unter sich wie die Adjektivpronomina korrelative (§ 46) Reihen bilden:

	<u>interrogativ, relativ</u>	<u>demonstrativ, determinativ</u>
Art und Weise:	wie	so
Grad:	wie (sehr), je	desto
Zahl:	wie (oft)	so (oft)
Ort:	{ wo, worin	hier — da, darin
	{ woher	hierher — daher
	{ wohin, worein	hierhin — dahin, darein
Zeit:	wann	dann

Zu den Adverbien müssen nun aber außer den aufgeführten noch die Wörter gezählt werden, welche die Art darstellen, wie das Ausgesagte von dem Sprechenden vor- und dargestellt wird, entweder als wirklich oder als möglich oder als notwendig. Die Wirklichkeit wird entweder bejaht oder verneint oder in Frage gestellt, die Möglichkeit vermutend oder wünschend ausgedrückt, die Notwendigkeit als erkannte oder als geforderte ausgesprochen. Dies geschieht durch die Adverbien der Redeweise, z. B. ja, nein, nicht, wahrlich, vielleicht, doch, wohl, durchaus, allenfalls, jedenfalls.

§ 48.

Präposition.

Die Präpositionen bezeichnen eine formelle Bestimmung des Ortes, der Zeit und der logischen Verhältnisse, indem sie den Zustand oder das Handeln des Subjekts in Beziehung zu einem andern Gegenstande setzen, so daß sie also den Bestimmungsbegriff nicht wie die Adverbien für sich allein erschöpfend ausdrücken, sondern nur in Verbindung mit einem Substantiv, welches sie in Beziehung zu dem Tun des Subjektes setzen. Ursprünglich bezeichnen sie sämtlich räumliche Verhältnisse und werden dann auf zeitliche und endlich auf innere geistige Verhältnisse der Herkunft, der wirkenden Ursache, des Grundes, des Mittels usw. übertragen.

An und für sich regieren die Präpositionen nicht eigentlich bestimmte Fälle, ja, sie tragen überhaupt nicht eigentlich Rektionskraft in sich. Denn der Fall, welcher der Präposition folgt, ist zugleich durch das schon bei dem Verb für sich in Frage stehende Orts- und Richtungsverhältnis bedingt. Daher ist in der älteren deutschen Sprache bei mehr adverbialer Natur der Präpositionen der Fall fast ganz von dem jedesmaligen Verbalbegriff und von dem zu vermittelnden Verhältnis abhängig, so daß den meisten Präpositionen zwei, ja, zum Teil alle drei abhängigen Fälle folgen können. Allmählich aber ward das Verhältnis starrer und fester und bei der Mehrzahl der Präpositionen nur ein bestimmter Fall zulässig, so daß wir in bildlichem Sinne wohl von der Rektionskraft der Präpositionen sprechen

und deren Einteilung nach den Fällen, die bei ihnen stehn, vornehmen können. (§ 132)

§ 49.

K o n j u n k t i o n .

In den §§ 40—48 sind sowohl die Hauptteile als auch die erweiternden Nebenbestimmungen des einfachen Satzes, sofern sie durch eigentümliche Wortarten dargestellt werden, vollständig erschöpft. Ja, mit den korrelativen Wörtern haben wir schon die Grenze des einfachen Satzes überschritten. Das verknüpfende Element, welches das innere Verhältnis mehrerer zu einem Gedanken-Ganzen zusammengefaßten Sätze darstellt, tritt aber auch für sich als selbständiges Formwort auf, als Konjunktion.

Wie die Präposition einzelne Teile eines einfachen Satzes in eine Beziehung zu einander setzt und diese mit einander verknüpft, so behandelt die Konjunktion ganze Sätze wie zu bestimmende und nach ihrem innern Verhältnis zu verknüpfende einfache Substanzen und verbindet dadurch mehrere Sätze zu einem mehrfachen. Sie ist also ein Verhältniswort der Sätze.

Die Konjunktionen sind nach einem doppelten Gesichtspunkte einzuteilen, nach ihrer syntaktischen Kraft und nach ihrer logischen Bedeutung.

In ersterer Hinsicht sind sie teils beiordnende (koordinierende) Bindewörter, welche Sätze als syntaktischgleichen Ranges in dem Verhältnis der Unabhängigkeit an einander knüpfen, z. B. und, dann, oder, aber, also, denn, teils unterordnende (subordinierende) Fügewörter, welche einen der verknüpften Sätze als unselbständigen Nebensatz in dem Verhältnis der Abhängigkeit dem andern an- oder einfügen, so daß er als Teil im Gebiete des Hauptsatzes erscheint, z. B. da, als, weil. Man vergleiche: er kann nicht ausgehn, denn er ist krank (beiordnend); er kann nicht ausgehn, weil er krank ist (unterordnend, Nebensatz); er kann, weil er krank ist, nicht ausgehn; weil er krank ist, so kann er nicht ausgehn.

Nach dem logischen Verhältnisbegriff, unter welchem die Konjunktionen die Sätze verbinden, zeigen sich drei Hauptunterschiede: zusammenreihende (kopulative: und, außerdem), entgegenstellende (adversative: aber, doch, indessen) und begründende oder folgernde (kausale: denn, daher, also); die Fügewörter drücken auch Orts- und Zeitverhältnisse aus. —

Die Präpositionen, Konjunktionen und adverbialen Formwörter bezeichnet man mit dem gemeinschaftlichen Namen Partikeln.

System der grammatischen Wortformen.

§ 50.

Bedeutung der Flexion.

Unter der Benennung Flexion oder Wortbiegung begreifen wir alle bedeutsamen Veränderungen der Wortform, welche mit dem bleibenden Inhalte und der bleibenden Begriffsform des Wortes irgend einen formellen Bestimmungs- oder Beziehungsbegriff verbinden. Indem der Ausdruck dieser Bestimmung mit der Grundform des Wortes zu einer Lauteinheit verbunden wird, entsteht eine grammatische Form. Würde die stehende Begriffsform des Wortes (die Wortart) verändert, so fände nicht Wortbiegung, sondern Wortbildung statt.

Durch solche Bestimmungs- oder Beziehungsbegriffe bestimmbar sind ihrer innern Natur nach nur die Redeteile, welche den stofflichen Inhalt der Rede ausmachen: Substantive, substantivische Pronomina als deren Stellvertreter, Verben und Adjektive. Nur diese sind daher biegsam oder flexibel. Alle Wörter, welche selbst keinen stofflichen Inhalt haben oder nicht wenigstens wie die Pronomina einen stofflichen Inhalt andeutend darstellen, sondern nur formelle Bestimmungswörter sind, müssen ihrer eignen Natur nach inflexibel sein; denn sie haben mit den Flexionsformen denselben Zweck. Sie drücken selbst formelle Bestimmungen und Redeverhältnisse aus und können ihrerseits durch solche Begriffe nicht weiter bestimmt werden. Die Partikeln sind also notwendig inflexibel. Daß aber die formellen Bestimmungswörter des Subjekts (Zahlwörter, adjektivische Pronomina, Artikel) biegungsfähig sind, ist nicht in ihrer eigenen Natur gegründet, sondern in einem eigentümlichen syntaktischen Gesetze der Übereinstimmung, der Kongruenz (§ 55); die Flexionsbegriffe gehören ihnen selbst nicht an. —

Die Bestimmungswörter des Subjekts und des Prädikats haben wir nach den Gesichtspunkten der Beschaffenheit, der Stärke oder des Grades, der Zahl, des Ortes, der Zeit, der Redeweise und des logischen Redeverhältnisses unterschieden. Diese Gesichtspunkte müssen auch den Flexionen zu Grunde liegen. Neue Bestimmungsbegriffe treten hier nicht auf, nur eine verschiedene Weise der Ausprägung derselben Begriffe. Während sie dort selbständige Bestimmungswörter erzeugten, verknüpfen sie sich hier mit den zu bestimmenden Wörtern zur Worteinheit einer grammatischen Form. Diese Übereinstimmung der Begriffe äußert sich auch darin, daß die Sprache in dem Fortschritt ihrer Entwicklung die grammatischen Formen wieder auflöst und an die Stelle ihrer Flexionsendung ein ihrem Begriff entsprechendes Formwort setzt, z. B. Präpositionen statt der Fälle.

Jene den Flexionsformen zu Grunde liegenden Gesichtspunkte an ihnen selber nachzuweisen ist aber erst in der Satzlehre möglich; hier kommt es vorläufig darauf an, die Beziehungen der Wortformen als erfahrungsmäßig vorgefundene aufzuführen.

Diese Beziehungen sind folgende sieben: 1. Geschlecht, 2. Zahl, 3. Fall, 4. Grad, 5. Redeweise, 6. Zeit, 7. Person.

§ 51.

Geschlechtsformen.

Das Sprachgeschlecht beruht auf dem natürlichen Geschlechte. Wie dieses nur selbständigen Dingen zukommt, so gehört auch jenes wesentlich nur dem Substantiv und substantivischen Pronomen an. Die deutsche Sprache unterscheidet diese Wörter dem Geschlechte nach dreifach, indem sie nicht nur die beiden natürlichen Geschlechter, das männliche und weibliche (Genus masculinum und femininum) trennt, sondern auch die geschlechtslosen Dinge, obwohl deren viele in der Sprache als männliche oder weibliche betrachtet werden, durch ein eigentümliches Sprachgeschlecht, das sächliche (Genus neutrum), auszeichnet.

Das Sprachgeschlecht ist jedoch ein dem Inhalte der Vorstellung selbst angehörendes bleibendes Element. Es wird daher an den Substantiven nicht durch Biegungsformen ausgedrückt, sondern stellt sich in allen Formen des Worts als bleibend dar. Durch eine Veränderung des Geschlechtes (z. B. Fürst, Fürstin) wird der Gegenstand selbst ein anderer, also die Vorstellungs-, nicht die Beziehungsform verändert.

Trotzdem begründet das Geschlecht eine eigentümliche Biegungsweise der Adjektive und sächlicher Bestimmungswörter des Subst., an denen der Geschlechtsunterschied der Subst., welchen sie beigelegt werden, durch Endungen ausgedrückt wird, z. B. fromm-er manch-er dief-er Mann, fromm-e manch-e dief-e Frau usw.

§ 52.

Zahl- und Fallwandlung. Deklination.

I. Die Zahl kommt ebenso wie das Geschlecht an und für sich nur dem Subst. und substantivischen Pronomen zu, welche selbständige Dinge bezeichnen, die entweder einfach oder mehrfach vorhanden sein und gedacht werden können. Die genaue Bestimmung der Zahl geben die Zahlwörter, die Einheit und Mehrheit im allgemeinen drücken die Subst. und subst. Pronomina durch zwei Zahlformen aus, durch den Singularis und den Pluralis. (S. 6 über den Dualis)

Die Zahlwandlung beschränkt sich aber nicht auf die genannten Wortarten, sondern wird auch auf die adjektivischen

Bestimmwörter des Subst. und auf die Verben ausgedehnt. Diese drücken nämlich den ihnen selbst fremden Zahlbegriff des Subst. oder Pron., dem sie als Attribut oder als Prädikat zugesellt werden, gleichfalls durch Biegungsformen an sich aus und nehmen so an der Zahlwandlung teil. —

II. Unter der Benennung Fälle (Kasus) begreift man diejenigen Biegungsformen der Subst. und subst. Pron., durch welche verschiedene, ursprünglich räumliche, dann logische Beziehungen der Dinge unter einander und der Tätigkeiten auf die Dinge ausgedrückt werden. Die Fallbiegung kommt demnach wesentlich und an sich auch nur den Subst. und subst. Pronom. zu, wird aber, wie die Geschlechts- und Zahlwandlung, behufs der formellen Übereinstimmung auch auf die mit jenen verknüpften Adj., adjektiv. Pronom., Zahlwörter und Artikel ausgedehnt.

Die deutsche Sprache unterscheidet in jeder der beiden Zahlformen vier Fälle: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ. Z. B. Der Vater (Nom.) des Knaben (Gen.) gab dem Armen (Dat.) das Geld (Akk.) Der Nom. wird bei Personen auf die Frage wer? bei Sachen auf die Frage was? gesetzt; der Gen. steht auf die Frage wessen? in allen Geschlechtern, der Dat. auf die Frage wem? in allen Geschlechtern, der Akk. bei Personen auf die Frage wen? bei Sachen auf die Frage was?

Die Anzahl und die Anwendung der Fälle im einzelnen ist nicht in allen Sprachen gleich, da ihre Unterscheidung und der Umfang ihrer Bedeutung nicht auf der logischen Notwendigkeit bestimmt geschiedener Denkverhältnisse beruht, sondern das Ergebnis der natürlichen Sprachentwicklung ist, welche urspr. sinnliche Anschauungsverhältnisse durch solche Wortformen unterschied und diese dann erst vermöge bildlicher und eben darum vielfach schwankender Anwendung zum Ausdruck logischer Beziehungen machte. Daher wird ein und dieselbe Beziehung in verschiedenen Sprachen durch verschiedene Fälle ausgedrückt, und eben daher haben einige Sprachen weniger, andere mehr Fälle ausgeprägt. Dazu kommt noch die in den neueren Sprachen immer herrschender werdende Auflösung der Fallformen in umschreibende Ausdrücke, welche die Beziehungen durch Präpos. bezeichnen und das Wort selbst in allen Verhältnissen unverändert in seiner Grundform bestehn lassen, so daß im Frz. z. B. eine wirkliche Fallbiegung gänzlich fehlt. — Auch im Deutschen sind zwei Fallformen der älteren Mundarten untergegangen, der Instrumentalis des Ahd. und der Vokativ des Got. (S. 6) Dem Begriffe nach gehört der Vokativ allerdings gar nicht in die Reihe der Kasusformen, denn er berührt sich in seinem Wesen mit den Interjektionen (§ 37), die auch außerhalb der Reihe der übrigen Redeteile stehn.

Nach der herrschenden grammatischen Benennungsweise begreift man die Zahl- und Fallwandlung der Subst. und Pron., sowie der sämtlichen adjekt. Bestimmwörter unter dem Namen Deklination.

§ 53.

Gradwandlung. Komparation.

Der Grad ist eine Bestimmung, welche nur der Eigenschaft zukommt und daher auch nur an den Adjektiven und den qualitativen Adverbien ausgedrückt wird. Manche Eigenschaft kann nämlich in verschiedenen Graden der Stärke an dem Gegenstand oder seiner Tätigkeit wahrgenommen und diesem beigelegt werden. Findet dabei keine Vergleichung mehrerer Gegenstände oder Tätigkeiten unter einander statt, so werden die verschiedenen Grade durch selbständige Formwörter (gradbestimmende Adverbien, als: sehr, äußerst, etwas, allzu) ohne Veränderung des Adj. und des qualit. Adv. selbst ausgedrückt: z. B. der Berg ist sehr hoch, ziemlich hoch; er schreibt sehr schlecht usw.

Wird aber der Grad der Eigenschaft mit Vergleichung mehrerer Gegenstände oder Handlungen unter einander bestimmt, so unterscheidet die Sprache, falls die Vergleichung einen verschiedenen Grad ergibt, zwei Vergleichungsgrade oder -stufen durch Biegungsformen der Adj. und qualit. Adv. selbst. Diese sind:

1. der Komparativ oder die vergleichende Steigerungsstufe, welche ausdrückt, daß eine Eigenschaft einem oder mehreren Gegenständen oder Handlungen in höherem Grade zukommt als einem oder mehreren anderen damit verglichenen; z. B. dieser Berg ist höher als jener; die Flüsse sind größer als die Bäche; dieser Schüler schreibt besser, als er liest;

2. der Superlativ oder die ausschließende Steigerungsstufe, welche ausdrückt, daß einem Gegenstande oder einer Tätigkeit unter allen der Vergleichung unterworfenen die Eigenschaft im höchsten Grade zukommt; z. B. der gerade Weg ist von allen Wegen der kürzeste; er schreibt am schönsten von uns allen.

Wird einem Gegenstande oder einer Tätigkeit eine Eigenschaft ohne Vergleichung (absolut) beigelegt, oder ergibt letztere eine Gleichheit des Grades, so steht das dabei angewendete Adjektiv oder Adverb im Positiv; z. B. der Berg ist hoch; er schreibt schön; jener singt ebenso schön wie dieser.

Der Biegungsvorgang der Adjektive und Adverbien, durch welchen jene Gradunterschiede ausgedrückt werden, heißt Gradwandlung, Steigerung oder Komparation.

§ 54.

Redeweise-, Zeit-, Person-, Artwandlung. Konjugation.

I. Die Redeweise, den Modus, nennt man die Art und Weise, wie etwas ausgesagt wird, oder die Denkform, unter welcher das Vorstellungsvermögen des Redenden die Tätigkeit

oder den Zustand auffaßt und dem Gegenstande beilegt. Da demnach der Modus nur in der Aussage liegt, das Verbum aber allein die Kraft der Aussage besitzt, so kommt auch der Modus nur dem Verb zu. Die deutsche Sprache unterscheidet an diesem durch Biegungsformen drei verschiedene Redeweisen, welche den Begriffen der Wirklichkeit, der Möglichkeit und der Notwendigkeit entsprechen. Diese sind:

1. der Indikativ, durch welchen der Inhalt des Prädikats von dem Subjekte als wirklich oder gewiß ausgesagt wird; z. B. Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt.

2. der Konjunktiv, durch welchen das Prädikat von dem Subjekte nur unter der Form der Möglichkeit, d. h. unter gewissen Voraussetzungen und Bedingungen ausgesagt wird; z. B. Gott will nicht, daß der Sünder sterbe, sondern daß er sich bekehre und lebe. — Möcht ich verschlafen des Winters Zeit! — Es ließe sich alles trefflich schlichten, könnte man die Sache zweimal verrichten. — Es koste, was es wolle. — Wie aus den Beisp. hervorgeht, sind hier vier Fälle zu unterscheiden. Entweder ist a. das durch unsere Konjunktivform Ausgesagte abhängig von einer andern Aussage (objektive Möglichkeit), oder b. die Möglichkeit ist eine bloß gedachte (subjektive Möglichkeit), oder c. die Aussage ist bedingt durch eine Voraussetzung, oder d. es handelt sich um einen Ausdruck der Zuegung, der Einräumung. Unser Konjunktiv dient also zu gleicher Zeit a. als Subjunktiv (Abhängigkeitsweise), b. als Optativ (Wunschweise), c. als Konditionalis (Bedingweise) und d. als Konzessiv (Einräumungsweise), welche sich teilweise in andern Sprachen wirklich als selbständige Formen ausgebildet haben. (§ 135—139)

3. der Imperativ, welcher den Inhalt des Prädikats als etwas Gewolltes, als subjektiv Notwendiges aussagt, was der Redende dem Angeredeten befiehlt, von ihm verlangt oder erbittet. Z. B. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen! — Vor allem eins, mein Kind, sei treu und wahr, laß nie die Lüge deinen Mund entweihn! (§ 140)

II. Die Zeit ist von dem Begriffe der Tätigkeit oder des Werdens unzertrennlich, da jede Handlung und jeder Zustand in der Zeit verfließt oder doch von dem Menschen als ein zeitlich Begrenztes angeschaut wird. Die Zeitbestimmung kommt hiernach notwendig dem Verb zu, aber auch nur diesem, da es allein ein Tun oder Werden ausdrückt, während der Inhalt der Substantive und Adjektive als ein beharrender gedacht wird. Die genauer bestimmten Zeitpunkte oder Zeiträume werden durch selbständige Formwörter (Adverbien der Zeit, z. B. jetzt, vorher, nachher, früh, spät, gestern, heute usw.), die Hauptunterschiede der Zeit

aber durch Biegungsformen des Verbs bezeichnet, welches mithin eine eigentümliche Zeitwandlung hat.

Da alles Geschehende in dem Verhältniß zu dem Redenden entweder gegenwärtig oder vergangen oder zukünftig¹⁾ ist, so unterscheidet auch die Zeitwandlung des Verbs drei Hauptzeiten, nämlich:

1. Gegenwart oder Præfens. 2. Vergangenheit oder Præteritum, 3. Zukunft oder Futurum.

Außerdem aber hat jede Handlung (sowie jeder Vorgang oder Zustand), gleichviel in welche jener drei Zeiten sie fällt, eine gewisse Ausdehnung oder Dauer, und in diesem Zeitraume können bestimmte Punkte unterschieden werden. Dieser Punkte sind wesentlich drei, nämlich: der Anfangspunkt oder der Eintritt der Handlung, der Endpunkt oder die Vollendung der Handlung und endlich die Handlung in ihrer Dauer.

Wir unterscheiden also drei in der Handlung selbst liegende Punkte: 1. die eintretende Handlung, 2. die dauernde (unvollendete) Handlung, 3. die vollendete Handlung.

Da nun in jedem der zuerst bezeichneten Zeitabschnitte (der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft) eine Handlung oder ein Zustand in jedem der drei zuletzt genannten Zeitpunkte (Eintritt, Dauer, Vollendung) dargestellt werden kann, so entstehen neun genau bestimmte Zeitformen nach folgender Übersicht.

	Gegenwart. Præfens.	Vergangenheit. Præteritum.	Zukunft. Futurum.
Eintret. Handlung:	ich bin im Begriff zu schreiben ¹⁾	ich war im Begriff zu schreiben ²⁾	ich werde im Begriff sein zu schreiben ³⁾
Dauernde „ (imperfectum)	ich schreibe	ich schrieb	ich werde schreiben
Vollendete „ (perfectum)	ich habe geschrieben	ich hatte geschrieben	ich werde geschrieben haben

Von diesen neun möglichen Zeitformen werden indessen nur sechs wirklich aufgeführt, da die eintretende Handlung durch zu weitläufige Umschreibungen ausgedrückt werden muß.

Jene sechs Zeitformen sind:

1. die dauernde Gegenwart, Præfens imperfectum, gewöhnlich Præfens genannt,

¹⁾ Sch.: Dreifach ist der Schritt der Zeit; zögernd kommt die Zukunft hergezogen, pfeilschnell ist das Jetzt entflohen, ewig still steht die Vergangenheit. — Die drei Schicksalsgöttinnen, Nornir, der Edda sind: Urdhr (altfähs. Wurth), Verdhandi und Skuld, das Gewordene, das Werdende, das (sein) Sollende — Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. — ²⁾ Engl. I am going to write, frz. je vais écrire. — ³⁾ Engl. I was going to write, frz. j'allais écrire. — ⁴⁾ Engl. I shall be going to write, frz. je me disposerai à écrire.

2. die vollendete Gegenwart, *Præfens perfectum*, gewöhnlich *Perfectum* genannt,

3. die dauernde Vergangenheit, *Præteritum imperfectum*, gewöhnlich *Imperfectum* genannt,

4. die vollendete Vergangenheit, *Præteritum perfectum*, gewöhnlich *Plusquamperfectum* genannt,

5. die dauernde Zukunft, *Futurum imperfectum*, gewöhnlich *Futurum* genannt.

6. die vollendete Zukunft, *Futurum perfectum*, gewöhnlich *Futurum exactum* genannt.

Von Aufstellung der 6. Zeitform kann in der deutschen Konjugation übrigens auch Abstand genommen werden, da die betreffende Form im Deutschen fast nie als wirkliche Zeitform, sondern als Modusform dient und als erstere durch das Perfekt mit vertreten wird. (§ 134 IV) —

Nun soll aber eine Handlung oder ein Vorgang nicht immer in einem bestimmten Punkte ihrer Ausdehnung dargestellt, sondern auch schlechthin und ohne innere Begrenzung in die Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft des Subjektes gesetzt werden. Das deutsche Verb hat jedoch für diese Zeitbegriffe keine eigentümlichen Ausdrücke (Aoriste) mehr (§ 88), sondern bedient sich auch dafür der obigen bestimmten Zeitformen, namentlich derer, welche die Handlung in ihrer Dauer darstellen. Daher dient:

1. die Zeitform für die dauernde Gegenwart, das *Præfens*, zugleich für die unbegrenzte Gegenwart, als Aorist der Gegenwart; z. B.: Wir lesen Maria Stuart (wenn auch nicht in diesem Augenblicke). Krieg ist ewig zwischen List und Argwohn. Drei mal drei ist neun.

2. die Zeitform für die dauernde Vergangenheit, das *Imperfectum*, dient zugleich für die unbegrenzte Vergangenheit als historische oder erzählende Zeitform, als Aorist der Vergangenheit; z. B.: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Hannibal überstieg die Alpen.

3. Die Zeitform für die dauernde Zukunft, das *Futurum*, dient zugleich für die unbegrenzte Zukunft, als Aorist der Zukunft; z. B.: Wir werden nächstens Wilhelm Tell lesen. Wenn du nicht fleißig bist, wirst du nichts lernen.

Das griech. Verb hat für den Aorist der Vergangenheit eine eigentümliche Form, das lat. vertritt diesen mit durch das Perf.; im Frz. ist je *parlai*, je *finis*, je *reçus*, je *vendis* der Aorist, je *parlais*, je *finissais*, je *recevais*, je *vendais* das Imperf. Im Engl. wird, wenn es auf bestimmteren Ausdruck ankommt, die dauernde Handlung durch Umschreibungen von dem Aorist unterschieden, z. B. I am writing = ich bin schreibend, I shall be writing = ich werde schreibend sein von I write = ich schreibe, I shall write = ich werde schreiben. —

Da eine Handlung oder ein Vorgang in der Regel die Begrenzung ihrer Zeitpunkte nur durch Beziehung auf eine andere Handlung oder einen andern Vorgang erhält (z. B. als

er hereintrat, war ich im Begriff hinauszugehn, ging ich hinaus, war ich hinausgegangen), so nennt man die sechs bestimmten Zeitformen als solche beziehliche oder relative, die Aoriste dagegen beziehungslose oder absolute, da die letzteren als solche eben durch nichts eine innere Begrenzung erhalten. (§ 134) —

Dem Infinitiv und dem Partizip, welche die Handlung oder den Zustand an sich ohne die auslagende Kraft enthalten, können also auch nur die in der Handlung selbst liegenden Zeitbestimmungen zukommen; sie sind daher nur fähig, den Eintritt, die Dauer und Vollendung der Handlung oder des Zustandes ohne Rücksicht auf die Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft auszudrücken. Es kann nur Infinitive und Partizipien der eintretenden, dauernden und vollendeten Handlung, nicht der gegenwärtigen, vergangenen und zukünftigen Zeit geben, und der sogenannte Infinitivus praesentis (schreiben) und das sogenannte Participium praesentis (schreibend) heißen richtiger Infinitivus imperfecti und Participium imperfecti, während der Infinitiv der vollendeten Handlung (geschrieben haben) ganz richtig Infinitivus perfecti und das Partizip der vollendeten Handlung (geschrieben) ganz richtig Participium perfecti heißt. Für die eintretende Handlung fehlt es in der deutschen Sprache an einem Infinitiv und einem Partizipe.

III. Die Person drückt in der Grammatik das Verhältnis aus, in welchem der Gegenstand der Rede zu dem Redenden steht. Dieses Verhältnis kann nur ein einfaches sein. Der Gegenstand der Rede ist nämlich entweder der Redende selbst (1. Person), oder er wird angeredet (2. P.), oder es wird von ihm geredet (3. P.). Zur Darstellung dieser drei Personen besitzt die Sprache die persönlichen Fürwörter: ich, du, er sie es usw. Die 3. Person wird natürlich auch durch ein Subst. oder ein substantivisch gebrauchtes Wort bezeichnet, da das Subst. immer den Gegenstand als einen besprochenen außer dem Redenden und Angeredeten darstellt. — Außerdem werden jedoch die Personen noch durch Biegungsformen des Verbs selber ausgedrückt, das also auch eine eigentümliche Personwandlung eingeht. Allerdings ist der Personenbegriff als der Handlung an sich angehörend nicht zu betrachten, aber die Personwandlung geschieht nach demselben Gesetz der Kongruenz, wonach das Adj. Geschlecht, Fall und Zahl und auch das Verb selbst die Zahl seines Subst. durch eigene Formen darstellt. Verständlich wäre der Ausdruck auch, wenn man sagte: ich schreibe, du schreibe, er schreibe, sowie man wirklich sagt: ich schrieb, er schrieb, wir schreiben, sie schreiben.

IV. Die Art oder das Genus der Verben bezeichnet das Verhalten der Tätigkeit zum Subjekte, die Beziehung beider zu einander.*) Wir unterscheiden in dieser Hinsicht ein Aktiv

*) Das lat. genus heißt außer Geschlecht noch Beziehung, Art.

und ein Passiv. Bei jenem geht die Tätigkeit des Subjekts nach außen, bei diesem steht das Subjekt unter dem Einflusse der Handlung, es ist leidend. Hieraus ergibt sich, daß nur bei den transitiven Verben (§ 43) von einem vollständigen Passiv die Rede sein kann, wenn auch Intransitive passivische Formen zu bilden im stande sind (z. B. es ward viel geweint und geklagt.)

Nach der gewöhnlichen Benennungsweise faßt man die Art-, Redeweise-, Zeit-, Person- und Zahlwandlung des Verbs unter dem Namen Konjugation zusammen, wenn auch urspr. dieser Name nur die Klassen der Verben bezeichnete, welche eine übereinstimmende Biegungsweise befolgten (§§ 78—89), nicht aber die Flexion selbst.

§ 55.

Einstimmigkeit oder Kongruenz, Abhängigkeit oder Dependenz.

Bei den einzelnen Biegungsformen ward schon darauf hingewiesen, daß diese teils an solchen Wörtern ausgedrückt werden, in deren eigenem Inhalte sie gegründet sind, teils an solchen Wörtern, deren Inhalte sie an sich fremd sind, und an welchen die außer ihnen liegende Beziehungsform nur deswegen bezeichnet wird, um die grammatische Verknüpfung mit einem Worte deutlicher hervortreten zu lassen. Im ersteren Falle kann man die Flexion eigentümliche (primäre), im letzteren bloß begleitende (sekundäre) nennen.

Eine eigentümliche Flexion ist danach die Zahl- und Fallwandlung der Substantive und substant. Pron., die Gradwandlung der Adjektive und Adverbien, die Redeweise- und Zahlwandlung der Verben.

Begleitende Flexion ist dagegen die Geschlechts-, Zahl- und Fallwandlung der Adjektive und sämtlicher Bestimmungswörter des Subst. und die Zahl-, Person- und Artwandlung der Verben.

Das grammatische Verhältnis, vermöge dessen die Wörter behufs der deutlicheren Verknüpfung eine bloß begleitende Flexion annehmen, nennt man das Verhältnis der Einstimmigkeit oder Kongruenz. So kongruiert also das Adj. mit seinem Subst. oder richtet sich nach ihm in Geschlecht, Zahl und Fall usw.

Wesentlich verschieden von diesem Verhältnisse der Einstimmigkeit ist das der Abhängigkeit oder Dependenz. Dieses besteht darin, daß im Zusammenhange der Rede durch die Kraft eines Wortes ein anderes in eine besondere, ihm selbst angehörende (eigentümliche) Beziehungsform versetzt wird und diese durch eine Beziehungsform ausdrückt. Hier wird also die Form eines Wortes nicht deswegen verändert, um mit der Beziehungsform eines andern, welchem es anhängt, einstimmig zu erscheinen, sondern um eine in ihm selbst durch die Kraft eines andern Wortes gewirkte eigentümliche Beziehungsform darzustellen.

Man bezeichnet dieses Verhältniß zweier Wörter auch durch die bildlichen Ausdrücke: regieren und regiert werden oder Rektion. Das Wort, welches durch die wirkende Kraft seiner Bedeutung ein anderes in eine bestimmte Beziehungsform versetzt, nennt man das regierende, das von diesem abhängige das regierte.

Regiert werden können, wie schon aus dem obigen hervorgeht, die Wörter nur in den eigentümlichen Beziehungsformen, da die bloß begleitenden ja eben nur dem Streben nach Einstimmigkeit ihr Dasein verdanken. Unter den eigentümlichen Beziehungsformen sind aber die Zahl-, Grad-, Redeweise- und Zeitbeziehungen in dem Vorstellungsvermögen des Redenden begründet, und nur die Fälle der Subst. und subst. Pron. stellen Verhältnisse einzelner Vorstellungen der Rede unter einander dar, also Beziehungen der in der Rede vorkommenden Dinge auf einander oder der Tätigkeiten auf die Dinge, dergleichen Beziehungen außer durch einfache Beziehungsformen auch durch selbständige Verhältnißwörter, Präpositionen, ausgedrückt werden. Es können demnach nur die Fälle der Subst. und subst. Pron. die einzigen Beziehungsformen sein, welche regiert werden.

Überficht der grammatischen Wortformen.

§ 56.

Sprachgeschlecht der Substantive.

In der älteren Sprache war das Sprachgeschlecht, das Genus, an der Gestalt und Biegungsweise des Subst. selbst erkennbar, so daß über das Geschlecht eines Subst. im Ahd. kein Zweifel obwalten kann, sobald man seine vollständige Flexion weiß. In unserer heutigen Sprache haben sich dagegen jene Geschlechtskennzeichen größtenteils abgeschliffen oder verwischt. Vgl. z. B. got. *thaur-n-us* und *haur-n* = der Dorn und das Horn, *vind-s* und *land* = der Wind und das Land, *fugl-s* und *nêthla* = der Vogel und die Nadel; ahd. *sam-o*, *stûd-a* und *ent-i* = der Same(n), die Staude und das Ende, *hag-al* und *scûzz-ila* = der Hagel und die Schüssel.

Wir erkennen das Genus der Subst. äußerlich meist nur an den ihnen beigefügten Bestimmungswörtern (Adj., Pron., besonders aber dem Artikel, als dem gewöhnlichsten Begleiter der Subst.), weil diese vermöge des Gesetzes der Einstimmigkeit (§ 55) das Geschlecht mitbezeichnen müssen, ihre Endungen also einen Ersatz darbieten für die abgefallenen Geschlechtsendungen des Subst.

Die Unterscheidung der Sprachgeschlechter beruht auf der Beobachtung des natürlichen Geschlechtsunterschiedes lebender Geschöpfe, denen allein ein positives Geschlecht (männliches

und weibliches) zukommt, wogegen die leblosen und daher an sich auch geschlechtslosen Dinge ein negatives (neutrales) Geschlecht haben. Hätte also der denkende Verstand die Entscheidung bei der Sprachbildung gehabt, so könnten nur die Benennungen lebender und persönlich gedachter Wesen männlich oder weiblich sein; die Benennungen aller leblosen Dinge und abstrakten Begriffe müßten hingegen neutral sein. Es bedürfte dann übrigens in der Sprache keiner formellen Unterscheidung der Geschlechter, da diese, als mit der Vorstellung von den Gegenständen unzertrennlich verbunden, sich von selbst verstünden. Höchstens an den persönl. Pron. der 3. Person würden die Geschlechtszeichen nicht entbehrt werden können. Die lebhaftere Einbildungskraft des sinnlichen Naturmenschen hat jedoch auch Gegenstände und abstrakte Begriffe, denen kein natürliches Geschlecht zukommt, nach dunkel gefühlter Ähnlichkeit ihres eigentümlich sich äußernden Wesens mit den natürlichen Geschlechtseigentümlichkeiten bald als männl., bald als weibl. aufgefaßt, und nur diejenigen leblosen Gegenstände, an denen keine dergleichen Ähnlichkeit bemerkt ward, durch geschlechtslose oder sächliche Benennungen bezeichnet. Durch jene wunderbare Operation haben also eine Menge von Ausdrücken, die sonst tote und abgezogene Begriffe enthalten, gleichsam Leben und Empfindung empfangen. Was von den Naturkräften, Erscheinungen usw. mit Stärke, Gewalt, Macht, Furchtbarkeit hervortritt, ist im allgemeinen männlichen, was mit Anmut, Wohltun, stiller Wirksamkeit und selbstbeschränkter Macht waltet, ist weiblichen Geschlechts; vgl. z. B. Geist — Seele, Kopf — Stirn, Mund — Lippe, Arm — Hand, Zahn — Zunge, Leib — Brust, Tag — Nacht, Anfang — Mitte, Morgen Abend — Dämmerung Stunde Woche Zeit, Frühling Sommer Herbst Winter — Ernte, Orkan Sturm Wind — Luft Wolke, Berg — Höhe, Acker — Aue, Wald — Wiese, Samen — Saat, Baum Strauch Busch Ast Zweig Stamm Kern — Staude Blüte Knospe Hülle Schale Frucht Wurzel, Turm Wall — Mauer Straße, Graben — Brücke, Himmel — Erde, Mond — Sonne.

Sowie also das männl. und weibl. Geschlecht auch auf geschlechtslose Dinge ausgedehnt ward, so bleibt aber anderseits das sächliche Geschlecht nicht auf solche beschränkt, sondern wird auch auf lebende Geschöpfe angewendet, deren natürliches Geschlecht als noch unentwickelt oder unwirksam dargestellt oder überhaupt in der Benennung nicht unterschieden werden soll. Daher wird insbesondere das Junge und der Begriff der ganzen Gattung lebender Geschöpfe durch das Neutrum ausgedrückt; z. B. das Kind, das Kalb, das Lamm; das Tier, Vieh, Pferd, Schwein, Reh usw.

Es tritt aber vertritt in Gattungsnamen für lebende Geschöpfe bei beiden natürlichen Geschlechter zugleich das andere, die ganze Gattungsbegriff durch ein männl. oder weibl.

Subst. ausgedrückt wird; z. B. der Mensch, der Gast, der Säugling, der Liebling; die Waife (bei Luther noch der Waife), die Person; der Pfau, der Hecht, der Frosch; die Maus, die Schwalbe, die Biene. Diese Vertretung beider natürlichen Geschlechter durch eines der beiden entsprechenden Sprachgeschlechter nennt man *Genus epicœnum*. —

Nach dem obigen ist es die Natur und Auffassungsweise des Gegenstandes selbst, welche das Sprachgeschlecht des Subst. bewirkt hat. Der ursprüngliche Grund des letztern kann also nur in der Bedeutung des Worts, nicht in dessen Form gesucht werden. Indem sich aber im Fortgange des Sprachlebens die Lebendigkeit der sinnlichen Anschauung abstumpft und die Einbildungskraft dem Verstande weicht, verliert sich allmählich das Gefühl für den Zusammenhang des Geschlechtsbegriffs mit der Vorstellung selbst. Dem Verstande erscheint das Geschlecht nicht mehr als ein Element der Vorstellung selbst, sondern als eine dem Wort angehörende formelle Bestimmung, und daher entscheidet im Verlaufe der Sprachentwicklung, wo nicht durch das natürliche Geschlecht das Sprachgeschlecht bestimmt wird, dieses häufig mehr die äußere Ähnlichkeit der Form als die innere Ähnlichkeit der Bedeutung.

Dies erhellt besonders aus folgenden Erscheinungen:

1. Das frühere Geschlecht vieler Wörter wird im Laufe der Zeit nach einer gewissen Ähnlichkeit der Wortformen verändert. So gingen viele ehemals männl. Subst. schwacher Deklination (§ 67) auf ahd. o, mhd. und nhd. e ins weibl. Geschlecht über, weil diese Endung und Biegungsweise vorzüglich weibl. Subst. eigen ist, und auch die Deklin. der schwachen Masc. und Femin. im Mhd. gleich war; z. B. mhd. der bluome (ahd. bluomo), der breme (ahd. bremo), der vane (ahd. fano), der made (ahd. mado), der höschrücke (ahd. hewiscreccho), der wade (ahd. wado) — nhd. die Blume, Bremse, Fahne, Made, Heuschrecke, Wade. — Bei Wörtern auch, die am häufigsten im Plur. gebraucht werden, in welchem wir gar keinen Geschlechtsunterschied mehr haben, ist es natürlich, daß der Sing. nicht fest haftet und so leicht sein Geschlecht verändert; z. B. die Ähre, Binse, Locke, Träne, Waffe, Wange, Woge, Wolke, Zähre — mhd. daz eher, daz binèz, der loc, der trahen, daz wâfen, daz wanc, der wâc, daz wolken, der zaher.

2. Die aus fremden Sprachen entlehnten Wörter verändern gleichfalls, wenn sie die deutsche Endung angenommen haben, häufig den deutschen Wörtern mit gleicher Endung entsprechend ihr Geschlecht. (§ 105 VII.)

3. Mehrere Wörter haben für jede ihrer beiden inbezug auf die Bedeutung nicht wesentlich verschiedenen Formen ein diesen angemessenes Geschlecht; z. B. der Schurz die Schürze, der Zeh die Zehe, der Quell die Quelle.

4. In den Ableitungen tritt vorzüglich die Herrschaft der

Form über das Geschlecht hervor. Die auf ing, ling find z. B. männl., die auf ei, ung weibl. Geschlechts. Bei denen auf chen und lein, welche sämtlich fächl. Geschlechts find, muß selbst das natürliche Geschlecht dem Sprachgeschlecht weichen; z. B. das Söhnchen, Fräulein, Männchen, Mädchen. —

Hiernach wirken also Bedeutung und Form, einander beschränkend, bei der Geschlechtsbestimmung zusammen. Beide müssen daher bei Feststellung der Regeln des Sprachgeschlechts berücksichtigt werden. Völlig erschöpfende und allgemein gültige Bestimmungen über das Geschlecht aller deutschen Subst. kann allerdings die Grammatik nicht geben, sondern muß viele einzelne Fälle dem Wörterbuch überlassen, doch find immerhin einige mehr oder weniger durchgreifende Regeln aufzustellen, bei deren Vorführung am besten die Namen der Dinge mit einem natürlichen Geschlechte (I.) von denen der Sachen und abstrakten Begriffe (II.) zu trennen find. Hiernach folgen (III.) einige Bemerkungen über das Geschlecht der Lehnwörter und (IV.) über das mehrfache Geschlecht einiger Substantive.

I. Aus dem obigen ergeben sich vier verschiedene Benennungen für lebende Wesen einer Gattung, nämlich:

- a. Namen für die männl. Individuen — Masculina,
- b. Namen für die weibl. Individuen — Feminina,
- c. Namen für das Junge: Neutra,
- d. Namen für den Gattungsbegriff und jedes Individuum ohne Rücksicht auf das Naturgeschlecht — entweder Neutra — oder teils Masc., teils Fem. (als Genus epicœnum).

Es finden sich jedoch nur für den Menschen selbst und wenige größere Tiere, besonders solche, die als Haustiere dem Menschen näher stehn, diese verschiedenen Begriffe entweder sämtlich oder doch teilweise wirklich durch besondere Benennungen unterschieden, und zwar besteht

1. bisweilen für jeden oder einen Teil der obigen Begriffe ein selbständiges Wort aus eigner Wurzel oder doch von eigentümlicher unabhängiger Form; z. B.

1.	2.	3.	4.
der Mann	die Frau	das Kind	der Mensch
der Vater	die Mutter	—	die Eltern
der Sohn	die Tochter	—	das Kind
der Bruder	die Schwester	—	die Geschwister
der Knecht	die Magd	—	das Gefinde
der Hengst	die Stute	das Füllen	das Roß, Pferd
der Stier, Bulle (Ochs)	die Kuh	das Kalb	das Rind
der Bock	die Geiß, Ziege	das Zickel, Zicklein	—
der Widder (Hammel)	—	das Lamm	das Schaf
der Eber, Borch	die Sau	das Ferkel	das Schwein
der Hirsch	die Hinde (Hindin)	—	der Hirsch
der Hahn	[die Henne]	das Küchlein	das Huhn

Ausnahmen find: das Weib, wofür sich der Grund wegen Unkenntnis der Wurzelbedeutung nicht angeben läßt; das Mensch als verächtliche Benennung; zusammengesetzte Wörter, deren Geschlecht sich nach dem Grundworte richten muß, wie Mannsperson, das Mannsbild, Weibsbild; das Frauenzimmer (d. h. urspr. das Frauengemach, dann Sammel-

name für mehrere weibl. Personen, endlich übertragen auf eine einzelne weibl. Person).

2. Gewöhnlicher geht aus einem in bestimmtem Geschlecht bestehenden Worte das andere Geschlecht durch Ableitung (Motion) hervor. In der Regel werden nur weibl. Namen aus männl. abgeleitet, doch können auf diesem Wege zuweilen männl. aus weibl. erwachsen.

Weibl. Namen aus männl. werden bisweilen durch *e* oder *fe* gebildet, z. B. der Hahn die Henne, (das Kalb) die Kalbe, der Farre die Färfe, sonst durch *in*: Gott Göttin, König Königin, Herr Herrin, Wolf Wölfin, Hase Häsin. Namentlich werden alle männlichen Wörter auf *er* so verwandelt: Gärtner Gärtnerin, Sieger Siegerin, auch Volksnamen: Hesse Hessin, Sachse Sächsin, früher auch andere Eigennamen, z. B. die Dichterin Karschin (Frau des Karsch; vgl. dazu die polnischen Frauennamen auf *ska* gegenüber den Mannsnamen auf *ski*, der Vater heißt z. B. Napolski, seine Tochter Napolska).

Die seltenen Fälle, in denen männl. Namen aus weibl. abgeleitet werden, setzen voraus, daß der weibliche Begriff überwiegt. Hierher gehören etwa: Witwer aus Witwe (eig. die Verlassene, lat. *vidua*), weil die hinterlassene Ehefrau weit verlassenener und bedürftiger erscheint als der hinterlassene Ehemann. Kater und Katze mögen sich ungefähr wie Witwer und Witwe verhalten. Die weibl. Gans ist häufiger und notwendiger als die männl.; daher bildet aus dem Worte Gans unsere Volkssprache für das männl. Geschlecht die Formen Ganfer, Gansfert, Gänserich. Ähnlich ist es mit Ente und Enterich, Taube und Tauber, Taubert, Täuberich. Die Formen Gänserich, Enterich, Täuberich sind indessen als zügl. anzusehen (§ 92).

Die durch die Endungen *e* oder *ine* aus männlichen Taufnamen abgeleiteten weibl. Namen sind entweder aus dem Frz. entlehnt oder doch frz. Ableitungen entsprechend gebildet, z. B. Auguste, Karoline, Wilhelmine, Luise, Charlotte, Henriette. Vollends undeutsch sind die sonst wohllautenden Kürzungen: Line, Mine, Lotte, Jette, in welchen von dem Stamme nur der auslautende Konsonant oder gar nichts übrig ist.

3. Indem in der späteren Sprache das Vermögen geschwächt ist, die Bezeichnung des natürlichen Geschlechts einfach oder durch bloße Ableitungsfilben zu bewirken, wird dies, wo es nötig ist, teils durch Zusammensetzungen bezeichnet, z. B. Rehbock Rehküh oder Rehgeiß Rehkalb, Hirsch Hirschkuh (gewöhnlicher als Hinde) Hirschkalb, Auerhahn Auerhenne, Pfauhahn Pfauhenne oder umgekehrt Mutter-schwein, Mutterpferd, auch gehören hierher Bettelmann und Bettelfrau für Bettler und Bettlerin; teils durch hinzugefügte Adjektive, z. B. der männl., der weibl. Elefant, Adler, die männl., weibl. Schwalbe, Eule usw. Die letztere Bezeichnungsweise ist besonders bei allen dem Menschen ferner stehenden und bei den niedern Tiergattungen, deren Geschlechtsunterschied nicht in die Augen fällt, die einzig übliche. Das Sprachgeschlecht solcher Tiernamen ist zum Teil nach sinnlicher Auffassung des Tiercharakters, zum Teil auch offenbar nach der Wortform unabänderlich bestimmt, und sie fallen also in dieser Hinsicht mit den konkreten Sachnamen zusammen.

II. Das Sprachgeschlecht der Sachnamen und der abstrakten Subst. läßt sich nur bei einer verhältnismäßig kleinen Anzahl

A. nach der Bedeutung bestimmen. Insbesondere sind

1. Masculina: die Namen der Winde oder Himmelsgegenden, der Jahreszeiten, Monate und Tage, z. B. Nord, Süd; Frühling, Herbst,

Monat*), Januar, Februar, Hornung; Sonntag, Mittwoch (in manchen Gegenden auch die Mittwoche der Zff. entsprechend, wie das Frühjahr).

2. Feminina: die meisten Namen der Flüsse, z. B. die Weser, Elbe, Oder, Weichsel, Donau, Ocker, Havel, Warthe, Moldau. — Ausnahmen: der Rhein, Main, Neckar, Lech, Inn; auch viele nicht deutsche Flüsse, z. B. der Po, Don, Nil, Ganges. Einige von diesen, die eigentlich männl. sind, folgen jedoch der deutschen Regel, z. B. die Rhone, Tiber u. e. a.

3. Neutra:

a. Die meisten Menge- und Stoffnamen, insbesondere auch die Namen der Metalle; z. B. das Heer, Volk, Vieh, Wild, Gras, Moos, Haar, Laub, Obst, Korn, Getreide, Gebirge, Gewölk; — Bier, Blut, Brot, Fleisch, Mehl, Öl, Salz, Wasser; — Blei, Eisen, Erz, Gold, Kupfer, Messing, Platin, Silber, Wismut, Zink (auch der), Zinn. — Ausnahmen: der Wald, Hain; — Käse, Lehm, Sand, Staub, Ton, Wein; die Butter, Milch, Tinte u. e. a.; — der Stahl, Tombak, Nickel, Kobalt, doch kommen diese letzteren alle in naturwissenschaftl. Werken schon häufig als Neutra vor.

b. Die Namen der Länder und Städte; z. B. (das südliche) Italien, das wasserarme Spanien, das reich gesegnete Baden, das (auch wohl der) Elsaß, das (auch der) Rheingau, Breisgau, Pinzgau; das (gut gebaute und sehr wohlhabende) Genf, das feste Spandau. Die Ortsnamen bleiben selbst dann Neutra, wenn sie ihrer Zff. nach Masc. oder Femin. sein sollten, wie Wittenberg, Petersburg, Halberstadt; nur in der höhern Schreibart sind oft die Städte weibl., wo man Stadt zu ergänzen hat, z. B. bei Sch.: Die edle Bern erhebt ihr herrschend Haupt, Freiburg ist eine sichere Burg der Freien, die rege Zürich waffnet ihre Zünfte. — Unter den Ländernamen sind dagegen Femin. die Pfalz, Lausitz, Mark, Schweiz, Krim, die auf ei: Türkei, Bucharei, Tatarei, die mit a u zusammengesetzten: Moldau, Wetterau, und einige frz. Provinzen: Picardie, Bretagne, Champagne; Masc.: der Peloponnes (im griech. Femin.).

c. Alle Wörter, die ohne Subst. zu sein substantivisch gebraucht werden: das Laufen, Schreiben; das Schweinfurter Grün, das Berliner Blau; das Erhabene, das Gemeine; das Mein und Dein, das vertrauliche Du; das Wenn und das Aber; das A, das B, das A und das O ufw, L.: Wir sind von Natur weit begieriger das Wie als das Warum zu wissen.

B. Bei der Bestimmung des Geschlechts nach der Form sind zu unterscheiden 1. die Stämme, 2. die Ableitungen, 3. die Zusammensetzungen.

1. die Stämme sind bei weitem überwiegend Masc., z. B. (vgl. §§ 81 ff.) Wurf, Wert, Berg, Schwamm, Sinn, Beginn, Gewinn, Bund, Fund, Schwund (Muskelschw.), Wind, Schund, Gestank, Trank, Trunk, Wink, Drang, Druck, Klang, Ring, Sang, Spring, Sprung, Schlund(g), Schluck, Schwang, Schwung, Zwang, Zweck, Knall, Schwall, Schmelz, Schall, Hall, Diebstahl, Bruch, Spruch, Stich, Stock, Schreck, Weg, Abhub, Schwur, Fraß, Tritt, Sitz, Satz, Griff, Kniff, Piff, Schliff, Ritt, Schritt, Streit, Schnitt, Biß, Fleiß, Riß, Reiz, Schlitz, Spliß, Schmiß, Schmutz, Blick, Blitz, Schlich, Streich, Strich, Schrei, Schnee, Schein, Leib, Trieb, Bescheid, Abschied, Preis, Verweis, Steig, Steg, Sud,

*) In Berlin hört man merkwürdigerweise häufig das Monat.

Unterschleif, Soff, Fluß, Guß, Genuß, Eigennutz, Schuß, Schoß, Schutz, Schluß, Sproß, Verdruß, Geruch, Rauch, Schub, Staub, Bug, Flug, Lug, Trug, Zug, Schlag, Antrag, Vorfahr, Zuwachs, Wuchs, Wisch, Stand, Fall, Halt, Falz, Spalt, Fang, Hang, Gang, Schlaf, Rat, Ablaß, Ruf, Verhan, Hieb, Lauf, Stoß, Bedarf; — Gruß, Stamm, Strom, Schimpf, Lohn, Bach, Schirm, Schutt u. v. a.

Ausnahmen: Femin. find: Burg, Wand, Milch, Schar, Schur, Qual, Kür, Wut, Ruhe-statt; Art, Zahl, Wahl, Scham, Milz, Not, Zeit und noch einige Nominalstämme.

Neutra find: Geld, Entgelt, Glück, Ding, Schmalz, Stück, Maß, (früher Femin., vgl. dermaßen), Leid, G(e)lied, Scheit, Schloß, Loch, Verbot, Fließ, Grab, Schiff, Zeug¹⁾, Mehl, Müll, Salz, Heu, Schrot; Lob, Spiel, Jahr, Buch, Malz, Lied, Spiel, Beispiel und noch einige Nominalstämme.

2. Die Ableitungen

a. auf el, er, en find meist, die auf m, ich, ing, ling immer Masc., z. B. Grab-stichel, Stachel, Schwindel, Wandel, Winkel, Schwengel, Scheitel, Wirbel, Hebel, Nagel, Griffel, Speichel, Schlüssel, Bügel, Bühel, Flügel, Zügel, Henkel, Stempel, Deckel, Kandel, Himmel, Adel, Schenkel, Tadel, Zweifel, Taumel, Scheffel u. a. Ausn.: die Deichsel, Distel, Fessel, Fuchtel, Gabel, Geißel, Hechel, Kachel, Kartoffel, Klingel, Kugel, Kurbel, Mandel (15)²⁾, Mangel, Morchel, Nadel, Nessel, Raspel, Ringel, Schachtel, Schaufel, Schaukel, Spindel, Staffel, Troddel, Trommel, Wachtel, Waffel, Windel, Wurzel; — das Mittel, Rudel.

Stocher, Heber, Ständer, Schober, Finger, Hunger, Bohrer, Leuchter, Drücker, Kummer, Anger, Hammer, Anker, Taler, Trichter, Wucher, Zauber, Jammer u. v. a. Ausn.: die Ader, Blatter, Dauer, Fafer, Feder, Kiefer, Klasten (auch das), Klammer, Klapper, Lauer, Leber, Leiter, Rüster (Ulme), Scheuer (Scheune), Schleuder, Schulter, Trauer, Wimper; — das Alter, Euter, Feuer, Fuder, Futter, Gatter, Gitter, Lager, Laster, Leder, Mieder, Polster, Ruder, Ufer, Wetter, Wunder, Rehziemer, Zimmer.

Brocken, Scherben, Wagen, Hafen, Graben, Laden, Bissen, Tropfen, Boden, Braten, Garten, Knochen, Regen; Zorn, Zwirn u. e. a. Ausn.: das Becken, Kissen, Laken, Leben, Lehen, Wappen, Zeichen.

Helm, Halm, Schwarm, Qualm u. a.

Bottich, Drillich, Eppich, Fittich, Zwillich u. a.

Hering, Pfenni(n)g, Schilling u. a.

Bückling, Däumling, Silberling u. a.

b. auf e, ei, t, te, ft, at, ut, de, end, ung und die scheinbaren Ableitungen auf heit, keit, schaft find mit wenigen Ausnahmen Fem., z. B. Hölle, Hülle, Bahre, Brache, Sprache, Rache, Schere, Wiege, Wage, Woge, Hilfe, Gilde, Schwemme, Binde, Winde, Klinge, Klage, Ranke, Schlinge, Schwinge, Zwinge, Herberge, Quelle, Bitte, Reife, Wärme, Treue u. v. a. Ausn.: der Käse; — das Auge, das Ende, das Erbe.

Henchelei, Wüstenei, Kinderei, Färberei u. v. a.

Wucht, Schicht, Sicht, Haft, Gruft, Last, Schlacht, Tracht,

¹⁾ 1. Sam. 17 in einer nicht mehr geläufigen Bedeutung häufig der Zeug. — ²⁾ In manchen Gegenden auch das Mandel.

Fahrt, Furt, Schrift, Trift, Kluft, Andacht, u. a. Ausn.: der Verdacht, Verlust, Frost, Dunst.

Scharte, Flechte, Geschichte, Blüte u. a.

Zunft, Vernunft, Ankunft.

Heimat, Armut (mhd. bald Femin., bald Neutr., Luther hat öfter das Neutr. [z. B. Spr. Salomon. 6, 11] als das Femin., später wird immer mehr das Femin. vorherrschend, und jetzt gilt das Neutr. nur noch für die Kollektivbedeutung; wie L.: Mag das Armut sehen, wie es fertig wird! oder für die konkrete Bedeutung: er teilte mit dem Unglücklichen sein bißchen Armut). Ausn.: der (neben die) Zierat, wahrscheinlich weil man dabei Zier-Rat im Sinne hatte, wogegen Heirat, das wohl wirklich mit Rat zfgf. ist, jedenfalls aber in der älteren Sprache männl. war, Femin. geworden ist.

Gebärde, Bürde, Staude, Schande, Winde, Freude, Gemeinde u. a. Jugend, Tugend. Der Leumund (§ 17) wahrscheinlich, weil man es für eine Zff. mit Mund hielt.

Nahrung, Neigung, Waldung u. v. a.

Freiheit, Dunkelheit, Eitelkeit, Süßigkeit u. v. a.

Freundschaft, Herrschaft, Bürgerschaft u. v. a.

c. auf chen und lein sind sämtlich, auf sel, sal, nis und die scheinbaren Ableitungen auf tum sind größtenteils Neutra, z. B.

Händchen, Röslein u. v. a. Das neutrale Geschlecht dieser Diminutiva rührt augenscheinlich mehr von ihrer Bedeutung als von ihrer Form her.

Rätfel, Häckfel, Überbleibfel a. u. Ausn.: der (früher auch die) Scheitel, Stöpfel, Wechsel.

Schickfal, Labfal, Scheufal u. a. Ausn.: die Drangfal, Mühsal, Trübsal (alle drei auch als Neutr. gebraucht).

Bildnis, Bündnis, Zeugnis, Erzeugnis, Behältnis, Gedächtnis, Erlebnis, Ergebnis, Ereignis, Vermächtnis, Verlöbnis, Verzeichnis, Wagnis, Bedürfnis, Begräbnis, Verhältnis, Gefängnis, Hindernis u. v. a. Ausn.: die Bedrängnis, Befugnis, Bekümmernis, Beforgnis, Betrübnis, Bewandnis, Empfängnis, Erlaubnis, Fäulnis, Finsternis, Kenntnis, Verdammnis, Verderbnis, Verfümnis, Wildnis. — Aus den Beisp. erhellt, daß die rein abstrakten fast sämtlich Feminina, die konkreten Neutra sind; daher ändert sich auch bei einigen das Geschlecht nach der Bedeutung, z. B. die Ersparnis (Ersparung) und das Ersparnis (Ersparthe), die Erkenntnis (Erkennen) und das Erkenntnis (Erkannte, Urteilsspruch des Richters), die und das Verfümnis, die und das Hindernis, die und das Ärgernis. Früher (besonders bei Luther) schwankte das Geschlecht ohne Rücksicht auf die mehr konkrete oder mehr abstrakte Bedeutung.

Eigentum, Altertum, Priestertum, Fürstentum u. v. a. Ausn.: der Irrtum, Reichtum, bei einigen (z. B. G.) auch der Wachstum. —

Aus dieser ganzen Übersicht geht hervor, daß unter den abgeleiteten Substantiven Irrtum und Reichtum die einzigen Masc. mit abstrakter Bedeutung sind, und daß dem Abstrakten hauptsächlich das weibl. Geschlecht zusteht; der Gipfel der Abstraktion ist freilich im Neutrum zu suchen. (S. oben unter A. c.) Die ältesten Abstrakta, also die Stämme, sind allerdings Masc., aber sie sind auch, mit den abgeleiteten verglichen, um ein fühlbares weniger abstrakt; sie stehn noch fast in der Mitte zwischen dem sinnlichen und dem abstrakten Begriff. — Es zeigt sich auch, daß genau genommen es in den Ableitungen ursprünglich

und wesentlich nicht die Form ist, welche die Geschlechtsbestimmung bewirkt, sondern die Bedeutung, nur nicht die besondere Bedeutung des einzelnen Wortes, sondern der in allen Bildungen derselben Form waltende gemeinfame Begriff. Am klarsten wird dies an den Zusammensetzungen mit *heit*, *schaft* und *tum*. Diesen dreien liegen Masc. zu Grunde (§ 92), und doch sind die Zff. Femin., weil für den Begriff des unselbständigen, an den Dingen haftenden Merkmals das weibl. Sprachgeschlecht das angemessenste zu sein scheint.

3. Die Zusammensetzungen

haben in der Regel das Geschlecht ihres Grundwortes. Ausn. sind: das Gegenteil (bei G. der in der Bedeutung von Gegenpartei), das Erbteil, das Pflichtteil, das Altenteil, das Vorderteil, das Hinterteil (Teil allerdings auch in Verbindungen mit den Possessiven *mein*, *dein*, *sein* usw. allgemein neutral; hier wie da wird der Teil einer Masse als etwas Selbständiges ins Auge gefaßt), meist der Bereich (das Reich), der Abscheu (die Scheu), das Schnürleib (der Leib), das Verdienst in abstrakter Bedeutung (der Dienst), die Antwort (das Wort), die Anmut, Demut, Großmut, Langmut, Sanftmut, Schwermut, Wehmut, die auf ursprünglichen Adjektivbildungen beruhen (dagegen: der Edelmut, Gleichmut, Hochmut, Mißmut, Unmut, Wankelmut; § 93, 53). — Die meisten der mit *ge* zsgf. Subst. sind Neutra. Ausn. sind: der Gebrauch, Gedanken, Genuß, Geruch, Gefang, Geschmack; die Geduld, Gefahr, Geschwulst, Gestalt, Gewalt. — In: die Gebühr, Geburt, Geschichte gehört das *ge* schon dem zu Grunde liegenden Verb, in Gemeinde, Genüge dem Adjektiv an.

III. Die aus fremden Sprachen entlehnten Subst. behalten meist ihr ursprüngliches Geschlecht bei, z. B. der Kanal, der Kerker, der Titel, der Orden, — die Aurikel, die Fabel, die Insel, die Regel, — das Exempel, das Orakel, das Kapitel, — die Kammer, die Letter, die Vesper, die Zeder, — das Kloster, das Theater, — die Krone, die Natur, die Universität, — das Gymnasium, der Moment (frz. *le moment*), das Moment (lat. *momentum*), das Fest, das Komma usw. (vgl. dazu § 106). Über die Ausnahmen s. § 105 a. Anf. und unter VII!

Schwankend im Geschlechte sind: der (und das) Altar, der (und das) Arfenik, der (auch das) Barometer und Thermometer, der Chor, früher häufiger das Chor in allen Bedeutungen, jetzt das Neutr. nur noch in bösem Sinne oder als Ort in der Kirche, der (und die) Forst, das neutr. Genie brauchen Sch. und Wieland männl., der (und das) Karzer, der (und das) Katheder, ja in Süddeutschl. hört man auch die K. (wie bei Rabener) dem urspr. Geschl. entsprechend, die (doch auch der) Kelter, das (und der) Krokodil, der (und das) Meter, der (und das) Münster, der und die Muskel, die Periode gebrauchen G., Herder und L. noch männl., das Pistol und die Pistole (Feuerwaffe), das (und der) Pult, das (und der) Sofa, das Spital (dagegen Uhl.: Ich träumt', ich sei noch im Spitale, den ich doch längst geräumt), der (und das) Zepter, die Zwiebel (dagegen Sch.: Auf das Unrecht folgt das Übel, wie die Trän auf den herben Zwiebel).

IV. Einige Subst. haben ein mehrfaches Geschl., und zwar

1. bei völlig gleicher Form und Bedeutung, z. B. die (bei Luther, G. u. a. der) Angel, der (bei Luther und später auch oft die) Aufruhr, das (in Niederdeutschl. häufig der) Band zum Binden, der (und das) Vogelbauer, der (und das) Brûch, das (und der) Bündel,

der (und das) Docht, der (sonst auch, besonders früher, das) Eiter (vgl. mhd. der eiz = Geschwür, Eiterbeule), der (auch wohl das) Estrich, das (und auch noch der) Euter, der (und die) Floh, der (und das) Floß, der (bei G. die) Hausflur, das (und der) Gift (G.: Ich habe selbst den Gift an Tausende gegeben. Jean Paul im Titan: den stärksten Gift kochen), des kein oder keinen Hehl haben, der (und die) Hirse, der (und das) Honig (G.: Verschmähet ihr so den Honig, den mancher begehret? Sparet das Honig für andre!), der (und das) Käfig, die (und das) Klafter, der (und das) Knäuel, das (bei G. der) Laken, die List (4. Mos. 25, 18 der, wie früher immer), das (und der) Mündel, der (und die) Fischotter, das (und der) Pack, z. B. Briefe, das Schilf (2. Mos. 2, 3 der, Hiob 8, 11 die), der (und das) Schrecken (L.: er weiß so wenig, worin eigentlich dieses Schrecken und dieses Mitleid besteht. Uhl.: welches Schrecken!), der (Hiob 40, 21 die) Stachel, das (und der) Tuch zum Umbinden, der (und das) Verkehr (G.: obgleich in der Stadt noch einiges Verkehr übrig geblieben war. Voß: das Gedankenverkehr), das, der (und die) Wiesel (G.: Seine Freunde waren nun auch der Marder, die Wiesel).

2. Bei gleicher oder doch nur wenig veränderter Bedeutung, aber verschiedener Form, z. B. der Backen die Backe, die Ecke oberdeutsch das Eck wie immer in Zff., der Karren (Fuhrwerk mit zwei Rädern) die Karre, der Kolben die Kolbe, der Leisten die Leiste, der Pfosten die Pfole, der Pfriem die Pfrieme, der Quell die Quelle, der Ratz die Ratze oder Ratte, der Ritz die Ritze, das Rohr die Röhre, der Scherben die Scherbe, der Schlaf (Kopfteil zwischen Auge und Ohr) die Schläfe, der Schleih die Schleie, der Schurz die Schürze, der Spalt die Spalte, der Spann die Spanne, der Sparren die Sparre, der Trupp die Truppe, das Werft die Werfte, der Zeh die Zehe.

3. Bei gleicher Form, aber veränderter Bedeutung, welche entweder a. dadurch entstanden ist, daß die Schriftsprache das mundartlich schwankende Geschlecht benutzt hat, um Unterschiede der Bedeutung zu bezeichnen, oder b. auf verschiedener Abstammung beruht.

Beisp. zu a:

der Band (Teil eines Buches, Einband)	das Band (Bindemittel)
— Bund (Bündnis)	— Bund (Stroh u. dgl.)
— Erbe (Erbende)	— Erbe (Erbschaft)
die Flur (das freie Feld)	der Flur (Hausgang)
der Gehalt (Inhalt)	das (doch auch der) Gehalt (Besoldung)
die Gift (Mitgift)	— Gift (das Vergiftende)
der Haft (das Halten)	die Haft (gefängliche Verwahrung)
die Heide (ödes Land, landschaftl. Kiefernwald)	der Heide ¹⁾ (der mehrere Götter anbetet)
der Hut (Kopfbedeckung)	die Hut (Hütung)
— Kunde (Bekannte des Kaufmanns, Käufer)	— Kunde (Nachricht)
— Lohn (Belohnung)	das (doch auch der) Lohn (Verdienst des Arbeiters)
— Schenke oder Schenk (Mund-)	die Schenke (Wirtshaus)

¹⁾ Vgl. lat. pagus = Dorf, paganus = ein Dorfbewohner, frz. paysan, oder ein Heide, frz. païen; engl. heath die Heide, heathen der Heide! — Unter Theodosius dem Großen ward der heidnische Gottesdienst förmlich unterfagt, und nun opferten die Anhänger der alten Götter diesen fern von den Städten und auf dem Lande im verborgenen.

der Schild (Waffe)	das Schild (Aushänge-, Zierat)
— Schwulst (schwülstiger Ausdruck)	die Schwulst (Anschwellung)
— See (Landsee)	— See (Meer)
— Sprosse (Sprößling)	— Sprosse (Leiterstab)
die Steuer (Abgabe)	das Steuer (am Schiff)
der Stift (kleiner Nagel, Bleistift)	— Stift (Stiftung)
— Verdienst (das Verdiente)	— Verdienst (Ruhm für gute Handlungen)
die Wehr (Verteidigung gegen einen Angriff)	das Wehr (Damm in einem Flusse)

Beisp. zu b:

der Buckel (Höcker)	die Buckel (verzierende Erhöhung auf Pferdegeschirren, Schilden usw.)
— Geißel (Leibbürge im Kriege)	— Geißel, gewöhnl. Geißel (Peitsche)
— Harz (ein Gebirge)	das Harz (vom Baum)
— Kiefer (Kinnbacken)	die Kiefer (Baum)
— Koller (Wut des Pferdes)	das Koller (Wams)
die Kuppel (oberster Teil des Turmes)	— Kuppel (Hunde, Riemen am Degengehenk, wofür auch Koppel)
der Leiter (Führer)	die Leiter (zum Steigen)
— Mangel (Fehler)	— Mangel (ein Rollholz zur Wäsche)
die Mark (Grenzgebiet, Münze)	das Mark (in den Knochen)
der Mast (auf dem Schiffe)	die Mast (Mästung des Viehes)
— Messer (der Messende)	das Messer (Schneidewerkzeug)
— Ohm (Oheim)	die oder das Ohm oder Ahm (Weinmaß)
— Schauer (Schauer oder als Regen- und Hagelschauer)	das Schauer (soviel als Scheuer, ein Schuppen)
— Tor ¹⁾ (Narr)	— Tor (Eingang)
— Weih(e) (Raubvogel)	die Weihe (Handlung des Weihens)

§ 57.

Einteilung der Substantiv-Deklination.

Die Dekl. aller Subst. scheidet sich in eine starke und eine schwache. Die starke Dekl., welche mehrere Verhältnisse durch eigentümliche Endungen auf eine kräftigere Weise auszeichnet und überdies häufig mit dem Umlaute verbunden ist, ist die ältere und ihrem innern Wesen nach einfachere; die schwache, welche im Nhd. die verschiedenen Fälle nur vom Nom. des Sing., nicht aber unter sich durch äußerliche Kennzeichen unterscheidet und nie den Umlaut zuläßt, ist eine später entwickelte Biegungsweise. Die erstere setzt die Biegungslaute unmittelbar an den Wortstamm (z. B. got. Sing. Nom. dag-s Gen. dag-is Dat. dag-a Akk. dag, Plur. N. dag-ôs G. dag-ê D. dag-am A. dag-ans); die letztere schaltet hingegen zwischen den Stamm und die Biegungsendung den Bildungslaut *n* ein (z. B. got. Sing. han-a han-ins han-in han-an Plur. han-ans han-anê han-am han-ans), welcher bald die Biegungsendung ganz verdrängt und sich allmählich selbst an die Stelle der eigentlichen Biegungsform setzt, so daß jetzt alle Fälle der schw. Dekl. im Sing. wie im Plur. mit Ausnahme des Nom. Sing. keine andere Endung als

¹⁾ Vgl. die aus dem Ndd. stammenden: Dufel, döfig.

n oder **en** zeigen. — Der Nominativ-Charakter der st. Dekl. ist urspr. die Endung **s**, welche aber schon im Ahd. schwindet. Dieses **s** hängt vielleicht mit dem als Demonstrativ und als Artikel gebrauchten **sa** (unferm jetzigen, aber in seiner Anwendung beschränkten **so**, f. §§ 47 und 99) zusammen. Ebenso scheint das **n** der schw. Dekl., das übrigens urspr. auch am Nomin. haftete, dort aber schon im Got. unterdrückt ward, pronominalen Ursprungs zu sein, verwandt mit der Wurzel des Zahlworts **ein** und von derselben Bedeutung wie der unbestimmte Artikel (§ 46). Das **s** der st. Dekl. enthält die bestimmte Hinweisung auf ein konkretes Objekt der Anschauung. Es bildet Subst., welche den Gegenstand seiner ganzen Beschaffenheit nach vor die Anschauung stellen, ohne daß der ihnen ursprünglich zu Grunde liegende Merkmalsbegriff noch im Sprachbewußtsein liegt. Das **n** der schw. Dekl. dient dagegen dazu, Subst. zu bilden, welche den Gegenstand auf abstraktere Weise nur nach einem einzelnen Merkmale bezeichnen, ohne die Anschauung seines ganzen Inhaltes zu geben. Das schw. Subst. hat daher etwas Adjektivisches (§ 74). Dies liegt klar am Tage in Wörtern wie: der Bote (eig. Darbieter oder Verkünder), Erbe, Fürst (bei Luther noch Fürste, der vorderste, erste), Hase (wahrscheinlich eig. Springer), Herr (eig. der hehrere, höhere), Junge, Kempe (mhd. kempfe, Kämpfer), Recke (urspr. der vertriebene, gebannte, von got. *wrikan* = verfolgen, unfer rächen), Same, Schenke; die Falte, Fliege, Rinne, Schlinge, Spinne, Welle usw. Bei andern Wörtern ist es schwerer nachzuweisen, bei vielen unmöglich, da sie bloß äußerlich der Neigung zur **n**-Form folgten, ohne dieser ihrer Bedeutung nach anzugehören. —

Ein weiterer Einteilungsgrund der Dekl. liegt in dem Unterschiede der Geschlechter, die allerdings jetzt nicht mehr so bestimmte Kennzeichen haben wie in den älteren Sprachen, aber doch immer noch zum Teil maßgebend bei der Dekl. find. Innerhalb der Geschlechter meisterte urspr. aber der Ablaut (§ 39) wieder die Flexion der Subst., und besonders die Dreiheit der Vokale **a**, **i**, **u**, auf deren Grundlage alle Ablaute ruhen. Die durch diese Dreiheit sich für jedes Geschlecht ergebenden drei Deklinationen find freilich auch in den ältesten germanischen Mundarten nicht mehr scharf ausgeprägt, und ihre Formen find nicht mehr so rein wie z. B. im Griech. und Lat. von einander gefondert, aber doch zucken sie trotz der immer mehr zugenommenen Abstumpfung der Endungen noch in unserer heutigen Sprache wieder und müssen auch dem nhd. Deklinationssysteme zu Grunde gelegt werden, wenn nicht an die Stelle der in der Sprache selbst wesentlich begründeten Unterschiede willkürliche, zufällige Unterscheidungen gesetzt werden sollen. Zum Beweise dessen und zugleich zur Veranschaulichung der allmählichen Abschwächung der früheren lebendig kräftigen Gestalt der Substantivdeklinations steht in den folgenden §§ neben dem nhd.

Paradigma das betreffende got., ahd. und mhd. — Die Dekl. der Eigennamen f. § 73.

§. 58.

Starke Masculina. a-Deklination.

Als den überlieferten got. Formen zu Grunde liegend¹⁾ können angesehen werden: Sing. N. *fiska-s*²⁾ (Fisch) G. *fiska-as* D. *fiska-ai* A. *fiska-m*, Pl. N. *fiska-(s)as* G. *fiska-(s)âm* D. *fiska-ms* A. *fiska-ns*.

gotisch				althochdeutsch		
S.	N.	fisks	haírdeis ³⁾ (Hirte)	visc	hirti	
	G.	fiskis	haírdeis	visces	hirtes	
	D.	fiska	haírdja	visce	hirte	
	A.	fisk	haírdi	visc	hirti	
	Vok.	fisk	haírbi	Instrum. viscû ⁴⁾	hirtjú	
P.	N.	fiskôs	haírdjôs	viscâ	hirtâ	
	G.	fiskê	haírdjê	viscô	hirtjô	
	D.	fiskam	haírdjam	viscum	hirtum	
	A.	fiskans	haírdjans	viscâ	hirtâ	
mittelhochdeutsch				neuhochdeutsch		
S.	N.	visch	hirte	Fisch	Hebel	Käse
	G.	visches	hirtes	Fisches	Hebels	Käses
	D.	vische	hirte	Fische	Hebel	Käse
	A.	visch	hirte	Fisch	Hebel	Käse
P.	N.	vische	hirte	Fische	Hebel	Käse
	G.	vische	hirte	Fische	Hebel	Käse
	D.	vischen	hirten	Fischen	Hebeln	Käfen
	A.	vische	hirte	Fische	Hebel	Käse

Neben den Bildungsendungen *el*, *en* und *er* fällt im Nhd. immer das *e* der Biegungsendung aus; im 16. und 17. Jhd. findet man noch die Pluralformen; *Ackere*, *Dienere*, *Richtere*, *Engele*, usw. Im Gen. und Dat. Sing. kann auch sonst das *e* ausfallen: *Tags Tag*; bei den Bildungen mit *ig*, *ling*, *at* gilt durchaus der Wegfall, also: *Königs*, *Jünglings*, *Monats*, doch f. mehr darüber § 66.

Nach der a-Dekl. gehn nur unumlautende Wörter, und zwar:
1. einfache oder solche, deren Ableitung wir nicht mehr fühlen:

¹⁾ „Die Formabnahme hat auch im Got. oder Lat. bereits begonnen, und für die eine wie die andre Sprache darf man eine vorausgegangene ältere und reichere Gestalt ansetzen, die sich zu ihrem klassischen Bestand verhält wie dieser etwa zum Neuhochdeutschen oder Französischen.“ J. Grimm: Über den Urspr. d. Spr. — ²⁾ Es wird angenommen, daß der Stammausgang urspr. ein *o* war, welches in seiner Aussprache im Germanischen dem *a* sehr nahe lag, auch vor seinem Abfall in *a* übergegangen war. — ³⁾ Eine Ableitung auf *i*. (§ 91) — ⁴⁾ Nhd. ist eine Spur des Instrumentalis nur noch in desto = ahd. des *diu*, mhd. *deste*, *dester* (§§ 75; 101, 3c) und in *heuer*, *heut*. (§§ 17; 101, 3d)

Arm, Berg, Herbst, 2. Ableitungen mit **el, em, en, er**: Engel, Atem, Regen, Eber, 3. Ableitungen mit **ig, ich, ing, ling**: König, Bottich, Hering, Jüngling, 4. Ableitungen mit **at**: Monat, 5. Ableitungen mit **e**: Käse ist das einzige noch vorhandene Wort, 6. Zff. mit **ge**: Gewinn, Glimpf. —

Folgende¹⁾, worunter auch Lehnwörter, dürften die gebräuchlichsten sein: Aal, Abend, Abschen, Accent, Adel, Adler, Ahorn, Alabaster, Alaun, Amboß, Ampfer, Anger, Anker, Anwalt, Apostel, April, Ärger, Argwohn, Arm, Ärmel, Arsenik, Artikel, Atem, Aufruhr, August, Backen, Ballast, Balsam, Bann, Barchent, Barn (= Krippe, Heureffe über der Krippe), Barsch, Bast, Bau, Bauer, Becher, Befehl, Beleg, Berg, Bericht, Bescheid, Besen, Besitz, Besuch, Beutel, Beweis, Bezirk, Biber, Biß, Blick, Blitz, Bolz oder Bolzen, Bord, Born, Bottich, Bräutigam, Brei, Brief, Buckel, Büffel, Bügel, Bürger, Busen, Büttel, Charakter (Plur. Charaktêre), Dachs, Dank, Deckel, Degen, Deich, Demant (jetzt üblicher Diamant nach schw. Dekl.), Delphin, Dezember, Dialekt, Dieb, Dienst, Distrikt, Docht, Dolch, Dolmetscher, Dom, Donner, Dorn, Dorsch (Fisch), Druck, Durst, Eber, Egel (Blut-), Eid, Eidam, Eifer, Eimer, Eiter, Ekel, Engel, Enkel, Enterich, Epheu, Ernst, Erwerb, Efel, Essig, Estrich, Fächer, Fähnrich, Falz, Farn (das Farnkraut), Februar, Feh, Fehler, Feind, Felbel, Fenchel, Filz, Finger, Firnis (-nisse), Fisch, Fittich, Flachs, Flanell, Flaum, Flausch, Fleck (vgl. Flecken, Flicke, flicken), Flegel, Fleiß, Flitter, Flor, Flügel, Flur, Forst, Freund, Frevel, Frost, Fund, Gau, Gehalt, Gehorsam, Geier, Geißel, Geist (er), Geiz, Gemahl, Gespan (= Gefährte, Genosse, auch = ungarischer Bezirksvorsteher; vgl. Gespanschaft), Gewahrsam, Gewinn, Gewinst, Giebel, Gimpel, Gipfel, Gips, Glanz, Gletscher, Glimmer, Glimpf, Grad, Gram, Grat (Felsen-), Graus, Greis, Greuel, Gries, Griff, Griffel, Grimm, Grind, Groll, Gurt, Gürtel, Habicht, Hafer, Haft, Hag, Hagel, Hai, Hain, Hall, Halm, Halt, Hammel, Hamster, Hanf, Hanswurst, Harm, Harnisch, Harz, Haspel, Haß, Hauch, Hebel, Hecht, Hederich, Heiland, Heller, Helm, Hengst, Henkel, Herbst, Herd, Hering, Herold, Herzog, Hieb, Himmel, Hirsch, Hobel, Höcker, Hohn, Holm, Holunder, Honig, Hornung, Horst, Hort, Huf, Hügel, Hammer, Hund, Hunger, Igel, Iltis (-isse), Imbiß (-isse), Ingwer, Jammer, Januar (auch Jänner und Jenner), Jasmin, Jaspis, Jubel, Juli, Juni, Jüngling, Junker, Kabeljau, Käfer, Kaffee, Käfig, Kaiser, Kalender, Kalk, Kamin, Kämpfer, Kapaun, Karfunkel, Karst (Kartoffelhacke mit zwei Zinken), Käse, Kater, Kattun, Kegel, Keil, Keim, Kelch, Keller, Kerbel, Kerker, Kerl, Kern, Kessel, Ketzer, Kiebitz, Kiefer, Kiel, Kien, Kies, Kiesel, Kitt, Kittel, Kitzel, Klecks, Klee, Kleister, Klepper, Klöppel, Klunker (Quaste), Knall, Knebel, Knecht, Knicks, Kniff, Knöchel, Knorpel, Knüttel, Kobalt, Kober, Kobold, Köcher, Köder, Koffer, Kohl, Koller, Koloß(-losse), Kompaß, König, Körper, Kot, Krach, Kram, Kran, Kranich, Krebs, Kreis, Kreisel, Krepp, Krieg, Kristall, Krüppel, Kübel, Kuckuck, Küfer, Kümmel, Kummer, Küras, Kürbis, Küster, Kutscher, Lachs, Lack, Laich, Lärm, Lattich, Lauch, Laut, Lavendel, Leck, Lehm, Leib (er), Leichnam, Leim, Lein, Lenz, Leumund, Löffel, Lorbeer, Luchs, Lug, Magistrat, Magnet, Mai, Mais, Makel, Mammon, Marder

¹⁾ Hier und in den folgenden §§ haben die gesperrt gedruckten Wörter irgend etwas Zweifelhafes oder Schwankendes in ihrer Deklination, worüber Näheres § 71.

er
m
h
le
r
ie
la
ch
m
ie
it
ft
r;
m

en
ß,
ll,
of,
d,
ft,
.),
ß-
ß,
ß,
²),
if,
pf,
el,
el,
ig,
r),
ür
el,
laf
as,
m,
ir,
m,
m,
pf,
er,
¹)
m.

on
ts-
ers
on
en

Zwerg, Zwickel, Zwirn, Zwist; — außerdem die von Verben abgeleiteten Personennamen auf er, wie: Bäcker, Hörer, Lehrer, Leser, und die Ableitungen auf -ling, wie: Bückling, Däumling, Drilling, Engerling, Findling, Gründling, Häckerling, Häckerling, Häuptling.

Hierher gehören insbesondere auch die Wörter: Frieden, Funken, Gedanken, Gefallen, Glauben, Haufen, Namen, Samen, Schaden, Willen, welche ehemals Friede, Funke, Gedanke, Glaube, Name, Wille usw. lauteten, zum Teil mit gutem Rechte auch jetzt noch so lauten und ursprünglich nach der schwachen Dekl. (§ 67) gingen oder wenigstens (wie Friede, Gedanke) zu dieser übergetreten waren, dann aber durch Verwechslung der schw. Biegungsendung en mit der Bildungsendung en zur st. Dekl. gezogen wurden. Diese Umwandlung haben übrigens nicht bloß die genannten, sondern auch viele andere Wörter erfahren, namentlich: Balken, Ballen, Bissen, Bogen, Braten, Brocken, Brunnen, Bronnen (doch Uhl.: so viel der Bronn vermag, in des Bronnes klaren Grund, aus dem Bronne), Daumen, Drachen, Fetzen, Fladen, Flecken, Galgen, Garten, Gaumen, Graben, Groschen, Gulden, Haufen, Haken, Hamen, Hopfen, Husten, Karpfen, Karren, Kasten, Knochen, Knollen, Knorren, Knoten, Kolben, Kragen, Kuchen, Lappen, Letten, Magen, Nacken, Nutzen, Riemen, Rücken, Schatten, Schlitten, Schwären, Sparren, Spaten, Tropfen, Zapfen, welche mhd. sämtlich auf e endigten und schwach deklinierten. Sie lauten auch jetzt noch nach der Regel der schw. Dekl. nicht um (mit Ausnahme von Garten, Graben und Schaden, welche also vollständig aus ihrem Kreise heraustreten), während die auch früher auf en endigenden und stark deklinierenden in der Regel umlauten. — Umgekehrt sind aus der starken Dekl. in die schwache übergetreten: Heide (mhd. heiden), Christ (mhd. kristen), Rabe (mhd. raben).

Über die Pluralendung er f. § 64B.

Im Sing. nach dieser und im Pl. nach der schw. Dekl. gehn: Hader (= zerrissenes Zeugstück; früher auch durchweg schw.), Mast, Schmerz, See, Staat, Stachel (dessen schw. Pluralform sich auf das ältere weibl. Geschlecht des Wortes zu gründen scheint), Strahl, Zins. — Die sonstigen Schwankungen zwischen starker und schw. Dekl. f. § 71.

§ 59.

Starke Masculina. i-Deklination.

Als den überlieferten got. Formen zu Grunde liegend können angesehen werden: Sing. Nom. gast-i-s G. gast-i-as D. gast(i)-ai A. gast-i-m, Plur. N. gast-i-as G. gast-i-(s)âm D. gast-i-ms A. gast-i-ns.

	gotisch	althochd.	mittelhochd.	neuhochd.		
S.	N. gasts	gast	gast	Gast	Apfel	Wald
	G. gastis	gastes	gastes	Gastes	Apfels	Waldes
	D. gasta	gaste	gaste	Gaste	Apfel	Walde
	A. gast	gast	gast	Gast	Apfel	Wald
P.	N. gasteis	gestî	geste	Gäste	Äpfel	Wälder
	G. gastê	gestjô	geste	Gäste	Äpfel	Wälder
	D. gastim	gestim	gesten	Gästen	Äpfeln	Wäldern
	A. gastins	gestî	geste	Gäste	Äpfel	Wälder

Über den Wegfall des e nach el, er, en f. § 58, des e im Gen. und Dat. Sing. f. § 66. Über die Pluralendung er f. § 64B.

Wie eine Vergleichung lehrt, waren die a- und i-Dekl. der st. Masc. im Sing. schon im Got. und Ahd. übereinstimmend; im Plur. wichen sie aber von einander ab. Im Ahd. fallen sie durch die gleichmäßige Auflösung der unterscheidenden Biegungsvokale in *e* den Endungen nach völlig zusammen und scheiden sich nur noch durch den Umlaut, welchen in der i-Dekl. das ursprüngliche *i* der Endung erzeugt, während die a-Dekl. nicht umlautet, da hier das *e* aus ahd. *a*, *o* hervorgegangen ist (§ 2). Allein auch diese Grenze wird schon im Mhd. allmählich verwischt, indem viele umlautsfähige Wörter durch Annahme des Umlauts in die i-Dekl. übergehn, da sich das Gefühl der urspr. Verschiedenheit verliert. Im Nhd. erweitert endlich der Umlaut seine Herrschaft noch mehr und ergreift die meisten umlautsfähigen Wörter; indessen haben auch einige ihren Umlaut eingebüßt und gehn nach der a-Dekl.

Folgende ¹⁾, worunter auch Lehnwörter, dürften die gebräuchlichsten der i-Dekl. sein: Abt, Abdruck, Acker, Aderlaß, Altar, Anfang, Anlaß, Antrag, Apfel, Arzt, Ast, Ausdruck, Auswuchs, Bach, Balg, Ball, Band, Bart, Baß, Bauch, Baum, Beitrag, Bestand, Betrag, Bischof, Block, Bock, Boden, Brand, Brauch, Bruch, Brûch, Bruder, Bund, Busch, Chor, Choral, Damm, Dampf, Darm, Diebstahl, Draht, Duft, Dunst, Einwand, Ertrag, Faden, Fall, Fang, Floh, Flöß (auch Neutr.), Fluch, Flug, Fluß, Frosch, Frost, Fuchs, Fund, Fuß (nicht Maßbestimmung), Gang, Garten, Gast, Gauch, Gaul, Gebrauch, Genuß, Geruch, Gefang, Geschmack, Gott(er), Graben, Grund, Gruß, Guß, Hafen, Hahn, Hals, Hammer, Handel, Hang, Hans (Prah-), Hof ²⁾, Hundsfott(er), Hut, Irrtum(er), Kamm, Kampf, Kahn, Kanal, Kauf, Kauz, Klang, Kloß, Klotz, Knauf, Knopf, Koch, Kopf, Korb, Krampf, Kranz, Kropf, Krug, Kuß, Laden, Latz, Lauf, Lohn, Mangel, Mann(er), Mantel, Markt, Marsch, Marschall, Mops, Morast, Nabel, Nagel, Napf, Ofen, Ort(er), Palast, Papst, Paß, Pfahl, Pflöck, Pflug, Pfuhl, Plan (§ 72), Platz, Propst, Puff, Qualm, Rahm, Rand(er), Rang, Rat, Raum, Rausch, Reichtum(er), Rock, Rost (Unterlage für Feuer, auch für Gebäude), Rumpf, Saal, Sack, Saft, Sang, Sarg, Sattel, Satz, Saum, Schacht, Schaft, Schalk, Schall, Schatz, Schaum, Schlaf (am Kopfe), Schlag, Schlauch, Schlund(g), Schluß, Schmatz, Schmans, Schnabel, Schopf, Schorf, Schoß, Schrank, Schuß, Schwager, Schwamm, Schwan, Schwank, Schwanz, Schwarm, Schwulst, Schwung, Schwur, Sohn, Span, Spaß, Spruch, Sprung, Spund, Stab, Stahl, Stall, Stamm, Stand, Stock, Storch, Stoß, Strang, Strauch(er), Strauß, Strom, Strumpf, Strunk, Stuhl, Stumpf, Sturm, Sturz, Sumpf, Tanz, Ton, Topf, Trank, Traum, Trog, Tropf, Trumm(er), Trumpf, Turm, Vater, Verdruß, Vertrag, Vogel, Vogt, Vormund(er), Vorwand, Wald(er) ³⁾, Wall, Wanst, Wolf, Wulst, Wunsch, Wurf, Wurm(er), Zahn, Zaum, Zaun, Zoll (Abgabe), Zopf, Zug, Zwieback.

¹⁾ Die Substantive, deren Pluralis nicht gebräuchlich ist, sind schon § 58 aufgeführt. — ²⁾ Die alte Form des Plur. ohne Umlaut steckt in Ortsnamen wie: Adelshofen und Königshofen (eig. Dat. Plur.) und den besonders am Zürichersee dichtgefaßten Namen auf -kon: Pfäffikon, Sissikon, Zetzikon (zfgz. aus: ic-hoven). — ³⁾ Die alte Form des Plur. steckt in Unterwalden (= unter den Wäldern).

§ 60.

Starke Masculina. u-Deklination.

Als den überlieferten got. Formen zu Grunde liegend können angesehen werden: Sing. N. sunu-s G. sunav-as D. sunav-i A. sunu-m, Plur. N. sunju-s G. suniv-âm D. sunu-ms A. sunu-ns.

	gotisch.	althochdeutsch.
S. N.	sunus (Sohn)	sunu
G.	sunaus	sunô
D.	sunau	sunju
A.	sunu	sunu
P. N.	sunjus	sunî
G.	sunivê	sunjô
D.	sunum	sunim
A.	sununs	sunî

Diese Deklination, nach der schon im Ahd. nur noch sieben Wörter gingen, und die auch hier schon im Plur. mit der i-Dekl. zusammenfiel, ist allmählich ganz ausgestorben. Die ursprünglich hierher gehörigen Wörter sind in die andern Deklinationen übergetreten. (Vgl. die 4. lat. Dekl.)

§ 61.

Starke Feminina. a-Deklination.

	got.	althochd.	mittelhochd.		neuhochd.
S. N.	giba	geba	gebe zal	Gabe	Zahl Gabel
G.	gibôs	gebâ	gebe zal	Gabe	Zahl Gabel
D.	gibai	gebô	gebe zal	Gabe	Zahl Gabel
A.	giba	gebâ	gebe zal	Gabe	Zahl Gabel
P. N.	gibôs	gebâ	gebe zal	Gaben	Zahlen Gabeln
G.	gibô	gebônô	geben zaln	Gaben	Zahlen Gabeln
D.	gibôm	gebôm	geben zaln	Gaben	Zahlen Gabeln
A.	gibô	gebâ	gebe zal	Gaben	Zahlen Gabeln

Diese a-Dekl. der starken Fem. ist im Nhd. mit der schwachen Fem.-Dekl. (§ 68) zu einer Biegungsform zusammengefallen, indem die schw. Dekl. durch Abwerfung der Sing.-Endungen sich der starken, diese hingegen durch Annahme der Endung *n* im Nomin. und Akk. Plur. sich der schwachen Dekl. fügt. — Die Bildungen auf *el* und *en* werfen das *e* der Biegungsendung ab.

Nach dieser Biegungsform gehn nur unumlautende Wörter, und zwar: 1. Ableitungen mit *e*: Decke, Größe, Güte, Krippe. 2. Abl. mit *el*, *er*: Angel, Ader, 3. Abl. mit *at*, *de*, *end*: Heimat, Bude, Tugend, 4. Abl. mit *in*, *ung*: Königin, Bildung, 5. Abl. mit *ei*: Arznei, 6. Zff. mit *heit*, *keit*, *schaft*: Wahrheit, Flüssigkeit, Leidenschaft, 7. Zff. mit *ge*: Geschichte, Gnade.

Folgende, worunter auch Lehnwörter, dürften die gebräuchlichsten sein: Abnahme, Abtei, Achse, Achsel, Acht, Ader, Adresse, Ahle, Ahm, (auch Ohm), Ähre, Aloe, Alp, Ameise, Amme, Ammer, Ampel, Amfel,

Andacht, Angel, Anleihe, Anmut, Annahme, Anstalt, Antwort, Aprikose, Arbeit, Arche, Armut, Art, Arznei, Asche, Assel, Au, Ausnahme, Auster, Bachstelze, Backe, Bahn, Bahre, Bai, Bande, Bank, Barke, Bafe, Beere, Begier, Begierde, Behörde, Beichte, Beschwerde, Beuge, Beule, Beute, Bibel, Biene, Binde, Birke, Birne, Bitte, Blase, Blatter, Bleiche, Blende, Blindschleiche, Blume, Blüte, Bohle, Bohne, Bombe, Borke, Börse, Borste, Bräche, Breche, Bremse, Brille, Brücke, Brühe, Brut, Buche, Büchse, Bucht, Bude, Bühne, Bürde, Burg, Bürste, Buße, Bütte, Butter, Dame, Darre, Dattel, Daube, Dauer, Decke, Deichsel, Demut, Diele, Dille, Dirne, Distel, Dohle, Dohne, Dolde, Dose, Drohne, Drossel, Drüse, Düne, Ecke, Ecker, Egge, Ehe, Ehre, Eiche, Eichel, Eidechse, Eile, Einkehr, Einnahme, Elle, Elster, Ente, Erbse, Erde, Erle, Ernte, Erve, Esche, Espe, Esse, Eule, Fabel, Fackel, Fahne, Fahre (Furche), Fähre, Fahrt, Fährte, Falbel (Besatz an Kleidern), Falle, Falte, Familie, Farbe, Fafer, Feder, Fee, Fehde, Fehe (Fell bei Kürschnern), Feier, Feige, Feile, Felge, Feme, Ferse, Fessel, Fibel, Fiber, Fichte, Finne, Firste, Fistel, Fitze (Gebinde Garn), Flagge, Flamme, Flanke, Flasche, Flaufe (leere Ausflucht), Flechse, Flechte, Fliege, Fliese (dünne Steinplatte), Flinte, Flocke, Flöte, Flucht, Fluh (in der Schweiz eine Felswand, ein Felsabsturz), Flur, Flut, Föhre, Folge, Folter, Form, Fracht, Frage, Franse, Frau, Fregatte, Freude, Frist, Fuge, Fuhre, Furche, Furcht, Gabe, Gabel, Galle, Gallerte, Garbe, Garde, Gasse, Gebärde, Gebühr, Geburt, Geduld, Gefahr, Gegend, Geige, Geiß, Geißel, Gemeinde, Gemse, Gerechtsame, Gerste, Gerte, Geschichte, Gestalt, Gewähr, Gewalt, Gicht, Gier, Gierde, Gilde, Glatze, Gleisse (Gartenschierling), Glocke, Glosse, Glut, Gnade, Gosse, Granate, Granne, Gräte, Graupe, Grenze, Griebe, Grille, Größe, Großmut, Grotte, Grube, Grütze, Gunst, Gurgel, Gurke, Habe, Hacke, Haft, Halde, Hälfte, Halfter, Halle, Harfe, Harke, Haspe, Hast, Haube, Hane (Hacke), Hechel, Hecke, Hefe, Heide, Heimat, Heimkehr, Heirat, Hellebarde, Henne, Herberge, Herde, Hetze, Heuschrecke, Hexe, Hilfe, Himbeere, Hitze, Höhe, Hölle, Horde, Hofe, Huße, Hüfte, Huld, Hummel, Hütte, Hyazinthe, Imme, Infel, Inzicht, Jacht, Jacke, Jagd, Jugend, Jungfer, Kabel, Kachel, Kamille, Kammer, Kanne, Kanone, Kante, Kanzel, Kapelle, Kappe, Kapfel, Kardätsche (zum Reinigen der Pferde), Kartätsche (Kugel), Karte, Kartoffel, Kastanie, Katze, Kehle, Kehre, Kelle, Kelter, Kerze, Kette, Keule, Kicher (Kichererbse, lat. cicer, Plur. cicera), Kiefer, Kieme, Kirche, Kirsche, Kiste, Klammer, Klappe, Klapper, Klaue, Kleie, Klemme, Klette, Klinge, Klingel, Klinke, Klippe, Klobe, Knarre, Kneipe, Knopper (Gallapfel), Knospe, Knute, Kohle, Kolbe, Koppe (Gipfel), Koppel, Koralle, Kost, Krabbe, Krähe, Kralle, Krause, Kreide, Krempe, Kresse, Krippe, Krone, Kröte, Krücke, Krume, Kruste, Küche, Kufe, Kugel, Kunde, Küpe (oder Kiepe, eig. ndd. = Tragkorb, in der Neumark Karine), Kuppel, Kur, Kür, Kurbel, Küste, Kutsche, Lache, Lade, Lage, Lampe, Langmut, Lanze, Larve, Last, Laterne, Latte, Laube, Lauer, Lange, Laune, Lawine, Leber, Lefze, Lehne, Lehre, Leiche, Leier, Leiste, Leiter, Lende, Lerche, Lese, Leuchte, Liebe, Lilie, Linde, Linie, Linse, Lippe, List, Liste, Litze, Locke, Lode (herabhängender Lappen, Schößling), Lohe, Lorche (Pilz), Lücke, Lüge, Luke, Lunge, Lünse (Achsenagel), Lunte, Made, Mahd (das Gemähte), Mähne, Mähre, Malve, Mandel, Mark, Marke, Marsch, Marter, Masche, Mafer, Maske, Masse, Mast, Matte, Mauer, Manke (Pferdekrankheit, Ungeziefer), Maut, Meile, Meise, Melde,

Melone, Menge, Messe, Mette, Metze, Miene, Miete, Milbe, Milch, Million, Milz, Mine, Minne, Minute, Minze, Mispel, Mistel, Mitgift, Mode, Möhre, Molke, Morchel, Moschee, Motte, Möwe, Mucke (Laune), Mücke, Mühe, Mühle, Mulde, Münze, Muschel, Mufe, Muskel, Muskete, Muße, Mütze, Myrte, Mythe, Nabe, Nachtigall, Nadel, Narbe, Narde, Narzisse, Nase, Natter, Natur, Neige, Nelke, Nerve, Nessel, Niere, Niete, Nixe, Note, Notdurft, Nachricht, Nudel, Null, Nummer, Nüster (vgl. engl. nos-trils = Nasenlöcher), Nute (Fuge, Falz), Nymphe, Obacht, Oblate, Ode, Ohnmacht, Orgel, Otter, Pacht, Palme, Pappe, Pappel, Partei, Partie, Pastete, Pauke, Pause, Pein, Peitsche, Perle, Person, Perücke, Pest, Peterfilie, Pfalz, Pfanne, Pfarre, Pfeife, Pflanze, Pflaume, Pflege, Pflicht, Pforte, Pfoote, Pfründe, Pfütze, Picke, Pike, Pille, Pinie, Pinne (spitzer Nagel), Pistole, Plage, Plane (Decktuch, auch der Plan), Planke, Platte, Plempe (kurzer Degen), Plötze (Weißfisch), Pocke, Pomeranze, Pofaune, Posse, Post, Pracht, Prämie, Predigt, Presse, Pritsche, Probe, Pumpe (auch Plumpe), Puppe, Qual, Quappe (Fisch, Frosch), Quaste, Quecke, Quelle, Quitte, Rahe (Segelstange, zu ragen, regen), Range, Ranke, Raspel, Rast, Ratte, Räude, Raufe, Rauke (Schotengewächs), Raupe, Raute, Rebe, Rede, Regel, Reibe, Reihe, Reife, Religion, Rente, Reue, Reuse, Richte, Riefe (Rinne), Rinde, Rinne, Rippe, Rispe, Ritze, Robbe, Röhre, Rolle, Romanze, Rose, Rosine, Rübe, Rückkehr, Rüge, Ruhe, Ruhr, Ruine, Rune, Runge (am Wagen), Runkel (Rübe), Runzel, Rüster, Rute, Saat, Sache, Sage, Säge, Sahne, Saite, Salbe, Salve, Sänfte, Sanftmut, Sardelle, Sau, Säule, Schachtel, Schale, Scham, Schande, Schanze, Schar, Schärpe, Scharte, Schan, Schaufel, Schaukel, Scheibe, Scheide, Schelle, Schelte, Schenke, Scherbe, Schere, Schen, Scheuer oder Scheune, Schicht, Schiene, Schindel, Schlacht, Schlacke, Schläfe, Schlange, Schlappe, Schlehe, Schleife, Schleppe, Schleuder, Schleuse, Schlichte (Art Mehlsuppe, Weberbrei), Schlucht, Schmach, Schmarre, Schmelze, Schmerle, Schmiede, Schmiele (Grasart), Schmiere, Schminke, Schnake, Schnalle, Schnauze, Schnecke, Schneide, Schnepfe, Schnitte, Schnuppe, Schnurre, Scholle, Schöpfe, Schote, Schramme, Schranke, Schraube, Schrift, Schuld, Schule, Schulter, Schuppe, Schur, Schürze, Schüssel, Schwalbe, Schwarte, Schwebe, Schwelle, Schwemme, Schwermut, Schwester, Schwiele, Schwinge, See, Seele, Sehe, Sehne, Seide, Seife, Seige oder Seihe, Seite, Sekunde, Semmel, Senke, Senne, Senfe, Seuche, Sichel, Sicht (besonders in Zff. Ab-, An-, Aus-, Über- usw.), Siele (Teil des Pferdegeschirrs), Sitte, Socke, Sohle, Sonne, Sorge, Spange, Spanne, Speiche, Speise, Spelze, Spende, Sperre, Spezerei, Spindel, Spinne, Sportel, Sprache, Spreu, Spritze, Sprosse, Spule, Spur, Staffel, Stampfe, Standarte, Stange, Stapfe (Fuß-), Stätte, Staude, Steige, Stelle, Stelze, Steppe, Steuer, Stimme, Stirn, Stolle, Stoppel, Strafe, Straße, Strecke, Streu, Striegel, Strieme, Strippe, Stube, Stufe, Stülpe oder Stulpe, Stunde, Stürze, Stute, Stütze, Sucht, Sühne, Sülze, Summe, Sünde, Suppe, Tafel, Tanne, Tante, Tapete, Tarantel, Tasche, Tasse, Taste, Tat, Taube, Taufe, Taxe, Tenne, Tiefe, Tiene (Gefäß), Tinte, Tonne, Torte, Tracht, Trage, Träne, Tränke, Traube, Trauer, Traufe, Trense, Treppe, Trespe (Grasart), Tresse, Treue, Trift, Troddel, Trommel, Trompête, Trüffel, Truhe, Truppe, Tücke, Tugend, Tülle, Tulpe, Tünche, Tunke, Tür, Tusche, Tüte, Uhr, Ulme, Urne, Vesper, Viper, Vollmacht, Wabe, Wache, Wacht, Wachtel, Wade, Waffe, Waffel, Wage, Wahl, Waife, Walke, Walze, Wange, Wanze, Ware, Warte, Warze, Wäsche, Watte, Wehmut, Wehr, Weiche,

Weide, Weile, Weife, Welle, Welt, Wende, Wespe, Wette, Wicke, Wiege, Wiese, Wimper, Winde, Windel, Wippe, Witwe, Woche, Woge, Wolke, Wolle, Wonne, Wucht, Wunde, Würde, Wurzel, Wüste, Wut, Zahl, Zähre, Zange, Zarge, Zeche, Zeder, Zehe, Zeile, Zeit, Zelle, (Bett-) Zieche, Ziege, Zier, Zierde, Ziffer, Zigarre, Zinne, Zitrone, Zone, Zote, Zunahme, Zunge, Zwiebel, Zwinge. — Die zahlreichen Bildungen unter 4, 5, 6 und 7 sind absichtlich nicht berücksichtigt.

§ 62.

Starke Feminina. i-Deklination.

	gotisch.	althochd.	mittelhochd.	neuhochd.
S.	N. mahts	maht	maht	Macht
	G. mahtais	mehtî	mehte (maht)	Macht
	D. mahtai	mehtî	mehte (maht)	Macht
	A. maht	maht	maht	Macht
P.	N. mahteis	mehtî	mehte	Mächte
	G. mahtê	mehtjô	mehte	Mächte
	D. mahtim	mehtim	mehten	Mächten
	A. mahtins.	mehtî	mehte	Mächte

Außer den Ableitungen auf **nis**: Finsternis, Befugnis, Kenntnis, Wildnis, und **sal**: Mühsal, Trübsal, welche hierher gezogen werden müssen und nicht umlauten, gehören zu dieser Dekl. nur umlautende Wörter. Mutter und Tochter als die einzigen auf **er** erhalten kein Biegungs-**e**. (Diese beiden Wörter bilden urspr. mit Vater, Bruder und Schwester eine besondere (r-) Deklination; im Mhd. hatten die Masc. unter ihnen noch keine Flexionsendung im Gen. Sing., und den Umlaut im Plur. nahmen die dessen fähigen erst in der späteren mhd. Zeit an.)

Die gebräuchlichsten hierher gehörigen Subst. sind: Angst, Ausflucht, Axt, Bank, Braut, Brunst, Brust, Faust, Flucht, Gans, Gruft, Gunst, Hand, Haut, Kluft, Kraft, Kuh, Kunt (Einkunt, Zusammenkunt), Kunst, Laus, Luft, Lust, Macht, Magd, Maus, Mutter, Nacht, Naht, Not (in Nöten), Nuß, Sau, Schnur, Schwulst, Stadt, Tochter, Vernunft, Wand, Wucht, Wurst, Zucht (in Züchten), Zunft. — Auch die Treber (= Hülle von ausgebranntem Malz, auch von ausgepreßtem Wein; Luk. 15, 16 sollen nach einigen die Hüllen des Johannisbrotes gemeint sein), nur im gleichlautenden Plur. gebraucht, ist hierher zu rechnen; eig. sollte der Plur. Trebern lauten, wie noch bair. und österr.

§ 63.

Starke Feminina. u-Deklination.

	gotisch.	
S.	N. handus (Hand)	Pl. N. handjus
	G. handaus	G. handivê
	D. handau	D. handum
	A. handu	A. handuns

Außer diesem gehn im Got. bloß noch vier Wörter nach der u-Deklination, die schon im Ahd. entweder ausstarben oder

zu andern Dekl. übertraten. Nur im Dat. Plur. klingt noch die urspr. Dekl. fort; ahd. hantum neben hantim, mhd. handen neben henden, unfer vorhanden, abhanden, auf Handen (Rück.: auf leichten Handen trägt er ihn zu ebenen Landen), an Handen (G.: sie ging der Mutter in allem an Handen) neben Händen; ebenso in Weihnachten, aus mhd. zen wihen nahten, wörtl. = zu den heiligen Nächten (vom Adj. wih; vgl. unfer weihen).

§ 64.

Starke Neutra. a-Deklination.

gotisch.				althochd.			
S.	N.	waúrd	arbi*)	wort	arbi	lamp	
	G.	waúrdis	arbjis	wortes	arbes	lambes	
	D.	waúrda	arbja	worte	arbe	lambe	
	A.	waúrd	arbi	wort	arbi	lamp	
P.	N.	waúrda	arbja	wort	arbi	lambir	
	G.	waúrdê	arbjê	wortô	arbjô	lambirô	
	D.	waúrdam	arbjam	wortum	arbjum	lambirum	
	A.	waúrda	arbja	wort	arbi	lambir	
mittelhochd.				neuhochd.			
S.	N.	wort	erbe lamp	A.	Wort	Übel	Erbe B. Lamm
	G.	wortes	erbes lambes		Wortes	Übels	Erbes Lammes
	D.	worte	erbe lambe		Worte	Übel	Erbe Lamme
	A.	wort	erbe lamp		Wort	Übel	Erbe Lamm
P.	N.	wort	erbe lender		Worte	Übel	Erbe Lämmer
	G.	worte	erbe lender		Worte	Übel	Erbe Lämmer
	D.	worten	erben lendern		Worten	Übeln	Erben Lämmern
	A.	wort	erbe lender		Worte	Übel	Erbe Lämmer

Diese Dekl. spaltet sich vom Ahd. an nach der verschiedenen Bildung des Plur. in zwei Abteilungen: A. solche, die nhd. ganz so wie die a-Dekl. der st. Masc. beugen, B. solche, die nhd. den Plur. auf **er** bilden.

A. Bei den Ableitungen auf **el**, **en**, **er** fällt das **e** der Biegungsendung ab; die auf **en** lassen im Dat. Plur. auch das Biegungs-**n** weg. Im Gen. und Dat. Sing. kann das **e** auch in andern Wörtern wegfallen (§ 66). Die Ableitungen auf **chen** und **lein** erhalten wie die auf **en** nur im Gen. Sing. ein **s**.

Es gehören hierher außer Brûch, Flôß und den fremden Chor und Kloster nur unumlautende Wörter, und zwar: 1. einfache oder jetzt nicht mehr erkennbare Ableitungen: Bett, Bund, Pferd, Obst, 2. Ableitungen auf **el**, **en**, **er**: Segel, Zeichen, Laster, 3. Abl. auf **nis**: Bündnis, 4. Abl. auf **e**: Gemüse, Gefinde, 5. Abl. auf **de** und **te**: Gebäude, Gehöfte, 6. Abl. auf **icht**: Dickicht, Kehricht (letzteres auch wohl Masc.), 7. Abl. auf **chen** und **lein**: Stühlchen, Vöglein, 7. Zff. mit **ge**: Gefühl, Gewerk. —

*) Eine Ableitung auf **i** (§ 91).

Folgende dürften die gebräuchlichsten sein: Abenteuer, Almosen, Alter, Antlitz, As, Band, Banner, Bauer, Becken, Beet, Begehr, Beil, Bein, Beispiel, Besteck, Bier, Blech, Blei, Blut, Boot, Bord, Brot, Bruch, Bund, Bündel, Chor Pl. Chöre, Deck (Ver-), Dickicht, Ding, Eck in den Ziff. (Dreieck usw.), Einschießel, Eis, Eisen, Erbe, Erz, Euter, Fell, Fenster, Ferkel, Fest, Fett, Feuer, Fieber, Fleisch, Fließ, Flöz (Gebirgsschicht), Fohlen oder Füllen, Fuder, Futter, Garn, Gas (in Berlin und Leipzig hört man häufig der G.), Gatter, Gebäude, Gebein, Gebet, Gebild, Gebirge, Gebinde, Gebiß, Gebläse, Geblüt, Gebot, Gebräu, Gebrause, Gebrüll, Gebüsch, Gedärm, Gedicht, Gedränge, Gefälle, Gefäß, Gefecht, Gefieder, Gefilde, Geflecht, Geflimmer, Geflügel, Geflüster, Gefolge, Gefüge, Gefühl, Gehämmer, Gehänge, Gehäufe, Gehege, Geheiß, Geheul, Gehirn, Gehöft, Gehölz, Gehör, Geklüft, Gekröse, Gelächter, Gelag, Gelände, Geländer, Geläut, Geleit, Gelenk, Gelispel, Gelübde, Gelüst, Gemach, Gemächte*), Gemälde, Gemäß, Gemäuer, Gemüse, Genick, Gepäck, Geplärr, Gepränge, Gerät, Geräusch, Gerede, Gericht, Gerinne, Gerinnfel, Gerippe, Geröll, Gerücht, Gerüst, Gefäß, Gefäufel, Geschäft, Geschenk, Geschick, Geschiebe, Geschirr, Geschmeide, Geschmeiß, Geschnatter, Geschöpf, Geschoß, Geschrei, Geschütz, Geschwätz, Geschwirr, Geschwür, Gesetz, Gesicht, Gefims, Gefinde, Gefindel, Gespann, Gespinst, Gespött, Gespräch, Gestade, Gestein, Gestell, Gestirn, Gestöber, Gesträuch, Gestüte, Gefuch, Getäfel, Getön, Getöse, Getreide, Getriebe, Getümmel, Gewächs, Gewand, Gewäsch, Gewässer, Gewebe, Gewehr, Geweih, Gewerbe, Gewerk, Gewicht, Gewimmel, Gewinde, Gewinsel, Gewissen, Gewitter, Gewölbe, Gewölk, Gewürm, Gewürz, Gezänk, Gezücht, Gift, Gitter, Glück, Gold, Grummet, Haar, Haff, Harz, Heer, Heft, Hehl, Heil, Heu, Hirn, Horn, Jahr, Joch, Kamel, Kapital, Karat, Karnies (Teil des Gefimses), Kehrlicht, Kinn, Kissen, Klavier, Kleinod, Kloster Plur. Klöster, Knie, Koller, Korn, Kreuz, Krokodil, Kupfer, Lab (Käse-), Labsal, Lager, Laken, Land, Laster, Laub, Leben, Leder, Licht, Lineal, Lob (in den Berliner Schulen hört man oft der L.), Lohn, Los, Lot, Mahl, Mal, Malter, Malz, Mark, Maß, Meer, Mehl, Merk (Augen-), Messer, Messing, Metall, Mieder, Mittel, Möbel, Moor, Moos, Mus, Muster, Netz, Nöfel (Maß, in der Neumark Ezel), Obst, Ohr, Öl, Opfer, Orakel, Paar, Pack, Paket, Panier, Papier, Paradies, Pech, Pergament, Pferd, Pflaster, Pfund, Polster, Pult, Pulver, Rätsel, Recht, Register, Reh, Reich, Reifig, Revier, Ried (Schilfrohr und das damit bewachsene Moor), Ries, Riff, Rohr, Röhricht, Roß, Rudel, Ruder, Salz, Schaf, Scheit, Schiff, Schild, Schilf, Schmalz, Schmer, Schock, Schreiben, Schrot, Schwein, Schwert, Segel, Seidel, Seil, Sieb, Siegel, Silber, Spiel, Spriet (Bug am Schiffe), Spülicht, Staket, Steuer, Stift, Stroh, Stück, Tal, Talent, Tannicht, Tau, Testament, Theater, Tier, Tor, Tuch, Turnier, Übel, Überbleibsel, Ufer, Ungetüm, Ungeziefer, Urteil, Verdienst, Verlies, Vieh, Wachs, Wappen, Wasser, Wehr, Werft, Werg, Werk, Wesen, Wetter, Wiesel, Wild, Wort, Wrack, Wunder, Zeichen, Zelt, Zeug, Ziel, Zimmer, Zink, Zinn. — Die Ableitungen unter 3 und 7 sind absichtlich übergangen.

Im Sing. nach dieser, im Plur. nach schwacher Deklination gehn: Auge, Bett, Ende, Hemd(e), Leid, Ohr.

*) Psalm 103, 14: Er kennet, was für ein Gemächte wir sind; er denket daran, daß wir Staub sind. In Sachsen ist Gemächte das Fett zur Suppe.

B. Die Pluralendung **er** ist keine ursprüngliche Flexionsendung, sondern eine Bildungsilbe (vgl. lat. *genus generis*), welche der got. Dekl. ganz fremd ist, aber schon im Ahd. in der Form **ir** an viele Wörter der neutralen i-Dekl. gefügt wird, gleich dem **n** der schw. Dekl. vor die eigentliche Biegungsendung tritt, und zwar anfangs entschieden auch im Gen. und Dat. Sing. Im Mhd. wird aus diesem **ir** **er**, und diese Endung wirkt durch die Kraft des zu Grunde liegenden **i** regelmäßig den Umlaut. Die im Mhd. beginnende Schwankung zwischen Anfügung und Weglassung des **er** wird im Nhd. zum Teil benutzt, verschiedene Bedeutungen zu scheiden.

Die gebräuchlichsten hierher gehörenden Wörter sind: Aas, Amt, Bad, Band, Bild, Blatt, Brett, Buch, Dach, Daus, Ding, Dorf, Ei, Fach, Faß, Feld, Gehalt (§ 56 IV 3), Geld, Gemach, Gemüt, Geschlecht, Gesicht, Gespenst, Gewand, Glas, Glied¹⁾, Grab, Gras, Gut, Haupt, Haus²⁾, Holz, Horn, Hospital, Huhn, Kalb, Kind, Kleid, Korn, Kraut, Lamm, Land, Licht, Lied, Loch, Mahl, Mal, Maul, Mensch, Nest, Pfand, Rad, Regiment, Reis, Rind, Schild, Schloß, Schwert, Stift, Tal, Tuch, Volk, Wams, Weib, Wort — und außerdem die Zff. mit **tum**: Altertum, Besitztum, Herzogtum, Kaifertum, u. a. (Rück. hat indessen oft: Heiligtume).

Die männlichen Substantive, welche ausnahmsweise die Pluralform **er** (§ 58 und 59) annehmen, waren zum Teil früher Neutra, wie: **daz ort**, **das wiht** (ahd. = Sache). Die übrigen sind erst im Nhd. den sächl. Subst. gefolgt, während sie noch im Mhd. den Plur. auf **e** bildeten.

Noch jetzt geht die Volksspr. der Schriftspr. in der Bildung neuer Pluralformen auf **er** voran. So finden sich schon: **Münder** öfters bei W. Alexis, **Radierer** bei demselben, **Rester** bei Laube, **Ungetümer** bei W. Alexis, **Gewichter** bei Eichendorf, **Gebilder** bei Klopstock, **Gewölber** bei Musäus; in Berlin hört man sehr häufig **Spazierstöcker**, **Geschmäcker**, und **Resterhandlung** ist hier allgemein in den Sprachgebrauch eingeführt.

§ 65.

Starke Neutra. i- und u-Deklination.

„Das gotische Neutrum zeigt nur zwei Deklinationen, die 1. und 3., d. h. Wörter mit der a- und u-Flexion, nichts aber was der 2. männlichen und weiblichen entspräche, also keine i-Flexion. Wahrscheinlich war diese früher dennoch vorhanden und nur ausgestorben, wie auch die neutrale u-Flexion im Aussterben begriffen, auf wenige Wörter eingeschränkt und für den Pluralis nicht mehr ganz erkennbar ist.“ Grimm, Geschichte der deutschen Spr.

¹⁾ Der Plur. war mhd. **gelit** und **gelider**; die erste Form hat noch Luther: in tausend Glied. — ²⁾ Der Plur. war mhd. **diu huser** und **diu hūs**; von der letzten Form liegt der Dat. in den Ortsnamen: Rheinhausen, Schaffhausen, Sangershausen usw. vor.

§ 66.

Genitiv und Dativ Singularis in der starken Deklination.

Alle Wörter, die im Gen. **es** anhängen, haben im Dat. **e** z. B. der Hals das Gehölz, des Halles des Gehölzes, dem Halfe dem Gehölze; diejenigen dagegen, welche im Gen. ein bloßes **s** annehmen, hängen im Dat. kein **e** an, z. B. der Adler das Gebäude, des Adlers des Gebäudes, dem Adler dem Gebäude.

Im Genitiv erhalten aber ein bloßes **s**:

1. notwendig die Wörter auf: **e, el, en, em, er, lein**, z. B. des Gemäldes, Vogels, Rätfels, Magens, Atems, Fingers, Büchleins;

2. gewöhnlich die Wörter auf: **and, at, end, icht, ig, ing, ling, rich, sal, tum**, z. B. des Heilands, Monats, Abends, Dickichts, Königs, Herings, Jünglings, Gänserichs, Schicksals, Reichtums. Die Gen. Heilandes, Monates, Königes usw. und die Dat. Heilande, Monate usw. lauten jetzt in der Prosa geziert und werden nur von Dichtern gebraucht.

3. Auch sonst ist es noch erlaubt, in vokalauslautenden Wörtern und in solchen mit einem auslautenden Schmelzlaute beim Gen. das **e** auszuwerfen, also z. B. des Klees (einfilbig), Strahls, Schwamms, Hahns, Jahrs.

Nach den andern Konsonanten, besonders nach **b, d, t, ch, g, k**, wird das **e** am besten beibehalten, also des Grabes, Hundes, Wortes, Herbstes, Buches, Tages, Werkes¹⁾; die mehr oder weniger harten Abkürzungen Grabs, Hunds, Worts usw. sind höchstens bei Dichtern durch den Verszwang zu entschuldigen. — Ganz unzulässig ist die Auswerfung des **e** im Gen. nach **s, sch, ß** und **z**, also: des Glases, Rosses, Hirsches, Maßes, Geizes.

Der Dativ behält bei den unter 3 bezeichneten Wörtern (ausgenommen bei den vokalauslautenden, die das **e** meist unterdrücken) das **e** bei; wenn es sich nicht empfiehlt, vor einem vokalauslautenden Worte den durch Zusammenstoß zweier Vokale entstehenden Mißklang (den Hiatus) zu vermeiden. In diesem Falle kann das **e** sogar solchen Wörtern genommen werden, welche im Gen. notwendig **es** haben, z. B. dem Geiz²⁾ ergeben, sie trug am Hals eine goldene Kett. Uhl.: der mit einem Lied entflammte; jenem Todespfeil entgegen.³⁾

In der Regel fällt das **e** auch dann ab, wenn ein Wort ohne Artikel nach einer den Dat. regierenden Präpos. steht z. B. von Ort zu Ort, von Jahr zu Jahr, mit Weib und Kind, mit Mann und Maus, von Haus und Hof, von Gold, aus Geiz, mit Dank, zu

¹⁾ Dagegen gewöhnlich: des Landtags, des Handwerks. Das **e** der Endung wird nach stärkerem Nebenton gern unterdrückt, — übrigens auch vor einem solchen; vgl. Friede friedlich, Heide heidnisch, Himmel himmlisch, nieder niedrig. — ²⁾ Vgl. § 33 Anmerk. — ³⁾ Vgl. aus demselben Gedichte (Bertran de Born): daß er sterb in deinem Fluche; strecken wollt er dir die Rechte; deines Geistes hab ich einen Hauch verspürt.

Fuß, zu Roß usw. Doch sagt man: zu Lande, bei Tage, nach Tische, etwas zu Gelde machen usw.

Der Dat. von Gott, wenn dies Wort das höchste Wesen bedeutet, ist jetzt stets dem Nom. gleich, obgleich der Gen. nie das *e* abfallen läßt, also: Gott sei Dank! mit Gott usw.

§ 67.

Schwache Masculina.

	gotisch.	althochd.	mittelhochd.		neuhochd.		
S.	N. hana (Hahn)	hano	hase	ber	Hase	Bär	Bauer
	G. hanins	hanin	hasen	bern	Hafen	Bären	Bauern
	D. hanin	hanin	hasen	bern	Hafen	Bären	Bauern
	A. hanan	hanun	hasen	bern	Hafen	Bären	Bauern
P.	N. hanans	hanun	hasen	bern	Hafen	Bären	Bauern
	G. hananê	hanônô	hasen	bern	Hafen	Bären	Bauern
	D. hanam	hanôm	hasen	bern	Hafen	Bären	Bauern
	A. hanans	hanun	hasen	bern	Hafen	Bären	Bauern

Ein bloßes *n* erhalten in der schw. Dekl. jetzt alle Wörter auf *e*¹⁾ und die mit einer tonlosen oder nebentonigen Endung, deren Auslaut *r* ist. Alle andern nehmen die vollständige Endung *en* an. Nur an Herr pflegt man im Sing. ein bloßes *n* zu hängen, also: des Herrn dem Herrn den Herrn, im Plur. dagegen *en*, also: die Herren der Herren den Herren die Herren.

Die gebräuchlichsten nhd. Wörter dieser Dekl. sind: Aar (selten stark), Ahn, Affe, Bär, Barde, Barbar, Bauer, Bediente, Bote, Bube, Buchstabe, Buhle, Bürge, Bursch(e), Christ, Dolmetsch, Drache, Elefant, Elf (vgl. die Elfe), Erbe, Falke, Farre, Fels, Ferge, Fink, Fürst, Gatte, Geck, Gefährte, Gehilfe, Genosse, Gefell, Gespiele, Götze, Graf, Greif, Hagestolz, Hase, Heide, Held, Herr, Hirse, Hirt, Hufar (§ 72 C), Jude, Junge, Kempe, Knabe, Knappe, Kunde, Laie, Leopard, Leu oder Löwe, Lump, Matrose, Mensch, Mohr, Mond, Nachbar, Nachkomme, Narr, Neffe, Nerv, Ochse, Pate, Pfaffe, Pfau, Prinz, Rabe, Rappe, Recke, Riese, Sasse, Schenk, Scherge, Schöffe oder Schöppe, Schultheiß, Schulze, Schurke, Schütze, Senne, Sklave, Soldat, Spatz, Sprosse, Star, Steinmetz, Tor, Truchseß (nhd. Droste), Untertan, Vagabund, Gevatter, Vetter, Vorfahr, Zeuge — und außerdem die Volksnamen auf *e*, *er*, *ar*, z. B. der Däne, Franke, Franzose, Grieche, Preuße, Russe, Schwabe, Schwede, Türke, Walache; Baier (bei Uhland jedoch stark), Kaffer, Pommer; Barbar, Bulgar, Tatar, Ungar usw., auch der Kofak.

¹⁾ Das *e* ist gegen früher öfters abgestoßen, zunächst nach Nebenton (vgl. § 66 erste Anm.), z. B. Schultheiß mhd. schultheize, Steinmetz mhd. steinmetze, Truchseß mhd. truchsæze; dann in Titelwörtern, die vor dem Eigennamen ihren Hauptton verloren, z. B. Fürst mhd. fürste, Graf mhd. gräve, Herr mhd. herre.

§ 68.

Schwache Feminina.

	got.	althochd.	mittelhochd.	neuhochd.
S.	N. tuggô ¹⁾	zunga	zunge	Zunge
	G. tuggôns	zungûn	zungen	Zunge
	D. tuggôn	zungûn	zungen	Zunge
	A. tuggôn	zungûn	zungen	Zunge
P.	N. tuggôns	zungûn	zungen	Zungen
	G. tuggônô	zungônô	zungen	Zungen
	D. tuggôm	zungôm	zungen	Zungen
	A. tuggôns	zungûn	zungen	Zungen

Diese Dekl. ist mit der a-Dekl. der st. Femin. (§ 61) zu einer Biegungsform zusammengefallen. Doch kommen der schw. Gen. und Dat. Sing. bei Dichtern, in formelhaften Verbindungen, im poetischen Sprachgebrauch und in Zff. noch ziemlich häufig vor, sogar von Wörtern, welche ursprünglich gar nicht der schw. Dekl. angehörten. Z. B.: mit Ehren, in Ehren halten, mit Freuden, in Gnaden, von Gottes Gnaden, zu Gunsten, zu Schanden werden (welche indessen alle auch als altertümliche Plur. angesehen werden können); inmitten, von seiten, von staten gehn, zu unfreier Seelen Seligkeit; die Kirche unserer lieben Frauen (statt Frau, d. h. Maria), seiner Frauen Schwester (zu unterscheiden von: seiner Frau Schwester, Gen. von: seine Frau Schwester); Erdensohn, Freudenfest, Seelenschmerz, Sonnenwärme, Wochentag. Histor. v. d. Sufanna 54 und 55 heißt es in der 1545er Ausgabe: Er aber antwortete: Unter einer Linden. Da sprach Daniel: O recht, der Engel des Herrn wird dich finden. 58: Er aber antwortete: Unter einer Eichen. Da sprach Daniel: O recht, der Engel des Herrn wird dich zeichnen²⁾. Der hier unverkennbar mit Absicht gewählte Reim ist in den neuern Ausgaben gänzlich zerstört. Offenb. Joh. 19, 8: Und es ward ihr gegeben, sich anzutun mit reiner und schöner Seiden. P. Gerhardt: als müßt ich nun ewig liegen in der Höllen, die ihn plagt. Bürger: So wird doch deiner Seelen der Bräutigam nicht fehlen. G.: Sah ein Knab ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden. Ich ging, du standst und sahst zur Erden. So daß er für tot zur Erden fiel. Ein mächtiger Geist schnaubt aus der Nasen. Ob er schon den Hut so ins Gesicht geschoben hatte, kannt ich ihn doch an der Nasen. Darf mich leider nicht auf der Gassen, noch in der Kirche mit sehen lassen. Liebt er sich gar über die Maßen seinen Hof zu halten auf der Straßen. Agamemnon fiel durch seiner Frauen und Ägisthens Tücke. Sch.: Schau, wie das flinkert in der Sonnen! Die silbernen Tressen holten sie sich nicht auf der Leipziger Messen. Was die dunkle Nacht gesponnen, soll frei und fröhlich an das Licht

¹⁾ Sprich tungô! — ²⁾ Statt dessen jetzt: zeichnen für zeichen-en. (Vgl. § 92 III A.)

der Sonnen. Fest gemauert in der Erden steht die Form. Prächtiger als wir in unfrem Norden wohnt der Bettler an der Engelsporten. Schenkendorf: War das alte Kreuz von Wollen, eifern ist das neue Bild. Uhl: Es hing ihm an der Seiten ein Trinkgefäß von Buchs. Rück.: Es war in ihrer Mitten ihr teurer Fürstensohn. Die einen lagen im Bronnen, die andern in der Sonnen. Geibel: So geht mir doch zur Höllen!

§ 69.

Schwache Neutra.

	got.	althochd.	mittelhochd.	neuhochd.
S.	N. haírtô	herzâ	herze	Herz
	G. haírtins	herzin	herzen	Herzens
	D. haírtin	herzin	herzen	Herzen
	A. haírtô	herzâ	herze	Herz
P.	N. haírtôna	herzûn	herzen	Herzen
	G. haírtanê	herzônô	herzen	Herzen
	D. haírtam	herzôm	herzen	Herzen
	A. haírtôna	herzûn	herzen	Herzen

Nach dieser Dekl. gehn im Nhd. nur Herz und die Plur. von Auge, Bett¹⁾, Ende (bei Luther noch Plur. die Ende), Hemd(e), Leid, Ohr (§ 64 A). Das Subst. Herz hat eigentümlicher Weise seit der ahd. Zeit die Neigung, neben den gewöhnlichen schw. Kasusformen auch starke zu entwickeln. Dieser Neigung verdankt der Nom. und Akk. Sing. die Kürzung von Herze zu Herz und der Dat. Sing. seine nicht seltene Form Herze, z. B. L.: Dem Herze einer Mutter ahnet immer das Schlimmste; — mit Herz und Hand. In unfrem jetzigen Gen. Sing. liegt eine Mischung st. und schw. Form vor; Luther hat noch immer Herzen, Rück. sehr häufig.

§ 70.

Singularis und Pluralis.

Im allgemeinen haben nur die konkreten Gattungsnamen regelmäßig beide Zahlformen. Eigennamen bilden nur dann einen Plur., wenn sie die Bedeutung von Gattungsnamen annehmen, z. B. die Ludwige, die Ottonen (§ 73). Stoffnamen haben in der Regel keinen Plur., weil sie nicht einzelne zählbare Dinge bezeichnen, z. B. Honig, Fleisch, Gold; hierher gehören auch manche Pflanzennamen, besonders die meisten Küchen- und Futterkräuter, wie: Flachs, Hanf, Heu, Kohl, Klee. Werden die Stoffnamen im Plur. gebraucht, so nehmen sie die Bedeutung von Gattungsnamen an, z. B. die Gelder (Geldsummen), die Papiere (Schriften), Weine, Erden, Moose, Gräser, Tuche. — Sammel-

¹⁾ Vgl. G.: (Martin) Kann ich ein Bett haben? (Georg) Nein, Herr, ich kenn Better nur von Hörenfagen (Nachahmung der Volksspr. § 64).

namen können ihrem Begriffe nach allerdings einen Plur. bilden, von manchen ist jedoch der Plur. nicht üblich, weil ihr Inhalt mehr in unbegrenzter Ausdehnung gefaßt wird, z. B. Gefinde, Ungeziefer, Vieh. Andere dagegen sind nur im Plur. gebräuchlich, z. B. Briefschaften, Eltern, Leute. Noch andere werden im Sing. oder im Plur. ohne wesentlichen Unterschied in der Bedeutung gebraucht, z. B. das Gedärm die Gedärme, das Gerät die Geräte, das Haar die Haare.

Die meisten Abstracta, namentlich diejenigen, welche Kräfte, Eigenschaften udgl. bezeichnen, sowie auch insbesondere alle als Neutra gebrauchten Adj. und Infinitive, haben ihres nicht zählbaren Inhaltes wegen keinen Plur., z. B. Achtung, Furcht, Gedächtnis, Geiz, Glanz, Haß, Liebe, Neid, Treue, Weisheit; das Gute, Große, Schwarz, Weiß; das Liegen, Sitzen, Stehn. Wird aber in ihrem Begriffe eine Mehrheit einzelner Tätigkeiten oder Arten unterschieden, oder nehmen sie konkrete Bedeutung an, so bilden sie auch den Plur., z. B. die Fähigkeiten, Fälle, Fehler, Fortschritte, Gänge, Hindernisse, Schönheiten, Torheiten, Tugenden; Andenken, Bedenken, Leiden, Schreiben (Briefe), Verbrechen, Wesen, Wettrennen. Doch hängt hier vieles vom Sprachgebrauch ab, welcher von manchen Abstrakten, deren Bedeutung den Plur. nicht nur zuläßt, sondern sogar zu fordern scheint, diesen doch nicht gestattet. So ist von: Betrug, Dank, Glück, Gunst, Kummer, Lohn, Pein, Rat, Raub, Schlaf, Schmuck, Streit, Tausch, Verdacht, Verdruß, Zank u. a. der Plur. nicht üblich und muß durch sinnverwandte Ableit. oder Zff. ersetzt werden, z. B. Betrügereien, Dankfagungen, Glücksfälle, Gunstbezeugungen ufw.

Zahl und Quantität bestimmende Subst. stehn im allgemeinen nach Grundzahlen in kollektiver Auffassung im Sing. und auch hier ohne Flexion; ihre Begründung findet diese Erscheinung in dem Umstande, daß bei einigen der in Frage stehenden Neutra urspr. Sing. und Plur. übereinstimmen, wie bei Pfund, Buch, Faß, Maß, und daß dann die Analogie gewirkt hat, wie bei den Masc. Fuß, Schritt, Zoll. Z. B.: Ich habe von Ihnen die 50 Sack Kaffee gekauft (folglich gehören mir auch die Säcke). Ein Ballen von 60 Buch Papier. Eine Ladung von 2000 Zentner. Das Schiff hatte 300 Faß Wein geladen (von denen 3 Fässer ausgelaufen und 2 angezapft waren). Drei Hand breit. Das Schiff geht sechs Faden unter dem Wasser. Einen Betrag von 300 Mark. Eine Armee von 100000 Mann. Ein Feld von zwölf Scheffel Ausfaat. Ein Haus von drei Stock. L.: Ein Mädcl wie du mit tausend Taler! — Die Zeitmaße, sowie ein paar Maße weiblichen Geschlechts nehmen die Pluralendungen an, z. B. sieben Tage, vier Wochen, sechs Ellen, sieben Meilen. Bei Jahr und Monat sind allerdings beide Formen in Gebrauch, die nicht flektierten Dative des Plur. sind indessen entschieden nicht zulässig.

Als nur im Plur. gebräuchlich erscheinen:

1. Die Namen einiger Feste, weil sie mehrere Tage begreifen, also den Begriff einer Mehrheit in sich schließen, nämlich: Fasten (Fastnachten), Ferien, Ostern (nach der altgerm. Frühlingsgöttin Austrô), Pfingsten, Weihnachten. Doch werden die drei letzten auch als Sing. gebraucht, z. B. Uhl.: Pfingsten war, das Fest der Freude. G.: Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen. Voß: Pfingsten wird klar. Freytag: an jeder Weihnacht (statt: alle Weihnachten). — Ostern ist schon vorüber.

2. Die Krankheitsbenennungen: Blattern, Mafern, Pocken, Röteln, weil sich dabei eine Vielheit von Blattern und Flecken zeigt.

3. Aus demselben Grunde des gewöhnlichen Vorkommens in der Mehrheit gelten noch andere Subst. im Plur., wie: Ahnen, Eltern, Gebrüder, Geschwister (als Neutr. Sing. L.: Saladin, der sein Geschwister insgesamt so liebt), Leute (mhd. noch: daz liut = Volk); Alpen, Beinkleider, Briefschaften, Brosamen, Bucheckern (got. Neutr. akran = Frucht), Einkünfte, Gefälle, Gliedmaßen, Hofen, Kosten, Molken, Nisse (auf dem Kopfe), Trümmer, Zeitläufte, Zinsen; doch hindert nichts, von einigen dieser auch den Sing. zu gebrauchen.

Über den Pluralis auf s s. § 72.

§ 71.

Alphabetisches Verzeichnis der Substantive mit schwankender Deklination.

Aal, des Aales und gewöhnlich die Aale, doch G.: Laß sie sich wenden wie Äle in einer Reuse!

Band, das (zum Binden), Plur. Bänder, das Armband die Armbänder; in uneigentl. Bedeutung mit dem Plur. Bande, die Bande des Bluts, der Freundschaft; Sch.: Es lösen sich alle Bande frommer Scheu. Auch: in Ketten und Banden, er zerriß im Kerker seine Bande und entfloh. — Der Band (eines Buches), Plur. die Bände.

Bank; die (zum Sitzen), Plur. die Bänke; die Bank (öffentliche Geldkasse), zunächst aus dem frz. banque entlehnt, wenn auch urspr. deutsch, Plur. die Banken.

Bau, des Baues (bei Opitz, Fleming die Bäue, jetzt) die Baue, entweder die Tierwohnungen der Füchse, Kaninchen usw. oder mehr in abstr. Sinne z. B. bei G.: Glauben Sie, daß er bei Bauen, wo Sie selbst einwirken, angestellt werden könnte? — Ein Maurermeister u. dgl. sagt: Ich habe mehrere Baue. Auch die bergmännischen Baue. — Im Sinne von Gebäude gebraucht man den Plur. Bauten (von dem seltenen und wieder verschollenen Sing. die Baute, z. B. G.: Der Lindenraum, die braune Baute, das morsche Kirchlein ist nicht mein).

Bauer, der, in diesem sind verschiedene alte Formen gemischt, und daher hat das Wort auch verschiedene Bedeutungen. Bauer im Sinne von Vogelhaus (ahd. būan urspr. = wohnen) dekl. durchweg stark, im Sinne von Landmann schwankt es im Sing., doch ist noch die

schw. Form vorherrschend; in den Zff. Orgelbauer, Maschinenbauer undgl. ist es durchweg stark.

Bogen, Pl. richtiger immer Bogen, doch in der Bedeutung von Wölbungen schwankend, teils mit, teils ohne Umlaut.

Boot, des Bootes, die Boote, daneben, obwohl weniger richtig, die Böte. Dieses Wort, im Ahd. und Mhd., auch noch bei Luther fehlend, ist uns als Schifferausdruck aus England oder den Niederlanden zugeführt und scheint keltischen Ursprungs; vgl. frz. bateau.

Böfewicht, Pl. Böfewichte und Böfewichter, beide Formen finden sich gleich häufig.

Bruch, der oder das (die dem Strom durch Dämme abgewonnene Niederrng), Plur. die Brüche, doch auch schon vielfach die Brücher (vgl. Brücher = Bewohner des Bruchs).

Buchstabe, auch Buchstab (der Bedeutung nach als Buchenstab zu fassen). Der ersteren Form folgt der Gen. Buchstabens, der letzteren Buchstaben. 2. Kor. 3, 6: nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist machet lebendig. G.: Ich habe keine schlimmere Anmaßung getroffen, als wenn jemand Ansprüche an Geist macht, so lange ihm der Buchstabe noch nicht deutlich und geläufig ist. Wenn wir zuerst den Sinn des Buchstabens erklären und ihnen den Verstand öffnen. Voß hat noch: des Buchstabs, am geistlosen Buchstab, im Buchstab.

Bund, der, Plur. die Bünde, Sch.: der Schwyzer wird die alten Bünde ehren. — Das Bund (z. B. Stroh), Plur. Bunde.

Bursche oder Bursch, meistens des Burschen, die Burschen (z. B. die Diener der Offiziere), doch auch die Bursche, wie fast immer bei G.: Es find fatale Bursche in der Gesellschaft. Wie sich die platten Bursche freuen. Uhl.: Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein.

Ding, Plur. Dinge und Dinger; die letzte Form hat meist verkleinernden oder verächtlichen Sinn, z. B. Sieh dort die Lämmer, die kleinen Dinger! — Die dummen Dinger! — Sprichwort in Schlefien: Angebotene Dinger find selten gut. Sch.: 's kann einer ein recht-schaffner — Ehmann fein und doch die spitzigen Dinger, die Rätsel, just nicht handzuhaben wissen.

Dorn, Plur. Dorne und Dornen; — Uhl.: Was zagst du, Herz, in solchen Tagen (im Frühling), wo selbst die Dornen Rosen tragen? — Rück.: Ich will der Erde Dorne dir aus dem Wege tun. G.: Des falschen Kranzes Dornen ritzen deine Hand. Nicht Rosen bloß, auch Dornen hat der Himmel. — Landschaftlich auch Dörner, besonders als Stacheln und scharfe Spitzen, so auch Leichdörner.

Druck, Plur. die Drucke, z. B. die ältesten Drucke der Bibel, beim Zeichnen: kräftige Drucke, die Nachdrucke, Umdrucke; dagegen: Abdrücke, Ausdrücke, Eindrücke.

Faden, des Fadens, meist die Fäden, doch auch Faden (vgl. fadenscheinig); 2. Mof. 39, 3: Und schlug das Gold und schnitt's zu Faden, daß man's künstlich wirken konnte. G.: mit der Linken faßte er die Faden zusammen. Faden als Maß f. § 70.

Forst, der, selten die, Plur. Forste, auch wohl Forsten.

Gau, der (früher das), Plur. gewöhnlich die Gaue, doch (nach ndd. Weise) auch Gauen; Uhl.: Und wenn du nun durch deutsche Gaue wallst. G.: den Himmel, den blauen, die grünenden Gauen. Flora, welche Jenas Gauen reich mit Blum und Früchten schmückt.

Geschlecht, Plur. Geschlechter und Geschlechter, letztere Form

in der edleren Sprache, bei Klopstock im Messias ausschließlich, bei G. und Rück. sehr oft.

Geficht, Plur. Gefichte und Gefichter, beide meist in der Bedeutung getrennt gehalten, Gefichte = Erscheinungen, Gefichter = Antlitze, Mienen. Stolberg: So umwallten uns manche Gefichte der grauenden Vorzeit. G.: Er verzerrte seine Gebärde und machte die häßlichsten Gefichter seines Gesichts. Doch Klopstock: Sanfter, rührender Schmerz deckt ihre Gefichte.

Gevatter, gewöhnlich des Gevatters, im Plur. immer die Gevattern (vgl. Vetter).

Gewand, des Gewandes, die Gewänder und in edlerer Sprache noch die Gewande.

Greis sollte als ursprüngliches Adj. schw. dekl., und so findet es sich auch noch, z. B. Sch.: Es starrt, von tausendjährigem Eis umfängen, des Greifen schauervoller Bart. Der heut dem schwachen Arm des Greifen Kraft gab. G.: Eh mich Greifen ergreift im Moore Nebelduft. — Doch meist: des Greises, die Greife.

Hahn, jetzt des Hahnes, die Hähne, doch bei Dichtern noch nach schw. Dekl. (§ 67); G.: und ich behaglich unterdessen hätt (mhd. neben hâte hæte hete = hatte) einen Hahnen aufgefressen. — Rück.: als wie von des Hahnen Frau Henneberg und Hennegau. Und die meist sich Hähne nannten, unfre Nachbarn, die galanten, die auf Münzen und auf Fahnen eine Zeit lang führten Hahnen. Vgl. Hahnenkamm, Hahnentritt udgl.

Halm, gewöhnlich des Halmes, die Halme, daneben bei Dichtern die schw. Formen; in der Volksspr. schon ziemlich früh auch die Hälmer.

Haupt, Plur. Häupter, zu Luthers Zeit neben dieser Form noch Häupte, daher 1. Sam. 19, 13. 16: zu seinen Häupten. Joh. 20, 12: einen zun (zu den) Häupten. Auch G.: Laß die reichen Körbe sehen, die ihr auf den Häupten tragt. Noch jetzt: zu Häupten, aber merkwürdigerweise in der Bedeutung des Sing. — Mhd. hatte der Plur. noch nicht den Umlaut (diu houbet), und in den Eigennamen Berg-haupten, Roshaupten (Dat. Plur.) liegt noch diese alte Form vor.

Herzog, des Herzogs, die Herzoge, besser als Herzöge; Uhl.: In vorgehen Tagen wußt ich manche Mär von unsern alten Herzogen und Helden. Bis ins 17. Jahrhundert herrschte die schw. Dekl., die auch Grimm mehrmals gebraucht. Vgl. den Ortsnamen Herzogenbusch.

Horn, des Hornes, die Hörner (des Rindviehs, Waldhörner usw.), die Horne (Hornarten).

Kasten, Pl. richtig Kasten, selten Kästen.

Kleinod, des Kleinods, die Kleinode, doch auch häufig Kleinodien, nach dem Plur. clenodia des von dem deutschen Worte gebildeten mittellat. clenodium; daher rührt auch unsere Schreibweise mit d (vgl. Konrad nach Conradus).

Kran (Hebezeug), des Kranes, die Krane, doch auch wie früher des und die Kranen.

Laden, des Ladens, die (Kauf-) Läden, G.: Wir besuchten sogleich die namentlich gerühmten Läden. Die (Fenster-)Laden, Rück.: Geh. schließ die Tür zu und die Laden! — Doch in der Volksspr. auch die Fensterläden.

Land, Pl. die Lande und die Länder, ersterer in der edleren Sprache und in der höheren Schreibart, Sch.: Wenn die drei Lande

dächten wie wir. Uhl.: 'Weit glänzt' es über die Lande bis an das blaue Meer.

Licht, des Lichtes, die Plur. jetzt meist nach der Bedeutung getrennt, die (alte Form) Lichte (aus Talg, Wachs usw.), die Lichter (das Leuchtende, die Flammen udgl.), 1. Mof. 1, 16.: Und Gott machte zwei große Lichter. G.: Hinter einem Rand gefehene Lichter machen in den Rand einen scheinbaren Einschnitt. Wo man mit blendenden Lichtern, sie seien farblos oder farbig, zu tun hat. Vor demselben in einer Vertiefung (auf einem Gestell) können die Lichter angebracht werden. L.: So fehlen ihr alle die Lichter und Schatten. — Verschiedene Lichter eines Gemäldes.

Lorbeer, der (doch auch häufig der Lorber, § 3), Gen. richtig des Lorbeers, aber der Plur., da das Wort als eine Zff. mit Beere gefühlt wird, meist Lorbeeren; doch Klopstock: Blühende Lorbeer' umwinden des Siegers Stirne.

Luchs, Plur. meist Luchse, Voß, Hoffmann von Fallersleben u. a. haben wie im Mhd. Lüchse.

Lump, der, gewöhnlich des Lumpen, die Lumpen, doch auch des Lumpes, die Lumpe; — der Lumpen, des Lumpens, die Lumpen.

Macht, der Macht, die Mächte, oberdeutsch wie bei Rück. auch die Mächten, wie es in den Zff. Vollmacht und Ohnmacht durchaus gilt, also Vollmachten, Ohnmachten.

Mahl, Gastmahl, Plur. meist Gastmähler, doch in der edleren Sprache auch noch die Gastmahle.

Mai, jetzt des Maies, die Maie, bei Dichtern, besonders bei Rück., jedoch noch meist nach schw. Dekl. Rück. gebraucht auch als Gen. von Lenz des Lenzen. Von: der Mai ist zu unterscheiden: die Maie (oberd. auch der Maie) = grüner Birkenzweig; G.: Unter halb verwelkten Maien schläft der liebe Freund so still.

Mal, in der edleren, dichterischen Sprache meist Denkmale, Wundenmale, Joh. 20, 25: und lege meinen Finger in die Nägelmale. Gr.: Darum stiftet diese früheste Sprache noch keine Denkmale des Geistes. Doch Sch.: Was sollen diese Wundenmäler sagen? Gr.: Das, was wir nicht erklären — können, sind — teils angeborne Gebärden und Mienen, teils Mäler, Narben und Sommerflecken. — Merkmal hat im Plur. immer Merkmale.

Mann, Plur. Männer, jedoch in der Bedeutung von Lehnsleute, Vasallen — Mannen. — Zff. mit Mann setzen im Plur. an die Stelle von Männer gewöhnlich Leute, also Kaufleute, Fuhrleute, Hofleute, Bergleute, Landleute, Edelleute usw.; — dagegen Ehemänner, Biedermänner, Ehrenmänner, Staatsmänner udgl., da in diesen entweder das Geschlecht wesentlich ist, oder die bezeichneten Personen nicht zu einem Mengebegriff verbunden, sondern als Einzelwesen gedacht werden.

März, jetzt des März, die Märze, bei Dichtern jedoch noch häufig des Märzen.

Mohn, einen Pl. davon hat G.: Göttlicher Morpheus, umsonst bewegst du die lieblichen Mohne.

Mond (als Trabant der Erde usw.), des Mondes, die Monde. Sch.: Ehre das Gesetz der Zeiten und der Monde heiligen Gang. Doch auch die Monden, G.: Da gingen andre Sonnen und andre Monden auf. — In der Bedeutung von Monat durchaus nach schw. Dekl.

Mund, der Plur. ist höchst selten; Schl.-Tieck in Shaksp.: Ich zeig euch des geliebten Cäsars Wunden, die armen stummen Munde, heiße die statt meiner reden. Ebenda: mit den Mündern tödlich gähmend. § 64. — Der Vormund (§ 95, 3), des Vormundes, die Vormünder.

Muskel, der und die, der Plur. wird meist nur von dem Femin. gebildet.

Mutter, in der Beziehung auf die Kinder Plur. Mütter, in der technischen Bedeutung, z. B. bei Schrauben, Muttern.

Nachbar, meist des Nachbarn oder Nachbarnen, doch haben G., Sch., Rück. u. a. neben diesen schw. Formen auch st. Formen des Sing., z. B. Sch.: Er reizte Frankreich, seinen furchtbaren Nachbar. Das unglückliche Beispiel seines Nachbars. — Der Plur. ist immer schwach.

Nerv, des Nervs oder des Nerven, die Nerven.

Norden, Osten, Süden, Westen, diese die Himmelsgegenden bezeichnenden Namen wurden und werden häufig mit den Namen der Winde verwechselt und daher ganz willkürlich dekl.; Rück.: aus dem West und Oste; aus Süden, Nord und Osten; nach Süden, West und Norden; nach Ost und Westen, nach Süd und Norden; gegen Nord und Ost; schau zum Ost; bei des erglühten Osten Strahlenbrand. G.: gegen Norden, in Nordwest, gegen Westen, gegen Südost.

Ort, der Plur. Orte meist für Gegenden, z. B. man kann nicht an allen Orten (allerorten) zugleich sein; der Plur. Örter meist für einzelne, begrenzte Plätze, wie Städte, Flecken, Lustörter; doch hat G.: Auf den Hügeln liegen Orte, Schlösser, Häuser.

Pantoffel, des Pantoffels, die Pantoffel wie alle Mascul. auf el, aber auch bisweilen, dem Vorgange von Stachel folgend, die Pantoffeln. G.: Aus Stiefeln machen sich leicht Pantoffeln.

Pfau, gewöhnlich des Pfauen, die Pfauen. G.: Uns beschäftigt nicht der Pfauen, nur der Gänse Lebenslauf. Doch auch schon bisweilen des Pfaues, die Pfaue.

Qualm, der Plur. ist ungebräuchlich, G. hat: der feuchten Quälme Nacht.

Rohr, das, Pl. fast immer die Rohre, so auch Sch. u. G., doch hat letzterer einmal: Man hatte eines Tages die Röhre einer Wasserleitung verändert.

Sau, der Sau, Plur. die Säue, doch in naturwissensch. Werken häufig, weidmännisch und in der Volksspr. immer die Sauen.

Schacht, Plur. wie schon mhd. Schächte oder Schachte.

Scheit, das, des Scheites, die Scheite und die Scheiter, daher die Zff. Scheiterhaufen. Voß: Dies verbrannten sie alles, gelegt auf entblätterte Scheiter! Uhl.: Die Nägel seines Schiffes lösten sich, die ungetreuen, daß es scheiterte, und auf den Scheitern treibt er noch umher.

Schelm, jetzt meist des Schelmes, die Schelme; den Schelm im Nacken haben; Sch.: Dein Vater ist zum Schelm an mir geworden. G.: Es gibt Schelme nebenbei. Früher schw. und auch noch G.: wo jeder sich für einen Schelmen gibt und seinesgleichen auch für Schelmen nimmt. Sch.: erklärte alle für meineidige Schelmen.

Schild, der, des Schildes, die Schilde. Sch.: sah meines Vaters Schrecken Schilde funkeln. G.: Schilde, sogar Harnische wurden gemacht. Wir schlugen uns brav auf die Schilde und auf die Köpfe.

— Doch hat derselbe auch Schilder: sonst waren — — Ketten, undurchdringliche Schilder udgl. ihre berühmtesten Arbeiten. — Das Schild, Plur.: immer die Schilder; dazu Schilderhaus = Bretterhaus.

Schlucht, die, im Plur. jetzt gewöhnlich Schluchten, früher ging es nach der i-Dekl., und daraus erklärt sich der Plur. Schlüchte und Schlüfte (§ 24); W. Wackernagel in dem alten Liede: Die Blum in Waldesschlüften, das Gold in Erdenklüften*) usw. Mügge: Waldschlüchte. Eichendorff: Schlüfte. Uhl.: der Schlucht, der — das Raubtier birgt.

Schmerz, des Schmerzes, die Schmerzen, bei Rück., G. und Sch. kommt neben der gewöhnlichen Form der Gen. Schmerzens vor. Sch.: Der Schwache ist jederzeit ein Raub seines Schmerzens. G.: Tage des lauten, — — erneuerten Schmerzens folgten darauf.

Schnur, die, (Band) Plur. Schnüre, doch hat G.: daß ich nicht eine der grünen Schnuren ergreife. — Schnur (Schwiegertochter), Plural. Schnüre, Ruth 1, 6: Da machte sie sich auf mit ihren zwei Schnüren.

Schreck, des Schreckes, die Schrecke (dieser Plur. ist jedoch wenig gebräuchlich); der (auch das) Schrecken, des Schreckens, die Schrecken.

Schwan, des Schwanes, die Schwäne; früher und noch jetzt oberdeutsch des Schwanen, die Schwanen, daher die Zff. Schwanenhals, Schwanengefang udgl. Rück.: Der weiß die Schwanen macht und grün die Papagein und bunt die Pfauen, wird auch dir dein Kleid verleihn.

Schwert, meist des Schwertes, die Schwerter; G.: So waren die Schwerter meistens aus einer Fabrik. Doch auch Schwerte; G.: Sonst waren Schwerte — — udgl. ihre berühmtesten Arbeiten.

Sinn, des Sinnes, im Pl. neben der st. Form in vielen Kirchenliedern, bei G., Bürger, Uhl. usw. auch die schw. Form, welche indessen für die Prosa kaum zu billigen ist.

Spatz sollte nur schw. dekl., also des Spatzen, die Spatzen, schwankt aber auch in die st. Dekl.; G.: Zwei Spatzen und ein Schneider die fielen von dem Schuß; Rück.: gleich dem Spatze.

Sporn, aus dem mhd. spor Gen. sporn hätte sich regelrecht der Sporen, des Sporens entwickeln müssen, es ist aber eine eigentümliche Mischform entstanden: der Sporn, des Spornes, Plur. die Sporen, fogar wenn auch selten die Spornen; dagegen Heißsporn (nach engl. hotspur) die Heißsporne.

Star (Vogel), richtiger des Staren, die Staren, doch auch und vielleicht häufiger nach st. Form. — Der Star (Augenkrankheit, mit starren derselben Abstammung), immer des Stares, die Stare.

Stiefel, des Stiefels, die Stiefel; doch G.: Da wird der Geist euch wohl dressiert, in spanische Stiefeln eingeschnürt. (S. Pantoffel).

Stift, das (Stiftung), des Stiftes, die Stifte und auch schon Stifter. — Der Stift, immer die Stifte.

Strauch, des Strauches, Pl. meist Sträucher, doch auch noch Sträuche.

Strauß (Streit, Gefecht), des Straußes, die Sträüße; Strauß (Blumenstrauß), des Straußes, die Sträüße oder auch schon Sträüßer;

*) In diesem Liede kommt auch ein Plur. von Laub vor: Die Läufer in den Zweigen, die Halme, die sich neigen usw. Zu Luthers Zeit galt übrigens auch ein Plur. Lauber, der sich noch in Lauberhüttenfest erhalten hat.

Strauß (Vogel), des **Straußes**, die **Strauße** oder auch schw. Hiob 80, 29: Ich bin ein Bruder der Schlangen und ein Gefelle der Straußen.

Stück, des **Stückes**, die **Stücke**; **Stücken** und **Stücker** (Weibstücker) gehören der Volksspr. an. Es heißt indessen gerne: in **Stücken** schneiden, hauen, gehn; Sch.: Wenn die Glock soll auferstehen, muß die Form in **Stücken** gehen. Uhl.: haut auch den Sattel noch in **Stücken**. — Der mundart. Plur. liegt aber nicht vor in der Redensart ein **Stücker** zehn im Sinne von etwa zehn, sondern der Ausdruck ist entstanden aus ein **Stück** oder zehn mit starker Verstümmelung der unbetonten Konjunktion. (§ 45)

Sturz, Plur., wenigstens in Zff., wo er wohl meist nur vorkommt, **Stürze**, also **Einstürze** usw., doch G.: Von **Sturz** zu **Sturzen** wälzt er — — sich ergießend.

Süden, f. **Norden**.

Tal, des **Tales**, die **Täler**, doch bei Dichtern auch noch die altertümlichere und edlere Form **Tale**.

Thron, gewöhnlich des **Thrones**, die **Throne**; Sch.: Göttern läßt er seine **Throne**, niedert sich zum Erdensohne. Doch auch die **Thronen**; G.: an dem Fuß der festen **Thronen**. Wie man **Thronen** vorzustellen pflegt. Kolosser 1, 16: beide die **Thronen** und Herrschaften und Fürstentümer und Oberkeiten. Sch.: Was erhielt in Italien und Deutschland so viele **Thronen**?

Trumm (mhd. das **drum** = Ende), in nhd. im Sing. nicht sehr gebräuchlich (Voß hat der **Felstrumm**), dafür steht die aus dem Plur. genommene Form **die**, auch der **Trümmer**, woher der Plur. **Trümmer** und **Trümmern**; Zachariä: auf diesem **Trümmer**. **Klopstock**: eine große **Trümmer**. G.: jede **Trümmer** deutet auf ein Grab; — wir tragen die **Trümmern** ins Nichts hinüber. — **Immermann** hat den Plur. **Baumtrümme**.

Trupp, der, des **Trupp(e)s**, die **Truppe** oder die **Trupps**; die **Truppe**, die **Truppen**.

Tuch, des **Tuches**, die **Tücher** und als Tucharten die **Tuche**.

Untertan, richtiger wäre als adjekt. Bildung durchweg schw. Dekl., doch dekl. es im Sing. meist stark; Kerner: Daß in Wäldern, noch so groß, ich mein Haupt kann kühnlich legen jedem **Untertan** in Schoß. Sch.: Ich bin nicht vorbereitet, was ich als Bürger dieser Welt gedacht, in Worten Ihres **Untertans** zu kleiden; — ebenso im 80jährigen Kriege sehr häufig, indessen auch dem **Untertanen**.

Vetter, gewöhnlich des **Vetters**, die **Vettern**, doch auch durchweg schw. nach mhd. Weise; Rück.: im Solde meines **Vettern**. G.: nach meines **Vettern** Hause, die **Vettern** waren anfangs auch bei der Gesellschaft.

Westen, f. **Norden**.

Wicht, f. **Böfewicht**; vgl. nichts § 99. Mit dem Diminutiv von **Wicht** ist **Wichtelmann** zsgf.

Wort, des **Wortes**, die **Wörter** und die **Worte** werden meist, doch nicht immer, so unterschieden, daß diese eine zusammenhängende Rede, jene Redeteile, Vokabeln ohne Zusammenhang bezeichnen. G.: Laßt mich aus eurem Munde gründliche **Worte** hören. Die französischen **Worte** sind nicht aus geschriebenen lateinischen **Worten** entstanden, sondern aus gesprochenen. Gr.: Ihrem Beginn nach müssen alle **Worte** bis in ihre kleinsten Teile ohne Ausnahme bedeutsam gewesen sein; — im ganzen aber kann bei weitem nur die Minderzahl deutscher

Wörter das Gefühl ihrer Abstammung bewahrt haben; — ganz in derselben Lage finden wir aber auch die Wörter der übrigen neueren Sprachen.

Zelt, das, des Zeltes, die Zelte, doch Platen: Tausend Zelten waren aufgeschlagen.

Zierat, der, des Zierats, Plur. gewöhnl. die Zieraten, wenn auch das vorkommende Zierate wohl richtiger wäre (wie Monat Monate).

§ 72.

Deklination der Lehnwörter.

Ein Teil der gebräuchlichsten Lehnwörter sind schon mit unter die einzelnen Dekl. eingereiht. Der Übersicht und einiger Schwankungen wegen ist es indessen nötig, sie noch im Zusammenhange zu behandeln.

A. Nach der starken Dekl. gehn:

1. die meisten männl. und sächl. Sach- und Tiernamen, z. B. Atlas (in der Bedeutung Landkartenammlung auch Plur. Atlanten), Dialekt, Distrikt, Dukaten, Fidibus, Granit, Kapaun, Kasuar, Kaviar, Koloß, Kompaß, Küraß, Omnibus, Pelikan, Prospekt, Salat, Tabak, Talar, Tempel, Titel, Turban; Epigramm (bei L. im Plur. schw.), Instrument, Kamel, Klavier, Krokodil, Metall, Möbel, Papier, Porzellan, Pulver, Register, Theater; besonders auch die auf *ât*: Konsulat, Traktat, Triumvirat, die auf *êt*: Dekret, Paket, Pamphlet, Staket, und die auf *tiv*: Adjektiv, Motiv, Substantiv;

2. die männl. Personennamen auf l, n und r, also namentlich mit den Endungen al, ar, an, aner, iner, ier, eur, on, or, welche sämtlich mit Ausnahme derer auf aner und iner die letzte Silbe betonen, z. B. Korporal, Notar, Kastellan, Scharlatan, Dominikaner, Benediktiner, Kassier, Offizier, Tapezier, Spediteur, Ingenieur, Patron, Major, Matador. (Hufar, Korfar, Scholar, Veteran deklin. dagegen schw.)

3. Die Pluralendung er und den Umlaut nehmen an: Hospital (Spital), Kapital (einer Säule, doch auch Plur. Kapitäle; vgl. das jetzt gebräuchlichere Kapitell, Plur. Kapitele), Regiment. — Sch. hat auch die mehr der Volksspr. angehörigen Plur. Billeter, Kolleter und Präfenter.

4. Den Umlaut haben im Plur.: Abt, Altar, Bischof, Chor, Choral, Kanal, Kaplan, Marsch, Morast, Palast, Papst, Propst; Kloster. — Zwischen der Deklination mit und ohne Umlaut schwanken: Admiral, General, Kardinal, Korporal; am häufigsten kommen wohl noch die Formen ohne Umlaut vor. Das Wort Plan hat meist den Umlaut, Uhl. und Varnh. gebrauchen es immer ohne Umlaut.

B. Nach der schwachen Dekl. gehn:

1. die meisten männl. Personennamen, nämlich:

a. die auf **e, t, st, ik**, z. B. Alumne, Eleve; Adjutant, Advokat, Kandidat, Protestant, Student, Patient, Präsident, Bandit, Jesuit, Athlet, Poet, Despot, Kadett; Phantast, Pietist; Katholik;

b. die mit den griech. Grundwörtern **arch, gog, graph, krat, log, nom, soph, throp** zusammengesetzten, z. B. Monarch, Demagog, Geograph, Demokrat, Philolog, Astronom, Philosoph, Misanthrop;

2. die Masc.: Diamant, Elefant, Komet, Konsonant, Planet, Quartant, Quotient, Tyrann;

3. alle Fem. auf **e, el, er, ie, on, ion, enz, iz, ik, ur, tät**, z. B. Minute, Ode, Zone, Parabel, Regel, Letter, Oper, Harmonie, Melodie, Person, Religion, Exzellenz, Notiz, Supplik, Natur, Frisur, Universität.

C. Im Singularis nach der starken, im Plur. nach der schwachen Dekl. gehn:

1. die männl. Personennamen mit der nentonigen Endung **or**: z. B. Direktor, Doktor, Kantor, Konditor, Pastor, Professor:

2. folgende Masc., soweit sie noch nicht mit unter den deutschen Wörtern angegeben sind: Fasan, Konsul, Präfekt, Psalm (jedoch auch, z. B. bei Voß, im Plur. stark), Rubin, Tribun;

3. einige Masc. auf **us**, die dieser Endung wegen im Sing. unverändert bleiben und im Plur. statt derselben **en** erhalten: Rhythmus, Pleonasmus, Sarkasmus, Spondeus, Trochäus;

4. die Neutra: Insekt, Interesse, Statut; — Drama des Dramas die Dramen;

5. die Neutra auf **ium (uum), al** und **il** mit der Pluralendung **ien (uen)**, z. B. Adverb(ium), Evangelium, Gymnasium, Individuum; Fossil, Kapital, Regal; — auch die nur im Plur. gebräuchlichen, z. B. Mobilien, Immobilien, Naturalien; Verb Plur. Verben; — Partizip, Prinzip und Seminar bilden schon neben den Plur. Partizipien, Prinzipien, Seminarien die Formen Partizipe, Prinzipie, Seminare.

Zwischen st. und schw. Dekl. überhaupt schwanken: Zar (auch wohl noch Czar geschrieben), Magnet, Paladin, — des Zars und Zaren, die Zare und Zaren usw. —

Einige Fremdwörter nehmen in allen Fällen des Plur. die fremde Endung des Nom. Plur. an, also: der Musicius des Musicius die Musici, der Kasus des Kasus die Kasus, das Tempus des Tempus die Tempora, das Pronomen des Pronomens die Pronomina (doch auch die Pronomen), das Faktum des Faktums die Fakta (doch auch Fakten), das Komma des Kommas die Kommata, das Schema des Schemas die Schemata, das Thema des Themas die Themata (doch auch Themen), der Cherub des Cherubs die Cherubim, der Seraph des Seraphs die Seraphim (doch auch Seraphinen). — Früher pflegte man solche Wörter ganz nach latein. Weise zu deklinieren, also: der Musicius des Musici dem Musico den Musicum die Musici der Musicorum den Musicis die Musicos — ebenso: das

Collegium des Collegii dem Collegio das Collegium usw.; jetzt gilt diese Weise mit Recht als pedantisch.

Die Feminina folgen alle der a-Deklination (§ 61).

Einige aus den neueren Sprachen, besonders aus dem Frz. und Engl., aufgenommenen Wörter behalten mit der fremden Form und Betonung zugleich ihre Pluralform auf s, z. B. die Ballons (doch G. auch: Luftballone), Bankiers, Billets (aber auch Billette), Chefs, Fonds, Genies, Klubs, Kommandeurs, Koufins, Lords, Ladies, Maires, Pairs, Portraits (doch G. auch Portraite).

Bemerkenswert ist übrigens, daß im Deutschen das Gefühl für die mehrheitbildende Kraft des s noch lebendig ist, trotzdem sich aus der Schriftsprache der nachgotischen Zeit dieser eigentliche Plural-Charakter ganz verloren hat. So find in der Volkssprache, besonders Norddeutschlands, Formen wie Jungens, Fräuleins, Mädchens, Mädels, Kerls ganz gewöhnlich, selbst L., G. und Sch. gebrauchen sie. G.: Was heißt das für ein Leben, sich und die Jungens ennuyieren? Arme Jungens, ich darf euch keine Rast gönnen. Wenn es nur noch brave Kerls wären! Ein braver Knab! ist viel gereist, Fräuleins alle Höflichkeit erweist. Die Mädels find doch sehr interessiert. L.: von artigen Mädchens; in Minna von Barnhelm auch: Säbels, Korporals.

Außerdem scheint für solche Wörter, welche ihrer äußeren Gestalt oder auch ihrer Bedeutung wegen sich in keine regelmäßige deutsche Dekl. fügen wollen, das s die einzig angemessene Mehrheitsendung, für welche sich auch der Gebrauch aller Schriftsteller in solchen Fällen entschieden hat. Hierher gehören besonders vokalisch auslautende Wörter, wie Papa, Kolibri, Sofa, Villa (doch auch Plur. Villen), Hindu, Kadi, Motto (auch Komma und Thema) und substantivisch gebrauchte Partikeln und Buchstabennamen, z. B. die A's und O's, die Ja's, die Wenn's und Aber's. So schreibt Schlegel (im Shaksp.): Das ist ihre Hand! Ja, das find ihre U's, ihre C's und ihre T's.

§ 73.

Deklination der Eigennamen.

Die Eigennamen, welche des bestimmten Artikels bedürfen, also die Namen der Flüsse, Seen, Berge, Gebirge, Sterne usw. und die Ländernamen männl. und weibl. Geschlechts, sowie die Völkernamen (§ 67) haben keine eigentümliche Biegungsweise, sondern folgen ganz der Dekl. der übrigen Subst., also: des Rheins, des Bodensees, des Brockens, des Vesuvs, des Ätnas, des St. Gotthards, des Harzes, des Schwarzwaldes, des Orions, des Merkurs. Bei ungeläufigeren Namen, auch bei den mit einem Vokal schließenden scheint indessen der Gen. ohne s bevorzugt zu werden.

Die Eigennamen dagegen, welche in der Regel ohne Artikel*) gebraucht werden, nämlich die Personennamen, Ortsnamen und fächl. Ländernamen weichen in ihrer Dekl. mehr oder weniger von der Dekl. der andern Subst. ab.

I. Die fächlichen Länder- und Ortsnamen erhalten, wenn sie nicht auf s, z oder x endigen, im Gen. die Endung s, mögen sie nun, wie gewöhnlich, ohne Artikel oder ausnahmsweise mit dem Artikel verbunden gebraucht werden. In den übrigen Fällen bleiben sie unverändert. Z. B. Berlins Umgebungen, die Flüsse Deutschlands, der Beherrscher des weiten Rußlands; in Deutschland usw. Als Gen. von Europa hat Sch. meist Europens (wohl analog Asiens gebildet). — Ortsnamen, welche auf s, z, x auslauten, müssen den Gen. durch die Präposition von oder durch den vorgesetzten Gen. des Gattungsnamens, unter dessen Begriff sie gehören, ausdrücken. Z. B. die Volksmenge von Paris oder der Stadt Paris, die Lage von Cadiz oder der Festung Cadiz. — Übrigens ist es Sprachgebrauch, den Gen. der Ortsnamen und besonders der Ländernamen jeder Endung, wenn das regierende Wort vorangeht, durch die Präpos. von zu umschreiben; man sagt also wohl Englands Königin, aber nicht die Königin Englands, sondern die Königin von England usw.

II. Die Personennamen werden im Sing. verschieden dekl., je nachdem sie mit dem Artikel verbunden oder ohne diesen gebraucht werden.

1. Wird ein Personennamen mit dem Artikel verbunden, so bleibt der Namen selbst im Sing. durch alle Fälle unverändert, z. B. der große Friedrich, des großen Friedrich; der Ludwig, des Ludwig; die Ermordung des Cäsar usw. Doch G. Forster: berauscht von den Göttergefängen ihres Homers. G.: Die Leiden des jungen Werthers. Vorlesung des Mahomets. L.: des Laokoons, unsers Schlegels usw. — und so auch bisweilen noch bei neueren Schriftstellern. Dasselbe gilt von den Monatsnamen; gewöhnlich heißt es: in den ersten Tagen des April, selten: des Aprils. — Nur wenn der Gen. eines Personennamens in Verbindung mit einem Adj. dem regierenden Worte vorangestellt wird, pflegt man neben dem Artikel auch dem Eigennamen die Endung s zu geben, z. B. des großen Friedrichs Taten. — Wenn übrigens ein männl. Personennamen als Gattungsnamen gebraucht wird, so nimmt er auch neben dem Artikel noch die Genitivendung an, also z. B. die Reden des Ciceros unserer Zeit. Sch.: Es war wohl kaum zu erwarten, daß der mächtige Hang der Menschen zum Außerordentlichen dem gewöhnlichen Laufe der

*) Im Gebrauch des Artikels zeigt sich zwischen dem südl. und nördl. Deutschland ein Unterschied. Dort wird er vorgesetzt, in der Umgangsspr. auch im Nom. G. folgt meist dem nordd. Sprachgebrauch; Sch. wechselt mehr mit den verschiedenen Formen, läßt aber die Biegung seltener zu. S. oben II. 1.

Natur den Ruhm lassen würde, das wichtige Leben eines Gustav Adolfs geendigt zu haben.

2.a. Ohne Artikel gebraucht, erhalten die Personennamen, sowohl männl. als weibl. Geschlechts, im Gen. Sing. ein *s*¹⁾, z. B. Adolfs, Antons, Friedrichs, Fritzchens, Hänschens, Luthers, Solons; Adelheids, Bertas, Hedwigs, Lottchens, Minnas, Minchens. — Nur die männl. Namen auf *s*, *ß*, *z*, *x*, *sch* und die weibl. auf *e* haben im Gen. die Endung *ens*, z. B. Hans, Weiß, Voß, Schulz, Leibniz, Max, Busch, Kirsch; Charlotte, Marie, Mathilde, Sophie. In Zff. mit weibl. Namen auf *e* fällt das Genit.-*s* wieder aus, z. B. Luifenstift, Marienitag, Augustenburg. — Einige männliche Namen, wie Mertens, Steffens, Görres, Jakobs, Voß ufw. bleiben auch unverändert, ebenso die mit den fremden Endungen *as*, *es*, *is*, *os*, *us*, während die gekürzten auf *z* und einige auf *as* und *es* im Gen. auch *ens* annehmen, wie Horazens, Äneens, Ulyssens.

Von den männl. Namen auf *e*, wie Göthe, Campe, Bode und von einigen in deutscher Form erscheinenden fremden, deren letzte Silbe den Ton hat, wie Ariost, kommen allerdings auch Gen. auf *ens* vor, doch sind dieselben zu verwerfen, da sie in vielen Fällen über die eigentl. Form des Namens in Zweifel lassen. Bei den Genitiven auf *ens* wie auf *s* sind übrigens auch sonst noch Zweifel möglich; Kirschens ist z. B. der Gen. von Kirsch, aber auch von dem ebenfalls vorkommenden Kirschen, Jakobs kann zum Nom. Jakob und Jakobs haben udgl. In allen solchen Fällen ist es daher, wenn nicht der Zusammenhang unfehlbar das richtige erkennen läßt, geraten, vor den Namen den Artikel zu setzen oder auch den Gen. durch von zu umschreiben.

b. Der Dat. und Akk. Sing. erhält, wenn diese Fälle nicht, wie bei vielen fremden Personennamen immer, z. B. Xerxes, Jonas, Zacharias, Juno, Venus, Semiramis, durch den Artikel bezeichnet werden²⁾, ein *en* oder *n*. Um den Grund hierfür zu erkennen ist es nötig, einen Blick auf die ahd. und mhd. Dekl. der Eigennamen zu werfen.

Stark.				Schwach.			
Masc.		Fem.		Masc.		Fem.	
ahd.	mhd.	ahd.	mhd.	ahd.	mhd.	ahd.	mhd.
N. Hludowig	Sivrit			Brūno	Brūne	Berahta	Berte
G. Hludowiges	Sivrides			Brūnin	Brūnen	Berahtūn	Berten
D. Hludowiga	Sivride			Brūnin	Brūnen	Berahtūn	Berten
A. Hludowigan	Sivriden			Brūnin	Brūnen	Berathūn	Berten

¹⁾ Es ist auffallend, daß Luther häufig den Eigennamen ohne Biegungsendung und ohne Artikel auf das Subst. folgen läßt, von dem er abhängt. Z. B. 2. Mos. 2, 5. 7. 8: die Tochter Pharao. Richt. 9, 15: Feuer verzehre die Zedern Libanon. Hohel. 1, 5: ihr Töchter Jerusalem, wie die Hütten Kedar, wie die Teppiche Salomo. Ähnlich bezeichnen wir eine Handlung: das Haus Rothschild, Ermeler udgl. Vgl. damit auch: der erste Mai (der erste Tag des Maies), Anfang Oktober, Ende Dezember. — ²⁾ In der Volksspr. werden allerdings auch Herkulesen, Judassen udgl. als Dat. und Akk. gewagt.

Hiernach gab es früher für die Personennamen wie für die übrigen Subst. eine st. und schw. Dekl.; letztere erscheint noch im Nhd., doch höchst unklar und verderbt, in der Gen.-Endung *ens*. Wo aber die ahd. schw. Nom.-Endung *o*, *a* wieder hervortritt, wie in Otto, Bruno, Hugo, Berta u. a., bekommen die Namen im Gen. die st. Endung *s*. — Die alte st. Akk.-Endung *en* ward indessen mit der schw. Endung *en* verwechselt und auch im Dat. gebraucht; statt des richtigeren Dat. Siegfriede heißt es wie im Akk. Siegfrieden, und so treten diese beiden Fälle entgegengesetzt dem Gen. ganz in die schw. Dekl. über. — In neuerer Zeit gebrauchen einige den Dat. und Akk. ohne Endung; die meisten Schriftsteller und besonders die klassischen entscheiden jedoch für die Endung *en*, z. B. G.: Den Dichter stellt mir auf, der sich Homerem, Virgilien sich vergleichen darf. Daher gefiel auch dieser schöne Name (Florenz) Julius Cäsar. Ich setze sie (die Zweige) Virgilien dankbar auf. Der Bischof gab Franzen die Hand. Morgen früh hoffe ich mit Meyern in Jena einzutreffen. Ich lasse bei meiner Abreise Moritzen ungern allein. Ich habe ihn aufgemuntert, an Herdern zu schreiben. — Sch.: Humboldten ist es sehr angenehm. Von Herdern habe ich keine Nachricht. Meyern bitte ich zu grüßen. Ich will Herdern darum ersuchen. Karl an ihrer Spitze, taten die Stände einen herzhaften Widerstand. Um Mansfelden den Weg zu verlegen. Er fuhr fort, Gustav Adolphen den königlichen Titel zu verweigern. Da er Gustaven noch immer den königlichen Titel verweigerte. Uhl.: Bei jener Treu, womit ihr Karlen dient! Der Werner starb für ihn, für Wernern er.

Bemerkenswert ist hierbei, daß einige Gattungsnamen, die in gewissen Fällen, z. B. Vater, Mutter innerhalb der Familie, wie Eigennamen gebraucht werden, in der Umgangssprache im Dat. und Akk. Sing. auch ein *n* erhalten, also: Ich habe das Vatern zuliebe gethan. Ich werde das Muttern sagen. Ich werde Großmuttern bitten u.dgl.

c. Wenn die Eigennamen als Gattungsnamen im Plur. gebraucht werden, so bilden sie diesen nach folgenden Regeln:

Sie nehmen nie den Umlaut an, z. B. die Wolfe, Sturme, Vogte, Salzmannen, Karle, Hanse, Frankfurte.

Die männlichen Personennamen bilden den Plur. nur noch stark auf *e*; die auf einen Schmelzlaut (*el*, *em*, *en*, *er*, *lein*) oder auf einen Vokal (Hugo, Hölty, Göthe usw.) auslautenden werfen jedoch wie die andern Subst. dieses *e* ab. (Voß: die Tugenden der Homere und Sokrate. Die Erasme, die Luther und Melancthone). Den letzteren indessen hängt man auch gern das urspr. Plur.-*s* (§ 72) an, also: die Bernhardis, die Bodes, selbst die Bredows. Allgemein, zunächst in der Volksspr., gebraucht man diese Pluralform auf *s* zur Bezeichnung der Familien, z. B. bei Sch.: Sind Sie bei Mozarts gewesen? Humboldts und meine Frau begrüßen Sie freundschaftlich. Selbst an Titel hängt man

zu diesem Zwecke das **s** an, z. B. bei Präsidents, Rats usw. (bei Immerm. sogar: ich hatte gutes Logis bei Vizekönigs von Ägypten). — Otto hat entweder als Plur. Ottos oder nach dem Latein. Ottone.

Die weibl. Personennamen bilden den Plur. schwach auf **en**, z. B. die Marien, Mathilden, oder, nämlich die auf **a** auslautenden, auf **s**, z. B. die Bertas, Huldas. — Einige konsonantisch und betont auslautende bilden eine starke Form auf **e**, wie die Elisabete, die Adelheide, Brunhilde.

Die jetzt durchgehends sächl. Ortsnamen richten sich nach denselben Regeln wie die männlichen Namen; die weibl. Ländernamen gehn im Plur. alle schwach.

Die nicht eingebürgerten fremden Namen bleiben entweder unverändert, wie die Moses, Xerxes, Noah, oder sie werden nach deutscher Weise gebeugt, wie die Horaze, Virgile, Cäsare (als Titel Cäsaren), oder sie behalten den fremden Plural, wie die Capuletti und Montecchi, Carbonari, Orfini; oder endlich sie nehmen das beliebte **s** an, namentlich die aus neueren Sprachen und vokalisch auslautenden, z. B. die Tassos, Canovas, Bourbons, Newtons, Terzkys. — Manche, zunächst lateinische und griechische, hängen an ihre fremde Endung noch eine deutsche, nämlich die auf **-as**, **-es** haben oft **-asse**, **-esse**, z. B. die Judasse, Herkulesse; die auf **-us** **-usse**, z. B. Brutusse, auch **-en**, z. B. Gracchen; die auf **-ii** **-ier**, z. B. Fabier, Horatier; die auf **-one**, z. B. die Catone (G.: da stehn nun drei Junonen zur Vergleichung neben einander); die auf **-io** **-ionen**, z. B. Scipionen.

Als besondere Bemerkungen bei der Deklination der Eigennamen sind noch folgende hinzuzufügen:

1. Bei Namen aus der Bibel behält man zuweilen die lat. Dekl. bei, also z. B.: Nom. Jesus Christus, Gen. Jesu Christi, Dat. Jesu Christo, Akk. Jesum Christum, Vok. Jesu Christe. Johannes Johannis Johanni Johannem, das Gesetz Moses, das Evangelium Lucæ, Mariæ Heimsuchung udgl.

2. Stehn mehrere Namen zur Bezeichnung einer Person hinter einander, so wird nur der letzte dekl., also Johann Georgs, Friedrich Wilhelms, Jakob Grimms. — Bei weibl. Personennamen kann dieses Verfahren nicht eintreten, wenn nach dem Vornamen der Geschlechtsnamen folgt; dann muß der Artikel zu Hilfe genommen oder der Fall umschrieben werden, z. B. der Maria Stuart, Gedicht von Luise Brachmann.

3. Steht vor dem Namen ein Titel oder ein anderes ähnliches Bestimmungswort ohne Artikel, so wird nur der Name dekliniert, z. B. Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe, Kaiser Ottos Grabmal, Erzherzog Johanns Tod. Steht das Bestimmungswort mit dem Artikel nach, so werden beide dekl., also: Karls des Großen, Kaiser Wilhelms I. (des Ersten). Steht endlich vor dem Namen ein Bestimmungswort mit dem Artikel, so wird bloß der Titel dekl., z. B. die Krönung des Kaisers Joseph, die Rede des

Superintendenten Schulz, G.: dem Meister Ludwig. Bei einzelnen Titelbenennungen pflegt man indessen das Gen.-s abzustossen, z. B. des Prediger König, des Doktor Müller, des Professor Schmidt (aber wieder: des Professors Dr. Schmidt). — Nach dem Worte Herr, wenn es mit dem Artikel steht, bleibt der Name ohne Fallendung, also: des Herrn Müller (doch L.: des Herrn Pfeffels u. a.); dagegen flektiert auch der Name, wenn der Artikel fortbleibt, also Herrn Müllers. Vgl. hierzu: des Herrn Staatsministers von Stein, des Kaufmanns Herrn Ebel. — Die Stelle des Titels vertritt zuweilen das Wort Freund, ein vertrauliches Verhältnis bezeichnend, z. B. Freund Müller kommt, das ist Freund Müllers Glas. Auf ähnliche Weise wird auch Vater gesetzt, z. B. Vater Gleims Hütte.

4. Bei den adeligen Eigennamen, die früher durch den Ort der Herkunft oder des Besitzes und die Präposition von bestimmt wurden, jetzt aber ihre ursprüngliche Bedeutung fast sämtlich verloren haben, ist die Dekl. schwankend. Manche deklin. z. B. die Werke Wolfgangs von Göthe, aber: Wolfgang von Göthes Werke. Andere dekl. immer nur den letzten Namen. Unbedingt ist das letztere Verfahren vorzuziehen, da das von eben jeden sprachlichen Sinn eingebüßt hat. Von Namen wie Walther von der Vogelweide, Ulrich von Lichtenstein muß natürlich der Gen. Walthers v. d. Vogelweide, Ulrichs v. Lichtenstein gebildet werden.

§ 74.

Deklination der Adjektive. Starke und schwache Form.

Die Kongruenz (§ 55) des attributiven Adj. mit dem Subst., zu dem es gehört, erscheint in doppelter Form, z. B. guter Wein und der gute Wein. Die eine Form nennen wir mit Bezug auf den Nom. Sing. des Masc. die r-Form oder mit Rücksicht auf die kräftigere Bezeichnung ihrer Fälle die starke Form; die andere nennen wir die n-Form oder die schwache Form, weil wie bei der schw. Subst.-Dekl. alle Fälle außer dem Nom. Sing. ein n haben. Die r-Form legt in diesem Augenblicke dem Dinge eine Eigenschaft bei; die n-Form braucht man dagegen, wenn einem Dinge schon eine Eigenschaft beigelegt ist und das gefagte als nun schon bekanntes wiederholt wird. Statt z. B. zu sagen: es war einmal ein Mann, der war klein —, sagt man: es war einmal ein kleiner Mann —, dem Manne im Augenblicke des Erzählens die Eigenschaft klein beilegend. Wenn nun aber fortgefahren wird, von diesem Manne zu berichten, und um genau zu sein, auch das Attribut als ihm anhaftend mitgenannt wird, so sagt man: dieser kleine Mann hatte usw. — Die r-Form ist demnach die bestimmende, kräftigere, die n-Form die das schon gefagte oder wenigstens gedachte nur wiederholende und darum schwächere. Daher steht auch letztere gewöhnlich beim Demon-

strativ oder bestimmten Artikel, jene ohne Artikel oder beim unbestimmten. Der Artikel ist aber bloß Zeichen, nicht Ursache des Verhältnisses. — In früheren Jahrhunderten konnte auch beim bestimmten Artikel die r-Form stehn, da ja recht wohl ein schon bestimmter Gegenstand in diesem Augenblick eine neue Bestimmung erhalten kann. Sogar Kant (1724—1804) verbindet noch oft die r-Form mit dem bestimmten Artikel. Der überlebender Gatte ist in seinem Sinne soviel wie der bestimmte Gatte, von dem schon die Rede war, unter der neuen Bedingung, daß er seine Frau überlebe, also soviel wie: der Gatte, wenn er überlebt.

Entstanden ist die r-Form wahrscheinlich durch Anfügung eines alten Relativs (ya-s, vgl. lat. is und got. blind-s, s ist in r übergegangen, § 19), und alle Endungen der verschiedenen Fälle wären sonach die verkürzten Formen jenes Relativs.*) Blinder Mann wäre genau übersetzt blind welcher Mann, der Mann, der blind ist. Das Relat., welches also ursprünglich nur als Bindemittel dient, wäre jetzt mit dem Adjektivstamme verschmolzen.

Neben dieser älteren r-Form entstand die n-Form dadurch, daß das n, welches eine gewisse Art von Subst. (§ 57) bildete, auch in alle Adj. drang. Offenbar mußte hierdurch das Adj. dem Subst. innerlich wie äußerlich genähert werden, und es war mit dem n ein sehr bequemes Mittel erlangt, um Adj. zu substantivieren, also: die Weisen, die Großen, die Reichen usw. Ein Adj. substantivieren heißt also nichts anderes als einem Subst. ein Adj. als so wesentliches und so bekanntes Attribut beilegen, daß das Attribut zugleich das Subst. andeutet und ersetzen kann. Das Subst. versteht sich in solchen Fällen von selber; es ist mitgesetzt, sobald sein Attribut gegeben ist. — Annähernd dasselbe geschieht überall, wo die n-Form gebraucht wird: Es war einmal ein Knabe, der war arm; dieser arme Knabe ging einst usw. Hier wäre dieser arme allein schon hinreichend; denn daß der arme ein Knabe ist, versteht sich zwar nicht von selbst, wie bei dem subst. Adj., folgt aber unmittelbar aus dem Zusammenhange. Die n-Form deutet also schon vorweg das folgende Subst. an und bewirkt innigeren Anschluß an dieses.

Über den Gebrauch der st. und schw. Form im einzelnen f. § 123.

Das ahd. und mhd. Paradigma vor dem Nhd. mag hier wieder die allmähliche Abschwächung der Formen veranschaulichen. Es ist übrigens zu bemerken, daß bei den Adj. wie bei den Subst. urspr. eine a-, eine i- und eine u-Deklination zu unterscheiden waren, die aber schon im Got. fast zusammenfielen und im Ahd. ganz in der a-Dekl. verschmolzen.

*) Unser Determinativ und Artikel d-er, unser Fragepronomen w-er sind ebenso Zfl. des Relat. mit dem demonstr. Stamme da und dem interrog. wa.

auch einen konkreten Stoff bezeichnen; diese lassen jedoch das *e* des Dat. nicht zu und bilden auch nicht leicht einen Plur., z. B. des Blauen oder Blaus, des Grüns, mit dem schönsten Blau usw., so auch die Zff.: das Eirund des Eirunds, das Eiweiß, Immergrün, Berggrün, Taufendschön, Gänseklein, Morgen-, Abendrot. Weiteres § 123 q.

Bei den adj. und partizipialen Formen, welche völlig die Natur der Subst. angenommen haben, versteht es sich von selbst, daß sie auch ganz wie diese dekliniert werden. Hierhin gehören die adj. Formen: Licht, Recht, Übel, Ungeheuer, die Steigerungsformen: Fürst, Oberst (od. Obrist), Herr, Jünger, Eltern, der Nächste, die Altvordern, die partizipialen: Heiland (§ 91, 13), Freund, Feind.

§ 75.

Komparation der Adjektive und der qualitativen Adverbien.

Man kann einem Gegenstande oder einer Tätigkeit eine Eigenschaft entweder unbedingt und ohne Vergleichung, absolut, oder beziehungsweise, relativ, beilegen. (§ 53)

Der absolute Stand des Adj. und des qualitativen Adv. wird durch dessen unveränderte Grundform ausgedrückt und der Positiv genannt.

Wird die Eigenschaft relativ aufgefaßt, so findet entweder das Verhältnis der Gleichheit (durch: so, wie, als ausgedrückt) oder der Ungleichheit statt. Verglichen selbst können werden: a. Grade einer Eigenschaft (durch: sehr, überaus, ungemein usw.), b. verschiedene Eigenschaften an einem Dinge (z. B. er ist mehr listig als klug), c. eine Eigenschaft an verschiedenen Dingen oder Tätigkeiten. In dem letztern Falle kann an einem oder mehreren der verglichenen Gegenstände 1. ein höherer und höchster oder 2. ein geringerer und geringster Grad der Eigenschaft wahrgenommen werden. Die absteigenden Grade (die allerdings genau genommen nur Steigerungen des verneinten Adj. oder Adv. sind) werden durch Hinzufügung von weniger, minder, nicht so und wenigst, mindest vor dem Adj. oder Adv. ausgedrückt. Für die aufsteigenden Grade aber hat die Sprache zwei besondere Biegungsformen des Adj. und Adv., welche man den Komparativ und den Superlativ nennt.

Der nhd. Komparativ endigt auf *-er*, der Superlativ kennzeichnet sich durch *-st*. In der alten Sprache endigte der Komp. auf *-or* oder *-ir*, der Superl. auf *-ôst* oder *-ist*, z. B. vorderôst, furist (der erste, daher Fürst), oberôst, aber auch oberist, daher bis vor wenigen Jahrzehnten noch oft der Obrist; überhaupt hat sich das *i* des Superl. noch bis nach Luther erhalten, während bei den andern Endungen sich schon im Mhd. der Vokal zu *e* abschwächte. Das alte *i* der Endung hatte in den betreffenden Adj. regelmäßig den Umlaut bewirkt; im Nhd., wo der Grund

dieses Umlauts dem Sprachbewußtsein entschwand, haben ihn aber noch viele Adj. mit dem alten Endungsvokal **o** angenommen, und so haben ihn jetzt die meisten umlautsfähigen Adj. Schwankend sind noch: **fromm**, **grob**, **rot**, **schmal**. Die Schriftspr. zieht von diesen indessen den Kompar. und Superl. ohne Umlaut vor. G. hat noch: **zärter**, **zärteste**, **klärer**, **flächer** neben den sonst gebräuchlichen Formen ohne Umlaut. Bei L. und G. findet sich der ungewöhnliche Komp. **behäglich**er.

Keinen Umlaut nehmen an: 1. alle Adj. mit dem Diphthong **au**, z. B. **blau**, **braun**, **genau**, **taub** usw., 2. alle Partiz.: **klagend**, **tobend**; **bekannt**, **gelungen** usw., 3. folgende einzelne: **bar**, **barsch**, **blank**, **bloß**, **brav**, **bunt**, **dumpf**, **fahl**, **falb**, **falsch**, **flach**, **froh**, **ganz**, **gemach**, **gram**, **hohl**, **hold**, **kahl**, **karg**, **klar**, **knapp**, **lahm**, **laß**, **los**, **matt**, **morsch**, **nackt**, **platt**, **plump**, **rasch**, **roh**, **rund**, **sacht**, **sanft**, **fatt**, **schlaff**, **schlank**, **schroff**, **starr**, **stolz**, **straff**, **stumm**, **stumpf**, **gesund**, **toll**, **voll**, **wahr**, **wund**, **zahn**, **zart**, 4. die abgeleiteten Adj. auf **-o**, **-el**, **-en**, **-er**, **-ig**, und die zsgf. auf **-bar**, **-sam**, **-haft**. — Bei denen auf **-isch** wird des Wohllauts wegen der Superl. gern umschrieben, also: **malerisch**, **malerischer**, **malerischeste** oder **am meisten malerisch**; er ist **am meisten** unter allen irdisch gefinnt. Oft läßt es aber die Verbindung nicht zu. Wir finden z. B. bei L.: **Barbarischer** als unsere barbarischsten Voreltern; das schönste philosophischste Gemälde, das jemals gemacht worden; den tragischsten von allen tragischen Dichtern, das wässrigste, untragischste Zeug.

Die Adj. auf **-el**, **-en** und **-er** werfen gewöhnlich im Kompar. das Bildungs-**o** ab, z. B. **edel** **edler**, ein **edlerer** Mensch (einen edlern, bessern Menschen, vgl. § 74) — **eben** **ebner**, eine **ebnere** Fläche. — L.: Sage mir ein größeres, ein ungeheureres Übel.

Im Superl. haben jetzt die meisten Adj. **bloß-st**; **est** bleibt bei denen mit einem Zahnlaut am Ende, also nach: **d**, **t**, **s**, **ß**, **sch**, **st**, z. B. **rund** **rundest**, **breit** **breitest**, **los** **lofest**, **füß** **füßest**, **schwarz** **schwärzest**, **falsch** **falschest**, **dreist** **dreistest**. Von **groß** kommt bei Dichtern der Superl. **größest** vor, gewöhnlich aber lautet er **größt**, das besser **gröst** zu schreiben wäre, da in mhd. **groezist** **zi** ausgefallen ist; vgl. weiter unten **best**.

Posit. und Komp. deselben Adj. verbunden dient besonders G. als Verstärkungsmittel, z. B. **bang** und **bänger**, **wert** und **werter**, **naß** und **nässer**, **rot** und **röter**, **fest** und **fester**; zuweilen beide im Kompar., z. B. **toller** und **toller**, **schärfer** und **schärfer**.

In der älteren Sprache wurden die Partiz. nicht gesteigert, und der Komp. ward bei ihnen durch **baz** (= unfarm jetzigen Adverb besser) umschrieben. Noch jetzt sagen wir daher: **besser** **unterrichtet**, dies freilich von **unterrichteter** in der Bedeutung unterscheidend. — Inbetreff der neueren Komparation der Partiz. gilt allerdings auch das Gesetz, daß nur die gesteigert werden, welche entweder völlig zu Adj. geworden

oder doch dem adjektivischen Begriff nahe getreten sind. Bedenklich erscheinen unter andern L.: die angenommenere Auslegung, an dem fichtbarsten, in die Augen fallendsten Orte; Herder: Zeichen, die ausdrückender waren; Sch.: ihr liebster, ihr beschenktester Sohn.

Einzelne Adj. lassen eine Steigerung zu, wenn auch ihre Bedeutung dem zu widersprechen scheint. L. sagt selbst: Wahrer als wahr kann nichts sein — und doch hat er: dies mag wohl das Wahrere sein. Ebenso L.: die man für falscher ausschreit. Den geradesten Weg einschlagen. Dies Warum macht die plötzlichsten Übergänge erklärlich. Mit möglichster Sorgfalt. Der Zerstreuung möglichst ausweichen. (Für: Es ist möglicher, daß — sagt man dagegen weit lieber: Es ist eher möglich, daß usw.)

Außer der bisher nur beachteten regelmäßigen Steigerung kommt noch eine unregelmäßige vor.

a. In nahe und hoch zeigt sich Wechsel von **h** und **ch** (§ 24), nämlich: Komp. näher (mundartl. nächer), höher (mundartl. höher), Superl. nächst, höchst.

b. Der Posit. einerseits und der Komp. und Superl. anderseits gehören verschiedenen Stämmen an, nämlich:

gern — lieber, liebste. Das mhd. Adverb gerne bildete gerner, gernest, und auch L. hat: gerner, ungerner (wie unlieber), ebenso G.: wie ich denn mit ihnen am ungernsten zu tun habe; — meist werden aber jetzt der Komp. und der Superl. vom Adv. gern ersetzt durch die Steigerung von lieb. — Vgl. dazu den Gegensatz: das ist, wird mir noch leider, G.: die übrigen Viktualien tun mir noch leider.

bald — eher, ehest. Bald (vgl. engl. bold) war als Adj.¹⁾ ursprüngl. = tapfer, verwegen, schnell; nach dem Aussterben des Adj. blieb das Adv. im Gebrauch und steigerte: baldern, baldest oder baldern, wie bei G.: das ist bald gesagt und baldern noch getan —; daneben und häufiger: eher (vgl. § 152), ehest. Sch.: Ich erwarte diesen Einwurf nicht, eher einen andern. Der Fürst wird ehestens (nächstens) ein großes Heer beisammen haben. G.: Das Buch hoffe ich dir ehester Tage zu schicken.

wenig — minder, mindest, aber auch — weniger, wenigst (mhd. Adj. lüzzel [vgl. engl. little] = klein in Lützelburg = Luxemburg, minner, minnest, als Adv. im Komp. min).

viel — mehr, meist.

gut — besser, best (ahd. bezzist, zi ist ausgeworfen). Daneben stehn eigentlich die Adv. für die drei Grade: wohl, baß (mhd. baz), bestens oder aufs beste. Die nhd. Sprache steigert aber: wohl wohler am wohlsten, und ihrem Bestreben

¹⁾ Das davon abgel. Subst. ahd. baldi, mhd. belde bedeutet Kühnheit, Dreistigkeit; das nhd. Bälde lehnt sich in der Bedeutung an das Adv. unmittelbar an.

gemäß, jede Form des Adv. der des Adj. gleich zu machen, läßt sie gut und besser auch als Adv. gelten. Im Anfange der nhd. Periode faßte man baß bisweilen als Posit., ja Bürger, Sch., G., Uhl. gebrauchten es noch öfters in der Positivbedeutung von sehr, tüchtig. Bürger: Drob ärgern sich nun freilich baß die Herren Fakultisten. Mags, frommer Herr, dich baß verdrießen, so will ich meine Lust doch büßen. Sch.: Das macht, er tät sich baß hervor, tät die Welt mit seinem Kriegsruhm füllen. G.: Habens gekauft, es freut sie baß; eh mans denkt, so betrübt sie das. Sind die im Unglück, die wir lieben, das wird uns wahrlich baß betrüben. Uhl.: Warum sie glänzten so baß? Luther gebraucht es in der richtigen Bedeutung, daneben aber schon besser, welches auch in den neueren Bibelausgaben überall für baß gesetzt ist. Uhl. hat es noch: Sieh, da kommt ein reichrer Freier, der die Eltern baß erbaut. — In fürbaß = besser vor (Matth. 4, 21: da er von dannen fürbaß ging) hat sich die alte Form am längsten erhalten. Ähnlich wie in diesem Worte trat die Partikel desto (aus des diu, f. 4. Anmerk. in § 58) vor; in Verbindung damit lautet es aber nur noch besser. — Hier verdient auch die Zusammenstellung der erste beste angemerkt zu werden, z. B. G.: dem ersten besten an den Hals werfen. In abhängigen Fällen wird oft der Artikel wiederholt; L.: Man mache den Versuch mit dem ersten dem besten Stücke. Der ersten der besten fremden Hand überlassen. — —

Bisweilen wiederholt sich das gewöhnliche Komparationsmittel, um desto größeren Nachdruck hervorzubringen. Hierher gehört das nhd. mehrere. Schon ahd. war von mêro (Femin. und Neutr. mērâ) die neue Steigerung mērôro (Femin. und Neutr. mērôrâ) = größer eingetreten, die mhd. zusammengezogen merre lautete, nhd. aber mit der Endung e des attributen Kompar. die einzig richtige Form mehrere (nicht mehre, wie manche wollen) ergibt. Hieraus entwickelte sich ferner der Superl. mehrste, der aber wieder, obgleich er bei L., Sch. und Bürger vorkommt, wieder durch meiste verdrängt ward. (In der Volksspr. gilt noch: der mehrste Haufe = der größte Haufe.) Während jetzt also mehr, meist der adverb. Kompar. und Superl. von viel sind, gelten als adjektiv. Kompar. und Superl. von viel mehrere und meiste. Die Form mehrere gilt übrigens zuweilen noch als Kompar. von groß, z. B. zu mehrerer Sicherheit; Herder: Bei dem größern Gehirn zeigt sich die mehrere Ausarbeitung seiner Flügel in den edlern Tieren auf mehr als eine Weise. G.: bei mehrerem Nachdenken. Aus dieser Bedeutung ging ebenfalls die des substantivischen (ein) mehreres = (ein) weiteres hervor; z. B. Davon künftig ein mehreres! Sch.: Hast du noch mehreres zu sagen? Bei L. steht es sogar, was heute nicht mehr möglich ist, mit dem bestimmten Artikel: da ich das mehrere von seinen Papieren in Händen habe; das mehrere, worauf ich ziele. —

Vorzugsweise steht mehrer- jetzt in der Bedeutung von einige: mehreres Geld, mehrere Bücher.

Von anderer Art ist die Bildung eines Komp. aus einem Superl., der dadurch gleichsam wieder als Posit. gesetzt wird, nämlich: erster — ersterer der erste der erstere, letzter — letzterer der letzte der letztere. Von diesem bildet G.: Die letztesten hat Herkules erschlagen.

Bei einigen sind bloß Posit. und Superl. vorhanden: der innere innerste (daneben regelmäßig: der innige innigere innigste), der äußere äußerste, obere oberste, niedere niederste (daneben in anderer Bedeutung: der niedrige niedrigere niedrigste), der vordere vorderste, der hintere hinterste, der untere unterste. Diese Adj., die eine Folge und Ordnung in Zeit oder Raum ausdrücken, sind streng genommen ihrem Begriffe nach keiner Steigerung fähig; allein der Sprachgebrauch hält schon die Annäherung nach oben, unten usw. für ein positives oben, unten usw., so daß ein oberes, oberstes usw. gedacht und ausgedrückt werden kann. Übrigens haben die genannten Adj. mehr den Schein von Kompar. als von Positiven. Und in der Tat liegen ihnen eigentümliche Komparativbildungen zu Grunde (vgl. andere in § 100), die aber schon ahd. so wenig fühlbar waren, daß sie als Posit. galten und nun vermittels der gewöhnlicheren Komparationsendungen einen neuen Komp. und einen Superlativ entwickelten, z. B. *nidaro* Komp. *nidarôro* Superl. *nidarôst*. Im Nhd. hat man die neuste Komparativform also wieder aufgegeben. — In ähnlicher Weise verhält sich dem Begriff nach das Adj. *mittel*, doch ist z. B. der mittlere Finger, der mittlere Finger und der mittelste Finger immer derselbe Finger.

Das Adv. oft wird gesteigert: öfter öftest. Der Komp. öfter wird aber auch durch Doppelung zu öfterer. Diese Form finden wir namentlich bei L.: Seinem Vorgeben ist um so öfterer widersprochen; er machte sich dieses Vergnügen öfterer. Börne: Der Herausgeber dieser Blätter glaubt, daß Mißgriffe erwähnter Art öfterer, als es geschieht, vermieden werden können. — Statt oft wird häufig der Komp. adverbial gesetzt, z. B. L.: Die Ähnlichkeit liegt öfters nur in einem einzigen Zuge.

Vereinzelt steht der Komp. von *mein* bei G.: Du bist mein, und nun ist das Meine meiner als jemals. — In Briefen wird bisweilen der *Deinigste*, der *Ihrigste* gewagt. —

Schon oben ward durch die Beispiele darauf hingewiesen, daß sich die Sprache gewisser Zusammensetzungen bedient, um die Abstufung der Eigenschaft nach der positiven oder negativen Seite hin zu bezeichnen.

a. Werden zwei Eigenschaften derselben Person oder Sache mit einander verglichen, und stellt sich bei der einen ein höherer Grad heraus, so wird dieser jetzt nicht durch die gewöhnliche Komparativform bezeichnet, sondern es findet Umschreibung durch mehr statt; z. B.

Romulus war mehr kriegerisch als friedliebend; sie war mehr tot als lebendig. Sch.: Jene alten Schulen waren Erziehungsschulen für Zöglinge, die neueren mußten sich mehr kritisch als schöpferisch bildend beweisen. — L. hat diese in unserm Jhd. nur allein übliche Umschreibung nur einmal: Wem diese Methode mehr mutwillig als gründlich scheinen wollte. Sonst wählt er regelmäßig die einfache Steigerung des ersten Adj.: Diese Ausrufungen, dünkt mich, sind rhetorischer als gründlich. Ihr Kopf war wärmer als helle. Diesen Gecken zu sehen ist ekelhafter als lächerlich. Auch G. kennt noch diese Art Steigerung, selbst Gr. bedient sich ihrer noch bisweilen. G.: Ihr seid zärtlicher als vorsehend. Vielleicht hat er wahrer als klug und fromm gesprochen. Ich gestehe, es war schalkischer als billig. Gr.: rührender und dichterischer als wahr, sinnreicher als haltbar.

Mehr steht natürlich auch, ohne daß zwei Eigenschaften verglichen werden, z. B. W. Humb.: Die Gestalt hat mehr Bestimmtheit als anmutige Schönheit. Die Begriffe sind deutlicher und sorgfältiger geschieden, stehn aber auch in weniger leichter Verbindung. Alles Männliche ist mehr aufklärend, alles Weibliche mehr rührend.

Meist wird bisweilen bei andern Adj. als bei denen auf -isch (f. oben) zur Umschreibung des Superl. benutzt, um eine Härte zu vermeiden, z. B. der am meisten vernachlässigte Teil der Stadt.

Wie mehr — meist verhalten sich minder — mindest, weniger — wenigst, welche die Schwächung einer Eigenschaft anzeigen; z. B. Der Bau ist weniger (oder minder) gelungen als die Zeichnung. Das ist noch viel weniger möglich (besser als: noch viel unmöglicher). W. Humb.: da das bessere nur an die Stelle des minder guten tritt. Gerade in ihrer geheimsten Werkstatt wirkt die Natur am meisten schöpferisch und am wenigsten mechanisch.

b. Die absoluten Grade der Eigenschaft werden noch durch andere Partikeln verstärkt oder vermindert: sehr, weit oder bei weitem, allzu, viel, genug, kaum, höchst (über die Maßen), ungemein, fast, ziemlich, möglichst usw. Diese treten vor Posit., Komp. und Superl.; zwei Superl. lassen sich indessen nicht verbinden. — Fast (§ 101) heißt jetzt nahe an, beinahe, in der alten Sprache tüchtig, sehr, überaus, wie noch häufig bei Luther: Ihre Sünden sind fast schwer. Denn das Wasser war fast bitter. Gott ist fast mächtig in der Sammlung der Heiligen. Im heutigen Sinne: fast die ganze Stadt; weil er fast hundertjährig war. — L.: Gut genug, wenn man das recht gute dagegen stellt, ist nicht viel mehr als ziemlich schlecht. — Die Formen größtmöglichst und bestmöglichst, welche man bisweilen findet, sind entschieden falsch gebildet. Richtig sind nur die Verbindungen: möglich groß, möglich gut; möglichst groß, möglichst gut, möglichst bald — oder: so groß als möglich usw. Anstatt: noch viel unmöglicher, was man oft hört, heißt es besser: noch viel weniger möglich.

c. Der Komp. übler berüchtigt verdient entschieden den Vorzug vor: übel berichteter, ebenso der Superl. tiefst eingreifende vor: tief eingreifendste, weil die Steigerung ja nicht das Partizip betrifft, sondern das voraufgehende Adv. Danach sind Formen zu beurteilen, wie: einer südlich gelegeneren Stadt, immer weitgreifenderer Wirksamkeit, die schlecht ausgerüstete Truppe, die freigelegene Wohnung, denen man nicht selten begegnet. Einzelne ähnlich gebildete Ausdrücke, wie: die hochgestellten Männer, feinfühlendere Leute,

die gutgeartetsten Kinder, lassen sich allerdings verteidigen, da es sich hier um feste Wortverbindungen mit eigentümlicher Bedeutung handelt.

d. Besonders vor Komp. stehn: desto, viel, weit, ungleich, z. B. desto mehr, desto fleißiger, gesunder, um vieles besser. Matth. 15, 5: so ist dir's viel nützer. L.: Leider gibt es Deutsche, die noch weit französischer sind als die Franzosen. Voltaire ist selbst ein tragischer Dichter und ohnstreitig ein weit größerer als der jüngere Corneille. Die Probe wäre ungleich verführerischer, und das Bestehen in derselben ungleich entscheidender für ihre Liebe gewesen. — Über Verstärkungen durch Subst. s. § 96.

e. Aller vor dem Superl. ist der Gen. und bewirkt Verstärkung, obgleich die höchste Stufe eigentlich nicht mehr erhöht werden kann, z. B. allerbest, allerliebst, allererst. L.: die allerfeltfamsten Begriffe. 1. Chron. 29, 18: das allerlauterste Gold. Jes. 58, 3: er war der allerverachtetste. Röm. 4, 21: er wußte aufs allergewisseste. — —

Über die Steigerung der qualitativen Adv. insbesondere ist noch hinzuzufügen:

a. das Adv. wird genau genommen nicht selbst gesteigert, sondern aus den gesteigerten Graden des Adj. gebildet;

b. aus dem regelmäßigen Superl. (höchst, schönst, frühest) bildet man nhd. noch einen zweiten genitivischen (auch eigentlich adverbialen genannt) auf -ens, also: höchstens, schönstens, meistens, frühestens (§ 101); die regelmäßige Form ist überhaupt bei wenigen Adv. üblich, z. B. höchst, äußerst, nächst, jüngst, längst, baldigst, innigst, höflichst, gehorfamst, gütigst;

c. endlich gibt es noch einen umschriebenen oder präpositionellen Superl. mit am, aufs, zu, zum, im, z. B. die Sonne steht um Mittag am höchsten; er schreibt am schönsten von uns allen; aufs beste; zuerst, zuletzt, zunächst, zumeist, zuoberst, zuunterst, zuvörderst; zum schönsten; im geringsten nicht. — Der Superl. mit am ist der eigentlich vergleichende, während alle andern Formen nur absolut einen sehr hohen Grad bezeichnen.

Eigentümlich ist die Anwendung der Adverbialform mit am als Adj., wenn keine Vergleichung stattfindet, sondern wenn im Verhältnisse zu einwirkenden Umständen der höchste Grad der Eigenschaft selbst angegeben werden soll; z. B. Sch.: Der Starke ist am mächtigsten allein. Fr. Halm: Und wann ist Lieb am tiefsten? Wenn sie am stillsten ist.

§ 76.

Deklination der Zahlwörter.

Von allen Grundzahlwörtern hat nur ein eine vollständige Fall- und Geschlechtsbiegung. Beim bloßen Zählen, wenn keine zu zählende Sache dabei genannt wird und überhaupt gar keine Beziehung auf eine Sache stattfindet, sagt man eins, zwei, drei usw. So auch: einmal eins ist eins; es hat schon eins geschlagen. Folgt aber ein Subst. oder auch ein anderes

Zahlwort darauf, so heißt es ein; z. B. ein Pfund, einundzwanzig, einhunderteinunddreißig usw. Nur in Verbindung mit einem andern Zahlwort ist ein unbiegsam (einunddreißig, ein wenig, ein paar, vgl. noch ein und derselbe), außerdem wird es immer dekl. und zwar ganz wie die Adj., stark und schwach (§ 123).

Bei der Anwendung als unbestimmtes Pron., also in der Bedeutung von irgend ein läßt ein sogar einen Plur. zu, besonders im Mhd., z. B. Nibelungenlied: ze einen sunewenden. Daz was in einen zîten dô vrou Helche erstarp (gestorben war). Doch auch in der heutigen Volksspr. sagt man noch: Es war zu einen Weihnachten, es war die einen Ostern.

Zwei und drei dekl. auf folgende Weise:

	(Masc. Fem. Neutr.)			
N. zwei	(alt: zween	zwo	zwei)	drei
G. zweier				dreier
D. zweien				dreien
A. zwei	(alt: zween	zwo	zwei)	drei

Der Nom. und Akk. des ersteren haben also eigentlich drei schön unterschiedene Geschlechtsformen (2. Mos. 39, 15—20: zwei Ende [§ 69], zwo güldene Spangen, zween güldene Ringe. zwo Ecken, zwo güldene Ketten), die jetzt nicht mehr beliebt sind, obgleich sie sich bei Klopstock, Voß, Uhl. u. a. noch finden; doch fehlt es auch nicht an fehlerhafter Verwechslung der drei Formen, z. B. Sch.: Für eine dunkle Stunde oder zween. — Daß gerade die Form des Neutrums allein zur Geltung gekommen ist, hat darin seinen Grund, daß früher Masc. und Fem. verbunden als Neutr. gesetzt wurden, also: zween Männer, zwo Frauen, aber die zwei (Mann und Weib). z. B. Matth. 19, 5: und werden die zwei (Mann und Weib) ein Fleisch sein. — In einigen Zff. ist für zwei die Form zwie üblich (vgl. lat. duo und bi-), z. B. Zwieback, Zwielaute, Zwielaute, zwiefach, Zwiespalt, Zwietracht. — Das Wort beide dekl. st. und schw., also: beide Stiefel, beider, beiden oder: die beiden Stiefel, der beiden Stiefel, den beiden Stiefeln usw.

Alle übrigen Grundzahlwörter werden jetzt nur im Dat. dekl., wenn sie an Stelle eines Subst. stehn, z. B. auf allen vieren kriechen, mit sechsen fahren, es mit zwanzigen, hunderten aufnehmen, zu zweien (selbender), fünfen, sechsen, sieben (selbsieben); L.: Das kann unter zehnen (Kindern) neunten begegnen. — Der Gen. wird meist durch von umschrieben, also: ein Herr von vier Häusern (nicht mehr: vierer Häuser, wie im Mhd.).

Im Nom. und Akk. können alle Grundzahlen von 2—12 ein e erhalten, wenn sie ohne begleitendes Subst. oder Zahlwort stehn, also: alle viere von sich strecken, alle neune sind gefallen; L.: Ich wette zehne gegen eins. Man wird nicht mehr als sechse von meinen Fabeln finden. G.: Um zwölfe mittags starb er.

Abends drei viertel auf achte standen wir den Schwyzer Haken gegenüber. Um halb achte; — dagegen: um acht Uhr abends.

Die Zff. mit halb find ohne Biegung, also: mit fünftehalb Jahren.

Die Ordnungszahlen erste, zweite, dritte usw. werden regelmäßig wie Adj. dekl. — Statt der zweite sagte man ehemals der andere. Jetzt ist der Gebrauch dieses Wortes fast ganz auf den zweiten von zwei Gegenständen beschränkt.

Die unbestimmten Zahlwörter werden ebenfalls wie Adj. dekl. (§ 123); nur etwas, genug find unbiegsam, ebenso ein paar in der Bedeutung 'von wenige, einige; L.: Demungeachtet kommt Herr Klotz, mich zu widerlegen, mit ein paar Münzen aufgezogen. Aus ein paar angenommenen Worterklärungen, mit ein paar gereimten Zeilen, mit ein paar Worten. G.: daß er sich auf der Wiese mit ein paar Gänsen herumjage. [Wenn ein Paar dagegen die wörtliche Bedeutung (= 2) hat und daher groß zu schreiben ist, so wird es deklin. und regiert den Gen. des abhängigen Subst., also: ein Paar gelber Handschuhe.]. — Viel und wenig werfen, besonders im Nom. und Akk. Neutr. Sing. (viel Geld, wenig Wert), zuweilen auch im Gen. und Dat., sogar mit vorhergehender Präpos., ihre Deklinationseendungen weg; L.: mit ein wenig Philosophie bemänteln, in wenig einzelnen Fällen, zu wenig Ehre gereichen. — Kein als verneintes ein sollte streng genommen keinen Plur. haben, und in der Tat stehn sich im Gebrauch gegenüber: alle Jahre (jedes Jahr) und kein Jahr, auf alle Fälle (auf jeden Fall) und auf keinen Fall; kein mit einem Subst. im Sing. wird auch oft pluralisch gedacht, z. B. G.: Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden, doch ihre (nicht seine) Weine trinkt er gern. Trotzdem ist der Plur. keine für gewisse Fälle in Gebrauch, wenn nämlich das Subst. eben nur Pluralis oder in einem gewissen Sinn als Plur. gebräuchlich ist (s. oben ein), oder wenn eine bestimmt gedachte Mehrheit als solche verneint werden soll, manchmal wohl auch, um die Verneinung scheinbar kräftiger zu machen. So stehn sich gegenüber: ein Vorwurf und keine Vorwürfe, aber auch: Vorwürfe und keine Vorwürfe, oder: viele (manche u. a.) Vorwürfe und keine Vorwürfe. Vgl. endlich Gellert: Überhaupt läßt sich von keinen Briefen weniger hoffen als von denen, die der Geist des Zeremoniells und der Mode eingeführt. G.: Mein Busen, der vom Wissensdrang geheilt ist, soll keinen Schmerzen (keinerlei Schmerzen) künftig sich verschließen. Sch.: Wir find keine Lohnknechte. Ich trage keine Lehen als des Reichs. Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze. — Dies kein steht sogar vor Zahlwörtern, wenn die Vielheit darin als eins gedacht wird, z. B.: es ist noch keine zwei Stunden her, es find keine drei viertel Stunden bis dahin. G.: Von da bis zur Wüste Paran hatten sie keine vierzig Meilen.

§ 77.

Deklination der Pronomina.

a. Persönliches Pronomen. Zur Erklärung einiger Schwankungen ist es nötig, mit der nhd. Dekl. die mhd. zu vergleichen.

mittelhochdeutsch

ungeschlechtig			geschlechtig		
I. Perf.	II. P.	III. P.			
S. N. ich	dû	—	er	sie ¹⁾	ez
G. mîn	dîn	sîn	[es] sîn	ir	es
D. mir	dir	—	im	ir	im
A. mich	dich	sich	in	sie	ez
P. N. wir	ir	—		sie	
G. unser	iower	—		ir	
D. uns	iu	—		in	
A. uns(ich)	iuch	sich		sie	

neuhochdeutsch

ungeschlechtig			geschlechtig		
I. Perf.	II. P.	III. P.			
S. N. ich	du	—	er	sie	es
G. mein(er)	dein(er)	sein(er)	sein(er)	ihrer	[sein(er)]
D. mir	dir	sich	ihm	ihr	ihm
A. mich	dich	sich	ihn	sie	es
P. N. wir	ihr	—		sie	
G. unser	euer	—		ihrer (ahd. iro ²⁾)	
D. uns	euch	sich		ihnen	
A. uns	euch	sich		sie	

Die alten Gen.-Formen: mein, dein, sein erweiterten sich zu: meiner, deiner, seiner, ihr³⁾ zu ihrer, die Plur.: unser (unser einer, bei unser einem), euer, ihr wurden: unserer, eurer (G.: Um deinen Bruder und um dich verbinden Gemüter sich, die euer⁴⁾ würdig sind, und ihr seid eurer großen Väter wert), ihrer, die nun alle in Verbindung mit einem Subst. als Pron. possessiva gelten, während meiner, deiner, seiner auch als persönl. Pron. über die einfachen Formen das Übergewicht erlangt haben.

Das ungeschlechtige Pron. der III. Perf. oder das reflexive Pron. hat seit der ahd. Zeit bloß den Gen. Sing. sein-er (G.: Das höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Erkennen seiner selbst) und den Akk. Sing. und Plur. sich. Für den Gen. Fem. entlehnt es jetzt die Form ihr-er (die Frau vergißt ihrer

¹⁾ Von alters her pflegt unsere Sprache er und sie subst. für Mann und Weib, Männchen und Weibchen, vorzugsweise der Vögel zu gebrauchen. —

²⁾ Ihre Gnaden steht damit aber in keiner Verbindung, sondern ist jedenfalls dem alten demonstrativen Gen. Plur. dero (unten c) nachgebildet. — ³⁾ Das Uhl. noch hat: Allein je mehr die Seele wert, je mehr der Teufel ihr begehrt.

— ⁴⁾ In manchen G.-Ausgaben steht an dieser Stelle eurer, und auch Sch. hat einigemal diese unrichtige Form.

selbst. Vgl. L.: Man konnte ihnen diese Beruhigung ihrer [Gen. Plur.] selbst gern gönnen), und der Akk. sich wird auch als Dat. Sing. und Plur. gebraucht. Die ältere Sprache gebrauchte als Dat. das geschlecht. Pron., wie bei Luther¹⁾: Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig. 1. Mos. 1, 27: Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde. 1. Mos. 19, 6: Lot schloß die Tür hinter ihm zu. 2. Kön. 10, 15: Er ließ ihn zu ihm auf den Wagen sitzen. Röm. 14, 7: denn unser keiner lebt ihm selber und stirbt ihm selber. Jak. 2, 17: Also auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er tot an ihm selber. Luk. 10, 14: Martha aber machte ihr viel zu schaffen. Röm. 2, 14: die Heiden — sind — ihnen selbst ein Gesetz. 2. Mos. 32, 8: Sie haben ihnen ein gegossen Kalb gemacht. 1. Kor. 8, 7: etliche machen ihnen noch ein Gewissen über dem Götzen. — In Verbindung mit Präpof. gebraucht indessen auch Luther schon bisweilen sich, z. B. 1. Korinth. 4, 6: daß niemand höher von sich halte. — Das letzte Beispiel der Entlehnung des reflex. Dat. von dem geschlechtigen Pron. möchte bei L. (Nath. d. W., 2. Aufz. 9. Auftr.) zu finden sein: Wer sich knall und fall ihm selbst zu leben nicht entschließen kann, der lebet andrer Sklav auf immer. G. hat den alten Spruch: Das Interim hat den Schalk hinter ihm. —

Der Gen. des geschlecht. Pron. Masc. und Neutr. heißt in der älteren Sprache es, z. B. Luther: Sie habens kein Gewinn. So auch Bürger: Er hat es nimmermehr Gewinn. Matth. 22, 8: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht wert. 1. Kor. 6, 12: Ich habe es alles Macht, es frommet aber nicht alles. Sch.: Da hing ich und war mirs mit Grausen bewußt. Dafür braucht man nun meist sein(er) und dessen, formelhaft immer noch: Ich bin es zufrieden, satt, müde, los, sicher, geständig; er hat es kein Hehl; ich weiß es dir Dank; eh ich michs verfah; ich will es dir gedenken; es walte Gott (irrtümlich jetzt meist: das walte Gott).

Nicht gern gebraucht man es als Akk. nach einer Präpof., wahrscheinlich weil dies Pron. sonst immer tonlos ist, durch jene Stellung aber einen seiner gewöhnlichen Natur nicht ganz entsprechenden Wortton erhält. Statt: durch es, gegen es, für es usw. sagt man daher lieber: dadurch, dagegen oder (weniger gut) durch daselbe, gegen daselbe usw.; doch kommen auch Fälle vor, wo es besser klingt und angewendet wird; z. B. das Kind lag am Tode, um es herum standen weinende Eltern und Geschwister. Gr.: Neben diesen beiden, unserm Wörterbuch vorausgehenden und gar nicht für es angelegten Sammlungen. Man schlage Göttingens Jahrbücher auf und zähle nach, wie viel Gelehrte ihm die engere Heimat,

¹⁾ In vielen neueren Bibelausgaben stehn sehr ungleichmäßig bald die jetzt gebräuchlichen Formen, bald die von Luther gesetzten.

wie viel das übrige Deutschland zugeführt hat, von welchen unter diesen der größte Glanz über es gekommen, die festeste Treue ihm bewiesen worden ist!

b. Possessives Pronomen. Die Pron.: mein(er), dein(er), sein(er), ihr(er) usw. find, wie schon oben gesagt, aus dem Gen. des persönl. Pron. entstanden und werden ganz adjektivisch st. und schw. dekl. (§ 123): Von den mhd. Dichtern ward das poss. Pron. ohne Biegungsendung (wie das unflektierte Adj., § 116) gern dem Subst. nachgesetzt; im Nhd. geschieht dies nur von einigen Dichtern (in Volksliedern häufig), z. B. G.: Du geliebtes Lorchchen mein — Und sing ich dann im Herzen mein. Uhl.: Willkommen, lieber Goldschmied mein! Steh auf, du Schwester mein! Viel Dank, du Schäfer mein! Da steh ich, ach! mit der Liebe mein. Nimm auf meine Seel in die Hände dein! — (Hiervon ist der Gen. des persönlichen Pron. zu unterscheiden in folgenden Beisp. G.: Da der Übergang aus einer Flußregion in die andere immer der Hauptaugenmerk mein, des Geognosten, war, so fielen mir die Steinhöhlen auf. Meine Mutter hatte meine Abwesenheit des Morgens beim Thee durch ein frühzeitiges Ausgehen meiner zu beschönigen gesucht.) — In: Vater unfer hat sich die altertümliche Nachsetzung noch erhalten.

Bei der Dekl. von unfer und euer kann entweder das e der Bildungsilbe oder das der Biegungsendung abgeworfen werden; die richtigen Abkürzungen ergeben sich aus folgendem:

	Masc.		Fem.		Neutr.	
S.	N: unf(e)r[er],	eu(e)r[er]	unf(e)re,	eu(e)re	unf(e)r[es],	eu(e)r[es]
G.	unfers,	eures	unf(e)rer,	eu(e)rer	unfers,	eures
D.	unferm,	eurem	unf(e)rer,	eu(e)rer	unferm,	eurem
A.	unfern,	euren	unf(e)re,	eu(e)re	unfern,	euren
<hr/>						
P.	N. unf(e)re,	eu(e)re				
	G. unf(e)rer,	eu(e)rer				
	D. unfern,	euren				
	A. unf(e)re,	eu(e)re.				

Die verlängerten Formen: der meinige, deinige, unfrige usw. dekl. nur schwach.

c. Demonstratives Pronomen und bestimmter Artikel.

S.	N. der	die	das
	G. des, dessen	der, deren	des, dessen
	D. dem	der	dem
	A. den	die	das
<hr/>			
P.	N. die		
	G. der, derer (ahd. derô) ¹⁾ und deren		
	D. den, denen		
	A. die		

Bis in die mhd. Zeit unterschied sich der Artikel von dem Pron. nicht, und auch jetzt noch wird dieses wie jener dekl.,

¹⁾ Noch im Kurialstil in den Wörtern derohalben, deroselben erhalten.

wenn es attributiv steht; es wird nur beim Sprechen zum Unterschiede vom Artikel betont. Im Nhd. haben sich aber für das substantivisch gebrauchte Pron. die bezeichneten verlängerten Formen gebildet. Luther gebraucht noch die urspr. Formen, z. B. Des freuet sich der Engel Schar. Des alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Wir find der keines wert, das wir bitten. Ps. 122, 1: Ich freue mich des. 1. Mos. 9, 6: Wer Menschenblut vergeußt, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden. Hiob 9, 10: Wunder, der keine Zahl ist. 1. Kor. 9, 15: Ich aber habe der keines gebraucht. Sprw.: Des Lied ich fing, des Brot ich eß. Auch G.: Des wird Herr Jupiter ergrimmt. Des wird der Mutter angst und bange. Sch.: Des freut sich das entmenschte Paar.

Im Gen. Plur. schwankt jetzt der Gebrauch zwischen derer (wohl die richtigere Form) und deren, z. B. 1. Sam. 16, 10: Der Herr hat derer keinen erwählet. L.: Es kommen derer in dem Buche so häufige vor. Wie hätten fast alle Stücke des Terenz, soviel wir deren von ihm übrig haben, sonst gefallen können? Sie legen ihm deren bei (näml. Flügel). G.: Das Stammland derer von Stallburg. —

Die Demonstr. dieser und jener werden durchweg gleich der st. Form der Adj. dekl. — Im Nom. und Akk. des Neutr. gelten die beiden Formen: dieses und dies.

d. Determinatives Pronomen.

Solcher, e, es (§ 99) geht st., und wenn der unbestimmte Artikel davor steht, schw.; steht der Artikel nach, so bleibt es ohne Biegung, z. B. solch einen Freund (wofür auch so einen Freund).

Derjenige, derselbe, die übrigens jetzt von manchen im Übermaß angewendet werden, und das adjektivisch fortgebildete derselbige werden doppelt dekl., der usw. st. und der zweite Teil schw. Derselbe ist zsgf. mit selber, e, es; dieses Wort ist fast nicht mehr in Gebrauch (Sch. hat noch: und verläßt sie zur selben Stunde), und nur die Maskulinform selber hat sich noch erhalten für alle Geschlechter: ich selber. Aus dieser scheinbaren Komparativform hat sich ein superlativisches, an das alte Neutrum anklingendes selbst fortgebildet; Luther hat fast noch überall felbs. (Vgl. selbstständig.)

Wird der, die, das determ. gebraucht, so dekl. es ebenso wie das Demonstr., nur im Gen. Pl. hat es dann immer derer, z. B. ich erinnere mich derer gern, welche mir Gutes erwiesen haben. Sch.: Die Menge und das Ansehn derer, die seine Person umgaben, machten seinen Wohnsitz einem souveränen Fürstenhofe gleich. — Bei G. und Klopstock zeigen sich bisweilen auch in attribut. Anwendung die verlängerten Formen, z. B. G.: Dank und Undank gehören zu denen, in der moralischen Welt jeden Augenblick hervortretenden Ereignissen, worüber die Menschen

sich unter einander niemals beruhigen können. Es war mir sehr angenehm, stillschweigend der Schilderung zuzuhören, die sie von der kleinen Welt machte, in der sie lebte, und von denen Menschen, die sie besonders schätzte.

e. Interrogatives Pronomen.

	Masc. u. Fem.	Neutr.
N.	wer	was
G.	wes(sen)	wes(sen)
D.	wem	—
A.	wen	was

Der Gen. dieses Subst.-Pronomens ist erst im Nhd. zu wessen verlängert; die einfache Form findet sich aber auch noch häufig. Matth. 22, 20: Wes ist das Bild und die Umschrift? Vgl. weswegen, weshalb.

Der Dat. des Neutr. ist im Nhd. nicht gebräuchlich. Für die Verbindung dieses Falles (auch anderer) mit Präpos. gelten die Zff. mit wo wor war: woraus wozu woran wofür warum usw. Nicht nachzuahmen ist L.: Mit was kann sich ein Dichter sonst erkenntlich erzeugen als mit seinen Versen? G.: Es stammt deine Not — von was? Von deiner Zärtlichkeit. Uhl.: Geschehen ist, zu was du mich erweckt. Bei was ich den Gemahl beschwören will, hat mit der Hölle Mächten nichts gemein.

Das Interrog. welcher, e, es dekl. st. wie der bestimmte Artikel, wirft aber zuweilen die Biegungsendung ab, z. B. welcher reicher Himmel (statt welcher reiche H.). [Bemerkenswert ist hier die Stelle bei L.: (Daja) Ihre ganze Seele war die Zeit her nur bei Euch — und ihm. (Nathan) Bei ihm? bei welchem ihm?] — Veraltet ist das Interrog. wafer, z. B. Matth. 21, 23: aus wafer Macht tust du das?

In was für ein, das erst seit dem 16. Jhd. vorkommt, wird nur das ein dekl., und zwar in Verbindung mit einem Subst. wie der Artikel ein. Steht es aber ohne Subst., so erhält ein die vollständigen Geschlechtsendungen. — Die sehr häufig gegebene Regel, daß das für nicht durch andere Wörter von dem was zu trennen sei, wird von den Schriftstellern nicht befolgt; z. B. Matth. 8, 27; Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist! Sch.: Wüßte man, was es für Ketten find. Was zerrst du für Gefichter? G.: Was treibst du für Mummerei? Was wählt ihr für eine Fakultät? Was doch der Mensch für ein armes, gutes Tier ist! L.: O was ist dein Vater für ein Mann! Die ganze Stadt erschallt, was er für Kostbarkeiten, was für Schätze er mitgebracht. — Wahrscheinlich ist diese sonderbare Zusammenstellung folgendermaßen entstanden. Für stand zuerst in seiner eigentl. Bedeutung, also: Was bringst du für ein (= als, zum) Lösegeld? Was hast du für eine (zur) Gabe? Was hast du für einen (als) Stuhl? Eine häufige Wiederkehr derartiger Fügungen schwächte die Bedeutung der Präpos. ab und den Sinn der Frage nach dem bestimmten

Dinge in den Sinn der Frage nach der Gattung oder Art. — Vgl. noch G.: Man weiß nicht, was man ihnen alles für Hörner und Klauen andichten soll.

f. Relatives Pronomen.

Als solches dienen zugleich das Demonstr. der, die, das (Gen. Plur. deren) und die Interrog. wer, was; welcher, e, es, außerdem das alte Demonstr. so und die Partikel wo. (§ 149). Im Nhd. wird der Gebrauch des so als Relat. allmählich seltener, kommt aber immerhin bei den meisten Schriftstellern noch vor. Bei Luther ist es sehr häufig, z. B.: Wenn Gott allen bösen Rat und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen. Matth. 5, 44: Bittet für die, so euch beleidigen. Gal. 2, 18: Wenn ich aber das, so ich zerbrochen habe, wiederum baue, so mache ich mich selbst zu einem Übertreter. — Auch Klopstock braucht es noch oft. Sch.: Da kommt die Eskorte, so uns der Kaiser entgegenschickt. Der Verfasser und der, so die Depeschen überbringen sollte. Wie ihm Vieilleville den Brief zeigte, so er von seinem Spion in Luxemburg erhalten. In einer Stunde kam schon ihr Vortrab, so aus ungefähr sechzig Mann bestand. — Hölty: Angetan mit einem Sterbekleide, eine Blumenkron im blonden Haar, schlummert Röschen, so der Mutter Freude, so der Stolz des Dorfes war. — Ebert: Der Dänenkönig Frotho gegenüber Schwerting saß, mit staunender Gebärde die Eisenketten maß, so diesem niederhängen von Hals und Brust und Hand. — Uhl.: Das Haupt, so er ihm abgehauen.

g. Unbestimmtes Pronomen.

N. jemand	niemand	jedermann
G. jemand(e)s	niemand(e)s	jedermanns
D. jemand(em od. en)	niemand(em od. en)	jedermann
A. jemand(en)	niemand(en)	jedermann

Im Mhd. deklinierten ieman und nieman als Zff. mit man = unfertig Mann ganz regelrecht: G. ieman(ne)s nieman(ne)s, D. ieman(ne) nieman(ne), A. ieman nieman. Nach Anfügung des d im Nhd. schwankt die Dekl. im Dativ und Akk.; am richtigsten sind wohl die Formen ohne Endung. G.: Wenn ich mich einmal nach jemandem richten soll. Da ich mich nun aber einen solchen Fall niemanden zu vertrauen unterstand. Welche Sprache niemanden von der Familie fremd war. Niemand konnte die Last beschwerlicher sein als dem Vater. Ihr hörtet niemand? Weil wir fest entschlossen sind zu sterben, eh als (§ 152) jemanden die Luft zu verdanken außer Gott.

Das ursprünglich konkrete man wird nicht dekl.; sein Dat. und Akk. wird durch die entsprechenden Formen von einer ersetzt, das auch oft, besonders in der Volksspr., für jemand steht; z. B. es ruft einer, ich höre einen rufen. Was man nicht weiß, macht einem nicht heiß. L.: So was erinnert einen

manchmal, woran man nicht erinnert sein will. G.: Zur rechten Zeit fällt einem nie was ein, und was man Gutes denkt, kommt meist erst hinterdrein. Was einem angehört, wird man nicht los, und wenn man es wegwürfe. Darnach sich einer aufführt, darnach wird einem. — Die Verwendung der entsprechenden Fälle von wir empfiehlt sich wegen der dann eintretenden Mischung zweier verschiedener Personen und der beiden Zahlen nicht; z. B. L.: Man spricht selten von der Tugend, die man hat, aber desto öfter von der, die uns fehlt. G.: Man erkennt niemand an als den, der uns nutzt.

Etwas und nichts werden ebenfalls nicht flektiert. Statt des letzteren (vgl. § 99) kommt in demselben Sinne bei Luther noch nicht vor, z. B.: tut er uns doch nicht. Spuren der früheren Dekl. dieses nicht sind noch vorhanden in den Ausdrücken: zu nichte machen, mit nichten.

§ 78.

Starke und schwache Konjugation. Ihre einfachen Formen.

Die deutsche Konjugation ist sehr arm an einfachen Bildungen. Sie hat als solche nur noch im Aktiv das Präsens des Indikativs und Konjunktivs, ein Präteritum (das Imperf.) des Indik. und Konj., den Imperativ, den Infinitiv Präs., den wir auch schlechthin den Infinitiv nennen, und die beiden Partizipien: Präs. (1.) und Perf. (2.) Alle übrigen Verbformen werden durch Zff. der Hilfszeitwörter mit dem Infin. oder dem 2. Partizip gebildet. — Die vier Grundformen, von denen die andern Formen abgeleitet werden, sind ursprünglich: das Präsens, der Singularis des Imperfekts, der Pluralis des Imperfekts und das 2. Partizip, welches letztere sogar auch nicht mehr einfach, sondern in den allermeisten Fällen mit der Partikel ge zsgf. ist. Je nachdem nun die Verben diese Grundformen bilden, welche im Nhd. durch die eingetretene Gleichmäßigkeit des Vokals im Sing. und Plur. Imperf. auf drei beschränkt sind, gehören sie entweder zur starken oder zur schwachen Konjugation. Die starken oder Stamm- oder auch Wurzel-Verben, auf denen die Kraft und Hauptschönheit unserer Sprache beruht, bilden ihre Grundformen durch Veränderung des Wurzelvokals mittels des Ablauts, weshalb sie auch ablautende (§§ 39, 90) heißen; ihr 2. Part. lautet aus auf -en, z. B. binde band gebunden. Die schwachen oder abgeleiteten Verben bilden das Imperf. und 2. Partizip durch ein zwischen den Präsensstamm und die Personenendung eingeschobenes oder an den Stamm angefügtes t, z. B. liebe lieb-t-e gelieb-t, rede rede-t-e gerede-t. Diese angefügte Endung ist urspr. das Präteritum unseres Verbs tun (§ 85), wie dies ehemals noch vor Eintritt der oberd. Lautverschiebung beschaffen war und

buchstäblich dem lat. Perf. dedi (vom Präl. do) entspricht. Ein Beispiel mag dies veranschaulichen.

		got.		ahd.	mhd.	nhd.
Sing.	1.	nas-i-ja		ner-i-ta	ner-te	nähr-te
	2.	nas-i-dēs		ner-i-tōs	ner-test	nähr-test
	3.	nas-i-da		ner-i-ta	ner-te	nähr-te
Dualis	1.	nas-i-dēdu	Plur. nas-i-dēdum	ner-i-tum(ēs)	ner-ten	nähr-ten
	2.	nas-i-dēduts	nas-i-dēduth	ner-i-tu(n)t	ner-te(n)t	nähr-tet
			nas-i-dēdun	ner-i-tun	ner-ten	nähr-ten

Der got. Plur. hat noch die vollständigen Formen des durch Reduplikation (§ 83) gebildeten Präter. vom Hilfsverb erhalten; er würde nhd. lauten: wir nähr-taten, ihr nähr-tatet, sie nähr-taten. Die Verkürzung dieses mit der Zeit als bloße Endung empfundenen Hilfsverbums begreift sich leicht. — Übrigens war und ist es ja auch nicht nur bei uns volkstümlich zu sagen: (besonders auf die Frage: Schreibst du? als Antwort) Ja, schreiben tu ich, ebenso: Lesen tun wir nicht usw., sondern im Engl. wird das entsprechende do verneinend und fragend immer und auch sonst in gewissen Formeln zur Umschreibung gebraucht, z. B. I write as well as you do = ich schreibe ebensowohl als du tust; I do not hat him = ich tu nicht hassen ihn; sogar: How do you do? = unferrn: Was machen Sie? Wie geht es Ihnen? wörtlich = Wie tun Sie tun? — In unferrn Volksliedern (auch bei Uhl., Sch., G. usw. § 114) wird tun sehr häufig in dieser Weise angewendet, z. B. Mit euch heimreiten, das tu ich nicht, kann euch doch nicht erkennen. Ich bin der Herr von Falkenstein und tu mich selber nennen. — Was tust du mir zutrinken? — Und tun sie mich begraben tief in die Erd hinein. — Der Wächter auf dem Türmlein faß, ins Hörnlein tät (Imperf., § 85) er blasen. — —

Bei den starken Verben dient der Präsensstamm zur Bildung des Indikativs, des Konjunktivs, des Imperativs, des 1. Partizips und des Infinitivs; der Imperfektstamm dient zur Bildung des Indik. und Konj. Wo, wie noch im Mhd., der Sing. des Imperf. im Indik. einen andern Vokal hat als der Plur., richtet sich der Vokal des Konj. nicht nach dem Vokale des Sing., sondern nach dem des Plur., daher noch jetzt Formen wie würbe, stürbe, verdürbe, würfe, hülfe u. a. (§ 81) — —

Über die Partikel ge, mit der jetzt das 2. Partizip zsgf. ist, mag noch folgendes angeführt werden. Dieselbe hat passivischen und perfektischen Sinn, was in ihrer Abstammung begründet ist (§ 103); es wurden daher eine Menge von Verben mit ge zsgf., die es dann durch die ganze Konjug. behielten, z. B. geraten (passiv.), gerinnen (perf.), gelangen (passiv. und perf.). Einige von diesen können auch das ge gar nicht mehr entbehren, z. B. genesen = genährt, gesund erhalten werden, geschehen = verwirklicht werden, gelingen, glauben, gönnen, bei welchen letzteren beiden sogar die Zff. nicht mehr geföhlt und also das Partiz. noch einmal mit ge zsgf. wird. Von einigen Verben ging die Zff. mit ge verloren (im Ahd. stand z. B. heizan = rufen dem gaheizan = gerufen werden gegenüber, jetzt ist unferr

heißen beides), dagegen gewöhnte sich die Sprache allmählich, das *ge* nur auf das Partiz. Perf. einfacher Verben zu übertragen. Von vielen Verben ist indessen noch bei Luther (z. B. *funden, kommen, worden, bracht, gangen, tan*) und einige Zeit nachher, ja auch bei neueren Dichtern das Partiz. ohne *ge* in Gebrauch. Wahrscheinlich hängt dies damit zusammen, daß in den oberd. Dialekten das *ge* vor den Stoßlauten und vor *e* immer wegfällt. Außerdem haftet das *ge* nicht immer an: *worden* (er ist befördert worden, also Hilfsverb des Passivs, doch auch in andern Fällen), und niemals an den mit den Infinitiven ausgeglichenen Partizipien (§ 86) der Verben: *können, mögen, dürfen, müssen, sollen und wollen*, welche Partiz. nur neben einem Infin. stehn, z. B. *ich habe nicht schreiben dürfen, dagegen: ich habe es nicht gedurft*. — Auch ein dem Infin. angeähnlichtes Partiz. von *heißen, lassen und sehen* tritt neben einem Infin. ein, z. B. *ich habe ihn kommen heißen, rufen lassen, ich hab es entstehn sehen¹⁾* (statt *geheißen* usw.), und dies ward sogar auf *helfen, hören, brauchen* und mitunter auch auf *lehren und lernen* ausgedehnt, z. B. *wir haben ihm schreiben helfen* (statt *geholfen*), *wir haben ihn rufen hören* (statt *gehört*), *er hat nicht zu kommen brauchen* (§ 115 II), — Sch.: *seitdem hab ich vom Reich ganz anders denken lernen* (statt *gelernt*).

Was die zusammengesetzten Verben betrifft, so bleibt bei denen, die in allen ihren Formen mit unbetonten Partikeln zsgf. find, im Partiz. das *ge* weg, z. B. *besungen, erstanden, entlaufen, verschrieben, zerrissen, unterstellt, widersprochen, umgängen, durchdrungen, hintergängen, überwórfen, wiederhólt, volléndet*; ebenso bei den Verben mit der Endung *ieren*, z. B. *regiert, studiert*. Ausnahmen hiervon find, da die Zff. nicht mehr gefóhlt wird: *geblieben* von *bleiben*, zsgf. aus *be-leiben*, *gebeicht* aus mhd. *bigiht bihte* = *Beichte* von *be-jehen* = *bekennen*, *gefressen* von *fressen*, das zusammengezogen ist aus der alten Form für unser *ver-essen*. Zu erinnern ist hierbei noch an das mit *ge* doppelt verfehene *ge-g-essen*, das den Anschein hat, als ob *gessen* der Stamm wäre, daher G.: *Die Kirche hat ganze Länder aufgeessen und doch noch nie sich über-gessen*. Die Mundarten haben das richtige Partiz. *ge-essen* oder zsgz. *gessen*, wie noch Luther, übrigens auch G.: *Mein Vater, der Schelm, der mich gessen hat*. Vgl.: *ge-g-önnt, ge-g-laubt, ge-g-lückt*. — Verben, die nur im Infin. und in den Partiz. mit einer betonten Partikel (§ 103 B) oder einem Subst. oder Adj. zsgf. find, bekommen das *ge*, nehmen es aber in die Mitte, z. B. *ábgesetzt, übergesetzt, vóllgemacht, dúrchgedrungen, úntergestellt; stattgefunden, preisgegeben, freigelassen, losgebrochen* usw. — Die von zsgf. Subst. und Adj. abgeleiteten und die durch alle ihre Formen mit einem Subst. oder Adj. zsgf. Verben nehmen das *ge* vor sich, z. B. *geurteilt, geratschlagt, gehandhabt, geliebkost, gerechtfertigt*. Die Verben *offenbaren* und *willfahren* haben meist *offenbart, willfahrt*. —

Bei den Zff. mit *miß* ist die Bildung des 2. Partiz. schwankend. Die schon von Zff. abgeleiteten haben meist *ge* zu Anfange, z. B. *gemißbraucht, gemißbilligt, gemißtraut, gemißhandelt* (doch auch *mißhandelt* = *schlecht behandelt*); die selbst zsgf., die wohl am

¹⁾ Der präpof. Infin. duldet nur die gewöhnliche Form des Partiz. neben sich, z. B.: *Er behauptet, das Stück oft spielen gesehen zu haben*.

richtigsten kein **ge** annähmen, schwanken. Ohne **ge** braucht man: mißdeutet (doch auch gemißdeutet und mißgedeutet), mißfallen, mißlungen, mißglückt (doch auch mißgeglückt), mißgönnt, mißraten, mißkannt; — bei den übrigen steht **ge** in der Mitte: mißgeartet, mißgehandelt (statt des älteren missehandelt = schlecht gehandelt, gefündigt; doch auch und wohl richtiger mißhandelt, wie 1. Sam. 20, 1; Was hab ich mißhandelt?), mißgegriffen; ebenso natürlich auch in den zsgf. Partiz. mißgelaunt, mißgeschaffen u. a. Wenn das **miß** noch vor eine andere Partikel tritt, so bleibt das **ge** weg, also mißbehagt, mißverstanden u. a.

§ 79.

Person-, Zahl- und Redeweisewandlung der Stammverben.

Die Personenendungen sind ursprünglich nichts anderes als die an das Verb angeschmolzenen persönl. Pron., die in der Urzeit der Sprache ohne Zweifel als selbständige Wörter dem Verb folgten, dann ihren eigenen Wortton verloren, sich verkürzten und mit dem vorangehenden Worte zu einem Worte verschmolzen. Die älteren Sprachepochen bedurften also eines besonderen vor das Verb gesetzten persönl. Pron. nicht (außer wenn der Nachdruck gerade auf der Person lag), und erst später, als man die Funktion der Endung des Verbs nicht mehr empfand, setzte man noch das selbständige Pron. zur Verbalform hinzu. (§ 54 III)

Der Stamm des Pron. der 1. Perf. Sing. ist **ma**, das im German. zu **mi** geschwächt ward (in unserm **mi-ch**, lat. **me** erhalten). Die abgekürzte Form dieses **mi** war **m**, das im Ahd. noch vielfach die 1. Perf. Sing. bezeichnet, z. B. **salbôm** ich salbe, **habêm** ich habe (allerdings schw. Verben). Im Mhd. und Nhd. ist dieses **m** völlig geschwunden; nur in den Verben, welche die Endung im Präf. unmittelbar an den Wurzelauslaut fügen (§ 85), ist es im Mhd. als **n** erhalten, z. B. **stâ-n** nhd. stehe, **gâ-n** nhd. gehe, **tuo-n** nhd. tue, ahd. **stâ-m**, **gâ-m**, **tuo-m**. Einige Mundarten haben diese Reste noch erhalten, in der nhd. Schriftsprache ist **bi-n** ahd. **bi-m** das einzige Überbleibsel des **m** der 1. Perf. Sing. (vgl. engl. **I am**).

Im Got. war das Kennzeichen der 2. Perf. Sing. im Präf. ein **s**, im Präteritum (unserm Imperf.) ein **t**. Wahrscheinlich liegt beiden derselbe Pronominalstamm **tva** oder **ta** (sanskrit **tva-m** = **du**) zu Grunde, welcher sich erst in **ti** und weiter in **si** wandelte und dann zu **s** abgekürzt ward. Das **t** hat sich in den ursprünglichen Präteriten (§ 86) **folll-t** (du sollst) und **will-t** (du willst) noch bis ins ältere Nhd. herein erhalten; Luther schrieb z. B. **du solt** nicht töten; Herr, wie du wilt, so schicks mit mir usw. Das **s** findet sich vereinzelt noch bis ins Mhd., z. B. in den Nibelungen: **du ladetes**, **du wolles**, **nimes du**. Im Mhd. ist aber Regel, daß diesem **s** ein **t** nachtritt, wie in dem zu einem Präf. gewordenen Präter. vor jenem **t** sich fast durchgängig schon im Ahd. ein **s** eingeschoben hat, so daß also mhd. und nhd. **st** als Endung der 2. Perf. Sing. gilt, also **nimmst**, **kannst** usw.

Die Endung der 3. Perf. Sing. ist **t**, das durch Verkürzung des Demonstrativstammes im got. Neutr. **tha-ta**, mhd. **der** **diu** **daz**,

entstanden ist; des Auslauts wegen ward der Konfonant nicht wie im Anlaut zu *d* verschoben, sondern blieb auf der 1. Stufe (§ 5) stehn. Der Konjunktiv und das Präteritum entbehren schon im Got. dieser Endung. In *gilt, schilt, ficht, flicht, brät, rät, hält, tritt, birst* ist das *t* des Stammes mit dem Flexions-*t* zu einem Laute verschmolzen.

Die ältesten in den ältesten indischen Denkmälern erhaltenen Endungen für die drei Personen des Plur. lassen erschließen, daß sie aus je zwei Pron. zsgf. sind. Die Endung der 1. Perf. Plur., urspr. *masi*, ahd. noch *mês*, bedeutet, wenn die obigen Annahmen richtig sind, ich und du, also wir in der am leichtesten sich darbietenden Beziehung; die Endung der 2. Perf. Plur., urspr. vielleicht *tasi*, ahd. nur noch *t* (als Auslaut nicht zu *d* verschoben), bedeutet wohl du und du, d. h. ihr; die Endung der 3. Perf. Plur., urspr. *anti* oder *nti*, ahd. *nt*, bedeutet jedenfalls er und er, d. h. sie. — In der 1. Perf. ging die Endung *ês* bald verloren, und es blieb *m* übrig, das mhd. und nhd. in *n* übergehn mußte; dieses *n* gilt nun auch für jede 1. Perf. Plur. Das *t* ist für jede 2. Perf. Plur. geblieben. Das *nt* hat allmählich das *t* fallen lassen, so daß im Nhd. für jede 3. Perf. Plur. das *n* als Endung gilt. Am längsten hat das *t* im Indik. Präs. gehaftet, wo es noch im Mhd. vorhanden war. —

Vor den Personenendungen stehn die Redeweise-, die Moduselemente. Die Konjunktive zeichnen sich urspr. vor allem durch das Element *j* oder *i* aus. Die indikativen Stämme schlossen im Präs. in der Regel mit dem Vokal *a*, jedoch kommen hier auch Stämme vor, welche mit dem Wurzel-*a* selbst schließen. Man pflegt die Stämme auf *-a* bindevokalisch, die andern bindevokallos zu nennen. Der Stamm des Präter. lautete urspr. mit dem Wurzel-*a* aus, welchem das Deutsche im Indik. den Hilfsvokal *u* anfügte. Der Imperativ geht im Deutschen immer mit dem Präs., hat im Sing. aber schon früh die Endung der 2. Perf. Sing., welche ihm eigentlich gebührt, abgeworfen und stellt so den reinen Präsensstamm dar; z. B. *hilf, nimm, iß* usw. Mißbräuchlich erhalten indessen im Nhd. einige Imperative, besonders solche auf *d* und *g*, auch *bitte, schwöre, hebe, sitze*, nach Art der schwachen Verben (§ 87) ein *e*. Der Imper. *siehe* wird meist nur interjektionell gebraucht, und neben ihm besteht sonst die richtige Form *sieh*. —

Im Mhd. und Nhd. ist von allen jenen vokalischen Lauten zwischen Wurzel-*a* und Personenendung nur *e* geblieben; je nachdem aber dieses *e* aus älterem *i*, *u* oder *a* hervorgegangen ist, wirkt es, natürlich wenn eine solche Wirkung überhaupt möglich ist, verschieden auf den Vokal der vorhergehenden Stammsilbe (§ 2). Übrigens wird dieses *e* seit der nhd. Zeit in den Endungen *est* und *et* ausgestoßen, wo es der Wohllaut irgend zuläßt. (L. liebt dagegen durchgängig noch die vollen Endungen, selbst da, wo ohne sie keine Mißklänge entstehn.)

Im Indik. des Präs. ist das auslautende *a* des Präsensstammes im Ahd. nur im Plur. geblieben, in der 2. und 3. Perf. Sing. in *i* geschwächt, in der 1. Perf. Sing. aber ist *a* zu *u* geworden. Daher gestaltet sich der Vokalwechsel im Präs. derart, daß 2. und 3. Perf. Sing. Umlaut, 1. bis 3. Perf. Plur. Erhaltung des älteren Vokals wirken, also z. B.

der älteren e und o in i und u eintrat (§ 2). Im Mhd. war dies noch überall beibehalten, im Nhd. find beim Partizip durch den Einfluß der Analogie Störungen veranlaßt worden.

Die hierher gehörigen Verben gliedern sich in drei Gruppen, Konjugationen:

I. solche, deren (Imperf.-) Stamm (Wurzel) mit doppelter Liquida oder mit Liquida und Muta schließt; ihre Ablaute sind mhd.: Präf. i—e, Imperf. Sing. a, Plur. u, 2. Partiz. u (o), z. B. hilfe half hulfen geholfen (Infin. helfen);

II. solche, deren Stamm auf einfache Liquida oder auf f, sch, ch, st, cht oder k ausgeht; ihre Ablaute sind mhd. Präf. i—e, Imperf. Sing. a, Plur. â, 2. Partiz. ô, z. B. stil stal stâlen gestoln (Infin. stein).

III. solche, deren Stamm auf sonstige einfache Konsonanz ausgeht; ihre Ablaute sind mhd.: Präf. i—e, Imperf. Sing. a, Plur. â, 2. Part. e, z. B. gibe gap gâben gegeben (Infin. geben).

Im Nhd. find, wie aus folgenden Verzeichnissen hervorgeht, mancherlei Abweichungen von diesen einfachen Ablautreihen eingetreten. Vor allem ist zu bemerken, daß überall Gleichheit der Ablaute im Sing. und Plur. des Imperf. eingetreten ist; ward (wofür allerdings auch wurde in Gebrauch) wurden ist die einzige, von manchen nicht verstandene Ausnahme. Bei Luther galt noch der Unterschied, z. B. Apost. 21, 11: band seine Hände und Füße. Richter 16, 21; bunden ihn mit zwei ehernen Ketten. Richter 16, 11: Wenn sie mich bünden mit neuen Stricken. 1. Makk. 6, 45: er drang durch die Feinde; 9, 7: die Feinde drungen auf ihn. 1. Chron. 13, 19: und half ihnen nicht; 13, 21: und sie hulfen David. Bei L. kommt noch vor: sie sturben, bei Wieland: als ihm die Ohren sungen, und im Sprichwort heißt es ebenfalls noch immer: Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen. G.: Hättet Ihr mich neulich bei Euch gehabt, wie Ihr die Armbrust dem Reiter an Kopf wurft, ich hätt sie Euch wieder geholt. — In dem folgenden ist nur das Imperf. im Sing. angegeben; die Konjunktivform, welche sich aus dem älteren Ablaut des Plur. ergibt, ist nebenbei bemerkt. — (Vgl. übrigens noch wissen § 86.)

I. Konjugation.

1. Perf. Sing. Präf.	1. Perf. Sing. Imp.	2. Partizip.	Bemerkungen.
helfe	half	gehofen	Konj. Imperf. meist hülfe nach dem alten Plur. Imperf., und zwar erhält sich diese Form, weil der jetzt regelrechte Konj. Imperf. hâlfe von dem Konj. Präf. (zwar graphisch, aber) nicht lautlich geschieden wäre. Ebenso ist es bei den folg. Verben.
gelte	galt	gegolten	Konj. Imperf. meist gölte, schölte, ö aus älterem ü.
schelte	schalt	gescholten	Konj. Imperf. verdürbe; als Transf. eig. nach schw. Konj., doch wird der Unterschied fast nicht mehr beachtet, man sagt z. B.: Du hast mir die Freude verdorben (st. verderbt). Die Schmeichelei verdirbt (st. verderbt) den Fürsten.
verderbe	verdarb	verdorben	

1. Perf. Sing. Präs.	1. Perf. Sing. Imp.	2. Partizip.	Bemerkungen.
sterbe	starb	gestorben	Konj. Imperf. stürbe.
werbe	warb	geworben	" " würde.
werfe	warf	geworfen	" " würde.
werde	ward	geworden	In der 2. Perf. Präs. wirst statt wirst, Imper. werde statt wird, Konj. Imperf. regelrecht würde.
	(Plural wurden)		Imper. birg, Konj. Imperf. bärge.
berge	barg	geborgen	Die Verben schwimmen bis gewinnen haben in der oberd. Volksspr. noch meist das alte Partiz. mit dem Ablaut u.
schwimme	schwamm	ge- schwommen	Hier ist im Imperf. der Vokal des Plur. durchgedrungen, aber nicht in seiner hd. Gestalt als u, sondern in mitteld. Umformung als o (§ 10). Beide auch schw.; vgl. beklommen.
glimme	glomm	geglommen	G., Wieland und Rück. haben auch im Imperf. begonnte, im älteren Nhd. kommt vor begunnte, Partiz. beginnt und begunnt (vgl. § 86); ahd. herrscht noch die schw. Form merklich vor. § 88. — Die Verben beginnen bis gewinnen außer sinnen haben im Konj. Imperf. neben dem regelrecht gewordenen ä auch ö. Sehr gern werden übrigens diese und andere Konj. Imperf. ganz gemieden. Die Umschreib. mit würde (beim Volke mit täte) nimmt leider immer mehr überhand (§ 136).
klimme	klomm	geklommen	§ 88.
beginne	begann	begonnen	davon zu unterscheiden ist: gefinnt; z. B. Weil er französisch gefinnt war, schien er gefonnen auszuwan- dern.
	.		hierzu: überwinden (§ 103), unter- winden und verwinden für: über- winnen usw.; vgl. jemand, niemand, minder § 99.
rinne	rann	geronnen	
spinne	spann	gesponnen	
finne	fann	gefonnen	
ge-winne	gewann	gewonnen	
binde	band	gebunden	
finde	fand	gefunden	Konj. Imperf. noch bisweilen fünde, welche Form jetzt aber wohl gemieden wird, weil sie bei nicht sorgfältiger Ausspr. mit dem Konj. Präs. zusammenfällt.
schwinde	schwand	geschwunden	
winde	wand	gewunden	
schinde	schund	geschunden	von beiden das Imperf. selten; beim ersten ist wie in wurde der Vokal des Plur. in den Sing. getreten.
schrinde	schrاند	geschrunden	

1. Perf. Sing. Präf.	1. Perf. Sing. Imp.	2. Partizip.	Bemerkungen.
dinfe	dans	gedunfen	nur noch im Partiz. gedunfen, aufgedunfen und in einem neuen Verb dunfen gebräuchlich.
finke	fank	gesunken	
stinke	stank	gestunken	mhd. noch allgemeinerer Bedeutung = einen Geruch von sich geben, auch bisweilen transf. riechen, daher mhd. sueze stinken = süß duften.
trinke	trank	getrunken	
hinke	hinkte	gehinkt	} beide bis ins 17. Jhd. stark, in der Volksspr. noch heute gehunken, gewunken, letzteres auch bei Uhl.
winke	winkte	gewinkt	
dringe	drang	gedrungen	§ 88.
klinge	klang	geklungen	§§ 84, 88.
geling	gelang	gelungen	mhd. lingen unperfönl. = vorwärts gehn, weit reichen.
ringe	rang	gerungen	ndd. wringen. Davon verschieden ahd. hrinc nhd. Ring = Kreis, wozu frz. rang und danach nhd. Rang.
finge	fang	gefungen	
springe	sprang	gesprungen	
schlinge	schlang	geschlungen	Das mhd. slinde slant slunden (woher Schlund) ist in schlingen (urspr. = kriechen, winden) aufgegangen.
schwinge	schwang	geschwungen	
zwing	zwang	gezwungen	
ding	dang	gedungen	auch schw. wie früher (bis nach Luther) immer als Abltg. von Ding; es findet sich auch das Imperf. dung. Bedingt und bedungen sind in der Bedeutung verschieden.
wirre	wirrte	gewirrt	jetzt also schw., nur verwirren hat noch verworren neben verwirrt.
quelle	quoll	gequollen	als Transf. schw.
belle	bellte (boll)	gebellt	meist schw., doch L.: er billt. G.: Doch immer kläfft es hinterher und billt aus allen Kräften. Der Jagdhund boll. Gr.: Die Hunde bollen. Ein Hund bellt noch heute, wie er zu Anfang der Schöpfung boll. — Vgl. der Ball, bei den Jägern der Anschlag der Jagdhunde; engl. to bell = schreien (vom Hirsch in der Brunstzeit).
schwelle	schwoll	geschwollen	als Transf. nach schw. Konj. § 88.
schmelze	schmolz	geschmolzen	" " " " " § 88.
melke	molk	gemolken	mit Unrecht bisweilen schon schw., Präf. immer melkst melkt.

1. Perf. Sing. Präf.	1. Perf. Sing. Imp.	2. Partizip.	Bemerkungen.
schalle (st.schelle)	scholl erscholl	geschollen erschollen (verschollen)	meist schw., wie ja auch das Präf. schelle durch das abgeleitete schalle schallst schallt ersetzt wird. Matth. 9, 26: und dies Gerücht erschall in dasselbige ganze Land.
halle (statt helle)	hallte	gehallt	jetzt nur schw., bis ins 16. Jhd. noch st.

Aus mhd. und teilweise auch älternhd. gehören noch hierher: gelfen (gilfe, galf gulfen, gegolfen) = laut werden, schreien; — wellen (wille, wal wullen, gewollen) = wälzen, rollen; — gellen (gille, gal gullen, gegollen) = die Stimme laut hören lassen; — knellen (knille, knal) = knallen; — kerren (kirre, kar kurren, gekorren) = schreien, schwatzen; — scherren (Jof. 7, 21: es ist verschorren in die Erde in meiner Hütte) = scharren; — sterzen (stirze, starz sturzen, gestorzen) = sich rasch bewegen, später auch = starr emporrichten; — brimmen (brimme, bram brummen, gebrummen) = brummen, brüllen, vgl. lat. fremere = knirschen; — grimmen (grimmen, gram grummen, gegrummen) = wüten vor Schmerz, brummen; — dimpfen (dimpfe, dampf dumpfen, gedumpfen) = rauchen; — krimpfen (krimpfe, krampf krumpfen, gekrumpfen) = zusammenziehen, krümmen vor Schmerz; — rimpfen (rimpfe, rampf rumpfen, gerumpfen) = zusammenziehen, jetzt rümpfen; — schrimpfen, Hiob 7, 5: meine Haut ist verschrumpfen; — brinnen (brinne, bran brunnen, gebrunnen) = intranf. brennen, leuchten; — glinzen (glinze, glanz glunzen, geglunzen) = leuchtend in die Augen fallen (Hefek. 21, 15: Ach wie glinzet es!).

II. Konjugation.

be(emp)- fehle	be(emp)- fahl	be(emp)- fohlen	Konj. Imperf. meist be(em)pfohle, mhd. enphülhe (damals zur I. Konj., vgl. § 8).
hehle	hehlte	gehehlt	früher hahl, gehohlen, auch G.: es bleibt kein Mörder verhohlen; sonst werden verhohlen und unverhohlen nur als Adj. oder Adv. gebraucht.
stehle	stahl	gestohlen	stöhle als Konj. Imperf. ist kaum zu billigen.
nehme komme	nahm kam	genommen gekommen	Präf. nimmst nimmt. ahd. quimu quam quâmunês Partiz. quomanêr Infin. queman; mhd. kome (und kume) kam (und quam) kämen gekommen Infin. komen; hier hat das alte w die Abweichung bewirkt. Der bisweilen gebrauchte Umlaut in der 2. und 3. Perf. Sing. Präf. ist den urspr. Formen nach kaum berechtigt. Nur bequem hat noch den urspr. Konf. und das e.
gebäre (st.gebere)	gebar	geboren	Präf. gebierst gebiert; doch auch gebärst gebärt. Mhd. bern = hervorbringen, Frucht tragen.

1. Perf. Sing. Präf.	1. Perf. Sing. Imp.	2. Partizip.	Bemerkungen.
berste	barst	geborsten	Entbehren ¹⁾ jetzt durchaus schw. Vgl. Bahre, Bürde, Eimer, Zuber. Bürger hat das Imperf. borst, mhd. briste, brast brästen, gebrosten. 3. Perf. Präf. meist berstet statt birst. § 88.
treffe	traf	getroffen	Imperf. auch häufig drosch. § 88.
dresche	drasch	gedroschen	
breche	brach	gebrochen	
spreche	sprach	gesprochen	
steche	stach	gestochen	
stecke	steckte (stak)	gesteckt	als abgeleitet. Verb schw., das intransf. stak nur bei wenigen Schriftstellern (Gellert: Ein armer Schiffer stak in Schulden. Börne: Es stak wirklich etwas dahinter. G.: Stak sein Wagen nicht im Hohlweg zwischen Tür und Angel eingeklemmt?), ebenso dasst. Präf. (G.: Wo stickst du? Was fürn Henker treibst du für Mummerei?), desto häufiger in der Volksspr., § 88.
räche (st. reche)	rächte	gerochen und gerächt	— Imperf. bis ins 16. Jhd. rach, dann roch, jetzt nur schw., Präf. rächst rächt. Vgl. Recke § 57.
schrecke	schrak	geschrocken	als Transf. schw. § 88.
gäre (st. gere oder jese)	gar	gegoren	Präf. gärest gärt, in bildlicher Be- deutung nur schw., z. B. es garte im Lande.
schere	schor	geschoren	Präf. meist scherst schert neben dem richtigen schierst schiert. (G.: Dergleichen Volkschnorrt das ganze Land herum und schiert die Leut was Tüchtigs.) Bescheren im Sinne von schenken schw.
schwäre (st. schwere)	schwor	geschworen	Präf. schwärest schwärt.
webe	wob	gewoben	auch schw. webte gewebt. Weben und wiegen gingen früher nach III. Konjug. — Präf. von weben: du webst er webt, Imper. webe.
wiege wäge ²⁾	wog	gewogen	im Präf. sollte man nach Analogie der III. Konjug. erwarten: ich wege,

¹⁾ Die ahd. und mhd. Formen dieses Wortes: inheran, enbern gestatten eine Erklärung ihrer Bedeutung aus der des oben gemeinten Stammverbs nicht. — ²⁾ Beide Präsenta haben dasselbe Imperf. und dasselbe Partizip. In der Bedeutung: ein Gewicht haben wird immer das erstgenannte Präf. gebraucht (vgl. auch aufwiegen, überwiegen); in der Bedeutung: das Gewicht bestimmen herrscht dieses vor, aber in der edleren Sprache und in übertragener Bedeutung wird die Form mit ä vorgezogen. Das Imperf.

1. Perf. 1. Perf.
Sing.Präf. Sing.Imp. 2. Partizip.

Bemerkungen.

			du wi(e)gst, er wi(e)gt, wir wegen. Es bildeten sich aber Doppelformen: wiege wiegst usw. und wäge wägst usw.
fechte	focht	gefochten	Präf. ficht ficht (§ 79), doch auch fechtest fechtet.
flechte	flocht	geflochten	Präf. flicht flicht, doch auch flech- test flechtet.
pflüge	pflög und pflüg	gepflügen	urspr. und auch noch oft mhd. und bis ins 16. Jhd. zur III. Konj.; jetzt auch schw. in der Bedeutung von verpflegen, Präf. pflegst pflegt.
lösche	losch	geloschen	Präf. erlischt erlischt, als Transf. schw. § 88.
(st. lesche)			
hebe	hob oder hub	gehoben	} beide gehören urspr. zur 4. Klasse mit Imperf.- und Partizipstämmen der VI. Konjug. § 84.
schwöre	schwor od. (st.schwere) schwur	geschworen	

Mhd. gehören noch hierher: rechnen (riche, rach rächen, gerochen) = scharren, häufeln (vgl. mundart. in der Neumark rachen = mit den Nägeln kratzen); — queln (quil, qual quälen, gequoln) = Schmerzen leiden, sich abmartern; — zemen (zim, zam zämen, gezomen) = ziemen, angemessen fein, wohl anstehn (daß in diesem Verb das i verallgemeinert und so auch statt des alten st. ein neues schw. Imperf. gebildet ist, liegt gewiß daran, daß die 3. Perf. Sing. Präf., wie noch jetzt so schon früher, an Häufigkeit alle andern überwog); — dehnen = schwingen.

III. Konjugation.

gebe	gab	gegeben	Präf. gibst gibst, Imper. gib.
ge-schehe	geschah	geschehen	} im Präf. ist das urspr. kurze i ge- dehnt: geschieht sieht liest; in der Volksspr. lautet das erste noch häufig geschieht (Bewahrt das Feuer und das Licht, daß der Stadt kein Schade geschieht), letzteres immer kurz = list.
sehe	sah	gesehen	
lese	las	gelesen	
ge-nese	genas	genesen	Präf. abweichend genest genest, Imper. genese.
(wese § 85)	war (statt was § 19)	gewesen	verwesen im Sinne von verwalten ging früher auch st. G. hat: Man machte ihnen begreiflich, sie weseten nicht in der uranfänglichen Natur.

wägte ist kaum zu empfehlen. — Verwegen besteht als Adj. noch in alter Form. Bewegen sollte als abgeleitet schw. gehn, aber in der Bedeutung: zu einem Entschlusse bringen hat es st. Formen angenommen; z. B. Meine unglückliche Lage hat sein Herz bewegt; er fühlt sich bewogen mir zu helfen. — Zu erinnern ist noch an das in neuerer Zeit vielfach gebrauchte unentwegt = nicht erschüttert, unerschütterlich.

1. Perf. Sing. Präf.	1. Perf. Sing. Imp.	2. Partizip.	Bemerkungen.
esse	aß	gegessen	
fresse	fraß	gefressen	
ver-gesse	vergaß	vergessen	der Bedeutung nach urspr. der Gegensatz von: erreichen.
messe	maß	gemessen	
trete	trat	getreten	Präf. trittst tritt.
knete	knetete	geknetet	doch auch noch, besonders in der Volkspr., gekneten; noch im 16. Jhd. er knitt, er knat, Imper. knitt.
liege (mhd. lige)	lag	gelegen	} gehören urspr. zur 4. Klasse, § 84, daher haben sie auch im Plur. Präf. das i.
bitte	bat	§ 88. gebeten	
fitze	faß	§ 88. gefessen	

Mhd. gehören noch zu dieser Konjug.: jehen (gihe, jach jâhen, gejeihen) = sagen, bekennen; — jeten (jite, jat jâten, gejeten) = jäten, jetzt gewöhnlich gäten; — regen (rige, rac râgen, geregen) = steif gestreckt sein, mhd. ragen (schw.), aufragen, emporragen (vgl. das jetzige Faktitiv regen).

§ 82.

2. Klasse. Stammverben mit gesteigertem Wurzelvokal im Präfens.

Hierher gehören alle Verben mit den Wurzelvokalen *i* und *u*; das Präf. hat erste, der Sing. des Imperf. zweite Steigerung; der Plur. des Imperf. und das 2. Partiz. zeigen den reinen Wurzelvokal oder dessen Brechung. Es ergeben sich hieraus zwei Gruppen:

IV. Konjugation: solche mit dem Wurzelvokale *i*; ihre Ablaute sind mhd.: Präf. *i*, Imperf. Sing. *ei*, Imperf. Plur. *i*, 2. Partiz. *i*, z. B. (Infin. *bîzen*) *bîze beiz bizzen gebizzen* (ohne Brechung, weil bei wurzelhaftem *i* diese meist unterblieb).

V. Konjugation: solche mit dem Wurzelvokale *u*; ihre Ablaute sind mhd.: Präf. *iu* oder auch *û*, also Dehnung anstatt Steigerung. Imperf. Sing. *ou* und *ô* (§ 10), Imperf. Plur. *u*, 2. Partiz. *o*, z. B. (Infin. *triefen*) *triufe* (Plur. *triefen* mit Brechung, § 9) *trouf truffen getroffen*; (Infin. *vliezen*) *vliuze vlôz vluzzen gevlozzten*.

Nhd. hat in der ganzen Klasse die altertümliche, alle Möglichkeiten erschöpfende, dreifache Abstufung des Wurzellantes einem einfachen Wechsel des Vokals zwischen Präf. und allen Nichtpräfensformen Platz machen müssen. Im Imperf. hat sich ein Laut für beide Zahlen festgesetzt; vor *ch*, *ß*, *ff*, *tt* (wofür im Präf. *t* und *d*; vgl. gramm. Wechsel § 5) gelten die Kürzen *i* und *o*, in den andern Fällen die Längen *î* (geschr. *ie*) und *ô*; *ei*, *au* und *u* sind völlig aus dem Imperf. geschwunden, teils durch Ausgleichung mit dem 2. Partiz., teils dadurch, daß die mitteld. Gestaltung des Plur. mit *o* (§ 81 I) sich verallgemeinerte. Im Präf. der IV. Konjug. ist das mhd. *î* regelrecht in *ei* (§ 15) übergegangen. Im Präf. der V. Konj. ist der

gebrochene Vokal des Plur. und des Konjunktivs in den ganzen Sing. und in den Sing. des Imperativs eingedrungen; ein beut (statt beutet). gebeut, fleugt, fleucht, reucht, geußt, geneußt (§ 9) ist beinahe oder völlig (selbst aus der Poesie) geschwunden, manche Mundarten hegen aber diese Formen noch sämtlich. Wo im Präf. der V. Konjug. mhd. û galt, ist nhd. regelrecht an eingetreten, also: laufe, sauge.

IV. Konjugation.

1. Perf. Sing.Präf.	1. Perf. Sing.Imp.	2. Partizip.	Bemerkungen.
greife keife	griff kiff	gegriffen gekiffen	jetzt meist schw., mhd. schw. kîben, also nhd. mit ndd. Lautform. nach ndd. knîpen, ahd. und mhd. noch nicht vorhanden, Nebenform kneipen, das jetzt fast immer schw. konjug., doch auch richtiger: knipp, geknippen. (Ob hierzu: die Kneipe?)
kneife	kniff	gekniffen	
pfeife schleife	pfiff schliff	gepfiffen geschliffen	in den Bedeutungen: gleitend fortbewegen, niederreißen schw. bei G. und Sch. meist schw. § 88.
gleite reite schreite streite leide schneide beiße befeifle (mich)	glitt ritt schritt stritt litt schnitt biß befiû	geglitten geritten geschritten gestritten gelitten geschnitten gebissen beflissen	
			vgl. leiten § 87.
			minder edel erscheint das abgeleitete befleißigen; von dem intrans. befleifen ist nur der subst. Inf. und das 2. Partiz. in Gebrauch, z. B. G.: Solches löbliche Befleifen muß der Dichter höchlich preisen. Sei du im Leben wie im Wissen durchaus der reinen Tat beflissen.
reiße gleiße	riß gliß	gerissen geglissen	davon verschieden das von gleichen abgeleitete gleifen für gleichfen (mhd. ge-lîch-esen = gleich tun, heucheln), wovon Gleisner (mhd. glîchesaere) gleisnerisch. § 88.
schleiße spleiße schmeiße	schliû spliû schmiû	geschlissen geplissen geschmissen	davon schmitzen; vgl. verschmitzt = verschlagen.
bleiche	blich	geblichen	auch schw., im Sinne von: weiß machen immer schw. § 88.
gleiche	glich	geglichen	ahd. und mhd. schw., wie auch nhd. bisweilen im Sinne von: gleich machen.

1. Perf. Sing. Präs.	1. Perf. Sing. Imp.	2. Partizip.	Bemerkungen.
schleiche streiche weiche	schlich strich wich	geschlichen gestrichen gewichen	im Sinne von: weich werden und weich machen schw. meist schw., Börne: Nimm mich, nimm mich! krisch der Star. Vgl. mhd. krîzen = scharf schreien, stöhnen, und davon unfer kreîzen.
kreische	kriesch od. krisch	gekrieschen	
schreie speie es schneit	schrie spie schnei(e)te	geschrie(e)n gespie(e)n geschnei(e)t	auch schw. in der oberd. Volksspr. schnie geschnien, mhd. snîwen und nhd. schneien zeigen die 1., mhd. snê Gen. snêwes und unfer Schnee die 2. Steigerung oder vielmehr deren Verdichtung (§ 2).
scheine bleibe	schien blieb	geschienen geblieben	aus be-leibe, einer noch im 16. Jhd. gangbaren Form, das Stammwort urspr. = beharren, dann lassen, zurücklassen (engl. to leave), vgl. Leib, es leibt und lebt, Leben, engl. life = Leben, unsere Zff. Leibrente.
reibe schreibe	rieb schrieb	gerieben geschrieben	wenn auch Lehnwort (aus latein. scribere), hat es schon ahd. die ihm zukommende Form eines abgeleiteten Verbs abgelegt und die Flexion eines Stammverbs angenommen.
treibe meide scheide	trieb mied schied	getrieben gemieden geschieden	mhd. scheide, schiet schieden, gescheiden (§ 83 VII 4), daher bis ins 17. Jhd., ja auch bei Rück. im Partiz. gescheiden, jetzt nur noch das Adj. bescheiden. In der älteren Spr. konj. dies Verb als Transf. auch schw., wie noch 1. Mof. 1, 4: Da scheidete Gott das Licht von der Finsternis. 1. Mof. 30, 40 u. a.
preife	pries	gepriesen	folgte als abgeleitet (von mhd. prîs, nhd. Preis) und zugleich als Lehnwort (§ 106) schw. gehn, wie bei Luther und in älteren Kirchenliedern noch häufig, auch bei Voß und Rück.
weise	wies	gewiesen	ahd. und mhd. schw., wie noch Luther, z. B. Luk. 4, 5, durch

1. Perf. Sing. Präs.	1. Perf. Sing. Imp.	2. Partizip.	Bemerkungen.
verweife	verwies	verwiesen	Vermischung mit dem folg. st., welches verweißen lauten müßte, denn mhd. wîzen (wîze, weiz wîzen, gewîzen) = strafen.
schweige	schwieg	geschwiegen	hiervon abgeleitet das jetzt selten gebrauchte schweigen = schweigen machen (§ 87).
steige	stieg	gestiegen	§ 88.
gedeihe	gedieh	gediehen	mhd. gedîhe, gedêch gedigen, gedigen (vgl. gramm. Wechsel § 5), woher das nur noch als Adj. gebrauchte gediegen neben dem Partiz. gediehen.
leihe	lieh	geliehen	mhd. lîhe, lêch lichen, gelihen.
seihe	sieh	gesiehen	mhd. sîhe, sêch (sîhen) sigen, (gesîhen) gesigen, daher auch bisweilen noch im Infin. seigen, übrigens schon oft nach schw. Konjug.
zeihe	zieh	geziehen	mhd. zîhe, zêch zihen, geziehen; Sch. hat fehlerhaft: Ein Verbrechen, dessen ich Sie zeihte.

Mhd. und zum Teil auch älternhd. gehören noch hierher: bîten (bîte, beîten, gebîten) = säumen, warten; — brîden (brîde, breîten, gebîten) = weben, flechten; — sprîten = sich ausbreiten; — nîden (nîde, neîten, genîten) = hassen; — klîben (klîbe, kleîben, geklîben) = kleiben, kleben, fest haften; — rîsen (rîse, reis [mit gramm. Wechsel] rîrn, gerîrn) = von unten nach oben, meist von oben nach unten sich rasch bewegen, fallen (nhd. reifen ist von Reise abgeleitet); — brîsen = schnüren; — swîfen = sich bewegen; — wîfen = zum Kranze winden; — swîchen = ermatten, nachlassen; — sîgen (sîge, seîgen, gesîgen) = sinken, zur Erde sinken; vgl. versîgen = nieder sinkend verschwinden, von dem Ps. 107, 33: welchen die Wasserquellen versîgen waren. Hosea 9, 14: Gib ihnen unfruchtbare Leiber und versîgene Brüste.

V. Konjugation.

fiede	fott	gefotten	als Intr. schw.
schliefe	schloß	geschlossen	fast ganz außer Gebrauch gekommen, dafür das verstärkte schlüpfen. Hierher gehört die Schleife für älternhd. Schläufe von mhd. sloufen = schlüpfen machen, schieben.
triefte	troff	getroffen	daneben auch schon triefte getriefft.
laufe	loff	gesoffen ¹⁾	
fließe	floß	geflossen	urspr. wohl = schwimmen.
gieße	goß	gegossen	

¹⁾ Die Präsensbildung bei laufen und laugen wich schon in urgerm. Zeit von der der übrigen Verben dieser Klasse ab, während die andern Formen stets damit zusammenstimmten.

VI. Konjugation.

Die mhd. Ablautreihe ist a uo uo a, nhd. ist bei einigen das a gedehnt.

1. Perf. Sing. Präs.	1. Perf. Sing. Imp.	2. Partizip.	Bemerkungen.
grabe schabe	grub schabte	gegraben geschabt	bis ins 17. Jhd., in der Volksspr. hier und da noch geschaben, 8. Mof. 14, 41: den abgeschabenen Leimen.
backe	buk	gebacken	mhd. bache bouch ufw. wie noch jetzt in oberd. Dialekten (Kinderreim: Wer will gute Kuchen backen, der muß haben sieben Sachen); Präs. du bäckst er bäckt, bisweilen durch nhd. Einfluß ohne Umlaut und Imperf. schw. § 88.
lade	lud	geladen	sollte (vgl. § 24), wie jedoch schon mhd. bisweilen, mit dem urspr. davon verschiedenen laden, einladen im Sinne von: berufen nicht verwechselt werden; das schw. Partiz. läßt sich jedoch nicht wieder herstellen. Möglichst richtig ist: du lädst die Flinte, er belud den Wagen; du ladest ihn ein, er ladete mich ein.
waten	watete	gewatet	in der Volksspr. noch gewaten; mhd. wate wuot gewaten = gehn, dringen, eilen, noch nicht in der jetzt eng begrenzten Bedeutung.
schaffe	schuf	geschaffen	im Sinne von arbeiten, herbeibringen schw.
schlage trage nage	schlug trug nagte	geschlagen getragen genagt	mhd. slahe, sluoc sluogen, geslagen.
mahle	mahlte	gemahlen	jetzt also schw., doch hört man in der Volksspr. noch genagen. — Hierher gehört schwerlich das Wort Nagel, denn das Verb hat in den verwandten Spr. ein g oder k im Anlaut, das Subst. nicht; vgl. engl. to gnaw = nagen, nail = Nagel.
fahre	fuhr	gefahren	zu Anf. des 18. Jhd. noch Imperf. mul; Präs. mhd. meist melt, nhd. mahlst mahlt.
wachse wasche	wuchs wusch	gewachsen gewaschen	urspr. allgemein sich von einem Orte zum andern bewegen; vgl. Fähre, Ferge, Furt, führen.

1. Perf. 1. Perf.
Sing. Präf. Sing. Imp. 2. Partizip.

(stehe § 85) stund und gestanden
stand

Bemerkungen.

zu mhd. stuont gestanden galt nicht mehr das regelrechte stande als Präf., sondern das bindevokallofe stâ-n oder stê-n, jetzt hat sich das a ins Imperf. gedrängt; die Süddeutschen haben aber das kaum noch zu allgemeiner Geltung zu bringende stund Konj. stünde in der Schrift gewahrt. § 88.

Wie das unfarm schlagen entsprechende mhd. slahen (mit grammat. Wechsel) ging auch twahen oder zwahen = waschen (vgl. Zwehle), gewahen = gedenken (vgl. erwähnen § 12). Sonst gehört noch hierher mhd. spanen = locken, reizen (vgl. Spanferkel § 92 I); — laffen = lecken.

Durchaus unberechtigtterweise wird von frage (fragst fragst) fragte gefragt bisweilen frägt frägt und frug gebildet, ahd. und mhd. war es durchweg schw. Die Volksspr. bildet sich auch für jagen jagte ein jagen jug. Hier und dort leiten schlagen und tragen irre; — diese haben im Gegensatz zu fragen urspr. kurzes a und gehören daher durchaus nicht mit ihm in eine Gruppe.

VII. Konjugation.

Das Präteritum ward durch Reduplikation (§ 9) gebildet; diese ist aber nur noch im Got. zu erkennen, also z. B. Präf. halda Prät. haihald (ai = kurz e), ahd. zſgz. hialt, mhd. und nhd. hielt; — Präf. rêda, Prät. raîrôth, ahd. riat, mhd. nhd. riet; — Präf. hrôpa, Prät. hraîhrôp, ahd. hriof, mhd. nhd. rief; — Präf. haita, Prät. haihait, ahd. hiaz, mhd. hiez, nhd. hieß. Im Mhd. ist durch die Verschiebung der langen Vokale der Stammvokal entweder 1. a mit folgenden zwei Konsonanten oder 2. â oder 3. uo als 1. und 2. Steigerung in der a-Reihe oder 4. ei als höchste Steigerung in der i-Reihe oder 5. ou ô als höchste Steigerung in der u-Reihe.

1. Ein mhd. Beispiel: valle (vellest vellet) viel (Plur. vielen) gefallen.

falle	fiel	gefallen
halte	hielt	gehalten
falte	faltete	gefalten(t)
spalte	spaltete	gespalten(t)
falze	falzte	gefalzen

} Diese 3 Verben [sowie walten (mhd. walte wielt gewalten), schalten (= fortstoßen, besonders das Schiff, schieben¹⁾), dann überhaupt die Richtung geben, lenken), wallen

¹⁾ In Schalter = Schiebefenster und in Schaltjahr schimmert die Grundbedeutung durch.

1. Perf. 1. Perf.
Sing. Präf. Sing. Imp. 2. Partizip.

Bemerkungen.

fange fieng und gefangen
hing
hange (§ 88) hieng und gehangen
hing

= fieden), walzen (um sich selbst drehen), halfen (= umhalfen), walken (urspr. = wälzen), spannen (= ziehen, zu spinnen) und blanden (= mischen)] gingen früher durchweg nach dieser Konjug. Jetzt hat sich nur noch das st. Partiz. erhalten, das von den beiden ersten neben dem schw., von falzen wohl ausschließlich in Gebrauch ist.

mhd. vâhe vienc gevangen, hâhe hienc gehangen. Man denkt sich, daß bei der Bildung des Präsens das n vor dem h ausgestoßen und dafür Ersatzdehnung eingetreten sei. Nhd. ist der Nasal auch wieder ins Präsens gedrungen; fahen ist noch bei Dichtern in Gebrauch.

gehe (§§ 85 und 88) gieng und gegangen
ging

2. Ein mhd. Beispiel: slâfe (slæfest slæfet) slief (Plur. sliefen) geslâfen.

schlafe schlief geschlafen
brate briet gebraten

Präf. du brätst er brät; mit Unrecht zuweilen schw. du bratest, bratete.

rate riet geraten
blase blies geblasen
lasse ließ gelassen

lassen (mhd. lâzen und zſg. lân) ist jetzt gekürzt, doch hört man das alte â in manchen Mundarten und mundartl. gefärbten Aussprachen.

Mhd. gehören noch hierher: verwâzen = verfluchen, bâgen = streiten, zanken.

3.

rufe rief gerufen

mhd. ruofe (2. Perf. ruofest, nicht rüefest, das no widersteht dem Umlaute, wie wir ja noch jetzt sagen rufst ruft) rief (Plur. riefen) geruofen. Neben diesem bestand mhd. das schw. rüefe ruofte, das sogar noch wiederklingt bei L.: Sie widerrufte den Befehl. G.: Jedes rufte so ungekünstelt sein Danke! Voß: Tönend ruften sie aus. Bürger: Zum Hochamt ruft dumpf und klar der Glocken ernster Feierklang.

4. Ein mhd. Beispiel: scheide schiet (Plur. schieden) gescheiden (IV. Konjug.).

1. Perf. 1. Perf. 2. Partizip.
Sing. Präs. Sing. Imp.

Bemerkungen.

heiß heiß geheißen
heische heischte geheischt u.
geheischen

zwar schon mhd. (hier meist ohne anlautendes h, das wohl durch Anlehnung an heißen zu erklären ist) bisweilen schw., doch kommt das st. Imperf. bis ins 17. Jhd. und noch jetzt in einigen Mundarten vor.

Die sonst hierher gehörigen mhd. leichen (= hüpfen, tanzen, dann auch jemand betrügen) und zeisen (= Verworrenes aus einander zupfen) hatten nur noch ein st. Partizip. Von der Zff. mit eischen vereischen und zfgz. vreischen = vernehmen, erfahren galt mhd. nur vriesch.

5. Ein mhd. Beispiel: houwe (2. Perf. houwest ohne Umlaut) hiu (auch hie, hiew, Plur. hiewen, hiuwen) gehouwen.

haue hieb gehauen

Richt. 1, 6: Da sie ihn ergriffen, verhieben sie ihm die Daumen an seinen Händen und Füßen. Das Imperf. wird bisweilen mit Unrecht schw., gebildet.

laufe lief gelaufen

mhd. 2. Perf. Präs. loufest, 3. Perf. loufet, also auch ohne Umlaut, den dagegen unfer läufst läuft zeigt; Gr. begünstigt die Formen ohne den Umlaut. § 88.

stoße stieß gestoßen

mhd. 2. Perf. Präs. stœzest und stôzest, jetzt nur mit Umlaut.

schrote schrotete geschroten

= hauen, zerhauen, schneiden; das st. Imperf. findet sich bis ins 16. Jhd.

§ 84.

4. Klasse. Stammverben mit einem durch Zusatz gebildeten Präsensstamm.

Solcher Stammverben gab es im Deutschen immer nur wenige, und selbst bei diesen ließ es sich die Sprache nicht nehmen, außer dem Zusatze noch Vokalwechsel eintreten zu lassen. Der Zusatz j zum Präsensstamm läßt sich übrigens mhd. und nhd. nur noch an seinen Wirkungen erkennen. Es haben nämlich erstens die drei Verben liegen (mhd. mit kurzem i), bitten, sitzen, die sonst nach der III. Konjug. gehn, im Präsensstamm infolge des Suffixes ja das ältere e (§ 2) in i gewandelt; ohne die Einschabung des j würde die 1. Perf. Plur. Präs. lauten: legen beten setzen wie bei den entsprechenden abgeleiteten

Verben. — Ferner gehören hieher heben und schwören; mhd. lauteten ihre Grundformen: hebe huop huoben gehabt, swer swuor swuoren geswarn, also nach Art der VI. Konjug.; der Umlaut e im Präf. ist entstanden aus got. habja swarja. Nhd. sind beide in die II. Konjug. eingetreten; die Formen hub (Konj. hübe) und schwur (Konj. schwüre) sind indessen bei unsern klassischen Schriftstellern auch noch in Gebrauch. Das Partiz. erhaben hat sich als Adj. neben erhoben erhalten (vgl. Hebr. 7, 18: Denn damit wird das vorige Gesetz aufgehoben); gesworn kommt schon mhd. vor, vielleicht durch Verwechslung mit swir (nhd. schwäre) swar swären gesworn (zu dem schwer, schwierig, Geschwür gehören). Inbetreff der urspr. allgemeineren Bedeutung von schwören ist § 103 A 2 zu vergleichen.

Außer jenem Zusatz j wird das Präf. durch Einschiebung¹⁾ (urspr. ohne Zweifel durch Anhängung²⁾ des n gebildet, und diese Art der Bildung ergibt die

VIII. Konjugation.

Es gehören hierher nur drei Verben, die ihr Imperf. nach Art der abgeleiteten bilden:

bringe	brachte	gebracht
denke	dachte	gedacht
mich dünkt	mich deuchte	gedeucht.

Denken wir uns brag als gemeingerman. Wurzel von bringen. so bildete sich durch Schwächung des Vokals nach Art der 1. Klasse und Einschiebung des n das Präf. bringe und nach dem § 4 angegebenen Gesetz Imperf. brachte (Konj. brächte). 2. Partiz. gebracht, die mhd. wie in der III. Konjug. langen Vokal hatten.

Aus den anzunehmenden german. Wurzeln thak und thuk bildeten sich außer durch Einschiebung des n auch noch mit j got. thankja thunkja, also mhd. mit Umlaut denke dünke. Das Imperf. ward mhd. ganz wie von bringe gebildet, also dâhte. dâhte, Konj. dæhte diuhte, 2. Partiz. gedâht gedüht. Bei dünken ist im Nhd. eine heillose Verwirrung eingerissen. Nicht genug, daß der Konj. Imperf. (§ 137) zum Indik. geworden und dessen Vokal auch ins 2. Partiz. eingedrungen ist; es sind sogar durch den größten Mißverstand zwei Verben dünken und deuchten geschieden, die Formen dünkte gedünkt und deucht gebildet und lächerlicherweise Unterschiede in der Bedeutung von mich dünkt und (mir) deucht herausgeklügelt.

Mehr als wahrscheinlich ist es, daß auch klingen aus derselben Wurzel wie klagen (urspr. wohl = schreien), fingen aus derselben Wurzel wie fagen entsprossen ist. Ferner gehören zusammen: dringen — Druck, schlingen — Schluck, zwingen — zwacken zwicken Zweck, gelingen — G(e)lück, Strang — strecken, streng — strack, Stange — stechen, prangen — Pracht, jung — Jugend, fangen — fügen.

¹⁾ Vgl. lat. frango neben fregi, fractus (für fragtus) und fragilla, rumpo neben ruptus usw. — ²⁾ Vergl. lat. sperno neben spreui.

Es bedarf übrigens der Erwähnung, daß das oben angenommene Verhältnis zwischen Präf.- und Imperf.-Stamm nicht unbestritten ist. Die Auffassung geht auch dahin, daß bei der Bildung des Imperf. der Nasal ausgestoßen ward, und daß dadurch die sogenannte Ersatzdehnung eintrat, wie bei fangen und hangen in der VII. Konjug.

§ 85.

5. Klasse. Stammverben mit bindevokallosem Präsens.

IX. Konjugation.

Es gehören mhd. und nhd. hierher nur wenige Verben, die einzeln behandelt werden müssen.

Tun. Die mhd. Formen sind: Präf. Indik. tuo-n tuo-st tuo-t tuo-n usw., Konj. tuo usw., Imper. tuo tuo-(n)t, Infin. tuo-n; Imperf. Indik. Sing. tete (ahd. teta, das einzige Beispiel von erhaltener Reduplikation, vgl. §§ 39, 78 und VII. Konjug.; die 1. Silbe ist die Reduplikationsilbe, die 2. der eigentl. Stamm, der aber in unbetonter Silbe der Schwächung unterlag) tæte tete, Plur. täten, Konj. tæte, 2. Partiz. getân. Die nhd. Formen weichen von diesen nur insofern ab, als in der 1. Perf. Sing. Präf. das bindevokalische tue und im Sing. Imperf. tat tatst tat (nach dem Plur.) gilt. Der Plur. Präf. lautet richtig tun, der Imper. tu, der Infin. tun; zu einem e, das man bisweilen in diesen Formen findet, liegt kein Grund vor. In Volksliedern begegnet man häufig, bei neueren Schriftstellern bisweilen dem alten Imperf. tät, z. B. bei Uhl.: Aus der Tiefe tät ihn mahnen ein wunderbarer Gesang. Die Hände tät er falten. Geibel: am Söller tät er stehn udgl. §§ 78, 114.

Steh(e)n (f. VI. Konjug.)

Geh(e)n (f. VII. Konjug.)

In diesen beiden Verben haben sich zwei Stämme gemischt, die einen mit auslautendem Vokal, die andern mit auslautendem Konsonanten, daher mhd. stâ-n oder stê-n stuont gestanden, gâ-n oder gê-n gienc gegangen. Nhd. gelten im Präf. die bindevokalischen Formen stehe gehe. Imper. steh geh. Imperf. stund stunden ward unter dem Einfluß von band bunden usw. (§ 81) zu stand stunden und gleich diesem zu stand standen.

Sein. Bei der Bildung der Formen dieses durchaus anomalen*)

*) Es ist eine in den verschiedensten Sprachen zu beobachtende Tatsache, daß sich unter den sogenannten Anomala gerade die häufigst wiederkehrenden Wörter, die notwendigsten Elemente der täglichen Rede befinden. Ihre Unregelmäßigkeit besteht darin, daß sie sich dem sonst das Formensystem der Sprache beherrschenden Streben nach Ausgleichung entzogen haben.

Verbs ergänzen sich drei Wurzeln: bi (aus skr. bhû = bauen, wohnen, erzeugen, entstehn, sein; vgl. lat. fu-i), as (mit geschwächtem Vokal is; vgl. lat. esse) und was (= sich aufhalten befinden, sein). Präf. Indik. bi-n bi-st is-t f-ind (mhd. sîn) f-eid f-ind*); im Plur. und ebenso im Konj.: sei feist sei usw. hat die Wurzel ihren Anlaut verloren, wie lat. sum sunt für es-um es-unt usw.; Imperf. Indik. war (für was von wesen nach der III. Konjug.) warst usw. Konj. wäre usw. 2. Partiz. gewesen (mhd. auch gewest [5. Mos. 32, 17: Sie haben geopfert — den neuen Göttern, die vor nicht gewest sind] und gesîn, Formen, die man in den Mundarten noch hört). Imper. sei, mhd. wis, auch bis mit Anklang an die 2. Perf. Sing. Präf. Indik. bist, älter bis. Der Imper. bis findet sich übrigens noch nhd., z. B. bei Luther in dem Liede Vom Himmel hoch: Bis willekommen, du edler Gast; bei Bürger: Bis wohlgemut, und tummle dich! Komm, bis mein Liebchen! bis mein Weib! Sprw.: Bis witzig, die Welt ist spitzig. — Das Präf. von wesen (1. Perf. Sing. wise) wird in nhd. Mundarten noch gebraucht. § 88

§ 86.

6. Klasse. Präterito-præsentia.

X. Konjugation.

Von einer Reihe deutscher Stammverben ist die Präsensform verloren gegangen, das Präter., das infolge der Bedeutung der Wurzel die Bedeutung eines Präf. hatte, blieb allein im Gebrauch, und es entwickelte sich nun von dieser als Präf. geltenden Form eine neue Form des Präter. nach Art der abgeleiteten Verben, bei einigen sogar noch mit neuem Ablaut. Daß aber das Präf. ein urspr. Präter. ist, kann an der 3. Perf. Sing. erkannt werden, die der Endung t entbehrt, z. B. ich weiß du weißt er weiß, das aus der Wurzel wid = sehen stammt, daher got. wait (lat. vidi) eig. ich habe gesehen, d. h. ich weiß. (Vgl. lat. novi = ich weiß, eig. ich habe kennen gelernt vom Präsensstamm nosco; ferner odi = ich hasse, memini = ich erinnere mich).

Die hierher gehörigen Verben sind:

können, Präf. Indik. mhd. kan kanst kan kunnen oder können usw., also eine Imperfektsform, als wäre das Präf. kinne (nach der I. Konjug.), — nhd. kann kannst kann können usw.; Konj. mhd. künne, nhd. könne; — Imperf. Indik. mhd. kunde (konde), nhd. konnte [noch mit u G.: Was ich nun nicht all kunnt bemeistern, das wußt ich weise zu überkleistern. Uhl.: Siegfried den Hammer wohl schwingen kunnt, er schlug den Amboß in den Grund.]; Konj. mhd. künde, nhd. könnte; — Infin. mhd. ku(ü)nnen; — 2. Partiz. mhd. kunnen gekunnet, nhd. können gekonnt. — Ich kann eig. = ich habe erzeugt, dann: ich weiß, verstehe, kenne, endlich: ich vermag, es ist mir möglich. Vgl. lat.

*) Der Auslaut d im Plur. wird lächerlicherweise statt t geschrieben; leid wollte man äußerlich von der Präpof. seit unterscheiden, und dann setzte sich das d auch bei find fest.

gen in gigno (für gigeno) = ich erzeuge, bringe hervor, gens = Volk, genus = Geschlecht, gno in gnosco nosco = ich kenne; ferner Kind, zugleich das erzeugte und das (an)erkannte, mhd. künne = Geschlecht; zu derselben Wurzel gehören vielleicht auch Knabe, Knappe, Knecht.

gönnen, mhd. Präf. g-an (aus der Partikel ge mit dem Verbalstamm an) wie kan, Imperf. gunde (gonde), 2. Partiz. gegunnen und gegunnet; — nhd. ist gönnen ganz zu den abgeleiteten Verben getreten und hat in allen Formen ö, also auch im Präf. gönne gönnt gönnt. Ahd. ich an eig. = ich habe freundlich aufgenommen, bin günstig. (Vgl. lat. amo, entstanden aus an-mo.)

dürfen*), Präf. Indik. mhd. und nhd. darf dürfen usw., Konj. dürfe; Imperf. Indik. mhd. dorfte nhd. durfte, Konj. mhd. dörfte nhd. dürfte. Ich darf eig. = ich habe geopfert, habe Mangel; vgl. ich bedarf, ich darbe, ich verderbe.

sollen, Präf. Indik. mhd. sol (auch schol, sal für ahd. scal) suln oder sül, nhd. soll sollen; Konj. mhd. sül, nhd. solle; — Imperf. mhd. solde nhd. sollte. Nhd. geht es also ganz nach der schw. Konjug. Ahd. ih scal wohl eig. = ich habe verwundet, ich bin daher eine Entschädigungssumme, Wergeld, schuldig.

mögen, Präf. Indik. mhd. mac mu(ū)gen nhd. mag mögen, Konj. mhd. müge nhd. möge; — Imperf. mhd. und nhd. mochte, Konj. möchte. Ich mag eig. = ich bin gewachsen, ich bin mächtig, ich vermag. Vgl. die davon abgeleiteten: Macht, möglich und Luk. 16, 8: Was soll ich tun? Graben mag (vermag, kann) ich nicht, so schäme ich mich zu betteln.

müssen, Präf. Indik. mhd. muoz (als wäre das Präf. maze nach der VI. Konjug.) muost muoz müezen, nhd. muß muß muß müssen, Konj. mhd. müeze nhd. müsse; — Imperf. mhd. muoste nhd. mußte, Konj. mhd. müeste nhd. müßte. Ich muß eig. = ich habe Raum, Erlaubnis gewonnen, ich kann, ich darf, — später erst: ich bin gezwungen. Aus der urspr. Bedeutung erklärt sich das Subst. Muße (Freiheit, Spielraum wozu, worin) und das daraus abgeleitete Adj. müßig. Vgl. noch engl. I must = ich muß und das davon abgeleitete to meet = begegnen.)

Diese alle haben den Wurzelvokal a.

wissen, Präf. Indik. mhd. weiz (als wäre das Präf. wîze nach der IV. Konjug.) weist weiz wizzen, nhd. weiß weißt weiß wissen,

*) Dieses Verb ward von der 1. Hälfte des 17. Jhd. an mit dem ganz ausgestorbenen, aber noch von Luther gebrauchten mhd. türren (tar, torste, türren, engl. to dare, Imperf. durst) = wagen, sich unterstehn, getrauen verwechselt und in den Bibelausgaben oft ganz dem Sinne zuwider statt dessen gesetzt. Luther schrieb z. B. 1. Makk. 11, 65: er belagerte Bethzura lange Zeit so hart, daß sie nicht herausfallen thursten, d. h. keinen Ausfall wagten. Matth. 22, 46: Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und thurste auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen, d. h. wagte niemand ihn zu fragen. Apostelg. 7, 32: Moses aber ward zitternd und thurste nicht anschauen. Ebenso: 1. Mof. 43, 32; 3. Mof. 26, 37; Mark. 12, 34; Luk. 20, 40; Joh. 21, 12; Röm. 15, 18 u. an v. a. Stellen, wo jetzt überall statt ich thar ich darf, statt wir thüren wir dürfen, statt ich thurste ich durfte steht. — Von mhd. türren ward turst = Kühnheit, Verwegenheit und von diesem Subst. türstec = kühn, mutig, verwegen, frech gebildet. In den ersten Bibelausgaben steht dafür thürstig oder dürstig, welche Formen in den neueren Ausgaben teils beibehalten, teils mit kühn vertauscht sind, z. B. 2. Kor. 10, 1 und 2; Philipp. 1, 14; Hiob 18, 9 u. a. Das Adverb thürstiglich steht 1. Mof. 34, 25; Spr. Sal. 14, 5; 14, 16 u. a.

Konj. mhd. wizze nhd. wisse, Imper. ebenso; Imperf. mhd. wiste nhd. wußte, Konj. mhd. wiste nhd. wüßte, 2. Partiz. mhd. gewizzen und gewist nhd. gewußt. Ich weiß eig. = ich habe gesehen, bemerkt.

taugen, Präf. Indik. mhd. touc tu(ü)gen (als wäre das Präf. tiuge nach V. Konjug.) nhd. tauge taugen, Konj. mhd. tüge nhd. tauge; Imperf. mhd. tohte Konj. töhte. Nhd. wird es mit unverändertem Vokal ganz wie ein abgeleitetes Verb behandelt. Ich tauge eig. = ich habe Milch, Ertrag gegeben, bin nützlich (vgl. Tochter § 91 II 16).

wollen, die Präsensform des Indik. ist aus einer ursprünglichen Konjunktivform des Präter. nach Art der IV. Konj. entstanden, und im Got. wird das Präf. noch ganz wie ein Konj. 'Präter. ') konjugiert; mhd. wil 2. Perf. wilt²⁾ und wil 3. Perf. wil Pl. wellen usw., Konj. welle; Imperf. Indik. und Konj. wolte. Das durch Einfluß des w eingetretene o (vgl. § 10 und komme II. Konjug.) hat schon mhd. hier und da weiteren Umfang gewonnen; nhd. hat sich das i nur im Sing. Präf. Indik. erhalten, sonst ist überall o eingetreten, also Präf. Indik. will willst will wollen, Konj. wolle, Imperf. Indik. und Konj. wollte. In neuerer Zeit begegnet man der Form: er ist nicht gewillt (willens). Ich will eig. = ich habe gewählt. (Sch.: Ich habe hier kein Wählen und kein Wollen.)

Da die Infinitive dieser Verben vom Plur. Präf. Indik. gebildet wurden, und da das alte st. Partiz., neben welchem dann noch ein schw. gebildet ward, mit dieser urspr. Form des Präter. gleichen Ablaut hatte, so ist es erklärlich, daß sich bis ins Nhd. ein doppeltes Partiz. erhalten hat, ein schw. (auf -t) und ein st. (auf -n, s. oben können); letzteres hat sich überall mit dem Infin. ausgeglichen, darf aber seinem Ursprunge nach nicht mit ihm verwechselt werden (§ 78). Von wissen wird nur das schw. Partiz. gebraucht; es wird ja auch abweichend von den andern nie mit dem bloßen Infin. verbunden.

§ 87.

Biegung der abgeleiteten Verben. Die einfachen Formen.

Über die Bildung des Imperf. und des 2. Partiz. in der schw. Konjug. ward schon § 78 gehandelt. Die Personenendungen sind ganz dieselben wie bei den Stammverben (§ 79). Es blieben also nur noch die Moduselemente und die Bildung der Präsensstämme zu erörtern. Letztere werden bei den abgeleiteten Verben aus andern Verbal- (Präsens- oder Imperf.-) stämmen oder aus Nominalstämmen urspr. durch Anfügung der Vokale i (j), ô und ê (got. ai) gebildet, und daraus ergeben sich fürs Got. und Ahd. drei Klassen schw. Verben³⁾, die aber mhd. und nhd. durch die Abschwächung jener Vokale zu e zusammenfallen. Nur einige

¹⁾ Dies ist das älteste Zeugnis des vorsichtigen Konjunktivs; vgl. § 137 und dünken § 84. — ²⁾ Vgl. Uhl.: Die Stünde war noch nicht erfüllt, darum du schon ihn richten willst. — ³⁾ Man vgl. damit die 4., 1. und 2. latein. Konjug.: vestio vestivi, dicto dictavi, deleo delevi.

Verben der 1. Klasse sind als solche noch an dem Umlaut zu erkennen, den, wo er möglich war, der Ableitungsvokal i bewirkte, z. B. fällen (fallen machen), tränken (trinken machen), wärmen, dämpfen, schämen, schänden (Scham und Schande wahrsch. aus derselben Wurzel mit der Bedeutung: sich bedecken), wännen, zählen, schälen, wägen, nassen, grämen, zähmen, nähren (got. *nasjan* = genesen, gesund machen, bei Gesundheit erhalten. von *ga-nisan*, unferm genesen = am Leben bleiben, heil und gesund davon kommen), schellen (§ 8), schwenken, senken, erschrecken (mit e durch Umlaut von dem st. erschrecken mit e durch Brechung), verderben (ebenso), brennen (brannte, eigentl. nur brennen machen vom intransf. *brinnen* = leuchten § 81 I), senden (= gehn, reifen machen; mhd. *sinden* = gehn, reifen, gehört zu *sinnen*, das urspr. = gehn, reifen, dann nach etwas streben, endlich speziell denkend streben; vgl. Gefinde § 103 A 5), kennen (eig. zu wissen tun, § 86), führen (zu fahren § 83 VI), setzen, wecken, nennen (für nennen von Namen), erhöhen, töten, fürchten, dürsten, füllen (von voll got. *fulls*). In unsern Mundarten kommt neben sterben (*starb*) noch ein transf. sterben (*sterbte*) = sterben machen, töten vor; neben erfrieren ein *erfrören* = erfrieren machen oder lassen (z. B. ich habe meine Füße *erfrört*, sie sind *erfroren*). — Wie diese sind uns übrigens noch einige abgeleitete Verben verloren gegangen, deren Besitz uns manche Umschreibung ersparen könnte. So ist fast außer Gebrauch gekommen das transf. *schweigen* (*schweigete*, 1. Petri 3, 10: der schweige seine Zunge, Voß: daß er den ungestümen und lästernden Redner geschweiget, Gr.: Man schweigt schreiende Kinder) neben *schweigen* (*schwiege*); völlig vergessen ist mhd. *neigen* (*neigen* machen) neben *nigen* *neic* (sich *neigen* § 82 IV).

Andere Beispiele aus den alten drei Klassen der schw. Verben sind: heilen (got. *hailjan*, heil, gesund machen), leiten (von *leiden*, ahd. *lidan* urspr. = gehn, reifen, zu Schiffe fahren, dann: dulden, ertragen, Trübsal erfahren; vgl. *ledig*, eig. wer frei einhergehn darf), teilen, regnen (für regenen), be-reiten (ahd. *rîtan* = sich fortbewegen, also mit allgemeinerer Bedeutung als unser reiten, engl. *to ride* = fahren, reiten): — spielen (ahd. *spilôn*, vgl. die Flöte *sp.*, den Ungläubigen, den Gewissenhaften *sp.*), salben, pflanzen, waffnen und wappnen (von ahd. *wâfan*, mhd. *wâfen* *wâpen*, immer neutr., jetzt die Waffe, Uhl. noch: Roland das Schild zur Seite band, Herrn Milons starkes Waffnen), nutzen (ahd. *nuzzôn* und *nützen* ahd. *nuzjan*, in der Bedeutung nicht verschieden, von ahd. *niozan* genießen nach der V. Konjug.); — zielen (ahd. *zilên*), fragen (ahd. *frâgên*), er-kalten (kalt werden), tagen, verstummen, altern (ahd. *altên*, hier und mhd. vom Adj. *alt* gebildet, nhd. merkwürdigerweise vom Subst. *Alter*, wenn nicht vom Komp., wie man mundart. *er ältert* sagt), er-blindern, er-bleichen, dunkeln, rasten. — Aus diesen Beisp. ergibt sich, daß im allgemeinen die mit dem Vokal i (j) gebildeten Verben faktitive (§ 43), die mit ô gebildeten transitive und die mit ê gebildeten intransitive sind.

Was nun die Moduselemente betrifft, so können dieselben, wie aus der Bildung der Präsensstämme hervorgeht, keine

Wirkung auf den Stammvokal ausüben; sie werden ja erst an den Stamm, der urspr. auf i oder ô oder ê auslautet, gehängt, und über diese Bildungsvokale hinaus können sie nicht mehr wirken. Das st. Verb erschrecken (intrans.) hat wohl: ich erschrecke du erschrickst er erschrickt, das schw. aber: ich erschrecke du erschreckst er erschreckt; das st. schmelzen: ich schmelze du schmilz(es)t er schmilzt, das schw.: ich schmelze du schmelz(es)t er schmelzt; das st. verderben: ich verderbe du verdirbst er verdirbt, das schw.: ich verderbe du verdirbst er verderbt (§ 81 I) usw. Die st. Verben, welche ein Schwanken nach der schw. Konj. zeigen, beweisen dies außer am Imperf. dadurch, daß sie in der 2. Perf. Sing. Präf. Indik. den alten Umlaut verlieren oder das alte e nicht in i verwandeln.

Der Imperativ Sing. hat in der schw. Konjug. ein e, da dies (aus altem i, ô und ê entstanden) ja mit zum Präsensstamme gehört.

Im übrigen wird indessen dieses Bildungs-e vor Konsonanten sehr häufig ausgestoßen. Wenn es aus i entstanden war, so hatte es natürlich im Präsens den Umlaut des Stammvokals bewirkt; es heißt daher z. B. brenne, nenne (vgl. Brand, Name). Dagegen ward das Imperf. Indik. und das 2. Partizip einer Gruppe von Verben im Ahd. ohne das ableitende i gebildet, und so zeigen diese den Stammvokal. Man nennt diese Erscheinung herkömmlicherweise den Rückumlaut, obgleich eigentlich von einer Rückbildung nicht die Rede sein kann. (Vgl. schon, fast, spat § 101.) Man sagte also im Mhd. brenne brante gebrant, hefte hafte (für haft-te), seze sazte, nütze nuzte, drücke dructe, erschrecke erschracte, zürne zurnde, küsse kuste, wæne wānte, liute (nhd. läute) lûte (für lût-te), liuchte (nhd. leuchte) lûhte usw. Hieraus erklären sich im Nhd. die Partizipien ungestalt, mißgestalt, wohlgestalt, durchlaucht (au aus mhd. û), erlaucht (neben durchleuchtet, erleuchtet, Uhl.: Den wird man für erlaucht erkennen, der von dem Recht erleuchtet ist), getrost (neben getröstet), behaftet (mhd. behaft¹⁾) von dem nicht mehr gebräuchlichen beheften), gedackt (als Bezeichnung eines Orgelregisters mit gedeckten Pfeifen neben gedeckt) und endlich die Formen: kannte gekannt, nannte genannt, brannte gebrannt, rannte gerannt, fandte gefandt (davon: der Gefandte, die Gefandtschaft; vgl. § 26), wandte gewandt (und danach: gewandt, verwandt²⁾), bewandt, Bewandtnis), neben denen aber schon sendete gefendet, wendete gewendet gelten. In der Volksspr. hört man auch noch gefatzt, gelagt u. a.; Matth. 18, 1: und satzte sich an das Meer. — Im Konj. Imperf. haben jene Verben wieder e: daß er konnte, nennte, brennte, rennte, sendete, wendete.

Nicht ausgestoßen vor Konsonanten wird sonst im Nhd. das Bildungs-e:

1. vor st in der 2. Perf. Sing. Präf., wenn der Verbalstamm

¹⁾ Vgl. der Beamte, in dem sich die alte gekürzte Form des Partiz. beamt für beamtet erhalten hat. — ²⁾ Vgl. mhd. verwenden in der seltenen Bedeutung: verheiraten. Gewöhnlich galt im Mhd. für verwandt das Adj. sippe, für Verwandter der mât.

mit d, t oder einem s-Laute ausgeht, also: weidest, leuchtest, speifest, fischest, tanzest;

2. vor t in der 3. Perf. Sing. Präs. Indik., wenn der Stamm auf d oder t auslautet, also: beneidet, kleidet, leidet, blutet;

3. im Imperf. und 2. Partiz., wenn der Stamm auf d oder t auslautet, also: hütete gehütet, leitete geleitet, rettete gerettet, schüttete geschüttet, leistete geleistet, tötete getötet, meldete gemeldet, mordete gemordet, redete geredet.

Die lebendige Rede erlaubt sich indessen mit Recht auch in diesen Fällen noch oft Abkürzungen. So hört man meist: du reist, speist, du wünschst, du tanzt, ich redete geredet u. a. — Verben, die von Wörtern auf -em und -en abgeleitet sind, wie atmen für atemen, regnen für regenen, werfen in der Schriftsprache das e jener Bildungen ab, also: atmest, atmet, regnet regnete; in der lebendigen Rede hört man jedoch meist: es regent regente, er rechnet rechente, hat gerechnet, zeichnet usw. — Übrigens muß noch erwähnt werden, daß überall im Konj. das Bildungs-e eher haftet als im Indik., und daß die Dichter oft durch das Versmaß gezwungen sind, das e selbst da beizubehalten, wo es in der Prosa steif und widerlich erscheint.

Bei dem Verb haben sind die Abkürzungen besonders bemerkenswert. Im Mhd. lauten die Formen desselben: Präs. Indik. hā-n (nach Art der IX. Konjug.) hāst hāt hān hāt hānt, Konj. habe habest, Infin. hān, Imperf. Indik. hāte, Konj. hāte. Die Mundarten haben diese zsgz. Formen beibehalten; das Nhd. aber hat gerade in den Formen ohne b den kurzen Vokal, also Präs. Indik. hābe hast hat (für habst habt) hāben hābt hāben, Konj. hābe hābest, Infin. hāben, Imperf. Indik. hatte (für habte) Konj. hätte.

Schließlich sind hier noch 2 Verben hervorzuheben. Mhd. vürhten (fürchten) und wûrken (unser wirken schon ahd. wurkjan und wirkjan; vgl. engl. work) hatten im Imperf. neben dem Rückumlaut u meist o: vorhte, worhte, im 2. Partiz. gevorht und gevorhten, geworht, seltener vurhte, wurhte. Beiderlei Formen sind in der Volksspr. noch erhalten, von fürchten gewöhnlich forchte und von wirken wurchte, forchte auch bei Uhl.: der wackre Schwabe forcht' sich nit. 1. Mos. 3, 10: Ich hörete deine Stimme im Garten und furchte mich. In der jetzigen Schriftspr. haben beide Verben keine Veränderung des Vokals und keine Verkürzung, also: fürchte fürchtete gefürchtet, wirke wirkte gewirkt.

§ 88.

Bildung der zusammengesetzten Verbformen.

Zur Bildung der zsgf. Verbformen dienen die Hilfsverben: haben, sein und werden, haben oder sein für die vollendeten Zeiten (§ 54), werden für die Zukunft und für das Passiv.

I. Wir betrachten zuerst die Bildung der vollendeten Zeiten, die durch Zsf. der entsprechenden Formen von haben oder sein mit dem Partiz. Perf. bewirkt wird, also: Perf. ich habe geschrieben, ich bin gefolgt, Plusq. ich hatte geschrieben, ich war gefolgt. Im allgemeinen bilden die transitiven (lieben,

stärken), reflexiven (sich freuen, sich beeilen), unpersönlichen Verben (schneien, blitzen) und die Hilfsverben des Modus (§ 45 und 78) ihr Perfekt mit haben, die intransitiven mehr mit sein; kommen, wachsen, entstehen, genesen nehmen sein, — blühen, scheinen, grünen, weinen nehmen haben. Als allgemeine Regel ließe sich folgendes aufstellen: In haben liegt immer das Tun und Wirken, in sein mehr die Ruhe, die fremde Einwirkung. Mit den Intransitivvorstellungen des Seins und Werdens, des Entstehens und Vergehens (ist gewesen, geworden, gewachsen, verschwunden, ist gestorben = ist tot) verbindet sich sein; sobald aber die Vorstellung der Tätigkeit vorwaltet, tritt haben ein, z. B. die Blume ist verwelkt — hat geblüht, der Stern ist erschienen — die Sonne hat geschienen; ich habe gehabt. — Je nachdem also auch mit gewissen Verben sich beide Vorstellungen, die des Tuns und der Ruhe verbinden lassen, schwanken diese zwischen haben und sein; sie verbinden sich mit haben, wenn die in der Bewegung liegende oder im Zustande latente Tätigkeit zum Ausdruck gelangen soll, dagegen mit sein, wenn nicht sowohl die Tätigkeit als der Zustand an sich oder das Ziel der Bewegung ohne Rücksicht auf die dabei unterlaufende Tätigkeit des Subjekts betont wird. In die Fügung mit sein gehört also auch wesentlich der Lokalbegriff, während bei der Verbindung mit haben sehr häufig ein temporales Verhältnis von Gewicht ist.

Dergleichen Verben, zu denen auch solche gefügt werden sollen, über deren Konjug. überhaupt noch etwas zu bemerken notwendig erscheint, sind alphabetisch geordnet folgende:

altern (schw.): er hat frühe gealtert; er ist frühe gealtert.

backen (VI. Konjug.): intr. der Kuchen bäckt schon, ist schön gebacken, das blutige Hemd ist am Arm fest gebacken; transf. Jes. 44, 19: ich habe auf den Kohlen Brot gebacken und Fleisch gebraten und gessen; unpersönl. es hat diese Nacht gebacken (gefroren). Das 2. Partiz. steht in altbacken, frischbacken, hausbacken ohne ge.

begegnen (schw., statt begegneten): intr. er ist mir begegnet; — einen tadelhaften transit. Gebrauch scheint der Eindruck des frz. rencontrer zu veranlassen, G.: Haben Sie ein Schauspiel reizender Unschuld, einfachen natürlichen Glücks begegnet? Sch.: Ein Gärtner hatte den Prinzen dort begegnet. Beide hatten einander auf der Bahn des Ruhms und am Throne begegnet. Auch: Nur einem Traurigen hab ich begegnet; ebenso L.: Hat man jemals einem Frauenzimmer so begegnet? (Vgl. § 126.)

beginnen (I. Konjug.), das Vorkommen der schw. Formen neben den st., die jetzt wohl allein gelten, ist aus dem gleichen Verhalten mit kann konnte zu erklären; ginnan schloß urspr. den Sinn von: schneiden, spalten, gann den von: ich habe geschnitten, gespalten in sich; wer sich Brot, Fleisch geschnitten hat, der hebt an zu essen. Transf. er hat begonnen. — Zu derselben Wurzel gehört gähnen, mhd. genen, ahd. ginôn; vgl. gr. chaînein = gähnen, lat. hiare = sich öffnen, gähnen.

beharren (schw.), Luk. 22, 28: Ihr aber seids, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen. L.: Ein Mann wie Berengarius hätte die Wahrheit gesucht, — wäre bei der bekannten und gelehrten Wahrheit trotz allen Gefahren dreißig, vierzig Jahre beharret! — Auf erfolgtem Vorhalt ist der Inkulpat bei seiner Aussage beharrt.

bersten (II. Konjug.), intr.: ist gebersten. Die alte Form bresten ist noch in Gebreste erhalten, z. B. Sch.: Auf deinem Herzen drückt ein still Gebresten.

bestehn (f. stehn), intransf. jetzt überwiegend mit haben, bei den Klassikern noch meist mit sein, G.: Die früher erwähnte Gesellschaft war noch immer bestanden (hatte Bestand). Dieses Mädchen ist sehr wohl bestanden (in einem Kampf, in einer Prüfung) und hat ein herrliches Zeugnis davongetragen. Sch.: Alle jene unbestellten feierlichen Sachwalter der Menschheit sind schlecht genug gegen die verfängliche Beredsamkeit seines Kummers bestanden. Man sagt: er ist oder er hat mit Ehren, mit Schande bestanden. L.: Wie oft bin ich nicht darauf bestanden. — Transf. natürlich immer mit haben, er hat eine schwere Krankheit bestanden. Sch.: Er hat euch bestanden, was keiner besteht.

bleichen (IV. Konjug.), eig. glänzen, intr., kommt einfach nicht mehr vor, bloß die Zff. erbleichen erblich, verbleichen verblich; einf. nur schw., intr.: hier auf dem Rasen bleicht das Linnen gut, das Garn ist noch nicht fertig gebleicht, sein Haar bleichte früh; transf.: Kummer und Sorgen haben sein Haar vor der Zeit gebleicht.

brechen (II. Konjug.) intr.: der Wagen, das Glas, die Nadel ist gebrochen, die Augen sind, das Herz ist ihm gebrochen; transf.: G.: Mein Stolz hat ihm das Herz gebrochen. Wir haben fast die Hälfte gebrochen.

brennen (schw. § 87) transf., reflex. und intr. mit haben: das heiße Siegellack hat mich an die Finger (mir an den Fingern) gebrannt, das Kind hat sich gebrannt, seine Kleider haben gebrannt. Sch.: Leer gebrannt ist die Stätte, wilder Stürme rauhes Bette.

dringen (I. Konjug.) intr.: der Regen ist durch das Dach auf den Boden gedrungen; transf. (dafür jetzt häufiger und besser drängen): Psalm 107, 39: von dem Bösen, der sie gezwungen und gedrungen hatte. L.: Wo habe ich diesen (den Greifen des Homer) jugendliche Begierden aufgedrungen? Es war einmal ein Mann, dessen Zuname Priscus durch einen andern Zunamen Cato verdrungen ward.

eilen (schw.) intr.: Hiob 31, 5: hat mein Fuß geeilet zum Betrug? — Ich bin davon geeilt. Ich bin geeilt, die Botschaft zu bringen; reflex.: du hast dich nicht genug geeilt.

eintreffen (II. Konjug.) intr.: meine Voraussage ist (oder hat) eingetroffen. — Dagegen nur: der Fürst ist zur bestimmten Stunde eingetroffen, die Post ist nicht eingetroffen. — Mit etwas eintreffen, zusammentreffen; L.: Wie oft hat es (das Glück) mit deinem Hoffen, wie oft mit meinem eingetroffen?

erlöschen (II. Konjug.) intr.: das Licht erlischt — erlosch (früher erlasch) — ist erloschen; transf.: er löschte das Feuer — er hat das Licht (aus)gelöscht.

erschrecken (II. Konjug.) intr.: er erschrickt — erschrak oder erschrack — ist erschrocken. Imper. erschrick nur nicht! — transf.: er erschreckt — erschreckte — hat ihn erschreckt; refl.: ich habe mich erschreckt. (Nicht: du hast mich erschrocken, ich habe mich

erschrocken.) Sch.: du erschreckst mich, ich begreife dich nicht — du erschrickst vor deiner eigenen Fahne.

fahren (VI. Konjug.) mit sein oder haben, je nachdem die Vorstellung der Ruhe oder Tätigkeit vorwaltet; sein scheint allerdings im ganzen vorzuherrschen, doch die besten Schriftsteller lassen sich von jener Unterscheidung leiten. L.: der Kutscher hatte in Wien zehn Jahre gefahren. Baruch 3, 20: Wer ist gen Himmel gefahren und hat sie (die Weisheit) geholet? (abstrakt) G.: Ich bin freilich unter meinen Geschwistern am besten dabei gefahren. — verfahren, Sch.: Ja, würdig hast du stets mit uns verfahren. G.: Man hat mit unerhörten Exekutionen verfahren. Doch auch: ihr seid zu hart verfahren. — mitfahren, ich bin mitgefahren; doch wenn = behandeln mit haben, 2. Chron. 7, 21: Warum hat der Herr diesem Lande und diesem Haufe also mitgefahren? — fortfahren, ich bin von dem und dem Orte fortgefahren (im Wagen); ich habe dann und dann fortgefahren zu schreiben; doch auch: ich bin in meiner Rede fortgefahren. G.: ich habe in meinem angefangenen Geschäft emsig fortgefahren. — Schw. sind willfahren (§ 98) und wallfahrten: er willfahrte, er wallfahrtete.

fliegen (V. Konjug.) — ist geflogen, fliehen (V. Konjug.) — ist geflohen; mhd. beide meist mit haben; — flüchten (schw.) intr. mit sein: ich bin geflüchtet, refl. und transf. mit haben: ich habe mich geflüchtet, Sch.: Du warst es, treue Seele, der ihn mir dorthin geflüchtet hat auf bessere Tage.

fließen (V. Konjug.) mit sein oder haben, je nachdem die Vorstellung der Ruhe oder Tätigkeit vorwaltet: Blut ist geflossen; ihre Tränen haben lange geflossen; die Quelle hat früher geflossen.

folgen (schw.) hatte im Mhd. immer haben, ebenso früher im Nhd., z. B. 5. Mos. 1, 36: darum, daß er treulich dem Herrn gefolget hat. 2. Petri 1, 16: wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget. Auch L.: Diesem Exempel haben hernach andere Komödienschreiber gefolget. Endlich habe ich ihnen gefolget. Wieland: Ich habe dem süßen Zug der Menschlichkeit gefolget. Gr.: der Geschichtschreiber hat einer Sage gefolgt. Uhl.: Deinem Rat hab ich gefolgt. — Allmählich kam aber sein in Gebrauch und ist jetzt durchaus vorherrschend (Gr.: Den reinen Vokalen war längst Trübung gefolgt); nur für die Bedeutung des Gehorfams dauert noch haben, z. B. das Kind hat nicht gefolgt. Börne: Warum haben sie mir nicht gefolgt?

gehn (VII. IX. Konjug.) im Altertum mit haben, später mit sein, und dieses überwiegt jetzt. Weish. Sal. 5, 7: Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen und haben gewandelt wüste Umwege. Gr.: Das eigentliche Wesen der Meisterfänger soll erst mit Frauenlobs Zeit angegangen haben. In der Volksspr.: wie hat es dir gegangen? Auch sagt man entschieden richtig: Dies Kind hat in seinem Leben noch nie gegangen. Die Uhr hat gestern noch gegangen. Reflexiv auch noch immer mit haben: Wir haben uns vergangen. Er hat sich wund gegangen. — Hefek. 23, 31: Du bist auf dem Wege deiner Schwester gegangen. — übergéhn transf. mit haben; doch L.: Und wie können Sie es unfrem Lehrer zur Last legen, daß er die Freundschaft in diesem Verstande übergangen ist?

gelangen (schw.) jetzt mit sein; doch Esther 9, 26: was sie selbst gesehen hatten, und was an sie gelanget hatte. 2. Kor. 10, 14: Denn wir fahren nicht zu weit, als hätten wir nicht gelanget bis an

euch. Vgl. in der Volksspr.: das hat nicht gelangt = hat nicht ausgereicht.

gelingen (I. Konjug.) jetzt mit sein, Hiob 9, 4: wem ist's gelungen, der sich wider ihn gelegt hat? Sch.: Es ist euch gelungen, ihr habt das Herz mir bezwungen. — Doch 1. Makk. 2, 47—48: Und es hat ihnen gelungen, daß sie das Gesetz erhielten, wider alle Macht der Heiden und Könige.

glücken (schw.) mit haben und sein: es hat mir heute nicht geglückt, hätte es mir geglückt ihn anzutreffen; es ist mir im Leben schon manches geglückt.

hangen (VII. Konjug.): hange hängt hängt hing gehangen als intrans. sollte sich von dem trans. hänge hängt hängt hängte gehängt (in der Volksspr. henke nsw.) streng scheiden; Vermischungen beider Formen finden sich indessen schon mhd., nur nicht so häufig wie jetzt. Daher erklärt sich wohl, daß hangen jetzt meist mit haben, das eig. nur hängen zusteht, verbunden wird. G.: So wahr und warm hat noch niemand an mir gehangen. Von einem Engländer wird erzählt, er habe sich aufgehangen (besser: aufgehängt). Gr.: Bloß ihr Andenken würde der Nachzeit fester angehangen haben.

irren (schw.) reflex. ich habe mich geirrt, intrans. ich bin durch die Straßen geirrt, ich bin herumgeirrt; doch auch: ich habe lange herumgeirrt.

klettern (schw.) mit sein: er ist auf den Baum geklettert, sie sind den Berg hinabgeklettert, G.: Die zwei ältesten Knaben waren auf die Kutsche geklettert. Mit haben, G.: Ich habe gestern Tag und Nacht auf dem Gebirg herumgeklettert.

klingen (I. Konjug.) intrans. mit haben und sein: die Glocke hat nicht geklungen, die Glocke ist bis zu uns geklungen. Uhl.: Ein Lied ist aufgeklungen tief aus des Bergmanns Schacht. G.: Wie oft hat alles an mir gezittert und geklungen! — In der Bedeutung: anklingen mit den Gläsern schw., Voß: Sonst frohlockten und klingten auch wir. Eine versiegelte Flasche mit Rheinwein hatte der Vater froh sich gespendet zum Mahle und mit Mütterchen auf die Gesundheit ihres Sohns Zacharias geklingt.

knien (schw.) = auf den Knien liegen meist mit haben: sie haben den ganzen Tag gekniet; = sich auf die Knie legen meist mit sein: ich bin niedergekniet, doch auch mit haben, 1. Mos. 49, 9: er hat niedergekniet und sich gelagert wie ein Löwe.

kriechen (V. Konjug.) mit sein und haben: wir sind in dem alten Gewölbe herum gekrochen; er hat gebettelt, ja gekrochen, eh er seine Bitte erfüllt bekam.

landen (schw.) intrans. mit sein, trans. mit haben.

laufen (VII. Konjug.) mit haben und sein, mit ersterem besonders in trans. Anwendung: er hat den Weg schon dreimal gelaufen; er hat heute Schlittschuh gelaufen; er ist sehr schnell gelaufen; der Knabe ist mir nachgelaufen; ich bin gelaufen, euch zu erreichen; — aber auch: das Faß hat gelaufen (hat Wasser durchgehn lassen).

liegen (III. Konjug.) früher überwiegend mit sein, jetzt mit haben, dagegen: jemand woran gelegen sein, und ebenso kann das Adj. gelegen nur mit sein verbunden werden: die Försterei ist im Walde gelegen. Liegen ward mhd. bisweilen in der Bedeutung von sich legen gebraucht, so noch bei Uhl.: Soll ich begraben sein, lieg ich ins tiefe Gras hinein.

reifen (schw.) 2. Kor. 11, 26: Ich habe oft gereist. Der Handlungsdiener hat für sein Haus so und so lange gereist, auch: er hat darauf gereist (d. h. um es zu erlangen). Am häufigsten kommt dagegen bei diesem Verb das lokale Verhältnis in Frage, z. B.: er ist weit gereist.

reiten (IV. Konjug.) mit sein oder haben: Er ist nach der Stadt geritten, kaum bin ich zehn Schritt geritten. G.: daß ich euer Pferd nicht zu Schanden geritten habe. 4. Mos. 22, 30: Bin ich nicht deine Eselin, darauf du geritten hast? — Vgl.: Er hat zwei Stunden hin und her geritten (ohne Ziel) und: Er ist in zwei Stunden hin und her geritten (doppeltes Ziel).

rinnen (I. Konjug.) mit haben und sein: das Faß hat geronnen (wie bei laufen); der Schweiß ist ihm von der Stirn geronnen.

rennen (§ 87) mit haben und sein.

schleißen (IV. Konjug.) = spalten, zerreißen, abnutzen; dazu das Faktitiv schleiß (in der Neumark: die Federn schl.) nach schw. Konjug.; verschleißen in Sirach 14, 18: Alles Fleisch verschleißt wie ein Kleid. L.: Sobald der (Mantel) ganz und gar verschlissen, weder Stich noch Fetze länger halten will. G.: Meine Tage, nach dem gemeinen menschlichen Los, sind nahe verschlissen.

schmelzen (I. Konjug.) intrans. schmelze schmilzt — schmolz — ist geschmolzen; G.: Wißt ihr, daß wir schon um hundert geschmolzen sind; — trans. schmelze schmelzt — schmelzte — hat geschmolzt, doch auch dafür oft: schmolz — hat geschmolzen, so J. Paul: Die Entzückungen hatten den Nachtfrost des Geisterschreckens zerschmolzen. Bogum. Goltz: Wenn die milden Wintertage den Schnee allmählich wegschmolzen und festbackten (s. VI. Konjug.) usw. — Davon zu unterscheiden ist übrigens noch das von Schmalz abgeleitete schmelzen = mit Fett zubereiten, z. B. Suppe.

schweben (schw.) mit haben und sein: er hat geschwebt zwischen Himmel und Erde, zw. Leben und Sterben. Uhl.: Festlich ist der Freude Schall durch dies hohe Haus geschwebet und ein dumpfer Widerhall aus der Gruft emporgebebet.

schwellen (I. Konjug.) intrans. schwillt — ist geschwollen, trans. schwellt — hat geschwellt, letzteres selten gebraucht, meist nur als Ableitung von Schwelle, wie bei Sch.: Ich habe mich doch entschließen müssen, die Gartenseite des Hauses zu unterschwellen. Der faktitive⁹ Sinn wird oft den Formen des Intrans. beigelegt, z. B. Herder: Tränen schwollen ihre Augen. Kofegarten: Wonne — — deren Ahnung seinen Busen schwillt.

schwimmen (I. Konjug.), er hat lange geschwommen, eh er ans Land gekommen ist, doch auch: er ist lange im Flusse herumgeschwommen.

schwitzen (schw.), er hat bei der Arbeit geschwitzt, aber: Blut ist aus ihm geschwitzt; das Wasser ist durch den Krug durchgeschwitzt.

sein (IX. Konjug.): wie die rom. Sprachen (frz. j'ai été) so umschreibt auch das ältere Ndd. und noch das Engl. (I have been) das Perf. mit dem trans. Hilfsverb haben, oberd. und die Schriftspr. mit den eigenen Formen, also: ich bin gewesen, Plusqu. ich war gewesen.

sitzen (III. Konjug.) ward mhd. meist (nhd. selten, z. B. in Grimms Märchen: kam das Vöglein heim, so saßen sie zu Tisch; Uhl.: Dem Vater gegenüber sitzt Ulrich an den Tisch. Sie saßen ins Blumenland) in der Bedeutung von: sich setzen gebraucht und mit sein ver-

bunden, wie noch vielfach bei südd. Schriftstellern, z. B. bei Stifter, überwiegend jetzt mit haben; bei Luther noch schwankend: Mark. 11, 2: ihr werdet finden ein Füllen angebunden, auf welchem nie kein (§ 141) Mensch gefessen ist. Apost. 3, 10: Sie kannten ihn auch, daß er's war, der um das Almosen gefessen hatte vor der schönen Tür des Tempels. Noch Uhl.: Und wär ich auch gefessen dort in der Gäste Reihn. Setzen, sich setzen (schw.) natürlich mit haben.

sprießen (V. Konjug.): ist gesprossen; sprossen (schw.): hat gesproßt. Dazu gehören spreizen, spritzen, ndl. spriet in Bugspriet.

springen (I. Konjug.), rufe das Kind ins Zimmer, es hat nun lange genug gesprungen; wir sind heute lang im Garten herumgesprungen.

stecken (f. II. Konjug.) intr. mit haben, L.: Wo habt ihr denn die ganze Zeit gesteckt? Sch.: Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr. Er hat stets zusammengesteckt mit ihm. Beim tranf. versteht es sich von selber.

stehn (VI. IX. Konjug.), in der ersten nhd. Zeit war fein entschieden überwiegend, jetzt haben. Nur südd. Schriftsteller verbinden noch stehn und liegen mit fein, wie Sch.: Ich bin vor hohen Fürsten nie gestanden. In der tranf. Anwendung: Rede stehn, seinen Mann stehn kann der Hauptregel nach nur haben gelten. Bei Pestalozzi und Jer. Gotthelf immer: er stand ans Fenster, an die Tür = er stellt sich uf., ebenso bei Sch.: Sagt, wo ich hinstehen soll! Vgl. liegen, sitzen.

steigen (IV. Konjug.) vorwiegend mit fein, wie bei gehn, ich bin auf den Berg gestiegen; doch auch: ich habe lange gestiegen, eh ich auf der Spitze des Berges angelangt bin.

straucheln (schw.) mit haben und fein.

wandeln und wandern (schw.) schwanken zwischen haben und fein, 5. Mos. 1, 31: durch allen Weg, daher ihr gewandelt habt, bis ihr an diesen Ort kommen seid. Hiob 31, 5: Hab ich gewandelt in Eitelkeit? Man sagt: wir sind einen schönen Weg gewandelt.

weichen (IV. Konjug.) mit haben und fein, Hiob 31, 7: Hat mein Gang gewichen aus dem Wege —, so uf. Hefek. 44, 10: Ja auch nicht die Leviten, die von mir gewichen sind, sollen in mein Heiligtum kommen.

welken (schw.) meist intransf. mit fein, doch auch tranf. mit haben, G. Forster: Ein Gefühl ist es, aus welchem die Kunst und die Tugend entspringt; aber der kalte Hauch des Despotismus hatte es gewelket.

wurzeln (schw.), die Pflanze hatte im Boden gewurzelt; doch auch: der Abscheu davor ist in meinem Herzen gewurzelt.

Hieran ist noch die Bemerkung zu knüpfen, daß es seit Anfang des 17. Jhd. hergebracht ist, das dem Partiz. unmittelbar folgende habe oder bin manchmal zu unterdrücken. Z. B. L.: Die Schilderei selbst, wovor sie gefessen (hat), hat ihr abwesender Vater bekommen. Auch Plinius, wie ich schon angemerkt (habe), sagt nicht, daß der Gebrauch, den Nero von seinem Smaragde gemacht (hat), der nämliche gewesen (sei), den man — zu machen gepflegt (habe). Ehegestern bin ich erst wiedergekommen, und obgleich ich kein Briefchen vorgefunden (habe), so schreibe ich Ihnen doch. Es schien, daß die Kunst, die sich nicht an ihnen

(hat) zeigen können, es an den Bildsäulen ihrer Priesterinnen einbringen wollen. Sch.: Ach, daß Ihr damals mir Gehör geschenkt (hättet)! G.: Mein Bruder ist gefällig, daß er uns in diesen Tagen schon aufs Land gebracht (hat). O sähest du, voller Mondenschein, zum letztenmal auf meine Pein, den ich so manche Mitternacht an diesem Pult herangewacht (habe)! Börne: Man nehme sich nur vor, nicht alles gleich niederzuschreiben, wie es einem in den Kopf gekommen (ist), und nicht alles gleich drucken zu lassen, wie man es niedergeschrieben (hat). Nun will ich noch erzählen, wie ich dazu gekommen (bin), den Horaz zu übersetzen. Aber der Artikel, der mit vielem Eifer geschrieben (war), wurde dennoch gestrichen. — G. erlaubt sich die Auslassung des haben besonders gern bei den Verben der 6. Klasse, z. B.: daß Lotte diesem glänzenden Teil der gefelligen Unterhaltung nur unterbrochen beiwohnen können, weil sie usw. Nachdem ich sodann in Darmstadt Merken seinen Triumph gönnen müssen. So auch bei lassen. Überhaupt finden wir diese Auslassungen bei L., G. und Börne am häufigsten. Auch ist ein mäßiger Gebrauch derselben da, wo keine Dunkelheit, Zweideutigkeit und Klanghärte entsteht, entschieden zulässig.

II. In der ältesten Zeit diente das Präsens eines Verbs zugleich für den Begriff des Futurs (§ 134). Selbst bei den mhd. Dichtern und nhd. wird noch häufig das Präs. für das Futur gebraucht, wenn entweder das Zeitverhältnis nicht soll hervorgehoben werden oder auf eine andere Weise schon ausgedrückt ist. Z. B. L.: Sobald du die Sache überlegst, erkennst du ihre Wichtigkeit. G.: Jetzt laß mich los, ich komme bald zurück. Sch.: Das Schloß ersteigen wir in dieser Nacht, der Schlüssel bin ich mächtig. Wir ermorden die Hüter, reißen dich aus deiner Kammer. — Im Mhd. dienten zur Umschreibung des Futurs sollen und wollen, wie im Engl. shall und will. Werden ward rein mhd. nicht wie jetzt mit dem Infin. verbunden, sondern mit dem 1. Partiz., um den Eintritt der Handlung in der Gegenwart oder in der Vergangenheit (§ 54) zu bezeichnen, ganz ebenso wie sein mit dem 1. Partiz. dazu diente, um den Aorist der Gegenwart und der Vergangenheit zu bezeichnen. Beide Ausdrucksweisen lassen sich noch im 16. Jhd. nachweisen; so Richter 7, 21: Da ward das ganze Heer laufend, und schrien und flohen. Apost. 2, 5: Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend. Ja, auch jetzt noch finden wir solche Umschreibungen, die ihre Verbalkraft behalten haben, während meist das Partiz. adjektivisch wird; z. B. ich bin nicht vermögend, so vieles anzuschaffen, L.: mehr als der Fleiß anzuführen vermögend gewesen. Er ist wenigstens die Gräfin Orsina hier nicht vermutend. G.: du bist nachgebend (Adj. nachgiebig), ihr seid zärtlicher als vorsehend. — In der Übergangsperiode von dem Mhd. zum Nhd. ging dieses Partiz. sehr häufig in die Form des Infinit. über. So heißt es in einer Übersetzung der Psalmen von 1498: wann

er was gedenken seines heiligen worts (daß Luther Ps. 105, 42: denn er gedachte an sein heiliges Wort). Im Nhd. ist dieser Gebrauch (außer in der Redensart: er war sich dessen nicht vermuten) ganz geschwunden; vielleicht hat er sich noch in den Redensarten der Volksspr.: er ist fischen, arbeiten, sie wird spülen sein erhalten; indessen sind diese Formen auch durch ein ausgestoßenes gegangen zu erklären. Vgl. Sch.: Als er wieder fischen war, da ließ einen Schatz ich ihn finden.

Anders verhält es sich bei werden, wo sich die Verbindung mit dem Infinit. gerade als Futur festgesetzt hat. Überhaupt hat sich werden mit dem Infinit. viel früher als sein geltend gemacht, und selbst da, wo es noch mit dem 1. Partiz. verbunden wird, hat es schon oft die Bedeutung des Futurs, so z. B. aus dem 14. Jhd.: sêlic sint die dâ reines herzen sint, wan (= denn) sie werdent got sehende. Als got sich selben bekennet, alsô werden wir in bekennende, und als er elliu dinc bekennet in ime, alsô werden wir elliu dinc in ime bekennende. — Im 15. Jhd. wird die Futurbedeutung des Präf. von werden entschieden und zu Anfang des 16. Jhd. auch die Form des Infinit., während das Partiz. dabei rein adjektivisch ward, und das Imperf. von werden mit dem Infinit. (sie wurden sehen) noch bis Ende des 16. Jhd. die eintretende Vergangenheit bezeichnete. Der Konj. der letzteren Form ist übrigens noch in dem Konditionalis (§ 135) erhalten. — Inwiefern jetzt auch sollen und wollen zur Zukunftsbezeichnung dienen, kann erst in der Syntax erörtert werden. (§ 110)

III. Während mit dem Partiz. Präf. der Begriff der dauernden Handlung verbunden ist, so liegt in dem Partiz. Perf. der Begriff der Vollendung, — und da nun werden mit dem Partiz. Präf. dazu diene, den Eintritt in die Handlung zu bezeichnen, so kann es nicht auffallen, daß werden auch zum Partiz. Perf. tritt, um den Eintritt in den durch die vollendete Handlung bewirkten Zustand (§ 54 IV) zu bezeichnen und so auch zur Bildung des Passivs zu dienen. Das Partiz. Perf. nimmt dadurch neben dem Begriff der Vollendung zugleich den des Leidens an. — Das Präf. des Passivs von lieben heißt also: er wird geliebt, das Imperf. er ward geliebt, das Perf. er ist geliebt worden, das Plusq. er war gel. worden. Im Perf. und Plusq. unterbleibt worden jedoch überall, wo nicht das Vorübergehn, sondern vielmehr das Fortdauern eines bewirkten Zustandes dargestellt wird, z. B. der Feind ist geschlagen, der König zieht als Sieger heim; die Ruhe war hergestellt, alle Geschäfte nahmen ihren gewohnten Gang.

Diese Form darf einerseits nicht mit dem Perf. Akt. intransf. Verben, z. B. er ist versunken, das Eis ist geschmolzen usw., auch: er ist dann und dann geboren (weil dies als intransf. Begriff gefaßt wird), anderseits nicht mit den Fällen verwechselt werden, in denen das Partiz. Perf. rein adjektivisch (ohne

Rektionskraft) und inaktivem Sinne gebraucht wird. So stehn z. B. er ist verschwiegen, verschworen, verliebt, verlogen, verschlafen, erfahren, entschlossen, beritten, gewandert, gereist, willkommen, beredt, bedacht, gefinnet, vergessen, gefonnen, verweint, bemüht, eingebildet, besorgt, bestrebt, gewillt; Gr.: die Zähne find mit beholfen zum Sprechen (gebräuchlicher ist: unbeholfen); verwandt, das nebst andern auch substantivisch steht; ein Bedienter, der Bediente, das nur als Subst. gilt. In diesen Partiz. ¹⁾ liegt übrigens gar nicht der Begriff der Vollendung, sondern der dauernden Eigenschaft, und ebenso nimmt das Perf. Pass. ohne worden eig. ganz die Präsensbedeutung an. Wir werden durch das Laufen erschöpft — und: wir find erschöpft find beide Präf. und bezeichnen die Dauer in der Gegenwart; soll dagegen die Handlung ganz bestimmt als vollendet ausgesagt werden, so müssen die Partiz. gewesen und worden hinzutreten, also: wir find erschöpft worden — und: wir find erschöpft gewesen. Das Perf. ohne worden, welches bei unsern neueren Schriftstellern sehr beliebt ist, könnte man daher das unbestimmte, das mit worden das bestimmte nennen.

Ebenso ist es im Infinit. Pass. Das Präf. ist: erschöpft werden, die Ruhe soll hergestellt werden; aber auch präsensisch ist: er muß sehr erschöpft sein, die Ruhe soll hergestellt sein, das bestimmte Perf. dagegen: erschöpft worden sein, die Ruhe soll hergestellt worden sein, welche Form indes bei den Schriftstellern äußerst selten vorkommt.

Der Imperativ des Pass. meidet werden und wird bloß mit sein gebildet, also Sch.: Sei mir gegrüßt, mein Berg! Gegrüßet seid mir, edle Herrn!

§ 89.

Vollständige Übersicht der Konjugation.

				Aktiv.					
Indikativ.				Konjunktiv.					
				Präsens.					
S.	ich	trage	lobe	fliege	reise	trage	lobe	fliege	reise
	du	trägst	lobst	fliegst	reifest	tragest	lobest	fliegst	reifest
	er, sie, es	trägt	lobt	fliegt	reist	trage	lobe	fliege	reise
P.	wir	tragen	loben	fliegen	reisen	tragen	loben	fliegen	reisen
	ihr	trag(e)t	lob(e)t	flieg(e)t	reif(e)t	traget	lobet	flieget	reiset
	sie	tragen	loben	fliegen	reisen	tragen	loben	fliegen	reisen

¹⁾ Zu erwähnen ist hierbei noch die eigentümliche, in neuerer Zeit selten angewandte Form ungegessen oder nach älterer Weise ungessen, z. B. Daniel 6, 18: Und der König ging weg in seine Burg und blieb ungessen. Mark. 8, 3: Und wenn ich sie ungessen von mir heim ließe gehn, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn etliche waren von ferne kommen. — Sch. hat danach auch ein ungefrühstückt gebildet. — In der Volkspr. gilt ungebetet = ohne gebetet zu haben, das übrigens Gerok auch wieder in die Litteratur eingeführt hat.

Imperfectum.

S. ich trug	lobte	flog	reif(e)te	trüge	lobte	flöge	reif(e)te
du trugst	lobtest	flogst	reistest	trüg(e)st	lobtest	flög(e)st	reistest
er, sie, es trug	lobte	flog	reiste	trüge	lobte	flöge	reiste
P. wir trugen	lobten	flogen	reisten	trügen	lobten	flögen	reisten
ihr trug(e)t	lobtet	flog(e)treistet		trüg(e)t	lobtet	flög(e)t	reistet
sie trugen	lobten	flogen	reisten	trügen	lobten	flögen	reisten

Perfectum.

S. ich habe	getragen	bin	geflogen	habe	getr.	sei	gef.
du hast		bist		habest		sei(e)st	
er, sie, es hat		ist		habe		sei	
P. wir haben	gelobt	find	gereist	haben	gel.	seien	ger.
ihr habt		seid		hab(e)t		seiet	
sie haben		find		haben		seien	

Plusquamperfectum.

S. ich hatte	getragen	war	geflogen	hätte	getr.	wäre	gef.
du hattest		war(e)st		hätt(e)st		wär(e)st	
er, sie, es hatte		war		hätte		wäre	
P. wir hatten	gelobt	waren	gereist	hätten	gel.	wären	ger.
ihr hattet		war(e)t		hättet		wär(e)t	
sie hatten		waren		hätten		wären	

Futurum.

S. ich werde	tragen, loben	werde	tragen, loben
du wirst		werdest	
er, sie, es wird		werde	
P. wir werden	fliegen, reisen	werden	fliegen, reisen
ihr werdet		werdet	
sie werden		werden	

Imperativ.

S. trag P. tragt — lobe lob(e)t —
flieg flieg(e)t — reife reif(e)t.

Infinitiv.

tragen loben, fliegen reisen.

Partizip.

Præf. tragend lobend, fliegend
reifend.

Perf. getragen gelob(e)t, geflogen
gereif(e)t.

Passiv.

Indikativ.

S. ich werde	getragen
du wirst	
er, sie, es wird	
P. wir werden	gelobt
ihr werdet	
sie werden	

Præfens.

werde	getragen
werdest	
werde	
werden	gelobt
werdet	
werden	

Konjunktiv.

Imperfectum.

S. ich ward (wurde)	getragen	würde	getragen
du wardst (wurdest)		würdest	
er, sie, es ward (wurde)		würde	
P. wir wurden	gelobt	würden	gelobt
ihr wurdet		würdet	
sie wurden		würden	

Perfectum.

S. ich bin	getragen worden	sei	getragen worden
du bist		sei(e)st	
er, sie, es ist		sei	
P. wir sind	gelobt worden	seien	gelobt worden
ihr seid		seiet	
sie sind		seien	

Plusquamperfectum.			
S. ich war	} getragen worden	wäre	} getragen worden
du war(e)st		wär(e)st	
er, sie, es war		wäre	
P. wir waren	} gelobt worden	wären	} gelobt worden
ihr war(e)t		wär(e)t	
sie waren		wären	
Futurum.			
S. ich werde	} getragen werden	werde	} getragen werden
du wirst		werdest	
er, sie, es wird		werde	
P. wir werden	} gelobt werden	werden	} gelobt werden
ihr werdet		werdet	
sie werden		werden	
Imperativ.		Infinitiv.	
S. sei getragen!	sei gelobt!	Præf. getragen	} werden
P. seid getragen!	seid gelobt!	gelobt	
		Perf. getragen	} worden sein
		gelobt	

Partizip getragen gelob(e)t (zu tragend, zu lobend §§ 72, 115).

Wortbildung (Etymologie).

§ 90¹⁾.

Bildung der Substantive durch Ablautung.

Aus den §§ 39 und 78 geht hervor, daß die Ablautung sowohl der Wort-, resp. Stammbildung wie der Wortbiegung dient. Die Ablaute bei beiden Vorgängen müssen aber durchaus von einander geschieden werden. Denn hätten sie dieselbe Bedeutung, so müßten die Bildungen mit dem Präsensvokal die Handlung an sich oder etwas nach derselben Genanntes bezeichnen, die Bildungen mit dem Vokale des Präter. etwas, das durch Vollendung der Handlung entstanden ist, und die Bildungen mit dem Ablaut des Partiz. müßten einen passiven Begriff enthalten. Das ist aber nicht der Fall. Vielmehr stehen 1. bisweilen Wurzellaut und Ablaut neben einander ohne wesentlich unterschiedene Bedeutung, wie Band Bind-e, Grab-en Grub-e; 2. haben die abstrakten Subst. meist nicht den Präsensstamm, z. B. Zwang, Griff, Guß; 3. fallen die aktiven und passiven Begriffe nicht immer den entsprechenden Lauten zu, z. B. Band (das Bindende), Schuß (das Schießende), Schwund (das Schwinden z. B. des Augapfels, der Muskeln usw.); 4. werden die faktitiven Verben außer bei den reduplizierenden nicht von den Präsensstämmen,

¹⁾ Sieh § 37—39.

sondern von den Stämmen des Präter. gebildet, z. B. tränken, flößen, führen. — Hieraus folgt also auch, daß das Verb als solches nicht den verschiedenen Stammbildungen zu Grunde liegen kann, sondern daß überall die Stämme unmittelbar aus der Wurzel entsprossen sind. Für die elementare Betrachtung muß es allerdings genügen, die Stämme, welche als Subst., Adj. usw. dienen, an die aus der Biegung des Verbs bekannten Stämme ohne weiteres anzuschließen; hier sind bei der Aufzählung von Beisp., wenn auch nicht die wirklichen Wurzeln, so doch die Wurzelvokale als Grundlage zu nehmen. Da aber diese Wurzelvokale mit Sicherheit nur bei den sogenannten Verbalstämmen zu erkennen sind, weil hier zwei, drei oder vier Ablaute der Beurteilung zu Gebote stehn, so müssen wir uns bei der Gruppierung auch fast ganz auf solche beschränken. Einer gewissen Vollständigkeit wegen folgen hier übrigens nicht nur reine Stämme, sondern auch, wo solche nicht als Substantiv gebraucht werden, die entsprechenden Abltg. oder Zff.

Den Wurzelvokal **a** (oder dessen Steigerung **â**) haben: (f. I. Konjug.) Schwamm, Kamm (Beklemmung, Krampf), Band, Wand, Ge-stank, Trank, Wank, Drang, Klang, Rang-e Rank (Pl. Ränke) Rank-e (vgl. renken), Sang Sang-e (= Handvoll, Büschel Ähren; singen urspr. = sammeln, dann lesen, herfagen; der Kirchengesang war Jhd. hindurch ein bloßes Rezitativ), Schlang-e, Schwang Schwank, Zwang, Schwall, Schmalz, Schall, Hall, Wall, Knall, Gram, Dampf, Krampf (hierzu die aus dem Ndd. stammenden: Krampe, Krempe, Krempel, außerdem krumm mhd. krump, auch krumpf), Glanz, Schwalch (Öffnung des Schmelzofens bei Sch., eig. = Schlund überhaupt, zu schwelgen, mhd. swelgen swelhen = schlingen); — (f. II. Konjug.) Hall-e, Dieb-stahl¹⁾ (der erste Teil des Worts bedeutet urspr. dasselbe wie der zweite Teil und hat dann konkrete Bedeutung bekommen), Nam-e (?) Ab-nahm-e, Bahr-e, Sprach-e, Stach-el, Rach-e, Schar (vgl. engl. to share = teilen), Wab-e, Wag-e, Flach-s (vgl. lat. plicare = zusammenwickeln, flechten), Qual (vgl. engl. to kill = töten); — (f. III. Konjug.) Gab-e, Nahr-ung (mhd. nar = Rettung, Speise), Aas (eig. Aß urspr. das Essen, dann der tote Tierkörper, weil er andern Tieren zum Essen, zur Nahrung dient), Fraß, Gass-e (Durchgang um an einen Ort zu gelangen, vgl. engl. to get, gate, to forget, ndd. kiekgatt = Guckfenster, Norder-Gatt und Süder-Gatt sind Durchfahrten an der Elbmündung), Maß, Lag-e, Satz In-fass-e; — (f. VI. Konjug.) Grab, Schab-e (1. das bekannte Insekt, auch wohl Schwabe genannt, 2. Schabeifen, 3. Krätze), Lad-e (Behälter, Kasten, eig. Vorrichtung zum Beladen), Schlag, Bei-trag, Mal-ter, Fahr-e, Zu-wachs, Stand; — (f. VII. Konjug. 1, 2, 3) Fall, Halt, Falt-e, Spalt, Salz, Spann (am Fuß) Spann-e, Fang, Hang, Gang, Schlaf, Rat (wozu Gerät, Vorrat, Hausrat, Unrat), Ab-laß; — (f. VIII. Konjug.) An-dach-t Ge-dank-e; — (f. IX. Konjug.) Ta-t; — (f. X. Konjug.) Mach-t.

Den Wurzelvokal **i** haben: (IV.) Griff, Kniff, Pfiff, Schliff, Ritt, Schritt, G-lied (mit gedehntem i), Schnitt, Biß, Flitz-bogen (Streitbogen, ahd. flizan urspr. = streiten, kämpfen, wetteifern), Riß Ritz, Schlitz,

¹⁾ Vgl. Brunnquell, Schalksknecht, Salweide.

Spliß (Holzstab, der unter die Dachsteine gelegt wird; vgl. Splitter § 5, 2 = ndl. splinter, engl. splint), Schmiß, Blick (eig. = Glanz, dann schnell wohin fallender Schimmer des Auges, vgl. Silberblick) Blitz (ahd. und mhd. mit Blick in den Formen zusammenfallend), Schlich, Strich, Schrif-t, Trif-t; — (X.) Witz, Will-e.

Den Wurzelvokal *u* haben: (V.) Sud, Fluß (Flut?), Guß, Ge-nuß Nutz (zu Nutz und Frommen, sich etwas zu nutze machen; seit dem 18. Jhd. hat Nutzen das Übergewicht), Schuß Schutz, Schluß, Verdruß Über-druß, Ge-ruch, Kluf-t, Schub, Kuß (Zeichen der Erwählung) Kur-fürst, Ver-lus-t, Flug, Lug, Trug, Fluch-t, Zug, Schmuck; — (X.) Tug-end.

Der Wurzelvokal *a* hat sich gesteigert (§ 80) zu *û* in: (II.) Abhub, Schwur; — (VI.) Grub-e, Schupp-e (geschärft), Wut (vgl. Wuotan, der alles erregende, durchdringende, an der Spitze des wütenden Heeres), Fuhr-e, Buß-e (urspr. = Besserung, Abhilfe, Ersatz, vgl. baß, ferner Lückenbüßer, der die Lücken ausbessert, engl. boot = Nutzen, Gewinn und nhd. böten = heilen); — (VII. 3) Ruf; — (X.) Muß-e.

Der Wurzelvokal *i* hat sich gesteigert zu *î*, *ei* oder ist verdichtet zu *ê* oder ist gebrochen zu *e* (§ 2) in: (IV.) Kneif, Pfeif-e, Streit, Leid, Fleiß (vgl. engl. to flite = zanken, streiten), Reiz, Gleiß-e (Hundspeterfilie), Ver-schleiß (= Verkauf, besonders in Österreich, § 88), Geschmeiß, Blech, Streich, Schrei, Schnee, Schein, Leib, Trieb, Ent-scheid Scheit, Verweis (mhd. verwîz), Steig Stieg Steg (vgl. die gleichbedeutenden: Stegreif, ältere Form, und Steigbügel, erst nhd.), Neid, — (VII. 4) Ge-heiß Schult-heiß.

Der Wurzelvokal *u* hat sich gesteigert zu *eu*, *ie*, *au*, *o* in: (V.) Trauf-e, Soff, Fließ Floß Floss-e Flott-e (aus dem Ndd.), Goss-e und mhd. gôz = gegossenes Bild (§ 91 II 6), Nieß-brauch, Ge-noss-e, Ge-schoß, Schloß, Sproß, Ver-drieß (der, veraltet), Rauch, Ge-biet Bot-e Ge-bot, Klob-e, Schob-er Schauf-el, Staub¹⁾ (dazu stöbern, Gestöber), Schraub-e, Fros-t, Beug-e Bog-en, Floh, Zeug Her-zog; — (VII. 5) Ver-hau Heu, Lauf, Schrot, Stoß. — Hieb ist eine nhd. Bildung (seit dem 17. Jhd.) vom Imperf. hieb.

Der Wurzelvokal *a* hat sich geschwächt zu *e* in: (I.) Geld (urspr. Vergeltung, Ersatz), Schelt-e, Er-werb, Berg (etwa = Schutz einer Gegend; vgl. Berg und Burg mit lat. mons und munire), Senk-e, Zweck (eig. = Nagel, bef. der Nagel in der Scheiße, das Ziel beim Schießen, jetzt nur noch in sinnl. Bedeutung die Zwecke), Quell, Schwell-e, Schmelz; — (II.) Be-fehl, Hel-d Hel-m Höll-e (für Helle), Schreck, Weg, Ge-fecht; — (III.) Ge-bet, Ge-fetz; — (VI.) Mehl (mit gedehnt. *e*).

Der Wurzelvokal *a* hat sich geschwächt zu *i* in: (I.) Hilf-e, Gild-e (urspr. = Opfer, Opferschmaus, dann Festversammlung, geschlossene Gesellschaft, zu gelten im Sinne von opfern; vgl. Geld), Wirb-el, Ge-birg, Be-ginn, Sinn, Ge-winn, Bind-e, Schwind-el, Wind-e, Wink, Kling-e, Spring, Schling-e, Schwing-e, Zwing-e, Schwi-el-e (mit gedehntem *i*), Milch, Schill-ing; — (II.) Sprich-wort, Stich, Gisch-t, Schier-ling (mit gedehnt. *i*), Wiäg-e (ebenso); — (III.) Gif-t, Schick Ge-schich-te, Sich-t, Tritt, Bitt-e, Sitz; — (VI.) Schiff (urspr. etwas Gemachtes, Zeug, Fahrzeug, Gefäß; vgl. Boot und Bütte), Mill oder Müll, Wisch; — (VII. 1.) (?) Fing-er.

¹⁾ Vgl. Uhl.: Er (der wilde Schächchen) hat den Steg begraben, der ob der Stäube hing.

Der Wurzelvokal **a** hat sich geschwächt zu **o** in: (I.) Sonne (? die am Himmel reist, zu *finnen*, vgl. *senden* § 87), Molk-e; — (II.) Brock-en, Stoch-er; — Hort (urspr. = gesammelter Schatz, dann etwas Kostbares, endlich der, auf den man sich verläßt, Schutz, Schirm, — vgl. Hirt, Herde, Hürde, lat. *custos* = Bewahrer, *curare* = hüten, bewahren, engl. *to hoard* = aufspeichern; überall liegt der Begriff des Bewachens, Hütens zu Grunde.)

Der Wurzelvokal **a** hat sich geschwächt zu **u** in: (I.) Wurf, Burg, Sumpf (ahd. *swumft* = zusammengeschwommenes Wasser, hierzu auch *Sund* nach dem altnord. und agf. Neutrum *sund* = das Schwimmen), Bund, Fund, Schund, Schrund (Spalt, Riß), Trunk, Druck, Sprung, Schlund Schluck (dazu Schlauch), Schwung, Schwul-st, Wul-st, Rumpf, Brun-st, Schurr-e; — (II.) Hüll-e (mit dem Umlaut), Ver-nun-ft (für Vernunft), An-kun-ft (für Ankunft), Zun-ft (für Zumft), Gebur-t, Drusch (das zu dreschende), Bruch, Schur (gedehnt), Wuch-t, Fucht-el; — (VI.) Gruf-t (vgl. § 106), Schuf-t (vgl. schäbig), Wuchs (meist gedehnt); — (X.) Kun-st, Gun-st, Not-durf-t, Schul-d.

§ 91.

Bildung der Substantive durch Ableitung.

Die Ableitungsendungen fügen sich unmittelbar an den Stamm, z. B. Bäck-er, — oder an ein schon mit einer andern Ableitungsendung versehenes Wort, das nun in relativem Sinne auch als Stamm zu betrachten ist, z. B. Bäcker-ei. Zur Beurteilung der Ableitungen ist es daher notwendig, immer den Stamm genau zu erkennen. Dies ist aber bei dem Stande unserer heutigen Sprache in sehr vielen Fällen so ohne weiteres nicht möglich und kann in diesen nur auf dem Wege historischer Forschung geschehen, die noch lange nicht überall zu einem sichern Ergebnis geführt hat. — Bei den folg. Beisp. werden hauptsächlich die Fälle berücksichtigt, die eine Beurteilung leicht ermöglichen oder durch ihre Abstammung ein besonderes Interesse gewähren; die übrigen müssen dem Wörterbuche belassen bleiben.

I. Vokalische Ableitungen.

Als echt deutsche rein vokalische Endung dient nur noch **e**, das durch Schwächung aus **i**, **u**, **ô** oder **ai** entstanden ist. Die Abltg. durch **i** sind in der älteren Sprache ziemlich häufig; das **i** schwand aber stufenweise und hat sich bei den wenigsten als **e** erhalten. Auch die andern alten Endungen sind oft ganz abgeworfen. — Jetzt haftet das **e** noch an einigen Masc. nach der schw. Deklin., wie Bote, Bürge, Zeuge (altertümlich auch noch Hirte, Schenke), dem einzigen Käse nach der st., an vielen Femin., die im Plur. nach der schw. Deklin. gehn, sowohl von Verbal- wie Nominalstämmen, wie Bande, Flechte, Hülle; Güte, Härte, Röte, — und an einigen Neutr. nach der st. Deklin., wie Gemälde, Gefinde, Gebirge.

Neben **e** ist jetzt **ie**, **ei** im Gebrauche. Es ist der älteren Sprache fremd und stand anfangs nur in fremden Wörtern, wie *Astronomie*, *Philosophie*. Als aber diese Formen im 13. Jhd. gangbar wurden, fügte sich **ie** auch zu einigen deutschen Wörtern, die ein Bildungs-**er** oder **-en** hatten, z. B. *zoub-er-îe*, *wüst-en-îe* (früher mhd. *wüestene*, Zeph. 2, 9: eine ewige Wüstnis). Aus dem *î-e* entwickelte sich dann nhd. **ei** (mit abgeworfenem *e*), und dieses hat sich übermäßig und wider die Natur der Sprache gemehrt. Es tritt 1. unmittelbar an den Stamm: *Amtei*, *Pfarrei*, *Vogtei*, 2. an Bildungen auf **-er**: *Bäckerei*, *Verräterei*, 3. an Bildungen auf **-el**: *Gaukelei*, *Tändelei*, *Witzelei*, 4. durch den häufigen Ausgang *r-ei* veranlaßt an bloße Pluralformen: *Länderei*, *Kinderei*, und endlich 5. entwickelte sich hieraus die weitere Bildungsilbe **rei** in: *Dieberei*, *Büberei*, *Raserei*, *Sämerei*, *Sklaverei*, *Ziererei* usw.

In den fremden Wörtern ward bald das **-ei** gelassen: *Abtei*, *Barbarei*, *Partei*, *Propstei*, *Schalmei*, *Tatarei*, *Türkei*, bald die franz. Aussprache hergestellt: *Artillerie*, *Galanterie*, *Geographie*, *Harmonie*, *Theologie*, *Theorie*. Bisweilen gelten noch beide Formen neben einander, zwischen denen die Dichter nach Erfordernis des Reimes wechseln, wie *Melodie* und *Melodei*, *Poesie* und *Poesei*, *Phantasie* und *Phantasei*, *Litanei* und *Litanie*. *Partie* und *Partei* sind in der Bedeutung unterschieden. — In einigen Ländernamen hat sich *ie* zu *ien* erweitert: *Gallien*, *Italien*, *Spanien*, *Sizilien* usw.; vgl. *Lombardei*, *Türkei*, *Walachei*.

II. Konfonantische Ableitungen.

Alle einzelnen Konfonanten jedes Organes besitzen ableitende Kraft, doch vor allen tätig sind die liquiden *l*, *m*, *n*, *r*. Jedem Ableitungskonfonanten geht oder ging ein Vokal voraus, in der älteren Sprache *a*, *i* oder *u*, im Nhd. meist **e**. Ein solcher Vokal gehört streng genommen nicht zur Ableitungsendung, sondern war urspr. Geschlechts- oder sonstiges Stammunterscheidungszeichen. Für unsern Zweck muß aber bei der weiteren Ausführung davon gänzlich abgesehen werden.

1. Ableitungen mit **-el**: *Wirbel*, *Würfel*, *Spindel* (mit eingesch. *d*, mhd. *spinnel*; vgl. *jemand*, *niemand*), *Bündel*, *Schwindel*, *Wandel*, *Windel*, *Winkel* (*winken* urspr. sich von einer Seite zur andern neigen), *Klingel*, *Schlingel*, *Schwingel* (Turngerät) *Schwengel*; *Stachel* *Grabstichel*, *Webel* und *Weibel* (mhd. *weiben* = schwanken, schweben, zu weben), *Fuchtel*, *Hebel* *Hobel*, *Dechfel* (= *Beil*, *Hacke*, *Haue*; bisweilen mit *Deichfel* vermischt); *Sessel*; *Griffel* (vgl. § 106), *Rüssel* (von abd. *ruozan* = die Erde aufwerfen, derselben Wurzel mit *reißen*), *Speichel* (doch wohl zu *speien*), *Scheitel*, *Weifel* (*Bienenkönigin*); *Schlüssel*, *Friesel*, *Bügel* (zu *biegen*), *Buckel* (zu *bücken*), *Flügel*, *Zügel*, *Blauel* (= flaches Holz mit Stiel zum Schlagen), *Kreuel* (1. Sam. 2, 14: was er mit der *Kreuel* hervorzog, das nahm der Priester davon); (*Schlägel* oder) *Schlegel*, *Löffel* (mhd. *leffel*; ahd. *laffan* = trinken, lecken); *Henkel*, *Meißel* (got. *maitan*, ahd. *meizan* = hauen, schneiden), *Stößel*;

Dükel; Bengel (urspr. = Stange, Prügel, dann = roher Mensch, zu nhd. bängen, engl. to bang = schlagen), Sichel (vgl. Säge und lat. *secare* = schneiden), Fessel (hemmende Bande, wohl deselben Stammes wie fassen, als Teil des Pferdefußes verwandt mit Fuß), Sprengel (zuerst ein Ding, dessen sich der Pfarrer bedient, um seine Gemeinde mit Weihwasser zu besprengen, daher fig. die Amtsverrichtung, der Bezirk eines Pfarrers, Bischofs usw.), Hagel (derselben Wurzel wie hauen). — Die meisten dieser mit -el abgeleiteten Subst. bezeichnen Werkzeuge; wenige drücken als Abstracta die Tätigkeit des Stammverbs aus. Verkleinerungsformen sind: Büttel (vgl. Bote), Eichel (zur Bezeichnung des einzelnen Stückes dem Ganzen gegenüber), Ferkel (mhd. varh = Schwein, vgl. lat. *porcus*), Haspel (mhd. haspe, hespe = Türangel und Garnwinde), Hügel (von Luther in die Schriftspr. eingeführt, vgl. mhd. daz houc = Anhöhe, auch hoch), Kachel (agf. *ceac* = Becken), Kiesel (von Kies), Knöchel (zu Knochen), Knödel (mit altem Stammlaut, mhd. knode = Knoten), Knüttel (vgl. Knotenstock), Schaufel (vgl. Schuppe, von schieben), Scheffel (mhd. schaff, noch oberd. Schaff = Gefäß für Flüssigkeiten; vgl. schöpfen, schaffen, Schoppen), Schnitzel, Stengel, Waffel (nhd. wafel, ein Gebäck, das einer Wabe ähnlich sieht). Semmel, zu ahd. *semôn* = essen, ist in seiner Bildung durch lat. *simila* = Weizenmehl beeinflusst. Einen abstrakten Sammelbegriff, durch das *ge* bewirkt, bezeichnen: Geklingel, Gezüngel, Gefindel, Gevögel, Getröpfel, Gewirbel. — Außerdem mag Zweifel (zu zwei, vgl. lat. *dubium*) hier seine Stelle finden, wenn es auch nicht ganz hierher zu gehören scheint.

2. Abtg. mit -fel und -fal; ahd. fallen diese beiden zusammen in -if-al oder -fal, welches letztere mhd. bei fast allen hierhergehörigen Wortbildungen zwar zum Vorteil des Wohllauts, aber gegen den Organismus der Sprache fortdauert und sich nicht zu f-el verdünnt. Wahrscheinlich nahm man dieses fal schon im 10. Jhd. fälschlich für den Stamm fal (in mhd. fælde, fælde = Wohnung, Besitz, Gut, Glück, fælec = gut, glücklich, nhd. Saal) und ließ ihm deshalb den vollen Nebenton. Nhd. dauert -fal ebenfalls noch in vielen Bildungen fort, und diese haben so das Aussehen von Zff.; in andern hat sich indessen -fel geltend gemacht; z. B. Drangfal, Irrfal, Wirrfal, Rinnfal, Schicksal, Trübsal, Labfal, Scheufal, Mühsal; — Rätsel, Schabfal, Rinnfel, Überbleibfel, Häckfel, Stöpsel (für Stöpf-fel), Füllfel, Kehrfel, Wechsel (mit gebrochenem i, § 2, vgl. got. *vikô* = Wechsel, Ordnung, Reihe, lat. *vices*; ferner weichen, Woche und den Kinderreim: In der andern Wechen wollen wir das Schweinchen stechen), Gewinsel, Geschreibfel. — Deichfel lautete ahd. *dîhsila* und liegt nahe dem got. *theihs* = Zeit, fortschreitende Zeit von *theihan* = vorwärts kommen, wachsen, gedeihen; das Gerät scheint davon so geheißen, daß an ihm der Wagen vorschreitet oder fortgezogen wird¹⁾; der ahd. Form nach gehört übrigens das Wort zu den Ableitungen auf -el.

3. Abtg. mit -er: Helfer, Werber, Bürger, Schwimmer, Glimmer, Klammer, Finder, Dränger, Klinker (Art dünner Backsteine), Sänger, Zwinger, Dampfer Dämpfer, Brenner; Hehler, Treffer, Zahn-stocher, Fechter, Heber; Leser, Verweiser, Lager; Reiter Ritter, Schneider

¹⁾ Vgl. lat. *tempus* = Zeit und *temo* = Deichfel. Die Deichfel im Sternbilde des Wagens galt auch schon vor Jahrtausenden wie heute als Stundenzeiger am nächtlichen Himmel.

Schnitter, Treiber, Weiser; Säufer, Schieber, Gestöber, Kiefer (§ 9) Käfer, Bauer (in Vogelbauer nach der alten Bedeutung von būan = wohnen, also Vogelwohnung, vgl. Nachbar; sonst in dem jetzt gewöhnlichen Sinne), Brauer; (Toten)gräber, Bäcker (mhd. becke; vgl. die Familiennamen Beck, Böckh, Becker), Müller, Führer, Ständer; (Hirsch)-fänger Finger(?), Hänger (Art Damenkleid), Schläfer, Bläfer, Läufer, Stößer, Schröter (Eigennamen, mhd. schrôtære = Schneider); Denker; Täter; Diener, Fischer, Spieler, Pflanze, Zunder; Alter, Ärger; Böttcher (zu Bottich), Schüler, Nadler, Gärtner, Tagelöhner, Köhler; Einer, Zehner, Sechziger; Europäer, Schweizer, Römer, Berliner. — Die überwiegend größte Zahl dieser Bildungen auf -er sind aus Verben abgeleitet und bezeichnen handelnde männl. Personen; urspr. wurde -er indessen nur zu Abltg. aus Subst. verwendet, und danach sind Wörter, wie: Bürger, Sänger, Müller u. a. zu erklären, ebenso: Ritter, Schnitter, Mäher, neben denen die verbalen Neubildungen: Reiter, Schneider, Mäher entstanden sind. Im Ahd. lautete die Endung āri (mhd. ære), und aus dieser erklärt sich der bei allen älteren Bildungen beibehaltene Umlaut. Besondere Anmerkung verdienen: mhd. schāchære = Räuber, nach Luthers Bibelübersetzung mißverstanden als: armer Schächer = armer Mensch; Duckmäuser, aus ducken, mit ndd. Anlaut zu tauchen, und mausen = schleichen. — In andern Abltg. auf -er ist dieses aus -ar, -ir oder -ur verdünnt, während ihr Stamm für uns nicht mehr verständlich ist, z. B. Acker (urspr. Trift, Weideland, verwandt mit lat. agere = treiben; vgl. Trift zu treiben), Hader (in der doppelten Bedeutung von: Zank, Streit [vgl. § 93, 16] und zerrissenes Stück Zeug, welchen beiden verschiedene Stämme zu Grunde liegen), Hammer (altnord. hamarr auch = Klippe, Fels, daher wohl eigentl. = steinerne Waffe); Ader, Feder, Leber; Wasser. Messer lautete ahd. mezzirahs, für mezzisahs (mazsahs), zfgz. aus sahs (verw. mit Sichel und lat. secare) und maz = Speise (engl. meat). — Abltg. mit -er von Wörtern auf -el (Bettler) und -en (Gärtner, Wagner) haben bei einigen eine Einschiebung von l und n bewirkt, z. B. Tischler, Künstler, Bildner, Harfner, Redner, Glöckner, Söldner, Kürschner (mhd. die kürsen = Pelzüberrock), Kellner, Klempner (von klampern, in Schwaben = Geräusch machen wie dünnes Metall oder durch Schläge auf dünnes Metall; vgl. klimpern), Lügner, Schaffner, Schuldner¹⁾, Gleisner (§ 82 IV). — Das Wort Jünger (ahd. jungiro = Schüler, Lehrling) ist nichts als substantivierter Komparativ zu jung.

Oft wird -er gar nicht mehr als Subst. bildend gefühlt, wenn die mittels desselben von Ortsnamen gebildeten Wörter, welche den Bewohner dieser Orte oder den von diesen Orten Stammenden bezeichnen, im Gen. Plur. vor andere Subst. treten, wie: Harlemer und Berliner Blumenzwiebeln. Hier ist Harlemer und Berliner Gen. Plur. von: der oder ein Harlemer, Berliner, und das Ganze ist so viel als: der Harlemer und der Berliner Blumenzwiebeln, während wir eine Art Adjekt. zu empfinden vermeinen. Daß diese Formen indessen keine

¹⁾ Mhd. und noch bei Luther war gebräuchlicher die Form Schuldiger von schuldigen; sie bedeutete übrigens neben Beschuldiger = Ankläger sowohl den Schuldner, als den Gläubiger. Die letzten Reste dieses Sprachgebrauchs sind bei L. zu finden, der Schuldner mehreremal im Sinne von Gläubiger gebraucht; z. B. (Minna von Barnhelm 2. Aufz. 2. Auftr.): Bringen Sie mir alle seine Schuldner!

Adjekt. find, ergibt sich schon aus der Unwandelbarkeit dieser Wörter: ein Frankfurter Kind, eine Frankfurter Frau, Koburger Bier; Berliner Kind, Spandauer Wind, Charlottenburger Pferd find keinen Dreier wert. Die Unkenntlichkeit dieser Ausdrucksweise für uns beruht in dem altertümlich fehlenden Artikel und anderseits in der altertümlichen Stellung nach dem zum regierenden Worte gehörigen Artikel (das Nürnberger Spielzeug). — Hierher gehören übrigens die Münzbenennungen Heller, urspr. Haller pfenning nach der Stadt Schwäbisch-Hall, und Taler nach Joachimstal in Böhmen¹⁾. —

Seit dem 13. Jhd. entspricht noch der Endung -er die romanische -ier, besonders in fremden Wörtern, wie Juwelier (frz. jouaillier), Kassier, Kavalier, Revier, Spalier, Tapezier, Turnier. In Falkner Falkenier, Kämmerer Kämmerier, Banner Panier (nach frz. bannière) gelten beide Formen neben einander.

4. Ablt. mit -m, -em, -am: Helm (die hehlende, bergende Schutz- waffe), Qualm (mit Qual zu mhd. queln II. Konjug.; darin ging auf mhd. twalm = Betäubung, betäubender Saft, betäubender Dunst), Melm (Staub, zu malen), Schwarm (schwirren), Seim (seihen), Zaum (zu ziehen), Baum (zu bauen, vgl. fein in § 85), Strom (zu streuen, der sich durch die Gegend spreitende; vgl. Stroh § 24), Bärme (wohl zu ahd. beran = tragen, emporheben, wie Hefe zu heben), Blume (blühen), Same (säen), Atem mit der Nebenform Odem (verwandt griech. atmós = Dampf, Dunst), Brodem (vielleicht verwandt mit braten), Brofam (wohl zu bresten = bersten, brechen). Fremden Ursprungs sind Balsam, Bifam und Chrisam. Ahd. widumo (§ 26), mhd. widem (wovon widmen) ist fälschlich für Wittum (§ 92) genommen. Na-me gehört vielleicht auch hierher und nicht zu nehmen; vgl. lat. nosco = ich lerne kennen und davon nomen = Name.

5. a. Abltg. mit -n, -en: Degen (= Kriegsheld, ob zu dienen? vgl. engl.thane = Freiherr, oft zu gedeihen gestellt, also dann eig. der gediehene, gewachsene, während Degen als Waffe zu ital. dago, frz. dague = Dolch gehört), Wagen (vgl. bewegen), Rechen (mhd. rechen II. Konjug. = scharren, sammeln; dazu wohl rechnen), Hafen (zu heben, dessen Grundbedeutung fassen, begreifen, also = Topf, Gefäß, Behälter und dann in großartiger Weise auf den Behälter, den das Meer für Schiffe gebildet hat), Brocken (vgl. § 58 gegen das Ende), Tropfen (zu triefen), Brunnen (zum alten brinnen, urspr. ein warmer Sprudel aus der Erde), Gebrechen, Bogen, Essen (nicht substantivierter Infin.), Lehen, Zeichen (vgl. zeigen, zeihen), Bissen, Zorn (zerren), Zwirn (zwîr), Sporn (mhd. spor, engl. to spurn = mit dem Fuße stoßen, treten; vgl. Spur, spüren), Horn (= griech. kēras, vgl. Hirsch, mhd. hirz, ferner Hirn, griech. kára = Kopf, lat. cerebrum = Gehirn); Eb-en-e (vgl. Ebbe, sich ebnende, ausgleichende Meeresflut).

b. Abltg. auf -in: find Femin. und werden sehr zahlreich aus Mascul., besonders aus solchen auf -er, gebildet, z. B. Gattin, Bärin, Gärtnerin, Schneiderin, Lehrerin, Nähterin. Die aus Mascul. auf -erer lassen ein er weg, also Zauberer Zauberin. Im Ahd. und Mhd. hatte sich -in, das st. Femin. bildete, häufig zu -inna und -inne (nach schw. Dekl.) erweitert. Nhd. haben sich beide Formen so geteilt, daß -inne aus dem Sing., -in aus dem Plur. verbannt ist.

¹⁾ Vgl. Floren, Florin = Gulden von der Stadt Florenz.

6. Abtg. mit -s, -fe, -z, ze: Hals (vgl. lat. collum), Runn Runfe (Rinne), Hülfe (hehlen, Hülle), Wespe (mhd. wesse zu weben, dann an lat. vespa angelehnt), Flachs Flechse (zu flech-ten, vgl. lat. plic-are), Krebs (vgl. Krabbe, kribbeln, krabbeln), Binse (zu binden)¹⁾, Lefze statt Leffe (vgl. Lippe und lat. labium); Falz (falten), Walze (zu wallen, ahd. wellan = wälzen, mhd. wel = rund, vgl. Gewölbe statt Gewelbe), Blitz (mhd. blikze, von blicken), Wanze (mhd. dafür wantlūs = Wandlaus). — Die Abtg. mit z tritt besonders in Eigennamen hervor, und hier hat es diminutive Bedeutung: Friedrich Fritz, Heinrich Heinz, Konrad Kunz, Gottfried Götz, Dietrich Diez, Ludwig Luz, Ulrich Uz (davon: uzen) usw. [Metze, jetzt verächtliche Benennung eines Frauenzimmers, ist urspr. Koseform des in niederen Schichten im 13. und 14. Jhd. sehr gewöhnlichen Namens Mechthild (§ 98, 26). Spatz ist Diminutiv von mhd. spar (wovon unser gleichbedeutendes Sperling), wie Petz, eig. Betz²⁾, von ber.] — Mit vollem Vokal gilt nur noch Hornis, Femin. und Mascul., vielleicht das hornende, posauende Tierchen; vgl. Breme Bremse, das brummende Tier. — Lenz ist verkürzt aus ahd. lengizin vom Verb lengizan, engl. lengthen = länger werden; es ist also die Jahreszeit, in der die Tage lang werden. — Senfe ist verkürzt aus ahd. segansa, verwandt mit Sichel und lat. secare. — Das Wort Götze = falscher Gott, Abgott, das man versucht sein könnte, hierher zu stellen, ist erst nhd. aus mhd. gôz = gegossenes Bild entstanden. Luther gebraucht es daher nur für das gegossene, gehauene Bild einer heidn. Gottheit, nicht für diese selbst. (5. Mos. 12, 3: Und reißet um ihre [der Heiden] Altäre, und zerbrechet ihre Säulen, und verbrennet mit Feuer ihre Haine, und die Götzen ihrer Götter tut ab, und vertilget ihren Namen aus demselben Ort! — Auch Abgott (§ 108 B) ist bei Luther nur das Bild der Gottheit.) —

7. Abtg. mit -d, -de: Rand Rinde (ob zu rinnen, das umlaufende?), Brand, Held (der hehlende, bergende, schützende), Schuld (sollen), Bild (vgl. ahd. bil = gleich, eben, also Bild etwa das Geebnete, Darstellung von Körpergestalten auf einer Ebene, engl. bill = Gesetz, Recht, unser billig § 95), Bad (zu bähē), Mahd (§ 7), Kind (vgl. können § 86), Kunde (ebenfalls zu können), Jagd, Bürde Gebärde (ahd. beran = tragen), Fährde (Gefahr), Freude, Gierde, Gemeinde (auch Gemeine), Behörde Zugehörde (bei Uhl.), Beschwerde, Zierde, Gelübde, Gestade Stauende (beide wurzerverw. mit stehn), Bude Baude Gebäude, Hemd (§ 8), Getreide (ahd. gitragidi zu tragen, Bodenenertrag; die mhd. beliebte Zfsz. in: du treist, er treit für nhd.: trägst trägt ist hier bewahrt). Anzumerken ist auch mhd. gejeide für gejegede, unser Jagd, und Uhl.: Im Schönbuch um das Kloster her da hab ich das Gejaid. — Bücher des 16. und 17. Jhd. und heutige Mundarten haben noch andere, wie: Wärmde, Erbärmde, Höchde, Längde, vgl. auch Ew. Liebden.

8. Abtg. mit -t, -te (-st): a. Diese Endung fügt sich unmittelbar (urspr. mit den Vokalen i, u und o) an den Stamm ohne Einwirkung auf diesen: Dunst (dinsē), Ranft (ahd. rampt = Rand, von rimpfen

¹⁾ Doch nicht unmöglich ist die Zfsz. des Worts aus bi- und naz, also etwa = bei der Nässe wachsend. — ²⁾ Daran erinnert der Batzen, urspr. eine kleine Münze der Stadt Bern mit dem Berner Wappen, einem Bären. Vgl. den in der Schweiz noch geläufigen Münznamen der Rappen, eine zuerst in Freiburg im Breisgau geprägte Münze mit einem Rabenkopf (vgl. Rabe in § 30), dazu das überall volkstümliche Verb berappen.

I. Konjug.), Geburt, Gäsch, Gisch (mhd. gest gist zu gären), Scharte, Kost (kiesen, vgl. kosten § 97, 7), Frost, Verlust, Geschäft, Furt¹⁾, List (vom got. Präter.-Präsens lais = weiß, mit der Grundbedeutung: habe erwandert, erfahren, wovon auch lehren und lernen), Gerücht (§ 24), Lauft (nur noch im Plur. Zeitläufte, vgl. weitläufig und weitläufig), Tat, Notdurft, Naht, Saat, Glut, (das und die) Blut Blüte, Brut²⁾, Draht, Ernte (aus gleichbedeutendem mhd. erne; vgl. ahd. arnôn = ernten, engl. to earn = erwerben, ernten, verdienen), Warte (gewahren, wahrnehmen), Wacht, Mast (vgl. mhd. maz = Speise und Mus), Sucht (unter allen Umständen und in jeder Verbindung = Krankheit zu sieh § 94; in einigen Ziff. angelehnt an suchen), Stäte (veraltet, davon stäts oder stets, bestätigen) Statt Stadt Stätte (alle 4 zu stehn).

b. Das t bewirkt nach § 4 II einen Übergang des auslautenden Stammkonsonanten in den entsprechenden harten Dauerlaut: Geschichte (geschehen), Sicht Gesicht, Gicht (Gehn, Reißen in den Gliedern), Flucht, Zucht, Specht (entweder zu spähen oder verwandt mit engl. speck = Fleck, also dann = Partiz. specked); Wucht Gewicht, Pflicht (pflegen), Bucht (biegen), Schlacht Geschlecht (mhd. die slahte = Gattung, Art, Abstammung, vgl. nach dem Vater schlagen oder schlachten), Tracht (davon trüchtig nach der mhd. Nebenbedeutung Schwangerschaft), Macht (mögen); (die Schiffs-) Werft (zu werben, das urspr. = drehen, wenden, hin- und hergehn, etwas ausrichten³⁾), Heft (zu heben oder haben), Gift, Schrift, Trift, Kluft (klieben), Schuft (wahrscheinlich zu schaben, also zunächst ein äußerlich schäbiger, dann ein charakterloser Mensch), Gruft (vgl. § 106), Haft (heben), Hälfte (seit dem 15. Jhd. für das ältere die Halbe und das Halbtteil); Last (zu laden).

c. Durch Assimilation ist ein s oder ein f eingeschoben: Gespinst, Gewinnst, Schwulst, Wulst (zu wallen, urspr. = winden, krümmen), Kunst, Gunst, Brunst (mhd. brunft = Brand und Brunst des Rotwildes, in der ersten Bedeutung von brennen, in der zweiten von brummen), Gespenst (vgl. § 92 A Spanferkel); — Ankunft, Zunft (zu zemen II. Konjug. ziemen, passen, geeignet sein, mhd. zunft = Gesetz, Regel, Zusammenkunft, Versammlung, Verein, vgl. lat. convenire = sich versammeln, übereinkommen, sich schicken), Vernunft (zu nehmen); — nicht nachzuweisen ist eine Assimilation in Klette (ahd. chlibâ, ndd. klive), doch ist es jedenfalls desselben Stammes mit kleiben (§ 82 IV), wie auch mit Kleister (mhd. kleb).

Nicht zu verwechseln mit jenem -s-t, aber oft schwer davon zu trennen ist die Endung -st, die gesichert ist in: Herbst (vgl. § 5 VII), Angst (eng), Dienst, Zwist (zwei). — In Durst gehört das s zur Wurzel, ist aber bei dürr dörren usw. in r übergegangen; vgl. got. gatháursnan gatháirsan = verdorren.

d. Einige volle Formen sind noch: Monat (mhd. mân-ôt, Gen. mânôdes, § 10), Zierat, Wermut (vielleicht urspr. ein warm machendes

¹⁾ Vgl. Herford (altsächsl. Heriford) = Heeres Furt, Oxford (altsächsl. Oxenaford) = Furt der Ochsen, Schweinfurt, ferner griech. Bós-poros, dasselbe wie Oxford, lat. portus = Hafen. — ²⁾ Uhl.: Ihr sollt ihn (den Aufruhr) mir vertilgen in der Brut. — ³⁾ Davon unterschieden ist der Werft = Kette eines Gewebes, wahrsch. zu werfen; vgl. das gleichbedeutende engl. warp. Warp ist auch in Nordd. ein grobes Gewebe.

Kraut), Armut (ahd. Neutr. aram-ôdi, § 7, vgl. auch § 56), Heimat, Einöde (durch Anlehnung an das Adj. öde; mhd. einöte), Kleinod (mhd. kleinôt, § 71, klein war urspr. = glänzend, dann zierlich, fein, endlich von geringer Ausdehnung, vgl. nhd. kleen = dünn, engl. clean = rein, blank).

9. Abltg. mit den Lippenlauten b (früher w, vgl. § 32) und f: Gewölbe (vgl. Walze, Welle), Milbe (zu mahlen), Scherbe (auch Scherbel und Scherben, zu scheren, vgl. die engl. d-Abltg. sherd), Scherf-lein Schorf (nhd. Schurf, wovon schürfen), Sumpf (zu schwimmen). In dem veralteten Wit(t)ib ist das b Verstärkung des w in mhd. witewe; Witwe, skr. wi-dhava, bedeutet mannlos, also die es erst wieder geworden ist. Vgl. lat. viduus und Sch.: wieviele zarte Kinder vaterlos, wieviel verlobte Bräute Witwen worden sind durch euch!

10. Abltg. mit den Gaumenlauten g und ch: Zweig (ob eigentlich Zweiteilung?), Scherge (urspr. Scharführer als Ehrentitel, jetzt niederer Diener des Gerichts, besonders zur Vollstreckung von Strafen); Ferge (Fährmann), Spange (spannen); — Fittich (vgl. Feder), Dornich (mhd. dorn-ach), (Reifich, gebräuchlicher) Reifig (= Laubwerk); manche haben ein t angenommen: Dickicht (= dicht bewachsene Stelle; vgl. dick und dicht), Röhricht, Kehricht, Spülicht, Tannicht (Tanne); sie bezeichnen eine Anhäufung gleichartiger Dinge. Kranich und Habicht gehören zu einer andern Gruppe; sie waren ahd. chran-uh hab-uh, mhd. kranech (auch bloß krane; vgl. engl. crane = Kran und Kranich), habech (wahrsch. zu heben, lat. capere, also der fangende und festhaltende, als der eigentliche deutsche Jagdvogel). — Essig, Käfig sind ebenfalls mit -ich abgeleitet, ch ist aber in g verderbt. — Reifige = Soldaten, Reiter ist urspr. Adj. = zu Kriegszügen gerüstet oder dienend, mhd. reifiger knecht = Soldat, besonders Reiter, bei Luther öfters in Verbindung mit Zeug = Kriegsheer, z. B. 1. Makk. 6, 38: Den übrigen reifigen Zeug ordnete er auf beiden Seiten, das Fußvolk zu bewahren, daß es nicht zertrennt würde. 1. Makk. 9, 11: Im Vorzug waren die Schützen, und die besten Krieger stunden vorn an der Spitze. Der reifige Zeug ward geteilet in zween Haufen, auf jeder Seiten einer.

11. Abltg. mit -nis: Diese Endung ist aus got. ass, iss, uss entstanden, die oft an n-Bildungen traten und so bewirkten, daß man schon im Ahd. das n zur Endung zog. Die von Verben und Adjekt. gebildeten Subst. bezeichnen meist abstr. Begriffe: die Abkommnis (bei Uhl. = das Abkommen), Bedrängnis, Fängnis (bei Uhl. = das Gefängnis), Fäulnis, Kenntnis, Wildnis; das Ärgernis, Bildnis, Ereignis (§ 15), Gleichnis, Hindernis, Verzeichnis, Zeugnis u. v. a.

12. Mit rn liegt nur noch eine Abltg. vor: Dirne (ahd. der diu = Knecht, die diu = Magd, dio-nôn = dienen, dio-rnâ = Dienerin).

13. Abltg. mit nd: Dies sind die zu Subst. gewordenen Partiz.: Feind (§ 8), Freund (§ 17), Wind (wehen), Heiland (bei Luther noch nicht allein für Jesus gebraucht, z. B. Richt. 3, 9: und der Herr erweckte ihnen einen Heiland, der sie erlöfete, Athniel, den Sohn Kenas, Kalebs jüngsten Bruders. 2. Kön. 13, 5 u. a., zu vgl. übrigens mit mhd. vâlant = der verführende, der Teufel, bei G. Voland), Weigand (§ 93, 17), Tugend (taugen, tüchtig); ferner: Jugend (zu jung, vgl. § 84 VIII, lat. juvenis = Jüngling, woraus sich das n vielleicht durch Zfsz. erklärt, ferner lat. juvenis = jung, Jüngling und juvena = Jugend), Abend (ob zu ab?) und das mit alter neubetoniger Abltg. versehene Leumund (§ 17).

14. Abtg. mit -ing und -ung (aus ing erzeugte sich durch häufige Anfügung an die Endungen -al, -il und -ul ein -ling): Schilling (zu schallen, klingende Münze), Pfennig (ahd. phentinc zu Pfand), König (ahd. chuning von chunni = Geschlecht, also Stammoberster; vgl. § 86 können, engl. king¹⁾ und kin), Messing (mhd. messinc, auch daz messe, von die messe = Metallklumpen, aus lat. massa?), Zwilling (ahd. zwinel-inc, vom Adjekt. zwinal = aus einer Geburt gepaart), Jüngling, Bückling (erst seit dem 17. Jhd. von bücken = Verbeugung; als Bezeichnung des geräucherten Herings im 15. Jhd. bucking, aus dem Niederländ., von Bock, weil der Fisch einem Bockshorne ähnelt), Däumling, Dichterling, Drilling, Fremdling, Frischling, Frühling, Frömmeling, Gründling, Häckerling, Hänfling, Häuptling, Lehrling, Säugling, Schmetterling (in verschiedenen Gegenden Milchdieb, Butterfliege [engl. butterfly], Buttervogel genannt, daher wahrsch. zusammenhängend mit oberschlesisch der Schmette = Milchrahm), Sperling (vgl. Spatz oben 6; engl. starling und unser Star), Täufling, Weichling, Witzling, Wüstling u. a.; Biegung, Geltung, Haltung, Hoffnung (mit eingeschobenem n wie in Redner u. a.), Reibung, Schwingung, Sitzung, Werbung, Lähmung, Regung, Stellung, Warnung. — Ursprünglich lag in allen Bildungen auf -ing und -ung der Begriff der Abstammung und Verwandtschaft, wie dies am klarsten aus den Familiennamen: Karolinger, Merowinger, Nibelungen (Nebelföhne), Amalungen, Fleming (urspr. Flamländer) u. a. erhellt; auch Hornung = Februar gehört hierher, der als Sohn des Januars, welcher großer Horn genannt wurde, als kleiner Horn bezeichnet wird; später gefellt sich zu vielen auf -ing der Begriff des Verächtlichen und Verkleinernden. Die Endung -ung dient jetzt besonders dazu, abstrakte Subst. in unübersehlicher Menge aus Präsensformen zu bilden. Nur den Wörtern: Brandung, Nahrung, Satzung, Waldung, Zeitung (vgl. engl. tidings = Nachrichten, Neuigkeiten, to betide = sich ereignen) liegen nicht unmittelbar Verben zu Grunde, und bei: Feurung (= Brennmaterial), Teurung, Innung, Gefinnung und Gefittung erregt gleichfalls die Herleitung von Verben Zweifel.

In einigen Wörtern, wie: Fördernis und Forderung, Verlöbnis und Verlobung, Verdammnis und Verdammung, Hindernis und Verhinderung berühren sich -nis und -ung. In andern ist wieder handgreiflicher Unterschied, wie: Bildnis und Bildung, Ergebnis und Ergebung, Befornis und Beforgung, Zeugnis und Zeugung.

15. Mit -sch liegen nur zwei Subst.-Bildungen vor: Mensch, das überdies wie die andern Wörter mit -sch urspr. ein Adjekt. ist, gebildet aus man, unferm Mann (zu got. minan = denken, zu dem auch gehören Minne, mahnen, meinen²⁾, lat. monêre, mens, engl. mind); Wunsch, mit Wonne (mhd. wunne = Freude, Lust), wohnen (eig. sich irgendwo erfreuen), gewohnt (woran man Gefallen findet) verwandt; daß darin auch mhd. wunne = Weideland steckt, erscheint nicht sicher; es blieb erhalten in mhd. wunnemânôt, eig. Weidemonat.

¹⁾ So wie engl. king urspr. der Sohn eines Mannes von (vornehmem) Geschlecht, so ist das damit nicht verwandte queen die (vornehme) Frau. — ²⁾ Meinen bedeutete im Mhd. auch lieben, und so erscheint es, wenn auch selten, bis in die neuere Zeit. 2. Makk. 4, 2: so er doch der Stadt alles Guts thät und sein Volk mit treuem Herzen meinete. G.: Du trauerst, daß ich nicht erscheine, vielleicht entfernt so treu nicht meine. Schenkendorf: Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt.

16. Abltg. mit -ter: Vater (skr. pi-târ = Beschützer, Ernährer), Mutter (skr. mâtâr = Gebälerin), Tochter (skr. duhitâr von Wurzel duh = melken, also eig. die Melkende), Bruder (skr. brâtâr von Wurzel bar = tragen, also der Zusammentragende, der im Hause Tätige, Helfende); ¹⁾ Gelächter (älter lachter), Futter (wahrsch. derselben Wurzel entsprossen wie Vater), Blatter (von ahd. blâjan = aufblähen), Halfter (von ahd. halp = Griff, Handhabe, wahrsch. wie das Adj. halb mit lat. capere zusammenhängend), die Leiter (desf. Stammes mit lehen und mit lat. clinare = neigen, clivus = Hügel), das Malter (eig. was man auf einmal zum Mahlen gibt). — Dem ter entsprechend ist -del in dem Worte Nadel (zu nähen).

17. Von unfern beiden Diminutivendungen ist die echt hd. mhd. -lîn nhd. -lein (in Dialekten -lî oder -l), z. B. in: hîuselîn, hündelîn, vingerlîn, hermelîn (von mhd. harme = Wiesel; die Betonung unsers Hermelin rührt aus der Deutung als Fremdwort); Häuslein, Hündlein, Fingerlein (Fingerlî, Schiffel, Fingerl²), Küchlein (aus ndd. kûken), in der Schriftsprache fast ganz außer Brauch gesetzt und durch die ndd. -ken (aus älterem ihhi iki), nhd. -chen ersetzt worden (Blüemeken, Blümchen, noch mit ken: Nelken, d. h. Nägelchen, Gewürznägelein). Bei Luther galt -lîn oder das nachdrücklichere -lein noch für das schriftgemäßere, -ichen mehr für die Volksspr. Als eine Verbindung beider Endungen zum Zwecke besonders starker Verkleinerung ist die Endung -elchen in Wägelchen, Säckelchen u. a. anzusehen, und schon im Ahd. scheinen beide verbunden (nur in umgekehrter Folge) gebraucht worden zu sein, z. B. lêwinchili = kleiner Löwe, huoninchili = Hühnchen; unser Enkel = Kindeskind, spät ahd. eninchilîn, mhd. eninkel enenkel, auch enikel, ist daher höchst wahrscheinlich Diminutiv von Ahn, ahd. ano = Großvater. — Beide Endungen, -lein und -chen, bewirken übrigens ihren alten Formen gemäß immer den Umlaut.

§ 92.

Bildung der Substantive durch Zusammensetzung.

I. Zusammensetzung von Substantiv mit Substantiv.

A. Eigentliche Zusammensetzung (§ 39).

Das Bestimmungswort, das überall den Hauptton im Worte hat, kann hierbei zu dem Grundworte in einem attributiven und objektiven Verhältnisse stehn.

Das attributive Verhältniß ist sehr vieldeutig, z. B. Aug-apfel (etwa Apfel im Auge), Eidotter, Himmelreich, Landrecht, Zahnschmerz, Herbstblume (Blume, die im Herbste wächst), Johanniswurm, Nachtherberge, Sommervogel, Angstschrei (Schrei in der Angst), Gewalttat, Rätselsprache, Feldzug (Zug in das Feld, in den Kampf), Himmelfahrt, Kirchgang, Eisenstange (aus Eifen), Federbett, Goldschnalle, Armband (am Arme), Blattlaus,

¹⁾ So hat man sich wenigstens die Bildung dieser Wörter zu erklären versucht. — ²⁾ Von solchen Bildungen auf -er ausgehend hat sich im österreich. Dialekt die abscheuliche Diminutivform auf -erl gebildet wie: Mailüfterl, Schatzerl, Herzerl.

Handschuh, Rheinwein, Türangel, Geldmangel (an Geld), Mordlust, Wassernot (verschieden von der uneigentl. Zff. Wassersnot), Maulschelle (aufs Maul), Dachtraufe (vom Dache), Ostwind, Bergpredigt (auf dem Berge), Eisbär, Turmwächter, Bierfaß (zu Bier), Geldbeutel, Mistgabel, Vogelhaus, Schweißtuch, Handtuch, Schlaftrunk, Magentropfen, Kirchhof (bei der Kirche), Schildwache (bei dem aufgehängten Schild), Regenschirm, Raubmord (ein zugleich mit Raub vollführter Mord), Dienstehre, Handschlag (mit der Hand), Fingerzeig, Faustkampf, Handwerk, Steinwurf, Federhut (geschmückt mit Federn), Leimrute, Schildkröte, Strohsack, Laubfrosch (grün wie Laub), Krebsgang, Staubregen, Mannweib, Rabenmutter (die ihre Kinder unmenschlich wie ein weibl. Rabe die feinen behandelt — nach falscher Auslegung der Bibelstelle von den hungrigen Raben, die Gott speist; Raben ist hier der alte Nom. Sing.), Rehkalb (aus der Familie der Rehe), Hirschkuh, Schafbock (denen Umkehrungen wie: Mutterschwein, Mutterschaf, gegenübertreten), Maultier (§ 105 IX), Elentier (poln. jelen, litauisch elnis = Hirsch, der deutsche Name ist mhd. elch, bei Rückert Elk, lat. alces), Walfisch (vgl. frz. au-truche = Vogel Strauß), Elbstrom, Apfelbaum, Maulbeere, Knoblauch, Kieselstein, Hauptstadt, Kreuzweg, Milchstraße, Federvieh, Blumenkohl, Sturmwind, Wetterhahn, Christkind, Fürstbischof. [Besonders kühn ist die Volksspr. in Zff. nach Art der zuletzt genannten, z. B. Knopfmeier (weil er mit Knöpfen handelt), Löffelmeier (weil er einen Löffel gestohlen hat), Graupenschulze, Musschulze, Schinderhannes, Eierjule, Kuchenmine udgl.]

Hierher gehören auch die Zff., deren Grundwörter so geschwächt sind, daß sie nur als Abtlg. erscheinen. Es sind:

heit, keit. Das got. Masc. haidus¹⁾ bedeutet Art, Weise, das ahd. Masc. und Fem. heit Person, Geschlecht, Ordnung, Stand, Art, das mhd. Fem. heit Art und Weise. Christenheit ist also = Art oder Stand der Christen, Kindheit urspr. = Art der Kinder. Ebenso sind die mit Adj. (unten II) zsgf. zu erklären: Gesundheit = gesunde Art oder Beschaffenheit, Klugheit, Faulheit, Kühnheit, Schönheit, Bosheit (wie mhd. ohne Umlaut trotz unseres böse²⁾) usw. — Aus dem Zusammenstoße mit dem häufigen Auslaute c der Adj., die mittels ahd. -ac, -îc, mhd. -ic und -ec, nhd. -ig (§ 95, 7) gebildet sind, entwickelte sich dann noch **keit**, z. B. von mhd. vrūmic vrūmec = nützlich, tüchtig ward gebildet vrūmic-heit, vrūmec-heit, und dies ward unvermeidlich zu vrūmikeit vrūmekeit zusammengesprochen und dann auch so geschrieben. Dies mhd. ikeit war in der nhd. Zeit anfangs noch geläufig;

¹⁾ Diesem Wort entspricht der Form nach genau sanskrit kêtús = Licht, Flamme, und daraus folgt Zusammenhang mit heiter, urspr. = strahlend, schimmernd. — ²⁾ Bosheit ist nicht mehr das allgemeine Abstractum zu böse, sondern hat eine speziellere Bedeutung angenommen, ist also aus seiner Reihe herausgetreten; Kühnheit und Schönheit decken sich in dem Umfang ihres Begriffs noch genau mit den entsprechenden Adjektiven.

doch tritt das heutige -igkeit, womit sich das Mißverständnis vollendete, auch schon im 14. Jhd. auf. Ob man es freilich damals auch schon gesprochen habe, ist fraglich; es galt jedenfalls = ck; indessen schrieb man wohl z. B. Traurigkeit, um darin traurig unverkürzt zu sehen. Es war nur als Besserung der Orthographie gemeint, mit der man unbewußt einen Fehler in die Grammatik einführte in der besten Meinung, etwas Fehlendes, das g, wieder herzustellen, das doch im k schon enthalten war. Allmählich folgte aber auch die Ausspr. (wenngleich in der südd. Volksspr. bis in Schlefien hinein das alte -ikeit noch jetzt wiedertönt), und so gewöhnte man sich daran, keit als selbständiges Bildungsmittel anzusehen, das man außer an ig ebenfalls an Adj.: auf r und l (Bitterkeit — schon mhd. —, Munterkeit, Eitelkeit, Übelkeit), auf bar, sam (Dankbarkeit, Sorgsamkeit), sogar an solche auf lich (Heimlichkeit, Redlichkeit) fügte. Selbst das **igkeit** ist so selbständig geworden und zwar regelmäßig bei den Adj.: auf los und haft (Ehrlosigkeit, Ehrenhaftigkeit) und sonst bei vielen einfachen Adj.: Blödigkeit, Müdigkeit, Behendigkeit, Neuigkeit (vgl. Neuheit), Feuchtigkeit, Schnelligkeit, Gerechtigkeit, Geschwindigkeit, Kleinigkeit (vgl. Kleinheit), Leichtigkeit (vgl. Leichtheit).

schaft. Das ahd. skaf ist = gesetzliche Ordnung, mhd. scaft = Beschaffenheit, Gestalt (vgl. engl. shape = Gestalt, Form). Es verbindet sich besonders mit Subst.: Bürgerschaft, Botschaft, Feindschaft, Ritterschaft, seltener mit Adj.: Barschaft, Bereitschaft, Gemeinschaft, Kundschaft (auch mit Kunde = Bekannter, Freund), Verwandtschaft. Das jetzt sehr gebräuchliche Wort Leidenschaft ist erst seit dem vor. Jhd. in Gebrauch; in der Volksspr. mancher Gegenden gilt es = Leiden, Krankheit.

tum. Das got. Mascul. dôms und ahd. Mascul. und Neutr. tuom bedeutet Urteil (vgl. engl. doom, urspr. = Gericht, danach das jüngste Gericht, Weltgericht, griech. thémis = Gesetz, Göttin der Gerechtigkeit); es muß aber wohl, aus derselben Wurzel wie unser Verb tun entsprossen, noch eine allgemeinere Bedeutung gehabt haben, etwa die der Beschaffenheit und Art, was auch aus den veraltenden Redensarten: sogetan = so beschaffen, übel getan = übel beschaffen und aus dem altertümlichen Ausdruck sotaner¹⁾ Mann erhellt. Hiernach erklären sich denn Christentum, Heidentum, Herzogtum, Bistum (aus Bischofstum)²⁾, Kaifertum, Luthertum, Mönchtum udgl. als Stand, Würde, Wesen und alles einer Person zugehörige — und die mit Adj. zsgf. wie: Heiligtum, Irrtum, Reichtum, Siechtum. — Wittum (Witwen-Leibgedinge) ist eine Umdeutung aus ahd. widumo (§ 26), mhd. widem = Brautgabe, auch = Dotierung einer Kirche, wozu das

¹⁾ Vgl. Gaudy: So wahr ist das Wort, daß die Liebe den Weisen zum Narren machen kann, denn ich war wirklich für den Augenblick nicht viel besser als ein sotaner. — ²⁾ Ähnlich entstand Bismark aus bischoves marc; an einer solchen Mark lagen die Güter des Geschlechts.

noch hier und da amtlich gebrauchte Widemut = Kirchenacker, Pfarracker. Fehlerhaft gebildet scheinen Altertum (erst seit dem 17. Jhd. gegenüber ahd. alttum), Volkstum (zuerst von Jahn gebraucht) und Fürstentum, da sonst abgestorbene Formen keine uneigentl. Zff. eingehn. Der Gebrauch des Subst. Tum in dem Liede: Ich hab mich ergeben von Maßmann (3 Str.: Du Land, reich an Ruhme, wo Luther erstand, für deines Volkes Tume weih ich mein Herz und Hand) war ein kühnes Wagnis. — Vgl. noch Ungetüm. —

Es gibt somit keinen durchgreifenden Unterschied mehr zwischen heit, tum, schaft, und wenn die einzelnen damit gebildeten Wörter sich meist nicht willkürlich vertauschen lassen, sondern Bedeutungsverschiedenheiten zeigen, so beruhen diese erst auf sekundärer Entwicklung und nicht auf der Verschiedenheit der zu Endungen herabgesunkenen Grundwörter an sich. Im allgemeinen bezeichnet jetzt tum mehr das Wesen, die Würde, das Gut, heit den bloßen Namen, schaft den bloßen Zustand. Es läßt sich ferner Christenheit und Christentum sagen, nicht Christenschaft, dagegen Judentum und Judenschaft, nicht Judenheit; mit allen dreien zusammensetzbar ist eigen: Eigentum, Eigenheit, Eigenschaft mit bestimmt geforderten Bedeutungen.

rich. Das got. Subst. reiks (vgl. lat. rex) bedeutet Herrscher, Fürst, ahd. und mhd. ward rîhi rîch nur noch als Adj. in der Bedeutung von mächtig, gewaltig und seit dem 13. Jhd. auch von unfarm reich gebraucht. Daher Dieterich (§ 93, 33) = Volkesherrscher,¹⁾ Friedrich (§ 93, 45) = im Frieden mächtig, Heinrich (§ 21) = in der Heimat mächtig; ebenso Enterich etwa Entenkönig, Täuberich, Gänferich und die Pflanzennamen Wegerich, Hederich. —

Das objektive Verhältnis tritt besonders an Subst. hervor, in denen verbale Bedeutung noch rege ist, z. B. Landbau, Landbauer, Minnefänger, Weintrinker, Vogelfänger, Geschichtschreibung, Schwertfeger (fegen²⁾) = rein oder schön reiben, läutern, vgl. Fegefeuer = Läuterungsfeuer und Hefekiel 21, 9—10: Das Schwert, ja das Schwert ist geschärft und gefeget. Es ist geschärft, daß es schlachten soll; es ist gefeget, daß es blinken soll.); Selbstmord.

Einige Zff. find in einem Teile oder in beiden entstellt oder veraltet und daher ohne Rückblick auf die früheren Formen unverständlich. Solche find:

Amtmann, ahd. ambaht (§ 20), erst Diener, dann Dienst, mhd. ambet, ambt, also = Dienstmann. Verkürzte Nebenform zu mhd. ambetman ist amman, unfer (Land-) Ammann.

¹⁾ Dietrich als Bezeichnung des Nachschlüssels ist wohl hiermit identisch, vielleicht mit einer Art Volkswitz und Wortspiel euphemistisch für Dieberich verstanden. — ²⁾ Desselben Stammes find got. fagrs = passend, engl. fair = schön, unfer fügen = passend gestalten, verbinden, das Fach = Abteilung einer Räumlichkeit.

Backbord, das, aus dem Ndd., zsgf. aus altnord. und altsächf. bak, engl. back = Rücken (vgl. Amt § 20) und allgemein ndd. bord = Rand (§ 26); es bedeutet den Rand, die Seite, welche dem mit der rechten Hand das Steuer lenkenden Steuermanne links im Rücken liegt.

Ballast, wie das vorige aus dem Ndd., mhd. dafür einfaches last (wovon frz. lest), in dem Bestimmungsworte steckt wegen dänisch baglest möglicherweise auch altnord. bak = Rücken; das Wort bedeutete dann Hinterladung, Rückladung.

Bärlapp, ahd. lappo = flache Hand, Tatze; die Pflanze heißt also eig. Bärenatze, so wie die danach gebildete griech.-lat. Benennung lycopodium Wolfstatze bedeutet.

Baumschlag, ahd. slahta = Geschlecht, Art.

Bellhammel = Leithammel, ndd. engl. bell = Glocke.

Berferker, erst nhd. aus nord. berserkr, eig. Bärenkleid, dann wilder Krieger, der während der Schlacht in Raserei verfällt, aus altnord. ber = Bär, serkr = Kleid.

Bienenkorb, ahd. bini-char, char = Gefäß, dann in Korb entstellt.

Bilsenkrant, (?) kelt. belinuntia, Kraut des Sonnengottes Belenus. Russisch heißt die Pflanze bēlená.

Borkirche, die das Schiff der Kirche umziehenden Galerien, ahd. bor (§ 20) = Höhe, Gipfel, zu beran mhd. bern = tragen, heben.

Bräutigam, § 5 IX. Engl. bridegroom steht unter Anlehnung an engl. groom = Jüngling für agf. brýdguma.

Brombeere, mhd. brâme = Dornstrauch (vgl. engl. bramble = Brombeergestrüpp, sonst noch engl. broom = Ginster, Besen, brim = Rand des Glases, des Hutes wie unser Bräme).

Demut, ahd. diu = Knecht; Demut also Gefinnung des Dienenden.

Dienstag, § 9; vgl. engl. Tuesday, lat. dies Martis. Schon früh hatte sich übrigens der alte diestac mit dingstac thingstac (§ 27) verschmolzen und so die Schreibung Dinstag herbeigeführt.

Donnerstag, der dem Donar, dem Gotte des Donners und Blitzes, geweihte Tag; vgl. engl. Thursday, lat. dies Jovis.

Eiland scheint dem mndl. eylant, nndl. eyland abgesehen; altnord. ist ey = Insel wie ahd. ouwa, das aber auch ein vom Wasser durchflossenes Land, Wiese, bezeichnet. Anderseits liegt es nahe, an mhd. einlant = allein liegendes Land, Insel zu erinnern, woraus Eiland gekürzt sein kann, wie eilif aus einlif (§ 100).

Erlkönig, nach dän. ellerskonge für elverkonge = Elfenkönig.

Flurschütze, das Grundwort von schützen, nicht hier zu schießen, wie sonst das Wort Schütze.

Freitag, Tag der Frîa, der Gemahlin Wuotans und Schützerin der Ehen; vgl. engl. Friday, lat. dies Veneris.

Friedhof, § 9. In Bozen sagt man Freithof.

Frondienst, Fronleichnam, § 10.

Gliedmaßen (Plur.), altnord. lidh-a-môt = Gliedzusammenfügung, got. gamôtjan, engl. to meet = begegnen, meeting = Zusammenkunft.

Hagestolz, ahd. hagustalt und hagastalt = Junggefell, Söldner, agf. hægstæld = ledige Person beiderlei Geschlechts; stalt im got. Adj. gastalds = der über eine Sache gestellte, hag = Einfriedigung, aber auch im Gegensatz von hof, dem Herrensitze, = Nebengut. Das deutsche Erbrecht setzt von den ältesten Zeiten her den Vorzug der Erstgeburt fest; der jüngere Bruder bleibt in gewisser Abhängigkeit

vom älteren und erhält nur ein Nebengut ohne die Hofgerechtsame, er ist in der Gründung eines vollkommen freien Hausstandes behindert.

Heirat, got. heiwa = Haus, Haushaltung in der Zff. heiwafrauja = Hausherr, ahd. hîwo = Gatte, hîwa = Gattin, gehîwan = sich verheiraten, hiwunga = Ehe, und (der) rat = Zurüstung, Beforgung, also wohl eig. Beforgung, Einrichtung eines Hausstandes.

Hellebarde (§ 26), noch im 16. Jhd. Helmbarte, eine mit einem Helm oder Stiel versehene Barte, Beil mit breiter Schneide, oder auch eine Barte zum Durchhauen des Helmes. Die Barte ist abzuleiten von der Bart, vgl. Schlüsselbart. Auch die Barten oder Fischbeinzähne haben den Namen von Bart.

Herzog, ahd. hari heri = Heer, zoho = Führer.

Henschrecke, mhd. schrecken = hüpfen.

Hift- oder Hüfthorn, § 9.

Himbeere, § 6.

Kammertuch, nach dem deutschen Namen der frz. Stadt Cambray, Kamerich.

Karfreitag, Karwoche, § 23.

Kebsweib, ahd. kebisa urspr. = Sklavin.

Kirchspiel, ahd. spellôn = verkündigen, erzählen, also der Bezirk, soweit die Verkündigung (Rede) der Kirche reicht, ndd. karkspell, vgl. engl. gospel, verkürzt aus agf. godspell = gute Botschaft, Evangelium, got. spill = Rede, Sage; vgl. auch Beispiel in § 103 B.

Knoblauch, § 21.

Krammetsvogel, zfgz. aus Kranewitsvogel = Wacholdervogel; ahd. chrana-witu, mhd. kranewite = Wacholder, eig. Kranich-holz.

Leichdorn, ahd. lîh (woraus Leiche) = Leib, Fleisch, also Fleischdorn.

Leichnam, ahd. lîhhamo, aus lîh = Leib, hamo = Hülle, also wörtlich Körperhülle. Vgl. Hemd, hämisch.

Leinwand, ahd. und mhd. lînwât aus lîn = Lein, wât = Kleidung (das Uhl. wieder gebraucht), zu weten III. Konjug. = binden; letzteres ging nhd. in dem Worte Gewand, mhd. want, zu winden, auf.

Lindwurm, lint urspr. wahrsch. = Band, und noch jetzt heißt in manchen Gegenden ein Band zum Frauenschmuck Lint oder Linte, mhd. lint = Schlange, mhd. wurm ebenfalls oft = Schlange, also tautologische Zusammenstellung.

Marschall, § 6.

Maulwurf, für ahd. moltwurf = Erdwerfer, molt zu mahlen (vgl. Müll, zermalmen usw., ndd. Moll für Maulwurf, engl. mould = Erde).

Meerrettich, ahd. meriratih, merratih, d. h. überseeischer, über das Meer (ahd. meri) zu uns gekommener Rettich. Die engl. Bezeichnung horse-radish legt indessen auch die Vermutung nahe, daß Meer- hier so viel wie Mähre ist.

Meltau, am wahrscheinlichsten aus got. milith = Honig; vgl. lat. mel. Nicht ausgeschlossen ist indessen die Möglichkeit, daß der erste Teil von ahd. militou mit Mehl im Zusammenhange steht.

Mettwurst, ndd. met = das reine Schweinefleisch, woran kein Speck ist, urspr. zusammenhängend mit ahd. maz = Speise; vgl. Messer.

Missetat, mhd. misse = Mangel, Irrtum.

Nachtigall, ahd. nahtigala, galan = singen, also Nachtfängerin, vgl. gellen I. Konjug., engl. gale = der (tönende) Wind. — Die Erhaltung des i in Nachtigall und Bräutigam, das schon mhd. zu e (vgl. Tagewerk) abgeschwächt war, scheint das Mitteldutsche, welches

dergleichen i am längsten erhalten hatte, und in geschichtlicher Folge die Sprache Luthers bewirkt zu haben.

Niednagel, nach ndd. nîdnagel, oberd. Neidnagel, dem Volksglauben gemäß, daß der, dessen Haut neben dem Nagel sich löst, von andern mit Neid angesehen werde; vgl. frz. l'envie (Neid) = Niednagel.

Nießbrauch, mhd. der niez = das Genießen, die Benutzung.

Ohrfeige, erst früh nhd., meist als volkstümlich-scherzhafte Umbildung von ndl. oorveeg gefaßt, worin veeg (verwandt mit nhd. fegen) = Streich, Hieb. Vgl. Kopfnüsse, Maulschelle (dies eig. Gebäck).

Pickelhaube, spät mhd. beckenhûbe, auch beckelhûbe, nach der eig. Beckenform des Helmes benannt.

Rohrdommel, entstellt aus ahd. daz horotumbel, horo = Kot, Sumpf, der tumbel = dummes Geschöpf; der Name soll daher rühren, daß der Vogel, vom Jäger verwundet, nicht noch zu entfliehen sucht, sondern sich alsbald zur Wehre setzt, was man als Dummheit auslegt.

Rübezahl, zfgz. aus mhd. Ruobezagel = Rübenschwanz.

Schellack, engl. shellac, eig. Schalenlack, Lack dünn wie Schalen.

Schellhengst, mhd. schele schon allein = Beschäler, Zuchthengst.

Schlaraffe, älternhd. Schlauraffe, im 14. Jhd. slûr-affe (für slûder-affe) = üppig lebender, gedankenloser Müßiggänger, zu slûr = Faulenzer, faule Person; vgl. eig. ndd. schludern = nachlässig arbeiten, faulenzten.

Schornstein, ein aus dem Ndd. (scorenstein schornstên schostên) ins Hd. (mhd. scorstein) eingedrungenes Wort, viell. dem altnord. skara = schüren oder auch unfarm scheren (schor, geschoren) verwandt und urspr. den flachen Stein, auf dem das Feuer brennt, den Herd, dann die Feuermauer, den Rauchfang bezeichnend.

Schultheiß, Schulze, ahd. scult = Abgabe, Schuld, heiß = Befehler.

Singrün, § 6.

Sippschaft, ahd. sippa, mhd. sippe = Friede, Bündnis, Blutsverwandtschaft; mhd. der sippe = der Verbündete, Blutsverwandte.

Sündflut, § 14.

Spanferkel, span ist das noch übliche bairische die Spän, mhd. die spen = Muttermilch, von mhd. spanen nach VI. Konjug. = reizen, locken (vgl. lat. lac = Milch, illicere = anlocken); zu vgl. ist auch: spänen = entwöhnen (von der Muttermilch), Gespenst (§ 103 A), abspenstig (§ 103 B). Verschieden davon ist mhd. spannen (VII. Konjug.) = ausdehnen.

Spruchwort, eine tautologische Zusammenstellung, mhd. spriche = Wort.

Stiefkind, ahd. stiufan = berauben, also das der Eltern beraubte Kind. Als die Bedeutung von stief geschwunden war, ward es auch mit Vater, Mutter, Bruder zfgf.

Truchseß, mhd. truchsæze statt truhtsæze, aus mhd. die truht = Trupp, Schar, Gefolgschaft und ahd. sâzo (Sasse) = der Angefessene. Der Truchseß (ndd. Droste) war nämlich urspr. der im Volke sitzende und ihm voritzende Gefolgshauptmann, der Anführer und Verpfleger der Gefolgschaft. Die mlat. Übersetzung dapifer, discophorus meint den, welcher die Speisen aufträgt.

Walküre, Walstatt, Walhalla	} § 6.
Walfisch, Walroß	
Walnuß	

Weichbild, lat. vicus, ahd. mhd. wîch, ndd. wik = Ort, Stadt,

noch sonst in Namen erhalten, wie Bardowik, Osterwik, Braunschweig Brunswik = Brunostadt, Schleswig aus Schleiswig, auch in denen auf witz, z. B. Löschwitz; bild, was sonst bill = Recht, also Weichbild eig. Stadtrecht, dann das Gebiet, in dem dieses gilt. Vgl. noch mhd. daz unbilde = die Unbill, mhd. unbillich = unbillig, ungerecht.

Wergeld, Werwolf, ahd. mhd. wer = Mann, lat. vir, also Wergeld, das nach altem Recht als Sühne für einen Mann zu zahlende Geld; Werwolf ein Mensch, der sich (nach der Mythologie und dem Aberglauben) in einen Wolf verwandeln kann.

Wiedehopf, ahd. witu = Holz, auch Wald; hopf zu hüpfen.

Wildbret, mhd. wiltbræte, daz bræte = Weichteile am Körper, Fleisch, also Fleisch vom Wilde.

Wimper, ahd. wintprâwa, mhd. wintbrâ, ahd. winta = Fächer, also die fächernde und von Unreinigkeiten das Auge säubernde Braue, vgl. Augenbrauen, engl. brow.

Windhund, Windspiel, ahd. und mhd. wint (ob auch mit wint = Luftströmung derselben Abstammung?), bedeutet schon allein die bekannte Hundart; mhd. spil = Scherz, Vergnügung; Windspiel ist also zunächst = Vergnügen mit Winden (Jagdhunden), dann eine Koppel Hunde (vgl. ein Spiel Stricknadeln), dann jedes einzelne Tier (vgl. mhd. vederspil urspr. = Falkenjagd, dann = Jagdfalke).

Hierher gehören auch die Fluß- und Ortsnamen auf a und aeh (nhd. aa), ahd. â, aha (vgl. lat. aqua, slaw. awa) = Fluß: die Fulda ahd. Fuldaha, Nidda Nidaha, Salzach Salzaha, Steinach Steinaha, Kinzich ahd. Chinzaha, Werra Wefer (beides urspr. derselbe Name) ahd. Wisuraha, March ahd. Maraha slaw. Morawa (davon Mähren). Aha und ouwa (f. oben Eiland) gehören übrigens jedenfalls derselben Wurzel an.

B. Uneigentliche Zusammenfetzung.

Diese ist nie ursprünglich, vielmehr überall erst aus einem dem zweiten Wort unmittelbar voranstehenden Fall allmählich hervorgegangen. Es kommen hierbei zwei Fälle in Betracht, die ein Verhältnis des einen Wortes zum zweiten begründen, der Gen. und der Akk. Denn der Nom. kann überhaupt nicht von einem andern Subst. abhängen und der Dat. nur in den wenigen Fällen, wo dem Subst. noch die Kraft eines Adj. oder Partiz. beiwohnt.

Die Hauptursache der genitivischen Zff. liegt darin, daß konkrete Bezeichnungen allgemeine Namen wurden, wie reginhartes brunno Reinhartsbrunn, frankôno land Frankenland, spehtes hart (Spechtswald) Spessart (vgl. Harz für mhd. Hart, Haardt in der Pfalz), hennen berc Henneberg, snecken hûs Schneckenhaus u. a., in denen der Gen. Sing. oder Plur. wie im Ahd. fast immer vor dem regierenden Worte steht, mit dem es später zu einem Worte zusammenrückte. Als äußerer Umstand, der zur Zff. drängte, erscheint der dem Mhd. eigentümliche Gebrauch, den Artikel, der dem zweiten Worte zugehört, vor den vorstehenden Gen. zu setzen, z. B. ein linden blat, daz Sigmundes kint, der Niblunge man, diu Sivrides hant, daz Ertzelen wîp, der gotes seggen, diu gotes hant. — Beisp.: Frankenland, Königsberg,

Thüringerland, Kindeskind (in der Formel: Kind und Kindeskind, in der sich übrigens unvermerkt der mhd. Plur.¹⁾ erhalten hat; man fühlt es aber jetzt als kollektiven Sing. oder als biegungslose Formel, vgl. Ps. 45, 18: Ich will deines Namens gedenken von Kind zu Kindeskind. Jos. 59, 21: Meine Worte sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Samens und [deiner] Kindeskind), Glückskind, Windsbraut, Hahnenfuß (mit der alten Genitivform, vgl. § 67), Wolfsmilch, Hahnenfeder, Kalbsbraten²⁾ neben Kälberbraten, Gänseleber (mit der alten Genitivform), Eierschale, Gerstenkorn, Schierlingsfaß, Jahrestag, Totenkopf, Schalksknecht, Helfershelfer (daselbe Wort der Verstärkung wegen doppelt), Augenblick, Bienenschwarm, Lindenblatt, Sonnenwärme (vgl. § 68), Weibsbild, Wassersnot, Todesstrafe, Götzendienst, Bilderdienst, Rädelsführer (baier. Radel, Diminutiv zu Rad, = kleiner Kreis zusammenstehender; vgl. das gleichbedeutende engl. ring-leader).

Der Gen. löst sich wieder und wird selbständig oder geht die Zff. nicht ein:

1. wenn er von einem Adj. oder Pron. (Artikel) begleitet ist, z. B. ein Menschenleben, aller Menschen Leben; Mannesmut, des tapfern Mannes Mut;

2. wenn er als Eigennamen gebraucht wird, z. B. sie eilten zum Gotteshaufe, auf Gottes Welt (vgl. Schillers Werke, in Schillers Werken);

3. wenn das von Ortsnamen hergeleitete Subst. auf -er auslautet, z. B. Nürnberger Ware, die Leipziger Messe.

Die uneigentl. akkusativischen Zff. lassen sich von den eigentl., die ein objektives Verhältnis ausdrücken, in ihrer heutigen Gestalt nicht äußerlich unterscheiden. Sie sind sämtlich neueren Ursprungs und setzen trennbar zsgf. Verben voraus. Aus teilnehmen entwickelte sich Teilnahme Teilnehmer, aus haushalten Haushaltung, aus Beseu binden Beseubinder udgl.

Auch in anderer Weise mischen und berühren sich beide Zusammensetzungsarten. Selten ist der Übergang der uneigentl. in die eigentl., weil gegen den bestimmten Begriff jener der unbestimmte dieser kaum aufkommt, z. B. Regentropfen (neben Blutstropfen), Feuerflamme (mhd. viures flamme), Mondschein (neben Sonnenschein, doch G. auch einmal Mondenschein), Frankfurt Frankreich neben Frankenberg Frankental. Häufiger ist der Übergang der eigentl. in die uneigentl., z. B. Blumenkorb, Freudenfest, Fürstentum, Gnadenpforte, Sternenhimmel, Tintenfaß u. a. In Königstiger (die königliche, d. h. vornehmste Art des

¹⁾ So hat auch G. nach Frankfurter Mundart: Auch uns bedenke, bedrängt wie wir sind, die Hausgenossin, drei arme Kind! Nur stille, Kind! Kinderlein, stille! — Ebenso in: Weib und Kind, sie sind Geschwisterkind. ²⁾ Dagegen Käsenbrot aus „Käse und Brot“ zusammengesprochen, wie in der Volksspr. das Adverb knallenfall.

Tigergeschlechts) hat das Bestimmungswort aus falscher Analogie mit andern Zff. desselben die Genitivform erhalten.

Im ganzen stehn aber beide Arten ihrer Form und Bedeutung nach einander gegenüber und dürfen nicht willkürlich vertauscht werden. Dies zeigt sich besonders bei der Vergleichung folgender Wörter: Amtmann Amtsdienner, Brunnquell Brunnenrand, Donnerstrahl Donnerstag, Efeltreiber Efelsohr, Feuertaufe Feuersnot, Kirchhof Kirchenversammlung, Königreich Königsberg, Landadel Landesherr, Landmann Landsmann, Torheit Torenkleid, Wassernot Wassersnot, Windmühle Windsbraut.

C. Zusammensetzungen mit einem nicht zur Biegung gehörenden s.

Die nhd. Sprache gebraucht zur Verbindung gewisser weibl. Subst. den Buchstaben s in folgenden Fällen:

1. bei den einfachen Wörtern: Acht, Hilfe, Liebe, also: Achtsklärung, Hilfstruppen, Liebeslied, auch in Mietsleute, Frauensperfon, Kindtaufskuchen;

2. bei den zsgf. auf -t: Andacht, Notdurft, Einfalt, -fahrt, Geburt, Geschichte (für Geschicht), Heirat, -nacht, -licht, -welt, -zeit, also: Andachtsübung, Notdurftsfall, Einfaltspinsel, Himmelfahrtstag, Geburtstag, Geschichtsfreund, Heiratsgut, Weihnachtslied (neben Nachlicht), Vorsichtsmaßregel, Allerweltsfreund (neben Weltkugel), Hochzeitstag (neben Zeittafel); auch die scheinbaren Zff. Arbeit, Armut und Heimat gehören hierher: Arbeitstrieb, Armutszeugnis, Heimatsrecht.

3. Bei den sämtlichen Abltg. auf -ung und Zff. mit heit, keit, schaft: Regierungsrat, Gewohnheitsmensch, Mäßigkeitsverein, Freundschaftsdienst (vgl. ordnungshalber, krankheitshalber, schönheitshalber);

4. bei den fremden Wörtern auf -ion und -tät: Religionsfriede, Universitätsgebäude.

Dieses Einschieben des s rührt bei den verschiedenen Wörtern aus verschiedenen Urfachen her. Die unter 4 angeführten und am frühesten (seit dem 16. Jhd., bei Luther noch nicht) vorkommenden Fälle sind am einfachsten und zwar aus der lat. Genitivendung (religionis, universitatis) zu erklären. Diese boten eine Analogie dar für die dem lat. -io gleichbedeutende Endung -ung. Ferner waren viele Subst., die jetzt Femin. sind, früher Mascul., und nun hat sich in den Zff. die alte Genitivform erhalten; auch diese mögen für andere gleichauslautende Wörter Analogien dargeboten haben. Endlich vertritt das s, wie es scheint, in mehrsilbigen Wörtern (auch bei Mascul. und Neutr., vgl. Werkzeug Handwerkszeug, Rockknopf Überrocksknopf) den früheren Kompositionsvokal, obgleich man dieses Hilfsmittel nicht vollständig auf alle Fälle anwandte.

II. Zusammensetzung von Substantiv mit Adjektiv.

A. Eigentliche Zusammensetzung.

Die alte volle Form des Bestimmungswortes hat sich nur in Eigennamen erhalten, z. B. Ala-rich, Ala-man Alemanne, Langobarden (jetzt Longobarden), Dago-bert; sonst ist der Vokal überall ausgefallen, also: Grauschimmel, Bitterfalz, Halbstiefel, Tieffinn, Vollmond, Kiefernholz, Büchenholz (vgl. die Adj. kiefern und büchen).

Eine Ablösung des Adj. von dem Subst. kann in den meisten Fällen nicht statthaben, ohne den Sinn der Zff. zu zerstören. Man versuche es z. B. mit Hochzeit, Tieffinn (während Leichtfinn beinahe = leichter Sinn ist), Kurzweil, Großvater, Jungfrau, Altmeister, Edelmann, Krummstab, Neujahr, Halbinsel, Großstadt. Verschiedene lassen sich nicht einmal durch ein Adj. zum zweiten Wort deuten; ein Grobschmied ist z. B. kein grober Schmied, sondern einer, der grobe Geräte schmiedet. Vgl. auch noch: Graukopf, Krauskopf, Rotkehlchen, Blaustrumpf (nach engl. blue-stocking), Freigeist, Großmaul, Langbein, Krummfuß, Heißsporn, deren Gesamtbedeutung eine possessive ist; ein Graukopf ist einer, der einen grauen Kopf hat usw. Sie nähern sich den Adj.: grauköpfig usw., während die ebenso gebildeten barfuß, barhaupt in der Tat Adj. find.

Über die Zff. mit **heit**, **keit**, **schaft**, **tum** s. unter I. Über die ersteren ist noch zu bemerken, daß sich ihre Zahl im Nhd. außerordentlich gemehrt hat; sie nehmen nämlich die Stelle veralteter Abltg. auf -e ein und gelten daher nicht, wo diese Abltg. selbst fortdauert, z. B. nicht: Großheit, Schwarzheit, weil uns noch Größe, Schwärze zu Gebote steht, hingegen Kleinheit, Lieblichkeit, da wir kein ahd. chleinî, liuplîhhî übrig haben.¹⁾ Wo beide Formen neben einander fortdauern, bezeichnen die auf -e mehr das Sinnliche, die auf **heit** mehr das Abstrakte, z. B. Fläche Flachheit, Höhe Hoheit, Leere Leerheit, Schwäche Schwachheit.

In Form oder Bedeutung verdunkelt sind folgende Zff:

Adler, mhd. adelar oder adelarn, zsgf. aus ahd. adal = edel und aro = Aar, also eig. der edle Aar, das aber schon mhd. zuläßt: der edel adelar. Interessant ist, daß uns Aar die edlere Bezeichnung ist, während Adler als Name der Gattung gilt.

Argwohn, mhd. arcwân, wân = Wahn.

Elend, aus ahd. ali-lendi und ellende = fremdes Land, auch Verbannung, Gefangenschaft; vgl. lat. alius, engl. else = anders. Ebr. 11, 37—38: Sie sind gesteinigt, zerhackt, zerstoßen, durchs Schwert getötet — und sind im Elende (in der Fremde) gegangen in den Wüsten, auf den Bergen und in den Klüften und Löchern der Erden. 2. Makk. 5, 9: Und wie er viel Leute aus ihrem Vaterlande vertrieben hatte, so mußte er auch selbst im Elend sterben, zu Lacedämon. Daher auch das Adj. elend (Platen: Völlig elend ist der tätige Mensch nie).

Grummet Grunt, ahd. gruon-mât = Grüngemähtes; vgl. Mahd.

Grünspan oder Spangrün aus spanisch Grün, nach mlat. viride Hispanum.

Hoffart, § 24.

Jungfer, Junker aus Jungfrau, Jungherr.

Meineid, ahd. mhd. mein = falsch, betrügerisch; mhd. auch ein meiner eit für meineit; mein als Subst. = Falschheit, Frevel; wohl zu meinen wie mentîri zu mens.

¹⁾ Doch z. B. G.: Stehst du nun in deiner Großheit, deiner Schöne vor uns da —. Des Himmels Kläre. Träufelnd von abfließender Feuchte.

Mittag, ahd. mitti = mittler, mitti-tag der mittlere Tag, früher auch Mittnacht, wofür jetzt Mitternacht; vgl. Mittwoch, Mittfasten; engl. midsummer = Sommer Sonnenwende, midsummer-day = Johannistag.

Nachbar, mhd. nâchgebûr = nahebei wohnender (§ 103, 5).

Nebemensch, Nebenbuhler haben das Adj. eben (gleich) in die Partikel neben (§ 101, 1 B) verwandelt, mhd. ebenmensche, wie noch jetzt Ebenbild, Ebenmaß (§ 103 B).

Queckfilber, § 2.

Wacholder, mhd. wachal-ter, wörtl. der lebendige, immergrüne Baum, vgl. Holunder § 6; agf. heißt der Baum quicbeám, noch jetzt in Deutschland landschaftlich Queckholder; es liegt eine Anlehnung an Holder = Holunder vor oder an die Göttin Holda, welche mythologischen Anschauungen nach dem Strauche die wiederbelebende Kraft verleiht.

Weihnachten, mhd. wîh = heilig, zen wîhen nahten = in den zwölf Nächten zwischen Weihnachten und Dreikönigen; vgl. § 63.

B. Uneigentliche Zusammenfetzung.

Diese tritt organisch nur bei dem substantivisch gebrauchten alle ein, das im Gen. Plur. vor dem Superl. steht: allerbeste = der beste aller. Alle andern hierher gehörigen Formen gründen sich auf Verhärtung einer Biegung, die urspr. nur einen bestimmten Fall bezeichnet und nun auch für andere mitgilt. So entspringt der Nom. Mitternacht aus dem häufigen Gebrauch des Gen. und Dat. mitter nacht (mhd. noch richtig nâch mitter nacht, vgl. oben unter A Mittag); aus dem mhd. aller heiligen tac ging das ohne Artikel und unverändert gebrauchte (das Fest) Allerheiligen (1. Novbr.) hervor; ebenso entstand (das Fest) Allerfeelen (2. Novbr.). Ferner blieben viele als Eigennamen stehend: Lieber-mann, Liebeskind, besonders Ortsnamen und die nach diesen entstandenen Personennamen. Gleichnamige Örter wurden nämlich durch beigefügte Adj. unterschieden, und da in der älteren Sprache die Ortsnamen meist in den Dat. mit der Präpof. ze = zu gestellt wurden, entstanden Namen wie: zum hohen Berg, zum schwarzen Berg, zum weißen, schwarzen Born, zum neuen Hof, zur neuen, alten, hohen Burg usw. Die Präpof. fiel dann weg,¹⁾ und der regierte Fall blieb als Namen, also: Hohenberg, Schwarzenberg, Weißenborn, Neuenhof, Hohenburg Homburg, Hohenstein Honstein, Altenburg usw. Nach den Orten und dem Besitze nannten sich endlich die Personen, und z. B. aus: der vom alten Stein entwickelte sich Altenstein.

Bloße Zusammenschreibungen sind noch jetzt die Langeweile,

¹⁾ Bisweilen ward auch die Präpof. mit aufgenommen: Ambach, Amberg, Imhof, Innertkirchen, Unterwalden, Unterseen, Zumsteg. — Zu vgl. hierzu sind noch einf. Ortsnamen in der Dativform: Baden, Bergen, Brunnen, Hausen, Minden, Staufen; ferner Länder- und Ortsnamen, die durch die Erhebung des Dat. Plur. zum Nom. aus Völker- und Stammesnamen entstanden sind: Baiern (aus: zen Baiern wie lat. in Ubiis), Franken, Sachsen, Schwaben usw., auch die vielen Ortsnamen auf -ungen, -ingen (§ 91 II 14). — Anderer Art ist noch der urspr. Gen. von Personenbezeichnungen, die zunächst die Ergänzung von: Kloster, Kirche udgl. verlangen, z. B. St. Gallen, St. Georgen, Unser Frauen (ebenso wie die Festbezeichnungen: Johannis, Michaelis, Martini usw.).

der Hohepriester, in denen das bestimmende Adj. dekliniert wird: der Langenweile, Uhl.: verzehrt von Langerweil (dagegen L.: vor Langeweile), des Hohenpriesters. (Vgl. betreffs der Betonung § 6). Dasselbe gilt von neueren Eigennamen, wie: bei dem Hohentor, auf dem Langenmarkt. — In Geheimrat wird jetzt meist mit Recht die Endung des Bestimmungswortes getilgt, da darin eigentlich das mhd. Subst. geheime = Geheimnis, heimlicher Umgang liegt (dagegen Geheimer Regierungsrat udgl.).

III. Zusammensetzung von Substantiv und Verb.

A. Eigentliche Zusammensetzung.

Es kommen hierbei nur der Infinitivstamm und die beiden Partizipien in Betracht. Der Infinitivstamm bezeichnet in der Zff. die Handlung, zu deren Ausübung das dient, was durch das Grundwort ausgedrückt wird; es werden daher in dieser Weise gewöhnlich die Namen von Geräten, Werkzeugen, Zeiten, Aufenthaltsörtern, seltener von dienenden Personen gebildet, z. B. Brennglas, Denkkraft, Fallschirm, Fastnacht (mit fasten zsgf. trotz der früher häufig und noch jetzt im ganzen Süden vorkommenden Form Fasnacht; Fastelabend¹⁾), Fasteltag, wie Jerem. 36, 6, find ndd. Formen, vgl. Kindelbier), Fledermaus Flederwisch (mhd. vledern = flattern), Gängelband, Grabscheit, Hebamme (urspr. nicht zsgf., sondern umgedeutet aus ahd. hevanna von hevan = heben²⁾), entsprechend dem lat. Levâna), Kennzeichen, Lockspeise, Machwerk, Nährstand, Quälgeist, Raubvogel, Renntier, (an rennen angelehnt; schwedisch heißt das Tier der ren, dänisch das rensdyr), Schnupftuch, Schreckschuß, Sendbote, Streufand, Tanzbär, Tarnkappe (ahd. tarnan = verhüllen, verbergen), Wanderstab, Webstuhl, Ziehbrunnen, Rechenbuch (unser Infinit. rechnen statt rechnen-en), Trockenboden (unser Infinit. trocknen statt trocken-en), Zeichenbuch (Infinit. zeichnen statt zeichnen-en)³⁾. — Der früher stehende Vokal hat sich selten erhalten, z. B. in Scheidekunst, Lesebuch, Schneidemühle, Fegefeuer, Plagegeist, Ruhebank, Wagehals, Zeigefinger, Speisekarte (die Karte, nach deren Angaben gespeist wird; jetzt gebräuchlicher Speisekarte, auf der die vorhandenen Speisen verzeichnet sind).

Zu bemerken ist übrigens, daß die Zff. mit einem Infinitivstamm mit Sicherheit erst von der mhd. Zeit an nachzuweisen ist. Infolge der im Mhd. durchgreifenden Abschwächung der auf die Stammfilbe folgenden Vokale in ein unterschiedsloses e wurden nämlich viele nominale Bestimmungswörter mit den

¹⁾ Fastnacht, Fastelabend erinnert wie Sonnabend an den Gebrauch des deutschen Altertums, der Nacht und Abend schon zum folgenden Tage zählte. Die Teilbezeichnung ist übergegangen in die Bezeichnung eines ganzen Tages. — ²⁾ Nach dem altdutschen Recht ward das neugeborene Kind auf die Erde gelegt und war erst dann rechtlich anerkannt, wenn es auf Befehl des Vaters aufgehoben war; die aufhebende Dienerin hieß hevanna. — ³⁾ Vgl. damit die gewöhnliche Sprechweise: er zeichnet, es regent, es trockent (§ 87); ferner Gefangnhaus, Gefangnenwärter, obgleich Gefangnenhaus, Gefangnenwärter zu denken ist. (Vgl. noch: ich zeichne, er zeichnet — ich schmeichle, er shmeichelt.)

Stämmen der ihnen entsprechenden schw. Verben formal gleich und allmählich zu solchen umgedeutet; diesem dadurch neu gewonnenen Prinzip folgten eine Reihe neuer Zff., und außerdem ist der Verlust einer großen Reihe von Subst., die als Bestimmungswörter in Zff. und zugleich mhd. noch selbständig vorhanden waren, für die Auffassung der Zff. im Nhd. verhängnisvoll geworden. So hat z. B. den Bestimmungswörtern in: Blasbalg (mhd. der bläs = das Blasen, der Hauch), Bratpfanne Bratwurst (mhd. daz brât = das weiche Fleisch), Drohwort (mhd. die drô = Drohung), Leithammel Leitstern (mhd. die leite = Leitung, Führung), Merkmal Merkzeichen (mhd. die merke = Beachtung, Augenmerk), Meßrute (mhd. daz mez = Maß), Sehnsucht (mhd. die sen[e] = das Sehnen, Verlangen) ebenso gut ein Subst. zu Grunde gelegen wie in: Hausdach, Schafstall usw.

Die beiden Partiz. gehn nur eine Zff. mit den abstraktheit und **schaft** ein, z. B. 1. Allwissenheit, Unwissenheit (ahd. noch wizzentheit, unwizzentheit, vom Partiz. Präf. wizzanti), Wissenschaft (ebenfalls vom Partiz. Präf.); 2. Begebenheit, Bescheidenheit (IV. Konjug.), Gelegenheit, Gewandtheit, Verschwiegenheit, Vollkommenheit, Bekanntschaft, Errungenschaft, Verwandtschaft.

B. Uneigentliche Zusammenfetzung.

Nur der substantivisch gebrauchte Infinit., der dann allerdings aufhört, Verbalform zu sein, geht solche Zff. ein, z. B. Lebenszeichen, Leidensgefährte, Redensart, Sterbenswörtchen.

IV. Zusammenfetzung von Substantiv mit Zahlwort.

Diese ist nur eigentl. mit ein, zwei oder zwie, drei usw., z. B. Einhorn, Einfalt (mhd. einvalte statt des regelrechten einvelte), Einheit, Einklang, Eimer (§ 11), Zweikampf, Zwieback, Zwielaute, Zwieliht, Zwietracht, Zuber (§ 11), Dreiheit, Dreiblatt, Drittel (mhd. drit-teil), Viertel (mhd. vier-teil), Fünftel (mhd. daz vünfte teil). Zwi(li)ch, Dril(li)ch find mhd. Adj. und Subst. zwilich, drilich, bequeme Umdeutung des lat. trilix = dreifädig zu liciu = Faden. Die adverbial gebrauchten einmal usw., einerlei usw. find eigentl. zsgf. Subst. von ahd. māl = Punkt, Zeit und mhd. leige = Weg, Art, Weise. Ein Vierfürst ist ein Fürst über den vierten Teil des Landes (Palästina), — Taufendgüldenkraut ist eine merkwürdige Übersetzung der herba centaurea, griech. kentaureion (so benannt nach dem kräuterkundigen Kentauren Cheiron), als lägen in dem Namen nicht tausend, so doch hundert Gülden (centum aurei).

Über die Zff. von Subst. mit Partikel f. § 103.

V. Mehrfache Zusammenfetzung oder Dekomposition.

Die Decomposita entstehn, wenn mehr als zwei Wörter mit einander verbunden find. Der gewöhnliche Fall ist die Zff. von dreien, die von vieren ist nicht zahlreich, die von fünfen gehört zu den Seltenheiten. In der Regel tritt ein einfaches Wort zu

einem schon zsgf. oder umgekehrt, z. B. Gold-bergwerk, Feldhauptmann oder Holzapfel-baum, Federmesser-klänge, oder zwei Zsf. treten an einander, z. B. Erdbeer-kaltschale, Steinkohlenbergwerk. Bei der Verbindung von drei Wörtern werden jene beiden Arten durch die Betonung unterschieden; wenn ein einfaches zu einem zsgf. tritt, so wird das mittlere Wort stärker betont, als wenn das zsgf. zu einem einfachen tritt, vgl. z. B. Stadt-viehhirt mit Federvieh-hirt, Gold-fingerring mit Goldfinger-ring. Andere Beisp. zu beiden Arten sind: Hof-marschall, Stadtbaumeister, Rhein-schiffahrt, Grenz-wirtshaus, Esels-kinnbacken, Kriegs-schauplatz, Stimmen-mehrheit; — Heidelbeer-staude, Abendsonnen-strahl, Nachtigallen-schlag, Handwerks-mann, Gänseleber-pastete, Wirtshaus-garten; Alt(e)weiber-sommer, Armesfünder-bänkchen, Sauregurken-zeit (in welchen letztern natürlich eine Flexion des ersten Teils unstatthaft ist, also nicht: in der Saurengurkenzeit). — Am erträglichsten sind die Decomposita, welche aus mehr als drei Wörtern bestehn, wenn Partikeln dabei sind, z. B. Gütergemeinschaft, Gewitterableiter, Wahlverwandtschaft udgl.; aber auch uneigentl. Zsf. mildert solche Wortbildungen, indem sie dann dem Gehör und der Aussprache in zwei Teile zerfallen, wie sie in der früheren Sprache geschieden waren, z. B. Braunkohlenbergwerk, während Wörter wie Oberberghauptmann, Oberhofmarschallamt, Generalfeldzeugmeister, Rheinschiffahrtszentralkommission geschmacklose Unformen sind.

VI. Zusammensetzung ganzer Redensarten.

Uneigentliche Zsf. entsteht aus Verwachsung zweier neben einander konstruierter Wörter. Öfters fügt man aber sogar ganze Redensarten an einander, namentlich imperativische und besonders zur Bildung von Eigennamen, z. B. Saufaus, Kehrein (ein Saufruder), Kehraus und Langaus (Namen alter Volkstänze), Reißaus (nehmen), Leberecht, Lebewohl, Tugut, Packan, Faßan, Streichan, Traugott, Wagehals, Fürchtegott, Schluckebier, Zeitvertreib (mit Umstellung des Imper., vgl. frz. passe-temps), Schnapphahn, Wendehals¹⁾, Löschbrand, Kiesewetter (Wetterspäher, Wetterprophet); Hebenstreit (= hebe den Streit), Regenfuß (= reg den Fuß), Leidenfrost, Ehrenfried, Störenfried, Griepenkerl (greif den Kerl), Hassenpflug, Kratzenstein, Wehrenpfennig (wahre den Pf.), Suchenwirt, Klingsohr; Rührmichnichtan (vgl. noli me tangere), Vergißmeinnicht, Stelldichein (frz. rendez-vous), Stehauf (ein Spielzeug); Schlagintweit (int ist Zusammen-

¹⁾ Wendehals, so wie Spürnase, Streckfuß, Knickebein u. a., sind als Bezeichnungen von Personen urspr. so anzusehen, als stünde der ganze Ausdruck metaphorisch, also: einen Hals zum Wenden, eine Nase zum Spüren habend usw. Später wurde der ganze Ausdruck umgedeutet, man fand in dem ersten Gliede einen Imperativ, und es entstanden die angeführten Neubildungen, für die man in neuerer Zeit die Bezeichnung Satznamen anwendet.

ziehung der Präpof. in mit dem Artikel), Springinsfeld, Luginsland (Wartturm); Nimmerfatt; Garaus; Taugenichts, der Gottseibeins (der Teufel), Gotthelf; Tunichtgut, Habenichts; Jelängerjelier (in manchen Gegenden = Geißblatt, in andern = Gartenlupine). Auch infinitiv. Formen gehören hierher, wie: das Abschiednehmen, Atemholen, Blutvergießen; Dafürhalten, Infichgehn, Hin- und herlaufen, Zugutehalten, Hörenfagen, ebenso: die Instandsetzung, die Aufeinanderfolge, die Inhaftnahme, Zurhilfenahme, Außerachtlassung und ähnliche nicht empfehlenswerte Gebilde. — Für Arbeitsbeutel sagt G.: Das sind Gebote, wie sie unter gebildeten vernünftigen Völkern statthaben, und die man bei der Katechismuslehre in dem Wasistdas nachschleppt. (Die Franzosen gebrauchen diese deutsche Frage, *vasistas*, für ein zu verschließendes Guckloch in einer Tür oder einem Fenster.) — Vgl. die lat. Imperativbildungen: *Refeda* (von *refedare* = wieder stillen, beruhigen; das Kraut ward ehemals als schmerzstillendes Mittel benutzt), *Faksimile* und *Faktotum*.

§ 93.

Über die Bildung der sogenannten Vornamen.

Von der Menge, Mannigfaltigkeit und Sinnigkeit unserer alten Namen im Gegensatz gegen die heutige Dürftigkeit einen Begriff zu geben, diene folgendes als Probe und Auslese.

Die einfachen Namen sind natürlich die ältesten, aber auch die weniger zahlreichen. Als solche sind zu nennen: Armin (seit dem 8. Jhd. in Hariman (31)¹⁾ umgedeutet, vgl. Irmin, eine noch nicht aufgeklärte Gottheit), Arno, Bruno, Ernst (ahd. *Ernust* = Kampf, Festigkeit im Reden und Handeln; das Adj. *ernst* erst nhd.), Egino (scharf, spitz, vgl. Ecke, Ähre in § 12), Hugo (50), Karl (= Mann, nhd. *Kerl*), Kuno, Otto (41), Wate (vgl. ahd. *wuotan* = wüten und den Namen des Sieg verleihenden Gottes Wodan, Wuotan) und von weiblichen: Berta, Emma, Frida, Hulda, Ida, Minna, Gifela.

1. Unser uraltes und ureignes Wort Gott, von dem die Sprachforschung bis jetzt weder in der eignen, noch in fremden Sprachen eine Wurzel oder Verwandtschaft mit Sicherheit hat zu bestimmen vermögen, finden wir in den Namen: Gottfried (45), Gotthard (29), Gottschalk (37), Gottleip (jetzt Gottlieb, 55), Godwin (54); weibl. Gotelint (11).

Die höchsten Götter und Göttinnen der alten Germanen kommen nur höchst ausnahmsweise in Namensf. vor, desto häufiger die untergeordneten Götterwesen, in vorderster Reihe

2. die Asen, wie sie nordisch, oder Ansen, wie sie hd. heißen; agf. lautet das Wort um in os. Davon kommen die Namen Anshelm (24), Ansgar = Oskar (22), Asmund (44), Answald = Oswald (47), Oswin (54), Oslaf = Olaf (55); weibl. Ansa, Ansdrut (18).

¹⁾ Die Ziffern beziehen sich auf die Nummern dieses §. — Es muß hier übrigens bemerkt werden, daß eine Deutung und Übersetzung der zsgf. Namen in vielen Fällen nicht mehr möglich ist.

3. In das geheimnisvolle Reich der Naturgeister, der Alben oder Elfen treten wir ein mit den Namen: Alberich (§ 92, frz. Auberon), Alfred (48); weibl. Albrut (13), Alblint (11).

4. Den Gegensatz zu dem kleinen Elfenvolk bildet das ungeschlachte, finnlich rohe Geschlecht der Riesen oder Hünen; an sie erinnern: Hunold (47), Hunibert (57), Hunibalt = Humboldt (27).

5. Eine andere Bezeichnung der Riesen ist thurs oder thuss, wovon J. Grimm den durch Armins Weib geweihten Namen Thussinilda = Thussinelda (15) abgeleitet hat.

Auch die mit Tieren gebildeten gehören in den Kreis religiöser Namen.

6. Der Bär (§ 12) war der König der Tiere, daher die Namen: Berno Benno, Bernhard (29), Bernold (47), Berengar (22), Adalbero (40).

7. Der Herrscher unter den Vögeln ist der Aar, davon: Arno Anno, Arnold (47), Arnulf (8).

8. Wolf und Rabe waren dem Wuotan heilig; von ersterem: Wulfla (Wölfchen, vgl. wegen der Endung Attila = Väterchen von got. atta = Vater), Wolfram (9)¹⁾, Wolfgang²⁾ (Held, dem der Wolf des Sieges vorhergeht), Adolf (41), Arnulf (7), Rudolf (59).

9. Von Rabe (ahd. hraban): Walahraban (Rabe der Walstatt), Wolfram (Wolfrabe), Bertram (57), Guntram (14), einfach in Hrabanus Maurus (Abt von Fulda).

10. Der Eber ist das geheiligte Tier des Gottes Frô, davon: Eberhard (29), zsgz. Ebbo, Eberolf (8).

11. Ganz besonders heilig war im Altertum die Schlange. Ihr alter Name war lint (vgl. Lindwurm § 92 I), davon die weiblichen Namen: Theodelinde = Theudelinde = Dietlinde (33), Fridelint (45), Idelint (12); männl. Lintprecht Limprecht (57).

Von der Stellung des Weibes unter den alten Germanen geben Zeugnis

12. der Name Ida, abzuleiten aus ahd. itis, agf. ides, das urspr. wohl die leuchtende (vgl. eitel § 95) heißt und schon in frühesten Zeit zur Bezeichnung übermenschlicher weiblicher Wesen diente (vgl. Idistaviso wohl für Idisiaviso = Feenwiese);

13. die mit drud zusammengesetzten, welches Wort, vielleicht mit traut = lieb urverwandt, eine Walküre bezeichnet: Gertrud (22, vgl. die Form Gertraud und § 16), Regindrut (49), Irindrut; männl. Trutwin (54), Trutbert (57).

Die Walküre erscheint überhaupt als das eigentl. Ideal des german. Weibes; daher teilen die irdischen Schlachtenjungfrauen die Namen der himmlischen Walküren. — Zahllose Namen, männliche und weibliche, klingen wieder von Waffen und Krieg und Kampf und Sieg.

14. Gunt = Krieg (ahd. gundvano = Kriegsfahne): Günther = Gunthere (31), Gustaf (gewöhnl. Gustav, = Kriegsstab); Gudrun³⁾. Hildegunde (15), Adelgunde (40).

15. Hild = Kampf: Hilderich, fränk. (§ 24) Childerich (30). Hildebald (27), Hildemund (44); Hilda, Krimhilt (23).

16. Hatus, hadu = Krieg (vgl. griech. kotos und der Hader

¹⁾ von Eschenbach. — ²⁾ Wolfgang Göthe, Mozart. — ³⁾ Anmerk. S. 4. In dem Namen hat run geradezu den Begriff der Zauberin. Noch in unsern Worte raunen liegt der Begriff des Geheimen, ja Unheimlichen.

§ 91 II 3): Hatto, Hetel, Hadubald (27), Hadolf (8); Haduwig = Hedwig (17), Hadulint = Hetelind (11).

17. Wîg oder wîc (zu bewegen, Weg) = Kampf, Krieg: Wigand oder Weigand (Partizip = Kämpfer), Wigbert (57), Wichmann, Wiclef (55), Wicher (31), Hartwig (29), Herwig (31); Wigilinde (11), Wictrud (13).

18. An den Streit schließt sich der Sieg, daher: Sigerich (30); Sigfrid (45) altnord. Sigurd, Sigmund oder Sigismund (44), Sigibald (27); Sigilint (11), Sigitrud (13).

19. Wie die Kämpfe, so klingen auch die Waffen der Helden aus den Namen wieder, so das Eisen in: Ifengrim (grimmig wie Eisen), Ifmund (44), Ifanhard (29); Ifangart (42), Ifanhilt (15), Ifindrut (13).

20. An den Brustharnisch die Brünne erinnert: Brunhilde (15).

21. Das blitzende Schwert hieß noch mhd. brant, Gen. brandes (vgl. engl. brand = Schwert, to brandish = schwingen), daher: Hildebrand (15), Hadubrand (16), Willebrand (51).

22. Unser heutiges Ger für Wurfgeschoß hieß got. gais, woraus dann auch Geißel (gewöhnl. Geißel = Rute, jetzt Peitsche), verwandt mit Gerte (vgl. lat. hasta = Wurfspeer, nord. gisli = Strahl, ähnlich wie unser Strahl noch mhd. in der Bedeutung von Pfeil gebraucht ward): Gaiferich (30), Radagais (48), Godegisl (1), Giso, Gisulf (8), Gisilbrecht (57), Gisilher (31). Gero, Garibald (27), Gerhard (29), Gerold (47), Gerlach, Gerwin (54), Gerbert (57), Gernot, Notker; Gisa, Gisela, Gisilberga (43), Gerlint (11), Gerberga und vor allem Gertrud (13).

23. Altnord. heißt grima der Helm, daher: Grimbert (57), Lohengrim, Pilgrim (56).

24. Unser deutsches Helm finden wir in Helmbold Helmold (27), Diethelm (33).

25. Unser Ort ist ursprünglich der äußerste Punkt, das Ende, woraus dann auch die Spitze (wie noch mundartl. die Ahle des Schusters Ort, aber mit langem o, heißt) und geradezu Speer, daher: Ortleip = Ortlieb (55), Ortwin (54), Ortilo; Ortila.

Unter den kriegerischen Eigenschaften sind hervorzuheben

26. Macht (mögen § 86) in: Machthilde = Mathilde (15); ahd. magan, megin in: Meginbold (27), Magofrid (45), Maginhard Meinhard (29).

27. Kühnheit in dem alten Worte balt (engl. bold, vgl. bald § 75, auch: Trunkenbold, Witzbold, ferner altnord. baldr, agf. bealdor = Fürst, woher der Name des Gottes Balder): Theobald = Diepold (33), Raginbald Regimbald (49).

28. Unser heutiges Wort kühn finden wir in Kuno und Kuonrat (vgl. griech. Thraſybulos) (48) = Konrad (§ 6) = Kurt.

29. Der Begriff stark, kühn lag, wie noch heute in dem engl. hard hardy (frz. hardi), so urspr. auch wohl in unserm hart, was einer Menge Namen ihre Bedeutung gibt: Hartmann, Hartwin (54), Nithart (nît, Neid ist urspr. = zorniger Haß), Eginhart, Eckehart, Irminhart, Burkhart (43), Wichart (17).

30. Zu den häufigsten gehören die Zff. mit rîch (§ 92): Richard (29), Richfried (45), Alarich (alah = Tempel), Athanarich, Chilperich (= Helferich), Emmerich; Richlint (11), Richdrut (13).

31. Die Gesamtheit der streitbaren Männer ist das Heer, ahd. hari heri, altfränk. chari; doch ist heri auch noch geradezu der einzelne Kämpfer, und Wuotan selbst heißt einheri. Davon: Hariman Hermann, Haribald Heribald (27), Heribert (57), Ariovist (= Heerführer),

Heribrand (21), Diether (33), Werinher (warin, werin = sich wehrend), = Werner (Dimin. Wetzol).

32. Fast gleichbedeutend mit Heer ist das Wort Volk, daher: Fulko, Volkmar (61), Volker = Volk-her.

33. Das wahre alte Wort für Volk ist aber diot diut (Anmerk. S. 4, agf. theod), unser deut. Diesem entstammen eine Menge Namen, die halbgelehrte Unwissenheit von dem griech. theos = Gott abzuleiten versucht ist: Theodo, Theodorich = Dietrich (30), Theodulf (8), Dietbrand (21), Dietfrid (45); Diethilt (15), Dietburg (43).

34. Von verwandter Bedeutung ist das mhd. Wort liut, das gleichfalls Volk heißt, jetzt indes nur noch in der Mehrzahl (Leute) gebraucht wird. Einer der bekanntesten Namen ist Liutpold (27), woraus Leopold geworden ist, das also nicht Löwenkühn, sondern Volkeskühn heißt, ferner: Liutbrand (21), Liuthard (29); Liutberga (43), Liutgund (14).

35. Vom Volk werden wir auf das Land geführt: Landfried Lamfried (45), Lantprecht Lamprecht Lambert (57).

36. An die Mark erinnern: Markward (46), Markomir.

37. Innerhalb des Volkes selbst unterscheiden wir wieder einzelne nach Geburt und Stellung. Da ist zuunterst der Schalk, der Knecht, daher Gottschalk (vgl. Marschall § 6).

38. Ein milderer Dienstverhältnis wird bezeichnet durch das jetzt ganz verschollene ahd. Wort diu oder deo (§ 91, 12, Demut § 92 IA), daher: Hiltideo (15), Irmindeo, beide ebensowohl männl. als weibl.

39. Ahd. kunni (§ 91, 14) heißt das Geschlecht, daher: Kunibert (57); Kunigunde (14).

40. Viel häufiger ist das Wort adal, das ebenfalls urspr. nichts anders als Geschlecht bezeichnet und erst allmählich seine jetzige Bedeutung erhielt; daher: Adalbrecht Adalbert = Albrecht Albert (57). Adalfuns Alfons (ahd. funs = rasch), Adalrich (30); Adela, Adalheit Adelheid (vgl. heit § 92 I A), Adalhilt (15), Adeltrud (13), Adellinde (11).

41. Urverwandt damit ist uodal (altnord. odhel), das Geschlechts-Stammgut, und od (altsächf. ôd, agf. eád, vgl. Allod, was man ganz besitzt), daher: Uodalrich = Ulrich (30), Odo = Otto, Odilo, Otbold (27), Otgar = (22) = Ottokar = Edgar¹⁾, Audomar = Ottmar (61), Audoin = Otwin = Edwin (54), Otfrid (45), Odebrecht (57), Otmund = Edmund (44), Edward (46) frz. Edouard; Uote, Oda, Otila = Ottilie.

42. Der Begriff des Gegürteten, Geschlossenen in Haus, Hof, Stadt, Land liegt in dem Worte garto (vgl. Gurt, gürten), das sich bei uns auf die Bezeichnung Garten verengt hat. In den Städtenamen Gardelegen, Stuttgart, Mömpelgart, in den slaw. Belgrad, Nowgorod ist noch die allgemeinere Bedeutung, ebenso in: Hildegard (15), Irmen-gard, Adelgard (40), Liutgard (34).

43. Das Schützende, Bergende liegt in den mit berga, birg, burg zfgf. weibl. Namen: Walburg (Waldburg), Adelberga (40), Gundiberga (14), Dietberga (33), Itisberga (12).

44. Das Wort die munt (§ 95, 3) bezeichnet den vom Mann über Kinder und Frauen ausgeübten Schutz, die Vormundschaft; daher Rainmund (49), Ratmund (48); Rosimunda.

¹⁾ Davon ist jedoch verschieden Odowakar (eig. ein Hundename = Schatzhüter), abzuleiten von od und wachar = Wächter, also gleichbedeutend mit Edward.

45. Nicht sowohl die mäßige Ruhe, als vielmehr Schutz und Sicherheit bedeutet ahd. *fridu*, unser Frieden (§ 9), in Friederich (30), Fridebald (27), Fridenand Ferdinand (got. *nanths* = kühn), Fridemann, Manfred, Winfrid (54), Friduwin; Frida, Fridihilde (15), Fredegunde (14).

46. Auch in *wart* liegt das Schützende in: Dankwart (52), Sigwart (18).

47. Den Begriff des Tätigen, Herrschenden neben dem Schützenden finden wir in *walten*, daher: Walther (31) Walter, Waldemar (61), Bertold (57), Harald = Herold (31). — Höchst wahrscheinlich gehört auch hierher der Kobold als Hausgeist (vgl. schwed. *kofva* = Hütte, agf. *côfgodas* = lat. *lares*, mhd. *kobel* = Hütte; unser Koben ist auf die Bedeutung Schweinestall beschränkt) und der Kobalt (urspr. Berggespenst, dann schlechtes Erz, jetzt ein bestimmtes Metall).

48. Von ahd. *rât rātan*, Rat raten kommen: Dankrat = Tankred (52), Radbert (57), Etelred (16); Radegunde (14), Ratberga (43).

49. Hierher gehört das got. Wort *ragin* im Sinne von Rat, das in Zff. abgeschwächt *regin*, rein lautet und in der alten Spr. oft bloß verstärkend stand; in der Tierfabel heißt der in klugem Rat starke, der erzkühne Fuchs Reinhard (29) (Reineke), sonst: Raginwald Reinald = Reinold (47), jetzt gar Reinhold, Reginher = Rainer (31), Reinward (46), Raginbrand = Rembrand (21); Regina, Reginard (42).

50. Von dem ahd. Worte *hugu*, das den denkenden Geist bezeichnet (got. *hugjan* = denken), dann in die Bedeutung des Hoffens, Begehrens (daher Hunger) übergeht, kommen: Hugo, Hugbald (27), Hugbert = Hubert (57), Hugimund (44).

51. Von selbst erklären sich die mit Wille gebildeten: Wilhelm (24, also etwa der den Helm will, der ihn gewählt hat, vgl. wollen § 86), Wilfrid (45), Willeger Willegis (22), Willibald (27); Willu, Willebirg (43).

52. Ebenso die mit Dank (aber nicht im jetzigen Sinne, sondern nach denken), got. *thanks*: Thankmar = Dankmar (61), Fridanc (der frei denkt).

53. Mit Mut (ahd. *muot* = unserm Gemüt, seit dem 13. Jhd. noch selten, seit dem 16. Jhd. mehr und mehr = beherzte Stimmung gegenüber Wagnis und Gefahr; vgl. die Zff. mit Mut § 56 II 3) werden gebildet: Hartmut (29), Diemut (38), Wichmut (17).

54. Das jetzt verlorene *win* (deselben Stammes mit Wonne) heißt Freund, daher: Winibald (27), Balduin (27), Albwin (3) = Aluin = Alwin; Winiberga (43), Winidrud (13).

55. Mit Liebe hängen nicht zusammen: Ortlieb (25), Dietlieb = Detlef (33), Rudlieb (59). Diese haben einen Umlaut erfahren aus Ortleip ufw. und sind abzuleiten aus *b-leiben* (§ 82), so daß also leip der Hinterlassene, Geborne heißt, Gottlieb nicht Theophilus, sondern Diogenes, daselbe was auch Oslaf = Olaf (2).

56. Das ahd. Adj. *bili* oder *bil* (§ 91, 7) ist = eben, sanft, davon: Billing Billung, Bilfried (45); Bilidrut (13), Bilihilde (15).

57. Zum Teil im Gegensatz dazu steht *prehhan* oder *brehhan*, unser brechen, das urspr. ein schnelles Hervorkommen von Licht und Schall, dann erst ein Auseinandergehn mit einem gewissen Geräusch bezeichnet; vgl. dazu: das Feuer bricht aus, der Tag bricht an, die Sonne bricht durch die Wolken. Dazu gehören ahd. *beraht* = leuchtend und daraus brecht, bert, engl. *bright* = hell, glänzend und die Namen:

Berahta = Berta, Bertetrud (13), Bertechilde (15); — Dagobert, Sigibert, Engelbert, Egbert Eckbert, Reinbert (49), Guntbert = Gumprecht (14), Hildibert (15), Ingobert (wahrsch. nach dem sagenhaften nord. Gott Inguio).

58. In ihrer abstrakten Bedeutung mit den Worten des Glänzens verwandt, nur statt von dem Gefichts- von dem Gehörsinn entlehnt, sind die Ausdrücke für Ruhm: hlot, hlut (§ 24), laut, das bei uns nur die sinnl. Grundbedeutung des Schalls behalten hat (§ 17 Leumund); daher: Hluodowig (oder in fränk. Schreibung) Chlodowig = Ludwig (17), Clothachar = Lothar = Luther (31), Chlodomir, Chlodulf = Ludolf (8), Chloderich (30); Chlotilde (15);

59. noch häufiger hrod, hruod (gleichen Stammes mit Ruhm) in: Ruodlant = Roland (35), Chrodebert = Ruotprecht = Ruprecht (davon Rüpel) = Robert (57), Ruotger = Rüdiger = Roger (22), Rothari = Rother (31) Roter, Roderich (30); Rodelinde (11).

60. Von Ehre künden: Erinbrecht (57), Erinhard (29), Erwin (54), Erhart (29).

61. Das, wovon Erzählungen und Mären viel zu sprechen wissen, also berühmt ist, heißt mar, märe, darum: Adalmar (40), Dietmar (33), Segimer = Sigmar (vgl. Sigmaringen, 18), Vilmar (= griech. Perikles), Ricimer = Richimer (30), Gelimer, Merowig (17), Marbod (zu ahd. beodan im Sinne von gebieten).

62. Das in seiner Art Vollkommene, Edle bedeutet erchan in: Erchenbald (27), Erchenbert (57).

63. Ahd. êwa, mhd. ê, woraus unser Ehe (§ 8), heißt Recht und Gesetz, daher êwart (Gesetzeshüter) = Priester, êsago = Richter und die Namen: Ewald (47), Erich (30). (Der deutsche Sinn behielt im Gefühl der Heiligkeit des Gattenverhältnisses für dieses den Ausdruck bei, womit er früher Gesetz bezeichnete.)

64. Von geben sind gebildet: Gebhard (29), Gibich; Geba.

65. Die Bedeutung des Fremden liegt in ali, eli (vgl. Elend § 92), daher Alifat Elsaß = Fremdensitz (vgl. Holtfaten Holtseten Holsten Holstein) und: Elibert (57), Elimar (61).

66. Den Gegensatz davon macht heim in: Heimo, Heimerich = Heinrich (30).

67. Hinaus in den Wald führen uns: Wido (langobardisch Guido, vgl. Welfen Guelfen), Widukind Wittekind, Wittich, Witgar (22) von witu — Holz, Wald, engl. wood; vgl. Wiedehopf in § 92. —

Inbetreff der deutschen Familiennamen ist zu verweisen auf: Andresen: Die altdutschen Personennamen in ihrer Entwicklung und Erscheinung als heutige Geschlechtsnamen. Mainz 1873. Heintze: Die deutschen Familiennamen geschichtlich, geographisch, sprachlich. Halle 1882.

§ 94.

Bildung der Adjektive durch Ablautung.

Hier gelten dieselben Gesichtspunkte wie bei den Substantivstämmen.

Reine Adjektivstämme mit dem Wurzelvokale sind: (I.) klamm (= eng zusammengedrückt, knapp, erstarrt, kalt und feucht), gedrang (dringen), lang (gelingen), schlank (schlingen), schwank (schwingen),

blank (blinken), gram (grimmen), (II.) zahm (mhd. zam), wach (vgl. lat. vigêre), (IV.) dick (zu gedeihen, von dem Stoffe, dicht von der Verbindung, gediegen von dem innern Werte), (V.) schmuck (zu schmiegen), (VII.) schlaff (in ndd. Lautstufe schlapp, zu schlafen), jach jäh (mhd. gâch prädik., gæhe attrib., zu gehn, vielleicht mit Anlehnung an jagen).

Den geschwächten Wurzelvokal zeigen: (I.) hell (vom Ton auf Licht und Farbe übertragen), grimm (G.: herrschend blickt er auf die grimme Tiefe), dumpf, — dürr (vgl. Darre, dörren, Durst), dünn (dehnen, vgl. 1. Anmerk. § 87).

Den gesteigerten Wurzelvokal zeigen: (I.) schal (eig. schallend, hohl?), (II.) hohl, bar (ob zu mhd. bern? im angeborenen natürlichen Zustande, nackt, bloß), brach (urspr. einmal gebrochen, gepflügt und dann in Ruhe liegend), (III.) leer (mhd. lære, wahrsch. zunächst von einem Behälter, in den eingelefen werden muß; das r infolge grammat. Wechsels), läg oder leg (= niedrig, flach, zu liegen), (IV.) bereit (reiten urspr. überhaupt sich fortbewegen, § 87), bleich, gleich, weich, gescheit (scheiden), — heiß (vgl. Hitze), (V.) flott (eig. ndd., zu fließen), keusch (zu kiesen, urspr. = geprüft und, wie es bei Opfern und an heiligen Tagen den Göttern gegenüber nötig war, für rein befunden, in der Grundbedeutung also mit dem jüd. kauscher zusammentreffend), los (verlieren), — schlau (vgl. verschlagen), flech (vgl. Seuche, fucht in Schwindfucht, Bleichfucht usw.), tief (taufen urspr. = untertauchen, waschen, vgl. auch Topf).

§ 95.

Bildung der Adjektive durch Ableitung.

1. Als vokalische Abltg. erscheint nur -e, und dies weist durch den Umlaut auf i zurück, z. B. flügge (flug), enge (Ang-st, b-angen), nütze, irre, träge (zu got. trigo = Traurigkeit, altnord. tregr = unwillig, langsam), zähe (vgl. engl. tough, nicht zu ziehen), gäng und gäbe (mhd. genge = gehend, gebräuchlich, gæbe = annehmbar), schnöde, böse, trübe, weise. Viele haben es abgeworfen, wie: kühl, süß, kühn, schwer, rein.

2. Abltg. mit -el find nur wenige vorhanden und zwar meist nur solche, deren Stämme nicht mit Sicherheit nachzuweisen sind: dunkel, eitel (ahd. eit = Feuer, Scheiterhaufen), edel, übel, mittel, wankel (erhalten in Wankelmut) und wohl auch einzel(n, vgl. die Zff. Einzelheit, Einzelwesen, Einzelkampf udgl., ferner Uhl.: in einzelnen Gestaltungen. Ich schwör auf keinen einzelnen Mann. Was soll mir der einzle Mann?

3. Abltg. mit -er: bitter (ndd., zu beißen), wacker (wach, wecken), lecker (lecken), lauter (verwandt mit griech. klýzein, lat. cluere = reinigen, waschen), locker (vgl. Loch, Lücke), schlüpf-r-ig (mit doppelter Ableitung, zu schliefen), munter (wahrsch. zu ahd. munt, lat. manus = Hand, wovon ahd. munton = schützen, foramunto, Schützer, Vormund, also munter das was zur Hand und behende ist), heifer (ahd. und mhd. heis, in

der Volksspr. noch heisch, nhd. heesch; Uhl. hat: Welche Stimme, rauh und heischer! im Reim auf Fleischer), heiter (vgl. heit § 92 I A).

4. Abltg. mit **-n**: a. Das aus ahd. **-an** entstandene **-en** steht in allen 2. Partiz. der starken Verben, von denen sich einige allein als Adj. erhalten haben, wie: trunken, erhaben, gediegen, verworren, beklommen, verstohlen, verwogen, ungerochen, durchtrieben, beritten, verlegen; eben, offen (vgl. auf), grün (ahd. grûan, grôjan, engl. to grow = wachsen, gedeihen, daher urspr. frisch, lebenskräftig)¹⁾. Mit erst nhd. hinzugetretenem **-n**: fern (mhd. verre, engl. far, mit firn²⁾) = vorjährig, alt, ferner mit vor, für, ver- und früh verwandt), albern (noch im 18. Jhd. oft alber [Spr. Salom. 1, 22: Wie lange wollet ihr albern (Apposition zu ihr) alber sein? L.: Sittah, du spottest deiner kleinen albern Schwester], aus mhd. âlwære, ahd. âlawâri [§ 32], zsgf. aus dem den Begriff verstärkenden ala = all und wâri, urspr. ganz wahr, dann freundlich, gütig, später einfach, unverfeinert, geistig ungewandt)³⁾, gern zu begehren (vgl. Gier, Be-gier-de, auch Geier = Gierige). b. Das aus ahd. und mhd. **-în** abgeschwächte **-en** (nach r nur **-n**) bildet meist Adj. des Stoffes aus Subst.: buchen oder büchen, eichen, flachsen oder flächsen, golden, irden (§ 2), wollen, seiden, tannen, ehern (mhd. êrîn von êr = Erz), eisern (mhd. îserîn, îsern und îsenîn aus îser und îsen, beides = Eisen), kupfern, filbern, ledern; mit dem Plural **-er** und davon abhängigem Umlaut: hölzern, hörnern, brettern, gläsern. Diese oft wiederkehrenden **-er-n** nahm man fälschlich für eine besondere Abltg. und bildete: beinern, knöchern, steinern, stählern, tönern, wächsern. — Selten kommt **-ern** in Wörtern anderer Art vor: lüstern (Lust), schüchtern (scheuchen). — In rosinfarben, rosinrot (z. B. 2. Mos. 23, 5: Dazu sollen sie nehmen Gold, gehle Seide, scharlaken, rosinrot und weiße Seide) = rosenrot ist noch die alte Form (mhd. rosîn) erhalten; an Rosine ist hierbei nicht zu denken.

5. Abltg. mit **-f** und **-b** (altem **-w**) sind nur in sehr geringer Zahl vorhanden: scharf (zu scheren, urspr. = schneiden), gelb neben gebl (dazu wahrsch. Gold), falb neben fahl (§ 30).

6. Abltg. mit **-t** und **-d**: Jene Endung dient zunächst zur Bildung der 2. Partiz. aller schwachen Verben, von denen einige als Adj. eine eigentümliche Bedeutung angenommen haben, wie:

¹⁾ Die Stelle Lukas 23, 31 (Denn so man das tut am grünen Holz, was will am dürren werden?) gab im Mittelalter Veranlassung, das Wort grün auch im Sinne von schuldlos, rein zu gebrauchen. Namentl. hießen die Grünen die öffentlichen Büsser, die am Tage vor dem Karfreitag wieder zum Abendmahle zugelassen wurden. Daher auch der Name Gründonnerstag. — ²⁾ Der Fern oder Firne = Gletscher ist substantiviertes Adj. in der Bedeutung: alter Schnee. Vgl. Firnewein = vorjähriger Wein. — ³⁾ Vgl. engl. silly, der Abltg. nach = unfarm selig, der Bedeutung nach = albern.

gelehrt, gedient, beredt, eingebildet, verwandt, verschmitzt, abgefeimt (§ 103 B, Feim, engl. foam = Schaum); auch alt (got. alan = aufwachsen, urverwandt mit lat. alere), dicht (§ 94), feist (mhd. veizen = mästen, vgl. § 28), fest (zu fassen), kalt (agf. calan = frieren, vgl. kühl, lat. gelu = Frost, gelare = gefrieren, gelidus = kalt), laut (urspr. = gehört, vgl. lauschen), recht (vgl. recken und lat. regere, rectus), leicht (zu mhd. sigen. IV. Konjug.), tot (mhd. töuwen touwen = sterben, vgl. engl. to die), traut (vgl. trauen, treu), zart (?) gehören hierher; dann wurden mit t den Partiz. Wörter nachgebildet, die ein Versehen sein mit etwas bezeichnen, wie: gehörnt (§ 103 A 5), beherzt (§ 103 A 3), geflügelt, geschickt, geblümt. Mit -d: kund (eig. auch Partiz., zu können, also = bekannt geworden), müde (= sich gemüht habend), wund (vgl. got. winnan = leiden, Schmerzen empfinden), spröde (ob zu sprühen, Spreu?), gesund (ob verwandt mit lat. sanus?), blöde (?).

7. Abltg. mit -ig: Dieser Endung liegt entweder ahd. -ac oder -ic zu Grunde; diese bewirkte den Umlaut, jene nicht, daher einerseits: artig, durstig, farbig, frostig, graufig, hungerig, kundig, mannig (verkürzt manch), schattig, waldig, zornig u. a., anderseits: bärtig, dürftig, fähig, fertig (eig. zur Fahrt gerüstet), spitzfindig (§ 9), gütig, jährig (= ein Jahr habend; vgl. jährlich = jedes Jahr wiederkehrend), künftig (vgl. Zukunft), mächtig, prächtig, blutrünstig, schäbig (zu Schabe = Krätze § 90, also urspr. rändig; vgl. Schuft), wässerig, weitläufig oder weitläuftig (§ 91 II 8) u. a., ferner die Doppelformen: blutig und vollblütig, mutig und demütig, lustig und wollüstig, faltig und vielfältig. Die meisten neueren Bildungen setzen den Umlaut durchaus willkürlich (neben langarmig steht z. B. langhändig), die aus Partikeln haben ihn niemals, wie: dortig, obig, vorig. — Urspr. diente ig nur zu Abltg. aus Subst.; nach der Analogie von Wörtern aber, wie: gläubig, streitig, die in ebenso naher Beziehung zu den Verben glauben, streiten, wie zu den Subst. Glaube, Streit stehn, oder nach der Analogie von Wörtern, wie: schwächig, gehörig, abwendig, bei denen das zu Grunde liegende Subst. verloren gegangen ist, wurden denn auch eine Anzahl von Adj. geradezu aus Verben gebildet, wie: erbietig (gegenüber dem aus einem Subst. abgel. erbötig), ehrerbietig, freigebig, ergiebig, behäbig (mhd. behaben = erwerben, in Bestand erhalten; nhd. ist an dessen Stelle behaupten getreten), zulässig, rührig, wackelig, dämmerig, stotterig. — In einigen Neubildungen, wie: vielartig, vielköpfig, hundertfältig, eisenhaltig, schnellfüßig, barmherzig, muß das -ig als ein Mittel angesehen werden, zwei sonst nicht verbundene Wörter zusammenzufügen. — Nicht Abltg. mit ig sind: adelig, billig, kitzlig, stachelig, tadelig, unzählig, völlig, sondern Zff. mit -lich (§§ 22, 96): adellich, billich usw. — Für das richtige, aber längst erloschene morgen-ig (oder verkürzt

mornig = am andern Tage)¹⁾ hat sich in diesem Jhd. ein fehlerhaftes morgig eingeschlichen neben morgend, das sich im 16. Jhd. aus: morgenes Tages durch Einschiebung des d entwickelte (vgl. jemand). — An die ahd. Endung -ac erinnert noch das Verb weisfagen aus dem ahd. Adj. wîzac²⁾ (substantiviert wîzago = Prophet) zu wissen; das a hat sich hier durch die Vermengung mit fagen erhalten.

Abltg. mit -icht: Wie bei den Subst. ist diese Endung nur als eine Nebenform von -ig (zumeist dem aus ahd. -ac) anzusehen, und die Schriftspr. schwankt in vielen Fällen zwischen beiden, z. B.: bergig und bergicht, buckelig und buckelicht, grafig und graficht, neblig und neblicht, torig (bei G. öfters) und thöricht, (hoch-) beinig und beinicht, buschig und buschicht, drollig und drollicht, kleb(e)rig und klebricht, lockig und lockicht u. a. Doch hat sich allmählich, wohl nur durch Adelung und seine Nachschreiber trotz Vossens³⁾ Widerspruch veranlaßt, ein kleiner Unterschied in der Bedeutung beider Endungen entwickelt. Während nämlich -ig jetzt mehr das Haben, den Besitz des Stammbegriffes bezeichnet, so deutet -icht mehr auf die äußere Ähnlichkeit mit dem Stammbegriffe hin, z. B. fetticht, haaricht, holzicht, mehlicht, schwefelicht. Die Schreibweise -igt, der man bisweilen begegnet, ist als durchaus unberechtigt zu verwerfen (§§ 4 II und 22).

8. Abltg. mit -isch: Deren gibt es eine große Menge, z. B. bäurisch, bübisch, diebisch, abergläubisch, abgöttisch, hämisch (vgl. heim § 103 B), heidnisch, heimisch, herrisch, himmlisch, höfisch (Nebenform davon hübsch, § 13), höllisch, höhnisch, irdisch, kindisch, knechtisch, königisch (vgl. § 96 lich, Joh. 4, 47: Und es war ein Königischer, des Sohn lag krank zu Kapernaum. Gr.: wie man jetzt nach allen Seiten hin Ultras hat, liberale sowohl als königische. Arndt: Ich bin von jeher vielleicht ein übertriebener Königischer [Royalist] gewesen), ausländisch, läppisch (von oberd. Lappe = hd. Laffe), täppisch, kaufmännisch (vgl. Mensch), närrisch, tierisch, zänkisch; — aus Volks- und Ortsnamen gebildet: arabisch, baier(i)sch, deutsch⁴⁾, englisch, fränkisch, jüdisch, göttingisch, welsch (§ 8); — von Mannsnamen: lutherisch, sokratisch, homerisch (Schillersch, Klopstocks u. a. haben nicht

¹⁾ Früh am Morgen bezeichnete ahd. das Adj. morganlich; G. hat dasselbe mit eingeschobenen d: Heute kommt die morgendliche im Gebet zu Ganges Fluten. — ²⁾ Gr. braucht dieses wieder: Später redet Gott zu den Menschen nur durch der Weißagen (substantivisch) und Engel Mund. — ³⁾ Voß schreibt in den kritischen Blättern: Adelungs nichtige Unterscheidung: ig Eigenschaft, icht Ähnlichkeit, und sein ex ingenio verfertigtes adelig, stachelig wird noch in der letzten Ausgabe nicht verteidigt, sondern mit Trotz hingestellt. — ⁴⁾ Vgl. S. 4 Anmerkung, ferner 1. Kor. 14, 9—11: Also auch ihr, wenn ihr mit Zungen redet, so ihr nicht eine deutliche Rede gebet, wie kann man wissen, was geredet ist? Denn ihr werdet in den Wind reden. Zwar es ist mancherlei Art der Stimme in der Welt, und derselben ist doch keine undeutlich. So ich nun nicht weiß der Stimme Deutung, werde ich undeutsch sein dem, der da redet, und der da redet, wird mir undeutsch sein.

generelle Bedeutung wie jene); — statt der lat. oder roman. Endungen -anus, -icus usw.: afrikanisch, amerikanisch, italienisch, hanseatisch, poetisch, kritisch, romantisch; — aus Subst. mit -er: verbrecherisch, dichterisch, erfinderisch, heuchlerisch, kriegerisch, verräterisch. Die häufige Wiederkehr solcher -erisch veranlaßte unorganische Bildungen, wie: regnerisch, aufrührerisch (G. und andere noch: aufrührisch), schön-, freigeisterisch, haushälterisch, (G.: haushältisch), schweizerisch, wienerisch (statt wienisch wie römisch). — Als Abltg. von Verben sind aufzufassen: mürrisch, neckisch, wetterwendisch, ebenso das von G. gebrauchte einbildisch. — Urspr. bezeichneten die Adj. auf -isch nur die Angehörigkeit zu dem im Stamme Bezeichneten; erst nhd., scharf ausgeprägt sogar erst im 18. Jhd., gefellte sich zu ihnen im Gegensatz von denen auf lich der Begriff des Verächtlichen. Dies hat seinen Grund in der doppelten Bedeutung einiger Stämme, die mit -ig weiter gebildet und mit lich (§ 96) zfgf. wurden. Kind ist z. B. einerseits Repräsentant der Unschuld, anderseits Repräsentant der Unerfahrenheit, der Unerzogenheit und Ungezogenheit; in erster Bedeutung bildet sich das Adj. kind-lich, in letzterer kind-isch. Ebenso verhalten sich herrlich und herrisch, weiblich und weibisch. Nach und nach aber geht etwas von der guten oder schlechten Bedeutung vom Subst. auf die Bildungsendung über, und daher erklärt es sich auch, daß die Subst., welche etwas Gutes bezeichnen, keine -isch-Bildungen haben, wie: Gott, Mann, Recht, Jungfrau u. a., und andere von schlechter Bedeutung keine Zff. mit lich eingehn, wie: Abgott, Satan, Teufel, Hölle. — In ähnlicher Weise verhält sich -isch zu -ig in launisch und launig, dieses = humoristisch, jenes = eigenfinnig. (Doch L.: Sodann such ich den wilden, launigen Schutzengel [den Tempelherrn] auf). — Hierher gehören endlich noch: harsch (vgl. verharschen) von hart, rasch von ahd. rado (und rato, hrato), dem Grundwort unsers gerade: in beiden Fällen ist der Stamm-
auslaut geschwunden.

§ 96.

Bildung der Adjektive durch Zusammensetzung.

I. Zusammensetzung von Adjektiv mit Substantiv.

Das Subst. in den hierher gehörigen eigentl. Zff. bezeichnet entweder den Gegenstand, in Beziehung auf welchen der im Grundwort liegende Begriff stattfindet, z. B. gottähnlich, engelgleich, leidvoll, grundfest, finnlos¹⁾, ruchlos (unbekümmert um Gott und Menschen, § 24), kugelfest, geldgierig, gliedlahm, kostspielig (ein erst in der 2. Hälfte des 18. Jhd. empor-

¹⁾ Aus dem vorauszusetzenden ahd. Adj. zītilōs ist das Subst. zītilōsâ = die Zeilose gebildet, die, weil im Herbst, außer (d. h. los von) der eigentl. Blumenzeit erscheinende Blume.

gekommenes Wort, dessen 2. Teil aus ndd. *spillen* = verschütten, vergeuden, engl. *to spill*, daher auch noch bis kurz vor 1800 in der Form schwankend, kostspillig und kostspielig), — oder den Grund, z. B. alterschwach, seekrank, — oder es nennt den Gegenstand, in Vergleich mit welchem die Eigenschaft stattfindet, z. B. blutrot, schneeweiß, steinhart, blitzblau, himmelhoch, baumstark, lammfromm, honigfüß, federleicht, stockfinster (Stock = Gefängnis, vgl. engl. *stocks* und unser *einstecken*), schlohweiß (entstellt aus schloßweiß; vgl. mhd. *wizer dan ein slôz* = Hagelschloße), brandmager (wie von einem Brande), niet- und nagelfest, spiegelblank, spottschlecht, schnurgerade (wie eine gespannte Schnur), krebsrot (wie ein gefottener Krebs), pudelnaß (wie ein gebadeter Pudel). Zum Zwecke der Verstärkung werden in letzterem Falle, besonders für die Volksspr., oft die Subst. gehäuft, wie kohlpechrabenschwarz, starstockblind, mausrackertot, sternhagelvoll, splitterfaselnackt, funkelnagelneu, sperrangelweit, fuchsfeuerrot udgl.

Besonders zahlreich sind die Zff. mit den leblos gewordenen Adj.:

lich, ahd. *lih* = gleich (vgl. Subst. *lih* = Leib, Gestalt), also: männlich (dem Manne gleich, angemessen), herrlich (jetzt zu Herr bezogen, mhd. *hêrlich* zu *hêr* = hehr), ängstlich, bildlich, brüderlich, ehrlich, scheußlich (mhd. *schiuze* = Abscheu, *schiuzen* = wovor Abscheu empfinden; vgl. mhd. *schiuhen* = scheuen) u. a. Der urspr. Begriff der Gleichheit oder Ähnlichkeit hat sich aber schon in der alten Spr. verloren in die mehrdeutige Allgemeinheit einer bloßen Ableitungsendung, und daher erklärt sich das Schwanken zwischen *lich* und *-isch*, z. B. ahd. *himil-lih* = himmlisch; statt des bis in unser Jhd. hinein (§ 95, 8) in der Bedeutung des Angehörens gebrauchten *königisch* wird jetzt *königlich* gesetzt udgl. In dem ersten einfilbigen Wort wirkt *lich* den Umlaut, außer in; fraglich, gastlich, glaublich, handlich, sachlich, in dem ersten mehrfilbigen Worte zuweilen: mütterlich, jämmerlich, nebenfächlich, doch: abendlich, herzoglich, wunderbar u. a. — Endelich, das nur noch in der Form endlich als Konj. gilt, war bis ins 18. Jhd. ein Adj. im Sinne von: nach dem Ende strebend, daher eifrig, rüstig, emsig, z. B. Spr. Salom. 21, 5; 22, 29 und in der bekannten Stelle Luk. 1, 39: Maria ging auf das Gebirge endelich (als Adv.).

bar, ahd. *bâri*, mhd. *bære* = hervorbringend (von ahd. *beran* = tragen, vgl. lat. *ferre* und die Endung *fer*), also: fruchtbar (was Frucht trägt, hervorbringt), achtbar, dankbar, dienstbar, ehrbar, furchtbar, kostbar (vgl. *köstlich*, das kräftiger ist und das Annehmliche hervorhebt), wunderbar.

sam, got. *sama* = derselbe (vgl. engl. *same*), davon ahd. *samalih* = ebenso beschaffen (vgl. lat. *similis*) und unser *samt*, zusammen; es drückt daher innigen Zusammenhang und dann Gleichheit und Ähnlichkeit aus: arbeitsam, bedachtsam, ehrsam, friedsam, furchtsam, grausam, heilsam, gehorsam (daraus das mhd. *Femin*, gehorsame, unser *Masc. Gehorsam*; vgl. die *Gerechtsame*), mühsam, ratsam, sittsam, sorgsam,

betriebsam, tugendsam, gewaltsam, wundersam; lobesam ist zu lobesam¹⁾ verderbt. — Die Begriffe von lich und sam sind einander nahe liegend, aber sam geht mehr auf Sinn und Charakter, lich mehr auf die äußere Natur der Sache; ein Mensch kann z. B. friedsam, ein Tal nur friedlich heißen. Ähnlich scheiden sich sam und bar, z. B. ehrsam von der Gefinnung, ehrbar von äußerem Wesen, daneben ehrlich von der Handlungsweise.

haft, ahd. haft = behaftet (zu haben), daher: fehlerhaft, frevelhaft, herzhafte, lasterhaft, nahrhaft (mhd. die nar = Nahrung); ebenso erklären sich daraus Bildungen wie: schülerhaft, geisterhaft, namhaft. In einigen nimmt haft noch die Bildungsendung -ig an, wie leibhaftig, teilhaftig. Vgl. herzhafte herzlich, schmerzhaft schmerzlich.

mäßig, ahd. mâzi = angemessen, daher: kunstmäßig, rechtmäßig, gesetzmäßig. Urspr. lagen solchen Bildungen Subst.-Zff. vor, wie mhd. ebenmâze, hovemâze (höfische Sitte), mittelmâze u. a.; der Verlust des Subst. läßt aber jetzt mäßig als Bildungsmittel erscheinen, das sogar uneigentlich Zff. eingeht in: heldenmäßig, riesenmäßig, volksmäßig u. a.

selig, mhd. selic, nimmt seinen Ausgang von den Subst. auf -sal (§ 91 II 2): Mühsal mühselig, trübselig, saumselig, holdselig, feindselig, armselig u. a. und darf nicht mit dem noch lebendigen Adj. selig, mhd. sælic = glücklich, vermischt werden, wie in: gottselig, glückselig, friedselig. leutselig. —

Uneigentl. Zff. ist das Adj. selten mit dem Subst. eingegangen. Natürlich kann von einer solchen überhaupt nur bei den Adj. die Rede sein, welche einen Fall regieren; dies sind besonders die der Fülle und Leere, Haft und Losheit, Neigung und Fähigkeit oder des Maßes, die den Gen. erfordern (§ 128); doch sind viele derartige Adj. eigentl. Zff. eingegangen, und nur etwa folgende haben die einer sinnlicheren Bedeutung entsprechende Genitivform erhalten: geistesarm (neben geistreich), ausdrucksvoll, freudenvoll, freudenleer, ehrenreich, lohnesreich (bei Uhl.), sorgenfrei, lebensfatt, inhaltsleer, widerstandslos, staatsklug; mannshoch, meilenweit.

Manche setzen Subst.-Zff. voraus: Gottesfurcht gottesfürchtig (dagegen noch bei Luther gottfürchtig), todesmutig, ebenso: wortbrüchig, treubrüchig.

II. Zusammensetzung von Adjektiv mit Adjektiv.

Eine solche ist nur eigentlich. Das Bestimmungswort fügt dem Grundworte entweder eine nähere Beschreibung und Bestimmung bei, z. B. hellrot, dunkelblau, mattgrün, hochrot, schmutzigweiß, rotblau (blau, das ans Rote streift), schwarzbraun, buntscheckig, (zugleich verstärkend:) bitterböse, bitterkalt, tollkühn,

¹⁾ Uhl. hat beide Formen: Als Kaiser Rotbart lobesam zum heiligen Land gezogen kam. — Sie war ein zartes Fräulein; zu weinen sie begann. Da zog des Wegs vorüber ein Ritter lobesam.

winzigklein, — oder es bestimmt den Grad der Eigenschaft,¹⁾ z. B. allmächtig, allein²⁾ (das nicht flektiert wird), vollzählig, langwierig (zu wahren), weitläufig, mannigfaltig, kleinlaut, hochhügelicht (bei A. Humb.), rotwelsch (= gaunerdeutsch, vgl. welsch § 8, Rothaarigkeit galt als ein Zeichen von Trug und Bosheit; vgl. kauderwelsch, kaudern = unverständlich reden), — oder es fügt endlich nur ein zweites oder drittes Gleiche hinzu, so daß beide unverbunden erscheinen, z. B. schwarz-weiß, schwarz-gelb, schwarz-rot-gold.

Einige setzen Subst.-Zff. voraus, z. B. rotäugig, ebenbürtig, langbeinig, spitzfindig (§ 9; noch im 16. Jhd. die Spitzfünde = List, Schlaueit), neugierig, demütig (§ 92 I A), jähzornig.

Die in ihrer Bedeutung geschwächten haft, sam und lich ändern den Begriff des Bestimmungswortes.

haft bezeichnet diesen als haftend, bleibend: krankhaft, boshaft, wahrhaft.

sam verstärkt ihn: gemeinsam, wachsam, regsam, gleichsam (tautologisch zweimal ein Wort für Gleichheit), langsam (ahd. und mhd. häufiger lancseim, lancsein, vgl. ahd. seini, lat. segnis = zögernd, träge). — In mhd. seltsæne, seltsan, auch einmal seltsein ist das zweite, nicht aufgeklärte Wort durch das geläufigere sam ersetzt.

lich vermindert (nicht ahd.) denselben: ältlich, kleinlich, kränklich, rötlich, fülllich. Einzelne scheinen den unverminderten alten Begriff behalten zu haben: fröhlich, reichlich, treulich, gewöhnlich. Urspr. ändert sich nur insofern die Bedeutung, als es diese abstrakt macht. Da sich nun jedes sinnliche Wort abstrakt gebrauchen läßt, nicht aber das abstrakte sinnlich, so folgt, daß man in vielen Fällen das einf. Adj. statt des zsgf. mit lich verwenden könne, nicht umgekehrt: reichliche Gaben und reiche G., treuliche Hilfe und treue H., nicht aber reicher Mann und reichlicher M., wildes Tier und wildliches T. Im Mhd. hieß der Baum groß, der Schall und der Haß größlich, — das Kind jung, die Jahre jünglich.

Bisweilen, zumal in der Volksspr., tritt an solche Adj. auf lich. die Gestalt und Farbe bezeichnen, ein t hinzu, wodurch sie das Ansehen einer Abltg. auf -icht gewinnen, z. B. länglicht, grünlicht, bläulich, schwärzlicht, rötlicht. Und in der Tat mögen zur Bildung einiger von ihnen Verben auf -eln, wie grüneln, das sich bei G. findet, Veranlassung gegeben haben.

III. Zusammensetzung von Adjektiv mit Verb.

Eigentliche Zff. findet außer in denkwürdig, merkwürdig, redselig, wißbegierig, leblos, fühllos, fahrlässig (eig. lässig sich

¹⁾ Als hierher gehörig nicht mehr zu erkennen ist wahnwitzig, zsgf. aus dem ahd. und mhd. Adj. wan = mangelnd, mangelhaft und ahd. wizi = verständig; ahd. wanawizi ist also urspr. = mangelhaft verständig. Mhd. galt noch wanwitze, so wie wanschaffen = übel beschaffen, und danach fügte sich erst die Bildungsendung -ig hinzu. — Mit dem Schwinden jenes Adj. wan trat der Gedanke an das gänzlich verschiedene Wahn (mhd. wān) ein, und dieser Gedanke liegt auch bei dem nhd. entstandenen Wahnsinn zu Grunde, dessen Bestimmungswort doch eigentlich auch jenes Adj. wan ist. — ²⁾ Mhd. aleine mit dem Gen. bedeutet: ohne etwas, getrennt von etwas; daher mutter-seelenallein.

fortzubewegen; vgl. fahren § 83 VI), schlagfertig und in den der Volksspr. angehörigen Partizipialzff. drückend-, stickend(e)voll nur mit den unselbständigen **bar**, **haft**, **lich**, **sam** statt. Diese treten an den Infinitivstamm, **lich** auch an das 1. Partiz., in **kenntlich** und **erkenntlich** an das 2. Partiz., in **tunlich** und **ansehnlich** an den Infin. Mit:

bar: brauchbar, eßbar, haltbar, erreichbar, genießbar, teilbar, vielfach bei vorstehendem un-: unabsehbar, unleugbar.

haft: lebhaft, schwatzhaft, schmeichelhaft.

lich: erbittlich, zerbrechlich, verbrennlich, bedenklich, verdrießlich, trefflich (eig. ein Schuß oder auch ein Schütze, der gut trifft); unfählich, unauflöslich, unentgeltlich, unansweichlich, unwiederbringlich (die nicht ohne un- in Gebrauch sind); veränderlich, ärgerlich, verbesserlich, hinderlich; — solche Zff. mit Verben auf -ern veranlaßten Bildungen wie: lächerlich, leserlich, fürchterlich, weinerlich; — flehentlich (§ 27), hoffentlich, vermessenlich, wesentlich, wissentlich, eigentlich, geflissentlich, gelegentlich, verschiedentlich, öffentlich, namentlich, ordentlich, wöchentlich. —

sam: biegsam, bildsam, bedeutsam, folgsam, kleidsam, sparsam, strebsam, wirksam.

Unter diesen Zff. haben die mit **bar** und **lich** mehr passiven, die mit **haft** und **sam** mehr aktiven Sinn, oder jene sind sachlicher, diese persönlicher. Jene dürfen auch häufig mit einander wechseln, z. B. erklärbar und erklärlich, unvermeidbar und unvermeidlich, bezwingbar und bezwinglich; doch tun sich zuweilen feinere Unterschiede kund: zerbrechlich bezeichnet Leichtigkeit, Neigung zu zerbrechen, zerbrechbar will die Unmöglichkeit zu zerbrechen nicht behaupten. Leserlich gilt bloß von den Schriftzügen, lesbar von dem Inhalte. Empfindsam drückt die Geneigtheit oder auch die krankhafte Sucht zu empfinden aus, empfindlich die Fähigkeit zu empfinden, mitunter den Zustand verletzter Empfindung; letzteres steht auch passiv = mit einem Schmerzgefühl verbunden; empfindbar deutet einfach auf die Fähigkeit empfunden zu werden.

Die Verbalzff. ist auch hier (vgl. § 92 III A) aus der Nominalzff. hervorgegangen. Wörter, wie mhd. lobe-, nutze-, schîn-, strît-, wandelbære, nhd. brauch-, halt-, schiff-, teilbar bildeten die Brücke von dem alten zu dem neuen Bildungsprinzip.

Uneigentliche Zff. geht nur der substantivisch gebrauchte Infin. in einzelnen Fällen ein, z. B. sterbenskrank, dankenswert, erbarmenswert, bedauernswürdig, lebenswürdig.

IV. Zusammensetzung von Adjektiv mit Zahlwort.

Hierher gehören: einäugig, einarmig, einbeinig, eintönig, die einen Mangel oder eine Beraubung ausdrücken und aus ein und dem Subst. entsprangen; ferner danach gebildet und ohne den Begriff des Fehlens: eindrähtig, einjährig, einmütig, einträchtig; einfältig (vgl. Ps. 116, 6; 1. Mos. 20, 5) und einförmig gehören durch ihre verschiedene Bedeutung zu beiden Arten; ferner eingeboren (vom Sohne Gottes, neben dem älteren einig von Menschen — nimm deinen einigen Sohn — und

Sachen — ein einiges Schäflein — und dem neueren einzig¹⁾, alleinig), einsam, dreihäutig (urspr. mannbar, mündig, jetzt listig, verschlagen), und endlich die Zff. mit halb und den Ordnungszahlen: dritt(e)halb (zwei und das dritte halb), viert(e)halb, anderthalb (§ 100) usw.

Über die Zff. von Adjektiv mit Partikel f. § 103.

Adjektivische Dekompositionen außer mit Partikeln kommen nur in Titeln vor, wie großherzoglich-mecklenburgisch, kaiserlich-königlich udgl.

§ 97.

Bildung der Verben durch Ableitung.

1. Abtlg. mit den alten Vokalen i (j), ô, ê, die nun abgeschwächt sind (vgl. § 87):

a. aus Verbalstämmen: (I.) verderben (mit e durch Umlaut), schwemmen, rennen, trennen (mhd. trinnen = aus einander gehn, vgl. abtrünnig), verschwenden, wenden, senken, tränken, drängen, fengen, sprengen, schwenken, zwängen, schwellen, schmelzen, schellen, erhellen, (II.) stecken, schrecken, wägen, löschen, quälen, zähmen, (III.) schicken (zu geschehen, machen, daß etwas geschehe), atzen ätzen, fretzen (in der Volksspr. jemand durchfüttern), ergetzen (vergessen machen), legen, beten (ahd. betôn), setzen, strecken (vgl. strack, Strick und stricken), (IV.) leiten (leiden urspr. = sich fortbewegen, dann etwas durchmachen usw.), beizen, reizen, kleben, neigen nicken, schweißen schwitzen, schmieden (vgl. Geschmeide), (V.) schlüpfen, traufen träufen, erfäufen, flößen, nützen, sprossen, küren, lösen, säugen, (VI.) führen, schöpfen, (VII.) fällen, hängen; (stellen, ahd. staljan, zu dem Stall, Stuhl, still gehören, ist wohl wurzelverwandt mit stehn, aber nicht unmittelbar davon abgeleitet, ebenso stauen und staunen);

b. aus Substantivstämmen: heften, hegen (eig. mit einem Hag, Zaun umgeben, dann pflegen, bewahren), loben, glauben (beide zu einer Wurzel in der Bedeutung von gutheißen, wie auch lieben, erlauben, Urlaub; § 103 A 5), kleiden, nennen, übernachten, wählen (Wahl aus derselben Wurzel wie wollen), wahren (zu mhd. war = Acht, Aufmerksamkeit, vgl. wahrnehmen, hierher auch: sich wehren, warnen mit noch ableitendem n und warten mit ableitendem t, § 7); nageln, segeln, schwefeln, gabeln, hobeln, satteln, mangeln, hungern, füttern, lästern (mhd. laster, urspr. = Schimpf, statt lahster von dem ahd. st. Verb lahan = tadeln), kümmern, — atmen, widmen, leugnen (von dem ahd. Subst. lougna = Leugnung, zu lügen), rechnen (§ 91 II 5 a), zeichnen (älternhd. meist gekürzt rechnen, zeichen), waffnen, ordnen; .

¹⁾ Vgl. winzig zu wenig.

c. aus Adjektivstämmen: blenden (zu blind; ein voraussetzendes ahd. st. Verb blindan = blind sein ist eigentümlicherweise nicht nachzuweisen), röten, ergänzen, kürzen, kunden und künden (ahd. kundôn und kundjan), schmälen (zu schmal in dessen älterer allgemeinerer Bedeutung: klein, gering); dunkeln, vereiteln, verübeln, vereinzeln, läutern, säubern, — ebnen, öffnen, trocknen, aneignen, — bessern, schmälern, verschlechtern, erobern. — Die von Adjektivstämmen auf -ig gebildeten, wie: heiligen, befeiligen, veranlaßten die Verlängerung früher einfacher Formen sowohl von Subst.- als Adj.-Stämmen, wie: ängsten, beenden, befehlen, befeilen, begnaden, beschönen, erkunden, verkünden, reinen, in: ängstigen, beendigen, befehligen, befeiligen, begnadigen, beschönigen, erkundigen, verkündigen, reinigen. Über verteidigen (urspr. vor Gericht ziehen und dort verhandeln, jetzt für etwas reden, um es zu schützen) vgl. § 21.

d. aus Zahlstämmen: vereinen, einigen, entzweien, zehnten (Uhl.: Noch unterwegs, noch auf der Alpen Steig hat uns der Tod gezehntet).

2. Abltg. mit -eln: Diese drücken eine Wiederholung aus und gewöhnlich einen geringeren Grad der Tätigkeit, als im Stamme liegt, selten eine Verstärkung, z. B. betteln (zu bitten; davon der Bettel), dünkeln (G.: es dünkelt ihm), frösteln, grübeln (zu graben), grufeln (zu graufen), häkeln, handeln (davon erst Handel), kränkeln, kräufeln, lächeln, prasseln (zu mhd. bresten = brechen), prickeln (eig. nhd., engl. to prick = stechen), quengeln (zu mhd. twengen = Zwang antun, bedrängen, mhd. twanc zwanc § 26), rascheln (wohl von rasch), riefeln (mhd. risen § 82 IV), schlängeln, schmeicheln (ndl. smeecken = flehen), schnitzeln (f. unten 4 schnitzen), schütteln, streicheln, träufeln; einige mit dem Nebebegriff des Verächtlichen: frömmeln, heucheln (mhd. hûchen = sich bücken, ducken; dazu noch hocken), klügeln, liebeln, näfeln, züngeln, witzeln. Hänfeln und hanfen bedeutet zuerst: in eine Hanfe (Innung) aufnehmen, dann: überhaupt in eine Genossenschaft und zwar unter oft lächerlichen Gebräuchen aufnehmen, endlich unter Anlehnung an Hans (vgl. Hansnarr): foppen, verhöhnen. Auch schurigeln (= plagen), umgedeutet aus dem mundart. schurgeln von schürgen = schiebend fortbewegen, einer Abltg. von schüren, gehört hierher. — Eigentümlich gebildet ist das erst nhd. auftretende ähneln (vgl. ähnlich § 12). — Metzeln (= schlachten) und davon Gemetzel, Metzelei, metzgen, Metzger usw. sind umgedeutet aus ital. macellare = schlachten, macelláo = Schlächter.

3. Abltg. mit -ern: Diese sind nur scheinbar zahlreich, denn die Verben auf -ern sind meist Abltg. auf -en von Wörtern auf -er, wie: verbittern, donnern, eifern, feuern, füttern (mhd. vuoten nähren, erhalten), hämmern, jammern, kümmern, läutern, plündern (aus spätmhd., wohl eigentl. nhd. plunder = Hausgerät, Kleider, Wäsche; also eig. die Hausgeräte wegnehmen),

§ 102.

Bildung der Präpositionen.

Die Präpof. teilt man ihrer Bildung nach in **eigentliche** und **uneigentliche**. Die letzteren gehören urspr. zu andern Wortklassen und sind erst später zu präpositionalem Gebrauche gelangt. Die eigentl. Präpof. sind einfach, wie: an, auf, aus, bei, für, in, mit, ob, vor, zu, oder abgeleitet, wie: außer, hinter, sonder, über, unter, wider, durch, zwischen, oder zsgf., wie: von, um, ohne, samt (deren Zff. auf dem Gebiete der deutschen Spr. allerdings nicht mehr zu erkennen ist), bis, binnen, gegenüber, zuwider. Die meisten von diesen sind aus Pronominalwurzeln, einzelne aus Verbalwurzeln geflossen. Hier genügt es, nur über einige spezieller zu handeln.

In aus liegt urspr. eine Bewegung von unten nach oben im Gegensatz zu ni in nie-der (§ 75, vgl. G-na-de = Herablassung, mhd. die sunne gienc ze gnâden, das Verb ge-nâden oder gnâden in unferm: gnad dir Gott = Gott möge dir wohlwollend sein und § 132 unter ob); von aus (ahd. ûz) ist außer abgeleitet, außen als Präpof. ist verloren gegangen, sowie von in innen, das sich nur in b-innen (vgl. ndd. buten, engl. but) erhalten hat.

Auf und ob (vgl. grammat. Wechsel § 5) gehören derselben Wurzel an; von letzterem ist ober und dessen Nebenform über der Komparativ.

Durch (vgl. engl. through = durch, thorough = ganz und gar) ist jedenfalls desselben Stammes mit got. thaírkô, 'ahd. derhâ = Loch, Öffnung, ahd. derh = durchlöchert.

Bis ist zsgf. aus bi-az, unferm bei und ahd. az = zu, lat. ad. Die älternhd. Nebenform bitze bitz ist zsgf. aus bi und ze = zu.

In dem Stamme von wider liegt ein: aus einander, daher gegen (in feindlichem Sinne), entgegen, und hieraus entwickelte sich durch das zurück hindurch, also ein herwärts, welches dem hinwärts schnurstracks zuwider läuft, die Bedeutung der Wiederholung in dem adverbialen wieder, wiederum (mit um zur Andeutung der Umkehr). Die willkürliche und bedeutungslose Verschiedenheit der Schreibung stammt aus dem vorigen Jhd.

Gegen verrät in der Form entgegen ein urspr. Subst. (§ 101, 2 B).

Zwischen, ahd. zwisken, der Dat. Plur. von zwiski = zweifach (vgl. engl. between gleichsam: bei zweien), stand als Präpof. immer mit unter oder in verbunden, welche man wegließ (doch noch: inzwischen), als das Gefühl zu erlöschen anfang, daß zwischen selbst erst ein von einer Präpof. abhängiger Fall sei. Vgl. auch engl. betwixt.

Die uneig. Präpof. sind 1. substantivisch: wegen, halben halb halber, laut, trotz, mittels vermittels(t), statt anstatt, kraft, vermöge u. a., deren jetzt sich noch immerfort entwickeln; 2. adjektivisch: nach, nächst, seit (urspr. = spät), neben (§ 103 B) nebst, gemäß, unweit, unfern, längs, entlang; 3. verbal: während, ungeachtet. — Weiteres über deren Bildung s. noch § 132.

§ 103.

Zusammensetzung mit Partikeln.

Alle Partikeln, die mit einem Subst., Adj. oder Verb Zff. eingehn, sind als Adverbialformen anzusehen, selbst wenn sie nicht mehr als solche, sondern nur noch als Präpos. in Gebrauch sind; denn zur Präpos. gehört ein von ihr abhängiger Fall, und von einem solchen ist bei der Zff. nicht die Rede; eine Präpos. ist ja überhaupt nichts weiter als ein zur Kasusreaktion befähigtes Adv., das allerdings als solches außer Gebrauch kommen kann.

Es gilt das Gesetz, daß in den nominalen Zff. die Partikel, in den verbalen das Verb den Hauptton hat, und daraus folgt einerseits, daß sich im Mhd. und Nhd. in der nominalen Zff. (vgl. unten A 2, 4, 6) die volle Form erhalten, in der verbalen Zff. abgeschwächt hat, anderseits daß da, wo nur scheinbar eine verbale Zff. eintritt, auch jenes Betonungsgesetz nicht zur Geltung kommt. So wie nämlich mit dem Nomen das Verb nur uneigentl. Zff. (§ 98) eingehn kann, so gibt es auch Partikeln, mit denen das Verb nur uneigentl. zsgf. wird. Diese, die trennbaren Partikeln, haben also den Hauptton, die untrennbaren sind unbetont.

A. Die untrennbaren Partikeln.

1. **After** = hinten, rückwärts, noch mhd. Adv. und Präpos., jetzt nur in den Zff. lebendig, bezeichnet das in Raum und Zeit nachfolgende: **Achterwasser** (§ 24), **Afterheu** (Grummet), **Afterlehen**, **Aftermieter**, **Afterabbat** (Luk. 6, 1, der Tag nach dem hohen Sabbat; in Augsburg **Aftermontag** = Dienstag), bisweilen auch das im Wert nachstehende, schlechtere: **Aftergröße** (Scheingröße, falsche Größe), **afterreden** (hinter dem Rücken Böses r., vgl. mhd. **actersprache** = böse Nachrede, **afterwort** = Verleumdung), **Afterkönig**. Es berührt sich hier mit **aber-**: **Afterweisheit** **Aberwitz**.

2. **Ant-**, **ent-**, **urspr.** = jener dort, gegenüber (vgl. Ende, das vorstehende, entgegenstehende), bedeutet sowohl mildes Entgegenkommen als heftiges Widerstreben. In Subst. ist es nur noch in **Antlitz** (got. Masc. **wlits** = Angesicht, **wlaitôn** = spähen), **Antlaß** (= Erlaß von Sünden, **Ablaß**, fast nur in Südd. bekannt und in Gebrauch) und **Antwort** (vgl. Rede, Gegenrede; ferner engl. **answer**, agf. **andswaru** = Antwort, woraus übrigens hervorgeht, daß unserm schwören [§ 84] urspr. eine allgemeinere Bedeutung zu Grunde gelegen hat); von letzterem ist abgel. **antworten**, das früher auch = unserm entsprechen, übereinstimmen, passen, während entsprechen mhd. = verleumden galt. Bei Verben zeigt sich 1. ein Widerstreben nur noch in **entgelten** (vgl. vergelten), 2. ein gelindes gegen in: **entbieten**, **empfangen** (§ 81), **empfinden**, **empfehlen** (befehlen urspr. = bergen, übergeben, dann erst: unsere Willensmeinung übergeben), 3. ein Werden und zwar mit besonderer Beziehung a. auf den beginnenden neuen Zustand in: **entbrennen**, **entblühen**, **entflammen**, **entschlummern**, **entzünden**, oder b. auf den alten Zustand, der nun aufhört, in: **entarten** (aus der Art schlagen), **entbehren** (nicht bei sich tragen, nicht haben, vgl. gebären § 81 II), **entbinden**, **entblöden** (eigentl. der Schwäche sich entäußern, sich erkühnen

und so z. B. bei Wieland noch immer, jetzt merkwürdigerweise in diesem Sinne nur noch: sich nicht entblöden), entdecken, entehren, entfallen, entgehn, entreißen, entrüsten (urspr. die Rüstung ausziehen, aus der Fassung bringen), entsetzen (vom Sitze aufspringen), entstellen (verunstalten). Diese Bildungen mit privativem ent- sind, besonders vom Subst., nhd. sehr zahlreich geworden, und ihrer können täglich neue werden, z. B. entblättern, entvölkern, entlauben, enthaupten, entlarven, entthronen. — Beide Bedeutungen stehn gegenüber in entsprechen und entsagen; er entspricht den Erwartungen = er kommt ihnen entgegen, erfüllt sie, — er entsagt den Ansprüchen = er verzichtet auf sie, er sagt sich von ihnen los. Entstehn ist meist soviel wie werden, Sch. braucht es privativ: doch ihre Hilfe wird uns nicht entstehn. — Börne: Als im Mittelalter in den Staaten Italiens ein kräftiges und üppiges Bürgerleben sich entfaltete, und die Nacht des Wissens durch den Stern der Religion erhellt ward, da entblieben die Dichter und Maler auch nicht. — Zuweilen zeigt sich ent- nur im Partiz., so in entlegen.

8. Be-, neben vollem bei, läßt kaum noch die urspr. örtliche Bedeutung wahrnehmen. Es bildet nur Verben, und den Subst. und Adj. mit be- liegen schon damit zsgf. Verben zu Grunde. Es drückt 1. gewöhnlich die Anwendung des Verbalbegriffs auf einen Gegenstand aus, der dann im Akk. steht, und dann liegt in ihm die viel- oder allseitige (vgl. bei) Einwirkung, z. B. beschneiden, bebauen, befahren, behauen, behelligen (mhd. helligen = durch Verfolgung ermüden, aus hellic, noch nhd. heilig = ermüdet, erschöpft, aber woher dies?), begleiten (für begeleiten), bemalen, benetzen, benutzen, berühren, betreiben, bewegen, bezwecken (fälschlich bisweilen = erreichen, zwecken = zielen), bezwingen. — 2. werden auch Transf. gebildet mit der Bedeutung von: versehen womit aus Subst.: beflecken, begrenzen, behegen (Uhl.: der Busch, der — das Wild behegt), bemannen, berauschen, besaiten, beseelen, beflügeln, bekränzen, begeistern, bevölkern, aus Adj.: befeuchten, befreien, bereichern, betrüben, bewillkomm(n)en (willkommen heißen), begünstigen, bekräftigen, belustigen, beruhigen, beseligen und nach falscher Analogie mit letztern, ohne daß Adj. auf -ig zu Grunde liegen: beeidigen, beerdigen, befriedigen¹⁾, beköstigen, benachrichtigen, begnadigen, beschäftigen, berücksichtigen, beschwichtigen u. a. (§ 97, 1 c); — hierher gehören noch Partizipialformen mit vollkommen adj. Bedeutung (§ 95, 6): belefen, beschaffen, bemittelt, beredt, befugt, beherzt, beleibt, bereit (bereitet), betagt, bejahrt, besiedert, bewandert, benachbart. — 3. hat be- einen bloß verstärkenden Sinn in: bleiben (mhd. beliben), begegnen, beginnen, behagen, bekommen (wohl oder übel), beruhen, bestehn, bezeigen (Ehre). Einen solchen verstärkenden Sinn hat es auch in dem Verb bescheiden, das urspr. völlig scheiden bedeutet; daher Bescheid wissen und das als Adj. gebrauchte Partiz. bescheiden (§ 82 IV) mhd. = einsichtig, verständig. Der Übergang in die heutige Bedeutung des Adj. ist vielleicht dadurch zu erklären, daß der Kluge, Vorsichtige zurückhaltend ist. — Der Unterschied des sinnlichen bei und des abstrakten be- tritt besonders in denselben Wörtern hervor: beistehn bestehn,

¹⁾ Vgl. Uhl.: Wir beschlossen, mit unferm Stieffohn uns wieder zu befrieden.

Beistand Bestand, beilegen belegen, Beilage Beleg, Beisitzer Besitzer, beischließen beschließen, beitragen betragen, beikommen bekommen; vgl. er steht bei mir, er steht mir bei, er besteht, er besteht mich im Kampfe. — Verderbt find: bieder (ahd. *bidarbi*¹⁾) = wie man es bedarf, brauchbar, brav, eines Stammes mit darben = etwas nötig haben) und Beichte (vgl. gebeichtet § 78).

4. Er-, ur- (got. *us* Präpos. = aus, von-weg, ahd. *ur*, *ar*, *ir*, *er*) 1. mit der Bedeutung herauf, hervor, empor: Ursprung (daneben noch mhd. *erspringen*, aus dem Innern heraus), Urteil (daneben noch mhd. *erteilen* = richten; vgl. *U. schöpfen*), urbar (= ertragbar, mhd. *bern* = tragen); erbauen, erfüllen, erhängen, erheben, erscheinen, erschrecken (aufspringen), erschwingen, erwecken. In diesen Fällen berührt sich *er-* mit *auf*; erbauen, erblühen, erhängen, erwachen, erwachsen bedeuten soviel wie aufbauen, aufblühen, aufhängen usw. — 2. Aus dem vorigen Begriff entwickelt sich der des Werdens, Beginnens in: erbeben, erblassen, erblinden, erbleichen, erbofen, erglügen, erkranken, ermüden, erschaffen, erstarren, erwärmen. 3. Weniger fühlbar, oft nur den Sinn verstärkend ist die Bedeutung des *er-* a. in den meisten Transf.: erachten, erbeuten, erbitten, ereilen, erfassen, erfinden, erfreuen, erfrischen, ergründen, erheitern, erlangen, erläutern, erleichtern, ermäßigen, erneuern, erniedrigen, erobern, erörtern (nach spätmhd. *örtern ortern* = genau untersuchen, zu mhd. *ort* = Anfang, Ende nach Raum und Zeit; § 93, 25), erquicken, erreichen, ersäufen, erschießen, erspähen, erwägen, erzählen, erzeugen, erzwingen, b. in manchen Intransf. und Reflex.: erbarmen, erdreisten, erfrieren, ergeben, ergehn, erhitzen, erholen, erkühnen, erlöschen, ersaufen, ersticken, ertrinken, erwehren, erwidern, erzürnen. Nur im 2. Partiz. erscheint *er-* in *erlesen*, *erlogen*. — Auch in den Subst. und Adj. hat *ur-* außer in den zuerst genannten nur den Sinn der Verstärkung und Erhöhung, z. B. *Urahn*, *uralt*, *Urbild*, *Ureltern*, *Urenkel*, *Urgroßvater*, *Urkraft*, *urplötzlich*, *Ursache*, *Urstoff*. — In *Urlaub* und *Erlaubnis* (*Verlaub*) begegnen sich beide Formen, stehn sich aber fern in *be-urkunden* und *er-kundigen*. — Mit ahd. *ur* sich berührend war ahd. *â*; von den Ziff. mit diesem ist nur noch das entstellte *Elster*, ahd. *âgalastra* von *galan* = fingen, *galstar* = Zaubergefang, übrig. Noch Opitz († 1639) sagt *Agelaster*. (Die *Elster* galt bei den Alten für einen zauberhaften Vogel.)

5. *Ge-*, dem Sinne und der Form nach mit lat. *cu(m)*, *co(m)-*, *co(n)-* = zusammen, mit übereinstimmend, ist besonders eine am Nomen haftende Partikel. Ihre Bedeutung ist: Vereinigung, Zusammensein, und daraus entwickelt sich die der Dauer. Sie dient darum 1. dazu, persönliche Gesellschaftsbegriffe zu bezeichnen, z. B. *Gefährte* (vgl. ahd. *gibûr* = Mitbauer, Miteinwohner, davon erhalten der Eigename *Gebauer* in verschiedener Betonung, verstärkt durch *nach*, das schließlich die Bedeutung des *ge-* mit sich herüber nahm, in *Nachbar* § 92 II), *Gehilfe*, *Gemahl*, *Genosse* (vgl. *Nießbrauch*), *Gefelle* (vgl. *Saal*, mhd. *sal* = Haus, Halle, besonders als gesellschaftlicher Ver-

¹⁾ Die mhd. gebräuchlichere Form war *biderbe* (mit dem urspr. Hauptton auf der Partikel), daher verkürzt *bieder*. Die sich in neuerer Zeit wieder findende Form *biderbe* entstand dagegen aus der Betonung *bidérbe*, dessen Stamm *derb* sich auch selbständig in gleicher Bedeutung (vermischt mit mhd. *derp* = ungefüert) entwickelt hat.

einigungsort dienend), Gesplele, Gevatter (frz. compère und das in einigen Gegenden gebräuchliche Mitvater), 2. zu Sammelnamen: Geäder, Gebälk, Gebein (ahd. bein = Knochen; neben: das Gebein der Plur. die Gebeine, die Teile des einen Ganzen für sich gedacht), Gebilde, Gebirge, Gebiß, Geblüt, Gebrüder, Gebüsch, Gedärm, Gefäß, Gefieder, Gefilde, Geflügel, Gehäuse, Gehirn, Gehöft, Gehölz, Gelächter (vom alten Subst. lachter, § 91 II 16), Gelenk (mhd. gelenke, von lanke = Hüfte, meint den biegsamen Leib zwischen Hüfte und Brust; jetzt auf jedes Glied übertragen; vgl. gelenk gelenkig = biegsam, lenken = biegen, wenden, link eig. = schräg), Gemäuer, Gemüt, Gerät, Gerippe, Geschlecht (vgl. ungeschlacht), Geschrei, Gefäß, Gefinde (vgl. fanden § 87), Gestühl, Getäfel, Gevögel, Gewaffen (bei Chamisso, = Vereinigung von Waffen: Schild, Schwert, Panzer usw.), Gewerk, Gewitter, Gewölk, Gewürm, Gewürz. — Weniger fühlbar ist die Bedeutung der Partikel in den meisten Wörtern, die ohne Abltg. unmittelbar aus starken Verben hervorgegangen sind, wie: Gebet (von bitten, während beten von bet, der einf. Form von Gebet, abgeleitet ist), Gebiet, Gebot, Gefecht, Gehalt, Geheiß, Gelag, Gelaß, Glied (mhd. lit, gelit, eig. das Mitgehende, § 97, 1 a IV, vgl. Mitglied), Genuß, Geruch, Gesang, Geschoß, Gespräch, Gewand. Ebenso unlebendig erscheint sie in den t-Ableitungen: Geburt, Geduld, Gerücht, Geschichte, Geschwulst, Gesicht, Gespenst (mhd. das gespenste = Verlockung, Trugbild des Teufels; vgl. Spanferkel § 92 I A), Gewicht. Hingegen steht sie in der Mitte zwischen dem stärkeren Sammel- und schwächeren Verbalbegriff in Neutren, die mittelst Abltg. aus schw. Verben entspringen, z. B. Geächz, Gebräuse, Gedicht, Gedränge, Gefolge, Gefühl, Gehör, Geläute, Geleite, Gemenge, Gemisch, Gepräge, Gepränge, Geräusch, Gerede, Gericht, Gerüst, Geschenk, Geschick, Geschütz, Geschwätz, Gesetz, Gestell, Gesuch, Gewölbe, Gewühl; dsgl. in den zahlreichen neutralen Subst., die aus Verben auf -eln und -ern mit dem Sinne der Wiederholung abgeleitet sind, z. B. Gefunkel, Geklingel, Gelispel, Gemurmél, Getümmel, Geflimmer, Geklimper, Geplauder, Gepolter, Gewimmer, Gezwitscher. (In der Volksspr. ist ge- in diesem Sinne ein unerschöpfliches Bildungsmittel; hier gelten: Geschreibe, Gemale, Geesse, Herumgelaufe u. v. a., einige mit verächtlichem Sinne.) — Viele der angeführten Neutra, soweit sie üblich waren, hatten in der alten Spr. haftenden Ableitungsvokal (mhd. e) als Auslaut, wogegen dieser heute mit Vorliebe abgestreift wird. Nur die dichterische Spr. (und die Volksspr.) birgt noch drgl. volle Formen gerne, z. B. Uhl.: Gemüte, Gerichte, Geschlechte u. a. —

Die Adjektive mit ge-, welche aus Subst. entstehen, drücken die Eigenschaft dessen aus, was das Subst. bedeutet, halten also auch die Vorstellung eines zusammen-, eines womit verbunden seins fest. Es sind deren jetzt nur noch wenige und diese zumeist in adverbialer Geltung: gleich (mit demselben Körper, derselben Form; vgl. lich § 96 I, Leichdorn § 92 I A), wohl-gemut, getrost, un-geschlacht (mhd. slahte = Art und Weise), gewahr (mhd. war = Sorgfalt), geraum. Häufiger verwendet man für solche Bildungen, an denen die alte Spr. reicher war, im Nhd. Partiz., auch wo die zu Grunde liegenden Verben sonst ungebräuchlich sind, wie: gefiedert, geflügelt, Gefreiter (nur substantiv., 1. Kor. 7, 22 = freigelassener Sklave, jetzt vom Schildwachstehn befreit; ähnlich wie bei Luther Gefreundter, Geharnischer, Gewappneter), gehörnt (mhd. gehorn), geländert(er Steig bei Sch.),

geschickt, geschweift, gefinnt (mhd. gesinne), gefittet, gespornt, gestirnt, gezähnt, gezackt u. a. Andere Adj., wie: geheim, gesund, geschwind (bald wieder verschwindend?), genug, gewiß, scheinen aus (heute teilweise nicht mehr vorhandenen) Verben unmittelbar hervorgegangen zu sein; wiederum andere sind auf dem Wege der Abltg. entstanden, nur daß der Ableitungsvokal zum Teil wieder verloren ist, z. B. geheuer (ahd. un-gahiuri¹) = unmild, grauig, mhd. gehiure = sanft, anmutig, davon das Verb gehiuren = beseligen), gelinde, gemein, genehm, gerade (= in einer Richtung gehend, mhd. gerat urspr. = flink, rasch, vielleicht mit Rad, lat. rota urverwandt; gerad = durch zwei teilbar, eig. gleich zählend, gehört zu got. rathjô [§ 100] = Zahl, garathjan = zählen), gering (mhd. ringe²) = leicht, unschwer, unbedeutend, aber woher?), gestrenge, getreu, gefügig, geruhig, gefellig, gefällig, gewichtig.

Unter den Verben mit ge- ist nur noch wenigen der Begriff des zusammen eigen, bei einer größeren Zahl zeigt sich der daraus entwickelte Begriff der Dauer und des in sich abgeschlossen seins.

Da aber allgemein das Gewordene und der aus einer abgeschlossenen Tätigkeit hervorgegangene Zustand das Seiende und Dauernde ist, so eignete sich das ge- zugleich zur Darstellung der Vergangenheit des passiven Verhältnisses und erscheint darum in dem 2. Partiz. aller nicht zsgf. Verben (§ 78). Öfters ist die Bedeutung des ge- im Inf. kaum merkbar. Beisp.: gebaren gebären (beide zu mhd. bern = tragen, hervorbringen), gebieten, gebrauchen (= öfters brauchen), gebrechen, gebühren (auch zu bern), gedenken (= öfters denken), gefährden, gefallen (urspr. fallen, zufallen, dann passen, angenehm sein), gefrieren (zusammen fr.), gehalten, gehören (eig. zuhören, sich zugesellen), glauben (f. gelauben, vgl. engl. to believe und erlauben = jemandes Wunsche nachgeben, denn der Stamm-begriff ist begehren, wünschen; vgl. loben, Gelübde), geleiten (mit jemand zusammen gehn, noch einmal zsgf. in begleiten), gelingen (vgl. lang § 94), gelüsten, geraten, gereichen, gereuen, gerinnen (zuf. r.), geschehen (vgl. schicken), geschweigen (gänzl. schw.), gestehn (urspr. stehend werden aus einem flüssigen Zustande), getrösten, geziemen.

Eine wie große Abschwächung des Sinnes die Partikel ge- im einzelnen erfahren hat, zeigt sich darin, daß Zsf. und einf. Wort mit gleicher Bedeutung neben einander bestehn, wie: Sang Gefang, streng gestreng, treu getreu, lind gelind u. a., — auch darin, daß die einf. Wörter vielfach verloren gegangen sind, wie von: genesen (§ 87), geschehen, gemein, Gemach, gesund, Gefahr (bei Luther noch häufig Fahr), geschäftig (Spr. Sal. 14, 4: wo der Ochse schäftig ist, da ist viel Einkommens), — besonders noch darin, daß das Verschlucken des Vokales der Partikel gar nicht mehr gefühlt wird, wie in: glauben (f. oben), gleich (lich § 96 I), Glück (§ 84 VIII und gelingen § 81 I), Glied (§ 9), Glimpf (ahd. limphan, limfen = angemessen sein; vgl. glimpflich), Gnade (§ 102 und § 132 unter ob), gönnen (§ 86). Schwankend sind noch in letzterer Beziehung: gerade — grade, Gleis

¹) Vielleicht zusammenhängend mit altnord. hyra, got. hauri = Kohle; die Wärme des Feuers, das Licht benimmt dem Gemüt das Gefühl des Unheimlichen. — ²) Uhl. hat noch: Herr Abt, ich bin zum Mönche zu ring.

— Geleise¹⁾, und es stehn sich gegenüber: geleiten und begleiten, genug und sich begnügen, vergnügen. Vgl. auch *sotan* für mhd. *sô getân*.

6. **Un-**, in der Abstammung sich jedenfalls mit *ohne* (mhd. *âne*, § 132) berührend, setzt sich heute nur noch mit dem Nomen, am häufigsten mit dem Adj., nie mit dem Verb (abgesehen vom Partiz.) zusammen, d. h. alle damit zsgf. Verben sind von einem damit zsgf. Nomen abgeleitet (beunruhigen, verunzieren, verunglimpfen). Die Partikel wird gegenwärtig nur mit solchen Wörtern verbunden, in denen eine Beschaffenheit angedeutet liegt, mögen dies konkrete oder abstrakte Wörter sein. Sie drückt 1. die einfache Verneinung aus, den Mangel dessen, was im Grundworte liegt (den kontradiktorischen Gegensatz), z. B. in: Unfrieden, Unkenntnis, Unrecht, Unruhe, Unfuss, Unbestand, Unverstand, Untreue; unbärtig, undeutsch, uneben, unecht, unedel, uneinig, unentgeltlich (ohne Entgelt = Lohn, Bezahlung), unfertig, ungültig, ungehörig, unmündig, unnötig, ungerade, unrecht, unreif, unrein, unrichtig, unruhig, unsicher, unstet, unstreitig (bei L. ohnstreitig), untren, ungewiß; — oder 2. den (konträren) Gegensatz, das Gegenteil, z. B. in: Unart, Unbill, Ungebühr, Undank, Unding, Ungeduld, Unehre, Unflat (mhd. *vlât* = Sauberkeit, Schönheit, Glanz), Unfleiß, Unfug, Unglauben, Unglimpf, Unglück, Ungrund, Ungunst, Unheil, Ungeheuer, Unhold, Unlust, Ungemach, Unmut, Unvernunft, Unrat, Unschuld, Untugend, Unwillen, Unzeit, Unzucht; unbändig, unbillig, unblutig, unfähig, unfleißig, unfrei, ungleich, unkeusch, unklug, unlauter, unmäßig, unnütz, unsanft, unsauber, unschön, unschuldig, unschwer, untüchtig, unwahr, unwichtig, unwürdig, unzeit, unzuchtig, zu denen allerdings auch einige unter 1. der Eigentümlichkeit ihres Grundbegriffes wegen gerechnet werden könnten; — 3. hebt *un-* nur ein oder mehrere Merkmale des im Grundworte bezeichneten Begriffes aus und bezeichnet dadurch etwas Unnatürliches, Verkehrtes, Böses, Untaugliches, z. B. Unfall, Unform, Unkosten, Unkraut, Unmensch, Unnatur, Unsitte, Untat, Untier, Ungetüm, Unwesen, Unwetter, Ungeziefer (ahd. *zebar* = Opfertier, Opfer); — 4. nimmt *un-* eine Art verstärkender Bedeutung an in: Untiefe, Unmasse, Unmenge, Unzahl, ohne daß jedoch der verneinende Begriff ganz aufgehoben wird; eine Unzahl ist keine (bestimmt anzugebende) Zahl.

Die Zff. mit Partiz. fallen alle unter 1.; besonders häufig sind die Zff. mit dem 2. Partiz., z. B. ungebeten (vgl. ungebetet = ohne gebetet zu haben § 88 zu Ende die Anm.), unverdient, unangefochten, ungehalten, unerhört, unerlaubt, unbeliebt, ungeraten, unverfehrt (vgl. verfehren unter *ver* 5), ungestört, ungesucht, unerwartet, ungezwungen: seltener mit dem 1. Partiz., z. B. unbefriedigend, unvermögend, ungenügend, unzureichend, unwissend.

Bisweilen dient die Zff. mit *un-* nur, die Härte eines tadelnden Wortes zu mildern, z. B. unschön für häßlich, unlieb für verhaßt, unklug für töricht u. a.

7. **Ver-**, die got. Partikel *fra*, *fair*, *faür* vereinigend, hat darum die verschiedensten Bedeutungen: 1. den Sinn von fort, weg, ab,

¹⁾ Vgl. leisten = vollführen, aushalten, entsprechend got. *laistjan* = nachfolgen, nachgeben von got. *laists* = Fußspur; danach ist auch wahrsch. die Grundbedeutung unseres Wortes Leisten (des Schuhmachers) = Fußspur. Vgl. außerdem: List, lehren, lernen.

z. B. verdrängen, verfliegen, verführen, verirren, verjagen, Verlag, verlaufen, verlocken, verpflanzen, verreißen, verrücken, verschenken, verschicken, Verschleiß (der, in Österr. = Kleinhandel, § 88), verschütten, verletzen, verfliegen (§ 82 IV), verstoßen, Vertrag (zunächst Beseitigung einer strittigen Sache, dann Ausgleichung usw.), vertreiben Vertrieb, verwerfen; — 2. den Sinn von zu, z. B. verdecken Verdeck, verheilen, verkleben, verknüpfen, vermauern, vernageln, verriegeln, Verschlag, verschließen Verschuß, verriegeln, verstopfen, verwachsen; — 3. bezeichnet es den Verbrauch, die gänzliche oder zu starke Verwendung, die Vollführung, das Ende, z. B. verbleiben, verblühen, verbluten, verbrauchen, verbrennen, verbringen (hinbringen, zu Ende bringen), verenden, verfallen Verfall, verfaulen, verfolgen, vergießen, verglühn, verhallen, verhandeln, verhungern, verkümmern, Verlauf, vermengen, vernehmen Vernunft¹⁾, verrachen, verrichten (zurecht bringen, vollführen), verrucht (von mhd. verruochen = aufhören Sorge zu tragen, § 24), verfälschen, verlaufen, verscheiden (= sterben; davon nicht das erst nhd. Adj. verschieden, welches an die Stelle von mhd. unterscheiden getreten und eig. nhd. ist), verschießen, verschlingen, verschneiden, versinken, versorgen²⁾, verstehn Verstand¹⁾, verständeln, vertilgen, vertrauen (sich jemandes Treue versichert halten), vertreiben (die Zeit), vertrinken, verzehren, verzette(l)n (mundart. zetten = auseinander streuen); — 4. den Verlust, das Verderben, die Verneinung des im einfachen Verb liegenden Begriffes, z. B. verachten, verbieten Verbot, verbilden, verbitten, verdanken, verderben, verdrehen, verdrücken, verfärben, verführen, vergeben (durch Gift vernichten), vergessen (vgl. ergetzen und engl. to get = erlangen), vergreifen, verheeren (durch Kampf verderben; vgl. Heer § 98, 81), verkaufen Verkauf, verkehren, verkennen, verkleiden, verkommen (in Verfall kommen, umkommen), verlegen (falsch legen), verleiten, verlernen, verraten, verrechnen (falsch r.), verreden (refl., zu seinem Schaden reden), verrenken, Verruf, versagen, verschmerzen (des Schmerzes sich entäußern), verschreien (in üblen Ruf bringen), verschwören, verfehen (falsch f.), versprechen (refl.), verstellen (refl.), Verstoß, vertragen (an einen un rechten Ort t.), vertun, verurteilen, verwesen (aufhören zu sein, zu Grunde gehn, vgl. § 81 III und das Subst. Wesen³⁾), verwirken (die Wirksamkeit aufheben), verwöhnen, verwünschen, verzählen (refl.); — 5. überhaupt nur die Umgestaltung, Veränderung, das Bewirken, Werden, besonders in vielen aus Subst. und Adj. geleiteten Verben, z. B. veralten, verarmen, verbessern, verbinden Verband, verbittern, verbleichen, verbreiten (breit machen, ausbreiten), verdeutschen, verdicken, verdienen Verdienst, verdunkeln, veredeln, verfeinern, vergällen, verglaser, vergnügen (statt vergenügen, d. h. genug machen), vergolden,

¹⁾ Nach philosophischem Sprachgebrauch ist Verstand das Vermögen, daß etwas auf dem Erfahrungswege (a posteriori) zum Bewußtsein kommt oder dem Geiste gegenwärtig wird, Vernunft das Vermögen, daß man aus Gründen und nur durch und aus sich selbst (a priori) Überfinnliches erkennt. — ²⁾ Vgl. 2. Chron. 6, 18: Siehe der Himmel und aller Himmel Himmel kann dich nicht versorgen; wie sollte es denn das Haus tun, das ich gebauet habe? (Auch 2. Chron. 2, 6.) Hier hat das Wort noch die finnliche Bedeutung: umfassen, einschließen, sowie Sorge urspr. das Umschließende, Einfassende (ebenso wie Sarg) bedeutet, dann Fessel, Band, endlich Kummer. — ³⁾ In verwesen = verwalten ist ver jedenfalls nicht des gleichen Ursprungs; got. ist faúrágaggja, eig. Vorgänger, = Verwalter.

vergöttern, vergrößern, vergüten, verjüngen, verketzern, verknöchern, verkohlen, verlängern, verleiden, vermindern, veröden, verschimmeln, verschlimmern, verschönern, verfehren (Adj. sêr noch jetzt schwäbisch wie mhd. = wund, meistens von wunden Stellen, über die bereits ein heiles Häutchen wächst, Verb sêren = verwunden), verfilbern, versteinern, verfüßen, verübeln, verwässern; hierbei zeigt ver- Verwandtschaft mit er-, man vgl. erbleichen, erlahmen, ergrauen mit verarmen, verfaulen, verstummen; — endlich 6. ist ver- allgemein verstärkend, mit oft kaum merklicher Abschattung, z. B. verändern, verbergen, verdauen, verdrießen (Grundbegriff lang hinziehen und daher beschwerlich sein) Verdruß, verehelichen, verfälschen, verfechten, verfehlen, verfluchen, Vergunst, Sachverhalt, verharren, verhehlen, verhelfen, verheiraten, verhindern, Verhör, verkünden, verlachen, verlassen, verleihen, verleugnen, verletzen (Jes. 11, 9 einfach letzen, urspr. = aufhalten, hindern, dann durch Hindern beunruhigen, quälen, zuletzt Schaden zufügen, kränken, vgl. laß = träge, gegen andere zurückbleibend, daraus Superl. letzt, engl. late = spät), verlieren Verlust Verlies (wo man verloren ist), verloben (Treue geloben), verlohnen, vermelden, vermehren, vermeiden, vermindern, vermissen, vermodern, verordnen, versammeln, verschaffen, verschonen, verschweigen, verschwinden, verspotten, verspüren, verstatten, versuchen, veründigen, vertauschen, verwechseln, verwehren, verweigern, verweisen (für verweisen zu wissen § 82 IV = tadeln)¹⁾ Verweis, verwundern, verzagen, verzweifeln. — Nur im Partiz. gebräuchlich sind: verblümt, verhaßt, verlegen, verrucht, verschämt, verschmitzt (§ 82 IV), verschollen, verschoben, versteint, verstockt, verstohlen, verstört.

Die Bedeutung der Partikel schwankt oft in einem und demselben Worte, z. B. Es ist oft ein sich schwer an uns rächendes Verfehen, wenn wir, des möglicherweise eintretenden Mangels uns nicht verfehend, uns nicht zu rechter Zeit mit dem Nötigen fürsorglich und vorsichtig verfehen. Vgl. ferner: sich die Füße vertreten, jemand vertreten; sich verhören, jemand verhören; etwas versprechen (zusagen), sich versprechen (nicht bloß von der Zusage Verlobter, sondern auch ein Verwechseln der Worte oder Laute beim Sprechen); verbinden = zus. b., aber auch = falsch einbinden; verschreiben vom Arzte (vgl. vorschreiben) und = falsch schreiben.

8. Zer- (got. dis) bezeichnet stets Sonderung, Trennung, Zerstörung, z. B. zerbeißen, zerbersten, zerbrechen, zerfallen, zerfließen, zergehn, zerhauen, zerkochen, zerlassen, zermalmern (vgl. Müll), zerpfücken, zerquetschen, zerrühren, zerschinden, zerschmettern, zerstieben, zerteilen, zerwerfen (sich mit jemand z., uneins werden), zerwühlen, zerzausen; bloß im Partiz. zerfahren.

B. Die trennbaren Partikeln.

Das Wesen der trennbaren Partikelzff. besteht nach obigem darin, daß die Partikel mit dem Verb (bei diesem findet ja überhaupt nur eine solche statt) gar nicht wirklich zfgf. ist, sondern sich in verschiedenen Lagen des Satzes von ihm trennt. Aber auch dort, wo sie fest verbunden scheint, erweist sich die Zff. bei näherer Prüfung als bloß durch die Wortfolge herbei-

¹⁾ Davon ist verschieden: jemand des Landes verweisen, zu weisen = zeigen.

geführte zufällige Anlehnung. Diese Verbindung der Partikel mit dem Verb findet statt: 1. im Infinitiv, 2. im 1. Partizip, 3. im Nebensatze, wenn eine Konjunktion oder das Relativ den Satz beginnt, z. B. als er das Buch einband; er war es, der das Buch einband. Hingegen trennt sich die Partikel 1. im Imperativ, 2. im Indik. des einfachen oder Hauptsatzes, 3. im Nebensatze, sobald die Konjt. ausgelassen ist, z. B. geh ich fort, so —; ich wollte, er ginge fort, 4. im Infin. mit zu, 5. im 2. Partiz. In den beiden zuletzt angegebenen Fällen befindet sich zwischen der Partikel und dem Verb einerseits die Präpos. zu, anderseits die Partikel ge; einzubinden, fortgegangen sind als ungenaue Schreibung aufzulösen in: ein zu binden, fortgegangen. Aus eben diesen Beisp. ergibt sich, wie unwirklich und scheinbar die Zff. mit solchen Partikeln sind. Sie gleichen jenen Bildungen wie teilnehmen, haushalten usw. in § 98. — Ein sich aus dieser Art der Zff. ergebendes Merkmal derselben ist die sinnlichere, lebendigere Bedeutung der Partikel. — Sechs Partikeln sind übrigens beiderlei Verbindungen fähig; es sind dies: durch, hinter, über, um, unter, wider.

Ab, älter auch abe (Logau: Wem das Lieben will behagen, muß dem Leben abefagen), bis ins 17. Jhd. allgemein, jetzt nur noch bei schweizerischen Schriftstellern auch als Präp. in Gebrauch (z. B. ab den Bergen = nieder von den Bergen), ist das Gegenteil von an und bezeichnet Entfernung oder Verlust (vgl. engl. of), z. B. ¹⁾ Abart, Abbild, abbitten, abbrechen, abdrücken, abfallen, abfahren, abfeimen (den Feim, Schaum abnehmen, klären, vgl. raffinieren), Abglanz, Abgott (ahd. mhd. daz abgot, Abbild eines Gottes, falscher Gott im Gegensatz des wahren), Abgrund, Abgunst, abhanden (§ 63), abhelfen, abhold, Abhub, Ablaß, Ablaut, abgemergelt (nicht von Mergel, sondern von mhd. marc = Mark, Gen. marges, ahd. marag, womit das nhd. fik afmarachen = sich abarbeiten zusammenhängt), Abschaum, Abscheu, Abschlag, abschneiden, abschüssig, Absicht, abspenstig (ahd. spanst = Verlockung, vgl. abspannen in Luthers Erklärung zum 10. Gebot und Spanferkel § 92 I), Absud, abtrennen abtrünnig (mhd. trunne = Herde, Schar), Abweg, Abzeichen, abziehen. — Die Abseite (= überwölbter Nebenraum in einer Kirche) ist volksetymologische Umdeutung aus mlat. ahd. absida, griech. apsis = Gewölbe.

Aber, ohne Zweifel eine Fortbildung der vorigen Part., got. afar Präp. = nach, ahd. abur avar, mhd. aber aver afer Adv. und Konjt. = wieder, abermals und dagegen, aber (§ 146); in der ersteren Bedeutung noch häufig bei Luther, z. B. Joh. 16, 16: und aber über ein kleines, 1. Mos. 24, 20, 1. Sam. 3, 8 u. a. O., auch ausnahmsweise bei neueren Dichtern (Sch.: nach hundert und aber hundert Jahren, Uhl.: Meinen Bruder hast du meuchlings erstochen, und aber: hast ihn meuchlings erstochen), sonst nur noch untrennbar im Sinne von nachstehend, falsch, durch Übermaß verkehrt (altnord. afar = sehr,

¹⁾ Die meisten der hier und bei den folg. Partik. anzuführenden Subst. und Adj. sind als aus dem zsgf. Verb hervorgegangen anzusehen, nur wenige sind unmittelbare Subst.- oder Adj.-Zff.; doch ist dieser Umstand bei der Auswahl und Anordnung der Beispiele als ein unwesentlicher nicht berücksichtigt.

zu viel¹⁾), z. B. Aberglaube abergläubisch, Aberwitz (= Unverstand, vgl. mhd. abegunst = Mißgunst) aberweife (bei G.). Die Ebresche oder Eberesche, d. h. falsche, After- oder Aberesche (§ 103 A 1) wird allgemein mit dem Eber in Verbindung gebracht.

An bedeutet im Gegensatz zu **ab** das Nahen, Beginnen und Gelingen, z. B. Angebinde, anbeißen, Andacht, Anflug, anführen (ein Heer, aber auch = betrügen), Anbeginn, angreifen, Anhöhe, angehörig, anklagen, Ankunft, Anlaut, Anmut, anreden, ansetzen, Angeficht, ansprechen, Anstalt, Anstand, anstechen (z. B. ein Faß), Anteil, Anbetracht, antreten, Anwalt, anwachsen, Anzahl, Anzeichen, anzeigen, anzetteln (urspr. den Zettel, d. h. Aufzug zu einem Gewebe machen). Entstellt ist **an** vorhanden in **Amboß** (mhd. anebôz aus bôzen, engl. to beat = schlagen, also das worauf geschlagen wird) und ähnlich (§ 12). — **Anheischig** (durch Versprechen zu übernommener Erfüllung verbindlich) ist aus mhd. antheizec (von: der antheiz = Versprechen, Gelübde) durch Ausstoßung des **t** gebildet. — Eigentümlich ist, daß das Verb **anerkennen** nach und nach immer häufiger untrennbar gebraucht wird, wie bei G.: Anerkennst du seine Macht?

Auf hat die Grundbedeutung von: empor, in die Höhe, und daher bezeichnen die Zff. damit urspr. eine Bewegung nach oben und danach ein Entfalten, Öffnen (f. offen § 95, 4), Hervortreten, Vollenden, z. B. aufarbeiten, aufbauen, aufbeißen, aufbieten, aufblasen, aufblicken, aufbrechen, aufbringen, aufbürden, aufdecken, aufessen, auffallen, auffärben, aufgeben, aufgraben, Aufenthalt, aufhängen, aufhauen, aufhissen (eine Flagge, ndd. ophissen), aufkaufen, aufkochen, auflaufen, auflehnen (refl.), auflösen, aufräumen aufgeräumt, aufrichten aufrichtig (Apost. 14, 10 noch für aufrecht: Stehe aufrichtig auf deine Füße), Aufriß, aufrufen, Aufruhr, aufschließen, aufsetzen auffässig, aufschlagen, aufschieben, Aufseher Aufsicht, aufstehn Aufstand, aufstoßen, Auftakt, aufwenden, aufziehen (empor-, aber auch für hinziehen, hinhalten Apost. 24, 22 und daraus viell. abgel. = höhnen, spotten).

Aus bezeichnet allgemein ein Bewegen von innen her (heraus, auswärts) und damit zugleich einerseits ein Beginnen, Entstehn, Entwickeln, wie meist in den Verben, anderseits ein Enden, Beschließen, Verrichten, wie meist in den Subst., sehr selten ein ruhiges Wo (Ausland, ausbleiben). Beisp.: ausarbeiten, ausarten, ausbauen, ausbessern, Ausbeute, ausbieten, ausbilden, ausbrechen Ausbruch, Ausbund (urspr. das zur Probe herausgebundene Schaustück einer Ware), Ausgeburt, ausdauern, ausdehnen, ausdrücken, ausfahren, ausfallen, ausfechten, Ausflucht, ausfließen Ausfluß, ausfahren Ausfuhr, ausfüllen, ausgeben Ausgabe, ausgehn Ausgang, aushalten, aushängen, Ausverkauf, Auskunft, Auslaut, auslöschen, ausmauern, ausgemergelt (f. oben abgemergelt), ausreden (intr. und refl.), Ausfaat, Ausfatz (spätmhd. Rückbildung aus mhd. ûzsetze, ahd. ûzsazjo = Ausfätziger, eig. wer ausgesetzt werden muß), Ausschlag, Ausficht, Aussprache Ausspruch, Ausstand (ausstehendes Geld, in neuester Zeit für engl. strike = Arbeits-

¹⁾ Aus dieser Bedeutung der Partikel erklärt sich das davon abgeleitete Verb **efern** (= in gehässiger Weise etwas wieder vorbringen, aufrühren), das bei Luther und auch mundart. noch jetzt vorkommt. Spr. Sal. 17, 9: Wer Sünde zudeckt, der macht Freundschaft; wer aber die Sache eferet, der macht Fürsten uneins. — Mißverstand hat **efern** in **eifern** umgewandelt.

einstellung), Aussteuer, auswählen, Ausweg, ausweiden (das Eingeweide herausnehmen), auswendig, auswachsen Auswuchs, ausziehen Auszug.

Außen ist innen, binnen entgegengesetzt und hat nur seine örtliche Bedeutung, z. B. Außenseite, Außenwand, Außenwerk, Außenwelt (vgl. Innenseite, Binnensee, Binnenland). Ebenso außer in äußerlich, außerordentlich, außergewöhnlich.

Bei (vgl. be) drückt im allgemeinen eine Annäherung, ein Nahe-sein aus, z. B. Beiblatt, Beifall, Beifluß, Beifuß¹⁾ (entstellt aus ahd. mhd. bîbôz, zu bôzen = stoßen, weil dies Gewürz zu der Speise gestoßen wurde; vgl. Amboß oben unter an), Beihilfe, beilegen, Beileid, Beiname, Beirat, beisetzen, Beigeschmack, Beispiel (von mhd. spel, bîspel = Rede, Erzählung, vgl. Kirchspiel § 92 I), beistehn, beisteuern, beitragen, beitreten.

Dar hat zunächst seine örtliche Bedeutung = hin, vor, dann bedeutet es ein Sichtbarwerden, z. B. darbieten, darbringen, darlegen, Darlehen, darreichen, darstellen, dartun. — Abweichend sagt G.: Sie, gewandt im Gehn, darzeigte vorgehoben nochmals mir das Kind.

Durch (§ 102) bezeichnet eine Bewegung von der einen Außen-seite eines Gegenstandes bis zur andern und daher auch eine volle Ausübung der Tätigkeit bis zum Ziele, eine vollständige Bewältigung, z. B. durchblättern, durchbrechen, durchdenken, durchfahren, durchfallen, durchfechten, durchforschen, Durchgang, durchlesen, Durchreise, Durchschnitt, durchschreiten, durchziehen. Durchlaucht (§ 87) ist eine Übersetzung des lat. perillustris.

Ein, f. in.

Fort, erst mhd. von vor nach der Analogie von dort gebildet, bezeichnet eine Bewegung in die Ferne, eine Beförderung und Verlängerung, z. B. fortbringen, fortbrüllen, Fortdauer, fortfahren, Fortgang, fortreifen, fortschreiten, fortsetzen, fortziehen.

Für, urspr. mit vor (vgl. ahd. furi-hûs, furi-zimbar, Schritt für oder vor Schritt, fürbaß, fürlieb oder vorlieb udgl.) gleichbedeutend, bezeichnet heute fast nur noch die Stellvertretung und den Nutzen, z. B. Fürbitte, Fürsorge, Fürsprache (oder Vorsprache) Fürsprecher, Fürwitz (oder Vorwitz), Fürwort. Für die älteren Formen fürnehm, fürfichtig, fürtrefflich, die noch Sch. und G. haben, gebrauchen wir nur noch vornehm usw.

Gegen hat örtlichen, feindlichen und freundlichen Sinn, z. B. Gegendienst, Gegendruck, Gegenbefehl, Gegenfüßler, Gegengift, Gegenkönig, Gegenliebe, Gegenmittel, Gegensatz, Gegenstand, Gegenstück, Gegenteil, Gegenwart, Gegenwehr, Gegenbeweis, Gegenwirkung. Zff. mit Verben sind sehr selten, z. B. bei G.: gegenlächeln, gegenwirken, gegenschelten.

Heim (§ 101, 2 c) bewahrt seine subst. Bedeutung, z. B. Heimfahrt, Heimgang, Heimkehr, Heimreise, Heimweg, Heimweh. In heimlich (= im geheimen, verschieden von heimlich im Sinne von: wohnlich, häuslich, mir ist so heimlich zu Mute) und heimtückisch gehört heim zu derselben Wurzel wie Hemd (§ 8; dazu auch hämisch; vielleicht auch der Hamen = Fangnetz²⁾).

¹⁾ Die volksetymologische Erklärung meldet, daß man nicht müde werde, wenn man diese Pflanze bei sich trage, und lehnt sich dabei an bîfôt, die nhd. Lautform des mhd. Wortes. — ²⁾ Der Hamen = Angelrute, Angelhaken scheint mit dem gleichbedeutenden lat. hâmus urverwandt.

Her bezeichnet die Annäherung an ein Subjekt, die Richtung aus der Ferne zum Sprechenden, und damit mischt sich bei einigen Zff. die Vorstellung einer bestimmten Reihe, z. B. herbeten, Herfahrt, Hergang, Herkunft herkömmlich, herlesen, herrechnen, Herreise, her-sagen, herstammen, Herweg, Herzug. — Hierher gehören auch die Zff. herab, herauf, heraus, herein, hierher u. a., z. B. in Herausgabe, Hereinfahrt, Hierherkunft u. v. a. Vgl. hinausgehn, hineinlaufen. — Beachtung verdient der Unterschied von herum und umher. Herum bezeichnet 1. eine Bewegung um einen Gegenstand nach dem Redenden zu, z. B. er kam um die Ecke herum (vgl.: er ging hinum), 2. die kreisförmige Bewegung um einen Gegenstand nach seinem ganzen Umfange, z. B. er dreht sich herum; umher bezeichnet dagegen eine in verschiedenen Richtungen laufende Linie, die nicht an den Ausgangspunkt zurückkehrt, z. B. er steht umher.

Hin bezeichnet das Gegenteil von her, also die Entfernung von dem Subj. und damit mischt sich bisweilen die Vorstellung des gänzlichen Verschwindens, z. B. Hinblick, hinblühen, Hinfahrt, hinfällig, Hingang, hinlänglich, Hinreise, Hinsicht, Hintritt, hinwelken. — Eine allerdings schon bei L. und G. zu beobachtende, jetzt augenscheinlich häufiger werdende Vermischung des Unterschiedes zwischen her und hin und eine Bevorzugung des ersteren auf Kosten des letzteren ist vielleicht noch abzuweisen. Besonders charakteristisch ist das überall gebräuchliche (he)reinfallen = zu Schaden kommen; geschrieben wird freilich jetzt meist hineinfallen.

Hinter ist in den Zff. mit einem Subst. wohl immer als Adj. aufzufassen; in den Zff. mit einem Verb ist es selten betont und nur in den Fällen, wo es seine örtliche dem vorn entgegengesetzte Bedeutung bewahrt. Z. B. Hinterachse, Hinterbein, hinterbleiben (örtl. in der Volksspr. trennbar, sonst nicht), hinterbringen (ebenso), Hinterfuß, Hintergrund, hinterhalten (Sch.: hinterhält ihm sein gerechtes Erbe), hinterlassen, hinterlegen, Hinterlist hinterlistig, hinterrücken (örtl.), hinterständig, hintertreiben.

In und **ein**, beide aus ahd. in erwachsen, mischen sich jetzt zwar weniger als mhd. in und in, und ersteres bezeichnet im allgemeinen ein ruhiges Darinsein, letzteres ein bewegtes Hineindringen, doch wechseln beide immerhin noch bisweilen. Beisp. mit in: Inbrunst, Inbegriff, Ingrimm, innehalten Inhalt, inkräftig (Uhl.: Aus diesem Lenz, inkräftiger Keime voll, wird eine große Zukunft ihm erstehn), inländisch, Inlaut, Infasse, Inschrift, Inseigel, Ingefände, inständig, inwendig, Inzicht (Beschuldigung); mit ein: einbilden (urspr. ein Bild, eine Idee einprägen; daher jetzt: sich viel einbilden = eine große Idee von sich haben), einbinden Einband, Einblick, einbüßen, eingedenk, eindrücken, einfallen, Einfluß, Einfuhr, Eingabe, Eingang, Eingriff, einhalten Einhalt, einheimisch, einkaufen, einkehren, Einkünfte, Einlage, Einlaß, Einlauf, einnehmen, einreden, einsetzen, einschlafen, einschließen, einschneiden, Einsicht, Einsprache Einspruch, einstürzen, Eintrag einträglich, eintreten, einwenden, Eingeweide (mhd. ingeweide, meist bloß geweide, das auch Speise bedeutet), einwerfen, Einwohner, einziehen. Tonlos geworden und daher entstellt ist die Partikel in: empor (§ 20), entgegen, entzwei (§ 27). — Eine nachteilige Berührung tritt ein mit dem Zahlwort ein; vgl. einfalten und Einfalt.

Mit bezeichnet ein Beisein, eine Gesellschaft, z. B. Mitarbeiter, Mitbruder (vgl. Gebrüder, § 103 A 5), Mitbürger, mitessen, mitgehn,

Mitgift, Mitglied, Mitlant, Mitleid, Mitgenosse, Mitschuld, Mitschüler, Mitwelt.

Nach bezeichnet urspr. die Nähe, wie noch jetzt in Nachbar (§§ 7 und 92 II A), dann das inbezug auf Ort, Zeit und Wert folgende, bisweilen auf das Ziel hinweisend, z. B. nachfolgen¹⁾, nachgeben nachgiebig, nachgehn, Nachhall, nachhaltig, Nachkomme¹⁾, Nachlaß nachlässig, nachlesen, nachmachen, Nachmittag, Nachricht, Nachrichter, nachrufen, Nachruhm, nachsetzen, Nachschlüssel, Nachgeschmack, Nachsicht, nachsinnen, nachstehn, Nachteil, Nachtrab, nachtragen, Nachwehen, Nachwinter, Nachwuchs, Nachwelt, Nachzügler.

Neben (§ 92 II A), entstanden aus ahd. in eben, mhd. eneben = (frz. au niveau) im gleichen, gleich, tritt in den Zff. statt des früher dazu gebrauchten Adj. eben ein, das sich erhalten hat in: Ebenbild, ebenbürtig, Ebenmaß. Neben hat entweder die alte Bedeutung von gleich bewahrt, oder es hat sich daraus die örtliche Nähe, bisweilen mit dem Nebenbegriff des im Werte nachstehenden entwickelt. Beisp.: Nebenchrist, Nebengedanke (vgl. Hauptgedanke), Nebenverdienst, Nebending, Nebenmann, Nebenmensch, Nebenfache, Nebenweg, Nebenzweck.

Nieder (§ 102) bezeichnet ahd. bloß ein bewegendes hinunter, mhd. und nhd. auch ein ruhiges unten, unter, z. B. niederdeutsch, niederfallen, Niedergang, niederknien, Niederlage, Niederland, niederlassen, Niederschlag, niederschreiben, niederträchtig (noch hier und da in der Volksspr. = herablassend, gewöhnlich = im hohen Grade niedrig gefinnt). Für das früher gebräuchliche Niederkleid, das noch Herder hat, sagen wir Unterkleid.

Ob, nur in wenigen Zff., bezeichnet das Höhere, z. B. Obacht, wovon be-ob-achten, Obdach, Obhut, obliegen, Obmann, obliegen.

Ober (§ 102) bezeichnet wie ob das Höhere und wird nur mit Subst. und Adj. zsgf., z. B. Oberarm, oberdeutsch, Oberbefehl, Oberfläche oberflächlich, Oberhand, Oberhaupt, Oberhaut, Oberkiefer, Oberlauf, Oberleib, Oberlippe, Oberpriester, Oberrock (oder Überrock), Oberauffeher, Oberwelt. Es ist übrigens zweifelhaft, ob nicht in vielen derselben das Adj. ober im Spiele ist.

Rück, f. zurück.

Über, eine Nebenform von ober, aber von größerer Verbreitung als dieses, bezeichnet das Höhere als in Ruhe an einem Orte, im Range usw. oder das Höhere als Ziel einer Tätigkeit; zu beiderlei Sinn mischt sich oft der Sinn des zuviel, allzu. Oft kennzeichnet das über auch die Tätigkeit als eine solche, die nur auf der Oberfläche einer Sache hin vor sich geht, und daraus entwickelte sich einerseits der Nebenbegriff des Ungenauen, Flüchtigen, anderseits der Sinn einer Richtung nach der andern Seite hin. Beisp.: Überbau, Überbein, überbieten, überblicken Überblick, Überdruß, übereilen, Überfahrt, überfahren, (Jof. 7, 15 = übertreten: darum daß er den Bund des Herrn überfahren und eine Torheit in Israel begangen hat; nach jetziger Weise: der Kutscher hat ein Kind überfahren), überfallen, Überfluß, Überfracht, überführen, Übergabe, Übergang, Übergriff, übergroß, überklug, überlassen (1. Sam. 14, 36: überlassen, wofür jetzt übrig lassen), über-

¹⁾ Es ist zu bemerken, daß Vorfahren oder Vorgänger sich etymologisch ebenso zu Nachfolger oder Nachkommen verhalten, wie gehn zu kommen oder wie Vergangenheit zu Zukunft.

1. Empfindungslaute der Freude sind: ach! hei! juchhei! hurra! heisa! heisasa! juchheisa! — des Schmerzes: weh! o! ach! o weh! au! äh! o jemine! (aus dem Slaw. = ach mein) o Gott! 'ach Gott! o Jesus! (verkürzt o je!) o Himmel! Gott im Himmel! — des Zornes: Donnerwetter! Verflucht! udgl. Flüche, die eig. über die Grenze der Interj. hinausgehn, — der Furcht: uh! hu! huhu! hui! — des Abwehrens: beileibe (mhd. lîp = Leben) nicht! — der Bewunderung: o! ha! ach! ei! ih! ei der tausend!') potz! potztausend! kotztausend! kotz²⁾ Wunder! — der Verachtung: bah! puh! äh! pfui! pfui Teufel! — des Zweifels: ei ei! hm hm! — der Kälte und Wärme: brr! hu! huhu! schu schu! schuck schuck! (daher das der Volksspr. angehörige schuckern) — des Lachens! haha! hihi! huhu! (die indessen keine wahren Interj. sind, sondern nur Behelfe der Schrift für die bei den verschiedenen Arten von Lachen gehörten Naturlaute). — Hierher kann man auch die Einschaltungen in den Gefang rechnen, wie: la la la! trallala! eia popeia! trallerallala! juvivallera! fifallerallera u. a.

Schallnachahmungen: husch! platsch! plumps! hui! bim bam bum! piff paff puff! klingling! klipp klapp! ripsraps! pardauz! knaps! ticktack! holter polter! brrr! — Und hurre hurre! hopp hopp hopp! gings fort in laufendem Galopp! (Bürger) — muh muh! wau wau! bau bau! miau! kikerikiki! tireli!

2. Begehrungslaute oder Lautgebärden: (bloßer Anruf) ho! he! heda! bst! pst! — (Antreiben, Ermuntern) nu! ho! auf! wohlan! frisch! munter! — (Wegtreiben, Abhalten) scht! ksch! pst! fort! weg! laß! halt! still! — (Auslachen) ätsch! — Hierher gehören die jeder Mundart eigentümlichen Laute, mit denen Tiere gelockt und gescheucht werden. Es scheint oft eine Annäherung an den Naturlaut des Tieres selbst zu Grunde zu liegen, doch mit so verschiedener Auffassung und so bedeutender Hinzufügung willkürlicher Laute, daß sich in allen Ländern die Tiere an andere Wörter zu gewöhnen haben. —

Schließlich muß noch bemerkt werden, daß die Bedeutung der zahlreichen Laute sehr durch den Ton verändert wird, mit dem sie gesprochen werden. So spricht z. B. der Urteilende mit: so, so ist's recht! seine volle Zustimmung und Anerkennung aus. Ein gedehntes so ist Zeichen des Zweifels an dem Gehörten oder der Verwunderung darüber. Erhaltene Belehrung wählt so so! als Ausdruck der Befriedigung, aber auch leidenschaftliche Erregung ein kurzes so! — Herder: Das matte ach! ist sowohl Laut der zerschmelzenden Liebe, als der sinkenden Verzweiflung; das feurige o! ist sowohl Ausbruch der plötzlichen Freude, als der auffahrenden Wut, der steigenden Bewunderung, als des zuwallenden Bejammerns.

¹⁾ Jedenfalls für: der Teufel! Vgl.: daß dich der Taufend! — ²⁾ kotz statt Gottes Gotts und dann weiter verändert zu potz aus Scheu, den Namen Gottes zu entweihen. Vgl. damit engl. Lor statt Lord, egad aus O God, odds blood, 's death = God's death, deuce für devil und frz. sangbleu = sang de dieu, corbleu = corps de dieu, morbleu = mort de dieu, parbleu = par dieu.

§ 105.

Die Umddeutschung fremder Wörter.

(Ursprünglich nach Wilh. Wackernagel: Die Umd. fr. W. Basel 1861.)

Vom Gotischen an, das Mittelalter hindurch und noch jetzt in der Sprache des gemeinen Mannes gilt gegenüber den fremden Wörtern ein Verfahren, das man Umddeutschung nennen kann, d. h. es werden die fremden Wörter in Vokalen und Konsonanten eben den Gesetzen fortschreitender Entwicklung unterworfen, die für deutsche bestehn. Sie werden betont wie deutsche, werden mit deutscher Flexion, deutscher Abltg. bekleidet, werden durch Zff. mit deutschen Synonymen verständlicher gemacht, werden endlich bald durch leifere, bald stärkere Änderung ihrer Gestalt in den Anklang an wirklich deutsche Stämme und in deutsche Begriffsanschaulichkeit hereingezogen.

Der neueren Zeit aber ist solch ein fortarbeitender Lebenstrieb der Sprache ein Ärgernis. Unser Schriftdeutsch, wo es selber frisch aus der Fremde entlehnt, ändert an dem Entlehnten beileibe nichts, und der Umddeutschungen, die von alters her auf sie gekommen sind, sucht sie wo möglich wieder los zu werden, sucht wo möglich im Laut, im Ton, zum mindesten doch in der Schreibung die fremde Urform wieder herzustellen. Wir meinen die Treue gegen das fremde Wort zu verletzen, wenn wir ihm etwas an seiner Betonung entziehen, einen Buchstaben darin unterdrücken oder sein Geschlecht verändern, und geben lieber die uns selbst schuldige Treue auf, indem wir unserm angeborenen Sprachorgan alle mögliche Gewalt antun.

I. Das Zeichen der Entlehnung aus dem Griech. und Lat. (von dieser wird hier hauptsächlich die Rede sein) ist der Mangel der Konsonantenverschiebung (§ 5). Waren jedoch die fremden Wörter schon auf der Stufe des Got. in die Sprache herübergenommen, dann wurden sie auch im Hd. ganz so behandelt, als ob sie überlieferte deutsche wären, und unterlagen derselben Lautverschiebung.

a. Beisp. für die Lippenlaute: griech. *papas* got. *papa* Pfaffe, lat. *pondus* got. *pund* Pfund, gr. *sinapi* got. *sinap* Senf, lat. *palus* Pfahl, lat. *pipare* pfeifen, *pilum* Pfeil, *planta* Pflanze, *cuprum* Kupfer, *pluma* Flaum(feder), *pactum* Pacht, *populus* Pappel, *pœna* Pein, *puteus* Pfütze, *capo* Akk. *caponem* Kapaun; — *falco* Falke, *feniculum* Fenchel, *cærefolium* Kerbel, *offerre* opfern; — *febris* Fieber.

b. Beisp. für die Zungenlaute: *catillus* (Diminutiv von *catinus*) Kessel, *acetum* Essich Essig (§ 106), gr. *sabbaton* lat. *sabbatus* ahd. *sambaztac* Samstag, *strata* (näm. *via*) Straße, *turris* Turn Turm, *mantellum* Mantel, *tabula* Tafel, *tegula* Ziegel, *mutare* (baier.) maußen (Federn) maufern; — *thymiana* (Räucherwerk) Thymian, *cithara* Zither, *mentha* Minze; — *diabolus* ahd. *tiuval* Teufel, *draco* Drache, *dictare* dichten, *radix* Akk. *radicem* Rettich und Radieschen, *dactylus* (Finger) mhd. *tahtel* tatel, nhd. *Dattel* (§ 106), *Dachtel* (Ohrfeige), häufig *Tachtel*.

c. Beisp. für die Kehllaute: *arca* Arche, *Græcus* Grieche, *tractarius* Trichter, *calx* Kalk, *buxus* Buchsbaum, *fructus* Frucht, *carcer* Kerker, gr. *kyriakón* Kirche, lat. *cerasum* Kirsche, *cista* Kiste, *bacca* Becken, *census* Zins (ziemlich spät aufgenommen, als lat. *c* schon vor *e* und *i* nach der seit dem 7. Jhd. eingerissenen Unfitte wie unser *z* klang, vgl. Kirsche, Kiste, Kaiser u. a.), *cancelli* Kanzel, *Cæsar* Kaiser, *cinnamum* Zimmet; — *monachus* ahd. *munich* München, Mönch; — gr. *angelos* Engel, lat. *sigillum* Siegel, *sagma* Saum (Packfattel, Last).

Die Liquiden und weichen Dauerlaute unterliegen nicht der Lautverschiebung; sie werden daher auch beibehalten oder schon freier als die übrigen behandelt; aus *vinum* wird Wein, aus *vannus* Wanne, aus *pavo* Pfau, aus *pulvinus* Pfühl, aus *vivarium* Weiher. Durch die schon frühzeitige Vermischung der *s*-Laute entstanden: aus *grossus* Groschen, aber auch nhd. Grot, aus *mortarium* Mörser, aus *penicillus* Pinsel.

II. Die Vokale sind von Natur flüssiger und flüchtiger als die Konson.; deshalb auch unterliegt bei ihnen, wo die Wörter nicht selbst aus einheimischer Wurzel gewachsen sind, weder Bestand noch Änderung so durchgreifenden Gesetzen, als bei den Konson. der Fall ist.

Beisp.: *missa* Messe, *piper* Pfeffer, *lens* Linse, *auripigmentum* Opperment, *zedoarium* Zitwer, *copulare* kuppeln, *monasterium* Münster, *moneta* Münze, *electuarius* Latwerge, *feriæ* Feier, *pœna* Pein, *expensa* Speise, *tapetum* Teppich, *linum* Lein, *luna* Lanne, *mulus* Maul(tier), *murus* Mauer, *oryza* Reis, *syllaba* Silbe, *leo* Löwe, *claustrum* Kloster, *caulis* Kohl, *calix* Kelch, *catena* Kette.

III. Ein großer Teil des lat. Wörterschatzes trat indessen in der ahd. Zeit und besonders mit der Ritterdichtung seit dem 12. Jhd. in den Formen der Romanen an die Sprache Deutschlands heran, und so ward die Wirksamkeit des Gesetzes, das noch für die echten Formen galt, vielfach beschränkt.

a. Beisp. für die Lippenlaute: *episcopus* Bischof, *probare* prüfen, *tabula* Tafel, *breve* Brief, *æstivale* Stiefel, *versus* Vers, *vitula* Fiedel, *viola* Veilchen, *advocatus* *vocatus* Vogt, *vasculum* Flasche.

b. Beisp. für die Zungenlaute: *rota* Rad (die eig. deutschen Wörter dafür sind Scheibe und Welle; vgl. engl. *wheel*, agf. *hveohl* = gr. *kyklos*, lat. *cyclus*), *seta* Seide.

c. Beisp. für die Kehllaute: *prædicare* predigen, *figus* Feige, indisch *karpura* Kampfer, gr. *pentekoste* Pfingsten, *speculum* Spiegel, aus *brachium* ital. *bracciata* *bracciatello* Brezel, *archiatus* Arzt.

d. Beisp. für die Liquiden: *mortarium* Mörtel, *morus* ahd. *mâlbaum* Maulbeerbaum, *prunus* Pflaumenbaum, *peregrinus* ital. *pellegrino* Pilgrim, *constare* kosten (z. B. Geld), *mansionarius* Mesner (mit falschem Bezug auf Messe).

e. Beispiel für die Vokale: *calcatura* Kelter, *duos* Daus (auf der deutschen Karte), *hora* Uhr, *adventura* Abenteuer, *exclusa* Schleufe.

IV. Unter den Deutschen hat von frühster Zeit an der Grundsatz gegolten, alle betonten Vokale griech. und lat. Wörter, wenn der Konson. dahinter einfach ist, für lang zu achten und die eigentlich kurzen dann zu dehnen.

Beisp.: *grádus* Grád, *pápa* ahd. *pâbes* und daraus Papst (Pfaffe

behauptet die Kürze), fébris Fieber, brève Brief, spéculum Spiegel, viola Veilchen, lyra Leier, chórus Chor, thrónus Thron, óstrea Auster, eleemósyna Almosen, schóla Schule, crux Kreuz. Anderseits werden unbetonte Längen verkürzt: securus sicher.

V. Als allgemeiner Grundsatz gilt, daß fremden Wörtern ihr fremder Ton bewahrt und jedesmal die ihrer Silben betont wird, die auch in der Ursprache den Ton getragen hat; es ordnet sich diesem Grundsatz nur die einschränkende Bestimmung unter, nach welcher die griech. Wörter lateinisch betont werden. Also: Macedónien, Evangélíum Evangélien, Individuum Individuen (in denen das stumme i sich sehr dem j, das u dem w nähert), theátrum Theater, Charáker Charaktére, Aútor Autóren, apóstolus Apóstel, Neápolis Neápel; Idól, Natúr, Mandát, Organíst, aktív, Horáz, Substáncz.

Indessen aus dem Übergewichte, das zu wiederholten Malen die frz. Bildung in Deutschland hatte, entsprang die Gewohnheit, griech. und griech.-lat. Wörter mit dem frz. Accente zu gebrauchen. Derart sind die zahlreichen Subst. auf *ie* und *ei* (§ 91 I), denen antike Wörter mit unbetontem *ia* zu Grunde liegen, und die noch zahlreicheren auf *ieron* (§ 9), ferner Subst. und Adj. wie: Sermón, Natióncz, vakánt, Dozént, Fakultät.

(Die Wortausgänge dieser und ähnlicher Wörter erinnern an gewisse Umwelschungen, wie: Efelei, Büberei, Zauberei, halbieren, hofieren, Schwulität, Blumist, Hornist, Lagerist, Lappalien, Schmieralien, Trabant (von traben) u. a. Das wunderlichste Wort dieser Art steckt wohl in: Austrágálgericht = Gericht zur Schlichtung der Streitigkeiten deutscher Fürsten [oder Regierungen], von dem Plur. Austräge [Sing. Austrag] = schiedsrichterliche Entscheidungen und dem daraus gemachten mittellat. Plur. austrégæ. Auch der Ausdruck: morganátische Ehe gehört hierher; in mittellat. matrimonium ad morganáticum steckt ahd. morgan = Morgen, es ist urspr. eine Ehe auf [bloße] Morgengabe.)

Bei denen auf *-ik* schwankt die neuere Betonung, d. h. man betont bald auf frz., bald auf lat. Art: Katholík Fabrík. Republík, Chrónik Métrik Mystik, Mathemátiker Múfiker Polítiker, Mathematik aber und Mufik und Politik bald so, bald so. Sonst verrücken wir indessen nach frz. Vorgänge den Ton um eine Silbe nach dem Ende des Wortes zu, z. B. in Aráber (aber auch pedantisch Aráber), Epóche, Areopág, reziprók, Thermopylen, Maxíme, Orgán, Perikópe, Ekstáse, Despót, konkáv; selbst in altgermanischen Namen: Gepíde, Hermundúre, Teutóne, Vandále; ferner in: Idée, Kathéder, homogén, Konifére; Sókrates sokrátisch (vgl. Luther luthérisch), Äther äthérisch, Apóstel apostólish, Cæsar Cæfären, Rhétor Rhetóren.

Jedoch auch in vielen Wörtern tritt die deutsche Betonung in ihr Recht, und man gibt den höchsten Ton der ersten Silbe, die im Deutschen der Regel nach einen solchen trägt: Kómpaß,

Ozean, Pódagra, Kessel, Siegel, Kette u. v. a. Von perfönlichen Eigennamen gehören hierher: Anton, Béndix aus Benedíctus, Christoph aus Christóphorus, Lorenz, Moritz, Théodor, Urban, Válintin und Vélten, auf südd. Schulen auch Hómer, Hóraz, Vírgil (wie engl.).

Der Zwiespalt aber zwischen Einheimischem und Fremdem zeigt sich am auffälligsten darin, daß nicht wenige Wörter jetzt beiderlei Betonung empfangen, so: Altan, Altar, Kontinent, Florenz, Januar (aber Jénner) und Februar, Johann, Kamerad, Orient, Pállast oder Palást; Diamánt oder Démant find auch in der Lautgebung, Aúgust und Augúst im Sinne verschieden.

VI. In den Fällen, in welchen der Hauptton nicht auf den Anfang des Wortes geworfen war, ward der nun tonlose Anfang wie mit Mißachtung behandelt und durch eilendes Drüberhingeñ in seiner Körperlichkeit geschmälert, des einen oder andern Lautes beraubt, ja gänzlich abgeworfen.

Beisp.: asparagus Spargel, æstivale Stiefel, electuarius Latwerge, episcopus Bischof, oryza Reis, hospitale Spittel, cucurbita Kürbis, emplastrum Pflaster; besonders Taufnamen: Elisabet Lisbet Life Lisette Betti, Johannes Hans, Antonius Toni, Nikolaus Klaus, Christophorus Stoffel Töffel, Charlotte Lotte, Margarete Grete, Henriette Jette, Wilhelmine Mine.

Umgekehrt veranlaßt die betonte Silbe Kürzungen der nachfolgenden, oft in überraschendster Ausdehnung.

Beisp.: matutina Mette, monasterium Münster, patina Pfanne, præbenda Pfründe, pulpitem Pult, cærefolium Kerbel, feniculum Fenchel, gr. kyriakon Kirche; teloneum Zoll, pater Pate, archiater Arzt, parochia Pfarre, propago Ppropf(reis), petroselinum Peterfilie, pulvinus Pfühl, coquina Küche.

Aber auch die Laute, die hinter dem Hauptton noch bestehn bleiben, Konfon. wie Vok., geraten durch die Zurücksetzung, die sie gleichwohl trifft, in Schwanken und Schwächung; besonders tritt Umtausch der Liquiden ein.

Beisp.: cumínium Kümmel, organum Orgel, marmor marmel(steinern), mortárium Mörtel, murmurare murmeln, Christophorus Töffel, custos Küster.

Als Vokal der Endsilbe trat im Ahd. meist a, oft aber auch irgend einer der andern ein; im Nhd. ist an deren Stelle überall e gerückt.

Beisp.: speculum Spiegel, eleemósyna Almosen; templum Tempel, signum Segen, cuprum Kupfer, fenestra Fenster, cedrus Zeder; flagellum Flegel, scutula Schüssel.

VII. Eine weitere Umdeutschung besteht in der Veränderung des Geschlechts. Der häufigste Anlaß dazu ist der Mißverstand, die unrichtige Auffassung und Behandlung der fremden Wortform; oft scheint ein solcher Wechsel aber auch als bloße Laune unserer Sprache und als Zufälligkeit betrachtet werden zu müssen.

Beisp.: porticus, domus, gr. apóstrophos, átomos, diálektos,

diámetros, díphthongos, parágraphos sind Femin., im Deutschen gelten Porticus, Dom, Apostroph, Atom, Dialekt, Diameter, Diphthong, Paragraph als Masc., weil jene wegen ihrer Endung als solche aufgefaßt wurden. Agiotage, apanage, bagage, bandage, courage, emballage, équipage, érémitage, étage, mariage, ménage, passage, personnage, visage,¹⁾ ebenso beau-monde, caprice, carrosse sind sämtl. Masc., aber uns verleitet das Schluß-e, sie weiblich zu gebrauchen. Viele Neutra werden durch Veranlassung ihres Plur. auf a zu weibl. Subst.: biblium Bibel, gr. kyriakon Kirche, epeisódion Episode, vasculum Flasche, idyllium Idylle, mlat. capucium Kapuze, chronikon Chronik, mlat. electuarium Latwerge, mlat. matratium Matratze, organum Orgel, pactum Pacht, tropæum Trophäe, vocabulum Vokabel, xenium Xenie; cerasum Kirsche, lupinum Lupine, petroselinum Peterfille, persicum Pflirsche. Wörter wie præmium Prämien Prämie, Studium Studien Studie und ihnen ähnlich Hymnus Hymnen Hymne, Mythus Mythen Mythe, Nerv Nerven Nerve haben erst in der nhd. Zeit diesen Entwicklungsgang gemacht.

Eine Vertauschung des männl. und neutr. Geschlechts geschah häufig durch Einwirkung des Romanischen, welches das letztere ganz abgeworfen hat. Neutra werden Masc.: acetum Essig, sabbatum Sabbat, gr. Archipélagos Archipel, balsamum Balsam, breve Brief, cuminum Kümmel, creditum Kredit, feniculum Fenchel, flagellum Flegel, caerefolium Kerbel, linum Lein, lolium Lolch, mantellum Mantel, momentum Moment, mustum Most, pactum Pakt, palatium Palast, piper Pfeffer, pilum Pfeil, pretium frz. prix Preis, punctum Punkt, scrinium Schrein, signum Segen, speculum Spiegel, templum Tempel, gr. thermómetron Thermometer udgl., vinum Wein, saccharum Zucker. — Masc. werden Neutra: paradisus Paradies, Cölibat, Konfulat, Rektorat, Prinzipat, Proletariat (welchen Wörtern auf at allerdings einige das männl. Geschlecht wahren wollen), Labyrinth und vom lat. genius frz. génie. — Auch den Geschlechtswechsel von Muschel, Salve, Echo, Orchester, Purpur, Reis, Kontinent, Piaster verdanken wir nur den Franzosen; lat. musculus ist männl., der substantiv. gebrauchte Imper, salve neutral, echo, orchestra, purpura, oryza, continens und span. piastra weibl.

Neben diesen Anlässen äußerlicher Art haben jedoch auch innere Gründe dazu bestimmt, Lehnwörtern ein anderes Geschlecht zu geben. Die Sprache übertrug nämlich oft auf deren Umdeutschungen das Geschlecht der einheimischen Synonymen oder geläufiger Wörter der gleichen Art oder der Gattungsworte. Es erhalten daher männl. Geschlecht die Femin.: Ätna, Ida, Ossa (Berg), cathedra Katheder (Stuhl, Sessel), consonans Konsonant und vocalis Vokal (Laut, Buchstabe), macula Makel (Fleck), frz. marche Marsch (Weg), poudre Puder (Staub), ruina Ruin (Sturz), Styx (Fluß), danse Tanz (mhd. -leich, reie), tegula Ziegel (Stein), — ebenso dasselbe die Neutra: Marmor (Stein), corpus Körper, Kadaver (Leib, Leichnam), tributum Tribut (Schoß); weibl. die Masc.: murus Mauer (Wand), numerus Nummer (Zahl), Rhodanus Rhone und Tiberis Tiber (wie Donau, Elbe, Oder, Weser), racemus frz. raisin Rosine (Beere), Tour (Reihe, Reife); neutr. die Masc. camelus Kamel, Chamäleon, crocodilus Krokodil (Tier), crucifixus Kruzifix (Bild),

¹⁾ Blamage ist erst bei uns gebildet nach blamieren, mit dem Begriff des Beschämens, der im frz. blâmer nicht liegt.

und die Fem.: Chiragra und Podagra (Übel, Weh), crux Kreuz (ahd. triu neutr. = Baum), fenestra Fenster (ahd. ougatorâ), frz. rapière Rapier (Schwert), Rhinoceros (Nashorn), — sämtliche Namen von Land und Ort (§ 56). [Ein Berliner Arzt nannte lächerlicherweise seine Heilanstalt in Schöneberg: das maison de santé.] Eine Anzahl Neutra auf arium und are, erium und orium vertauschen diese Endungen im Ahd. gegen ari, im Nhd. gegen ar, meist aber er und treten damit in eine personifizierende Auffassung und in männl. Geschlecht (§ 91, 3) hinüber: altare Altar, cellarium Keller, calendarium Kalender, mortarium Mörser und Mörtel, bicarium Becher, psaltarium Psalter, solarium Söller, spicarium Speicher, vivarium Weiher.

Als bloße Launen unserer Sprache müssen folgende betrachtet werden. Masc. werden weibl. Geschlechts: cancelli cancellorum Kanzel, fructus Frucht, hyacinthus Hyazinthe, puteus Pfütze, narcissus Narzisse; Femin. werden männl.: ancora Anker, cucurbita Kürbis, pluma Flaum, lactuca Lattich, majorana Majoran Meiran, frz. place Platz, radix Rettich, strigilis Striegel, schedula Zettel; Femin. neutral: eleemosyna Almosen, frz. bannière Banner und Panier, frz. aventure Abenteuer, rota Rad.

VIII. Eine weitere Umdeutschung der entlehnten Wörter geschieht durch die Biegung und die Ableitung.

a. Die Deklin. vollzieht sich in den allermeisten Fällen so, daß die fremde Flexionsendung abgeworfen wird, und nun die deutsche an deren Stelle tritt. Jedoch ist der neueren wie der älteren Spr. eine Erstarrung fremder Deklinationsausgänge nicht ungeläufig. Wir bilden von Studium den Gen. Studiums, von Cherubim und Seraphim einen neuen Plur. Cherubinen und Seraphinen. — Dem ähnlich, insofern man den Artikel auch zu den Flexionsmitteln rechnen darf, sind Ausdrücke wie Algebra, Almanach, Eldorado, Laplata, wo der fremde Artikel und das fremde Subst. so zu einem Worte verwachsen, daß noch ein deutsches der, die, das davor gesetzt werden muß.

b. Die st. Konjug. gebührt eigentlich nur deutschen Stammwörtern; gleichwohl hat man diese drei fremden Verben gegeben: scribere schreiben, pipare pfeifen, Preis frz. prix preisen. Sonst nehmen die entlehnten Verben nach Abwerfung ihrer fremden Flexionsendung die deutsche der schw. Konjug. an: coquere kochen, offerre opfern, expendere spenden, damnare (ver)dammen, murmurare murmeln, mutare mauern (die Federn), ordinare ordnen, prædicare predigen, pressare pressen, dictare dichten, tractare trachten, tunicare tünchen, frz. tourner turnen. Zuweilen sind die Verba erst innerhalb des Deutschen selbst von fremden Grundwörtern gebildet: mlat. impotus aus gr. émphyton = Impfreis impfen, martyr = Blutzzeuge martern.

Noch viel häufiger jedoch werden vom Mhd. an die fremden Verben mit Hilfe der alten frz. Infinitivendung ier (§ 9) umgestaltet, welche dann auch auf solche Verben übertragen wird, welche auf eine andere Endung ausgehn. Anfangs beschränkte sich übrigens diese Ableitungsart auf frz. Wörter, dann ging man damit auch an deutsche; namentlich aber ist seit dem Ausgange des Mittelalters dies frz. ier der übliche Weg, um lat. Verben deutsch zu machen, z. B. fixieren, fallieren, studieren, kopulieren neben kuppeln, deklinieren, diktieren, experimentieren, ordinieren — ordnen, prædizieren, pressieren — pressen, probieren — proben, spendieren — spenden, titulieren, traktieren, tribullieren.

c. Deutsche Abltg. von fremden Wörtern geschieht gleich deren Biegung in zwiefacher Art. Nach der einen wird das Ableitungsmittel gleich hinter den fremden Stamm, vielleicht auch an die Stelle einer fremden Endung gesetzt, und deren Laute veranlassen die Wahl gerade dieser deutschen. Beisp.: *catus* Kater, *martyr* Märterer Märtyrer und alle die früher erwähnten auf *er*. (Vgl. *Dokter*, *Professor* u. a. in der Volksspr.) Ferner: *canonicus* kanonisch, *hebræus* hebräisch, *dramaticus* dramatisch; *amarellus* Ammerling Emmerling (meist Goldammer), *viridia* Wirfing u. v. a.

Bei der zweiten Art der Abltg. bleiben *al*, *an*, *ens* usw. vor *isch* und *er* bestehn, und der gleiche Begriff wird zweimal, zuerst in fremden, dann in deutschen Lauten bezeichnet. Dies der Ursprung unserer *alisch* in *grammatikalisch*, *idealisch*, *moralisch* und der *aner*, *iner*, *enfer* und *anisch*, *inisch*, *enfisch* u. s. f., die gleich andern undeutschen Ausgängen gelegentlich auch hinter deutsche Wörter treten: *Hannoveraner* *Anhaltiner*, *Badenser*, *Hallenfer*; in *Italiäner* und *italiänisch* (jetzt gewöhnlich *Italiener* *italienisch* geschr.) haben wir das *a*, das früher auch hier gebraucht ward, umgelautet. *Marketender* ist mit ebenfolcher Häufung, zugleich mit umdeutschendem Bezug auf Markt, vom ital. *mercantante* (= Kaufmann) abgeleitet. Häufung von *ier* und *er* trifft man in den nicht selten gebrauchten *Kassierer* und *Tapezierer*. *Prinzessin* hat gleichen Sinn mit *Prinzes*; neben *Diakonissin* gilt *Diakonissenanstalt*. *Veilchen* kommt von *viola*, *Scharmützel* von ital. *scaramuccia*, Wörter, die selbst schon verkleinernde Endungen an sich tragen.

IX. Sehr häufig ist eine Zusammensetzung mit einem fremden Worte und einem erklärenden deutschen. Dieses folgt gewöhnlich nach und deckt bald den ganzen Begriff des erklärten Wortes, bald und gewöhnlicher nur einen Teil dessen, oder es reicht, indem es die Gattung zu der Art benennt, darüber hinaus. Die Zff. ist bald eine Tautologie, bald und meist ein Pleonasmus¹⁾.

Voranstellung des fremden Wortes: *Bibelbuch*, *Damhirsch*, *Grenzscheide*, *Kutschwagen*, *Lebkuchen*, *Maulesel*, *Maultier*, *Paradiesgarten*, *Flaumfeder*, *Pöbelvolk*, *Schaltuch*, *Thunfisch*, *Turteltaube*, *Marmelstein*, *Bimsstein*, *Tuffstein*, *Panthertier*, *Tigertier*, *Ren(n)tier*; *Kesperi* (*Kirschen*) zfgz. aus *Kersbeeren*, *Kirschbeeren*.

Voranstellung des deutschen Wortes: *Blumenflor*, *Feuerflammen*, *Frühmette*, *Schiffsflotte*, *sutor* mhd. *schuochsüter* *schuohstære* *schuoster* *Schuster*, *Schutzpatron*, *Siegestrophäe*, *Überrest*²⁾. (Vgl. *Tragbahre*.)

X. Endlich ist noch von den Fällen zu sprechen, wo ein fremdes Wort nicht durch die äußere Zutat von Flexion oder Zff. den deutschen an die Seite gestellt und dem Verständnisse näher gebracht wird, sondern ein unmittelbarer Angriff

¹⁾ In der Tautologie wird dasselbe noch einmal, aber mit einem andern Worte bezeichnet; im Pleonasmus wird mehr gesagt, als zur Deutlichkeit erforderlich ist. — ²⁾ Ob damit aber wohl Ausdrücke gleichzustellen sind, wie: *defensive Abwehr*, *Unantastbarkeit der Integrität*, *jährliche Annuitäten*, ein *Mann von prononciert ausgesprochenem Liberalismus*, das *treibende Agens*, ein *integrierender Bestandteil*, oder ist nicht vielmehr bei deren Gebrauch eine Gedankenlosigkeit der Schriftsteller oder Redner anzunehmen?

seiner eigenen Laute, eine oft kaum merkliche, oft wieder sehr kühne Änderung dieser ihm den Anklang an deutsche Stämme und den Anschein heimatlichen Ursprungs und Begriffsausdruckes gibt.

Z. B.: *abrotanum* Aberraute oder Eberraute (Pflanze), *arcubalista* Armbrust, *aristolochia* Osterluzei, *bagage* Package, *bleu mourant* blümerant, *cæpulla* (in den Begriff der Zweizahl gezogen) Zwiebel, *coracinus* Karausche, *carbunculus* Karfunkel (funkeln), *dague* Degen (männl. und ausgesprochen wie Degen = Krieger, § 91 II 5), *estalage* Stellage, *faubourg* Pfahlbürger, *fourrage* fourragieren Futtrage futtragieren, *impaccio* (ital.) in die Patsche (geraten), *introducere* introducieren, *lieutenant* Leutnant, *ligusticum* *libusticum* *levisticum* Liebstöckel, *mus montanus* Murmeltier, *petschat* (russisch) Petschaft, *planchette* Blankscheit, *rondel* Rundteil, *scarlatum* mhd. scharlât scharlachen scharlach (scharlaken = geschornes Tuch), *valeriana* Baldrian, *valise* Felleisen, *zingiberis* provenz. gingebré mhd. gingeberé ingewer Ingwer. Vgl. noch aus der Volksspr. Zanktippe statt Xantippe, Reißmatismus statt Rheumatismus, Ochsenkrautspflaster statt *Oxycrucus*-pflaster, fliegendes Element für flüchtiges (Kampfer-)Liniment, umgewendten Napoleon für *unguentum neapolitanum*, das ist mir einjal (eins) für *égal* u. a. [Das dem Deutschen entnommene frz. *écrevisse* hat sich im Engl. zu *crawfish*, *crayfish* und *crabfish* gestaltet, wodurch nicht allein an fish, sondern auch an *craw* (Kropf), *crawl* (kriechen, krabbeln) und *crab* (Krabbe) erinnert wird; die *beef-eaters* (wörtl. Rindfleischesser), eine Art Leibwache am königl. Hofe in England, sind eigentl. *buffetiers*, welche an dem buffet, wo Arme und Reisende zulangen durften, ihres Amtes walteten; vgl. endlich *sparrow-grass* (wörtl. Sperlingsgras) aus *asparagus*.]

Mitunter auch ändert sich zwar der Sinn, aber kein Laut des fremden Wortes, weil es schon so einen deutschen Stamm und deutschen Begriff zu enthalten scheint: irritieren heißt dem Volke ohne weiteres irre machen, tribulieren treiben, vexieren mit Fachsen zum Narren haben — also ganz wie jene Wortspiele mit fremden Ausdrücken, die deren Äußeres nicht berühren, wenn z. B. ein Fall ein Falliment genannt wird, der mahnende Gläubiger ein Manichäer, ein mürrischer Mensch Mufti, die Füße in Norddeutschland Potentaten (Poten Pfoten) und ein böses Weib Sadrach (d. h. Satan und Drache). Dergleichen ist wie ein vorbereitender Übergang vom Fremden zur Umdeutschung.

Eigennamen: *Alcmona* Altmühl, *Antwerpen* Antorf; *Armagnacs* die Armjacken, *Armen* Jecken, die Gecken; *Batavium* Passau, *Cattimelibocus* Katzenellenbogen, *Claudii forum* Klagenfurt, *Danubius* Donau, *Fauces* Füßen, *Mantova* Mantua, *Mediolanum* Milano Mailand, *Mons Bligardis* Montbéliard Mömpelgart, *Moslem* Muselmann, *Osmane* Ottomane, *Padova* Padua, *Verona* Bern (Bär), *Vitudurum* Wintertur (mhd. wintur d. i. got. *weinatriu* = Weinstock), *Vogesus* Wasgau (ahd. *wasco* = Baske).

§ 106.

Alphabetisches Verzeichnis der gebräuchlicheren Lehnwörter.

Abenteurer, das, mhd. die äventiure, ital. die alcóva, span. die alcóba = mlat. die aventura aus aventura, mlat. Schlafzimmer, arab. al-kobba = Ge-
advenire = zukommen, sich ereignen. wölbe, Zelt, hebr. kabab = wölben.

abonnieren, frz. abonner, ital. Almanach, der, span. der almanác, abonnare = vergüten, aus lat. ad und arab. al-mancha, d. i. das (Neujahrs-)
bonus. In Abonnent ist an den frz. Geschenk, von manach = zuteilen;
Wortstamm eine lat. Endung gefügt; noch wahrscheinlicher aus gr.-ägyptisch
vgl. das gleichbedeutende frz. abonné. almenichiaká = Kalender (bei dem
Kirchenvater Eusebius bezeugt).

Abt, der, mhd. apt, abbet, abbât, Almofen, das, mhd. almuosan, ahd.
die Äbtissin, ital. abâte, abadessa, alamuosan alamôsan, altfrz. almosne,
mlat. abbas (Gen. abbâtis), abbatissa, griech. die eleëmosýne = Erbarmen.
aus chaldäisch abbâ = Vater.

Accise, die, frz. die accise, mlat. Aloë, die, griech. die alóë, aus in-
die accisia von lat. accidere = ein- disch haloha, das wohlriechende Aloe-
schneiden (nämlich in das Kerbholz). holz, Paradiesholz, hebr. ahalim.

Achat, der, mhd. achât achâtes, Alp, die. Alpen, keltisch-lat. Alpis
gr.-lat. achâtes vom ersten Fundorte am = Hochgebirge, wahrsch. verwandt
Flusse Achates in Sizilien. mit lat. albus = weiß.

Achse, die, mhd. ahse, ahd. ahsa, Alt (Singstimme), ital. álto = hoch.
lat. der axis, wohl von agere = be- Altar, der, mhd. älter altäre altære,
wegen. Hier liegt indessen wohl kaum ahd. altâri, lat. das altäre = Opfer-
Entlehnung, sondern Urverwandtschaft tisch.

vor. Beziehung von Achsel zu Achse Althee (zweifelhaf), die, gr.-lat. die
ist wahrscheinlich, so wie mit lat. axis althæa = Heilkraut, von gr. álthein
axilla = Achselhöhle und âla = Achsel- = heilen.

höhle, Flügel verwandt sind. Amen, hebr. Adverb amên = wahr-
haftig, gewiß, von aman = glauben,
Admiral, der, frz. amiral, span. almirante, arab. emir el-bâr = Fürst
des Meeres. vertrauen.

adressieren, frz. adresser, aus lat. Ampel, die, mhd. ampel, ahd. am-
ad und mlat. directiare = wohin richten, pulla, lat. die ampúlla = Fläschchen.
von lat. directus. Vgl. nnd. Pule = Flasche.

Akademie, die, gr. die Akademía, Anekdote, die, gr. anékdoton,
der angeblich nach einem Heros Aka- eigentl. = etwas noch nicht Heraus-
demos benannte, zu Leibesübungen gegebenes oder Veröffentlichtes, also
bestimmte Platz zu Athen, auf dem Unbekanntes, Neues.
Plato lehrte, dann die von Plato ge-
stiftete Schule.

Akkord, der, frz. der accord, ital. Anis, der, mhd. daz anís, gr.-lat.
der accordo, mlat. accordium und das anísium.
accordum, welches auf lat. cor, cordis
= Herz zurückgeht.

Alabaster, der, gr. der alábastros Anker, der, mhd. anker, lat. die
nach der Stadt Alabastron in Ober- ancora, aus griech. ánkýra = ge-
ägypten, in deren Nähe diese Gipsart krümmtes. Das echt heimische Wort
im Altertume häufig gebrochen ward. dafür ist ahd. der senchil oder die
senchila.

Alarm, f. § 8 Lärm.

Alaun, der, mhd. alûn, lat. das apart, frz. apart, zfgz. aus à part
= beiseite.

Alchimie, die, spät mhd. alchemie, Apfel, der, mhd. ebf., ahd. apful,
ital. alchimia, arab. al-kimîâ, gr. der viell. aus lat. abellanum, scil. malum
chymós = der Saft. = Apfel von Abella in Kampanien,
heut Avella vecchia.

Algebra, die, span. ital. álgebra, Apostel, der, gr. der apóstolos =
arab. al-dschebr = die Wiederver- Abgesandter.
einigung gebrochener Teile. Apostroph, der, griech. die apó-
strophos, eigentl. = abgewandt, dann
meidend.

Alkoven, der, engl. frz. die alcove, Apotheke, die, gr. die apothéke
= Wegsetzungsort, Vorratskammer;
daraus frz. die boutique und danach

volkstümlich die Butike oder nach nordd. Ausspr. Budike (wovon Budiker).

Aprikose, die, frz. der abricot, arab. al-berkûk, mittelgr. prékokkion, wohl aus lat. præcôquus = frühzeitig, frühreif.

April, der, mhd. aprille, lat. der Aprilis, nach Varro: quod ver omnia aperit (weil der Frühling alles eröffnet).

Arche, die, mhd. arche arke, ahd. arahha, lat. die arca = Kasten, Truhe.

Archiv, das, mlat. das archivum aus gr. das archeion = Wohnung der obrigkeitlichen Personen, Stadthaus, Rathaus, von archeios = alt, altertümlich.

Armbrust, die, mhd. daz armbrust, aus mlat. arcubalista arbalista, zsgf. aus lat. der arcus = Bogen und dem aus gr. bállein = werfen gebildeten Subst. die balista = Wurfmachine. Vgl. das gleichbedeutende frz. arbalète, ital. balestra.

Arrack, der, arab. rack mit dem assimilierten Artikel al, verstümmelt aus skr. rakschasûra = Dämonenwein (weil durch Manûs Gesetzgebung dergl. Getränke verboten waren).

Arrest, der, altfranz. arrest, von mlat. arrestare = hemmen, einhalten.

Artikel, der, lat. der articulus = Glied, Gelenk, Abteilung, Dimin. von lat. der artus = Gelenk.

Artillerie, die, frz. ebf., mlat. das artillum, die artillaria = Kriegsmachine, von lat. die ars = Kunst, im Mittelalter auch = Geschütz.

Artischocke, die, ital. der artiococco, arab. ardischôk = Erddorn.

Arzenei, die, mhd. die arzenie; ahd. gi-arzinôn = heilen ist jedenfalls unter dem Einfluß des heimischen lâhhinôn = heilen (vgl. engl. leech = Vieharzt und den Eigennamen Lachner) zu dem frühahd. auftretenden arzât (f. d. folg. W.) gebildet.

Arzt, der, mhd. arzet, ahd. arzât, mlat. archiater, gr. der archiatriôs, wörtlich = Erzarzt, Oberarzt; das der roman. Zunge abgehörte Wort muß also wie arzater geklungen haben (vgl. § 105 I c und Erzbischof).

Aster, die, lat. der âster, gr. der astêr = Stern.

Atlas, der, span., arab. ebf., von arab. talas = abreiben, glatt machen.

Augúst, urspr. bei den Römern Sextilis (f. September) nach Octavianus Augustus, der den Monat i. J. 8 v. Chr.

bei einer Revision des julianischen Kalenders so zum Andenken an sein erstes Konsulat und einige seiner wichtigsten Siege zu nennen befahl.

Auktion, die, lat. auctio, eig. = Vermehrung, dann Versteigerung.

Aurikel, die, lat. die aurícula = Öhrchen (nach der Form der Blätter), Dimin. von lat. die auris = Ohr.

Auster, die, gr. das ôstreon.

Bajonett, das, frz. die baïonnette, nach der Stadt Bayonne.

Bai, die, engl. bay, frz. die baie = Meerbusen, Fensteröffnung.

Baldachin, der, ital. der baldacchino, eigentl. Seidenteppich aus Baldac = Bagdad.

Baldrian, der, mlat. die valeriâna, von lat. valere = gesund sein.

Bande, die, in Billardbande und in der Bedeutung Schar nach frz. die bande, aber dies aus dem Deutschen entlehnt.

Bank(e)rott, der, ital. der banco rôtto (rotto aus lat. ruptus = gebrochen); dem Wechfler. wenn er nicht mehr zahlen konnte, ward sein Wechflertisch (die Wechselbank) zerbrochen; engl. Adj. bankrupt.

Barbe, die, mhd. ebf., ahd. der barbo, lat. der barbui, von lat. die barba = Bart. Der Fisch ist seiner Bartfäden so genannt.

Barchent, der, mhd. ebf., auch barkân und barragân, mlat. barcanus = Art Zeug aus Kamelhaaren (Kamelott), arab. barrakân, Art langen Gewandes von schwarzer Farbe.

Barett, das, frz. die barette, mlat. die birretta, von lat. birrus = Oberkleid, Mantel.

Báriton, der ital. der baritone, gr. barýtonos = straff, stark gespannt.

barock, frz. baroque = schiefmund (von Perlen), dann sonderbar, von portug. der barroco = rohe, ungleiche Perle.

Barôn, der, frz. der baron, aus kelt. bar = lat. vir, Mann; baro bei den Römern zum Dummkopf herabgefunken.

Barre, die, der Barren, frz. die barre, mlat. die barra = Stange, Querstange.

Bâfâr, der, frz. der bazar, arab. bâfâr = Markt.

Bastei, die, ital. die bastia, aus altitalien. bastire, frz. bâtir = bauen, verwandt ist Bastion, die, frz. der bastion.

Baß, der, ital. der basso, mlat. bassus = dick, fett, später niedrig. Schauer, von gr. skopeîn = schauen, spähen.

Batist, der, frz. die batiste, wahrscheinl. nach dem Verbreiter der Leinwandweberei in Flandern, Batiste Chambray (im 13. Jhd.). Blankscheit, das (Miederstange), aus frz. die planchette = Brettchen, von lat. die planca = Brett.

Becher, der, mhd. becher, ahd. behhar, vulgär-lat. das bacar, mlat. baccharium und bicarium = Weingeschirr, ital. der bicchière. blümerant, aus frz. bleu mourant, einer euphemistischen Abänderung des frz. dieu mourant (vgl. § 104 Anmerk.); also: er sieht blümerant aus = er sieht aus wie das Leiden Christi, wie der am Kreuze hängende dieu mourant.

Becken, das, mhd. becken, ahd. becchîn, vulgär-lat. das baccînum (vgl. ital. der bacino, frz. der bassin), dies wahrsch. aus lat. die bacca, eig. jede kleine Frucht, dann alles was so rund ist wie eine Beere. Bole, die, engl. bowl = Kugel, Napf, tiefe Schüssel. Vgl. mhd. die bolle = Knospe, kugelförmiges Gefäß, ahd. hirnibolla = Hirnschale, ferner mhd. boln = rollen, werfen, nhd. Bölker. Verwandt damit ist auch Ball.

Belletrist, der, mit Unrecht meist Belletrist geschrieben, aus frz. les belles-lettres = die schönen Wissenschaften, d. i. Rede- und Dichtkunst. Borrêtsch, der, engl. borage, mlat. die borâgo; frz. die bourrache.

Bergamotte, die, ital. die bergamotta, aus türk. beg-armôdi = Herrenbirne. Börse, die, mhd. burse, ahd. burissa, mlat. die bursa = Lederbeutel, gr. die býrsa = Fell, Leder.

Béfinge, in der Volksspr. der Mark Brdbg. für Heidelbeeren, wend. besynki = Holunderbeeren. Brätsche, die, aus ital. viola da braccio = Armgeige, braccio ist lat. das brachium = Arm.

Bestie, die, lat. bestia = wildes (Wald-)Tier. (Vgl. das vulgäre Beest, Biest aus engl. beast.) Brief, der, mhd. ahd. ebf., mlat. brève eig. ein kurzes Schreiben, besonders ein päpstliches, aus lat. brevis = kurz; vgl. frz. brief, ital. briève = kurz.

Bete, die, lat. die bêta; ahd. erscheint das Wort als bieza (vgl. Brief, Priester, Spiegel, Ziegel), daher noch jetzt bair. bieße. Brille, die, spätmhd. berille brille, aus lat. der und die berillus, gr. der und die beryllos, wie noch jetzt Beryll der Name eines Edelsteins von grüner Farbe.

Bezirk, der, mhd. zirc, lat. der circus = Kreis, woraus zuerst ein Verb: bezirken = im Umfange bestimmen gebildet ward. broschieren, frz. brocher = stechen; die Broschüre, frz. die brochure.

Bibel, mhd. bibel, auch biblie, aus dem griech.-lat. Plur. biblia, der gr. Sing. biblion eig. = Büchlein. Buchs-baum, der, mhd. ahd. ebf., lat. die bûxus, gr. die pýxos.

Bibernëlle, die (neben Pimpernelle), mhd. bibenelle, mlat. pinpinëlla, jetzt lat. pimpinella. Büchse, die, mhd. bühse, ahd. buhsa, mlat. die bûxis, gr.-lat. pýxis eig. das aus Buchsbaum verfertigte.

Bibliothek, die, gr. die bibliothêke = Bücherbehälter. Buckel, die (erhabener Metallbeschlag), mhd. ebf., altfrz. die bocle (woraus frz. die boucle = Schnalle), lat. die buccula = Backen, Mund, auch der Teil des Helmes, der den Mund und die Backen bedeckt, lat. die bucca = Backen, Mund (vgl. frz. die bouche). Bilanz, die, ital. die bilancia eig. = Wage, dann Gleichgewicht (hier zwischen Einnahme und Ausgabe), von lat. bilanx, Gen. bilancis = 2 Wagschalen habend.

Bims(stein), der, mhd. bûmez, ahd. bumiz, lat. der pumex, Akk. pumicem; engl. pumice. Budget, das, englisiert aus frz. bngette, bougette, bochette, pochette = Täschchen, Säckel.

Birne, die, aus dem mhd. Plur. birn des Sing. die bir, ahd. bira, ital. die pera, von dem Plur. des lat. das pirum. Büffel, der, mhd. ebf., frz. der buffle, mlat. der búfalus, gr.-lat. der búbalus.

Bischof, der, mhd. ebf., ahd. biscof, gr. epískopos = Aufseher, aus gr. epí = auf, über, und der skopós = bunt, in mhd. Zeit aus lat. punctus = gestochen, gefleckt; vgl. Punkt. Bursch Bursche, aus mlat. die bursa (f. Börse). Im 15. Jhd. findet

sich das Wort *Burfe* unter der Bedeutung einer persönlichen Genossenschaft, welche sich aus der des gemeinschaftlichen Beutels abgeleitet hatte. Im 17. Jhd. übertrug sich das Wort auf den zur Gemeinschaft gehörenden; es war zuerst an Universitäten in Gebrauch. Vgl. Frauenzimmer (§ 56).

Busch, der, mhd. *busch* *bosch*, ahd. *busc*, mlat. der *buscus* oder *boscus* = Strauchwerk; vgl. ital. der *bosco*, frz. *bois* = Gehölz.

Bussard, der, erst nhd., frz. der *busard*.

Butte Bütte, die, mhd. *bütte* *büten*, ahd. *butin*, mlat. die *butina*, gr. die *bytinê* = Flasche, Bütte; vgl. ital. die *botte* = Weingefäß, unser *Bottich*, dazu *Böttcher*, und *Büttner*.

Butter, die, mhd. *buter*, lat. das *butyrum*, gr. das *bútyron*, wörtl. = Kuhkäse. Die ahd. Namen waren der *anco*, die *anca* (noch jetzt in der Schweiz und am Oberrhein der oder die *Anke*), der *chuosmero* (Kuschmer).

Cement, der (auch das), engl. *cement*, lat. *cæmentum* = Bruchstein, von *cædere* = hauen.

Charakter, der, lat. der *charácter*, gr. der *charaktêr* = Eingegrabenes, Eingepprägtes, Kennzeichen.

Chaussee, die, frz. die *chaussée*, aus dem mlat. die *calciata* scil. *via*, mit Kalk gemauerter Weg.

Chirurg, der, lat. *chirúrgus*, gr. der *cheirurgós*, eig. der mit der Hand arbeitende, vgl. den deutschen Ausdruck: einen Kranken behandeln.

cholerisch, von gr. die *cholê* = Galle.

Chor, der und das, lat. der *chórus*, gr. der *chorós*.

Choral, der, aus mlat. *chorális* = zum Chor gehörig.

citieren, lat. *citâre*, eig. in schnelle Bewegung versetzen, dann vorladen, von *citus*, a, um = geschwind, und dies von *ciere* = bewegen.

Damást, der (auch *Dámast*), ital. der *damásto* und *damásco* = geblümtes Seidenzeug von Damascus (ital. *Damásco*).

Dam-hirsch, mhd. der *tâme*, ahd. *tâmo* *dâmo*, lat. der und die *dâma*.

(ver)dammen, lat. *damnâre*.

Datttel, die, mhd. *datel*, *tatel* *tatele*, ital. der *dáttilo*, aus gr. der *dáktylos* eig. = Finger, dann die bestimmte fingerförmige Frucht.

dauern, mhd. *dûren* *tûren*, lat. *durâre*, von *durus* = hart, fest.

Daus, das, auch der (bei den deutschen Karten), mhd. *daz* *dûs* *tûs*, altfrz. *dous*, provenç. *duas* = zwei.

Degen, der, zuerst im 15. Jhd., zunächst = Dolch, wie frz. der *dague*.

Despôt, der, gr. *despôtês*, (skr. *désa* = Land, *pot* aus Wurzel *pa* = beschützen, vgl. *Vater*).

Dezember, von lat. *decem* = 10, f. *September*, *Oktober*, *November*.

Diadêm, das, gr. das *diádêma* = Binde.

Diamánt oder *Démant*, ital. der *diamánte*, gr.-lat. der *ádamas* (Akk. *adamantem*). Vgl. noch mhd. *diemant* und *démant* mit *diemuot* und *démuot*.

dichten, mhd. *tihten* = schreiben, *dichten*, erfinden, lat. *dictâre* = vor-sagen, niederschreiben lassen, *dichten* von *dicere* = sagen, reden.

Dilettánt, der, ital. der *dilettánte*, von *dilettâre* = ergötzen, vergnügen, lat. *delectâre*, eig. an sich locken, dann ergötzen.

Diplôm, das, gr. das *díplôma*, eig. das doppeltgefaltete, dann Geleitsbrief, Urkunde.

Dolch, der, slaw. *tulich*.

Dolmetsch, der, oder *Dolmetscher*, mhd. *tolmetze* *tulmetsche*, polnisch der *tlumacz* (cz spr. *tsch*, aus poln. *tlumaczyć* = übersetzen, erklären).

Dôm, der, von lat. die *dómus* = Haus, hier also Gottes Haus (*domus dei*). Ältere Entlehnung ist ahd. mhd. *tuom* = bischöfliche Stiftskirche; die daraus entstandene Form *Tum* erhielt sich bis zum Beginn des vor. Jhd. und ward sogar noch von Kopisch in dem Gedichte *Willegis* angewandt: Es sahn am *Tum* zu Mainz die adelichen Herrn den *Willegis* zum Bischof nicht allerwege gern.

doppelt, aus frz. *doubler*, mlat. *duplare* ward im 16. Jhd. *doppelen*, aus frz. *double*, lat. *duplus* von *duo* = zwei ward *doppel* (in Doppelfinn usw.).

Drache, der, mhd. *trache*, ahd. *trahho*, lat. der *dráco*, gr. der *drákôn* = fabelhafte große Schlange.

Drágoman, der, frz., ital., engl. ebf., mlat. der *dragumânus*, arab. *turgamân* = Ausleger, Übersetzer.

Dragôner, der, ital. der *dragône*, frz. der *dragon*, lat. *dráco* = Drache,

Schlange, dann eine Fahne mit dem Bilde einer Schlange.

Droschke, die, russ. die dróschki.

Dukáten, der, spätmhd. ducáte, mlat. der ducátus, ital. der ducáto, von ital. der dúca, lat. dux = Herzog. Man sagt, ein ital. Herzog [Roger II. von Apulien, König von Sizilien (?) 1127—1154] habe zuerst diese Münze prägen lassen.

Dutzend, das, spätmhd. totzen, frz. die douzaine, ital. die dozzina.

Eben-holz, das, gr. die ébenos, aus hebr. ében = Stein, wegen der Härte.

Echo, das, gr.-lat. die écho = Widerhall.

Eibisch, der, mhd. die íbische, ahd. íbisca, lat. das íbiskum.

eichen (ein Maß von Obrigkeitswegen prüfen und dem gesetzlichen Maße gleich machen), mhd. íchen, ob aus lat. æquâre = gleich machen, vergleichen?

Elefant, der, lat. der elephántus, gr. der eléphas; davon das Elfenbein, ahd. helfentpein = Knochen von dem helfant = Elefant

Engel, der, mhd. ebf., ahd. angil, gr. der ángelos = Bote. (Matth. 25, 41: Gehet hin in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Tenfel und seinen Engeln.)

Ente, die, mhd. ebf., ahd. anut enit, mlat. die áneta, lat. ánas, ánatis.

entern, span. entrar, engl. enter, aus lat. intrâre, eig. = hineingehn.

Enzián, der, lat. die gentiána, nach dem illyr. Könige Gentius benannt.

Eppich, der, mhd. ahd. daz epfich, jetzt dasselbe was Epheu (§ 31), eig. aber die Doldenpflanzenart ápium, woher entlehnt.

Erbfe, die, mhd. erweiz erbeiz, aus lat. das érvum = Hülsenfrucht.

Erker, der, mhd. árker erker, mlat. árcora, aus lat. der árcus, eig. jeder Bogen.

Erzbischof, der, mhd. ebf., ahd. erzibischof, gr. der archiepískopos, urspr. der erste der Aufseher. Vgl. gr. archangelos und Erzengel, oben Arzt, außerdem die andern Zff. mit erz-.

Essig (richtiger Essich), der, lat. das acétum, von acére = sauer sein. Als got. akeit eindrang, lautete acetum noch aketum, und das ahd. ezih beruht auf bloßer Umsetzung des Gaumen- und Zahnlautes (§ 91, 10).

Fabel, die, mhd. ebf., frz. die fable, lat. fábulá = Erzählung, Sage, von lat. fári = kund tun, sagen.

Fabrik, die, frz. die fabrique, lat. die fábrica, von faber = Handwerker.

Fackel, die, mhd. vackele, ahd. facchala, lat. die fácula, Dimin. von die fax.

fade, frz. fade, neben fat = närrisch, aus lat. fátuuf = unschmackhaft, abgeschmackt, albern.

Falbel, die, frz. der falbala.

Falke, der, mhd. valke, ahd. falcho, lat. der fálco, von die falx = Sichel (wegen der gekrümmten Krallen?)

fallieren, ital. fallire, von mlat. fallire, fállere, eig. = Mangel woran haben; vgl. fehlen.

falsch, mhd. valsch, altfrz. fals, von lat. falsus = betrogen, betrüglich.

Familie, die, lat. die familia, urspr. das Gefinde.

Fasán, der, mhd. ahd. ebf., gr.-lat. der phasiánu = Vogel vom Flusse Phasis in Kolchis.

Faschine, die, ital. die fascina = Reisbündel, aus lat. der fascis = Bund.

Februar, lat. Februáriu, von februâre = reinigen, wegen der Reinigungssopfer, welche für die Verstorbenen dem etrusischen Gotte der Unterwelt Fébruus in diesem Monate dargebracht wurden.

Fee, die, frz. die fée, lat. (im 3. Jhd. n. Chr.) die fáta = Schicksalsgöttin, Parze, von lat. das fátum = Götterausspruch über das künftige Schicksal und das Schicksal selbst. Aus der altfrz. Form die feie mhd. die fei, wovon das Verb feien.

fehlen, mhd. vélen, válen, frz. faillir = irren, mangeln, lat. fállere = täuschen, fallit me = es entgeht mir.

Feier, die, mhd. víre, ahd. fira, feiern, mhd. víren, ahd. firôn, lat. férise = Ruhetage, feriari = Ruhetage haben.

Feige, die, mhd. vige, ahd. figa, provençal. frz. die figue, lat. die ficus.

fein, mhd. fin, frz. fin urspr. = vollkommen, echt, gekürzt aus lat. finitus = vollendet, vollkommen.

Felbel, der, ital. span. die félpa, sizilianisch felba = Zeug von Seide und Garn.

Felleisen, das, mhd. der velis, frz. die valise, ital. die valigia, aus lat. der vídulus = Reisekoffer.

Fenchel, der, mhd. venchel, ahd. fenihhal, lat. das fenículum, foeniculum.

Fenster, das, mhd. venster, ahd. venstar, lat. die fenéstra, von gr. pháinein = sichtbar machen.

Ferien, lat. *feriae*; f. Feier.

Fest, das, mhd. *ebf.*, lat. *das festum*.

Fetisch, der, frz. *der fétiche*, aus portog. *feitico* = Zauberei aus lat. *facticus* = (künstlich) nachgemacht, nicht natürlich.

Fiaker, der, frz. *der fiacre*, von dem heiligen Fiacre, dessen Bild an einem Hause der Straße Saint-Antoine zu Paris angebracht war, wo man seit 1650 Pferde und Wagen mieten konnte.

Fibel, die, lat. *die fibula* = Klammer. Band zum Verschlusse des Buches, welcher Begriff dann auf den des Buches selbst übergegangen sein muß.

Fiber, die (erst in der 2. Hälfte des vor. Jhd.), lat. *die fibra* = Faser.

Fidibus, aus: *Fid. Ibus S. D. N. H. Hodie Hora VII et. c. a. v.*, abgekürzt für: *Fidelibus fratribus salutem dicit N. hospes. Hodie hora VII. apparebitis in museo meo, herba Nicotiana et cerevisia abunde vobis satisfaciam.* Als nämlich den Studenten noch das Rauchen verboten war, wurden die Mitglieder geheimer Tabaksgesellschaften durch Zettel mit obigen Abkürzungen eingeladen, die dann in der Gesellschaft zum Anzünden der Pfeife gebraucht wurden und *Fidibus* hießen.

Fieber, das, mhd. *vieber*, ahd. *fiabar*, span. *die fiebre*, lat. *die febris*.

Fiedel, die, mhd. *videl*, ahd. *fidula*, mlat. *die vitula* (woraus auch ital. *viola*) = Streichinstrument zur Begleitung des Gesanges und Tanzes, von lat. *vitulari*, urspr. springen wie ein Kalb, dann lustig sein, ein Freudenopfer bringen.

Figur, die, lat. *die figura*, von lat. *ingere* = gestalten, bilden; auch erdichten, täuschen; f. das folg. Wort.

Finte, die (als Fechterausdruck im 17. Jhd. nach Deutschland gekommen), ital. *die finta*, frz. *die feinte* = Verstellung, List, von ital. und lat. *ingere*, frz. *feindre*.

Firnis, der, mhd. *firnis*, frz. *der vernis*, mlat. *vernicium*, von frz. *vernir* = firnissen; ob dies aus vorausgesetztem lat. *vitrinire* von lat. *das vitrum* = Glas?

Fistel, die, mhd. *fistel*, ahd. *fistul*, lat. *fistula* = Röhre.

Flamme, die, mhd. *ebf.*, lat. *die flamma*; vgl. die erst nhd. Ablautsbildung flimmern.

Flanell, der, frz. *die flanelle*, von altfrz. *flaine* = Bettüberzug.

Flasche, die, ahd. *flasca*, mlat. *die flasca*, von lat. *das vasculum*, Dimin. von lat. *das vas* = Gefäß.

Flaume, die (Feder), mhd. *phlume*, ahd. *plūma*, frz. *die plume*, lat. *die plūma*.

Flegel (zum Dreschen), der, mhd. *vlegel*, ahd. *flegil*, lat. *das flagellum* = Peitsche, um 400 n. Chr. auch = Dreschstab.

Flor (der Blumen), der, lat. *der flos, flōris* = die Blume. Der Flor als Gewebe war wohl zuerst geblümt.

Flöte, die, mhd. *floite*, altfrz. *die flahute* von lat. *der flatus* = das Blasen.

Föhn, der, lat. *der favōnius* = Westwind.

Folter, die, aus mlat. *der pōledrus* = Fohlen, Füllen, von der einem Pferde ähnlichen Marterbank.

Form, die, lat. *die forma*; Dimin. davon *die fórmula*, wovon *die Formel*.

Förster, der, mlat. *der forestarius*, von mlat. *das forestum* oder *die forestia*, woraus frz. *die forêt* und deutsch *die Forst*. Höchst wahrsch. liegt das lat. Adverb *fōris, fōras* = außerhalb zu Grunde; denn die mlat. Formen bedeuten Bannwald, also wohl, weil er außerhalb liegt, ausgenommen ist. Doch wird auch ahd. *forst* zu ahd. *foraha* = Föhre gezogen, also als Föhrenwald gedeutet.

Freskomalerei, die, ital. *die pittūra a fresco*, ital. *fresco* ist das entlehnte deutsche frisch.

Frucht, die, mhd. ahd. *ebf.*, lat. *die fructus*, von lat. *frui* = genießen.

Gala, die, span. *die gala* = Feierkleid, von arab. *chala* = königlich kleiden.

Galosche, die, frz. *die galoche*, ital. *die galoscia*; ob aus lat. *gallica*, scil. *solea* oder *crepida*, ein gallischer Pantoffel?

Gamasche, die, auch Kamasche altfrz. *die gamache* = Beinbekleidung, mlat. *gambacea*, von ital. span. *gamba* = Schienbein.

Gant, die, = Versteigerung, ital. *der incanto*, von lat. *in quantum* = soviel als, woher auch engl. *cant* = Auktion.

Gardine, die, mlat. *die cortina* = Vorhang, lat. *die cortina* = Rundung, Kreis.

Gauner, der, von dem rotwelschen jonen, aus dem hebr. *jānā* = über-vorteilen.

Gazelle, die (afrik. Ziege), frz. die gazelle, span. gazéla, arab. gafále. genieren, frz. gêner, frz. die gêne = Folter, Zwang, von neutestamentl. die gehénna = Hölle, von hebr. gê hinnôm, eig. Tal des Wimmerns, Name eines Tales südöstl. von Jerusalem, wo man dem Moloch Kinder opferte.

Ginster, der, ital. die ginétra, lat. die genísta.

Gips, der, mhd. ahd. ebf., gr.-lat. das gýpsum.

Giraffe, die, ital. die giráfa (spr. dschi), arab. seráfa, von saraf = das Maß überschreiten (wegen des übergroßen Halses).

Glasur, die, glasieren (Sirach 38, 34 glafüren), von urgerm. glas mit fremder Endung.

Gletscher, der, frz. der glacier, von lat. die glacies = Eis.

Gondel, die, ital. die góndola, Dimin. von gonda.

Grad, der, mhd. grát, lat. der grádus = Schritt, dann Stufe.

Graf, der (ehedem = höherer weltlicher Gerichtsvorsitzer), mhd. gráve, ahd. grávo grávio, mlat. der gráfio, von gr. gráphein = schreiben; doch liegt auch vielleicht ein german. Stamm zu Grunde.

Grammatik, die, gr. grammatiké, von das grámma = Buchstabe.

Granatapfel, der, lat. granátum scil. malum, eig. vielkerniger Apfel, von lat. das gránium = Korn, Kern.

Granit, der, ital. der granító, eig. gekörnt.

Grenze, die, slaw. die graniza, poln. die grán = Ecke.

Griffel, der, mhd. ebf., ahd. griffil, gr.-lat. das gráphium = Werkzeug zum Schreiben, von gr. gráphein = schreiben, bei der Umdentschung angelehnt an greifen.

Grog, nach dem Spitznamen Old Grog, mit dem der engl. Admiral Edward Vernon († 1757) wegen seiner aus einem derben Wollenzeuge, grogram (verderbt aus frz. grosgrain), gefertigten Hofen belegt ward. Dieser hatte nämlich seinen Soldaten im westindischen Feldzuge befohlen, den Rum mit Wasser zu mischen.¹⁾

Groschen, der (früher auch Dickpfennig), mhd. gros grosse, aus mlat. gróssus = dick; daher auch groß.

grotesk (seit der 1. Hälfte des 18. Jhd.), aus frz. grotesque, ital. grottésco, urspr. so viel als: nach Art der Grottengemälde (in den „die Grotten“ genannten Trümmern von dem Palaste des Titus zu Rom).

Grotte, die, frz. die grotte, ital. die gróttá, aus griech. die krýptê = unterirdisches Gewölbe, Adj. kryptós = verborgen.

Gruft, die, mhd. die kruft, altital. die grupta, gr.-lat. die crýpta = Gewölbe, erst nhd. ist der Anlaut g durch Anlehnung an graben gesichert.

Gurgel, die, mhd. ebf., ahd. gurgula, lat. der gurgúlio = Luftröhre.

Gurke, die, zuerst im 16. Jhd. in der Form agurke, entsprechend poln. der ogórek, tschech. okurka.

Hallelûja! hebr. = preiset Jehovah!

Halunke, der, tschesch. holomek = nackter Bettler, Wicht, von tschech. holý = nackt, arm.

Harnisch, der, mhd. harnasch, frz. der harnais, von kelt. haiarnaez = Eifengerät, aus kelt. haiarn = Eisen.

Hatschier, der (= Leibtrabant), bei Sch. noch Hartschier, ital. der arcieri (c = tsch) = Bogenschütze, von lat. der arcus = Bogen.

Haubitze, die (seit den Hussitenkriegen), tschech. die houfnice = Steinschleuder.

Hosianna! hebr. = hilf doch! (Aus Ps. 118, 25—26: O Herr, hilf, o Herr, laß wohl gelingen! Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn!)

Hospital, f. Spital.

Hufar, der, ungar. huszár, eig. der zwanzigste, weil nach einem alten Rekrutierungsgesetze von zwanzig Ausgehobenen einer ein Reiter werden mußte.

Hyäne, die, gr.-lat. die hyæna, gr. die hýaina, von gr. hys = Schwein wegen der Ähnlichkeit mit diesem an Hals und Rücken.

impfen, mhd. impfeten impfen, ahd. impitôn impfôn, mlat. impotus und gr. das émphton = Impfreis, von gr. emphyteúein = einpflanzen, pflanzen.

Infanterie, die, frz. die infanterie, span. die infantería, von span. infantes (Plur.) = Edelknaben, dann Soldaten zu Fuß, aus lat. infans = kleines Kind.

Ingenieur, der, aus frz. der engin = Maschine, Geschütz, früher = List,

¹⁾ In England ist jetzt noch Grog Rum mit Wasser, kalt oder warm, ohne Zucker; mit Zucker heißt er toddy. Ein steifer Grog auch nach dem Engl., wo stiff, steif, bei solchen Gebräuen so viel wie ordentlich, tüchtig heißt.

und dies aus lat. das ingenium = angeborne Fähigkeit.

Ingwer, der, mhd. ingewer gingibere, engl. ginger, lat. das zingiber, gr. die zingiberis, arab. fendschebil.

Infekt, das, lat. das inséctum, eig. das eingeschnittene (das Kerbtier).

Infel, die, mhd. insel, insele, lat. insula. ifolieren, ital. isolâre, von die isola = Infel.

Jacke, die, frz. die jaque, woraus auch engl. jacket.

Januar, der, lat. Januârius, der dem altital., die uralten Götter anführenden und auf der Schwelle (die jânuâ = Tür) des Jahres stehenden, mit einem Doppelgefißt abgebildeten Gotte Jânuâ beilige Monat, welchen die ältere Jahresrechnung an die Spitze der Winterfonnenwende stellte.

Jope oder Joppe, die, mhd. joppe, frz. die jupe, span. die aljuba = maurisches Oberkleid, aus arab. al-dschubbah = das baumwollene Unterkleid. (Das veraltete Wort Schaub = weites Unterkleid ist gleichen Ursprungs.)

Jubel, der, lat. das jûbîlum = das Jodeln der Hirten, begrifflich vermengt mit hebr. jôbél = Drommete, Posaune.

Jucks, der, lat. der jocus = Scherz.

Juli, der (urspr. bei den Römern Quintilis, f. September), nach Julius Cæsar, der den Monat selbst so nennen ließ, weil er am 4. Tage vor den Iden desfelben (am 12. Juli) geboren war.

Juni, der, lat. Jûnius nach der Göttin Juno oder als Monat der Jüngeren (juniorum).

Juwél, der (das), altfrz. der joel, von frz. die jole = Freude, aus lat. das gâdium.

Juwelier, der, frz. der jouaillier.

Kabale, die, frz. die cabale, chaldäisch kabbalâ = durch Überlieferung empfangene Geheimlehre der Juden, Zauberkunst.

Kabel, das, frz. der câble = Tau, Ankertau, mlat. das capulum.

Kabeljau, Kabliau, der, ndl. kabeljaauw, durch Konsonantenumstellung aus baskisch baccallaôa. Vgl. Labberdan.

Kabufe, die, engl. caboose = Schiffsküche.

Kaffee, der, arab. kahwe, eig. etwas, was wieder Appetit macht.

Käfig, der, mhd. der die daz kevje, ahd. die chevia, lat. die cåvea, eig. Höhlung.

Kaiser, der, mhd. keiser, ahd. keisar, nach dem röm. Familiennamen des julischen Geschlechts Cæsar; hiernach auch der russische Zar.

Kalender, der, mhd. ebf., mlat. das calendârium, von dem lat. Plur. caléndæ = erster Montagstag, dann Monat.

Kalesche, die, frz. die calèche, poln. kolaska, urspr. Räderfuhrwerk, von poln. das kolo = Rad. (Vielleicht hängt damit das mundartl. kullern = fortrollen zusammen.)

Kalfakter, der, lat. der calefactor = Heizer.

kalfatern (die Ritzen eines Schiffes verstopfen), frz. calfater, span. calafetâr, arab. kalaf = verkitten, verpichen.

Kaliber, das, frz. der calibre, von arab. kâleb = Form, Modell, kalab = umwenden, umgestalten.

Kalk, der, mhd. kalc kalkes, ahd. chalch, lat. die calx Akk. calcem, gr. der und die chálîx.

Kalmus, der, lat. der cålamus, gr. der kålamos = Rohr, Schilf.

Kamêl, das, mhd. kemmel, gr.-lat. der camêlus, arab. gemel, eig. = Träger.

Kamelôtt, der, frz. der camelot, span. camelôte, Zeug aus dem Haar der Kamêlziege.

Kameråd, der, indem sich (vgl. Bursch) aus ital. die camerâta = Stubengenossenschaft die Vorstellung Stubengenosse entwickelte. S. Kammer.

Kamille, die, mhd. ebf., mlat. und ital. die camamilla, gr. das chamaímêlon = Erdapfel (wegen des apfelähnlichen Geruches der Blüte).

Kamin, der (auch das), mhd. der kâmin, lat. der caminus = Feuerstätte, gr. die kâminos = Brennofen. Davon auch mlat. (camera) caminâta = heizbares Zimmer, mhd. die kemenâte = Wohngemach, dann auch Wohngebäude. Zu vergl. ist slaw. kamien = Stein (woher die Ortsnamen Kamenz und Chemnitz), lat. caminus auch = Steinstraße, wovon frz. der chemin = Weg, wogegen die cheminée = Kamin.

Kammer, die, mhd. kamer, ahd. chamara, lat. die cåmara = Gewölbe, gewölbtes Zimmer. S. Kamerad.

Kampfer, der, mhd. kampfer gaffer, mlat. die cåmphora cafura, persisch kafûr, indisch karpura.

Kanâl, der, lat. der canâlis = Röhre, Rinne.

Kandelsucker, vgl. Zuckerkand.

Kane(e)l, der, mhd. kanêl, engl. canel, frz. canelle, von ital. die cannella = Röhrchen, von der Form, in der der Zimt im Handel ist.

Kaninchen, das, altfrz. der conil, ital. der coniglio, lat. der cuniculus. Vgl. das in Nordd. mundartl. Ka(r)-nickel und das in Südd. geltende Künchel.

Kanne, die, mhd. ebf., ahd. channa, lat. die canna = Röhre, später Krug, Trinkgeschirr.

Kanône, die, frz. und mlat. der canon, ital. der cannône, von lat. canna = Röhre.

Kanzel, die, mhd. ebf., ahd. chanzella, mlat. der cancellus, aus lat. Plur. cancelli, -orum = Gitter und umgrenzter Raum.

Kapün, der, mhd. kappün, lat. der capo, Akk. capönen, gr. der kápon.

Kapelle, die, mhd. kapêlle oder káppelle, ahd. chapélla, mlat. die capélla, urspr. = kurzer Mantel von lat. cappa (vgl. Kappe), dann übertragen zunächst auf das Gebäude der franz. Könige, in dem sie den Mantel des heil. Martinus aufbewahrten.

Kapitäl, das, mlat. das capitale = Hauptsumme.

Kapitäl oder Kapitell, das, mhd. kapitél, ital. der capitello = Säulenkopf.

Kapitän, der, mhd. kapitân, frz. der capitaine, mlat. der capitaneus = Hauptmann.

Kapitel, das, mhd. kapitel, ahd. kapítal kapítul, kirchenlat. das capitulum = Hauptstück, Aufschrift, auch feierliche Versammlung, Konvent. — Den letzten vier Wörtern liegt lat. caput = Haupt zu Grunde.

Kappe, die, mhd. kappe = Mantel mit Kapuze, ahd. chappa, mlat. die cappa = Mantel, Mütze, wohl von lat. cāpere = fassen, in sich aufnehmen.

Kápfel, die, lat. cápsula = kleines Behältnis, Dimin. von lat. die cápsa = Kiste.

Kapúze, die, ital. der capuccio, mlat. das capútium, von lat. caput = Kopf.

Karaffe, die, frz. die caraffe (davon auch caraffine), ital. die caráffa, arab. al-karáffa.

Karásche, die, tschech. karas, lat. der coracinus.

Karawâne, die, frz. die caravane, pers. kirwân, urspr. = Geschäftsschutz.

Karbe, die (= Kümmel), ital. der carvi, arab. al-karawia.

Karde, die (= Weberdistel), mhd. karte, ahd. charta, lat. der carduus = Distel. Davon die Kardätsche.

Karfunkel, der, lat. der carbunculus, urspr. = kleine Kohle, von lat. der carbo = Kohle, dann ein gewisser feuriger Edelstein und auch ein bösesartiges brennendes Geschwür, letzteres deutsch meist

Karbunkel.

Karneval, der (auch das), ital. der carnevale, aus ital. die carne = Fleisch und der vale = Lebewohl, Abschied.

Karpfen, der, mhd. der karpfe, ahd. charpho, mlat. der carpus und carpo, aber auch keltisch karp, russisch karpu.

Karren, der, mhd. der die karre, ahd. charro, lat. der carrus = Art vierrädriger Wagen, dies keltischen Ursprungs.

Kartätsche, die, ital. die cartoccio = Tüte, von lat. die charta = Papier.

Kartaune, die, mlat. (ital.) die quartana = Viertelsbüchse, d. h. Kartone, welche 25 Pfund schoß, im Vergleich zu dem größten 100 Pfund schließenden Belagerungsgeschütze.

Kartaufe, die (Art Mönchskloster), mlat. Cartusia (Chartreuse bei Grenoble), wo der Kölner Geistliche Bruno 1084 den strengen Orden stiftete.

Karte, die, frz. die carte, lat. charta = Papierblatt, Schriftstück. Davon Dimin.

Kartell, der, ital. der cartello.

Kartoffel, die, aus ital. der tartúfelo, von der einfachen Form tartúfo = Trüffel, dann Wurzelknollengewächs.

Käse, der, mhd. kæse, ahd. chäsi, lat. der caseus, Gen. casei.

Kaferne, die, frz. die caserne, eig. = Soldatenhütte am Walle, von lat. casa = Hütte.

Kasse, die, ital. die cassa, von lat. cápsa = Behältnis, Kiste.

Kastanie, die, mhd. késtene, ahd. chestinna, lat. die castanea, gr. das kástanon, von den Städten Kástana am Pontus und in Thessalien.

Katalóg, der, gr. der katálogos = Aufzählung, Liste, Verzeichnis, von katalégein = hererzählen, auslesen.

Katechése, die, der Katechismus usw., von gr. katéchein = entgegen-tönen, dann belehren, unterrichten, aus katá = wider und échein = schallen, wovon Echo.

Kathöder und Kathedrale, von sich im 11. und 12. Jhd. im Abendgr. die kathédra = Stuhl, dann Lehrstuhl (§ 56 III).

kathólich, gr. katholikós = allgemein.

Kattün, der, mhd. kottün, frz. der coton = Baumwolle, span. algodón, aus dem arab. al-koton = die Baumwolle.

Katze, die, mhd. ebf., ahd. chazza, lat. und mlat. die catta, wie der Kater, vulgär-lat. der catus.

kaufen, mhd. koufen und ahd. choufōn = kaufen und verkaufen, Handel treiben, eintauschen, wegen mannigfacher Abweichung in Bedeutung und Form auf deutschem Gebiete kaum entlehnt von lat. der caupo = Gastwirt, Händler. Vergl. thüring. kauten, berlinisch küter-bütern (mit Anklang an beuten), in der Neumark, Schließen usw. kaupeln = tauschen.

Kavallerie, die, frz. die cavalerie, von lat. der cabállus = Pferd.

Kelch, der, mhd. ebf., ahd. chelih, lat. der cálix (Akk. calicem) = Trinkgefäß.

Kelch, der (an der Blume), gr.-lat. der cályx, gr. die kályx.

Keller, der, mhd. ebf., ahd. chellári, mlat. das cellárium = Speisebehälter, von die cella = Vorratskammer.

Kelter, die, mhd. kelter kalter, ahd. calctūra, aus lat. die calcatūra = das Treten.

Kerbel, der, mhd. kervel, ahd. die kervela, aus lat. das cerefólium, das in seinem zweiten Teil schon umgedeutet ist aus gr. das chairéphyllon.

Kerker, der, mhd. kerker kerkære, ahd. karkári, lat. der cárcer. Vgl. das später neu entlehnte Karzer.

Kessel, der, mhd. kezzel, ahd. cheszil, lat. der catillus, Dimin. von der catinus = Schüssel, Napf.

Kette, die, mhd. keten, ahd. chetina, lat. die caténa.

Ketzer, der, mhd. ebf., wahrsch. von der manichäischen Sekte der Katharer (gr. katharós = rein), welche

sich im 11. und 12. Jhd. im Abendlande verbreitete und von der rechtgläubigen Kirche verfolgt wurde; schon im 12. Jhd. brachte man das Wort in Beziehung zu Katze, dem Teufelstier.

Kirche, die, mhd. ebf., ahd. chirihha, aus gr. das kyriakón eig. = dem Herrn gehörig, von gr. der kýrios = Herr.¹⁾ Bei Luther ist der Gebrauch des Wortes noch nicht wie jetzt auf das Christentum beschränkt; z. B. 1. Mos. 49, 6: Meine (Jakobs) Seele komme nicht in ihren (Simeons und Levis) Rat, und meine Ehre sei nicht in ihrer Kirche. 2. Kön. 10, 23: Und Jehu ging in die Kirchen Baal.

Kirsche, die, mhd. kirse kerse, ahd. chirsa, lat. das cerasum, Plur. cerasa, gr. kerásion.

Kissen, das, statt Küssen, mhd. küssen, ahd. chussin, altfrz. cuissin, frz. der coussin = kleines Polster, wahrsch. aus einem mlat. Dimin. von lat. die cūlcita = Polster, auch culcitra, wovon der Koltter = Bettdecke in 2. Kön. 8, 15.

Kiste, die, mhd. ebf., ahd. chista, lat. die cista, gr. die kisté.

klar, mhd. klár, lat. clárus = hell, leuchtend.

Klasse, die, lat. die clássis = Abteilung. Von diesem ist abgeleitet lat. clássicus = die römischen Bürgerklassen betreffend und classici scil. cives = die Bürger der ersten Klasse, dann auch = vorzüglich, wie frz. classique und unser klassisch.

Klaufe, die, mhd. klüse, ahd. chlûsa, mlat. die clûsa, clausa, von lat. claudere = verschließen, einschließen.

Klavier, das, aus frz. der clavier = Tastenreihe, aus lat. die clávis = Schlüssel, mlat. zunächst auf die Griffstege der Orgel angewandt, deren Windlade durch sie geöffnet und geschlossen wird.

Klima, das, gr. das klíma eig. = Neigung, von klínein = biegen, sich neigen, Klima also die nach dem Grade der Neigung der Erde vom

¹⁾ Wenn auch diese Herleitung die gebräuchlichste ist, so ist es doch noch nicht gelungen, genügend zu erklären, wie das griech. Wort ohne römische Vermittelung (ein entsprechendes lat. Wort gibt es nicht) schon vor der ahd. Zeit, wie Ortsnamen beweisen, hat nach Deutschland überliefert werden können. Es ist daher die andere Herleitung des Wortes aus keltisch kerk kirk = Stein, Felsen nicht abzuweisen, die sich darauf stützt, daß die Kirchen meist an den Plätzen errichtet wurden, wo sich bis dahin die heiligen Steinkreise vorfanden, die Stätten der heidnischen Götterverehrung. Vgl. das Wort Jesu an Petrus: Du bist der Fels, auf den ich meine Kirche baue.

Äquator an gegen die Pole sich richtende Wärme.

Kloake, die, lat. die cloaca = Abzugsgraben, Abtrittsgrube.

Kloster, das, mhd. ahd. ebf., lat. das claustrum = Schloß, Verschuß, von claudere.

Klystier, das, gr. das klystérion = Klystierspritze, Dimin. von gr. der klystér = Klystier und Klystierspritze, von gr. klyzein = abspülen.

Knaster, der, gekürzt aus Kanaster-tabak = Korbtak, nach span. der canastro, gr. das kánastron = Korb aus Rohr geflochten, gr. die kánê = Rohr.

kochen, mhd. ebf., ahd. chohhôn, lat. cōquere.

Koffer, der, frz. der coffre, gr. der kóphinos = Korb.

Kohl, der, mhd. ahd. kôl, lat. der cōlis caulis, gr. der kaulós, eig. = Stengel, Strunk.

Kohlräbi, der, vulg.-ital. cauliravi (unter welchem Namen um 1700 die Pflanze nach Deutschland gekommen), von lat. der caulis und das rapum = Rübe.

Kokarde, die, frz. die cocarde, von der coq = Hahn, weil einem Hahnenkamm ähnlich.

Kollége, der, lat. der colléga, der mit unter derselben lex (Gen. legis, = Gesetz) steht.

Kollékte, die, lat. collecta = das Gefammelte, von colligere = zusammenlesen, einsammeln.

Koller, der, mhd. kolra, ahd. cholero, ital. die collera = Zorn, frz. die colère, lat. die cholera, gr. choléra = Galle, Gallenfucht.

Koller, das, ein steifer Halskragen, sonst auch Lederharnisch, mhd. ebf., frz. der collier = Halsband, lat. das colläre, von das cōllum = Hals.

Kolon, das, gr. eig. = Glied.

Kolonie, die, lat. die colōnia, von lat. der colōnus = Landwirt.

Komét, der, gr. der kométes näml. astér = der langes Haar tragende Stern.

Kómma, das, gr., eig. = Einschnitt.

Kompaß, der, ital. der compásso, aus mlat. der compássus = Zirkel, von lat. pāndere = ausbreiten, ausspannen.

Konditor, der, lat. der conditor von lat. condire = würzen, eigentl. aber wohl Kanditor (vgl. das volksmäßige Kanditer) von ital. candire = mit Zucker überziehen, Früchte ein-

machen, der candito = eingemachte Früchte.

Konstabler, der, mlat. der constabularis, zsgz. aus lat. der comes stabuli = Aufseher des Stalles, Oberstallmeister. Vgl. frz. der connétable und unser Wort Marschall.

Kontór, das (so immer trotz der noch häufigen frz. Schreibweise comptoir gesprochen), nach ital. contäre = rechnen, bezahlen, der cōnto = Rechnung.

Kontrolle, die, frz. der contrôle, aus contre-rôle, die Gegenrolle, die im Rechnungswesen der sogenannte Gegenschreiber zu führen hatte zur Überwachung des eigentlichen Einnehmers.

Kopf, der, mhd. ebf., ahd. choph chuph, roman. die coppa = Becher, lat. die cūpa = Kufe, Tonne. Erst im 12. Jhd. knüpfte sich auf deutschem Gebiete an das Wort die Bedeutung: Hirnschale, Schädel. Vgl. ndd. kopp = Kopf und Trinkschale, in der Volksprache Tassenkopf, Oberkopf. Vgl. auch frz. die tête aus lat. die testa = Schale. Nicht unmöglich ist es indessen, daß sich ein echt german. Wort in der Bedeutung: Spitze mit dem roman. Worte mischte; vgl. agf. copp, engl. cop = Spitze, Gipfel, unser Kuppe und Koppe.

Koppel, die und das, mhd. ebf., frz. die couple = Leitriemen, verbundenen Paar Hunde, lat. die cōpula = Band, Riemen.

Koralle, die, mhd. ebf., mlat. der corallus, lat. das corálum.

Kork, der, engl. cork, span. der chorcho, von lat. der cōrtex = Rinde.

Körper, der, mhd. korper körper körpel, lat. das cōrpus, Gen. cōrporis.

Korporál, der, frz. der caporal, ital. der caporale, aus ital. der capo (aus lat. das caput) = Haupt.

Koryphäen, die, Plur., nach frz. der coryphée, aus gr. der koryphaíos, eig. der Führer des Chors in der Tragödie; der auftauchende Gebrauch des femin. Sing. ist verwerflich.

kosten, mhd. ebf., ital. costäre, aus lat. constäre = im Preise zu stehn kommen. Hiervon das jetzt nur als Plur. geltende Wort die Kosten = Wert einer Sache, Geldmittel (Luk. 14, 28 noch Sing. die Kost, 1. Makk. 10, 45 dagegen Akk. den Kosten). — Nicht zu verwechseln sind diese Wörter mit: kosten = schmecken, von kiesen, wurzelverwandt mit lat. gustäre, aber

nicht entlehnt (§ 97), und mit: die Kost = Lebensunterhalt.

Kostüm, das, frz. und ital. der costume von lat. die consuetudo = Gewohnheit.

Krawatte, die, frz. die cravate, ital. cravatta und croatta, seit dem 30jähr. Kriege nach den Kroaten benannt; ein Kroat (so nach dem ital.) hieß früher deutsch Krabat; beiderlei Formen suchen urspr. den schwierigen Klang des slaw. Namens Hrvat nachzuahmen.

Kreide, die, mhd. krīde, lat. die crēta von der Insel Kreta.

Krepp, der, frz. der crēpe, von lat. crispus = kraus.

Kreuz, das, mhd. kriuz kriuze, ahd. chrūzi, lat. die crux, Dat. cruci; kreuzigen nach lat. cruciāre. — Kreuzer ist eine kleine urspr. mit einem Kreuz versehene Münze.

Krise, die, gr. die krisis = Entscheidung.

Kristall, der, mhd. der kristál kriställe, ahd. die kriställa, gr.-lat. der und die cristallus = Eis; Bergkristall, von gr. krýos = Kälte, Frost.

Krone, die, mhd. ebf., ahd. corōna, gr.-lat. die corōna = Kranz.

Kruste, die, lat. die crusta.

Küche, die, mlat. cucina (=kukina), vulgär-lat. die coquina.

Kuchen, der, mhd. kuoche, ahd. chuohho, in der Picardie und Belgien couque, von lat. cōquere = kochen, dann auch backen.

Kümmel, der, mhd. kümel kûmin, ahd. chumil chumin, lat. das cuminum, gr. das kýminon.

Kum(me)t, das (Halsjoch der Zugpferde), mhd. komat, poln. der chomat und das chomato (spr. chomonto).

Kumpān, der, mhd. kumpān kompān, afrz. der compaing = Gefährte. Mlat. das companium, eig. = Brotgemeinschaft, beruht auf altgerm. Ausdrücken, wie ahd. gileibo (vgl. Laib) und gimazzo (zu maz = Speise) = Genosse.

Kupfer, das, mhd. ebf., ahd. chupfar, lat. das cūprum, dies aus cyprium æs = cyprisches Erz.

kuppeln, mhd. kuppeln koppeln, lat. copulāre = zusammenknüpfen, vereinigen.

Kur, die (= Heilung), kurieren, von lat. die cūra = Sorge, Beforgung einer Sache.

Küraß, der, frz. die cuirasse, von

frz. der cuir, lat. das cōrium = Leder.

Kürbis, der, mhd. kürbez kürbiz, ahd. der und die churbiz, lat. die cucúrbita.

kurz, mhd. ahd. ebf., lat. cūrtus = verstümmelt.

Küste, die, ndl. kuste, lat. die costa = Rippe, Seite.

Küster, der, mlat. custor, lat. der custos = Wächter, Hüter.

Kutsche, ungar. kocsi (spr. kotschi), eig. aus Kocs, einem Dorfe bei Raab.

Labberdan, der = Kabeljau, ndl. labberdaan; zu Grunde liegt der tractus Laburdanus, ein Teil des Baskenlandes (Bayonne hieß Laburdum, frz. Labour).

Lack, der, frz. die laque, perf. lāk = Art rote Farbe.

Lafette, die, frz. l'affût, aus lat. ad = zu, an und der fustis = Stock, Baum.

Lägel (das) oder Legel (ein Gefäß oder Maß für Flüssigkeiten, 1. Sam. 16, 20; 25, 18, Jerem. 13, 12 u. a.). mhd. daz lägel lægel lêgel, mlat. die lagēna, gr. die lágēnos = Flasche.

Laie, der, mhd. leie leige, ahd. leigo leijo, lat. laicus, gr. lāikós = zum Volk gehörig, von der lāós = Volk.

Lakritzen, der oder die Lakritz, mlat. die liquiritia, entsteht aus gr. die glykýrrhiza = Süßwurzel, -holz.

Lampe, die, mhd. ebf., frz. die lampe, gr. die lampás = Fackel, Leuchte, von gr. lámpeln, leuchten.

Lanze, die, mhd. ebf., afrz. lance, lat. die láncea.

Lärchenbaum, der, mhd. lerche larche, die Lärche, lat. der und die larix; vgl. span. alerce = Zeder, arab. al-ers = Pinie.

Lärm, f. § 9.

Larve, die, lat. die larva, eig. = Gespenst.

Laterne, die, mhd. ebf., lat. die latérna, aus gr. der lamptér = Leuchter.

Lattich, der (Gartensalat), mhd. lattech, ahd. lattuh, lat. die lactuca.

— Lattich in Huflattich, aus mlat. lapática, wohl durch Vermischung mit dem vorhergehenden.

Latwerge, die, mhd. latwerge latwárje, mlat. das electuárium, gr. das ekleiktón, von ekleíchein = auslecken.

Latz, der, frz. der lacet = Schnur-

band, Schleife, lat. der laqueus = Schlinge.

Laune, die, mhd. die lüne = Mondphase, Veränderlichkeit des Glückes, wechselnde Gemütsstimmung, von lat. luna = Mond.

Laute, die, frz. der luth, span. der laúd, von arab. al-aúd = Aloeholz, (gekrümmtes) Holz, Laute.

Lazarett, das, ital. der lazzarétto, nach dem armen Lazarus (= Gotthelf) benannt.

Leier, die, mhd. lire, ahd. lira, gr.-lat. die lyra, ein der Zither ähnliches Saiteninstrument. In Leierkasten ist die mittelalterliche Bedeutung des Wortes erhalten.

Lein, der, mhd. ahd. lin, lat. das linum, gr. das línon.

Leine, die, mhd. line, lat. die línea.

Leopard, der, lat. der leopardus, zsgf. aus der leo = Löwe und der pardus = Parder.

Letter, die, frz. die lettre, lat. die littera = Buchstab.

Levkóje, die, ital. leucójo, aus gr. das leukóion = weißes Veilchen, aus leukós = licht, weiß und das íon = Veilchen.

Liebstöckel, das und der, mhd. der lübestecke, aus mlat. das libísticum, statt lat. ligusticum, eig. aus Ligurien. Vgl. die an love (Liebe) angelehnte engl. Form lovage.

liefern, frz. livrer, aus lat. liberáre = frei, los machen, entledigen.

Lilie, die, mhd. lilje, ahd. lilja, aus dem Plur. des lat. lílium, gr. leírion, von leirós = glänzend, hell.

Linie, die, mhd. ebf., lat. die línea, eig. = Leine; davon auch das Lineál.

Linse, die, mhd. linse lins, ahd. linsi, lat. die lens.

Litteratur, die, ital. letteratura, frz. litterature, lat. litteratura, von lat. littera.

Litze, die, mhd. ebf., lat. das lícium = Faden; vgl. Drillich, Zwillich.

Livree, die, frz. die livrée, mlat. liberáta = geliefertes.

Lokomotive, die, engl., von lat. der locus = Ort und movére = bewegen.

Lolch, der, mhd. lulch, lullich, lat. das lolium.

Lorbeer, der, mhd. lörber, ahd. daz die lörberi eig. die Beere des Baums, mit roman. o statt au von lat. die laurus = Lorbeerbaum; f. § 3, ahd. der lörboum.

Löwe, der, mhd. lewe löuwe leu, ahd. lewo lauwo, lat. leo, gr. der léon.

Magazin, das, ital. der magazzino, span. almagacen und almacen, von dem arab. al-machsan = die Scheune. Magnét, der, lat. der magnes (magnétis), gr. der líthos Magnétés eig. = Stein aus der thessal. Landschaft Magnésia.

Mai, der, lat. mensis Május = der das Wachstum verleihende Monat (wie dens Május, dea Mája = die große vermehrende Gottheit) oder von major als Monat der Älteren (vgl. Juni).

Mais, der, aus dem Amerik. von Haíti. Kolumbus soll Wort und Sache nach Europa gebracht haben.

Majör, der (seit dem 30jähr. Kriege neben Oberstwachmeister), span. der mayor, lat. major f. Meier, vgl. Major domus.

Májorân, der, volkstüml. Meírân, mhd. die meigramme, mlat. majorana, aus lat. das amáracum, gr. das amáragon.

Makel, der, mhd. ebf., lat. die mácula = Flecken; mäkeln = Flecken, Mängel hervorsuchen.

Mámmôn, der, chaldäisch = Schatz, Reichtum.

Mandel, die (die Frucht), mhd. ebf., ahd. mandala, ital. die mándola, aus gr. die amygdálê.

Mantel, der, mhd. mantel mandel, ahd. mantal mandal, mlat. der mantillus, lat. das mantellum; viell. gehört hierzu auch die, das (bei Luther der) Mandel = (mantelförmig aufgestellter) Haufen von (15) Garben auf dem Felde, dann auch eine Zahl von 15 (wie mlat. mandala schon im 13. Jhd.)

Marketénder, der, ital. der mercátante = Kaufmann, lat. mercári = handeln.

Markt, der, mhd. market, ahd. markât merkât, lat. der mercátus = Handel, Markt, von mercári, dies von die merx (mércis) = Ware.

Marter, die, mhd. martere, ahd. martira, griech.-lat. das martýrium = Blutzugnis für die Wahrheit der christl. Religion. Davon der Märtyrer und martern.

März, der, mhd. merze, ahd. merzo, lat. Mártius von Mars, dem Stammvater der Römer; f. September.

Marzipân, der, aus Marci panis, nach der in Venedig üblichen Darstellung des Evangelisten Marcus aus Honigteig.

Maschine, die, frz. die machine, gr. die méchanê = Werkzeug, daher mechanisch.

Maske, die, frz. die masque, ital.

die maschera (spr. máskera), von arab. mascharat = Gelächter.

Masse, die, mhd. ebf., ahd. massa, lat. massa = Klumpen.

Maträtze, die, mhd. der das matraz, mlat. das matrátium, aus dem arab. matrach = Unterwurf, Sitzkissen.

matt, mhd. mat (Gen. mattes), mlat. mattus, arab. mât = er ist gestorben; f. Schach.

Matte, die (Decke aus Stroh, Binsen usw. geflochten), mhd. ebf., ahd. matta, lat. die matta. — Verschieden davon die Matte = Wiese, mhd. mate, viell. zu lat. mētere und unferm mähen.

Mauer, die, mhd. mûre mûr, ahd. mûra, lat. der mûrus.

Maul-beere, die, mhd. daz die mûlber, ahd. daz mûrberi mor-beri, lat. das mōrum scil. pomum = schwarze Frucht, statt maurus = maurisch, Mohr, schwarz.

Maul-tier, das, mhd. daz mûltier, der das mûl, ahd. der mûl, lat. der mûlus.

maufern, mhd. mûzen, ahd. mûzzon, lat. mūtāre scil. plumas = wechseln näml. die Federn.

Maut, die, mhd. mûte, ahd. mûta, mlat. die mûta = Zoll, wohl von lat. mutāre = wechseln, eintauschen.

Meier, der (Aufseher auf Guts-höfen), mhd. ahd. ebf., von lat. mājor = der größere, obere, höhere, woraus auch frz. der maire.

Meile, die, mhd. mile, ahd. mila, lat. milia, d. h. milia passuum, tausend Schritt oder eine römische Meile; Sing. mille passuum.

Meister, der, mhd. ebf., ahd. melstar, lat. der magister = Vor-gesetzter, Lehrer, von magis = mehr.

Melancholie, die, gr. die melancholia = Trübsinn, eig. Schwarzgalligkeit, von gr. mélās = schwarz und der chōlos oder die cholē = Galle.

Mennig, der, mhd. minig, ahd. das minig, lat. das minium.

Mergel, der, mhd. ebf., ahd. mergil, mlat. die mǎrgila, lat. die marga.

Mesner, der, mhd. messenære, ahd. mesināri, mlat. der mansionārius = Wächter des Gotteshauses, von lat. die mǎnsio = Wohnung, von manēre = bleiben.

Messe, die, mhd. messe misse, ahd. messa missa, aus lat. die missa, entweder nach der Formel: „ite, missa est“ scil. concio = geht, die Ver-sammlung ist entlassen, oder als Subst.

statt missio = Entlassung, wovon Mission.

Metall, das, mhd. metalle metele, griech.-lat. das metállum, gr. das métallon, urspr. = Grube, dann das darin gefundene, endlich wie unser Metall.

Mette, die, mhd. metten mettine, ahd. mettina, lat. die matutina scil. hora = die frühe näml. Stunde, Morgenstunde, später Morgengottesdienst.

Miene und Mine, die, frz. la mine, von mlat. mināre = betreiben, führen,

Minze, die (Pflanze), mhd. ebf., ahd. minza, gr.-lat. die méntha.

Mispel, die, mhd. ebf., ahd. mespila, griech.-lat. das méspilum.

Möbel, das (Plur. die Möbel), frz. der meuble, mlat. das mōbile (woraus Mobilien, Mobiliar), von lat. movēre = bewegen.

Mode, die, frz. die mode, aus lat. der mōdus, eig. = Maß, Art und Weise, dann Sitte, Brauch.

Mohr, der, mhd. ahd. mōr, mlat. Maurus = der schwarzbraune Ur-ewohner Nordafrikas.

Monarch, der, gr. der monárchēs, eigf. aus mōnos = einer und árchein = der erste sein, herrschen.

Mönch, der, mhd. münch münech, ahd. munih, gr. der monachós, eig. der allein, einsam lebende.

Mörtel, der, mhd. mortel morter, lat. das mortārium = Mörtelpfanne, Mörtel.

Most, der, mhd. ahd. ebf., lat. das mústum scil. vinum = junger, frischer Wein.

Mostrich, der, mhd. mostert musthart, nach ital. die mostárda, von lat. das mustum.

Muff, der, und die Muffe, von frz. die moufle, mlat. die mūffala = Fausthandschuh, urspr. deutsch, ndd. mowe, holländ. die mouw = Ärmel.

Mumie, die, span. die mómia, von persisch mûm, das Harz, womit die Leichname einbalsamiert wurden.

Münster, der (und das), mhd. ebf., ahd. daz munistri, gr.-lat. das monastérium = Kloster, Ort wo man einsam (gr. monás) lebt.

Münze, die, mhd. ebf., ahd. munizsa, lat. die monéta.

murmeln, lat. murmurāre.

Murmeltier, das, mhd. mürmending, ahd. murmuntî, churwelsch murmont, aus lat. der mûs montānus, mus (Gen. muris) montis = Bergmaus.

Muschel, die, mhd. ebf., ahd.

muscula, lat. der *músculus*, Dimin. von lat. *mús* = Maus, nach der Ähnlichkeit des Tieres in der Schale.

Muselmann, der, ital. der *musulmano*, aus arab. *moslemána*, dem Plur. von *moslem*, dem Partiz. von *salima* = er war unverletzt, untergab sich Gott. Davon auch arab. *islám* = Hingebung in Gottes Gebote, woraus unser Islam = mohammedanische Religion.

Muskel, der (und die), lat. der *músculus*, vgl. Muschel und die Maus in der Hand unterhalb des Daumens.

Muster, das, ital. die *móstra*, mlat. die *mónstra*, von lat. *monstráre* = zeigen. Das hd. Verb *mustern* lautet nhd. *munstern*. G. hat: sich *unmustern* (im Sinne von unpäßig) fühlen. Vgl. ital. *il móstro*, frz. *le monstre* = Ungeheuer, frz. *montrer*, ital. *mostráre* = zeigen, frz. *la montre* = Taschenuhr, Probe.

Mütze, die, mhd. ebf., mlat. *almutia*, aber woher dies?

Myrte, die, gr.-lat. die *myrtus*, urspr. perf. *múrd* = Myrtenbaum.

naiv, frz. *naïf*, von lat. *nátivus* = geboren, angeboren, natürlich.

Natur, die, mhd. die *natüre*, lat. die *nátúra* urspr. = Geburt, von *nasci* = geboren werden.

Neger, der, frz. der *nègre*, von lat. *níger* = schwarz.

Nerv, der, lat. der *nérvus*, gr. das *neúron* und die *neurá* = Sehne, Flechse.

nett, frz. *net*, ital. *nétto*, lat. *nítidus* = glänzend, schön aussehend, von *nitére* = blinken.

Note, die, lat. die *nóta* = Kennzeichen, Buchstabenzeichen, Geheimschrift, von *nóscere* = kennen lernen.

November, der, von lat. *novem* = 9, f. September.

nüchtern, von (?) lat. *noctúrnus* = nächtlich, also urspr. etwa der Zustand derer, die an den nächtlichen Gebeten teilnahmen, welche den Morgengottesdiensten vorangingen, von die *nox*, *noctis* = Nacht.

Nudel, die, lat. der *nódulus* = Knötchen.

Null, die, ital. die *nulla*, von lat. *nulla scil. res* = kein Ding.

Nummer, die, lat. der *númerus* = Zahl.

Obläte, die, mhd. *oblát* *obläte*, lat. die *obláta scil. res* = das Dargebrachte, Geopferte.

Ocker, der, mhd. das der *ocker* *ogger*, lat.-gr. die *ochra*.

Odermennig, der (eine Pflanze, früher *Adermennig* und *Angermennig*), aus lat. die *agrimônia*. Die Franzosen haben daraus die *aigremoine* (wörtl. *saure Mönch*) gemacht.

Oktober, der, von lat. *octo* = 8, f. September.

Öl, das, mhd. *öle* *olei*, ahd. *olei* *oli*, lat. das *óleum*, Gen. *olei*, gr. das *élaion*.

Oleänder, der, ital. der *oleándro*, mlat. das *lorándrum*, mit Anlehnung an *laurus* = Lorbeerbaum umgedeutet aus gr.-lat. das *rhododéndron* (wörtl. = Rosenbaum); später scheint auch der Gedanke an lat. die *ólea* = Ölbaum hinzugetreten zu sein.

Onkel, der, frz. der *oncle*.

Oper, die, ital. die *ópera* wie lat., eig. = Arbeit, Werk.

opfern, mhd. ebf., ahd. *opfarôn*, lat. *offérre* = darbringen; vgl. *Oblate*.

Oppermént, das, lat. das *auripigmentum*, wörtl. Goldfarbe.

Orangutan, der, malaisch *orang* = Mensch, *utan* = Wald.

Orchester, das, ital. die *orchéstra*, gr. die *orchéstra* = Tanzplatz des Chores zwischen der Bühne und den Sitzen der Zuschauer.

Orden, der, mhd. ebf., lat. der *ordo* (Akk. *ordinem*) = Reihe, Ordnung, Stand.

ordnen, mhd. *ordenen*, ahd. *ordinôn*, lat. *ordináre*.

Orgel, die, mhd. *orgel* *orgene*, ahd. *orgela* *organâ*, gr.-lat. das *organum*, eig. jedes Werkzeug (vgl. *Orgán*), dann insbesondere Wasserorgel.

Orkan, der, ndl. *orkaan*, ital. der *uracáno*, frz. der *ouragan*, aus einem karaïbischen Worte.

Osterluzei, die, gr.-lat. die *aristolóchia*.

Paar, das, mhd. ahd. *par*, lat. *par* als Adjektiv = gleich, substantiv. das Gleiche, als Subst. Neutr. = Paar.

Pacht, die, mhd. *paht* *phahte*, lat. das *páctum* = Übereinkunft, Vertrag, von *pacisci* = übereinkommen, verabreden.

Pakét, das, frz. der *paquet* = Päckchen.

Palást, der, mhd. gewöhnlich das der *pálas* *palás*, frz. der *palais*, von lat. das *palátium* = Prachtgebäude für Kaiser und Hof, urspr. der von Romulus angebaute Hügel zu Rom.

Pallasch, der, russisch palásch.

Pallifade, die, frz. die pallisade, ital. die palicciata (spr. tscháta).

Palme, die, mhd. palme balme, ahd. palma, lat. die palma.

Pantoffel, der, ital. die pantófolá, span. der pantúflo, aber wie gebildet?

Panzer, der, mhd. daz panzer panzier, ital. die panciéra von die pancia, lat. der pantex = Bauch, Panzen, Wanst, also urspr. der den Unterleib bedeckende Teil der Rüstung.

Papier, das, mhd. ebf., lat. papýrum, gr. der und die pápyros, urspr. das in Ägypten bis über 3 Meter hoch wachsende Cypergras, von dessen zum Teil armsdicken Halmen die feine Haut abgelöst ward, die in 2 kreuzweise zusammengepreßten Lagen die Blätter gab, worauf man schrieb.

Pappel, die, mhd. papel popel, lat. dié pópulus.

Papst oder Pabst, mittelgr.-mlat. der pápas = Geistlicher, gr. der pápas = Vater, daraus ahd. der bábes, im 12. Jhd. der báhist, später pabest nach Analogie von probest aus præpósitus.

Paradies, das, mhd. paradis pardis, ahd. paradisi paradís, lat. der paradísus, gr. der parádeisos, pers. firdaus = Lustgarten des Königs.

Park, der, frz. der parc = Umzäunung, Tiergarten; vgl. das seit ahd. Zeit übernommene Pferch = Umzäunung bef. zur Aufnahme der Herde, lat. der parcus.

Part, der (eigentl. die), Partei, die, mhd. partie, frz. die part, der parti, von lat. pars, partis = Teil.

Partie, die, frz. die partie, auch von lat. pars.

Pasch, der, frz. passe-dix, Spiel mit drei Würfeln.

paschen = schmuggeln. wahrsch. aus frz. passer, ital. passare, nämli. die Landesgrenze.

Paspel, der, frz. der passe-poil = Litze, Streifen.

Passah, das, mhd. daz pasche, aramäisch pascha, hebr. pesach = Fest der Verschonung der Erstgeburt durch den Würgeengel, von hebr. pásach = überspringen, verschonen.

passen (§ 101, 5), frz. passer.

Pastete, die, mhd. ebf., mlat. die pastáta, frz. die pâtée zu frz. die pâte, ital. die pasta = Teig.

Pastinák, der, lat. die pastináca.

Paß, der (enger Weg), frz. der pas,

(Reisepaß) frz. der passe-port, aus lat. der passus, von pándere = ausbreiten, öffnen.

Pate, der, mhd. ebf., aus lat. der páter = Vater, nämlich für páter spirituális, der aus der Taufe hebende war kirchlich der geistige Vater des Kindes.

Patrôn, der, lat. der patrónus, von lat. pater.

Pause, die, mhd. púse, frz. pause, lat. die pausa, von gr. páuein = ablassen, aufhören machen.

Pech, das, mhd. pech bech, ahd. peh beh, lat. die pix Akk. picem. (Nach den Auslauten zu schließen ist Pech früher als Kreuz aufgenommen.)

Pedánt, der, ital. der pedánte (urspr. = Erzieher, Hofmeister), vermutlich aus gr. paidéuein = erziehen, unterrichten, das man als paedáre sich mundgerecht machte.

Pedéll, der, mlat. der bedéllus, aus mhd. bitel = Freier, Brautwerber, Diener, von bitten = einladen (nicht zu verwechseln mit mhd. bütel = Gerichtsbote, von bieten).

Pegel, der, eig. ndd., ndl. pegel oder peil = Eichmarke, Maß, woran der Wasserstand erkannt wird, mlat. pagella, eine Art Maß.

Pein, die, mhd. pine pin, ahd. pina, lat. die poena, gr. die poiné = Lösegeld. für eine Blutschuld, Ersatz, Strafe.

Peitsche, die, poln. der bicz (sprich bitsch), von bić (sprich bixje) = schlagen; doch auch schwed. piska, engl. pizzle, griech. bissa, daher wohl onomatopoietische Nachbildung.

Pelz, der, mhd. belz belliz, mlat. die pellicia, von lat. Adj. pellicius = aus Fell (die péllis) gemacht.

Pergament, das, mhd. pergamente, gr.-lat. die (charta) pergaména, nach der Stadt Pergamum in Kleinasien genannt.

Perle, die, mhd. perle berle, ahd. perala berla, mlat. die pérula, dies wohl aus syrisch berúlo (Beryll) = Edelstein, Perle. Vgl. Brille.

Perfôn, die, mhd. persôn persôna, lat. die persôna, eig. = die (mit einer sprachrohrartigen Vorrichtung versehene) Maske, dann Rolle des Schauspielers, endlich der Mensch in seiner Rolle, von per-sonâre = durchhallen, durchtönen.

Pest, die, lat. die péstis, daraus

pestilens = an der Pest leidend und das Subst. die *pestilentia*, woher unser: die Pestilenz, schon mhd. pestilenzie.

Peterfilie, die, mhd. der *petersil* *petersilje*, ahd. *pétarsile*, mlat. das *petrosilium*, gr. das *petrosélinon* = Steineppich.

Petschaft, das, mhd. *petschat* *petschaft*, aus böhm. der und die *petet* (spr. *petschet*), russisch die *petschát*, mit Anlehnung an unser Schaft.

Pfad, der, mhd. *pfat* (*pfades*), ahd. *pfad*, wahrsch. aus griech. der *pátos* = betretener Weg.

Pfaffe, der (Schmähwort erst seit der Zeit der Reformation), lat. der *pápa* = Vater, bei Kirchenvätern der Bischof.

Pfahl, der, mhd. ahd. *pfäl*, lat. der *pálus*.

Pfalz, die, mhd. *pfalze* *phalenze*, ahd. *pfalanza* *pfalinza*, zunächst aus mlat. *palenca* *palitium* = Pfahlburg, danach mit der Bedeutung von lat. *palátium* (s. Palast).

Pfand, das, mhd. *pfant* (*pfandes*), ahd. *pfant* (*pfantes*), wahrsch. aus altfrz. der *pan* = weggenommene Sache, eig. Stück Tuch, Fetzen, von lat. *pannus* = Lappen.

Pfanne, die, mhd. ebf., ahd. *pfanna*, mlat. die *panna*, aus lat. die *pátina* = Schüssel (davon auch das Kirchengesäß: die *Paténe*).

Pfarre, die, mhd. ebf., ahd. *pfarra*, mlat. die *paróchia*, gr. die *parochía*.

Pfau, der, mhd. *pfäwe*, ahd. *pfäwo*, lat. der *pávo*.

Pfeffer, der, mhd. ebf., ahd. *pfeffar*, lat. das *píper*, gr. das *péperi*, urspr. persisch.

pfeifen, mhd. *pfifen*, lat. *pipáre* = piepen; auch die Pfeife, mhd. *pfife*, ahd. *pfifa*, mlat. die *pípa* = Röhre.

Pfeil, der, mhd. ahd. *pfil*, lat. das *pílum* = Wurfspieß.

Pfeiler, der, mhd. *pfilære*, ahd. *pfilári*, mlat. der *pilárus*, von lat. die *píla* = Pfeiler.

Pferd, das, mhd. *pfert* (*pferdes*), ahd. *pferfrit* *pfarifrid*, lat. der *verédus* = leichtes Pferd, späterlat. (i. 5. Jhd.) *paraverédus* = Nebenpferd, Extrapostpferd, gr. *pará* = neben. Vgl. frz. *palefroi*, engl. *palfrey*.

Pfingsten, mhd. ebf., kirchlich-gr. die *pentékosté*, nach gr. *pentékostós* = der funfzigste (d. h. Tag nach Ostern).

Pfirfich, der, mhd. *pfersich*, lat. das *pérsicum* scil. *malum* = persischer Apfel, persisch auch *fersik*.

Pflanze, die, mhd. ebf., ahd. *pflanza*, lat. die *plánta*.

Pflaster, das, mhd. ebf., ahd. *pflastar*, lat. das *emplástrum*, griech. das *émplastron* von *emplássein* = aufschmieren, *plássein* = bilden, formen; im Sinne von Straßenpflaster zunächst aus mlat. das *plástrum* = Gipsüberzug, Fußboden aus Gips, Kalk usw. Vgl. das in der Volksspr. vorkommende *abplästern*.

Pflaume, die, mhd. *pfüme*, ahd. *pfrüma*, lat. das *prúnüm* (Plur. *prúna*).

Pforte, die, mhd. ebf., ahd. *pforta*, lat. die *pórtā*.

Pfosten, der, mhd. *pfoste*, ahd. *pfosto*, lat. die *póstis*.

Pfropf-reis, das, mhd. der *pfropfære*, ahd. der *pfroffo*, aus lat. die *propágo* = Ableger, von *propagáre* = fortpflanzen, eig. erweitern, ausdehnen.

Pfründe, die, mhd. *pfrüende*, ahd. *pfruonta*, mlat. die *provenda* *præbēnda*, eig. das Darzureichende.

Pfuhl, der (auch das), mhd. das *pfülwe*, ahd. das *pfuliwi*, lat. der *pulvīnus*.

Pfund, das, mhd. *pfunt(-des)*, ahd. *pfunt(-tes)*, lat. das *pondo* (indecl.) = Pfund, von *péndere* = wägen.

Pfütze, die, mhd. ebf., ahd. *pfuzzi* *pfuzza*, lat. der *púteus* = gegrabener Brunnen. Vgl. ndd. der Pütten, engl. *pit* = Grube, frz. der *puits* = Brunnen.

phlegmatisch, gr.-lat. *phlegmáticus* = voll Schleim, an Schleim leidend, von gr.-lat. das *phlégma* = die zähe Feuchtigkeit im Körper, eig. gr. = Brand, Entzündung, von *phlégein* = brennen.

Phosphor, der, griech.-lat. der *phósphorus*, gr. der *phósphóros*, der = Lichtbringer, Morgenstern, auf den 1669 entdeckten Stoff übertragen.

Pilgrim, der, mhd. *pilgrín* *bilegrim*, ahd. *pilgrim*, ital. der *pellegrino*, lat. der *peregrínus* = der Fremde, im kirchl. Mlat. = Wallfahrer.

Pille, die, mhd. *pillele*, lat. die *pílula*, Dimin. von die *píla* = Ball, Kugel.

Pilz, der, mhd. *bülez*, ahd. *buliz*, gr.-lat. der *bolétus*.

Pinfel, der, mhd. *pensel* *pinsel*, mlat. *pinsellus*, lat. der *penicillus*.

Pistole, die (Feuerwaffe), ital. die *pistola*, von der Stadt Pistoja, bei den Römern Pistoria, bei Florenz.

Pistole, die (Münze), frz. die *pistole*, aber woher?

Plage, die, mhd. *pläge*, ahd. *plāga*, lat. die *plāga* = Schlag, Stoß, Wunde, dann Verlust, Unglück.

Plakát, das, frz. der *placard*, welchem Worte nhd. *placken* = heften, kleben zu Grunde liegt.

Plan, der, mhd. *plān*, frz. der *plan*, aus lat. das *plānum* = Ebne, Fläche.

Planét, der, gr. *planētēs* = irrend.

Planke, die, mhd. *ebf.*, vulgär-lat. *planca*.

platt, frz. *plat*, gr. *platýs*.

Platte, die, frz. der *plat*, gr. die *pláta plátē* = breite Fläche.

Platz, der, mhd. *ebf.*, frz. die *place*, aus gr.-lat. die *plátea* = Straße, dann Hofraum.

Plüsch, der, frz. die *peluche* (Gewebe von Leinen und Kamelhaar), von lat. der *pilus* = Haar.

Pöbel, der, frz. der *peuple*, lat. der *pópulus* = Volk.

Pokal, der, ital. der *bocciale* = Krug, Becher, gr. die *bákalis*, das *baukálion* = enghalsiges Gefäß.

Pol, der, lat. der *pólos*, gr. der *pólos*, eig. = Angel, Achse, von *pélein* = sich bewegen.

Polier, der (Aufseher über Maurer und Zimmerleute), im Schwäb. Ballier, aus mlat. der *bajulus*, ital. der *báilo* = Amtmann, Landvogt, frz. der *baile* = Geschworne bei den Handwerkern, Art Richter.

polieren, lat. *polire*; vgl. Möbel-polierer.

Polifander, der, aus der in Brasilien geltenden Bezeichnung *pao santo* = heiliges Holz.

Polizei, die, mlat. die *polícia* = Aufrechthaltung der Ordnung in einer Stadt ufw., von gr. die *politeía* = Staatsverwaltung, Staatskunst, Staat.

Pomeranze, die, mlat. die *pomerancia*, aus ital. der *pómo* = Baumfrucht, Apfel und ital. die *arancia* = Pomeranze, arabisch *nārandsch*, skr. *nāraṅga*. In frz. die *orange* ist die erste Silbe durch Erinnerung an *or* = Gold umgedeutet.

Pomp, der, frz. die *pompe*, gr.-lat. die *pompa* = feierlicher Aufzug.

Popanz, der, aus tschech. *bobak* = Schreckgestalt.

Porzellan, das, nach ital. die *porcellana*, eine Muschelart, wegen der Ähnlichkeit des aus China eingeführten Porzellans mit den Schalen der Muschel.

Pofamentier, der, frz. der *passementier* = Bortenwirker, span. der *pasamano* = Borte, Treppengeländer, aus span. *pasar* = durchgehn, die *mano* = Hand.

Pofaune, die, mhd. *bosüne*, *busüne*, altfrz. die *buisine*, gr.-lat. die *búcina* = gewundenes metallenes Blasrohr.

Post, die, ital. die *pósta*, lat. *posita* urspr. ähnlich wie Station, der Ort, wo Pferde zur Weiterbeförderung der Waren und Briefe aufgestellt waren, von lat. *pónere* = stellen.

Postille, die (= Predigtbuch), aus lat. *post illa verba sacræ scripturæ* = nach jenen Worten der heiligen Schrift, dem altüblichen Anfange der Predigt im Anschluß an den eben verlesenen Text.

praktisch, gr. *praktikós* = tätig, wirksam, von *prásein* = tun, handeln.

predigen, mhd. *ebf.*, ahd. *predigôn*, lat. *prædicare* = verkündigen. (Hier hat wie in opfern im Deutschen die Partikel den Ton übernommen.)

Preis, der, mhd. *pris*, frz. der *prix*, lat. das *prétium*.

preisgeben, ital. die *presa*, frz. die *prise* = das Nehmen, der Fang, die Beute, aus lat. *prehendere* oder *prendere*, frz. *prendre* = ergreifen, nehmen; hierzu auch die *Prise* Schnupftabak.

Presse, die, frz. die *presse*, von lat. *prémere* und *pressare* = drücken.

Prézel oder Brézel, die, mhd. *brezel*, ahd. *brezitella*, mlat. die *bracella* = unser Backwerk, auch Armband, wohl von lat. das *brácium brachium* = Arm.

Priester, der, mhd. *ebf.*, ahd. *priestar*, gr. der *presbyteros* = der Ältere, vielleicht mit Umdeutung aus lat. *præstare* = voran stehn.

Primel, die, lat. *primula (veris)* = die erste (des Frühlings), Dimin. von *primus*.

Prinz, der, mhd. *prinze*, frz. der *prince*, lat. der *princeps* = der erste, das Oberhaupt.

Probe, die, ital. *prova*, lat. die *proba*; proben, lat. *probare* = als tüchtig erkennen, lat. *próbus* = tüchtig, gut.

Profos, der, engl. *provost*, altfrz. *prévost*, jetzt frz. *prévôt*, und Propst,

mhd. probest, ahd. probist, aus lat. der *præpositus* = Vorgesetzter (s. Papst).

Protokoll, das (urspr. das den Papyrusrollen vorgeleimte vorderste Blatt), mlat. das *protocollum*, von gr. *prôtos* = der vorderste und die *kôlla* = Leim.

Prozeß, der, lat. der *processus* = Fortgang, mlat. = gerichtliche Handlung.

prüfen, mhd. prûeven (Imperf. pruoſte), altfrz. prover, jetzt frz. prouver, lat. *probare* (s. Probe).

Puls, der, mhd. der die puls, lat. der *pulsus*, eig. Stoß, Schlag, *pulsare* = klopfen.

Pult, der (das), mhd. daz pulpit pulpet, lat. das *pulpitum*.

Pulver, das, mhd. ebf., lat. der pulver oder pulvis, Gen. *pulveris* = Staub.

Pumpe, die, frz. die pompe.

Punkt, der, mhd. punct punt, mlat. der *punctus*, lat. das *punctum* = Stich, von *pungere* = stechen.

Punsch, der, s. § 100.

Puppe, die, mlat. die puppa, lat. die *pûpa* = Mädchen, dann Puppe.

Purpur, der, mhd. purper purpur, ahd. die purpurâ, lat. die *pûrpura*, aus griech. die *porphýra* = Purpurschnecke.

Quader, der, mhd. der daz quâder, lat. *quadrus* = viereckig.

Quadrât, das, lat. das *quadratum*, eig. das viereckig gemachte.

quitt, mhd. quît quit, quittieren, frz. quitte, quitter, mlat. *quittus* = los, frei, von lat. *quiétus* = ruhig.

Quitte, die, mhd. quiten kûten, ahd. chutina, lat. das *cydônium* scil. *mâlum* = Apfel aus Cydon, gr. *Kydôn*, einer uralten Stadt auf der Insel Kandia.

Rabatt, der, ital. der rabatto, von *rabbattere* = wieder herabsetzen, abziehen, von lat. *batûere* = schlagen.

Rad, das, mhd. rat (rades), ahd. rad, lat. die *rôta*; doch ist wohl nicht Entlehnung, sondern Urverwandschaft anzunehmen.

Radieschen und Rettich, mhd. retich, ahd. ratih, frz. der radis, von lat. die *râdix* (*râdicem*) = Wurzel.

Ranunkel, die, lat. der *ranunculus*, eig. Fröschchen, also gleichsam Froschkraut.

ranzig, frz. rance, lat. *rancidus*, *rancere* = stinkend sein.

Rappier, das, frz. die rapière.

Rasch, der, ein Wollenzeug, ndl. ras, engl. arras, nach der Stadt Arras in Nordfrankreich. Vgl. Raschmacher.

Raute, die (Pflanze), mhd. rûte, ahd. rûta, lat. die *rûta*.

Regel, die, mhd. ebf., ahd. regula, lat. die *régula*, von *regere* = richten.

Register, das, mhd. ebf., mlat. *registrum*, aus lat. das *regestum*, von lat. *regere* = zurücktragen, eintragen.

Reis, der, mhd. der daz ris, ital. der riso, frz. der riz, engl. rice, gr. die *ôryza*, arab. *arus*.

Rente, die, mhd. ebf., frz. die rente, ital. die *réndita*, aus lat. *reddita*, was gegeben, bezahlt ist, von *reddere* = von sich geben, als Ertrag abwerfen, frz. rendre.

Rest, der, frz. der reste, von lat. *restare* = zurückstehn, übrig bleiben.

Restaurant, der = Speisewirt, gewöhnlich das = Speisehaus; der Koch Boulanger errichtete im Mai 1765 in Paris eine Speisewirtschaft, die er durch folg. Aufschrift empfahl: *Venite ad me, omnes qui stomacho laboratis, et ego restaurabo vos*; danach ward er zuerst restaurant genannt.

Ries, das, mhd. daz die der ris riz rist, aus mlat. die *risma*, ital. die *risma*, arab. *risma* = Pack, Bündel, im besondern Pack Papler.

Rose, die, mhd. rôse, ahd. rôsa, lat. die *rôsa*.

Rosine, die, mhd. rôsine, mlat. die *rosina*, aus frz. der raisin, von lat. *racemus* = Traube.

Rosmarin, der, lat. der *ros marinus*, eig. Meertau.

Rotte, die, mhd. rotte rote, altfrz. die rote, mlat. die *rupta*, eig. = Bruchteil nämlich eines Heeres, von lat. *ruptus*, a, um = gebrochen.

Rubin, der, mhd. ebf., ital. der rubino, von dem Stamme rub in lat. *rûbens* = rot.

rund, mhd. runt (rundes), frz. rond, lat. *rotundus* = kreis- oder radförmig, von die *rôta* = Rad.

Sabbat, der, mhd. sâbâot sâbot, gr. das *sâbbaton* = wöchentlicher Feiertag, hebr. *schabbât* = das Ruhen, Tag der Ruhe, jüdisch Schabbes.

Safran, der, mhd. safrân, frz. safran, ital. der *zafferâno*, arab. *safarân*.

Salat, der, mhd. salât, ital. die *salâta* (Fem. des Partiz.) = gefalzen.

Salbei, die und der, mhd. salveie salbeie, ahd. *salveia* *salbeia*, mlat. die

salvegia, lat. die sálvia, von lat. salvus = heil, gesund.

Salmiak, der, zfgz. aus dem wissenschaftlichen Namen sal ammoniacum, d. h. Salz aus der Gegend vom Tempel des Jupiter Ammon.

Salpéter, der, mhd. salpeter, mlat. die salpetra, aus sal petræ = Steinsalz, als Beschlag an den Wänden vulkanischer Höhlen.

Sálve, die, vom lat. Imperativ salve = sei begrüßt!

Sam(me)t, der, mhd. samit samât, mlat. das samitum, examitum, vom griech. hexámitos = sechsfädenig.

Samstag, mhd. samztac sameztac, ahd. sambaztac, zfgz. aus Sabbatstag, lat. sábbati dies, frz. samedi. Vgl. engl. Saturday, nach lat. Satúrní dies.

Sardelle, die, ital. die sardella, Nebenform zu sardina, die sardinische.

Satan, der, mhd. satanâs satân, hebr. = Widerfacher, dann böser Engel.

Saum, der = Last, mhd. ahd. soum, so viel als ein Lasttier tragen kann, vulgärlat. sauma, gr.-lat. das sagma = Packfattel; vgl. Saumfattel, Saumtier.

Schabracke, die, türk. tschâprâk = seidene golddurchwirkte Pferdedecke.

Schach, das, mhd. der daz schâch, von perf. schâch = König, schâch mât = der König ist gestorben.

schachern, hebr. suchar = Erwerb.

Schafótt, das, frz. der échafaud, altfrz. escadafaut, ital. der catafálco (woraus auch Katafalk), eig. = Schaupergüst von ital. cattâre = schauen. In dem zweiten Teil des Wortes steckt das deutsche Balken.

Schâl, der, engl. shawl, frz. châle, perf. schâl = Kaschmirtuch.

Schalmel, die, mhd. schalemie, altfrz. die chalemie, jetzt der chalumeau, von lat. die cálamus = Rohr, Halm.

Schalotte, die, frz. die échalotte, aus mlat. das ascalónium = die bei der Stadt Askalon in Palästina wachsende Lauchart.

Schanze, etwas in die Schanze schlagen = aufs Spiel (gleichsam den Glückswurf) setzen, wagen, aus frz. die chance, aus mlat. die cadéntia = das Fallen (der Würfel), aus lat. cádere, frz. choir = fallen.

Scharlach, der, mhd. daz scharlachen, mlat. das scarlâtum, scarlétum, türk. iskerlet; unser Wort ist in der

zweiten Silbe umgedeutet nach mhd. das lachen = Tuch, unser eig. ndd. Laken.

Scharmützel, das, mhd. der scharmutzel, ital. der scaramúccio, frz. die escarmouche, engl. skirmish; alle diese gehn zurück auf das mhd. Verb schirmen = kämpfen, fechten.

scheckig, mhd. schecke = gefleckt, wahrsch. aus ital. a scácci = wie die Schachfelder gefärbt.

Schemel, der, mhd. schamel schemel, ahd. scamal, lat. der scamillus, Dimin. von scamnum = Bank.

Schibbolet, das (= Erkennungszeichen), nach Richter 12, 6: die Gileaditer erkannten die Ephraimiten, welche statt sch immer s sprachen, an der Aussprache des hebr. Wortes schibbôlet = Ähre.

Schindel, die, mhd. ebf., ahd. scintila, mlat. die scíndula, lat. die scandula; ob von scándere = steigen, hoch sein oder von scíndere = reißen, spalten?

Schleufe, die, ndd. slüse, frz. écluse, mlat. die exclûsa, sclûsa, von lat. exclûdere = ausschließen, abhalten.

schöfel, hebr. scháfêl = niedrig, gering.

Schokolade, die, span. der chocolate, aus mejikanisch chocollatl, zfgl. aus choco = Kakáo und latl = Wasser.

Schoner, der, engl. schooner, ein langes schmales zweimastiges Schiff.

Schöps, der (verschnittener Schafbock, Hammel), mhd. schopez, tschech. der skopec, von tschech. skopiti = entmannen.

schreiben, mhd. schriben, ahd. scriban, lat. scribere; Schrift, die, mhd. ebf., ahd. skrift, lat. das scriptum.

Schrein, der, mhd. der daz schrîn, ahd. daz scrîni, lat. das scrinium.

Schule, die, mhd. schuole, ahd. scuola, lat. die schola, gr. die scholê = Muße, Ort der Ruhe und Sammlung.

Schüssel, die, mhd. schüzzel, ahd. scuzzila, mlat. scútla, lat. die scútula, Dimin. von die scíta.

Schûster, der, mhd. zfgz. aus schuochsûtare, § 105 IX, lat. der sûtor = Schuster, von sûere = nähen. Das echt deutsche Wort ist mhd. schuochwürhte (zu wirken), das in den Eigennamen Schuchart, Schubert erhalten ist.

Segen, der, mhd. segen, ahd. segan, von lat. das signum = Zeichen, mlat. besonders das Kreuzeszeichen.

Seide, die, mhd. side, ahd. sida, mlat. und ital. die seta, von lat. sēta oder sēta = starkes Tierhaar.

Seidel, das, mhd. sīdel, lat. die sītula und sitēlla = Gefäß.

Sekt, der, aus ital. vino secco = Trockenbeerwein.

Sekte, die, lat. die sēcta, von secāre = schneiden, trennen.

Sellerie, der, frz. der céleri, gr. das selinon, vgl. Peterfille.

Senf, der, mhd. senf senef, ahd. senaf, gr.-lat. das sināpi.

September, der, von lat. septem, weil der 7. Monat des röm. Jahres, das mit dem März begann.

Serenade, die, frz. die sérénade, nach ital. die serenāta, von die séra = Abend (vgl. frz. der soir), lat. serus, a, um = spät.

sicher, mhd. ebf., ahd. sihhur, lat. secūrus = sine cūra.

Siegel, das, mhd. der sigel, lat. das sigillum, eig. ein kleines Bild, Dimin. von signum = Zeichen.

Silbe, die, mhd. ebf., ahd. sillaba, gr.-lat. die sýllaba = das Zusammen-genommene, Zusammengefaßte.

Sirup, der, frz. der sirop, span. xarope; arab. scharāb = Wein.

Socke, die, mhd. der soc socke, ahd. soccho, lat. der sóccus.

Sockel, der, frz. der socle, lat. der sóccolus.

Sofa, das (auch der), frz. der sofa, arab. fuffa = Ruhebänk.

Söller, der, mhd. solre, ahd. soleri, lat. das sōlārium = erhabener Ort zum Sonnen, von sol = Sonne.

Spargel, der, mhd. ebf., mlat. der spāragus, gr. der aspāragos.

Spaß, der, ital. der spāsso = Lust, Vergnügen, aus lat. expādere = ausbreiten, auslassen.

spazieren, mhd. spatziere, ital. spaziare, lat. spatiāri, von das spātium = Raum, Bahn.

Speicher, der, mhd. spīcher, ahd. spihheri, mlat. das spicārium, von lat. spica, eig. die Spitze, dann die Ähre des Getreides.

Speife, die, mhd. spise, ahd. spisa, mlat. die spēsa = Aufwand, Lebensmittel, für expensa, dispensa (pecunia) = ausgegebenes (Geld), von pēdere = wägen, zahlen, davon auch spenden und spendieren.

Spektakel, der, das, lat. das spectāculum, eig. Schauspiel, von spectāre = schauen, ein Schauspiel mit ansehen.

Spelt, Spelz, der, mhd. die spelte spelze, ahd. spelta spelza, lat. die spelta.

Spesen, die, ital. die spēsa (s gespr. ß) = Aufwand, Plur. spése = Unkosten, lat. expensa; vgl. Speife.

Spezerei, die, ital. die spēzie = Gewürz, ital. die spezieria = Gewürzkram.

Spiegel, der, mhd. ebf., ahd. spiagal, mlat. das spēgulum, lat. das speculum, von specere = sehen, spähen.

Spinát, der, ital. der spinace (spr. nātsche), von lat. die spina = Dorn, Spitze, weil Blätter und Samen in Spitzen ausgehn.

Spital, das, Spittel, Hospital und Hotel, mhd. spitāl spitel, von mlat. das hospitāle = lat. die dōmus hospitālis = Gasthaus.

Sporteln, die, ital. die sportula, lat. die spōrtula und sportēlla, Dimin. von die sporta = Korb, also urspr. allgemein Körbchen, dann K. für ein Geschenk, für die Gebühren.

Sprit, der, engl. spirit, aus lat. der spiritus = Geist; vgl. Weingeist.

Staat, der, ndl. staat, lat. der stātus, eig. der Stand, frz. der état, früher estat, im späteren mhd. der stat = Stand, Würde, Ehre und Ansehen, daher auch: Staat machen = sich schön kleiden.

Standärte, die, mhd. stanthart, ital. stendardo, von lat. extēdere = ausbreiten, entfalten.

Stiefel, der, mhd. stivel stivāl, ital. der stivāle, von mlat. sestivale = Sommerfußbekleidung, aus lat. tibiālia = Binden um das Schienbein (lat. die tibia), nach unserer Art Strümpfe, und die sestas = Sommer.

Stiel } mhd. ahd. stil, lat. der stīlus,
gr. der stýlos = Griffel
Stil } zum Schreiben, davon die Schreibart.

Strapáze, die, ital. der strapázso = üble Behandlung, abmattende Anstrengung, aus ital. stra (lat. extra) = drüber hinaus, völlig, und der pázzo = Narr, wonach strapázso eig. = das Halten für einen völligen Narren, daher auch ital. strapazzare = verhöhnen, mißhandeln.

Straße, die, mhd. strāze, ahd. strāza, lat. die strāta scil. vía = geebener, gepflasterter Weg.

Strauß, der (Vogel), mhd. ahd. strûz, spätlat. strûthio.

Striegel, der, mhd. strigel, ahd. strigil, lat. die strigilis, von stringere = berühren, abstreifen.

Strophe, die, gr. die strophê, eig. = Wendung, Umkehr, dann der Teil des Liedes, der auf dem Theater vom Chore beim ersten Umgange gefungen wurde; der beim Rückgange gefungen ward, hieß *antistrophê*.

studieren, lat. studere = Eifer bezeigen, ernstlich betreiben; mhd. der studente = Schüler, Student.

Tabak, span. der tabaco, frz. der tabac, aus der Sprache von Haïti, das Rohr oder die Blatthülle, woraus die Indianer rauchten.

Tafel, die, mhd. tavele, ahd. tavala, die Tabelle, lat. die tábula, Dimin. die tabélla.

Taf(fe)t, der, ital. die taffetà, perf. táfté, eig. = glänzend.

Takt, der, lat. der tactus = Berührung, Gefühl, von tángere = berühren.

Talár, der, lat. taláris tunica = die bis auf die Knöchel herabreichende Tunica, von der tálus = Knöchel am Fuße.

Talg, der, russ. taljic = Schmalz.

Talisman, der, span. der talisman, aus arab. tilsam = Zauberbild, byzant. das télesma = geheime Einweihung, wie schon gr. das télos, eig. = Ende.

Tante, die, frz. die tante, altfrz. ante, engl. aunt, aus lat. die ámita = Vaterschwester; in dem geläufigen ma ante wurde zur Vermeidung des Hiatus ein t eingeschoben (vgl. a-t-il?), und dies verband sich dann fest mit dem Stamme.

Tanz¹⁾, der, frz. die danse, ital. die danza, von ahd. dansôn, mhd. dansen = ziehen, hinter sich drein führen, von dinsen (I. Konjug.) = ziehen; Tanz ist also ein Afterlehn.

Tapete, die, und der Teppich, mhd. ahd. daz teppich teppit, lat. das tapétum, gr. tápês, Gen. tápêtos = Decke.

Tarántel, die, mhd. der tarant, ital. die tarántola nach der Stadt Táranto in Apulien.

Tarif, der, frz. der tarif, span. die tarifa, von arab. t'arîf = Bekanntmachung, von araf = kennen.

Tartsche, die, mhd. ebf., ital. die targa, frz. die targe; diese sind entlehnt aus agf. targa = Schildrand, Schild, entspr. unferrn Zarge.

Tasse, die, frz. die tasse, arab. tassâ, von tassa = eintauchen.

tasten, mhd. ebf., altfrz. taster, jetzt tâter, aus altroman. taxitare, Wiederholungsform von lat. taxâre = anrühren, befühlen.

Teerjacke, schlechte Übersetzung des engl. Jack tar (wörtl. Hans Teer), wie der Engländer scherzweise den Matrosen nennt.

Teller, der, mhd. teller teler, ital. der taglière, eig. Schneidebrett, von lat. die tâlea = jedes abgeschnittene Stück, dann Reis, Zweig; vgl. das mundartl., z. B. in der Neumark gebrauchte Wort der Zelg = Zweig.

Tempel, der, mhd. der daz tempel, ahd. das tempel, lat. das templum, eig. ein Raum zum Beobachten, Überschauen.

Testament, das, lat. das testaméntum = letzter Wille, von testâri = bezeugen.

Teufel, der, mhd. tiuvel tievel, ahd. der tiuval (im Plur. auch Neutr.), gr. der diábolos, urspr. Verleumder, Ankläger.

Text, der, lat. der textus, eig. Gewebe.

Theater, das, lat. das theátrum, gr. das théatron = Ort zum Schauen.

Thron, der, mhd. trôn, frz. der trône, gr. der thrónos = Sitz.

Thun-fisch, der, gr.-lat. der thunnus.

Thýmian, der, gr.-lat. das thy-miâma = Räucherwerk, von gr. thy-miân = beräuchern.

Tiger, der, gr.-lat. die, auch der tigris.

Tinte, die, mhd. tinte tinkte, ahd. tincta, mlat. tincta scil. aqua, von lat. tîngere = färben. (Die Schreibung Dinte ist ndd.)

Tisch, der, gr.-lat. der díscus = Wurf-scheibe, dann Teller; vgl. engl. dish = Schüssel, welche Bedeutung ahd. tisc auch noch neben der jetzigen hat.

Titel, der, mhd. titel, ahd. tital, lat. der título.

Tolpatsch, der, aus ungar. talpas = breitfüßig, dann eine Art ungar. Soldat zu Fuß.

Ton, der, mhd. tön dôn, gr. der

¹⁾ In der älteren Zeit war das einheimische Wort für tanzen tumôn. davon tummeln, taumeln und engl. to tumble.

tónos = Spannung, Ton, von teinein = spannen.

Tonne, die, mhd. tunne, ahd. tunna, wahrsch. nach kelt. tunna; vgl. lat. die tina = Weingefäß, woraus unfer Tiene.

topp! frz. tope, span. topo = es gilt, ich halte mit (den Satz im Spiel).

Tornister, der, ungar. tarisznya = Vorratsack.

Torte, die, ital. die tórta, von lat. tortus = gedreht, gewunden; davon auch frz. der tort = Unrecht, Unbill, unfer der Tort.

trachten, mhd. trahten, ahd. trahtôn, aus lat. tractare = ziehen, behandeln, überdenken, besprechen.

Treff, das (im Kartenspiel), im 18. Jhd. noch Treffel, frz. der tréfle = Klee, lat. trifolium.

Trichter, der, im 16. und 17. Jhd. mitunter der Trachter, Trechter, mhd. trihter trehter trahter, ahd. trahtâri, aus mlat. der tractarius, umgeformt aus lat. das trājectōrium von trajicere = aus einem Gefäß in ein anderes gießen.

Trompête, die, frz. die trompette, ital. die trombetta, Dim. von ital. die tromba. Zu Grunde liegt wohl ahd. die trumba = Trompete, mhd. die trumbe oder trumme = Trompete, Trommel.¹⁾

Trophäe, die, gr.-lat. das tropaeum = Siegeszeichen, gr. trópaïos = zur Flucht gehörig, die tropé = Wende, Flucht.

Trumpf, der, frz. der triomphe, von lat. der triumphus = Siegeszug, Sieg, also die fliegende Karte.

Tuch, das, (?) lat. die toga = Oberkleid, von tégere = decken.

Tuffstein, der, ital. der tufo, lat. der tófus.

Tulpe, die, frz. die tulipe, ital. der tulipano, von türk. tulbent = Turban.

tünchen, mhd. ebf., ahd. mit chalche tunihhôn, nach ahd. tunihha = Kleid, lat. die túnica = Unterkleid, auch die Haut der Tiere, Pflanzen usw.

Tunnel, der, engl. tunnel zunächst = Trichter, Schornsteinröhre, aus mlat. tunnēllus = Tönnchen, Fäßchen, Dimin. von die tunna = Tonne.

Turm, der, mhd. turm turn, ahd. turra turri, gr.-lat. die turris; vgl. engl. tower.

Turteltaube, die, mhd. turteltûbe, ahd. turtultûba, lat. der túrtur.

Uhr, die, ndd. úr, engl. hour, lat. die hōra = Stunde.

Ulme, die, mhd. ahd. elmboum, lat. die úlmus.

Universität, die, lat. die universitas, eig. die Allgemeinheit, in der röm. Rechtsspr. = Genossenschaft, daher die mittelalterl. Ausdrucksweise: universitas studii; statt des Wortes studium im Sinne von Lehranstalt trat seit dem 13. Jhd. hin und wieder das Wort universitas ein, und seit dem Anfang des 15. Jhd. ward dies Wort in Deutschland allgemein gebraucht, später nur im Sinne von Hochschule, Gesamtheit verschiedener Fakultäten.

Urne, die, mhd. úrn = Flüssigkeitsmaß, bef. für Wein, lat. die urna = krugartiges Geschirr.

Vámpir, der, aus serbisch der wampir = blutsaugendes Gespenst, ein aus dem Grabe wiederkehrender.

Vasáll, der, mlat. der vasállus, wohl urspr. keltisch.

Veilchen, das, mhd. der viel viol, die viole, lat. die viola, Dimin. von gr. das íon.

Verdikt, das (freisprechende oder verurteilende), engl. verdict = Erklärung, Ausspruch, Urteil, aus lat. verum dictum = Wahrspruch.

verpönen, von lat. poena; f. Pein.

Vers, der, mhd. ahd. der daz vers, lat. der vērsum, eig. Wendung, von vértēre = drehen, wenden.

Vesper, die, mhd. ebf., ahd. vespera, lat. die véspera = Abendzeit, gr. der hēsperos = Abend.

Vezier, der (türk. Minister), besser Wefir, arab. wefir = Lastträger, Amtsträger.

Vielfraß, der, Umbildung des nord. der fjallfress = Bergbär.

Viper, die, lat. die vípera.

Vlies, das, nur wegen der gelehrten Ableitung von lat. das vellus mit v geschrieben, aber nicht entlehnt, sondern zusammenhängend mit Flaus Flausch; vgl. engl. fleece = Vlies, Schaffell.

Vogt und Advokat, mhd. vogt voget, ahd. fōgat fogát, mlat. der vocátus, lat. advocatus, eig. der zum Schutze herbeigerufene, dann der Rechtsbeistand.

¹⁾ Vgl. Uhl.: Die Trommeln wirbeln, die Trommeten werben. Trommeln und Trommeten schallen.

Wanne, die, mhd. ebf., ahd. wanna, lat. die *vannus* = Getreide-, Futter- schwinde (so auch Jes. 30, 24), von lat. *vannere* = werfen, schwingen.

Wardein, der, ital. der *guardiano* eig. = Wächter, von *guardare*, frz. *garder* = wachen, achtgeben, und diese wiederum von ahd. *wartēn* = warten, achthaben.

Weiber, der, mhd. *wiwer wiwære*, ahd. *wiwāri wiāri*, lat. das *vivarium* = Tierbehältnis, Fischteich.

Weiler, der, mhd. *wiler*, ahd. *wilāri* (nur in Zff.), mlat. das *villare*, von lat. die *villa* = Landhaus, Vorwerk, dann Ortschaft.

Wein, der, mhd. ahd. *win*, lat. das *vinum*.

Weste, die, frz. die *veste*, aus lat. die *vestis* = Kleid.

Wicke, die, mhd. ebf., ahd. *wiccha*, lat. die *vicia*.

Wildschur, die, nach poln. die *wilczura* (spr. *wiltschura*) = Wolfspelz.

Winzer, der, mhd. *winzūrl winzūrne*, ahd. *winzuril*, lat. der *vinitor*.

Wirfing, der, Wirfich oder Wirfching (Kohl), nach der lombard. Benennung die *versa*, von lat. *viridia*, eig. überhaupt das Grüne, grünes Kraut.

Zechine, die, ital. der *zecchino*, von la Zecca, dem Namen des Münzhauses in Venedig, wo diese Goldmünze i. J. 1280 zuerst geprägt wurde; dieser Name von arab. *sikkā* = Prägestock, dann geprägtes Bild der Münze. Der Wert der Z. ist verschieden, in der Türkei = 3 fl. 93 kr. österr. Währung.

Zeifig, der, mhd. der *zise*, die *zise*, poln. *czyż*, tschech. *čížek*.

Zelle, die, mhd. ebf., lat. die *cella* = Kammer; vgl. Keller.

Zenit, der, ital. der *zenit* (z gespr. ds), von arab. *semet* = auf etwas losgehn.

Zentner, der, mhd. *zentensere*, aus lat. *centenarii* (*ponderis*) = eines Gewichtes von 100 Pfunden, von lat. *centenus* = 100malig.

Zettel, der, mhd. die *zedele*, mlat. die *cédula*, *schédula*, Dimin. von die *schéda*, *scída* = abgerissenes Stückchen. — Davon verschieden der Zettel, mhd. ebf. = Aufzug oder Kette eines Gewebes, zu mhd. ahd. *zetten* = streuen, ausbreiten, und dazu verzetteln.

Zibet, der, ital. der *zibetto* = Zibet, Zibetkatze, aus arab. *fabād*.

Zieche, die, mhd. ebf., ahd. *ziahha*, lat.-gr. die *théca* = Hülle, Decke.

Ziegel, der, mhd. ebf., ahd. *ziagal*, lat. die *tégula*, von *tégere* = decken.

Ziemer, der, frz. der *cimier* = Lendenstück.

Ziffer, die, span. die *cifra*, aus arab. *zifron* = Zeichen für die Null, dann erst Zahlzeichen überhaupt.

Zigarre, die, span. der *cigarro*, unsere Papierzigarre.

Zim(m)t, der, mhd. *zinemin zinment*, ahd. *sinamin*, lat. das *cinnamum*, gr. das *kínnamon*, hebr. *kinnāmōn*, aus malaisch *kājū* (= Holz) *mānis* (= fuß).

Zinnóber, der, mhd. *zinober*, gr.-lat. die *cinnábaris*, zunächst eine aus dem Harze ostind. Bäume, namentl. des Drachenblutbaumes bereite Malerfarbe.

Zins, der, mhd. ahd. ebf., von lat. der *census* = Taxe, Schätzung, von *censere* = schätzen.

Zirkel, der, mhd. ebf., ahd. *zirkil*, lat. der *circulus* = Kreislinie, der *circinus* = Instrument zur Bildung der Kreislinie, von der *circus* = Kreislinie, Kreis.

Zither, auch schon Zitter, die, ahd. *cithara zitera*, lat. die *cithara*, gr. die *kithára*, urspr. persisch, wo das Wort dreifaltig bedeutet. Vgl. ital. *guitarra*, frz. *guitare*.

Zitrone, die, frz. der *citron*, mlat. *cítro*, gr. das *kítron*.

Zitwer, der, mhd. *zitwar*, ahd. *citawar*, mlat. das *zedoárium*, arab. *dschadwār*.

Zobel, der (sibirischer Marder), mhd. ebf., russisch *sobol*.

Zoll, der, mhd. ahd. *zol*, gr.-lat. das *telonium* = Zollhaus, dann Zoll. Vielleicht ist Zoll auch echt germ. und mit Zahl zählen verwandt. — Ob Zusammenhang mit Zoll als Maß und mit mhd. *zol* = Baumklotz?

Zucker, der, mhd. *zucker zucker*, ahd. einmal *zucura*, mlat. das *zucharum*, lat. das *saccharum*, gr. das *sákcharon*, arab. *sokkar*, pers. *schakar*.

Zuckerand, der, frz. der *sucre candi*, der *candi* = kristallifizierter Zucker.

Zwiebel, die, mhd. der *zwibolle*, ahd. *zwibollo*, aus lat. die *caepulla*, Dimin. von die *cépe*; ital. ward die *cipolla*. Das echt deutsche Wort Bolle (vgl. oben Bole) ward an das Lehnwort angelehnt.

Syntax.

§ 107.

Der Satz und seine Gliederung.¹⁾

Die Syntax hat die Zusammenordnung der Wörter im Satze zu betrachten. Ein Satz ist der Ausdruck eines Gedankens durch die Sprache. Jeder vollständige Satz erfordert wenigstens zwei Glieder: Subjekt und Prädikat; diese bilden das Grundverhältnis der Sprache. Das Subjekt, d. h. das Satzglied, von dem etwas ausgesagt wird, ist ein Nomen (oder Pronomen); das Prädikat, d. h. das Satzglied, welches die Aussage enthält, ist ein Verb oder ein mit einem Hilfsverb verbundenes Nomen, das Prädikativ. Das Verb ist der Leben enthaltende und Leben verbreitende Mittelpunkt des Satzes; in ihm liegt die eigentliche Kraft der Rede. — Subjekt und Prädikat bilden den Satzkern. Zum Prädikat tritt meist noch eine Erweiterung, ein Objekt. Dieses steht mehr oder weniger unter dem Einflusse des Prädikats, wird von ihm regiert und flektiert. Die Erweiterung kann aber auch eine nähere Bestimmung (Adverbiale des Raumes, der Zeit usw.) enthalten, die gewöhnlich durch eine Präposition vermittelt wird. Zu einem jeden Subst. im Satze kann endlich ein Attribut treten, das die einer Vorstellung schon zuerkannte Eigenschaft ausdrückt. Die Fälle im Satze werden von einem Verb oder Nomen regiert (Rektion), aber auch von den Präpositionen. — Das Prädikat ist entweder einfach oder umschrieben. Das einfache Prädik. besteht aus der bloßen Aussageform eines Verbs, dem verbum finitum, einer Form des Präsens oder Imperf. des Aktivs. In den übrigen Zeitformen ist das Prädik. schon umschrieben, und zwar durch eine Aussageform der Hilfsverben (sein, werden, haben) in Verbindung mit einem Infin. oder Partiz. (§ 88) Und sonst wird noch das Prädik. umschrieben durch eine Aussageform der Hilfsverben oder auxiliarisch gebrauchter Verben in Verbindung mit einem Subst. (§§ 118—119), einem Adj. (§ 109), einem Partiz. (§§ 109, 111, 114), einem Infin. (§§ 110, 113, 114). Die Aussageform, das verbum finitum, drückt einen in der Zeit bestimmten Vorgang oder Zustand aus; sie enthält zunächst die Aussage, die Behauptung und steht in der 1., 2. oder 3. Perf. Sing. oder Plur. Im Infinitiv liegt die unbestimmte Handlung ohne Zeit, Person und Zahl; der Infin. nähert sich dem Subst. wie das Partiz. dem Adj. —

¹⁾ Vgl. § 40—49.

Nach der Fülle der Mitteilung, die ein Satz geben soll, ist derselbe entweder einfach oder mehrfach. Einfach heißt er, wenn er nur ein Subj. und ein Prädik. enthält, mögen Subj. oder Prädik. nur durch eine Einheit oder eine Mehrheit, durch einen einf. oder einen zügl. Ausdruck dargestellt sein. Z. B. Sprichw.: Armut ist weder Schande noch Unehre. Schwere Arbeit in der Jugend ist sanfte Ruh im Alter. Nicht zu starr und nicht zu zart ist so deutscher Schlag und Art. Eigenliebe weckt des Hasses Triebe. J. Paul: Das Rad der Fortuna fährt den Stehenden und rädert den Liegenden. Sch.: Der entrüstete Elefant zerreißt Menschen, aber nicht Würmer. Uhl.: Des Kaisers Herrschfucht und der Stände Trotz find ein uralter, nie versöhnter Zwist. — Der einfache Satz ist die einzige urspr. Form unseres Denkens, und der einfache Satz und die verbindungslose Aneinanderreihung solcher Sätze war die urspr. Redeform. Aus einer Gruppierung der einfachen Sätze nach logischen Gesichtspunkten entwickelte sich der mehrfache Satz, in dem sich also Subjekte und Prädikate häufen. Zuerst traten die Sätze in nebenordnende und dann auch in unterordnende Verbindung. Einen mehrfachen Satz, dessen Glieder gleichen logischen Wert haben und deshalb grammatisch nebengeordnet stehn, entweder durch Konjunktionen verbunden oder unverbunden, nennt man gewöhnlich eine Satzverbindung. Einen mehrfachen Satz dagegen, in welchem dem einen einfachen Satze ein anderer oder auch mehrere andere in grammatischer Unterordnung eingefügt find, weil sie in logischer Beziehung Gliedern des einfachen Satzes entsprechen, nennt man Satzgefüge. Die übergeordneten Sätze heißen Hauptsätze, die untergeordneten Nebensätze. Letztere find also urspr. nicht etwa durch Erweiterung von Gliedern des einfachen Satzes entstanden, sondern sie entsprechen diesen nur, wie gesagt, in Rücksicht auf ihren logischen Wert. Allerdings kann oft statt eines Satzgliedes ein Nebensatz eintreten und umgekehrt, doch hat dieser Umstand mehr Wert für die Stilistik als für die Grammatik, wenn auch letztere es kaum wird unterlassen können, auf die betreffenden Einzelheiten hinzuweisen.

Beisp. von mehrf. Sätzen: Spr.: Bitten ist lang, Befehlen kurz. Er mag sich nicht bücken, ihm steckt ein Schelmenbein im Rücken. Friede macht Reichtum, Reichtum macht Übermut, Übermut bringt Krieg, Krieg bringt Armut, Armut macht Demut, Demut macht wieder Frieden. Sch.: Das Leben ist nur ein Moment, der Tod ist auch nur einer. Der Mensch braucht wenig, und an Leben reich ist die Natur. Recht stets behält das Schicksal, denn das Herz in uns ist ein gebieterischer Richter, Herder: Der goldne Schild der Wahrheit und Güte bleibt; ihre Streiter können persönlich fallen, aber ihr Sieg ist wachsend und unsterblich. L. Jahn: Kenntnisse und Fertigkeiten haben eine ewige Schutzwehr gegen Ausplündern, Geistesgüter geben nichts zu gezwungenen Anleihen, Herzensschätze bleiben frei von Lieferungen. Not schuf die erste Gesellschaft, Bedürfnis erfand die

ersten Verbindungen, Gewohnheit befestigte sie, durch Freundschaft wurden sie immer neu und ewig in Liebe. — Sch.: Wer nicht die Schönheit tapfer kann beschützen, verdient nicht ihren goldnen Preis. Hochmut ist, wodurch die Menschen fielen, woran der Höllengeist den Menschen faßt. Recht hat jeder eigene Charakter, der übereinstimmt mit sich selbst. G.: Guten Menschen fürwahr spricht oft ein himmlischer Geist zu, daß sie fühlen die Not, die dem armen Bruder bevorsteht. Was der Mensch an Bildung gewinnen soll, kann ihm nur eigne Selbsttätigkeit erwerben. Sprw.: Wer im Alter jung sein will, muß in der Jugend alt sein. Eine Mühle, die nicht umgeht, ein Backofen, der nicht heizt, und eine Mutter, die nicht gerne daheim ist, sind unwert. Wer den Acker pflegt, den pflegt der Acker. Wer ein Ding anfängt mit Dünken, dem geht es aus mit Reuen. Wo die Frau wirtschaftet, wächst der Speck am Balken. Könnte man jedes Ding zweimal machen, so stünde es besser um alle Sachen. — Wenn jemand mich einmal betrügt, so verzeih es ihm Gott; betrügt er mich zum zweiten Mal, so verzeih es mir Gott. G.: Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine Tat dem Enkel wieder. Der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gefinnt ist, der vermehret das Übel und breitet es weiter und weiter; aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich. —

Nach der Art des Gedankens scheidet man die Sätze in: Behauptungssätze, Fragefätze, Befehlssätze und Ausrufungssätze. Behauptungssätze sind alle angeführten Beisp. Ein Fragefatz ist: Sch.: Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schlund? Befehlssätze sind: Fliehe diesen Baum! Bleib nicht allein, und grabe keine Wurzeln um Mitternacht, bereite keine Tränke, und schreibe keine Zeichen in den Sand! Ausrufungssätze sind: G.: Wie herrlich leuchtet mir die Natur! Wie glänzt die Sonne, wie lacht die Flur! —

Übrigens ist hier noch zu erwähnen, daß man jeden Abschnitt einer längeren Mitteilung, der als Darstellung eines geschlossenen Gedankens aufgefaßt werden kann und auf eine kunstvolle Weise, formell schön gebaut ist, eine Periode nennt. Doch gehört die Behandlung dieser nicht in die Grammatik, sondern in die Stilistik; erstere findet indessen häufig Gelegenheit, gelungene Perioden zu ihren Beisp. zu wählen.

Der einfache Satz.

Die Verbalverhältnisse des einfachen Satzes.

§ 108.

Einfaches Verb als Prädikat.

Die Unterschiede der Zeit, des Genus und des Modus (§ 54) werden in unserer Sprache in den überwiegend meisten Fällen durch Umschreibungen ausgedrückt, und zu diesen Um-

schreibungen dienen hauptsächlich die Hilfsverben: sein, werden, haben, tun [von dem eine Auslageform in dem Imperf. unserer schw. Verben verschmolzen ist; vgl. §§ 78, 114, dazu lat. possum = potis sum, amaveram = amav eram, frz. j'aimerais = aimer ai]. Doch auch in den einfachen Verben liegt schon das, was ist oder wird oder hat oder tut. Dies wird besonders ersichtlich aus einer Gegenüberstellung solcher Verben mit den sich in Form und Bedeutung nahe berührenden Prädikaten, die aus einer Auslageform und einem Prädikativ bestehn; z. B. er wacht — er ist wach, er liebt — er hat lieb, er säumt — ist säumig, er flieht — ist flüchtig und auf der Flucht, ich gewahre — werde gewahr, das Obst reift — wird reif, mir bangt — wird bange und ist bange, ihm eignet — ist eigen (Bogumil Goltz: Unfern Vätern eignete ein natürliches Maß ihrer Kräfte), es tagt — es wird Tag, er kränkt ihn — macht ihn krank udgl. Es zeigt sich darin zugleich Reichtum und Armut unserer Sprache, daß sie viele einfache Verben durch Adj. mit sein, werden usw. umschreiben kann und muß. Die ältere Sprache ist übrigens noch reicher an solchen einfachen Verben, z. B. mhd. stolzen = stolz werden, alten = alt werden, swären = schwer sein oder werden, langen = lang werden, grôzen = groß werden und groß machen; ez morginet = wird Morgen, nachtet = wird Nacht, sumeret = wird Sommer, meiget = wird Mai (vgl. Uhl.: wo es in der Seele maiet) u. a.

§ 109.

Sein und werden mit dem Adjektiv und dem 1. Partiz.

Ist ein Adj. oder ein 1. Partiz. Prädikativ, so dienen zur Auslage die Verben sein, werden, bleiben, scheinen (§ 111). Von ersterem muß übrigens vorweg bemerkt werden, daß es ebenso wie werden nicht immer als abstr. Verb (§ 43), sondern auch als Vollwort gilt, z. B. bei Sch.: Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt. G.: Was nicht ist, es kann noch werden! Hüte dich, und bleibe still! — Im Gegensatze zu der älteren Spr. bleibt nhd. das prädikat. Adj. immer unflektiert und unterscheidet sich dadurch von dem attributiven¹⁾. In dem Worte voller hat sich indessen die mhd. Flexion als feststehend erhalten, und die eigentlich nur dem Mascul. gebührende Endung

¹⁾ Keine Nachahmung verdient die bisweilen eintretende Umwandlung des unflekt. prädik. Adj. in ein attributives, z. B. L.: Die Vorurteile gegen fremde Völker sind in den meisten Fällen sehr einseitige und ungerechte (dafür besser: einseitig und ungerecht). Besser ist: die Vorstellung war gelungen, das Gerücht ist irrig gewesen — als: die Vorstellung war eine gelungene, das Gerücht ist ein irriges gewesen. — Anders verhält es sich, wenn dem einen attribut. Adj. ein anderes gegenüber gestellt wird, z. B. L.: Ist ein alter Eindruck ein verlorener?

-er wird unverändert auf verschiedene Geschlechter und Fälle bezogen, z. B. Matth. 23, 28: Inwendig seid ihr voller Heuchelei und Untugend. Ps. 44, 16: Mein Antlitz ist voller Schande. G.: Das Stück war voller Handlung. L.: voller Ansprüche. Die Finger voller Ringe. In der Volksspr. wird auch halber so gebraucht, z. B. die Nacht ist halber hin; habe mein Geld halber ausgegeben; es ist halber eins, halber sieben.

Beisp. mit prädik. Adj. und Partiz.: G.: Allzugroße Begierde wird immer schädlich. Das Volk wird höchst schwierig werden (schwierig = ist schwer und macht schwer). Nun bleibt mir nichts übrig. Matth. 5, 13: Es ist zu nichts hinfort nütze. Sprw.: Zwischen Freud und Leid ist die Brücke nicht breit. Ein Freund in der Not ist besser als ein Bruder in der Ferne. Eigner Herd ist Goldes wert; ist er gleich arm, hält er doch warm. Es ist nichts so böß, es ist zu etwas gut. — (Vgl. § 88 II) Gr.: Die altdutsche Dichtung ist weniger erfinderisch als an den Traditionen ihrer Vorzeit haftend. Es ist ebenso widerstrebend, echte Tierfabeln zu erfinden. Bedeutsam und aufs glücklichste vermittelnd war, daß beide (Sch. und G.) nach Thüringen gezogen wurden. G.: Der (Egmont) ist allein was vermögend. L.: Ich ward auch so wütend. — Auch stehn wird in ähnlicher Weise gebraucht, z. B. Uhl.: wann lau die Lüfte wehn, die Wälder lustig grünen, die Gärten blühend stehn. Claudius: Der Wald steht schwarz und schweiget. Sch.: Wohl steht das Haus gezimmert und gefügt.

Übrigens wird auch sein und werden mit dem Adverb (besonders mit dem des Ortes) verbunden. In Fällen, wo Adv. und Adj. jetzt gleiche Form haben, ist allerdings die Unterscheidung oft schwer, z. B. es ist gut, daß du wieder gesund bist (vgl. den Superl. es ist am besten usw., ferner die Redensarten: es ist genug, umsonst, vergebens), das wird mir sauer; doch in andern Fällen ist es unzweifelhaft. Z. B.: So sind die Menschen. G.: Schießt nur hin, daß es alle wird! — und so häufig in der ndd. Volksspr. Klagel. Jerem. 3, 22: Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus¹⁾ sind. Sch.: Saturnus Reich ist aus. Jerem. 37, 21: bis daß alles Brot in der Stadt auf war. Ps. 37, 36: Da man vorüber ging, sieh, da war er dahin. L.: Der Tempelherr ist drum (d. h. um Recha; vgl. um etwas kommen = es verlieren, einbüßen). Sch.: Sie denken an die Zeit, wo ich dahin sein werde. Das Vertrauen ist dahin. Ein Monat ist vorüber. — Manche dieser prädik. Adv. scheinen auf ein ausgelassenes Partiz. Perf. hinzudeuten, doch ist es nicht nötig, ein solches für alle derartige Fälle anzunehmen; sein und werden sind vielmehr als Verben anzusehen, die mit der Partikel eine unechte Zff. eingegangen sind. Vgl. Sprw.: Es ist noch nicht aller Tage Abend.

In gleicher Bedeutung mit dem prädik. Adj. steht der prädik. Genitiv oder präpositionale Fall; vgl. § 119.

¹⁾ Dem ndd. alle entsprechend ist in Oberdeutschl. das gar in Gebrauch. Die Verstärkung gar aus ward zu der Redensart: den Garaus machen.

§ 110.

Infinitiv als Prädikativ.

Zuvörderst haben wir es hierbei, wie schon im vorigen §, nur mit den Umschreibungen für die Zeitverhältnisse zu tun. Da die Bildung der gewöhnlich bei der Konjug. aufgeführten Zeitformen aber schon § 88 erörtert worden ist, so müssen an dieser Stelle noch die damit verwandten Umschreibungen zur Betrachtung kommen.

Das abstrakte Verb *sein* besteht zunächst in Verbindung mit seinem eigenen Infin. als feste Redensart, z. B. Matth. 17, 4: Herr, hie ist gut *sein*. G. und Sch.: Da ist nicht gut *sein*. — Sonst steht *sein* in den Verbindungen mit dem Infin. zwar nicht als Vollwort, aber es ist mehr betont als die bloße Aussageform, so daß sich *sein* der Bedeutung heißen nähert und der Infin. dem 2. Partiz. nahe kommt, mit dem er oft wechselt; z. B. L.: Dem Himmel ist beten wollen auch beten. Gr.: Du sollst schon lernen, was gruseln ist. Beisp. mit heißen: Sch.: Zu schiffen in dem wütigen See! Das heißt nicht Gott vertrauen! (§ 113) Das heißt Gott versuchen! G.: Er fühlte sich gestraft, und strafen heißt dem Jüngling wohlthun, daß der Mann uns danke. Gr.: Das hieße den Ursprung und das Wesen der Tierfabeln überhaupt leugnen.

Bleiben steht häufig mit dem Infin., früher mit dem 1. Partiz. (vgl. engl. *he kept writing* = er blieb dabei zu schreiben), dem der Infin. auch nahe kommt; z. B. Jerem. 38. 17: so sollst du leben bleiben (gleich danach: du und dein Haus sollen beim Leben bleiben); 38, 20: du wirst leben bleiben (1. Mof. 6, 20: daß sie lebendig bleiben). Sch.: O, daß sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe! — Sitzen, wohnen, stehn, hängen, liegen bleiben.

Sich legen steht mit dem Infin. schlafen: er legte sich schlafen. — Zu Uhl.: Der Herzog Milon schlafen lag in einer Eiche Schatten — vgl. § 88 I.

Stehn gilt selten mit dem Infin.; z. B. Sch.: Was steht ihr horchen?

Gehn (vgl. frz. *aller*, *je vais partir*, *il va sonner midi*) gilt in vielen Formeln, z. B. baden gehn, betteln gehn (Heine: laß sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind), essen gehn, flöten gehn (verloren gehn, dahin tönen in die Luft, wie der verhallende Ton einer Flöte), schlafen gehn, spazieren gehn usw.. G.: Wußt ich nicht, daß ich mit einem Weibe handeln ging? Wasser holen geht die reine Frau des hohen Brahmen. — Dagegen: Der Vater im Hain ist gegangen die Wölfe zu (§ 132) schießen (den Zweck hervorhebend). Sch.: Und der Knabe ging zu jagen.

Sowie sich legen und gehn dazu dienen, den Eintritt der Handlung zu bezeichnen, so werden neben werden für die Zukunftbezeichnung auch wollen und sollen gebraucht, letzteres nhd. allerdings am wenigsten. Wollen sagt vorzugsweise der 1. Person zu, sollen der 2. (daher es auch häufig imperativisch verwendet wird: ihr sollt kommen! — ihr sollt mir willkommen sein!), werden bezeichnet die reine, abstrakte Zukunft und sagt der 3. Person zu. Beisp.: Luk. 1, 66: Was, meinst du, will aus dem Kindlein werden? G.: Heiliger Gott was will aus dem allem werden? Luk. 4, 6—7: Diese Macht will ich dir alle geben und ihre Herrlichkeit, denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, welchem ich will. So du nun mich willst (§ 79) anbeten, so soll es alles dein sein. Matth. 16, 18: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Gr.: Sie fing an zu weinen und sprach: Wie sollen wir nun aus dem Wald kommen? Wart nur ein Weilchen, bis der Mond aufgegangen ist, dann wollen wir den Weg schon finden. Der liebe Gott wird uns schon helfen. Die sollen mir nicht entweichen. G.: Wir wollen bald eine Ursache wider ihn haben. Wanke nicht von deiner Lieb und Treue, und der schönste Lohn soll dir werden. Ihr werdet nicht verlangen, daß ich meinen Eid brechen soll. Sch.: Wir hoffen, daß er (der Samen) erblühen soll zu schönem Los. Nicht ohne Folgen soll das Beispiel bleiben, denk ich, das ich gebe. G.: Es brachen ungeahnte Stürme über unser Vaterland herein, die auch mich betreffen und aus dem kaum betretenen Wirkungskreise stoßen sollten. Es will wir nicht gruseln. Uhl.: Mancher erwartet, was daheim geschehen will.

In sollen liegt überall der Nebengriff des Notwendigen; des Müssens, während wollen die Neigung, den Entschluß des Subj. andeutet; werden liegt zwischen beiden in der Mitte. Übrigens muß erwähnt werden, daß bei sollen und wollen der Infin. schon als ein abhängiger erscheint (§ 113).

§ 111.

Partizip Perf. als Prädikativ.

Die Verbindungen des 2. Partiz. mit sein, haben und werden zur Umschreibung der vollendeten Zeitformen und des Pass. sind § 88 behandelt; hier sind noch die andern Verbindungen zu berücksichtigen.

1. Mit den Adj. besser, leicht, schwer, lieber, z. B. das ist leicht gesagt, aber schwer getan. Besser bewahrt, als beklagt. Das wäre besser weggeblieben. — Es berühren sich übrigens Partiz. und Infin.; vgl. das ist leicht gesagt — leicht zu sagen (§ 115).

2. Mit den Verben: scheinen, bleiben, heißen; stehn, liegen, kommen, z. B. L.: Er scheint unentschlossen. G.: Scheinst du dir hier vertrieben und verwaist? Sch.: Die europäische Staatsgesellschaft scheint in eine große Familie verwandelt. Varnh.: Seine Mutter scheint früh gestorben. [Sehr oft auch mit dem Infin. von sein oder haben, der sich sonst fast immer hinzudenken läßt: Das scheint mir übertrieben — oder übertrieben zu sein. Er scheint wenig Nachdenken darauf verwendet zu haben (§ 115).] Auch mit einem Adj.: G.: Du scheinst bedenklich, doch du scheinst vergnügt. (Vgl. § 119.) — G.: Wie mit Eisenbanden bleibt die Seele ins Innerste des Busens dir geschmiedet. Das Echte bleibt der Nachwelt unverhohlen. Sch.: Jeder, den ihr antrefft, bleibt verhaftet. — Das heißt gelogen, gegessen, geschlafen usw.; vgl. § 110. — Matth. 2, 5 und öfter: denn also stehet geschrieben durch den Propheten. G.: Nunmehr stand der ganze herbstliche Blumenreichtum ungepflückt. — Die Häuser liegen zerstreut. Uhl.: Ein König liegt gebunden schon sechzehn lange Jahr. — daß ihr in künftigen Tagen versteint, verödet liegt. Begraben lag ich in ihren Armen. (Mit einem Adj. Sch.: Verlassen von dem Fleiß der neuen Christen [Apposition], liegt Grenada öde.) — Die Schlacht ist verloren gegangen. (Mit einem Adj. Gr.: Seiner Mithilfe geht die Fortsetzung des Werks nun für immer verlustig.) — Sch.: Heulend kommt der Sturm geflogen. Die Wetterböe kommen gerauscht und geschossen. G.: Egmont kam mit einigen auf den Markt geritten. — Uhl. gebraucht auch in dieser Weise gehn: Dann gehts durch Tannenwälder ins grüne Tal gesprengt.

§ 112.

R e f l e x i v.

Wie zur Umschreibung des *genus passivum* die Hilfsverben sein und werden dienen, so wird zur Bestimmung des *genus reflexivum* (§ 54 IV und § 43) das unbetonte persönliche Pron. gebraucht: für die 1. Perf. mich — uns, für die 2. Perf. dich — euch, für die 3. Perf. sich (§ 77). Ist das Pron. betont und kann noch selber, selbst hinzugefügt werden, so handelt es sich nicht um das *genus reflexivum*, sondern um das *genus activum*.

I. Rein reflexiv sind solche Verben, die den unbetonten Akk. des Pron. notwendig bei sich haben oder doch selten anders als reflex. gebraucht werden. Sie erscheinen teils persönl., teils unpersönl., sogar wie ziemlich häufig bei Gr. in passiver Form. Es sind etwa folgende: sich mit jemand abgeben, sich gut usw. anlassen, sich ansiedeln, sich gut usw. aufführen, sich gut usw. ausnehmen, sich ausweisen, sich beeilen, sich befinden, sich befleißigen, sich (damit, an etwas) begnügen, sich behelfen (G.: Ich muß mich so ängstlich behelfen), sich um

etwas bekümmern, sich bequemen (Rück.: Den starren Dingen nicht allein bequeme dich, den Menschen auch, denn sie sind unverbesserlich. Vgl. sich zu etwas bequemen), sich berufen (Gr.: Es wird sich ausdrücklich darauf berufen), sich besinnen, sich bewerben (Gr.: Um meine Anstellung wurde sich nun gleich noch denselben Winter beworben), sich drücken (sich heimlich davon machen; G.: So sprechen die Kinder und drücken sich schnell), sich entbrechen (L.: Dieser Kirchenvater entbricht sich nicht, eine zweifache christliche Religion gelten zu lassen), sich enthalten, sich entschließen, sich entfetzen, sich entfinnen, sich ereignen, sich erbarmen, sich ergeben (L.: wie natürlich sich alles aus einer einzigen Bemerkung ergibt), sich erholen, sich erinnern, sich erkundigen, sich erkühnen, sich ermannen, sich erwehren, sich freuen, sich fügen, sich grämen, es hat sich (G.: Und wir sollen glauben, es sei um der Religion willen. Ja, es hat sich! — Bist du nicht vergnügt, die meine zu sein? Es hat sich! — etwa = nicht sonderlich; in der Volksspr. auch: es hat sich was, unmutigen Zweifel, unentschiedene Verneinung ausdrückend), sich gehaben (wohl nur imperativisch: gehab dich wohl!), sich irren, sich mühen¹⁾ (Logau: Es mühet sich der Mensch, auf daß er was erwerbe), sich räuspern, sich säumen (1. Mos. 45, 9: Komm herab zu mir, säume dich nicht!), sich schämen, sich scheren (schieb dich fort!), sich (nicht) schicken, sich sehnen, sich sputen (ein Wort, das merkwürdigerweise für unedel gehalten wird; Uhl.: Da sputen sich die Ritter, sie wappnen sich in Stahl), sich stellen (L.: Sollen sie sich in einem hohen Grade gerührt stellen?), sich sträuben, sich trollen, sich unterstehn (Sch.: Ich werd mich unterstehn, euch das zu wehren), sich überheben, sich übernehmen in etwas (G.: Der zur Tätigkeit geborne Mensch übernimmt sich in Planen und überladet sich mit Arbeiten. Vgl. ich übernehme mir etwas), sich verbeugen, sich verlassen auf etwas, sich verlaufen (die Gewässer verliefen sich; ich habe mich verlaufen = bin einen falschen Weg gegangen), sich (der Mühe) verlohnen, sich vermessen, es versteht sich, sich versehen (zu jemand eines Dinges; ehe man es sich versteht; L.: deren er sich gewiß nicht versteht; ich habe mich versehen = geirrt, falsch gesehen), sich vorsehen, sich weigern, sich wundern, sich ziemen, sich zutragen. 2. Sam. 5, 24: Wenn du hören wirst das Rauschen auf den Wipfeln der Maulbeerbäume einhergehn, so zaue dich (beeile dich, got. taujan = eifrig tun, eine Handlung beschleunigen). — Wie bei G.: (Soest) Drum muß auch ein Bürger immer in Waffen geübt sein. (Jetter) Ja, es übt sich, wer Frau und Kinder hat — so kommt oft in ironischem und abweisendem Sinne als Beziehung auf ein

¹⁾ Vgl. dagegen Uhl.: Er (der Dienst der Freiheit) hat mich viel gemühet, nie gereut.

vorhergehendes Verb dessen unperfönl.-reflex. Anwendung vor: es lacht sich, es schreibt sich udgl.

II. Reflexiv gebraucht werden transitive und intransitive Verben in großer Zahl.

1. Manche Intransf. bestehn neben ihrer reflex. Form. Z. B. baden — sich baden, eilen — sich eilen (Börne: So eilen Sie sich wenigstens nicht! Im.: Er eilte sich, zur Zeremonie zu gelangen), enden endigen — sich enden, endigen, flüchten — sich flüchten, nahen — sich nahen nähern, ruhen — sich ruhen, scheiden (das übrigens auch transf. ist) — sich scheiden (1. Mof. 13, 9: Lieber¹⁾, scheide dich von mir!), schleichen — sich (davon) schleichen, stehn — sich stehn (auf so und soviel jährlich), umschlagen — sich umschlagen (L.: endlich hat sich die Krankheit umgeschlagen), verweilen — sich verweilen (L.: Es ist billig, daß wir uns bei dem Meisterstücke des großen Mannes verweilen) u. a.

2. Auch viele Transf. werden mit dem unbetonten Pron. verbunden und verlieren für diesen Fall ihre transf. Kraft und Bedeutung, Z. B.: sich auf tun (Gr.: Es ist, als ob die herrschende Sprache und entscheidende Kraft eines großen Volks lieber an seinen Seiten als in seiner Mitte sich auf tue), sich ängstigen (in Angst sein), sich ändern, sich äußern, sich worüber beklagen, sich mit etwas oder mit jemand beschäftigen, sich worauf beziehen, sich drängen (Sch.: Voll Menschen war der Saal, die um das Mordgerüst sich drängten), sich einschränken (ich muß mich in meinen Ausgaben einschr.), sich entfalten (Varnh.: Die Schwingen seiner Dichtung entfalteten sich schnell), sich empfehlen (= Abschied nehmen), sich entfernen, sich eines Dinges enthalten, sich erzürnen, sich fassen, es fragt sich, er fühlt sich, es gibt sich (das übrige würde sich leicht geben, in der Volksspr.: die Krankheit gibt sich), sich worauf gründen, sich (z. B. eigentümlich) kleiden, sich legen (z. B. vom Winde), sich öffnen (Sch.: Diese Quellen zur Veredelung öffnen sich in den Mustern der schönen Kunst), sich rühmen (Sch.: Du rühmst dich deines sichern Blicks), sich rüsten (Gr.: Hierauf wurde sich zum Streit gerüstet), sich schließen (L.: Tragödien, welche sich unglücklich schließen), sich so und so schreiben, sich tragen (gekleidet gehn), sich verbreiten über etwas (= etwas abhandeln), sich verlieren, sich versammeln.

3. Manche reflex. gebrauchte Verben können leicht mit dem Passiv (§ 54 IV) wechseln, z. B. ich nenne mich, sie scheiden sich — sind fast = ich werde genannt, sie werden geschieden; jene Ausdrücke sind innerlicher, milder, poetischer, bei diesen wird irgend eine äußere Einwirkung vorausgesetzt. Je mehr daher ein Subjekt als selbstwirkend gedacht wird, desto weniger ist die Umwandlung in das Passiv zulässig. Dem Passiv in der Bedeutung gleich ist man mit dem transf. Aktiv, z. B. man nennt mich, man scheidet uns. Z. B.: Das ändert sich bald. Sch.: Pforten bauen sich aus grünen Zweigen, und um die Säule windet sich der Kranz. — Es begreift sich leicht, daß usw. — Sch.: Verwegner Dienst belohnt sich auch verwegen. Unter meinen Füßen bereitet sich das fürchterliche Werk.

¹⁾ Hier und in mehreren Stellen der Bibel, z. B. 1. Mof. 12, 13; Hiob 4, 7, nicht etwa = mein lieber Freund odgl., sondern eine Interjektion etwa im Sinne eines traulichen: ich bitte! Eigentl. ist es der Kompar. des Adv. lieb; vgl. leider.

Ein lastervolles Leben büßt sich in Mangel und Erniedrigung. G.: Sein Herz verschloß sich, und das Gespräch wollte sich anfangs nicht einleiten. Der Blick wird oben freier, und die Brust erweitert sich. L.: Unsere Bekanntschaft fängt sich sehr im Vorbeigehn an. — Es findet sich. Sch.: So weit die Sonne leuchtet, ist die Hoffnung auch, nur von dem Tod gewinnt sich nichts. Uhl.: Es kämpft sich rasch, wo Mut die Feldmusik, Verzweiflung das Panier ist. Sch.: Von Eurer Fahrt kehrt sichs (unperf.) nicht immer wieder. Schwer lenken sich die heftigen Gemüter. Hölty: Der Wiesengrund ist schon so bunt und malt sich täglich bunter. Sch.: Wie wird die Feste denn sich nennen, die wir da baun? Da öffnet sich behend ein zweites Tor. Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an, wenn man den sichern Schatz im Busen trägt. Der nahe niederländische Krieg scheint sich nun auf deutschem Boden spielen zu wollen. Es spinnt sich etwas gegen die Vögte. Das gegenwärtige Unglück trägt sich leicht. G.: Die Form will so gut verdaut sein als der Stoff, ja sie verdaut sich viel schwerer. Sch.: Das Böse, das der Mann, der mündige, dem Manne zufügt, das, ich will es glauben, vergibt sich und verfähnt sich schwer. G.: Der Mut verlernt sich nicht, wie er sich nicht lernt. Gr.: Daher auch von dem, was wirkliche Geschichte heißt, dem Volk eigentlich nichts zugebracht werden kann, als was sich ihm auf dem Wege der Sage vermittelt. — Das widerlegt sich von selbst. G.: Hier zündete sich froh das schöne Licht der Wissenschaft, des freien Denkens an. Ich sah dies Zeichen, und meine Teilnahme konnte sich nicht zurückhalten.

4. Eigentümlich ist noch die Verbindung des reflex. Ausdrucks mit lassen; z. B. das läßt sich erweitern, welcher Ausdruck umgekehrt werden kann in: das kann erweitert werden. Es erscheint somit als ein passiv. Reflexiv und drückt die Möglichkeit aus, während das einf. Reflexiv: das erweitert sich das Subjekt als mitwirkend bezeichnet und das Passiv: das wird erweitert die Einwirkung von außen andeutet. Andere Beisp.: Mutmaßen läßt sich vielerlei. Gr.: Eine Tierfabel, der sich nichts anderswo zur Seite stellen läßt. Da ließ sich in der Luft ein Geschwirr hören. Überhaupt müßte sich von mehreren Seiten aus die Geschichte des deutschen Handwerkerwesens recht interessant schreiben lassen (hier von müßte abhängig). G.: An der Farbe läßt sich die Sinnesweise des Menschen erkennen. Sch.: Vom sichern Port läßt sichs gemächlich raten. (Von dieser Anwendung des lassen müssen indes Redensarten wie: er hat sich damit nicht begnügen lassen, er hat sich Wunderdinge erzählen lassen, er hat sich nach seinem Befinden erkundigen lassen u. a. wohl geschieden werden, in denen lassen die Bedeutung von: nicht verhindern, zulassen oder anordnen hat; vgl. lassen in § 114 und in § 126, 2.)

III. Oft kann in einem und demselben Satze das Pronom betont werden oder nicht, so daß es ohne das lebendige Wort oder ohne das verstärkende selbst schwer zu unterscheiden ist, ob das sich mehr dem Reflexiv zuneigt oder als Objekt steht. Z. B. er hielt sich nicht dazu berechtigt, ein Vogel hatte sich in der Schlinge gefangen, er hatte sich müde gearbeitet, er vergaß sich nie, er entschuldigt sich, er fand sich genötigt, er wäscht sich. Sch.: So könntet ihr an einem Manne handeln, an dem sich Gottes Hand sichtbar verkündigt? Alle sturmerprobten Schiffe bergen sich in sicherer Bucht.

So seltsam widerspricht sich Karlos nicht. Die 1. und 2. Person muß in solchen Fällen entschiedener als Objekt gelten, immerhin kommt es auch bei diesen auf den Ton an.

Ähnlich verhält es sich mit dem reflexiven Pronom im Dativ (§ 126, 5): mir, dir, sich, welches andeutet, daß die Handlung für das Subjekt, im Interesse des Subjekts geschieht. Auch hier läßt der Ausdruck mit sich in vielen Fällen eine dem Reflexiv zuneigende Auffassung zu. Z. B. sich etwas verbitten, sich etwas auswendig lernen, sich etwas merken, sich auf etwas viel zu gute tun, sich etwas herausnehmen, sich etwas vornehmen, sich etwas zu schaffen machen, sich etwas angelegen sein lassen, sich gleich bleiben, sich etwas anmaßen, sich Mühe geben (sich die Mühe nehmen — nach frz. prendre la peine), sich einen Tadel, eine Krankheit zuziehen, L.: Er konnte sich nichts Gutes von ihm gewärtigen. G.: Das wissen sie freilich beides nicht; aber wo sie sichs nicht verbergen können, helfen sie sich dadurch, daß sie sich (Akk.) ihrer Sparsamkeit erfreuen. Ich hätte mirs vermuten sollen. Sch.: Unter den Wurzeln des Baums bricht er (der Gießbach) entrüstet sich Bahn.

IV. Dem reflexiven Ausdruck nähert sich der reziproke, durch welchen ausgesagt wird, daß eine von mehreren Personen oder Dingen oder auch von einem unbestimmten Subjekt (man) ausgeübte Tätigkeit eine gegenseitige, wechselseitige Rückwirkung ausübt. Reflexiv ist z. B. Gr.: Die nordischen Skalden verstanden sich auf kunstreiche Liederform; milde Gegenseitigkeit liegt in: die Freunde verstehn sich; bestimmter wird die Wechselseitigkeit bezeichnet in: Freunde verstehn (unter) einander (wechselseitig) oft nicht. (Vgl. frz. refl. se, rezipr. l'un l'autre; engl. refl. himself, rezipr. one another.) Beisp.:

a. Die Jünglinge reichen sich die Hände. Die beiden Kinder hielten sich umarmt und küßten sich. Sie stießen und neckten sich. Sie begegneten sich. Sie suchten sich wieder auf. Sie gestanden sich ihre Liebe. Beide betrachteten sich. Sch.: Wenn sich die Fürsten befehlen, müssen die Diener sich morden und töten. — In diesen Sätzen liegt also teils ein Zusammentreffen gegenseitigen Tuns, teils eine wechselseitige Einwirkung, teils ein zeitliches Nacheinander.

b. Sch.: Laßt uns einander nicht erweichen! Wir stehn einander selbst nun gegenüber. — Sie leisteten einander Bürgschaft. G.: Alle streben und eilen und suchen und fliehen einander. Man würde einander besser kennen, wenn sich nicht immer einer dem andern gleichstellen wollte. Die Menschen kennen sich einander nicht; nur die Galeerensklaven kennen sich, die eng an eine Bank geschmiedet keichen. — Sie vereinigten sich mit einander. — Gr.: Machen die Tiere sich nicht unter einander verständlich? G.: Wir trugen einander vor wie nach und erzeugten uns wechselseitig die freundlichsten Dienste. Börne: — — statt im geselligen Frieden zu leben, wobei sich die Völker gegenseitig achten, ihre Vorzüge gegen einander austauschen und ihre Mängel wechselseitig ergänzen.

§ 113.

Hilfsverben des Modus mit dem Infinitiv.

Zum Unterschiede von den Hilfsverben der Zeit, *sein*, *werden* und *haben*, durch welche der Infinitiv nicht regiert wird, steht bei den modalen Hilfsverben (§ 43) der Infinitiv als Objekt (§ 124).

1. Wir beachten zuerst nur den Inf. Präf. Akt.

Können (§ 86) bezeichnet die natürliche Möglichkeit sowohl mit Bezug auf die physische Kraft als auf das geistige Wissen und Verstehn. Z. B. Sch.: Ich kann nicht steuern gegen Sturm und Wellen. Nimmer kann der Kaiser mir vergeben. Der nächste Augenblick kann uns verraten (vielleicht). (Oktavio zum Kammerdiener:) Wir legen uns nicht mehr zu Bette; ihr könnt schlafen gehn (also imperativisch). L.: Tu, was du nicht lassen kannst! — Ohne Infin.: Ich kann es. Sch.: Es kann nicht sein! kann nicht sein! kann nicht sein! Siehst du, daß es nicht kann!

Mögen ist = befähigt sein, Lust und Macht haben, wirkt aber auch vermutend und einräumend und drückt endlich einen Wunsch, ein Begehren aus. Z. B. G.: Mögen und können Sie mir erklären? Freiligrath: O lieb, so lang du lieben kannst! (Gelegenheit) O lieb, so lang du lieben magst! (Kraft.) Sch.: Was er auch bringen mag, er darf den Meutern¹⁾ nicht in die Hände fallen. L.: Solche Fehler sind wirklich im Plinius, obschon gewiß die wenigsten von ihm selbst herkommen mögen. G.: Das Schicksal — mag (vermutend) an dem Zufall — ein sehr ungelenkes Organ haben. Sie mögen sich die Köpfe spalten, mag alles durch einander gehn; doch nur zu Hause bleib's beim alten! Uhl.: Die Welt wird schöner mit jedem Tag, man weiß nicht, was noch werden mag. — Niemand mag ihn sehen. — Ohne Infin.: Es mag ihn kein Mensch gern. Sch.: Sie mögen uns alle nicht.

Dürfen bezeichnet die moralische Möglichkeit, die Freiheit oder Erlaubnis. Z. B. G.: Da ich nicht tun darf, was ich möchte, können sie mich doch denken lassen (§ 114), was ich will. Sch.: Du darfst dich deiner Wahl nicht schämen. Doch hier darf keine Schonung sein. Edle Sänger dürfen nicht ungeehrt von unserm Hofe ziehn. — Ohne Infin.: Er zog sich, soviel er durfte, zurück.

Müssen drückt eine innere (Natur-) Notwendigkeit und eine von dem Sprechenden behauptete Gewißheit (logische Notwendigkeit) aus. Z. B.: Alle Menschen müssen sterben. Sch.: Es war ein Meisterschuß, ich muß ihn loben. Das muß uns schaden bei den Gutgefinnten. Das Verhängte muß geschehen, das Gefürchtete muß nahn. Ein Oberhaupt muß sein. L.: Kein Mensch muß müssen, und ein Derwisch müßte? — Ohne Infin.: Sch.: Alle andern Dinge müssen; der Mensch ist das Wesen, welches will. Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben.

Sollen bezeichnet eine durch fremden Willen gegebene Not-

¹⁾ So immer bei Sch., von dem verlorenen Verb meuten; jetzt steht immer Meuterer von dem ebenfalls verlorenen meutern.

wendigkeit (§ 110) oder eine von dem Besprochenen behauptete Gewißheit (vgl. lat. *dicitur, fertur*). Sch.: Ich soll und muß aus Spanien. Drum soll der Sänger mit dem König gehn. Wenn die Glock soll auferstehen, muß die Form in Stücken gehen. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Jetzt bin ich wach, und Tag soll sein. G.: Was gelten soll, muß wirken und muß dienen. Wer das Rechte kann, der soll es wollen; wer das Rechte will, der sollt es können. — Sch.: Der edle Herr soll am Tode liegen. — Er muß es wissen, denn er soll dabei gewesen sein. — Ohne Infin.: Was soll das? Was soll mir das Geld? G.: Wem soll denn dieser Strauß? L.: Wie? mir vorschreiben, wo sie hin soll?

Wollen (§ 110) bezeichnet die Tätigkeit als durch den eigenen Willen des Subjekts geboten oder auch eine von andern behauptete Gewißheit. Z. B. Sch.: Jetzt will ich verloren sein, aber du sollst es mit mir sein. Wer durchs Leben sich frisch will schlagen, muß zu Schutz und Trutz gerüstet sein. Ich mags und wills nicht glauben, daß mich der Max verlassen kann. Nichts will er, als dem Reich den Frieden schenken, und weil der Kaiser diesen Frieden haßt, so will er ihn — er will ihn dazu zwingen. G.: Wir wollen halten und dauern, fest uns halten und fest der schönen Güter Besitztum. Es will der Feind, es darf der Freund nicht schonen. — Man will ihn gesehen haben (Inf. Perf. Akt.). L.: Davon will man eine sonderbare Erfahrung gemacht haben. — Ohne Infin.: G.: Sag mir nur, was du willst; wir wollen schon sehen, wie wir es ausführen. Sch.: Die Regimenter wollen nicht nach Flandern. Dies Amt will einen Mann und keinen Jüngling. Wenn ich dem Undankbaren dienen soll, so will ichs meinem angeborenen König.

Über lassen s. § 114.

Zuweilen finden sich zwei abhängige Infin., z. B. L.: Der Künstler muß sie mit einem Stabe auf die Himmelskugel weisen lassen. Herder: Sie (die Wilden) schweigen entweder oder reden im Moment des Interesses mit einer unvorbedachten Festigkeit, Sicherheit und Schönheit, die alle wohlstudierte Europäer allezeit haben bewundern müssen und — müssen bleiben lassen. Sch.: Er muß mich nicht prellen wollen.

2. Beisp. mit dem Inf. Pass. (vgl. dazu § 88 III): G.: In einem Augenblicke soll entstehen, was Jahre lang bereitet werden sollte, in einem Augenblick gehoben sein, was Mühe kaum in Jahren lösen könnte! Kein Schauspieler durfte sich blicken lassen, weil der Fürst mit den vorbereiteten Feierlichkeiten überrascht werden sollte. Gr.: Morgen soll noch einmal gejagt werden. Als die Hochzeit sollte gehalten werden. Was in den ältesten, edelsten Zungen einstimmig waltet, das muß der Natur der Sprache selbst höchst angemessen sein und nicht dürfen angefochten werden. — Es muß zugegeben werden, daß usw. — Bei reinen Intrans. nach bestimmten Subjekten kann werden nicht stehn, z. B. viele Menschen wollen geschmeichelt sein. — Herder: Die verschiedenen Empfindungen wollen gegen einander gewogen und dann erst mit einander vereinigt sein. L.: Der Topf von Eisen will mit einer silbernen Zange gern aus der Glut gehoben sein, um selbst ein Topf (§ 118) von Silber sich zu dünken. Shakspeare will studiert, nicht geplündert sein. (Jede Moral ist ein allgemeiner Satz, der als solcher einen

Grad von Sammlung der Seele und ruhigen Überlegung verlangt.) Er will also mit Gelassenheit und einer gewissen Kälte gesagt sein. Allein dieser allgemeine Satz — — ist kein bloßer symbolischer Schluß, er ist eine generalifizierte Empfindung, und als diese will er mit Feuer und einer gewissen Begeisterung gesprochen sein. G.: Unsere Wirtschaft ist nur klein, und doch will sie verfehen sein. Sch.: Der Zuschauer will unterhalten und in Bewegung gesetzt sein. Wer nicht vertrieben sein will, muß vertreiben. Mußt es so rasch gehorcht sein? O lassen Sie ihn dort begraben sein!

3. Beisp. mit dem Inf. Perf.: L.: Warum sollte das nicht auch bei den Alten gewesen sein! Wie kann dir da so Schlimmes begegnet sein? Sch.: Sie mag wohl vor der Zeit gealtert haben. In einem Augenblick des Unmuts, sei's! mag er sich leicht einmal vergessen haben. Eh der Tag — — untergeht, muß ein entscheidend Los gefallen sein. — L.: Du hättest mir das sogleich sollen gemeldet haben (dafür jetzt gewöhnlich: du hättest mir das sogleich melden sollen — wir machen also das Partiz. gemeldet zum Infinitiv und das Hilfsverb zum herrschenden Verb). Herder: Auch will ich das nicht gesagt haben, daß man nur die poetischen Schönheiten ansehen solle. (Davon scheidet sich streng genommen: Auch habe ich das nicht sagen wollen usw. Durch den letzten Ausdruck sagt man für die Gegenwart aus, was man [in präterito] beabsichtigt habe; bei dem ersten Ausdruck liegt der Nachdruck auf dem Vollendetsein, und die ganze Fügung geht mehr auf die Zukunft als auf die Vergangenheit. Die meisten neueren Schriftsteller beachten aber diesen Unterschied nicht und bedienen sich meist der 2. Fügung. Man betrachte nach diesem Gesichtspunkte die folg. Beisp.) L.: Warum sollte es denn an dem schlechten Theater gelegen haben! G.: Ich wollte alles historisch erklärt haben. Wie eine Nation von einem mit Glück behandelten Gegenstand nicht wieder loskommen kann, sondern ihn auf alle Weise wiederholt haben will. Sch.: Ich will denn doch geraten haben, Vetter, den Degen nicht so frühe wegzulegen (ich möchte doch entschieden raten, also optativisch). Im.: Ich wollte Sie noch um eins gebeten und erfucht haben. — Niemand wollte etwas um diesen Auflauf gewußt haben. — In den meisten dieser Beispiele steht das Partiz. in entschiedener Abhängigkeit von haben und in passivem Sinne. Kräftiger als haben wirkt noch wissen, z. B. L.: der seine schlaffen Nerven durch etwas ganz Neues, ganz Besonderes wieder gespannt und gereizt wissen will. Numa wollte keine Gottheit in menschlicher oder tierischer Gestalt vorgestellt wissen. Wenn ich den Krug als das Attribut des Todes nenne, so will ich nicht bloß den eigentlichen Aschenkrug darunter verstanden wissen. Bogum. Goltz: Die Gegenwart will nur ihren Abgott, den Verstand, Rede gestellt wissen.

§ 114.

Infinitiv und Partizip abhängig von auxiliarisch gebrauchten Verben.

Bei Verben, die nicht wirkliche Hilfsverben sind, ist der Gebrauch des reinen Infin. in den letzten Jhd. immer seltener geworden, während der mit der Präpos. zu verbundene zugenommen hat. In der Übergangszeit zum Nhd. finden wir noch den reinen Inf. nach: anfangen, begehren, beginnen, dünken, geruhen, meinen, pflegen, vermögen, wissen u. a. (§ 150 d). In vielen Fällen, wo nhd. noch der reine Infin. steht, ist dieser übrigens für das urspr. Partiz. eingetreten, mit dem er auch noch bisweilen wechselt.

Folgende Verben werden jetzt in der angedeuteten Weise auxiliarisch gebraucht:

haben besonders nach gut: Ihr habt gut reden. Man hat gut sagen, daß dies nicht viel bedeute. Sch.: Der Dichter, hört man einwenden, hat gut arbeiten. Bei haben in der Bedeutung von halten steht der Infin. statt des 1. Partiz. und wechselt mit dem 2. Partiz., z. B. Rück.: Ich hab im tiefsten Grunde der Seele ruhn ein Lied. G.: Neben sich hatte sie einen Korb stehen. Er hatte schönes langes Haar um seinen Nacken wehen. Sie tragen lange Mäntel und haben das Haupt bedeckt (scheinbar Perf.) — Ein Bein hat er über das andere geschlagen. Die linke Hand hat er unter den Kopf gelegt und den rechten Arm herunter hängen. — Er hat es darauf abgesehen (vgl. das Wort Absicht).

halten, behalten, annehmen, ansehen haben in ähnlicher Weise das abhängige 2. Partiz. nach sich, z. B. Sie hielten die Festung besetzt (§ 124). Er behielt immer den Blick auf das Ganze gerichtet. — Oft ist der Zusatz zum Akk. durch eine Präpos. vermittelt, z. B. Er hielt die Schlacht für verloren. Er nahm, sah es als ausgemacht an, daß usw. L.: Nehmt für gestanden an, was ihr verlangt.

denken und dünken haben (im Mhd. nicht) jetzt nur noch den Inf. mit zu bei sich. Luther gebraucht denken in der Bibel schon immer mit zu (§ 115), dünken jedoch nur mit dem bloßen Infin. z. B. 1. Sam. 18, 23: David aber sprach: Dünket euch das ein geringes sein, des Königs Eidam zu sein? 26: und dauchte David die Sache gut sein. 2. Kön. 3, 22: Da dauchte die Moabiter das Gewässer gegen (§ 132) ihnen rot sein wie Blut. Spr. Sal. 21, 2: Einem jeglichen dünket sein Weg recht sein. Vgl. dazu: Gr.: Lehrhaft ist die Fabel, doch mich dünkt ihr erster Beginn nicht Lehre gewesen (ein aus der neueren Litteratur wohl allein stehendes Beisp.) — Mit den Partiz.: Gr.: Heilige Berge, auf deren Gipfel man sich die Gottheit wohnend dachte. Sch.: Den König denk ich kriegerisch gerüstet. G.: Wenn wir uns jene beiden Eigenschaften vereinigt denken. — L.: Der Krug auf der Seite des einen und das Horn dünken mich nicht viel weniger redend, als es ihre buchstäblichen Namen sein würden. Varnh.: Er (Paul Fleming) begrüßte das Wiedersehen von Wechselburg, wo ihm ein freudiger Aufenthalt beschieden dünkte.

wähnen, glauben, meinen, geben mit dem 2. Partiz.: Sch.: Ich wähnte mich verlassen schon von aller Welt. Ich gebe nichts verloren als die Toten. G.: Ich glaubte mich auf einmal von aller Leidenschaft geheilt. — Er gab sich gefangen. — Geben mit dem reinen Infin. steht noch: Joh. 4, 7: Gib mir trinken (jetzt zu).

tun mit dem Infin. wird sehr häufig in der Volksspr., von den Schriftstellern meist nur dann gebraucht, wenn sie diese nachahmen wollen (§§ 78 und 85), z. B. Sch.: Der Geist, der im ganzen Chor tut leben. Seht, ihr Herrn, das ist alles recht und gut, daß jeder das Nächste bedenken tut. So lange der (Wallenstein) tut walten. Wer unter seinem Zeichen tut fechten. Erst tut man sie ruinieren. G.: Prozessieren tu mein Tag mit mehr. Loben tu ich ohne Bedenken, denn warum soll ich verschweigen, wenn mir etwas zuzagt? Gr.: Aber selbst ziehen, das tu ich nicht. — Im.: Wenn er da war und sich verlustieren wollte, so tat er rauchen, und wenn er rauchen tat, so tat Rauch und Asche darnach kommen. Weil Piepmeyers Asche finden taten, so hat er rauchen getan, und weil er rauchen getan hat, so hat er auf der Löwenburg sein getan. Sch.: Als wir den Mansfelder taten jagen. Wo die Kling noch alles tät bedeuten. Weil ihn die höllische Salbe tät schützen. G.: Er läßt mich auf dem Stroh liegen, tät ihn doch wahrlich nicht betrüben, tät ihn doch, weiß Gott, recht herzlich lieben. Claudius: Drum nahm ich meinen Stock und Hut und tät das Reifen wählen. Uhl.: Der Schäfer tät zum Schlosse ziehn. Er tät mit Sitten des Königs Tochter bitten, tät den Tanz mit ihr beginnen. Sie taten höflich danken. Ihre Wangen taten völlig sich entfärben. — Tun mit dem Partiz. oder Adj. hat die Bedeutung von: sich stellen, z. B. Sch.: der tat sehr erschrocken.

lassen (das die Möglichkeit und Notwendigkeit ausdrückt, erstere als vom Subj. ausgehende Zulassung, letztere als Befehl, § 113) mit dem Infin., der wohl urspr. aus dem Partiz. Präf. hervorgegangen ist: Sch.: Laß mich weinen, an deinem Herzen heiße Tränen weinen, du einziger Freund! Du raubst den Freund mir nicht — laß mich den Vater nicht verlieren! Bei allem Guten laß dich beschwören! Laßt diesen Überlästigen sich erst entfernen! Laßt den Zimmerer mit Axt und Säge kommen! G.: Laß mich knien, laß mich anschauen, laß mich sterben, laß mich leben! Ich bat meinen Vater, er möchte mich nur gewisse Stunden (adverbialer Akk.) des Tages zeichnen lassen. Hier ist natürlich mich von lassen abhängig, sonst kann aber auch der Akk. von dem davon abhängigen Infin. regiert sein, wie: Sch.: Der ist kein Ehrenmann, der den Gebieter läßt verachten. — Reflexiv: Spr. Sal. 1, 20: Die Weisheit lässet sich hören auf den Gassen. Vgl. § 112 II 4.

Enthält ein Satz bei lassen zwei Akk., so gehört der zweite zum Infin., selbst wenn dieses sein oder werden ist, z. B. 5. Mos. 15, 17: Laß ihn ewiglich deinen Knecht sein. Sir. 18, 23: Und willst du Gott dienen, so laß dirs einen Ernst sein. G.: Laß das Büchlein deinen Freund sein. Sch.: Laß mich deinen Engel sein! Laß diese Halle selbst den Schauplatz werden! Uhl.: Laß du mich deinen Gefellen sein! Gr.: Das laß dir deine kleinste Sorge, deinen geringsten Kummer sein! Sprw. Den lieben Gott einen guten Mann sein lassen. Der eine Akk., von lassen abhängig (§ 126, 2), ist gewöhnlich das Person-, der andere das Sachobjekt; bisweilen sind beide Person- oder auch beide Sachobjekte; ist das Personobjekt vom Infin. abhängig, so kann

es je nach dessen Rektion auch im Dat. stehn. Z. B. Matth. 16, 1 und forderten, daß er sie ein Zeichen vom Himmel sehen ließe. Spr. Sal. 27, 2: Laß dich einen andern loben und nicht deinen Mund, einen Fremden und nicht deine eigene Lippen (einen andern ist von laß, dich von loben abhängig). Spr. Sal. 13, 1: Ein weiser Sohn lasset sich den Vater züchtigen, aber ein Spötter gehorchet der Strafe nicht. Richter 8, 16: Er ließ es die Leute fühlen. Ps. 71, 20: Du lasset mich erfahren viel und große Angst. -- Ps. 118, 24: Lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein (statt: lasset uns uns freuen; ebenso) 2. Korinth. 6, 4: In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes. L.: Des Marinelli Freundschaft hätte ich mir nie träumen lassen. Laß es keine Sorge dir machen! Laß dich den Teufel bei einem Haare fassen, und du bist sein auf ewig. Sie ließen sich diesen Zwang einen Anlaß sein, alles Überflüssige abzufordern. Sch.: Alle bewiesene Duldsamkeit der neuen Regierung konnte den Ausbruch des gerechten Unwillens nicht verhindern, den dieses mißhandelte Volk die Unterdrücker seiner heiligsten Freiheit empfinden ließ. Laß dich den Ehrgeiz nicht verführen! (dich von verführen abhängig). Erst laß mich zu mir selber kommen! Laßt diesen Händedruck die Wunde heilen! Laß mich an jene goldnen Zeiten dich erinnern! G.: Die Fremden ließ man ihn gewöhnlich empfangen. Seine Neigung ließ ihn besorgen, ich sei in jenes Unglück mit verwickelt. Laß mich ihn führen (ihn von führen abhängig). Laß, von einem alten zuverlässigen Knecht begleitet, mich in Hoffnung einer künftigen beglückten Auferstehung mich begraben. Der Verdruß ließ mich jede Weichlichkeit verbannen. Freilich ließen ihn die Folgen seiner Handlungsweise keine Entschuldigung aufbringen. Laß dichs nicht gereuen! Ich lasse mich auf diesem Wege nichts verdrießen (§ 115 II). Varnh.: Seine Freunde ließen es sich angelegen sein, ihm vorteilhafte Partien auszufuchen. Uhl.: Laßt euch nicht das Lob betören, laßt euch nicht den Tadel stören! 2. Sam. 16, 11: Lasset ihn bezähmen (von Luther bezemen geschrieben), daß er fluche (lasset ihn tun, was ihm ziemt [mhd. zemen II. Konjug.], ihm ansteht, was er will; vgl. aus der Volkspr.: sich etwas bezähmen = zu gute tun). — Ich ließ es ihn sogleich wissen. — Ich ließ mir ein Kleid machen. — Ich habe ihn nichts merken lassen. Ich habe mir nichts merken lassen.¹⁾ — Er ließ mich vorlesen (daß ich vorlas). Er ließ mir vorlesen (daß mir vorgelesen ward). — Er ließ die Musikanten zum Tanz aufspielen. Er ließ den Gästen zum Tanz aufspielen. — Mit dem 2. Partiz. kommt lassen selten vor, z. B. G.: Du wirst wohl tun, das Märchen ungeschrieben zu lassen. — Er ließ das Werk unausgeführt. Das Partiz. erscheint übrigens adjektivisch.

heißen (§ 126, 2) mit dem Inf. und einem Akk.: Matth. 14, 28: Herr, bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser. Matth. 14, 19: Und er hieß das Volk sich lagern auf das Gras. G.: Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen; denn mein Geheimnis ist mir Pflicht. Dein heilig Wort verehrend, heiß ich mein innres Herz im tiefsten Grunde schweigen. Gr.: Er hieß ihn aufstehn, in den Kirchturm steigen und läuten. Uhl.: Tu, was ich dich heiße (tun ist zu ergänzen)! — Von dem Infin. ist noch ein Dat. oder ein

¹⁾ Falsch ist bei G.: Doch ließ ich mich gegen niemand merken, was ich im Schilde führte.

Akk. oder beides abhängig: G.: Er heißt ihr (der Henne) eine Grab-schrift setzen. Da hieß er einen Maler rufen (nur ein Akk. und zwar vom Infin. abhängig). Der Hüne hieß sie die Erdwürmer schnell zurückbringen. — Sch.: Wer hieß auf einen zweifelhaften Wurf mich alles setzen? Wer hieß mich dem Elenden vertrauen? — Bisweilen steht der Infin. mit zu: G.: Mein Herz hat mich geheißen zu tun, so wie ich genau nun erzähle. Rück.: und ich hieß den Kutscher eilig unfarm Obdach zuzujagen. — Ein abhängiges Partiz. (§ 111) bei heißen dürfte nur adjektivisch vorkommen, wie in: er hieß mich willkommen.

machen mit dem Infin., meist noch mit einem Akk.: L.: Fast macht mich seine rauhe Tugend stutzen. Die ungeformten Steine finds, die mich verlieren machten. Dieses macht mich an ihren Doktor gedenken. Sch.: Sie (die Sänger) machen uns den dürrn Zepter blühen. Marquis Posa, der mit meinem Vater eine Lanze brach und meine Farbe dreimal fliegen machte — der erste seiner Nation, der mich den Ruhm empfinden lehrte (s. unten), Königin der Spanier zu sein. G.: Wir haben die Welt ohnehin schon von uns reden machen. Wenn wir nicht gewollt hätten, würd er uns haben wollen machen. Er zerstampft die Karten, die ihn unschuldigerweise verlieren machten. Erfahrung, nicht Ungeduld, macht mich so handeln. Varnh.: Die liebevolle Sorgfalt einer Stiefmutter machte diesen Verlust ihn weniger empfinden. — Der Infin. mit zu ist selten, z. B. L.: Sie haben Szenen mit unter, die uns aus Herzensgrunde zu lachen machen. G.: Du machst mich mit deinem Ernst zu lachen. — Mit dem 1. Partiz.: das machte ihn rasend, man hat ihn wankend gemacht. Sch.: Dies Blatt hier — dieses! willst du geltend machen? — Mit dem 2. Partiz.: Sch.: Ein Wort macht alles ungeschehn. — Er machte ihn darauf gefaßt. Sie machten ihn dafür besorgt.

helfen mit dem Infin.: L.: Jetzt, Anton, hilf mir Julianen bei deinem Herrn recht schwarz machen. Sch.: Der Herzen Anteil hilft das Bündnis bewahren. G.: Nur der innere Trieb, die Lust, die Liebe helfen uns Hindernisse überwinden.

lehren (§ 124, 5), lernen mit dem Infin.: L.: Er lehrte sie hübsche Verse machen. G.: Das Leben lehrt uns weniger mit uns und andern strenge sein. Von Jugend auf hab ich gelernt gehorchen. Ruhm und Tadel muß der Mensch ertragen lernen. Ich habe jetzt dich kennen lernen. Sch.: Früh lernte der Geist sich sammeln und dieses Lebens wahre Güter schätzen. — Seltener steht der Infin. mit zu: Sch.: Ich habe ohne dich zu leben noch nicht gelernt. G.: Ich habe nicht gelernt zu hinterhalten.

fühlen mit dem reinen Infin.: Sch.: Ich drück an meine Seele dich, ich fühle die deinige allmächtig an mir schlagen. G.: Ich fühle junges heiliges Lebensglück neuglühend mir durch Nerv und Adern rinnen. Wer fühlte nicht an ihrem Arme Himmel und Erde in wonnevollsten Harmonien zusammenfließen! — Selten steht der Infin. mit zu (wohl nur bei: können): Sch.: Dieses letztere, das schwerere unstreitig, hat er (G., im Egmont) vorgezogen, weniger vermutlich aus zu großer Achtung für die historische Wahrheit, als weil er die Armut seines Stoffs durch den Reichtum seines Genies ersetzen zu können fühlte. — Reflexiv (§ 112 III) gebraucht hat fühlen ein objekt. 2. Partiz. oder ein Adj. bei sich, z. B. er fühlte sich geschmeichelt, beleidigt, gekränkt, verletzt, gedrückt, gehindert, getroffen, verstimmt,

ermüdet, schwach, krank, elend. Varnh.: Diese Verehrung für den Meister (Opitz) bleibt auch dieselbe, nachdem Fleming sich längst an jenes Seite gestellt fühlen mußte. Auch bisweilen den Infin. ohne oder mit zu, z. B. Bürger: Ich fühlte mich besser darnach werden. L.: Sie fühlte sich auch so etwas von einer Virtuofin zu sein. G.: Geht, geht, die Arie zu hören, wo der junge Mann, der sich sterben fühlt, ansruft: *Mon cœur s'en va!*

sehen hat nur noch selten das 1. Partiz. bei sich, z. B.: G.: Dann sollst du mich kniend sehn; gewöhnlich steht dafür der Infin., der entweder aktiv oder passiv oder reflexiv sein kann. Aktiv ist er Matth. 14, 26: und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehn (sie sahen, daß er ging), passiv (im Nhd. selten) Sch.: Wohl ein erstaunlich neues Werk hab ich bereiten sehen. L.: Aber der Zuschauer will vielleicht keine Ohrfeige geben sehen? (will viell. nicht sehen, daß eine Ohrf. geg. werde), reflexiv A. Humb.: Man sieht die waldartig dichtgedrängten Pflanzen sich vor den Rädern niederbeugen. — Andere Beisp.: Matth. 24, 30: und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels. Sch.: Deinem Herzen selbst seh ich das Netz verderblich jetzt bereiten. Er siehet erröten die schöne Gestalt und sieht sie erbleichen und sinken hin. Ich sehe sie zu ganzen Stunden sinnend dort unter dem Druidenbaume sitzen. Jauchzend sieht Europa seinen Feind an selbstgeschlagenen Wunden sich verbluten. L.: Ich sehe einen Schulknaben sein Sprüchelchen anffagen. Gr.: Wir sehen (vergegenwärtigen uns, daß) alle Bekenner eifrig das Beil an die heiligen Bäume der Heiden setzen und Feuer unter ihre Tempel legen. Wir sahen auch dem Brennen der Leichen die Vorstellung eines Opfers unterliegen. Wie wäre der Kaiser, den wir in seinem Tagebuch ein heidnisches Regengebet als das. einzig rechte Muster aufstellen sahen, eines solchen Schreibens nach Rom fähig gewesen! Rätsel: Wer hat seinen Vater taufen sehen? — Dem sehen ähnlich in der Bedeutung sind erblicken, schauen, daher G.: Wenn sie den Lorbeer aufsteigen, den Granatapfel sich röten, Orangen und Zitronen sich entfalten und Früchte zugleich aus dem dunkeln Laub hervorglühend erblickten. Ich schau in diesen reinen Zügen die wirkende Natur vor meiner Seele liegen. Gr.: Im Begriff nach Haus zu fahren, erblickt Väinämöinen die schöne Tochter des Nordens auf dem Regenbogen sitzen, ihre goldne Weberspule hin und her werfen. — Ps. 37, 25: Ich bin jung gewesen und alt worden und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen oder seinen Samen nach Brot gehn. Hier ist verlassen entschieden 2. Partiz. Dies steht oft in seiner Passivbedeutung und ist urspr. durch ein ausgelassenes sein oder werden zu erklären, die zur Umschreibung des Infin. Pass. dienen, nach dem jetzigen Sprachgebrauch aber zu diesem Zweck nur in Verbindung mit den Hilfsverben des Modus (muß bestraft werden) oder sonst mit zu (er verdient geehrt zu sein, zu werden) zur Anwendung kommen. Noch weitere Beisp. mit dem 2. Partiz.: L.: Wir sehen den Knoten zwar nicht aufgelöst, aber doch aufgeschnitten. Ich will es nicht gestorben sehen! Sterben will ich es sehen! Du siehst mich ja bestraft, weil ich beleidigt habe. G.: Es ist, als wenn man sich in die Luft erhoben sähe. Sch.: Entschieden sehen muß ich mein Geschick. Er sieht sich unerkant (adjekt.) im lauten Hochzeitsaale. Gr.: In allen alten Sprachen sehen wir männliche und weibliche Flexionen neben einander unterschieden.

hören hat ebenfalls einen aktiven und passiven Infin. bei sich. Jener steht L.: Ich hörte den Fuchs zum Hirsche sagen. Sch.: Hört ihr jene Brandung stürmen? Ich höre auf einer Laute jemand spielen. — Das hast du wohl sagen hören?¹⁾ — Passiv ist der Infin. in: G.: Ich hörte gern von Gott reden. Sch.: Auch in Meissen hört man euch Herren nicht besonders preisen. — Selten mit dem 2. Partiz., z. B. Sch.: Ich höre Orleans bedroht. — Ungewöhnlich steht das dem hören in der Bedeutung ähnliche vernehmen bei Sch. mit dem 1. Partiz.: Mit reichem Golde löst er den geliebten Sohn, wenn er mich im Frankenlager lebend noch vernimmt. — Durchaus ungebräuchlich ist jetzt hören in uneigentlicher Bedeutung (= erfahren) mit dem Infin., wie 3. Joh. 4: Ich habe keine größere Freude denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln. (Vgl. § 150 d.)

finden verbindet sich mit den beiden Partiz. und dem Infin., welcher letztere wahrscheinlich aus einem älteren Partiz. Präf. entstellt ist. Beisp. mit dem Partiz. Präf.: Matth. 26, 40. 43: und fand sie schlafend (Luk. 22, 45: und fand sie schlafen vor Traurigkeit. Sch.: Unter einem Baum fand ich ihn eingeschlafen). G.: An dem Rande des Hegegrabens fand ich eine weibliche Gestalt sitzend oder vielmehr liegend. In diesem Revier fand man den Großvater die Blumenzucht besorgend. L.: Sie fand den wilden Gottesmann dem hölzernen Kreuze kniend nahe. — Mit dem Infin.: G.: Wir fanden die Kranken und Alten hier auf dem Boden ächzen und jammern. Wir finden ihn gewiß bei jenen Pappeln stehn. Gr.: Schwedisch *teg*, altnord. *teigr* finde ich bald *arvum*, bald *pratum* bedeuten. Unter den romanischen Sprachen finde ich nur die neapolitanische zuweilen das R vorausschieben. — Mit dem Partiz. Perf.: Luk. 2, 12: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Luk. 8, 35: und funden den Menschen, von welchem die Teufel ausgefahren waren, sitzend zu den Füßen Jesu, bekleidet und vernünftig. L.: Seine (des Zuschauers) Erwartung findet sich von dem edelmütigen Neoptolem nicht getäuscht. Herder: In Sacks verteidigtem Glauben der Christen erinnere ich mich einen solchen Fall erzählt gefunden zu haben. G.: Sogleich ging ich den Ofen zu besehen und fand das Metall stehend und zu einem Kuchen geronnen. Als Mittler gekommen war, sich mit Eduarden über die Sache zu unterhalten, fand er ihn allein, den Kopf in die rechte Hand gelehnt, den Arm auf den Tisch gestemmt (die Partizipe appositionell). Die Türen fand ich unverschlossen. Ich finde viele Männer dort versammelt. Sch.: Entrüstet fand ich diese graden Seelen.

bringen hat nhd. nur das 2. Partiz. bei sich, z. B. G.: Keine Ware wird euch mehr behagen, als die wir euch getragen aus fremden Ländern bringen. Sch.: Da bringt er dem Grafen sein Roß zurück, bescheiden am Zügel geführt (appositionell).

führen mit dem Infin.: er führte ihn am Arme spazieren; mit dem 2. Partiz.: die Häscher führten den Dieb an ein Seil gebunden; sie banden ihn an einen Strick und führten ihn gefangen; man führte ihn an einem Arme gefaßt.

bekommen mit dem 2. Partiz. wohl nur in den Redensarten: geschenkt bekommen, z. B. G.: Sie bekam täglich etwas geschenkt, und erlaubt bekommen.

¹⁾ Daher sprichwörtlich: ich hab es vom Hörensagen.

§ 115.

Präpositionaler Infinitiv.

Der Inf. mit der Präpos. zu setzt urspr. substantivischen Gebrauch voraus, denn Eigenschaft der Präpos. ist es, daß sie einen Fall regiere. Im Ahd. und Mhd. erscheint nach zu auch wirklich eine Fallform des Inf. mit den Endungen: ahd. onne anne, mhd. enne (z. B. Crist sich zu marterenne gap), auch ende (§ 79) und ene; seit dem 14. Jhd. ist indessen die Infinitivendung en allgemein (im Ndd. heißt es noch: gôd to êtene, to seggene usw.). Die Bedeutung der Präpos. (Annäherung, Streben, Neigung udgl., § 132) ist übrigens ebenfalls geschwächt, es hat in ähnlicher Weise, wie das Subst. den Artikel, der Inf. zu angenommen, und der reine Inf. ward so zu einem großen Teile verdrängt. (Im Engl. wurde to [zu], nachdem der Inf. unkenntlich geworden war, geradezu dessen Zeichen.)

I. Präpos. Inf. bei sein und haben. Dieser hat (wie auch bei scheinen und kommen) das Eigentümliche, daß der Fügung ein Nebebegriff des Genus, des Modus und der Zeit anklebt, und daß der Inf. unabhängiger dasteht als bei transf. Verben. Der Ausdruck verband sich allmählich mit dem Begriffe des bevorstehenden, des zu machenden, des notwendigen oder möglichen und ward zugleich passivisch. Er berührt sich also mit der Umschreibung durch die modalen Hilfsverben: müssen, können usw. Z. B. es ist so viel zu tun — hat den Sinn von: wir haben so viel zu tun, wir müssen tun, es muß noch viel getan werden. Der Schmerz ist kaum zu ertragen = er kann kaum ertragen werden. — Durch das Bedürfnis, einen solchen Ausdruck attributiv zu setzen, entstand im Nhd. aus der mhd. Form auf -ende die passivische Partizipform mit zu, also: der kaum zu ertragende Schmerz (§ 116 c).

A. Beisp. mit sein und dem präpos. Inf.: L.: Wer weiß, ob die neueren dramatischen Dichter nicht eher zu loben als zu tadeln sind, daß sie diese Klippen vermieden haben. G.: Und ob ihr schon darum nicht zu schelten seid, so seid ihr doch zu tadeln. Das ist wohl zu überlegen und von mehr als einer Seite zu betrachten. Sch.: Von diesem bin ich zu retten (kann ich gerettet werden). Mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Varnh.: Doch war ihm so nichts anzuhaben, ihn schützte Gunst und Ansehen. Gr.: Für die Bearbeitung des deutschen Wortschatzes ist es gar nicht zu sagen, wieviel aus ihm (G.) allenthalben geschöpft und gewonnen werden könne und müsse. An die Worte war sich, so viel tunlich, zu halten, nicht an ihnen zu kleben (ungewöhnlich mit dem Reflexiv, ebenso:) Für welche Schreibung ist sich hier zu entscheiden? An die Worte war sich zu halten. — Eine eigentümliche Bedeutung hat sein in Verbindung mit tun,

z. B. es ist ihm um die Wahrheit, um die Ehre, um das Geld zu tun (in der Volksspr. auch ohne den Infin.: es ist ihm nicht ums Geld, sondern um die Ehre). Vgl. damit Sch.: Getan ists um ihr fremdes Land, wenn Alba vor Brüssel rückt mit spanischen Gesetzen.

Statt des *sein* bei einem präpof. Infin. treten übrigens auch noch andere Hilfsverben (§ 110) ein, die dem Ausdrucke eine etwas verschiedene Färbung geben. Z. B.:

bleiben. G.: Er (der Fehler) bleibet deiner Gnade zu verzeihen. Sch.: Dir bleibt ein harter Kampf noch zu bestehn. Gr.: Hier bleibt nun einiges über Vokale und Konsonanten zu erörtern. Es bleibt noch eine andere Nebenform vorauszusetzen.

stehn. Sch.: Das steht nicht zu ändern. Gr.: Es steht kaum zu ermessen, was aus ihnen geworden wäre. Wenig oder nichts steht zu gewinnen.

scheinen (§ 111). L.: Er scheint erwogen zu haben. (Beim umschriebenen Infin. tritt *zu* vor das Hilfsverb.) G.: Wer nicht im Augenblick hilft, scheint mir nie zu helfen; wer nicht im Augenblicke Rat gibt, nie zu raten. Sch.: Ein Glanz vom Himmel schien die Hohe zu umleuchten. Freilich scheint dieses Schicksal Sie vor allen andern und vollends heute — heute zu verfolgen. Varnh.: Bei allen seinen Verdiensten scheint doch auch Kanitz den großen und kleinen Kränkungen nicht entgangen zu sein. — Bemerkenswert ist der präpof. Infin. passiver Bedeutung bei *scheinen*: G.: Kaum scheint es zu glauben (= geglaubt werden zu können). Gr.: Die Lautverschiebung scheint minder physisch als geistig zu erklären (= erklärt werden zu müssen). Unser heutiges „Laune“ scheint von Veränderlichkeit der Mondphasen abzuleiten. — An eine des Wohlklangs wegen absichtliche Auslassung des Infin. *zu sein* ist nicht zu denken. (Vgl. § 111 und lat. *videri*.)

kommen. G.: Und als er kam zu sterben, zählt' er seine Stadt im Reich. Sch.: Verjüngte sich nicht dieser Talbot selbst, als er auf ihren Reiz zu reden kam! — Ich komme noch auf ihn zu sprechen. Sie kam neben ihm zu sitzen. (Vgl. hierzu: es kommt außerdem noch in Betracht).

B. Beisp. mit *haben* und dem präpof. Infin. Zuvor muß noch erwähnt werden, daß *haben* in diesem Falle auch Vollwort *sein* kann und dann nicht die Notwendigkeit oder die Zukunft umschreibt; z. B. er hat alte Röcke zu verkaufen, d. h. er hat, hält sich, besitzt alte Röcke zum Zwecke des Verkaufs; er hat nichts zu beißen und zu brechen.¹⁾ Beisp. wie das letztere bilden den Übergang von dem Hilfsverb zum Vollwort. L.: Der Stufen sind viele, die eine werdende Bühne bis zum Gipfel der Vollkommenheit zu durchsteigen hat (durchsteigen

¹⁾ Unangemessen ist dagegen die in manchen Kreisen geläufige Redensart: ich habe davon so und so viel zu liegen. Vgl. § 114.

muß). Haben Sie mich noch wohin zu schicken? (zukünftiges andeutend). Und ich habe mir nichts von der Huld meiner Königin zu versprechen? Auch du hast nur ein Leben zu verlieren. G.: Sonderbare Pflichten habe ich auszuüben und ganz eigne Prüfungen zu bestehn. Wir haben einen schönen Tag zu gewarten. Sch.: Ich habe dir noch was zu eröffnen. Karlos ist nicht gesonnen zu müssen, wo er zu wollen hat. Was du mir künftig magst zu hinterbringen haben, sprich es nie mit Silben aus! Was hat der tapfre Mann mit meiner stillen Seligkeit zu schaffen? Er hat einen harten Kampf zu bestehn. Was hab ich zu erwarten? — Die Bedeutung des haben wird bisweilen noch durch die betreffenden Hilfsverben verstärkt. Z. B. ich werde noch mehrmals von ihm zu sprechen haben, ich werde darüber noch manches beizubringen haben. Weiß der Himmel, was das mag zu bedeuten haben! — Vgl. übrigens: Er hat gut reden — er hat zu reden.

Als stehende Redensarten sind noch hervorzuheben: Ich weiß schon, was ich zu tun und zu lassen habe. Ich mag nichts damit zu tun haben. — Das hat nichts zu sagen (im Sinne von: bedeuten).

Statt haben steht auch finden (§ 114). — L.: Ich fand an ihr vieles auszusetzen. — Er findet nichts zu erinnern, zu erwähnen, zu bemerken.

II. Präpos. Infin. abhängig von auxiliarisch gebrauchten Transitiven und Reflexiven. Die häufigsten solcher sind:

anfangen, anheben, aufhören, sich anschicken, beginnen, Sch.: Wenn ich einmal zu fürchten angefangen, hab ich zu fürchten aufgehört. So lang sie noch ihr eitles Bild beschaut, hört sie nicht auf zu hoffen und zu wagen. Gr.: Charlotte sah wohl, daß Ottilie weder das Köfferchen, noch irgend etwas daraus mitzunehmen sich anschickte. Gr.: Das Kind beginnt zu reden, wie es anhebt zu denken.

aufgeben, Sch.: Sie geb es auf, mit des Verbrechens Früchten den heiligen Schein der Tugend zu vereinen.

bedürfen. Sch.: Stärke, Erhabenheit würde bedürfen, weit weniger von dem Ausdruck unterstützt zu werden. G.: Zu trinken bedurfte ich nicht, denn ich hatte mich an den Früchten hinreichend gelabt.

befehlen, Sch.: In meiner Königin selbsteigene Hand befahl sie mir den Brief zu übergeben.

befürchten, Sch.: Vielleicht befürchtet Ihr, die Sphäre zu verfehlen, die Eures Geistes würdig ist.

begehren, Sch.: Der Mensch versuche die Götter nicht und begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen. Vgl. Sch.: Vieilleville versicherte ihm, daß er nicht in die Stadt begehre.

sich begnügen, Sch.: Die Tyrannei begnügt sich nicht, ihr Werk nur halb zu tun.

behaupten, G.: Er behauptete, krumme Beine zu haben.

bekennen, L.: der es bloß in eine bequemere Ordnung gebracht zu haben selbst bekennet.

bekommen, kriegen, L.: Ich glaubte nur, daß ich den Herrn in meinem Leben nie wieder zu sehen bekommen würde. G.: Wenn ich keine Rapunzeln zu essen kriege.

belieben, G.: Belieb es Euch mich anzuschauen!

berechtigen, Sch.: Suchet Euch den Posten aus in meinen Königreichen, der Euch berechtigt, diesem edlen Triebe genug zu tun.

bitten, Sch.: Ich bitte sehr, für keine schlechte Christin mich zu halten.

brauchen, G.: Der verständige Mann braucht sich nur zu mäßigen, so ist er auch glücklich. Sch.: Englands Herrscher brauchen nichts zu scheuen als ihr Gewissen und ihr Parlament. (Für die Umgangssprache geht in neuerer Zeit die Neigung immer mehr dahin, die Präpof. auszulassen.)

denken, gedenken, Spr. Sal. 13, 2: Die Verächter denken nur zu freveln. Sch.: Er könnte daran denken, dreißigtausend geprüfter Truppen — — von Eid und Recht und Ehre wegzulocken, zu einer Schurkentat sie zu vereinen! Ich denk euch noch vor Abend abzufertigen.

dünken (§ 114) erst seit dem 18. Jhd. mit zu, daher in der Bibelausg. Halle 1733 noch schwankend. Mit zu: Ebr. 12, 11: Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein. L.: Der kleinste Sturm würde mich ein Blutgericht über mein Haupt zu sein dünken. Ich dünke mich, über den Gebrauch, den die alten Artisten von dem Homer machten, verständlichere Dinge gesagt zu haben als irgend ein Schriftsteller. G.: Mich dünkte, einiges Nachdenken auf ihrer Stirne zu sehen.

drohen, Sch.: Er drohet, gegen ihn (den Staat, den er schützen soll) das Schwert zu kehren.

eilen, Sch.: Was unter dieser Sonne kann es geben, das ich nicht hinzuopfern eilen will, wenn Sie es wünschen?

erlauben, Sch.: Ich erlaube euch, den Prinzen zu verfühnen.

erwarten, Sch.: Nicht aus deinem Munde erwartet' ichs zu hören.

fortfahren, Sch.: Fahre fort, den Fröhlichen zu spielen!

fürchten, L.: Was man nicht zu verlieren fürchtet, hat man zu besitzen nie geglaubt und nie gewünscht.

geben, L.: Hier gibts zu unterscheiden (fast soviel wie: ist zu unterscheiden). Diese Schürze soll dienen, mich euch zu erkennen zu geben. G.: Die Grüße gaben zu verstehen. Ich gab ihnen zu bedenken. Sch.: Aus all den fremden Stämmen, die seitdem in Mitte ihres Lands sich (§ 112) angefiedelt, finden die Schwyzer Männer sich heraus: es gibt das Herz, das Blut sich zu erkennen. Nun was gibts dabei zu lachen? — Vgl.: Sie gaben ihr Wein zu trinken.

gebieten, Sch.: Ein Laut aus ihrem Munde gebietet mir zu sein und zu vergehen.

gefallen, Sch.: Doch es gefiel der Vorsehung, mich vor der Zeit von meiner schönen Pflanzung abzurufen.

gelten, Sch.: Hier gilts, mein Sohn, dem Kaiser wohl zu dienen. Damals galt es, Böhmen aus Feindes Hand zu reißen.

geraten, in einer Art unperf. Verwendung: Gr.: Nur erst mühevoll und langsam geriet es mir, die Faden des angelegten Werkes wieder zu knüpfen und dann wehmütig festzuhalten.

geruhen (§ 24), fast nur im Hofstil gebraucht: Se. Majestät hat N. N. zum — zu ernennen geruht.

sich getrauen, trauen (§ 127), L.: Besonders getraue ich mir von der Tragödie unwidersprechlich zu beweisen, daß usw. G.: Schlafend hatte sie mir so gefallen, daß ich mich nicht traute sie zu wecken. Sch.: Hab ich das je zu träumen mir getraut.

sich gewöhnen, Sch.: Wo ist der Mensch, der sich so schnell gewöhnte, Gott zu sein?

glauben, Sch.: Weil man uns glaubt zu haben, zu locken meint durch glänzende Versprechen, so teilt er mir die Fürstentümer Glatz und Sagan zu, und wohl seh ich den Angel, womit man dich zu fangen denkt. Auch ohne Partiz. (§ 114) oder Infin., z. B. G.: Mein Freund glaubte mich in Paris.

hoffen, Sch.: Und Sie hoffen zu endigen, was Sie begannen? hoffen der Christenheit gezeitigte Verwandlung, den allgemeinen Frühling aufzuhalten?

kosten, in einer Art unperf. Verwendung: Sch.: Es kostet unendlich mehr, das Böse, dessen man sich gegen einen abweisenden Feind wohl getrauen mag, ihm ins Angesicht zu sagen. Es kostete weiter nichts, als die Dämme zu schleifen, so war die ganze Ebene Meer. — Es hat etwas gekostet, den Bau zu stande zu bringen.

lieben, Sch.: Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabne in den Staub zu ziehen. G.: Der Italiener liebt nicht zu geben. Sie liebte, mit den Knaben die Kleider zu wechseln. — Gewiß mit Unrecht wird diese Fügung von vielen als undeutsch bezeichnet, wenn wir auch in der Tat in solchen Fällen dem Adv. gern den Vorzug geben.

machen, ich machte mir mit ihm zu schaffen. Varnh.: Kanitz, an dem Unfalle, der seinem Freunde viele Wochen zu schaffen machte, zärtlich teilnehmend, erbat sich usw. Vgl. machen § 114.

meinen, Sch.: Unbereitet denkt er uns zu überfallen, — mit der sichern Hand meint er den goldnen Zirkel schon zu fassen.

pflegen, G.: Das Vertrauen, welches neue Freunde sich (§ 112 IV) einander schenken, pflegt sich stufenweise zu entwickeln. Gr.: Auch unter einander verstehenden, ungeschieden lebenden Menschen pflegen je nach Geschlecht und Individuum dennoch Eigenheiten und Abstände der Sprache einzutreten.

raten, Sch.: Ich schäme mich einer feigen Klugheit, die mir da zu schweigen riet, wo meines Königs Ehre, Gerechtigkeit und Wahrheit laut genug zu reden mich bestürmten.

schmerzen unperf., Sch.: Es schmerzt mich, deinen Glauben an den Mann, der dir so wohlbegründet scheint (§ 111), zu stürzen. G.: Es schmerzte mich lebhaft, diese schönen Sachen verkaufen (passivisch, § 114) zu sehen.

suchen, versuchen, G.: Er suchte mir die Lehre beizubringen. A. Humb.: Man hat sie erst in neuern Zeiten zu durchforschen versucht.

treiben, Sch.: Da treibts ihn, den köstlichen Preis zu erwerben.

tun, fast nur in der Verbindung: einem zu wissen tun, daß usw. Vgl. übrigens: er tut wissen — er tut zu wissen.

überlassen, G. Forster: Mit dem Schwert drein zu schlagen überläßt der kaltblütige Forscher denen, die nicht anders lösen können und doch alles lösen wollen.

sich unterfangen, unterstehn, vermessen, Sch.: Das will ich zu entscheiden mich nicht unterfangen. Darf ich mich unterstehn, dies zu erklären, wie ich will? Das ist der Karl nicht mehr, der sich

vermaß in süßer Trunkenheit, der Schöpfer eines neuen goldnen Alters in Spanien zu werden.

verdienen, Sch.: Verdiente der, mehr als wir andern Sterblichen zu gelten? Verdienen Sie, der Welt voran zu gehn!

sich verdrießen lassen, Sch.: Läßt sich der Jäger nicht verdrießen, tagelang umher zu streifen in des Winters Strenge, von Fels zu Fels den Wagesprung zu tun, hinan zu klimmen an den glatten Wänden.

vergessen, Sch.: Sie (die letzte Hoffnung dieser edeln Lande) stürzt dahin, wenn sein erhabnes Herz vergessen hat, für Menschlichkeit zu schlagen.

verlangen, Sch.: Zehn Kürassiere von Pappenheim verlangen dich zu sprechen. L.: Nur davon verlange ich überzeugt zu sein.

vermeinen, Sch.: Sie — — vermeinen ihm zu dienen, wenn sie den Bruch unheilbar nur erweitern.

vermeiden, Sch.: Vermeiden Sie's in diesen ernsten Stunden sich öffentlich zu zeigen.

vermögen, Sch.: Wirst du's vermögen, ruhigen Gesichts vor diesen Mann zu treten? — Vgl. L.: Ein aufgebrachter Luther war alles zu tun vermögend.

versäumen, G.: Es war ein kleines Feuerwerk vorhanden, das man immer abzubrennen versäumt hatte.

verstehn, Sch.: Wie gut verstands die kluge Schreiberin, der Liebe einen Boten auszulesen!

wagen, Sch.: Sie wagen es zu hoffen, wo alles, alles schon verloren ist?

warnen, Sch.: Er warnte mich, mit Worten und mit Winken gar sehr auf meiner Hut zu sein.

sich weigern, Sch.: Ich muß mich weigern, diese Stempel auszugeben.

wissen, L.: Er führte Ihnen Ihren Ring in die Hände. Ihre Arglist wußte mir den meinigen zuzuschancen. G.: Sie wußte das Kabinett recht gut auszulegen. Wo es ihm fehlt, werd ich ihm schon geschickt zu helfen wissen. Ob es zu den neuern Lehren paßt, wüßte (§ 137) ich nicht zu sagen. G.: Er wußte sich nicht mehr zu raten und zu helfen.

sich wundern, Sch.: Mich wundert sehr, ihn noch hier zu finden.

wünschen, G.: Ich wünsche, deinen Knaben wohl auch einmal zu sehen. Sch.: Er wünscht nicht, zurück berufen zu werden. Varnh.: Die Königin Sophie Charlotte hatte sie früherhin zur Hofdame zu machen gewünscht. — Eigentümlichen Sinn hat die Fügung mit zu sehen und einem Partiz. Perf.; z. B. ich wünsche dich bald hergestellt zu sehen (fast ebensoviel wie: ich wünsche, daß du bald hergestellt werdest). — Auch ohne den präpof. Infin., z. B. G.: Wilhelm zauderte, indem er sich die Bilder der Vorhalle befah und ihren Sinn gedeutet wünschte (also statt eines Inf. Pass.).

würdigen, Sch.: Wenn Sie mich anzustellen würdigen. — —

Aus den angeführten Beispielen geht hervor, daß alle von auxiliaren oder transitiven Verben abhängigen Infin. wieder ein Objekt oder ein Adverbiale bei sich haben können, und daß in mehreren Fällen statt des präpof. Infin. ein Nebensatz und umgekehrt gesetzt werden kann. Der präpof. Infin. erscheint

demnach als ein bequemes Mittel zur Satzkürzung, wenn auch sein Entstehn nicht aus dem Bestreben, den Nebensatz zu kürzen, hergeleitet werden darf (s. Anfang dieses §). Klarer tritt dies noch bei den Infin. mit um zu (§ 132 unter um und § 155) und ohne zu (§ 132 unter ohne und § 156) hervor.

Inbezug auf die Interpunktion ist zu bemerken, daß die meisten Schriftsteller ziemlich willkürlich vor den präpof. Infin. bald ein Komma setzen, bald nicht. Im allgemeinen empfiehlt sich daselbe, 1. wenn der dem regierenden Verb folgende Infin. durch Bestimmungen erweitert ist (Beisp. zu: sich begnügen, behaupten, berechtigen u. a.), 2. wenn beim regierenden Verb ein Pronom oder demonstr. Adverb steht, das auf den Infin. hinweist (Beisp. zu: aufgeben, denken daran u. a.), besonders aber 3. wenn dadurch die Auffassung erleichtert oder ein Mißverständnis verhütet wird (Beisp. zu: warnen, verstehn). In diesen Fällen macht man auch beim Sprechen eine Pause, um das eng zusammengehörige erkennen zu lassen. Übrigens ist sehr häufig die Wortstellung maßgebend, durch welche der Infinitiv mit seinen Erweiterungen eine gewisse Selbständigkeit erlangt oder nicht (vgl. die Beisp. zu: befehlen, wünschen u. a.). —

Der präpof. Infin. nach einem Adj. oder Subst. steht statt eines Falles; er ist daher bei der Nominalrektion zu behandeln (§§ 128 und 130). Doch ist hier schließlich noch des Umstandes Erwähnung zu tun, daß es oft von dem Sinne und der Wortstellung abhängt, ob das Adj. als Adv. zum Infin. zu stellen oder als Prädikat des Satzes aufzufassen sei. Z. B. Sch.: Schwer zu unterscheiden, noch schwerer zu ergründen sind die Menschen. Sie ist schön zugleich und schrecklich anzusehen. Hier sind: schwer, schwerer, schrecklich unzweifelhaft Adv. zu den Infin.; bei schön ist ein Zweifel möglich, ob es als 1. Prädik. oder als 1. Adv. zu dem einzigen Prädik.: ist anzusehen gelten soll. — G.: Mir war es lustig zu sehen, wie ich dasjenige, was Gellert uns geraten, sogleich wieder gegen meine Schwester gewendet. Sch.: Es ist nicht immer möglich im Leben sich so kinderrein zu halten. Hier sind lustig und nicht möglich die Präd., und die Infin. sind die Subj. des Satzes (§ 117). — Vgl. dagegen: Leicht ist es zu zeigen, worin jene Zeit arm und dürftig war. Worin jene Zeit arm und dürftig war, ist leicht zu zeigen. Dort ist zu zeigen Subj., ist leicht Prädik.; hier ist der Nebensatz mit worin Subj., ist zu zeigen Prädik., leicht Adv. zu zeigen. 1. Mos. 1, 6: Und das Weib schaute an, daß von dem Baume gut zu essen wäre und lieblich anzusehen. Börne: Es ist leicht den Haß, schwer die Liebe, am schwersten Gleichgültigkeit zu verbergen.

§ 116.

Adjektive und Partizipien attributiv.

Bisher wurden die Adj. und Partiz. behandelt, insoweit sie als Auslagewörter dienen; dieselben stehn zumeist aber auch attributiv, indem sie eine dem Dinge schon zuerkannte Eigenschaft (§ 44) ausdrücken. Bei einzelnen sträubt sich freilich der Sprachgebrauch, sie in dieser Weise ebenfalls zu verwenden: es sind besonders 1. die einfachen Adj.: angst (urspr. Subst. wie e. a.), brach, feind, flügge, freund, gar¹⁾, gram, heil, irre, kund, leid, not, nütze, quer, quitt, schuld, wohl (unwohl), 2. die zsgf.: abhold, abspenstig, abwendig, allein, anheischig, ansichtig, ausfindig, bereit, eingedenk, getrost, gewahr, gewärtig, habhaft, handgemein, teilhaft(ig), tunlich, unpaß, untertan, verlustig, zugetan. Indessen stehn diesen auch solche Adj. gegenüber, die nur attributiv gebraucht werden, z. B.: dortig, hiefig²⁾, gestrig, heutig, täglich, brieflich, schriftlich, wenig, viel u. a. Sie sind erst in verhältnismäßig neuerer Zeit aus Adverbien gebildet oder aus der adverbialen Anwendung in die adjektivische übergetreten.

Ihre Stellung erhalten die attributiven Adj. in der neuern deutschen Prosa stets vor dem Subst., zu dem sie gehören; nur das Adj. selig in: mein Vater selig (das indessen auch schon zu veralten anfängt) und bei Nennung der Münzen das die Währung bezeichnende Adj., also: 2 Gulden österreichisch, stehn auch ohne Biegungsendung, wie das prädik. Adj., hinter dem Subst. (G. hat auch: Mein Mann seliger war bei Jahren.) Einzelne Dichter, besonders G. und Uhland, erlauben sich indessen öfters die Nachsetzung des unflektierten Adj. (und Partiz.), doch bleibt es in solchen Fällen bisweilen zweifelhaft, ob das Adj. (oder Partiz.) wirklich als Attribut gelten soll oder als Adverb zum Prädik. gehört. Wenn übrigens ein durch eine Nebenbestimmung erweitertes Adj. oder mehrere Adj. dem Subst. nachgesetzt werden, so faßt man sie nicht mehr als attributiv, sondern als appositionell (§ 133). — G.: Der hatt' ein armes Mädel jung gar oft in Arm genommen. Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt. Es hatt' ein Knab eine Taube zart, gar schön von Farben und bunt (der letzte Teil appof.). Uhl.: Und ein Alter, dumpf und trübe, lagerte sich auf die Welt. Wohl blühet jedem Jahre sein Frühling, mild und licht. Einen roten Mantel seiden, ein goldne Kron er trug. Er setzet die Krone golden in ihr nußbraunes Haar. Es war ein frischer Bronne dort in den Büschen kühl. Ich will sein Land erretten mit

¹⁾ Uhl.: Ists Leben noch nicht gar und blutet doch aus so viel Wunden?
— ²⁾ In Wien sogar rückwärtig u. ä.

§ 37. (Anders verhält es sich mit Fügungen, wie: er macht einen kränklichen Eindruck, ein botanischer Reisender, das weibliche Schulwesen, Gr.: ein männliches Kloster, ein französischer Aufenthalt. — die alle entschieden nicht zu billigen sind.) — Sehr häufig dient das Adj. in der Poesie und in der Volksspr. nur zur Verstärkung des durch das Subst. bezeichneten Begriffs, z. B. sie kleidet sich in Silber und rotes Gold, den Veiel und grünen Klee, keinen roten Heller, L.: nur ein kleines Augenblickchen. Überhaupt weicht die Sprache der Poesie inbetreff der Auffassung des attributiven Adj. beträchtlich von der Prosa ab, und sehr lehrreich ist es, in den Dichtungen Schillers, die sich vor denen aller anderen Dichter durch charakterisierende Adj. auszeichnen, z. B. im Spaziergange, diese einer besondern Betrachtung zu unterwerfen und danach mit der im großen und ganzen geltenden Auffassungsweise der Attribute in den Ansichten der Natur von A. Humb. zu vergleichen. —

Hinzuzufügen bleibt übrigens noch, daß wie statt des prädikativen so auch statt des attributiven Adj. ein präpositionaler Fall (§§ 109 und 119) eintreten kann. Z. B. L.: Der Mann nach der Uhr oder der ordentliche Mann sagen ziemlich das nämliche. Sch.: Ihr selbst erklärtet sonst den Schotten Kurl für einen Mann von Tugend und Gewissen (für einen tugend- und gewissenhaften M.). G.: Ein Kavalier von Kopf und Herz ist überall willkommen. — Ein Mann von Ansehen, von Einfluß, von Adel, ein Ring von Gold, eine Tafel von Marmor udgl. —

Ebenso ist zu bemerken, daß so wie das Prädikat durch sein und werden mit einem Adverb (§ 109) ausgedrückt wird, letzteres auch attributiv stehn kann. Z. B.: Der Herr dort oben. Der da oben. Die Wälder ringsum. Er blickte nach dem Berge drüben. Die Fahrt dorthin. Der Weg hinaus. Ludwig Giesebrecht: Siehst du die Brigg dort auf den Wellen? Sch.: (mit Umstellung) Dort der Holunderstrauch verbirgt mich ihm. Hier der Feldmarschall weiß um meinen Willen. — Auch als präpositionaler Fall: Der im Himmel. Das Haus auf dem Berge. Der Mann am Steuer. Flug gen Himmel. Eine Aussicht über das Tal. Er hat einen Einblick in die Verhältnisse gewonnen. —

Was speziell die attributiven Partizipien anbetrifft, so müssen diese gesondert behandelt werden.

a. Partiz. Präs. Dies hat im allgemeinen aktiven Sinn, drückt die Gegenwart¹⁾ und Unvollendung aus und behält meist die verbale Rektionskraft. — Sch.: mit dem rötlich strahlenden Gipfel, über den grünenden Wald, auf blühender Au, die wechselnden Farben, der

¹⁾ Falsch ist die Anwendung auf eine vorhergehende Handlung, z. B.: er ist an einer ihn unerwartet befallenden Krankheit gestorben, — ebenso wie auf eine Handlung oder einen Zustand, welche nachfolgen, z. B. das nächstens erscheinende Buch (vgl. unten c).

reizende Streit, die länderverknüpfende (mit dem Obj. vereinigt) Straße, einen umarmenden Zweig schlingt um die Hütte der Baum, von dem ragenden Mast, in des Zufalls graufenden Wundern, von dem wundernden Blick, im stillen Gemach entwirft bedeutende Zirkel finnend der Weise. L.: bei diesem tötenden Anblicke; doch wird für die Wahrheit die enthüllende Zukunft zeugen; die hohnsprechende Höflichkeit, dein sterbendes Auge, eine reuende Tochter. Gr.: die sich zersetzende Kraft.

Da jedoch die Partizipe, deren Übergang zum Adj. überall hervortritt, geeignet sind, den lebendig bestimmten Sinn der Verbalform aufzugeben, so scheint es nicht auffallend, daß das 1. Partiz. von tranf. oder intrans. Verben auch bisweilen (im mhd. häufiger als jetzt) einen sich der passiven Bedeutung nähernden Sinn annimmt; z. B. eine melkende Kuh, die nicht gerade eine Kuh ist, die gemolken wird, sondern nur eine solche, die jetzt gemolken werden kann, die Milch gibt; fahrende Habe, die nicht gerade eine Habe ist, die gefahren wird, sondern eine solche, die fahrbar, tragbar ist, im Gegensatz zur liegenden Habe. Andere Beisp.: G.: Auf so hoher weitumschauender Stelle. Staunendes Ergötzen. Sch.: mit wanderndem Stab. — Keine bleibende Stätte haben, eine schwindelnde Höhe, eine erstaunende (erstaunliche) Menge, eine kniende Abbitte tun, ein sitzendes Leben führen, eine stillschweigende Bedingung oder Einwilligung, die fallende Sucht, ein weitaussehender Handel, die betreffende Person, der betreffende Umstand, die Ware hat reißenden Abgang (sie geht reißend ab), ein ausnehmendes Vergnügen, der meistbietende Verkauf. — Das Partiz. darf also hier nirgends dem Sinne nach geradezu auf das Subst. bezogen werden, mit welchem es verbunden ist, ein Verhältnis, wie es übrigens auch bei reinen Adj. vorkommt; vgl. z. B. blinder Eifer, blindes Fenster, blinder Passagier; saures Bier, saure Arbeit, saurer Schweiß; taube Ohren, taube Nuß, taube Blüte; ein kleiner Dieb (ein Kind als Dieb — oder der eine Kleinigkeit gestohlen hat).

Das Partiz. der Hilfsverben, dem man, wenn auch selten, begegnet, verdient wegen der Schwerfälligkeit, welche gewöhnlich damit verbunden ist, gänzlich von der Anwendung ausgeschlossen zu werden. Vgl. L.: irgend ein sich erholen oder zerstreuen wollender Gelehrter. G.: die für improvisiert gelten sollende Rhetorik. Gr.: der in Schwung seiende Meistergefang, der gehört und gesehen habende, unter den genannt werdenden Meistern.

b. Partiz. Perf. So wie im allgemeinen als Prädikativ (§ 88), so hat dies Partiz. auch als Attribut passiven Sinn und bezeichnet etwas Vollendetes, aber zugleich in die Gegenwart Reichendes, doch tritt beim Attribut noch viel häufiger der passive Sinn ganz zurück. Vor allem ist zu beachten, daß das attributiv gebrauchte 2. Partiz. fast überall adjektivische Bedeutung erlangt und wohl ein Adverbiale annehmen, aber keinen Akk. regieren kann¹⁾; auch die Reflexiven verlieren hier das Pronomen (nur Gr., der die Reflexiven überhaupt liebt, setzt dies bisweilen noch zu). Daher können auch bloß solche 2. Partiz. als Attribute stehn, die einen nach der Vollendung einer Tätigkeit dauernden Zustand bezeichnen. Man kann also z. B. nicht sagen: der dich betroffene Verlust, die in den letzten Tagen geherrschte Kälte,

¹⁾ Fehlerhaft ist bei G.: wo sie das den Grafen befallene Unglück vernahmen.

die (sich) eingeschlichenen Druckfehler, die vorgenommene Reise, — nicht: die geblühte, geduftete Blume, das gebrannte Haus, wohl aber: die verblühte, verduftete Blume, das verbrannte Haus. Nach der andern Seite bedenklich, wenn auch nicht gerade ungeläufig sind Ausdrücke, wie: die in der Schule gelehrten Sprachen, ein gern gelesener Schriftsteller, auf bloßem Leibe getragene Kleider. — Beisp.: L.: in ihren verlorenen Schriften, durch die bereits festgesetzten Regeln, aus ein paar angenommenen Worterklärungen, Homers verwundete Krieger, durch diesen eingebildeten Wert (vgl. ein eingebildeter Mensch), mit gesteigertem Entzücken, mit gemessenen Ausdrücken. G.: einer ruhig durchschlafenen Nacht, durch die erst erwärmten Lüfte, nicht verkünden darf er anvertraute Fehle, mit abgelenktem Haupt und Aug. Sch.: mit weithin verbreitetem Teppich, das verfilberte Gras, der geöffnete Wald, in geordnetem Pomp, ihr verehrtes Gebein, in dem geweihten Bezirk, von dem Takt geschwungener Hämmer. Gr.: (aus den sich erhaltenen Denkmälern, die zur rechten Zeit sich eingestellten Erfindungen, ihre vom halbdunkeln Vordergrund der Geschichte sich gebildete Ansicht,) nachgehabtem Mahl, Zeichen der abgenommenen Wärme ist es schon, daß usw. Chamisso: Ich fürchtete mich fast noch mehr vor den Herren Bedienten (§ 88 III) als vor den bedienten Herren. —

Bei den Partiz., die vollständig zu Adj. geworden sind, lassen sich oft lehrreiche Übergänge in der Bedeutung beobachten. — L.: Wenn Homer die Trojaner mit wildem Geschrei, die Griechen hingegen in entschlossener Stille zur Schlacht führt. Eine betrubte Person. Der König kann nicht alle verdiente Männer kennen. Dabei war er ein ausgelernter Rosarzt. — Ein vergessener (vergeßlicher) Mensch, ein abgefagter Feind, es sind geschworne Feinde, er ist ein gewanderter Gefell, er ist ein in allem bewandeter Mensch, verschlagenes (etwas weniger als lauwarm) Wasser, auf verstohlenen Nebenwegen, ein verstohlener Seufzer, mit geübter Stimme, ein übereilter Knabe (vgl. übereilter Entschluß), die verlogenen (lügenhaften) Träume, ein treuer und verbundener Diener des Hauses (vgl. mit verbundenen Augen), ein verschwiegener (schweigender), ein verzagter (verzagender) Mensch.

c. Partiz. Fut. (§ 115 I). Da man es im Nhd. allmählich immer mehr vermied, das Partiz. Präf. transf. Verben als Attribut passivisch (s. oben a) anzuwenden, so entwickelte sich aus dem mhd. präpositionalen Infinitiv bei sein eine neue Partizipform, die nun auch ganz die Bedeutung jenes Infin. annahm und stets in diesen umgestellt werden kann. (Es läßt sich daher nicht sagen: ein zu erscheinendes Buch, weil: ein Buch ist zu erscheinen — nicht möglich ist; ebenso nicht: es verspätete sich der um zehn Uhr hier einzutreffende Zug). — L.: Diese Dramaturgie soll ein kritisches Register von allen aufzuführenden Stücken halten (die aufzuführen sind, aufgeführt werden sollen). Auf unzuverfolgenden Umwegen. G.: Wenn dort das Grenzenlose als unüberwindliches Hindernis erscheint, so setzt hier das einfach Begrenzte beinahe noch schwerer zu überwindende Hindernisse. Wohl wissend, daß man das Geschehene sich eher gefallen läßt, als daß man in ein noch zu Geschehendes (substantiv.) einwilligt. Gr.: Ein kaum begonnenes und noch lange fortzusetzendes Studium des nordischen, sowohl toten als lebendigen Sprachstandes wird uns über Tugenden und Mängel unseres eignen aufklären. Der Unterschied zwischen Geschichte, Sage und Märchen gehört offenbar zu den erlaubten und nicht zu veräußerten (in der Poesie).

Die Nominal- und Pronominal-Verhältnisse im Satze.

§ 117.

Subjektiver Nominativ.

Der Nominativ ist stets unabhängig vom Verb und steht entweder als Subjekt oder als Prädikativ, während die andern (eigentlichen) Fälle meist abhängig sind und regiert werden, besonders von Verben und Präpositionen.

Der subjektive Nominativ kann bestimmt oder unbestimmt sein. In letzterem Falle ist das Subjekt man oder es, entweder in den unpersönlichen Ausdrücken (§ 43), bei denen gar nicht an ein wirkliches Subjekt gedacht wird, als scheinbares Subjekt (es hagelt, donnert u. a., ausgelassen in den Umstellungen: mich hungert, dürstet u. a.), oder sonst als Vorläufer des eigentlichen und nachher folgenden bestimmten Subjektes steht (es fällt keine Eiche vom ersten Streiche, es gehn viel Schafe in einen Stall).

Im einzelnen erscheint der subjektive Nominativ:

1. als Substantiv in den allermeisten Fällen, und zwar mit oder ohne Artikel und Bestimmungswort und in verschiedener Stellung. — G.: Die Wünsche verhüllen uns selbst das Gewünschte. Lustigkeit macht Kleinen alle wissenschaftlichen Felder zu Zuckerfeldern. Nur Gleichmut ziemt dem Manne nach dem Unglück. Über Veränderliche regiert am besten der Unveränderliche. Sch.: Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens. Die fromme Pflicht ehrt selbst der rohe Krieg. — Übrigens muß bemerkt werden, daß jedes Wort substantivisch gebraucht werden kann. Vgl. Sprichwort: Aber, Wenn und Gar sind des Teufels War. Muß ist ein bitter Kraut.

Unter Umständen kann auch ein von einer Präpos. abhängiges Subst. Subjekt sein, z. B. An die tausend Menschen waren versammelt; gegen hundert Mann sind gefallen. Hier ist das grammatische Verhältnis aus dem Sprachbewußtsein geschwunden; die Subst. werden nicht als Akk., sondern als Nom. empfunden, und die Präpos. an und gegen haben keine andere Geltung als die Adv. ungefähr und etwa. — Eine noch eigentümlichere Form hat das bestimmte Subj. in der Redensart: Es ist eine eigene Sache um den Tod, oder in dem Sprw.: Es ist ein gut Ding um den Tod, er hilft aus aller Not. G.: Es ist eine kuriose Sache um einen Philosophen. Vgl. noch § 131, 3.

2. als Infinitiv ohne den substantivierenden Artikel. Er behält seine Rektionskraft, und der regierte Fall steht vor ihm. — Sprw.: Anschauen macht Gedanken. Nicht mehr tun ist die beste Abbitte. Dankbar sein bricht kein Bein. Edel werden ist viel mehr als adlig sein von Eltern her. Leihen macht Freunde,

wiederfordern Feinde. Sagen und tun ist zweierlei. Spr. Sal. 15, 10: Das (als Vorläufer des Subj.) ist eine böse Zucht, den Weg verlassen. L.: Schreien ist der natürliche Ausdruck des körperlichen Schmerzes. Unfichtbar fein ist der natürliche Zustand seiner Götter. G.: Frei atmen macht das Leben nicht allein. Die Mängel aufdecken ist nicht genug. Zu den Seinigen versammelt werden ist ein so herzlicher Ausdruck. Profelyten zu machen ist der natürlichste Wunsch eines jeden Menschen. Es (als Vorläufer des Subj.) ist so elend in der Fremde schweifen, es ist so elend Betteln zu müssen. Sich mitzuteilen ist Natur; Mitgeteiltes aufnehmen, wie es gegeben wird, ist Bildung. Sch.: Es hätte bei mir gestanden, einen neuen Morgen heraufzuführen über diese Reiche. Nachzuahmen erniedrigt einen Mann von Kopf. O, schwer ists, in der Fremde sterben, unbeweint!

Als Partiz. Perf. erscheint das Subj. nur in Sprichwörtern und stehenden Redensarten. — Unverhofft geschieht oft. Verloren ist verloren. Selbsterfahren ist das sicherste. Lange geborgt ist noch nicht geschenkt. — Oft kann hierbei der Infin. fein oder haben hinzugedacht werden.

3. Von den Fürwörtern tritt natürlich das persönliche am häufigsten als Subj. auf, da es ja zum notwendigen Begleiter der Verbalflexion geworden ist. Es bedarf hierfür keiner Beispiele. Nur ein paar Einzelheiten bleiben noch hervorzuheben.

Häufig findet sich in der Dichtung und in der volkstümlichen Spr., auch wohl sonst, wo ein besonderer Nachdruck bewirkt werden soll, neben dem Subst., vor oder nach diesem, noch ein persönliches oder hinweisendes Pronomen. — G.: Die Kinder sie hören es gerne. Sie finds, die unholdigen Schwestern. Die Hulden sie kommen von durstiger Jagd. Nun faust und braust es, das wütige Heer. Das Wunder es dauert zum morgenden Tag. Die Mäuslein sie lächeln. L.: Sie hindert nicht allein nicht, diese Binde; sie verstärkt auch noch den Begriff, den wir uns von dem Unglücke des Leidenden machen. Der liebe Gott der weiß, wie sauer mir der Antrag ward. Sch.: Sind sie nicht unfer, diese Saaten? Die Tugend sie ist kein leerer Schall. Gr.: Ein Bauer, der hatte seine Kuh auf den Markt getrieben. Die englische Sprache, von der — worden ist, sie darf mit vollem Recht eine Weltsprache heißen. Die Natur, gütig und grausam zugleich, mit dem einen Auge scheint sie froh auf das neugeborne Kind niederzuschauen, mit dem andern unerbarmend auf die Leiche des alten Mannes. Uhl.: Des Königs trotzge Krieger sie beugen sich vor Gott.

Bei Fragen wird besonders gern das Subj. als Pron. wiederholt (was an das Frz. erinnert). — G.: Die Mörder, sind sie denn entflohn? Diese Menschen, sind sie denn ganz verblendet? Jener Hausbesitzer da, was will er? Gr.: Das spinnende alte Mütterchen, um das sich die Kinder aufhorchend ans Feuer gesetzt haben,

ist es nicht eine weise Frau, eine Norn des höheren Altertums? Die Trilogie der Geschlechter des Nomens, findet sie nicht ihr Analogon in der des Verbums?

Im Gegensatz hierzu fehlt bisweilen das persönl. Fürwort; vgl. § 122, 1 d.

In der Volksspr. wird das Demonstrativ gern im 2. Satze statt eines Relativs (§ 149) gebraucht. — Gr.: Vor einem großen Walde lebte ein Holzhacker mit seiner Frau, der hatte nur ein einziges Kind, das war ein Mädchen von drei Jahren. Es war einmal eine alte Geiß, die hatte sieben junge Geißlein. Es war einmal ein alter König, der war krank. —

Auch nach einem eingeschobenen Relativsatze wird gern das Demonstrativ gesetzt. — Sch.: Das Böse, das der Mann dem Manne zufügt, das vergibt sich schwer. Verwandt hiermit ist die Zusammenfassung mehrerer Subjekte durch alles. A. Humb.: Was den Charakter einer Landschaft bezeichnet: Umriß der Gebirge, die in duftiger Ferne den Horizont begrenzen, das Dunkel der Tannenwälder, der Waldstrom, welcher tobend zwischen (§ 132) überhangende Klippen hinstürzt, alles steht in altem geheimnisvollem Verkehr mit dem gemütlichen Leben des Menschen.

Selbst steht als Subj. wohl nur in Sprw.: Selbst ist der Mann. Selbst ist ein gut Kraut, es wächst aber nicht in allen Gärten.

Das unperfähliche man (§ 77 g) steht als Subj., sobald ohne Bezug auf ein bestimmtes Subj. im allgemeinen ausgesagt werden soll, was zugleich von mehreren gelten kann. Wir gebrauchen es auch zur Umschreibung der Passiva (§ 112 II 3), bei denen das handelnde Subj. nicht ausgedrückt ist. — Bedenklich ist der Übergang aus dem unbestimmten man in ein bestimmtes und umgekehrt (der besonders dann eintritt, wenn man in einen andern Fall treten müßte, der nicht vorhanden ist; vgl. § 77 g). — G.: Man kann noch so eingezogen leben, so wird man, ehe man sich verfielt, ein Schuldner oder ein Gläubiger. Für tot hob man mich auf. Sch.: Was kann er tun, und was bedarf man sein? — Ich glaube daher, daß man wohl tut, diesen Mann so sehr als möglich in das Interesse unserer Unternehmung zu ziehen. G.: Wenn man sich erinnern will, was uns in der frühesten Zeit der Jugend begegnet ist, so kommt man oft in den Fall, dasjenige, was wir von andern gehört, mit dem zu verwechseln, was wir wirklich aus eigener anschauender Erfahrung besitzen.

4. So wie sich der Infin. durch Hinzufügung von objektiven und adverbialen Bestimmungen oft zu satzartigen Abschnitten erweitert, so wird in der Tat häufig das Subjekt durch einen Nebensatz ausgedrückt. — Sprw.: Arm ist nicht, wer wenig hat, sondern wer viel bedarf. Wer verzagt ist im Bitten, macht

den andern beherzt zum Abschlagen. Der einen beleidigt, drängt vielen. Glücklicher, der gern äße und hats nicht, als ders hat und mags nicht. Was die Frau erspart, ist so gut, als was der Mann erwirbt. — Andere Beisp. § 149 ff. —

Im Gegensatz hierzu kann das Subj. des größeren Nachdruckes halber zu einem Hauptsatze erweitert werden. — G.: Und die Kerle eroffen, wie sie das Wasser schmeckten, und was wir Holländer waren, (gingen) gerade hinten drein. Sch.: Das ists ja, was den Menschen zieret (vgl.: Das zieret ja den Menschen). Es ist das Volk, das den Palast umlagert (vgl.: Das Volk umlagert den Palast). [Ebenso wie hier statt des subjektiven Nominativs kann auch ein Hauptsatz statt eines andern Falles stehn. — Sch.: Und euer Beistand ists, auf den ich rechne. Der gute Schein nur ists, worauf sie warten.]

§ 118.

Prädikativer Nominativ.

1. Bei sein: L.: Der Stein ist ein Opal. Die Einheit der Handlung war das erste dramatische Gesetz der Alten. G.: Die Geschichte der Wissenschaften ist eine große Fuge, in der die Stimmen der Völker nach und nach zum Vorschein kommen. Das Betragen ist ein Spiegel, in welchem jeder sein Bild zeigt. Sch.: Zuversicht ist die Mutter großer Taten. Der erste Gesetzgeber ist die Not. Der Herrscher Fall, der hohen Häupter Sturz ist ihrer Lieder Stoff und ihr Gespräch. Dich nicht haß ich! Nicht du bist mein Feind! — Herder: Das Amt des Fürsten ist kein geringeres, als Gott zu sein unter den Menschen, ein höherer Genius in einer sterblichen Bildung (Nomin. beim Infin. sein).

Auch das Pronomen es (zuweilen verstärkend das und dies) kann allen drei Perf. Sing. wie Plur. durch sein als Prädikativ verknüpft werden (als Subj. bloß der 3. Person). — G.: Er scheint ein verständiger Jüngling, und so werden die Eltern es sein. Ists jener Tantalus, den Jupiter zu Rat und Tafel zog? Er ist es. Sch.: Was damals Wunder gewesen, ist es jetzt nicht mehr? — Im übrigen kommt das Pronomen sehr selten als Prädikativ vor. — Sch.: Da ihr die Tat geschehen laßt, wart ihr nicht ihr selbst, gehörtet euch nicht selbst. G.: Wohl hast du recht, ich bin nicht mehr ich selbst und bins doch noch so gut, als wie ichs war.

Ohne Ausageform: Mittelweg ein sicherer Weg, Mittelstraß das beste Maß. — Sprichwort — wahr Wort. Wüß — Büß.

2. Bei bleiben: Sch.: Gustav Adolf blieb auch in der Trunkenheit seines Glücks noch Mensch und Christ. — Karlos ist gefonnen, der Unglücklichste in dieser Welt zu bleiben (Nomin. beim Infin.).

3. Bei werden: G.: Nach und nach ist mirs Vermutung, zuletzt Gewißheit geworden. — Sch.: Es lüstet keinen, euer vierter Mann zu werden (Nom. mit Infin.).

Will man bei werden das Wesen oder den Zustand, in welchen das Subj. übergeht, nachdrucksvoll hervorheben, so geschieht dies: a. dadurch, daß das Prädikativ die Präpos. zu annimmt, z. B. G.: Kann uns zum Vaterland die Fremde werden? Sch.: Bin ich allein zum alten Mann geworden? — Zu Stein, zu Wasser, zu Schanden, wieder zur Erde, zu nichte werden. — b. dadurch, daß das Subj. die Präpos. aus annimmt, z. B. Sch.: Aus dem Soldaten kann alles werden. Aus freien patriotischen Bürgern wurden jetzt Werkzeuge des römischen Stuhls.

4. Bei scheinen: G.: Wir scheinen recht beglückte Schäferinnen. Es (demonstr.) scheint ein Rätsel, und doch ist es keins. Sch.: Er wird ein großer Prinz bis an sein Ende scheinen. — Wenn es mir gelänge, selbst der Schuldige zu scheinen (Nomin. mit Infin.).

5. Bei dünken: L.: Aber dennoch dünkt es mich ein weit unverzeihlicherer Fehler, seinen Personen nicht die Charaktere zu geben, die ihnen die Geschichte gibt. — Das allein macht schon den Weisen, der sich jeder dünkt zu sein (Nom. mit Infin.).

6. Bei heißen: Sch.: Ich heiße der reichste Mann in der getauften Welt. G.: Das Englische darf mit vollem Recht eine Weltsprache heißen. So muß er ein trefflicher Fabulist heißen. — In diesen Beisp. hat heißen passiven Sinn = genannt werden; wenn es transf. = nennen gebraucht wird, so regiert es im Aktiv (§ 124, 5) einen doppelten Akk. (Hamann hieß, nannte sich den Magus aus Norden), im Pass. erfordert es neben dem subjektiven Nomin. ebenfalls einen prädikativen Nominativ. (Er ward der Magus aus Norden geheißen, genannt; die Schriften Hamanns, geheißen (genannt) der Magus aus Norden, blieben meist dunkel und unverständlich. Sch.: Um den Hals hingen sie eine goldne oder silberne Münze, nachher der Geusenpfennig genannt. § 133 I)

7. Wie beim Subj., so kann auch beim Prädik. der Nomin. durch einen Infin. vertreten werden, namentlich bei sein und heißen. — Gr.: Du sollst schon lernen, was grufeln ist. Sch.: Das heißt großmütig handeln.

8. Auch ein Nebensatz kann dem prädik. Nomin. entsprechen. — L.: Diese versteckte Drohung ist es auch, die ihn zum Schweigen bringt. G.: Was aber die Aufmerksamkeit des Kindes am meisten an sich zog, waren die vielen kleinen Städte. Gr.: Der Gedankenreichtum bei jedem Volke ist es hauptsächlich, was seine Weltherrschaft festigt.

§ 119.

Prädikativer Genitiv und Dativ.

1. Ebenso wie der Nomin. steht auch der prädik. Genitiv bei sein und (allerdings selten) bei werden und scheinen unabhängig im Satze. Er bezeichnet eine Gefinnung oder Eigenschaft, einen Ursprung oder ein Angehören, hat oft etwas Partitives und läßt sich bisweilen mit einem Adj. vertauschen (§ 109). Meist besteht er aus Substantiv und Adjektiv, das bloße Substantiv hat fast immer etwas Formelhaftes an sich. — Matth. 5, 8: Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. 22, 21: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. 1. Kor. 10, 24: Niemand suche, was sein ist, sondern ein jeglicher, was des andern ist. L.: Die Klagen sind eines Menschen, aber die Handlungen eines Helden; beide machen den menschlichen Helden. G.: Ich wäre gleich des Todes. Mein Vater war lehrhafter Natur. Der Alte war nicht der Meinung. Sei gutes Muts! Der größte Teil der Fürsten ist unserer Gefinnung. Sie waren deutschen Ursprungs. Diese Arbeiten sind mehr eines Bildhauers als eines Goldschmieds. Ich bin so guter Dinge, so heiter und rein. Eduards werd ich nie. Sch.: Drum bin ich willens¹⁾, ihm zuvor zu kommen. Das ist bei uns Rechtens. Ihr wart sonst immer so geschwinder Zunge. Ich tu, was meines Amts. 's (das Vieh) ist meines gnädigen Herrn, des Attinghäußers. Ihr gebt dem Kloster, was des Klosters ist. Der höchste Blutbann war allein des Kaisers. Der Mann ist wacker, doch nicht freien Stands. Dies Haus, Herr Vogt, ist meines Herrn, des Kaisers, und Eures und mein Lehen. — Adverbial: mir ist (bleibt) alles einerlei. — Guter Laune, anderes Sinnes werden. — Gr.: Der deutsche Artikel ist meistens ungelenker Form. Ich bin keiner so weichlichen Gelassenheit. Ähnlicher Bildung, aber abweichender Bedeutung sind die lateinischen Partikeln ilicet usw. Einzelne Namen bleiben schwerer Deutung. Dies Wort scheint schwerer Deutung (§ 111).

Der prädik. Gen. kann auch pronominal sein. — Römer 12, 19: Die Rache ist mein. Mark. 10, 14: denn solcher ist das Reich Gottes. Sch.: Dein ist die Krone, dein ist der Sieg. Die Macht ist sein. Mein ist der Helm, und mir gehört er zu. F.: Alles ist euer, was wir haben. Sprw.: Die Arbeit ist unser, das Gedeihen Gottes. — Der Anfang des Liedes: Ach, wenn du wärst mein eigen.

¹⁾ 1. Sam. 2, 25: Der Herr hatte willens, sie zu töten. L. hat sogar einmal: Die hat noch viel vor ihrem Tod in willens. Diesem für die Schriftspr. kaum nachzunehmenden Ausdrucke begegnet man in der Volksspr. häufig.

Gleicher Bedeutung mit dem prädikativen Gen. und mit diesem wechselnd ist der präpositionale Fall. — Matth. 5, 37: Was drüber ist, das ist vom Übel. Ps. 37, 19: Sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit. L.: Das ist nicht ohne Grund. G.: Sobald ich damit zu Rande (= fertig) war, ging ich sie mit einem guten Lateiner durch. Die Anlage ist von guter Art. Er war von meinem Alter. Sch.: Seid ohne¹⁾ Furcht! Ihr seid von Sinnen. Er ist von sich (sonst: außer sich). Friedrich war von einem freien aufgeweckten Geiste, vieler Herzensgüte, einer königlichen Freigebigkeit. Er ist von königlichem Blut. — Bei Sinnen, bei Geld, bei Troste, in Gebrauch, zu Dienst, zu Gast sein, bei Jahren sein (vgl. Sch.: Er war hoch an Jahren). — G.: Sie scheint von gutem Stande, aber ohne Vermögen. Gr.: In der Flexion scheint von Gewicht die Analogie der lateinischen Vokallaute.

2. Ein prädik. Dativ findet sich nur beim unpersönlich gebrauchten sein. — G.: Da dem also ist (da es sich so verhält), frag ich und werde kühner. — Formelhaft: dem sei, wie ihm wolle (es mag wahr sein oder nicht). — Auch mit der Präpos. an: es ist an dem (es ist wahr), an dem ist etwas (die Sache ist nicht ohne Grund). Vgl. damit: das war vor dem (ist lange her).

Sein mit dem Dativ der Person im Sinne des Gehörens ist Nachahmung des frz.: je suis à vous. — G.: Und das Haus da drüben ist wohl der Dame, der ich künftig Gesellschaft leisten soll? (und als Erläuterung bald danach:) Wem ist das Haus da drüben? Sch.: Jetzt ist er Ihnen!

§ 120.

Geschlecht des Substantivs.

Nach § 55 müssen alle Adj. und alle geschlechtigen Pron. zu dem Geschlechte des Subst. (§ 56) stimmen, auf welches sie sich beziehen. Nicht selten wird indessen von dieser Regel abgewichen, besonders da wo das grammatische Geschlecht nicht mit dem natürlichen übereinstimmt. Bei der Aufzählung der Abweichungen muß übrigens (wie in einzelnen andern Fällen) die Grenze des einfachen Satzes überschritten werden.

1. Zu Weib, Weiblein, Weibchen, Fräulein, Frauenzimmer, Mädchen, Mädcl, Mägdlein, Töchterlein, Liebchen und den Wörtern Kind, Geschöpf, Wesen, sobald sie weibliche Personen bezeichnen, setzen wir zwar den neutralen Artikel, lassen aber dann meist ein weibliches Pron. folgen und betrachten sie überhaupt als Feminina.

¹⁾ In der Volksspr. wird bei ohne auch das Subst. ausgelassen: das ist nicht ohne, nämlich: Bedeutung, wichtigen Grund, sogar: der ist nicht ohne, nämlich: Tüchtigkeit u.dgl.

Joh. 4, 28: Da ließ das Weib ihren Krug stehn und ging hin in die Stadt. Joh. 16, 21: Ein Weib, wenn sie gebietet, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst. L.: Wenn es nur keine von den stolzen Weibern ist. G.: Dienen lerne beizeiten das Weib nach ihrer Bestimmung. Ein sanftes, lebenswürdiges Weib saß auf einem großen, wohlbeschlagenen Sattel; in einem blauen Mantel, der sie umgab, hielt sie ein Wochenkind, das sie an ihre Brust drückte. Nun sitze ich hier wie ein altes Weib, das ihr Holz von Zäunen stoppelt. (Dieser Wechsel des Geschlechts ist vielleicht zu tadeln). Alles ging durch ein gutes Weib, welche nicht fern das Thal hinab wohnte. (Bei der jetzt gewöhnlich derberen Bedeutung des Wortes Weib brauchen wir meist das sächliche Pron.) Uhl.: Ein Weiblein grau von Haaren dort an dem Rocken spann; sie hatte wohl nichts erfahren vom strengen Spindelbann. G.: Ein liebes Weibchen, mit der ich mich vertragen werde. L.: Wenn das Fräulein jetzt schon weiß, was sie zu Mittag speisen soll, so ist es um ihren Appetit geschehen. Uhl.: Das Fräulein schnell die Kette um ihren Nacken band. Ein Fräulein sah vom Schlosse hinab ins tiefe Tal; ihr Vater kam zu Rosse. — [Ihre Fräulein Tochter, Schwester, Braut usw. gehört nicht hierher; Fräulein ist Bestimmungswort zu Tochter usw. Sch.: Sie werden sich erinnern, daß Sie mich mit Ihrer Fräulein Tochter vorhin allein gelassen haben? — Die gezierte Sprechweise: Ihr Fräulein Tochter ist entschieden falsch. Man vgl.: Ihrer zweiten Fräulein Tochter, wofür schwerlich schon jemand gewagt hat: Ihrem zweiten Fräulein Tochter. Ebenso sagt man nicht gut: das Fräulein Ehrhard, Geistinger, sondern die Fräulein E. usw. Man spricht von der Ehrhard, von der Geistinger usw. und setzt dann zur nähern Bestimmung und Unterscheidung oder dem konventionellen Gebrauche entsprechend das Wort Fräulein (oder Frau) hinzu.] — G.: Sie erzählte mir, daß ihr Freund eine unglaubliche Leidenschaft für das Frauenzimmer gehegt habe, daß er die letzte Zeit seines Lebens fast allein von ihr gesprochen und sie bald als einen Engel, bald als einen Teufel vorgestellt habe. Er fand bald, was er suchte, in einem Frauenzimmer, das in diesem Augenblick das schönste der ganzen Stadt genannt zu werden verdiente, ungefähr sechzehn Jahr alt, wohlgebildet und gut erzogen, deren Gestalt und Wesen das angenehmste zeigte. Auf einmal begab sich, daß man, wenn das Mädchen herumging, unter ihr pochen hörte. Man hörte das Pochen nicht eher, als bis das Mädchen ging, und nicht sowohl indem sie den Fuß aufsetzte, als indem sie ihn zum Weiterschreiten aufhob. Jenes Mädchen ist, das vertriebene, die du gewählt hast. Das braune Mädel das erfuhr, vergingen ihr die Sinnen; sie lacht' und weint' und bet't und schwur. Sch.: Das Mägdlein wandelt an Ufers Grün, — und sie singt hinaus in die finstre Nacht. Uhl.: Mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr. Und als sie traten zur Kammer hinein, da lag sie in einem schwarzen Schrein. G.: Mein Liebchen, sie schreibt, was ich ihr dichtete, mir. Voß: Mit Inbrunst herzte der Greis sein freundliches Kind (Luise), auf dem Schoße sie wiegend. G.: daß er wähnt, früher ein weibliches Wesen unseres Kreises verletzt zu haben, deren Schicksal ihn jetzt beunruhigt. Vor allen Dingen das kleine Geschöpf (Alerte), versetzte ich, die mich in diesen Zustand gebracht hat. (§ 149, 5).

2. Die Diminutive Männlein, Söhnlein und ähnl. behandelt man dagegen stets als Neutra; nur Kind oder Kindlein gelten, sobald das Geschlecht vorher angegeben ist, als Masc. oder als Femin. Luk. 1, 80: Und das Kindlein wuchs und ward stark im Geist und war in der Wüsten, bis daß er sollte hervortreten vor das Volk Israel. Mark. 5, 41: Und er griff das Kind bei der Hand und sprach zu ihr. G.: Sehen Sie das Kind (Felix) als ein fremdes an, und geben Sie desto genauer auf ihn acht. Auch Gräflein bei G.: Das Gräflein, es blicket hinüber, es dünkt ihn, als läg er im Fieber.

3. Bei den weibl. Eigennamen mit diminutiver Form hört man in der Volksspr. oft den weibl. Artikel: die Mariechen, die Hannchen; in der Schriftspr. setzen wir den neutralen Artikel, lassen aber dann ein weibl. Pron. folgen. — G.: Wir hatten beide eine Zeit lang geschwiegen, als Lieschen, die ich nicht hatte herankommen sehen, vor uns trat.

4. Hierher gehört auch die häufige Einführung oder Vertretung der männlichen und weiblichen Subst. durch das neutrale Pron., das in letzterem Falle eine stärkere demonstrative oder relative Kraft annimmt. — Sch.: Es (§ 117) lächelt der See, er ladet zum Bade. Es donnern die Höhen, es zittert der Steg. 's ist noch kein Landmann da. Es wankt der Grund, auf dem wir bauten. (Es preise sich, wer keinem mit seinem Leibe pflichtig ist auf Erden). — Ich kenn ihn, 's ist der Baumgart von Alzellen. Die Urner find es, die am längsten weilen. Und wärs mein Bruder und mein leiblich Kind, es kann nicht sein. — Das ist Herr Reding, unser Altlandammann. Ich kenn ihn wohl; er ist mein Widerpart. Das ist des Kaisers Hand und Siegel. Das find meine Richter. Er? das ist ein Feiger, Elender! L.: Mein Vater, das war ein rechter Held. Der Chevalier de la Marlinière? Wer ist das? Was Kenner von Architektur sein wollte, ward — beleidigt. G.: Der den Augenblick ergreift, das ist der rechte Mann. Ein braver Mann das, ders gebaut. Sieh, das ist Egmont, der größte da! Ein lederner verschrumpfter Beutel das paßt dir eher zu Gesicht. — Es waren alles Männer von großer Bedeutung. — Zwei Führer, beides tüchtige Leute. 2. Mof. 32, 4: Das find deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben. 1. Mof. 10, 12: Dies ist eine große Stadt. Josua 12, 1: Dies find die Könige des Landes.

Auch in andern Fügungen brauchen wir das Neutrum, trotzdem ein sächlicher Bezug gar nicht vorhanden ist. — L.: Beide, der Graf und die Königin gehn ab, jedes von einer besondern Seite. G.: Fast kein Fremdes, kein Besuch aus der Nachbarschaft kommt zu ihr. Bei der übereilten Flucht war das Betragen eines jeden (der Flüchtlinge) charakteristisch und auffallend. Das eine ließ sich durch eine falsche Furcht hinreißen, das andere gab einer unnötigen Sorge Raum, und alles was dieser zu viel, jener zu wenig tat, gab in der Folge Gelegenheit, sich

(§ 112 IV) wechselseitig zu plagen und aufzuziehen. — Hierher gehört auch die Verbindung: das Hab und Gut, mein ganzes Hab und Gut.

Den Ausdruck einer Geringschätzung oder Verhöhnung hat das in folgenden Beisp. L.: Die Karossen, die Nachtwächter, die Katzen, die Korporals, das hört nicht auf zu rasseln, zu schreien, zu wirbeln, zu mauen, zu fluchen. G.: Das wollen alle Heroen sein, und keiner ist Herr von sich. Sch.: Schad um die Leut! Sind sonst wackere Brüder. Aber das denkt wie ein Seifenfieder.

5. Das prädikative Subst., wenn dies eine Person bezeichnet, muß im allgemeinen das Geschlecht des Subjekts haben (der Löwe ist der König der Tiere, die Rose ist die Königin unter den Blumen); bei dem neutralen Subjekt schwankt der Gebrauch (das Leben ist ein Lehrmeister oder eine Lehrmeisterin). Wenn indessen das prädikative Subst. eine abstrakte Bedeutung annimmt, kann es auch als Masc. einem weiblichen Subjekte folgen; z. B. Sie kann ihrer Leidenschaften nicht Meister werden. Sch.: Ich (Maria) bin euer König. Du warst die Königin, sie (Elisabet) der Verbrecher. (Bei letzterem Beisp. war wohl der Rhythmus mitwirkend.)

6. Wenn zwei Substantive verbunden werden, welche ein gemeinschaftliches Attribut (Adj. oder Pron.) haben, so wird es jetzt für unerlaubt gehalten, bei verschiedenem Geschlecht (auch bei verschiedener Zahl) der Subst. das Attribut nur einmal zu setzen. Unsere Klassiker fehlen indessen ziemlich häufig gegen diese (wie es scheint, willkürliche) Regel der neueren Grammatiker. — Jof. 7, 24: samt dem Silber, Mantel und güldenen Zunge. Philipp. 1, 11: zur Ehre und Liebe Gottes. 1. Thessal. 5, 23: samt der Seele und Leibe. 2. Thessal. 1, 4: von eurer Geduld und Glauben. L.: Wir ziehen unsern eigenen Arm oder Schienbein zurück. G.: Gleichen Wuchses und Würde. Meinen Arm und Geleit. Nach eigner Lust und Belieben. Was seine Person oder Charakter berührte. In solcher Pracht und Reichtum. Kardinäle von verschiedenem Alter und Bildung. Mein Zureden und persönliche Teilnahme. Ihre Gestalt und Wesen. Meinen Beifall und Billigung. Von ihren (der Gegenden) Lagen, Verhältnissen, Ansichten und Fruchtbarkeit. Leben sie recht wohl mit Ihrer lieben Frau und Kindern. Sch.: Ich lasse jedem seinen Sinn und Neigung. Mit meinem Wissen und Erlaubnis.

§ 121.

Zahlformen im Satze.

Über die Bildung der Zahlformen des Subst. ist § 70 gehandelt; hier kommt es darauf an zu zeigen, welche Wirkungen sie im Satze ausüben.

Hauptregel ist, daß mit einem Subjekt im Sing. auch das Verb im Sing., mit einem Subjekt im Plur. oder mit mehreren Subjekten das Verb im Plur. verbunden wird. — G.: Das kleinste Haar wirft seinen Schatten. Alle Gegner einer geistreichen Sache schlagen nur in die Kohlen, diese springen umher und zünden da, wo sie sonst nicht gewirkt hätten. Allgemeine Begriffe und großer Dünkel sind immer auf dem Wege, entsetzliches Unglück anzurichten. Die Künste sind das Salz der Erde. Große Talente sind das schönste Verführungsmittel. Ein braver Reiter und ein rechter Regen kommen überall durch. Jerem. 48, 8: Es sollen beide (§ 144) die Gründe verderbet und die Ebene verstöret werden. —

Doch zeigen sich mancherlei Abweichungen hiervon.

1. Ist dem Wortlaut nach zwar nur ein Subjekt vorhanden, das aber zwei (oder mehrere) Attribute bei sich hat, von denen jedes sich auf ein besonderes Subjekt bezieht, so daß also zwei (oder mehrere) Subjekte anzunehmen sind, dann steht das Verb im Plur. Daselbe gilt, wenn ein Grundwort mit zwei verschiedenen Bestimmungswörtern zusammengesetzt wird, aber nur einmal und zwar bei dem artikellosen zweiten Worte steht. — Gr.: Ein goldenes, silbernes, ehernes, eisernes Zeitalter folgen auf einander. A. Humb.: Die nördliche und südliche Hälfte scheinen unter gleichen Breitengraden ungefähr dieselbe Erdkrümmung darzubieten. G.: Der achtzehnte und neunzehnte Brief werden die heilsame Wirkung haben. Der Kerzen- und Mondenschein lassen sich völlig ins Gleichgewicht bringen. (Der Epiker und Dramatiker sind beide den allgemeinen poetischen Gesetzen unterworfen.) — Vgl. damit Gr.: Symbolisch zu binden reichte ein Zwirns- oder Seidenfaden hin.

2. Zu einem Sammelnamen im Sing. kann, besonders wenn noch ein Gen. Plur. dabei steht, das Verb im Plur. treten. Im folgenden Satze wird dann mit einem Pron. im Plur. fortgefahren. — Jos. 7, 11: Israel hat sich verflündiget und (§ 143) haben meinen Bund übergangen, den ich ihnen geboten habe. 25: Und das ganze Israel steinigten ihn. 8, 11: Und alles Kriegsvolk, das bei ihm war, zog hinauf und traten herzu und kamen gegen die Stadt. 1. Sam. 2, 33: Alle Menge deines Hauses sollen sterben, wenn sie Männer worden sind. Daniel 11, 32: Aber das Volk, so (§ 77 f) ihren Gott kennen, werden sich ermannen. 1. Makk. 7, 48: Da ward das Volk wieder sehr fröhlich und feierten diesen Tag mit großen Freuden. L.: Ein halb Hundert solcher Anmerkungen machen einen Philologen. Durch das Ganze sind eine Menge gute komische Einfälle verstreut. G.: Wahrlich! wären mir nur der Mädchen ein Dutzend im Hause, niemals wär ich verlegen um Arbeit. Du sollst einen Goldgülden haben. Ich griff sogleich nach dem Beutel, in welchem eine gute Menge sich befanden. (Aber auch: wo die Menge von Menschen wimmelte.) Eine Anzahl Soldaten hatten sich gesetzt.

Daneben wohnt die fromme Pilgerschar, sie wechseln gehend, kommend, Jahr für Jahr. Gegen elf kam die ganze Gesellschaft an und ließen ihm sagen. Sch.: Da kommen ein paar aus der Küche. (Vgl. Gr.: Auf den Menschen und die Sprache angewandt ist es sogar wahrscheinlich, daß mehr als ein Paar erschaffen wurde.) Ein streitendes Gestaltenheer, die seinen Sinn in Sklavenbanden hielten. Und als das Bild vollendet war, erwähl ich mir ein Doggenpaar, — — die hetz ich auf den Lindwurm an, erhitze sie zu wildem Grimme. Uhl.: Drauf kam des Wegs ne Christenschar, die auch zurückgeblieben war; die sahen nun mit gutem Bedacht, was Arbeit unser Held gemacht.

3. Sobald der Sprechende verschiedene Subjekte in einem bestimmten, ein Ganzes ausmachenden Verhältnis zu einander auffaßt, steht das Verb im Sing., ebenso entgegengesetztenfalls wenn jedes Subjekt als für sich bestehend oder eins der verschiedenen Subjekte besonders hervorgehoben werden soll. — Matth. 8, 27: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorham ist. L.: Galanterie und Politik läßt immer kalt. G.: Das ist ein allgemeiner Brauch, ein Jud und König kann es auch. Es trägt Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vor. An der einen Seite stand ein Tisch, ein Sessel, mehrere Stühle (umgestellt würde es heißen: an der einen Seite standen mehrere Stühle, ein Tisch usw.). Einficht und Ordnung leuchtete hervor. Maß und Ziel ist dir nicht verborgen. Ihre Länge, ihre Festigkeit, ihr gutes Ansehen machte sie zu einem bemerkenswerten Bauwerk. Meine Natur hält mich zurück und mein Versprechen. Die Gesellschaft hatte manches zu leiden, am meisten aber die Kammermädchen, die mit Waschen und Bügeln nicht fertig werden konnten. (Die Wiederholung des Verbs im Plur. wäre hier nur schleppend.) Sch.: Es sollte Meer und Land nicht einem dienen. Der Sekten Feindschaft, der Parteien Wut, der alte Neid, die Eifersucht macht Friede. An ihrer Spitze steht der fromme Primas von Canterbury, der weiße Talbot, der des Siegels wahret, und Howard, der des Reiches Flotten führt. Vertrauen, Glaube, Hoffnung ist dahin. Gr.: Schlacht und Jagd ist, was sie ergetzt. Handmühle und Brotbacken war den Hirten lange schon bekannt. Als die Frau sah, daß es Hänsel und Gretel war. Sprw.: An dir ist Hopfen und Malz verloren. — Eins und eins ist (macht) zwei.

4. Bei einem Substantiv im Plur. steht das Verb im Sing. hauptsächlich in zwei Fällen. Entweder wird das Verb auf den Sing. des prädik. Nom. bezogen, oder ein Pron. im Sing. weist auf mehrere Subst. zurück. — Die Einwohner dieser Gegend ist ein eigentümlicher Schlag von Menschen. — G.: Brunnen, Inschrift, Nußbäume, alles stand senkrecht über einander. Die Öffnungen der Mauer, die soliden Stellen derselben, die Pfeiler,

jedes hatte seinen besondern Charakter. — (Dagegen: Sie brachten ihm jeder eine Gabe dar.)

5. Wenn statt zweier Subjekte im Sing. nur ein Subjekt im Sing., das andere aber mit den Präpos. mit, samt oder nebst im Dat. steht, so wird das Verb je nach seiner Stellung, die auch in den obigen Fällen bisweilen entscheidend ist, in den Sing. oder Plur. gesetzt. — G.: Ein Harfner mit seiner Tochter gingen vor mir her (vgl. ein Harfner ging mit f. T. v. m. h.). Ein Bedienter nebst einem Postillion folgten mir. Der Pfarrherr mit dem Vater gingen bedenklich dem Gemeindehause zu. Sch.: Scherz mit Huld in anmutsvollem Bunde entquollen dem beseelten Munde.

6. Wenn statt eines persönlichen Subst. ein abstrakter Titel steht, so gebraucht man jetzt das Verb im Plur., besonders wo der Ton der Unterwürfigkeit des Sprechenden hervortreten soll. — Se. Majestät haben geruht. Ew. Exzellenz haben befohlen. G.: Kommen Ew. Gnaden (der alte Plur.) doch ja schnell herüber! Wenn Ihro Majestät mir erlauben wollen. Sch.: Eure Königliche Majestät sind außer sich und scheinen tief bewegt. Dagegen: Seine Majestät will Regensburg vom Feind gesäubert sehen. — Geradezu lächerlich ist es indessen zu sagen: Sind der Herr Geheimrat zu Hause? udgl. Im 18. Jhd. galten freilich solche Fügungen allgemein.

§ 122.

P r o n o m e n.

In den §§ 117—120 ist schon gelegentlich immer des Pronoms Erwähnung getan; das in den §§ 42, 46 und 77 gesagte bedarf indessen noch anderer Erweiterung oder auch Beschränkung.

1. Pronomen personale.

Bei diesem ist vor allem der sogenannte Pluralis majestatis und die Anrede zu behandeln.

a. Einerseits bedienen sich nämlich seit den ältesten Zeiten die Schriftsteller bisweilen der 1. Persf. Plur. statt der 1. Persf. Sing., indem sie, den Leser (auch den oder die Mitarbeiter an einer Zeitschrift) in Gedanken habend, sich gleichsam mit ihm zur Mehrzahl vereinigen. Anderseits drang die 1. Persf. Plur. aus dem römischen und byzantinischen Kanzleistil in die Schreiben der Bischöfe, Äbte, Herzoge, Fürsten, Grafen usw., die von sich selber sagten: Wir () von Gottes Gnaden verordnen usw.

b. Aus diesem wir für die 1. Persf. Sing. entwickelte sich nun im 9. Jhd. das ihr für die 2. Persf. Sing.; der sich selbst wir nannte, ward mit Ihr angeredet, und diese Anrede übertrug sich dann auf alle Höherstehende überhaupt, auf Fremde, auf die Geistlichen und besonders auf die Frauen; auch die Kinder ihrzten im Mittelalter ihre Eltern, und dieser Gebrauch hat sich

in vielen Gegenden, besonders auf dem Lande, erhalten. — Im 14., 15. und 16. Jhd. nahmen dann, um die fürstlichen Personen und andere Träger hoher Würden nun wieder besonders auszuzeichnen, die Titel Majestät, Gnaden, Strenge, Feste, Weisheit, Hochwürden usw. überhand. Man wagte es nicht mehr, sich jenen Personen durch die Anrede Ihr zu nähern. sondern zu diesen Titeln setzte man das Verb in der 3. Perf.: Eure Kaiserliche Majestät hat befohlen, Eure Fürstliche Gnaden sind der Meinung usw., obgleich die dritte Person zu dem euer nicht stimmt. Die wirkliche 3. Perf. ist Seine (des Fürsten) Gnaden, wobei man aber irrig durch den Plur. des Verbs zu dem pluralen Possessiv Ihre (ihro § 77a) verleitet ward. — Etwa im Beginn des 17. Jhd. gab die Benennung Herr und Frau, wahrscheinlich nach frz. Beispiel, nicht mehr wie früher eine höhere Stellung des Angeredeten über den Anredenden zu erkennen, sondern sank zu einem bloßen Höflichkeitszeichen herab. In unmittelbarer Anrede ließ sich nun mit diesem Titel das Pron. Ihr verbinden; allein man fing an, sie gleich den übrigen höhern Titeln¹⁾ indirekt in der 3. Perf. zu verwenden, und als sie immer weiter um sich griffen, bald mit ausgelassenem Subst. das bloße Pron. er und sie, zu dem Verb 3. Perf. gefügt, statt der direkten Anrede zu setzen. (Noch Chamisso im Schlemihl hat: Möge der Herr meine Zudringlichkeit entschuldigen, wenn ich es wage, ihn so unbekannter Weise aufzusuchen, ich habe eine Bitte an ihn. Dann fährt er fort: Vergönnen Sie gnädigst usw. Darauf: Ich erbitte mir nur Dero Erlaubnis. Ferner: Belieben gnädigst der Herr, diesen Säckel zu besichtigen. § 121, 6) Dieses Er und Sie überbot denn nun die Höflichkeit des Ihr, welches fortan eine bloße Mittelstufe der Vertraulichkeit oder Geringschätzung abgab, während du die unterste Stufe ausdrückte. Hierbei blieb die Verschraubung der natürlichen Pronominalverhältnisse aber noch nicht stehn. Gegen den Schluß des 17. Jhd. ward eine neue Steigerung erfunden, die mit Er, Ihr, du eine Zeit lang zu kämpfen hatte, endlich aber, etwa zwischen 1730–1740, den Sieg davon trug und durch den jetzt mächtig eintretenden Aufschwung der Prosa in unserer Spr. leider befestigt ward. In jener Zeit kam nämlich als die feinste Höflichkeit auf, das Er und Sie der 3. Perf. aus dem Sing. in den Plur. zu rücken, wonach sich denn auch das Verb zu richten hatte; statt du bist sagte man Sie find. — Dies nhd. Sie²⁾ scheint eine bare Verfündigung wider Sinn und Geschmack, wobei man höchstens gewann, daß nun beide, im Er und Sie

¹⁾ Zu vergleichen damit ist der Eigennamen, wie Kinder, die zu reden anfangen, ich damit ausdrücken. L.: Minna: Sie haben sich doch wohl nicht bloß gezieret? — Tellheim: Gott! so kann Minna sprechen! — Sch.: Liebt mich meine Luise noch? ²⁾ J. Grimm: Es bleibt ein Flecke im Gewand der deutschen Sprache, den wir nicht mehr auswaschen können.

getrennten Geschlechter wieder auf gleichen Fuß kamen. Neben dem pluralen Sie behielt man aber auch Ihr, Er Sie bei, nur mit etwas veränderter Bedeutung. Etwa um 1780 behauptet noch das Er Sie (Sing.) den bisherigen Rang vor dem Ihr. Heutzutage ist das Er wieder unter das Ihr herabgesunken. Die in der vorigen Periode geerzt wurden, erhalten jetzt Sie (Plur.), die damals geihrzten aber Er. Ihr hat wieder eine edlere Geltung; Gleichstehende, auch in höhern Ständen, bedienen sich seiner nicht selten. — In einigen Gegenden, namentlich in Tirol, hat das ganze Volk an dem du festgehalten. Auch in die ernste und edle Poesie ist das Sie kaum eingelassen worden (die dramatische und den Roman ausgenommen), wohl aber Ihr und selbst Er. Übrigens steht das begleitende Adj. oder Partiz. bei Sie wie bei Ihr im Sing., z. B. Glücklicher, der Ihr seid, der Sie find! — —

c. In § 121 ward die Zahlform behandelt, die das Prädikat bei verschiedenen Subjekten annimmt. Ist nun eines von den zusammengestellten Subjekten ein Pron. perf., oder find überhaupt nur Pron. perf. zusammengestellt, so hat man zugleich Rücksicht auf die Person zu nehmen. Wenn ein Pron. der 1. Perf. vorhanden ist, so steht das Verb regelmäßig in der 1. Perf., und ebenso hat die 2. Perf. den Vorzug vor der 3.; gewöhnlich werden auch die Subjekte durch den Plur. des betreffenden Pron. (wir, ihr) zusammengefaßt. Wird dagegen von einer Perf. zur andern oder von einer Zahl zur andern (meist gegensätzlich) übergegangen, so steht das Prädikat nur bei dem 1. Subj. und richtet sich nach diesem. — Jos. 8, 5: Ich aber und alles Volk, das mit mir ist, wollen uns zu der Stadt machen. Und wenn sie (§ 121, 2) uns entgegen herausfahren usw. Sch.: Der da und ich wir find aus Eger. Auch wir, ich und dein Vater, sahen schöne Tage. Prinz Karlos und ich begegnen diesen Mittag uns im Vorgemach der Königin. G.: Ich und mein Kamerad nistelten uns an ihn. Gr.: Kann ich und mein Diener ein Unterkommen finden (der Sing. des Verbs der Stellung wegen). — Wenn du und er gesund seid. — Abweichend: L.: Ich weiß nicht, ob ich oder mein Bruder zuerst darauf kamen (ob ich zuerst darauf kam oder mein Bruder). Was kann es mir helfen, daß du und mein Vater einst Freunde waren! Sch.: Du und die Welt stehen im Wahn. — — Sch.: Ich bin die Schwache, sie die Mächtige. Wärest du die ärmste Hirtin, ich als der größte Fürst geboren. G.: Und ob ich nicht mit Recht jenen Knaben ebenso toll, als sie mir, vorkommen möchte? Ein alt Gesetz, nicht ich, gebietet dir. —

d. Außer beim Imperativ, der meist des Pron. entbehrt, wird dies auch sonst noch bisweilen ausgelassen, nämlich bei der 1. und 2. Perf., selten bei der 3. (wo dann fast regelmäßig es hinter dem Verb steht) in einigen Redeformen (z. B.: bitte, danke), in der vertraulichen Rede, im Kaufmannsstil und bei den

Dichtern unter dem Einflusse des Rhythmus. — G.: Ein Duplikat dieses Briefes sende (ich) an Herfilien. Hab oft einen dumpfen, düstern Sinn. Füllest wieder Busch und Tal. Will mich unter Hirten mischen. Nennen dich den großen Dichter, wenn dich auf dem Markte zeigest. Dank euch, edler Herr! und bin vor der Hand nur demütiger Bruder. Habe nun, ach! Philosophie durchaus studiert. Bin weder Fräulein, weder schön, kann ungeleitet nach Hause gehn. In deinem Lande tust dir was zu gute. Sch.: Mußt dich nur recht erbärmlich stellen; find dir gar lockere, leichte Gefellen. Was für Grünröck mögen das sein? Treten ganz schmuck und stattlich ein. Bei Voß im Homer und bei Hebel finden sich sehr häufig Fügungen, wie: Sprachs und setzte sich nieder. Platen: Sangens, und die Grabgefänge tönten fort im Gotenheere.

Bei Luther und vereinzelt bei G. und Sch. findet sich die (mhd.) Eigentümlichkeit, daß in den mit und (§ 143) verbundenen Sätzen das Pron., welches im 2. Satze ein Wort des vorangehenden Satzes vorzustellen hätte, ausgelassen ist. — 1. Mof. 40, 8: Es hat uns geträumet, und haben niemand, der es uns auslege. 1. Sam. 17, 47: Der Streit ist des Herrn, und wird euch geben in unsere Hände. Sirach 38, 14: Wenn sie den Herrn bitten, daß es mit ihm besser werde, und Gesundheit kriege, länger zu leben. 1. Tim. 2, 4: Welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. G.: Uns wird nimmer bange, und bleiben lange, lange auf ewig so gefellt. Es ward mir schwer, mich von dem Weibe loszumachen, und gab jedem der Kinder einen Kreuzer. Aber es verdroß meinen Vater, und sagte sehr zornig zu Petern. Sch.: Geworden ist ihm eine Herrscherseele, und ist gestellt auf einen Herrscherplatz.

e. Tadelnswert ist der Wechsel, den sich viele Schreibende mit der 1. und 3. Person in der Beziehung auf dasselbe Individuum gestatten; Zeitungsanzeigen bieten die meisten Beisp.: Den Tod meines treuen Kammerdieners — zeigt seinen Bekannten an Graf N. N. — Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau — zeigt ergebenst an N. N. — Unterzeichneter erlaubt sich zu der am — stattfindenden Feier unseres Stiftungsfestes einzuladen. — Auch am Anfange von Eingaben an Behörden wird törichterweise oft das ich durch die Fügung mit Unterzeichneter umgangen, nachher aber von sich in der 1. Perf. geredet.

f. Statt des geschlechtigen Pron. der 3. Perf. bedient man sich häufig des schwerfälligen demonstr. Pron. derselbe. Zunächst wird dieses Pron. gewöhnlich bei der Beziehung auf Sachen (vgl. durch es usw. in § 77 a) verwendet; man sagt z. B. nicht gern: Er nahm einen Stock und schlug mit ihm auf den Tisch, sondern: schlug mit demselben (besser freilich: damit) auf den Tisch. 1. Mof. 2, 3: Und segnete den siebenten Tag

und heiligte ihn darum, daß er an demselben geruhet hatte. Sodann dient das Demonstr. dazu, Zweideutigkeiten zu vermeiden, z. B. Mein Freund fühlt sich seinem Diener verpflichtet; er (deutlicher: derselbe, noch besser: dieser) hat ihm das Leben gerettet. 1. Mos. 3, 15: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; derselbe (nicht so deutlich wäre: er) soll dir den Kopf zertreten. — Meine Eltern haben ihre Freunde besucht; dieselben (besser: diese) wollen morgen mit ihnen ausfahren (sie würde meine Eltern meinen). — Zu beachten ist hierbei, daß derselbe sich nicht auf das Subj., sondern auf ein anderes Satzglied bezieht.

2. Pronomen possessivum.

Das Pron. poss. der 1. und 2. Pers. bedarf keiner weiteren Erläuterung.

a. Das *sein* der 3. Pers. bezieht sich nur auf ein männl. oder sächl. Subst. im Sing.; *ihr* geht im Sing. auf das weibl., im Plur. auf alle Geschlechter. — Sch.: Es haut nach mir mit grimmigen Zähnen, als meine Hunde, wutentbrannt, an seinen Bauch mit grimmigen Bissen sich warfen. G.: Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach. Du (Leonore zu sich selbst) mußt ihn haben, und *ihr* (der Prinzessin) nimmst du nichts; denn ihre Neigung zu dem werten Manne ist ihren andern Leidenschaften gleich. L. Publicia rät ihrer jungen Gebieterin, ihre Tränen zu hemmen. Sie ist ihm ihre Ehre und ihre Freiheit schuldig, zwei Schätze, die sie für kostbarer hält als ihr Leben. Matth. 15, 26: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot nehme. G.: Sein Hauptgeschäft ist, den Machthabern ihre Pflichten dringend vorzustellen und sie auf das Glück hinzuweisen, das sie in dem Glück der Ihrigen (subst.) finden sollten.

b. Statt des Poss. setzt man, wenn es sich auf Sachen bezieht, gern das Demonstr. *derselbe* (vgl. oben 1 f), also nicht: Sie legte die Hand auf den Stein und empfand seine Wärme, sondern: die Wärme desselben; besser ist aber noch: dessen Wärme. — Außerdem wird neben *sein* und *ihr*, wenn Unklarheit oder Zweideutigkeit entstehen könnte, ein zweites Poss. der 3. Pers. gern vermieden und dafür das Demonstr. gesetzt. — G.: Seine (W. Meisters) gute Art, sich gegen Fremde zu betragen, seine Leichtigkeit, fast in allen lebenden Sprachen Korrespondenz zu führen, gaben seinem Vater und dessen Handelsfreunde immer mehr Hoffnung (seinem könnte auch der Wilhelms sein). — Die Gräfin, ihre Verwalterin und deren Tochter (d. h. die Tochter der letzteren); die Fürsten, ihre Untertanen und deren Abgaben (d. h. die Abg. der Untert.). Dagegen: der Graf, seine Verwalterin und ihre Tochter. — Auch sonst werden bisweilen, wie es scheint, bei vornehmen Personen ausschließlich, *dessen* und *deren* für *sein* und *ihr* gesetzt; z. B. der König und dessen Gemahlin (aber kaum: der Mann

und dessen Frau). G.: Wir bewunderten die Ankunft der kaiserlichen Kommissarien und deren Auffahrt. — Vgl. Sch.: Er ließ seine Führer seine Obermacht fühlen.

c. Sein steht noch zuweilen, besonders in der Volksspr., im reflex. Sinn für jedes Geschlecht. — Sprw.: Sein Tor kennt jede Kuh. Untreue schlägt seinen eignen Herrn. — Vgl. G.: Wenn ich auf Schläge was gegeben hätte, wäre sein Tag nichts aus mir geworden. Einer gewinnt, der andre verliert, ohne daß man sein Tage begreift, wer was gewinnt oder verliert.

d. In der mündlichen Umgangsspr. hört man überall tagtäglich die in der Schriftsprache des 15. — 17. Jhd. oft vorkommende, jetzt der gebildeten Rede nicht mehr wohl anstehende Beifügung des Poss. zum Gen. und Dat. — Ps. 144, 15: Wohl dem Volk, des der Herr sein Gott ist. 1. Sam. 9, 15: Aber der Herr hatte Samuel (§ 73, 2. Anmerk.) seinen Ohren geoffenbaret. L.: Ich will seine Niederträchtigkeiten ebenso wenig wiederholen als des Lemnius seine. Ich will nicht bloß sagen gegen die schöne Litteratur der Alten, sondern sogar fast gegen aller neuern polierten Völker ihre. Ein Schriftsteller wird von seinen Zeitgenossen und von dieser ihren Enkeln nicht gelesen. War also das der Alten ihre Denkungsart. G.: Es tut mir in den Augen weh, wenn ich dem Narren seinen Herrgott seh. Bringt ja des Teufels sein Gepäck. Des Euripides seine (Alceste) hab ich doch ganz ausgehört. Sch.: Ich mach mir an des Illo seinem Stuhl deswegen auch zu tun. Ihr artet mehr nach eures Vaters Geist als nach der Mutter ihrem. Auf der Fortuna ihrem Schiff ist er zu segeln im Begriff. Man setzte seine Auslieferung auf dreitausend und des Cornillon seine auf tausend Taler. Gr.: Was wars so dunkel in dem Wolf seinem Leib. Börne: Der Zwist der Hausgenossen ist geschlichtet, der Staatsbewohner ihrer dauert fort.

e. Das Poss. wird bisweilen durch das Pron. perf. vertreten. G.: Sachte schlich sie hinan und rührte ihm leise die Schulter. Und er wandte sich schnell; da sah sie ihm Tränen im Auge. (§ 126, 5)

f. So wie alle persönl. Pron. durch Beifügung von selbst verstärkt werden können, so auch alle Poss. durch eigen oder gar selbsteigen. — G.: Selber geh ich und will mein Schickfal selber erfahren. Dich heißt dein eigen Herz ihm freundlich und vertraulich zu begegnen. Meiner eignen Brust geheime tiefe Wunden öffnen sich. Sch.: Du selber sollst uns sagen, was du vorhast. S. das Beisp. zu befehlen § 115 II.

g. So wie anderseits bisweilen die Dative mir, uns, dir, euch zum Verb, besonders zum Imperativ, gefügt werden, ohne von ihm regiert oder gefordert zu werden (§ 126, 5), so werden auch die Poss. mein und unser gebraucht, ohne daß dadurch ein wirklicher Besitz angezeigt werden soll. In beiden Fällen wird eine innere Teilnahme, durch das Poss. auch ein Bekannt-

sein aus dem vorhergehenden ausgedrückt. — L.: Er ist aufs Geben euch so eifersüchtig. G.: Nur greift mir zu und seid nicht faul! Sch.: Ja, Prinz — jetzt vollends müssen Sie mir bleiben. Es sind euch gar trotzig Kameraden. — Sei mir gegrüßt, mein Berg! Gellert: Philemon — konnte dem Neide nicht entgehen. Zween Nachbarn haßten ihn. Er stirbt. Man findet sein Testament und liest: „Ich will, daß mein hinterlassnes Gut die beiden Nachbarn erben.“ Sind unfre Nachbarn nun beglückt? Vielleicht! usw.

3. Pronomen demonstrativum.

Die demonstrative Kraft des Pron. der (die, das) ist unbestimmter als die der Pron. dieser (e, es) und jener (er, es), und letztere beiden unterscheiden sich dadurch, daß dieser das räumlich und zeitlich nächstliegende oder zuletzt genannte bezeichnet, jener dagegen auf räumlich und zeitlich entfernteres oder früher genanntes hindeutet. Übrigens wird das sonst determinative solcher (§ 46) auch demonstrativ verwendet, bisweilen sogar mit Unrecht ohne die ihm eigne qualitative Bedeutung fast ganz in der Bedeutung von dieser.

Beisp.: Die Freude kam unerwartet. Dem Manne vertrau ich nicht. Bis auf den Tag hab ich gewartet. Matth. 25, 34: Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten. G.: Der eine hat die, der andere andere Gaben. Der Balg der! — Der Narr! Der Unfinnige! Das ungezogene Kind das! — In dem (statt solchem) Alter unternimmt man keine Reise mehr. Mit den Gründen überzeugt man keinen. — G.: Ich merkte deutlich, daß alles von der Beschaffenheit meiner Seele abhing; wenn die nicht ganz in der geradesten Richtung zu Gott gekehrt war, so blieb ich kalt. Und was den Knaben betrifft, den, dünkt ich, nähmen Sie selbst zu sich. König und Familie waren gefangen, die Absetzung dessen schon zur Sprache gebracht. Sch.: Mit Lust vollstrecken die, was sie der Fürst geheißen. Spaß nur! So lange der tut walten, denk ich euch, mein Seel, an kein Entlaufen. Ergeben Sie sich nur in gutem, Freund, mit dem da werden Sie nicht fertig. — L.: A. Er hat geirrt. B.: Wie das? Wie, ich soll gedroht haben, den Verfasser der Fragmente zu nennen? Wo das? G.: Da fragt ich: Aber sind sie das? Sind das die Knaben alle? Sch.: (Alba.) Mein König, selbst das entscheidet noch nicht ganz. (König.) Auch das nicht? Und das? und wieder das? — Hast du das Geld bezahlt? Das nicht, ich hab es nur versprochen. Kennst du den Mann? Den nicht, aber seinen Bruder. — Von wem hast du das gehört? Von dem und dem. An dem und dem Tage. G.: Wie der und der, so sehr es ihn erschreckte, sein Liebstes da- und dortwohin versteckte. — Hol dich der (dieser) und jener! (der Teufel). — G.: Wir haben die und jene Torheit in einem lustigen Augenblick empfangen und geboren. Doch endlich verliert sich dieser und der, schleicht eins nach dem andern gekleidet einher. Dann sagte sie hinterdrein: Lieber Franz, tu dies, tu das! 1. Sam. 8, 17: Verschweige mir nichts. Gott tue dir dies und das (als Verwünschung), wo du mir etwas verschweigst, das dir gesagt ist. — Vgl. noch § 120, 4 und § 119.

2. Chron. 7, 16: So habe ich nun dies Haus erwählet und

geheiligt, daß meine Name dafelbst sein soll ewiglich. 1. Sam. 16, 8: Diesen hat der Herr auch nicht erwählt. 1. Mof. 33, 5: Wer sind diese bei dir? Er antwortete: Es sind Kinder, die Gott deinem Knecht bescheret. Richt. 10, 15: Wir haben gefündigt, mache es nur du mit uns, wie dir gefällt; allein errette uns zu dieser Zeit (jetzt). Richt. 6, 31: Wer um ihn (Baal) hadert, der soll dieses Morgens (heute) sterben. 1. Mof. 35, 23: Die Söhne Lea (§ 73, 2. Anmerk.) waren diese: Ruben, der erstgeborene Sohn Jakobs usw. 4. Mof. 34, 6: Aber die Grenze gegen dem Abend soll diese sein. 2. Mof. 11, 8: Denn werden zu mir herab kommen alle diese deine Knechte und mir zu Fuße fallen. — Am 4. dieses (d. h. Monats), der Überbringer dieses (d. h. Briefes), der Vorzeiger dieses (d. h. Zeugnisses). — G.: Er (der Pfarrer), die Zierde der Stadt, ein Jüngling näher dem Manne. Dieser kannte das Leben und kannte der Hörer Bedürfnis. Sch.: Nach Wahrheit streb ich ja allein, und diese gerade ist es, die man mir verhüllt. Es gibt eine Gegend in meinem Herzen, worin das Wort Vater noch nie gehört worden; dringen Sie nicht in diese.

Ps. 20, 8: Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse; wir aber denken an den Namen des Herrn, unsers Gottes. Weish. Salom. 15, 17: Er (der Mensch) ist ja besser denn das, dem er Gottesdienst tut; denn er lebet doch, jene (die Götzen) aber nimmermehr. Sch.: Sind jene oben, schließ ich gleich die Burg. — 3. Mof. 20, 24: Euch aber sage ich: Ihr sollt jener (der Heiden) Land besitzen. Ps. 105, 24: Und er ließ sein Volk sehr wachsen und machte sie mächtiger denn ihre Feinde; er verkehrte jener Herz, daß sie seinem Volk gram wurden. — Joh. 14, 12: So gib mir nun dies Gebirge, davon der Herr geredet hat an jenem Tage. Uhl.: Vergaßt ihr jenen Tag der Schlacht (bei Leipzig), an dem ihr auf den Knien laget und huldigtet der höhern Macht. — Pred. Sal. 7, 15: Am guten Tage sei guter Dinge, und den bösen Tag nimm auch für gut; denn diesen schafft Gott neben jenem. Sch.: Einer will die Sonn, die den andern beschwert; dieser wills trocken, was jener feucht begehrt; wo du nur die Not siehst und die Plag, da scheint mir des Lebens heller Tag. L.: Diesem falschen Geschmacke und jenen ungegründeten Urteilen entgegenzutreten ist die vornehmste Absicht folgender Aufsätze (Laokoon). 2. Sam. 2, 3: Und stießen auf einander am Teiche Gibeon und legten sich, diese auf dieser Seiten, jene auf jener Seiten. Matth. 23, 23: Dies sollte man tun und jenes nicht lassen. — L.: Hol mich dieser und jener! (der Teufel) — Matth. 12, 32: Aber wer etwas redet wider den heiligen Geist, dem wirds nicht vergeben weder in dieser, noch in jener Welt. (Vgl. das Jenseits.) Matth. 7, 22: Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage (am jüngsten T.). — Volkslied: Es steht eine Lind in jenem Tal, ist oben breit und unten schmal (hier ohne bestimmte demonstrative Bedeutung, von jedem beliebig zu fassen; in einem andern Liede: in diesem Tal). L.: Daß ich nur nicht zur andern Frau komme wie jener zur Ohrfeige. (In ähnlichen sprichwörtl. Redensarten: wie jener gute.)

L.: Glücklich der Dichter, der so einen (solch einen, einen solchen) Freund hat. Solch ein Mädchen wünsch ich mir, solch einen Engel. Ein solcher Mann, ein großer Hofmann sein, schließt das Lob oder Tadel ein? (Er wird Geld von mir borgen, wenn er selber welches zu verleihen hat. So wird welches in der Volksspr. sehr häufig

gebraucht, in der Schriftspr. selten.) — G.: Als sie die Mooshütte erreichten, fanden sie solche (besser: diese) auf das lustigste ausgeschmückt. Dieses Jahr muß mir in der Erinnerung — teuer bleiben; ich brachte solches (besser: es) ohne auswärtigen Aufenthalt teils in Weimar, teils in Jena zu. — In der heutigen Tagespresse ist eine gleiche Anwendung leider nicht selten, z. B.: Wehe in einem großen Kriege einem armen Offizier, der von seiner Truppe abgekommen ist und solche (für: sie) wieder auffuchen soll. Ein Haufe Franc tireurs überfiel die Brücke und sprengte solche in die Luft.

Über das Determinativ und Relativ f. § 149.

4. Artikel.

Das Gesetz über den Gebrauch des bestimmten oder unbestimmten Artikels (§ 46) läßt sich im allgemeinen so ausdrücken: der unbestimmte steht, wenn ein Nomen in die Rede eingeführt und zuerst erwähnt wird, der bestimmte, wenn es als bekannt vorauszusetzen ist oder seiner wiederholentlich Erwähnung geschieht. Damit nämlich eine Demonstration, die — wenn auch nur schwach — durch den bestimmten Artikel ausgedrückt wird, eintreten könne, muß der Gegenstand, auf welchen sie geht, bereits vorliegen; er wird aber als neu und bestimmbar deutlich durch die Einzahl hervorgehoben. — Der bestimmte Artikel hebt anderseits das Besondere aus dem Allgemeinen hervor. Sobald also schon durch das Subst. das Individuum genügend bezeichnet ist, wie bei den Eigennamen, tritt er zurück. Soll entgegengesetztenfalls das Allgemeine, entweder ein abstrakter Begriff oder der sinnliche Begriff einer ungeschiedenen Masse, bezeichnet werden, so muß es noch darauf ankommen, ob dabei von einem Einzelnen, durch ein hervorzuhebendes, die Rede sein kann oder nicht. Ist dies der Fall, wie sehr häufig bei der Bezeichnung des abstrakten (Gattungs-) Begriffs, so muß der unbestimmte Artikel zur Anwendung kommen; ist dies nicht der Fall, wie bei dem Begriff einer unbestimmbaren Masse, so fällt natürlich jeder Artikel weg. Bei dem allen kommt der Zusammenhang der Rede (in einzelnen Fällen auch der Sprachgebrauch) in Betracht, und obige Gesetze müssen an einer großen Reihe von Beispielen geprüft werden.

Vorher ist noch zu bemerken, daß der bestimmte Artikel (nicht das gleichlautende Demonstr.) häufig mit einer vorhergehenden Präpos. zu einem Worte verschmilzt. In der Schriftspr. findet man die Zusammenziehungen: am (an dem), beim, im, vom, zum, zur (zu der), ans (an das), aufs, durchs, fürs, ins, ums, vors; seltener als diese: außerm, hinterm, überm, unterm, vorm, hintern (hinter den), übern, untern. In der Umgangsspr. gestattet man sich noch andere, nämlich: aufm (auch bei G.), ausm, mitm, nachm, samtm, aufn, bein, durchn, fürn, ummen, zun, widers, nebens, ohnes. Übrigens verkürzt man bei der lebendigen Rede den Artikel noch in anderer Weise, z. B. er solln Vater rufen, ich wills Licht holen, ich laßm Vogel

seine Freiheit, ferner: smorgens, snachts, sabends¹⁾. — Der unbestimmte Artikel wird in der Volksspr. häufig zu *ne* oder *n* gekürzt, z. B. *ne* schöne Blume, *n* schönes Kind; in der Schriftspr. begegnet man diesen Kürzungen, außer bei Klopstock und Schlegel-Shaksp., selten.

Beisp. Gr.: Es war ein Mann, dem starb seine Frau, und eine Frau, der starb ihr Mann. Und der Mann hatte eine Tochter, und die Frau hatte auch eine Tochter. Die Mädchen waren mit einander bekannt und gingen zusammen spazieren und kamen hernach zu der Frau ins Haus. Da sprach sie zu des Mannes Tochter ufw. G.: Wenn einen (ob Artikel oder = irgend einen!) Menschen die Natur erhoben, ist es kein Wunder, daß ihm viel gelingt. — Stimmen erschallen, die Stimmen verhallen. Könige herrschen in diesem Land, der König folgt seinem Vater. Ein Dieb ist furchtsam, ein Löwe stark; Diebe sind furchtsam, Löwen stark. Er nahm einen Schild, er nahm Schild und Speer. Sch.: denn es deckt die edlen Glieder härenes Gewand. Er hatte ein Haus, er hatte Haus und Garten. Sch.: Ein Priester und ein Gott ist hier zugegen.

Wasser trinken, Luft schöpfen, Erde auftragen, Zugluft machen, Gras mähen, Eisen schmieden (Sprw. Man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist), in Wachs drücken, mit Butter schmieren, Blut lassen, Fleisch kochen, Leder gerben; ein Glas Wasser trinken, einen Bissen Brot essen, ein Feuer geht auf, einen steifen (starken) Kaffee kochen; G.: und ein frisch gefalzenes Fleisch (Stück Fleisch) befand sich im Troge. Er ist kalt wie Eis, sie glühte wie Feuer, weiß wie Schnee, härter als Eisen, gelb wie Wachs; furchtsam wie ein Hase, er brüllte wie ein Löwe, steht starr und steif wie eine Bildsäule; er lief wie der Wind, es stinkt hier wie die Pest.

Einen zum Manne nehmen, eine zur Frau, zum Weibe nehmen, Hefek. 28, 4: ich nahm sie zur Ehe. Es ist eine Frage (eine vorzulegende), es ist die Frage (eine vorgelegte); das ist keine Frage, das ist nicht die Frage. Einen Eid leisten (wenn er angeboten), den Eid leisten (wenn er gefordert wird).

Er ist König, sie ist seit gestern Braut, der Gefelle wird heute Meister; es ist schon Tag, es wird bald Abend, Nacht werden; Gevatter stehn, Zeuge sein, als Edelmann geboren, als Bettler gestorben, er war lange Mitglied des Vereins; er ist ein Redner, ein Freund des Hauses, er ist ein Bote des Friedens, ein Kind des Todes; er ist Hirt und Nachtwächter im Dorf; er ist (ein) Engländer, (ein) Franzose, (ein) Christ, (ein) Jude; es ist ein Engländer ufw.

Sch.: Lläuft eine Fürstin Eboli Gefahr, umsonst und unerhört zu seufzen: O wie viel mehr ist mir zu glauben dann erlaubt, daß eine Eboli verleumdet? Der Freundschaft arme Flamme füllt eines Posa Herz nicht aus, das schlug der ganzen Menschheit. (In der Kanzleispr.:) Einem Wohllöbl. Magistrat, Einem Hohen Hause, Einem Hohen

¹⁾ Hierzu ist die im 15. und 16. Jhd. sehr häufig vorkommende Zfs. des *du* mit dem vorhergehenden Verb zu vergleichen, z. B. 1. Moß 18, 24: *woltestu*, Ps. 42, 10: *hastu*, 139, 3: *bistu*. In der heutigen Schriftspr. ist dies nicht mehr zulässig; die schon mhd. gebräuchliche Abschwächung: *haste* gehört? *willste* kommen? dauert dagegen in der Umgangsspr. fort, doch auch im. hat, diese nachahmend: Wie kannst du uns so oft täuschen? Siehst du deinen guten Engel neben dir stehn?

Ministerium. Das war ein Schreien, ein Lärmen; nun gings an ein Erzählen, an ein Fragen.

Das kann leicht noch ein drei oder vier Jahre dauern, das mag leicht noch ein zehn Taler mehr kosten, ein fünf Taler weniger eintragen, wir wollen immer noch ein acht Tage damit warten (vgl. damit § 45). G.: Und zu Pferd an seinen Seiten an die vierundzwanzig kamen. Es sind schon an die hundert Ortschaften aufgestanden. Dagegen waren manche, die schon in die dreißig gelangt mich auffuchten.

Herr Prediger, Herr Bürgermeister (Anrede); (der) Herr Prediger Müller, (die) Frau von Staël.

Die Stadt brennt im östlichen Teil, die Straßen und die Plätze (Straßen und Plätze) sind mit Menschen angefüllt. Das Kraut und die Rüben unter einander hacken; (formelhaft:) Kraut und Rüben; in [durch] Feld und Wald (im Felde und im Walde, durch das Feld und durch den Wald), in Dorf und Stadt (im Dorfe und in der Stadt), in Krieg und Frieden (im Kriege und im Frieden); (oft mit Anreim oder Allitteration:) zwischen Baum und Borke, in Bausch und Bogen (eig. mit auswärts und mit einwärts gehender Grenzfläche; was auf der einen Seite abgeht, bringt die andre wieder ein; vgl. der Bausch = Wulst, aufbauschen), Bürger und Bauer, Braut und Bräutigam, Butter und Brot, Dorn und Distel, durch dick und dünn, an allen Ecken und Enden, Feuer und Flamme, nicht Fisch noch Vogel, durch Flur und Feld, Freund und Feind, Friede und Freude, Fürst und Volk, Geld und Gut, Gift und Galle speien, Glück und Glas, mit Haut und Haar verzehren, von Haus und Hof, Haus und Herd, mit Herz und Hand, Himmel und Hölle, weder Huhn noch Hahn kräht danach, Kind und Kegel (eheliche und uneheliche Kinder, die ganze Familie), Kisten und Kasten, mit Kling und Klang, Küche und Keller, Küssen und Kosen, Land und Leute, Leib und Leben daran setzen, Licht und Leben, Liebe und Leid, Lenz und Liebe, Licht und Luft, Lunge und Leber, Lust und Liebe, mit Mann und Maus, bei Nacht und Nebel, ohne Rast und Ruh, Roß und Reiter, Ruh und Rast, in Samt und Seide, Scham und Scheu, Schild und Schirm, Schimpf und Schande, mit Sing und Sang, Stahl und Stein, über Stock und Stein, mit Stumpf und Stiel, Stütze und Stab, Sünde und Schande, Tod und Teufel, Trommel und Trompete, Tür und Tor, Wald und Wiese, Wehr und Waffe, in Wind und Wetter, mit Wissen und Willen, Wohl und Wehe, Worte und Werke, Wunsch und Wille, Zaum und Zügel, Zittern und Zagen, Zweck und Ziel; (oder mit Endreim:) Dach und Fach, Felder und Wälder, in Freud und Leid (aber: in der Freude und im Leide), Freund und Feind, Gut und Blut, Hack und Mack (letzteres zu mengen, also eig. das klein gehackte und durch einander gemengte), Handel und Wandel, in Hülle und Fülle (urspr. in Kleidung und Nahrung), Klang und Sang, Knall und Fall, Leben und Weben, Lug und Trug, aus Rand und Band sein, mit Rat und Tat, mit Sack und Pack, Saft und Kraft, Salz und Schmalz, in Saus und Braus, Schmollen und Grollen, Stein und Bein, auf Schritt und Tritt, Schutz und Trutz, Weg und Steg, für Zeit und Ewigkeit¹⁾;

¹⁾ Vgl. hierzu (allitterierend) frank und frei, fix und fertig, gäng und gäbe, müde und matt, niet- und nagelfest; ganz und gar, kreuz und quer, lahm und fonder; biegen oder brechen, hoffen und harren, wie er leibt und lebt, wanken und weichen, zittern und zagen; — (mit Endreim) schlecht und recht, toll und voll, geschniegelt und gebügelt, ein erbauliches und beschauliches Leben; hüben und drüben, weit und breit; hehlen und stehlen, leben und weben, schalten und walten; — angst und bange, kurz und gut u. v. a.

(außerdem:) auf Tod und Leben kämpfen, durch Mark und Bein dringen, hinter Schloß und Riegel verwahren, in Kummer und Elend, in Sorge und Leid leben, über Berg und Tal ziehen. — Er reist auf Kosten des Fürsten. Auf Antrag des Klägers. Nach Anhörung der Zeugen. Auf Wunsch (aber: nach dem W.) des Vaters. Ich gebe ihm darauf Brief und Siegel. 1. Mof. 1, 1: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 11: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut. 14: die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre. 18: und den Tag und die Nacht regierten und scheideten Licht und Finsternis. 5: da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Dan. 5, 18: Herr König, Gott der höchste hat deinem Vater Nebukad Nezar Königreich, Macht, Ehre und Herrlichkeit gegeben. G.: Wo du, Engel, bist, ist Lieb und Güte. Und Regen, Sturm und Gewitter verpaßt ich unter dem Baum. Füllest wieder Busch und Tal. Ich stellst mein Sach auf Geld und Gut, juchhe! Darüber verlor ich Freud und Mut, o weh! Zu Ende ging nun Sang und Schmaus. Soll Spott und Hohn getragen sein, trag ich allein den Hohn. Müdigkeit läßt Speiß und Trank vergessen. Salz und Wasser kühlt nicht, wo Jugend fühlt. Mutter und Tochter erfreuen sich ihres nordischen Gastes. So dringet ängstlich hin und wieder durch Feld und Busch und Wald mein Blick. Labung für Durst und Hunger reichen. Sch.: stürzten, flogen, schmolzen Geist und Geist zusammen, Lippen, Wangen brannten, zitterten, Seele rann in Seele, Erd und Himmel schwammen wie zerronnen um die Liebenden. Du gebietest über Tod und Leben. Die Christenheit trauert in Sack und Asche. Da mußten wir heraus in Schnee und Eis.

Gott ist allmächtig. Die Gnade Gottes. Die Götter Griechenlands. Dan. 2, 45: Also hat der große Gott dem Könige gezeigt, wie es hernach gehn werde. 47: Euer Gott ist ein Gott über alle Götter. Bel 3: Und der König dienete dem Abgott selbst. 4: Warum betest du nicht auch den Bel an? Gott der Herr, Gott der Vater, Gott Vater, Gottes des Vaters, Gott der Sohn. (In der Umgangsspr.: Vater ist ausgegangen, Großmutter will zu Hause bleiben, vgl. § 72, 2 b.)

Sprw.: Alter (Nomin.) schützt vor Torheit nicht. Wenn Hochmut aufgeht, geht Glück unter. Mut geht über Gut. Redlichkeit (Akk.) lobt jedermann, jedoch läßt man sie betteln gahn. Ehre vor der Welt ist Schaden im Beutel. Spr. Sal. 22, 8: Wer Unrecht säet, wird Mühe ernten. — Des Hochmuts (Gen.) spottet ein jeder. Der Redlichkeit (Dat.) soll man nachstreben.

G.: Knabe (die Stelle eines Eigennamens vertretend) sprach: Ich breche dich, Röslein auf der Heiden. Röslein spr. usw. Mein Vater, mein Vater, und hörst du nicht, was Erlenkönig mir leise verspricht? Erlkönig hat mir ein Leids getan. Sch.: Meister muß sich immer plagen.

Kopf weg! Hut ab! Gewehr auf! Brust heraus!

Bösem oder dem bösen Wetter ist niemand hold. Lärmenden oder den lärmenden Vergnügungen ging er aus dem Wege. Das größte (Superl.) Glück begleitet ihn. Der glücklichste Erfolg war gesichert. In höchster oder in der höchsten Not. In bester, in der besten Stimmung.

(Bei Aufschriften:) Eifengießerei, Gasthof zum schwarzen Adler, Breitestraße, Schloßplatz. (Bei Büchertiteln oder Überschriften:) (Die) Geschichte des Mittelalters, Lehrbuch der mathematischen Geographie, (die) Elemente der Pflanzenphysiologie, (die) Ernährung der Pflauzen,

Aufnahme der Nahrung, Assimilation und Säftebewegung, Absonderung und Ausscheidung, Transpiration.

Des Kindes Lust oder die Lust des Kindes, des Vaters Freude, der Mutter Glück, der Sterne Glanz. Sch.: Vater Zeus, der über alle Götter herrscht in Äthers Höhen! Wenn des Frühlings Kinder sterben, wenn von Nordes kaltem Hauch Blatt und Blume sich entfärben. Was in des Dammes tiefer Grube die Hand mit Feuers Hilfe baut. Was Feuers Wut ihm auch geraubt, ein süßer Trost ist ihm geblieben. Das Mägdlein wandelt an Ufers Grün. Und trostlos späht er an Ufers Rand. (Vgl. Freundesgruß, Kindeslust, Sternenglanz.)

1. Kön. 10, 16: Sechshundert Stück Goldes tät er zu einem Schilde. Bel 2: Dem mußte man täglich opfern zwölf Malter Weizen und vierzig Schafe und drei Eimer Weins. Luk. 13, 11: Und verbarg ihn unter drei Scheffel Mehls. G.: Laß mir den besten Becher Weins in purem Golde reichen. Ich brachte die Brote, Flaschen Weines und Biers und reichte ihr alles und jedes. — Jetzt sagen wir gewöhnlich (§ 133 I): drei Eimer Wein, ein Stück Brot, eine Klafter Holz, ein Bund Stroh, aber: zeit (zu einer Präpos. abgeschwächt) Lebens. —

Des Freundes (abhäng. von) gedenken, der Ankunft harren, der Kinder sich annehmen, des Hungers sich erwehren (selten ohne Artikel wie: Hungers sterben). Dem Manne, Männern (abhäng. von) dienen, der Frau, Frauen schmeicheln. Brot (abhäng. von) backen, Fleisch braten, Beistand leisten, Hilfe bringen, Wurzeln graben, Strümpfe stricken. —

Der Mensch vermag das nicht, Menschen oder die Menschen vermögen das nicht. Dem Wolfe, Wölfen oder den Wölfen geht man aus dem Wege. —

(Adverbial:) Des Morgens morgens, des Abends abends, des Nachts nachts, Montags, Donnerstags, vormittags (vgl. vor alters § 101, 2 B und § 132, mhd. vor tages, vor âbends, von morgens unz (bis) an die naht, dergl. eigentümlichen Fügungen man in der Volksspr. noch oft begegnet).

Zu Asche werden, vor Furcht zittern, zuliebe tun, zu Danke machen, schön von Angesicht. In das Feld gehn, ins Feld rücken; über Feld gehn. Er steht mir deutlich vor den Augen, vor Augen. Man geht zu Bett, in das Bett. Gib den Brief in die Hände, zu Händen des Vaters! Zu Wagen, im Wagen reisen. — Hand in Hand, Arm in Arm, von Herz zu Herzen dringen, Schritt für Schritt, Tag für Tag, Mann für Mann, Schulter an Schulter, von Ast zu Ast, von Stunde zu Stunde, von Ort zu Ort.

Vgl. endlich § 56 II und § 73.

§ 123.

Starke und schwache Biegung der Attribute.

Vgl. zunächst § 74. Als Regel für die starke und schwache Deklin. der attributiven Bestimmungswörter, besonders also des Adj., ist im einzelnen folgendes aufzustellen:

1. Das attrib. Adj. biegt in allen Fällen schwach, wenn der bestimmte Artikel oder ein anderes Bestimmungswort mit starker Endung vorhergeht.

2. Andere Pronomina und Numeralia erfordern nur dann schwache Form, wenn an ihnen selbst in einzelnen Fällen die starke Form bezeichnet ist. Die Biegung ist eine gemischte, zum Teil schwankend.

3. Ohne den bestimmten Artikel biegt das Adj. stark, und diese starke Biegung tritt auch in einzelnen Fällen ein, wenn dem vorangehenden Bestimmungsworte die starke Endung fehlt.

Diese Regeln sind durch Beisp. für alle möglichen Fälle zu belegen.

Inbetreff des bestimmten Artikels ist vorher indessen noch einmal (§ 74) daran zu erinnern, daß er als solcher vor dem attrib. Adj. nicht bestimmt, sondern nur Zeichen der Bestimmtheit ist. Das Demonstrativ (§ 122, 3) bestimmt, der Artikel, aus dem Demonstrativ hervorgegangen, bezeichnet ein vorangegangenes Bestimmen. Dieses kann aber außer durch das Demonstrativ auch noch anders, z. B. wie hier durch das Adj. bewirkt werden. Der Artikel ist also Zeichen für ein Attribut im Präteritum, als welches wir (§ 74) das schwach deklinierte Adj. erkannt haben; daher schließt er sich naturgemäß an dieses an, ohne selbst bei der bestimmenden Tätigkeit mitzuwirken.

a. Mit dem Artikel der, die, das: L.: Sie sprechen in dem zuversichtlichsten Tone die leichtesten Urteile. Über verschiedene Punkte der alten Kunstgeschichte. Das allgemeine vorzügliche Kennzeichen der griechischen Meisterstücke. Durch den ganzen Bau. Die tätige Tapferkeit des ersten rauhen Weltalters. Der menschlichen Schwachheiten.

b. Mit dieser, e, es: Dieser schöne Tag, diese seltene Blume, dieses unerwartete Glück, die Pracht dieses heitern Himmels, mit diesem glücklichen Wechsel war er zufrieden, diese beiden Meinungen, diese vorzüglichen Leute, dieser Unglückliche. L.: jede dieser augenblicklichen Erscheinungen. — Er faßte diesen eines Mannes von seinem Charakter würdigen Entschluß. Sch.: Diese neuen saubern Forderungen, die dieser Questenberger mitbringt. — Bei L., G. und Sch. im Plur. bisweilen mit st. Form. L.: Unsere Sinne verrichten diese verschiedene Operationen mit einer so erstaunlichen Schnelligkeit, daß sie uns nur eine einzige zu sein bedünken. Diese entfernter oder höher stehende Figuren. Diese aus der Poesie ausgeschlossene Schilderungen. Sch.: diese zufällige Zusammenkünfte. Wenn diese unglückliche Menschen unser Mitleiden verdienen. — Dieser steht auch des Nachdrucks wegen bisweilen vor dem st. flekt. Possessiv, besonders bei Luther. Richt. 6, 14: Geh hin in dieser deiner Kraft! 2. Chron. 24, 18: um dieser ihrer Schuld willen. Jos. 9, 12: Dies unser Brot. Doch L.: diesem seinen Willen gemäß. G.: von diesem meinen Werke.

c. Mit jener, e, es: jener glückliche Zufall, jene glückliche Zuversicht. G.: Jene guten Zeiten, jene mitunter rohen und gefährlichen Altertümlichkeiten, jene eingebildeten Übel und willkürlichen Handel; ich erinnere mich jener schönen Tage. Schauten nicht alle Völker in jenen drängenden Tagen nach der Hauptstadt der Welt? — Es kommen auch hier im Plur. nicht nachzunehmende st. Formen vor.

d. Bei jeder, jeglicher, jedweder: jeder, jeglicher freie Mann, jeder Deutsche, jeder einzelnen Altersstufe, Gr.: jedem vollkommeneren

warmblutigen Tiere. G.: unter jeden andern Umständen. Sch.: ein Raub jedwedes äußersten Gefühls. — G.: Jeder böser Zähler. Jede andere Mittel sind vergeblich.

e. Bei mancher, manch: Sing. Nom. mancher redliche Mann (doch L.: Eine Schmeichelei, die nicht bloß dieser Sultan, auch mancher deutscher Fürst dann und wann zu hören bekommen), manch redlicher Mann; Gen. manches redlichen Mannes, manch redlichen Mannes; Dat. manchem redlichen Manne, manch redlichem Manne; Akk. manchen redlichen Mann, manch redlichen Mann. Manches bebaut Land, manch bebaut Land. — Plur. Nom. manche redliche oder redlichen Männer, Gen. mancher redlichen Männer, Dat. manchen redlichen Männern, Akk. manche redliche oder redlichen Männer. Im Nom. und Akk. Plur. scheint bei den Schriftstellern die st. Form vorzuherrschen. Es ist überhaupt schon von vornherein die Bemerkung zu machen, daß die Pluralformen: manche, viele, einige, mehrere, wenige, alle, solche mehr als die Singularformen adjekt. Bedeutung haben, sich oft nebengeordnet zu dem folg. Adj. stellen und darum nicht auf dessen Biegung Einfluß üben. Im Gen. mag die ausgeprägtere st. Endung -er die schw. Form des Adj. bewirken; denn: mancher edler Männer würde uns zu gleichtönig erscheinen. — G.: Manche liebe Schatten steigen auf, so manche andere treffliche Menschen, manche gegen einander über stehenden Felsen; der heitre Wandel mancher schönen Tage, der stille Raum so mancher schönen Nächte.

f. Bei welcher, welch wie bei mancher: L.: Welch feierliches Ansehn gibst du dir! Sch.: Welch zügelloser Troß! Welch andrer Schuld verklagt dich dein Gewissen? Welch gräßlichem Entschlusse gibst du Raum? G.: Welche schönen Tage. Doch sieh nur, welche bunten Flammen! L.: Welche hartnäckige Spitzfindigkeiten! Welcher glücklichen Tage erinnert mich deine Jugend!

g. Bei folcher, folch wie bei mancher: G.: In solch unruhiger Stunde. — L.: Ein folcher alter Diamant. G.: Ein folcher vortrefflicher Mann. Ein solches unbedachtsames Wort. In solchem frevelhaftem Mutwillen. Sch.: Vor folcher göttlicher Beglaubigung. (Kaum nachzunehmen.) — G.: Manche Beispiele solches kindlichen Erwerbes. Gr.: Mit aller folcher mehr scheinbaren als wirklichen Behendigkeit. — G.: Solche verlassene Kreaturen. Bei Beurteilung folcher parodistischen Werke. Sch.: Solche Kranke verlangen gute Pflege.

h. Bei viel, viele: G.: Bei dieser Gelegenheit gedenke ich derselben mit Dankbarkeit für vieles Gute. L.: Der Eingang enthält sehr viel falsche Gedanken. Viele so eifrige Bewunderer. Die Manier so vieler neuern Dichter. So vieler anderen deutschen Dichter. G.: Viele nachfolgende Völkerschaften. So vieler wichtiger Kunstwerke. So vieler fruchtloser Jahre. So vieler ausgeblasenen Kerzen.

i. Bei mehr, mehrere, weniger (unflekt.), wenige, einige, etliche, andere: mit mehr gutem Willen, mit weniger großer Hartnäckigkeit. — G.: Mehrere neue Dörfer kamen zum Vorschein. Mehrere hohe Personen. Unterhalb mehrerer kleinen Besitzungen. Es ist hier von einem Komplex mehrerer bedeutender Menschen die Rede. Sch.: Die Aufnahme mehrerer protestantischer Mitglieder. — Wenige dürre Früchte gediehen. Das Erbteil weniger ägyptischen Weisen. — G.: Nach einiger erlangter Kenntniss. Einige hilflose Menschen. Die Gestalt einiger fremden Bäume erregte die Aufmerksamkeit. Nach Verlauf einiger vergnügter Tage. Es bedarf nur einiger geistreicher

Jünglinge. G.: mit Zuziehung einiger vertrauteren Vögel. — Etliche glückliche Jahre. Sch.: Ein Zusammenlauf etlicher schlechten Leute. — G.: Andere jugendliche Vorstellungen. So hatte ich mich in dem Fall anderer redlichen Leute befunden. Verfasser anderer angenehmer kleiner theatralischer Stücke.

k. Bei all, alle. Das Wort all selbst wird jetzt vor dem Artikel, vor Demonstrativen und Possessiven unflekt. in einzelnen Fällen, besonders im Nom. und Akk., zugelassen. Im 16.—18. Jhd. (heute wohl nur noch in der Volksspr.) findet sich auch die unflekt. Form alle vor allen Fällen und Geschlechtern im Sing. und Plur. Das auf die (immer stark) flekt. oder unflekt. Form von all folg. attributive Pronomen hat stets die starke Form, das Adj. schwankt im Nom. und Akk. Plur., während es in den andern Fällen schwach dekliniert. — Sch.: All dieses Volk. All mein Sehnen. All mein Ehrgeiz. Bei all dem Vollauf der Sinne. G.: Mit all seinem Witz. Wie lach ich all der Trödelware. Bei alle seinem Elend. Mir wird von alle dem so dumm. Alle der Frevel. L.: Alle das Wunderbare. — 2. Mof. 39, 87: Mit alle seinem Geräte. Richt. 20, 16: Unter allem diesem Volk. Ps. 34, 5: errette mich aus aller meiner Furcht. Sch.: In allem diesem war der Gesetzgeber zugleich Muster. Nicht einen Laut von diesem (dem) allem. L.: Mit aller der Wahrheit und Liebe. G.: In aller dieser Weite. Alle die Sache, — sie werde getreulich solcherweise geführt und gerichtet. Ich grubs mit allen den Würzlein aus. Alle die Weifesten aller der Zeiten. Sch.: Du wolltest allen diesen Glanz verlassen! In allem seinem Glanze. Alles das große Unrecht. Gr.: Alle menschliche Geschichte kann es mit nichts beweisen. Varnh.: Bei aller biederer Geradheit und unbefangenen Treuherzigkeit. — L.: Alle große Gebäude verfallen mit der Zeit. Er verschmäht alle kleine Hilfsmittel, den Beifall seiner Leser zu erschleichen. Sch.: Zerrissen hab ich auf ewig alle fremde Bande. Gr.: Auf deutsche Sprache von jeher standen alle unsere Bestrebungen. Alle jene von uns gefondert betrachteten Eigenschaften. Alle deutschen Sprachen. Wer aber kann dieser Zukunft heimliche Wege alle erspähen? (hier stark wegen der Verfetzung). G.: Alle unangenehmen Empfindungen. A. Humb.: Fast alle wissenschaftliche Erläuterungen sind ergänzt. Börne: Alle recht-schaffene Psychologen. Gr.: An Reichtum, Vernunft und getrennter Fuge läßt sich keine aller noch lebenden Sprachen der englischen an die Seite stellen.

l. Bei den Grundzahlen. Diese haben in flekt. Form (§ 76) meist die schwache, in unflekt. stets die starke Form nach sich. G.: Zwei große Körbe. Zwei Gefandten. Der Verlust zweier tapferen Brüder. Man erinnerte sich zweier abgeschiedenen Männer. Betrachtungen zweier ernster, bedächtiger Männer. Sch.: Euch blühen sechs liebliche Töchter. Der Einbruch zweier kaiserlichen Scharen in Hessen. Die Vereinigung zweier so mächtigen Heere. Das Schicksal zweier so wichtiger Gefangenen. Aus der Wechselwirkung zwei entgegengesetzter Triebe und aus der Verbindung zwei entgegengesetzter Prinzipien haben wir das Schöne hervorgehn sehen.

m. Beim Vokativ. Durch den Vokativ redet man eine oder mehrere Personen an. Da der Artikel als Demonstr. auf die 3. Person beschränkt bleibt, so hält der Vokativ diesen meist von sich ab; trotzdem ist er organischerweise nur der schwachen Form fähig, da er ja von Natur bestimmt ist (§ 74), und seine individuelle

Begrenzung nicht erst hervorgehoben zu werden braucht. Im Got. und Ahd. hatte daher auch der Vokativ wirklich nur die schwache Form bei sich; im Mhl. schlich sich dagegen für den Sing. die starke Form ein, und die nhd. Spr. entschied sich auch im Plur. dafür; nur beim Adj. lieb zeigt sich noch ein Schwanken. Also: Verehrte Anwesende! Geliebte Eltern! Teure Freunde! Gr.: Deutsche geliebte Landsleute! Uhl.: Erlauchte Fürsten! — Lieber Freund! Liebe Mutter! Liebes Kind! Liebe Freunde! — aber auch: Lieben Freunde! wie noch immer bei Luther: Ihr Männer, lieben Brüder! — Wenn dem Vokativ ein Pron. vorausgeht, dann steht regelmäßig im Plur. die schwache Form, obgleich dem Sing. die starke verbleibt; also: ihr rauhen Männer, ihr greisen Häupter. (Verschieden davon ist natürlich G.: Gegrüßet seid mir, edle Herrn, begrüßt ihr, schöne Damen!)

n. Bei einem Pron. person. Wenn auf ein solches (der 1. und 2. Pers.) ein Adj., sowohl adjektivisch wie substantivisch, folgt, so scheint auch hier der Organismus unserer Spr. die schwache Form zu fordern. Für das subst. Adj. hat sich jedoch mhd. und nhd. im Sing. die starke Form geltend gemacht, während im Plur. und bei hinzutretendem Subst. das Pron. die Wirkung des Artikels hat; doch zeigen sich immerhin nach beiden Seiten Schwankungen. — Ich Armer, mir Armem, mir armen Manne, wir Deutschen, wir armen Menschenkinder, uns armen Menschenkindern. (Mit zugesetztem Vokativ: Du, glückliche Frau! Dir, armes Weib! Wo seid ihr, selige Tage! Ihr, meine Leute!) L.: Ich unglücklicher Mann! O mich Vergeßlichen! Wir schwachen Werkzeuge. Wir Deutsche. Man hat uns Deutsche bereden wollen. Ihr seid allzu gütig, ihr lieben Leute. G.: Die täte nach mir Kleinem sehn. Mir Fahrendem. Mir armem Nordländer. Dir Einsamen (Helena) da erschien ein allzu schöner Gast. Wer nie sein Brot mit Tränen aß, — der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte! Ihr lieben Jungen, hättet ihr mich nicht geliebt! Mir freigebornen Kreterin. Dir Vielgewandten (Mephisto) muß ichs sagen. Wir Deutschen erinnern uns. Wir jungen Leute. Daß wir beide nicht mehr jung genug sind. Euch übrige verachte ich. Sch.: Ihr sonnigen Weiden! Ihr guten Mächte! Börne: Wir gemeinen deutschen Bürgersleute. Gr.: Wir freien Menschen entgehn nicht dieser Not. Ihr ausgewanderten Deutschen. Wir Deutsche.

o. Bei den Possess. Da mein, dein, sein, ihr (wie auch ein und kein) im Nom. Masc. und im Nom. und Akk. Neutr. bei attributivem Gebrauch keine Biegungsendung haben, so erfordern sie in diesen Fällen die starke Form des folg. Nomens, in den übrigen Fällen dagegen die schwache Form. Diese gemischte Dekl. findet auch nach unfer und euer statt, obgleich die starke Endung -er zuweilen auch Einfluß übt. Die starke Form: euer wackerer Freund ist aber der schwachen: euer wackere Freund durchaus vorzuziehen. Die Abweichungen im Nom. und Akk. Plur. scheinen ebenfalls tadelnswert und sind in der neuern Litteratur sehr selten. — Mein guter Vater, mein betrübter armer Vater. Sch.: Du wirst diesmal noch dein altes Amt verwalten. Unser freies Urteil unterwerfen wir. G.: Allein sein strebender und das Allgemeine suchender Geist konnte sich in die Verhältnisse nicht finden. Unser tätiger junger Freund. Rat, Mäßigung und Weisheit und Geduld verbarg er ihrem scheuen düstern Blick. L.: Zu ihrem großen Erstaunen. In ihrer unzertrennlichen Folge. Unser altes Theater. Die Verschiedenheit unserer beiderseitigen Kräfte oder unsers beider-

Verben, z. B. durchlaufen, hintergehn, übergeben, unterbrechen, umzingeln, vollenden, wiederholen. Bei den letzteren ist die Umstellung in die trennbare Zff. zu beachten; vgl. z. B. ein sanfter Morgenwind durchzieht des Forstes grüne Hallen — und: ein sanfter Morgenwind zieht durch des Forstes grüne Hallen. Es ist hieraus zu ersehen, wie Verb und Präpof. bei der Rektion zusammenwirken. (§ 48)

3. Transitiv gebrauchte Verben.

Schon § 43 ward darauf hingewiesen, daß einige Intransitive bisweilen einen Akk. gleicher oder verwandter Bedeutung zu sich nehmen. Hier sind noch andere Beisp. hinzuzufügen. — L.: Er kämpfet den nämlichen Kampf.¹⁾ O, wie schaudert mich, diesen Fall in Gedanken noch einmal zu stürzen. G.: Sie werden teil an dem Kampfe nehmen, den ich gegen mich streite. Sch.: Sie haben umsonst den harten Kampf mit der Natur gerungen. Durch die schwebende Welt flieg ich des Himmels Flug. Mit leisen Tritten schlich er seinen bösen Weg. Er schläft den ewigen Schlaf. Ich habe ein gewagtes Spiel gespielt. Tränen süßer Sehnsucht wirst du weinen. Kämpfet einen edlen Kampf! Den zeitlichen Tod stirbst du für diese Tat, willst du auch noch den ewgen dafür sterben?

Anderseits gebraucht die ältere Spr. einige Verben, deren intransf. Sinn vorherrscht, zuweilen transf., und unsere Dichter erlauben sich manchmal dieselbe Freiheit, während wir uns gewöhnlich dafür der zfgf. Verben bedienen oder der Fügung mit einem präpof. Fall. — Spr. Salom. 19, 14: Haus und Güter erben (jetzt vererben) die Eltern, aber ein vernünftig Weib kommt vom Herrn. Mark. 9, 33: Was handeltet (jetzt verh.) ihr mit einander auf dem Wege? 2. Timoth. 2, 3: Gläuben wir nicht, so bleibet er treu; er kann sich selbst nicht leugnen (jetzt verl.). Matth. 27, 29: Und flochten eine dornene Krone und setzten sie auf sein Haupt und ein Rohr in seine rechte Hand und beugten die Knie vor ihm und spotteten (jetzt versp. oder sp. über) ihn und sprachen. (31: und da sie ihn verspottet hatten.) 1. Mof. 23, 2: Da kam Abraham, daß er sie klagete und beweinete. 1. Makk. 9, 20: Und alles Volk trauerte um Juda lange Zeit und klagten ihn sehr. Sch.: Und alle guten, schönen Seelen klagen teilnehmend deines Ruhmes Fall. G.: Öfter, ach! verkehrt das Geschick die Ordnung der Tage, hilflos klaget ein Greis Kinder und Enkel umsonst. Arndt: Laß Witwen und Bräute die Toten klagen! 1. Mof. 37, 11: Und seine Brüder neideten ihn. Matth. 16, 3: Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr urteilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urteilen? Mark. 5, 35: Deine Tochter ist gestorben, was mühest du weiter

¹⁾ Zugleich allitterierend; vgl. § 122, 4, ferner G.: Das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnet. Bürger: Geweinet hab ich und gewacht, ach, großes Leid erlitten. Rück.: Strom des Lebens, o ströme nur! Uhl.: Wir läuten gern mit lautem Schall.

den Meister? G.: Welche Fürstin neidete nicht das arme Klärchen um den Platz an seinem Herzen! Uhl.: Daß er mich neidet, das ist, was mich schmerzt. Sch.: Wenn ich den König irrte? — Vgl. auch die Fügungen: sich (reflex. Dat.) einen Buckel lachen, sich rote Augen weinen, sich dicke Augen schlafen; er schwatzt das Blaue vom Himmel herunter, er hat sich in mein Vertrauen gestohlen, denke dich in meine Lage hinein u. a. Ferner G.: Einer der schönen Tage, an welchem der scheidende Winter den Frühling zu lügen pflegt. Dein Zagen zögert den Tod heran. — Eigentümlich ist die Redensart: seinen Mann stehn, d. h. ihn zum stehn bringen, ihm gewachsen sein. L. hat sogar: Ach wahrlich, Kurd, der Mann, (Saladin) steht seinen Ruhm. Sein Ruhm ist bloß sein Schatten. — Endlich ist hier noch des Verbs sprechen zu erwähnen, welches im Sinne von: mit jemand spr. zuweilen den Akk. der Person bei sich hat; z. B. Sch.: Ihr habt mich sprechen wollen. Sprach er nicht einige insgeheim?

4. Impersonalia.

Es gibt Imperf. (§ 43) ohne abhängigen Fall (oder doch sehr selten mit einem solchen, vgl. es hagelt Kieselsteine, es hat Blut geregnet) und solche mit einem Obj. Jene drücken hauptsächlich Naturereignisse, Lufterscheinungen udgl. aus, diese vor allem innerliche (körperliche oder geistige) Empfindungen, z. B. des Hungers, des Ekels, des Verdrusses, des Mitleids, der Lust, des Verlangens, des Scheinens, Dünkens, Ahnens, Träumens, Wunderns. Bei ihnen steht das Obj. der Person im Akk. oder auch im Dat., und einige bedürfen außer diesem noch eines sachlichen Gen.-Obj. oder eines präpos. Falles.

Die wichtigsten von denen, die nur und ohne Ausnahme ein perf. Akk.-Obj. bei sich haben, sind mit Hinzurechnung solcher, die bloß unperf. gebraucht werden und daher das bestimmte Subj. entweder hinzutreten lassen oder nicht: es ängstigt mich, mich ängstigt dieser Umstand (macht mir Angst, vgl. ich ängstige mich deshalb, darüber), es ärgert mich (1. Kor. 8, 18: so die Speise meinen Bruder ärgert), es befremdet mich, es betrifft mich, es betrübt mich, es dauert mich (du dauerst mich), es dürstet mich = mich dürstet (ich dürste), es freut mich (ich freue mich), es friert mich = mich friert, mich hungert (vgl. er friert und hungert aus Geiz), es jammert mich (Sch.: Mich jammert nur der Vater), es kränkt mich, das kümmert mich nicht, es reut mich (meine allzu große Sorgfalt reut mich, ich bereue dieselbe, doch hat L. auch einmal: wo es ihm nur nicht bald reut, so viel gewagt zu haben), es schaudert mich, mich schläfert, es schmerzt mich (Sch.: Wie schmerzte sie [die verdammenswerte Tat] nicht den frommen Macbeth!), es überläuft mich (G.: Mich überläuft!), es verdrießt mich (Sch.: Mich verdroß des Bettlers froher Gefang), es verschnupft mich, es wundert mich (das nimmt mich wunder). —

Sobald ein Sachobj. hinzutritt, wird die Unpersönlichkeit noch entschiedener hervorgehoben. Z. B.:

Es gelüstet mich — Sch.: Mich gelüstete nicht nach dem teuren

Lohn. G.: Da lüstet es Braunen übermäßig nach dieser geliebten Speise. — Mich verlangt — L.: Es wird dich nach meiner Antwort verlangen. Es soll mich verlangen, was Sie zu dem Briefe des Pr. sagen werden. Sch.: Mich verlangte, eine heitre Stunde in dem lieben Kreis der Meinen zu verleben. Uhl.: Ihn verlangt nach Unbeschränktheit, nach Alleinherrschaft und nach der Erblichkeit in seinem Stamm. — Erbarmen — Uhl.: Darob erbarmts den Hirten (Akk. Sing.) des alten hohen Herrn. Sch.: Der Jammer dieses deutschen Volks erbarmt mich. Sprw. Redensarten: daß es Gott (Akk.) erbarm, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen. Vgl. Matth. 15, 22: Ach Herr, du Sohn David, erbarme dich mein! 9, 27: erbarme dich unser! 17, 15: Herr, erbarm dich über meinen Sohn! —

Die unperfönl. gebrauchten Transf. geben, gelten, setzen fordern einen Akk. der Sache. Es gibt kommt erst im 16. Jhd. vor; es näherte sich urspr. der futurischen Bedeutung (vgl. er gibt einen tüchtigen Soldaten, es gibt in diesem Jahre guten Wein), später wandte man die Redensart auch auf Fälle des bloßen Vorhandenseins, nicht nur des Erstehens an. — G.: Einen fürchterlichen Krieg gibts. Es gibt zwei friedliche Gewalten: das Recht und die Schicklichkeit. Sch.: Es gibt noch Riesen, doch keine Ritter gibt es mehr. — In der Volksspr. Schlesiens hört man statt: es gibt — immer: es hat, so auch L.: Glaubt mir, es hat Gefahr, wenn ich nicht geh. Sch.: Flüchten Sie sich, Sire — es hat Gefahr. Gr.: Es hat auch keinen Zweifel, daß Erbschaft und Lehre das Amt des Gefanges fortpflanzen. — Es gilt (vgl. § 127). Sch.: Jetzt gilt es schnellen Rat. (Vgl. es gilt zu kämpfen und festzustehn.) — Es setzt. G.: Hier setzte es nun den beständigen Widerspruch. Sch.: Weißt du nicht, Schusterle, wieviel es Tote gesetzt hat? Im.: Es setzte schon gleich zu Anfang viel Streit und Wortwechselung mit ihnen. In der Volksspr.: Es setzte Schläge, Prügel.

5. Doppelter Akkusativ.

a. Ein Akk. der Perf. und ein Akk. der Sache: Dies findet nur statt bei dem Verb lehren und bisweilen bei fragen, z. B. Ich muß dich doch noch etwas fragen. G.: Man fragte sie noch einiges. Uhl.: Was konnten wir uns fragen? Wir wußten ja genug. (Sonst auch: nach etwas fr.; er fragte mich nach dem Wege, danach find wir nicht gefragt worden. Uhl.: Wen kann ich um das Wunder fragen?)

In der älteren Sprache ward lehren, das seiner Bildung nach ein Faktitiv des got. Verbs leisan (vgl. List § 91 II 8) ist und so viel wie: auf die Spur bringen, erfahren, wissen machen bedeutet, stets mit dem doppelten Akk. verbunden (z. B. im Nibelungenliede: die site [Akk. Plur.] si [Kriemhilt] lôrte Herrât [Subj.], diu ellende meit; daz enlôrte [§ 141] mich mîn vater niht). Seit der letzten Hälfte des 18. Jhd. tauchte nach Adelungs Vorgange vereinzelt ein Dat. der Perf. auf, wenn ein Akk. der Sache (nicht ein Infin.) dabei steht; in der neueren Litteratur ist aber wohl höchst selten noch ein solcher Dat. zu finden. — Ps. 25, 4: Herr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. 9: Er lehret die Elenden seinen Weg. Ps. 51, 15: Ich will die Übertreter deine Wege lehren. Ps. 119, 7: Ich danke dir von rechtem Herzen, daß du mich lehrest die Rechte deiner Gerechtigkeit. 66: Lehre mich heilsame Sitten und Erkenntnis. [Vgl.

Ps. 25, 12: Er wird ihn unterweisen den besten Weg. Ps. 119, 27: Unterweise mich den Weg deiner Befehle. Gr.: Auch die Schrift hat man die Götter den Menschen (Dat. Pl.) weisen lassen wollen.] L.: Die Ameisen haben mich diese Vorsicht gelehrt. Werden Sie mich aber diese Tugend in aller ihrer Lauterkeit lehren? Wer lehrte dich diese gewaltigen Worte? G.: Will etwa mich dein Mund die Eitelkeit der Welt verachten lehren? Mein Vater lehrte die Schwester in demselben Zimmer italienisch. Meister Johann, lehre ihn auch die beiden andern schönen Künste. Die Wahrheit lehrte es mich. [Ein jedes Gut nach seinem Wert zu schätzen (1. Obj.) brauch ich dich (2. Obj. des Infinitivs) nicht zu (§ 115) lehren.] Sie lehrte ihm kleine Lieder. Der Mensch erkennt sich nur im Menschen, nur das Leben lehrt jedem, was er sei. Euresgleichen sind Schulmeister, die Kindern das Lesen lehren. Sch.: Du willst Wahres mich lehren. Suchst du das Höchste, das Größte? Die Pflanze kann es dich lehren. Dich kann die Wissenschaft nichts lehren. Der Schrecken würde den Landständen einen schnellen Gehorsam lehren. Uhl.: Wer hat dich solche Streich gelehrt? Gr.: Mich hat die unmittelbare Anwendung der Standesverhältnisse, wie sie im altdeutschen Recht wahrgenommen werden, auf die Sprache eine einfache Trilogie gelehrt. — Im Passiv ist dagegen mit nachfolgendem Substantiv als Sachobjekt der Dat. der Person vielfach in Gebrauch: mir wird das und das gelehrt; selten ist: ich werde eine Sache gelehrt, z. B. G.: Das Schlimmste, was uns widerfährt, das werden wir vom Tag gelehrt. 2. Thess. 2, 15: Haltet an den Satzungen, die ihr gelehrt seid, es sei durch unser Wort oder Epistel. Steht indes ein präpof. Infin. als Sachobj., so findet sich mit einem leichten, nicht immer scharf beachteten Unterschiede: Ich werde — und: mir wird gelehrt etwas zu tun. Am besten ist es jedenfalls, statt der Fügung mit dem Dat. eine andere dem Sinn entsprechende Ausdrucksweise zu wählen, etwa: ich werde in der Kunst unterrichtet (vgl. unterwiesen), oder: ich lerne die Kunst. — Übrigens ist die hier in der Volksspr. sehr häufige Verwechslung von lehren und (dessen Passiv) lernen zu beachten. In vielen nnd. Gegenden sagt man z. B. der Junge lehrt (statt lernt) nichts und — der Schulmeister lernt die Kinder nichts; in Thüringen gebraucht man fast nur lernt und zwar mit dem Dat. der Persf.: er lernt den Kindern nichts. In älternhd. Schriften findet man oft lernen statt lehren, aber fast immer mit dem Akk. der Persf., so auch bei G. in Nachahmung der Volksspr.: (Ich) lerne sie (die Knechte) allerlei lustige Lieder. Der Jäger gestern lernt' ihn ein fein Weidmannsstückchen. Ich will dich was lernen. (Belehren erfordert unstreitig den Akk. der Persf., aber den Gen. der Sache. G.: Es käme nur auf euresgleichen an, mich eines Bessern zu belehren. Du bist noch jung genug, daß gute Zucht dich eines bessern Wegs belehren kann.)

In der Redensart: das nimmt mich wunder erscheint jetzt das als Subj. und wunder als Sachobjekt; urspr. hieß es aber: des nimmt mich wunder (vgl. sich verwundern § 125, 5).

b. Beide Akk. sind persönl. (oder sachl.): Dies finden wir bei folgenden Verben:

nennen: L.: Du nennest mich den blutgierigen Räuber, der ich doch wirklich nicht bin. Da er (Gottsched) sich schon so oft den größten Dichter hatte nennen hören (der doppelte Akk. vom Infin. abhängig, § 114). G.: Italien nennt keinen großen Namen, den dieses

Haus nicht seinen Gast genannt. Sch.: Königin: Ich heiße Sie willkommen (§ 114 und unten c), Chevalier, auf span'schem Boden. Marq.: Den ich noch nie mit so gerechtem Stolze mein Vaterland genannt als jetzt. Nichts nennt er fein als seinen Rittermantel. — Ins Pass. umgestellt treten natürlich beide Akk. in den Nom.: Ich werde der blutgierige Räuber genannt.

heißen: G.: Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Herren eigener Geist. — Ins Pass. umgestellt: Was von euch der Geist der Zeiten geheißen wird; vgl. was bei Euch der Geist der Zeiten heißt. — Im Sinne von befehlen (§ 114): G.: Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen! Dagegen: Brauchen Sie mir das zu heißen? L.: Weil ich dirs heiße. Sch.: Der Himmel hats ihm geheißen.

schelten, schimpfen: Sch.: Und dieser Herzog, der sich den Guten schelten läßt, verkauft sein Vaterland. In tiefer Seele schmerzt mich der Spott der Fremdlinge, die uns den Bauernadel schelten. —

Bei den andern früher hierher gehörigen Verben setzen wir jetzt statt des 2. Akk. einen präpos. Fall, oder wir leiten ihn durch als ein; doch kann man das letztere Verhältnis auch als ein appositionelles auffassen (§ 133). Nur hin und wieder finden wir noch einen doppelten Akk. bei: glauben. L.: Vielleicht wäre ich der, den du mich glaubst. Uhl.: Den du den Hort der Deinigen geglaubt, er ist ihr Feind. — rühmen, Sch.: Des edeln Ibergs Tochter rühm ich mich. Voß: doch ihn sah, der den Ersten im Danaervolke sich rühmet (der als der Erste gerühmt wird). — finden, G.: Nun fand er sich den ersten Wachenden in seinen Besitzungen. Doch: Wenn einen Freund, den du einst reich (f. unten c) geglaubt, auf einmal als einen Bettler fändest? — achten (mhd. ahten = beachten, erwägen, sorgen; dazu mhd. die ahte = Beachtung, ganz abstehehend von: die ähte = öffentlich gebotene Verfolgung; § 125, 2), Sch.: Ihr habt den Landmann nichts geachtet. — sehen, Matth. 25, 38: Wenn haben wir dich einen Gast gesehen und beherberget? oder naked (unten c) und haben dich bekleidet? Sch.: Als ich mich einen Fremdling sah in diesem Kreise. — fühlen, Sch.: Noch fühl ich mich denselben, der ich war. Bube! Wenn du genossest, wo ich anbetete! schwelgtest, wo ich einen Gott mich fühlte! (G. setzt hier immer statt des 2. Akk. den Nom.: Dann übt der Jüngling streitend seine Kräfte, fühlt, was er ist, und fühlt sich bald ein Mann.) — denken, G.: Du denkst dich was Rechts! — machen, Joh. 10, 38: daß du ein Mensch bist und machest dich selbst einen Gott. Hebr. 1, 7: Er machet seine Engel Geister und seine Diener Feuerflammen. Sch.: Er machte sich auch wirklich Meister von Rottweil. Doch Luk. 15, 19: Mache mich als einen deiner Tagelöhner. 2. Mof. 18, 25: Und erwählte redliche Leute aus ganzem Israel und machte sie zu Häuptern über das Volk. Sch.: Der kann nicht klagen über harten Spruch, den man zum Meister seines Schicksals macht. — Ebenso gelten: einen zu etwas wählen, ernennen, eine zur Frau nehmen, einen zum Freunde haben, einen zum besten haben oder halten, etwas für ein Glück halten, einen für einen Lügner halten (G.: hältst du mich für so schwach, für so ein Kind?), einen für einen Helden (vgl. als, wie einen Helden) achten, einen für seinen Feind erachten, etwas zum Pfande (als Pfand) setzen, einen zu etwas befördern. Auch: er galt (intrans.) für einen Dichter, als ein Dichter.

c. Das 2. Obj. ist ein Infinitiv, Partizip oder Adjektiv: Die von auxiliarisch gebrauchten Verben abhängigen Infin. und Partiz. sind schon §§ 113—115 behandelt, auch ward schon dort hingewiesen, wie nahe sich in dem vorliegenden Falle nicht bloß die Partiz., sondern auch die Infin. mit dem Adj. berühren. (Vgl. hierzu: Das macht mich froh — das machte mich taumelnd. — Sand und Sonne machte mich fast erliegen.) Hier kommt es also noch darauf an, einige Belege für das Adj. als 2. Obj. beizubringen, und besonders darauf, die hierher gehörigen formelhaften Ausdrücke hervorzuheben. Die wichtigsten der letzteren sind: etwas kund tun (verkündigen); jemand frei, los, reich, gesund, glücklich machen (Sch.: Ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei); etwas losbinden; etwas feil haben, etwas satt haben; den Gefangenen frei, den Platz leer, ein Glas voll lassen; jemand frei, los, ledig sprechen; jemand tot, lebendig, gesund, krank finden, sehen, antreffen (vgl. jemand leidend finden, leiden sehen); jemand krumm und lahm, braun und blau, tot schlagen; sich schadlos halten; sich satt, sich (Akk.) blind, sich (Dat.) die Augen rot weinen; sich satt, krank lachen; sich müde gehn; sich warm laufen; sich (Dat.) die Füße wund laufen; sich tot arbeiten; sich ganz steif sitzen; sich wund liegen; sich satt essen, sehen; sich voll trinken; sich im Schlaf bloß decken; das Glas leer trinken; ein Beil stumpf hauen; ein Tuch rot, schwarz udgl. färben; ein Kind groß ziehen; den Kopf voll haben. Hierunter sind mehrere Verben, die an sich intrans. sind (vgl. oben 3).

Andere Beisp.: G.: Ein Zug, den man (sonst: für) so gefährlich achtete. Ich acht ihn heilig und das höchste Gut. Sch.: Ich achte mich, wie sie, zum Thron geboren (vgl. als zum Thr. geb.). L.: Es könnte leicht kommen, das er unter andern das vierte Stück ebenso wichtig und interessant fände, als ich den Theophilus gefunden habe. (Vgl. Nun so würde er schon hieraus vielleicht für noch älter angenommen werden müssen). G.: O fänd ich auch den Blick der Priesterin, deinen Blick, o heilige Jungfrau, heller, leuchtender! Sch.: Ich glaubt im Besitz der schönsten Königin ihn glücklich. (Vgl. G.: Ich halte keinen Zug des Gegners für unbedeutend.) Sch.: Er machte seinen Ausspruch wahr. Ich sehe zitternd jeden Morgen kommen, der meine Furcht wahr machen kann. Was ihn euch widrig macht, macht mir ihn wert. Wird es ihn glücklich machen? Nein, aber tätiger soll es ihn machen und entschlossner. G.: Wenn du dich so unglücklich nennen willst, so darf ich dich auch wohl undankbar nennen. Der Weise läßt die Seinigen ganz eigentlich verwaist zurück. Uhl.: Der Graf hat sich erhoben, er schwenkt den Becher klar. Da wusch er (Roland) sich von Staub und Blut Gewand und Waffen helle. — Sich glücklich, verpflichtet, sogar sich geschmeichelt (§ 126 I b) fühlen, jemand

glücklich wissen (Sch.: wüßt ich mein Herz an zeitlich Gut gefesselt), sich bemerkbar, sich anheischig machen. Sch.: Stolz will ich den Spanier. Ich muß mich leichter reiten ums Herz herum. G.: Da will ich mich wieder gescheit oder völlig rasend gaffen. Euer Bischof lärmte dem Kaiser die Ohren voll. Luk. 1, 53: Er lässet die Reichen leer.

§ 125.

G e n i t i v.

Der Akk. zeigt die vollste, entschiedenste Bewältigung eines Gegenstandes durch den im Verb des Satzsubjekts enthaltenen Begriff. Geringere Kraft liegt in dem Gen.; er zeigt die Handlung gleichsam nur als eine versuchte und angehobene, nicht als eine erschöpfte. In der neueren Sprache nimmt die Rektion des Gen. leider immer mehr ab, und dieser weicht den präpositionalen Umschreibungen.

Am augenscheinlichsten ist der urspr. Unterschied des Gen.- und Akk.-Obj. bei den Verben: haben, nehmen, essen, trinken, genießen. Sollte die durch diese Verben dargestellte Tätigkeit als auf den Gegenstand überhaupt gerichtet dargestellt werden, so stand der Akk., wenn aber nur auf einen unbestimmten Teil desselben, so regierte das Verb den (partitiven) Gen. Statt dessen tritt aber in den letzten Jhd. meist entweder eine Präpos. ein (er nahm von dem Brote), oder es wird der Akk. ohne Artikel (er nahm Brot) oder auch etwas mit dem apponierten Subst. (er nahm etwas Brot) gesetzt; die beiden letzten Ausdrücke sind unbestimmter, allgemeiner als der erste. — Außer jenem jetzt selten gewordenen partitiven Gen. steht der Gen. bei intransf. gebrauchten Verben, ferner als Sachergänzung zu transf. Verben mit einem Personobj., dann bei einigen transf. Impersonalien und endlich bei mehreren Reflexiven. Diese Fälle sind gefondert zu behandeln.

1. Partitiver Genitiv.

Er findet sich jetzt fast nur noch bei dem Verb genießen, das (wie schon angedeutet) den Akk. regiert, wenn sich die Tätigkeit auf das ganze Obj. erstreckt, den Gen., wenn nur ein Teil gemeint ist. — Spr. Sal. 13, 2: Der Frucht des Mundes geneußt man. 1. Korinth. 9, 13: Wisset ihr nicht, daß die da opfern, essen vom Opfer, und die Altars (unten 2) pflegen, genießen des Altars? L.: Wer des Feuers genießen will, sagt das Sprichwort, muß sich den Rauch gefallen lassen. Er möchte seiner Liebe gern genießen. G.: Des schönen Blicks konnt ich nicht mehr genießen. Er genoß des nötigen Unterrichts. Sch.: Laß mich der neuen Freiheit genießen! Dann sollst du erst deines ganzen Sieges genießen. — Vgl. G.: (Prinzess.) Gar oft beneid ich dich um dieses Glück. (Leon.) Das du wie wenig andre still und rein genießest.

Sonst findet sich im Nhd. nur noch vereinzelt ein partit. Gen. — 2. Mof. 4, 9: So nimm des Wassers aus dem Strom. 3. Mof. 14, 14: Und der Priester soll des Bluts (von dem Bl.) nehmen vom Schuldopfer. 15: Darnach soll er des Öls aus dem Log¹⁾ nehmen. 5. Mof. 1, 25: Und nahmen der Früchte des Landes mit sich. Ruth 2, 14: Wenns Essens Zeit ist, so mache dich hier herzu, und iß des Brots. Hohel. 5, 1: Ich habe meines Seims samt meinem Honig gegessen (§ 78). Ich habe meines Weins samt meiner Milch getrunken. Joh. 4, 13—14: Wer dieses Wassers trinket, den wird wieder dürsten. Wer aber des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten. G.: Sorgsam brachte die Mutter des klaren herrlichen Weines. Sch.: Dem Erzeuger jetzt, dem großen, gießt Neoptolem des Weines. Es schenkte²⁾ der Böhme des perlenden Weins.

2. Gen. bei intransitiv gebrauchten und rein intransitiven Verben:

Die wichtigsten dieser Verben sind:

achten (§ 124, 5 b und c), Sir. 23, 26: Der Allerhöchste achtet meiner Sünde nicht. Joh. 10, 13: Der Mietling aber fleucht; denn er ist ein Mietling und achtet der Schafe nicht. 1. Kön. 10, 21: Des Silbers achtete man zu Zeiten Salomo nichts. G.: So laufen wir nach dem, was vor uns flieht, und achten nicht des Weges, den wir treten. — Vgl. Matth. 22, 16: Du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Sch.: Während dessen unterhielt sich der russische Offizier mit den Frauenzimmern und schien das ganze Gespräch nicht zu achten. 3. Mof. 19, 25: Ihr sollt nicht auf Vogelgeschrei achten. Spr. Sal. 17, 4: Ein Böser achtet auf böse Mäuler. Sch.: So höre denn, und acht auf meine Rede! 1. Sam. 1, 12: Da sie lange betete, hatte Eli acht auf ihren Mund. Hiob 13, 17: Du hast acht auf alle meine Pfade. (Früher stand bei achthaben, achtgeben auch der Gen.)

bedürfen, Tob. 11, 4: Nimm zu dir von des Fisches Gallen, denn du wirst ihr (§ 77) bedürfen. Matth. 9, 12: Die Starken dürfen (§ 86) des Arztes nicht, sondern die Kranken. G.: Der Mann bedarf der Geduld, er bedarf auch des reinen, immer gleichen, ruhigen Sinns und des geraden Verstandes. Sch.: Keiner Speise glaubt sie zu bedürfen. Gr.: Des Behelfs einer der menschlichen auch nur von ferne vergleichbaren Sprache bedarf sie (die Gottheit) nicht, wie ihre Gedanken nicht den Weg des Menschendenkens gehn. — Unpersönl.: Sch.: Die Stunde dringt, und rascher Tat bedarfs. — Vgl. Sch.: Er bedurfte jetzt mehr als jemals den guten Willen der Staaten. § 115 II.

¹⁾ Hebräisch, wörtlich Becher, Schale, das Fassende, ein Maß für Flüssigkeiten. — ²⁾ Es ist bezeichnend, daß sich aus der Bedeutung: zu trinken geben erst die allgemeinere des Gebens entwickelt hat.

Matth. 3, 14: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? G.: Es bedurfte die Hand meines künstlerischen Freundes, um sie (die Porträte) aus dem düstern Grunde hervortreten zu machen.

begehren, 5. Mof. 7, 25: Die Bilder ihrer Götter sollt (§ 79) du mit Feuer verbrennen und sollt nicht begehren des Silbers oder Goldes, das dran ist. Matth. 5, 28: Wer ein Weib anfiehet ihr zu begehren. G.: Darob das Mädchen dein begehrt, wie Gold (Akk.) und edel Geschweide. (Am häufigsten steht jetzt das Pronomen im Gen., sonst der Akk.) — Vgl. 1. Sam. 2, 16: Nimm darnach, was dein Herz begehrt. Ferner: Er begehrt (verlangt) sie zur Ehe = hält um sie an. § 115 II. Hebr. 6, 11: Wir begehren aber, daß euer jeglicher denselben Fleiß beweise, die Hoffnung feste zu halten bis ans Ende. G.: Indem es ihm unmöglich schien, bleiben zu können, sah er sich erst um, wohin er denn eigentlich begehre.

brauchen, gebrauchen, mißbrauchen, 1. Kor. 7, 21: Bist du ein Knecht berufen (§ 124, 5 b), forge dir nicht; doch kannst du frei werden, so brauche des viel lieber. 7, 31: (Weiter ist das die Meinung,) die dieser Welt brauchen, daß sie derselbigen nicht mißbrauchen, denn das Wesen dieser Welt vergehet. 9, 18: auf daß ich nicht meiner Freiheit mißbrauche. Spr. Sal. 10, 16: Der Gerechte brauchet seines Guts zum Leben; aber der Gottlose brauchet seines Einkommens zur Sünde. Sch.: Wie, wenn wir sein (Tells) jetzt brauchten in der Not? (Jetzt mit dem Gen. fast nur im Sinne von: nötig haben, bedürfen). L.: Welche Stücke brauchten (wegen ihrer beständigen Unterbrechung und Veränderung des Orts) des Beistandes der Szenen und der ganzen Kunst des Decorateurs wohl mehr als eben diese (Shaksp.)? G.: Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen, doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen. — Unperf.: L.: Wo das Herz reden darf, braucht es keiner Vorbereitung. G.: Um Guts zu tun, brauchts keiner Überlegung. Sch.: Der Fratzen brauchts nicht. Nicht meines Armes brauchts. Uhl.: Wenn ich solche Worte finge, braucht es dann noch großer Dinge, dich zu preisen Frühlingstag? — Bei persönl. Gebrauch wird jetzt meist der Akk. gesetzt.

denken, gedenken, 2. Mof. 20, 8: Gedenke des Sabbatages, daß du ihn heiligest. Luk. 1, 54: Er denket der Barmherzigkeit. Sch.: O denket nicht des Irrtums meiner Jugend! Laßt mich hoffen, daß Ihr meiner nicht mit Haß gedenkt! L.: Ich habe eine andere Absicht, warum ich seiner gedenke (s. erwähnen). Er gedenkt des Verbotes (an das V.) seines Vaters. G.: Gedenk, o König, deines edeln Wortes! Ich (Leon.) bin zufrieden, daß er meiner auch bei dieses Namens holdem Klang gedenkt. Ich müßte mich sehr irren, wenn man ihm bei Hofe nicht alles (jetzt als Akk. gefaßt; vgl. es in § 77 a) gedenkt. — Auch danken in der Redensart: Ich danke gütiger Nachfrage

(sonst für). — Vgl. Ps. 98, 3: Er gedenket an seine Gnade und Wahrheit. Sch.: Denk an die Nähe des Allwissenden!

entbehren, G.: Niemand säume zu geben in diesen Tagen, und niemand weigre sich anzunehmen; denn niemand weiß, wie lang er des Ackers entbehrt und des Gartens. — Auch mit dem Akk.

entraten, Sch.: Ihrer Dienste kann ich nicht entraten. Gr.: Die Sprache ist ein Erbe geworden aller Menschen, das sich keinem verlag, dessen sie gleich der Luft zum Atmen nicht entraten können.

erwähnen, Erwähnung, Meldung tun, Sch.: Auch ward heute morgen der Königin sehr rätselhaft erwähnt. L.: Dennoch findet man so gar vieler Gemälde nicht erwähnt. Da Herr W. seines Landmannes Erwähnung tut. Varnh.: Indem der Dichter die Stadt — glücklich preist und nochmals des gefallenen Retters erwähnt, gedenkt er der nahen Weihnachtszeit und eines andern Retters. Gr.: Schon Tacitus tut bei den Germanen einiger Örter Meldung. — Erwähnen auch mit dem Akk., Meldung tun von etwas.

fehlen (§ 106, erst seit dem 16. Jhd. in Gebrauch; der oberd. Ausdruck für fehl = falsch ist letz in verletzen § 103 A 7; vgl. die volkstüml. Redensart: jemand falsch machen = erzürnen), verfehlen, Ps. 119, 10: Ich suche dich von ganzem Herzen; laß mich nicht fehlen deiner Gebote. Sch.: Zu weit getrieben verfehlt die Strenge ihres weisen Zwecks Und euer wahrlich hätt ich nicht gefehlt. L.: Es würde sie schmerzen, deines Anblicks zu verfehlen. — Vgl. Sch.: Jetzt, Schütze, triff und fehle nicht das Ziel! Eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle.

fahren, gehn, kommen, schleichen, ziehen, diese vorwiegend subjektiven Verben, nehmen in einigen Redensarten ein Obj. an, entweder einen Akk. (geh deinen Weg = verfolge deinen Weg, bleib ihm treu), oder einen Gen. (geh deines Wegs = mache dich auf, geh fort); der Akk. drückt also auch hier das Erschöpfen, der Gen. das Anfangen aus, doch ist zu bemerken, daß hier Akk. und Gen. nahezu adverbial stehn. — Sch.: Zu äußerst am offenen Heerweg stehts (Stauffachers Haus), ein wirtlich Dach für alle Wanderer, die des Weges fahren. Mit der Hand nur winkt' er mir schweigend, meines Wegs zu gehn. G.: Laßt jeden seines Pfades gehn. Man scheint sich nun verbunden zu haben, damit eins wie das andre nunmehr seiner Wege gehe. — Geradeswegs (durchaus adverbial) wohin reifen. — übergehn, Matth. 12, 34: Wes das Herz voll ist, des (jetzt davon) gehet der Mund über.

genesen eines Kindchens, irgendwo: er ist der Not im Tod genesen.

harren, Sir. 20, 7: Ein weiser Mann schweiget, bis er seine Zeit erfiehet; aber ein jächer (vgl. jach, Jähzorn) Narr kann der

Zeit nicht erharren. G.: Und harren der Schläg und der Schelten. Sch.: Dort harren mein verhaßter Ehe Ketten. Wir harren ihres Beistands, wenn es gilt. Lied von Räder: Harre, meine Seele, harre des Herrn! — Vgl. G.: Vergebens harren wir schon jahrelang auf ein vertraulich Wort.

kommen (f. fahren), Sch.: Des Wegs kam er, umsonst verhehlt er ihn. Uhl.: Drauf kam des Wegs ne Christenschar.

lachen, 1. Mof. 18, 13: Warum lachet des Sarah? G.: Doch wollen wir des Zufalls künftig lachen. — Jetzt gewöhnlich mit über, doch ist ein Unterschied in der Bedeutung nicht zu verkennen.

leben, mhd. er lebt des almuosen (von Almosen) und auch später: er lebt des Raubes (vom Raube); jetzt nur noch in den Redensarten: der (in der) Hoffnung, des (in dem) Glaubens leben (Röm. 1, 17: der Gerechte wird seines Glaubens leben) und in dem Sprw.: Die Leute leben eines Gottes, aber nicht eines Kopfes. Vgl. noch G.: Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat! Des (auf den ganzen vorhergehenden Satz bezüglich) lebet er noch eins so lange.

lohnem nur noch in den Redensarten: es lohnt der Mühe, es lohnt sich, es verlohnt, es verlohnt sich der Mühe. L.: Die Dienste der Großen lohnen der Mühe, des Zwanges, der Erniedrigung nicht.

mangeln, G.: Hat nicht Diana, statt erzürnt zu sein, daß sie der blutigen alten Opfer mangelt, dein sanft Gebet in reichem Maß erhört? Ein braver Reiter und ein rechter Regen mangeln niemals eines Pfads. Röm. 3, 23: Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten. — So auch ermangeln. — Gewöhnlich: Das und das mangelt mir. Unperf.: es mangelt mir daran.

pflegen, 2. Mof. 18, 19: Pflege du des Volks vor Gott. Luk. 1. 8: da er Priesteramts pflegte vor Gott. Sch.: Jetzt pflegt sie einen Augenblick der Ruhe. Mit ihnen beiden (Walter Fürst und Attinghaus) pfleg ich Rats, wie man der Landesfeinde mutig sich erwehrt (unten 5). Ich pflegte deiner mit weiblich sorgender Geschäftigkeit. — Jetzt tritt oft der Akk. statt des Gen. ein.

scheuen, L.: Fast scheu ich mich des Sonderlings. — Gewöhnlich: sich scheuen vor jemand oder etwas.

schleichen (f. fahren). G.: Sachte schlich ich meiner Wege.

schonen, verschonen, 1. Mof. 22, 12: und hast deines einigen (§ 96, 4) Sohns nicht verschont um meinetwillen. Matth. 16, 22: (Petrus sprach zu Jesus:) Herr, schone dein selbst! Apost. 20, 29: greuliche Wölfe, die der Herde nicht verschonen werden. 1. Kor. 10, 27: Forschet nichts, auf daß ihr des Gewissens verschonet. 7, 28: Ich verschonete eurer gerne. Sch.: Schont seines Schmerzens (§ 71)! G.: Selbst verschont ich des Königs

nicht. — Vgl. Sch.: Es schont der Krieg auch nicht das zarte Kindlein in der Wiege.

sparen, Jerem. 50, 14: Sparet der Pfeile nicht. G.: Unter Scherz und Liebesreden sparte man des Weines nicht. — Der Gen. kann auch hier als von nicht abhängig (§ 131, 3) gefaßt werden.

spielen nur noch mit: Versteckens, Haschens u. a. (z. B. in Thüringen Fackens, Steine fangen, ein Spiel, das in der Neu-mark Grapschstein spielen [grapschen = greifen] heißt).

spotten, Spr. Sal. 17, 5: Wer des Dürftigen spottet, der höhnt desselben Schöpfer, und wer sich seines Unfalls freut (unten 5), wird nicht ungestraft bleiben. L.: Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten. G.: Sickingen, Selbitz, Berlichingen spotten des kaiserlichen Ansehens.

sterben, Matth. 15, 4: Wer Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben. Richt. 15, 18: Nun aber muß ich Dursts sterben. G.: Unterdessen kann man Hungers sterben. — Auch: eines schändlichen, bitteren Todes, keines guten Todes st. — Vgl. G.: Er starb einen Reiterstod (§ 124, 3).

vergessen, Ps. 10, 12: Vergiß der Elenden nicht. Jerem. 2, 32: Vergisset doch eine Jungfrau ihres Schmucks nicht, noch eine Braut ihres Schleiers; aber mein Volk vergisset mein ewiglich. L.: Bei den Büchern vergißt man des Körpers sehr leicht. G.: Vergeßt mein nicht, wie ich eurer nicht vergesse. Sch.: An ihrem Herzen wirst du des Grames vergessen. Uhl.: Nun, armes Herz, vergiß der Qual! — Vgl. Sch.: Vergiß die alten Hoffnungen, wirf dein vergangnes Leben weg! — Der feine Unterschied, der in der Fügung mit dem Gen. (als Gegensatz zu: gedenken) und der mit dem Akk. (als Gegensatz zu: an etwas denken) liegt, wird von den Schriftstellern nicht beachtet; man begünstigt hier, wie überall den Akk. auf Kosten des Genitivs. — Vgl. die Provinzialismen: an etwas vergessen (wohl nach: an etwas denken) und auf etwas vergessen (nach: sich auf etwas befinnen).

wahren, gewahren, gewahr werden, wahrnehmen, warten, erwarten, Sch.: Du bleibst und wahrst (hütest) des Eingangs. G.: Es wäre mein und meines kleinen Häufchens übel gewahrt gewesen. — Sch.: Und, wie ich eines Felsenriffs gewahre, das abgeplattet vorsprang in den See. — Matth. 14, 35: Und da die Leute am selbigen Ort sein gewahr wurden. — G.: Doch vorerst dieses halbe Jahr nehmt ja der besten Ordnung wahr! Sch.: O nimm der Stunde wahr, eh sie entschlüpft! Uhl.: Nehmt seiner Blößen wahr! — Sir. 20, 5: Der eine schweiget darum, daß er sich nicht kann verantworten; ein ander aber schweiget und wartet seiner Zeit. 2. Petr. 3, 13: Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde. G.: Mit ihrer Feuerzunge schilderte sie — die Gefahren, die nun der Geschwister von einer stiefgewordenen Mutter warteten. Unter ihm pflegten

die Schnitter des Mahls sich zu freuen am Mittag und die Hirten des Viehs in seinem Schatten zu warten. Sch.: Willst du nicht der Blümlein warten, die im Beete freundlich stehn? Doch ihrer (M. St.) wartet noch ein schwerer Kampf. Von Stunde zu Stunde gewartet er mit hoffender Seele der Wiederkehr. Sprw.: Wer ein Amt hat, der warte fein. — Sch.: In Padua erwartete Fernando des frohen Augenblickes. — Bei warten im Sinne von hüten, pflegen steht jetzt meist der Akk., sonst auf mit dem Akk.; die andern werden ebenfalls am häufigsten mit dem Akk. verbunden.

ziehen (f. fahren), 1. Mos. 33, 16: Also zog des Tages Esau wiederum seines Weges (fast adverbial wie: des Tages). Sch.: Sie alle ziehen ihres Weges fort an ihr Geschäft, — und meines ist der Mord! Uhl.: Ich ziehe rüstig meiner Straßen.

In vereinzelten Beisp., besonders bei Luther, kommen noch mit dem Gen. vor: entgelten, Sir. 23, 34: Diese wird man aus der Gemeinde werfen, und ihre Kinder müssen ihr entgelten (für sie büßen). entschuldigen, Apost. 19, 40: und doch keine Sache vorhanden ist, damit (§ 149, 8 c) wir uns solcher Aufruhr (§ 56 IV, wegen solchen Aufruhrs) entschuldigen möchten. erkundigen, Apost. 24, 22: Wenn Lyllas herab kommt, so will ich mich eures Dinges (nach eurer Angelegenheit) erkundigen. erschrecken, Dan. 5, 9: Des (darüber) erschrak der König Belsazar. fürchten (unten 5), Jos. 9, 24: Da fürchten (§ 87) wir unsers Lebens (für unser Leben) vor euch sehr. herrschen, 3. Mos. 25, 46: Über eure Brüder, die Kinder Israel, soll keiner des andern herrschen mit der Strenge. (Vgl.: er kann seiner Leidenschaften nicht Herr werden. Sch.: Und meiner selbst nicht Herr — schlug ich den Boten.) hoffen, Sir. 2, 8: Die so (§ 77 f und § 149, 2) ihr den Herrn fürchtet, hoffet des Besten von ihm. hüten, 1. Mos. 29, 9: Sie hütete der Schafe. Luk. 15, 15: Der schickte ihn auf seinen Acker, der Säue zu hüten, u. a. (Sch.: und hütete die Schafe meines Vaters von Kind auf.) schweigen, Ps. 39, 3: Ich bin verstummet und still und schweige der Freuden. Gr.: Die altnordischen Quellen geschweigen des Mythos von Balder. vermissen, 1. Sam. 20, 18: Man wird dein vermissen. 2. Kön. 10, 19: Lasset rufen (§ 127) allen Propheten Baal (§ 73, 2. Anm.), allen seinen Knechten — zu mir, daß man niemand vermissee. Wes man vermissen wird, der soll nicht leben. Früher: Des (jetzt meist: das) walte Gott!

3. Gen. neben persönlichem Akk.-Obj.

Wenn von einem transf. Verb neben dem Akk. noch ein Gen. abhängt, so bezeichnet jener etwas Persönliches, dieser etwas Sachliches; wenn Akk. und Dat. zusammen stehn, so ist dagegen der Akk. sachlich und der Dat. persönlich. In beiden Fällen ist der Akk. das zuerst vom Verb geforderte Obj.; beim Hinzutritt des Gen. liegt der Nachdruck auf der Person, beim Hinzutritt des Dat. auf der Sache. Dadurch wird erklärlich, daß bei einigen Verben beide Fügungen möglich sind. Vgl. z. B. Sch.: (Geßler.) Was es auch sei, dein Leben sichr' ich dir. (Tell.) Weil Ihr mich meines Lebens habt gesichert. — Der Unterschied beider Fügungen wird übrigens noch klarer bei Umsetzung in den passiven

Ausdruck; vgl. du wirst deines Geldes beraubt — dein Geld wird dir geraubt.

Die wichtigsten Verben mit dem Akk. der Person und dem Gen. der Sache sind folgende:

anklagen, Sch.: Welch andrer Sünde klagt das Herz dich an?

belehren, f. § 124, 5 a.

berauben, G.: Geheimnisvoll am lichten Tag läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben.

berichten, einen eines andern, eines Bessern. Sonst auch: davon, darüber.

beschuldigen, Luk. 23, 14: und finde an dem Menschen der Sache keine, der (§ 77 c) ihr ihn beschuldiget.

bezichtigen, f. zeihen.

entbinden, Sch.: Glaubt ich mich auch der Notwendigkeit entbunden, ihr von diesem Schritte Gründe anzugeben —. Vgl. Der Tod entbindet von erzwungenen Pflichten.

entblößen, den Baum seiner Rinde. Sonst auch mit: von.

entheben, Platen: Ihre Pflicht enthebt mich eines großen Übels. Uhl.: Noch hab ich nicht gebeten, meiner Pflicht mich zu entheben. Passivisch G.: Was das Ergebnis dieser Erörterungen angeht, so mag ich mit einem einzigen Beispiel ihrer beinahe enthoben sein.

entlassen, L.: Doch ich entlasse mich der Mühe, meine Anmerkungen zu machen. Sch.: Des Eides gegen mich entlaß ich sie.

entlasten, L.: Sch.: Ist keine Stelle, wo ich meiner Tränen mich entlasten darf? Uhl.: O wie oft schon sann ich nach, mich zu entlasten des unselgen Schmucks! Vgl. belasten mit etwas.

entledigen (f. unten 5), G.: Gelöst wär alles, meiner strengen Pflicht wär ich entledigt. Sonst auch mit: von.

entsetzen, jemand seines Amtes.

entwöhnen, L.: Es kostet Mühe, sie dieses Berufs zu entwöhnen. Vgl.: ihnen diesen Beruf abzugewöhnen.

erinnern (unten 4), L.: O, welcher glücklichen Tage erinnert mich deine blühende Jugend! — Gewöhnlich: einen an etwas erinnern.

erledigen, einen seines Dienstes, alles Mangels. Vgl.: eine Sache, ein Geschäft erledigen (fertig bringen).

freisprechen, jemand der Schuld. Gewöhnl. mit: von.

lossprechen, Sch.: Ihr zwingt mit frechem Possenspiel die Richter, den Schuldigen des Mordes loszusprechen.

strafen, jemand Lügen (jetzt wohl meist als Akk. empfunden), wie Luther: Gott, strafe mich nicht meiner Sünden!

überführen, einen des Diebstahls.

überheben, L.: Er hat mich des Ganges zum Prinzen überhoben.

überzeugen, er ist dessen (gew. davon) überzeugt.

verklagen, Sch.: Welch andrer Schuld verklagt dich dein Gewissen? Verklagt das Herz dich keiner andern Sünde?

verweisen, Sch.: Wir selbst wurden des Landes verwiesen.

würdigen, L.: Ein Löwe würdigte einen drollichten Hasen seiner nähern Bekanntschaft. Vgl.: für wert, würdig halten, achten.

zeihen, bezichtigen, Sch.: Welcher Sünde zeihst dich dein Gewissen? Nicht Kleinmuts zeihst Don Cefarn, wer ihn kennt. Vgl.: verzeihen einem etwas, verzichten auf etwas.

4. Gen. bei transitiven Imperfonalien.

Es gehören hierher nur wenige Imperf., die neben dem Akk.

der Perf. (§ 124, 4) bisweilen noch den Gen. der Sache bei sich haben. Z. B.

ekeln (§ 126, 4), 3. Mos. 26, 44: und ekelt mich ihrer (der Juden) nicht.

erbarmen (unten 5), Sch.: und doch erbarmt mich deiner.

gelüsten, 2. Mos. 20, 17: Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. — Gewöhnl.: nach, Sch.: Mich gelüstete nicht nach dem teuern Lohn.

jammern (§ 124, 4), Matth. 9, 36: Da er das Volk sah, jammerte ihn deselbigen. Sch.: Mein edler Feldherr, den des Blutes jammert.

5. Gen. bei reflexiven Verben.

Hierher gehört eine große Menge teils wirklich reflexiver, teils reflexivisch gebrauchter Verben (§ 112). Die wichtigsten sind:

sich anmaßen, Sch.: Deiner heiligen Zeichen, o Wahrheit, hat der Betrug sich angemäht. Vgl.: Ich maße mir kein Urteil hierüber an.

sich annehmen, Bar. 6, 53: Sie (die Götzen) nehmen sich keines Regierens noch Strafens an (bekümmern sich nicht darum). Jerem. 24, 5: Gleich wie diese Feigen gut sind, also will ich mich gnädiglich annehmen der Gefangenen aus Juda. G.: so lang sie der Wirtschaft sich annimmt. Vgl.: ich werde mich des Kindes annehmen — ich werde mir einen Dienstboten annehmen.

sich bedenken, L.: Ich habe mich zweier Wege bedacht, diesen Wunsch desto eher zu erreichen. — Sich eines andern, eines Bessern bedenken. Vgl.: Ich bedenke mich, das zu tun.

sich bedienen, Sch.: Mir konnt es wenig helfen, meines Glücks mich über einen Arnheim zu bedienen. Gr.: Wo, daß Gott redete, aufgezeichnet ist, hat (§ 88) der Geschichtschreiber einer Sage gefolgt, die für die Dunkelheit der Vorzeit eines gangbaren Bildes sich bediente. — Bedienen Sie sich! (näml. der Speise) = langen Sie zu!

sich befeilen (befleißigen), G.: Doch Euch des Schreibens ja befeilt, als diktiert Euch der heilig Geist. Mit Eifer hab ich mich der Studien beflissen. Mancher Fabriken befiß man sich da und manches Gewerbes.

sich begeben, L.: Warum sollte nun der tragische Dichter sich dieses wichtigen Vorteils begeben? Sch.: Die (die Menschen) haben freiwillig ihres Adels sich begeben.

sich bemächtigen eines Landes, einer Festung, der Oberherrschaft; einer Person, eines Flüchtlings usw. Auch ermächtigen bei Sch.: daß sie schon die große Stadt Paris inn hätten und des Reiches sich ermächtigt.

sich bemeistern, G.: Der Schlaf wollte sogleich sich seiner bemeistern, allein ein Geräusch machte ihn aufmerksam. Hier ist die Frage nicht von einer Liebe, die sich des Gegenstands bemeistern will, ausschließend ihn besitzen. — Vgl.: Man wird nur durch klare Einsicht des Übels Meister. — Sch.: Im Fleiß kann dich die Biene meistern.

sich befinden, entfinden, Sch.: Ihre Majestät befinden sich vielleicht noch jenes Vorfalls. — Sich eines andern, eines Bessern bef. Vgl.: sich auf etwas befinden. — Sch.: Wenn Eure Hoheit sich des letzteren Turniers zu Saragossa noch entfinden.

sich enthalten, er konnte sich der Tränen nicht enthalten.

sich entladen, Sch.: Ich muß des langen Unmuts mich entladen.

sich entledigen des Auftrages, der Feinde.

sich ent schlagen, G.: Entschlage dich dieser Gedanken. Sch.: Wer treulos sich des Dankes will ent schlagen, dem fehlt des Lügners freche Stirne nicht.

sich entwöhnen, G.: Diese Benennung hat freilich Beifall und Platz gewonnen, und schwer möchte man sich derselben sobald entwöhnen.

sich erbarmen (§ 124, 4), Sch.: Gott erbarme sich des Landes!

sich erfrechen, Sch.: Er sandte dich in diese Lande — doch nicht, um mit der mörderischen Lust dich jedes Greuels straflos zu erfrechen.

sich erfreuen, Sch.: An Eurer Hand, beglückt durch Eure Liebe, wollt ich des neuen Lebens mich erfreuen. Vgl. G.: Er mag an meinem leichtern Wesen sich erfreuen.

sich erholen nur in der Redensart: sich bei jemand Rats erh., also: du kannst dich bei ihm R. erh.; sonst: sich von einer Anstrengung, Krankheit udgl. erholen.

sich erinnern, G.: Ich erinnere mich mit Freuden meiner Jugend. — Für: dessen kann ich mich nicht mehr erinnern — heißt es in der Volksspr. (auch ein paarmal bei G.): das kann ich mir nicht mehr erinnern. — Vgl.: sich an etwas erinnern — und frz. se rappeler qch. gegenüber dem se souvenir de qch.; je me le rappelle, je m'en souviens.

sich erkühnen, Sch.: Nur Graf Lester durfte sich an diesem Hofe solcher Tat erkühnen. Wer weiß, — welcher Gewalt sie frevelnd sich erkühnen!

sich erledigen, Sch.: Drum tät es gut, daß eurer etliche — still zu Rate gingen, wie man des Drucks sich möcht erledigen.

sich erwehren, oben 2 bei pflegen.

sich freuen, 2. Mos. 18, 9: Jethro freute sich alles des Guten. Luk. 1, 14: Und du wirst des Freude und Wonne haben, und viel werden sich seiner Geburt freuen. G.: Ich (Leon.) freue mich der schönen Blätter auch. — Fehlerhaft heißt es in Körners Schwertlied: Das freut dem Schwerte sehr.

sich fürchten nur in der Redensart: sich der Sünden f.; sonst mit: vor.

sich lohnen, f. oben 2.

sich nähren, 1. Mos. 27, 40: Deines Schwerts wirst du dich nähren. Ps. 128, 2: Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit. Jetzt: von, mit etwas.

sich rühmen, Ps. 34, 3: Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß die Elenden hören und sich freuen. Sch.: Des rühme der blutige Tyrann sich nicht. Der Landmann rühme sich des Pflugs. L.: Seines Fleißes darf sich jedermann rühmen. Sch.: Du rühmst dich deines sichern Blicks.

sich schämen, G.: Ich schäme mich der Unerfahrenheit und meiner Jugend nicht. Gr.: Wir müssen uns deiner schämen. Sprw.: Wer sich des Fragens schämt, der schämt sich des Lernens. Sonst auch: vor etwas.

sich scheuen, L.: Fast scheu ich mich des Sonderlings. Sonst mit: vor.

sich (er-) überheben, Sir. 11, 4: Erhebe dich nicht deiner Kleider (tu nicht groß damit), und sei nicht stolz in deinen Ehren! Sch.: Ich steh in Gottes Hand. Ihr werdet Euch so blutig Eurer Macht nicht überheben. — Auch: dieses Geschäftes kann man sich überheben, vgl. überhoben sein.

sich unterfangen, Sch.: Es ist doch besser, ich stell's dem Himmel

heim. Denn was bin ich, daß ich so großer Tat mich unterfinge?
Gr.: Keine Spur, daß sie (die Affen) sich Sprechens unterfangen.

sich unterwinden, Sch.: Wie kann ich solcher Tat mich unterwinden, eine zarte Magd (§ 133 I), unkundig des verderblichen Gefechts!

sich verantworten, Apost. 25, 16: Es ist der Römer Weise nicht, daß ein Mensch ergeben werde umzubringen, ehe denn der Verklagte habe seine Kläger gegenwärtig und Raum empfahe, sich der Anklage zu verantworten. Gewöhnl. ohne Fall oder mit: wegen.

sich vergewissern der Wahrheit einer Tatsache. Vgl.: einer Sache gewiß, versichert sein.

sich vermessen, Sch.: Wenn der Squire sich dieser Tat vermessen hat auf eigene Gefahr, — so muß er vor den Richterstuhl der Peers gefordert werden.

sich vermuten, L.: Er wird Aufschlüsse für die Dichtkunst finden, wo er sich deren am wenigsten vermutet. Vgl. § 88 II.

sich verfehen, Sir. 23, 31: Und wird erhaschet werden, wenn er sichs (es Gen., § 77 a) am wenigsten verfliehet (wenn er sich am wenigsten darauf gefaßt macht). L.: Ich will ihm evolutiones machen, deren er sich gewiß nicht verflieht. Sch.: Sprech, wessen soll man sich zu Euch verfehn? Sprw. Redensart: sich eher des Himmels Einfalls verfehen als des und des. Vgl. die Transf. vorsehen und verfehen, die Reflex. sich vorsehen, sich verfehen mit etwas.

sich versichern, Sch.: Hast du dich des Deodat und Tiefenbach versichert? Mich seiner Rache versichern war alles, was mir übrig blieb, — und so ward ich dein Feind, dir kräftiger zu dienen. Vgl.: sich dessen versichert halten.

sich verstehn, Apost. 25, 20: Da ich mich aber der Frage nicht verstund. Sonst: auf etwas.

sich verwundern, Mark. 12, 17: Und sie wunderten sich sein. Luk. 2, 47: Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Redensart: sich des Todes verwundern. Sonst: sich über etwas verwundern. — Zu beachten ist hier noch das im Mhd. unperf. mit dem Gen. gebrauchte wundern, z. B. Nibelungenlied: den helt es (Gen., § 77 a) wundern began, und danach noch älternhd.: mich wundert des, — außerdem die in ihrem urspr. Gefüge nicht mehr verstandene Redensart: Das nimmt mich wunder. Mhd. hieß es z. B.: den künig nam des (Gen.) wunder (Subj. im Sinne von: Verwunderung), mich nimet des michel (Adj. = groß) wunder; in: es nimmt mich wunder — ward später der Gen. es als Nom. gefaßt, und so entstand der jetzige etwas ungefüge Ausdruck.

sich verwegen, Sch.: Hat sich der Landmann solcher Tat verwegen, aus eignem Mittel ohne Hilf der Edeln, — ja, dann bedarf es unserer nicht mehr. Solcher Gewalttat hätte der Tyrann wider die freie Edle sich verwegen? — In der Bibel auch: sich erwegen, 2. Kor. 1, 8—9: also daß wir uns auch des Lebens erwegten (das Leben verloren gaben) und bei uns beschlossen hatten, wir müßten sterben.

sich verzeihen = verzichten auf etwas, Logan: Wer viel Geld hat auszuleihen, muß der Freundschaft sich verzeihen; denn der Tag zum Wiedergeben pflegt die Freundschaft aufzuheben.

sich wehren, Sch.: Wehre deines Lebens dich! Redensart: sich seiner Haut wehren.

sich weigern, Hebr. 12, 25: Sehet zu, daß ihr euch des nicht wegert (mit ndd. ê = mhd. ei), der da redet (daß ihr dem willfahrt,

der da redet). Er weigerte sich dessen. Doch auch Im.: Dem weigerte sich der junge Mann. Vgl.: Sir. 41, 6: Was wegerst du dich wider Gottes Willen. Ferner: Er weigerte sich das zu tun.

§ 126.

D a t i v.

Während Akk. und Gen. persönliche oder sachliche Objekte bezeichnen können, so hat der Dat. seinem Wesen nach etwas Persönliches, und sachliche Dat. erhalten gleichsam persönliche Färbung. Beim Dat. stehn Personen oder Sachen zu der Tätigkeit in einer entfernten Beziehung als beim Akk. und Gen.; er bezeichnet die geringste Objektivität. Deshalb ist auch der Satz mit einem bloßen Dat.-Obj. keiner Umstellung in den passiven Ausdruck (§ 54 IV) mit bestimmtem Subj. fähig. Man kann wohl sagen: es wird ihm gedroht, aber nicht: er wird gedroht, wohl aber: er wird bedroht, weil das *be* das Verb zu einem transitiven macht. Nur einzelne wenige Verben, die den Dat. regieren, lassen sich passivisch mit bestimmtem Subj. umstellen; z. B. statt: man bedeutete ihm, oder: es ward ihm bedeutet — kann man auch sagen (allerdings mit einer etwas anderen Färbung des Sinnes, vgl. § 127): er ward bedeutet; statt: mir ist darüber berichtet worden — kann man sagen: ich bin darüber berichtet (§ 125, 3). — Noch bestritten, aber kaum mehr zu tilgen sind Fügungen, wie Sch.: Durch die Straßen der Städte, vom Jammer gefolget (frz. *suivi de*), schreitet das Unglück. G.: Ein Baldachin wankte herauf, von österreichischen Kriegern begleitet, gefolgt von zeitigen Autoritäten. — Sch.: Verfassungen, wie meine, wollen geschmeichelt¹⁾ sein. G.: Der Graf Thorane war geschmeichelt von der Mühe, welche die Hausfrau sich gab. — Sch.: eine Versicherung, die von dem katholischen Reichsteile widersprochen (statt: bestritten), keine Gesetzeskraft erhielt. (Auch mit dem Dativ der Person:) Noch in den goldenen Zeiten ihrer geistlichen Herrschaft war den Päpsten dies Recht widersprochen worden.

Räumlich gefaßt ist der Gen. der Fall des Ausgehns, der Fall des Treffens; der Dat. enthält den Ort, nach dem ich mich wende, und diese Wendung kann auch eine Zuwendung des Handelns sein. So wird der Dat. der Fall des Näherns, des Helfens, des Nützens, Schadens, Gebens, Zuneigens, der Gemeinschaft, überhaupt der beteiligten Person und des Interesses.

1. Dativ bei Intransitiven.

Die hierher gehörigen Verben sind ebenso wenig aufzuzählen als die transf., welche den Akk. regieren. Eine große Zahl jener ist mit: *ent, er, ver, ab, an, auf, bei, ein, miß, nach,*

¹⁾ Anders: das Bild ist geschmeichelt = schmeichelnd hervorgebracht.

vor, voran, wider, zu zsgf.; außerdem gehören hierher viele Ausdrücke, die mit Adverb oder Nomen zsgf. sind, wie: wohlwollen, zu Hilfe kommen, zu Gefichte kommen, zu statten kommen, zu gute kommen, zu Mute sein, sauer werden, bange werden, zu teil werden (auch einfach werden, Sch.: Das Amt, das mir geworden ist. G.: Mir wird zu keinem Unternehmen Glück), gram werden, willfahren, genugtun, wehe tun, leid tun, not tun, recht, unrecht geschehen, wohl sein, wohl werden, zu Diensten stehn, zum Opfer fallen, Hohn sprechen, Glauben schenken. Wort halten, das Wort reden, den Hof machen, den Platz räumen, Schaden tun, einem den Rang (eig. den Rank, die Biegung, Krümmung, vgl. ringen) ablaufen, einem etwas weis machen, kund tun, preis geben, einem etwas zuliebe, zuleide tun, sich einem zu Füßen werfen. einem zu Füßen liegen, der Hut steht mir gut (= kleidet mich) u. a.¹⁾

Inbetreff ihrer Bedeutung lassen sich die Verben mit bloßem Dat.-Obj. etwa in folgende Gruppen bringen:

a. Die Verben des Näherns, Bleibens und Entfernens, als: anliegen, begegnen (§ 88), beiwohnen, bleiben, alle mit entgegen zsgf., erscheinen (scheinen), gleichen, gleich sehen, nahen, nachgehn, nahe kommen, nähern, nachdenken, zueilen, zusehen; entfallen, entfliehen, entgehn, entsinken, fehlen, mangeln, nachstehn, weichen u. a. — G.: Wenn du mir damals gefolgt (§ 88) hättest, da ich dir anlag (dich bittend drängte), mit nach Brabant zu ziehen! Sie lagen ihrem Beschützer an, daß er für sie besser sorgen solle. Gr.: Hier liegt es mir an (unperf., ist mir daran gelegen), etwas anderes nicht zu verschweigen. G.: Seit wann begegnet der Tod dir fürchterlich? Dem festlichen Tage begegnet mit Kränzen. Sch.: Einem dritten Fall hatte (§ 88) Lykurgus nicht begegnet (war nicht zugekommen), wenn nämlich der Senat selbst seine Macht mißbrauchte. — Das kann jedem begegnen. G.: Ich wohnte manchem Gespräch darüber bei. Sch.: Ein süßer Trost ist ihm geblieben. Kann ich ihm nicht ein Retter willkommen (vgl. als ein willk. R.) erscheinen. G.: Die Sonne scheint meinen Leiden. Sch.: Dieses Gemälde gleicht der gegenwärtigen Menschheit. Uhl.: Der Geist hat meinem Neffen gleich gesehn. Sch.: Wie konnt ich ohne Zeugen mich ihr nahn? Jetzt geht er einem andern Weidwerk nach. Gr.: Seine (des Wortes Gottes) Verlautbarung würde keiner Menschengesprache nahe kommen. Uhl.: Zur bösen Stunde bist du mir genaht. Und dachte manchen Dingen nach. Sch.: Sie sah dem Kampfe

¹⁾ Ein Sprichwort lautet: Was man nicht weiß, macht einem nicht heiß. G. wendet es an, sagt aber, wohl nicht ganz mit Recht: Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, und was ich weiß, machte mich heiß, wenn ich nicht wüßte, wie's werden müßte.

zu. Und eh ihm noch das Wort entfallen, da sieht mans von den Schiffen wallen. Da verhängt es Gott, daß solch ein grausam mörderisch Ungewitter gählings herfürbrach —, daß allen Ruderern das Herz entfank. — Was fehlt dir? Es fehlt mir an Geld (§ 125, 2). Sch.: Euch mangelt die Erquickung aller Wesen, der Schlaf. Sehr gerne steht Karlos dem Minister nach. Und die Gebilde der Nacht weichen dem tagenden Licht.

b. Die Verben der Liebe und des Hasses, des Gefallens und Mißfallens, des Glaubens und Vertrauens, als: drohen, fluchen, fronen oder frönen, glauben (§ 127), grollen, huldigen, schmeicheln, trauen, vertrauen, winken, zürnen (auch mit: über); gefallen (urspr. wohl vom Fallen der Lofe oder Würfel gemeint), behagen (vgl. das ahd. noch vorhandene st. Partiz. gi-hagan = mit einem Hag umgeben, umzäunt und das mhd. behagen = frisch, freudig, behaglich, wovon: Behagen, Unbehagen), genügen, zusagen, anstehn, ziemen, entsprechen, willfahren, mißfallen, widern, widerstehn u. a. — Sch.: Eine gefährliche Trennung drohte dem ganzen protestantischen Bunde den Untergang (unten 2). Der Strang war jedem gedroht (f. unten 2), den man auf einem Diebstahl betreten würde. G.: So fluch ich allem, was die Seele mit Lock- und Gaukelwerk umspannt. Sch.: Der Nutzen ist das große Idol, dem alle Kräfte fronen und alle Talente huldigen. Dir grollt der Landvogt, möchte gern dir schaden (e), denn du bist ihm (unten 5) ein Hindernis, daß sich der Schwyzer nicht dem neuen Fürstenhaus will unterwerfen (c). Varnh.: Ihn (P. Fleming) freute, den Gott der Heilkunst auch als den Gott der Lieder zu verehren und der doppelten Eigenschaft Phöbus Apollons in doppeltem Dienste zu huldigen. Sch.: Unrecht leiden schmeichelt großen Seelen. (L. im Laokoon: So dürfte ich mich schmeicheln. Welche jedes Individuum schmeichelt. Gewöhnl. setzt L. aber auch den Dat.) L.: Dir werde ich so wenig trauen, als ich mir selbst hätte trauen sollen. Sch.: weil sie (M. St.) den Ränken vertraut. (Sonst auch: vertr. auf einen, auf etwas. Vgl. Varnh.: Den Dichtern und Weltweisen der Griechen und Römer wurde er innig vertraut. Sonst auch: mit). Uhl.: Wo ein Gnadenbild den Gläubigen winkt, da wallt ich hin. Sch.: Es gefalle meiner Königin. Verwahren Sie sich, Prinz, daß sie es nie, wie sehr sie ihrem Sohn mißfällt, erfahre. Er sucht die Sehnsucht, die seiner Sehnsucht entspreche. Gr.: Wenn aber überhaupt ein Leib, mindestens ein menschlicher, der Gottheit gar nicht anstände. Hiob 6, 7: Was meiner Seelen widerte anzurühren, das ist meine Speise vor Schmerzen. Sch.: Ich kann nicht sagen, wie der Ort mir widert.

c. Die Verben des Hörens und Gehorchens, als: hören (im Sinne von gehorchen, sonst transf. oder mit: auf), horchen (auch: auf etwas), lauschen (auch: auf etwas), zuhören, folgen (§ 88), gehorchen u. a. — Uhl.: Traurig saß die

Jungfrau dort, lauschte nächtlichem Gefange. G.: Ich höre gern dem Streit der Klugen zu. Sch.: Weh mir! Wie ständs um mich, wenn ich dem stolzen Ritter müßte folgen. G.: Gar leicht gehorcht man einem edlen Herrn, der überzeugt, indem er uns gebietet.

d. Die Verben des Sagens und Abfagens, als: antworten, beistimmen, beipflichten, danken, erwidern, zustimmen, zureden; abraten (von etwas), abfagen, entgegenen, entfagen, aufkünd(ig)en (auch mit Hinzufügung der Sache im Akk.), widersprechen u. a. — Sch.: Und gewinnt das Ufer und eilet fort und danket dem rettenden Gotte. (Sonst auch noch wofür). Matth. 27, 14: Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort. (Sonst noch was man antw. im Akk.) Sch.: Jedwedem Anspruch auf dies Reich entlag ich. Ein kaiserlicher Brief kam uns zu Handen, der uns befiehlt, die Pflicht dir aufzukünden. Könntet Ihr so sehr der Scham abfagen? (Vgl.: ich habe der Reise noch nicht abgefagt = habe ihr noch nicht entlagt, ich habe die Reise noch nicht abgefagt = noch nicht aufgegeben.) L.: Kann ich von dir verlangen, daß du deine Vorfahren Lügen strafst, um meinen nicht zu widersprechen. (Nicht nachzuahmen: Ich höre dich erweisen, was du widersprechen willst.)

e. Die Verben des Nutzens und Schadens, als: aufwarten, beistehn, beispringen, dienen, frommen, fruchten, helfen (§ 127), leuchten, nützen, opfern; schaden, auflauern, trotzen (bei Luther auch mit dem Akk. im Sinne von: zum Zorn reizen, 1. Kor. 10, 22; 1. Sam. 1, 6), zusetzen, widerstreben, wehren u. a. — G.: Sie wartete den ganzen Abend den Gästen auf. L.: Nun so geh und diene einem Arzte, für mich bist du viel zu langsam. Ps. 54, 6: Sieh, Gott stehet mir bei. 119, 173: Laß mir deine Hand beistehn. G.: Der Harfner war mit nach dem Orte geeilt, einen Wundarzt aufzufuchen und seinem für tot zurückgelassenen Wohltäter nach Möglichkeit beizuspringen. Uhl.: da ich, dem Kaiser dienend, Euch zugleich und Eurem Sohne frommen darf. Und wenn das alles uns nicht fruchten will. G.: Was hilft es fliehn? Sie lauern doch mir auf. Uhl.: Dir laur ich an den Straßen auf. Der Unschuld helfet, und das Unrecht straft! Ein fremder Ritter half ihm auf. Sch.: Wohl weißt du, daß ich deinem Zorn nicht trotze. Uhl.: Der Winterfeldzug hat mir zugesetzt. Sch.: Wie kann ich Euch erringen, Euch besitzen, wenn ich der Macht des Kaisers widerstrebe? Des Weges Enge wehret den Verfolgern.

f. Die Verben des Geräteanlegens, des Lager- und Nahrunggebens, als: betten (das Bett bereiten), streuen, vorgeben, vorlegen, vorsetzen (die letzten 4 meist mit Hinzufügung eines sachl. Akk., unten 2). — Ps. 139, 8: Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Apost. 9, 34: Steh auf und

bette dir selber. Sch.: Ward ihm sanft gebettet unter den Hufen seiner Rosse? Noch versuch ichs sie zu retten, wo nicht, auf ihrem Sarge mir zu betten. Cham.: Wem die Liebe bettet, ruhet gut. Sprw.: Wie du dir gebettet hast, so liege! Felix Dahn (Ein Kampf um Rom): In der Mitte aber der beiden Freunde war auf des Königs blutüberströmtem weißem Mantel von Gotho und Liuta einer dritten Gestalt gebettet worden. (In der Bedeutung: in das Bett legen bei den neuern Schriftstellern mit dem Akk. der Person. G.: Nur weiß ich hier mich nicht bequem zu betten. Ins Sichere willst du dich betten?)

2. Dat. und Akk. bei Transsitiven.

Von den unter 1. aufgestellten Verben nehmen nur einzelne, transitiv gebraucht, ein Sachobj. im Akk. zu sich. Sehr groß ist aber die Anzahl derer, die als ausschließlich Transitive neben dem Akk. der Sache einen Dat. der Person (§ 125, 3) erfordern oder zulassen. Der Akk. ist das direkte, der Dat. das indirekte Obj., beide stehn neben einander, wenn das Sachobj. einer Person genähert oder entfernt werden soll. — Bei der Umstellung des Satzes ins Passiv wird natürlich das Akk.-Obj. zum Subj. und das aktive Subj. wird mit von oder durch verbunden, während der Dat. der beteiligten Person bleibt.

Einige Beisp. mögen genügen:

abgewinnen, früher oft bloß mit dem Dat. der Person im Sinne von übertreffen, L.: daß sie (die Diamantsplitter) ihnen sehr zu statten kämen, weil sie allen harten Steinen damit abgewinnen könnten; später allgemein mit Hinzufügung des Akk., G.: Es solle jeder sich üben, vom Blatte zu lesen, einem Drama, einem Gedicht, einer Erzählung sogleich ihren Charakter abzugewinnen und sie mit Fertigkeit vorzutragen.

abgewöhnen, einem ein Laster, sich das Spiel abgewöhnen.

anstimmen, Sch.: O schade, daß, in seinem Blut gewälzt, das Opfer wenig dazu taugt, dem Geist des Opfers ein Loblied anzustimmen.

austeilen, Sch.: Und teilte jedem eine Gabe, dem Früchte, jenem Blumen aus. Sonst auch: an jeden.

beneiden, Varnh.: Dem Ansehen des tapfern englischen Generals tat dies Ereignis bei seinen Landsleuten keinen Eintrag, so wenig als einige andre Ungezwungenheiten, die man ihm nacherzählte oder eigentlich nachrühmte; denn es fehlte nicht an Leuten, welche dem Engländer die Freiheit, ungestraft so manches Herkömmliche zu überschreiten, höchlich beneideten. — Vgl.: einen um etwas beneiden. Pred. Sal. 4, 4: Da neidet einer den andern. (§ 124, 3) Uhl.: Es mußten weichen, die dirs neideten.

bereiten, Sch.: Knechtschaft wollt ihr ihm (dem Schweizer Volke) bereiten!

berichten, Sch.: Noch Grenlichers hat mir derselbe Mann berichtet, was zu Sarnen ist geschehn.

bescheren, 1. Mos. 33, 11: Nimm doch den Segen von mir an, den ich dir zugebracht habe, denn Gott hat mirs bescheret, und ich habe alles (Gen.) genug. Spr. Sal. 31, 10: Wem ein tugendsam Weib bescheret ist, die ist viel edler denn die köstlichsten Perlen. — Das

Christkind beschert den Kindern. Den Kindern wird beschert (sie bekommen oder kriegen beschert).

bezeigen, jemand Ehre bezeigen, daher: Ehrenbezeigung. L.: Bezeigen Sie mir diese erste Gefälligkeit!

bieten, Sch.: Freiwillig bot er ihm Herz und Hand.

bringen, G.: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.

danken, G.: Die Kenntniss alter Sprachen und des Besten, was uns die Vorwelt ließ, dank ich der Mutter. Gr.: Alles was die Menschen find, haben sie Gott, alles was sie überhaupt erringen in Gutem und Bösem, haben sie sich selbst zu danken. — Gewöhnlicher: verdanken.

darreichen, Sch.: Doch nahte sich ein liebend Paar, dem reichte sie der Gaben beste, der Blumen allerschönste dar.

einprägen, Gr.: Die Eigenheiten der Sprache sind unförm Wesen eingepägt (adjektivisch).

empfehlen, befehlen (§ 103 A 2), G.: Befehlt Eure Seele Gott zu Gnaden! Vgl. Gott befohlen! (*à dieu*¹⁾ scil. commandé). 1. Mof. 39, 22: daß er ihm unter seine Hand befahl alle Gefangene im Gefängnis. Uhl.: Sie alle schenk ich und befehl ich euch. Ps. 37, 5: Befehl dem Herrn deine Wege. — 1. Mof. 44, 1: Und Joseph befahl seinem Haushalter und sprach: Fülle den Männern ihre Säcke mit Speise (befahl seinem H., den Männern ihre S. mit Sp. zu füllen). (Vgl. G.: Ew. Gnaden haben die Hofjuweliere befohlen; sie sind vor der Tür. Im Hofstil: Die Minister wurden zur Tafel befohlen. Dies ist eine dem frz. commander im 17. Jhd. nachgebildete Fügung.) — L.: Seine Wundärzte empfahlen ihm nichts eifriger als Ruhe und Geduld. — Laß dir meinen Sohn bestens empfohlen sein! Ich lasse mich ihm empfehlen (lasse ihn grüßen). Ich will mich Ihnen empfehlen (verabschieden).

entziehen, Sch.: Warum entzieht Ihr Euch meinem Dank?

erweisen, einem einen Dienst, Gefallen, eine Gnade, Ehre, Artigkeit, Liebe, Freundschaft erweisen; die letzte Ehre erweisen.

geben, Sir. 11, 15: Den Frommen gibt Gott Güter, die bleiben. Sch.: Gefelliges Vergnügen, munteres Gespräch muß einem Festmahl Würze geben. Doch willst du Gnade mir geben. Es gibt der Kardinal mir seinen Rat und Segen und lehrt mich der Verstellung schwere Kunst.

gewähren einem seine Bitte, seinen Wunsch. Eigentümlich bei G.: Ich ward meines Wunsches gewährt.

gönnen, Sch.: Ist das dasselbe Glück, das meine reine Liebe den Menschen gönnt? Diese Ruhe gönne ich den Flamändern.

heißen (§§ 114. 118. 124, 5), 1. Sam. 16, 10: Der Herr hats ihm geheißten.

klagen, Ps. 22, 9: Er klagt dem Herrn, der helfe ihm aus und errette ihn. G.: Hier klag ich verborgen dem tauenden Morgen mein einsam Geschick. — Gott seis geklagt!

lassen (§ 112 II 4 und § 114), Sch.: ließ allen Gelüsten den Zügel. Willst du völlig freie Hand mir lassen? Warum den leichten Sieg ihm also lassen?

¹⁾ Im Mhd. bürgerte sich hierfür *adé* ein, das die Verbildung des 18. Jhd. leider wieder für die Umgangsspr. fast getilgt hat, von unförm Dichtern aber bewahrt wird. In der Volksspr. hört man oft *adjés*.

leihen, Sch.: Körper und Stimme leiht die Schrift dem stummen Gedanken. G.: Du solltest dieser höchsten Schmeichelei nicht das Gewand vertrauter Freundschaft leihen.

leisten, Sch.: Es steht bei Euch, dem Vater einen großen Dienst zu leisten.

offenbaren, G.: Und was sie (die Natur) deinem Geist nicht offenbaren mag, das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.

opfern, Sch.: Nicht den Philipp opfert er dem Karlos, nur den alten Mann dem Jüngling. Umsonst (haben Sie) ein großes königliches Leben zerstörenden Entwürfen hingeopfert.

sagen, Sch.: Vollendet! Ihr hattet mir noch mehr zu sagen.

schenken (§ 125, 1), Sch.: Drei Tage will ich dir schenken; doch wisse! wenn sie verstrichen die Frist, eh du zurück mir gegeben bist, so muß er statt deiner erblassen, doch dir ist die Strafe erlassen. Eher wollt ich meine Hand dem Geßler selbst, dem Unterdrücker, schenken als dem naturvergeßnen Sohn der Schweiz, der sich zu seinem Werkzeug machen kann.

schwören, Sch.: und hatts ihm geschworen schon lang und lang.

spielen, einem einen Streich spielen. Vgl. G.: Zwei von Euern Leuten haben einem Mädcl, einer Wirtstochter, übel mitgespielt.

überbringen, Sch.: Wir sind gefandt, dir seinen Dank zu überbringen.

überliefern, Sch.: So ward sie (die Welt) Ihrem großen Vater überliefert (passiv.).

umgürten, Sch.: Dieses Schwert umgürte dir! Vgl.: Gürtel dir dieses Schwert um! Umgürte dich mit diesem Schwerte!

verbinden, G.: Der Dienst, mit dem du deinem Fürsten dich, mit dem du deine Freunde dir verbindest (verbindlich machst), ist wirklich, und so muß der Lohn auch wirklich sein. — Vgl.: sich mit einem verbinden.

verdanken, Gr.: Die Sprache erscheint also eine fortschreitende Arbeit, ein Werk, eine zugleich rasche und langsame Errungenschaft der Menschen, die sie der freien Entfaltung ihres Denkens verdanken, wodurch sie zugleich getrennt und geeint werden.

vergleichen, Matth. 7, 24: Wer diese meine Rede höret und tut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann. Gr.: Man hat heifere, rauhe Menschengsprache dem Gekrächze der Raben, Quaken der Frösche usw. verglichen. — Sonst auch: mit etwas vergleichen.

verheißen, Sch.: Ein Zeichen hat der Himmel mir verheißen.

verkündigen, Luk. 2, 10—11: Ich verkündige euch große Freude, die allem Volke wiederfahren wird, denn euch (unten 4) ist heute der Heiland geboren.

vermitteln, Gr.: Die Muttersprache vermittelt uns am unvertilgbarsten Heimat und Vaterland.

verpflichten, Sch.: Dem Geisterreich, dem strengen, unverletzlichen, verpflichtet mich der furchtbar bindende Vertrag.

versagen, L.: Wenn ich augenscheinlich sehe, daß mir meine Richter die Gerechtigkeit versagen werden, so entfliehe ich nicht meinen Richtern, sondern Tyrannen, wenn ich ihnen entfliehe.

verfüßen, Varnh.: eine Albia, deren Bild ihm (P. Fleming) auf der weiten Reise später die Vorstellung der Heimkehr verfußt.

weigern, Sch.: Wäre noch ein Wunsch zurücke, den der Himmel dem liebsten seiner Söhne weigerte. Sonst: verweigern. Vgl. § 125, 5.

weihen, Sch.: Und weiht, von edlem Eifer warm, der Wahrheit seinen treuen Arm.

widmen, Varnh.: Diesem Aufenthalte, den ernsteren Spielen und Beschäftigungen dieser reiferen Jugend hatte Fleming nur dankbare Empfindung, nur liebevolles Gedenken zu widmen.

widerlegen einem seine Ansichten; dagegen L.: Er wird also mit der ersten mit der besten (§ 75 gut) Figur den Kenner widerlegen zu können glauben.

zeigen, Sch.: Berta! Berta! Ihr zeigt mir das höchste Himmels-glück.

zuwenden, Sch.: Hier dieser wackere Jüngling, dem sich keiner vergleicht im ganzen Dorf, der treffliche, er hat dir seine Neigung zugewendet.

3. Dat. bei Reflexiven.

Die nur reflexiv gebrauchten ausgeschlossen, gehören hierher nur wenige Verben:

sich bequemen, Sch.: Kein Ehrenmann wird sich der Schmach bequemen. Sonst auch: zu etwas.

sich ergeben, Sch.: Er ergab sich dem höllischen Feinde. Gr.: Manche Tiere ergeben sich dem Willen des Menschen. Sonst auch: sich in das Unvermeidliche ergeben.

sich fügen, G.: Wer sich den Gesetzen nicht fügen lernt, muß die Gegend verlassen, wo sie gelten. Sonst auch: in die Gesetze.

4. Dat. bei Imperfonalien.

Außer den eigentlichen Imperf. ist hier der unperfönl. Passivform der den Dat. regierenden Intrans. zu erwähnen, die eine von einer Person ausgehende Tätigkeit bezeichnen. Er huldigt mir, er schmeichelt, droht, dient, hilft, nützt mir, er stand mir bei, er stimmte mir bei, er redete mir zu usw. kann nämlich umgestellt werden in: es wird mir von ihm oder mir wird von ihm gehuldigt, mir wird von ihm geschmeichelt, gedroht, gedient, geholfen, genützt, es ward mir beigestanden, beigestimmt, zugeredet usw. Wenn das den Dat. regierende Intrans. einen Zustand oder eine Beschaffenheit des Subj. bezeichnet, so ist eine solche Umstellung nicht möglich. Die Sache gefällt mir, sagt mir zu, gelang mir — lassen sich z. B. nicht umstellen. Derartige Verben können indes imperf. gebraucht werden, also: es gefällt mir, sagt mir zu, daß usw., es gelang mir die Sache durchzusetzen, es begegnet, bekommt, beliebt, behagt, fehlt, gebricht, gebührt, gedeiht, gehört, gerät, geschieht, geziemt, gilt (—gleich), glückt, kommt — zu, mangelt mir usw.

Die wichtigsten der eigentl. Imperf. (§ 124, 4) mit dem Dat. (die indessen auch bisweilen perfönl. stehn) sind:

ahnen, Sch.: Mir ahnet schon, wir werden uns wie Herzensfreunde lieben. Mir ahnt ein unglücksvoller Augenblick. — Vgl. Uhl.: Ahnest du, o Seele, wieder sanfte süße Frühlingslieder? — Bei L., Voß, Bürger, in den ältern Ausgaben G., bei A. Humb. steht in der

Bedeutung unseres ahnen sehr häufig die nicht ganz unbegründete Form ahnden. Da indessen jetzt die Unterscheidung zwischen ahnen und ahnden (= bestrafen, rächen) fast ganz durchgedrungen ist, verdient sie Beibehaltung.

bangen (für be-angen, vgl. Angst, enge), Sch.: Mir bangte (mir ward bange) für meine Amalie. Uhl.: Mir bangt um ihn. — Vgl.: mir wird angst und bange. L.: Laß dir doch nicht bange sein! G.: Und doch war mir so bang ums Herz. Sch.: Bei Gott, Sie machen mir ganz bange. Redensart: einem angst und bange machen. — G.: Was mein armes Herz hier banget, was es zittert, was verlanget, weißt nur du, nur du allein!

ekeln (§ 125, 4), G.: Mir ekelt lange vor allem Wissen. Fletsche deine gefräßigen Zähne mir nicht so entgegen! Mir ekelts! Es ekelt mir vor dir! L.: Doch mir ekelt, mich dabei länger aufzuhalten. — Vgl. L.: Wen bürgerliche Gerechtigkeit nicht ekelt (= anekelt). Auch heißt es: ich ekle mich vor etwas.

grauen, graufen, graulen, grufeln, Sch.: Mir grauet vor der Götter Neide. Mir grauet, weiter fortzufahren. G.: Mir grauts vor dir. Ich mag nicht hin, mir graut es vor dem Orte. Mir hats gegraust. L.: Mir graulet, eine Menge unnötiger Worte machen zu müssen. (Ich graule mich.) Gr.: Wenn mirs nur grufelte! Ach, Vater, es grufelt mir!

schwanen (viell. von Schwan, der im Altertum als ein Vogel der Weissagung galt), es schwante mir immer, daß das so kommen würde.

schwindeln, es schwindelt mir vor den Augen. — Vgl.: ich habe den Schwindel. Persönl. er schwindelt = betrügt.

träumen, Sch.: Mir hat von diesen Königen und Schlachten und Kriegestaten nur geträumt. Vgl.: Du träumst von vergangenen Zeiten. — 1. Mof. 37, 10: Was ist das für ein Traum, der dir geträumet hat?

nichts verschlagen, Gr.: Eine Sprache ist schöner und scheint ergiebiger als die andere; dem Dichter verschlägt es nichts, und er weiß geringen Mitteln dennoch große Wirkung zu entlocken.

wurmen, es wurmte mir (= ich ärgerte mich), daß er so sprach. Uhl.: Dem Herzog wurmt es ewig um Burgund.

Gr. hat: es zweifelt mir — statt des gewöhnl.: ich zweifle.

5. Dat. des Interesses.

Bei den bisher behandelten Fällen war zur Ergänzung des Prädikatsbegriffes mehr oder weniger ein pers. Obj. im Dat. nötig. Der Dat. wird aber außerdem nicht selten gebraucht, um damit die Person zu bezeichnen, für welche, in deren Interesse etwas ist oder geschieht, sei es zum Vorteil oder zum Nachteil derselben. Schon § 112 III und § 122, 2 g find hierfür Beisp. angeführt. Der Dat. des Interesses ist nämlich meistens pronominal und streift dann vielfach an den reflexiven Ausdruck. — Hiob 19, 4: Irre ich, so irre ich mir. Sch.: Es grünt uns (für uns) kein Halm, es wächst keine Saat. Du heißest ihnen (für sie) nur eine Räuberin des Thrones. Die Uhr schlägt keinem Glücklichen. So sprich mir auch von meinem Stamm. Dir blüht gewiß das schönste Glück der Erde. Schweigt dir die Stimme des Prophetengeistes? Du hast für andre viel gelebt, leb endlich

einmal dir selber. Daß ich König einst sein werde, ist ebenso unglaublich, da dem Duncan zwei Söhne leben. Dort der Holunderstrauch verbirgt mich ihm. In gärend Drachengift hast du die Milch der frommen Denkart mir verwandelt. Wie kommt mir solcher Glanz in meine Hütte? Unter ihren Händen wunderbar gedeihen Euch die Herden und die Saaten. Mir hat die Tugend eignen Wert. Jetzt gehen mir die Augen auf. Sein Herz schlug der ganzen Menschheit. Ihnen bedeutet dieses Opfer nichts. Bin ich derselbe denn nicht mehr, dem hier sonst alle Türen sprangen? Du lügst dem ewgen Licht. So habt Ihr damals oder heute mir gelogen. Ohne die Saat erblüht ihm die Ernte. Und keinem Manne kann ich Gattin sein. Mir wäre besser, ich wär nie geboren. Sie hören nicht — sie wollen mir nicht stehen; gelöst sind alle Bande des Gehorfams. Die Freunde hast du mir verföhnt. —

Außerdem muß hier noch einmal (§ 122, 2 e) erwähnt werden, daß sehr oft, und zwar besser, der Dat. des persönl. Pron. steht, wo statt dessen, vielleicht nur in Nachahmung des Frz. (*il tomba à ses pieds*), das Pron. possess. eintreten kann; z. B. er stürzte ihr zu Füßen = er stürzte zu ihren Füßen; er hat mir auf den Fuß getreten = er hat auf meinen Fuß getreten (Jof. 10, 24: Tretet diesen Königen mit Füßen auf die Hälfe); er schlug mir an den Kopf, in das Gesicht = er schlug an meinen Kopf, in mein Gesicht; mir frieren die Finger = meine Finger frieren. Friedr. v. Sallet: Dann rück ich auf einem der Striche vor und haß ihm, wo ich ihn treffe, aufs Ohr. Nicht umzustellen sind: einem an den Puls, auf den Zahn fühlen. (Vgl. damit: er verwundete ihn am Fuß, es schmerzt mich in der Seele. 1. Mos. 3, 15: Du wirst ihn in die Ferse stechen. Mich friert an den Fingern, wie man in Norddeutshl., oder: an die Finger, wie man richtiger in ganz Süd- und Mitteldeutshl. sagt. Uhl.: Da fror es manchen Ritter in die Zehe. Jeremias Gotthelf: Die Menschen halten das Haar auf ihrem Kopfe nur für leeren Zierat, bis sie an die Glatze frieren.) — Sch.: Als ich heut will vorübergehn, wo der Schatz ihm ins Netz gegangen. Im Netze, da lag es blank und bar, daß fast ihm die Augen erblinden. Nicht den Geliebten hab ich dir getötet; den Bruder hab ich dir und hab ihn mir gemordet. Da ergreifts ihm die Seele mit Himmels Gewalt. Ihr habt das Herz mir bezwungen. Ihm glänzte die Locke silberweiß. Von Herzen ging mir jener Wunsch, es war mir Ernst um Euch. Der Gott des Sieges wandelt ihr zur Seite. G.: Das Wasser schwoll, netzt ihm den nackten Fuß, sein Herz wuchs ihm so sehnfuchtsvoll. Man sieht dirs an den Augen an: gewiß, du hast geweint. Wer mirs vor die Augen brächt, der sollte mein Trauter bleiben. — Vgl. Sch.: Eine schlimme Ahnung fliegt durch mein Herz. Du liegst zu ihren Füßen. Das Geständnis floh über deine Lippen schon. — Man vgl. schließlich noch Matth. 3, 10: Es ist schon die Axt den Bäumen an die

Wurzel gelegt — und: Es ist schon die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt.

Eigentümlich ist noch der Dat. bei Verben, wie: kennen, wissen, fühlen; z. B. ich kenne mir das und das = ich weiß von mir, kenne an mir. G.: Ich hatte eine größere Heiterkeit des Geistes gewonnen, als ich mir lange nicht gekannt. A. Humb. (an Varnhagen 18. März 1840): Wer kennt mir so unvorsichtige Orinokofitten? G.: Ich stehe hoch und kann und muß noch höher steigen; ich fühle mir Hoffnung, Mut und Kraft. Sch.: Du fühltest dir noch Kräfte, dich hervor zu wagen und der Sonne Licht zu sehn. — Vielleicht ist diese Fügung dem Frz. nachgebildet. Ein pronominaler Dativ des Interesses liegt dagegen vor in G.: Ehrenbezeigung der Sarmaten — die sich nicht Bessers kennen, als aus dem Schuh einer geliebten und verehrten Person ihre Gesundheit zu trinken. Das ist wie: ich weiß mir kein größeres Vergnügen; ich weiß mir keinen Rat.

§ 127.

Verben mit verschiedener oder schwankender Rektion.

Einige Verben regieren je nach ihrer verschiedenen Bedeutung oder nach einem schwankenden Sprachgebrauche sowohl den Dat. als den Akk.

ankommen: a. Es kommt mir darauf an, auf ein paarhundert Mark kommts ihm dabei gar nicht an. — b. Ich kann ihm nicht ankommen (beik., an ihn k.). — c. Es kommt mich hart, schwer, sauer an (vgl. es kommt hart usw. an mich), 1. Mof. 35, 17: und es kam sie hart an. Doch Sch.: Es ist mir auch schwer angekommen, ihn zu verlassen. — d. 2. Mof. 15, 14: Angst kam die Philister an. Ps. 55, 6: Furcht und Zittern ist mich ankommen, und Grauen hat mich überfallen. Hiob 4, 14: Da kam mich Furcht und Zittern an, und alle meine Gebeine erschranken. Apost. 2, 43: Es kam auch alle Seelen Furcht an. Wieland: Wenn ihn die Lust ankam, sich von seinen Sklaven anbeten zu lassen. Was für eine Tollheit kommt dich an? L.: Was kommt ihm an? Zittern und Entsetzen möchte einem ehrlichen Kerl ankommen. G.: Als in später Zeit mich die Lust ankam. Nicht einen Augenblick ist mir eine Furcht vor der Hölle angekommen. Sch.: Mir kommt ein eigen Grauen an bei diesem Segen! — In den Fällen unter c. und d. herrscht jetzt mit Unrecht der Dat. vor. Bei angehn hat dieser dagegen nicht durchdringen können. G.: Und wenn ich dich lieb habe, was gehts dich an? Sch.: Nein, was mich angeht, ich bin von nun an der abgesagte Feind des Hauses Österreich. Was ich mit diesem König abzumachen habe, geht euren Leheneid nichts an. Uhl.: Ihn gehet an, ihm traget eure Klag und Antwort vor! — Auch bei anwandeln herrscht der richtige Akk. vor. Sch.: Was wandelte den Ritter an? G.: Es schien ihn gleich nur anzuwandeln, mit dieser Dirne gerade hin zu handeln. — Bei anfechten ist niemals der Dat. versucht worden. L.: Was Geier ficht ihn an? G.: Das Rechte, das ich viel getan, das ficht mich nun nicht weiter an.

Sch.: Was fichts mich an? (Vgl. § 124, 4 und Chamisso: Nun überließ es mich wieder kalt.)

bedeuten, mit dem Dat. verbunden, hat den Sinn von: andeuten, zu verstehn geben, z. B. Sch.: Paulet überliefert der Amme ein Schmuckkästchen nebst einem Papier und bedeutet ihr durch Zeichen, daß es ein Verzeichnis der gebrachten Dinge enthalte. — In der Fügung mit dem Akk. dagegen enthält das Wort den Begriff von: anweisen, belehren, z. B. G.: Therese bedeutete den Verwalter in allem, sie konnte ihm von jeder Kleinigkeit Rechenschaft geben. — Mitunter mag wohl, wenn der Gegenstand in der Form eines Satzes auftritt, zwischen dem einen und dem andern Fall, da die Vorstellungen sich nahe berühren, geschwankt werden, z. B.: Ich will ihn (ihm) bedeuten, daß er sich geirrt hat. — Die Redensart: er läßt sich nicht bedeuten enthält den Akk., weshalb auch gesagt wird: Laß dich bedeuten (= belehren, zurecht weisen)!

bezahlen erfordert den Akk. der Sache und den Dat. der Person. Ist jedoch die Sache mit einer Präpos. verbunden oder ganz ausgelassen, so steht die Perf. auch im Akk. — Sch.: Mit dem Gelde bezahl ich ihm den unglücklichen Traum von seiner Tochter. G.: Nur die aller-schönste Braut kann dich für uns bezahlen. Wenn man von den Leuten Pflichten fordert und ihnen keine Rechte zugestehn will, muß man sie gut bezahlen. Börne: Ihr müßt ihn (einen dienstwilligen Menschen) bezahlen. 1. Makk. 2, 68: Bezahlet die Heiden, wie sie verdienet haben.

dünken (§§ 84 VIII. 114. 115. 118): Wie die Form, so ist auch die Rektion dieses Verbs schwankend. Der Akk. ist entschieden vorherrschend; indessen ist zu erwägen, daß es bei unbestimmtem oder bei sachlichem Subj. fast gleichsteht der Bedeutung: mir scheint, es kommt mir vor, und darum finden wir den Dat. schon im Altertume. Bei persönlichem Subj. dürfte der Dat. nie stehn, z. B. L.: Ich dünke mich meiner Freunde wert. Ist das Subj. aber unbestimmt oder eine Sache, so werden eben beide Fälle gebraucht. Luther scheint ausschließlich den Akk. zu gebrauchen, L. zieht den Dat. vor, ebenso Sch. und Uhl., G. begünstigt dagegen den Akk., und Gr. hat außer in seinen ältesten Werken wohl immer den Akk. Beisp. scheinen hiernach nicht notwendig. — Gleich schwankend in der Rektion ist das seltene dünkeln; G. hat: Du sprichst ja wie Hans Liederlich, der begehrt jede Blum für sich, und dünkelt ihn, es wär kein Ehr und Gunst, die nicht zu pflücken wär.

gelten, im Sinne von: betreffen, zum Ziele haben, fordert einen Akk. der Sache (§ 124, 4); ist aber der Gegenstand persönlich, so steht bei den besten Schriftstellern der Dat. Also: es gilt dein Leben, unsere Ehre, Gut und Blut, einen schweren Kampf; aber G.: Freunden gilt das dritte Glas. L.: Nun, wem gilt das? Sch.: Ha! wem gilt das? — Ich glaube, mir.

getrauen, trauen (§ 115 II): Das einfache Verb im Sinne von glauben, vertrauen hat immer den Dat. der Perf. (Sch.: Trau ihnen nicht! Sie meinens falsch. Nicht seinem einzgen Zeugnis wollt ich traun.) oder auf mit dem Akk. bei sich; trauen und getrauen reflexiv gebraucht schwanken in der Rektion. Bei der Bedeutung von: wagen, sich daran wagen scheint der Akk. vorzuherrschen, also L.: Ich getraue mich, es Stück vor Stück zu beweisen. Ich getraue mich aber zu erweisen, daß alle, die sich dawider erklärt, den Aristoteles nicht verstanden haben. Bei der Bedeutung: sich etwas zutrauen erscheint

gegen in den meisten Fällen die Person zu beteiligt, als daß sie nicht betont wäre und somit dativisch gefaßt werden sollte. L.: Ich getraue mir allenfalls, Ihnen ein glaubwürdiges Zeugnis beizubringen. Ich getraue mir von der Tragödie zu beweisen, daß usw.

glauben. L. hat: Alle und jede rechtgläubige Katholiken glauben die Bibel und der Bibel, weil sie Christen sind, sind aber nicht Christen, weil sie die und der Bibel glauben. Der Akk. wirkt stärker; sie glauben die Bibel (gewöhnl. an die Bibel, an Gott) heißt: sie halten die Bibel in ihrer Ganzheit für wahr; sie glauben der Bibel (wie: ich glaube dir, deinen Worten) bedeutet: sie glauben, daß die einzelnen Teile der Bibel das Wahre enthalten. — G.: Gretchen: Glaubst du an Gott? Faust: Wer darf ihn nennen? und wer bekennen: Ich glaub ihn? wer empfinden und sich unterwinden zu sagen: Ich glaub ihn nicht? Den Ohren ist ein Traum, den Augen selbst wirst du nicht glauben. Sch.: Ihr glaubt an mich? O Berta, alles läßt mich Eure Liebe sein und werden! Glaube mir, er ist nicht ohne Menschlichkeit, mein Vater.

helfen regiert jetzt nur noch den Dat., sonst schied eine verschiedene Rektion schön die Unterschiede in der Auffassung. Es waltete nämlich die Rücksicht, ob man die ruhig erfolgende Einwirkung auf das Obj. (den Nutzen), oder ob man ein subjektiveres Verhältnis (die Hilfeleistung) bezeichnen wollte; also Sir. 5, 10: Auf unrecht Gut verlaß dich nicht, denn es hilft dich nicht (nützt dir nicht), wenn die Anfechtungen kommen werden. 11, 24—25: Sprich nicht, was hilft michs, und was hab ich dieweil? Sprich nicht: Ich habe genug, wie kann mirs fehlen? Dagegen 2. Kön. 6, 27: Hilft dir der Herr nicht, woher soll ich dir helfen? — Mit Rücksicht auf das Subj. kann man auch den Unterschied so fassen: Wenn eine Sache hilft, oder wenn das Verb unperf. ist, so steht, meist fragend, der Akk.; wenn das Subj. eine Perf. ist, so steht der Dat. Andere Beisp. für den Akk.: Jerem. 2, 18: Was hilft dichs, daß du in Ägypten zeuchst und willst des Wassers Sihor trinken? Mark. 5, 26: Ein Weib, das hatte viel erlitten von vielen Ärzten und hatte all ihr Gut drob verzehret, und half sie nichts. 1. Kor. 15, 32: Was hilft michs, so die Toten nicht auferstehn? Hebr. 4, 2: aber das Wort der Predigt half jene nichts, da nicht glaubeten die, so es hörten. Jak. 2, 16: Was hülfe sie das? Auch bei L.: Aber was hilft ihn alles dieses? Uhl.: Es hilft ihn nichts. Und der Gefangene, was hilft er mich? Er ist mir, was dem Geizigen sein Schatz. — Jedoch G.: Was half denn unserer Mutter ihre Klugheit? Sch.: Es wird mir nichts mehr helfen.

kosen, das neben der urspr. Bedeutung: plaudern auch die Bedeutung: schmeicheln, streicheln, lieb haben (vgl. liebkosen) angenommen hat, regiert den Dat., häufiger den Akk. G.: Dir mit Wohlgeruch zu kosen — knospend müssen tausend Rosen erst in Gluten untergehn. Ich verkörpre mich behende in den Holden, den sie kost. Sch.: Da seh ich wundernd das erschrockne Tier zu einer Nonne Füßen zitternd liegen, die es mit zarten Händen zitternd kost.

kosten (§ 106) hatte im Mhd. und noch bis ins 17. Jhd. vorwiegend den Akk. der Person bei sich; seitdem herrscht der Dat. je mehr und mehr vor. Es ist hier übrigens eine Unterscheidung wie bei helfen zu machen; dem unperf. Ausdruck (es kostet mich nichts) scheint der Akk. gerechter, und wenn die persönl. Beteiligung mehr hervorgehoben werden soll, so ist dazu der Dat. geeignet. — L.: Es kostet mich viel Zeit. Dein Pelz würde mich am Ende siebenmal mehr

kosten, als er wert wäre. G.: Bei meiner Art zu empfinden und zu denken kostete es mich nichts, einen jeden gelten zu lassen für das, was er war, ja sogar für das, was er gelten wollte. Wie wenig kostete mich, ihn glücklich zu machen! Zahlen Sie mir, was mich Ihre Kleider kosten, und Sie mögen sie behalten. Uhl.: Er hätte es nimmer aufgegeben, und kostete ihn das eigne Leben. Sch.: Der Abfall von dem Papsttum konnte ihn dieses Königreich kosten. — L.: Und wenn es mir das Leben kosten sollte. Sie (die rührenden Stücke) kosten einer empfindsamen Seele Ströme von Tränen. Sch.: Dieser stille und feierliche Kummer, Prinz, den wir acht Monde schon in Ihren Blicken lesen, — hat Seiner Majestät schon manche sorgenvolle Nacht gekostet, schon manche Träne Ihrer Mutter. Und meine neue Mutter — hat sie mir nicht meines Vaters Liebe schon gekostet? Wenn es ihm nichts als den Umsturz der Gesetze kostet? Es hat mir Qualen genug gekostet. Daß es den liebsten Freund mir würde kosten. Verzeihung für die verhaßte Larve, Königin, die mir zu tragen Kampf genug gekostet. Er würde Freiheit mir und Leben kosten. G.: Der harmloseste Spaziergang kostet tausend armen Würmchen das Leben.

liebkosen (f. kosen) regierte früher gemäß dem alten zu liebe kôsen (lat. blande loqui) den Dat., jetzt ist der Akk. geläufiger, vielleicht im Hinblick auf begriffsverwandte Wörter, wie: Herzen, küssen. G.: Ein Ton scheint sich dem andern zu bequemen (§ 126, 3), und hat ein Wort dem Ohre sich gefellt, ein andres kommt, dem ersten liebzu-kosen. Wenn sie mir liebkost, weiß ich im voraus, sie will mich zähm machen. Allgemein: die Mutter liebkost ihr Kind.

nachahmen (urspr. = nachmessen, zgl. mit mhd. die âme, unser Ohm als Benennung eines Maâes). L. hat: Wenn man sagt, der Künstler ahme dem Dichter, oder der Dichter ahme dem Künstler nach, so kann dieses zweierlei bedeuten. Entweder der eine macht das Werk des andern zu dem wirklichen Gegenstande seiner Nachahmung, oder sie haben beide einerlei Gegenstände der Nachahmung, und der eine entlehnt von dem andern die Art und Weise es nachzuahmen. Wenn Virgil das Schild des Aeneas beschreibt, so ahmt er dem Künstler, welcher dieses Schild gemacht hat, in der ersten Bedeutung nach. — Wenn Virgil hingegen die Gruppe Laokoon nachgeahmt hätte, so würde dieses eine Nachahmung von der zweiten Gattung sein. Denn er würde nicht diese Gruppe, sondern das, was diese Gruppe vorstellt, nachgeahmt und nur die Züge seiner Nachahmung von ihr entlehnt haben. Ferner: Der Maler soll nicht allein das nachahmen, was der Dichter nachgeahmt hat, sondern er soll es auch mit den nämlichen Zügen nachahmen. Ferner: Es gibt sogar Fälle, wo es für den Künstler ein größeres Verdienst ist, die Natur durch das Medium der Nachahmung des Dichters nachgeahmt zu haben als ohne dasselbe. — In diesen Sätzen unterscheidet also L. zwischen der Person, der nachgeeifert wird, die zum Vorbilde genommen wird, und der Sache, die nachgemacht, nachgebildet wird. Jene steht im Dat., diese im Akk. So streng scheiden nun andere Schriftsteller nicht; sie fassen vielmehr oft die Person sachlich und bezeichnen sie auch durch den Akk. — G.: Wohl den Schöpfer ahmet ihr nach, ihr Götter der Erde! Deutschland ahmte mich nach, und Frankreich mochte mich lesen. Er beobachtete dabei nicht allein die größte Reinlichkeit im Umriß, sondern ahmte auch die Schraffierung des Kupferstichs aufs genaueste nach. Sch.: Hast du dein Leben lang umsonst der Sterne Lauf gemessen, —

den Zodiak, die Himmelskugel auf diesen Wänden nachgeahmt. Wenn böse Geister ihr die Worte leihn, so ahmen sie die Unschuld siegreich nach. Börne: Jeder Künstler ahmt die Natur nach, wie sie ihm erscheint, und sie erscheint ihm, wie er fähig ist, sie nachzuahmen; aber nachahmen muß er sie immer.

rufen regiert in der Bedeutung: einem zurufen, durch Ruf ein Zeichen geben richtig den Dat., in der Bedeutung: einen herbeirufen den Akk., doch finden sich bei den Schriftstellern Schwankungen, und der Akk. wird jetzt entschieden mehr begünstigt. — 1. Sam. 3, 8: Siehe, hie bin ich, du hast mir gerufen. Da merkte Eli, daß der Herr dem Knaben rief. Mark. 2, 17: Ich bin kommen zu rufen den Sündern zur Buße und nicht den Gerechten. Joh. 9, 24: Da riefen sie zum andernmal dem Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm. Joh. 10, 3: Und er ruft seinen Schafen mit Namen. G.: Wer ruft mir? Ruft der Mutter, sie soll Blutwurzel bringen und Pflaster. Ich muß meiner Frau rufen. Elisabet! Gellert: Wer ruft dem Heer der Sterne? Sch.: Verteidige dein Leben, denn dir ruft der Tod. — Matth. 2, 15: Aus Ägypten hab ich meinen Sohn gerufen. G.: Er rief mich zurück. Sch.: Laß die Herde, dich ruft der Herr zu einem anderen Geschäft! Bedürft ihr meiner zu bestimmter Tat, dann ruft den Tell, es soll an mir nicht fehlen. Geh und ruf ihn!

versichern. Diesem Verb ist in der Bedeutung von: sicher stellen, sicher machen natürlich der Akk. gerecht, z. B. Sch.: Nur Euer Tod versichert ihren Thron. (Wer sichert Sie, daß mir noch heilig heiße, was mich zu schrecken aufgehört?) Euer mächtiger Beistand versichert uns den glücklichen Erfolg (sichert unsern glücl. Erf.). Ferner: ein Haus gegen Feuerschaden, Getreide gegen Hagelschlag versichern. In der Bedeutung von beteuern, die Zusicherung geben, würde dem Verb versichern dagegen (wie: sagen, bekennen, antworten) der Dat. der Person am angemessensten sein, doch brauchen auch trotz des, wie es scheint, unberechtigten Einspruchs einzelner Grammatiker die Schriftsteller den Akk. Unter Umständen ist ja eine Umstellung in den passiven Ausdruck mit bestimmtem Subj. zulässig; man sagt z. B. allgemein: (ihr) seid versichert, daß ich es treu meine, so wie es in anperf. Fügung heißt: mir ist versichert worden, daß er viel Geld verloren hat. Der Unterschied wird etwa so zu fassen sein: Versichern mit dem Dat. bezieht sich auf die Sicherstellung der Sache für die Person, mit dem Akk. dagegen auf die Sicherstellung der Person inbetreff der Sache. Hiernach prüfe man die folg. Beisp.: a. Mit folgendem Nebensatze. L.: Wenn ich dich nun auf meine Ehre versichere, daß usw. Vorläufig muß ich ihn versichern, daß ich nicht durch den Junius verführt worden. Sie versichert ihm, daß usw. Gleichwohl versichern mich alle, daß usw. Sind Sie etwa meinetwegen in Sorgen? Ich versichere Sie, ich werde dem Papa mit Vergnügen gehorchen (Nebensatz in der Form des Hauptsatzes). G.: Laß dir diese Freude versichern, daß auch ich ein Grieche bin. Jedesmal versicherte man mir, es wäre ein Glück, daß dieses Übel nun für immer vorüber sei. Sie lebt vergnügt, wie mir die Tante noch beim Abschied versicherte. (Vgl.: Die Tante versicherte mir noch beim Abschied, daß sie vergnügt lebt.) Ich versicherte hastig meinen Freund, daß nun alles abgetan sei. Auch versichere ich Sie, uns allen ist der Spaß am Ende zu lang geworden. In diesem schönen Lande, hat man mir versichern wollen, wächst vor andern Bäumen die Myrte gern. Auch, kann ich dir ver-

geständig seines Verbrechens. — Vgl.: Er ist geständig, das Verbrechen begangen zu haben. Jean Paul: Man schämt sich nicht, dem andern Wesen Anfeindung und Untergraben, aber wohl, ihm eine Lüge ins Gesicht geständig zu sein.

gewahr, Matth. 7, 3: Was siehst du aber den Splittter in deines Bruders Auge und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge? G.: Man wird hier einer wohlgebauten Stadt gewahr. — Ja selbst die Türme der Stadt wollte einer gewahr werden.

gewahrt, G.: Es wäre mein und meines Häufchens übel gewahrt gewesen.

gewärtig, G.: Die Starken stehn gehorchend jedes Winks gewärtig. — Dir hat sie ihn übergeben, meines Lebens Vollgewinn, daß ich nun, verarmt, mein Leben nur von dir gewärtig bin.

gewiß, Sch.: Wer hat Euch dessen so gewiß gemacht?

gewohnt (entstanden durch Vermischung des mhd. Adj. gewon mit dem Partiz. gewent von wenen = gewöhnen; vgl. Gewohnheit, gewöhnlich), ungewohnt, entwohnt, 1. Sam. 17, 39: Ich bins (§ 77 a) nicht gewohnet. Sch.: Nicht des Schwerts gewohnt ist diese Hand. Er ist des Zwanges ungewohnt. Und die Armee, von der wir Hilf erwarten, verführt, verwildert, aller Zucht entwohnt. Uhl.: Der gleichen Harnischs bin ich ungewohnt. — Sonst auch: gewohnt oder gewöhnt an etwas, entwöhnt davon, auch gewohnt mit dem Akk., G.: Man ist die Feuerzeichen am Himmel zeither so gewohnt worden. — Vgl.: Er ist nicht gewohnt zu schweigen, wenn andre reden.

habhaft, G.: ist der Direktor so glücklich, ihrer (des Mannes und der Frau) habhaft zu werden. Gr.: Um den Geist kostbarer Denkmale zu erfassen und dieses Geistes habhaft zu werden, dazu gehört unermesslich viel. — G.: Unter allen Ständen gibts gute Kinder, die sich mit Planen und Ausichten beschäftigen, dich habhaft zu werden.

inne (eig. Adverb), Sch.: Sie werden ihres Wahnes inne werden. Uhl.: Doch großer Dinge werd ich inne.

kundig, Sch.: Ich bin des Wegs nicht kundig. Gr.: Der gotischen Weise werden wir nicht kund.

laß, Uhl.: Und dennoch ward ich nicht der Arbeit laß.

ledig, leer, los, Sch.: Alles Zweifels ledig, rein von Schuld läß ich in meiner stillen Gruft. Winkt der Sterne Licht, ledig aller Pflicht hört der Bursch die Vesper schlagen. G.: Ihr Blick ist finstrier Ränke leer. Sie konnte der augenblicklichen Beforgnisse nicht los werden. — 2. Sam. 1, 22: Sein Haus wird von Gästen nie leer. Sch.: So leer sein Kopf an allen nützlichen Kenntnissen, so reich ist er an Kniffen. G.: Mutig kam er heran und gelassen, als wär er des Königs eigner Sohn und frei (f. o.) und ledig von allen Gebrechen. — G.: Den Bösen find sie los, die Bösen sind geblieben. Gr.: Wir find sie (die Kinder) los.

mächtig, der Sprache, seiner selbst mächtig. Sch.: Der Schlüssel bin ich, mächtig. Des Gefühls nicht mächtig.

müde, Sch.: So zweifle nicht, daß sie dort drüben auch — des Dranges müd sind und des harten Jochs. — Vgl.: Er ist müde, immer wieder von vorn anfangen zu müssen. — G.: Seid Ihr mich schon müde?

not, nötig, benötigt, vonnöten, vieles Redens ist jetzt nicht not (dafür G.: Hier war zufälligerweise vieles Redens keine Not, also substantivisch), er hat des Sparens nicht mehr nötig, er ist des Geldes nicht mehr benötigt. Sch.: Ihr habt jetzt meiner weiter nicht vonnöten.

quitt, 1. Mof. 24, 8: So aber das Weib dir nicht folgen will, so bist du dieses Eides quitt. L.: Meiner Freundschaft sind sie quitt.

satt, G.: Ich bin des trocknen Tons nun satt. — Du mußt eine schöne nehmen, die reich ist und gut; so eine wird man nimmer satt. Du kannst recht hübsche Lieder — ich bin meine alten satt. — Satt haben mit dem Akk.: Ich habe das Schreiben jetzt bald satt. G.: Ich habe satt das ewige Wie und Wenn. — Vgl.: Ich habe es satt, im Bette zu liegen.

schuldig, unschuldig, Matth. 5, 22: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha¹⁾, der ist des Rats schuldig. Wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Sch.: Auch du hältst mich der schweren Sünde schuldig? Häufig reflex., G.: Hat er nicht zu unsrer Verwunderung uns diesen und jenen genannt, der sich in unsrer Nähe heimlich der Ketzerei schuldig machte? — Unschuldig meist mit: an.

schwach wohl nur in den Zff. altersschwach, geistesschwach.

sicher, versichert (§ 125, 5 und § 127), Sch.: Des Vaters sind wir sicher durch den Sohn. — Er ist hier seines Lebens nicht sicher. Varnh.: Preußen konnte eines starken Anhanges versichert sein.

teilhaftig, 1. Kor. 10, 21: Ihr könnet nicht zugleich teilhaftig sein des Herrn Tisches und der Teufel Tisches. Sch.: O, könnte die Beredsamkeit von allen den Tausenden, die dieser großen Stunde teilhaftig sind, auf meinen Lippen schweben!

überdrüssig, Sch.: Überdrüssig bin ich dieser Sonne. — L.: Die letztere Hälfte bin ich sehr bald überdrüssig geworden.

überhoben, L.: Der Dichter braucht sie uns nicht erst bekannt zu machen; er ist aller hierzu nötigen Beschreibungen und Wünsche überhoben.

verdächtig, er hat sich des Diebstahls verdächtig gemacht.

verlustig, Sch.: Ein Schluß des Parlaments erklärt dich des Throns verlustig. Verlustig gehn § 111.

vermutend (§ 88 II und § 125, 4), Sch.: Solcher Ergebenheit war ich mir wirklich nicht vermutend.

voll, voller (§ 109), Ps. 88, 3: Meine Seele ist voll Jammers. Apost. 3, 10: Sie wurden voll Wunders und Entsetzens über (§ 132) dem, das ihm widerfahren war. Luk. 4, 1: Jesus aber, voll heiliges Geistes, kam wieder von dem Jordan. G.: Es waren Schachteln voll kleiner wohlpolierter Achatkugeln. L.: voll des innigsten Mitleids. — Wenn dem voll nur ein Subst. folgt, wird jetzt gewöhnlich die Genitivbezeichnung (vgl. § 130, 5) weggelassen, also: voll Wasser, voll Blumen. L.: Den Kopf voller Wind. G.: voller Unmut, voller Gehalt. Sch.: voller Arglist. — Auch mit von, G.: Doch von Göttern ist voll der Olymp. Bildlich: Alles ist voll davon = redet viel davon.

wert, würdig, G.: Um deinen Bruder und um dich verbinden Gemüter sich, die euer würdig sind, und ihr seid eurer großen Väter wert. L.: Wenn wir ihn unseres Mitleides nur im geringsten würdig fänden. Ich wüßte nicht, daß noch jemand es auch nur der Mühe wert gehalten hätte, diese Figur näher zu bestimmen. Sch.: (vom Helme) würdig eines ritterlichen Hauptes. Sprw.: Eine Liebe ist der andern wert. Freiheit und eigner Herd sind großes Geldes wert. Formelhaft:

¹⁾ Zu Christi Zeiten ein gemeines Schimpfwort, bei dessen Ausstoßung man zugleich auszuspielen pflegte.

aller Ehren wert. — Wert sein im Sinne von gelten hat den adverbialen Akk.: Das ist keinen Dreier wert. L.: Er erteilte ihm einen Rat, der mehr als die Bezahlung wert war. G.: Ein eigner Herd, ein braves Weib sind Gold und Perlen wert. — Doch auch G.: Welche Gott lieb hat, der geb er so einen Mann. Und wenn er und seine Kinder nicht ihr einziges Glück machen, so mag sie sterben. Sie kann unter die Heiligen des Himmels passen, aber sie ist ihn nicht wert.

Über den bei einigen dieser Adj. stehenden Akk. muß hier gleich noch erwähnt werden, daß dieser nicht von dem Adj. allein abhängt, sondern von dem ganzen Prädikate (ansichtig sein, los werden), das ein transf. Verb (ansehen, verlieren) umschreibt. Bei dem attributiv gebrauchten Adj. ist daher auch ein Akk. nicht möglich. Dem Adj. an und für sich kann keine transf. Verbalkraft zugeschrieben werden. —

Außer den schon bei den obigen Adj. gegebenen Hinweisen auf den präposit. Infin. mögen noch folgende Beisp. für diesen hier Platz finden. Sch.: Ich bin nicht gefonnen, in meiner Diener Schuld zu stehn. Ein Glück, das sie noch reich genug (§ 155) ist auszuteilen. G.: (Ich bin) nicht jung genug vor Götzen mich zu beugen und Trotz mit Trotz zu bändigen alt genug. Sch.: Bist du gewillt, dies Blatt zu unterschreiben? Gr.: Waren die ersten Menschen fähig, Gottes Worte zu vernehmen, d. h. zu verstehn, so scheint es unnöthig, ihnen eine Sprache zu enthüllen. Ich bin befugt, die Tunlichkeit dieser Untersuchung über den Ursprung der Sprache als bloßes Problem hinzustellen.

§ 129.

Adjektive und Partizipien mit dem Dativ.

Während der Gen. meist zur Ergänzung des Adj. oder Partiz. notwendig ist und dieses ohne jenen nicht gesetzt werden kann, so steht der Dat. viel looser neben dem Adj. oder Partiz. Er drückt wie bei den Verben ein persönl. Verhältniß aus, das eben oft unbeachtet gelassen wird. Die Adj. bekannt, erfreulich werden z. B. ebenso häufig ohne Bezeichnung einer Person, also absolut gebraucht, als mit Bezeichnung der Person, also relativ; andere, wie abhold, dienstbar bedürfen allerdings immer eines Personobj. im Dat. Statt dessen tritt auch hier wieder oft der präpos. Fall ein. — Zu den mit dem Dat. verbundenen Adj. gehören hauptsächlich solche, welche eine Nähe oder Ferne bezeichnen, eine Gleichheit oder Ähnlichkeit, Güte und Milde oder Strenge und Härte, eine Angemessenheit und Einstimmung, eine Gemeinschaft, eine Kunde und eine Möglichkeit. Die meisten können prädikativ und attributiv gebraucht werden (§ 116); angst, bange, feind, gram, kund, leid, not, nütz u. e. a. stehn nur prädikativ. Einige Beisp. mögen genügen.

L.: Sitta ist ganz sich selbst nur ähnlich. G.: Meine Gedanken sehen Grillen so ähnlich. Sch.: Diese neue Würde steht einer Landesverweisung ähnlicher als einer Gnade. Gr.: Die Sprache ist dem Menschen weder angeboren noch anerschaffen. L.: Wem konnte es angelegener sein, Ihre neue Schrift sofort zu lesen, als mir? — Er läßt sich das nicht sonderlich angelegen sein. L.: Der deutschen Denkungsart angemessen. Gr.: Wie es den übrigen Zwecken der Philologie nicht unangemessen ist. G.: Die ersten Organe sind dem Zustande des Geschöpfes gemäß. (Als Präpos.: seinem Verlangen, seinem Wunsche gemäß.) — Mir ist, wird angst und bange (§ 126, 4). Sch.: Ihm mocht es wohl bekannt sein. (Einem oder mit einem bekannt werden.) Wenn du sterblich bist wie ich, und Waffen dich verwunden, kanns auch meinem Arm beschieden sein, zur Hölle dich sendend, Englands Not zu endigen. Bewußt (§ 128). Gr.: Dem Tier wie dem Menschen sind Stimmwerkzeuge von Natur eigen. (Vgl.: Ich eigne mir etwas an, mache mirs zu eigen). Sch.: Unser Regiment und die andern vier sind ihm ergeben und gewogen. Sprw.: Die Bettler sind den Hunden feind und die Hunde den Bettlern. Sch.: Die Kunst der Rede ist dem Munde fremd. Der Knabe Don Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden. Gr.: Von Göthe bekommt man — Wörter, die der Menge noch nicht so geläufig waren, zu hören. G.: Dem Deutschen ist nichts daran gelegen, zusammen zu bleiben, aber doch für sich zu bleiben. Als man hörte vom Rechte der Menschen, das allein gemein (gemeinsam) ist. Sein Herz ist dem Volke nicht geneigt, er liebt uns nicht; — warum ist alle Welt dem Grafen Egmont so hold? Sch.: Flandern sei gerettet! Sie will es — das ist mir genug. — Er ist dieser Aufgabe nicht gewachsen. Gr.: Ohne sie (Gedanken und Sprache) würden wir Tieren gleichbarer Notwendigkeit hingegeben sein. Das Wunder der Weltdauer kommt dem ihrer Schöpfung vollkommen gleich. Sch.: Laß nie die Eitelkeit zu Winken dich verführen, wie gnädig der Infant dir sei! Noch ist das Glück uns günstig. Ich wußt es wohl, daß du mir gut geblieben. G.: Und dieses Ufer ward dir hold und freundlich, das jedem Fremden sonst voll (§ 128) Grauens war. Sch.: Du rufest lauter irdisch fremde Götter an, die mir nicht heilig noch verehrlich sind. G.: Drum hab ich mich der Magie ergeben, ob mir durch Geistes Kraft und Mund nicht manch Geheimnis würde kund. Wie nah fühl ich mich dir! Uhl.: Die Entscheidung ist uns beiden not. Das Glück ist keinem pflichtig. Sch.: Wenn eine Träne, die mir Lindrung gibt, dir teurer ist als meines Vaters Gnade. So lange der Fasching währt, verehren wir die Lüge, der Rolle treu. — Er ist ihm darin überlegen. Gr.: Des Altertums kindliche Vorstellung pflegte aber unmittelbaren Verkehr der Gottheit mit den Menschen anzunehmen, dessen Wirklichkeit unsrer Vernunft (für u. V.) unbegreiflich ist. Dem Menschen unerreichbar. Sch.: Ihr seid nicht dieser Königin untertan. Du kannst das Urteil über die nicht sprechen, die dir nicht untertänig ist. Gr.: Mag es einzelne unter dem Schwarm (Bienen) geben, die sich ein paar hundert Schritte abwärts verfliegen und in der Irre zu Grunde gehn: ihnen ist die kleine Freiheit verderblich geworden. G.: Dann geht das Kantonieren an, dem Bürger eine Last, verdrießlich jedem Edelmann und Bürgern gar verhaßt. Gr.: Unverstanden redet die Natur, so lange der Suchende nicht auf ihre Spur kommt, und sie ihm verständlich wird. Sch.: Was ihn

Euch widrig macht, macht mir ihn wert.¹⁾ Gr.: Die Vorstellung einer offenbarten Sprache, dünkt mich, muß denen willkommen sein, welche in den Anfang aller menschlichen Geschichte einen Stand paradiesischer Unschuld setzen. **Uhl.:** Ich lebte, wie es Witwen ziemlich (§ 101, 1 D) ist.

§ 130.

Attributiver Genitiv (und Infinitiv).

I. Die Rektionskraft, welche bei den Verben am stärksten, bei den Adj. und Partiz. schon viel schwächer ist, erlischt bei den Subst.²⁾ fast ganz; wo sie sich noch zeigt, geht sie auf den Gen. Der Dat., der in einzelnen wenigen Fällen beim Subst. steht, ist nie von diesem allein abhängig, sondern von dem ganzen Prädikat, das ein den Dat. regierendes Verb umschreibt (vgl. § 128); z. B. er ist ihm ein Helfer, Ratgeber, Beistand — find gleich: er hilft ihm, er gibt ihm Rat, er steht ihm bei undgl. — Auch die Abhängigkeit des Gen. von dem Subst., bei dem er steht, ist oft so schwach, daß er sich der Bedeutung des attributiven Adj. nähert, die Frauen Deutschlands ist fast dasselbe wie: die deutschen Frauen.

Im allgemeinen bezeichnet der Gen. den Gegenstand, der mit einem andern zusammengehört.

Doch wird diese Zusammengehörigkeit zweier Dinge auch oft durch einen präposit. Fall ausgedrückt. Dieser tritt besonders in folgenden Fällen ein:

a. bei Länder- und Ortsnamen: der Kaiser von Frankreich, die Lage von Paris, der Koloß von Rhodus.

b. bei Zahlwörtern, die keiner Deklination fähig sind, Sch.: Er hat das Glück von Tausenden gegründet. Die teure Frucht von dreißig Kriegesjahren.

c. bei dem Plural der artikellos gebrauchten Gattungsnamen, Sch.: Man hat mich vor ein Gericht von Männern vorgefordert. Dies Geschlecht von Mäklern pflegt alles auf die Spitze gleich zu stellen.

d. auch wohl zur Vermeidung der Aufeinanderfolge mehrerer Gen., Sch.: Das Glück von einem Tausend tapfrer Heldenherzen. Die Fürsprache eines Freundes von dem Herzoge von Parma. Es empfiehlt sich indessen nicht, die Vertretung des Gen. durch die Umschreibung mit von für solche Fälle als Grundsatz aufzustellen.

Der Gen. zum Subst. drückt hauptsächlich folg. spezielle Beziehungen aus:

1. In Subst., deren Verbalinn noch rege ist, kann aktive oder passive Bedeutung liegen, und dadurch wird der mit ihnen

¹⁾ Mhd. galt: mir ist etwas unwert = es ist mir unangenehm, ich bin unwillig, ärgerlich über etwas; daran schließt sich das Adj.: unwirdesch = unwillig, zornig, und hieraus entstand unser unwirsch. — ²⁾ Dem subst. Infinitiv konnte nach Umständen die Rektionskraft des betr. Verbs verliehen werden; z. B. Röm. 7, 18: Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Jetzt ist dgl. untunlich.

verknüpfte Gen. zweideutig. Den Zweifel hebt Gebrauch oder Zusammenhang der Rede. Die Ermahnung des Predigers z. B. geht von dem Prediger aus, der Gen. ist hier aktiv oder der Gen. des Subjekts; die Ermahnung des Sünders ist an den Sünder gerichtet, der Sünder wird ermahnt, der Gen. ist also passiv oder der Gen. des Objekts.

Beisp. für den akt. Gen.: G.: Die Gnade der Großen, die Gunst der Gewaltigen, die Förderung der Tätigen, die Neigung der Menge, die Liebe der einzelnen, alles wandelt auf und nieder, ohne daß wir es festhalten können. Sch.: Die Kühnheit dieses würdigen Offiziers erhielt bei einem furchtbaren Aufstand der Besatzung dem Kaiser seine Hauptstadt Prag. Der Freunde Eifer ist, der mich zu Grunde richtet, nicht der Haß der Feinde.

Beisp. für den pass. Gen.¹⁾: Sch.: Die feurige Liebe der Freiheit — entfernte jeden Gedanken an Übergabe. Man zeihe Sie verwegener Überschreitung der anvertrauten Vollmacht, freventlicher Verhöhnung höchster kaiserlicher Befehle. Den Überbringer kaiserlicher Befehle verehren wir in diesem würdigen Gaste. Des Menschen Zierat ist der Hut. G.: Der Anblick des Gebers ist wie die Gaben erfreulich. — Sonderbar ist der Wechsel beider Gen. in dem Liede Heil dir im Siegerkranz: Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Manns gründen den Herrscherthron wie Fels im Meer.

Es liegt in der Natur der Sache, daß nur die aus trans. Verben abgeleiteten Subst. den pass. Gen. regieren können; indessen ist auch bei ein paar aus intrans. Verben abgel. Subst. der objekt. Gen. nicht ungebräuchlich, z. B. G.: Erinnerung alter Zeiten (sonst auch: an alte Zeiten), die Erinnerung eines ähnlichen Schicksals, eines Glückes Erinnerung; ferner bei Abhilfe, Steuerung, Vorbeugung, namentlich in den adverb. Verbindungen mit zu, z. B. zur Steuerung des Unfugs, zur Abhilfe des angedeuteten Bedürfnisses. L. hat: mit Entsagung seiner eignen Glückseligkeit, ähnlich G., Bürger u. a. In amtlichen Bekanntmachungen heißt es: wegen Entziehung der Militärpflicht; vor Weihnachten wird allgemein von der Bescherung armer Kinder geredet. — In Ausdrücken, wie G.: zum Dienst des Höchsten, Sch.: zum Dienst der Messe, ferner: die Huldigung des deutschen Kaiserpaares, wird der Gen. als der des Besitzes (unten 2) zu erklären sein.

Vgl. noch Sch.: Dieses vorgespiegelte Verlöbniß mit einem Bräutigam, den niemand kennt, mag andre blenden! Es schmerzt mich, deinen Glauben an den Mann zu stürzen. Ich bin Bürge worden für den Ausgang. Oder überwog die Furcht vor der

¹⁾ Widerfönnig ist eine Verbindung des pass. Gen. mit einem zögl. Subst., wenn jener keine Beziehung zu dem Grundworte dieses, sondern nur zu dessen Bestimmungsworte hat, z. B. der Eröffnungstag der neuen Hochschule (statt: Tag der Eröffnung der neuen Hochschule), Einberufungstermin des Parlaments das wirksamste Verlängerungsmittel des menschlichen Lebens.

Macht des Ministers den Abscheu vor seiner Verwaltung. Die wiederholten Beschwerden über seine Gewalt. Die Verbindung der Niederlande mit dem deutschen Reiche. Die Probe von dem Gegenteil.

2. Häufiger betrifft der Gen. zum Subst. den Besitz, die Herrschaft, das Eigentum. — Sch.: Ich bin des Kaisers Offizier, so lang ihm beliebt, des Kaisers General zu bleiben, und bin des Friedlands Knecht, sobald es ihm gefallen wird, sein eigener Herr zu sein. Wir in Feindes Land mußten derweil uns schlecht bequemen. G.: Du, Geist der Erde, bist mir näher.

3. Ferner betrifft der Gen. eine Abstammung, den Ursprung, eine Verwandtschaft, und hiervon hat er auch seinen Namen (vgl. lat. *gignere*). Sch.: Er ist guter Leute Kind. Auch Wallenstein ist der Fortuna Kind. Beweise, daß du des Außerordentlichen Tochter bist! G.: Du Auszug aller tödlich feinen Kräfte. Börne: Schmerz ist der Vater und Liebe die Mutter der Weisheit. Sprw.: Demut ist eine Mutter der Ehre. Nichtstun ist die Mutter aller Untugend. — Ein Kind des Glücks, ein Vater der Armen, die Quelle der Freuden u. a.

4. Ferner bezeichnet der Gen. eine Art und Beschaffenheit und hat somit ganz den Sinn des attrib. Adj. Allerdings bedient man sich für diesen Fall meist der Präpos. von oder eines zsgf. Wortes, doch steht auch oft, besonders in der edleren Schreibart, der Gen. — G.: Unter Körben und Butten voll Sachen keines Gebrauches. Eilig trocknet er ab die Träne, der Jüngling edeln Gefühles. Ungern vermiß ich ihn doch, den alten kattunenen Schlafrock echt ostindischen Stoffs. Gewiß waren es Männer göttlicher Natur, die zuerst lehrten, gegen Schuldige gelind, gegen Verbrecher schonend, gegen Unmenschen menschlich zu sein. Aus allen Landen treffen hier Kauflustige zusammen, um Geschöpfe edler Abkunft, sorgfältiger Zucht sich zuzueignen. Die Adresse führte ihn an ein Haus von alter, ernster Bauart, doch wohlerhalten und reinlichen Ansehns.

5. Bei Subst., welche eine Menge oder Zahl, ein Maß oder Gewicht bezeichnen, ist der Gen. jetzt meist ohne Biegungsendung (§ 133 I); dadurch nämlich, daß beim Fem. und beim Plur. der Gen. nicht erkennbar ist, wurde allmählich das Gen.-Verhältnis verdunkelt, und auch Masc. und Neutra verloren die Gen.-Endung. Also: drei Pfund Fleisch, ein Stück Brot, ein Fuder Holz usw., doch 1. Mos. 23, 15: Das Feld ist vierhundert Sekel (hebräisch Schekel, die gewöhnlichste israelitische Münze) Silbers wert. 1. Mos. 18, 5: Und ich will euch einen Bissen Brots bringen. Matth. 10, 42: mit einem Becher kaltes Wassers. 3. Mos. 26, 5: Ihr sollt Brots die Fülle haben. G.: Ich gehe über Land und bleibe bei einem Haufen Volks stehn. Lange Seiten des zartesten Specks verwahrt' er daneben. Sch.: Du wolltest sie am Ende mit einem elenden Stück Geldes abfertigen. Ein Herz wie Eures wiegt Tonnen Goldes auf. Gr.: Damals

wurde eine Menge nachher verlorn oder geschwächer Beziehungen zu den Tieren entwickelt. — Das Wort Menge finden wir auch adverbialisch nachgesetzt, z. B. L.: Sie müssen Geld die Menge (sonst auch: in Menge) bekommen. — Bei den Wörtern Ende und Zeit steht der Gen. häufig vor, z. B. G.: Des Gepäcks und Geschleppes war kein Ende. Es ist nicht Säumens Zeit. — Es ist Essens Zeit, Schlafens Zeit. Wird aber der Zeitraum bestimmt angegeben, so steht der Gen. immer nach, z. B. zehn Uhr ist die Zeit des Schlafengehns. —

Bisweilen werden übrigens die Namen von Maß, Gewicht usw. wie Zahlwörter behandelt und der Fall nicht an ihnen, sondern an dem nachfolg. Subst. bezeichnet, z. B. mit drei Paar Schuhen, von zwei Dutzend Eiern, mit zwei Scheffel Nüssen; dagegen: mit einem Paar (vgl. § 76) Schuhe, mit einer Menge Kinder, mit zwei Scheffeln Korn. Auch das Wort Art wird in jener Weise gebraucht, z. B. G.: Wir waren bald bekannt, und wie's gewöhnlich mit dieser Art Leuten geht, bald vertraut.

6. Bei Benennungen wird diese nur dann in den Gen. gesetzt, wenn sie aus einem substantivischen Adj. besteht. L.: Bei den Franzosen führt Crebillon den Beinamen des Schrecklichen. Sonst wird die Benennung ohne Genitivbezeichnung hinzugefügt, also: die Stadt Rom, die Provinz Brandenburg usw. Sprw.: Meister Guldunkel ist aller Ketzerei Großvater. (Vgl. frz. empire de France, ville de Paris, engl. month of May.) —

Was außer den erwähnten Fällen noch sonst die Stellung des Gen. betrifft, so steht dieser gewöhnlich hinter dem ihn regierenden Worte, vor diesem, und zwar fast nur in der Poesie, wenn er besonders hervorgehoben werden soll. Manche Gen. stehn formelhaft immer vorn, z. B. von Rechts wegen, aus Leibes Kräften, seiner Hände Werk; so auch meist: Schillers Werke, Göthes Werke u.dgl. In der alten und älteren Spr. herrschte in dieser Beziehung viel größere Freiheit. So hat Luther Mark. 14, 66: Da kam des Hohenpriesters Mägde eine (eine der Mägde d. H.). 1. Kor. 10, 21: Ihr könnet nicht zugleich theilhaftig sein des Herrn Tisches und der Teufel Tisches (des Tisches d. H. und des Tisches d. T.). — Er trennt sogar den Gen. von seinem ihn regierenden Subst. 2. Kor. 3, 6: welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments. So hat indessen auch G.: Und in der Mitte steht er sich des sämtlichen Vereins. Hast du die Schmerzen gelindert je des Beladnen? Den Jubel hör ich schon des muntern Zuges. Wir hielten kaum des alten Bluts, das uns errettet, heftigen Strom zurück. Als wir nun aber den Weg, der quer durchs Tal geht, erreichten, war Gedräng und Getümmel noch groß der Wanderer und Wagen. (Sie) stellte die Stützen zurecht, auf denen beladen die Äste ruhten des Apfelbaums, wie des Birnbaums lastende Zweige. Eigentümlich ist auch die Stellung bei Bürger: Des Pfarrers Tochter von Taubenheim (statt: die Tochter des Pf. v. T.). — Noch eine andere freie Stellung des Gen. hat G.: (Möge) das glücklichste Fest, in allen den Landen begangen, auch mir künftig erscheinen, der häuslichen Freuden ein Jahrestag! — Am gewagtesten von allen dgl. Umstellungen erscheint uns die Einschaltung des vorgesetzten Gen.

zwischen Adj. und Subst., wie G.: Jeden freuet die feltne der zierlichen Bilder Verknüpfung. — Wenn das mit einem Gen. verbundene Subst. noch einen zweiten, namentlich einen objekt. Gen. aufnehmen soll, so muß vorsichtig darauf geachtet werden, daß dies deutlich und leicht verständlich geschehe. Im allgemeinen gilt die Vorschrift, daß das regierende Subst. in die Mitte und der subjekt. Gen. an die Spitze gestellt werde; also nicht: Schwabs Schillers Leben, sondern: Schwabs Leben Schillers.

II. Wie bei Verben (§ 115) und Adj. (§ 128) statt eines Falles, so steht auch bei Subst. oft der präpos. Infin. statt des Gen. — G.: Ich sehe kein Mittel, weder strenges noch gelindes, dem Übel zu steuern. Das ist auch seines Herrn Art, splendid zu sein und es laufen zu lassen, wo es gedeiht. Allgemeine Begriffe und großer Dünkel find immer auf dem Wege, entsetzliches Unglück anzurichten. Sch.: Glaubt ich mich auch der Notwendigkeit entbunden, ihr von diesem Schritte Gründe anzugeben. Jetzt ist der Augenblick zu reden. Nicht merken soll ich, wie voll Eifer dort der Herzog brennt, der Gunst zuvorzueilen, die meinem Sohn beschieden war. Gr.: Oft hört man die deutsche Sprache eine durchsichtige nennen, und der Vorzug, manche ihrer Bildungen offen darzulegen, soll ihr auch billig eingeräumt bleiben. Der heutige Tiroler und Frieße werden einander gegenüber ihre Rede zu verstehn Mühe haben. Der Schöpfer hat die Seele, d. h. die Kraft zu reden, in uns gelegt.

Rektion der Pronomina, Numeralien und Interjektionen.

§ 131.

1. Pronomina.

Unter diesen kommt hier bloß das fragende was in Betracht. Es hat bisweilen, in der neueren Zeit sehr selten, den Gen. bei sich. — Luk. 6, 32: Was Danks habt ihr davon? Luk. 23, 22: Was hat denn dieser Übels getan? Röm. 3, 1: Was haben denn die Juden Vorteils? Voß: Was, Mutwillige, treibt ihr des Unfugs? Gr.: Was jener prahlhaften Verheißungen ist bisher in Erfüllung gegangen? Uhl.: Die sahen nun mit gutem Bedacht, was Arbeit unser Held gemacht. Was da der edeln Garben auf allen Feldern lag! In dem Ausdruck: was Wunders? — Bei der Verbindung mit einem substant. Adj. (was machst du hier Guts?) kann man dieses als Gen., aber auch als neutralen Nom. oder Akk. auffassen, ebenso bei der Verbindung mit alles, z. B. Sch.: Was werd ich noch alles erleben müssen? — Vielleicht läßt sich auch allerdings in der Frage: Wer anders hat dabei mit geholfen? ein Gen. zu wer annehmen.

Am besten find auch hier gleich noch die beiden Ortsadverbien woher und wohin anzumerken, die in Fragen wie: woher des Landes? woher des Weges? wohin des Weges? den Gen. zu sich nehmen.

2. Bestimmte Zahlwörter.

Mit einer Zahl soll entweder bloß gezählt oder der kleinere Teil einer größeren Menge bezeichnet werden. Im letzten Fall ist der Zahlbegriff partitiv (wie bei obigem was, vgl. § 125), und das Subst. kommt in den Gen. oder wird mit von oder unter verbunden; man vgl. drei Soldaten — drei der Soldaten, drei von, unter den Soldaten. — Das Zahlwort ein hat den Gen. des Pron. immer vor sich, also: unfer einer, euer einer usw. Ersteres Beispiel ist übrigens nicht immer partitiv, sondern auch vergleichend; z. B. in: Wenn das unfer einer nicht wüßte! hat es die Bedeutung von: einer wie wir. (Ebenso: Er wehrt sich gegen seiner drei = gegen drei seinesgleichen. Wir waren unfer neunzig.) Vor- und nachgesetzt kann ein werden bei Subst., also: einer meiner Leute und meiner Leute einer. In der aus früherer Zeit noch nicht nachgewiesenen Redensart: einem oder sich ein Leids (Leides) antun ist Leids der von ein abhängige Gen. Sing. des Subst. Leid (mhd. vil leides). [Vgl. G.: Es soll ihm kein (s. unter 3) Leids widerfahren. Was (s. oben 1) mir der flüchtige Junker Leids zugefügt hat!] — Beisp. mit dem Gen. zu andern Zahlen: L.: Ein natürlich Gift, das neun ganzer Jahre wirkt. (Aber es ist doch was ganz eigenes neun ganze Jahre weg sein). Engel (Tobias Witt): Ich habe viel Geld verloren — ganzer¹⁾ funfzig Reichstaler. Ach, viel Geld! — ganzer hundert Reichstaler! G.: Vor Ilion verbracht er langer Jahre zehn. Es waren unfer sechzehn. Sch.: Hoch stellte Sie die Vorficht, — höher, Prinz, als Millionen Ihrer andern Brüder. Drei Viertel der Armee vernahmen Sie. Er könnte daran denken, dreißigtausend geprüfter Truppen, ehrlicher Soldaten von Eid und Pflicht und Ehre wegzulocken?

3. Unbestimmte Zahlwörter.

Diese stehn entweder wie das Adj. vor dem Subst. (jeder Baum, einige Leute, etwas Wasser), oder sie stehn, das Subst. mehr hervorhebend, als oder wie unbestimmte Fürwörter teils mit dem Gen., teils zur schärferen Bezeichnung des Partitiven mit den Präpos. von, unter, aus. — Sch.: Drum tät es gut, daß euer etliche — still zu Rate gingen. Auch im Lager gibt es der braven Männer genug. (§ 128) G.: Leider sahen wir noch genug der Armen vorbeiziehn. Seitdem der König seinen Sohn verloren, vertraut er wenigen der Seinen mehr.

¹⁾ Die Voranstellung von ganz findet auch sonst statt; z. B. Weish. 8, 21: Ich trat zum Herrn und bat ihn und sprach von ganzem meinem Herzen. 2. Sam. 3, 29: Es (das Blut) falle aber auf den Kopf Joab und auf ganz seines Vaters Haus.

an der Zahl. — Sie standen Kopf an Kopf, Arm an Arm, Wagen fuhr an Wagen. — 4. Neben Adjekt. Taub an (auf) beiden Ohren, krank an den Blättern liegen, arm an Freuden. Sch.: An Leben reich ist die Natur. — Beachtenswert ist: am Tage, aber in der Nacht. Es liegt dies darin, daß an die Außenseite, das Sichtbare, in die verdeckte und dunkle Innenseite andeutet. Vgl. noch: Diese Sache liegt klar am Tage — sie ist in Dunkel gehüllt.

Angefichts ist ein genit. Adverb (§ 101, 2 A), wird aber schon seit dem 16. Jhd. als Präpos. mit dem Gen. gebraucht. — G.: Der wackere Neroulos mußte angefichts der Versammlung empfinden und wissen, daß usw. Sch.: angefichts der Garnison. — Angefichts dieser Dinge, der Kirche, der Stadt. — In derselben Weise wird gegenwarts von G. gebraucht: Wer gegenwarts der Frau die Dienerinnen schilt, der Gebieterin Hausrecht tastet er vermessen an. — Auch an das Adv. anfangs ist zu erinnern, das bisweilen als Präpos. steht, z. B. anfangs der nächsten Woche; aber: anfangs Mai.

Anstatt, f. statt.

Auf (§ 103) und an verhalten sich wie Gipfel und Seite, wie Höhe und Nähe; dem auf steht ferner das nieder entgegen. Je nachdem eine Bewegung oder eine Ruhe ausgedrückt werden soll, regiert es den Akk. oder den Dat. (1. Sam. 4, 13: als er hinein kam, saß Eli auf dem Stuhl, daß er auf den Weg sehe.) 1. Mit dem Akk. I. a. bei Transf., wie setzen, legen, stellen u. a. Sich auf den Stuhl setzen, eine Stadt auf den Berg bauen, das Korn auf einen Haufen schütten, etwas auf die Tafel schreiben, etwas auf die lange Bank schieben, aufs Äußerste treiben, einen aufs Eis, aufs Glatteis führen. Der Storch läßt sich aus der Luft auf die Ebene nieder. Der Bittsteller läßt sich vor dem Kaiser auf ein Knie nieder. b. bei Intransf., deren Tätigkeit eine gewisse Richtung nimmt. Auf die Uhr sehen, auf das Wort hören, auf den Kopf fallen. Er kommt wieder auf die Füße zu stehn. (Dagegen: Das Standbild kommt auf der Brücke zu stehn.) c. bei liegen, flehen, verwunden. Er liegt auf den Tod; verwunden, ermatten auf den Tod. d. bei trinken, zutrinken, warten, hoffen. Ich trinke das auf deine Gesundheit (vgl. G.: Bringt Eures Herrn Gesundheit aus! Unserer spanischen Majestät Gesundheit trinkt nicht leicht ein Niederländer von Herzen), auf frohes Wiedersehen. Auf bessere Tage warten. e. bei sterben, verscheiden, taufen. Er starb auf Christum, auf seine Aussage. Das Kind ist auf seinen Namen getauft. f. bei wagen, unternehmen. Auf gut Glück, aufs Geratewohl. Sich auf den Kampf einlassen. g. münzen, spitzen, brennen. Alles Geld wird umgeprägt und auf den jetzigen König gemünzt. Es ist auf ihn gemünzt (abgesehen). Varnh.: Vielleicht ist auf diese Auszeichnungen angespielt. Hab ich doch den Franzosen noch eins auf den Pelz gebrennt. h. bei gehn. Auf die Straße. Das Haus geht auf die Gasse. Der Wein geht auf die Neige. Auf die hohe Schule gehn (vgl. in die Sch. g.). i. bei sich rüsten, kleiden, anschaffen. Wir sind auf alle Angriffe gerüstet. G.: Auf ein brillantes Fest — konnte ich mir etwas Neues anschaffen. k. bei bitten, einladen. Auf die Hochzeit, Kindtaufe, auf ein Glas Wein. Auf Pistolen fordern. l. bei denken, finnen, trachten, bestehn. Auf Mittel finnen, auf seine Absetzung, auf seine Entfernung bestehn, auf einen seltsamen Einfall geraten. Uhl.: Die Seele, die auf Großes ist gespannt, erwehrt sich leicht des Anspruchs der Natur und achtet wenig auf den äußern Sturm. (Vgl. den österr. Provinzialismus: auf etwas vergessen; ich hatte ganz auf seine Ankunft,

auf die Einladung vergessen.) m. bei sich ergeben. Auf Gnade und Ungnade. n. bei sagen, glauben, sich verlassen, sich einbilden. Sage mir auf dein Gewissen. (Vgl. den Schweizer Provinzialismus: Er darf darauf abstellen [er darf versichern], daß sein Urteil ein selbständiges sei.) Ich glaube dirs auf dein Wort. Er verläßt sich auf seine Kräfte. G.: bildet sich was auf ihre Schönheit ein. o. bei tun. Auf seine Hand, auf seine Faust. p. statt nach. Der Baum fällt nicht auf den ersten Hieb. Auf den Winter folgt ein milder Frühling. Auf eine solche Rede müssen alle schweigen. G.: So laß mich sterben! Die Welt hat keine Freuden auf diese (über diese hinaus). q. sonst bei Zeitbestimmungen, wo auf auch fehlen kann. Sei auf die Stunde da! Es wird Regen geben auf die Nacht. G.: So darfst du mirs nur auf Walpurgis(tag) sagen. — Ein Haus auf drei Jahre mieten. Auf einmal, auf einen Schlag. G. Ich bin elend, auf mein ganzes Leben elend. Ich beschäftige mich mit den neuen Sommerkleidern, welche mir die lieben Eltern auf das Fest hatten machen lassen. Auf den Abend sollte immer = gegen den Abend, für den Abend sein, den Abend = an dem Abend; wir setzen aber: auf den Abend auch im letzten Fall. Ebenso 1. Makk. 9, 49: Und sind auf diesen Tag umkommen — tausend Mann. Auf's nächste, auf's künftige, auf's baldigste, auf's neue, auf's ungewisse, auf ewig. r. nach bis, das indessen auch fortbleiben kann. Ich bleibe von Montag bis auf Donnerstag. G.: Traurig die lange Nacht von gestern auf heut. — Seine Schriften sind nicht auf uns gekommen. Man riecht den Brand auf eine Stunde weit. Einen bis auf's Blut quälen. s. in adverbialen Ausdrücken der Art und Weise. Auf diese oder jene Weise, auf jeden Fall, auf die Länge. Auf's inständigste, auf's beste, auf's eifertigste, auf das schrecklichste. II. Nach Subst. und Adj. Rede auf Friedrich den Großen. Gedicht auf den Frühling, Antrag auf Freisprechung. L.: Die Griechen studierten die Philosophie nur in Absicht auf die Beredsamkeit. Sch.: Durch Angriffe auf einzelne Glieder. Neugierig auf alles, stolz auf Beifall, krank (bis) auf den Tod, hartnäckig auf ihren Besitz. — — 2. Mit dem Dat. Auf der Erde liegen, ein Stein liegt mir auf dem Herzen. Auf einem Fuße stehn. Er steht auf sehr schwachen Füßen. (Dagegen: Um so mehr steht sein Sinn auf den Besitz jenes Geldes.) Auf seiner Stube sitzen (wenn diese oben im Hause ist, jetzt gewöhnlich immer in). L.: Diese Einheit des Ganzen beruht auf der Übereinstimmung aller Teile zu einem Endzwecke. (Dagegen: Diese E. d. G. gründet oder stützt sich auf die Üb. usw. Auf seiner Meinung, seiner Forderung bestehn; s. oben 1 I 1). Er ist auf der Reise, auf dem Lande, auf der Hochzeit. Er ist (steht) auf meiner Seite. Ich bin auf dem Sprunge, auf meiner Hut. Auf dem Pferde reiten. Auf der Geige spielen. Ein Kind auf dem Arme (einen Korb am Arme) tragen. Er hat keinen trocknen Faden auf dem Leibe. G.: Wir nehmen unser Mittagsmahl auf der Mühle. Sie lagerten sich bequem auf dem Rasen. Die Auswanderer ließen sich auf dem Berge nieder (vgl. oben 1 I a). Man läßt sich auf einer Bank nieder. Das hat nichts auf sich. — Ein Vogel auf dem Dache. Blind auf beiden Augen, taub auf einem Ohr.

Aus (§§ 102 und 108) als Präpof. bindet sich durchgehends nur mit dem Dat., stellt also immer Bewegung von einem Orte her im eigentlichen oder bildlichen Sinne dar. (Adverbial hat es auch den Akk.: jahraus jahrein.) Es steht dem in entgegen wie von dem an; also: er steigt aus dem Wasser — er schwimmt im Wasser, er bricht

den Apfel vom Baume — der Apfel hängt am Baume. Zu unterscheiden ist auch: aus dem Hause und von Hause, der Reiter steigt aus dem Sattel, aber vom Pferde. Für das Land¹⁾ scheint aus, für den Ort von angemessener, weil man in dem Lande, aber an dem Orte wohnt; also: er ist aus dem Elsaß gebürtig, von Straßburg, Wolfram von Eschenbach, Hoffmann von Fallersleben. a. Sinnl. und bildl. die Richtung woher. Sch.: Aus der Wolke strömt der Regen, aus der Wolke ohne Wahl zuckt der Strahl. Ein Ruf aus vollem Halse. Er lachte aus vollem Halse, schrie aus voller Kehle. Bildl.: er ist ihm aus den Augen geschnitten; er versteht es aus dem Grunde. b. Das Hervorgehn aus einem Zustande. G.: Dann reißt mich aus einem Elend, in das unzeitige Hilfe uns beide stürzen könnte. Sch.: Viele von ihnen waren tief in Schulden versunken, aus denen sie sich durch eigene Hilfe nicht mehr empor zu arbeiten hoffen konnten. — c. Erkennen woher. Aus der Zeitung erfahren, aus der Bibel beweisen. — d. Beweggrund. Aus Großmut, Leichtfinn, Gefälligkeit, Überzeugung. Sch.: Niemals kann es geschehn, aus tausend Gründen niemals. — e. Zeit. Sch.: Eine alte große Stadt soll drunter liegen aus der Heiden Zeit. Heine: Ein Märchen aus alten Zeiten. — f. Stoff. Aus weichem Ton gebildet. Granit besteht aus Feldspat, Quarz und Glimmer.

Außer (§ 102) regiert den Dat., weil es ein Außensein, ein Sein außerhalb des Dinges anzeigt. Mit seinem Stammworte aus berührt es sich in der Bedeutung, denn wer aus einem Raum getreten ist, steht außer diesem. Außer steht aber auch bisweilen, wo man aus erwarten sollte, z. B. L.: Ich bin verschiedene Tage außer Leipzig gewesen; am häufigsten vor dem persönl. Pron., z. B. G.: Ich war außer mir, als er hereintrat. Sie ist darüber außer sich und untröstlich. Man sagt auch: außer acht und aus der (aller) Acht, außer Atem und aus dem Atem, außer Augen und aus den Augen lassen. — Sonst sind folg. Fälle zu unterscheiden: a. sowohl räumlich und leiblich, als abstrakt genommen. 3. Mos. 4, 12: Das soll er alles hinausführen außer dem Lager. 13, 46: Und deine Wohnung soll außer dem Lager sein. Sch.: Seid außer Furcht, ich bin zugegen. — Der Kranke ist außer Gefahr. Ich bin daran außer Schuld. Außer stande sein. Die Sache ist außer allem Zweifel. — Außer mit dem adverb. Gen. (§ 101, 2 A und B), welche Fügung älternhd. nicht ungeläufig war, gilt jetzt nur noch in der Form außer Landes. — Bei Verben der Bewegung ist der Akk. versucht worden, z. B. G.: Ich kam ganz außer mich. Herder: Das chinesische Volk ist ein Winkelvolk auf Erden, vom Schicksal außer den Zusammenhang von Nationen gesetzt. Sonst auch: außer allen Zweifel setzen, außer die Mode kommen. — b. die örtliche Vorstellung des Außenseins übergehend in die abstrakte des Ausgenommenseins. Mark. 12, 32: Denn es ist ein Gott, und ist kein ander außer ihm. 1. Kor. 3, 11: Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist. — Alle außer ihm waren der Meinung. Die gefangenen Verbrecher wurden außer einem begnadigt. Gr.: Außer dem belebenden Pronomen liegt die größte und eigentliche Kraft der Sprache im Verbum. Weil der Gedanke außer der Sicherheit auch an vielseitiger Wendung gewinnen kann. — Lebendiger als außer ist für

¹⁾ Eigentümlicherweise wird fast nirgends die Form: aus aller Herren Länder (statt: Ländern) als nachlässig empfunden.

letzteren Fall das zur Partikel gewordene Partiz. ausgenommen (§ 146), das wie ausnehmen den Akk. regiert (4. Mof. 32, 12: Diese Leute sollen das Land nicht sehen, ausgenommen Kaleb, den Sohn Jephune, und Josua, den Sohn Nun), aber auch den Fall nach dem Verb des Satzes sich richten läßt (ich gedenke aller ausgenommen dein). Es wäre auch noch zu unterscheiden: Alle rauchten, dich ausgenommen — und: ausgenommen du. (Vgl. frz. la mère exceptée — und: excepté la mère). — So ward nun außer ebenfalls zur bloßen Konjunktion und hat oft den Fall neben sich, welchen die Satzfügung fordert; z. B. L.: Niemand kommt mir entgegen, außer ein Unverschämter (wofür es auch hätte lauten können: außer einem Unverschämten), der mir lieber gar den Eintritt verweigert hätte. Sch.: Er nahm nun die Schlüssel der Tore, die zublieben, außer das Rhonotor. — Mit einer Konjunktion verbunden ist: außer daß, außer wenn (§ 156).

Außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb bezeichnen vermöge ihrer Ziff. mit halbe = Seite bestimmter die äußere, innere usw. Seite als die einf. Präpof. und regieren wegen der substantivischen Natur ihres Grundwortes den Gen., die ersten beiden jedoch auch wegen der nahen Berührung mit außer und inner (f. binnen) den Dat. — G.: Diese neuen Gegenstände rechtlicher Behandlung, welche außerhalb des Gesetzes und Herkommens lagen — forderten zugleich einen natürlicheren und lebhafteren Stil. Über die ganze Wolkenfläche sahen wir, außerhalb dem mittägigen Ende des Tales, ferne Berge im Sonnenschein. Gr.: Einflüssen einer außerhalb ihm selbst (unserem Geschlecht) waltenden Macht. Während die erste Schöpfung durch eine außerhalb dem Erschaffen waltenden Macht geschah. Sch.: Als dieser verwegen genug war, sich außerhalb seiner Linien ihm entgegenzustellen. — G.: Innerhalb unsers Königs Fried und freiem Geleite. Innerhalb zehen Tagen. Innerhalb dem Kreise der physiologischen Farben. L.: Innerhalb diesen Schranken. Innerhalb dem Grabe. Sch.: Innerhalb eines Jahrtausends. G.: Innerhalb dieses Künstlerkreises. Unzählig sind — die Mittel, welche eine erfinderische Natur innerhalb ihrer eigenen Kräfte zu entdecken — weiß. — G.: Da wir nun ober- und unterhalb des Neubrunnens jenes Übergangsgestein gefunden, so bringen wir noch ein andres zur Sprache. Sch.: Die ganze Schiffbrücke wurde von diesen Barken gedeckt, welche sowohl oberhalb als unterhalb der Brücke angebracht waren. —

Während diese Präp. auch als Adv. dienen, werden umgekehrt einige sich mit ihnen in der Bedeutung berührende Ortsadverbien bisweilen als Präpof. mit dem Gen. gebraucht, nämlich: ab-, auf-, her-, ost-, süd-, seit-, vorwärts, links, rechts, z. B. Sch.: sowohl aufwärts als unterwärts des Stromes. G.: Das Dorf zog sich seitwärts der Straße hin. Links des Zuschauers — rechts des Zuschauers. Varnh.: vorwärts dieser Stellung.

Behufs (zum Behuf), betreffs, inbetreff, bezüglich, hinsichtlich, rückfichtlich. Diese sinnverwandten Adv. sind erst in neuerer Zeit durch den Kanzleistil als Präpof. eingeführt; sie werden mit dem Gen. verbunden, die drei letzten auch mit auf (wie immer: inbezug). Behufs ist der Gen. von Behuf (zu mhd. beheben = erlangen, erwerben; vgl. engl. behoof = Vorteil), das sonst fast nie anders als mit zu verbunden steht = zur Förderung, zum Zweck, z. B. G.: Wenn ich die innern Verhandlungen zum Behuf meines Vaters abschreiben

mußte. — Behufs der Verpachtung, behufs der Auseinandersetzung, behufs der Übernahme des Geschäfts, G.: behufs des Wegebauens. — Inbetriff seines Alters, betreffs ihrer Forderung. (Abwechselnd damit besteht der Nebensatz: was sein Alter anbetrifft. Vgl. noch das mehr der älteren nhd. Spr. angehörende: sein Alter, diesen Handel usw. betreffend. Doch auch G.: Die Pflanzen betreffend fühle ich noch sehr meine Schülerschaft.) — G.: An allen Naturwesen bemerken wir zuerst, daß sie einen Bezug auf (auch sonst: zu) sich selbst haben. Und so hab ich bezüglich auf den Teil der Erde, den ich beobachtet, immer Regelmäßigkeit und Folge gefunden. Hinsichtlich auf Baukunst, inbezug auf meine Kölner Fahrt ward gar manches besprochen. Überhaupt finden wir hier rückfichtlich auf das deutsche Theater die merkwürdigsten Anfänge. — Bezüglich dieser Forderung, hinsichtlich des Unterrichts, rückfichtlich der uns gemachten Vorlage. — Zu vgl. ist noch bei Herder: Das Gehör ist der mittlere Sinn in Ansehung der Lebhaftigkeit. Das Gehör ist der mittlere Sinn in Betracht der Zeit, in der es wirkt. Das Gehör ist der mittlere Sinn in Absicht seiner Entwicklung.

Bei (wahrsch. verwandt mit gr. am-phí, lat. ambi- = um — herum) bedeutet Nähe und Anwesenheit im Bereich und Umkreis von Personen oder Sachen, was dann auch auf andere Zustände Anwendung findet. Es berührt sich mit an und zu, nur ist die Nähe in diesen stärker als in bei, das mehr ein neben, zur Seite ausdrückt; vgl. man spannt die Pferde an, bei, zu einander. Die jetzt herrschende Schriftspr. vermeidet die Anwendung des bei zur Bezeichnung einer Richtung (zu) und fügt es daher nur zum Dat. Indessen ist der Akk. durchaus nicht undeutsch, bei Luther steht er in einer großen Reihe von Beisp., auch Klopstock, G. haben ihn öfters, unangefochten gilt ferner: bei seite gehn, einen bei seite nehmen, etwas bei seite bringen, und die trauliche Rede sagt in ganz Mittel- und Norddeutchl.: Komm bei mich! Setze dich her bei die andern! udgl. Beisp. bei Luther stehn 1. Mos. 37, 18. 49, 29. 4. Mos. 1, 52. 23, 3. Dan. 8, 17. Matth. 26, 58. Apost. 5, 10. 9, 26. G. hat: Filangieris kommen diese Tage bei mich zu Tische. Ich bitte mich bei Sie zu Gast. Trat dieser Mann zu mir und stellt mich bei fünf Stücke auf den höchsten Ort des Schlosses. Gr.: Die Katze legte sich auf den Herd bei die warme Asche. — Für den Dat. sind folg. Fälle zu beachten: a. bei sein, bleiben, stehn, liegen, schlafen, wohnen. Bei sich sein (mit verschiedener Bedeutung, je nachdem bei oder das Pron. betont wird). Bei Sinnen, bei Verstande, bei Jahren, bei guter Laune, bei guter Gesundheit, nicht recht bei Troste, beim Leben, bei Stimme, bei Gelde, bei Tische, beim Essen sein. G.: Er blieb bei sich, aber saß totenbleich da. — Der Arzt sitzt bei dem Kranken. b. bei haben. Ich habe keinen Pfennig, kein Schnupftuch bei mir. (Vgl. frz. sur, engl. about.) c. bei halten, fassen, nehmen, erwischen. Einen bei den Ohren, Armen, Beinen halten, beim Kopfe, beim Rockzipfel fassen. Er kann nichts bei sich behalten (verschweigen). Beim ersten Kapitel eines Buches anfangen. d. bei nennen, rufen, schwören, beteuern. G.: Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen? — Schwören bei Gott und allen Heiligen, bei dem Himmel. Bei meiner Treue, bei meinem Barte. Auch: ich überlegte bei mir, ich beschloß bei mir. e. bei verbieten, warnen, gebieten. G.: Bei ewiger Gefangenschaft ist verboten, von Staatsfachen zu reden. Bei Todesstrafe soll niemand die Handlungen

der Regierung mißbilligen. — Bei Wasser und Brot verbieten, bei Leib und Leben, daher: beileibe nicht! f. bei Zeitangaben. Bei Nacht, bei Anbruch des Tages, beizeiten, bei guter Tageszeit, bei Nacht und Nebel, bei Gelegenheit, bei meiner Ankunft. g. bei Angaben von Zahl und Menge. Richt. 15, 16: Da liegen sie bei Haufen (haufenweise). Bei zweien, dreien traten sie auf. Bei Dutzenden, Hunderten. Luk. 9, 14: Es waren bei fünftausend Mann (ungefähr). — Schar bei Schar, Mann bei Mann. h. vor Personenbezeichnungen. Bei Gott ist Erbarmen. Mein Glück steht bei dir. Ich habs bei G. gelesen. Es kommt bei Sch. vor. — i. zu adverbialen Bestimmungen abstrakter Art. Bei so bewandten Umständen. A. Humb.: Ich kann der Beforgnis nicht Raum geben, daß bei jedem Forschen in das innere Wesen der Kräfte die Natur von ihrem Zauber verliere. G.: Bei (trotz) allem Nachforschen konnte man den Körper nicht finden. — k. vor Adj. Bei weitem. Es ist alles beim alten. Bei allem dem, bei dem allem, bei alle dem (trotz dem). — l. nach Subst. Der weiße Berg bei Prag, die Schlacht bei Leipzig, der Pfalzgraf bei Rhein.

Binnen (§ 102) wird heute meist mit dem Dat., bisweilen auch wie im Mhd. mit dem Gen. verbunden und bezeichnet wie das nur noch von schweizerischen Schriftstellern (Pestalozzi, Zschokke) gebrauchte inner oder innert allgemein: zwischen den Grenzen eines Dinges oder mehrerer Dinge des Raumes, gewöhnlich aber der Zeit. — Sch.: Binnen vier Tagen. Binnen eines Monats. Die Briefe lauten, daß Karlos binnen Mitternacht und Morgen Madrid verlassen soll. Gr.: Binnen diesen zwei Jahren. Formelhaft: binnen Jahr und Tag; binnen hier und einer Stunde bin ich zurück.

Bis (§ 102) bestimmt den Zielpunkt in Raum und Zeit und steht entweder allein mit dem Akk., meist nur vor artikellosen Orts- und Ländernamen (bis Paris, bis England, bis Weihnachten, bis Mittag, bis Sonntag. Sch.: Bis diesen Tag, o war das gut, wars billig? bis jetzt muß ich, der Erbprinz Spaniens, in Spanien ein Fremdling sein?) oder noch in Verbindung mit andern Präpos. und dem Akk. — Das Wasser reicht ihm bis an die Schultern. Er steht bis an den Hals im Wasser. Ich wache bis um Mitternacht, bis an den Morgen, warte bis über acht Tage. Gr.: Manche Tiere nehmen die menschliche Lehre bis auf einen gewissen Grad an (also ausschließend). Daher auch = außer: G.: Mein Vater blieb mit ihm bis auf die strittigen Punkte in einem dauernden guten Verhältnis. — Zehn bis zwanzig Mann bezeichnet eine Menge ungefähr.

Diesseit(s), jenseit(s) (§ 101, 2 A) regieren wegen ihrer substantiv. Natur (vgl. die Zff. mit halb) gewöhnlich den Gen., doch steht auch bisweilen der Dat. — 4. Mof. 32, 19: Wir wollen nicht mit ihnen erben jenseit des Jordans, sondern unser Erbe soll uns diesseit des Jordans gegen dem Morgen (vgl. gegen) gefallen sein. 2. Sam. 10, 16: Hadad Eser sandte hin und brachte heraus die Syrer jenseit des Wassers. Jos. 22, 7: Der andern Hälfte gab Josua unter ihren Brüdern diesseit dem Jordan gegen Abend. 4. Mof. 22, 1: und lagerten sich im Gefilde Moab jenseit dem Jordan gegen Jerusalem. Sch.: Indem er jenseits des Rheinstromes gegen diese Stadt anrückte, hatte sich der Landgraf diesseits des Flusses derselben genähert. Von Polen und den Hansestädten wurden Schiffe gefordert, um den Krieg jenseit des baltischen Meeres zu spielen. A. Humb.: Vier Fünftelle von Südamerika liegen jenseits des Äquators. L.: diesseit den Alpen. Denket an nichts, was

er jenseit dem Grabe zu hoffen habe. — Auch die selteneren: abseits, abseiten, abseitig, seitens, vonseiten gehören hierher. Herder: Vonseiten der Dichtkunst kann es keine nötigere Frage geben als usw. — Seitens ihrer Verwandten ward ihr keine Hilfe zu teil. Varnh.: Die Ehrfurcht, welche diesem Schauwesen abseiten des Volkes noch bezeugt wurde. Sch.: Es war kaum eine Viertelmeile abseits der Heerstraße, wo die Tat geschehen war. Im.: Er hatte mit gerührtem Erstaunen die Verlobung gesehen, die hier abseitig der Hochzeit und im Angesichte Gottes zu stande gekommen war.

Durch (§§ 102 und 103) regiert den Akk. und steht 1. in eigentl. Bedeutung: a. mit Beziehung auf einen Raum. G.: Wandle mit verhülltem Schritte durch den öden finstern Wald. Diese Gefühle haben mich geleitet, sie haben mir durch alle Gefahren beigestanden. — Das ist mir durch den Sinn gegangen, für einen durchs Feuer laufen, (mitten) durch den Fluß waten, einem durch die Finger sehen. Verstärkend: durch die Menge hindurch. — b. mit Beziehung auf die Zeit. G.: Nicht umsonst bereitet durch manche Jahre die Mutter viele Leinwand der Tochter. Ich hatte oft halbe Nächte durch mich diesen Schmerzen überlassen (hier adverbial nachgestellt). — 2. uneigentl. zur Bezeichnung eines Grundes, einer Ursache im Sinne von vermittelt, vermöge, mit. G.: Der Mensch wirkt alles, was er vermag auf den Menschen, durch seine Persönlichkeit. Ich habe durch Gunst und Mühe guter Freunde alles gesehen und gehört. Sch.: Denkt Ihr, daß sie sich durch einen Eid gebunden glauben, den Ihr ihnen durch Gaukelkünste betrüglich abgelistet? Börne: Bei selbstbewußtem Mangel irgend einer Tüchtigkeit fühlt man sich durch jede Schwäche entmutet und durch ihren Vorwurf entehrt.

Entgegen (§ 101, 2 B) hat (wie früher auch gegen) den Dat. bei sich und wird meist dem abhängigen Subst. nachgestellt. — 1. Mof. 19, 1: Und da er sie sahe, stund er auf ihnen entgegen. Sch.: Ihr steigt hinauf, dem Strom der Reuß entgegen. G.: (Ich) sah die goldene Frucht den Garben entgegen sich neigen.

Entlang und längs. Ersteres ist in den nord. und nnd. Dialekten urspr. eine adj. Zff. mit ant ent (vgl. Ende, § 103) und verschärft den Begriff des längs, der Länge nach. Ihm scheint der Gen. angemessen (vgl. frz. le long du mur, le long du Rhin), wie auch einmal Sch. hat: Wir hatten schon den ganzen Tag gejagt entlang des Waldgebirges. Doch der der Präpof. (oder vielmehr dem Adv.) vorausgehende Akk. ist entschieden am üblichsten (vgl. den Berg hinauf, hinunter). G.: Bei dem Glanz der Abendröte ging ich still den Wald entlang. Den ganzen Berg entlang strömt ein wütender Zaubergefang. (Auch zeitlich:) Er wandle so den Erdentag entlang. Er schwebt heran auf luftigem Gefieder um Stirn und Brust den Frühlingstag entlang. Uhl.: Die Särge seiner Ahnen standen die Hall entlang. Da tönt die tiefste Kluft entlang ein dumpfer Grabesglockenklang. (Zeitlich:) Aber im Gebirge dröhnet Knall auf Knall den Tag entlang. Du (Graf Eberhard) schlugst dich unverwüstlich noch greise Jahr entlang. Bürger: Hoch rollten die Wogen entlang ihr Gleis (mit nachfolg. Subst.) Geibel: Mich aber trieb es noch den Gang hinauf, die Fässer durch, entlang die schattgen Wände. — Tadelhaft ist der Dat.; indessen scheint die Tagesliteratur ihn, vorausgehend oder nachfolgend, immer mehr zu begünstigen. — Längs wird am häufigsten mit nachfolg. Dat., aber auch mit dem Gen. verbunden. Sch.: Längs dem ganzen

Mainstrom sieht man die schwedischen Fahnen aufgepflanzt. Noch so viele längs seines Zuges durch Deutschland zurückgelassene Besatzungen hatten sein Heer nicht vermindert. Die Griechen siegestrunken — saßen auf den hohen Schiffen längs des Hellespontos Strand. — Längs hat sich auch zu längst (vgl. mittelst) erweitert, das neben der adverb. Anwendung (wie längstens) ebenfalls, wenn auch selten, als Präpof. dient. Gfbr.: längst dem Ufer. Im. hat öfters: entlängst der Gartenhecke. — In Berlin sagt man: er ist die Straße lang gegangen.

Für (§ 103) ist jetzt im Gegensatz zu der früheren Spr. streng von vor geschieden, hat seine örtl. Bedeutung (außer in Formeln wie: Mann für Mann, Schritt für Schritt, Wort für Wort) ganz aufgegeben und wird nur noch mit dem Akk. verbunden. Es hilft die Richtung einer Tätigkeit zum Vorteile eines Dinges andeuten, auch bezeichnet es eine Stellvertretung, einen Preis. — Sch.: Was tat dein Vater für dich, das ich nicht reichlich auch getan? Sorgt für die Sicherheit der Festung. Mein Kopf muß dafür haften. Wer bürgte diesem Könige für die Dauer des Wohlstandes? Auch die Bürger erklären sich für ihn. Wir stehen alle für einen Mann. Was wurde dir für diese wackre Tat? G.: Was glänzt, ist für den Augenblick geboren. Mir ist für meine Wette gar nicht bange. Sprw.: Ein x (X) für ein u (V) machen (doppelt ankreiden). — Zu den Verben, mit denen für verbunden wird, gehören vor allem: halten, achten (§ 124, 5), erkennen, gelten. Einen für einen ehrlichen Menschen halten. Er achtet das für nichts. G.: Wir hielten immer redlich beisammen als gute brave Jungen, dafür erkannte uns auch jedermann. — Für Recht, für schuldig erkennen. G.: Er hat immer für einen rechtschaffenen Ritter gegolten. Er ist für einen pffigen Kerl (vgl. als ein pf. Kerl) bekannt. — In dem für liegt auch oft eine Beschränkung, z. B. ich für meine Person, für mein Teil, still für sich lesen, fürs erste, für diesmal, an und für sich betrachtet. Ferner sind zu beachten Redensarten, wie: fürlieb (auch vorlieb) nehmen, nichts für ungut. Endlich gilt noch für in gewissem Sinne statt wider: das ist ein Mittel für Kopfschmerzen, Zahnweh usw. — Bei L., G. und Sch. finden wir übrigens noch ziemlich oft für, wo der heutige Sprachgebrauch vor (f. dieses) fordert, z. B. G.: Ich sterbe für Wut. Für Ungeduld läuft das Mädchen fort. L.: Wär ich für Gram vergangen. Welcher sich für nichts mehr hütet. Sch.: Was wollt ihr? ruft er, für Schrecken bleich. In den Armen liegen sich beide und weinen für Schwerzen und Freude.

Gegen, gen, gegenüber (f. entgegen). Der jetzt ausschließlich bei gegen herrschende Akk. steht in der alten Spr. vereinzelt; bis zu Ende des 17. Jhd. waltet dem Dativ vor, und auch bei G. und Börne steht dieser noch einigemal (meist im Sinne von gegenüber). Gegen bezeichnet eine Richtung nach etwas hin oder her, gewöhnlich mit dem Erfolg einer Verbindung oder Wechselwirkung, ferner eine annähernde Zeit- und Zahlbedingung und endlich eine Übereinstimmung zwischen Maß und Gemessenem nach Beschaffenheit, Wert, Absicht udgl. — 1. Mos. 18, 2: Da stunden drei Männer gegen ihm (ihm gegenüber). 1. Mos. 37, 7: und eure Garben umher neigten sich gegen meiner Garben. 2. Sam. 5, 23: daß du an sie kommest gegen (bei) den Maulbeerbäumen. 2. Kor. 3, 10: Denn auch jenes Teil — ist nicht für Klarheit zu achten gegen dieser überschwenglichen Klarheit. Matth. 27, 61: Die satzten sich gegen das Grab (dem Grabe gegenüber). 1. Mos. 42, 7: und stellte sich fremd gegen sie. G.: Treu

blieb ihr Bild, noch immer steht es gegen mir. Als wenn er Unheil säne, saß er gegen mir. Der Knabe stellte sich gar freundlich gegen mir an. Mein Herz brach auf gegen dir als eine Rose. Börne: ob der Übersetzung etwas fehle gegen dem Original. G.: Seid nicht so barsch und rauh gegen den guten Mann. Ihr seid ja sonst gegen alle freundlich. Dann wird er persönlich gegen die Feinde des Christentums ziehen. Sch.: Da kam der Landvogt gegen mich daher. Ein Kind nur bin ich gegen solche Waffen. Sollen wir gleichgültig gegen unfre bewährte Lehre sein? Und wenn ich ihn begnadige, geschieht aus schuldiger Achtung gegen meinen Kaiser. [Vgl. Novalis: Daß die Menschen mit ihrer Achtung für ihren Wohnsitz (rückblicksvolle Beachtung hervorhebend) und ihr irdisches Vaterland auch die Achtung vor ihrer himmlischen Heimat und ihrem Geschlecht (die ehrfurchtsvolle Schen) verlieren!] Hab ich Pflichten gegen England? Die Schweden sind im Anmarsch gegen Eger. Viele, welche nur die Furcht im Gehorsam gegen das Papsttum erhalten. Mißtrauisch gegen ein Glück, das usw. Seinen Haß gegen die aufgedrungene Religion. Granvellas Verwaltung war noch barmherzig gegen die seines Nachfolgers (im Vergleich). A. Humb.: Sie (die mongol. und tatar. Steppen) haben die Bevölkerung gegen Süden zusammengedrängt. — Die Anwendung des aus gegen verkürzten gen ist nur auf Fügungen beschränkt, wie: gen Himmel, gen Osten. (Grillp. hat allerdings öfters innerhalb des Verses: ge'n sich selber, ge'n mich, ge'n alle seine Feinde u. ä.) — — Gegenüber bezeichnet einen Ort nach seiner Lage von einem gegebenen aus, wird mit dem Dat. (bei G. auch einmal mit dem Akk.) verbunden und steht gewöhnlich nach dem Subst., bisweilen auch getrennt zum Teil vor, zum Teil nach. — Dan. 5, 5: Die schrieben gegen dem Leuchter über auf die getünchte Wand in dem königlichen Saal. L.: Nun sitzt er gegen den Schiffen über. G.: Nach geendeter Sonate trat sie ans Ende des Pianos gegen mir über. (Dann setzten sie sich gegen die Figuren über.) Ich sah mich gegen dem hohen Wall über. Börne: Er machte zwei Seitenöffnungen gegen einander über. Sch.: Man stelle sie (die Zeugen) mir gegenüber. Gr.: Gegenüber dem seit Einführung des Christentums sinkenden Latein trieben auf andrer Schicht und Unterlage die Romansprachen empor.

Gemäß, dem Maß eines andern entsprechend, drückt im allgemeinen eine Übereinstimmung aus und wird mit dem Dat. verbunden. — G.: Er lebte seiner Gesinnung und seinem Stande gemäß sehr einsam. Sch.: Doch wolle sie dem Wunsche der Verbundenen gemäß einen aus dem Adel nach Spanien senden. — Vgl. § 129.

Halb, halben, halber. Die ersten sind urspr. der Akk. Sing. und der Dat. Plur. (§ 101, 2 A) des Subst. halbe = Seite, die schlechtere Form halber scheint entstanden aus einer Vermischung des Subst. halb mit dem Adj., von welchem die Form halber (§ 109) gern erscheint. Alle drei haben die sinnliche Bedeutung ganz eingebüßt (vgl. außerhalb, allenthalben) und dienen nur noch in der Bedeutung: in Rücksicht, in Beziehung, betreffend, am häufigsten im urfächlichen Sinne, zur Bezeichnung des Grundes. Sie regieren den Gen. und werden diesem nachgesetzt. — L.: Was sorg ich ihrer Kriegesart und ihrer Treffen halben? 2. Mof. 18, 8: Da erzählte Mose seinem Schwäher alles, was der Herr Pharao und den Ägyptern getan hatte Israels halben. Tobias 8, 9: Herr, du weißest, daß ich nicht böser Lust halben diese meine Schwester zum Weibe genommen. Apost. 26, 7: Dieser Hoffnung

halber werde ich, lieber König Agrippa, von den Jüden beschuldigt. Röm. 1, 8: Auf's erste danke ich meinem Gott durch Jesum Christum eurer aller halben. G.: Dennoch fehlte der eine, Reineke Fuchs, der Schelm, der viel begangenen Frevels halben des Hofs sich enthielt. — Ehren halber, auch in Zusammenrückung: ehrenhalber (vgl. § 92 I C): G.: Ja, ich hätt es niemals getan — ihr fordertet aber, und ich mußte denn wohl mich ehrenhalber bequemen. Alters halber oder altershalben G.: Die Mauer, die vermorschte, altershalben ist gefallen. Späßes halber; deshalb, weshalb, derhalben (früher: dessenthalb, wessenthalb, derenthalb), meinethalben (früher auch: meinenthalben; vgl. allenthalben § 101, 2 A b) usw. — — Gleich dem: um — wegen kommt auch: um — halben vor.

Hinter regiert den Dat. und Akk., je nachdem es eine Ruhe oder eine Bewegung ausdrückt. — Uhl.: So blieb er bald ein gutes Stück hinter dem Heereszug zurück. Sch.: Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich! — Er sitzt hinter dem Tische, er setzt sich hinter den Tisch. Er hält damit hinter dem Berge. Man soll die Pferde nicht hinter den Wagen spannen, sondern vor den Wagen. Einen hinters Licht führen.

In (§ 103 B) bildet den Gegensatz zu aus und bezeichnet im allgemeinen das Inwendige, im besondern das Innere eines Raumes, die Umstände, worin eine Person oder Sache sich befindet, oder worein sie kommen kann, auch die Zeit und die Art und Weise eines Seins oder einer Tätigkeit. Es wird mit dem Dat. der Ruhe, des Zustandes und dem Akk. der Bewegung, des Strebens verbunden. — Die mannigfaltigste Anwendung findet der Dat. G.: Was im Menschen nicht ist, kommt auch nicht aus ihm. Ich ging im Walde so für mich hin. Sch.: Sei im Besitz, und du wohnst im Recht. Er kann nicht leben in dem Hauch der Gräfte. Sie lagen in Garnison zu Brieg. In den Tagen unsers Glanzes. In der dritten Nacht. Und wie er erwachet in seliger Lust. Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgesetzen, in Englands Unglück seid Ihr sehr bewandert. — Er steht in Amt und Würden. Das steht noch weit im Felde. Etwas im (nicht: in dem) Schilde führen. Das tut mir in der Seele weh. Er spricht im Schlafe. Er ist in Not, in Gefahr, in Verzweiflung (verzweifeln). Im Vertrauen auf ihn (ihm vertrauend). In einem Buche lesen. Sich im Lesen üben. Varnh.: In der Ausübung der lateinischen Dichtkunst erlangte er gründliche Fertigkeit. — Jemand im Zaume halten. Ein Buch in einer Schule, Waffen in der Armee einführen. (Dagegen: Der Mann wird in das Amt, in den Verein eingeführt.) Man wird in einer Gesellschaft gut, freundlich, mißtrauisch aufgenommen. (Dagegen: Man wird in eine Gesellschaft durch Ballotage aufgenommen.) Laßt uns in jenem Dorfe einkehren. (Dagegen: Wir wollen in jene Schenke einkehren.) Die Reiter kamen in dem Dorfe zu liegen. Die Auswanderer ließen sich in der Ebene nieder. In Geschäften reifen. Im Schweiß des Angesichts sein Brot verdienen. In gebieterischem Tone reden. Er kommt in einigen Stunden, im Augenblick. Behutsam in der Wahl seiner Freunde. — — Mit dem Akk. Die Waldbienen bauen in den hohlen Klotz. Sch.: Ich soll mich in den Höllenrachen stürzen? Die Nation ging augenblicklich von dem drückendsten Zwange der Intoleranz in einen Zustand der Freiheit über. Viele von ihnen waren tief in Schulden versunken, aus denen sie sich durch eigene Hilfe nicht mehr empor zu arbeiten hoffen konnten. G.: Mehr bedarf es kaum,

um jene ausführliche, in ihre Seele verfaßte Schilderung den Freunden solcher Darstellungen wieder ins Gedächtnis zurück zu rufen. Wenn Fremde sich in unsre Lage fühlen (sich hinein denken), sind sie wohl näher als die Nächsten. — In Schlaf fallen, in Armut geraten. Etwas ins Auge fassen. Sich in die Seele (hinein) schämen. L.: Sie schämen sich nicht in Ihr theologisches Herz, so etwas zu schreiben? — Er hat müssen ins Gras beißen. Das Getreide in Garben binden. Sich in Samt und Seide kleiden. Sich in Stein verwandeln. Bis in die Nacht (hinein) lesen (vgl. bis an den lichten Morgen schlafen).

Inmitten, erst nhd. aus dem lebendigeren präpof. Fall: in der Mitte zu einer Partikel abgeschwächt, regiert seiner Natur gemäß den Gen. — Inmitten des Zimmers. Gr.: Inmitten der Länder. Ein Wort inmitten der Zeile. Uhl.: Du aber stehest mit geteiltem Herzen inmitten doppelseitigen Verbands. Inmitten der Toten spannt' er sein Gezelt.

Innerhalb, f. außerhalb.

Kraft stand noch bis ins 16. Jhd. deutlich als Subst. mit nachfolg. Gen. und mit den vorangehenden Präpof.: mit, durch, aus, in; vorherrschend blieb dann: in Kraft (L.: daß — stets der liebste ohn-Ansehn der Geburt, in Kraft allein des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses werde), und endlich sank kraft zu einer bloßen Präpof. herab. — Sch.: bis Sie durch ein Versprechen sich gebunden, kraft Ihres königlichen Arms zu meiner Genugtuung den Täter mir zu stellen. G.: Im Namen (vgl. namens) des Königs und kraft besonderer von seiner Majestät uns übertragener Gewalt erkennen wir usw.

Längs, f. entlang.

Laut ist im 16. Jhd. aus der Formel: nach Laut (des Gesetzes udgl.) gekürzt und regiert den Gen. — Sch.: Andre Briefe melden, daß eine Flotte Solimans bereits von Rhodus ausgelaufen, den Monarchen von Spanien laut des geschlossenen Bundes im mittelländischen Meere anzugreifen. Seume: Ich bin geboren anno eins laut meiner Mutter Sage. — Mit dem Dat. steht laut nur, wenn das Subst. ohne Artikel und im Plur. steht, z. B. laut Briefen aus Amerika.

Mit (§ 108 B) regiert den Dat. und bezeichnet überhaupt ein Zusammen, eine Verbindung sowohl von Personen, als von Sachen und Eigenschaften, insbesondere: a. eine Gesellschaft, Begleitung, Beigabe oder Zugehör: Ich reise, lebe mit jemand. Er kam mit seinem Bruder zu mir. G.: Er ritt mit einer silbernen Schüssel durch die Schranken und kam bald mit verdecktem Gerichte wieder hervor. — Das Unkraut mit der Wurzel ausrotten. Das Kind mit dem Bade ausschütten. Wein mit Wasser trinken. — Er wurde mit dem Gesuche abgewiesen (= sein Gesuch, er mit dem Gesuche wurde abgewiesen). Komm mir nicht mit solcher Ausrede, bleib mir fern mit solchen Reden! Es geht nicht mit rechten Dingen zu. Es ist aus mit mir. Es ist vorbei mit der Herrlichkeit. G.: Durch meine Ankunft gestört, hatten sie mit Spielen innegehalten. — b. eine Teilnahme: Mit jemand trauern, sich freuen, Mitleid haben; mit den Wölfen heulen. — c. ein Zusammentun, eine Gemeinschaft: Mit etwas verbinden, vereinen, vergleichen; mit jemand zusammentreffen, rechten, streiten, Krieg führen, Frieden schließen, wetteifern, sich verabreden, übereinstimmen; einverstanden sein mit jemand, mit etwas; etwas mit jemand gemein haben. Mit ihm ist nichts anzufangen; du hast es mit mir zu tun; ich halt es mit dir. Mit einem Bruderschaft trinken. Verwandt mit einem. Sch.: Mit ihnen

beiden pfleg ich Rats. Laßt uns mit den andern Abred nehmen! — d. das Werkzeug oder Mittel: Mit dem Stocke schlagen, mit der Rute züchtigen, mit Füßen treten, mit Steinen werfen. Sch.: Du sprichst mit deinen Wimpern, deinem Zeigefinger, ich höre dir mit Blicken zu. Er drückt des Kaisers Länder mit des Kaisers Heer. Was wolltest du mit dem Dolche? — Mit Bitten etwas ausrichten, mit Rat und Tat unterstützen, einen mit Versprechungen hinhalten, etwas mit Gründen widerlegen, einen mit der Aussicht auf bessere Zukunft trösten. — e. den Stoff, die Eigenschaft: Wein mit Wasser mischen, den Stock mit Eisen beschlagen, einen Armen mit Kleidern versehen; mit etwas beschenken, füllen, besetzen, versorgen, belohnen. Mit Bäumen bepflanzen, mit Fett bestreichen. Mit Kenntnissen bereichern, mit Ruhm bedeckt, mit Gütern gesegnet, mit einer Krankheit behaftet. — f. die Weise: Mit Eifer arbeiten, mit Gelassenheit reden, etwas mit Geduld ertragen, jemand mit Nachsicht behandeln, mit Milde urteilen. — g. die Stimmung, die Eigenheit, den Zustand des Subjektes: Er tat es mit Freuden, hörte mit Verdruß, sah mit Bedauern, gehorchte mit Widerstreben; mit großer Freundlichkeit empfangen, mit einer Ermahnung entlassen. Mit dem Hut in der Hand kommt man durchs ganze Land. Er geht mit bloßem Haupte. Er schlief mit Ausnahme kurzer Pausen (kurze Pausen ausgenommen; vgl. oben außer und § 146) die ganze Nacht hindurch. — h. die begleitenden Umstände, die Folgen: Er tat es mit Erlaubnis der Eltern, mit (unter) Zustimmung seiner Freunde; er wagte es mit Gefahr seines Lebens. Mit Erfolg wirken, mit Nutzen anwenden, mit Verlust verkaufen. — i. die Gleichzeitigkeit: Mit einem Male, mit Torschluß ankommen, mit dem Glockenschlage die Stunde schließen. Der Verstand kommt mit den Jahren. Mit diesen Worten entfernte er sich.

Mittels, mittelst, vermittelt, mittelst bezeichnen nachdrucksvoller als mit das Vermittelnde, das Mittel und berühren sich mit durch (f. d.) Die Formen mit s sind urspr. substantiv. Genitive, an welche man, der Superlativendung folgend wie bei selbst (§ 77), einst (§ 101, 4), längst, noch ein t fügte. Alle vier regieren den Gen. — Herder: Mittelst der Sprache wird eine Nation erzogen und gebildet, mittelst der Sprache wird sie ordnung- und ehrliebend. Gr.: Dem Tier wie dem Menschen sind Stimmwerkzeuge von Natur eigen, mittelst welcher sie in mannigfacher Weise Eindrücke auf die Luft bewirken können. Sch.: So mochte der Herzog immerhin die Schelde mittelst seiner Schiffbrücke hüten.

Nach (§ 103 B) hat nur den Dat. bei sich (vgl. nahe) und drückt zunächst ein räumliches Nahesein aus, dann auch eine Näherung (bisweilen verschärft durch: hin oder zu), eine Folge und Abstufung im Range und in der Zeit (im Gegensatze zu: vor), eine Folge in derselben Richtung und zuletzt eine Übereinstimmung (ähnlich der Präpos.: gemäß). Es wird gebraucht außer bei den Verben der Bewegung (gehn, fahren usw.) insbesondere bei denen des Fragens, Strebens, Verlangens und bei verwandten Subst. und Adj. Im Sinne von: gemäß, zufolge steht es meist nach seinem Subst., auch sonst noch in uneigentl. Bedeutung. — G.: Wie oft hab ich nach dir gehorcht, gefragt! So seh ich sie nach Lanz und Schwertern greifen. Sch.: Ich walle zu einem sterbenden Mann, der nach der Himmelskost schmachtet. Und diese Wolken, die nach Mittag jagen, sie suchen Frankreichs fernen Ozean. Die armen Waisen schreien nach Brot. — Nach (vgl. zu) dem Arzte schicken.

Ohne Mühe erwerben, einen ohne Schonung verfolgen. — Zu bemerken ist, daß statt des Falles zu ohne auch ein präpos. Infin. treten kann. — G.: Manches konnte sie nicht unternehmen, ohne das Gefinde zu bestechen (vgl. ohne Bestechung des Gefindes). Wilhelm ritt weiter ohne viel über das, was er sah, nachzudenken. L.: Und so sieht man auch hier, daß sich (§ 112 II 4) keine Unwahrheit behaupten läßt, ohne ihr zuliebe noch andere Unwahrheiten zu erdichten. — In dem Satze bei G.: So war auch sein (Ifflands) Gesicht, rund und voll, ohne gerade zuvorkommender Miene — ist jedenfalls zu fein als ausgelassen zu denken und zuvork. M. als prädik. Gen. zu fassen, nicht etwa als Dat. zu ohne, da G. zu diesem sonst eben nur den Akk. setzt. — Vgl. ohne daß § 156.

Samt (§ 96 unter sam und § 101, 3) regiert den Dat. und unterscheidet sich von nebst dadurch, daß es ein Zusammensein, eine Zusammenstellung von Gegenständen bezeichnet, welche an sich schon als auf irgend eine Weise verbunden und einander angehörig gedacht werden. Nachdrucksvoller wirken noch: mit samt, zusamt und zusamt mit. — Sch.: Der Posten in dem Joachimstal soll abziehn samt allen (und alle), die dem Feind entgegenstehn. G.: Den rannt ich samt dem Pferde nieder. Uhl.: Hin stürzt vom Kanonenknall die Mauer samt dem Turme. Sch.: Der Vater steht im Begriff, sich zu dem Feind zu schlagen mit samt dem ganzen Heer. G.: Sie sollen deine Knechte aus dem Gefängnis und dich zusamt ihnen auf deinen Eid nach deiner Burg ziehen lassen. Er wollte mich mit einem Spieße zusamt mit einem Schießgewehr zu Boden schlagen. Uhl.: Die Nonnen sind ertrunken zusamt dem Pater, weh!

Seit, mhd. sît, später sint (vgl. engl. since, früher sythe, und sintemal § 101, 2 B), ahd. sîd urspr. Adj. = spät, wird schon früh als Adv. wie unser seitdem und dann als Präpos. verwandt und bezeichnet einen Zeitraum nach einem Anfangspunkte (die Zeit später als dieser). Es regiert den Dat. — 1. Makk. 1, 12: Wir haben viel leiden müssen sint der Zeit, da wir uns wider die Heiden gesetzt haben. Sch.: Seit dem Unglückstag von Regensburg ist ein unsteter, ungeselliger Geist über ihn gekommen. Er ist herein seit mehreren Stunden. — Mit dem adverbialen Gen. steht seit nur in: seit alters her (vgl. vor alters).

Sonder. Das mhd. sunder, urspr. Adj. = abgesondert, regiert gewöhnl. den Akk., bisweilen auch den Dat. Unser sonder, dem die Adv. besonders, insbesondere, in Sonderheit entsprechen, wird ziemlich selten und nur vor artikellosen Substantiven = ohne gebraucht. L.: setzt noch den Dat. mit dem unbestimmten Artikel. — G.: Welch ein Wirtshaus sondergleichen! Herder: läßt dein geliebtes Bäumchen stehn sonder Frucht und Blüte. Hölty: Dann kannst du sonder Furcht und Graun dem Tod ins Antlitz sehn. Uhl.: Den Tag entlang ließ man zum Zeitvertreib mich Pfeile schnitzen, Pfeile sonder Ziel. — L.: Sonder einer solchen Flasche blieb bei den Griechen ein zu begrabender Leichnam ebenso wenig als sonder Kranz.

Statt, anstatt (an Stelle) regieren ihrer substantiv. Natur gemäß den Gen., der bei anstatt entweder zwischengeschoben oder nachgestellt wird. — 1. Mof. 22, 13: und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt. Ps. 45, 17: anstatt deiner Väter. L.: Statt einer Abbildung gibt er uns die Geschichte des Zepters. Anstatt solcher Reime bringe ich lange profaische Aufsätze. G.: Sprichwörter, die statt vieles Hin- und Herfackelns den Nagel gleich auf den Kopf treffen. Denn

— ein traurig Ende hat den Rückkehrenden statt des Triumphs ein feindlich aufgebrachter Gott bereitet. Anstatt des Danks eröffn ich eine Bitte. Wäre ich an deiner statt (oder: an deiner Statt?), ich hätte bis jetzt nicht gezaudert. Sch.: Ich bin Regent im Land an Kaisers statt. Die Städte Lübeck und Hamburg zeigten sich bereitwillig, Geld vorzuschießen und an Zahlungsstatt (vgl. § 92 I C) schwedisches Kupfer anzunehmen. — An Stelle des Gen. tritt auch der präpof. Infin. ein, z. B.: sie schweigen, anstatt sich zu beklagen. L.: Gemälde, wie sie Homer selbst würde ausgeführt haben, wenn er anstatt mit Worten mit dem Pinsel gemalt hätte (hier ist hinter Worten: zu malen als ausgelassen zu denken). G.: Statt einen angstvollen Besitz zu suchen, verschenkt er in Gedanken Länder und Schätze. Sch.: Die Geschichte, anstatt eine Schule der Bildung zu sein, muß sich mit einem armfeligen Verdienste um unsere Neugier begnügen. — Rektionslos steht anstatt bei L.: Er trug ihn in der Tasche anstatt am Finger. Vgl.: sie dankte mir statt dir, er hat an mich statt an dich geschrieben — mit: sie dankte mir statt deiner, er hat statt deiner an mich geschrieben. — Vgl. außerdem anstatt daß § 156.

Trotz (vgl. engl. in spite of und frz. en dépit de) als Präpof. ist urspr. das gleichlautende Subst., das indessen schon mhd. adverbial (dir ze trutze und ze tratze lebt sie) und präpof. (trutze allen kreaturen) mit dem Dat. der Person (des Nutzens oder Schadens, § 126, 5) steht (vgl. einem zu Ehren, zuliebe). Als dann die Präpof. nicht bloß bei persönl. Beziehungen, sondern auch zur Bezeichnung des Grundes in seiner Wirkungslosigkeit angewendet ward, herrschte noch lange der Dat. vor dem Gen., während jetzt bei zugenommener Abschwächung der Bedeutung der Gen. zu überwiegen scheint. — L.: (Patr.) Gott kann, wen er retten will, schon ohn ihn retten. (Tempelh.) Auch trotz ihm, sollt ich meinen, — selig machen. Man gebe ihm (dem Alten) alle Schönheiten, die mit seinem Alter bestehn können, aber man male ihn verliert, man lasse ihn jugendliche Begierden verraten, und er ist ekel trotz jenen Schönheiten allen. Trotz alles Mitleids. G.: Trotz allem Widerstreben gibt man ihm Arznei. Wie einer, der trotz allen Hindernissen und Verspätungen seine Plane durchsetzt. Die Menschen sind trotz allen ihren Mängeln das Liebenswertigste, was es gibt. Sch.: Die Hand, die ihn dahin gestellt, ist stark genug, ihn zu erhalten, trotz Kaisern und Ministern. Trotz meiner Aufsicht, meinem scharfen Suchen noch Kostbarkeiten, noch geheime Schätze. Trotz des feindlichen Geschützes wußten sich die Proviantschiffe Bahn zu der Stadt zu machen. — Trotz des schlechten Wetters. — Vgl. auch den von Freiligrath eingebürgerten Ausdruck: trotz dem und alledem. Trotz mit dem Dat. hat übrigens noch den Sinn von: wie, so gut als, z. B. L.: Aus ein paar angenommenen Worterklärungen in der schönsten Ordnung alles, was wir nur wollen, herzuleiten, darauf verstehn wir uns trotz einer Nation in der Welt. Er muß einen Wahrsagergeist haben trotz der Magd in der Apostelgeschichte. Gellert: Ein guter dummer Bauerknabe, den Junker Hans einst mit auf Reisen nahm, und der trotz seinem Herrn mit einer guten Gabe, recht dreist zu lügen, wiederkam.

Über (§§ 102 und 103 B, auch ob) ist der Gegensatz von unter, wie die Adv. oben und oberhalb von unten und unterhalb. Im Mhd. regierte es fast ausschließlich den Akk. und diente fast nur zur Bezeichnung der Richtung, während ob mehr den Ort ausdrückte. Seit

dem 15. Jhd. übernahm indessen über die Funktion des nach und nach seltener gebrauchten ob, und so regiert es denn auch wie dieses den Dat. Im besondern wird über gebraucht: 1. mit dem Akk. bei Bezeichnung einer Tätigkeit, die sich auf der oberen Seite eines Gegenstandes hin erstreckt (das Wasser geht über die Wiesen), daher auch bei Darstellung eines Zeitraumes (den ganzen Sommer über war ich auf dem Lande, der Friede wird kommen über Nacht) und des Überschreitens einer Zeit, einer Zahl und eines Maßes (er war über 60 Jahr alt, heute übers Jahr, über alle Erwartung). 2. mit dem Dat., wenn ein ruhiges Verharren oberhalb eines Gegenstandes ausgedrückt wird (über mir wölben sich die Äste des Baumes, der Schmetterling wiegt sich über dem rötlichen Klee — aber über die Blumen hin), 3. bei Angabe des Grundes, und hier ist die Rektion, oft nach leiser Verschiedenheit des Sinnes, schwankend. Man sagt: ich bin über dem Buche eingeschlafen (indem der Nachdruck auf den Lesenden fällt) und über das Buch (indem er auf das einschläfernde Werk fällt), ferner: der Geizhals wacht über dem Golde oder über das Gold, die Freunde wachten über der Leiche oder über die Leiche (beim Dat. fällt der Nachdruck auf die Wachenden, beim Akk. auf den bewachten Gegenstand). Wo der Dat. steht, hat das Verb vorwiegend intransf., wo der Akk., transf. Sinn, indessen begünstigen für einzelne Verben Sprachgebrauch und Angewöhnung den einen oder den andern Fall. Wir fügen heute zu erschrecken, sich entsetzen, sich verwundern, betrübt sein, sich freuen u. ähnl. den Akk., kaum den Dat. Luther hingegen hat Mark. 10, 24: Die Jünger aber entsatzten sich über seiner Rede. Luk. 1, 29: Da sie aber ihn sahe, erschrak sie über seiner Rede. Mark. 3, 5: und war betrübet über ihrem verstockten Herzen (er verweilte mit seinen Gedanken dabei). Richter 9, 19: Seid fröhlich über den Abimelech. Ps. 85, 7: Willst du uns denn nicht wieder erquickten, daß sich dein Volk über dir freuen möge. 1. Sam. 4, 13: denn sein Herz war zaghaft über der Laden Gottes. Ps. 21, 1: Herr, der König freuet sich in deiner Kraft, und wie sehr fröhlich ist er über deiner Hilfe. Luk. 9, 43: Und sie entsatzten sich alle über der Herrlichkeit Gottes. Da sie sich aber alle wunderten über allem, das er tat usw. Dagegen Luk. 15, 7: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, vor (s. d.) neunundneunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Ps. 37, 1: Erzürne dich nicht über die Bösen (wende deinen Zorn nicht auf die B.), sei nicht neidisch über die Übeltäter. Hebr. 13, 17: Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen. — Die meisten neueren Schriftsteller beachten übrigens bei dem kausalen über jenen Unterschied in der Bedeutung nicht und setzen fast immer den Akk. Nur bei den Verben: aufstehn, sich erheben (vgl. sich entsetzen, erschrecken), erwachen, nichts hören, vergessen, vernachlässigen wird noch der Dat. vorgezogen, also: über diesen Worten (zeitl. oder kausal) stand er auf, erhob sich, G.: Über dem Lärm erwacht der alte Schiffsmeister. Er vergaß der Gegenwärtigen über seinen Betrachtungen. (Doch: Vergäßest du nur nicht alles über das eine). Meine Einbildungskraft brütete über der kleinen Welt. Sch.: Über der Beschreibung da vergaß ich den ganzen Krieg. Börne: Er konnte über dem Geschrei nichts hören. — Sonstige Beisp. 1. mit dem Akk. 1. Sam. 12, 19: Über alle unsere Sünde (d. h. hinaus) haben wir auch das Übel getan, daß wir uns einen König gebeten haben. Richt. 9, 9: Der Ölbaum antwortete ihnen: Soll ich meine

Fettigkeit lassen, die beide (§ 144) Götter und Menschen an mir preisen, und hingehn, daß ich schwebe über die Bäume. Matth. 10, 24: Der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über den Herrn. (Wir würden noch etwa hinzufügen: gesetzt; ebenso:) Joh. 3, 31: Der vom Himmel kommt, der ist über alle. (In derselben Weise elliptisch sind die Redensarten:) Über den Berg, über alle Berge sein, das ist über allen Zweifel; G.: Er hatte die Hand über den ganzen Erdboden. L.: Handelnde Wesen, die über ihren allgemeinen Charakter noch andere Eigenschaften haben. Sie erstaunen über diese plötzliche Erscheinung. Das Mißvergnügen über ganz vergebens angewandte Mittel. Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren. G.: Ihr lebt so in den Tag hinein; ihr laßt das Regiment über euch schalten und walten. Ihr fragt nicht nach der Historie, nach dem Recht eines Regenten, und über das Verfümmnis haben euch die Spanier das Netz über die Ohren gezogen. Der Schenk-wirt wohnte nur über die Straße. Er wird sich seines Vorteils über uns ersehen. Ich verliere über Nacht einen Gehilfen. Wir sind unfre Lebzeit über einander wechselseitig uns so viel schuldig geworden, daß usw. — Das Jahr über, den ganzen Tag über, die Mittagsstunde über; vgl. engl. all the world over. — Über sie stürzte das Dach zusammen (sie wurden von dem Einsturz überschüttet und mehr oder weniger verletzt; vgl. über ihnen stürzte das Dach zusammen). Sch.: Über dieselbe Brücke — hielt er jetzt seinen Einzug. Über die Ostsee, über so viele große Ströme Deutschlands hätten wir gesetzt (§ 88), und vor einem Bache — sollten wir ein Unternehmen aufgeben? Ernst über seine Jahre war sein Sinn. Börne: Legitimität bezeichnet die Herrschermacht, welche über die Gesetze erhaben ist, Legalität das Herrscherrecht, welches den Gesetzen unterliegt. Über etwas oder über einen sich erbarmen, erstaunen, sich freuen, herrschen, klagen, nachdenken, sprechen, trauern, verfügen, sich verwundern. Einen übers Ohr hauen (bildl. nie: über das). Freude, Gewalt, Herr, König, Mißfallen, Reue, Richter, Sieg, Verdruß, Beschwerde über etwas. Bekümmert, betrübt, erfreut, einig, froh über etwas sein. — 2. mit dem Dat. Sch.: Über mir hing schroff die Felswand. Der Landenberger drüben überm See (jenseits). Gr.: Zu lange schon säume ich über grammatischen Kleinigkeiten die dringendere Frage zu erledigen. Ps. 80, 5: Herr, Gott Zebaoth, wie lange willst du zürnen über dem Gebet (während) deines Volks! G.: Über solchen Anstalten (während) waren die ursprünglichen Kleidungsstücke meiner Helden in Unordnung geraten. — Adverb. ohne Rektion (sogar vor dem Subj., vgl. § 117, 1) steht noch über bei ungefähren Zahlbestimmungen, z. B. Sch.: Von beiden Armeen lagen über neuntausend Mann tot auf dem Platze. — Schließlich ist noch des Schwankens in der Rektion beim Adv. überdem und (dem häufigeren) überdies zu erwähnen.

Um (§ 103 B), ahd. umbi, mhd. umbe, regiert seiner urspr. Bedeutung wegen immer den Akk., selbst wenn eine Ruhe bezeichnet wird; es ist jedenfalls dabei maßgebend, daß der Beschauer nicht auf einen Blick und ohne Umdrehen seinerseits einen Kreis um sich zu überschauen vermag. Außer dem örtl. Sinn hat um einen zeitlichen (um Mittag); ferner bezeichnet es wie in den Partikel-Zss. einen Wechsel und damit auch einen Tausch, Preis oder Lohn (oft statt: für), endlich eine Ursache oder einen Zweck, ein Ziel (sich bemühen um etwas). — G.: Ich will linker Hand um die Höhe ziehen. Sch.: Und dreht um

die schnurrende Spindel den Faden. In einem Halbkreis standen um ihn her sechs oder sieben große Königsbilder. (Vgl. umher, herum § 103 B.) Uhl.: Des ganzen Gaues Bauern stehn um den Ort geschart. Doch hat ihm nie was Grauen gemacht bei Tage, noch um Mitternacht. Sch.: Herzog Alba kam um wenige Jahrtausende zu zeitig. Um ein geringes steht er Euch zu Kaufe. Alles ist euch feil um Geld. So teuer auch der Preis war, um welchen man ihn den Stillstand erkaufen ließ. Uhl.: Doch drunter schlägt ein mildes Herz, das Lieb um Liebe tauscht. Matth. 10, 29: Kauft man nicht zweien Sperlinge um einen Pfennig? Auge um Auge, Zahn um Zahn. Einer um den andern. Sch.: Das eine oder das andere behielt die Oberhand, je nachdem die Päpste mehr um ihre weltliche Macht oder um ihre geistliche Herrschaft bekümmert waren. Weiß die Königin um diese Neigung? Just um diesen Brief war mirs zu tun. Es tut mir leid um meine Obersten. Das vergeben mir die Wiener nicht, daß ich um ein Spektakel sie betrog. G.: Er freit um sie. Er wirbt um sie. Wenn er wollte, wie verdient könnte er sich um die Regierung machen. Kommt Oranien auch? Ich habe nach Antwerpen um ihn (nach ihm) geschickt. Grillp.: Habt ihr um mich verlangt? Hier bin ich wieder. Wer fragt um das? G.: Es ist was Schreckliches um einen vorzüglichen Mann (§ 117, 1), auf den sich die Dummen was zu gute wissen. L.: Ich wäre eitel genug, mir einiges Verdienst um unser Theater beizumessen, wenn usw. — Ums liebe Brot schreiben. Ums (nie: um das) Leben kommen. Um etwas betrügen, bitten, sich bekümmern, klagen, streiten, trauern. — Oft steht auch um vor einem präpof. Infin., damit der Zweck, der auch schon in der Präpof. zu (f. d.) liegt, scharf hervorgehoben werde. Vgl.: ich lege mich schlafen, ich lege mich zum Schlafen nieder. ich lege mich nieder um zu schlafen. Gr.: Höchstens kann ihm (dem Anatomen oder Botaniker) klar werden, daß einzelne Tiere oder Kräuter, um ihren Zweck vollständig zu erreichen (zur vollständigen Erreichung ihres Zweckes), an bestimmter Stelle zuerst erscheinen und geschaffen sein mußten. L.: Ein Bund Stroh aufzuheben muß man keine Maschinen in Bewegung setzen. Ich muß keinen Scheiterhaufen anzünden, um eine Mücke zu verbrennen. G.: Um Guts zu tun brauchts keiner Überlegung. (§ 155)

Über um — willen f. willen.

Ungeachtet (ohngeachtet, unerachtet, ohnerachtet), **unbeschadet**, **unangesehen**. Diese sind im 17. Jhd. aus Partiz. zu Präpof. und Konjt. geworden; sie haben eine substantivisch präpositionale Natur angenommen und regieren nun am natürlichsten den Gen. des Subst., zu welchem sie sonst attributiv hinzugefügt wurden; **ungeachtet** und **unbeschadet** haben aber auch, besonders wenn sie nachgestellt werden, den Dat. bei sich (beim Pron. immer nach: dem ungeachtet oder dessen ungeachtet). — L.: So wird es auch wohl sein, ob ich gleich bekennen muß, daß ich die Stelle alles angewandten Fleißes ungeachtet noch nicht (habe) finden können. Allen Unfällen ungeachtet. Dem Ausdrücke unbeschadet. G.: Ich sah, was ich unerachtet meiner Neugierde gerne nicht gesehen hätte. Das kann ich doch alles tun unbeschadet Berlichingen und unserer Verbindung. Unbeschadet des Glaubens. Herder: Sollte das Menschengeschlecht seinem eigentümlichen Charakter unbeschadet ganz leer davon ausgehn? Sch.: Gleich auf die erste Nachricht des schwedischen Einbruchs hatte der Bischof von Würzburg unangesehen der Traktaten, die er um Zeit zu gewinnen mit dem König

von Schweden anknüpfte, den Feldherrn der Ligue flehentlich aufgefordert, dem bedrängten Hochstift zu Hilfe zu eilen.

Unweit, unfern, eig. Adv., werden auch als Präpos. mit dem Gen. oder Dat. gebraucht (vgl. nächst). — Unweit des Fleckens, unweit des Dorfes. Sch.: Auch die Blockhäuser unweit dem Flecken Willibrock waren von ihnen besetzt worden. Nach langem vergeblichen Suchen entdeckt man endlich den königlichen Leichnam, unfern dem großen Steine. Sie halten still, unfern den alten Gräbern. Eine Hütte ist unweit dem Ufer. G.: wo uns der Gasthof zur Krone, unfern des Tores anmutig gelegen, sogleich anlockte. Unfern des Feuers lagen ein paar große Baumstämme. — Unfern von der Stelle, unfern vom Wege.

Unter (§ 103 B) hat zwei Hauptbedeutungen: unterhalb (lat. infra) eines Dinges (im Gegensatz zu über) und zwischen (lat. inter). Mit dem Akk. bezeichnet es nur eine Richtung in räuml. Beziehung (unter das Wasser tauchen, unter böse Menschen geraten, die Schwalbe baut unter das Dach), mit dem Dat. neben der Ruhe an einem Orte oder in bildl. Sinne der Abhängigkeit (unter dem Arme tragen, unter seiner Würde halten, unter dem Drucke der Herrschaft seufzen) auch die Art und Weise (unter der Hand, unter vier Augen, unter Schluchzen, unter dem Vorwande, unter der Bedingung, unter fremdem Namen), die Zeit (unter der Predigt, vgl. unterdes), eine Zahl und Menge (Kinder unter zwei Jahren, unter dem Einkaufspreise verkaufen) und steht endlich statt des partitiven Gen. (der beste unter den Schülern, unter allen Getränken ist Wasser das gesundeste) oder in dem damit verwandten Sinne von engl. among, ndd. mang (unter [nicht: zwischen] den Äpfeln befanden sich Birnen). — Sch.: Unter dieses Joch wird man euch beugen. Wir sind geboren unter gleichen Sternen. Unter (vgl. während) Karls V. Regierung war Antwerpen die lebendigste und herrlichste Stadt der Welt. So verordnete der Rat, daß inskünftige die Schiffe nie unter einer bestimmten Anzahl sich hinauswagen sollten. Wer unter diesen reicht an unfern Friedland? Spr. Sal. 17, 2: Ein kluger Knecht wird herrschen über unfleißige Erben und wird unter den Brüdern das Erbe austeilen. Jetzt: Brot unter die Armen, Fleisch unter die Soldaten austeilen.

Unterhalb, f. außerhalb.

Vermöge, (ähnlich den Präpos. kraft, laut) aus: nach Vermög, Vermögen gekürzt, regiert jetzt immer den Gen. (im 17. Jhd. auch den Dat.). — L.: Das Schrecken entspringt ohnstreitig aus einem Gefühl der Menschlichkeit, denn jeder Mensch ist ihm unterworfen, und jeder Mensch erschüttert sich vermöge dieses Gefühls bei dem widrigen Zufalle eines andern Menschen. Gr.: Die ewig sich erneuende Forterzeugung erfolgt vermöge einer in das erschaffene Wesen gelegten Kraft.

Von regiert den Dat. und bezeichnet im allgemeinen eine Richtung woher, eine Trennung, doch erleidet es im besondern eine überaus vielseitige Anwendung: a. bei Bezeichnung einer örtl. Trennung. Vom Lande, vom Felde (vgl. aus) kommen, vom Berge herabsteigen, vom Stuhle fallen. Die Entfernung der Sonne von der Erde. Matth. 4, 25: viel Volks von jenseit des Jordans (vgl. von jener Seite d. J.). Von der Elbe bis an den Rhein. Bildl.: vom Kummer erlösen, von Sünden frei. G.: von allem Wissensqualm entladen. — b. bei einer Person oder Sache, von der etwas ausgeht. Etwas von einem haben, hören (vgl. über), sehen, lernen, erfahren, leiden. Das kommt vom Sitzen

Rom die Legionen. Man hält mich hier gefangen wider alles Völkerrecht. L.: Damals war in Frankreich das Edikt wider die Duelle nicht lange ergangen. Sch.: Den Interessen seines Hauses zuwider. (Vgl. meinem Vater zuliebe.)

Willen, um — willen, urspr. = um jemand zu Willen zu sein. zu dessen Gunsten (vgl. mit Willen), haben jetzt eine allgemeinere kaufale, sich dem wegen nähernde Bedeutung angenommen, wirken aber doch nachdrucksvoller als dieses und werden vorgezogen, wenn man ausdrücken will: zum Vorteile, inbetreff des Gegenstandes, der immer durch den Gen. ausgedrückt wird. Die Form um — willen wird noch häufiger gebraucht als willen, das erst im 18. Jhd. erscheint. Dem eingeschobenen Pron. wird wie bei wegen ein t angehängt, also: um meinetwillen, ihretwillen, dessentwillen (auch: um deswillen), derentwillen usw., dagegen mit dem verstärkenden selbst: um meiner selbst willen usw. — Luk. 23, 25: Und ließ den los, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängnis geworfen, um welchen sie baten. (Ohne willen:) Apost. 19, 40: Denn wir stehn in der Fahr (§ 103 A 5), daß wir um dieser heutigen Empörung verklaget möchten werden. Grillp.: Du solltest töricht genug sein, meinen Zorn, den Zorn des Ottokar auf dich zu rufen um einer Laune, eines leeren Nichts? Sch.: Um des Freundes willen erbarmet euch. Um unsers Glaubens willen duldet sie. — läßt ihn zu Boden werfen, — den spitzgen Stahl ihm in die Augen bohren — — um meiner Schuld, um meines Frevels willen. G.: Wißt Ihr noch, wie Ihr um des Pfalzgrafen willen Konrad Schotten feind wart? Beispiels willen gedenken wir des Buches Ruth. Um Lebens oder Sterbens willen bitt ich mir ein paar Zeilen aus. Dank habt ihr; doch nicht den reinen Dank, um dessentwillen man die Wohltat tut.

Zu (§ 103 B) bildet im allgemeinen den Gegensatz des von und ist mit diesem unter allen Präpos. im ausgedehnteren Gebrauche. Es regiert den Dat. Die verschiedenen Anwendungen gruppieren sich folgendermaßen: a. Richtung, Annäherung wohin. G.: Man gelangte über Felsen zur letzten Höhe. (Auch adverbial nachgestellt: Sie fliehen dem Walde zu.) Milch zum Kaffee gießen. Die Insel gehört zu England. Brot zum Fleisch essen. — b. mit gleichzeitiger Andeutung einer Absicht und eines Zweckes. Zu Bette, zu Tische, zur Kirche, zur Schule, zu Schiffe gehn. Sich zu Bette (vgl. ins Bett) legen. Zum Himmel, zur Hölle fahren. Zu Grunde richten, zu Grunde gehn, zu Rande sein mit etwas, zu Berge stehn, zu Kopfe steigen, zu Füßen fallen, zu Falle, zuwege bringen. Mir ist zu Mute, einem zu Gemüte kommen. Zu Schaden kommen (vgl. zum Schaden gereichen), zu Tode vor allen quälen, zu statten, zurecht kommen, zu Gefichte kommen. Tag. Vor zu Danke machen, einem zu Willen sein, mit sich (d. h. Sonnabends.) trinken, wie früher der Herr mit seinen Mannen) zu kommen, wem sollt ich te halten, jemand etwas zuleide tun, etwas zu nichte kommen, wem sollte man und Frommen, zum Frommen, zum Nutzen, sich mit etwas nützlich sein. Zu Spiel und Tanz, zum Spiel, zum Tanz sehen. Vor Müde, wohl aber heutzutage); zu Abend, zu Nacht, zu etwas bewahren, dienen zum Brennen. Zum Troste dienen. (f. oben unter: Gang zur Sünde. Neigung zur Widergesetzlichkeit. ten verlor sich. — eher gehört auch der präpos. Infin. (§ 115),

rum-
kommen,
Einem etwas
mit seinen Gedan-
Rate gehn, zu Rat
machen. Zu Nutz
etwas zu nutze ma-
(§ 122). Zu Tage bri-
oder an diesem Tage,
ittag speisen. Steink
Freude, zum Ruhm
e gelangen. Der F
mpfe

der aber in den meisten Fällen die Bedeutung der Präpos. nicht mehr erkennen läßt und daher, wo der Zweck und die Absicht scharf hervortreten soll, durch um (§ 155) verstärkt wird. Matth. 13, 9: Wer Ohren hat zu hören, der höre. — c. beim Ausdruck einer Verwandlung zu den Verben: werden, machen, wählen, ernennen, krönen, reizen, nötigen, zwingen, verführen u. ähnl. — d. Ort wo. Zu Tische sitzen, einem zur Seite, zur Rechten, zur Linken sitzen, hier zu Lande, zu Wasser und zu Lande. Zu Bette (vgl. im Bette) liegen. Zur Tür hereinkommen. Zu Grunde liegen. Der Königsstuhl zu Renfe. G.: Der Kaiser hält jetzt seinen Hof zu Augsburg. Tut, als wenn ihr zu Hause wäret! (In der Volksspr. oft statt: nach Hause, übrigens auch bei G.: Aus einer großen Gesellschaft heraus ging einst ein stiller Gelehrter zu Haus. Sch.: Man bringe die Königin zu Hause.) — e. Zeit wann. Zu Anfang, zu Ende, zur rechten Zeit, zu jeder Stunde, zu Weihnachten (auch hier bisweilen eine Annäherung bezeichnend und oft durch hin verstärkt: zu W. hin), allzumal (auf einmal). — f. Grad und Weise. Zum Teil, zur Hälfte, zum wenigsten, zum ersten, zuvörderst, zum besten, zur Not. Einen zum Freunde haben. Zu Pferde, zu Wagen, zu Schiffe, zu Fuße reisen. Hierher gehören auch die Benennungen der Gasthöfe und Apotheken: Gasthof zu den drei Kronen, zum weißen Roß, Ap. zum Löwen, zum Pelikan (vgl. Löwen-Ap., Pelikan-Ap.).

Vgl. Sch.: Diese (die Protestanten in Frankr.), durch Heinrichs erleuchtete Politik in Fesseln gehalten, greifen jetzt, durch die Gelegenheit aufgeweckt und von einigen unternehmenden Führern ermuntert, zum Gewehr, ziehen sich im Staat zu einem eigenen Staat zusammen und bestimmen die feste und mächtige Stadt Rochelle zum Mittelpunkt ihres werdenden Reichs. Zu wenig Staatsmann, um durch eine weise Toleranz diesen Bürgerkrieg in der Geburt zu ersticken, und doch viel zu wenig Herr über die Kräfte seines Staats, um ihn mit Nachdruck zu führen, sieht sich Ludwig XIII. bald zu dem erniedrigenden Schritte gebracht, die Unterwerfung der Rebellen durch große Geldsummen zu erkaufen.

Zufolge, infolge. Die Folge steht dem Grunde gegenüber, wie die Wirkung der Ursache. Hieraus entwickelte sich die Bedeutung der Präpos., die erst seit dem vorigen Jhd. als solche in Gebrauch sind. Zufolge hat am besten (vgl. trotz) den Dat. bei sich, doch wird auch, wenn die Präpos. vor dem Subst. steht, der Gen. gesetzt. Infolge hat wegen seiner noch vorwiegend substantivischen Natur (in Folge) den Gen. bei sich. — Diesem Befehle zufolge, einem alten Herkommen, den neuesten Nachrichten, diesem, dem allem zufolge. Zufolge dessen, zufolge dieser Meldungen. Infolge des eingetroffenen Befehls. Infolge dessen.

Zwischen (§ 102) regiert bei Bezeichnung der Ruhe den Dat. und bei Bezeichnung der Bewegung den Akk. — Sch.: Die Republik Venedig sah sich zwischen dem österreichischen Tirol und dem spanischen Mailand gepreßt; Savoyen kam zwischen ebendiesem Lande und Frankreich ins Gedränge. Da fällt von des Altans Rand ein Handschuh von schöner Hand zwischen den Tiger und den Leun mitten hinein. G.: Man hatte mich nicht zwischen die Schwestern, sondern an das Ende des Tisches gesetzt. — Zwischen Weihnachten und Ostern, zwischen heut und morgen. —

Schließlich ist noch der Fälle Erwähnung zu tun, in denen zwei oder mehr Präpof. vor einem Subst. stehn. Regieren diese denselben Fall, so ist natürlich ein Zweifel an der Richtigkeit der Fügung nicht möglich (unter und über der Erde, vor und nach dem Stücke, um und durch das Ganze); regieren aber die Präpof. verschiedene Fälle, so ist noch zu berücksichtigen, ob Artikel und Flexion beim Subst. fehlen oder nicht. Im ersteren Falle ist die Fügung wohl ohne Bedenken zu gebrauchen (aus und für Deutschland, durch und mit Gott), im letzteren Falle ist sie in keiner Weise zu billigen, wenn auch G. und Sch. dergleichen haben. G.: Was es hat, hat es in, aus und durch jenen Begriff von Gott und der Welt. Sch.: Um und neben ihm stürzten seine Völker entseelt dahin.

In neuerer Zeit findet man außerdem in Zeitungen und amtlichen Schriftstücken oft eine Zusammenstellung zweier oder gar mehrerer Präpof. auf eine Weise, die jedem Gefühl für Sprache und Wohlklang geradezu Hohn spricht. (Unsere Zeit. 15. April 1866): Dr. J. W. in M. stellt eine Art Fußdecken dar durch Zerfasern von in Wasser mit Salzsäure eingeweichten Tierfellen. (Deutsches Museum 1865 Nr. 43:) durch auf die höchste Seele gerichtetes Denken. — Remuneration für im verflossenen Sommer erteilten Turnunterricht. Die Kgl. Oberstaatsanwaltschaft hat wider den N. in der gegen ihn wegen durch die Presse verübter Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Maigesetze schwebenden Untersuchungssache die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. (Die Natur. 4. Juni 1877:) Nach drei- bis viertägigem Ritte erreicht man das — von zum großen Teil mit Wäldern bedeckten Bergen umschlossene Tal. (Das neue Blatt. 1883 Nr. 32:) Das Denkmal [Hessendenkmal vor dem Friedberger Tor in Frankfurt a. M.] wurde von König Friedrich Wilhelm von Preußen den am 2. Dezember 1792 beim Sturm auf das von den Franzosen besetzte Frankfurt gefallenen Hessen errichtet.

§ 133.

Apposition und absolutes Partizip.

I. Zu einem jeden Subst. im Satze kann zu seiner nähern Bestimmung und Erläuterung, ohne indessen von ihm abhängig zu sein, ein anderes Subst. oder ein nicht mehr attributiv zu fassendes Adj. und Partiz. (§ 116) gesetzt werden. Einen solchen Zusatz nennt man Apposition. Diese steht gewöhnlich nach dem Subst., zu dem sie gehört, und muß mit diesem in demselben Falle stehn; meistens hat sie auch dasselbe Geschlecht und dieselbe Zahlform. Das Adj. oder Partiz. als solches ist als Appof. fast immer flexionslos, und nur bei der Wiederholung des Artikels wird es flektiert; wie G.: Sehr gut nimmt das Kütschchen sich aus, das neue. (Vgl. noch folgende Ausnahmefälle: G.: die mannigfaltige Habe, die ein Haus nur, das wohlverfeh'ne, verbirgt. Sie trinken das mühsam geholte,

das Bier.) Bei substantiv. Gebrauche gilt für das Adj., den Infin. und das Partiz. natürlich daselbe wie für das wirkliche Subst. — Der für die Prosa geltenden Regel gemäß bezieht sich übrigens das appositionelle Adj. oder Partiz. nur auf einen Nominativ, und nur die Dichter werden wegen freierer Behandlung desselben, besonders wo eine Zweideutigkeit ausgeschlossen ist, nicht gerade zu tadeln sein. Z. B. Sch.: Der nackte Leichnam wird gefunden, und bald, obgleich entstellt von Wunden, erkennt der Gastfreund in Korinth die Züge, die ihm teuer sind. Doch wo die Spur, die aus der Menge, der Völker flutendem Gedränge, gelockt von der Spiele Pracht, den schwarzen Täter kenntlich macht? Da werden Weiber zu Hyänen und treiben mit Entsetzen Scherz; noch zuckend, mit des Panthers Zähnen zerreißen sie des Feindes Herz. Auf dieser (§ 132) Bank von Stein will ich mich setzen, dem Wanderer zur kurzen Ruh bereitet. G.: In allen guten Stunden, erhöht von Lieb und Wein, soll dieses Lied verbunden von uns gesungen sein.

Den Übergang zur Appof. bilden die statt des urspr. Gen. (§ 130 I 5) zu Maßbestimmungen ohne Flexion gesetzten Subst., z. B. ein Scheffel (und zwar) Weizen, ein Haufen Holz u. a., ferner Benennungen wie: die Provinz Brandenburg (nicht die Stadt), das Königreich Preußen (nicht die Provinz oder auch: nicht ein anderes Königreich, je nach der Betonung des ersten oder zweiten Subst.), der Kaiser Friedrich, der Minister N. N., Ludwig (nämlich) der Fromme, Friedrich der Große, Friedrich Barbarossa udgl. — Als wirkliche Appof. ist schon der durch als vermittelte Zusatz aufzufassen (er, als ein verständiger Mann, sah ein — er sah als verständiger Mann ein), klarer tritt sie noch hervor in Beisp. wie: A. Humb.: Auch hat bereits der ehrwürdige, langverkannte Vater der Geschichte, (nämlich) Herodot, alle Wüsten in Nordafrika als ein einziges zusammenhängendes Sandmeer geschildert. Über die untere Schneegrenze erhaben dachte man sich einst das Mondgebirge, Djebel al Komr, von welchem man fabelte, daß es einen Bergparallel zwischen dem afrikanischen Quito, der hohen Ebene von Habesch, und den Quellen des Senegal bilde.

Im einzelnen ist das Verhältnis der Appof. zu seinem Subst. sehr mannigfaltig; sie kann erläuternd, vereinzeln, ausschließend, aufhebend und beschränkend wirken. Die Beisp. hiernach zu ordnen ist indessen nicht möglich, da die Beziehung oft erst durch den Ton oder durch den ganzen Zusammenhang der Rede klar bestimmt wird; bisweilen sind sogar verschiedene, wenn auch nahe an einander grenzende Auffassungen möglich.

Ehe Beisp. zur Prüfung gegeben werden, verdient das oben erwähnte als noch eine nähere Betrachtung. Wenn ich sage: Berlin, die größte Stadt Deutschlands, — so gibt die Appof. einfach eine Eigenschaft an; wenn es aber heißt: Berlin als die größte Stadt D., — so liegt in der Appof. zugleich etwas Kausales. Doch ist letztere Bedeutung nicht immer mit al

verbunden, besonders wenn dies sich äußerlich mehr an das Verb als an das Subst. anschließt, z. B.: Napoleon herrschte zehn Jahre als Kaiser (Kaiser feind). Ich scheide von dir als dein Freund. Venus leuchtet abends als ein heller Stern. Als ein Bote des Himmels erschienst du mir. — Mit ausgelassenem als Sch.: Daß ich ein Bettler geboren werden durfte. Ein zartes Kind ward sie verpflanzt nach Frankreich. Wärst du die ärmste Hirtin, ich als der größte Fürst der Welt geboren, zu deinem Stand würd ich heruntersteigen. Ihr kommt vom Himmel mir ein Engel zugesendet. G.: Da senkten sich Hektors Gebeine nieder, und Asche lag der edelste Troer am Boden. Der an Dianens Stufen nicht nach altem Brauch, ein blutiges Opfer, fiel. — Vgl. noch: L.: Drum nennt mir nur geschwind den Mann, der ihr als Bruder oder Ohm, als Vetter oder sonst als Sipp verwandt. G.: der ich mich auf den Erwerb schlecht, als ein Dichter, verstand. Wie er lächelte bescheiden weise, als den Unverständigen bedauernd, stand ich, als in Finsternis geblendet. — In dem letzten Beisp. streift das als an eine Vergleichung; so kann man auch sagen: Er lag da als ein Toter — wie ein Toter — fast in demselben Sinne. Dagegen sind nicht gleich: Ich befehle als Herr (weil ich Herr bin) — und: ich befehle wie ein Herr (in eines Herrn Weise). Vgl. A. Humb.: Wie entladene Wolken zerstreuen sich die ermüdeten Fische — mit: als entl. W. usw.

Der durch als vermittelte und im Akk. stehende Satzteil bildet bei einigen Verben den zweiten vom Verb abhängigen persönl. Akk. (§ 124, 5 b). — G.: Ich habe ihn immer als ein Kind betrachtet. (Vgl. A. Humb.: so ist der übrige Teil der afrikanischen Wüste als dem Menschen unbewohnbar zu betrachten. Sch.: Die Festung Breifach am Oberrhein wurde als die Beherrscherin dieses Stromes und als der Schlüssel zum Elsaß betrachtet.) L.: Er zeigte sich nicht als einen besonderen Steinkenner. G.: Die Teilnehmenden an diesem Geschäft wurden höchst mutlos, besonders Seekaz, ein in sich gezogener Mann, der unter Freunden durch eine unvergleichlich heitere Laune sich als den besten Gefellschafter bewies. (Bei: sich zeigen, beweisen, bewähren, darstellen, fühlen u. ä. tritt jetzt, je mehr diese Verben den ihnen urspr. zukommenden Begriff der absichtlichen Tätigkeit abstreifen und in dem absoluten Sinne von erscheinen udgl. gebraucht werden, die Neigung hervor, statt des Akk. den Nom. mit als zu setzen, z. B. er zeigte sich als ein wahrer Held.) — Er sah ihn als seinen Feind an. Er erkannte ihn als seinen alten Freund. Er stellte ihn überall als Muster auf. — In andern Fällen muß der Akk. als Appos. angesehen werden, doch ist die Grenze oft schwer zu bestimmen. Z. B.: Ich gebe dir den Ring als ein Zeichen meiner Freundschaft. Ich grüße dich als alten Bekannten. Man trug ihn als einen Toten von dem Schlachtfelde. G.: Als Menschen

(Appos. zu ihn; als Mensch wäre Appos. zu ich) hab ich ihn vielleicht gekränkt, als Edelmann hab ich ihn nicht beleidigt. Es würde mir schwer fallen, manches dergleichen als wertlos zu vertilgen.

Außerdem steht nun als noch erklärend und zur Anführung eines Beisp.: Diese Krankheit hat verschiedene Ursachen, als Kälte, Nässe, Zugluft. In ähnlichem, aber bestimmterem Sinne werden: nämlich, d. h., d. i. und z. B. gesetzt; als wird hier auch bisweilen wieder durch wie vertreten. Sch.: Sechs solcher bischöflichen Sitze, nämlich Antwerpen, Herzogenbusch, Gent, Brügge, Ypern und Ruremonde, stehn unter dem Erzstifte zu Mecheln. Gr.: Bei Einteilung des Jahrs ging das Altertum am natürlichsten von den Sonnenwenden aus, d. h. dem höchsten oder tiefsten Stand der Sonne. — Als und nämlich dürfen auch fehlen, z. B. A. Humb.: Hirtenvölker dieser Steppe, die Mongolen, Geten, Alanen und Ufün, haben die Welt erschüttert. — Gfbr.: Wie alle Lebenskräfte nach Rom, wie nach dem Herzen des Staatskörpers, sich zusammendrängten, so trieb dies auch wieder neue Säfte den entlegenen Teilen des Reiches zu. —

Schließlich gibt es noch eine Art der Appos., die sich äußerlich durchaus an das Prädikat anlehnt und daher auch prädikative Appos. genannt wird. Es ist ein Adj. (oder Partiz.), das zwar beim auslagenden Verb steht, aber doch das Subj. näher bestimmt und nicht mit dem Adverb verwechselt werden darf, welches einen Vorgang oder eine Tätigkeit beschreibt. In den Sätzen Sch.: Das Unglück schreitet schnell. Glücklich ist die Form gefüllt. Lieblich in der Bräute Locken spielt der jungfräuliche Kranz — liegt eine adverbiale Bestimmung vor; dagegen in Sch.: Getroffen sank dein Feind vom Speere. Und trostlos irrt er an Ufers Rand. Er sieht sich stumm ringsum — haben wir Attribute zum Subj. (§ 116), deren Verwandtschaft mit dem Prädik. im Nhd. darin ihren Ausdruck gefunden hat, daß wie für das Prädikativ die unflektierte Form des Adj. gebraucht wird. Andere Beisp. G.: Kennst du das Land, wo — die Myrte still und hoch der Lorbeer steht (vgl.: wo die stille M. und der hohe L. steht; auch §§ 109, 111). Sch.: Heulend kommt der Sturm geflogen. Hoffnungslos weicht der Mensch der Götterstärke, müßig sieht er seine Werke und bewundernd untergehn. Blökend ziehen heim die Schafe. Uhl.: Anbetend knie ich hier. Dann strömte himmlisch helle des Jünglings Stimme vor. Wir saßen ganz verschwiegen. Golden und rosig wehen die Wolken drüber her.

Hiernach mögen Beisp. von Appos. der verschiedensten Färbung folgen. — A. Humb.: Wie dieser (der Ozean) erfüllt die Steppe das Gemüt mit dem Gefühl der Unendlichkeit und durch dies Gefühl, wie den sinnlichen Eindrücken des Raumes sich entwindend, mit geistigen Anregungen höherer Ordnung. Einen Teil derselben, die Kalmücken- und Kirghisen-Steppen zwischen dem Don, der Wolga, dem kaspischen Meere und dem chinesischen Dsaisang-See, habe ich selbst zu sehen

Gelegenheit gehabt. Der schönere Teil der Ebenen, von asiatischen Hirtenvölkern bewohnt, ist mit niedrigen Sträuchern — geschmückt. Der chinesischen Macht lange furchtbar, ward ein Teil des Stammes südlich nach Inner-Asien zurückgedrängt. Wie den Schicksalen der Menschheit fremd, allein an die Gegenwart fesselnd, liegt dieser Erdwinkel da, ein wilder Schauplatz des freien Tier- und Pflanzenlebens. Die südamerikanische Steppe, die Llanos, haben, von Osten gegen Westen gemessen, eine dreimal geringere Ausdehnung als die afrikanischen Wüsten. Jene empfangen den tropischen Seewind; diese, unter einem Breiten-Zirkel mit Arabien und dem südlichen Persien gelegen, werden von Luftschichten berührt, die über heiße, wärmestrahkende Kontinente hinwegziehen. Als langgedehnte Küstenkette, als grätulische Vormauer, hält es (das Gebirge, nämlich der Atlas) die kühlen Nordwinde und mit ihnen die aus dem Mittelmeer aufsteigenden Dämpfe zurück. Hätte nicht irgend eine Naturrevolution, z. B. der einbrechende Ozean, einst diese flache Gegend ihrer Pflanzendecke — beraubt. Unwillkürlich haftet das Auge auf einem schroffen Granitfelsen, el Mogote d. C., einem Würfel, der, 200 Fuß hoch senkrecht abgestürzt, auf seiner oberen Fläche einen Wald von Laubholz trägt. Wie ein cyklopisches Monument von einfacher Größe erhebt sich diese Felsmasse hoch über dem Gipfel der umherstehenden Palmen. In scharfen Umrissen schneidet sie sich gegen die tiefe Bläue des Himmels ab, ein Wald über dem Walde. So umgibt der Orinoko von drei Seiten, gegen Süden, gegen Westen und gegen Norden, den hohen Gebirgsstock der Parime. Schlangenartig (adv.) sieht man sie (die elektrischen Aale) auf dem Wasser schwimmen und sich, verschlagen, unter den Bauch der Pferde drängen. Mit gesträubter Mähne, schnaubend, wilde Angst im funkelnden Auge (habend, zeigend), fliehen andere (Pferde) das tobende Ungewitter. Aber die Indianer, mit langen Bambusstäben bewaffnet, treiben sie in die Mitte der Lache zurück. — L.: Die Ausleger merken sehr wohl an, daß der Dichter jene (die Trojaner) als Barbaren, diese (die Griechen) als gefittete Völker (habe) schildern wollen. Dank sei unsern artigen Nachbarn, diesen Meistern des Anständigen, daß usw. Wird jetzt die Malerei überhaupt als die Kunst, welche Körper auf Flächen nachahmt, in ihrem ganzen Umfange betrieben, so hatte der weise Grieche ihr weit engere Grenzen gesetzt. Endlich kam vor einigen Jahren sogar auch ein Franzose, sonst ein gewaltiger Verehrer des corneilleschen Namens, aber gleichwohl erklärte er die Rodogune für (vgl. als) ein sehr ungereimtes Gedicht. Eine andere, majestätischer in ihrer Form, blendender von Kolorit, blühende Suada auf ihren Lippen und in ihrer Stimme das ganze liebliche Spiel bezaubernder Töne (habend), eine wahre Muse, nur verführerischer, wird genossen und vergessen. Endlich erscheint ein weibliches Ding, flüchtig, unbedachtsam, wild, witzig bis zur Unverschämtheit, lustig bis zum Tollen. viel Physiognomie, wenig Schönheit, niedlicher als wohlgestaltet, Taille, aber keine Figur — dieses Ding fällt usw. Bei Laokon gedenkt Herr Winkelmann Herrn Lessings als eines einsichtsvollen Schriftstellers. Zu viel genossen taugt sie (die Frucht) nicht. Diese Auflösung, genau betrachtet, dürfte wohl nicht in allen Stücken befriedigend sein. Die Malerei, als nachahmende Fertigkeit, kann die Häßlichkeit ausdrücken; die Malerei, als schöne Kunst, will sie nicht ausdrücken. Als jener gehören ihr alle sichtbare Gegenstände zu; als diese schließt sie sich nur auf diejenigen sichtbaren Gegenstände ein, welche angenehme

vor siebzehntausend Kammerdukaten verkauft worden. Sch.: Wir stehn vor unsre Weiber, unsre Kinder!

Während erscheint erst im 18. Jhd. als Präpof., und diese Anwendung läßt sich aus adverbialen Gen. wie: währendes Krieges, währender Mahlzeit udgl. erklären, aus denen dann während des Krieges usw. erwuchs. L. hat noch: Aber so lebten die Herren währendes Krieges, als ob ewig Krieg bleiben würde. Wir hatten ausgemacht, seiner währender Mahlzeit nicht zu erwähnen. Hiernach regiert während den Gen., wenn auch bisweilen, sogar bei Gr., der Dat. vorkommt (der vielleicht aus Fügungen erwuchs, wie: in währendem dem Krieg, unter währendem diesem Gefang, die im 17. Jhd. vorkommen). — L.: Anmerkungen, die man während dem Studieren macht. Gr.: Während dem 12. Jhd. Während diesen Stunden. G.: Während dem Laufe des 17. Jhd. (viell. um zwei Gen. zu vermeiden) mag die italienische Sprache sich verschlimmert haben. Während vier wilder Jahre. Sch.: Während des zehnstündigen Kampfes. (Im. hat noch: daß man in währender Erzählung zu keinem dichterischen Behagen gelangte.)

Wegen, von — wegen. Die letztere Form ist die im Mhd. allein geltende im Sinne von: auf Anlaß, vonseiten, im Namen, mit Rücksicht auf. 1. Makk. 1, 29: Und das ganze Land ward betrübt von wegen der Wütere, die darin geschach. 1. Makk. 2, 60: Daniel ward von wegen seiner Unschuld errettet von den Löwen. Erst seit dem 17. Jhd. wird von auch abgeworfen, der Dat. Plur. bleibt allein als Präpof. und erhält immer mehr kausale Bedeutung. Seiner Natur gemäß hat wegen den Gen. bei sich, doch neigt die Umgangsspr. immer mehr dem Dat. zu, und auch die Schriftsteller setzen diesen bisweilen. Von — wegen wird fast nur noch formelhaft in der alten Bedeutung gebraucht, z. B. von Rechts wegen, von Amts wegen, Gr.: Es wird dem Menschen von Heimats wegen ein guter Engel beigegeben. Wegen steht vor oder nach; tritt ein Pron. vor, so wird ein t eingeschoben, also: meinetwegen, euretwegen, dessentwegen usw. — Sch.: der ihn vorher aus dem Felde schlug und dann erst wegen seiner Feindseligkeiten zur Rechenschaft setzte. Eine Nachricht — hatte uns wegen Ihrer in die tödlichste Angst gesetzt. Als man das Schiff in See brachte, fand sichs, daß es seiner unbehilflichen Größe wegen schlechterdings nicht zu lenken sei. Gebt Rechenschaft dem Könige von wegen des vergossenen Bluts. Nicht Streitens wegen kam ich hierher. G.: Eine jede Mahlzeit ward ein Fest, das sowohl wegen der Kosten als wegen der Unbequemlichkeit nicht oft wiederholt werden konnte. Es war sehr schwül, und die Frauenzimmer äußerten ihre Beforgnis wegen eines Gewitters, — das sich — zusammen zu ziehen schien. Am liebsten gingen wir über die Furka auf den Gotthard, der Kürze wegen. Sie verdient wegen mehr als einem Verbrechen das Feuer. L.: Wegen der dreißig und einem halben Groschen. Am seltensten geschah es mit dem Rubin wegen seiner Härte und seinem großen Wert.

Wider, zuwider (§§ 102 und 103 B). Ersteres regiert jetzt nur den Akk., in der älteren Spr. auch den Dat., der sich (vgl. gegenüber, entgegen) nur bei zuwider erhalten hat. Beide bezeichnen wie gegen im allgemeinen eine Richtung wohin, aber nur im feindlichen Sinne, stehn daher auch im Gegensatz von: nach, gemäß. — Ps. 109, 4: Dafür daß ich sie liebe, sind sie wider mich. Sch.: Cäsar führte wider

der fleißigen Hand des Pflügers verlassen, lagen ungebaut und verwildert. Uhl.: Die Seele, jüngst so hoch getragen, sie (§ 117) senket ihren stolzen Flug. Der Himmel, nah und fern, er ist so klar und feierlich. Du lagst, ein lächelnd Himmelskind, im Arm der Jungfrau süß und lind. Dem stillen Hause blick ich zu, gelehnt an einen Baum. Wohl blühet jedem Jahre sein Frühling, mild und licht. Nicht in kalten Marmorsteinen, nicht in Tempeln, dumpf und tot, in den frischen Eichenhainen webt und rauscht der deutsche Gott. Morgenluft, so rein und kühl, Labfal, tauend allem Volke, wirst du dich am Abend schwül türmen zur Gewitterwolke. Nein, wie ein Fähnrich, wund und blutig, sein Banner rettet im Gefecht, so blickt ihr tief gekränkt, doch mutig und stolz auf das gewahrte Recht. Dort saß ein stolzer König, an Land und Siegen reich. Die Königin, zerflossen in Wemut und in Lust, sie wirft den Sängern nieder die Rose von ihrer Brust. Dann sah ich, wundersam erhellt, das Bild zum Leben sich erweitern. Ich kniete nieder am Altar, von Lieb und Andacht ganz durchstrahlet. Grillp.: Auch hier (an der Donaubrücke) siegreich, ziehen endlich zwei Ströme, die alte Donau und die geschwollnere Woge des Volks, sich kreuzend quer unter und über einander, die Donau ihrem alten Flußbette nach, der Strom des Volkes, der Eindämmung der Brücke entnommen, ein weiter, tosender See, sich ergießend in alles deckender Überschwemmung. Begafft, bedauert, bespottet, sitzen die geputzten Damen in den scheinbar stille stehenden Kutschen. Das ist ja eben, warum sie kommen hier nach Kolchis, die fremden Männer; zu rächen wännen sie seinen Tod und zu stehlen unser Gut, das strahlende Vlies.

Nach Vorführung dieser Fälle ist zu bemerken, daß man in Zeitungen und Zeitschriften ziemlich häufig einer insofern nachlässigen Behandlung der Appos. begegnet, als diese nicht in dem Falle des Subst. steht, zu dem sie gehört. Allerdings bietet schon G. dergleichen Fälle dar (Er galt für einen der besten Soldaten, die in der Schule des vortrefflichen Herrn Johannes von Medicis, Vater des Herzogs Cosmus, gebildet wurden. Bei Betrachtung der Geognosie von Böhmen, eines Königreichs. So habt ihr den Begriff von mir als eines abwesend lebenden), doch verdienen solche Nachlässigkeiten eben keine Nachahmung. — Besonders auffallend ist es, wenn auf Büchertiteln hinter dem Namen des Verfassers oder Herausgebers, der gewöhnlich, durch von regiert, im Dat. steht, der Amtstitel im Nom. folgt, z. B. herausgegeben von N. N., Privatdozent; von N. N., städtischer Lehrer usw. Ebenso falsch sind folgende Titel: Wurst's, ehemaliger Professor und Seminardirektor in Sankt Gallen, sämtliche Schulschriften; Zeitschrift für usw., herausgegeben von Dr. N. N., Prof. Dr. N. N., Lehrer (statt Lehrern) am —schen Gymnasium. — In einem Falle ist indessen der Mangel an Kongruenz wirklich durchgedrungen, nämlich bei der Angabe des Datums; man sagt z. B.: am Mittwoch den vierten August. (G. hat dagegen: es sei ihr sehr angenehm, daß wir Freitags kämen, als dem ruhigsten Tage der Woche.)

Über die Interpunktion bei den App. ergibt sich das nötige aus den zahlreichen Beisp.

II. Im Gegensatz zu den unter I. angeführten Partizipien, die sich auf ein vorhergegangenes oder nachfolgendes Subst. (oder Pron.) beziehen, steht auch bisweilen ein 2. Partiz. beziehungslos. Diese absolute Anwendung desselben kommt in betreff der Bedeutung und Geltung im Satze einerseits den in § 101, 2 aufgeführten adverbialen Redensarten sehr nahe, anderseits muß ihm eine innere Verwandtschaft mit dem Nebensatze zugesprochen werden. Meist nimmt daher auch das absolut gesetzte Partizip, das übrigens in den älteren Sprachperioden kaum vorkommt und erst durch romanischen (besonders frz.) Einfluß eingedrungen zu sein scheint, noch ein Objekt oder einen von ihm abhängigen Nebensatz (§ 157) zu sich. — L.: Und dies nun auf Laokoon angewendet (vgl. wenn man nun dieses auf L. anwendet), so ist die Urfache klar, die ich suche. Den Punkt des Alters beiseite gesetzt, was für Grund hat man zu sagen, daß diese Skelette den Tod vorstellen? Von einer andern Seite betrachtet, ist Regel oder Vorschrift hier sogar noch schlechter als Lehre. Gefetzt, man wollte diese Begriffe fürs erste unbestritten in ihrem Werte oder Unwerte lassen, sollten nicht andere von ihnen unabhängige Betrachtungen zu machen sein, warum usw. Und dieses festgesetzt, folgt notwendig, daß alles andere untergeordnet sein müsse. Zugegeben, daß fremde Sitten der Absicht der Komödie nicht so gut entsprechen als einheimische, so bleibt noch immer die Frage usw. Dieses aber eingestanden, muß ich bekennen, daß mir die Voraussetzung weit unbegreiflicher ist. G.: Daß uns jene Abhandlung, ihre historische Richtigkeit unangetastet, zu dem Zwecke geschrieben zu sein scheint usw. Denn überzeugt (da man überzeugt ist), daß Kunstwerke die schönste Unterlage geistreicher Gespräche seien, das Auge ergötzend, den Sinn auffordernd, das Urteil offenbarend, ist es in Weimar herkömmlich, Kupferstiche und Zeichnungen vereinigten Freunden vorzulegen. A. Humb.: Auch ist der Strom klippen- und strudelfrei —, den Höllenschlund abgerechnet, einen Wirbel, der usw. Sch.: Sein Einkünfte wurden jährlich auf drei Millionen geschätzt, die ungeheuern Summen nicht gerechnet, die er — zu erpressen wußte. Gr.: Eine geschaffene, naturwüchfige Menschengesprache voraussetzen mahnt, von der Oberfläche her angesehen, nicht wenig. Überhaupt betrachtet, erscheint das tragische Talent in Schiller entschiedener. Diese anscheinende Dürftigkeit und Unbedeutendheit zugegeben, sind sie (die Volksagen) dafür innerlich auch weit eigentümlicher. War also eine andere Einteilung —, unbekümmert um unsere politischen Grenzen, aufzustellen usw. — Hierher gehören auch eigentl. die unter den Präpos. (§ 132) behandelten: ungeachtet, unbeschadet, unangesehen und vielleicht das unter der Präpos. behufs angemerkte 1. Partiz. betreffend.

In allen diesen Partizipialfügungen, gegen deren Anwendbarkeit kaum begründete Einwendungen zu machen sind, steht keines der zu ihnen gehörigen Worte in Beziehung zu einem im herrschenden Satze, und bei ihrer Auflösung in Nebensätze ist das Subjekt stets das unbestimmte man. Solche Fügungen dagegen, bei denen letzteres nicht der Fall ist, in denen vielmehr das Partiz. eine Beziehung auf ein bestimmtes Subjekt verlangt, das aber trotzdem nicht zum Ausdruck kommt, sind entschieden als fehlerhaft zu bezeichnen. Z. B.: In die Stadt zurückgekehrt, beendigte ein Ball das Fest. Mit Fleiß und Beharrlichkeit zu Werke gegangen, lernen die Kinder auf diese Weise sehr leicht lesen. Auf dem Bergrücken daselbst angekommen, lagen die Trümmer eines Wachhauses zunächst an dem Wall.

Der mehrfache Satz.

Zeit- und Modusverhältnisse.

§ 134.

Gebrauch der Zeitformen im Indikativ.

Die Bedeutung der Zeitformen im allgemeinen ist § 54 II, ihre Bildung und Entwicklung in den §§ 78—89 behandelt. Ihr Gebrauch im einzelnen zeigt sich am vollständigsten erst im mehrfachen Satze; er kann daher auch hier erst zur Erörterung kommen.

I. Das **Präsens** steht in folg. Fällen:

1. um Handlungen oder Zustände darzustellen, welche in der Gegenwart unvollendet sind. Es dient also zum Ausdruck von allgemeinen Gedanken, Erklärungen und Vergleichen, zur Bezeichnung von Sitten und Gewohnheiten, überhaupt als Ausdruck der Dauer und Wiederholung einer Tätigkeit. — Sch.: (Klage der Ceres: Ist der holde Lenz erschienen? Hat die Erde sich verjüngt?) Die besonnten Hügel grünen, und des Eises Rinde springt. Aus der Ströme blauem Spiegel lacht der unbewölkte Zeus, milder wehen Zephyrs Flügel, Augen treibt das junge Reis. Gr.: Dürftigkeit spornt zu Fleiß und Arbeit an, bewahrt vor mancher Zerstreuung und flößt einen nicht unedlen Stolz ein, den das Bewußtsein des Selbverdienstes gegenüber dem, was andern Stand und Reichtum gewähren, aufrecht erhält. . . Nur die Wahrheit währt, und selbst Übelgefinnte oder Schwache, die sie nicht laut bekennen, fühlen sich insgeheim von ihr durchzuckt. Die Welt ist voll von Männern, die das Rechte denken und lehren, sobald sie aber handeln sollen, von Zweifel und Kleinmut angefochten werden und zurückweichen. Ihr Zweifel

gleicht dem Unkraut, das auf den Straßen durch das Pflaster bricht; manche rotten es aus, doch nicht lange, so hat es wieder ganze Stellen überzogen.

2. In der Erzählung tritt das Präsens für andere Zeitformen ein, und zwar:

a. für das Futur (§ 88 II), wenn entweder das Zeitverhältnis nicht soll hervorgehoben werden oder auf eine andere Weise schon ausgedrückt ist, oft entschieden nur, um des schleppenden Hilfsverbs zu entraten. — L.: Wenn ich dann vor Scham sterbe und unbedauert hinab zu den Schatten schleiche, wie finster und stolz werden die Helden bei mir vorüberziehen! G.: Aber ich gehe herum, sie aufzusuchen, und komme wieder, sobald ich sie finde. Sch.: Gleich morgen verlang ich Audienz bei meinem Vater. Ewig wankt die Kron auf meinem Haupt, so lang sie lebt. — Imperativisch und futurisch zugleich ist das Präs. in: Dies Buch find Sie wohl so gütig, an meinen Bruder zu geben. (Dagegen bloß imperativisch: Haben Sie die Güte, dies Buch usw. zu geben. G.: Georg, du bleibst um mich. Sch.: Der Herzog bleibt, und der Infant mag reden. Du übernimmst die span'schen Regimenter.)

b. Für das erzählende (aoristische) Imperfekt steht das erzählende oder historische Präsens, sobald inmitten einer ruhigen Erzählung einzelne Handlungen lebhaft hervorgehoben, in rascher Aufeinanderfolge dargestellt und dem Leser lebendig vor die Augen gerückt werden sollen. — Sch.: Hier zurückgeschlagen, flog dieser tapfere General (Falkenberg) nach einer andern Seite, wo eine zweite feindliche Partei schon im Begriff war, die Werke zu ersteigen. Umsonst ist sein Widerstand; schon zu Anfang des Gefechts streckten die feindlichen Kugeln ihn zu Boden. Das heftige Musketenfeuer, das Lärmen der Sturmglocken, das überhandnehmende Getöse machen endlich den erwachenden Bürgern die drohende Gefahr bekannt. Eilfertig werfen sie sich in ihre Kleider, greifen zum Gewehr, stürzen in blinder Betäubung dem Feinde entgegen. . . Sie sahen ihn, den Führer in der Schlacht, in seinen glücklichen Tagen umgeben von seiner siegenden Armee, im vollen Glanz seiner Herrschergröße. Doch bald erstickt die Vorstellung der dringenden Gefahr diese flüchtige Regung. Man erinnert sich der Drohungen usw. — Gfbr.: Aber ohne ihre Häupter wagten die Deutschen der Römermacht nicht ferner zu widerstreben; ruhig durchzieht Tiberius die deutschen Gauen, kehrt als Sieger heim und triumphiert über die unterworfenen Germanen. Man trug in die römischen Annalen ein usw. . . Sofort ging er (Germanicus) über den Strom und überfiel die Marsen an der Lippe. Verheerend durchzieht er das Land, das hochgefeierte Heiligtum der Göttin Tanfana wird zerstört. Aber schon erheben sich wieder zuhauf die benachbarten Stämme — und suchen Germanicus

den Rückweg abzuschneiden. Nur mit Mühe schlug sich das römische Heer bis zum Rhein durch.

Es ist zu bemerken, daß in der Prosa einzelne Schriftsteller das historische Präf. mit Vorliebe anwenden, während andere es höchst selten oder gar nicht gebrauchen. Der gemessenen epischen Dichtung bleibt es durchaus fern; in den Nibelungen und in Hermann und Dorothea ist es nicht zu finden, auch Voß setzt es in seiner Luise nur in einer beschreibenden Stelle. In den neuern Volksliedern, Romanzen und Balladen steht das historische Präf. dagegen sehr häufig. Eine wirkungsreiche Abwechslung zwischen Präf. und Imperf. findet sich in des Sängers Fluch von Uhland.

II. Des **Futurs** bedienen wir uns, wenn wir von einer Handlung sprechen, die erst künftig geschehen wird; sehr häufig verbindet es damit den Begriff der Wahrscheinlichkeit, in keinem Falle aber ist die Aussage durch das Futur so bestimmt wie durch das Präf. — Sch.: Auf solche Art behandelt, wird Ihnen das Studium der Weltgeschichte eine ebenso anziehende als nützliche Beschäftigung gewähren. Licht wird sie in Ihrem Verstande und eine wohltätige Begeisterung in Ihrem Herzen entzünden. Sie wird Ihren Geist von der gemeinen und kleinlichen Ansicht moralischer Dinge entwöhnen, und indem sie vor Ihren Augen das große Gemälde der Zeiten und Völker aus einander breitet, wird sie die vorschnellen Entscheidungen des Augenblicks und die beschränkten Urteile der Selbstsucht verbessern. Gr.: Kaum ein Flecken wird sich in Deutschland finden, wo es nicht ausführliche Märchen zu hören gäbe (§ 115 II), manche, an denen die Volkslagen bloß dünn und sparsam gefät zu sein pflegen. L.: Es wird sich leicht erraten lassen (§ 112 II 4), daß die neue Verwaltung des hiesigen Theaters die Veranlassung des gegenwärtigen Blattes ist. — Vgl. übrigens § 115 I. — [Der nordd., besonders der Berliner Volksspr. ist der auch der griech. Spr. nicht fremde Gebrauch des Futurs für das Imperf. eigentümlich; man heftet dadurch einer vergangenen Tätigkeit zum Zwecke größerer Lebendigkeit gewissermaßen die Absicht des Handelnden an. Z. B.: — und wie er so ungebührlich gegen mich ausfällt, da werd ich ihn ins andere Zimmer nehmen und werd ihn fragen, woher er das weiß (statt: da nahm ich ihn ins andere Zimmer und fragte ihn).]

III. Das **Imperfekt** scheidet sich streng von dem Perfekt dadurch, daß es den Blick ganz in die Vergangenheit lenkt, während letzteres zugleich auf die Gegenwart deutet. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde — berichtet einfach eine vergangene Tatsache; aber: Gott hat Himmel und Erde erschaffen — sagt nicht nur aus, daß die Handlung des Erschaffens vollendet ist, sondern auch, daß Himmel und Erde jetzt vorhanden sind. Im übrigen hat das Imperf. eine doppelte Anwendung (wie das Präf., s. oben I 1); es bezeichnet entweder die Dauer in der

Vergangenheit, oder es liegt in ihm die unbestimmte (aoristische) Angabe der Vergangenheit; man unterscheidet also ein dauerndes und ein erzählendes Imperf. Beides fällt aber im wesentlichen zusammen, und dauernd nennen wir das Imperf. nur inbezug auf die durch das Perf. und Plusquamperf. ausgedrückte vollendete Handlung; wir können ohne Rücksicht auf die Länge der Zeit nur die Begebenheit dauernd nennen, welche noch unvollendet ist, wenn eine andere eintritt. In dem Satze (Sch.): Die Union neigte sich zu ihrem Falle, eben als die Ligue mit neuen und frischen Kräften sich ihr entgegenstellte — ist neigte dauernd und entgegenstellte erzählend. Ebenso in: Die Franzosen rühmten sich sonst der Geschwindigkeit; diesmal wurden sie von den Deutschen übertroffen — ist das 1. Imperf. dauernd, das 2. erzählend. Sch.: Vor dieser Linde saß ich jüngst wie heut, das schön vollbrachte freudig überdenkend, da kam daher von Küßnacht, seiner Burg, der Vogt mit seinen Reifigen geritten. Vor diesem Hause hielt er wundernd an, doch ich erhub mich schnell, und unterwürfig, wie sichs gebührt, trat ich dem Herrn entgegen. Hier sind alle Imperf. erzählend. Sch.: Wart Ihr doch sonst so froh, Ihr pflegtet mich zu trösten, und eher muß ich Euern Flatterfinn als Eure Schwermut schelten. Hier sind dagegen die Imperf. dauernd.

Außer dem oben angegebenen Unterschiede zwischen Imperf. und Perf. ist übrigens noch ein anderer speziellerer hervorzuheben. Was man selbst erlebt und gesehen hat, teilt man gern im Imperf. mit, was man von andern gehört hat, im Perf., indem letzteres nur eine jetzt vorliegende Neuigkeit betrifft. Man sagt also: der Arzt verordnete das und das, wenn man selbst mit dem Arzte gesprochen hat, dagegen: der Arzt hat das und das verordnet, wenn man erst von einem Beteiligten davon gehört hat.

In den oberd. Mundarten, merkwürdigerweise auch in der Berliner Volksspr., die doch zu dem ndd. Gebiet gehört, erzählt man immer im Perf. oder Präs., nicht im Imperf.; die ndd. Mundarten wechseln in der Erzählung nur mit dem Imperf. und Plusquamperf., ebenso die Schriftsprache unter den angegebenen Ausnahmen.

IV. Das **Perfekt** wird, wie schon unter III. angedeutet ist, dann gebraucht, wenn eine in der Gegenwart des Sprechenden vollendete Tätigkeit ausgedrückt werden soll; es nimmt daher oft den Nebebegriff der Wirklichkeit einer vergangenen Tätigkeit an und steht dem Präs. sehr nahe, mit dem es oft wechselt; es ist ja auch mit dem Präs. habe oder bin zsgf. — G.: Verlassen hab ich Feld und Auen, die eine tiefe Nacht bedeckt, mit ahnungsvollem heiligem Grauen in uns die beßre Seele weckt. Entschlafen sind nun wilde Triebe, mit jedem ungestümen Tun; es reget sich die Menschenliebe, die Liebe Gottes regt sich nun. Gr.: Die Obergewalt des Staats hat seitdem

merklich mehr in die Aufsicht der Schulen und Universitäten eingegriffen; sie will sich ihrer Angestellten fast allzu ängstlich versichern und wähnt dies durch eine Menge von zwängenden Prüfungen zu erreichen. Gfbr.: Sein (Armins) Ruhm lebte lange in den Liedern der Deutschen fort, und die Römer selbst haben ihm in ihren Jahrbüchern ein unvergängliches Andenken gesichert. — Beachte folgenden schönen und berechtigten Wechsel der Zeitformen: G.: Ach, daß die Freundin meiner Jugend dahin ist! ach, daß ich sie gekannt habe! . . Ich würde sagen (§ 136), du bist ein Tor, du suchst, was hienieden nicht zu finden ist. Aber ich habe sie gehabt, ich habe das Herz gefühlt, die große Seele, in deren Gegenwart ich mir schien mehr zu sein, als ich war, weil ich alles war, was ich sein konnte. Guter Gott! blieb da eine einzige Kraft meiner Seele ungenutzt? Konnt ich nicht vor ihr das ganze wunderbare Gefühl entwickeln, mit dem mein Herz die Natur umfaßt?

Die Berührung des Perf. mit dem Präs. zeigt sich auch darin, daß es wie dieses statt eines Futurs steht, sobald die noch zukünftige Handlung als eine solche bezeichnet werden soll, deren sicheres Eintreten und gänzliche Vollendung auch nicht im mindesten zweifelhaft ist. — G.: Fordre unfre Häupter, so ist es auf einmal getan. Sch.: Du kannst sie auf das Blutgerüste führen, es wird sie minder peinigen, als sich von deinen Reizen ausgelöscht zu sehn. Dadurch ermordest du sie, wie sie dich ermorden wollte. Wenn sie deine Schönheit erblickt, durch Ehrbarkeit bewacht, in Glorie gestellt durch einen unbefleckten Tugendruf, den sie, leichtfinnig buhlend, von sich warf, erhoben durch der Krone Glanz und jetzt durch zarte Bräutlichkeit geschmückt, — dann hat die Stunde der Vernichtung ihr geschlagen. (Vgl.: dann wird ihr die St. d. V. schlagen.)

Außerdem und viel häufiger wird aber das Perf. statt des Futurum exactum gebraucht, also dann, wenn eine Tätigkeit dargestellt werden soll, die zwar in der Gegenwart des Sprechenden zukünftig, aber zugleich einer andern ebenfalls zukünftigen Tätigkeit vorangegangen und in diesem relativen Zeitverhältnisse vollendet ist. 1. Mos. 22, 5 steht z. B.: und wenn wir angebetet haben (nicht: werden angebetet haben), wollen wir wieder zu euch kommen. 1. Mos. 24, 33: Ich will nicht essen, bis daß ich zuvor meine Sache geworben habe. Off. Joh. 20, 7: Wenn tausend Jahr vollendet sind, wird der Satanas los werden aus seinem Gefängnis. G.: Ich verspreche, daß ich nicht eher von euch weichen, euch nicht eher verlassen will, als bis ein jeder seinen Verlust doppelt und dreifach ersetzt sieht, bis ihr den Zustand, in dem ihr euch, durch wessen Schuld es wolle, befindet, völlig vergessen und mit einem glücklicheren vertauscht habt. Sch.: Nicht eher denk ich dieses Blatt zu brauchen, bis eine Tat getan ist, die unwidersprechlich den Hochverrat bezeugt.

So wie das einfache Futur schon sehr häufig zum Ausdruck der Wahrscheinlichkeit dient, so wird das **Futurum exactum** selber, das überhaupt erst seit Luther auftaucht, bei den bessern Schriftstellern fast nur gebraucht, um eine Tatsache als eine wahrscheinlich vollendete darzustellen. — 2. Kön. 3, 23: Es ist Blut, die Könige haben sich mit dem Schwert verderbet, und einer wird den andern geschlagen haben. Sch.: Nein, Tell, die Antwort laß ich dir nicht gelten; es wird was anders wohl bedeutet haben. Vorherbedacht wird alles nun erscheinen, auch diese bittere Wendung des Gesprächs, der Gegnerin Triumph und Hohngelächter, ja, selbst die Mörderhand, die blutig, schrecklich, ein unerwartet (§ 116) ungeheures Schicksal, dazwischen kam, werd ich bewaffnet haben! G.: (Elisabet) Denke nur selbst, welche Figur würde Karl dereinst als Ritter spielen! (Maria) Eine recht edle, erhabne Rolle. (Elif.) Vielleicht in hundert Jahren, wenn das Menschengeschlecht recht tief herunter gekommen sein wird. L.: Wenn der Übersetzer nicht Geschmack, nicht Mut genug hat, hier einen Nebengriff wegzulassen, da statt der Metapher den eigentlichen Ausdruck zu setzen, dort eine Ellipsis zu ergänzen oder anzubringen: so wird er uns alle Nachlässigkeiten seines Originals überliefert und ihnen nichts als die Entschuldigung benommen haben, welche die Schwierigkeiten der Symmetrie und des Wohlklanges in der Grundsprache für sie machen. Gr.: Wie wir in noch späteren Zeiten allmählich ein System von Teufeln und Hexen sich entfalten sehen, dem die alten Götter und weisen Frauen der Heiden zum Grunde lagen, nach dem aber wirkliche Zaubereien und Beschwörungen geübt wurden, so werden auch jene heidnischen Lieder mit den verrufenen Götternamen frühe schon als ein nicht gerade unstatthaftes Mittel zu Heilungen und Besprechungen gegolten haben. — Ein passives Fut. exact. ist kaum zu finden.

V. Das **Plusquamperfekt** drückt etwas Vergangenes und inbezug auf eine andere gleichfalls vergangene Tätigkeit Vollendetes aus. Es begleitet meist im Nebensatze das Imperf. des Hauptsatzes und entspricht überhaupt der Bedeutung und Form nach dem Imperf. ebenso wie das Perf. dem Präs. — G.: Den andern Morgen, als sie sich abermals eine Stunde im Fechten geübt hatten, gingen sie nach Philinens Gasthofe, vor welchem sie die bestellte Kutsche schon hatten anfahren sehen. Aber wie verwundert war Wilhelm, als die Kutsche verschwunden, und wie noch mehr, als Philine nicht zu Hause anzutreffen war. Sie hatte sich, so erzählte man, mit ein paar Fremden, die diesen Morgen angekommen waren, in den Wagen gesetzt und war mit ihnen davon gefahren. Sch.: Der Astrolog hatte sich beurlaubt, und Wallenstein war zu Bette, als Hauptmann Deveroux mit sechs Hellebardierern vor seiner Wohnung erschien und von der Wache — eingelassen wurde. Ein Page, der ihm auf der Treppe begegnete und Lärm machen will, wird mit einer

Pike durchstoßen usw. Gr.: Nicht der Arm der Gerechtigkeit, die Gewalt nötigte mich, ein Land zu räumen, in das man mich berufen, wo ich acht Jahre in treuem ehrenvollem Dienste zugebracht hatte. — Im Mhd. steht sehr häufig das Imperf. da, wo man nach heutigem Sprachgebrauch das Plusquamp. erwartet; aber auch bei neueren Schriftstellern findet man bisweilen das Imperf. statt des Plusquamp., z. B. Gr.: Die viele und geistlose Arbeit wollte mir wenig schmecken, wenn ich sie mit der verglich, die ich ein Vierteljahr vorher zu Paris verrichtete. — Die südd. Volksspr. gebraucht statt des Plusquamp. das durch gehabt verstärkte Perf., also: ich habe es ganz vergessen gehabt udgl., womit auch die in der Schriftspr. vorkommende Vertretung des passiven Plusquamp. (ich war geliebt — worden) durch das Perf. mit gewesen (ich bin geliebt gewesen) zu vergleichen ist (§ 88 III). Im Infin. steht diese Form Gr.: Irgend ein ähnliches Bedürfnis und Ereignis muß also im Kampf der Römer mit den Quaden eingetreten gewesen sein und ihn zu rechter Zeit für jene günstig gewendet haben.

§ 135.

Subjunktiver Konjunktiv. Direkte und indirekte Rede.

Im Indik. berühren sich nach § 134 Präs., Perf., Futur (und Fut. exact.) einerseits, Imperf. und Plusquamp. anderseits. Für den Konjunktiv nach allen seinen Beziehungen hat indessen die Scheidung in diese zwei Gruppen einen bedeutend größeren Wert, ja eine übersichtliche Betrachtung des Konj. ist ohne Unterscheidung der Präsensformen und Imperfektsformen unmöglich. Die ersteren bilden die Konj. des Präs.: er glaube, des Perf.: er habe geglaubt, des Fut.: er werde glauben (des Fut. exact.: er werde geglaubt haben); die letzteren bilden die Konj. des Imperf.: er glaubte, des Plusquamp.: er hätte geglaubt und die Konditionalformen: 1. der Gegenwart: er würde glauben (Konj. von: er wurde glauben, § 88 II), 2. der Vergangenheit: er würde geglaubt haben. — Diese Bemerkungen gelten also für alle Arten des Konj. —

Der subjunktive Konj. steht nur in Nebensätzen, die von Haupt- oder andern Nebensätzen abhängig sind, deren Prädikat eine Empfindung, eine Tätigkeit des Geistes oder der Sinne ausdrückt. Dem abhängigen Satze gehn also gewöhnlich Verben wie: sehen, glauben, fürchten, sagen, befehlen, erlauben u. ähnl. voran; er wird am häufigsten durch die Konjunktion daß (§ 150) eingeleitet, die aber auch fehlen kann.

Behauptet übrigens der Redende das im Nebensatze gesagte selbst und zwar mit Sicherheit, so kann auch der Indik. stehn. und oft nimmt in solchem Falle der Nebensatz ganz die Form eines Hauptsatzes an. Letzteres gilt besonders von den

Anführungsätzen, welche die eigene oder fremde Rede wörtlich wiedergeben, von der sogenannten direkten Rede. — L.: Ich muß bekennen, daß mir die Voraussetzung, Virgil habe (subj. Konj.) die Künstler nachgeahmt, weit unbegreiflicher wird, als mir das Widerspiel geworden ist. Ich weiß es, wir feinem Europäer einer klügeren Nachwelt wissen über unsern Mund und über unsere Augen besser (als die Helden Homers) zu herrschen. G.: Ich fürchte nur sehr, so wird die Jugend nicht handeln. Denn die einen, sie denken auf Lust und persönlichen Putz nur, andere hocken zu Haus und brüten hinter dem Ofen. Und das fürcht ich, ein solcher wird Hermann immer mir bleiben. Gr.: Gib dem Herrn eine Hand, er ist ein Flüchtling! sagte eine Großmutter zu ihrem Enkel, als ich am 16. Dezbr. die Grenze überschritten hatte. —

Wenn dagegen der Redende das im Nebensatze gesagte nicht mit Sicherheit behaupten oder die Worte jemandes nur ihrem Inhalte nach anführen will, so bedient er sich der indirekten Rede und setzt das Verb in den subjunktiven Konj. Es ist also z. B. zu unterscheiden: Ich habe gehört, daß er gestorben ist (es ist für mich eine Tatsache) und: Ich habe gehört, daß er gestorben sei (ich teile es als Nachricht, als Gerücht mit). Ferner: Der Graf hat abgefragt, weil er krank ist (der Sprechende stellt seinen eignen Gedanken dar, von dessen Richtigkeit er zugleich überzeugt ist) und: Der Graf hat abgefragt, weil er krank sei (der Sprechende meldet einen Grund, der ihm angegeben ist). Lehrreich sind folgende Beisp. L.: Daß man einen Vogel fangen kann, das weiß ich; aber daß man ihm seinen Käfig angenehmer als das freie Feld machen könne, das weiß ich nicht. Sch.: Vor allen Dingen fordert er, daß ihm Du Chatel ausgeliefert werde, den er den Mörder seines Vaters nennt. (Der letzte Nebensatz ist ein Zusatz des Erzählers.) Er befahl dir zu melden, es sei dein Sohn Don Cäsar, der sie sende. (Der Gedanke des Relativsatzes liegt im Sinne des Hauptsubjekts.) Spanischer Einfluß, behauptete er, leite alle Schritte des Hofes, das Ministerium stehe in spanischem Solde, nur der Herzog von Friedland habe bis jetzt dieser Tyrannei widerstanden und deswegen den tödlichsten Haß der Spanier auf sich geladen. Ihn vom Kommando zu entfernen oder ganz und gar wegzuräumen, fuhr er fort, war längst schon das eifrigste Ziel ihrer Bestrebungen, und bis es ihnen mit einem von beiden gelingt, sucht man seine Macht im Felde zu untergraben usw.

1. **Präsensformen**. Diese Formen des subjunkt. Konj. werden in der Regel auch zu einer der Präsensformen des Indik. in dem übergeordneten Satze gesetzt, aber auch zu dem Indik. des erzählenden Imperf., das ja oft mit dem erzählenden Präf. wechselt, und drücken ein Zusammentreffen in einerlei Zeit mit der vorhergehenden Behauptung aus. Übrigens wechseln in einer Reihe abhängiger Sätze nicht bloß die einzelnen Präsensformen

unter einander, sondern es tritt auch oft eine Imperfektsform ein, letzteres besonders dann, wenn die Präsensform nicht mehr deutlich den Konj. und damit die Abhängigkeit erkennen läßt.

L.: Der Dichter will uns lehren, daß nur der gefittete Grieche zugleich weinen und tapfer sein könne, indem der ungefittete Trojaner, um es zu sein, alle Menschlichkeit vorher ersticken müsse. . . Die Nachahmung der Kunst, sagt man, erstrecke sich auf die ganze sichtbare Natur, von welcher das Schöne nur ein kleiner Teil ist. Wahrheit und Ausdruck sei ihr erstes Gesetz, und wie die Natur selbst die Schönheit höhern Absichten jederzeit opfere, so müsse sie auch der Künstler seiner allgemeinen Bestimmung unterordnen und ihr nicht weiter nachgehn, als es Wahrheit und Ausdruck erlauben. Genug, daß durch Wahrheit und Ausdruck das Häßlichste der Natur in ein Schönes der Kunst verwandelt werde. — G.: Man rühmet hoch die Gütige; man glaubet, sie entspringe vom Stamm der Amazonen, sei geflohen, um einem großen Unheil zu entgehn. . . Wenn man in Mühe und Arbeit vor sich hinlebt, denkt man immer, man tue das Möglichste, — und der von weitem zusieht und befiehlt, glaubt, er verlange nur das Mögliche. — G. Forster: Vortrefflich hat Herder einen ähnlichen Gedanken aufgefaßt und ausgeführt, indem er sagt, es sei unleugbar, daß bei aller Verschiedenheit der lebendigen Erdwesen überall eine gewisse Einförmigkeit des Baues und gleichsam eine Hauptform zu herrschen scheine, die in der reichsten Verschiedenheit wechsele. — Gr.: Dies im allgemeinen vorausgesandt (§ 138 II), hoffe ich, daß es mir nicht mißlingen werde, ihm auf seiner raschen Laufbahn behutsam nachzugehen. Gfbr.: Voll Staunen erzählt ein römischer Schriftsteller, der im germanischen Lande gewesen war, von den Wohnsitzen der Chauken, wie die Meeresflut das Land dort weithin überschwemme, die Hütten der Menschen auf Erdhügeln ständen, wo sie ihr Leben dahinbrächten Seefahrern gleich, wenn die Flut eintritt, und Schiffbrüchigen gleich, wenn sie zurückweicht; wie diese Menschen sich nicht einmal Vieh halten könnten, da weit umher kein Strauch gedeihe, und sie sich deshalb von Fischen nährten, die sie in schlechten Netzen, aus Schilf oder Sumpfgras geflochten, einfingen, während Regenwasser ihr einziges Getränk sei. Und wenn diese Menschen, ruft er aus, von dem römischen Volke unterworfen werden, so klagen sie über Sklaverei. Ja, fürwahr, viele schon das Geschick nur zu ihrer Strafe. — A. Humb.: Es bedarf der Annahme nicht, als habe sich auf dem uralten Erdkörper in der östlichen und westlichen Hemisphäre ungleichzeitig geschlichtet der verderbliche Streit der Elemente, oder als sei aus der chaotischen Wasserbedeckung Amerika später als die übrigen Weltteile hervorgetreten, ein sumpfreiches, von Krokodilen und Schlangen bewohntes Eiland. — L.: Die Bildhauerei, sagen sie, könne keine Stoffe nachahmen, dicke Falten machten eine üble Wirkung, aus zwei Unbequemlichkeiten habe man also die geringste wählen und lieber gegen die Wahrheit selbst verstoßen als in den Gewändern tadelhaft werden müssen. Ich habe nicht geleugnet, daß ein guter Meister noch immer ein schätzbares Stück daraus machen könne. — — G.: Der Vater hatte seinem Freunde das alles zu veranstalten erlaubt, er selbst schien nur durch die Finger zu sehen nach dem Grundsatz, man müsse den Kindern nicht merken lassen, wie lieb man sie habe, sie griffen immer zu weit um sich; er meinte, man müsse bei ihren Freuden ernst scheinen und sie ihnen manchmal verderben, damit ihre Zufriedenheit

sie nicht übermäßig und übermütig mache. . . Die Nachricht, daß Monton sich in der Nähe befinde, hatte Wilhelmen nachdenklich gemacht. — Sch.: Illo entdeckte mit vielem Übermut, daß in drei Tagen eine Armee dastehn werde, dergleichen Wallenstein niemals angeführt habe. Ja, fiel Neumann ein, und dann hoffe er seine Hände in der Österreicher Blut zu waschen. — Gr.: Herodot vernahm zu Heliopolis, dorthin alle fünfhundert Jahre komme aus Arabien der Phoenix geflogen, um in des Helios Heiligtum seinen verstorbenen Vater zu begraben. Er bereite aus Myrrhen ein Ei, so groß er's tragen könne, höhle es, lege seinen Vater hinein und klebe es mit Myrrhen zu; dann sei das Ei gerade wieder so schwer, als da es noch nicht ausgehöhlt war. — Gfbr.: Flavus hatte im Kampf für die Römer ein Auge verloren; Armin fragte ihn, woher diese Entstellung seines Antlitzes rühre. Als jener ihm den Ort und die Schlacht nannte, fragte Armin weiter, welchen Lohn er dafür empfangen habe. Er beschwor den Bruder mit den dringendsten Bitten; mit ihm sagte er, flehe die Mutter. Uhl.: So ging die Sage bei den Leuten, er seh in tiefer Nacht so licht, als mancher wohl am Tage nicht. Man rühmet, Gifela, von dir, du feist gleich wie an Würden die erhabenste, so auch die weifeste der deutschen Frauen. Die Treue sei des deutschen Volkes Ruhm, so hört ich sagen. Es heißt, die Saat gedeih im Wetterschein. Die Herrn des Landes aber forderten, daß meinem Sohne, dem verwaisten Ernst, ein zweiter Vater werde, der zum Schutz dem Knaben sei, und der das Herzogtum bevogte bis zu Ernstes Mündigkeit. Als Kaiser Heinrich einst zu Regensburg aufs Jagen ausritt, gab er den Befehl, daß keiner von den Herren seines Hofes sich folgen lasse mehr denn einen Knecht. So, hört ich sagen, sitz er manches Mal seit jenem Unglückstage, da sein Bruder gefangen ward; dann fahr er plötzlich auf und tobe blutig durch des Gegners Land. Man sagt wohl, Märzendonner bedeut ein fruchtbar Jahr.

2. Imperfektsformen. Diese Formen des subjunkt. Konj. sind vorzüglich vom Indik. des Imperf., aber auch von den Präsensformen des Indik. abhängig. Einerseits berühren sie sich sehr oft in der Bedeutung mit dem konditionalen Konj. (§ 136), anderseits wechseln sie bisweilen in einer Reihe abhängiger Sätze mit den Präsensformen, wenn diese nach einem indik. Präs. genügend den Konj. bezeichnen, oder je nachdem nach einem Imperf. die Aussage des Nebensatzes in die Vergangenheit oder in die Gegenwart der Aussage des Hauptsatzes gerückt werden soll. Der Sprachgebrauch hierbei ist indessen so schwankend, daß eine erschöpfende Darstellung desselben nicht gegeben werden kann. Die folg. Beisp. werden indessen die Hauptfälle hervorheben.

L.: Plinius sagt ja nicht, daß dieses Werkzeug das einzige sei, welches die Kunst brauche; er merkt ja nur an, daß gewisse glückliche Splitter von zerschlagenen Diamanten sehr gesucht würden, daß sie ihnen sehr zu statten kämen, wenn sie allen harten Steinen damit abgewinnen könnten. Sch.: Berede dich, ich wär ein Waisenkind! . . Mir meldet er aus Linz, er wäre krank; doch hab ich sichere Nachricht, daß er zu Frauenberg versteckt ist. . . Freilich lebt kein Mann auf Erden, der es würdig ist, daß du die Freiheit ihm zum Opfer brächtest. . .

Während in den obigen Beisp. der bedingte Satz unabhängig und direkt (vgl. G.: Welch ein glücklicher Mensch usw.) auftritt, kann derselbe aber auch abhängig und indirekt stehn, und sein konditionaler Konj. berührt sich dann oft mit dem subjunktiven.

L.: Meinen Sie, Prinz, daß Raphael nicht das größte malerische Genie gewesen wäre, wenn er unglücklicherweise ohne Hände wäre geboren worden. Ich gebe es zu, daß die Künstler besser getan hätten, wenn sie seit Raphaels Zeiten anstatt des Ovids den Homer zu ihrem Handbuche gemacht hätten. G.: Ihr Herr Vater hat soviel Geduld mit mir gehabt, daß ich ein Bösewicht sein müßte, wenn ich nicht eilig und fröhlich bezahlte. Da war es eben, wo dieses Bild einen unauslöschlichen Eindruck auf mich machte, den mir selbst Ihre Kritik — nicht auslöschen könnte, wenn wir auch jetzt vor dem Bilde stünden. Sch.: Reue, Selbstverdammung, selbst in ihrem höchsten Grad, in der Verzweiflung, sind moralisch erhaben, weil sie nimmermehr empfunden werden könnten, wenn nicht tief in der Brust des Verbrechers ein unbestechliches Gefühl für Recht und Unrecht wachte und seine Ansprüche selbst gegen das feurigste Interesse der Selbstliebe geltend machte. Gr.: Wer mag neugierigen Blicken die Türe seines Hauses öffnen, wo er, sähe er sich unangetastet, lieber in schirmender Zurückgezogenheit geblieben wäre. —

Es ist hier noch zu bemerken, daß die Bedingung auch in einem Infinitiv und in einem andern Satzgliede liegen kann.

L.: Es würde Mühe kosten, ein ruhiges Gehör zu erlangen (wenn man erlangte). G.: Ihn zu leiten stünde dir besser an. — G.: Der Überwinder der Welt huldigte einem Dichter, weil er fühlte, daß ohne diesen sein ungeheures Dasein nur wie ein Sturmwind vorüberfahren würde (indirekt). Gr.: Mein Leben würde still und ungefährdet in unablässigem Dienste der Wissenschaft verfließen sein. . . Ohne diese sie begleitende Poesie müßten edele Völker vertrauern und vergehn; Sprache, Sitte und Gewohnheit würde ihnen eitel und unbedeckt dünken, ja hinter allem, was sie besäßen, eine gewisse Einfriedigung fehlen. Gfbr.: Nimmermehr hätten diese unvollkommenen und in steter Umgestaltung schwankenden Formen des staatlichen Lebens bei ungehemmter Entwicklung aus sich die deutschen Stämme zu einem großen Volke verbinden können.

§ 137.

Imperfektsform des Konj. statt einer Präsensform des Indik.

Ziemlich häufig, besonders in der heutigen höheren Umgangssprache, wird sowohl in einem Hauptsatze wie in einem Nebensatze statt einer Präsensform des Indik. eine Imperfektsform des Konj., der vorfichtige Konjunktiv¹⁾, gebraucht, wenn der Sprechende die Wirklichkeit seiner Aussage nicht hervorheben und sein Urteil mit Bescheidenheit und Vorsicht aussprechen will; bisweilen ist allerdings ein bedingender Satz hinzuzudenken.

¹⁾ Diese treffende Bezeichnung rührt von Rudolf Hildebrand her.

Auch wird in Ausruf- und Fragefätzen mit einer solchen Imperfektsform Zweifel, Ungewißheit, Verwunderung, sogar Freude über einen bisher zweifelhaften, aber mühsam erreichten Erfolg ausgedrückt, und ferner dienen zur Bezeichnung der Möglichkeit, Wahrscheinlichkeit udgl. meistens die Hilfsverben: möchte, dürfte (nach mhd. törste; vgl. § 86), sollte, müßte usw.

L.: Ich wüßte (vgl. weiß) nicht, wo ich meinen Verstand müßte (kondit.) gehabt haben, wenn ich dieses jemals geleugnet hätte. Da seine (des öffentl. Fechters) Wunden, sein Tod die Zuschauer ergetzen sollten, so mußte die Kunst alles Gefühl verbergen lehren; die geringste Äußerung desselben hätte Mitleiden erweckt, und öfters erregtes Mitleiden würde diesen frostig grausamen Schauspielen bald ein Ende gemacht haben (nahezu kondit.). Man sollte glauben, er (Cicero) wolle einen Gladiator abrichten; so sehr eifert er wider den äußerlichen Ausdruck des Schmerzes. Daß sie historische Gründe dazu haben könnten, wüßte ich nicht. Andere Fehler möchten schwerer zu entschuldigen sein. Was für ein Baum! rief er; hätte ich doch nimmermehr gedacht, daß er so groß gewesen wäre! Ich hätte Sie mit keinem Geständnisse beunruhigen sollen, von dem ich keinen Vorteil zu erwarten habe. Welcher Undankbare hätte sich nicht zu entschuldigen gewußt. G.: Ich dünke¹⁾, wir führen spazieren und nähmen unser Mittagmahl auf der Mühle. Sollte es nicht eine angenehme und würdige Arbeit für einen Staatsmann sein, den natürlichen, wechselseitigen Einfluß aller Stände zu überschauen und einen Dichter, der Humor genug hätte, bei seinen Arbeiten zu leiten? Ich bin überzeugt, es könnten auf diesem Wege manche sehr unterhaltende, zugleich nützliche und lustige Stücke erfunden werden. Ein wohlgebildeter Mann stieg in das Schiff, den man an seiner Kleidung und seiner ehrwürdigen Miene wohl für einen Geistlichen hätte nehmen können. Nun ich dünke doch, versetzte Charlotte, das verstünde sich von selbst. Das gerade wäre der Ort, wo ich am tödlichsten zu verwunden bin. Wie sollte mir einkommen, daß der mir seine Dienste anbieten würde, der auf das feindseligste mich zu überwältigen trachtete? Ich wünschte, recht gelehrt zu werden. Dürft ich wohl diesmal mich entfernen? Wir haben angeborene und anezogene Schwächen, und es möchte noch die Frage sein, welche von beiden uns am meisten zu schaffen geben. (Im Egmont Soest:) Nun nehmt nur hin, daß es alle wird! Ihr nehmt mirs doch nicht! Drei Ringe schwarz, die habt ihr eure Tage nicht geschossen. Und so wär ich für dies Jahr Meister! [Hier bestätigt der Konj. die Erfüllung des vorher gehegten Wunsches; vgl.: So wären wir endlich am Ziele! L. (Nathan): So wär uns beiden ja geholfen!] Gr.: Man könnte sagen, Schiller schreibe mit dem Griffel in Wachs, Göthe halte in seinen Fingern ein Bleistift zu leichten, kühn-schweifenden Zügen. Über den Vorzug beider (Märchen und Sage) zu streiten wäre ungeschickt. Wer hätte in jener großartigen Zeit nicht jeden Anstoß übersehen? Von allen Bestattungsweisen wäre, sinnlich angesehen, das Einbalsamieren den gekleisterten und verklebten Gliedern und Beinen wiederaufzustehn am hinderlichsten. A. Humb.: Wie interessant und lehrreich für die Landschaftsmaler wäre ein Werk, welches dem Auge die aufgezählten Hauptformen darstellte! — —

¹⁾ Gleich diesem: ich dünke hieß es mhd. mich diunkte (§ 84), und dieser vorsichtige Konj. wurde dann zum Indik. umgestempelt.

Als ein lächerlicher Mißbrauch muß es betrachtet werden, wenn die Mittel der Sprache, die Unentschiedenheit im Urteil zu bezeichnen, gehäuft werden. Man findet z. B.: Es dürfte doch vielleicht so sein können. Ich weiß nicht, ob ich es hoffen zu dürfen wagen könnte.

§ 138.

Optativer Konjunktiv.

Dieser dient zum Ausdruck des Wunsches, der Bitte, Warnung und Mahnung, des Rates und der milden Aufforderung und unterscheidet sich dadurch vom Imperativ (§ 140), daß dieser strenger auffordert und gebietet als jener; doch ist der Übergang zwischen beiden oft unmerklich.

Beim optat. Konj. liegt in den Präsensformen eine gewisse Zuversicht und Erwartung, daß der Wunsch erfüllt werde; den Imperfektsformen hängt dagegen immer etwas Konditionales an. Es sind folg. Fälle zu unterscheiden, und der optat. Konj. steht:

1. im Nebensatze nach den Verben wünschen, bitten u. ä. im übergeordneten Satze. — G.: Ich danke dir und wünsche, daß du mich und meinen Willen, dir zu dienen, gleich vertraulich prüfen mögest. Sch.: Der Herzog bittet, daß des alten Streits beim ersten Wiedersehn mit keinem Worte Meldung gescheh. Vier der Vornehmsten werden abgeordnet, ihm (Wallenstein) den Wunsch der Versammlung vorzutragen und ihn flehentlich zu bitten, daß er die Armee nicht verlassen möchte. L.: Die in der Kunst fortdauernde Unentschlossenheit der Medea beleidigt uns so wenig, daß wir vielmehr wünschen, es wäre in der Natur selbst dabei geblieben, der Streit der Leidenschaften hätte sich nie entschieden. Ich wünschte (§ 137), daß das Theater allem Anstoße vorbeugen könnte und wollte.

2. in einem Nebensatze, zu dem der Hauptsatz ausgelassen ist:

a. mit der Konjunktion wenn (§ 156), die den Nebengriff der Bedingung und daher immer eine Imperfektsform nach sich hat. — L.: Wenn uns das Schicksal doch auch diesen Laokoon gegönnt hätte! Wenn er nur nicht so schmal wäre! G.: Meine Liebe, wenn du den Wächter bereden könntest, mich in sein klein Gärtchen zu lassen auf eine halbe Stunde, daß ich der lieben Sonne genösse!

b. mit daß (§ 150). — 1. Mos. 14, 2: Ach (§ 131, 4) daß wir in Ägyptenland gestorben wären oder noch stürben in dieser Wüsten! G.: Ach daß ich Georgen noch einmal sähe, mich an seinem Blick wärmte! O daß er sein Gemüt wie seine Kunst an deinen Lehren bilde! Sch.: Daß jetzt ein Engel mir vom Himmel niederstiege! Uhl.: Daß es keinen überrasche, mich im grünen Feld zu sehen! O daß sich jetzt auf meine Augen schnell das Dunkel würfe, was (§ 149, 2) die deinen hüllt! (In der-

artigen Ausrufen kann auch der Indik. stehn, wenn der Wunsch nur versteckt angedeutet werden soll. L.: Ach daß mich doch niemand heiraten will!)

3. mit modalen Hilfsverben. — L.: Ich möchte dir heute nicht gern etwas Unangenehmes sagen. Wehe euch, die ihr mit Verleumdungen sein Bett umlagert hieltet! Euch müsse es nie gelingen, einen Freund zu finden; oder wenn ihr ihn ja gefunden hättet, so müsse ihn auf einmal ohne euer Verschulden Haß und Rache wider euch erfüllen! Und in diesem Augenblicke müsse er sterben, um euch in jener Welt mit einem schrecklichen Gesichte zu erwarten! G.: Möge doch Hermann sie treffen und sie erquicken und kleiden! Mögen Sie Ihre Talente unserm Dienste widmen! Sch.: Möchte doch kein Leidender auf dieser Insel trauern! Ach, aus dieses Tales Gründen, die der kalte Nebel drückt, könnt ich doch den Ausgang finden, ach; wie fühlt ich mich beglückt! Du hättest einen andern Begleiter wählen sollen. Das wolle Gott nicht, daß du das vollbringst! — Wollte Gott, daß usw.

4. im Haupt- (oder Relativ-) satze:

a. in einer Präsensform. — 1. Sam. 16, 16: Unser Herr sage seinen Knechten — daß sie einen Mann suchen, der auf der Harfen wohl spielen könne. Joh. 20, 19: Friede sei mit euch! L.: Man reiße dem Laokoon in Gedanken nur den Mund auf und urteile; man lasse ihn schreien und sehe. G.: Niemand glaube, die ersten Eindrücke der Jugend überwinden zu können. Mit königlichen Gütern segne dich die Göttin! Es lebe der Kaiser! Es lebe die Freiheit! Sch.: So schenke mir die ewge Gnade Sieg im letzten Kampf! Jeder frage sich nun selbst, ob es ratsam ist, einen solchen General zu verlieren. Jeder sehe nun zu, wer ihm die Summen ersetze, die er im Dienste des Kaisers aufgewendet, und wo er den verdienten Lohn seiner Tapferkeit ernte, wenn der dahin ist, unter dessen Augen er sie bewiesen hat. Verhüte Gott, daß wir den Ruhm beflecken! Des rühme der blutge Tyrann sich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht, er schlachte (konzessiv) der Opfer zweie, und glaube (imperativisch) an Liebe und Treue. Uhl.: Singe, wem Gefang gegeben, in dem deutschen Dichterwald! Säufelnd wandle deine Liebe, donnernd uns dein Zorn vorbei! Zu Grab getragen werde, was einem Leichnam gleicht! Du drückest nicht die Erde, sei dir die Erde leicht! Dein Name sei vergessen, in ewge Nacht getaucht, sei wie ein letztes Röcheln in leere Luft gehaucht! Grillp.: Laßt uns eilen (§ 140) denn! Geh eine hin und spreche das Gebet! Nun, so woll auch keiner scheinen, was keiner Kraft und Willen hat zu sein! Wer mit mir gleichdenkt, tue so wie ich! Klar sei der Mensch und einig mit sich selbst!

Der Optativ steht bisweilen statt der Bedingung. — L.: Man gebe einem Menschen die schmerzlichste unheilbarste Krankheit, aber man denke ihn zugleich von gefälligen Freunden

Verneinung zum Zwecke der Verstärkung nicht allein in der Volksspr., sondern auch bei den besten Schriftstellern erhalten. In den folg. Beisp., die dies beweisen sollen, und die noch um ein bedeutendes vermehrt werden könnten, treten besonders kein (§ 99, 7) und nicht, aber auch kein und nie (§ 101, 7), niemand (§ 99, 4) und nicht, nirgends und nicht udgl. gemeinschaftlich auf. Wir ziehen nämlich hier gleich außer dem adverbialen nicht auch die andern verneinenden Wörter in den Kreis der Betrachtung.

4. Mof. 16, 15: Ich habe nicht einen Esel von ihnen genommen und habe ihr keinem nie kein Leid getan (also sogar dreifache Verneinung). Richt. 16, 17: Es ist nie kein Schermesser auf mein Haupt kommen. Hiob 6, 18: Hab ich doch nirgend keine Hilfe, und mein Vermögen ist weg. Jef. 59, 8: Sie sind verkehrt auf ihren Straßen; wer drauf gehet, der hat nimmer keinen Friede. Jerem. 8, 22: Ist denn keine Salbe in Gilead? Oder ist kein Arzt nicht da? Mark. 16, 8: Es war sie Zittern und Entsetzen ankommen und sagten niemand nichts. Joh. 7, 46: Es hat nie kein Mensch also geredt wie dieser Mensch. 8, 33: Wir sind Abrahams Samen, sind nie keinmal jemand's Knechte gewesen. Röm. 13, 8: Seid niemand nichts schuldig. 10: Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Klopstock: Und trugen die Stimme, die sonst keine Geschöpfe nicht hörten, hinab zu dem Mittler. L.: Sie hat alles, was zu einer vollkommenen Frau gehört, nur kein Geld hat sie nicht. Wenn deinem Herzen sonst nur kein Verlust nicht droht! An keine gewisse Zeit werde ich mich dabei nicht binden. Keinen wirklichen Nebel sah Achilles nicht. Wir werden eine beleidigte zürnende Liebhaberin in ihr erblicken, nur keine Elifabet nicht. G.: Keine Luft von keiner Seite! Es ist, als hätte niemand nichts zu treiben und nichts zu schaffen, als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen. Man sieht, daß er an nichts keinen Anteil nimmt. Mit unsern Weibern auch ist es ein übel Spiel, sie haben nie kein Geld und brauchen immer viel. Aus dem vorletzten Hause kam ein Soldat fluchend heraus, daß schon alles aufgezehrt und nirgends nichts mehr zu haben sei. Nirgends keine Seele war zu sehen. In diesen Augenblicken, wo niemand nichts zu essen hatte, reklamierte ich einen Bissen Brot. Sch.: Es ist kein Haar an keinem unter euch, das nicht in die Hölle fährt. Alles ist Partei und nirgend kein Richter! Das disputiert ihm niemand nicht. Nirgends kein Dank für diese unendliche Arbeit. Im.: Ein Bedienter, der seinen Herrn verrät, der ihn ordentlich bezahlt, ist kein Bedienter nicht, sondern ein Schuft. Es gab nie keinen Vortrag mit ihnen recht.

Bei: es kann nicht fehlen: L.: Dergleichen Verkleidungen geben einem Stücke zwar ein romanhaftes Ansehen; dafür kann es aber auch nicht fehlen, daß sie nicht sehr komische Szenen veranlassen sollten. G.: Es konnte niemals fehlen, daß der Lord nicht seine Gründe dagegen abermals wiederholte. Sch.: Es kann nicht fehlen, daß sie auf den verschiedenen Wegen nicht zuweilen auf einander stießen. Es hatte wenig gefehlt, daß sie sich nicht den Hugonotten auslieferten. Wenig fehlte, daß die Wälle von Ingolstadt nicht das Ziel seiner Taten wurden. Wenig fehlte, daß Herzog Bernhard nicht ein ähnliches Schicksal erfahren hätte. Gr.: Es kann nicht fehlen, daß die geheimnisvolle Sprache nicht zugleich Aufschlüsse des Gedankengangs der Begriffe gewährte. (Ähnlich:) Nichts ist dawider, daß nicht auch

schon zu Cäsars Tagen die Benennung Franken, d. i. freie Männer, erschollen sein sollte.

Ferner auch in den Ausdrücken: ohne daß nicht (§ 156), ohne nicht, ohne keine usw. nach vorausgehendem verneinten Satz. L.: Man kann in keiner den geringsten Fehler begehn, ohne daß sie nicht alle zweideutig und falsch werden. Es soll Mühe kosten, nur in einem etwas gefuchteren Stile zu schreiben, ohne daß sich nicht von selbst ganze Verse zusammenfinden, denen nichts wie der Reim mangelt. — Ähnlich G.: Ich konnte nie die Worte aussprechen, daß mir nicht die Tränen in die Augen kamen (ohne daß mir — kamen). — Vgl. auch L.: Gott! Gott! Wenn dein Vater das wüßte! Wie wild er schon war, als er nur hörte, daß der Prinz dich jüngst nicht ohne Mißfallen (d. h. fast so viel als: mit Wohlgefallen; vgl. unten b) gesehen.

Endlich nach: ehe, bevor (§ 152): L.: Der Virtuose glaubt es nicht, daß wir seine Vollkommenheit einsehen, ehe er nicht merkt, daß wir auch Augen und Gefühl für seine Schwächen haben. Sie will von keinen näheren Umständen hören, bevor sie seine Dienste nicht belohnt. Ich steh nicht auf, nicht eher auf, mag eher des Sultans Antlitz nicht erblicken, — — eh er mir nicht verspricht.

b. Indessen ist uns auch die lat. Art, daß zwei Verneinungen sich aufheben, indem sie in Gegensatz zu einander treten und so eine Art Bejahung schaffen, nicht ganz fremd. Z. B. keiner blieb ungerührt, das allerdings bejahend wirkt, aber doch die einfache Position: jeder war gerührt — noch nicht erreicht; ebenso: niemand leugnet (vgl. jeder gesteht), nicht ungelehrt. Letzteres ist nicht = gelehrt, sondern bezeichnet eine Mittelstufe, die wir noch verstärken durch: nichts weniger als ungelehrt, ähnlich wie: nichts weniger als zufrieden (stärker als: nicht zufrieden), nichts weniger als geistreich (stärker als: nicht geistreich). — Auch kann die eine Verneinung im Hauptsatze und die andere im Nebensatze stehn, z. B. Schl.-Shaksp.: Kein Mensch war, der nicht Rache prophezeite (vgl. jeder M. pr. R.). G.: Mein Vater versicherte dagegen, es sei ihm gar nicht bange, daß die neuen Bilder künftig nicht auch schwarz werden sollten.

c. Anderseits wird die Verneinung noch verstärkt durch Zufügung eines positiven Wortes, und hierbei ereignet es sich nicht selten, daß die eigentliche Negationspartikel untergeht und ihre verneinende Kraft ganz von dem positiven Worte angezogen wird. Z. B.: das ist nicht einen Pfennig, einen Pfifferling wert; er hat nicht einen Tropfen getrunken, nicht einen Bissen gegessen; das ist nicht um ein Haar besser; es fehlt nicht ein Tüttelchen (Pünktchen) dran; ich frage (nicht) den Kuckuck, den Teufel darnach; das taugt den Henker nichts (oder was); ich kann das in den Tod nicht leiden.

d. Umgekehrt können aber auch negative Partikeln die Position verstärken. Dieses rhetorische Mittel wird in Frage- und Anrufungssätzen angewandt. — L.: Sollte das nicht der Kopf eines Schwätzers gewesen sein? Bist du nicht der rüstige Adler, der täglich auf die Erde herabkommt? Was der Mann

nicht alles erraten kann! G.: Nicht wahr, das hast du nicht getan? Wissen Sie nicht uns irgend ein Märchen zu erzählen? Ein Hofmann sollte keinen Meuchelmörder in Sold haben? Wieviel nützt mir nicht ein bißchen Studium der Natur! Brannten und fengten die welschen Hunde nicht durch ganz Flandern? Gr.: Wer fühlte nicht in gewissen Punkten zusammen mit dem Liberalen, mit dem Servilen, mit dem Konstitutionellen und dem Legitimisten, Radikalen und Absoluten, sobald sie nur nicht unredlich oder Heuchler sind? A. Humb.: Wie sind nicht in dem schönen und glücklichen Erdstriche zwischen dem Euphrat, dem Halys und dem ägäischen Meere die sich ansiedelnden Völker früh zu sittlicher Anmut und zarteren Gefühlen erwacht! Und haben nicht, als Europa in neue Barbarei versank und religiöse Begeisterung plötzlich den heiligen Orient öffnete, unsere Väter aus jenen milden Tälern von neuem mildere Sitten heimgebracht? — Hierher gehört übrigens auch die sehr beliebte Fügung: Es ist lange her, daß ich dieses Buch nicht gelesen habe.

e. Ferner steht oft nach Komparativen (§ 153, 2) eine Verneinung zur Verstärkung der Position. — Sirach 29, 14: •Sammle dir einen Schatz nach dem Gebot des Allerhöchsten, der wird dir besser sein denn kein Gold. Hebr. 4, 12: Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert. L.: Warum schreibe ich dir dies alles und mache dich unruhiger, als du bei einem gänzlichen Stillschweigen nicht gewesen sein würdest? Und doch behaupte ich, daß er mehr darin geleistet hat, als tausend andere in seinen Umständen nicht würden geleistet haben. G.: Er (Winkelmann) hat, mehr als kein anderer im Geist mit den Alten verwandt, immer das Rechte geahnet. Gar oft bringt uns selbst und andern durch uns ein augenblicklicher Anlaß mehr Freude, als der entschiedenste Voratz nicht gewähren kann. Wir schweben diesen Augenblick in einer größeren Gefahr, als ihr alle nicht seht. Sch.: Ich habe zu meiner Gesundheit ein weit besseres Vertrauen, als ich seit langer Zeit nicht hatte. Der des Übels mehr auf dieser Welt getan, als Gift und Dolch in Mörderhand nicht konnten. Wir müssen das Werk in diesen nächsten Tagen weiter fördern, als als es in Jahren nicht gedieh. Gr.: Notker bewegt sich in der deutschen Prosa gewandter als keiner vor und nicht sobald wieder einer nach ihm. — Dieser Gebrauch scheint allerdings in Abnahme zu kommen, wahrscheinlich weil man ihn von vielen Seiten als einen Gallizismus bezeichnet hat; er ist aber eben wie der frz. Spr. auch unserer eigen und im Mittelalter wie jetzt durchaus volksmäßig. — Übrigens sind damit Wendungen zu vergl., wie Hef. 31, 8: Er war so schön als kein Baum im Garten Gottes (worin sich zweierlei zu mischen scheint: schön wie irgend ein Baum — und: schöner als ein (kein) Baum. G.: Und er will ihr eine Schale reichen, silbern, künstlich, wie nicht eine war.

f. Schließlich kommen hier gewisse Verben in Betracht. Apostelg. 5, 26 steht: Da ging hin der Hauptmann mit den Dienern und holten sie, nicht mit Gewalt, denn sie fürchten (§ 87) sich vor dem Volk, daß sie nicht gesteinigt würden. (Vgl. Sch.: Man fürchtete, daß er nicht zu ersetzen sein würde.) Sch.: Doch konnte er nicht verhindern, daß ihm die Kaiserlichen nicht in mehreren kleinen Gefechten Abbruch taten. Diese barbarische Behandlungsweise hinderte aber nicht, daß sie sich nicht immer stärker ausbreiteten. Gr.: Doch wird dieser Hader kein Hindernis gewesen sein, daß nicht unter beiden Völkern (Chatten und Hermunduren) früher wie nachher gutes Vernehmen obgewaltet hätte. L.: Ich leugne nicht, daß bei alle den Widersprüchen, die uns diesen Soliman so verächtlich machen, er (der Widerspruch) nicht wirklich sein könnte. Es ist nicht zu leugnen, daß sich Herr L. hier nicht ein wenig bestimmter hätte ausdrücken können. Wer zweifelt, Nathan, daß Ihr nicht die Ehrlichkeit, die Großmut selber seid? G.: Jetzt wehr ich mir kaum, daß nicht das Für und Wider mir aufs neue durch die Seele schwankt. Sch.: Kaum wehrt ich seiner wütenden Verzweiflung, daß er den Dolch nicht auf sein Leben zuckte. Verhüt es Gott, daß ich nicht Hilfe brauche! Ehemals ließ er verbieten, daß in der ganzen Armee keine andre als rote Feldbinden getragen werden sollten. Gr.: Niemand soll mir verbieten, daß ich nicht meinen Herrn rette. G.: Wir müssen uns hüten, daß wir nicht noch mehr Übles stiften. Varnh.: K. warnte mich, den Lockungen nicht zu sehr zu folgen. — Wenn auch die neueren Schriftsteller in solchen Fällen das überflüssige nicht meist vermeiden, so sind jedoch in der Volksspr. solche Fügungen gäng und gäbe und ebenfalls (vgl. e) nicht als Gallizismen (vgl. frz. craindre, nier, douter etc.) anzusehen. Der übliche Volksgebrauch hat überdies seine gute Berechtigung, wenn er: ich warne jedermann, daß er meinem Sohne nichts leihe — sich durchaus nicht nehmen läßt und sich darauf steift, die Absicht der Warnung gehe ja ohne alle Widerrede dahin, daß der Sohn kein Geld geliehen bekomme.

§ 142.

F r a g e.

An der Modalität der Aussage haben neben den behandelten Mitteln auch Betonung und Wortstellung ihren Anteil. Auf beides gründet sich die Frage, die der Behauptung gegenüber steht. Sie ist eine Aufforderung an eine zweite Person, in der Vorstellung des Sprechenden einen mangelnden Teil zu ergänzen, und steht also dem Imperativ nahe. Gegenstand der Frage kann zweierlei sein; einerseits kann die Entscheidung über die Gültigkeit einer Aussage, die Bejahung oder Verneinung,

die Bestätigung oder Nichtbestätigung der eigenen Meinung verlangt werden, anderseits die Angabe der dem Sprechenden noch unbekannten Person, Sache oder eines Umstandes. Man trennt danach die Entscheidungs- oder subjektiven Fragen von den Ergänzungs- oder objektiven Fragen.

Bei den ersteren steht das Verb meist an der Spitze des Satzes. Sch.: Ist der Feind in die Stadt gebrochen? Geht Genua in Flammen auf? — Doch auch L.: Du hast geweint? — Die Bejahung solcher Fragen geschieht durch Wiederholung des wichtigsten Wortes (kommt er? — er kommt; kommt er heut? — heut) oder durch eine bejahende Partikel (ja, ja wohl, freilich, gewiß udgl.) oder durch Verbindung dieser beiden Mittel, die Verneinung durch die Partikel nein oder durch eine Wiederholung des Satzkernes (§ 107) mit einer negierenden Partikel (nicht, nie usw.). — L.: Hast du von dem Prinzen Heraklius gehört? — Heraklius? Ich wüßte (§ 137) nicht (nämlich: daß ich davon gehört hätte). . . Kennst du den großen Heiden im Morgenlande nicht? — Die Weifen aus dem Morgenlande kenne ich wohl. . . Kennen Sie ihn (den Major)? — Ob ich ihn kenne? Er ist hier? Er, er hat in diesem Zimmer gewohnt? Er, er hat diesen Ring versetzt? Er ist Ihnen schuldig? Wollen Ihre Gnaden, daß er ihn auffuchen soll? (Vgl.: soll er ihn auffuchen?)

In den objektiven Fragen kann der fehlende Begriff, da er dem Fragenden noch unbekannt ist, nicht durch seinen Namen ausgedrückt werden, sondern es stehn anstatt dieses Namens die pronominalen oder adverbialen Fragewörter (wer, was, wo, wann, wie, warum udgl.) und zwar an der Spitze des Satzes. — L.: Was soll er (der Major) damit (mit hundert Dukaten)? — Was er damit soll? Verzehren soll er sie, verspielen, vertrinken, wie er will. . . Herr Wirt, wo haben Sie diesen Ring her? Wie kommen Sie zu diesem Ringe, Herr Wirt? — Ich? auf die ehrlichste Weise von der Welt. Von wem haben Sie ihn? — Von einem Manne, dem ich so was nicht zutrauen kann. Wie kommt der Mann in diese Verlegenheit? Wo ist er? Was ist er Ihnen schuldig? Wem ist er mehr schuldig? Wie, gnädige Frau? darum kommen Sie? — Darum.

Man wählt indessen nicht immer, wie in den obigen Beisp., den geraden direkten Weg. Gleich dem Befehlenden, der statt des Imperativs zu Umschreibungen, und gleich dem Wünschenden, der zum Konjunktiv seine Zuflucht nimmt, kann der eine Antwort begehrende sein Verlangen in zwei Sätzen niederlegen, von denen der eine Hauptsatz, der andere Nebensatz, indirekter Frage-satz ist. Hierbei sind folg. Fälle zu unterscheiden:

1. Das Verb des Hauptsatzes steht behauptend und drückt mehr oder minder deutlich die Absicht aus, eine Antwort zu erhalten. Bindewort ist gewöhnlich ob (§ 156). — Es fragt sich erst, ob du auch mitgehst. Ich frage, ich zweifle, ich weiß

nicht, ob usw. Grillp.: Drum sollen wir dich fragen, hoher Herr, ob, wenn der Wahltag dir die Krone beut, dem Reiche du dich unterziehen werdest. L.: Darf ich mich unterstehen zu fragen, wie Ihre Gnaden die erste Nacht unter meinem schlechten Dache geruht? [Vgl. die indirekte Rede (§ 135) in G.: Er fragte das arme Kind, wie ihr Name heiße, und wie alt sie sei. L.: Man dürfte fragen, woher ich wisse, daß dieser Meister eine Bildsäule des Philoktet gemacht habe.]

2. Der Hauptsatz ist fragend. — L.: Kann Er mir nicht den Offizier nachweisen, der gestern noch in diesem Zimmer gewohnt hat? — Das dürfte ich leicht können. G.: Weißt du, ob es heitert? ob es regnet? Wer weiß, ob wir sie nicht noch bei einander finden, oder was wir sonst für Händel anrichten?

3. Das Verb des Hauptsatzes steht im Imperativ. — L.: Sagen Sie mir doch, wie kam der Mohr in venetianische Dienste? (Hier direkte Wortstellung; indirekte Wortstellung wäre: wie der Mohr in v. D. kam.) —

Der Form der Frage bedienen wir uns übrigens auch, um eine Behauptung in ein desto helleres Licht zu stellen.

Man antwortet z. B. selbst oder stellt eine Frage anstatt zu verneinen. — L.: Homer will uns den Bogen des Pandarus malen, einen Bogen von Horn usw. Was tut er? Zählt er uns alle diese Eigenschaften so trocken eine nach der andern vor? Mit nichten. . . Wäre es auch wirklich einem Manne unanständig, in der Heftigkeit des Schmerzes zu schreien; was kann diese kleine überhingehende Unanständigkeit demjenigen bei uns für (§ 77 e) Nachteil bringen, dessen andere Tugenden uns schon für ihn eingenommen haben! Gr.: Wer, vor einem Jahre noch, hätte mir die Möglichkeit eingeredet, daß eine zurückgezogene, unbeleidigende Existenz beeinträchtigt, geleidigt und verletzt werden könnte? — Vgl. § 141 d.

Oder man drückt durch die Frage einen Vorwurf, Tadel udgl. aus. — L.: Wer wird seinen Zorn über Nacht behalten? Ist das christlich?

Fragen, auf die keine Antwort erwartet wird, und die oft dem Ausrufe nahe stehn, heißen rhetorische Fragen. — G.: Wieviel Mißverständnisse können die Welt verwirren, wieviel Umstände können dem größten Fehler Vergebung erfliehen? A. Humb.: Was ist malerischer als baumartige Farne, die ihre zartgewebten Blätter über die mexikanischen Lorbeer-Eichen ausbreiten? was reizender als Pifanggebüsch, von hohen Guadua- und Bambusgräsern umschattet? Gr.: Wie vermöchte der an seiner Seele Fortdauer gläubige, neues Leben ahnende Mensch für wahr zu halten, daß die durch Feuer oder Erde, schnell oder langsam, verflüchtigten Teile seines vergänglichen oder vergehenden Leibs ihrem Stoffe nach wieder zusammengeheftet würden; wie könnte ihm die Auferstehung oder das Emporsteigen der Rauchfäule mehr als ein Bild jener geistigen Fortdauer sein?

allein sittlich, weil sie durch sittliche Mittel ergetzt, sondern auch deswegen, weil das Vergnügen selbst, das die Kunst gewährt, ein Mittel zur Sittlichkeit wird. Nicht bloß die Empfindungen und Affekte der tragischen Personen, sondern die Begebenheiten, aus denen sie entsprangen, und auf deren Veranlassung sie sich äußern, stellt sie (die Tragödie) nachahmend dar. Nicht allein der Gehorsam gegen das Sittengesetz gibt uns die Vorstellung moralischer Zweckmäßigkeit, auch der Schmerz über Verletzung desselben tut es. L.: Der Poet will nicht bloß verständlich werden, seine Vorstellungen sollen nicht bloß klar und deutlich sein; hiermit begnügt sich der Profaist. Sondern er will die Ideen, die er in uns erweckt, so lebhaft machen, daß wir in der Geschwindigkeit die wahren sinnlichen Eindrücke ihrer Gegenstände zu empfinden glauben. (Hier fängt, was selten vorkommt, sondern wegen der Einschlebung einen neuen Satz an.) A. Humb.: Nicht die Krokodile und der Jaguar allein stellen den südamerikanischen Pferden nach, auch unter den Fischen haben sie einen gefährlichen Feind. Gfbr.: Nicht nur reicher und lebensvoller gestaltet sich von Tag zu Tag das Bild unserer großen Vorzeit, sondern auch klarer, übersichtlicher, verständlicher. Mächtige Königreiche wurden von deutschen Kriegsfürsten begründet, aber nicht sowohl die letzten Reste altgermanischer Gemeindefreiheit haben diese Reiche zusammengehalten, wie die deutsche Kriegstüchtigkeit und die deutsche Treue. Der König war nicht allein der Fürst der Gemeinde und der Führer seines Gefolges; er war zugleich der Schutzherr aller Hilfsbedürftigen, der Witwen und Waisen, der Fremdlinge und vor allem jener zahlreichen Klasse von persönlich freien Männern, die ohne Besitz, von der Gemeinde ausgeschlossen, erst unter der Königsherrschaft zum rechten Genuß der Freiheit kamen und sich sichtlich über den Stand der Knechte und eigenen Leute erhoben. Nicht nur, daß alle wichtigen Entscheidungen innerhalb ihres Bezirkes unter ihrem Vorsitz getroffen wurden, auch besondere Zusammenkünfte fanden unter ihnen statt, um minder wichtige Landesangelegenheiten, die einen Beschluß der Gemeinde nicht zu erfordern schienen, sogleich zu erledigen. L.: Nicht genug, daß Sophokles seinen empfindlichen Philoktet vor der Verachtung gesichert hat; er hat auch allem andern weislich vorgebaut, was (§ 149, 6 c) man sonst — wider ihn erinnern könnte. Nicht genug, daß es das Werk nicht allein nicht befördert; es hat ihm nicht einmal seinen natürlichen Lauf gelassen. (Vgl. hierzu: weder — noch.) Börne: Ein Mann von Geist wird nicht allein nie etwas Dummes sagen, er wird auch nie etwas Dummes hören. A. Humb.: Solche Schilderungen sind nicht bloß dazu geeignet, dem Gemüte einen Genuß der edelsten Art zu verschaffen; nein, die Kenntnis von dem Naturcharakter verschiedener Weltgegenden ist mit der Geschichte des Menschengeschlechts und mit der seiner Kultur aufs innigste verknüpft.

teils — teils, einesteils — andernteils, zum Teil — zum Teil, einerseits — andererseits stellen die Sätze oder Satzglieder als Teile eines Gedankens neben einander im Raume dar. Wenn sie einen Teil eines Dinges bezeichnen, so sind sie nicht als Konjt., sondern als Adv. anzusehen; teils kann indessen nicht allein stehn, dafür gilt zum Teil oder teilweis. Korrelativ steht zum Teil mehr in Beziehung auf das gemeinschaftliche Subst. unter Angabe von Teilen des durch dasselbe ausgedrückten Dinges, während teils — teils allgemein unter einen Gedanken teilend ordnet. Dieses zeigt auch an, daß das Ganze

durch seine Teile, in die es zerfällt, erschöpft wird, was bei jenem weniger der Fall ist. Einesteils — andernteils weist auf eine strenge Teilung in zwei Teile, einerseits — andererseits auf eine bestimmte Stelle (Seite) im Raume hin. — Gr.: Die Märchen sind teils durch ihre äußere Verbreitung, teils ihr inneres Wesen dazu bestimmt, den reinen Gedanken einer kindlichen Weltbetrachtung zu fassen. Gfbr.: Die Kelten unterwarfen sich teils den Eroberern, teils erkaufte sie den Besitz ihres Landes durch große Opfer, teils schlossen sie sich selbst dem verheerenden Zuge der Kriegsscharen an und folgten ihnen auf der weiteren Wanderung. G.: Was Erfreuliches an Waldung, Busch, an Wiesen, Bach und Seen sich Phantasie zusammendrängen mag, genießen wir zum Teil als unser eignes, zum Teil als allgemeines Gut. Nach meinen eigenen Besitzungen lehne ich mich nicht zurück, teils aus politischen Ursachen, vorzüglich (statt teils der Steigerung wegen) aber weil mein Sohn, für den ich alles eingerichtet, an allem keinen Teil nimmt.

halb — halb, eig. zwei aus einander zu haltende, für sich bestehende gleiche Teile betonend (Gellert: Doch welch Entsetzen! Seine Schöne, sein Liebling war halb Mensch, halb Fisch), verliert diese scharfe Bedeutung und rührt in einzelnen Fällen fast an teils — teils. — Senne: Junge, wirst du ewig nicht satt? sagte einmal meine Mutter halb froh, halb traurig. G.: Felix erzählte ihm ein Märchen über das andere, halb übermütig, halb verwegen. Halb zog sie ihn, halb sank er hin.

Auch Raumpartikeln werden zu derartigen Gegenüberstellungen gebraucht; z. B. A. Humb.: Hier schützt die nordische Birke, dort die Dattelpalme den ermüdeten Stier vor dem Strahl der Mittagssonne.

bald — bald (§ 75), **jetzt — jetzt**, **nun — nun** stellen die Sätze oder Satzglieder als Teile eines Ganzen nach einander in der Zeit dar. Sie bezeichnen eine in kurzer Zeit folgende Abwechslung oder Veränderung, am stärksten wirkt **jetzt — jetzt**, **nun — nun** ist wenig im Gebrauch. — Gfbr.: Seine (Augustus) Nachfolger kehrten bald zu der deutschen Leibwache zurück, und unangefochten führten für ihre Herrschaft und Roms Größe deutsche Hilfsvölker die Waffen, bald in dem fernsten Osten gegen die Parther, bald im Süden an dem Rande der afrikanischen Wüste; selbst (§ 143) die Kriege Roms gegen die Deutschen wurden zum Teil mit Deutschen geführt. Bald haben gefährliche Parteikämpfe im Innern, bald andauernde Verteidigungskriege gegen benachbarte Völker, bald Eroberung und Niederlassung auf fremdem Gebiete zur Aufrichtung der königlichen Gewalt den Anstoß gegeben. 1. Sam. 11, 25: Das Schwert frisset jetzt diesen, jetzt jenen. G.: Das (Bild) zaudert bald, bald wird es weggerissen, undeutlich jetzt und jetzt im reinsten Strahlen. Der Alte er wandelt nun hier und bald dort. Nun eilt, nun stockt der Fuß.

§ 145.

Trennend (disjunktiv) und ausschließend.

Wenn dem ersten Satze ein anderer im Inhalte widersprechender beigefügt werden soll, so daß die Annahme des einen die Verneinung oder wenigstens Berichtigung des andern in sich schließt, so dienen dabei folg. Konjt.:

oder, das entweder eine ausschließende (lat. *aut*) oder wie in den meisten Fällen eine mehr berichtigende (lat. *vel*) Bedeutung hat. — G.: Auf des Glückes großer Wage steht die Zunge selten ein; du mußt steigen oder sinken, du mußt herrschen und gewinnen oder dienen und verlieren, leiden oder triumphieren, Amboß oder Hammer sein. Wie oft habe ich dich im stillen getadelt, daß du diesen oder jenen Menschen anders behandeltest, daß du in diesem oder jenem Falle dich anders betrugest, als ich würde getan haben. L.: Das Ekelhafte kann das Lächerliche vermehren, oder Vorstellungen der Würde, des Anstandes, mit dem Ekelhaften in Kontrast gesetzt, werden lächerlich. Gr.: In hohen Gebirgen pflügten Gipfel und ragende Felsen zur Länderscheide auserkoren und gern mit besondern Zeichen versehen zu werden, sei es daß (§ 189) man diese eingrub oder äußerlich daran befestigte. (Vgl. die folg. Konjt.)

entweder — **oder** wirkt stärker ausschließend als **oder** und bedeutet eig. eins von beiden mit nachfolgender Teilung durch **oder**. Entweder, mhd. *eintweder* (aus *eindeweder*) ist nämlich eine Zff. von *ein* und *weder* (vgl. lat. *alteruter*) und letzteres eine dem Worte *ander* (§ 100) analoge Komparativform (vgl. lat. *uter*) von *wer* mit der Bedeutung: wer von zweien, das als Fragepronom (§ 99, 10) aber schon mhd. wenig mehr gebräuchlich war, sondern nur noch als Konjt. (f. unten) gilt. — G.: Entweder das Gegenwärtige hält uns mit Gewalt an sich, oder wir verlieren uns in die Vergangenheit. Wir werden entweder stolz und lässig oder niedergeschlagen und kleinmütig. L.: Alle Wissenschaften reichen sich einander Grundsätze dar und müssen entweder zugleich oder eine jede mehr als einmal getrieben werden. — Vgl. Rück.: Entweder — oder ist die geschickteste der zweisehnidigen Waffen, womit Streitredner sich verteidigen. Entweder — oder, eins von beiden mußt du doch; nun, welches willst du? — Ich sage: weder — noch. Wenn keins von beiden mir gefällt, ist das mein Brauch, und ist mir beides recht, sag ich: sowohl — als auch.

weder — **noch** steht dem Sinne nach dem: sowohl — als auch entgegen und verneint die verbundenen Sätze oder Satzteile. Die Konjt. **noch** (zfgz. aus *ni uh* und verschieden vom Zeitadv. *noch*, zfgf. aus *nu uh*, wie lat. *nunc* aus *numque*) bedeutet eig. und nicht (vgl. lat. *neque*), ist also verneinende Konjt. und stand mhd. korrelativ: noch — noch, und daneben galten: nicht — noch, kein — kein, kein — noch, kein — noch kein, kein — und, kein — und kein, kein — oder, kein — oder kein, von denen auch nhd. noch einzelne vorkommen. Übrigens finden wir schon mhd. *weder* (f. entweder) — **noch** und vielleicht häufiger *nweder* (eig. keiner von beiden) — **noch**. — 4. Mos. 20, 5: Und warum habt ihr uns aus Ägypten geführt an diesen bösen Ort, da (§ 149, 7) man nicht säen kann, da noch Feigen, noch Weinstöcke, noch Granatäpfel sind, und ist dazu kein Wasser zu trinken? 1. Kön. 8, 5: und opferten Schafe und Rinder soviel, daß mans nicht zählen, noch rechnen konnte. G.: Alles ist Finsternis um sie her, keine Aussicht, kein Trost, keine Ahnung! Sch.: Kein Rufen hilft, kein Zügel hält es an. Keine Zeit, keine Reue, kein noch so vollwichtiger Ersatz konnte diese Verschuldungen aus dem Gemüte ihres Herrn vertilgen. Richt. 11, 34: Er hatte sonst keinen Sohn noch Tochter. 2. Mos. 34, 3: Auch kein Schaf noch Rind laß weiden gegen (§ 132) diesem Berge. G.: Mich

plagen keine Skrupel noch Zweifel. Sch.: daß uns keine Gewalt noch List von dem Friedländer weg soll treiben. Amos 7, 14: Ich bin kein Prophet, noch keines Propheten Sohn. G.: Euch ist kein Maß und Ziel gesetzt. Röm. 14, 7: Unser keiner lebet ihm (§ 77 a) selber, und keiner stirbt ihm selber. Sch.: Da rann kein Sand, und keine Glocke schlug. Da ist kein Widerstand und keine Wahl. 8. Mof. 22, 24: Du sollt auch dem Herrn kein Zerstoßens oder Zerriebens oder Zer-rissens, oder das verwundet ist, opfern. 2. Mof. 30, 9: Ihr sollt kein fremd Geräuch drauf tun, auch kein Brandopfer noch Speisopfer und kein Trankopfer drauf opfern. G.: Ich habe nicht gelernt zu hinterhalten, noch jemand etwas abzulisten. Ich kann mit ihm nicht rechten, kann ihn weder verklagen, noch mich selbst verteidigen, noch ihm jetzt genug zu tun mich er bieten. Uhl.: Nie töne süßer Klang durch eure Räume wieder, nie Saite noch Gefang. Nicht nach gewohnter Sitte erzog man dieses Kind in dumpfer Kammern Mitte, noch sonst, wo Spindeln find. Wollt ihr den zum König, der nicht unsre Sprache spricht, noch die Gewohnheit unfres Lebens teilt? Gr.: Weder nach Beifall gelüstet hat mir, noch vor Tadel gebangt. Weder die alte Freiheit des Volks blieb mir verborgen, noch daß es schon, bevor des Christentums Segen ihm nahte, sinnigen, herzlichen Glauben hegte. Für ein Sakrament der Christenwelt kann weder das Begraben gelten, noch das Verbrennen für ein Hindernis der Seligkeit, welche niemand den sonst in Flammen oder im Wasser umgekommenen abspricht. — Nicht aus, noch ein wissen.

§ 146.

Entgegenstellend (adversativ).

Bei der Entgegenstellung wird der Inhalt des ersten Satzes oder Satzgliedes durch den des zweiten aufgehoben, der dabei eine bloße Steigerung oder einen völligen Gegensatz bildet, oder der Inhalt des ersten Satzes wird durch den des andern in verschiedenen Graden beschränkt. Es dienen hierzu folg. Konjt.: nicht — sondern, die vor allem gebraucht wird, wenn eine bejahende Aussage durch den Gegensatz mehr hervorgehoben werden soll. Statt nicht kann auch ein anderes negatives Wort eintreten; sondern wird bisweilen ausgelassen, oder es tritt statt dessen das den Gegensatz mildernde und mehr erläuternde vielmehr ein; am schwächsten wird der Gegensatz hervorgehoben durch: nicht sowohl — als vielmehr (vgl. nicht sowohl — als auch). — L.: Homer malet das Schild nicht als ein fertiges vollendetes, sondern als ein werdendes Schild. Gr.: Nicht das rohe Bedürfnis, sich der Leiche, die man nicht bei sich behalten konnte, um jeden Preis zu entledigen, war es, was (§ 149) die Menschen antrieb, sie tief in die Erde zu graben, durch die reinigende Flamme zu verbrennen oder gar den Raubtieren als Beute hinzuwerfen, sondern liebevolle Sorge um die Toten selbst, deren Gebein gehegt, ehrerbietige Rücksicht auf die Götter, welchen sie geweiht werden sollten, walteten ob. Ebenso wenig als die Geschichte kann die epische Poesie gemacht werden, sondern wie diese auf wirklichen Ereignissen, beruht sie auf mythischen Stoffen. Gfbr.: Todesstrafen zu vollstrecken oder einen freien Kriegermann zu binden oder zu schlagen stand dem Herzoge nicht zu, sondern war nur den Priestern erlaubt. Eine gemeinsame Obrigkeit gab es bei der Mehrzahl

der deutschen Stämme in Friedenszeiten nicht; nur für den Krieg wählte sich das Volk einen gemeinsamen Oberfeldherrn, den Herzog. L.: Keine Arbeit, sondern allein der Müßiggang ist schimpflich. Beide (Klagen und Handlungen) machen den menschlichen Helden, der weder weichlich noch verhärtet ist, sondern bald dieses, bald jenes scheint, so wie ihn jetzt Natur, jetzt (§ 144) Grundsätze und Pflicht verlangen. Eine jede Wissenschaft, in ihrem engen Bezirke eingeschränkt, kann weder die Seele bessern, noch den Menschen vollkommener machen. Nur die Fertigkeit, sich bei einem jedem Vorfalle schnell bis zu allgemeinen Grundwahrheiten zu erheben, nur diese bildet den großen Geist, den wahren Helden in der Tugend und den Erfinder in Wissenschaften und Künsten. G.: Ich habe mir vorgenommen, nicht wieder auf das Theater zurückzukehren, vielmehr eine bürgerliche Bedienung, sie sei auch welche sie wolle (§ 139), anzunehmen. Gfbr.: Der Waffendienst, den die Jünglinge und Männer dem Fürsten leisteten, verringerte nicht die persönliche Freiheit und Ehre, wie jeder andere Herrendienst; er verlieh vielmehr Ruhm und Glanz ihnen selbst wie dem Herrn. Gr.: Ein Grundsatz, der mir stets vorschwebte, war, in den Untersuchungen über unsere ältere Sprache, Dichtkunst und Rechtsverfassung nichts gering zu schätzen, vielmehr das Kleine zur Erläuterung des Großen, die Volkstradition zur Erläuterung der geschriebenen Denkmäler zu brauchen. L.: Homer mußte sich nicht sowohl an das, was die Malerei damals leisten konnte, gehalten, als vielmehr das erraten haben, was sie überhaupt zu leisten im stande sei. Dem Homer war nicht sowohl daran gelegen, zwei Stäbe von verschiedener Materie und Figur zu schildern, als uns von der Verschiedenheit der Macht, deren Zeichen diese Stäbe waren, ein sinnliches Bild zu machen. Im.: Das ästhetische Landschaftsgefühl ist schon ein Produkt der Überfeinerung, weshalb es denn auch nie in eigentlich robusten Zeiten auftritt. Diese halten vielmehr die Stimmung zur Mutter Erde, als zu der Allernährerin (§ 138, I), fest, wollen und verlangen nichts von ihr als die Gabe des Feldes, der Viehweide, des Fischteiches, des Wildforstes.

aber ist als Konjt. aus dem Adv. (§ 103 B) im Sinne von wieder (1. Mof. 24, 20: und aber über ein kleines) erwachsen (vgl. den Übergang von wieder in wider § 102). Es bezeichnet den auf eine Behauptung unmittelbar folg. einschränkenden Gegensatz, indessen nicht mit der Stärke wie doch. Im ganzen sagt aber mehr dem Fortgang der Rede zu, wodurch es sich dem kopulativen und anschließt (vgl. G.: Wir wollen alle Tage sparen und brauchen alle Tage mehr), während in doch irgend ein Anstoß und Widerstand auftaucht. Aber verbindet Satzglieder und Sätze und braucht nicht an der Spitze des Satzes zu stehn. Im vorhergehenden Satze ist häufig eine der einräumenden Partikeln: zwar, wohl, allerdings, freilich. — L.: Gott gibt uns die Seele, aber das Genie müssen wir durch die Erziehung bekommen. Sch.: Die Methode nach der Analogie zu schließen ist, wie überall so auch in der Geschichte, ein mächtiges Hilfsmittel; aber sie muß durch einen erheblichen Zweck gerechtfertigt und mit ebenso viel Vorsicht als Beurteilung in Ausübung gebracht werden. Wahr ist es, auch in unser Zeitalter haben sich noch manche barbarische Überreste aus den vorigen eingedrungen, Geburten des Zufalls und der Gewalt, die das Zeitalter der Vernunft nicht verewigen sollte. Aber wieviel Zweckmäßigkeit hat der Verstand des Menschen auch diesem

barbarischen Nachlaß der ältern und mittlern Jahrhunderte gegeben! Gr.: Zwar ist die Göttinger Gegend nicht zu vergleichen mit der Kasseler, aber die nämlichen Sterne stehn am Himmel, und Gott wird uns weiter helfen. Die Kinder glauben an die Wirklichkeit der Märchen, aber auch das Volk hat noch nicht ganz aufgehört, an seine Sagen zu glauben, und sein Verstand sondert nicht viel darin. A. Humb.: Die krankenden Gewächse, welche unsere Treibhäuser einschließen, gewähren nur ein schwaches Bild von der Majestät der Tropen-Vegetation. Aber in der Ausbildung unserer Sprache, in der glühenden Phantasie des Dichters, in der darstellenden Kunst der Maler ist eine reiche Quelle des Ersatzes geöffnet. Gfbr.: Der suevische Name bezeichnete eine Gesamtheit von Völkerschaften, die sich weithin über die Mitte des deutschen Landes verbreiteten, aber ohne eine bestimmte staatliche Vereinigung gewesen zu sein scheinen. Dem gemeinschaftlichen Feinde gegenüber hatten die deutschen Stämme wohl eine kurze Zeit lang enger zusammengehalten; nach dem Siege brach der alte Zwiespalt wieder hervor, und jeder Stamm verfolgte besonders seine besonderen Zwecke. (Hier würde aber hinter Siege wirkfamer sein).

Oft steht aber (besonders häufig im neuen Test. und bei G. im Reineke Fuchs) ganz ohne Nachdruck, nur zur Fortführung der Rede. — Luk. 4, 1: Jesus aber, voll heiligen Geistes, kam wieder von dem Jordan. 4: Der Teufel aber sprach zu ihm. G.: Isegrim aber, der Wolf, begann die Klage. (Sowie gleich darauf: Und der Panther begann.)

Bisweilen (im Mhd. sehr häufig) findet man aber statt sondern, z. B. G.: Die Sinne trügen nicht, aber das Urteil trägt.

allein als Konjt. entwickelte sich aus der adverbialen Anwendung des Worts im Sinne von nur, nur aber und steht als solche immer am Anfange des Satzes. (Vgl. Sch.: Der Mensch verwandelt sich und flieht von der Bühne, seine Meinungen fliehen und verwandeln sich mit ihm; die Geschichte allein bleibt unausgesetzt auf dem Schauplatz eine unsterbliche Bürgerin aller Nationen und Zeiten.) Gr.: In der Poesie gibt es nur einige allgemeine Abteilungen, alle andern sind unrecht und zwingen; allein selbst jene großen haben noch ihre Berührung und greifen in einander über. Eine örtliche Anordnung würde allerdings gewisse landschaftliche Sagenreihen gebildet und dadurch hin und wieder auf den Zug, den manche Art Sagen genommen, gewiesen haben. Allein es ist klar, daß man sich dabei am wenigsten an die heutigen Theilungen Deutschlands hätte halten dürfen. G.: Mit fremden Menschen nimmt man sich zusammen, da merkt man auf, da sucht man seinen Zweck in ihrer Gunst, damit sie nutzen sollen; allein bei Freunden läßt man frei sich gehn.

dagegen, hingegen. Das Adv. dagegen bedeutet häufig in Beziehung auf einen Gegensatz eine Vergeltung, so daß auch dafür gesagt werden kann. (1. Petri 3, 9: Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet. Luk. 16, 25: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen. Luk. 6, 24: Selig seid ihr usw. Aber dagegen wehe euch Reichen.) Aus dieser Anwendung entwickelte sich die konjunktionale mit derselben Bedeutung. Hingegen ist etwas weniger demonstrativ. — A. Humb.: Dem tierischen Organismus fehlt es an Masse, die Beweglichkeit der Individuen und oft ihre Kleinheit entziehen sie unsern Blicken; die Pflanzenschöpfung

dagegen wirkt durch stetige Größe auf unsere Einbildungskraft. Gfbr.: Mit dem Ende des Krieges ging die Gewalt des Herzogs zu Ende, dagegen wohnte den Fürsten in ihrer Hundertschaft die ihnen durch die Gaugemeinde übertragene Gewalt auf Lebenszeit bei. L.: Wahrheit ist der Seele notwendig, und es wird Tyrannei, ihr in Befriedigung dieses wesentlichen Bedürfnisses den geringsten Zwang anzutun. Der Endzweck der Künste hingegen ist Vergnügen, und das Vergnügen ist entbehrlich. . . Bei den Artisten dünkt uns die Ausführung schwerer als die Erfindung, bei dem Dichter hingegen ist es umgekehrt, und seine Ausführung dünkt uns gegen die Erfindung das leichtere. G.: Auf zweierlei Weise kann der Geist höchlich erfreut werden, durch Anschauung und Begriff. Aber jenes erfordert einen würdigen Gegenstand, der nicht immer bereit, und eine verhältnismäßige Bildung, zu der man nicht immer gelangt ist. Der Begriff hingegen will nur Empfänglichkeit, er bringt den Inhalt mit und ist selbst das Werkzeug der Bildung.

Die Verbindung dahingegen wird (wie wogegen) als unterordnende Konjt. gebraucht. — G.: Ein guter Schauspieler macht uns bald eine elende unschickliche Dekoration vergessen, dahingegen (vgl. wogegen) das schönste Theater den Mangel an guten Schauspielern erst recht fühlbar macht. Gr.: Die Märchen nähren unmittelbar, wie die Milch, mild und lieblich, oder der Honig, süß und sättigend, ohne irdische Schwere, dahingegen die Sagen schon zu einer stärkeren Speise dienen, eine einfachere, aber desto entschiedenere Farbe tragen und mehr Ernst und Nachdenken fordern. (Auch bloßes dagegen:) Niemals gedenken die ältesten ostthüringischen Geschichten anglischer und wernischer Könige, dagegen Prokop den Hermegisklus und dessen Sohn Radiger als Könige jener niederrheinischen Warnen angibt, die ungefähr gegen die Mitte des 6. Jahrhunderts fallen. G. Forster: Der Mensch klebt an dem irdischen Atom, auf dem er pflanzenähnlich lebt, und sieht ihn für eine Welt an, dahingegen er Welten als Atome betrachtet.

doch ist als Adv. von der vielseitigsten Anwendung; als Konjt. wirkt es etwas stärker entgegensetzend als aber, es bestreitet das Entgegenstehende, berichtigt, mäßigt, vermittelt. Meist steht es, doch nicht notwendig, am Anfange des nachfolg. Satzes. — Gr.: Wir nennen Rain einen am Ackerfeld ungepflügt bleibenden, erhabnen, grasbewachsenen Landstreif; doch wird das Wort auch für Damm oder überragenden Meeresand gebraucht. In der Regel scheint zwar nur des Geschenkes Empfänger zu gewinnen, der Geber zu verlieren, doch insgeheim fordert Gabe zur Gegengabe, ja, bei feinerem Gefühl zur höheren, überbietenden auf. Wie hat sich die oft gefühllose Weichherzigkeit der Neueren Luft gemacht gegen den herben Brauch des Mitverbrennens der Frauen im Altertum, und doch billigen wir, daß die Ehe, wenn sie ihres (Gesetz ausdrückenden) Namens wert sei, ewig und unauflösbar heiße. L.: Es ist wahr, Plinius bemerkt die Zeit, in welcher die Künstler des Laokoons gelebt haben, ausdrücklich nicht. Doch wenn ich aus dem Zusammenhang der ganzen Stelle schließen sollte, ob er sie mehr unter die alten oder die neueren Artisten (hat) gerechnet wissen wollen, so bekenne ich, daß ich für das letztere eine größere Wahrscheinlichkeit darin zu bemerken glaube.

dennoch. Mhd. dannoch heißt: damals noch, noch zu der Zeit; seit dem 15. Jhd. steht es, auf den Gegensatz weisend, für: doch, nichts

desto weniger, gleichwohl und ward allmählich durch die Form dennoch verdrängt, als ein Unterschied zwischen dann und denn sich geltend machte. Es wirkt nachdrücklicher als doch. — Sch.: Die Gefahr war dringend, und die Hilfe mußte schnell sein. Dennoch wollte man nicht mit Vollziehung des Urteils beginnen, sondern streng nach Gerechtigkeit verfahren. A. Humb.: Gleich dem größten Teile der Wüste Sahara liegen die Llanos, oder die nördlichste Ebene von Südamerika, in dem heißen Erdgürtel. Dennoch erscheinen sie in jeder Hälfte des Jahres unter einer verschiedenen Gestalt: bald (§ 144) verödet wie das libysche Sandmeer, bald als eine Grasflur wie so viele Steppen von Mittelasien. Der Finnen wohllautige, reiche Sprache steht zwar außerhalb (§ 132) dem Kreise der uns urverwandten, dennoch zu ihnen und namentlich den deutschen in unleugbarer Berührung. L.: Ist dem aber so, und kann ein Gedicht sehr ergiebig für den Maler, dennoch aber selbst nicht malerisch, hinwiederum ein anderes sehr malerisch, und dennoch nicht ergiebig für den Maler sein, so ist es auch um den Einfall des Grafen Caylus getan, welcher usw.

jedoch, ebenfalls urspr. eine Zeitpartikel (§ 101, 7), ist etwas schwächer adversativ als doch. — G.: Gar viele Dinge sind in dieser Welt, die man dem andern gönnt und gerne teilt; jedoch es ist ein Schatz, den man allein dem Hochverdienten gerne gönnen mag, ein anderer, den man mit dem Höchstverdienten mit gutem Willen niemals teilen wird, — und fragst du mich nach diesen beiden Schätzen, — der Lorbeer ist es und die Gunst der Frauen. Ich lernte wohl auch etwas in diesem Kollegium; jedoch über das, woran mir eigentlich gelegen war, wurde ich nicht aufgeklärt. — Die Verbindung jedennoch ist sehr selten; s. Sch. Wallensteins Tod 1. Aufz. 5. Auftr.

dessenungeachtet (minder gut demungeachtet, demohngeachtet, demohnernachtet, vgl. ungeachtet § 132) wirkt stärker adversativ als dennoch, ist indessen mehr einräumende, verstärkende Adversativpartikel als Konjt. und hat eine freie Stellung im Satze. — L.: Es kann die entdeckte Aufschrift von dem einen der drei Künstler des Laokoons ihre völlige Richtigkeit haben, und es kann demungeachtet wahr sein, daß usw. Athenodorus, von dem keines dieser drei Werke ist, und der sich demungeachtet auf seinen Werken der vollendeten Zeit bedient, kann zu jenen alten Künstlern nicht gehören. Sch.: Viglius wurde der Präsidentenstelle zwar entlassen, mußte sie aber dessenungeachtet ganzer vier Jahre (§ 131, 2) fort verwalten. G.: Die Druckerkunst war schon über hundert Jahre erfunden; dessenungeachtet erschien ein Buch noch als ein heiliges.

nichtsdestoweniger (selten nichtsdestominder) hebt ebenfalls den Adversativsatz nachdrücklich hervor. — Sch.: Philipp selbst fing an, einen Ratgeber zu meiden, der nur die Taten seines Vaters lobenswürdig fand; nichtsdestoweniger vertraute er ihm noch zuletzt seine spanischen Länder an, als ihn die Eroberung Portugals nach Lissabon forderte.

gleichwohl drückt die gleichgroße Möglichkeit, das gleichgroße Statthaben der Einräumung gegenüber aus, hebt also den Adversativsatz weniger hervor als dennoch und dessenungeachtet. — L.: Nirgends läßt sich Homer in die umständlichere Schilderung von Helenas Schönheiten ein; gleichwohl ist das ganze Gedicht auf die Schönheit der Helena gebaut. Die dramatische Form ist die einzige, in welcher sich Mitleid und Furcht erregen läßt; wenigstens (s. unten) können in keiner

andern Form diese Leidenschaften auf einen so hohen Grad erregt werden, und gleichwohl will man lieber alle andern darin erregen als diese, gleichwohl will man lieber sie zu allem andern brauchen als zu dem, wozu sie so vorzüglich geschickt sind.

indes oder **indessen** ist urspr. nur ein demonstr. Adv. der Zeit, wie auch jetzt noch häufig (G.: Die Zeit war indes [unterdessen, während dessen] auf das angenehmste vergangen); als unterordnendes Fügewort (§ 152) behält es ebenfalls seine temporale Bedeutung. (G.: Nach einer Pause trat ein Bergmann mit einer Hacke hervor und stellte, indes [während] die andern eine ernsthafte Melodie spielten, die Handlung des Schürfens vor.) Als adverb. Konjt. verneint es meistens eine mögliche Ausdehnung des in dem vorhergehenden Satze ausgesagten, doch liegt oft eine sehr nahe Berührung mit der urspr. Bedeutung vor. — Im.: Der Hofschulze stieß einen tiefen Seufzer aus, welches bei ihm ein Zeichen verhaltenen Zornes war, bezwang sich indessen und äußerte gegen den Hauptmann usw. Gfbr.: Germanen, d. h. tobende Krieger, Rufer im Streite — sollen zuerst nur einzelne deutsche Stämme, die sich, aus der Heimat vertrieben, an den Ufern der Maas niedergelassen hatten, von den Galliern genannt sein, bald gaben sie indessen allen Deutschen diesen Namen und überlieferten ihn den Römern. — — Ganz ebenso verhält es sich mit **inzwischen**. Zeitpartikel ist es G.: Inzwischen hatte die Gesellschaft, die immer heiterer geworden war, noch manche Flasche Wein ausgetrunken. Adverb. Konjt. ist es Gr.: Die Sagen von Hexen und Gespenstern könnte man insofern die neuesten nennen, als sie sich am öftersten (§ 75) erneuern, auch örtlich betrachtet am lockersten stehn; inzwischen sind sie im Grund vielmehr nur die unverilglichensten wegen ihrer stetigen Beziehung auf den Menschen und seine Handlungen, worin aber kein Beweis ihrer Neuheit liegt.

In ähnlicher Weise einschränkend stehn die Adverbial - Konjt. **übrigens** und **wenigstens** (s. oben unter gleichwohl). G.: Wilhelmen verdroß dieser Ausfall ein wenig, doch verbarg er seine Empfindlichkeit; denn (§ 147) er erinnerte sich, daß Werner auch seine Apostrophen mit Gelassenheit anzuhören pflegte. **Übrigens** war er billig genug, um gerne zu sehen, wenn jeder von seinem Handwerk aufs beste dachte; nur mußte man ihm das feinige, dem er sich mit Leidenschaft gewidmet hatte, unangefochten lassen.

nur (§ 101, 5), denn (urspr. dann, vgl. § 147), es wäre denn, es sei denn sind beschränkend adverbativ und heben die zweite Aussage als eine Ausnahme von der vorhergehenden hervor. Das denn deutet auf eine in dem vorhergehenden Satze versteckte Bedingung (wenn das, dann erst das); die etwas verschiedene Färbung des **nur** ist durch die in ihm enthaltene Verneinung begründet. — 1. Mos. 32, 26: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. (Vgl. Nur wenn du mich segnest, lasse ich dich.) G.: Rom will alles nehmen, geben nichts, und kommt man hin, um etwas zu erhalten, erhält man nichts, man bringe denn was hin. Gr.: Bis auf heute hat es etwas Widerstrebendes, Geld zu geben oder als Gabe zu empfangen, es werde dann gebettelt. Sch.: Ruhig gedenke ich mich zu verhalten, es sei denn, daß er sich an meiner Ehre oder meinen Gütern vergreife. G.: Philo hatte im ganzen eine entfernte Ähnlichkeit mit Narzissen, nur hatte eine fromme Erziehung sein Gefühl mehr zusammengehalten und belebt. (Auf **nur** als Konjt. folgt gleich das Verb.) So sind alle, nur wollen sie es

nicht Wort haben. Gfbr.: Als die Söhne vor dem Vater erschienen, warfen sie sich zu seinen Füßen nieder und beteuerten, sie seien bereit, jegliche Strafe für ihr Vergehn zu leiden, nur möchte ihren Freunden, die in dem gefährlichen Beginnen ihnen Hilfe geleistet, nichts Übles widerfahren. Börne: Vieles kann der Mensch entbehren, nur den Menschen nicht. Sprw.: Die neuen Besen wischen wohl, nur gehn sie nicht in den Winkel. — Gr.: Noch geht die Volksfage an Örter und Stellen, die unsere Geschichte längst nicht mehr erreichen kann, vielmehr aber fließen sie beide zusammen und unter einander; nur daß man zuweilen die an sich untrennbar gewordene Sage, wie in Strömen das aufgenommene grünere Wasser eines andern Flusses, noch lange zu erkennen vermag. (Bei folg. daß steht natürlich das Verb am Ende.)

sonst (§ 101, 5) berührt sich mit oder (du tust das, oder usw. — sonst usw.), deutet aber wie das vorige denn eine Bedingung an, nur daß der ihm vorausgehende Satz immer eine ausgedrückte oder verstandene Negation enthält (du tust das, sonst usw. — wenn du das nicht tust, so usw.) — Sprw.: Großsein tut es nicht allein, sonst holte die Kuh den Hafen ein. Sch.: Mach Frieden mit dem Herzog von Burgund! sonst kenn ich keine Rettung mehr für dich. Uhl.: Man muß ihn tapfer greifen, sonst hält er nirgends still. — Früher stand in demselben Sinne auch anders (vgl. wer anders? nichts anders = sonst nichts). Matth. 9, 17: Man fasset auch nicht Most in alte Schläuche, anders die Schläuche zerreißen, und der Most wird verschüttet.

Sinnverwandt mit nur und sonst sind die konjunktionell gebrauchten: außer (§ 132), ausgenommen, widrigenfalls. — L.: Alle Befehlshaber haben mir Gründe gesagt, ausgenommen die jungen. (Die jungen ist als Nom. oder als Akk. zu fassen, denn ausgenommen kann entweder den Akk. regieren, vor oder nach dem es dann steht, oder der betreffende Fall richtet sich nach dem Verb des Satzes.) Sch.: Es wurde darauf gedrungen, daß sie ihre Zeugen vorbringen sollten, widrigenfalls man in contumaciam gegen sie verfahren würde. — Dem ausgenommen ähnlich wurde auch bis zum 18. Jhd. ohne (§ 132) verwendet. Ruth 4, 4: Es ist kein Erbe, ohne du, und ich nach dir. Jef. 45, 21: Und ist sonst kein Gott, ohn ich, ein gerechter Gott und Heiland, und keiner ist, ohn ich. (In der ganz ähnlichen Stelle Hof. 13, 4: Du sollst ja keinen andern Gott kennen denn mich und keinen Heiland ohn allein mich — ist ohne Präpos. oder der Akk. durch Attraktion [§ 149, 9] an den vorhergehenden Akk. zu erklären.)

In ganz eigentümlicher Weise beschränkend adverbativ ist endlich noch folgende Verbindung: Sch.: Kein Tal war so versteckt, ich späht es aus. (Vgl. daß ich es nicht — oder: das ich nicht ausspähte.) Kein Dach ist so niedrig, keine Hütte so klein, er (der Sänger) führt einen Himmel voll Götter hinein. (Vgl. auch: Das Dach ist niedrig, die Hütte ist klein; gleichwohl führt er einen H. v. G. h.) Eichen-dorff: Es ist kein Vöglein so gemein, es spürt geheime Schauer, wenn draußen streift der Sonnenschein vergoldend seinen Bauer. — Diese Fügung ist aus einer feinen mhd. verderbt (vgl.: nie geboren wart ein wîp sô küene, ine wolde ir lîp betwingen = daß ich nicht sie bezwingen würde); im Mhd. erforderte der Beschränkungsatz den Konj. und, was dem Gedanken nach eig. gar nicht fehlen kann, eine Negation, die beide zusammen gewissermaßen die fehlende Konjt. ersetzten; es war also dort eine unterordnende Satzverbindung. (Vgl. §§ 149, 4 und 156.)

§ 147.

Begründend (kausal).

Die Konjt., welche die Angabe des Grundes für die vorhergehende Auslage einleiten, sind besonders das nebenordnende **denn** und das unterordnende **weil** (§ 154). Früher stand **denn** oder **dann** kausal auch in Nebensätzen. Der Unterschied in der Bedeutung von **denn** und **dann** hat sich erst im Laufe des 18. Jhd. festgesetzt. Jetzt gilt nur **denn**: 1. als nebenordnende und den kausalen Satz einleitende Konjt., 2. nach Komparativen (§ 153, 2), 3. nach Bedingungen (es sei denn, daß, § 146), 4. innerhalb des Satzes zur Bezeichnung einer Folgerung, deren Grund manchmal nur vorausgesetzt oder nur im allgemeinen angedeutet wird (L.: [Marc.] Und wenn es denn wäre! [Prinz] Wenn es denn wäre? Also ist es? G.: Ich laß es gehn und muß denn eben diesen Vorwurf tragen. Bei G. sehr häufig, auch in Verbindung mit **doch**), 5. um die Dringlichkeit einer Frage zu bezeichnen (L.: Nun, worüber lach ich denn gleich, Marinelli? Was kostet Ihnen denn eine Lüge? Wer sagt denn das?), 6. als Verstärkung zu andern Fügewörtern (§ 153, 11 und 156 so denn). In allen andern Fällen gilt **dann**. Für die Volksspr. ist indessen der Unterschied nicht durchgedrungen; in Nord- und Mitteldeutschl. gilt nur **denn** (wie wenn), in Süddeutschl. nur **dann** (wie wann).

Luther hat noch **denn** vor einem Nebensatze Luk. 21, 26: Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge (der Gen., § 125, 2 und § 130 Anm. S. 426), die kommen sollen auf Erden, denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. — Sonst ist noch das nebenordnende **denn** mit Beisp. zu belegen. — L.: Unstreitig müssen sich die Gesetze über die Wissenschaften keine Gewalt anmaßen, denn der Endzweck der Wissenschaft ist Wahrheit. Nicht die Wahrheit, in deren Besitz irgend ein Mensch ist oder zu sein vermeint, sondern (§ 146) die aufrichtige Mühe, die er angewandt hat, hinter die Wahrheit zu kommen, macht den Wert des Menschen. Denn nicht durch den Besitz, sondern durch die Nachforschung der Wahrheit erweitern sich seine Kräfte, worin (§ 149, 8) allein seine immer wachsende Vollkommenheit besteht. Sch.: Jede Aufopferung des Lebens ist zweckwidrig, denn das Leben ist die Bedingung aller Güter; aber Aufopferung des Lebens in moralischer Absicht ist in hohem Grade zweckmäßig, denn das Leben ist nie für sich selbst, nie als Zweck, nur als Mittel zur Sittlichkeit wichtig. Tritt also (§ 148) ein Fall ein, wo die Hingebung des Lebens ein Mittel zur Sittlichkeit wird, so muß das Leben der Sittlichkeit nachstehn. Gfbr.: Einen freien Kriegermann zu binden oder zu schlagen stand dem Herzoge nicht zu, sondern war nur den Priestern erlaubt, die gleichwie auf Weisung der Götter solche Strafen verhängten. Denn der Krieg galt den Deutschen als eine heilige Sache, und der Kriegermann stand in der Macht der Götter.

Oft wird denn ausgelassen. — G.: Unter allem Diebsgefindel sind die Narren die schlimmsten; sie rauben euch beides, Zeit und Stimmung. (Mit verstärkender Partikel:) Dich nicht haß ich, nicht du bist mein Feind; eine Stadt ja hat uns geboren.

§ 148.

Folgernd (konklusiv).

Wenn der Grund oder die Ursache einer Tatsache oder eines Zustandes vor diesen, der Beweis vor der sich daraus ergebenden Behauptung angegeben wird, so bezeichnet man die letzteren, die Folge oder die Behauptung, durch die nachstehenden Konjt.:

also, durch al (= ganz) verstärktes so; es ward adverbial früher noch häufiger in Fällen gebraucht, wo wir heute bloßes so (§ 153, 5) setzen; als Konjt. ist es folgernd (anschließend) und beweisend. Es hat eine freie Stellung im Satze, nur bei dem logischen Schluß tritt es meist voran. — L.: Der Meister arbeitete auf die höchste Schönheit, unter den angenommenen Umständen des körperlichen Schmerzes. Dieser in aller seiner entstellenden Heftigkeit war mit jener nicht zu verbinden. Er mußte ihn also herabsetzen, er mußte Schreien in Seufzen mildern. Gr.: Man weiß, daß auch viele Heiden die neugeborenen Kinder mit Wasser besprengten, also beim Eintritt ins Leben wie beim Austritt durch die beiden Elemente des Wassers und Feuers weihten. Sch.: Wallenstein war kaiserlicher Generalissimus in Deutschland, aber weiter erstreckte sich sein Gebiet nicht, und über eine auswärtige Armee konnte er sich keine Herrschaft anmaßen. Man läßt also in Mailand eine spanische Armee errichten und unter einem spanischen General in Deutschland fechten. Wallenstein ist also der unentbehrliche nicht mehr, weil er aufgehört hat, der einzige zu sein, und im Notfall hat man gegen ihn selbst eine Stütze. — A ist = C, B ist = C, also ist auch A = B.

folglich hebt die Folgerung aus dem vorangehenden Grunde ausdrücklich hervor. — L.: Wie Virgil das Unglück des Laokoons erzählt, so ist es seine eigene Erfindung; folglich, wenn die Künstler in ihrer Vorstellung mit ihm harmonieren, so können sie wohl nicht anders als nach seiner Zeit und nach seinem Vorbilde gearbeitet haben. . . Wenn (§ 156) es wahr ist, daß die Malerei zu ihren Nachahmungen ganz andere Mittel oder Zeichen gebraucht als die Poesie, jene nämlich Figuren oder Farben in dem Raume, diese aber (§ 146) artikulierte Töne in der Zeit; wenn unstreitig die Zeichen ein bequemes Verhältnis zu dem Bezeichneten haben müssen: so können neben einander geordnete Zeichen auch nur Gegenstände, die neben einander oder deren Teile neben einander existieren, auf einander folgende Zeichen aber auch nur Gegenstände ausdrücken, die auf einander oder deren Teile auf einander folgen. Gegenstände, die neben einander oder deren Teile neben einander existieren, heißen Körper. Folglich sind Körper mit ihren sichtbaren Eigenschaften die eigentlichen Gegenstände der Malerei. Gegenstände, die auf einander oder deren Teile auf einander folgen, heißen überhaupt Handlungen. Folglich sind Handlungen der eigentliche Gegenstand der Poesie.

demnach und das erst seit dem 18. Jhd. gebrauchte sonach leiten den nachfolg. Satz als irgend dem Inhalt des vorhergehenden angemessen ein, deuten also das Verhältniß der Folgerung weniger bestimmt an als also und folglich. — Gr.: Alle Pflanzen sind gefesselt an den Boden, in dem sie Wurzel schlagen, und dürfen nur durch äußere Gewalt, auf die Gefahr ihres Verderbens, von da entfernt werden. Ihr Leben ist demnach gehemmter und eingeschränkter als das der Tiere, mit welchen ihnen sonst eine bedeutsame, sie beide von den Elementen unterscheidende Eigenschaft gemein ist. L.: Auch die Häßlichkeit erfordert mehrere unschickliche Teile, die wir ebenfalls auf einmal müssen übersehen können, wenn wir dabei das Gegenteil von dem empfinden sollen, was uns die Schönheit empfinden läßt. Sonach würde auch die Häßlichkeit ihrem Wesen nach kein Vorwurf der Poesie sein können.

somit und mithin (erst seit dem 18. Jhd.) sind fortsetzend und verbinden meist eine Folgerung, die sich ganz von selbst versteht; letzteres ist übrigens mehr wort- als satzverbindend. — Gfbr.: Wie der König die Quelle aller Rechtspflege war, ernannte er auch die Richter und Vorsteher der Bezirke. An die Stelle der Wahlfürsten in den kleinen Gemeinden traten somit königliche Beamte, die später allgemein den Namen der Grafen führten. Herder: Der Mensch ist zur zartesten Gesundheit, zugleich aber zur stärksten Dauer, mithin zur Ausbreitung über die Erde organisiert. —

Die folg. Konjt. stehn, je nachdem sie demonstr. oder relat. gebraucht werden, in dem nebengeordneten oder in dem abhängigen Satze. Sie weisen teils auf die Ursache (daher). teils auf den Beweggrund (deshalb) zurück.

daher kommt im Mhd. nur als Adv. in den Beziehungen auf Raum und Zeit vor; seit dem 15. Jhd. bezieht es sich auch uneigentl. auf einen Grund, eine Ursache und steht wie hieraus, daraus (er hat nicht geschrieben, ich schließe daher, es läßt sich daher vermuten, daß er abgereist ist). Hieraus entwickelte sich seine Anwendung als Konjt. vorzüglich zur Bezeichnung einer Folge, einer natürlichen Wirkung. — Sch.: Die lebendige Tradition oder die mündliche Sage ist eine sehr unzuverlässige Quelle für die Geschichte; daher sind alle Begebenheiten vor dem Gebrauche der Schrift für die Weltgeschichte so gut als verloren. Gfbr.: Nur da findet sich meistens Königsherrschaft, wo sich bereits ein größeres Gebiet gebildet hatte, wo die alte Stammes- und Gauverfassung schon einer weiteren Entwicklung der staatlichen Verhältnisse zudrängte; daher herrschte der König meist über ein ausgedehnteres Gebiet, über ein zahlreiches Volk. — (Relativ:) W. Humb.: Diese Bestimmtheit ist ein ebenso charakteristisches Merkmal seiner (des Mannes) Bildung, als es Reiz und Anmut bei der weiblichen ist, daher (woher, weshalb) man ihm ebenso wenig Unbestimmtheit und Leere, als dem Weibe Mangel an Grazie verzeiht. Gr.: Ich war anfangs entschlossen, die gesamte Wortbildungslehre in einen Band zu fassen, daher man auch die beiden ersten Kapitel gedrängter und enthaltfamer abgehandelt finden (vgl. § 114) wird.

deshalb (vgl. § 132 halben) und deswegen weisen meist auf einen Beweggrund zurück. — Gfbr.: Sobald (§ 152) Julius Cäsar die Germanen kennen gelernt hatte, war ihm klar geworden, daß er niemals bessere Krieger finden würde als diese unerschrockenen und treuen

Männer, welche die Natur mit so gewaltiger Leibeskraft ausstattete und das ganze Leben zum Waffendienst bildete. Deshalb hatte er sie als Hilfstruppen in sein Heer aufgenommen und immer in Ehren gehalten. — (Relativ:) G.: Es gehört auch dies zu deiner Art zu sein, deshalb ich so gern das Leben mit dir teile. — In der älteren Spr. wurden statt unseres deshalb auch: derhalb, derhalben, derohalben gebraucht. — G.: Man ist niemals mit einem Porträt zufrieden von Personen, die man kennt. Deswegen habe ich die Porträtmaler immer bedauert. . . Das Wahre ist eine Fackel, aber eine ungeheure; deswegen suchen wir alle nur blinzend so daran vorbei zu kommen, in Furcht sogar uns zu verbrennen. — (Relativ:) Lucidor war von tiefem Gemüt und hatte meist etwas anders im Sinn, als was die Gegenwart erheischte, deswegen Unterhaltung und Gespräch ihm nie recht glücken wollte. — Sehr häufig stehn deshalb und deswegen (früher auch derowegen, dessentwegen) adverbial, und dann kann ein Satz mit weil, damit, daß oder ein präpos. Infin. mit um zu folgen; z. B. er ist deswegen unwillig, weil man ihn übergangen hat; ich habe ihn deshalb rufen lassen, damit er selbst sehe. (Statt deshalb weil stand im 16. Jhd. davon daß, z. B. 2. Kor. 2, 9: So freue ich mich doch nun, nicht davon daß ihr seid betrübt worden, sondern daß ihr betrübt seid worden zur Reue.)

darum bezieht sich wie deshalb und deswegen auf einen Beweggrund. — Hefek. 3, 9: Ich habe deine Stirn so hart als einen Demant, der härter ist denn (§ 153, 2) ein Fels, gemacht. Darum fürchte dich nicht. Sch.: Aber auch aus entwölkter Höhe kann der zündende Donner schlagen. Darum in deinen fröhlichen Tagen fürchte des Unglücks tückische Nähe! . . . Nichts nennt er sein als einen Rittermantel, drum sieht er jedes Biedermannes Glück mit scheelen Augen giftiger Mißgunst an. — Vor einem Nebensatze außergewöhnlich bei Gr.: Heilungen und Beschwörungen vorzunehmen war ein Frauengeschäft, darum sich auch hier vier hehre Göttinnen des Zaubers unterfangen. Sonst relativ bei Luther nicht selten, z. B. 1. Mos. 30, 26: Gib mir meine Weiber und meine Kinder, darum ich dir gedient habe. — Darum daß für weil ist im 18. Jhd. in Abnahme gekommen. Luk. 8, 6: Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrete es, darum daß es nicht Saft hatte.

U n t e r o r d n e n d e S a t z v e r b i n d u n g u n d i h r e K o n j u n k t i o n e n .

§ 149.

Relativsatz.

1. Von dem Redenden hängt es ab, ob er einen Gedanken selbständig einem andern beordnen, oder ob er ihn als Nebensatz abhängig vom Hauptsatze hinstellen will. Der Hauptsatz kann als der regierende, der Nebensatz als der regierte aufgefaßt werden. Letzterer wird mit ersterem durch ein Fügewort (Konjunktion) oder durch das Relativpronomen verbunden.

Die Nebensätze mit dem Relativpronomen nennt man Relativsätze. Sie erweitern den Begriff eines Subst. im Hauptsatze, mag dasselbe ein wirkliches Subst. oder ein anderes

subst. gebräuchtes Wort sein; sie bilden einen Ausdruck der Beschaffenheit von einem im Hauptsatze durch ein Subst. genannten oder durch ein Pron. angedeuteten Dinge.¹⁾ Das Wort, welches einen solchen Relativsatz an den Hauptsatz anknüpft, muß daher zugleich Pron. und Konjt. sein, das Subst. durch Stellvertretung darstellen und einen Satz regieren. Die Beziehung beider Sätze auf einander fordert, daß dieses Konjt.-Pron., das Relativ, in dem Falle stehe, welchen sein Wert im relativen Satze erfordert, dennoch aber, welches dieser Fall immer sein möge, den Satz selbst, an dessen Spitze stehend, regiere. Der ein Relativ mit sich führende Satz kann erst vermittelt des andern vollständig aufgefaßt werden, während alle andern Nebensätze nach Fortlassung der Konjt. und nach einer etwa vorzunehmenden Veränderung der Wortstellung für sich vollständig zu verstehn sind. Allerdings wird auch bisweilen ein durch einen andern Nebensatz auszudrückender Umstand in der Form eines Relativsatzes dargestellt; so liegt z. B. etwas Kaufales (§ 154) in Sch.: Er traf seinen Freund Doria nicht mehr an, der (vgl. weil er) mit zwei Galeeren nach Frankreich geschickt worden war, — etwas Finales (§ 155) in Sch.: Das Schönste sucht er auf den Fluren, womit er seine Liebe schmückt (vgl.: um seine Liebe zu schmücken), — etwas Konditionales (§ 156) in Sch.: Jede Religion war gleich gut, bei welcher man nur die Tapferkeit nicht verlernte (vgl.: wenn man nur bei ihr die Tapferkeit nicht verlernte). — Über die Wortstellung des Relativsatzes gilt übrigens dasselbe, was von allen Nebensätzen gilt, das auslagende Verb steht in ihnen am Ende oder mindestens hinter dem dazu gehörigen Partiz. oder Infinitiv.

2. Als Relativpronomina dienen: der, die, das (urspr. Demonstr.); wer, was; welcher, welche, welches (urspr. Interrog., § 46); so (§ 77 f), wo.

Der, die, das wird schon ahd. ohne weiteren Zusatz (got. dagegen sa-ei, sô-ei, that-ei) relativ verwendet, aber nur inbezug auf die 3. Person (der König, der); im Mhd. kann es indessen schon auf alle Pers. bezogen werden. Von der ahd. Zeit an bis ins 14. Jhd. stehn die Personalpronomina ich, dû, wir, ir auch ohne ein beigefügtes der relativ, und aus diesem Gebrauche entwickelten sich allmählich die Verbindungen: der ich, der du, die wir, die ihr. Die Personalpron. wurden und werden dann auch mitunter weggelassen, und es trat dabei ein Schwanken für das Verb ein, indem dies bald in die 3. Pers. (nach der),

¹⁾ Entschieden fehlerhaft sind folg. Fügungen: L.: Und was er (Logan) mit einem deutschen Worte ausdrücken konnte, das drückte er mit keinem lateinischen und französischen aus, welche letztere Sprache auch seine Zeitverwandten bereits für unentbehrlich hielten. . . Die Anfangsbuchstaben einer jeden Fabel sind rot hineingeschrieben, mit welcher roten Tinte oder Farbe denn auch die ersten großen Buchstaben eines jeden Verses ziemlich stark durchstrichen sind.

bald in die 1. (nach ich, wir), bald in die 2. (nach du, ihr) gesetzt ward und wird. — G.: Ich, die ich so schreckhaft bin, schließe die Hand. Er sagte zu mir, der ich an der Spitze stand. Uns, die wir beidlebig find, ward erst wohl im Wasser. 1. Mos. 15, 7: Ich bin der Mann, der dich aus Chaldæa geführt hat. Rück.: Ich bins, der mich für sie zu Geißel gebe. 2. Sam. 22, 3: Mein Heiland, der du mir hilfst vom Frevel. Klag. Jerem. 51, 19: Du Herr, der du ewiglich lebest. Matth. 23, 24: Ihr verblendete Leiter, die ihr Mücken seiget und Kamel verschlucket. G.: Sagt mir, Vater, Ihr seid gewiß der Richter von diesen flüchtigen Männern, der Ihr sogleich die Gemüter beruhigt. Schöne Henriette, die Sie so gern fragen und raten. Unselige, die meiner Bahn Gesetz berührend störst! auf ewig hast du mir den heitern Blick getrübt! Arndt: Du, der auf Wolken thront in der Nacht! Sch.: Seid mir begrüßt, befreundete Scharen, die mir zur See Begleiter waren.

Am gewöhnlichsten ist der Träger des Relat. ein Subst., und wenn statt dessen ein Pron. der 3. Perf. steht, so ist dessen Wiederholung im Relativsatz unstatthaft. — G.: Der Dichter muß ganz sich, ganz in seinen geliebten Gegenständen leben. Er, der vom Himmel innerlich auf das köstlichste begabt ist, der einen sich immer selbst vermehrenden Schatz im Busen bewahrt, er muß auch von außen ungestört mit seinen Schätzen in der stillen Glückseligkeit leben, die ein Reicher vergebens mit aufgehäuften Gütern um sich hervorzubringen sucht. — In der volkstüml. Spr. steht oft beim Relat. der (seltener bei welcher) das demonstr. da. 1. Kön. 5, 15: Und Salomo hatte 70000, die da Last trugen, und 80000, die da zimmerten auf dem Berge. Matth. 26, 3: in den Palast des Hohenpriesters, der da hieß Kaiphas. Mark. 11, 9: der da kommt in dem Namen des Herrn. Röm. 12, 2: welches da sei der gute — Wille.

Welcher, welche, welches ist urspr. ein Interrog., das nach der Beschaffenheit fragt, und bezeichnet ahd. meistens die Art, zuweilen auch schon das Individuum. Im Mhd. tritt es zuerst als Relat. auf, scheidet sich als solches aber noch von der dadurch, daß dies sich auf das Individuum, welcher sich auf die Art bezieht. Allmählich find beide gleichbedeutend geworden, und es entscheidet nur der Wohlklang für die Anwendung des einen oder des andern; so setzt man welcher z. B. gern vor dem bestimmten Artikel: die Männer, welche die Absicht hatten — um nicht zu sagen: die die A. h. Das kürzere der scheint im ganzen übrigens in der neueren Zeit den Sieg über das schwerfälligere welcher davon zu tragen. — Manche Grammatiker fordern für den Gen. von welcher usw. immer die Formen von der usw., weil die Gen. welches, welcher mit dem Nom. welcher, welches in der Form (nicht im Geschlecht, welcher auch nicht immer in der Zahl) zusammenfallen; doch kommen früher wie heute, wenn auch im ganzen seltener, die

Gen. welches, welcher vor, besonders wenn der Gen. von einer Präpos. (s. unten 5) abhängt. — 1. Makk. 6, 17: Lyfias machte zum Könige den Sohn Antiochi des Edlen, den jungen Antiochum, welches (sonst auch: dessen) Zuchtmeister er gewesen war. Apost. 25, 15: (ein Mann,) um welches willen die Hohenpriester — erschienen. 1. Kor. 8, 11: Und wird also — der schwache Bruder umkommen, um welches willen doch Christus gestorben ist. 2. Mof. 25, 35: Und je einen Knauf unter zwei Röhren, welcher (sonst auch: deren) sechs aus dem Leuchter gehn. G.: Galilei hatte sich schon einer ähnlichen Wendung bedient in den Dialogen, wegen welcher er von den Jesuiten so heftig verfolgt wurde. Ein Jahr, innerhalb welches. Gr.: In solchen Ausdrücken verglimmt unsere edle einfache Negation, statt welcher wir uns mit dem nachschleppenden nicht behelfen müssen. Im.: Das Zeichen, ungeachtet welches Werther ihn küßte.

Wer, was ist ebenfalls ein Interrog. und entwickelte sich im Mhd., dem Demonstr. der folgend, zum Relat. Wer trat indessen höchst selten neben ein Subst, sondern ward und wird nur korrelativ zu der (s. unten 6 a) gebraucht; was findet sich jedoch sehr häufig im 15.—17. Jhd., sowie in der heutigen Volkssprache und nicht gerade selten bei allen unsern Klassikern, sowie einigen neuern Schriftstellern nach einem neutralen Subst., wo viele Grammatiker durchaus welches fordern. — L.: Die Alten kannten das Ding nicht, was wir Höflichkeit nennen. Herder: Wir kommen an ein Tagwerk, was den meisten Auslegern viele Mühe gemacht hat. G.: Ottilie erinnerte sich jedes Worts, was gesprochen ward. Das ganze Tal, was wir übersehen konnten. Gr.: Wir erkennen neben dem Talent, was der Herausgeber darin bewiesen, doch eine Trübung einfacher Poesie. Im.: Ein Frauenzimmer, was die Mannsleute angreifen, pflegt von Hause aus angreifische Ware zu sein.

Auf ähnliche Art wie das Demonstr. das oder das Wort alles (§§ 117, 3 und 120, 4) weist das Neutrum was oder, aber weniger gut, welches auf mehrere Begriffe, die es zusammenfaßt, oder auf den ganzen Inhalt des Hauptsatzes zurück. Ein solcher Nachsatz erscheint immer als etwas Nachträgliches und wird leicht schleppend. (In der Umgangsspr. bezieht man sogar welches und was ziemlich häufig auf ein bestimmtes Subj., das durch ein Subst. männl. oder weibl. Geschlechts im Sing. oder Plur. ausgedrückt wird. Aber auch bei G. findet man diese Ausdrucksweise; z. B. Bonifacius, welches der Apostel von Deutschland werden sollte. Die Grundsätze, welches dieselben sind. Zwei Kanzeln, welches zwei große Werke seien.) — Jerem. 7, 31: Die Kinder Juda bauen die Altäre —, daß sie ihre Söhne und Töchter verbrennen, welches ich nie geboten, noch in Sinn genommen habe. G.: Der metallne Ring an einer wohlgeschnitzten Pforte lud sie ein zu klopfen, welches Felix

mutwillig etwas unsanft verrichtete. Wenn man vernünftig und ruhig leben will, welches denn doch zuletzt eines jeden Menschen Wunsch und Arbeit bleibt, was soll uns da das aufgeregte Wesen? Sch.: Philipp mußte nunmehr auch die Aufrechthaltung ihrer Gebräuche und Gewohnheiten angeloben, welches vor ihm nie verlangt worden war. Gr.: Bewegliche Sachen, was unser Recht fahrende Habe nennt, sind ihrer Natur nach schon durch ihre Gestalt gefondert. Den ersten Christen, was schon mehr als einmal gesagt worden ist, galten die heidnischen Götter für verhaßte, nicht für völlig machtlose Wesen. — —

3. Der Klarheit wegen steht der Relativsatz gewöhnlich unmittelbar hinter dem Träger des Relativs. Diese Stellung ist indessen nicht notwendig, sobald dadurch der Satz zerrissen wird. — Gr.: Darauf ward ihr ein anderer Becher gereicht, den sie auch nahm. (Wenn hier der Relativsatz gleich hinter Becher und das Wort gereicht am Ende stünde, so würde dies ein stilistischer Fehler sein.) G.: Es ist eine große Fabrik in dem Orte, die viel Leute ernährt. — Jedenfalls muß ein Mißverständnis ausgeschlossen bleiben. (Vgl. Gefucht wird ein Kindermädchen für ein zweijähriges Kind, welches Hausarbeit versteht und nähen kann. Von dort hat man die schönste Aussicht auf die Umgebung des Städtchens, die jeder Naturfreund gewiß mit Behagen genießt.)

Zuweilen wird, wenn sich in solchem Falle der Relativsatz zu weit von seinem Träger entfernt, dieser wiederholt und das Relat. ihm attributiv vorgesetzt oder, wie gewöhnlich, nachgestellt. — Sch.: Seine Beglaubigung liegt in der Gleichförmigkeit und unveränderlichen Einheit der Naturgesetze und des menschlichen Gemüts, welche Einheit (sonst auch: einer Einheit, welche) Ursache ist, daß die Ereignisse des entferntesten Altertums in den neuesten Zeitläufen wiederkehren. Hier finden wir den Menschen in seines Erwerbes friedlichem Besitz sicher unter einer Million, ihn, dem sonst ein einziger Nachbar den Schlummer raubte. (Man vgl. hierzu Im.: Es ging gegen die Ernte, in welcher Zeit es bei den Bauern am wenigsten zu tun gibt.)

4. Auf den Modus hat das Relativ als solches keinen Einfluß. Der Konj. steht natürlich, wo die Aussage im Relativsatze als die Ansicht oder Behauptung eines andern hingestellt wird, oder wo eine Bedingung oder Beschränkung ausgedrückt werden soll. — L.: Ohne Zweifel wollte man gern mit einem deutschen Originale anfangen, welches hier noch den Reiz der Neuheit habe. (Als eigene bestimmte Behauptung würde die Aussage durch hat hingestellt sein.) Cronegk starb allerdings für unsere Bühne zu früh; aber eigentlich gründet sich sein Ruhm mehr auf das, was er nach dem Urteile seiner Freunde für dieselbe noch hätte leisten können, als was er wirklich geleistet hat. Sch.: Terzky erklärte alle für meineidige Schelmen,

die zurücktreten würden. Ps. 14, 1: Da ist keiner, der Guts tue. Sch.: Ist hier kein andres Auge, das Mitleid für mich hätte? Es ist kein Geficht in dieser Versammlung, das mich zum Rückfall bringen könnte. Keine Stadt war so klein, worin (s. unten 8) in diesem mörderischen Jahre nicht zwischen fünfzig und dreihundert wären zum Tode geführt worden. (Vgl. § 146 Schluß.)

5. Das Relativ richtet sich in der Zahl und unter den § 120 angegebenen Beschränkungen auch im Geschlechte nach seinem Träger; der Fall wird, wie schon unter 1. gezeigt ist, durch die Fassung des Relativsatzes bestimmt. — A. Humb.: Afrikas nördliche Wüste scheidet die beiden Menschenarten, welche (Subj. des Satzes) ursprünglich demselben Weltteil angehören, und deren (abhäng. von Zw.) unausgeglichener Zwist so alt als die Mythe von Ofiris und Typhon scheint. L.: Homer weiß durch unzählige Kunstgriffe diesen einzelnen Gegenstand in eine Folge von Augenblicken zu setzen, in deren letztem ihn der Maler erwarten muß, um uns entstanden zu zeigen, was wir bei dem Dichter entstehn sehen. Sch.: Der Brotgelehrte verzäunet sich gegen alle seine Nachbarn, denen (Dat.-Obj.) er neidisch Licht und Sonne mißgönnt, und bewacht mit Sorge die auffällige Schranke, die (Subj.) ihn nur schwach gegen die fliegende Vernunft verteidigt. G.: Vorwärts gehend, erblickte ich in der Mauer ein Pfortchen, das (vom Infinitiv abhängig) ich mich nicht erinnerte je gesehen zu haben. (Mit Präpos. :) Sch.: Zugleich kündigt sich Gallas allen zerstreuten Armeen Österreichs als den einzigen Chef an, von dem man nunmehr Befehle anzunehmen habe. A. Humb.: Die außerordentliche Höhe, zu welcher sich unter den Wendekreisen nicht bloß einzelne Berge, sondern ganze Länder erheben, und die Kälte, welche Folge dieser Höhe ist, gewähren dem Tropenbewohner einen seltsamen Anblick. Gr.: Barbarisch und grausam sollten nicht die heidnischen Völker heißen, deren Ehefrauen mit den Männern verbrannt werden durften, sondern die christlichen, unter denen haufenweis Ketzer und Hexen unmenschlich der Flamme überliefert wurden. Die Sagen gleichen den Mundarten der Sprache, in denen hin und wieder sonderbare Wörter und Bilder aus uralten Zeiten hangen geblieben sind, während (§ 152) die Märchen ein ganzes Stück alter Dichtung, so zu sagen, in einem Zuge zu uns übersetzen. —

6. Der einfachen Relation steht die Korrelation (§ 46) gegenüber, durch welche Sätze wechselweise auf einander bezogen werden, so daß sie erst in ihrer Verbindung einen abgeschlossenen Gedanken aussprechen. Der Hauptsatz folgt dabei meistens dem Nebensatze, woher man diesen Vorderatz, jenen Nachsatz nennt. — Hier haben wir es nur mit der Korrelation zu tun, welche durch ein determinatives und ein relatives Pron. bewirkt wird, doch werden wir dieselbe Erscheinung bei andern Fügewörtern

kennen lernen (vgl. §§ 151, 152 usw.). Als Determinativ treten der, das, als Relativ wer, was, der, welcher auf. Es ist übrigens zu bemerken, daß das Determ. auch ausgelassen werden kann, wenn nicht das Korrelativ in einem verschiedenen Falle steht. Wir sagen: Wer krank ist, bedarf der Pflege; aber: Wer krank ist, den ärgert die Fliege an der Wand. G.: Glückliche, wer den Fehlschluß von seinen Wünschen auf seine Kräfte bald gewahr wird! — Aus der früheren Zeit und bei neueren Dichtern fehlt es indessen auch nicht an Beisp., in denen ein nicht in gleicher Form stehendes Determ. ausgelassen ist. Z. B. G.: Wer immer finstre Mienen macht, hat bald die Gunst verloren; wer immer scherzt und immer lacht, (den) hält man für einen Toren. Sch.: Dessen Ohren Mordgebrüll umhallte, (der) schläft hier. Vgl. unten 9.

a. wer — der. — (Vgl. § 117, 4.) G.: Wer gegen sich selbst und andere wahr ist und bleibt, besitzt die schönste Eigenschaft der größten Talente. Wer mir vorausgesagt hätte, daß die Arme meines Geistes so bald zerschmettert werden sollten, mit denen ich ins Unendliche griff, und mit denen ich doch gewiß ein Großes zu umfassen hoffte, wer mir das vorausgesagt hätte, würde mich zur Verzweiflung gebracht haben. (Vgl.: Wenn mir einer usw., so würde er mich usw. § 156.) Wen jemand lobt, dem stellt er sich gleich. A. Humb.: Wer im ungeschlichteten Zwist der Völker nach geistiger Ruhe strebt, verfenkt gern den Blick in das stille Leben der Pflanzen und in der heiligen Naturkraft inneres Wirken; oder, hingegeben dem angestammten Triebe, der seit Jahrtausenden der Menschen Brust durchglüht, blickt er (!) ahnungsvoll (§ 126, 4) aufwärts zu den hohen Gestirnen, welche in ungestörtem Einklange die alte, ewige Bahn vollenden. Uhl.: Ja, wer wie Ihr sein Rittertum bewährt, kann fordern, daß man ihn als Ritter ehrt. Gr.: Wer nicht eine von den paar Farben, welche die kurzfristige Politik in Kurs bringt, aufsteckt, wer nicht die von Gott mit unergründlichen Gaben ausgestatteten Seelen der Menschen wie ein schwarz und weiß geteiltes Schachbrett anfieht, den haßt sie mehr als ihren Gegner, der nur ihre Livree anzuziehen braucht, um ihr zu gefallen. Leicht wird, wer auf einem Felde des Wissens angefessen ist, brachgelegene Strecken kennen und ein Vorgefühl der Arbeit haben, die sie erheischen. [Ich hoffe, wer meine Arbeiten näher kennt, daß er mir keine Art Geringhaltung des großen Rechts, welches der waltenden Gegenwart über unsere Sprache, Poesie, Rechte und Einrichtungen gebührt, nachweisen könne. — Hier ist das korrelative Satzgefüge abhängig von hoffe. Doch gebräuchlich ist in solchem Falle zu konstruieren: Ich hoffe, daß wer usw. kennt, mir keine usw.; vgl. unten 10.] Grillp.: Ein Held ist, wer das Leben Großem opfert; wer's für ein Nichts vergeudet, ist ein Tor. Sprw.: Wer eilt nach fremdem Gut, auf den wartet Armut. Luk. 6, 45: Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über. Luk. 12, 48: Welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen, und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern. — In folg. Satze bei Gr. steht ein Possessiv determ.: Welchen ausländischen Mann heute sein Weg durch Deutschland an einem oder dem andern Ende geführt hätte, seinem (vgl. dessen) Blick wären in allen oder fast allen Städten

festliche Züge heiterer und geschmückter Menschen begegnet, denen unter vorgetragenen Fahnen auch ein prächtiges Lied von der Glocke erscholl. — Wie das neutr. Relat., so bezieht sich auch das neutr. Determ. bisweilen auf eine Person; z. B. Sch.: Wer uns bezahlt, das ist der Kaiser. — [Nicht eigentl. korrelat. ist die Frage Hiob 38, 37: Wer ist so weise, der (vgl. daß er) die Wolken erzählen könnte?]

Bemerkenswert ist, daß der lebendigen Rede die Verwendung des wer im Sinne von: wenn jemand, wenn man (analog der Verwendung des der und swer im Mhd.) nicht ungeläufig ist, und daß sie auch Gr. für die Schriftspr. versucht hat: Es ist, wer genauer schauen und den Finger der Vorsehung erkennen will, ein in Deutschland vorher gestörtes Gleichgewicht hergestellt worden. Welches Undeutsch, wer sagen wollte: Windsmühle, Windbraut! Sollten nicht Bohne und faba derselben Wurzel sein? Gewiß, wer sie nur zu einigen versteht.

b. was — das. (Der Nebensatz ist eine Erweiterung des Subj.): L.: Was wir das Gräßliche nennen, ist nichts als ein ekelhaftes Schreckliche. Sch.: Was Wallenstein sich als etwas so Leichtes gedacht hatte, stand als der furchtbarste Gegner wider ihn auf. Es war nichts Geringes, was er jetzt auf dem Wege war zu unternehmen. A. Humb.: Was der Maler mit den Ausdrücken: Schweizer Natur, italienischer Himmel bezeichnet, gründet sich auf das dunkle Gefühl dieses lokalen Naturcharakters. Gr.: Die Lüge ist falsch und böse; was aus ihr herkommt, muß es auch sein. (Der Nebensatz gehört zum Prädik.): G.: Sie war, was ich mit einem Worte eine Anempfindlerin nennen möchte. G. Forster: Ein jedes Wesen in der Natur ist, was es sein soll, nur an dem Orte, für den sie es entstehen ließ — eine Wahrheit, die man in Menagerien und botanischen Gärten täglich bestätigt sieht. Gr.: Schlacht und Jagd ist, was sie ergetzt. — Den Arabern sind die Sklaven stets gewesen, was in Europa die Haustiere sind. (Der Nebensatz ist eine Erweiterung des Obj.): Sprw.: Was einer daheim hat, das braucht er nicht außen zu suchen. Was ich denk und tu, traue ich andern zu. L.: Was bei den Barbaren aus Wildheit und Verhärtung entsprang, das wirkten bei den Griechen Grundsätze. Was Homer nicht nach seinen Bestandteilen beschreiben konnte, läßt er uns in seiner Wirkung erkennen. Sch.: Was die Geschichte dem strafenden Gewissen eines Gregors und Cromwells geheim hält, eilt sie der Menschheit zu offenbaren: daß (§ 150) der selbstfüchtige Mensch niedrige Zwecke zwar verfolgen kann, aber unbewußt vortreffliche befördert.

c. Eine korrelat. Verbindung findet auch statt, wenn im Hauptsatze: das(jenige), dieses, etwas, nichts, alles, eines, einiges, manches, vieles usw. oder ein neutraler Superlativ steht und dann ein Nebensatz mit was oder das folgt. — G.: Wer lange in bedeutenden Verhältnissen lebt, dem begegnet freilich nicht alles, was dem Menschen begegnen kann, aber doch das Analoge, und vielleicht einiges, was ohne Beispiel war. Sein (des alten Meister) Haushalt ging einen gelassenen und einförmigen Schritt, und alles, was sich darin bewegte und erneuerte, war gerade das, was niemandem einigen Genuß gab. Vieles traf zusammen, das ich zu unfrem Vortell nutzen konnte. Es kam wohl manches vor, das ihm durchaus mißfiel. Luk. 18, 12: Ich faste zwiefel in der Wochen und gebe den Zehnten von allem, das ich habe. L.: Dasjenige nur allein ist fruchtbar, was der Einbildungskraft freies Spiel läßt. Nur das ist wunderbar, was sich

sehr selten in der Reihe der natürlichen Dinge ereignet. Und nur das Wunderbare behält seinen Eindruck auf uns, dessen Vorstellung in der Reihe unserer Vorstellungen ebenso selten vorkommt. Gr.: Ach könnte (§ 138) doch an hehren Festen alles fortgeläutet werden, was der Einheit unseres Volkes sich entgegen stemmt, deren es bedarf, und die es begehrt! Alles wessen sich die Dichtkunst großartig bemächtigen kann, das muß im Leben der Menschen wahrhafte Wurzel geschlagen haben. Sprw.: Denk nichts, was nicht alle Leute wissen dürfen; rede nichts, was nicht alle Leute hören dürfen; tu nichts, was nicht alle Leute sehen dürfen! — G.: Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen, drängt immer fremd und fremder Stoff sich an. Das Schlimmste, das mir begegnen kann, ist gefangen zu werden. Sch.: Er preiset das Höchste, das Beste, was das Herz sich wünscht, was der Sinn begehrt. Gr.: Das erste, was wir bei der Sammlung der Sagen nicht aus den Augen gelassen haben, ist Treue und Wahrheit. — (In folg. Beisp. stehn die Nebensätze mit was voran und werden dann durch alles zusammengefaßt:) A. Humb.: Was unsichtbar die lebendige Waffe dieser Wasserbewohner (der elektrischen Aale) ist; was durch die Berührung feuchter und ungleichartiger Teile erweckt, in allen Organen der Tiere und Pflanzen umtreibt; was die weite Himmelsdecke donnernd entflammt, was Eisen an Eisen bindet und den stillen wiederkehrenden Gang der leitenden Nadel lenkt: alles, wie die Farbe des geteilten Lichtstrahls, fließt aus einer Quelle; alles schmilzt in eine ewige, allverbreitete Kraft zusammen.

d. der — der, derjenige¹⁾ — welcher, solcher — welcher usw. — Sch.: Den keine Strafe schreckt und kein Gewissen zügelt, halten jetzt die Gesetze des Anstandes und der Ehre in Schranken. G.: Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern ein einsam Leben führt! Das Wasser ist ein freundliches Element für den, der damit bekannt ist und es zu behandeln weiß. Gott segne euch, geb euch glückliche Tage und behalte die, die er euch abzieht, für eure Kinder! Sprw.: Des Lied ich sing, des Brot ich eß. Joh. 11, 8: Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank. Matth. 14, 9: Um des Eides willen und derer, die mit ihm zu Tische saßen, befahl ers ihr zu geben. Uhl.: Im Eddaliede sticht Brunhild nach Sigurds Tode sich selbst das schneidende Schwert ins Herz, um mit der Leiche dessen, der ihr zuerst verlobt war, auf dem Scheiterhaufen verbrannt zu werden. Sein (Siegfrieds) jugendlicher Heldenmut, seine Treue, freudige Dienstfertigkeit gewinnen ihm das Herz derjenigen, die immer ohne Mannes Minne leben wollte. Gr.: Der belastet sich zwiefach, der auch noch andere in den Fall mit sich fortreißt. Für die angemessenste, das Andenken am längsten sichernde Bewahrung unserer Überreste wird die gelten müssen, welche den geringsten Raum kostet und die vergehende Gestalt zu erhalten aufgibt. Sch.: Aus der ganzen Summe der Begebenheiten hebt der Universalhistoriker diejenigen heraus, welche auf die heutige Gestalt der Welt und den Zustand der jetzt lebenden Generationen einen wesentlichen, unwidersprechlichen und leicht zu verfolgenden Einfluß gehabt haben. Zeigt einen Weg mir an aus diesem Drang, hilfreiche Mächte! einen solchen zeigt mir an, den ich vermag zu gehn!

¹⁾ Diese schwerfällige Form wird in unserm Zeitungsdeutsch leider übermäßig oft angewandt; vgl. frz. celui qui.

Den Unterschied zwischen den relativen *wer* (oben a) und der zeigen folgende Stellen. G.: Nur *wer* die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide; ach! der mich liebt und kennt, ist in der Weite. Joh. 10, 1—2: Wer nicht zur Tür hinein gehet in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Tür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe. — Durch *wer* wird eine unbestimmte, allgemein geltende Person bezeichnet, durch *der* eine bestimmte; nicht selten findet und hört man indessen *wer* statt *der* angewendet.

e. Vor dem Subst. im Hauptsatze steht das Determ. insgemein nur, wenn die durch den Relativsatz ausgedrückte Bestimmung hervorgehoben werden soll. — Sch.: Dich stellte das Gesetz der herben Not an diesen Platz, den man dir gern verweigert.

7. Wenn nach einer Benennung von Ort, Zeit oder Weise in dem Relativsatz ein mit einer Präpos. verbundenes Relativpronomen (in welchem, in dem, nach welcher udgl.) folgen sollte, so gebraucht man statt dessen oft die Relativadverbien *wo*, *da* (jetzt selten und streng genommen sich nur auf die Vergangenheit, nicht auf die Gegenwart beziehend), *wann* (wenn), *als*, *wie*.

Sch.: Auch den Grafen Piccolomini ließ er in seinem eignen Wagen nach Linz bringen, *wo* dieser sogleich dem Beispiel des Gallas folgte. Illo stellte sich an ein Fenster, von *wo* er dem Gordon seine Verrätereit unter den bittersten Schmähungen vorwarf. G.: Der Amtmann ging mit schweren Schritten nach der Amtsstube, *wohin* ihm der Actuarius, Wilhelm und einige angefehene Bürger folgten. L.: Es gibt sogar Fälle, *wo* es für den Künstler ein größeres Verdienst ist, die Natur durch das Medium der Nachahmung des Dichters nachgeahmt zu haben, als ohne dasselbe. Gr.: Wir nennen das Grab ein Bett, eine Ruhestätte der Entschlafenen, *wo* sie nach irdischer Arbeit ungestört rasten, ein Haus des Friedens und der Stille. Ich habe Liberale augenblicklich (in dem Augenblicke), *wo* es daran lag, servil handeln, Servile, *wo* ihr Vorteil oder Schaden ins Spiel trat, ohne weiteres die liberalste Schonungslosigkeit in ihr Verfahren legen sehen. Uhl.: Kein beßre Lust in dieser Zeit, als durch den Wald zu dringen, *wo* Drossel singt und Habicht schreit, *wo* Hirsch und Rehe springen. Ins Wildbad will er reiten, *wo* heiß ein Quell entspringt. L.: Es entschuldigt den Dichter nicht, daß es Zeiten gegeben, *wo* ein solcher Aberglaube allgemein war; daß es noch Länder gibt, *wo* er der frommen Einfalt nichts Befremdendes haben würde. Die Medea hatte er nicht in dem Augenblicke genommen, *in welchem* sie ihre Kinder wirklich ermordet, sondern einige Augenblicke zuvor, *da* die mütterliche Liebe noch mit der Eifersucht kämpft. Es mußte einen Augenblick geben, *da* sie den Vater — schon angefallen hatten. Sch.: Jetzt war die Zeit gekommen, *wo* er des so oft verlangten Beistandes der Schweden und der Sachsen bedurfte, und *wo* aller Zweifel in die Aufrichtigkeit seiner Gefinnungen verschwand. O schöner Tag, *wann* endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, *in die* Menschlichkeit! Dieses entscheidenden Vorteils beraubte er sich selbst in dem Augenblicke, *da* er sich als einen Verbrecher entlarvte. G.: Ich war in den glücklichen Jahren, *wo* uns noch alles gefällt, *wo* wir in der Menge und Abwechslung unsre Befriedigung finden. Gr.: Ich unterscheide drei Perioden, die erste, *wo* nur geopfert, die zweite, *wo* geopfert und

gebetet, die dritte, wo nur gebetet wurde. Uhl.: Ich bin so hold den sanften Tagen, wann in der ersten Frühlingszeit der Himmel, blaulich aufgeschlagen, zur Erde Glanz und Wärme streut. In schönen Sommertagen, wann lau die Lüfte wehn. Gfbr.: Gerade zu dieser Zeit, als ganz Gallien vor den Sueven zitterte, als Ariovist seinen langen unstat umherirrenden Kriegerscharen feste Wohnsitze in Gallien erwerben wollte, führte Julius Cäsar seine Legionen aus der römischen Provinz in die inneren Länder Galliens. G.: Die Art, wie sie gekleidet war und sich überhaupt betrug, zeigte, daß sie ein Mädchen sei, die (§ 120, 1) etwas auf sich halte. Wüchsen die Kinder in der Art fort, wie sie sich andeuten, so hätten wir lauter Genies. Sch.: Der moralische Sinn liegt zwar in allen Menschen, aber nicht bei allen in derjenigen Stärke und Freiheit, wie er bei Beurteilung dieser Fälle vorausgesetzt werden muß. Ihr vormaliger Eifer, ihr Heldenfeuer und ihre Mannszucht ließen in eben dem Grade nach, als sie ihre Ehre und Pflicht gelöst zu haben glaubten. G. Forster: Es gibt nur zwei Wege, wie man auf die Überzeugung eines Menschen wirken kann: durch den Kopf und durch das Herz.

8. Bezieht sich auf einen konkreten oder abstrakten Sachbegriff im Hauptsatze, derselbe mag durch ein Subst., ein unbestimmtes Pron. oder Zahlwort ausgedrückt sein, oder auch auf den ganzen Inhalt des Hauptsatzes ein mit einer Präpos. verbundenes Relativpron., so wird statt dessen sehr oft trotz des (allerdings auch ganz unberechtigten) Widerspruches mancher Grammatiker eine sogenannte Relativkonjunktion gesetzt, d. h. eine Zff. aus der Partikel wo(r) war (§ 19) oder (jetzt sehr selten) da(r) mit der nachfolg. Präpos., also z. B. statt: für den oder für welchen — wofür oder feltner dafür, statt: mit welchem — womit usw. Früher fand diese Verschmelzung des Relat. mit einer Präpos. auch dann statt, wenn es sich auf eine Personenbenennung bezog; jetzt darf es aber z. B. nicht heißen: das unglückliche Kind, wovon eben die Rede war; in dem Hotel wohnten auch Gutsbesitzer, womit ich zu Tische saß. Außerdem gebührt dem zugestandenen Gebrauch noch eine Einschränkung. Wenn nämlich das Subst. von einem determinativen Pron. begleitet ist, so entspricht diesem nur das mit einer Präpos. verbundene Relativpron.; also nicht: Lies nicht solche (die) Bücher, woraus (statt: aus denen) du nichts lernen kannst, wovon (statt: von denen) du nichts verstehst!

a. L.: Sophokles hatte Schönheiten erreicht, von welchen dem furchtsamen Kunstrichter ohne dieses Beispiel nie träumen würde. Ein mehr als natürliches Gift tobte unaufhörlich in der Wunde, und nur ein stärkerer Anfall von Schmerzen hatte seine gesetzte Zeit, nach welchem jedesmal der Unglückliche in einen betäubenden Schlaf verfiel, in welchem sich seine erschöpfte Natur erholen mußte. Der Zaum in der Hand der Mäßigung, die Säule, an welche sich die Standhaftigkeit lehnt, sind lediglich allegorisch. Gfbr.: Hier feierten sie noch später in Waldesdunkel gemeinsame Götterfeste, bei denen Menschenopfer bluteten. Gr.: Mitten im Geräusch und in der Arbeit des Lebens werden wir allenthalben an seinen Ausgang gemahnt, dessen ernster

Betrachtung unser Nachdenken nicht ausweichen kann; nur kurze, schnell vorbei rauschende Zeit, und wir sind selbst unter dem großen Heer versammelt, in das jeder einrücken muß, und von wannen keiner wiederkehrt. —

b. L.: Der Ausdruck einer solchen Seele kann die Ursache nicht sein, warum der Künstler in seinem Marmor dieses Schreien nicht nachahmen wollen, sondern es muß einen andern Grund haben, warum er hier von seinem Nebenbuhler, dem Dichter, abgeht. A. Humb.: Diese Betrachtungen genügen, um zu erklären, warum trotz der äußern Ähnlichkeit der Länderform Afrika und Südamerika doch die abweichendsten klimatischen Verhältnisse darbieten. L.: Ein natürliches Gift, das neun ganze Jahre wirkt, ohne zu töten, ist weit unwahrscheinlicher als alle das fabelhafte Wunderbare, womit es der Grieche ausgerüstet hat. G.: Unglücklicherweise hat der Schwarzkünstler das Wort vergessen, womit er diese Geisterflut wieder zur Ebbe bringen könnte. Über (§ 132) den Lärm, womit sie diesen alten Freund empfing, vergaß man, auf die übrigen zu achten. Das Schiff, womit sie die Krümmungen des angenehmen Flusses hinunterfahren wollten, war schon bestellt. Im.: Der Schulze maß dem Knechte Hafer zu, womit dieser, den Sack über der Schulter (§ 133, 1), langsamen Schrittes nach dem Pferdestalle ging. Gr.: Wir unterscheiden die gesamte Natur in eine tote und lebendige, womit nicht zusammenfällt, daß sie stumm oder laut sei. Sch.: In den übertriebenen Schmeicheleien, womit man seiner Allgewalt huldigte, glaubte er die wahren Gefinnungen der Armee zu vernehmen. General Gallas erhielt ein offenes Patent, worin allen Obersten und Offizieren die kaiserliche Verfügung bekannt gemacht wurde. Lassen Sie mich einen Augenblick bei dem Zeitalter stille stehn, worin wir leben. Im.: Ich stürzte nach dem Hause, worin die geheimnisvollen Zusammenkünfte gefeiert wurden. G.: In einem feinen Bürgerhause erzogen (vgl. § 133 II Schluß), war Ordnung und Reinlichkeit das Element, worin er atmete. Der Strom des Genius führte ihn einem unübersehbaren Meere zu, worin (in welchem) er sich gar bald völlig vergaß und verlor. Nun gelangte er zum Haupttale, worein (in welches) die Seitenwasser sich ergossen. Sch.: Man glaubte in dem Reiche, daß man den längern Genuß des Religionsfriedens nur den Verlegenheiten zu danken hätte, worein den Kaiser die innerlichen Unruhen in seinen Ländern versetzten. Der Graf schlug einen Waffenstillstand vor, worüber Vieilleville sich sehr aufhielt. Gr.: Wenn das unser eigen ist, worüber wir schalten und walten, so setzt solches Schalten und Walten Absonderung der Gegenstände voraus. G.: Paglias bereitete erst die Versammlung mit einigen Albernheiten, worüber die Zuschauer immer zu lachen pflegen, zur Aufmerksamkeit und guten Laune vor. Gr.: Es blies ein heftiger Sturm, wodurch die Flamme verstärkt, die Lohe noch mehr angefacht wurde. Sch.: Ist der Zweck moralisch, so verliert die Kunst das, wodurch sie allein mächtig ist, ihre Freiheit, und das, wodurch sie so allgemein wirksam ist, den Reiz des Vergnügens. Das Spiel verwandelt sich in ein ernsthaftes Geschäft, und doch ist es gerade das Spiel, wodurch sie das Geschäft am besten vollführen kann. Sch.: Frei nenne ich dasjenige Vergnügen, wobei (besser: bei dem) die geistigen Kräfte, Vernunft und Einbildungskraft, tätig sind, und wo die Empfindung durch eine Vorstellung erzeugt wird, im Gegensatz von dem physischen oder sinnlichen Vergnügen, wobei die Seele einer blinden Naturnotwendigkeit

unterworfen wird, und die Empfindung unmittelbar auf ihre physische Ursache erfolgt. G.: Felix ward des Fragens nicht müde und Jarno gefällig genug, ihm jede Frage zu beantworten, wobei jedoch Wilhelm zu bemerken glaubte, daß der Lehrer nicht durchaus wahr und aufrichtig sei. Sch.: Sorglos sah man den Wilden das Lager hingeben, worauf er heute einschlief, weil (§ 154) ihm nicht einfiel, daß (§ 150) er morgen wieder schlafen würde. Das Verhältnis eines historischen Datums zu der heutigen Weltverfassung ist es, worauf gesehen werden muß, um Materialien für die Weltgeschichte zu sammeln. G.: Noch lagen seine Schriften in Bündel gebunden auf dem Boden des Koffers, wohin er sie gepackt hatte. Man sagte Wilhelmen auch, daß sie alle Morgen ganz früh in die Messe gehe, wohin er ihr einmal folgte, und (wo er, unter 11 c) sie in der Ecke der Kirche mit dem Rosenkranz knien und andächtig beten sah. Wir geben ihm eine Vorschrift, wornach er sich richtet. Er kehrt bedutzt nach Frankreich zurück und dankt auf das höflichste, wenn man ja seiner Schwester ein jährliches Gehalt aussetzen will, worums ihm vielleicht einzig und allein zu tun war. Dieser spielte gewöhnlich die gutmütigen, polternden Alten, wovon das deutsche Theater nicht leer wird, und die man auch im gemeinen Leben nicht selten antrifft. Ich gebe einen Beweis, sagte Wilhelm, daß es mir Ernst sei, ein Handwerk aufzugeben, wozu ich nicht geboren bin. In einem der hintersten Zimmer verschlossen, wozu nur Mignon und dem Harfner der Zutritt gerne verstattet wurde, lebte und webte er in der Shakspearischen Welt. Gr.: Gedichtet kann nur werden, was der Dichter mit Wahrheit in seiner Seele empfunden und erlebt hat, und wozu ihm die Sprache halb bewußt, halb unbewußt auch die Worte offenbaren wird; woran aber die einsam dichtenden Menschen leicht, ja fast immer verstoßen, nämlich an dem richtigen Maß aller Dinge, das ist der Volksdichtung schon von selbst eingegeben.

c. (Vgl. dahingegen § 146, daher deshalb § 148.) Jak. 1, 22: Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein, damit (§ 155) ihr euch selbst betrüget. 2. Mof. 4, 17: Und diesen Stab nimm in deine Hand, damit du Zeichen tun sollt. (Dieses relat. damit wird jetzt kaum noch gebraucht.) L.: Ich möchte wissen, was der junge Mensch in der ganzen Geschichte spricht oder tut, dadurch er diesen Namen verdient. G.: Der Herzog von Alba hat einen Befehl ausgehn lassen, dadurch zwei oder drei, die auf der Straße zusammen sprachen, des Hochverrats ohne Untersuchung schuldig erklärt sind. Ebenso dachte sich Wilhelm auch das häusliche Leben eines Schauspielers als eine Reihe von würdigen Handlungen und Beschäftigungen, davon die Erscheinung auf dem Theater die äußerste Spitze sei. Sprw.: Betteln ist ein Orden, darin viel zu Herren sind worden. Uhl.: Ein Zeichen, Herr, daran er wisse, wer mich abgeschickt.

Der heutige Gebrauch in der Schriftspr. hat die Freiheit verloren, die beiden Wörter der oben behandelten Zff. durch andere Wörter zu trennen. Die Schriftspr. des 15. und 16. Jhd., sowie die jetzige nordd. Volksspr. bedienen sich indessen dieser Freiheit nicht selten, mögen die betreffenden Wörter als Relativkonjt. oder als Frageadverbien oder als demonstr. Adv. stehn. Man hört z. B.: Es war ein Loch, wo der Wind durch piff. Von den Vorfällen, wo er bei gewesen war, wußte er genau zu erzählen. Wo soll er hin gehn? Da ist nichts bei (= das hat nichts zu sagen). Da kann ich nichts für (= daran bin ich unschuldig). Ferner steht: Joh. 4, 32: Ich habe eine Speise zu

essen, da wisset ihr nicht von. 2. Mof. 20, 21: Aber Mose machte sich hinzu ins Dunkel, da Gott innen war. 2. Makk. 8, 30: Da lässet er einen andern für sorgen. Auch G. hat noch: Nein, da behüte mich Gott vor. Da seid unbeforgt vor. Sch.: Es führte mich der Weg durch Länder, wo der Krieg nicht hin gekommen.

9. Seit den ältesten Zeiten unserer Spr. (wie im Griech. und Lat.) gilt eine seit dem vorigen Jhd. allerdings durch das viele Regeln und Meistern unserer Spr. selten gewordene Fügung, welche man nicht unpassend Attraktion genannt hat. Durch diese wird a. entweder das Pron. des Hauptsatzes vom Relat. des Nebensatzes angezogen, d. h. es tritt in dessen Fall, oder b. das Relativ wird im Falle von dem Determ., auf welches es zurückweist, angezogen, und letzteres wird ganz ausgelassen.

a. 1. Mof. 28, 22: Und alles, was du mir gibst, des will ich dir den Zehnten geben. Spr. Sal. 29, 12: Ein Herr, der zu lügen Lust hat, des Diener sind alle gottlos. 14: Ein König, der die Armen treulich richtet, des Thron wird ewiglich bestehn. 4. Mof. 14, 22—23: Alle die Männer, die meine Herrlichkeit gesehen haben, — — derer soll keiner das Land sehen, das ich ihren Vätern geschworen habe. Redwitz (Amaranth): Der Herr, der uns erlöst hat, des Grab erlösen wir. In einem auf den Tod der Königin Luise gedichteten Volksliede: Meinen Tod, den sie beklagen, ist für sie gerechter Schmerz. Simrock (Walther v. d. Vogelweide, 1858): Die Christenheit, die jetzt so herrlich prangte, der ist ein Gift herabgefallen. In der Volksspr. hört man oft: Den besten Freund, den ich habe, das bist du. Ich ging aus, und den ersten, den ich zu Gesicht bekomme, das war er. Den Grund, den du sagst, das ist nicht der rechte udgl. Uhl. Volksl.: Den liebsten bulen den ich han der ist mit reifen bunden. Den liebsten bulen den ich hab der leit beim wirt im keller.

b. Rück.: Klage nicht um was dir Gott entzieht. Schlegel-Tieck (Shaksp.): Ehe ich, auf was ihr sagt, erwidern kann. Claudius: Brich dir auch um was du nicht ändern kannst, das Herz nicht. Redwitz (Amar.): Sie eilt durch den Hof zum Toresgang, dem Wanderer zu bieten Schutz und Rast, und wens auch sei, zu wärmen und zu laben.

Eine andre Art von Attraktion hat Gr. (nach ebenfalls lat. Weise) versucht, indem er das Subst. aus dem Hauptsatze in den voran gestellten Relativsatz hinein zieht; z. B.: Aus welchem Haus sie hervorgebracht wurde, in dem starb das Jahr über niemand. Sieh auch oben § a: Welchen ausländischen Mann usw.

Noch eine andere Art der Attraktion ist G. Forster nicht ungeläufig: Er blieb zehn Tage lang auf der Insel Tahiti, genoß in dieser Zeit von den Einwohnern viel Achtung und Freundschaft, die er treulich erwiderte, und dem lebenswürdigen Charakter dieses Volkes überhaupt Gerechtigkeit widerfahren ließ. Durch den vorangehenden Relativsatz ist hier attrahiert der Satz: und ließ — — Gerechtigkeit widerfahren.

10. Eine besondere Art der Attraktion, Trajektion genannt, besteht darin, daß das Relativpron. oder das Relativadverb nicht in Einklang steht mit der Fügung seines Satzes, sondern in Beziehung gebracht wird zu dem folgenden, diesem untergeordneten Konjunktionalsatze. Also z. B. nicht: Er besitzt das Buch, von

welchem du meinst, daß er daraus viel lernen kann, — sondern: Er besitzt das Buch, aus welchem du meinst, daß er viel lernen kann. Dergl. Fügungen begegnet man hauptsächlich bei Luther und Lessing.

Matth. 7, 12: Alles nun, das ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen! Matth. 23, 8: Alles nun, was sie euch sagen, daß ihr halten sollet, das haltet, und tuts! Joh. 1, 27: Der ist, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht wert bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse (des Schuhriemen aufzulösen ich nicht wert bin). L.: Sage alles, was du glaubst, daß ihm ein Sohn — muß sagen. Was ich empfinde, daß in meinem (Herzen) vorgehn würde, das ging alles in seinem vor. Ich verstehe unter diesem vornehmlich eine Sammlung jugendlicher Gedichte, an deren ehemaliger Existenz ich nicht sehe, warum Nic. Antonio (hat) zweifeln wollen. Ich habe dir es schon gesagt, woran ich glaube, daß es dir fehlt. — [Zu vgl. damit ist die Trajektion im Hauptsatze. L.: Was meinen Sie, daß ich mir ausgedacht habe? (Wovon meinen Sie, daß ich es mir ausgedacht habe?) Und was meinst du, daß an dir zu bessern ist? Auf welche (Gemälde) will er denn, daß wir uns berufen sollen? Wie wollt ihr, daß ich das verstehe? Wieviel meinen Sie, daß hiervon wahr ist? Sch.: An was verlangt Ihr, daß ich glauben soll? Matth. 27, 17: Welchen wollet ihr, daß ich euch losgebe? Mark. 10, 51: Was willst du, daß ich dir tun soll? Joh. 9, 29: Wir wissen, daß Gott mit Mose geredet hat; diesen aber wissen wir nicht, von wannen er ist.]

11. a. Werden mehrere (meist durch und eng verbundene) Relativsätze an einander gereiht, die entweder ein gemeinsames Prädik. haben oder verschiedene Prädik. mit gleichmäßiger Fügung, so daß also das Relativpron. immer in gleicher Form erscheint, dann genügt ein einziges Relativpron. zu Anfang des ersten Satzes. Das Relat. wird aber meist des Nachdrucks und der Klarheit wegen wiederholt, wobei dann meist dasselbe Pron. (entweder der oder welcher) steht.

Sch.: Wohl dem Ganzen, findet sich einmal einer, der ein Mittelpunkt für viele Tausend wird, ein Halt — sich hinstellt wie eine feste Säul. Sag mir, was ist der Arbeit Ziel und Preis, der peinlichen, die mir die Jugend stahl, das Herz mir öde ließ und unerquickt den Geist, den keine Bildung noch geschmückt? Aber einem romantischen Volke — war eine Religion angemessen, deren prächtiger Pomp die Sinne gefangen nimmt, deren geheimnisvolle Rätsel der Phantasie einen unendlichen Raum eröffnen, deren vornehmste Lehren sich durch malerische Formen in die Seele einschmeicheln. G.: Außer den eigenen Farben der Körper, welche in den Körpern selbst verharren, — gibt es in der Natur einige wechselbare und veränderliche Farben, welche man emphatische und erscheinende nennt, und welche ich die glänzenden zu nennen pflege.

b. Erfordern die Fügungen der beigeordneten Relativsätze verschiedene Fälle des Relat., so wird dies in der Regel wiederholt. Es ist aber dabei oft nicht bloß ein kleiner Mißklang hörbar, sondern die Auffassung des Sinnes ist auch etwas erschwert.

Sch.: Welch ein gefährliches Wagestück, Hand an die Person eines Mannes zu legen, der bis jetzt für unverletzlich geachtet, (oben a) durch lange Ausübung der höchsten Gewalt, durch einen zur Gewohnheit gewordenen Gehorsam zum Gegenstand der tiefsten Ehrfurcht geworden und mit allem, was äußere Majestät und innere Größe verleihen kann, bewaffnet war, — dessen Anblick schon ein knechtisches Zittern einjagte, der mit einem Winke über Leben und Tod entschied! G.: Natalie hatte verschiedene Blumen von seltsamer Art gebrochen, die Wilhelmen völlig unbekannt waren, und nach deren Namen er fragte. Sie freuten sich, die Zimmer wieder zu betreten, wo sie früher so manchen guten Tag verlebt, und die sie eine Zeitlang nicht gesehen hatten. L.: Von dieser Art sind die Attribute, welche die alten Dichter in ihre Beschreibungen etwa noch einflechten, und die (besser: welche) ich deswegen — die poetischen nennen möchte.

c. Zur Vermeidung des bezeichneten Übelstandes wird im zweiten beigeordneten Relativsatze von der ahd. Zeit an bis heute das Relativpron. oft durch ein persönl., demonstr. oder possess. Pron. und die Relativkonjt. durch ein demonstr. Adv. vertreten.

G.: Das Schloß war zum Krankenhause umgebildet und schon mit mehreren Unglücklichen belegt, denen man nicht helfen, sie nicht erquicken konnte. Die Elemente sind als kolossale Gegner zu betrachten, mit denen wir ewig zu kämpfen haben, und sie nur durch die höchste Kraft des Geistes bewältigen. Da droben ist die Taube, nach der Francesco so lange geschossen und sie niemals getroffen hat. Ich teilte ihm die neusten Szenen des Faust mit, die er wohl aufzunehmen schien, sie auch, wie ich nachher vernahm, gegen andere Personen mit entschiedenem Beifall beehrt hatte. Wir stellten eine durch Umstände und guten Willen geschlossene Gesellschaft vor, die wohl mancher andere zufällig berühren, aber sich nicht in dieselbe eindringen konnte. Ein einzig Mal hatte er eine gewisse leidenschaftliche Kontrovers gegen einen ungerechten Tadler eingeschoben, die ich wegließ und ein heiteres Naturgedicht dafür einlegte. Noch einer bedeutenden Familie muß ich gedenken, von der ich seit meiner frühesten Jugend viel Sonderbares vernahm und von einigen ihrer Glieder selbst noch manches Wunderbare erlebte. Gr.: Dieser alte Spruch läßt empfinden, wie dem zu Mute sei, der ein Haus an offner Straße auferrichtete, vor welchem die Leute stehn bleiben und es begaffen. Ich habe mir von allen diesen Wörtern und Glossen — ein sorgfältiges alphabetisches Verzeichnis verfaßt, das ich gelegentlich — bekannt zu machen denke, mich also hier nicht dabei aufhalten will. Sie — führten zwei Pferde herbei, die — gejagt und dann auch mit Schwertern zerhauen und alle Stücke ihres Fleisches ins Schiff geworfen wurden. — In der Volksspr. ist diese Fügung, die ihren natürlichen Grund in dem Streben nach Kürze und Wohlklang hat, ganz gewöhnlich.

d. Zu vergleichen mit der unter 9 behandelten Attraktion ist die nach altem Sprachgebrauch auch gestattete Auslassung des Relativpron. im zweiten (auch im dritten) Relativsatze, mag dieses mit dem Relativpron. des ersten Relativsatzes in einerlei Fall stehn oder nicht, eine Präpos. bei sich haben oder nicht. Dasselbe gilt übrigens von den Relativkonjt. Unter den Schriftstellern des 18. und 19. Jhd. hat sich keiner dieses Sprachgebrauches

häufiger bedient als G., besonders in: Aus meinem Leben, in Cellini und im Wilhelm Meister.

G.: Ich erinnere mich seiner nur dunkel, desto deutlicher aber seiner Auktion, der ich vom Anfang bis zum Ende beiwohnte und teils auf Befehl meines Vaters, teils aus eigenem Antriebe manches erstand. Ein Flügel stand in der Mitte, an den sich sogleich die einzige Tochter des Hauses nieder setzte und mit bedeutender Fertigkeit und Anmut spielte. S. das Beisp. unter 8 mit wohin. — G.: So muß ich dir gestehn, daß ich schon einige Zeit etwas auf dem Herzen habe, was ich dir vertrauen muß und möchte und nicht dazu kommen kann. Es konnte niemals fehlen, wenn die Sache zur Sprache kam, daß der Lord nicht seine Gründe dagegen abermals wiederholte, welche der Begleiter bescheiden und geduldig aufnahm, aber doch zuletzt bei seiner Meinung beharrte. — In den beiden letzten Satzgefügen ist jedesmal der attrahierte Relativsatz der Nebensatz des ersten, und dergl. Fügungen findet man ebenfalls bei G. in den erwähnten Werken eine große Menge.

e. Wie im Latein. und besonders im Griech. unterbrechen die deutschen Schriftsteller seit der ältesten Zeit, um die Weitschweifigkeit und Verwicklung der Nebensatzbildungen zu vermeiden, bisweilen die Fügung und setzen statt des zweiten beigeordneten Relativsatzes einen Hauptsatz. Man nennt ein solches Gefüge Anakoluthie. Dieser begegnen wir noch einmal bei der Konj. daß.

G.: Die Frau Markgräfin, in Künsten und mancherlei guten Kenntnissen tätig und bewandert, wollte auch mit anmutigen Reden eine gewisse Teilnahme beweisen, wogegen wir uns zwar dankbar verhielten, konnten aber doch zu Hause ihre schlechte Papierfabrikation — nicht ungeneckt lassen. Es war eine von den Personen, die schwer zu befriedigen sind, und wenn sie zufälligerweise sich auf etwas werfen, das ihnen gefällt, so malen sie sich nachher so trefflich in ihrem Gehirn aus, daß sie niemals glauben, wieder so etwas Herrliches sehen zu können.

Anderer Art ist die Anakoluthie in folgendem Satze bei Gr.: In wem (und welchem Menschen sollte das verfaßt sein?) schon von frühe an der Freiheit Keim lag, in wessen langem Leben die edle Pflanze fortgedieh, wie könnte anders geschehen, als daß sie im Herzen des Greises tief gewurzelt erschiene?

12. Ist ein Relativsatz dem andern untergeordnet, so muß dies der Deutlichkeit wegen schon aus der sprachlichen Form hervorleuchten. Unsere bessern Schriftsteller wechseln deshalb in diesem Falle mit den Relativen (während sie bei den beigeordneten Sätzen gern dasselbe Relativ gebrauchen) und lassen außerdem den untergeordneten Satz weniger umfangreich, weniger gewichtvoll auftreten als den übergeordneten. Weitläufige Einschaltungen können hier leicht störend werden, und die Vernachlässigung der Abstufung in der Form veranlaßt meist die größte Unbestimmtheit und bisweilen die unsinnigsten Mißverständnisse.

L.: Die Leier oder Flöte in der Hand einer Muse, die Lanze in der Hand des Mars, Hammer und Zange in den Händen des Vulkans

sind ganz und gar keine Sinnbilder, sind bloße Instrumente, ohne welche diese Wesen die Wirkungen, die wir ihnen zuschreiben, nicht hervorbringen können. Profaische Maler sind diejenigen, welche die Dinge, die sie nachahmen wollen, nicht dem Wesen ihrer Zeichen anmessen. Das sind Betrachtungen, welche ich heute bei der Lefung einer englischen Monatsschrift gehabt habe, wo ich eine Erzählung fand, die mich auf eine zwar traurige, aber angenehme Weise rührte. G.: Wie sollte der Dichter eine solche Aufmunterung nicht empfinden, dessen treufleißiger Arbeit, die (besser: welche) so lange unbeachtet geruht, nun ganz unerwartet eine liebenswürdige Aufmerksamkeit zu teil wird? — Vgl.: Ein Bedienter, der lange Zeit treu und redlich einem Herrn gedient hat, der nun aber gestorben ist, sucht ein anderweites Unterkommen.

13. Endlich ist noch einer dem Frz. nachgemachten Gleichstellung von: und welcher, und der usw. mit einer eben gegebenen adjektiven Bestimmung Erwähnung zu tun. Zulässiger als diese Fügung erscheint noch eine Nebenordnung eines Relativsatzes und eines Subst., wenn es auch im allgemeinen für unangemessen gilt, einem bloßen Satzteil einen Nebensatz beizuordnen.

Sch.: — so waren die Calvinisten, als die Schwächern, und welche ohnehin vom Religionsfrieden ausgeschlossen waren, augenscheinlich in einer nähern Gefahr. Ein lebhafteres, näher liegendes Interesse als der Nationalvorteil oder die Vaterlandsliebe, und welches von bürgerlichen Verhältnissen durchaus unabhängig war, fing an, die einzelnen Bürger und ganze Staaten zu beseelen. Im Jahre 1531 wurde die Börse gebaut, die prächtigste im ganzen damaligen Europa, und die ihre stolze Aufschrift erfüllte. L.: Ich werde eine fromme Frau an Ihnen haben, und die nicht stolz auf ihre Frömmigkeit ist. — G.: Es kommt vieles auf die Beobachter an, und was für eine Seite man abzugewinnen weiß. Er hatte einen guten Grund in den Sprachen, und was man sonst zu einer gelehrten Erziehung rechnet, gelegt.

K o n j u n k t i o n a l s a t z.

§ 150.

Darlegend (deklarativ).

Außer den Relativsätzen, welche den Hauptsatz erweitern, haben wir Konjunktionalsätze, welche entweder den Hauptsatz ergänzen, oder welche adverbial bestimmen. Letztere sind räumlich, zeitlich, vergleichend, ursächlich, zweckanzeigend, bedingend und einschränkend oder einräumend. —

a. Die ergänzenden, Nebensätze werden vorzüglich durch die Konjt. daß eingeleitet. Dies ist urspr. das Neutrum des Pron. der in seiner relat. Bedeutung; es herrscht indessen jetzt in ihm der demonstr. Charakter vor, und seine Bezeichnung als Satzartikel zum Unterschiede von dem Wortartikel das ist dadurch gerechtfertigt. (Die orthogr. Unterscheidung beider beginnt in der Mitte des 16. Jhd.) Daß hat die allgemeinste

Bedeutung (vgl. bei der Beiordnung die Konjt. und); vor allem stellt es den Inhalt des abhängigen Satzes als Objekt dar und ist infofern darlegend, zeigend, deklarativ. Gfbr.: Die Vorfehung wollte nicht, daß der deutsche Speer dem römischen Schwert erläge, daß das freie Germanien dem herrischen Rom sich beuge. Uhl.: Daß ich berufen ward, ich fucht es nicht. — Wie fich aber das Aktiv in das Passiv umwandeln läßt, fo kann auch die ein Obj. darstellende Konjt. ein Subj. vertreten. Z. B. Gr.: Das ist dem Menschen eingeimpft, daß er an Wunder, die ihn zu Gott führen, glaube. Uhl.: Das ist das Los der Besten, daß an fie vielfacher Anspruch fich begehrlieh drängt. — So wie hier das und daß, fo stehn sehr häufig es und daß korrelativ; z. B. Gfbr.: Es war die erste welthistorische Tat der Deutschen, daß fie Roms Weltherrschaft ein Ziel gesetzt hatten. Grillp.: Es ist des Menschen höchstes Unglück dies, daß er bei allem, was ihn trifft im Leben, fich still und ruhig hält, bis es geschehn, und wenns geschehen, nicht; das laß uns meiden! Du weißts ja doch, daß alle Welt uns flieht, daß selbst des falschen Pelias, meines Oheims, Tod, des Frevlers, den ein Gott im Grimm erwürgte, daß mir das Volk ihn schuld gibt, deinem Gatten, dem Heimgekehrten aus dem Zauberlande! — Übrigens vertritt der Nebensatz mit daß nicht bloß den Akk. und Nom., sondern auch den Gen. und den präpof. Fall. — Sch.: Des rühme der blutge Tyrann fich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht. Gr.: Ich glaube an ein Wunder des Samens, der in die Erde gelegt aus seinem inneren Haft hinauf treibt und fich zu zartem, farbigem, duftigem Kraut entfaltet; ich glaube nicht, daß das zerstörte aus einander fallende haftlose Korn in dem Boden treiben würde.

Nach dem Inhalte des Prädik. im Hauptsatze lassen sich folg. Fälle unterscheiden, in denen daß gebraucht wird:

nach Verben, die eine Empfindung, eine Tätigkeit des Geistes oder der Sinne ausdrücken, wie: sehen, hören, bemerken, wissen, denken, glauben, fühlen, hoffen, wünschen, fürchten u. ähnl.; bei: sagen, melden, äußern, mitteilen u. ähnl.; bei: befehlen, bewirken, bitten, erlauben, gestatten u. ä.; wenn ein Zustand, ein bestimmtes Verhältnis, ein eingetretenes Ereignis angezeigt wird. Man vgl. übrigens §§ 135 und 138. — In allen angeführten Fällen kann der abhängige Satz, um ihm größeren Nachdruck zu geben, auch vorangestellt werden. — L.: Daß die Poesie die weitere Kunst ist; daß ihr Schönheiten zu Gebote stehn, welche die Malerei nicht zu erreichen vermag; daß sie Urfachen haben kann, die unmalerischen Schönheiten den malerischen vorzuziehen: daran scheint er (Spence) gar nicht gedacht zu haben.

b. Nach diesem bleibt noch hinzuzufügen, daß der durch daß eingeleitete Nebensatz auch die Stelle eines attributiven Genit. (§ 130) und überhaupt eines Attributs vertreten kann. — Sch.: Wallenstein schmeichelte sich noch immer mit der

Hoffnung, daß viele — zu ihm umkehren würden. Daß ich gerungen habe, gerungen, wie kein Sterblicher noch rang, ist Gott mein Zeuge. Gr.: Die Sage hat noch das Besondere, daß sie an etwas Bekanntem und Bewußtem hafte, an einem Ort oder einem durch die Geschichte gesicherten Namen. L.: Der Satz leidet keine Einschränkung, daß eine gute poetische Schilderung auch ein gutes wirkliches Gemälde geben müsse, und daß der Dichter nur insoweit gut geschildert habe, als (§ 153, 5) ihm der Artist in allen Zügen folgen könne. Gfbr.: Von jeher haben nur der Drang der Not und die unabweisbare Überzeugung, daß die Zwecke des Lebens ohne eine starke Autorität und ein festeres Band nicht zu erreichen sind, die Deutschen auf weitere Bahnen staatlicher Entwicklung geführt. Armin verstand die zwiespältigen Stämme zu einem großen Unternehmen zu einigen und zum ersten Mal in ihnen das Gefühl zu wecken, daß es eine große, gemeinsame Sache gebe, die sie alle in gleicher Weise zu verteidigen hätten. Uhl.: Zum Zeichen, daß das Feld gewonnen ist, laßt auf der offenen Walstatt hier das Mahl uns halten!

c. Daß kann übrigens wegfallen, wenn sich die Wortfolge des Nebensatzes in die eines Hauptsatzes umstellen läßt. — 1. Mof. 29, 19: Es ist besser, ich gebe sie dir denn einem andern. (Hier ist der zweite Satz Subj., ebenso:) L.: Das macht, sie ist sehr mannigfaltig. (Der zweite Satz ist Obj.:) Ich beforgte schon, Herr Winkelmann würde mir damit zuvor gekommen sein. Ich muß bekennen, daß mir die Voraussetzung, Virgil habe den Künstlern nachgeahmt, weit unbegreiflicher wird, als mir das Widerspiel derselben geworden ist. Gr.: Bei dem durchdringenden Gefühl, daß unser irdischer Teil verloren gehe, raunt in der innersten Brust eine geheimnisvolle Stimme uns unwiderstehlich zu, der seelische Teil bleibe erhalten. Uhl.: Ich weiß, du lechzest längst nach meinem Blut. — Außerdem kann daß durch Ämderung der Fügung völlig ausgeschlossen werden, nämlich bei den Verben sehen und hören (§ 114), die sich mit dem Infin. verbinden (statt: ich höre, daß er spricht — sagt man: ich höre ihn sprechen) und bei: sich freuen, gebieten, bitten, ermahnen, sich fürchten, wünschen u. a. (§ 115), die sich mit dem präpos. Infin. verbinden (statt: er wünschte, daß er ihn sähe — sagt man: er wünschte ihn zu sehen). [Mißlich ist folg. Fügung bei L.: Was tat er (mein Vater) dir, mir (Recha) immer nur mein Glück so weit von ihm als möglich vorzuspiegeln? — statt: daß du mir vorspiegelst? — Vgl. § 155 um zu.]

d. Von den zuletzt angeführten Fügungen mit dem reinen oder mit dem präpos. Infin. ist der sogenannte Akkusativ mit dem Infinitiv zu unterscheiden. Dieser ist da vorhanden, wo ein im Satz ausgedrückter Akk. nicht als Objekt zum ausfagenden Verb (§ 114) sondern nur zu dem abhängigen Infin. dergestalt gehört, daß er bei Auflösung des Ganzen in zwei Sätze den Nom. des zweiten, abhängigen Satzes bildet. Er findet sich im Got. nur und im Ahd. fast nur als Nachahmung und Entlehnung aus den übersetzten Quellen; im Mhd. ist er ebenfalls ziemlich selten, wird aber seit dem Ausgange des 15. Jhd. mit Selbständigkeit und Freiheit gehandhabt. Im Laufe des 17. Jhd. erlischt er, erscheint jedoch eigentümlicherweise in größerer Menge bei

Lessing wieder, allerdings nicht wie früher mit dem reinen, sondern wie auch schon im 17. Jhd. mit dem präpof. Infin. — 2. Petr. 1, 18: Ich achte es billig sein (daß es billig sei), so lange ich in dieser Hütte bin, euch zu erwecken und zu erinnern. 3. Joh. 4 (§ 114 hören). Hiob 31, 21: Hab ich meine Hand an den Waisen (Sing., § 56) gelegt, weil ich mich sahe im Tor Macht zu helfen haben, so —. Ephes. 3, 16—18: — daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark (zu) werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet (zu) werden — (d. h. er gebe, erstens, daß ihr stark werdet, zweitens, daß Christus in euch wohne, drittens, daß ihr eingewurzelt und gegründet werdet). Logau: Den Geizhals und ein fettes Schwein schaut man im Tod erst nützlich sein. — L.: Ich habe diese besondere Erlaubnis in der allgemeinen mit eingeschlossen zu sein geglaubt. — ihre gute Sache, die Sie auch von mir angegriffen zu sein vermeinen. Das größte Übel, das er sonach in seiner besten Welt zu sein bekennen mußte. In dieser Musterung — hat der Dichter deutlich genug bemerkt, wie er das Äußerliche seiner stummen Schöne zu sein wünsche. Eine Menge Theaterspiele, die er vollkommen nach dem Geschmacke seines Parterres zu sein urteilte. Ebenso bei: meinen, achten, erachten, finden, erkennen, fühlen, erklären, vorgeben, erlauben, wissen, verlangen. (Vgl. § 115, außerdem noch die Fügung in § 149, 10, welche aus der hier vorgeführten entsprungen zu sein scheint.)

e. Daß verbindet sich auch mit andern Partikeln: so daß, als daß, darum daß, ohne daß, anstatt daß usw., in denen es bei der Verhältnisbezeichnung die Verbindung der Sätze herstellen hilft. Diese Verbindungen werden in den folg. §§ am passenden Orte behandelt.

f. Einige seltenere Bedeutungen des daß sind: für so viel in der Redensart: daß ich weiß, daß ich wüßte, er hat, daß ich nur weiß, schon sechs Häuser gekauft. G.: (A.) Er suchte Kräuter? (Papageno) Nicht daß ich wüßte. (Wahrscheinl. steht hier daß für das rel. das, vgl. lat. quod sciam.) — In Ellipsen vor einem Ausruf, der oft einen guten oder einen bösen Wunsch, auch einen Vorwurf enthält: Daß Gott erbarm! L.: O (§ 131) daß ich nicht längst einen Freund Ihresgleichen gehabt habe! 5. Mos. 28, 67: Des Morgens wirst du sagen: Ach daß ich den Abend erleben möchte! Des Abends wirst du sagen: Ach daß ich den Morgen erleben möchte! L.: Aber daß Gott! was wird mein Vetter dazu sprechen? In der Volksspr. häufig: daß dich der Deiker! (absichtliche Entstellung für Teufel; auch noch weiter verkürzt: der Deiker! der Henker!) G. Forster: Daß der Wahrheitseifer noch immer so verzehrend brennt in einer Zeit, wo (§ 149, 7) die Verschiedenheit der Meinungen nicht größer sein kann, wo der freie Untersuchungsgeist erst anfängt, seine Fackel in die Gruft des Ungeheuers, Autorität, zu tragen, wo Scharf sinn und Tief sinn, Erfahrung und Selbstgefühl so dringend bitten, die Entscheidung der immer nötiger gewordenen Frage: was ist Wahrheit? zuvor abzuwarten! —

g. Wie bei den Relativsätzen (§ 149, 11 e), so finden sich auch bei den Nebensätzen mit daß unterbrochene Fügungen, Anakoluthien, die hier darin bestehn, daß der Nebensatz mit daß eingeleitet, dann aber statt der vom Hauptsatze geforderten Fügung eine andere gewählt, und so die Konjt. daß ohne Satz allein stehend gelassen wird. Dies

geschieht besonders dann, wenn hinter daß ein neuer, mit einer Konjt. eingeleiteter Satz folgt, auf den dann der eigentl. zu daß gehörige Satz bezogen wird. Solche Anakoluthien beeinträchtigen die Auffassung des Zusammenhanges nicht, und kaum ein öffentlicher Redner wird sie ganz zu vermeiden im stande sein. In der Litteratur begegnet man ihnen am häufigsten bei G. und besonders in dessen Cellini. — G.: Ich gestehe Ihnen, daß, ob ich gleich dieser Kunst ganz entlagt habe, so kann ich mich doch unmöglich bei mir selbst dazu für ganz unfähig halten. Ich ward immer heftiger und heftiger, als wenn mich ein Fieber anfele, und ich schwur ihr zuletzt, daß, wenn sie nicht die meinige sein, mir diesmal nicht angehören und sich mit mir verbinden wolle, so verlange ich nicht länger zu leben. — Etwas anders L.: Das ist gewiß, daß je mehr sich die Malerei von den natürlichen Zeichen entfernt oder die natürlichen mit willkürlichen vermischt, desto mehr entfernt sie sich von ihrer Vollkommenheit.

h. Statt daß finden wir bisweilen wie ohne die dieser Konjt. jetzt (§ 101, 3 f) eigene modale Bedeutung, in der älteren Sprache allerdings häufiger als jetzt, wo das wie meist wenigstens eine modale Färbung bewirkt. (§ 153, 10.) — 2. Makk. 11, 29: Es hat uns Menelaus berichtet, wie ihr begehret, in unser Land zu reisen. G.: Es ward ihm deutlich, wie er jetzt in ein unbestimmtes Schlendern geraten war, in welchem er nur noch schlürfend kostete, was er sonst mit vollen Zügen eingefogen hatte; aber deutlich konnte er nicht sehen, welches unüberwindliche Bedürfnis ihm die Natur zum Gesetz gemacht hatte, und wie sehr (den Grad des Objektsatzes bezeichnend) dieses Bedürfnis durch Umstände nur gereizt, halb befriedigt und irre geführt worden war. A. Humb.: Wer die Natur mit einem Blick zu umfassen und von Lokal-Phänomenen zu abstrahieren weiß, der sieht, wie mit Zunahme der belebenden Wärme von den Polen zum Äquator hin sich auch allmählich organische Kraft und Lebensfülle vermehren. G.: Es leuchtet ein, wie wesentlich der Begriff der Grenze mit dem des Eigentums sich verknüpfe. Gfbr.: Es war Cornelius Tacitus, der tiefen Geistes durchschaute, wie mit der erstorbenen Freiheit allem täuschenden Scheine zum Trotz die Grundfesten des römischen Staates erschüttert seien, wie die römische Herrschaft in dem Freiheitsfinn der Germanen eine undurchbrechbare Schranke finde, und die Kraft dieses jugendlichen Kriegervolkes, das in Schlichtheit und Einfalt der Sitten heranwachse, dem alternden Rom nicht nur unüberwindlich, sondern auf die Dauer sogar verderblich werden müsse. — Auch eine Berührung des wenn mit daß ist bisweilen zu bemerken. — L.: Die größte Feinheit des dramatischen Richters zeigt sich darin, wenn er in jedem Falle des Vergnügens und Mißvergnügens unfehlbar zu unterscheiden weiß, was und wieviel davon auf die Rechnung des Dichters oder des Schauspielers zu setzen sei. Gfbr.: Nur der Tapferkeit und der Umsicht des erfahrenen Führers war es zu danken, wenn die Legionen vor einem ähnlichen Verderben bewahrt blieben wie die Scharen des Varus.

§ 151.

Räumlich (lokal).

Die hier und in den folg. §§ zu behandelnden Konjunktionalsätze sind meist solche, die dem Hauptsatze oder auch dem übergeordneten Nebensatze einen erklärenden Umstand hinzufügen.

Die Konjunktionalsätze, welche eine räumliche Bestimmung enthalten, werden durch **wo**, **wohin** und **woher** eingeleitet, denen im Hauptsatze korrelativ die gesetzten oder doch hinzugedachten **da**, **dort**, **dahin**, **daher** gegenüber stehn. — Matth. 24, 28: **Wo** ein Aas ist, **da** sammeln sich die Adler. Gfbr.: **Wo** man Könige einsetzte, wurden sie von der Gemeinde gewählt und zwar aus einem bevorzugten Geschlecht, dem dann die Herrschaft verblieb. A. Humb.: **Wo** der leichte Strom eine Sandbank übrig läßt, **da** liegen mit offenem Rachen, unbeweglich wie Felsstücke hingestreckt, oft bedeckt mit Vögeln, die ungeschlachten Körper der Krokodile. **Wo** die Gewächse sich als Massen darstellen, fließen Umrisse und Verteilung der Blätter, Gestalt der Stämme und Zweige in einander. Uhl.: **Wo** diese Banner wallen, **da** müssen Baier (!) fliegen oder fallen. G.: Wir überspringen einige Jahre und suchen ihn erst **da** wieder auf, **wo** wir ihn in einer Art von Tätigkeit und Genuß zu finden hoffen. Wenn wir sie (die Menschen) behandeln, als wären sie, was sie sein sollten, so bringen wir sie **dahin**, **wohin** sie zu bringen sind. Gr.: **Wohin** das Christentum drang, **da** erloschen vor ihm alle Leichenbrände.

Über die relative Anwendung von **wo** usw. vgl. § 149, 7 und 8. Doch entsprechen die Nebensätze mit **wo** nicht bloß der adverbialen Bestimmung und dem Attribute im einfachen Satze, sondern auch dem Obj. und Subj. — G.: Wenn du siehst, **wo** manches herkommt, **wo** es hingeht, so wirst du es auch gewiß durch deine Hände gehen sehn. Sch.: Man wußte nicht, **woher** sie kam. S. § 142. — Man vgl. übrigens noch Matth. 8, 20: Des Menschen Sohn hat nicht, **da** er sein Haupt hinlege. 1. Mof. 8, 9: **Da** (§ 154) aber die Taube nicht fand, **da** ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in den Kasten.

Wo nähert sich manchmal dem **wenn** (§§ 152 und 156). — Ps. 27, 1: **Wo** der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Im.: Es ging ihm (dem Geistlichen) mit der heiligen Geschichte, wie es uns mit unsern Eltern geht. Wir erkennen ihre Schwächen und sind doch, **wo** es auf etwas ankommt, immer ihre Kinder.

§ 152.

Zeitlich (temporal.)

Bei der Bestimmung der Zeit durch einen Nebensatz kommt 1. der Zeitpunkt, 2. die Zeitdauer in Betracht, ferner, ob die Aussage der des Hauptsatzes a. gleichzeitig, b. vorangehend, c. nachfolgend ist. Der Nebensatz bestimmt also: 1 a. den gleichzeitigen Zeitpunkt (vgl. unten die Konjt.: **da**, **als**, **wann**), 2 a. die gleichzeitige Zeitdauer (vgl. **während**, **weil**, **so**

lange, indem, indes, unterdes), 1 b. den vorangehenden Zeitpunkt (vgl. nachdem, sobald als, so wie, wie, kaum, gerade, eben — als), 2 b. die vorangehende Zeitdauer (vgl. seit, seitdem), 1 c. den nachfolgenden Zeitpunkt (vgl. ehe, bevor) und 2 c. die nachfolgende Zeitdauer (vgl. so lange — bis, nicht eher — als bis).

Den in § 149, 7 behandelten Relativsätzen mit wo, da und als schließen sich zuerst an die Konjunktionalsätze mit

da (in neuerer Zeit selten, meist im Vordersatze, in größeren Perioden dann auch wohl noch einmal im Nachsatze), **als** oder **so** im Nachsatze, meist durch die Partikeln **kaum**, **gerade**, **eben** verschieden gefärbt, und dem Korrelativ **als** — (**da**). — G. Forster: Da Wissenschaft und Kunst noch in der Wiege lagen, und der Trieb des Menschen, seine physische Bestimmung zu erfüllen, fast allein sein Forschen befeelte: da faßte noch ein einziger Kopf alles menschliche Wissen, da konnte derselbe Mann zu gleicher Zeit ein Priester Gottes, ein König, ein Hausvater, ein Arzt, ein Ackermann und ein Schäfer sein. Sch.: Da Vieilleville vor Avignon ankam und es verschlossen fand, verlangte er mit dem Vize-Legaten sich zu unterreden, der sich auf der Mauer zeigte. G.: Da sie vom Tische aufstanden, sahen sie Eduards Reifewagen unter dem Fenster. Gr.: Kaum war ich zu den Geschwistern heimgekehrt, als mich eine Requisition der preußischen Behörde in das zum zweiten Mal eroberte Paris rief. G.: Eben stand das Ehepaar im Begriff, die neuen Anlagen herunter nach dem Schlosse zu gehn, als ein Bedienter ihnen hastig entgegen stieg. Kaum entfaltet die Natur ihre freundlichen Schätze, so sind die Kinder dahinterher. (Zuweilen fehlt im Nebensatze so oder als, und dieser nimmt die Form eines Hauptsatzes an. Sch.: Kaum seh ich mich auf ebnem Plan, flugs schlagen meine Doggen an. Chamisso: Kaum hab ich dir gebeichtet meine Reu, Erbarmen übst du schon an diesem Kinde.) Sch.: Als er sie bereitwillig fand, seinem Vorhaben beizutreten, nahm er ihnen aufs neue einen Eid ab, dem Kaiser getreu zu sein. Gr.: Als kühne Nordmänner von Grönland aus lange Jahrhunderte vor Kolumbus die nordamerikanische Küste erreichten, nannten sie das waldbedeckte spätere Neuschottland sehr treffend Markland, d. i. Waldland. — In folg. Satze scheint die Wortfolge eine Nachahmung des Lat. zu sein. G.: Als sie einige Worte aussprach, die auf eine Zukunft, auf eine Milderung des Schmerzes, auf Hoffnung deuteten: Nein! rief Ottilie mit Erhebung, sucht mich nicht zu bewegen, nicht zu hintergehn! (statt: deuteten, rief O.:) — In der Volksspr. wird sehr häufig, auch bei einigen Schriftstellern bisweilen statt des als wie (§ 153) gebraucht. G.: Wie ich jünger war, sagte sie, liebte ich nichts so sehr als Romane. Bei Gfbr. öfters.

Die übrigen Konjt. sind:

wann. Dies ist urspr. nur zeitliches (wie wo örtliches) Fragewort (§ 142). Aus seiner Anwendung in der indirekten Frage (sage uns, wann wir ausgehn dürfen = wann dürfen wir ausgehn?) ging seine Anwendung in Nebensätzen hervor, welche auch in anderer Weise dem Obj. oder umgestellt dem Subj. entsprechen. (Gr.: Wann die [antoninische] Säule [zu Rom] zuerst errichtet wurde, entgeht uns. Vgl. wo.) Seine relative Anwendung (§ 149, 7) ist im Mhd. noch selten. Allmählich bekam es auch bedingliche (§ 156) Bedeutung und schwächte sich in dieser zu wenn (wie dann zu denn) ab; in neuerer Zeit scheint indessen überhaupt das wann dem wenn weichen zu

wollen. (Schon Luther hat Matth. 25, 37—39: Herr, wenn haben wir dich hungrig gesehen? usw.)

In den Satzgefügen, in welchen der Nebensatz mit wann einer adverbialen Bestimmung der Zeit entspricht, steht dieses wann dem dann oder so im Hauptsatze, die natürlich auch wegbleiben können, gegenüber. Wenn — so wird indes jetzt fast nur dann gebraucht, wenn ein Gegensatz hervorgehoben werden soll (vgl. während). Es ist übrigens zu bemerken, daß in vielen Beisp. die zeitl. und die bedingl. Bedeutung nicht zu trennen sind. — Klopst.: Wenn ich einst von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufersteh — o dann wach ich anders auf! Uhl.: Wann die Abendglocke hallt, da red ich, Herr, mit dir! Und wann die Sturmglocke einst erschallt, —, dann steig ich nieder. O morgen, welche Lust, wann sie sich glänzend schauen läßt, die Röslein an der Brust! Gr.: Es wird dem Menschen von Heimats wegen ein guter Engel beigegeben, der ihn, wann er ins Leben auszieht, unter der vertraulichen Gestalt eines Mitwandernden begleitet; wer nicht ahnt, was ihm Gutes dadurch wiederfährt, der mag es fühlen, wenn er die Grenze des Vaterlandes überschreitet, wo ihn jener verläßt. Ich ziehe die Augen der Macht immer erst dann auf mich, wenn sie mich zwingt, das Feuer meines Herdes fortzutragen und auf einer neuen Stätte anzufachen. Wenn die heutigen Könige, dieses Glanzes (des Mittelalters) sich entäußernd, gleich Untertanen einhergehen, wenn sie bei vielen Anlässen die Bequemlichkeit des Privatlebens der Bürde ihrer öffentlichen Stellung vorziehen: schwebt ihnen dann nicht das allgemeine Ziel aller menschlichen Hinfälligkeit lebendiger vor Augen? fühlen sie dann nicht, daß ihre Zeit auch Privattugenden von ihnen heischt? A. Humb.: Die schwächeren Horden, wenn sie das sandige Ufer betreten, vertilgen sorgsam mit den Händen die Spur ihrer schüchternen Tritte. Wenn in der Steppe Tiger und Krokodile mit Pferden und Rindern kämpfen, so sehen wir an ihrem waldigen Ufer ewig den Menschen gegen den Menschen gerüstet. Wenn die sikulischen Früchte der Ceres, durch die Kultur über die nördliche Erde verbreitet, einförmige, weitgedehnte Grasfluren bildend, wenig den Anblick der Natur verschönern, so vervielfacht dagegen der sich ansiedelnde Tropenbewohner durch Pisang-Pflanzungen eine der herrlichsten und edelsten Gestalten.

weil, gekürzt aus dem adverb. gebrauchten Akk. Weile (vgl. alleweile und die Gen. derweilen, mittlerweile § 101, 2 A. Sprw.: Gut Ding will Weile haben), galt einfach und in der Zff. dieweil (= so lange, während, das Luther noch nicht hat) als Fügewort der Zeit, erhielt aber im 16. oder 17. Jhd. auch kausale Bedeutung und streifte die urspr. Bedeutung am Ende des 18. Jhd. ganz ab. In neuerer Zeit begegnet man fast nur noch dem mehr adverb. derweil. — Jos. 8, 6—7: Und weil wir von ihnen fliehen, sollt ihr euch aufmachen aus dem Hinterhalt und die Stadt einnehmen. Jes. Sirach 18, 22: Spare deine Buße nicht, bis (s. unten) du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst! Joh. 14, 25: Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Matth. 5, 25: Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist. Sch.: Deswegen kehren Sie um, dieweil es noch Zeit ist! Das Eisen muß geschmiedet werden, weil es glüht. Zwar weil der Vater noch gefürchtet herrschte, hielt er durch gleicher Strenge furchtbare Gerechtigkeit die heftig brausenden im Zügel. Leb wohl

und weil (zugleich temporal und kausal, § 154) ich fern bin, führe du das Regiment des Hauses! Uhl.: Herr Vater, zürnt mir nicht, daß ich erschlug den groben Wicht, dieweil ihr eben schliefet. Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad. Dort liegen herrenlos die Reichskleinode, derweil in deutschen Gauen überall Gewalt und Zwietracht ungebändigt toben. Im.: Tun Sie mir jetzt den Gefallen und schlafen Sie wieder ein, derweile ich für Sie wirke.

während (§ 132) drückt als Konjt. entweder einfach die Gleichzeitigkeit aus, oder es dient dazu, den Gegensatz zweier Tatsachen oder Zustände hervorzuheben. — G.: Ottilie schwieg und hatte, während er sprach, vor sich hingesehen. Gfbr.: Als Tiberius einst seine Flotte und sein Heer in die Elbe geführt hatte und an dem Ufer derselben ein Lager aufschlug, während das jenseitige Gestade von den Waffen der Germanen schimmerte, sah man eine auffällige Erscheinung. Gr.: Die Person des Fürsten bleibt uns geheiligt, während wir seine Maßregeln und Handlungen nach menschlicher Weise betrachten. — In derselben Bedeutung stehn: während daß. Bei Sch. sehr oft, z. B.: Alle Mittel zum Unterhalt erschwert man der Armee, während daß sich die Jesuiten und Minister mit dem Schweiß der Provinzen bereichern. Während daß jene drei auf der Burg von Eger sein Schicksal bestimmten, beschäftigte sich Wallenstein in einer Unterredung mit Seni, es in den Sternen zu lesen. A. Humb.: Während daß in den Schweizer Alpen die Rottanne in der mittleren Höhe von 5520 Fuß die letzte Baumgrenze ausmacht —, bleibt die Weißtanne um tausend Fuß zurück. — inzwischen. G.: Er muß den Reichsständen die Mäuse fangen, inzwischen die Ratten seine Besitztümer annagen. — inzwischen daß. G.: Inzwischen daß er es zu überwinden suchte, hat er sich mit ihm aufs innigste verbunden. — Sogar mittlerweile bei G.: Mittlerweile nun der römische Adel mich besuchte, ließ sich der Kastellan zum Papste tragen. — Auch ein bloßes daß steht in Zeitsätzen, selbst relativisch; z. B.: Es ist lange her, daß ich ihn gesehen habe. Es sind zwölf Jahre, daß ich hier wohne. Es sind drei Nächte, daß ich nicht geschlafen habe.

so lange — bis. Im Gebrauche dieser Konjt. sind folgende vier Fälle zu unterscheiden. 1. so lange ist gleichbedeutend dem alten weil, dieweil. G.: So lange ich als Knabe oder Jüngling bei ihr lebte, konnte sie der augenblicklichen Besorgnisse nicht los werden. Lehne, so lange es noch Zeit ist, den guten Rat nicht ab! (Im Haupt- und Nebensatze:) So lange er auf der Erde lebt, so lange sei dir nicht verboten. — 2. Im Hauptsatze steht so lange adverbial, und im Nebensatze folgt als oder bis; nach nicht eher im Hauptsatze folgt (§ 153) als bis. Man kann meist so lange nicht genügend über eine Tat urteilen, als man die Beweggründe dazu nicht kennt. Sch.: Er kam dem König mit Anerbietungen des Friedens entgegen, welche aber bloß dazu dienen sollten, den Lauf seiner Waffen so lange, bis Hilfe herbei käme, zu verzögern. Nicht eher, als bis er sie von Weindünsten taumeln sah, gab er ihnen die Schrift zur Unterzeichnung. Sprw.: Man muß nicht eher fliegen wollen, als bis einem die Flügel gewachsen sind. — 3. Bis steht ohne Korrelativ. A. Humb.: Man jagt Maultiere und Pferde in einen Sumpf, welchen die Indianer eng umzingeln, bis der ungewohnte Lärmen die mutigen Fische zum Angriff reizt. Gfbr.: Drei Tage lang wurde das Römerheer verfolgt, bekämpft und besiegt, bis Varus sich endlich voll Verzweiflung in sein Schwert stürzte und

die Reste des Heeres sich dem Sieger ergaben oder im Kampfe den Tod suchten. Grillp.: Der Alte geigte fort, bis ihn die kleine Zuhörerschar schmähend und spottend verließ, sich um einen Leiermann sammelnd (§ 133 I), der seine Drehorgel in der Nähe aufgestellt hatte. — 4. Selten wird in der neueren Spr. noch daß hinzugefügt. 1. Sam. 14, 36: Lasset uns — sie berauben, bis daß licht Morgen wird.

so oft steht im Zeitsatze allein oder auch im Hauptsatze; bisweilen wird noch als hinzugefügt. — G.: Ihr Bild strafte mich Lügen, so oft es mir wieder vorschwebte.

sobald (als), sowie, wie (§ 101, 3 f). L.: Wer glaubt nicht die schönste vollkommenste Gestalt zu sehen, sobald er mit dem Gefühle sympathisiert, welches nur eine solche Gestalt erregen kann? G.: Jeder, der mit lebhaften Kräften vor unsern Augen eine Absicht zu erreichen strebt, kann, wir mögen seinen Zweck loben oder tadeln, sich unsre Teilnahme versprechen; sobald aber die Sache entschieden ist, wenden wir unser Auge sogleich von ihm weg. Sobald als die Bestie ihr ungefälliges Gewäsch geendigt hatte, sagte der Herzog zu mir. Gr.: Meine Gedanken, sobald ich sie sammeln, meine Arbeiten, so lange ich sie richten konnte, kehrten sich auf die Erforschung unscheinbarer, ja, verschmähter Zustände und Eigentümlichkeiten Deutschlands. Sch.: Nicht sobald war dieser Leßlie im Gefolge des Herzogs zu Eger angelangt, als er dem Kommandanten — alle schlimmen Anschläge des Herzogs entdeckte. — G.: Unsre Leidenschaften sind wahre Phönixe. Wie der alte verbrennt, steigt der neue sogleich wieder aus der Asche hervor. Sch.: Und wie er winkt mit dem Finger, auf tut sich der weite Zwinger.

indem, eig. Pron.-Adv., ist als Konjt. zeit-, weise- und grundbestimmend (§ 154), indes(sen) (§ 146), auch unterdes(sen). Als Zeitkonjt. stehn sie dem während nahe. — G.: Er brach in einen Strom von Tränen aus, indem er sich mit dem Gesichte auf den Tisch warf und die übergebliebenen Papiere benetzte. Sch.: Indem er mit der gespanntesten Erwartung den Nachrichten von Prag entgegensteht, erfährt er den Verlust dieser Stadt, erfährt er den Abfall seiner Generale, die Desertion seiner Truppen usw. Gr.: Indem ich mich nun zu der Untersuchung wende, ob Leichenbrand oder Bestattung unverbrannter Leichen bei den Deutschen der Vorzeit gegolten habe, so überhebt uns ein Zeugnis des römischen Schriftstellers, ohne welchen insgesamt unser frühestes Altertum dunkel und glanzlos geblieben wäre, aller Zweifel. Uhl.: Der Sänger ruhet schlummernd oft im Kühlen, indes die Harfe hängt unter Bäumen, und in den Saiten Lüfte säuselnd wühlen. — (Vgl. hierzu die lat. und frz. Partizipialfügung statt unserer Nebensätze mit indem, nachdem, sobald.)

nachdem, ebenfalls urspr. Pron.-Adv., drückt die Vollendung der Handlung des Nebensatzes vor dem Beginn der im Hauptsatze genannten aus. (Man beachte daher in den folg. Beisp. die Zeitformen der Verben.) — Sch.: Nachdem er seinen Unwillen gegen den Hof in die bittersten Vorwürfe und Schmähungen ausgegossen (hatte; § 88 I am Ende), erinnerte er sie an ihre gestrige Widerfetzlichkeit. Jetzt, nachdem Oxenstierna und Arnheim seinen ernstlichen Voratz und seine Not erkannten (§ 134 V), bedachten sie sich auch nicht länger, die günstige Gelegenheit zu benutzen und ihm ihren Schutz zuzusagen. Endlich, nachdem auch Piccolomini sich nicht wieder sehen läßt, fällt die Decke von Wallensteins Augen, und schrecklich erwacht er

aus seinem Traume. Gr.: Nachdem das kummervolle Jahr 1807 vergangen und das neue mit stets getäuschten Ausichten begonnen war, hatte ich bald den tiefsten Schmerz zu empfinden, der mich in meinem ganzen Leben betroffen hat. Karl Lachmann war am 4. März 1793 geboren, und bald nachdem er dieses Tages für ihn letzte Wiederkehr schon halb betäubt von der Qual der Krankheit erlebt hatte, führten die nahenden martiæ idus auch sein Ende heran. Wir können nicht wieder zu den Gebräuchen ferner Vergangenheit umkehren, nachdem sie einmal seit lange abgelegt worden sind. — (Vgl. Chamisso: Ich wollte, nach weggeworfenen Pantoffeln, auf eine gegenüber liegende Insel treten.)

ehe, bevor. Ehe, wofür ein eh genügte, ist die verlängerte Form des mhd. ê, und dies ist verkürzt aus dem ahd. und auch noch mhd. vorkommenden êr, unferm ehe (vgl. hie und hier, da und dar); zu êr lautete der Komp. ahd. êriro, mhd. erre (welchem mißverständlich, da mehr schon eine Komparativform ist, ein merre folgte, § 75), der Superl. ahd. êristo, mhd. êrste, nhd. erste, selten eheste, nur adverb. ehestens; die Komparativform hat man im Nhd. aufgegeben, es besteht nur der ehere, nicht der ehrere (neben mehrere), wenn auch seinem Sinne nach eher als Komp. von bald gilt. (Vgl. das in der Umgangsspr. des ganzen Norddeutshl. sowohl für die Vergangenheit wie für die Zukunft gebrauchte Fragewort wann ehr oder wenn ehr = wann und das Adv. ehemals oder ehemalen.) Als Adv. steht ehe noch bei Klopst.: Den habe ich auch wohl ehe gehabt, jetzt habe ich ihn nicht. Als Konjt. steht es jetzt allein, früher verband es sich gern mit daß, denn u. a. — Wieland: Ehe ich die Königin verschonen wollte, ehe wollte ich meinen leiblichen Vater verbrennen. L.: Man pflegt in einem wichtigen Werke zu blättern, ehe man es ernstlich zu lesen anfängt. Sch.: Wallenstein erneuerte seine Einladung und trieb sie dringend an, ihre Ankunft zu beschleunigen. Aber noch ehe sie antrafen, hatte sie der Ruf bereits von dem Vorgange zu Pilsen unterrichtet und ihre Eilfertigkeit plötzlich gehemmt. Von freien Stücken entsagt er dem Kommando, ehe man es ihm mit Gewalt aus den Händen windet. Gr.: Die wenigsten Bücher, was zu verwundern ist, gingen verloren (bei einem Brande); ehe aber neue Schränke bestellt und gemacht wurden, und ein neuer Ort für sie ausgewählt war, lag alles auf einem Haufen. Ps. 39, 14: Laß ab von mir, daß ich mich erquicke, ehe denn ich hinfahre und nicht mehr hie sei. Mark. 14, 30: Heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. 1. Mos. 13, 10: Ehe der Herr Sodoma und Gomorra verderbete, war sie wasserreich. — Bevor wird jetzt noch selten als Adv. gebraucht, es gilt dafür zuvor. Als Konjt. hat es denselben Sinn wie ehe, wird sogar mit diesem der Verstärkung wegen verbunden. Gr.: Unser einheimisches Heidentum litt Unterbrechung, bevor es finnliche Kraft und Anmut, die man ihm nach dem nordischen Maßstab nicht absprechen wird, geistig erhöhte. Grillp.: 's wird keiner böß, der nicht, bevor er's ward, erst gut gewesen. Im.: Er fragte den jungen Mann, ehe und bevor er ihm Quartier zusagte, ob er ein Liebhaber von der Jagd sei. Es waren noch oft mehrmalige Wiederholungen nötig, ehe und bevor ein notdürftiges Verständnis zwischen ihnen eintrat. (Vgl. § 141 a.)

seit (§§ 132 und 101, 2 B) hatte als Konjt. in der alten Spr. überwiegend kausale Bedeutung; nhd. ist diese vor der zeitlichen ganz

zurückgetreten (umgekehrt bei weil). — 1. Makk. 9, 27: Und war in Israel solch Trübsal und Jammer, desgleichen nicht gewesen ist, sint daß man keine Propheten gehabt hat. Gr.: Vorzüglich wurde der Geschichtsforscher Aufmerksamkeit auf altdeutsche Sprachquellen gelenkt, seit man endlich zu der verspäteten Einsicht gelangt war, daß älteste Geschichte und Geographie ohne Erlernung unserer alten Sprache in ihren meisten Fortschritten unsicher und gehemmt seien. — Auch das eigentl. adverbiale seitdem wird als Konjt. gebraucht. Sch.: Wie viele Schöpfungen der Kunst, wie viele Wunder des Fleißes, welches Licht in allen Feldern des Wissens, seitdem der Mensch in der traurigen Selbstverteidigung seine Kräfte nicht mehr unnütz verzehrt, seitdem es in seine Willkür gestellt worden, sich mit der Not abzufinden, der er nie ganz entfliehen soll, seitdem er das kostbare Vorrecht errungen hat, über seine Fähigkeit frei zu gebieten und dem Ruf seines Genius zu folgen! Seitdem die Gesetze zu der Schwäche des Menschen herunterstiegen, kam der Mensch auch den Gesetzen entgegen.

§ 153.

Vergleichend (komparativ und modal).

Bei der Vergleichung und der modalen Bestimmung kommen besonders die Konjt. als, denn und wie in Betracht. Im einzelnen sind folg. Fälle zu unterscheiden.

1. Als und wie neben Verb, Subst. und Positiv des Adj. und Adv.

a. Neben dem Verb. Hier gilt nach heutigem Sprachgebrauch nur noch wie (§ 101, 3 f), nicht mehr als (§ 101, 3 b), wie noch vielfach bei G. — Mark. 10, 15: Wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen. Matth. 22, 39: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. 1. Makk. 2, 65: Euer Bruder Simon ist weise, demselben gehorchet als einem Vater (vgl. demselben als eurem Vater gehorchet)! 2. Petr. 3, 10: Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht. Röm. 12, 18: Lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage. L.: Gehn sie nicht mit mir als mit einem Fremden um. G.: Man unterhält sich manchmal mit einem gegenwärtigen Menschen als mit einem Bilde. — Röm. 6, 5: Sie kamen herauf mit ihrem Vieh und Hütten (§ 120, 6) wie eine große Menge Heuschrecken. Ps. 101, 12: Meine Tage sind dahin wie ein Schatten, und ich verdorre wie Gras. (Durch gleich verstärkt) Apostelg. 11, 15: Indem er anfang zu reden, fiel der heilige Geist auf sie, gleich wie auf uns am ersten Anfang. G.: Jeder hat sein eigen Glück unter den Händen, wie der Künstler eine rohe Materie, die er zu einer Gestalt umbilden will. Gr.: Hochzeit und Leichenfeier gehn heute schnell an uns vorüber wie ein Schauspiel, erscheinen nicht mehr Gipfel aller Lust und Trauer des Lebens. Wie die Wörter unserer Sprache denen des Sanskrit, (unten 5) begegnen deutsche Bräuche den indischen. (Mit besonderem Verb.) Um alles (§ 149, 6 c) menschlichen Sinnen Ungewöhnliche, was die Natur eines Landstrichs besitzt, oder wessen ihn die Geschichte gemahnt, sammelt sich ein Duft von Sage und Lied, wie sich die Ferne des Himmels blau anläßt und zarter, feiner Staub um Obst und Blumen setzt. — Im.: Die menschliche

Seele hat, wie der Körper, nur ein bestimmtes Maß von Kräften des Wachstums. Ward dieses erschöpft, so bleibt der Mensch geistig stehn, wie er nach dem zwanzigsten Jahre nicht mehr leiblich wächst. — Zuweilen verbanden sich alte und neue Konjt. zu gehäuften als wie, das dem Verse mit einer Silbe helfen kann, in der Prosa aber zu meiden ist. G.: Es glänzt als wie durch Silberflor. Sch.: Der See liegt da als wie ein ebner Spiegel. Rück.: Ich kam als wie ein Blitz und ging als wie ein Wind.

b. Neben dem Subst. verhält es sich ebenso, da überall ein Verb hinzu gedacht werden kann. Matth. 17, 20: So (§ 156) ihr Glauben habt als ein Senfkorn. L.: Nun überlegen Sie, was für Schwierigkeiten dieses Genie in einem Lande als Deutschland zu übersteigen habe. — Ps. 90, 5: Tausend Jahr sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache. Redensarten: Kinder wie die Orgelpfeifen, Einfälle wie ein altes Haus. (Mit besonderm Verb) Gr.: Geradlinige Scheiden, wie sie nordamerikanische Landkarten aufweisen, wurden erst der toten Berechnung moderner Zustände möglich. (Vgl. G.: Wilhelm geriet mit dem Geistlichen, wie wir ihn seinem Aussehen und seiner Rolle nach nennen wollen, auf dem Spaziergange bald in ein interessantes Gespräch. Vgl. auch als zur Appof. § 133 I.)

c. Neben dem Posit. des Adj. stand mhd. alsam (wîz alsam snê) oder sam (lûter sam ein îs) oder als (swankel als ein ris, vgl. engl. white as snow), nhd. bei Luther zuweilen noch als. 1. Mos. 13, 10: wasserreich als ein Garten des Herrn. Matth. 28, 3: Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Kleid weiß als der Schnee. Sonst auch wie. 1. Mos. 27, 23: Seine Hände waren rauh wie Esaus Hände. Hohel. 5, 11: Seine Locken sind schwarz wie ein Rabe. Off. Joh. 1, 14—15: Sein Haupt und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, als der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße gleich wie Messing, das im Ofen glühet, und seine Stimme wie groß Wasserrauschen. Heute durchgängig: gelb wie Wachs, weiß wie Schnee, gesund wie ein Fisch im Wasser. Das wie wurde notwendig, seit als hinter dem Kompar. denn verdrängte; gehäuftes als wie ist auch hier für die Schriftspr. fehlerhaft.

2. Denn und als nach dem Komp. des Adj. oder Adv.

Der reine Sprachgebrauch begehrt hinter Posit. und Komp. verschiedene Konjt., und doch kam unsere Spr. einigemal in die Lage, eine und dieselbe in beiden Fällen zuzulassen; das frz. rouge comme sang, plus rouge que sang, das engl. red as blood, redder than blood wurden bald rot als Blut und röter als Blut, bald rot wie Blut und röter wie Blut wiedergegeben. Diesem Mißbrauch steuert die heutige Regel: rot wie Blut und röter als Blut, aber mit Zerstörung des älteren Gebrauchs: rot als Blut, röter denn Blut. Mhd. galt nach dem Komp. nur dan: wîzer dan snê, grüener dan gras, nhd. bis zur 1. Hälfte des 16. Jhd. nur dan und denn. 1. Mos. 8, 1: Die Schlange war listiger denn alle Tiere. 2. Mos. 18, 11: Nun weiß ich, daß der Herr größer ist denn alle Götter. 1. Mos. 49, 12: Seine Augen sind rötlicher denn Wein und seine Zähne weißer denn Milch. Matth. 13, 57: Ein Prophet gilt nirgend weniger denn in seinem Vaterlande und in seinem Hause. In der 2. Hälfte des 16. Jhd. beginnt aber daneben als einzureißen, und im 17. Jhd. gelangte dieses zu noch vollerer Herrschaft, nachdem es beim Posit. weggedrängt war. Es ist uns also jetzt wie die

herrschende Partikel beim Pofit., als die berechnigte Komparativpartikel. Das denn besteht übrigens noch im höheren, feierlichen Stil fort, oder wenn die Nähe eines andern als oder eines alles Übelstand droht; z. B. als Knabe war er schöner denn als Jüngling. Voß: höher denn alles Volk an Haupt und mächtigen Schultern. G.: mehr als Abenteuerer denn als Gefandter. Als er nichts weniger denn diese Vorwürfe zu verdienen glaubte. — G.: Wer kann den Wert oder Unwert irdischer Dinge besser kennen, als der (§ 149, 9) sie zu genießen von Jugend auf im Falle war, und wer kann seinen Geist früher auf das Notwendige, das Nützliche, das Wahre leiten, als der sich von so vielen Irrtümern in einem Alter überzeugen muß, wo (§ 149, 7) es ihm noch an Kräften nicht gebricht, ein neues Leben anzufangen! Der Geschäftsträger kam zurück, er war geschäftiger und überdrängter als nie (§ 141 e). Gfbr.: Es bestanden in den Familien, in den Häusern, wie um die Person der Fürsten mannigfache Kreise und Genossenschaften, welche ihrer Natur nach die staatliche Vereinigung eher (§ 152) erschwerten als förderten. Daß diese Germanen so hartnäckig die Freiheit dem glänzenden Lose vorzogen, das ihrer unter Roms Herrschaft wartete, war den Römern nicht minder ein Wunder als den Germanen Roms Größe und Macht. A. Humb.: In den Tropen sind die Gewächse saftstrotzender, von frischerem Grün, mit größeren und glänzenderen Blättern geziert als in den nördlichen Erdstrichen. Vgl. noch § 75. — Auch hier tritt bisweilen ein fehlerhaftes wie und ein gleich tadelhaftes als wie auf.

Im 15. und 16. Jhd. stand nach Kompar. statt als sehr häufig weder (§§ 99, 10 und 145). Hiob 33, 12: Gott ist mehr weder ein Mensch. Sir. 31, 15: Gedenke, daß ein untrennes Auge neidisch ist — denn (§ 147) was ist neidischer weder ein solch Auge? Spr. Sal. 27, 10: Ein Nachbar ist besser in der Nähe weder ein Bruder in der Ferne. Spr. Sal. 3, 13—14: Wohl dem Menschen, der Weisheit findet, und dem Menschen, der Verstand bekommt; denn es ist besser um sie hantieren weder um Silber, und ihr Einkommen ist besser denn Gold. Klagel. 4, 9: Den Erwürgeten durchs Schwert geschah baß weder denen, so (§ 149, 2) da Hungers starben. Sir. 14, 39: Sein Sinn ist reicher weder kein (§ 141 e) Meer und sein Wort tiefer denn kein Abgrund.

3. Denn und als nach verneinenden Wörtern.

Während auf einer wie folgt, muß auf ein anderer, nichts (oft durch weiter verstärkt), niemand, überhaupt auf verneinende Wörter als folgen. Anderheit und Verneinung schreiten über die Gleichheit aus, das wie nach ein entspricht dem wie nach Pofit., das als nach ander dem als nach Kompar. Man sagt: einer wie du (deinesgleichen), Leute wie du, einer wie der andere, aber: jeder andre als er, ich sage es keinem andern als ihm, offenbaret das Geheimnis niemand als ihm. L.: Sein (des weisen Griechen) Künstler schilderte nichts als das Schöne. Nichts gibt mehr Ausdruck und Leben als die Bewegung der Hände. Homer malt nichts als fortschreitende Handlungen. Tue nichts, als was dich dein Gesetz zu tun berechtigt! Sch.: Es gibt nichts Heiliges als die Wahrheit. Ich trage kein Lehen als des Reichs. G.: Da bleibt kein Rat als grenzenlose Tränen. Der Müller denkt, es wachse kein Weizen, als damit (§ 155) seine Mühle gehe. (Die Volksspr. zieht hier ebenfalls wie vor: Ich habe keinen Tag frei wie den Sonntag.

Keiner hats gesehen wie du. Auch G. hat: An unserm Tische wurde nichts wie deutsch gesprochen.) — Es ist zu beachten, daß hier und in dem folg. Falle sich das als dem außer (§ 132) nähert. — Verschieden von dem niemand als ist übrigens, wenn wir sagen: niemand hätte wie du gehandelt, denn hier gehört das wie zu handeln.

4. Als daß, als wenn.

Nach Kompar. oder verneinenden Wörtern verbinden sich denn oder als häufig mit daß, nach Kompar. auch mit wenn. Joh. 11, 50: Es ist besser, ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe. L.: Es ist schicklicher, daß ein zärtlicher Charakter Augenblicke des Stolzes hat, als daß ein stolzer von der Zärtlichkeit sich fortreißen läßt. Gr.: Was kann ich aber von Savignys Vorlesungen anders sagen, als daß sie mich aufs gewaltigste ergriffen und auf mein ganzes Leben und Studieren entschiedensten Einfluß erlangten? Gfbr.: Auch vereinzelt ist er (der freie deutsche Mann) stark und scheint der Gemeinde mehr seinen Arm und seinen Rat zu leihen, als daß er ihrer Hilfe und ihres Friedens bedürfte. G.: Was beunruhigt die Menschen, als daß sie ihre Begriffe nicht mit den Sachen verbinden können, daß der Genuß sich ihnen unter den Händen wegstiehlt, daß das Gewünschte zu spät kommt, und daß alles Erreichte und Erlangte auf ihr Herz nicht die Wirkung tut, welche die Begierde uns in der Ferne ahnen läßt! Er wollte von der Herkunft des Kindes weiter nichts bekennen, als daß er solches nach dem Tode seines Bruders zu sich genommen habe. — Man kann einem jungen Menschen keine größere Wohltat erweisen, als wenn man ihn zeitig in die Bestimmung seines Lebens einweiht.

5. Korrelative Vergleichen.

Bei den unter 1. angeführten Fällen findet auch schon Korrelation statt, obgleich die voraus zu denkende erste Partikel unausgedrückt blieb. Steht ein solches so oder also (früher auch als, vgl. engl. as cold as ice) aber ausgedrückt, so verdiente das als, zum Unterschiede von wie den Grad und das Maß hervorhebend, den Vorzug, doch wird jetzt wie bevorzugt. Vgl. Sch.: Eine plötzliche Freude ist so gefährlich als ein plötzlicher Schreck. Das Herz war ruhig wie die Wiesenquelle.¹⁾ Die übrigens ziemlich mannigfaltig gewordenen korrelat. Fügungen werden in den folg. Beisp. gezeigt. Sir. 5, 7: Er kann bald also zornig werden, als gnädig er ist. 1. Makk. 1, 42: Als herrlich und hoch Jerusalem zuvor gewesen war, so jämmerlich und elend mußte es dazumal sein. (Der Nebensatz steht voran.) Hefek. 81, 8: Er war so schön als kein Baum im Garten. L.: Die Beobachtung war so schnell als richtig. Die moralische Größe bestand bei den alten Griechen in einer ebenso veränderlichen Liebe gegen seine Freunde, als unwandelbaren Hasse gegen seine Feinde. Der Geschichtschreiber kann die malbarsten Facta ebenso unmalerisch erzählen, als der Dichter die unmalbarsten malerisch darzustellen vermögend ist. A. Humb.:

¹⁾ Zu vgl. sind auch noch folg. Fügungen: Da lief er so sehr, als er konnte. Da lief er, so sehr (oder: wie sehr) er konnte. Da lief er, was er konnte. — Dieses was vertritt übrigens sonst noch das wie; z. B.: Was sind Sie glücklich? Was mich friert? G.: Man glaubt nicht, was man deutlich zu sein Ursache hat. Gr.: Da kam ihm so in die Gedanken, was es seine Frau jetzt gut hätte.

Bäume, fast zweimal so hoch¹⁾ als unsere Eichen, prangen am Äquator mit Blüten, welche groß und prachtvoll wie unsere Lilien sind. (Vgl. hier auch § 152 so oft als.) Sch.: So schenke mir die ewige Gnade Sieg im letzten Kampf, als ich dir wissend nichts verschwieg. So wichtige Ursachen Ludwig hatte, diese wichtige Neutralität zu stande gebracht zu sehen, so wichtige Gründe hatte Gustav Adolf, das Gegenteil zu wünschen. So sehr sie ihre Bravour dem Feinde verbargen, so freigebig ließen sie solche an dem Landmanne aus. (Der Nebensatz steht voran.) G.: Es tut mir leid, daß dieser Ort eine solche Zierde verloren hat, als das Kabinett ihres Großvaters war. Sehen Sie, so ein armes Mädchen als ich bin. Wie gefällt er dir? Als mir nicht leicht ein Mann gefallen kann. L.: Daß ich so ein Müßiggänger bin wie er. Gfbr.: In keinem Lande hatte die Simonie so furchtbar um sich gegriffen und so üble Wirkungen hervorgerufen wie in Italien. Luk. 6, 31: Wie ihr wollet, daß euch die Leute tun sollen, also tut ihnen gleich auch ihr. (Vgl. § 149, 10.) Ps. 42, 2: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Gfbr.: Wie alle Lebenskräfte nach Rom, wie (§ 133) nach dem Herzen des Staatskörpers, sich zusammen-drängten, so trieb dies auch wieder neue Säfte den entlegenen Teilen des Reiches zu. Wohl erkannten die Gallier, daß die deutschen Stämme, ob (§ 157) sie nun über den Ober- oder Niederrhein oder über die Donau in ihre Länder einbrechen mochten, wie in Tapferkeit und Kriegsmut sich glichen, so auch durch Körperbildung, Sprache und Sitte verwandt seien, und bezeichneten sie mit dem gemeinsamen Namen Germanen. Sch.: Wie schon seit Samuels des Propheten Tagen keiner, der sich mit der Kirche entzweite, ein glückliches Ende nahm, so vermehrte auch Wallenstein die Zahl ihrer Opfer. Ebenso (früher stand häufiger das verstärkende gleich) wie ein vergnügter Geist das gewisse Los eines sittlich vortrefflichen Menschen ist, so ist die sittliche Vortrefflichkeit gern die Begleiterin eines vergnügten Gemüts. Grillp.: So wie das Brot, das uns die Erde spendet, den Starken stärkt, des Kranken Siechtum mehrt, so sind der Götter hohe Gaben alle dem Guten gut, dem Argen zum Verderben. L.: Es ist unstreitig, daß schädliche Häßlichkeit so wie in der Natur, also auch (§ 144) im Gemälde Schrecken erweckt. G.: Wie wenn von ungefähr unter der Zurüstung ein Feuerwerk in Brand gerät, und die künstlich gebohrten und gefüllten Hüllen, die, nach einem gewissen Plane geordnet und abgebrannt, prächtig abwechselnde Feuerbilder in die Luft zeichnen sollten, nunmehr unordentlich und gefährlich durch einander zischen und laufen: so gingen auch jetzt in seinem (W. Meisters) Busen Glück und Hoffnung, Wollust und Freuden, Wirkliches und Geträumtes auf einmal scheiternd durch einander. Gfbr.: Wie die Deutschen noch vereinzelt auf ihren Höfen wohnten oder diese höchstens zu Dörfern zusammenbauten, durch welche frei der Wind wehte, und die ohne Gräben und Mauern ihnen den unmittelbaren Verkehr mit Feld und Wald erlaubten, wie sie die Städte noch als Zwingburgen der Freiheit scheuten, so fühlten sie auch gegen ein Staatsleben Abscheu, welches die Menschen wie willenlose Werkzeuge zusammenzwängt und den

¹⁾ Bei solchen Größen- und Mengenbestimmungen findet man oft den fehlerhaften Kompar., also: zweimal höher, zweimal mehr, dreimal größer, wodurch man nur das doppelte und dreifache, nicht etwa das drei- und vierfache bestimmen will.

Willen und die Interessen des einzelnen der Gesamtheit zum Opfer bringt. — Auch hier begegnet man der unnötigen Häufung von als wie: G.: Es liegt die Welt so klar vor seinem Blick als wie der Vorteil seines eignen Staats. Ich bin nicht mehr ich selbst und bins doch noch so gut, als wie ichs war. Du bist so elend nicht, als wie du glaubst. Da steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor.

6. Im Nebensatze als ob, als wenn, als.

Wenn auf Grundlage einer Vergleichung sich der Inhalt des Nebensatzes ungefähr so zu dem des Hauptsatzes verhält wie der Schein zur Wirklichkeit, so dienen zur Anknüpfung die Partikeln als ob, als wenn, als, denen gegenüber das ausgedrückte oder hinzu zu denkende so steht. (Vgl. Im.: Nach diesem hatte er verworrene Gesichter [§ 71] und gegen Morgen eins, was ihm kaum noch wie ein Traum vorkam, es schien ihm Wirklichkeit zu sein, die in seine vom Heuduft umwölkten Sinne fiel. Es war ihm, als ob — oder vielmehr, es war in der Tat so. In einer anderen Ecke des Schoppens begann es sich zu rühren usw.) In der Regel steht in einem solchen Nebensatze der Konjunktiv (§ 135). — 1. Sam. 20, 20: So will ich zu seiner Seiten drei Pfeile schießen, als ich zum Sichermal schösse. (Hier also, wie in der älteren Spr. oft, ein bloßes als.) Sch.: Er hielt einige Augenblicke inne, als ob er eine Antwort erwartete. L.: Pyreicus, der Barbierstuben, schmutzige Werkstätten, Esel und Küchenkräuter mit allem dem Fleiße eines niederländischen Künstlers malte, als ob dergleichen Dinge in der Natur so viel Reiz hätten und so selten zu erblicken wären, bekam den Zunamen des Kotmalers. G.: Nachdem ich etwas erfahren hatte, kam es mir erst vor, als ob ich gar nichts wisse, und ich hatte recht, denn es fehlte mir der Zusammenhang, und darauf kommt doch eigentlich alles an. Gfbr.: Als ob er (Cäsar) fühlte, daß dem Ruhme Roms hier Gefahr drohe, scheute sich der sonst so unerschrockene Mann, mit den Sigambren und Sueven in ihren Wäldern und an ihren Bergen zu streiten, und kehrte ohne Sieg über den Rhein zurück. Im.: Es brannten im Oberhofe so viele Feuer, als ob die Bevölkerung sämtlicher Ortschaften in der Runde zum Mittagssmahl erwartet werde. Er sah sie aus seinen dunkelblauen Augen so ernst an, als zögen Gedanken der Ewigkeit durch seine Seele. G.: Es blieb am Eingange stehn, als wenn (vgl. oben 4) es gleich wieder hinaus-schlüpfen wollte. Gr.: Wer zu Rom war, hat die berühmte antoninische Säule angeschaut, die unter Sixtus V. auf der piazza Colonna neu errichtet und höchst ungeschickt und geschmacklos oben am Gipfel mit einem Bilde des Apostels Paulus versehen wurde, als könne ein durch und durch heidnisches Werk zum Schein in ein christliches umgewandelt werden. Mir scheint es, als ob man von der Strenge solcher Ansicht in Zukunft wieder nachlassen werde. — In der Volksspr. tritt auch hier bisweilen wie statt als ein. Man vgl.: er saß wie auf Nadeln — er saß, als säße er auf Nadeln. — Hier wie bei den folg. steht auch ein präpos. Infin. mit um. Im.: Er berührte das Häubchen, welches sie trug, wie um den Stoff zu prüfen.

7. So — daß, zu — als daß, zu — um.

Oft wird die Modalität durch ein Messen von Ursache und Wirkung bezeichnet, und beim Ausdrucke dieser Bezeichnung dient besonders die Korrelation so — daß. So im Sinne von: dergestalt, in solchem Grade steht beim ausfragenden Verb des Hauptsatzes, am

häufigsten bei einem Adj. oder Adv. Rückt es in den abhängigen Satz, so verbindet es sich mit daß, verliert seine demonstr. Kraft und dient nur zur Verstärkung der Konjt. Er ist so schwach, daß er nicht reden kann — ist nachdrücklicher als: er ist schwach, so daß er nicht reden kann. So kann übrigens auch ausgelassen werden. — Gr.: Ich bin keiner so weichlichen Gelassenheit, daß ich mein Recht unverteidigt preisgeben und von allen in das Kreuz oder die Quere laufenden Tagesmeinungen verdrehen lassen möchte. So wenig ist das heutige Wort Grenze der echte Ausdruck für den Begriff einer Landscheide, daß er unsrer ältesten, selbst der mittleren Sprache unbekannt, erst in den letzten drei oder vier Jahrhunderten um sich gegriffen hat. Mit der französischen Sprache konnte ich mir besser als die übrigen helfen, und ein großer Teil der lästigsten Geschäfte fiel auf meine Schultern, so daß ich ein halbes Jahr lang weder Tag noch Abend Ruhe hatte. Sch.: Man besetzte alle Tore der Stadt Eger und jeden Zugang zum friedländischen Schlosse mit einer zahlreichen und zuverlässigen Mannschaft, daß der Herzog weder entkommen, noch Hilfe von außen erwarten konnte. (In der Umgangsspr. läßt man bei lebhafter Rede bisweilen auf den Satz mit so einen neuen unabhängigen folgen, z. B.: Er war so wütend, er hätte ihn umbringen können. Ich war so müde, ich konnte nicht weiter gehn.)

In Fragen steht statt eines verneinenden Nebensatzes bisweilen ein präpof. Infin. mit um. G.: Kennt Ihr mich so wenig, und seid Ihr so jung, um nicht zu wissen, in welchem Ton Ihr mit Weislingen von mir zu reden habt? —

Statt so daß kann in negativen Sätzen dieser Art zu mit als daß und dem Konj. gebraucht werden. — L.: Wir leben zu einer Zeit, in welcher die Stimme der gefunden Vernunft zu¹⁾ laut erschallt, als daß jeder Rasender, der sich mutwillig, ohne alle Not, mit Verachtung aller seiner bürgerlichen Obliegenheiten in den Tod stürzt, den Titel eines Märtyrers sich anmaßen dürfte. — Formell unausgedrückt ist der höhere Grad im Hauptsatze bei Gr.: Noch immer griff das Alte mit seinen Armen in das Neue hinein, als daß es hätte vergessen werden können. Es gebriecht uns an genauen Meldungen, als daß eine Berichtigung tunlich wäre.

Auch wird mit als daß nach zu ein bejahender Satz verneinend aufgestellt, z. B.: Er denkt zu edel, als daß er nicht die Wahrheit sagte. Er ist zu verständig, als daß er das Herkommen nicht achten sollte.

In beiden Fällen steht bisweilen statt des Nebensatzes mit als daß ein präpof. Infin. mit um. Im.: Im Grunde war es dem Hofmanne lieb, daß der alte Offizier sich so brüsk von ihm entfernte; denn er erwog, daß der angeregte Gegenstand zu zarter Natur sei, um ihm, in seiner Stellung so nahe dem Throne, ein ferneres Gespräch zu verstaten. Varnh.: Der Rat war zu dringend und einleuchtend, um nicht befolgt zu werden.

8. Je — desto, je nachdem.

a. Je — desto zeigen das Verhältnis, die Proportion an, in dem die gesteigerten Grade zweier (oder mehrerer) Eigenschaften zu einander stehn, sie stellen zwei Kompar. einander gleich (je wärmer, desto besser). Je (§ 101, 7) hat meist die Bedeutung von immer

¹⁾ Hier ist zu natürlich keine Präposition.

und stand zuerst nur mit sich selber in Korrelation, also je — je, wie auch jetzt noch bisweilen. — Sir. 3, 20: Je höher du bist, je mehr dich demütige! Sprw.: Je mehr Gesetz, je mehr Übertretung. Je lieberes Kind, je schärfere Rute. Je länger, je lieber. G.: Je eher du uns zurücke kehrest, je schöner wirst du uns willkommen sein. (Vgl. Gr.: Der Mensch, je weiter er in der Weltgeschichte vorschreitet, fühlt sich immer ernsthafter gestimmt und zu dem Wesentlichen von dem Zufälligen, zum Gehalt der Sache von dem bloßen Bild hingezogen.) — Seit dem 18. Jhd. überwiegt je — desto (§ 101, 3 c), in abhängigen Gefügen desto — je. L.: Je mehr wir sehen (an einem Kunstwerke), desto mehr müssen wir hinzu denken können. Je mehr wir dazu denken, desto mehr müssen wir zu sehen glauben. Sch.: Je furchtbarer die Gegner, desto glorreicher der Sieg; der Widerstand allein kann die Kraft sichtbar machen. Gr.: Je älter man wird, desto leichter in Versuchung gerät man, die Zeit seiner Jugend in Vergleich mit dem später Erlebten zu erheben und für musterhafter zu halten. — Alte Leute, die immer desto stärker an dem Leben hängen, je näher sie seinem Ziele rücken. — Ein um vor desto, wie man es bisweilen findet, ist überflüssig.

Eine andere Fügung der Proportionalsätze wird bewirkt durch um so — je (und umgekehrt). L.: Wird eine Vermutung um so viel wahrscheinlicher, je mehrere und größere Unbegreiflichkeiten sich daraus erklären lassen, so ist es die, daß die Meister des Laokoons (§ 73 II 1) unter den ersten Kaisern geblüht haben, gewiß in einem sehr hohen Grade. Gfbr.: Der König gewann die Mittel, um ein glänzendes und zahlreiches Gefolge zu erhalten, zu dem man sich um so mehr drängte, je ehrenvoller und lohnender der Königsdienst war. Im.: Je reicher der Bauer ist, um so mehrere Jacken zieht er bei außerordentlichen Gelegenheiten an. Der Hofschulze befaß deren (§ 77 c) neun. —

Die Sätze mit desto — als (G.: Dieses Übel ist um desto lästiger, als es nur durch eine schmerzliche Operation geheilt werden kann) und um so — als (Gr.: Ich glaubte meine Ansicht um so mehr gerechtfertigt, als ohne Schaden des Ganzen allenfalls einige spezielle Beweise wegfallen konnten) gehn ins Kausale über, da der zweite Satz begründet (§ 154).

b. Während je — desto proportional ist, so drückt je nachdem eine Gemäßheit aus; wir bezeichnen damit das Verhältnis einer Handlung oder Eigenschaft, in dem Verhältnisse wie —, so wie, und so wird es sinnverwandt mit den Adj. angemessen, gemäß (§ 129). Früher blieb je weg, auch brauchte man in derselben Bedeutung danach (Sprw.: Danach es einer treibt, danach wird einem). — Mark. 4, 38: Und durch viel solche Gleichnisse sagte er ihnen das Wort, nachdem sie es hören konnten. Gr.: Die Grenze ist eine äußere und innere, eine große und kleine, je nachdem sie ganze Reiche und Völker, Genossenschaften oder einzelne Eigner von einander trennt. Den Griechen hüteten die Horen das olympische Wolkentor, um, je nachdem sie sperrten oder öffneten, durch Heitre (§ 92 II) oder Regen den Früchten Gedeihen zu schaffen.

9. Als und wie schwach vergleichend.

Ohne Korrelation enthält nicht selten ein Zwischenatz die vergleichende Partikel (früher) als oder (jetzt) wie. — Mark. 1, 2: Dies ist der Anfang des Evangelii von Jesu Christo, dem Sohn Gottes,

als geschrieben stehet in den Propheten: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her. L.: Wir sehen, wie gesagt, bei dem Dichter entstehn, was wir bei dem Maler nicht anders als entstanden sehen können.

10. Wie in objektiven Nebensätzen.

Aus direkten Fragen: Wie ist das zugegangen? Wie hast du das gemacht? und aus indirekten Fragen: Weißt du nicht, wie das zugegangen ist? Willst du mir nicht sagen, wie du das gemacht hast? Sage mir doch, wie du das gemacht hast usw. entwickelten sich die mit letzteren verwandten, aber in anderer Weise objekt. Nebensätze mit wie. G.: Ich weiß nicht, wie ich zur Tür hinausgekommen bin. L.: Aus den leichten Erwähnungen läßt sich nicht schließen, wie der Dichter diesen Stoff behandelt habe. Vgl. § 150 h.

Hierzu sind auch noch Fälle zu vgl. wie folg. L.: Ajax erschien nicht (auf einem Gemälde), wie (als ein solcher, der) er unter den Herden wütet und Rinder und Böcke für Menschen fesselt und mordet. Sondern der Meister zeigte ihn, wie (als einen solchen, der) er nach diesen wahnwitzigen Heldentaten ermattet daßitzt und den Anschlag faßt, sich selbst umzubringen.

11. Wie denn, wie, wie denn z. B. — anreihend, erklärend.

Röm. 9, 12—13: Der Größere soll dienstbar werden dem Kleinern, wie denn geschrieben stehet: Jakob hab ich geliebet, aber Esau hab ich gehasset. Ephes. 1, 3—4: Gelobet sei Gott —, der uns gesegnet hat — durch Christum, wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen. G.: Ich freue mich, Sie bald wiederzusehen, wie ich denn von unsrer Wechselwirkung noch Folgen hoffe, die wir jetzt gar nicht ahnen. Und so sind wir, wie denn auch Wolf sich zu zeigen bemüht, unsern gegenwärtigen Homer den Alexandrinern schuldig, das denn freilich diesen Gedichten ein ganz anderes Ansehen gibt. Gfbr.: Für geheiligt galt die Person des Königs, wie ihm auch priesterliche Rechte bewohnten. (Vgl.: und es wohnten ihm auch p. R. bei. § 148).

§ 154.

Ursächlich (kausal.)

Die wichtigsten kausalen Konjt. sind weil und da. Jenes hat im zeitlichen (§ 152), dieses im örtlichen (§ 151) seinen Ursprung. Weil, eig. den Grund des Seins in der Zeit bezeichnend, wirkt nachdrücklicher als da, das die Lage der Dinge bezeichnet; ersteres wird daher hauptsächlich gebraucht, wenn die wirkliche Ursache (der reale Grund), warum etwas ist oder geschieht, in einem Nebensatze (oder in einer Antwort) angegeben werden soll, während letzteres meist den (logischen) Grund bezeichnet, woraus man erkennt, daß etwas ist. — Im ältern Nhd. stand auch alldieweil und dieweil kausal. Zur stärkeren Hervorhebung stehn dem weil bisweilen deswegen, deshalb, darum im Hauptsatze gegenüber.

1. Mos. 3, 17: Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes —, verflucht sei der Acker um deinetwillen. 1. Makk. 7, 37—38: Ach Herr, dieweil du dieses Haus erwählet hast, daß man dich da anrufen und von dir predigen soll, — so bitten wir dich, du wollest

an diesem Nikanor und seinem Heer Rache üben und daran gedenken, daß sie dein Heiligtum und dich gelästert haben. L.: Ich glaube bloß deswegen, daß ein Ding geschehen, und daß es so und so geschehen ist, weil es höchst wahrscheinlich ist, und höchst unwahrscheinlich sein würde, wenn es nicht, oder wenn es anders geschehen wäre. Da also einzig und allein die innere Wahrscheinlichkeit mich die ehemalige Wirklichkeit eines Falles glauben macht, und diese innere Wahrscheinlichkeit sich eben sowohl in einem erdichteten Falle finden kann: was kann die Wirklichkeit des erstern für eine größere Kraft auf meine Überzeugung haben als die Wirklichkeit des andern? G.: Die originalsten Autoren der neuesten Zeit find es nicht deswegen, weil sie etwas Neues hervorbringen, sondern allein, weil sie fähig sind, dergleichen Dinge zu sagen, als wenn sie vorher niemals wären gesagt gewesen. Philine lud beide Begleiter zu sich in ihre Wohnung, weil man, wie sie sagte (§ 153, 9), aus ihren Fenstern das öffentliche Schauspiel besser als im andern Wirtshause sehen könne. Ein jeder, weil er spricht, glaubt auch über die Sprache sprechen zu können. Sch.: Alles zitterte vor ihm, weil er eine rechtmäßige Gewalt ausübte, weil der Gehorsam gegen ihn Pflicht, weil sein Ansehen an die Majestät des Thrones befestigt war. Weil die Weltgeschichte von dem Reichtum und der Armut an Quellen abhängig ist, so müssen ebenso viele Lücken in der Weltgeschichte entstehen, als es leere Strecken in der Überlieferung gibt. A. Humb.: Die Steppenstraße von Urituku mußte einst verändert werden, weil sich die Gymnoten in solcher Menge in einem Flüschen angehäuft hatten, daß jährlich vor Betäubung viele Pferde in der Furt ertranken. Gr.: Wer — hätte mir die Möglichkeit eingeredet, daß eine zurückgezogene — Existenz — verletzt werden könnte? Der Grund ist, weil ich eine vom Land, in das ich aufgenommen worden war, ohne alles mein Zutun, mir auferlegte Pflicht nicht brechen wollte, und als die drohende Aufforderung an mich trat, das zu tun, was ich ohne Meineid nicht tun konnte, nicht zauderte, der Stimme meines Gewissens zu folgen.

Da beginnt sehr häufig den Vorderatz, und ihm entspricht so im Nachsatze. — Gr.: Ich glaubte um einen Posten bei der öffentlichen Bibliothek in Kassel werben zu können, da ich mich teils in das Lesen von Handschriften eingeübt, teils durch Privatstudien mit der Geschichte der Litteratur vertrauter gemacht hatte. Sch.: Da das lange Ausbleiben Altringers schon anfang, Verdacht, bei dem Herzog zu erregen, so erbot sich Gallas, sich in eigener Person nach Frauenberg zu verfügen und Altringern, als seinen Verwandten (§ 133 I), zur Herreise zu bewegen. Da auch Gallas an keine Rückkehr zu denken schien, so wagte es Piccolomini, die Leichtgläubigkeit des Herzogs noch einmal auf die Probe zu stellen. Dir blüht gewiß das schönste Glück der Erde, da du so fromm bist und geehrt. L.: Körperliche Schönheit entspringt aus der übereinstimmenden Wirkung mannigfaltiger Teile, die sich auf einmal übersehen lassen. Sie erfordert also (§ 148), daß diese Teile neben einander liegen müssen, und da die Dinge, deren Teile neben einander liegen, der eigentliche Gegenstand der Malerei sind, so kann sie, und nur sie allein, körperliche Schönheit nachahmen.

Andere kausale Fügewörter sind noch:

indem (§ 152), das entweder neben der Bezeichnung der Gleichzeitigkeit auch zugleich begründet oder rein kausal steht. — Sch.: Indem die Geschichte das feinste Getriebe aus einander legt, wodurch die stille Hand der Natur schon seit dem Anfange der Welt die Kräfte

des Menschen planvoll entwickelt, und mit Genauigkeit andeutet, was in jedem Zeitraume für diesen großen Naturplan gewonnen worden ist: so stellt sie den wahren Maßstab für Glückseligkeit und Verdienst wieder her, den der herrschende Wahn in jedem Jahrhundert anders verfälschte. Sie heilt uns von der übertriebenen Bewunderung des Altertums und von der kindischen Sehnsucht nach vergangenen Zeiten, und indem sie uns auf unsere eigenen Besitzungen aufmerksam macht, läßt sie uns die gepriesenen goldenen Zeiten Alexanders und Augusts nicht zurückwünschen. G.: Ich behaupte, eine abgefonderte Philosophie sei nicht nötig, indem sie schon in der Religion und Poesie vollkommen enthalten sei. —

Ähnlich wird (in neuerer Zeit jedoch höchst selten) das Zeitadv. **nun** (mhd. *nû*) als temporal-kausale Konjt. gebraucht, um mit ursächlichem Anstrich den Übergang von einem Gedanken zum andern zu vermitteln. Vgl. Matth. 5, 19: Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehret die Leute also, der wird der kleinste heißen im Himmelreich. — Sch.: Und nun dies Blatt uns für die Truppen bürgt, ist nichts, was dem Vertrauen noch im Wege stünde. Was kann dich ängstigen, nun du mich kennst? (Vgl.: da du mich kennst — der du mich kennst.) G.: Nun ich sie dir empfehle, sterb ich ruhig.

dadurch, daher, darin — daß. Sch.: Den Mangel an Reiterei wußte er dadurch zu ersetzen, daß er Fußgänger zwischen die Reiter stellte. G.: Ein großes Übel in den Wissenschaften, ja überall, entsteht daher, daß die Menschen, die kein Ideenvermögen haben, zu theoretisieren sich vermessen, weil sie nicht begreifen, daß noch so vieles Wissen hiezu nicht berechtigt. — Der Wert der Erfindung besteht darin, daß sie überall anwendbar ist. — Die Dichter gebrauchen auch das bloße **daß** kausal. G.: Trefflich hast du gehandelt, o Frau, daß du milde den Sohn fortschicktest mit alten Linnen und etwas Essen und Trinken, um es den Armen zu spenden. So auch Mark. 16, 14: Und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden.

sintemal (vgl. seit § 152) hat sich im Sinne von **da**, indem bis ins 18. Jhd. erhalten. Röm. 8, 3: Das dem Gesetz unmöglich war, **sintemal** es durch das Fleisch geschwächt ward, das tät Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches. Luk. 1, 1: **Sintemal** sichs viel unterwunden haben — —, hab ichs auch für gut angesehen. Apost. 12, 24: **Sintemal** er ein Herr ist Himmels und der Erden, wohnt er nicht in Tempeln, mit Händen gemacht.

desto — als, um so — als f. § 153, 8 a. — Um so mehr tritt auch häufig verstärkend zu **da**. G.: Ihre Schönheit, Jugend, Anmut, Zierlichkeit und feines Betragen machten den angenehmsten Eindruck auf ihn, um so mehr, da ihre Reden und Gebärden mit einer gewissen Schamhaftigkeit, ja man dürfte sagen, Verlegenheit begleitet waren.

In ähnlicher Weise verstärken: vornehmlich, besonders, insonderheit und zumal, das indessen auch für sich konjunktionell gebraucht wird. Gfbr.: Dies alles schien im Anfange kaum wesentliche Nachteile für die allgemeinen Verhältnisse herbeizuführen, zumal die fränkischen Vasallen, die im Lande angesiedelt waren, sich bald genug den Eingebornen eng verbanden.

§ 155.

Zweckanzeigend (final).

Wenn der Zweck durch einen Nebensatz bezeichnet wird, so dienen dabei die Konjt. **darum daß** (vgl. um § 132) oder **bloß daß**, **auf daß** und **damit**.

Darum daß (in der älteren Spr. auch **um daß**) ist im 18. Jhd. mit Unrecht in Abnahme gekommen; es stand sowohl **kausal** = weil, wie **final** = damit. Bei Luther steht es besonders im ersteren Sinne.

Luk. 8, 6: Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrete es, **darum daß** es nicht Saft hatte. Luk. 2, 4: Da machte sich auch auf Joseph — zur Stadt David (!) —, **darum daß** er von dem Hause und Geschlechte David war. Apostelg. 8, 11: Sie sahen aber **darum** auf ihn, **daß** er sie lange Zeit mit seiner Zauberei bezaubert hatte. Sch.: Drum **daß** dem Lechzenden werde sein Heil, so will ich das Wasserlein jetzt in Eil durchwaten mit nackenden Füßen. Uhl.: **Darum** schuf ich jetzt zu Rittern euch, **daß** euer neues, frisches Rittersium belebend ströme durch mein ganzes Heer.

Häufiger noch ward in Finalsätzen ein bloßes **daß** gebraucht, das jedoch in den letzten Jhd. immer mehr dem **damit** weicht. — 2. Makk. 9, 4: Und fuhr Tag und Nacht, **daß** er ja bald hinkäme. Luk. 9, 12: Laß das Volk von dir, **daß** sie hingehn in die Märkte umher und in die Dörfer, **daß** sie Herberge und Speise finden; denn wir sind hie in der Wüsten. G.: Alle Blüten müssen vergehen, **daß** Früchte beglücken. **Daß** ich aber Ihren Wunsch, etwas von ihm zu wissen, nicht ganz unbefriedigt lasse, will ich Ihnen wenigstens unsere Vermutungen entdecken. — Die Fügung fordert eigentl. den Konjt. (vgl. lat. *ut*), aber schon im 15. Jhd. erlaubte man sich auch den Indik.

Auch die Verstärkung **auf daß** ist bei neueren Schriftstellern nicht in Gunst, doch kommt sie vor. Bei Luther und bis Ende des 17. Jhd. ist sie sehr häufig. — 1. Mos. 8, 8: Darnach ließ er eine Taube von sich ausfliegen, **auf daß** er erführe, ob das Gewässer gefallen wäre auf Erden. Ephes. 6, 2—3: Ehre Vater und Mutter —, **auf daß** dirs wohl gehe und (§ 148, 2) lange lebest auf Erden. Gr.: Die Leute mußten das Wasser im Teich mit Ruten schlagen, **auf daß** die Frösche schwiegen.

damit ist die neueste, aber desto geläufigste Konjt. für den finalen Nebensatz. (Das relat. **damit** s. § 149, 8 c.) Den Übergang vom Adverb zur Konjt. zeigt Judith 7, 13: Gott sei Richter zwischen euch und uns, **daß** ihr uns in solche Not bringet **damit daß** ihr uns nicht wolltet lassen mit den Assyern Friede machen, so uns doch (§ 157) Gott in ihre Hände gegeben hat. — Jerem. 51, 6: Fliehet aus Babel, **damit** ein jeglicher seine Seele errette, **daß** ihr nicht untergehet in ihrer Missetat. Hefek. 17, 13—14: Aber die Gewaltigen im Lande nahm er weg, **damit** das Königreich demütig bleibe und sich nicht erhöbe, **auf daß** sein Bund gehalten würde und bestünde. G.: Sie trieb zu einer schnellen Rückfahrt, **damit** man die Künste der Seiltänzer am Abend zu sehen nicht veräumen möchte. Sch.: Man erließ — geheime Befehle, den Herzog von Friedland nebst — Illo und Terzky — zu verhaften und in sichere Verwahrung zu bringen, **damit** sie gehört

werden und sich verantworten könnten. Damit dies mit um so weniger Geräusch geschehen möchte, sollte die Tat bei einem Gastmahle vollzogen werden. Grillp.: Ich will nicht deinen Tod; ja, stirb erst spät, damit noch fernen Enkeln kund es werde, daß sich der Frevel rächt auf dieser Erde!

Mit damit wechselt sehr häufig der präpof. Inf. mit um (§§ 132 und 115 am Ende). Gfbr.: In hellen Haufen eilte die Jugend des Landes herbei, um unter den römischen Feldzeichen ihren Kriegsmut zu stillen. Nicht einzelne, sondern Scharen, ja ganze Völkerschaften verließen Germanien und lebten im Dienst der Römer auf römischem Boden, sei es um ihre Kriegslust zu befriedigen, sei es (§ 139) um Ehre und Auszeichnung oder Geld und Gut zu gewinnen. Sch.: Gallas fand sich zwar ein, aber bloß um als Augenzeuge den Kaiser von der drohenden Gefahr desto besser unterrichten zu können. Gr.: Mittlerweile war auch mein nachheriger Kollege Völkel zu Paris eingetroffen, um die aus Hessen weggeschleppten Antiken und Gemälde zurückzufordern. — So wie in diesen Beisp. sollte immer der notwendigen Klarheit wegen die bei um bezeichnete Tätigkeit vom Subj. des Satzes ausgehn. Manche Schriftsteller sind aber auch in diesem Punkte zu gleichgültig. Selbst L. hat: Zwar Homer gibt ihr denselben (den Schleier) ausdrücklich, aber um über die Straßen damit zu gehn (statt: damit sie usw.) — Nach genug (§ 128) folgt meist um. Gfbr.: Je williger sich die nördlichen Stämme zu fügen schienen, desto trotziger wurde Marbods Sprache, der sich schon mächtig genug (zu dem Zwecke) dünkte, um der Gunst der Römer zu entbehren, ihnen kühn die Spitze bieten zu können. — Bisweilen wird der Satz, von dem der finale Inf. mit um zu abhängt, ausgelassen und dieser an die Spitze des Satzgefüges gestellt oder eingeschoben (vgl. wie § 153, 9); z. B.: Um es kurz zu sagen, alles, was er unternahm, gelang ihm (um es kurz zu sagen, bemerke ich, daß ihm alles gelang). Um anderes zu übergehn, diese Tat allein zeugt von seiner edlen Gefinnung. L.: Doch was, um mich mit der Schule auszudrücken, nicht actu in dem Gemälde enthalten war, das lag virtute darin. — Luther kennt übrigens das um zu noch nicht und setzt dafür bloßes zu, selbst da, wo Zweideutigkeit eintritt, wie Apostelg. 27, 34: Darum ermahne ich euch, Speise zu nehmen, (um) euch zu laben.

§ 156.

Bedingend und einschränkend (konditional und restriktiv).

Die älteste bedingende Konjt. ist ob (ahd. oba mit der älteren Nebenform ibu, dem Instrumentalis des Femin. iba = Zweifel, Bedingung, also eig. = in Zweifel, mit Bedingung), das indessen als solche schon bei Luther selten vorkommt. 1. Joh. 2, 1: Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist. — Es erhielt vielmehr in den Zff. obgleich, obschon, ob auch einräumende Bedeutung, und da die Bedingungsfätze ebenso wie die Fragefätze das Prädikat als ein nur mögliches darstellen, so ist es erklärlich, daß einerseits die Bedingungsfätze sehr häufig die

Form der Frage annehmen und anderseits ob nur bei der indirekten Frage (§ 142) und überhaupt in den Nebensätzen in Gebrauch blieb, in welchen der Zweifel, die Ungewißheit an die Spitze gestellt wird.

Gfbr.: Es war die Frage, ob Cäsar oder Arlovist, Römer oder Germanen in Gallien fortan gebieten würden. Sch.: Die Gefinnungen der Kommandeurs waren ungewiß, und es ließ sich wenigstens zweifeln, ob sie sich bereitwillig würden finden lassen, nach dem einmal getanen Schritt den kaiserlichen Versicherungen zu trauen. Bevor man zur Ausführung schritt, wurde von den Verschwornen auf der Burg noch eine lange Beratschlagung gehalten, ob man ihn wirklich ermorden oder sich nicht lieber begnügen sollte, ihn gefangen zu nehmen. Für die Würdigung der Kunst ist es vollkommen einerlei, ob ihr Zweck ein moralischer sei, oder ob sie ihren Zweck nur durch moralische Mittel erreichen könne, denn in beiden Fällen hat sie es mit der Sittlichkeit zu tun und muß mit dem sittlichen Gefühl im engsten Einverständnis handeln; aber für die Vollkommenheit der Kunst ist es nichts weniger als einerlei, welches von beiden ihr Zweck, und welches das Mittel ist. L.: Ob der Schauspieler das Geschrei und die Verzuckungen des Schmerzes bis zur Illusion bringen könne, will ich weder verneinen noch zu bejahen wagen. Da er sahe, daß die Erfindung seine glänzende Seite nie werden könne, daß sein größtes Lob von der Ausführung abhänge, so ward es ihm gleichviel, ob jene alt oder neu, einmal oder unzähligmal gebraucht sei, ob sie ihm oder einem andern zugehöre. G.: Nachdem man es aller Orten gesucht hatte, mußte man sich beruhigen und abwarten, ob es nicht von selbst wieder herbeikommen wolle. Uhl.: Ich frage nicht mehr, ob es möglich ist, ob im feindseligen Treiben dieser Erde so herrlicher Entschluß bestehen kann. Ob eurer Gründe siegendes Gewicht, ob der geheime Zauber dieser Nacht mein widerstrebendes Gemüt bezwang, ich muß mich unterwerfen. Ob ihr es bittet, wünschet oder nicht, die Kirche darf nicht dulden, daß ihr dem verfangen bleibet, dem sie fluchen muß.

Auch so ist als zeitlich bedingende Konjt. fast ganz geschwunden. Luther hat es aber noch ziemlich oft. — Ps. 33, 94: So er spricht, so geschichts; so er gebeut, so stehets da. Matth. 4, 9: Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. 5, 47: So ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich tut, was tut ihr Sonderlichs? Tun nicht die Zöllner auch also? Matth. 17, 20: So ihr Glauben habt als (§ 153, 1 b) ein Senfkorn, so möget ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin, so wird er sich heben (und er wird sich heben). 1. Petr. 4, 11: So jemand redet, daß ers rede (§ 138, 2 b) als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers tue als aus dem Vermögen, das Gott darreichet. (Durch denn verstärkt, um die Beziehung auf das Vorangegangene auszudrücken:) Matth. 6, 29: Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist als derselben eins (als eine Lilie). So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch tun?

An die Stelle des ob und des so ist allmählich das zeitlich bedingende wenn (§ 152) getreten. Wenn dies im Vorderfatze steht, so entspricht ihm im Hauptsatze ein so, das aber, besonders in dichterischer oder rednerischer Spr., auch weggelassen werden kann. Manchmal steht sogar im Nachfatze dann wie bei den reinen Temporalsätzen; überhaupt muß noch einmal daran erinnert werden, daß das konditionale und das temporale Verhältnis sehr häufig ganz in einander laufen. Die Auslassung des wenn im Vorderfatze ist häufig; in diesem Falle nimmt letzterer die Form, beim Aussprechen auch den Klang der Entscheidungsfrage (§ 142) an, weshalb auch ältere Schriftsteller hinter einen solchen Vorderfatze ein Fragezeichen setzten. Bisweilen nimmt der Nachfatze die Form der Frage oder des Ausrufs an (vgl. die Beisp. bei so). Zu vgl. ist noch § 136.

L.: Wenn heldenmütige Gefinnungen Bewunderung erregen sollen, so muß der Dichter nicht zu verschwenderisch damit umgehn; denn was man öfters, was man an mehreren sieht, hört man auf zu bewundern. Wenn Virgils Laokoon schreit, wem fällt es dabei ein (vgl. so fällt es niemand ein), daß ein großes Maul zum Schreien nötig ist, und daß dieses große Maul häßlich läßt? Mich dünkt, wenn Virgil die Gruppe zu seinem Vorbilde gehabt hätte, daß er sich schwerlich würde haben mäßigen können, die Verstrickung aller drei Körper in einen Knoten gleichsam nur erraten zu lassen. Kann der Künstler von der immer veränderlichen Natur nie mehr als einen einzigen Augenblick, und der Maler insbesondere diesen einzigen Augenblick auch nur aus einem einzigen Gesichtspunkte brauchen; sind aber ihre Werke gemacht, nicht bloß erblickt, sondern betrachtet zu werden, lange und wiederholtermaßen betrachtet zu werden: so ist es gewiß, daß jener einzige Augenblick und einzige Gesichtspunkt dieses einzigen Augenblicks nicht fruchtbar genug gewählt werden kann. Wenn daher der Dichter einen Märtyrer zu seinem Helden wählt: daß (§ 138, 2 b) er ihm ja die lautersten und triftigsten Beweggründe gebe! daß er ihn ja in die unumgängliche Notwendigkeit setze, den Schritt zu tun, durch den er sich der Gefahr bloß stellt! daß er ihn ja den Tod nicht freventlich suchen, nicht höhnisch ertrotzen lasse! Sonst (§ 146) wird uns sein frommer Held zum Abscheu, und die Religion selbst, die er ehren wollte, kann darunter leiden. Sch.: O, wenn ein Haus im Feuer soll vergehn, dann treibt der Himmel sein Gewölk zusammen. Hab ich des Menschen Kern erst untersucht, so weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln. Wenn es glückt, so ist es auch verziehn. G.: Der Mensch ist genugsam ausgestattet zu allen wahren irdischen Bedürfnissen, wenn er seinen Sinnen traut und sie dergestalt ausbildet, daß sie des Vertrauens wert bleiben. Alles was geendigt, was abgetan daliegt, kann unsere Aufmerksamkeit keineswegs fesseln, besonders wenn wir schon frühe der Unternehmung einen übeln Ausgang prophezeit haben. Ist er in einer löblichen Freiheit, umgeben von schönen und edlen Gegenständen, in dem Umgange mit guten Menschen aufgewachsen; haben ihn seine Meister das gelehrt, was er zuerst wissen mußte, um das übrige leichter zu begreifen; hat er gelernt, was er nie zu verlernen braucht; wurden seine ersten Handlungen so geleitet, daß er das Gute künftig leichter und bequemer vollbringen kann, ohne sich irgend etwas

weilen, und insoweit sie sich von ihrem Getränke abmüßigen konnten, spielten die Musikanten kurze Stücklein, ohne (s. unten) jedoch eigentliche Aufmerksamkeit zu erregen. . . Exzellenz, die Leute sind zu dumm, um Sie zu fassen. Übrigens bin ich der untertänigsten Meinung, daß Sie, wofern Sie länger unter ihnen verweilen, bald Ihrem Glauben zurückkommen würden. (L.: Der Dichter soll immer malen, und nun wollen wir sehen, inwieferne Körper nach ihren Teilen neben einander sich zu dieser Malerei schicken.) —

Zugleich bedingend und ausnehmend (exzeptiv) wirken die folg. Konjt.:

wenn nicht, wo nicht. Ersteres ist zu unterscheiden von wenn — nicht, das nur einen negativen Fall anführt, indem nicht zum Verb gehört, während jenes Satzteile und ganze Sätze in Wechselwirkung setzt. Durch wenn nicht (außer wenn) wird die bejahte Bedingung ausgenommen, durch wenn — nicht die verneinte Bedingung angenommen. Mit nachfolg. doch gehn die beiden genannten Konjt. ins Konzessive über. — (Im.: So, zwischen Entsetzen und Appetit, gleich er, wenn dieses Gleichnis nicht zu niedrig klingt, dem Hunde, der ufw. G.: Ich müßte mich sehr irren, wenn ich ihn nicht schon irgendwo gesprochen hätte.) Im.: Eine unendliche Last von Eßbarem dampfte auf den Tafeln, fast schien es, selbst diesen Appetiten gegenüber, unmöglich, alles zu bewältigen, wenn nicht dennoch die Schnelligkeit, womit die ersten Gänge vom Angesichte der Welt verschwanden, dazu die Aussicht gegeben hätte. G.: Wenn man weiß, wieviel zu einer solchen Anlage erforderlich ist, dann teilt man es ein, wo nicht auf Wochen, doch wenigstens auf Monate. Sie schienen, wo nicht zu empfinden, doch zu ahnen, daß die Zeit anfangs, ihnen gleichgültig zu werden. (Man vgl. sonst und anders in § 146.)

außer daß, nur daß, außer wenn (vgl. außer § 132) beschränken. — Ich billige alles, außer daß er nicht selbst kommen will. Die beiden Schwestern gleichen sich, nur daß die eine größer ist. Er geht alle Tage spazieren, außer wenn übel Wetter ist.

ohne daß wird für außer daß gebraucht, wenn ein verneinender Satz vorangeht, der durch die Ausnahme zu einem positiven wird (er kam niemals, ohne daß er ein Geschenk mitbrachte, d. h.: so oft er kam, brachte er ein Geschenk mit). Sonst auch fügt ohne daß zu dem positiven Satz einen verneinenden, wo es sich dann durch und nicht auflösen läßt (er sündigt, ohne daß er es weiß, d. h.: und er weiß es nicht). Vgl. ohne §§ 132 und 141 a. — G.: Niemand trat herein, ohne daß er von dem Spiegel zur Natur und von der Natur zum Spiegel sich nicht gern hin und wieder gewendet hätte. (In diesem Falle steht auch daß nicht. G.: Er kehret nie von einer Reise wieder, daß ihm nicht ein Drittel seiner Sachen fehle.) Gr.: Im Eros war das Lieben, in unfem Wuotan das Schaffen hervorgehoben, doch nicht ohne daß auch bei jenem die Allgewalt der Schöpfung, bei diesem die liebliche Schönheit und Anmut unverhalten ausbrächen. Sch.: Und welcher unter Ihnen, bei dem sich ein heller Geist mit einem empfindenden Herzen gattet, könnte dieser hohen Verpflichtung eingedenk sein, ohne daß sich ein stiller Wunsch in ihm regte, an das kommende Geschlecht die Schuld zu entrichten, die er dem vergangenen nicht mehr abtragen kann? L.: Die Evangelisten erzählen das Faktum mit aller möglichen Einfalt, ohne daß sie ihrerseits den geringsten Funken von malerischem Genie dabei gezeigt haben. G.: Endlich

trennten sie sich, ohne daß sie einander sonderlich überzeugt zu haben schienen. Gfbr.: Dort starb er (Drusus), ohne daß sein Fuß wieder römischen Boden betreten hatte, in der ersten Blüte des Mannesalters.

In beiden bezeichneten Fällen steht sehr häufig auch ohne mit dem präpos. Infin. (§ 115), wenn die Tätigkeit bei ohne zu von dem Subj. des Satzes ausgeübt wird. — Er kam niemals, ohne ein Geschenk mitzubringen. Er sündigt, ohne es zu wissen. Sch.: Unser menschliches Jahrhundert herbeizuführen haben sich — ohne es zu wissen oder zu erzielen — alle vorhergehenden Zeitalter angestrengt. G.: Der gute Mann wollte den Sohn eines Hauses, dem er so viel schuldig war, nicht unbewirtet und ohne ihn eine Nacht unter seinem Dache behalten zu haben, entlassen. (Etwas kühn, aber noch zu rechtfertigen ist folg. Fügung) L.: Ich betrachte jetzt die Geschichte des Zepters bloß als einen Kunstgriff (nämlich Homers), uns bei einem einzelnen Dinge verweilen zu machen, ohne sich in die frostige Beschreibung seiner Teile einzulassen. (Mißlich ist dagegen) L.: Der gänzliche Mangel intensiver Accente verursacht Monotonie; aber ohne ihr (Madame Löwen) diese vorwerfen zu können, weiß sie dem sparsamern Gebrauche derselben durch eine andere Feinheit zu Hilfe zu kommen. A. Humb.: So hat die Natur dem Menschen in der heißen Zone verliehen, ohne seine Heimat zu verlassen, alle Pflanzengestalten der Erde zu sehen: wie (§ 153, 11) das Himmelsgewölbe von Pol zu Pol ihm keine seiner leuchtenden Welten verbirgt. (Man vgl. noch Sch.: Tiefes Geheimnis umhüllt dieses schwarze Komplott, und Wallenstein, ohne Ahnung des ihm so nahe schwebenden Verderbens, schmeichelt sich vielmehr, in der Besatzung von Eger seine tapfersten und treuesten Verfechter zu finden.)

anstatt daß (vgl. statt § 132) bezeichnet einen beschränkten Gegensatz, dem eine Verneinung versteckt zu Grunde liegt. — G.: Er war froh, auf dem Wege des Lebens sich beizeiten, obgleich (§ 157) unfreundlich genug, gewarnt zu sehen, anstatt daß andere später und schwerer die Mißgriffe büßen, wozu sie ein jugendlicher Dünkel verleitet hat. — Sehr häufig steht anstatt mit dem präpos. Infin. — L.: Es ist bekannt, daß es alte Künstler gegeben, die, anstatt sich nach ihrem Vater zu nennen, sich lieber nach ihrem Lehrmeister nennen wollen. Sch.: Anstatt durch diesen warnenden Wink des Schicksals zum Nachdenken gebracht zu werden, ließ er seine gereizte Empfindlichkeit in unwürdigen Klagen und Verwünschungen ausströmen.

Im Sinne von außer wenn, außer daß steht bisweilen der konzessive Konjunktiv mit (dann) denn, zu dem sich noch, wenn der Konj. sei oder wäre ist, daß fügt. Man vgl. die Beisp. in § 139 und § 146 unter nur. G.: Er entfernte sich niemals weit, er sagt es ihr denn. Sch.: Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn vor. — Ich werde ihn nicht sehen, es sei denn, daß er hierher kommt. L.: Es wäre denn, daß er zum zweiten Mal es retten sollte.

In abweisendem Sinne wird endlich noch das zu konjunktionaler Natur herabgesunkene geschweige gebraucht, das sich meistens mit denn oder mit daß verbindet. L.: Die Leser kennen das Sinngedicht, als das sinnreichste von allen kleinen Gedichten, als eine witzige Schnurre wohl nur, und doch ist des Witzes von mir noch kaum gedacht worden, geschweige daß ich die verschiedenen Quellen das Sinnreichen anzugeben gesucht hätte. G.: Vom Vatikan herab sieht man die Reiche schon klein genug zu seinen Füßen liegen, geschweige denn die Fürsten.

kann
och
ite
ig
d
ni
zi

§ 157.

Einräumend (konzessiv).

In beigeordneten Sätzen wird die Einräumung durch zwar, freilich, wohl bezeichnet, denen als Gegensatz aber, allein, doch usw. (§ 146) gegenübersteht. In den untergeordneten Sätzen diente im Mhd. zur Bezeichnung der Einräumung swie, wol, doch; jetzt dienen dazu ganz besonders das bedingende Fügewort **ob** (§ 156) und die mit diesem oder mit wenn zsgf.: **ob auch, obschon, ohwohl, obgleich, wenn schon, wenn auch, wenn gleich**, deren urspr. mehr oder weniger verschiedene Bedeutung nicht mehr beachtet wird. Im Nachsatze steht sehr häufig doch als Verstärkung. Übrigens ist hier an den konzess. Konj. (§ 139) zu erinnern, der da, wo er steht, meist ein Fügewort entbehrlich macht oder seltener zu diesem noch hinzutritt, besonders zu ob, bei dem er die Bedingung in die Einräumung hinüberleitet.

Nahum 1, 12: Sie kommen so gerüstet und mächtig, als sie wollen, sollen sie doch umgehauen werden und dahin fahren. — Luk. 16, 31: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Toten auferstünde. Sir. 3, 14: Halte ihm zu gut, ob er kindisch würde. 2. Kor. 11, 6: Und ob ich alber (§ 95, 4) bin mit Reden, so bin ich doch nicht alber in dem Erkenntnis. Sir. 4, 18–20: Und ob sie (die Weisheit) zum ersten sich anders gegen ihm stellet und machet ihm angst und bange und prüfet ihn mit ihrer Rute und verfuchet ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie befindet, daß er ohne Falsch sei: so wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege und ihn erfreuen. Sch.: Ob der Tugendhafte sein Leben freiwillig dahingibt, um dem Sittengesetz gemäß zu handeln — oder ob der Verbrecher unter dem Zwange des Gewissens sein Leben mit eigener Hand zerstört, um die Übertretung jenes Gesetzes an sich zu bestrafen, so steigt unsere Achtung für das Sittengesetz zu einem gleich hohen Grade empor, und wenn ja noch ein Unterschied stattfände, so würde er vielmehr zum Vorteil des letztern ausfallen, da das beglückende Bewußtsein des Rechthandelns dem Tugendhaften seine Entschließung doch einigermaßen konnte erleichtert haben, und das sittliche Verdienst an einer Handlung gerade um ebenso viel abnimmt, als Neigung und Lust daran Anteil haben. Gfbr.: Ob die Germanen mit der Schwelgerei und dem Luxus Roms vertrauter wurden, sie blieben im ganzen ihren einfachen Sitten treu. Der Papst sinkt, ob die abendländische Kirche ihr Haupt in ihm verehrte, neben diesem hohenpriesterlichen Kaiser (Karl d. Gr.) fast nur zum ersten Ratgeber in allen kirchlichen Angelegenheiten, zum Vorsteher der ersten Körperschaft des Reiches herab. — Sir. 29, 7: Und ob ers wohl vermag, gibt ers kaum die Hälfte wieder. 3, 16: Und wird dir Guts geschehen, ob du auch wohl ein Sünder bist. 1. Petr. 3, 14: Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Gfbr.: So erhob sich aus dem Stande der freien Leute ein erblicher Adel, der obwohl ohne erkennbare Vorrechte in der Gemeinde, doch seine eigene Ehre genoß. — Ps. 23, 4: Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte

ich kein Unglück. Gr.: Viele Markgenossenschaften haben sich von frühster Zeit an bis auf unsere Tage hin, obschon in fortschreitender Verminderung, mit sehr altertümlichen Gebräuchen erhalten. — Sir. 5, 2: Folge deinem Mutwillen nicht, ob du es gleich vermagst. G.: Sie (Mad. Melina) verstand zu sprechen und zu schweigen, und ob sie gleich kein tückisches Gemüt hatte, mit großer Vorsicht aufzupassen, wo des andern schwache Seite sein möchte. — 2. Sam. 18, 12: Wenn du mir tausend Silberlinge in meine Hand gewogen hättest, so wollt ich dennoch meine Hand nicht an des Königs Sohn gelegt haben. — Gr.: Wenn vorragende Männer allen Völkern angehören, so behauptet doch ihr Vaterland immer den ersten Anspruch auf sie. — G.: Wenn er (Eduard), empfänglich wie er war, leicht aufloderte, wenn sein lebhaftes Begehren zudringlich ward, wenn seine Hartnäckigkeit ungeduldig machen konnte, so waren doch alle seine Äußerungen durch eine vollkommene Schonung des andern dergestalt gemildert, daß man ihn immer noch liebenswürdig finden mußte, wenn man ihn auch beschwerlich fand. — Jes. 1, 15: Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch, und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Bluts. (Ohne wenn) L.: Verachten wir schon denjenigen nicht immer, der bei körperlichen Schmerzen schreit, so ist doch dieses unwidersprechlich, daß wir nicht so viel Mitleiden für ihn empfinden, als dieses Geschrei zu erfordern scheint. — L.: Reißende Tiere erregen Schrecken, wenn sie auch nicht häßlich sind. Er wählte eine Wunde und nicht eine innerliche Krankheit, weil sich von jener eine lebhaftere Vorstellung machen läßt als von dieser, wenn sie auch noch so schmerzlich ist. A. Humb.: Wenn auch der Charakter verschiedener Weltgegenden von allen äußeren Erscheinungen zugleich abhängt; wenn Umriß der Gebirge, Physiognomie der Pflanzen und Tiere, wenn Himmelsbläue, Wolken-gestalt und Durchsichtigkeit des Luftkreises den Totaleindruck bewirken: so ist doch nicht zu leugnen, daß das Hauptbestimmende dieses Eindruckes die Pflanzendecke ist. Ist auch die südamerikanische Steppe mit einer dünnen Rinde fruchtbarer Erde bedeckt, wird sie auch periodisch durch Regengüsse getränkt und dann mit üppig aufschießendem Grafe geschmückt: so hat sie doch die angrenzenden Völkerstämme nicht reizen können, die schönen Bergtäler von Caracas, das Meeresufer und die Flußwelt des Orinoko zu verlassen. Es ist ein belohnendes, wenn gleich schwieriges Geschäft der allgemeinen Länderkunde, die Naturbeschaffenheit entlegener Erdstriche mit einander zu vergleichen und die Resultate dieser Vergleichung in wenigen Zügen darzustellen. Gr.: Zu geschweigen, daß die Obgewalt des Staats der Freiheit des sich aufschwingenden Menschen die Flügel stutzt und einem gewissen, für die übrige Zeit des Lebens wohltätigen sich gehn lassen können, das hernach doch nicht wieder kekrt, Schranken setzt, so ist es ausgemacht, daß, wenn auch das gewöhnliche Talent meßbar sein mag, das ungewöhnliche nur schwer gemessen werden kann, das Genie vollends gar nicht. Seinen Anforderungen zu genügen haben wir acht Jahre hindurch gestrebt, wenn nicht ohne Sehnsucht nach dem vorausgegangenen Stillleben, auch nicht ohne das frohe Bewußtsein unvorhergesehener, in der engeren Gemeinschaft mit trefflichen Menschen beruhender Gewinne. — L.: Ich nenne den Einwurf doppelt, weil ein richtiger Schluß auch ohne Exempel gelten muß, und gegenteils das Exempel des Homers bei mir von Wichtigkeit ist, auch wenn ich es noch durch keinen

Schluß zu rechtfertigen weiß. (Durch das vortretende auch wird der Satz bedinglich-konzessiv.) — (Ohne Fügewort) Gr.: War also eine andere Einteilung, nicht nach Gebirgen und Flüssen, sondern nach der eigentlichen Richtung und Lage der deutschen Völkerstämme, unbekümmert um unsere politischen Grenzen, aufzustellen: so ist hierzu so wenig Sicheres und Gutes vorgearbeitet, daß gerade eine sorgsamere Prüfung der aus gleichem Grund verschmähten und verfäulsten Mundarten und Sagen des Volks erst muß dazu den Weg bahnen helfen. — Vgl. noch Uhl.: Begnadigt nach so frevelhafter Tat, empört' er gleichwohl sich zum zweiten Mal.

Ferner entspricht dem bedingenden so auch ein einräumendes mit demonstrativer Kraft, entweder allein oder in Verbindung mit auch. — G.: So entschlossen er war, seinen liebsten Vorstellungen zu entsagen, so war doch einige Zeit nötig, um ihn von seinem Unglücke völlig zu überzeugen. L.: Es hat sich gezeigt, daß, so vortrefflich das Gemälde des Virgils ist, die Künstler dennoch verschiedene Züge desselben nicht brauchen können. So überzeugt wir auch immer von den unmittelbaren Wirkungen der Gnade sein mögen, so wenig können sie uns doch auf dem Theater gefallen, wo alles, was zu dem Charakter der Personen gehört, aus den natürlichsten Ursachen entspringen muß. Sch.: Die ganze Epoche vor der Sprache, so folgenreich sie auch für die ganze Welt gewesen, ist für die Weltgeschichte verloren. — Bei Luther steht häufig so doch (= obgleich). Sir. 88, 7: Warum muß ein Tag heiliger sein denn der andere, so doch die Sonne zugleich alle Tage im Jahr macht? Jerem. 4, 10: Es wird Friede bei euch sein, so doch das Schwert bis an die Seele reicht.

Neben dem demonstr. steht endlich das interrog. wie einräumend, allein oder mit auch, - wohl. Wie auch, statt dessen bisweilen das Interrog. welcher mit auch eintritt, gilt im Sinne von so auch und streift ans Modale, wiewohl ist schwächer als obgleich. — Gr.: Wie man aber dem, was ich auszuführen suchte, zugetan sei oder abgeneigt, es erweitern oder einschränken möge, das wird kaum Widerspruch befahren, daß von künftigen Forschern ältester deutscher Religion, Sprache, Poesie oder Geschichte die Merseburger Denkmale, nachdem sie nun einmal wieder ans Licht getreten sind, nicht vorbeigegangen (§ 127) werden dürfen. Sch.: Wie regellos auch die Freiheit des Menschen mit dem Weltlauf zu schalten scheine, ruhig sieht sie (die Geschichte) dem verworrenen Spiele zu; denn ihr weitreichender Blick entdeckt schon von ferne, wo diese regellos schweifende Freiheit am Bande der Notwendigkeit geleitet wird. Ein einzelnes Ereignis, wie tragisch es auch sein mag, gibt noch keine Tragödie. Gfbr.: Mit welcher Liebe der Deutsche auch an seinem heimischen Boden, an der Freiheit seines Hauses und seines Landes hing, eine ungeahnte Größe und Erhabenheit, die ihm das Maß des Irdischen zu übersteigen schien, trat ihm in der römischen Welt entgegen und bezauberte seine Einbildungskraft und seine Sinne. — Hiob 10, 13: Wiewohl du solches in deinem Herzen verbirgest, so weiß ich doch, daß du des gedenkest. G.: Sie gingen zusammen auf Wilhelms Zimmer, wo dieser, wiewohl mit einigem Zaudern, seinem Versprechen Genüge leistete. —

Weniger einräumend als vielmehr voraussetzend (hypothetisch) stehn die Partiz. angenommen, zugegeben, vorausgesetzt, gesetzt absolut (§ 133 II) statt eines Hauptsatzes: ich nehme an, daß; ich setze voraus, daß usw. — L.: Gesezt nun also, der Dichter führe

uns in der schönsten Ordnung von einem Teile des Gegenstandes zu dem andern; gesetzt, er wisse uns die Verbindung dieser Teile auch noch so klar zu machen: wieviel Zeit gebraucht er dazu? Was das Auge mit einmal überfieht, zählt er uns merklich langsam nach und nach zu, und oft geschieht es, daß wir bei dem letzten Zuge den ersten schon wiederum vergessen haben. . . . Gefetzt aber gar, die Verhetzungen des Therfites wären in Meuterei ausgebrochen, das aufrührerische Volk wäre wirklich zu Schiffe gegangen und hätte seine Heerführer ver-räterisch zurückgelassen, die Heerführer wären hier einem rachsüchtigen Feinde in die Hände gefallen, und dort hätte ein göttliches Strafgericht über Flotte und Volk ein gänzliches Verderben verhängen: wie würde uns alsdann die Häßlichkeit des Therfites erscheinen? (Vgl.: Doch es sei, die Zerstreuung sei unheilbar: wo steht es denn geschrieben, daß wir in der Komödie nur über moralische Fehler, nur über verbesserliche Untugenden lachen sollen?)

Mehr konjunktionale Natur hat das auch als Präpos. gebrauchte **ungeachtet** (§ 132), **ohngeachtet** (daß). — G.: Die Fremden hatten sich entfernt und, ungeachtet man von ihnen auf eine sonderbare Weise berührt worden war, doch den Wunsch zurückgelassen, daß man sie irgendwo wieder antreffen möchte. L.: Ohngeachtet, daß sie noch plumpem Mutwillen treibet, so hat er sie dennoch zu einem edlern Charakter zu machen gewußt.

Stärker als dieses ist **trotzdem** (daß). — (Demonstr. Gfbr.: Schon wenige Tage darauf lieferten sie nahe derselben Stelle den Römern eine zweite Schlacht, unentschieden in ihrem Erfolge, aber reich an schmerzlichen Verlusten für Germanicus. Trotzdem stellte der Römer eine Waffensäule mit der prunkenden Inschrift auf: usw.) — Trotzdem er schon seit längerer Zeit sehr unwohl war, erfüllte er doch noch immer die Pflichten seines Amtes mit der größten Pünktlichkeit.

§ 158.

I n t e r p u n k t i o n .

Die Satzzeichen sind nach und nach (bis zur Mitte des 17. Jhd.) erfunden, um die einzelnen Teile der Rede sichtbar für das Auge zu scheiden und hervorzuheben, wie solches hörbar beim Sprechen durch die Pausen geschieht, oder um den einem Satze seinem Inhalte nach zukommenden Ton anzudeuten. Sie entstanden durch das Streben des über die Sprache reflektierenden Verstandes, jedes innere sprachliche (logische und tonische) Verhältnis möglichst genau äußerlich anzudeuten. Unstreitig gingen indes viele Schriftsteller in dem Gebrauche der Satzzeichen (besonders des Kommas) zu weit und gerieten in kleinlich-ängstliche Pedanterie. Alles zu bezeichnen ist ebenso unmöglich als unnötig. Das Innere der Sprache, namentlich in seinen feineren Schattierungen, läßt sich nun einmal nicht in äußere Zeichen bannen. Der Geist will vom Geiste gefaßt und verstanden sein.

Bei Aufstellung der folg. Regeln über den Gebrauch der Satzzeichen leitet das Bestreben, die Mitte inne zu halten zwischen Übermaß und zu großer Sparsamkeit.

I. Der Punkt (.), früher auch Tüttel, Tüttelchen genannt, bezeichnet die Schlußpause eines selbständigen, sowohl einfachen als mehrfachen Satzes. Das Abgrenzen der Rede in grammatisch abgeschlossene Sätze ist indessen schwer allgemein zu regeln; oft hängt dies von dem Zwecke der Darstellung ab. — Vgl. Sch.: Jetzt bin ich erwacht. Vergessen sei das Vergangene. Hier sind Ihre Briefe zurück. Vernichten Sie die meinen. Fürchten Sie keine Wallung mehr von mir. Es ist vorbei. Ein reines Feuer hat mein Wesen geläutert. Meine Leidenschaft wohnt in den Gräbern der Toten. Keine sterbliche Begier teilt diesen Bufen mehr. — G.: Der Ackerbau gefällt mir nicht, diese erste und notwendige Beschäftigung der Menschen ist mir zuwider; man äfft die Natur nach, die ihre Samen überall ausstreut, und will nun auf diesem besondern Feld diese befondre Frucht hervorbringen. Das geht nun nicht so; das Unkraut wächst mächtig, Kälte und Nässe schadet der Saat, und Hagelwetter zerstört sie. — Im übrigen wird auch der Punkt nach einem einzelnen Worte gesetzt: bei Aufschriften, bei Ziffern (um die Ordnungszahl zu bezeichnen), nach Abkürzungen usw.

II. Das Komma (,) steht:

a. in einf. Sätzen zwischen unverbundenen oder durch korrelative Konjt. verbundenen gleichartigen Satzteilen; vgl. §§ 143—145.

b. zur Abgrenzung der Anrede, des Vokativs; G.: Lieber Wilhelm, ich habe über allerlei nachgedacht. Ja, lieber Wilhelm, meinem Herzen sind die Kinder am nächsten auf der Erde.

c. bei der Apposition und dem absoluten Partizip; vgl. § 133.

d. häufig vor dem präpositionalen Infinitiv; vgl. § 115.

e. zwischen Haupt- und Nebensatz; vgl. §§ 149—157.

f. zwischen Nebensatz und Nebensatz, sei es daß der eine dem andern untergeordnet ist, oder beide nebengeordnet sind; vgl. dieselben §§.

g. zwischen Hauptsätzen, wenn diese nur durch eine geringe Pause geschieden und durch die Stimme als eng zusammengehörig bezeichnet werden; hierher gehören insbesondere:

1. Hauptsätze, welche durch die in den §§ 143—148 behandelten Konjt. verbunden sind,

2. Hauptsätze, von denen der eine durch seinen Modus als vom andern abhängig bezeichnet wird; vgl. § 150 c und § 135.

3. Eingeschaltete und eingeschobene Hauptsätze; G.: Und ihr, ich weiß es, steht mir willig bei! Sch.: Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der dritte.

III. Das Semikolon (;) ist das verstärkte Komma und steht:

a. in der Satzverbindung, wenn die einzelnen Glieder selbständiger und bedeutamer hervortreten sollen; vgl. §§ 146 und 148, sonst auch Schilderungen.

b. im Satzgefüge zwischen längeren Konjunktionalsätzen, wenn diese als Vordersätze dem Hauptsatze vorausgehn. In diesem Falle steht meist, um das Eintreten des bedeutenderen Hauptsatzes anzudeuten, vor diesem ein Kolon. Vgl. z. B. § 148 unter folglich den 2. Satz von L., auch die Sätze unter wenn in § 156, ferner § 157 u. a.

c. bei manchen Schriftstellern auch in Perioden als Trennung der Vordersätze vom Nachsatze, doch ist dies gerade nicht zu empfehlen.

IV. Das Kolon (:) steht:

a. vor einer direkten Rede, sobald diese vorher angekündigt ist; vgl. § 135. 1. Mos. 1, 3: Gott sprach: Es werde Licht!

b. vor jeder Aufzählung von Beispielen oder Erklärungen, die vorher angekündigt wird, also besonders nach: als, wie, z. B., nämlich udgl. — G.: Kinder wissen beim Spiel aus allem alles zu machen: ein Stab wird zur Flinte, ein Stückchen Holz zum Degen, jedes Bündelchen zur Puppe und jeder Winkel zur Hütte. — Edle Metalle sind: Gold, Silber usw. Es sind hauptsächlich vier Elemente, aus denen die Pflanzen bestehn, nämlich: Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff.

c. im Satzgefüge zur Trennung einer längeren Nebensatzverbindung von dem Hauptsatze; s. oben III b.

V. Das Fragezeichen (?) bezeichnet wie das Ausrufungszeichen nicht eine Pause, sondern einen gehobenen Redeton und wird gebraucht bei jeder direkten Frage, diese mag aus einem Wort, aus einem Satz oder aus mehreren Sätzen bestehn; vgl. § 142. Sch.: Habt ihr befolgt des Herren Wort? Du auch noch? Wie? Wer? Und ich bin wirklich unter meinem Volk und bin nicht mehr verachtet und verstoßen? Bin ich denn so arm, daß ich den Diener nicht ersetzen kann? . . . Wie? Deinem Gott verhehlst du das Verbrechen, um dessentwillen dich die Menschen strafen? Du sagst mir nicht von deinem blutigen Anteil an Babingtons und Parrys Hochverrat?

VI. Das Ausrufungszeichen (!) drückt eine den Affekt bezeichnende Erhöhung des Tons in der Rede aus und steht:

a. nach einzelnen Lauten, Wörtern und Sätzen, welche eine Affektsäußerung enthalten, z. B. O! Ach! Leider! Wie schön! Sch.: Es kann nicht sein! kann nicht sein! kann nicht sein! Siehst du, daß es nicht kann! Deine Gifte, — o sie schmeckten süße! Wir unfre Knie beugen einem Hut! Freiheit und Gleichheit! hört man schallen. — Bekommt der Satz zu Ende ein Ausrufungszeichen, so läßt man es wohl auch nach einer am Anfang stehenden Interjektion weg und setzt dafür ein Komma; z. B. Ach, wie schön! Besonders nach O fehlt oft jede Interpunktion (§ 138).

b. nach jeder Äußerung eines Begehrens, z. B.: Herbei! Schnell! Sch.: Du hast für andre viel gelebt, leb endlich einmal dir selber! Laß mich dich Bruder nennen! Ei, so hebt mir den Handschuh auf!

c. nach einer Anrede, z. B. zu Anfange eines Briefes; im Zusammenhange setzt man lieber das Komma.

Bisweilen bezeichnet das Frage- und Ausrufungszeichen, in Klammern einzeln, verdoppelt oder beide verbunden gesetzt, einen Zweifel, eine Vermutung, eine Verwunderung udgl.

VII. Der Gedankenstrich (—) beschließt eine ganze Satzreihe, die sich auf einen Hauptgedanken bezieht, fordert zum überlegenden oder rückblickenden Verweilen auf, bezeichnet Unter- und Abbrechung, spannt die Erwartung und schließt endlich (wie die Klammer) ein. Sein Gebrauch hat ungemein viel Willkürliches; manche Schriftsteller setzen ihn im Übermaß, manche höchst selten. — Vgl. Schillers Fiesco 3. Aufz. 2. Auftr.

Als Hilfszeichen sind noch zu nennen:

das Anführungszeichen („ “ oder ‚ ‘), das häufig gesetzt wird, um die direkt angeführten Worte eines andern mehr hervortreten zu lassen. — L.: „Eine Handlung,“ sagt Battenx, „ist eine Unternehmung, die mit Wahl und Absicht geschieht.“ — Lessings „Antiquarische Briefe“.

die Parenthese oder Klammer () [] — —, welche Wörter oder Sätze als in einen Satz eingeschaltet, nicht zu seinen Gliedern gehörend bezeichnet. — L.: Ich selbst — — denn auch ich bin in Ansehung derer, die mir vorangegangen, ein Teil der Nachwelt, und wann es auch nur ein Trillionteilchen wäre — — ich selbst kann mir keine angenehmere Beschäftigung denken, als die Namen berühmter Männer zu mustern, ihr Recht auf die Ewigkeit zu untersuchen usw. . . Eben die Bahn, auf welcher das Geschlecht zu seiner Vollkommenheit gelangt, muß jeder einzelne Mensch (der früher, der später) erst durchlaufen haben. Sch.: Bedenk, auf ungetreuen Wellen — wie leicht kann sie der Sturm zerschellen! — schwimmt deiner Flotte zweifelnd Glück. . . Selbst auf der Flucht nach Eger — so wenig hatte die niederschlagende Erfahrung seinen (Wallensteins) verwegenen Mut gebändigt — beschäftigte ihn noch der ungeheure Entwurf, den Kaiser zu entthronen. . . G.: Die Gute-Schöne (sie verdient überhaupt, besonders aber alsdann so zu heißen, wenn man sie mit den übrigen vergleicht) holte mich in den Garten ab, wo wir der Abendsonne genießen sollten, eh sie sich hinter das Gebirg versteckte. . . Hier sah ich wenigstens auf das deutlichste, daß kein Mensch wußte, was er wollte; daß ein Stück wie Oid, das die herrlichste Wirkung hervorgebracht, auf Befehl eines allmächtigen Kardinals sollte für schlecht erklärt werden; daß Racine, der Abgott der zu meiner Zeit lebenden Franzosen, der nun auch mein Abgott geworden war, (denn ich hatte ihn näher kennen lernen, als Schöff von Olenschlager durch uns Kinder den Britannicus aufführen ließ, worin mir die Rolle des Nero zuteil ward,) daß Racine, sage ich, auch zu seiner Zeit weder mit Liebhabern noch Kunstrichtern fertig werden können (vgl. § 88 I am Ende).



Sach- und Wortregister.

(Die Ziffern bezeichnen die Seiten. — Außer den im Text angewandten Abkürzungen sind hier noch zur Anwendung gekommen: D. = Deklination, R. = Rektion. — Ein paar nachträglich bemerkte Satzfehler sind hier berichtigt.)

- | | | |
|--|---|--|
| <p> a 10, 27, -a und -ach
 bild. Orts- und Fluß-
 namen 235.
 ä 11, 29, 37.
 aa 28.
 Aachen 28.
 Aal D. 142.
 Aar D. 138, 238.
 Aas D. 136, 217.
 ab 26, in Zff. 281.
 Abbreviaturen 76.
 Abdruck D. 143.
 Abend 56, D. 126, 226.
 Abenteuer D. 135, 297.
 aber Adv. u. in Zff. 281,
 Konjt. 504.
 Aberrante 296.
 Aberwitz 273, 282.
 abfeimen 281.
 abgefeimt 42, 251.
 abgemergelt 281.
 abgerechnet absolut 467.
 abgewinnen R. 409.
 abgewöhnen R. 409.
 Abgott 224, 281.
 abhanden 134, 269.
 Abhängigkeit 112.
 Abhängigkeitsweise des
 Verbs 108.
 Abhilfem. objekt. Gen. 427.
 abhold nur prädik. 349.
 Abhub 218.
 Abkürzungen 76.
 Ablaß 217.
 Ablaut 86, 175, 216, 248.
 Ableitung 87, der Subst.
 219, der Adj. 249, der
 Verben 258, Lehnwörter
 295.
 ablug(ch)fen 51.
 Abnahme D. 130, 217.
 Abonnent, abonnieren 297. </p> | <p> abraten R. 408.
 ablagen R. 408.
 Abscheu 121, D. 126.
 Abseite 281.
 abseilen, abseitig, abseits
 Präpof. 442.
 Abfinth 59.
 Abspaltung der Vokale
 10, 30.
 abspannen (im 10. Gebot)
 281.
 abspenstig 234, 281.
 abstrakt 52.
 Abt D. 129, 297.
 Abtei D. 130.
 abtrünnig 258, 281.
 Abwandlung 85.
 abwärts Präpof. 439.
 abwendig nur prädik. 349.
 Accent 13, 24, in Lehn-
 wörtern 291, D. des
 Worts 126.
 Accidens 61.
 Accise 297.
 ach R. 433.
 Achat 297.
 Achel 38.
 Achse D. 130, 297.
 Achsel D. 130, 297.
 Acht D. 130, 392.
 acht 21.
 Achtel 27.
 achten R. 392, 395, acht-
 geben, achthaben 76,
 395.
 Achterwasser 54, 273.
 Achtung für, gegen, vor
 444.
 ächzen 260.
 Acker D. 129, 222.
 Adalbert, Adalbrecht,
 Adalhilt 246. </p> | <p> Adalmar 248.
 Adalrich 246.
 adé, adjés (à dieu) 410.
 Adel D. 126.
 Adela, Adelberga, Adel-
 gard 246.
 Adelgunde 244.
 Adelheit, Adellinde, Adel-
 trud 246.
 adelig 251.
 Ader D. 130.
 Aderlaß D. 129.
 Adjektiv 81, 89, 97, D.
 156, Komp. 160, Bild.
 d. Ablaut. 248, d. Abltg.
 249, d. Zff. 253, Prä-
 dikativ 324, attributiv
 349, nur prädikativ
 349, adverbial 351, Ge-
 brauch d. st. u. schw.
 Deklin. 379, substanti-
 visch 384, als 2. Obj.
 393, R. : Gen. 420; Dat.
 424.
 Adjektivpronomen 99.
 Adjutant D. 150.
 Adler D. 126, 238.
 Admiral D. 149, 297.
 Adolf 69, 244.
 Adresse D. 130.
 adressieren 297.
 Adverb 81, Arten 100,
 Komp. 166, Bild. 266,
 prädikativ 325, attri-
 butiv 352, demonstr.
 nebenordnend 494.
 Adverbiale 321.
 adverfative Satzverbin-
 dung 503.
 Advokat 52, D. 150, 319.
 Affaire 38.
 Affe D. 138. </p> |
|--|---|--|

- Affrikationsprozeß 16.
 Afrika 52.
 after 54, 273.
 Ägide 38.
 Ägypten 35, 38.
 ah 28.
 Ahle 28, D. 130.
 Ahm 123, D. 130.
 Ahn D. 138, Ahnen 142.
 ahnden 28, 413.
 ähneln 259.
 ahnen 28, R. 412.
 Ahnen, die, 28.
 ähnlich 38, 282, R. 425.
 ähnlich sehen R. 425.
 Ahorn D. 126.
 Ähre 38, 115, D. 130, 243.
 ai 11, 41.
 Akademie 52, 297.
 Akkord 297.
 Akkusativ 106, adverbial
 269, vom Verb regiert
 386, doppelt 390, Akk.
 und Dat. 409, von der
 Präpos. reg. 434 ff.,
 Akk. mit Infin. 532.
 Akt, Akten 52.
 Aktiv 111.
 aktiver Gen. 427.
 Alabaster D. 126, 297.
 Alarich 245.
 Alarm 29, 297.
 Alaun D. 126, 297.
 albanesischer Sprach-
 stamm 2.
 Albdrut, Alberich 244.
 albern 250.
 Albert 26, 246.
 Albrecht 26, 246.
 Albuin, Albwin 247.
 Alchimie 297.
 alemannisch 3.
 Alfons 69, 246.
 Alfred 244.
 Algebra 297.
 Alkoven 52, 297.
 alldieweil kausal 549.
 all(e) vor Artikel und
 Attrib. 382.
 Allee 30.
 allein Adj. nur prädik.
 349, Konjt. 505.
 allenthalben 58, 269.
 aller vor Superl. 166.
 allerdings 268, 504, 505.
 allerenden 268.
 Allerheiligen, Allerfeelen
 239.
 allerlei 241.
 alles — was, korrelat. 520.
- allewege 269.
 Alliteration formelhaft
 377.
 allmählich 38.
 Allod 246.
 Allwissenheit 241.
 Almanach 297.
 Almosen D. 135, 297.
 Aloe D. 130, 297.
 Alp D. 130, Alpen 142,
 297.
 als 270, zur Appos. 461 ff.,
 vor dem 2. Akk. 462,
 relativ 522, temporal
 536 ff., komparativ 541
 ff., nach verneinenden
 Wörtern 543, als daß,
 als wenn, so — als 544,
 als ob, als wenn, zu —
 als daß, als im Zwi-
 schensatz 546.
 also 270, 511, 544.
 als wie 542.
 alt 251.
 Alt 297.
 Altar 121, D. 129, 297.
 Altenteil 121.
 Alter D. 135.
 altern 203, 206.
 Alt(e)weiberfommer 242.
 Althee 297.
 althochdeutsch 3.
 altniederdeutsch 3.
 altnordisch 3.
 Altreis 33.
 altfächfisch 3.
 Alumne D. 150.
 Alwin 247.
 -am bild. Subst. 223.
 Amboß 26, 35, 47, 64,
 D. 126, 282.
 Amelke 64, D. 130.
 Amen 297.
 Amerika 52.
 Amethyst 59.
 Ammann 231.
 Amme D. 130.
 Ammer D. 130.
 Ampel D. 130, 297.
 Ampfer D. 126.
 Amfel D. 130.
 Amt 47, D. 136.
 Amtmann 231.
 amüfieren 41.
 an 26, in Ziff. 282, am,
 ans 375, R. 434.
 Anachoret 52.
 Anakoluthie 529, 533.
 Analyse 35.
 anberaumen 43.
- Andacht D. 131, 217.
 andere, der, 168, 266,
 andere 381.
 anders 270, Konjt. 509.
 anderseits 268.
 anderthalb 58, 258, 266.
 anderweit 268.
 Anekdote 297.
 anerkennen 282.
 anerschaffen R. 425.
 Anfang D. 129.
 anfangs 268, R. 436.
 Anfangsbuchstabe 74.
 anfechten R. 415.
 Anführungsätze 475.
 Anführungszeichen 565.
 angeboren R. 425.
 angehn R. 415.
 Angel 121, D. 131.
 angelegen sein, ang. fein
 lassen R. 425.
 angelfächfisch 3.
 angemessen R. 425.
 angenommen absolut 467.
 Anger D. 126.
 angesehen absolut 467.
 angefichts R. 436.
 angewendet absolut 467.
 Angst D. 133, 225, 249.
 ängstigen unperf. R. 389.
 angst und bange R. 425.
 anheim(geben) 269.
 anheischig 282, nur prädik.
 349.
 Anis 32, 297.
 Anke (= Butter) 300.
 Anker D. 126, 297.
 anklagen R. 401.
 ankommen R. 415.
 Ankunft 26, 219, 225.
 Anlaß D. 129.
 Anlaut 22.
 Anleihe D. 131.
 anliegen R. 406.
 anmaßen, sich, R. 402.
 Anmut 121, D. 131.
 Annahme D. 131.
 annehmen m. 2. Partiz.
 336, sich R. 402.
 Anno 244.
 Annomala 199.
 anonym 35.
 Anredepronomen 367.
 anreihende Satzverbin-
 dung 103, 494.
 anrühig 54.
 Ansa, Ansdrut 243.
 anfässig 63.
 ansehen m. 2. Partiz.
 336.

Ansgar, Anshelm 243.
 anfigtig R. 420, nur
 prädik. 349
 Anfiedler 34.
 Anstalt 26, D. 131, 282.
 anstatt Präpof. 450.
 anstatt daß, anstatt zu
 mit Infin. 559.
 anstechen 282.
 anstehn R. 407.
 anstimmen R. 409.
 ant- 273.
 Anthologie 59.
 Anthropologie 59.
 antik 52.
 Antipathie 59.
 Antlitz D. 135, 273.
 Antrag D. 129.
 Antwort 121, D. 131, 273.
 antworten R. 408.
 Anwalt D. 126.
 anwandeln R. 415.
 anzetteln 282.
 Äone 38.
 Aorist 110, 469, 471.
 apart 297.
 Apfel D. 129, 297.
 Apfelfine 32.
 Aphorismen 69.
 Apostel D. 126, 297.
 Apostroph 73, 297.
 Apotheke 59, 297.
 Appell, appellieren 27.
 Apposition 460 ff.
 Aprikose D. 131, 298.
 April D. 126, 298.
 Äquator 38.
 Arbeit D. 131.
 Arche D. 131, 289.
 Archiv 298.
 Ärger D. 126.
 ärgern 260, imperf. R. 389.
 Argwohn 36, D. 126, 238.
 argwöhnen 263.
 Arlovist 245.
 arische Sprachfamilie 2.
 Arithmetik 59.
 arktisch 52.
 Arm D. 126.
 Armbrust 298.
 Armee 30.
 Ärmel D. 126.
 Armin 243.
 arm und reich 76.
 Armut 28, 120, D. 131,
 226.
 Arno, Arnold, Arnulf 244.
 Arrack 298.
 Arrest 298.
 Arsenik 121, D. 126.

Art D. 131.
 Artikel 99, D. 126, 298,
 vor Eigennamen 151 ff.,
 Gebrauch 375, vor
 Attrib. 380.
 Artillerie 298.
 Artischocke 298.
 Artzahlen 98.
 Arzenei D. 131, 298.
 Arzt D. 129, 298.
 As D. 135.
 Asche D. 131.
 Afen, Asmund 243.
 Assel 64, D. 131.
 Associé 31.
 Ast D. 129.
 Aster 298.
 Ästhetik 38.
 Astronom D. 150.
 Afyl 35.
 afyndetisch 495.
 -at bild. Subst. 225.
 Atem 36, D. 126, 223.
 Athanarich 245.
 Äther 38, 59.
 Athlet D. 150.
 Atlas 62, 149, 298.
 Atmosphäre 69.
 Attila 244.
 Attraktion 526.
 Attribut i. weit. Sinn 90,
 i. eng. S. 97, 321, Adj.
 u. Partiz. Stellung 349,
 durch präpof. Fall aus-
 gedrückt 352, 426, 430,
 st. und schw. Deklin.
 379, zum Vokativ 382,
 Gen. und präpof. Infin.
 426.
 au 11, 37, 43.
 Au 71, D. 131, 232.
 äu 43.
 auch 497.
 Auer(ochse) 43.
 auf 19, 22, 272, in Zff.
 282, aufs 375, R. 436.
 auf daß final 552.
 aufkünd(ig)en R. 408.
 aufladen 57.
 auflauern R. 408.
 aufrichtig 282.
 Aufruhr 37, 121, D. 126.
 aufs Geratewohl 271.
 aufwarten R. 408.
 aufwärts Präpof. 439.
 aufziehen 282.
 Auge 21, D. 140.
 Augenmerk D. 135.
 August D. 126, 292, 298.
 Auktion 298.

Aurikel 52, 298.
 aus 60, 272, in Zff. 282,
 R. 437.
 Ausbund 282.
 Ausdruck D. 143.
 ausfindig nur prädik. 349.
 Ausflucht D. 133.
 ausgenommen Präpof. u.
 Konjt. 439, 509.
 ausgemergelt 282.
 Auslaut 17, 22, 70.
 Ausnahme D. 131.
 ausnehmende und bedin-
 gende Konjt. 558.
 ausrotten 35, 57.
 Ausrufungsätze 323.
 Ausrufungszeichen 565.
 Auslagewort 91.
 Ausatz 282.
 ausschließende Konjt. 501.
 Ausstand 282.
 austeilen R. 409.
 Auster D. 131, 298.
 Austrägalgericht 291.
 answeiden 42.
 Auswuchs D. 129.
 außen, außer 272, in Zff.
 283.
 außer Präpof. 438, Konjt.
 439, 509, außerdaß 558.
 außerdem 498.
 außerhalb 439.
 außer Landes 269, 438.
 außer wenn 558.
 authentisch 59.
 Autograph 69.
 Aventüre 41.
 Axt 50, 58, D. 133.
 b 10, 16, 25, 67, -b bild.
 Subst. 226, Adj. 250.
 Bach D. 129.
 Bachstelze D. 131.
 Backbord 232.
 Backe, Backen 122, der
 D. 126, die D. 131.
 backen 37, 51, 194, 206.
 Bäcker 222.
 Bad 26, D. 136, 224.
 baggern 25.
 bähnen 55.
 Bahn D. 131.
 Bahre 28, D. 131, 186,
 217.
 Bai 42, D. 131, 298.
 Baier, der, D. 138.
 bairisch-österreichisch 3.
 Bajonett 27, 298.

Bake, die, 51.
 bald 162, 245, bald —
 bald 501.
 Baldachin 298.
 Bälde 162.
 Baldrian 298.
 Balduin 247.
 Balg D. 129.
 Balken D. 128.
 Ball D. 129, 299.
 Ballast D. 126, 232.
 Ballen D. 128.
 Ballett 27.
 Balsam D. 126, 223.
 Bamberg 47.
 Band 121, 122, D. 142,
 217.
 Bande D. 131, 298.
 Bandit D. 150.
 bangen 249, bangemachen,
 bange werden R. 413.
 Bank D. 142.
 Bankerott 298.
 Bankett 27.
 Bann D. 126.
 Banner D. 135, 223.
 -bar 254, 257.
 bar 249, R. 421.
 Bär 13, 38, D. 138.
 Baracke 27, 52.
 Barbar D. 138.
 Barbe 298.
 Barchent D. 126, 298.
 Barde D. 138.
 Barrett 27, 298.
 Barfrost 28.
 barfuß, barhaupt 14.
 Bariton 298.
 Barke 52, D. 131.
 Bärlapp 232.
 Bärme 223.
 Barn, der, 46, D. 126.
 barock 298.
 Barometer 121.
 Baron 298.
 Barre(n) 298.
 Barsch 27, 67, D. 126.
 barsch 67.
 Bart D. 129.
 Basar 298.
 Bafe D. 131.
 Bast D. 126.
 Bastei 298.
 Baß D. 129, 299.
 baß 162, 218.
 Batist 299.
 Batzen 224.
 Bau 71, D. 142.
 Bauch D. 129.
 Baude 224.

bauen 193, R. 386.
 Bauer D. 142, 222.
 Baum D. 129, 223.
 Baumschlag 232.
 Bausch und Bogen 377.
 -be bild. Subst. 226.
 be- 274, R. der damit
 zsgf. Verben 387.
 Beamte D. 159, 204.
 Becher D. 126, 299.
 Becken D. 135, 299.
 bedauern 57.
 bedenken, sich, R. 402.
 bedeuten R. 416.
 bedienen, sich, R. 402.
 Bediente D. 159.
 bedingend. Konjunktional-
 sätze 478.
 Bedingweise 108.
 bedürfen 22, 201, m.
 präpof. Infin. 344, R.
 395.
 bedürftig R. 421.
 Beefsteak 35 (nicht m. ck).
 Beere D. 131.
 Beet 30, D. 135.
 befähigt m. präpof. Infin.
 424.
 Befehl D. 126, 218.
 befehlen 31, 33, 185, m.
 präpof. Infin. 344, R.
 410.
 Befehlsätze 323.
 befiedert 33.
 befließ(ig)en, sich, 189,
 R. 402.
 beflissen R. 421.
 befördern mit zu 392.
 befremden unperf. R. 389.
 befugt m. präpof. Infin.
 424.
 begeben, sich, R. 402.
 begegnen 206, R. 406.
 begehnen R. 386.
 Begehr D. 135.
 begehren m. präpof. Infin.
 344, R. 396.
 Begehrungsleute 78.
 Begier, Begierde D. 131.
 begierig R. 421.
 Beginn 218.
 beginnen 38, 183, 206.
 begleiten 278.
 begnügen 278, sich 344.
 begründende Satzverbin-
 dung 510.
 behäbig 251.
 behaftet 204.
 behagen R. 407.
 behalten m. 2. Partiz. 336.

beharren 207.
 behaupten 251, 344.
 Behauptungssätze 323.
 behelfen, sich, 328.
 behelligen 274.
 beherbergen 262.
 Behörde D. 131, 224.
 behufs R. 439.
 bei in Ziff. 274, 283,
 Präpof. 440, beim 375.
 Beichte D. 131, 275.
 beide D. 167.
 beide(s) für sowohl — als
 auch 499.
 Beifuß 283.
 Beil D. 135.
 Bein D. 135.
 Beinkleider 142.
 belordnende Bindewörter
 103, 494 ff.
 beipflichten R. 408.
 beiseite gesetzt absolut
 467.
 Beispiel D. 135, 283.
 beispringen R. 408.
 beistehn R. 408.
 beistimmen R. 408.
 beißen 189.
 Beitrag D. 129, 217.
 beiwohnen R. 406.
 belzen 60..
 bejahren 55.
 bekannt R. 425.
 bekommen m. 2. Partiz.
 341, m. präpof. Infin.
 345, R. 387.
 belasten 401.
 Beleg D. 126.
 belehnen 54.
 belehren R. 391.
 belieben m. präpof. Infin.
 345, R. 387.
 bellen 184.
 Bellettristik 60, 299.
 Bellhammel 232.
 bemächtigen, sich, R. 402.
 bemeistern, sich, R. 402.
 -ben bild. Verben 261.
 benebst 448.
 benedeien 261.
 Benediktiner 149.
 Benefiz 61.
 beneiden R. 409.
 Bengel 221.
 Benno 244.
 benötigt R. 421, 422.
 bequem 51.
 bequemen, sich, 329, R.
 412.
 berappen 224.

- berauben R. 401.
 beraumen 43.
 beredsam 57.
 beredt 57.
 Bereich 121.
 bereit 249, nur prädik. 349.
 bereiten 203, R. 409.
 bereits 267.
 Berengar 244.
 Berg 11, D. 126, 218.
 Bergamotte 299.
 bergen 183.
 Bericht D. 126.
 berichten R. 401, 409.
 berichtet R. 421.
 Bernburg 38.
 Bernhard 244.
 Berno, Bernold 244.
 Bernstein 46.
 Berferker 232.
 bersten 46, 179, 186, 207.
 Bert(h)a 59, 248.
 Bertold 247.
 Bertram 244.
 berüchtigt 54.
 Bescheid D. 126.
 bescheiden 274.
 beschenken 186, R. 409.
 Bescherung mit objekt. Gen. 427.
 beschieden R. 425.
 beschuldigen R. 401.
 Beschwerde D. 131, 224.
 beschwichtigen 54.
 Befen 47, D. 126.
 Befinge 299.
 befinnen, sich, R. 402.
 Besitz D. 126.
 besonders 551.
 besprechen R. 386.
 besser 162, m. 2. Partiz. 327.
 Bestand D. 129.
 bestätigen 38.
 beste 162, der erste beste 163.
 Besteck D. 135.
 bestehn 207, — auf R. 436, 437.
 Bestie 299.
 Bestimmungswort 88.
 Besuch D. 126.
 Bete 299.
 beten 276.
 Betonung der Silben 23.
 betrachtet absolut 467.
 beträchtlich 50.
 Betrag D. 129.
 betreffen unperf. R. 389.
 betreffend 439, 467.
 betreffs R. 439.
 betrüben unperf. R. 389.
 betrügen 33, 193.
 Bett D. 140.
 betteln 259.
 betten R. 408.
 Beuge D. 131, 218.
 beugen 192.
 Beule D. 131.
 Beute D. 131.
 Beutel D. 126.
 bevor 540, bei Verneinungen 489.
 bewähren, sich b. als 462.
 bewandt, Bewandtnis 57, 204.
 bewegen 187.
 Beweis D. 126.
 beweisen, sich b. als 462.
 bewußt R. 421, 425.
 bezahlen R. 416.
 bezähmen, sich etwas 338.
 bezeigen 274, R. 410.
 bezichtigen 34, 54, R. 401.
 Bezirk 61, D. 126, 299.
 bezüglich R. 439.
 bezwecken 274.
 Bibel 32, D. 131, 299.
 Biber 31, D. 126.
 Bibernelle 299.
 Bibliothek 59, 299.
 biderbe 275.
 bieder 33, 275.
 biegen 32, 36, 50, 192.
 Biegung der Wörter 85, 104, 294.
 Biene 33, D. 131.
 Bienenkorb 232.
 Bier 32, D. 135.
 bieten 82, 36, 192, R. 386, 410.
 bigott 27.
 Bilanz 299.
 Bild D. 136, 224.
 Bildung der Wörter und Wortformen 85.
 Bilfrid, Bildrut, Bilihilde 247.
 Billet 27.
 billig 251.
 Billung 247.
 Bilsenkraut 232.
 Bimsstein 48, 299.
 bin 26, 178.
 Binde D. 131, 218.
 binden 182, 183.
 Bindevokal 181.
 Bindewörter 103.
 binnen 272, in Zff. 283, Präpof. 441.
 Binse 115, 224.
 Biographie 69.
 Birke D. 131.
 Birne D. 131, 299.
 birschen 31, 67.
 bis 26, 272, Präpof. 441.
 bis = sei 200.
 Bifam 32, 223.
 Bischof D. 129, 299.
 Bismark 230.
 Bissen D. 128, 223.
 Bistum 230.
 Biß D. 126, 217.
 bißchen, ein 269.
 biten (mhd.) 191.
 Bitte D. 131, 218.
 bitten 188, 197, m. präpof. Infin. 345.
 bitter 249.
 blaffen 260.
 blähen 55.
 blanden (mhd.) 196.
 blank 249.
 Blankscheit 299.
 Blase D. 131.
 blasen 33, 196, 261.
 Blässe 62.
 Blatt D. 136.
 Blatter D. 131, Blattern 142, 227.
 blau 193.
 bläuen 44.
 Blaustrumpf 238.
 Blech D. 135, 218.
 blecken, die Zunge 261.
 Blei 71, D. 135.
 bleiben 33, 190, Ausageform 324, 326, 328, mit präpof. Infin. 343, mit prädik. Nom. 358, R. 406.
 bleich 249.
 Bleiche D. 131.
 bleichen 189, 207, 261.
 Blende D. 131.
 blenden 259.
 Blesse 62, 64.
 bleuen 44, 193.
 Blick D. 126, 218.
 blind 259.
 Blindschleiche D. 131.
 blinzen 260.
 Blitz D. 126, 218, 224.
 blitzen 260.
 Block D. 129.
 Blockade, blockieren 52.
 blöde 251.
 blöken 51.

- bloß 36.
 blühen 55.
 Blume 37, 115, D. 131, 223.
 blümerant 299.
 Bluse 37.
 Blut 37, D. 135, 225.
 Blüte D. 131, 225.
 bockenzen 260.
 Boden 36, D. 129.
 Bogen D. 128, 143, 218.
 Bohle 36, D. 131.
 Böhmen 40.
 Bohne 36.
 bohnen 36.
 bohren 36.
 Boje 56.
 Bole 299.
 Bolle, Böller 299, 320.
 Bollwerk 36.
 Bolz(en) 61, D. 126.
 Bombe D. 131.
 Boot 36, D. 143, 218.
 Bord, Borde 56, D. 126.
 Borke D. 131.
 Borkirche 232.
 Born 46, D. 126.
 Borretsch 299.
 Börse D. 131, 299.
 Borste 41, D. 131.
 Borte 57.
 Böfewicht 143.
 Bosheit 36, 229.
 Boskett 27.
 Bote 36, D. 138, 218.
 böten ndd. 218.
 Böttcher 222.
 Bottich D. 126.
 Bouquet, Boukett 27, 37.
 brach 249, nur prädik. 349.
 Brache D. 131.
 Bräme 232.
 Brand 26, D. 129, 224.
 brandmager 254.
 Branntwein 26.
 Braten D. 128.
 braten 33, 179, 196.
 Bratsche 299.
 Brauch D. 129.
 brauchen 20, 177, mit präpof. Infin. 177, 345, R. 396.
 Braue 71.
 brauen 43, 193.
 braun 43.
 Braut D. 133.
 Bräutigam 21, 26, D. 126, 232, 233.
 Breche D. 131.
 brechen 21, 186, 207, R. 386.
 Brechung des i und u 11, 30, 35.
 Brei D. 126.
 Bremse 115, D. 131, 224.
 brennen 46, 185, 203, 204, 207.
 brenzeln 260.
 Bresche 67.
 Brett 60, D. 136.
 Brezel 30, 61, 314.
 briden (mhd.) 191.
 Brief 34, D. 126, 299.
 Briefschaften 142.
 Brigg 25.
 Brille 35, D. 131, 299.
 brimmen 185.
 bringen 17, 198, mit 2. Partiz. 341, R. 410.
 brinnen 185.
 Brise 32.
 Brocken D. 128, 219, 223.
 brodeln 193.
 Brodem, Broden 47, 223.
 Brombeere 26, 36, 232.
 Bronnen 35, 46, D. 128.
 Brofamen 142, 223.
 Brosche 67.
 broschieren 299.
 Broschüre 41.
 Brot 36, 58, D. 135, 193.
 Bruch 37, 121, D. 143.
 Bruch D. 129, 219.
 Bruchzahlen 98.
 Brücke D. 131.
 Bruder 20, 37, D. 129, 133, 227.
 Brühe D. 131.
 brühen 55.
 Brühl 41.
 brummen 185.
 Brunhilde 245.
 Brunnen 46, D. 128, 223.
 Bruno 43, 243.
 Brunst 26, D. 133, 219, 225.
 brüsk 41.
 Brust D. 133.
 Brut 37, D. 131, 225.
 Bube 37, D. 138.
 Buch D. 136, 141.
 Buche 19, D. 131.
 Bucheckern 142.
 Buchsbaum 299.
 Büchse D. 131, 299.
 Buchstab(e) D. 143.
 Bucht 50, D. 131, 225.
 Buckel 123, D. 126, 220, 299.
 bücken 261.
 Bückling 227.
 Bude 37, D. 131, 224.
 Budget 299.
 Budike 298.
 Büffel D. 126.
 Büffett 27, 41.
 Bug 51.
 Bügel D. 126, 220.
 bugfieren 51.
 Bühel 55.
 Buhle D. 138.
 buhlen 37.
 Bühne 41, D. 131.
 Bund 122, D. 143, 219.
 Bündel 121, D. 135, 220.
 bunt 299.
 Bürde D. 131, 186, 224.
 Burg D. 131, 218, 219.
 Bürge D. 138.
 Bürger D. 126.
 Burgfriede 33.
 Burkhart 245.
 Bursch(e) 67, D. 143, 299.
 Bürste 41, D. 131.
 Busch D. 129, 300.
 Busen 37, 47, D. 126.
 Bussard 300.
 Büste 41.
 Buße 37, D. 131, 218.
 Butike 37, 298.
 Bütte D. 131, 218, 300.
 Büttel D. 126, 221.
 Butter D. 131, 300.
 Büttner 300.
 c 50, 290.
 Cachou 52.
 Café 31, 52.
 Camera obscura 52.
 Compo santo 52.
 Cancan 52.
 Cement 300.
 ch 10, 14, 16, 24, 49, 52, -ch bild. Subst. 226.
 Chaise 38.
 Chalcedon 52.
 Chamäleon 38, 52.
 Chaos 52.
 Charakter 52, D. 126, 300.
 Chaussee 30, 300.
 Chemie 52.
 -chen bild. Subst. 228, Verben 261.
 Cherub D. 150.
 Chilperich 245.
 Chimäre 52.
 Chiragra 52.
 Chirurg 52, 300.

- Chloderich, Chlodomir,
 Chlodulf, Chlodowig,
 Chlotilde 248.
 Cholera 52.
 cholerisch 300.
 Chor 52, 121, D. 129,
 135, 300.
 Choral 52, D. 129, 300.
 Chrsam 223.
 Christ 52, D. 128, 138.
 Christian 52.
 Chrodebert 248.
 Chronik 52.
 chs 51.
 -ch(t) bild. Subst. 226.
 cht statt ft 54.
 citieren 300.
 ck 51.
 -cken bild. Verben 261.
 Clique 52.
 Coiffeur, Coiffure 52.
 Coupé 31.
 Couplet 52.
 Croupier 52.
 Cylinder 35.

 d 10, 16, 25, 56, -d bild.
 Subst. 224, Adj. 250.
 da demonstr. 102, neben-
 ordnend 494, relativ
 522, temporal 536,
 kausal 550.
 Dach 20, D. 136.
 Dachs D. 126.
 dadurch Relativkonjt. 525,
 — daß kausal 551.
 dagegen Konjt. 505.
 Dagobert 248.
 daher demonstr. 102,
 konklusiv 512, — daß
 kausal 551.
 dahin 102.
 dahingegen 506.
 Damast 300.
 Dame D. 131.
 Damhirsch 26, 300.
 damit Relativkonjt. 525,
 final 552.
 Damm 57, D. 129.
 Dämon 38.
 Dampf D. 129, 217.
 dämpfen 203.
 danach Konjt. 548.
 dänisch 3.
 Dank D. 126.
 danken R. 396, 408, 410.
 Dankmar 247.
 Dankrat, Dankwart 247.
 dann 26, 102, 270, 498,
 508, 510.
 dar 46, 270, in Ziff. 283.
 daran Relativkonjt. 525.
 darben 22, 201.
 darein 102.
 darin demonstr. 102,
 Relativkonjt. 525, darin
 daß kausal 551.
 darlegende Konjunktional-
 sätze 530.
 Darm D. 129.
 Darre D. 131, 249.
 darreichen R. 410.
 darstellen, sich d. als 462.
 darum konklusiv 513,
 relat. 513, — daß final
 552, kausal 513.
 das 26, das(jenige) —
 was 520.
 dasselbenacheiner Präpof.
 für es 170.
 daß vor dem Optativ 482,
 deklarativ 530 ff., tem-
 poral 538, modal 544,
 kausal 551, final 552.
 Dativ 106, 123 ff., Dat.
 Sing. d. st. D. 137,
 adverbial 267, prädik.
 361, vom Verb regiert
 405, Dat und Akk. bei
 Transf. 409, bei Refl.,
 Imperf. 412, des Inter-
 esses 413, des perf.
 Pron. = Possess. 414,
 vom Adj. und Partiz.
 regiert 420, von der
 Präpof. regiert 433 ff.
 Dattel D. 131, 300 (nicht
 mit 3 t).
 Daube D. 131.
 Dauer D. 131.
 Dauerlaute 16.
 dauern, bedauern 57,
 dauern unperf. R. 389.
 dauern, aus- 300.
 Daumen D. 128.
 Daune 43.
 Daus D. 136, 300.
 davon Relativkonjt. 525,
 davon daß 513.
 -de bild. Subst. 224.
 Dechfel 220.
 Deck D. 135.
 Decke D. 131.
 Deckel D. 126.
 defekt 52.
 Degen D. 126, 223, 300.
 dehnen 20, 36, 79.
 Dehnung der Vokale 13, 24.
 dehnen (mhd.) 187.
 Deich 57, D. 126.
 Deichfel D. 131, 221.
 deinesgleichen 265.
 deklarative Konjunktional-
 sätze 530.
 Deklination 106, d. Subst.
 123, der Lehnwörter
 149, der Eigennamen
 151, der Adj. 156, der
 Zahlw. 166, der Pron.
 169, st. und schw. der
 Attrib. 379 ff.
 Dekomposition b. Subst.
 241, bei Adj. 258.
 Dekret 149.
 -del bild. Subst. 228.
 Delphin D. 126.
 Demagog D. 150.
 Demant 126, D. 131, 300.
 demnach 512.
 Demokrat D. 150.
 demungeachtet, demohn-
 geachtet 507.
 Demut 121, 232, 246.
 dengeln 57.
 denken 17, 198, m. Infin.
 u. Partiz. 336, m. präpof.
 Infin. 345, R. 392, 396.
 denn 26, 270, es wäre
 (sei) denn adverf. 508,
 kausal und sonst 510,
 nach Komp. und Ver-
 neinung 542 ff., es
 sei (wäre) denn, daß
 restriktiv 559.
 dennoch 27, 506.
 Dependenz 112.
 Depesche 67.
 der, die, das 99, D. 171,
 Gebrauch 375 ff., vor
 Attrib. 380, relativ 514,
 korrelativ 519 ff., der
 ich, der du usw. 514.
 derart, derartig 99.
 derb 275.
 deren, derer 172, deren
 371.
 dergleichen 265.
 derhalb, derhalben, dero-
 halben 513.
 derjenige, derselbe 99,
 172, derselbe statt des
 geschlecht. Pron. der
 3. Person 370, statt
 des Possess. 371.
 der(jenige) — welcher 99,
 521.
 Derivation 87.

- derlei 99.
 derohalben, derofelben 171.
 derselbe 99, 370, 371.
 des 26.
 desgleichen 265, 498.
 deshalb 26, 512, 513.
 Despot D. 150, 300.
 dessen, deren für sein und ihr 371.
 dessenungeachtet 507.
 desto 102, 125, 270, desto — als 548.
 deswegen 512, 513.
 Detlef 247.
 deuchte 17, 198, 481.
 deutsch 4, 252.
 Devise 69.
 Dezember 61, D. 126, 300.
 Diadem 300.
 Diakonissin, Diakonissenanstalt 295.
 Dialekt D. 126, 149.
 Diamant 126, 150, 300.
 Diarrhöe 46.
 Diät 38.
 dicht 226, 249.
 dichten 57, 300.
 dick 226, 249.
 durch dick und dünn 76.
 Dicklicht D. 135, 226.
 Dieb 32, D. 126.
 Diebstahl D. 129, 217.
 Diele 33, D. 131.
 Diemut 247.
 dienen 32, R. 408.
 Dienst D. 126, 225.
 Dienstag 32, 232.
 dieser 33, 99, 172, 373, 380, dieses — was korrelat. 520.
 diesseit(s) R. 441.
 Dietberga 246.
 Dietbrand, Dietburg 246.
 Diet(e)rich 32, 231, 246.
 Dietfrid, Diether, Diethilt 246.
 Dietlieb 247.
 Dietlinde 244.
 Dietmar 32, 248.
 dietmarfisch 3.
 dieweil temporal 537, kaufal 549.
 Diez 224.
 diezen (mhd.) 193.
 Differenz 61.
 Dilettant 300.
 Dill(e) 57, D. 131.
 dimpfen 185.
 Ding 59, D. 143.
 dingen 184.
 Dinkel 57.
 dinfen 184.
 Diphthonge 11.
 Diplom 300.
 direkte Rede 475, — Frage 492.
 Direktor 52, D. 150.
 Dirne 32, 34, D. 131, 226.
 disjunktive Satzverbindung 501.
 Diskurs 37.
 Distanz 61.
 Distel D. 131.
 Distrikt D. 126, 149.
 doch 506.
 Docht 36, 57, 122, D. 126.
 Dogge 25.
 Dohle 36, 57, D. 131.
 Dohne 36, D. 131.
 Doktor 52, D. 150.
 Dolch 57, D. 126, 300.
 Dolde 57, D. 131.
 Dolmetsch(er) 26, D. 126, 138, 300.
 Dom D. 126, 300.
 Domäne 38.
 Dominikaner 149.
 Donner 79, D. 126.
 Donnerstag 232.
 doppel(t) 300.
 Dorf D. 136.
 Dorn D. 143.
 Dornich 226.
 dörren 39, 249.
 Dorsch D. 126.
 dort 270.
 Dose D. 131.
 Drache(n) 57, D. 128, 138, 300.
 Dragoman 300.
 Dragoner 300.
 Draht 28, D. 129, 225.
 Drama D. 150.
 Drang 217.
 Drangsal 221.
 dräuen 44, 55.
 drechfeln 51.
 drehen 29, 30, 57.
 drei 20.
 dreihärig 258.
 dreschen 186.
 Dril(li)ch 27, 241.
 dringen 182, 184, 198, 207.
 dritt(e)halb 258.
 Drittel 27, 241.
 Drogen, Drogist 49.
 drohen 55, m. präpof. Infin. 345, R. 407.
 Drohne 36, 40, 57, D. 131.
 dröhnen 40.
 Droschke 301.
 Drossel 64, D. 131.
 Droste 138.
 Druck D. 143, 198, 219.
 drücken, sich 329.
 Drusch 219.
 Drüse D. 131.
 druffeln 25.
 dt 57.
 du 43, 169, 368, Zfs. m. d. Verb 376.
 Dualis 6.
 Dublette 37.
 Duckmäuser 222.
 Duett 60.
 Duft 57, D. 129.
 Dukaten 149, 301.
 dulden 20.
 dumm 57.
 dumpf 249.
 Dune 43.
 Düne D. 131.
 düngen 57.
 dunkel 57.
 Dünkel 221.
 dünkeln 259, 416.
 dünken 17, 198, m. Infin. und Partiz. 336, mit präpof. Infin. 345, mit prädik. Nom. 359, R. 416, deuchte 481.
 dünn 20, 36, 79, 249.
 Dunst D. 129, 224.
 durch 272, in Zff. 283, R. der damit zfgl. Verben 387, Präpof. 442, durchs 375.
 durchlaucht 204, 283.
 dürfen 22, 177, 201, mit Infin. 333.
 dürr 22, 249.
 Durst 22, 26, D. 126, 225, 249.
 dürsten unperf. R. 389.
 dürstig 201.
 Dusche 37.
 duffeln 25.
 düster 41.
 Düte 58.
 Dutzend 301.
 duzen 37.
 e 10, 29, 220, -bild. Subt. 126, 219, Adj. 249.
 Ebbe 68.
 eben 494, 536.
 Ebenbild, ebenbürtig, Ebenmaß 239, 285.

Ebene 223.
 ebenfalls 498.
 Ebenholz 301.
 Eber D. 126.
 Eberesche 282.
 Eberhard, Eberolf 244.
 Eberraute 296.
 Echo 301, 305.
 echt 30, 54.
 Eckbert 248.
 Eck(e) 38, 122, D. 131,
 das 135, 243.
 Eckehart 245.
 Ecker D. 131.
 Edelmüt 121.
 Edikt 52.
 Edmund, Eduard 246.
 ee 30.
 efern 282.
 Egbert 248.
 Egel D. 126.
 Egge D. 131.
 Eginhart 245.
 Egino 243.
 Ehe 55, 71, D. 131, 248.
 eh(e) 55, 489, Konjt. 540.
 eher, ehest 162, 540.
 ehern 55, 250.
 Ehre D. 131.
 ei 12, 31, 41, — bild.
 Subst. 220.
 Ei D. 136.
 Eibisch 301.
 Eiche D. 131.
 Eichel D. 131, 221.
 eichen 42, 301.
 Eid D. 126.
 Eidam 26, 28, D. 126.
 Eldechse D. 131.
 -eien bild. Verben 261.
 Eifer D. 126.
 eigen 372, R. 425.
 Eigennamen 92, Dekl. 151,
 237, 239.
 eigentlich 58.
 Eiland 232.
 Elle D. 131.
 eilen 207, m. präpof.
 Infin. 345.
 eilf 42, 265.
 Eimer 37, D. 126, 186,
 241.
 ein Zahlwort 264, in Zff.
 257, vor Attrib. 384,
 mit Gen. 431.
 ein Partik. in Zff. 283.
 einander 264.
 einbilden 284.
 eindächtig R. 421.
 Eindruck 143.

einerlei 241.
 einerseits — anderseits
 500.
 einesteils — andernteils
 500.
 eines — was korrelat.
 520.
 einfäden, einfädeln 47.
 Einfalt 241.
 einfriedigen 33.
 eingeboren 257.
 eingedenk R. 421, nur
 prädik. 349.
 eingestanden absolut 467.
 Eingeweide 42, 284.
 einig 257, R. 421.
 einige vor Attrib. 381.
 einigermaßen 268.
 einiges — was korrel.
 520.
 Einkehr D. 131.
 Einkünfte 142.
 einladen 194.
 einmal 241.
 Einnahme D. 131.
 Einöde 226.
 einprägen R. 410.
 einräumende Konjunk-
 tionalfätze 560.
 Einräumungsweise 108.
 eins, noch eins so 270.
 eins R. 421.
 einsam 258.
 Einschleßel D. 135.
 einschränkende Konjunk-
 tionalfätze 553.
 Einfiedler 34.
 einsmals 270.
 einst 58, 270.
 Einstimmigkeit 112.
 Eintracht 54.
 eintreffen 207.
 Einwand D. 129.
 einzel(n) 249, 267.
 einzig 258.
 Eis D. 135.
 Eifen D. 135.
 eifern 250.
 eitel 249.
 Eiter 122, D. 126.
 Ekel, ekel 30, 51, D. 126.
 ekeln unperf. R. 402, 413
 (auch refl.).
 Ekliptik 52.
 Ekstase 52.
 -el bild. Subst. 220, Adj.
 249.
 -elchen Diminutivendung
 228.
 Elefant 69, D. 138, 301.

Elend 238.
 Elentier 229.
 Eleve D. 150.
 Elf, der, 138.
 elf 42, 265.
 Elfenbein 69, 301.
 Elibert, Elimar 248.
 Elle D. 131.
 -eln bild. Verben 259.
 Elsaß 248.
 Elster D. 131, 275.
 Eltern 142.
 -em bild. Subst. 223.
 Eminenz 61.
 Emir 32, f. Admiral 297.
 Emmerich 245.
 empfangen, empfinden,
 empfehlen 47, 68.
 empfehlen 31, 33, 185,
 273, R. 410.
 Empfindungslaute 78, 288.
 empor 47, 269, 284.
 emfig 29.
 -en bild. Subst. 223, Adj.
 250, Verben 258.
 Ende 29, D. 140.
 end(e)lich 254, Konjt. 498.
 enge 249.
 Engel D. 126, 301.
 Engelbert 248.
 englisch 3.
 Enkel D. 126, 228.
 ent- 273, R. der damit
 zsgf. Verben 387, 405.
 entbehren 31, 38, 186,
 273, R. 397.
 entbinden R. 401.
 entblöden, sich nicht 273.
 entblößen R. 401.
 entbrechen, sich 329.
 Ente D. 131, 301.
 Enterich D. 126.
 entern 301.
 entfallen R. 406.
 entfliehen R. 406.
 entgegen 58, 269, R. d.
 damit zsgf. Verben 406,
 Präpof. 442.
 entgegenstellende Satz-
 verbindung 103, 503.
 entgegenen R. 408.
 entgehn R. 406.
 entgelten R. 400.
 enthalten, sich, R. 402.
 entheben R. 401.
 entladen, sich, R. 402.
 entlang Präpof. 442.
 entlassen R. 401.
 entlasten R. 401.
 entledigen R. 401, sich 402.

- entraten R. 397.
 entsagen R. 408.
 Entfagung mit objekt.
 Gen. 427.
 Entscheid 218.
 ent schlagen, sich, R. 403.
 entschuldigen R. 400.
 entsetzen 274, R. 401.
 ent sinken R. 406.
 entfinnen, sich, R. 402.
 entsprechen R. 407.
 entweder 270, — oder 502.
 entwöhnen R. 401, sich
 403.
 entwohnt, entwöhnt 422.
 entziehen R. 410.
 Entziehung mit objekt.
 Gen. 427.
 entzücken 261.
 entzwei 58.
 -enzen bild Verben 260.
 Enzian 61, 301.
 Epaulett 36.
 ephemer 69.
 Ephen 69, D. 126.
 Epigramm 149.
 Epitaphium 69.
 Epopöe 40.
 Eppich 301.
 -er bild. Subst. 221, Adj.
 249.
 er- in Zff. 275, R. der
 damit zsgf. Verben 387,
 405.
 Er Anrede 368.
 erachten R. 392.
 erbarmen R. 390, 402, 403.
 Erbe 29, 122, das D. 135,
 der 138.
 erbietig 251.
 erblicken m. Infin. 340.
 erbozt 62.
 erbötig 251.
 Erbfe D. 131, 301.
 Erbteil 121.
 Erchenbald, Erchenbert
 248.
 Erde 11, D. 131.
 erdrosseln 64.
 Ereignis 42.
 erfrechen, sich, R. 403.
 erfreuen, sich, R. 403.
 erfrieren, erfrören 203.
 erfüllt R. 421.
 ergeben, sich, R. 412, Adj.
 R. 425.
 ergetzen 39, 258.
 erglebig 33.
 ergötzen 39.
 erhaben 198.
 Erhart 248.
 erheben, sich, R. 403.
 erholen, sich, R. 403.
 Erich, Erinbrecht, Erin-
 hard 248.
 erinnern R. 401, sich 403.
 Erinnerung m. objekt Gen.
 427.
 Erinnyen 35.
 Erker 301.
 erkiesen 46.
 erkühnen, sich, R. 403.
 erkundigen R. 400.
 -erl Diminutivendung 228.
 erlassen R. 411.
 erlauben 43, 258, 277, m.
 präpof. Infin. 345.
 erlaucht 43, 204.
 Erle D. 131.
 erledigen R. 401, sich 403.
 Erbkönig 232.
 erlöschen 40, 207.
 ermangeln R. 398.
 -ern bild. Adj. 250, Verben
 259.
 ernennen R. 392.
 Ernst D. 126, 243.
 Ernte D. 131, 225.
 erörtern 275.
 erquicken 51.
 Ersatzdehnung 196, 199.
 erscheinen R. 406.
 erschrecken 51, 80, 203,
 204, 207, 275, R. 400.
 erste 12, 266.
 erst, erstens, erstlich
 Konjt. 498.
 ersterer 164.
 Ertrag D. 129.
 Erve D. 131.
 erwählen R. 392.
 erwähnen 38, 195, R. 397.
 Erwähnung tun 397.
 erwarten m. präpof. Infin.
 345, R. 399.
 erwehren, sich, R. 403.
 erweisen R. 410.
 Erwerb 126, 218.
 erwidern 32, R. 408.
 Erwin 248.
 Erz D. 135.
 Erzbischof usw. 301.
 es D. 169, nach e. Präpof.
 170, beim unperf. Verb
 96, 355, Vorläufer des
 Subj. 355, 363.
 Esche D. 131.
 Efel D. 126.
 es gibt, hat, gilt, setzt
 390.
 es hat sich 329.
 es kann nicht fehlen 488.
 es koste, was es wolle 484.
 es sei, daß konzessiv 484.
 es wäre denn, es sei denn
 adversativ 508.
 es sei (wäre) denn, daß
 restriktiv 559.
 Espe D. 131.
 Esse D. 131.
 essen 20, 60, 2. Partiz. 177,
 188, R. 395.
 Essen 223.
 Essig D. 126, 226, 301.
 Estrich 122, D. 126.
 Etelred 247.
 Ethik 59.
 Etikette 52.
 etliche 264, vor Attrib.
 381, R. 431.
 etwa 264.
 etwas 168, 175, 264, R.
 432, — was korrelat.
 520.
 etwelche 264.
 eu 12, 43.
 euer D. 171.
 euereiner 431.
 Eule D. 131.
 Euter 122, D. 135.
 Evangelium D. 150.
 Ewald 248.
 ewig 71.
 Ew. Wohlgeboren usw. 71.
 exzeptive Konjt. 558.
 Exzellenz D. 150.
 Exzeß 63.
 f 10, 16, 68, -f bild. Subst.
 226, Adj. 250.
 Fabel D. 131, 301.
 Fabrik 52, 301.
 Fach D. 136.
 Fackel D. 131, 301.
 Fächer D. 126.
 fade 301.
 Faden 47, D. 141, 143.
 Fagott 60.
 fahen, fähig 54.
 fähig R. 421, m. präpof.
 Infin. 424.
 fahl 250.
 fahnden 28.
 Fähdrich 58.
 Fahne 28, 115, D. 131.
 Fähnrich D. 126.
 Fährde 224.
 Fahre D. 131, 217.

Fähre D. 131.
 fahren 37, 194, 208, R. 397.
 fahrlässig 256.
 Fahrt D. 131.
 Fährte D. 131.
 Faksimile, Faktotum 243.
 faktitive Verben 95, 203, 258.
 Faktum D. 150.
 falb 250.
 Falbel D. 131, 301.
 Falke D. 138, 301.
 Falkenier, Falkner 223.
 Fall D. 129, 217.
 Fallbiegung 106.
 Falle D. 131.
 fallen 33, 195.
 fällen 203.
 fallieren 301.
 falls Konjt. 556.
 falsch 301, jemand falsch machen 397.
 Falte D. 131, 217.
 falten 195.
 Falz D. 126, 224.
 Familie 32, D. 131, 301.
 Fang D. 129, 217.
 fangen 33, 196, 198.
 Fant 48.
 Fantasie 69.
 Farbe 67, 71, D. 131.
 Farn (der), Farnkraut 26, 46, D. 126.
 Farre, Färse 117, der D. 138.
 Fasan 69, D. 150, 301.
 Faschine 32, 301.
 Faſer D. 131.
 Fassade 63.
 fast 165, 267.
 Fasten 142.
 Fastnacht, Fastelabend 240.
 Faß D. 136, 141.
 faulenzen 260.
 Faust D. 133.
 Fauteuil 36.
 Faxen 51.
 Februar D. 126, 301.
 fechten 179, 187.
 Feder D. 131.
 Fee D. 131, 301.
 fegen, Fegefeuer 231.
 Fehde 31, D. 131.
 Fehe D. 131.
 Fehl, Fehler D. 126.
 fehlen 301, R. 397, 406, es kann nicht f. 488.
 freien 301.

Feier D. 131, 301.
 Feige D. 131, 301.
 Feile D. 131.
 fein 301.
 Feind 31, 56, D. 126, 226.
 feind Adj. R. 425, nur prädik. 349.
 feist 64, 251.
 Felbel D. 126, 301.
 Feld 11, D. 136.
 Felge D. 131.
 Fell D. 135.
 Felleisen 301.
 Fels D. 138.
 Feme 30, D. 131.
 Fenchel D. 126, 301.
 Fenster D. 135, 301.
 Ferdinand 247.
 Ferge D. 138, 226.
 Ferien 142, 302.
 Ferkel D. 135, 221.
 fern 250.
 ferner Konjt. 498.
 Ferse D. 131.
 fertig 251.
 Fessel D. 131, 221.
 Fest D. 135, 302.
 fest 251, 267.
 festgesetzt absolut 467.
 Fetisch 67, 302.
 fett 64.
 Fett D. 135.
 Fetzen D. 128.
 Feuer D. 135.
 Fiaker 302.
 Fibel 32, D. 131, 302.
 Fiber 32, D. 131, 302.
 Fichte 34, D. 131.
 Fidibus 26, 62, 149, 302.
 Fieber 34, D. 135, 302.
 Fiedel 34, 302.
 Figur 302.
 Filz D. 126.
 finale Konjunktionalsätze 552.
 finden 183, m. Infin. und Partiz. 341, m. präpof. Infin. 344, R. 392.
 Finger D. 126, 218.
 Fink D. 138.
 Finne D. 131.
 Finte 302.
 firn, Firnewein 250.
 Firnis 26, D. 126, 302.
 Firste D. 131.
 Fisch D. 126.
 fischenzen 260.
 Fistel D. 131, 302.
 Fittich D. 126, 226.
 Fitze D. 131.

fix 51.
 Flabbe 68.
 Flachs D. 126, 217, 224.
 Fladen D. 128.
 Flagge 25, D. 131.
 Flakon 52.
 Flamme D. 131, 302.
 Flanell D. 126, 302.
 Flanke 52, D. 131.
 Flasche D. 131, 302.
 Flaum D. 126 od. Flaume 302.
 Flausch D. 126, 319.
 Flaufe D. 131.
 Flechse 51, D. 131, 224.
 Fleck, Flecken 126, D. 128.
 Flechte D. 131.
 flechten 179, 187.
 Fledermaus, Flederwisch 240.
 Flegel D. 126, 302.
 flehen 54.
 flehentlich 58.
 Fleisch D. 135.
 Fleiß D. 126, 218.
 Flexion 85, 104, d. Subst. 123, der Adj. 156, der Zahlwörter 166, d. Pron. 169, der Verben 175, st. u. schw. d. Attrib. 379.
 Flicke, flicken 126.
 Flieder 32.
 Fliege D. 131.
 fliegen 32, 36, 193, 208.
 fliehen 32, 54, 193, 208.
 Fliese 33, D. 131.
 Fließ 63, D. 135, 218.
 fließen 32, 35, 191, 208.
 flimmern 260.
 Flinte D. 131.
 Flitter D. 126.
 Flitzbogen 217.
 Flocke D. 131.
 Floh 54, 122, D. 129, 218.
 Flor D. 126, 302.
 Floskel 52.
 Flosse 218.
 Floß 122, D. 129, 134, 218.
 flößen 258.
 Flöte D. 131, 302.
 flott 249.
 Flotte 218.
 Flöz 39, D. 135.
 Fluch 37, D. 129.
 fluchen R. 407.
 Flucht 54, D. 131, 218, 225.

- flüchten 208.
 Flug 37, 51, D. 129, 218.
 Flügel D. 126, 220.
 flügge 249.
 flugs 51.
 Fluch D. 131.
 Flur 122, D. 126, 131.
 Flurschütze 232.
 flüstern 41.
 Fluß D. 129, 218.
 Flut 19, 37, D. 131, 218.
 Fohlen 36, 41, D. 135.
 Föhn 40, 302.
 Föhre 40, D. 131.
 folgen 208, R. 407,
 2. Partiz. 405.
 folgern 260, 2. Partiz.
 405, R. 407.
 folgernde Satzverbindung
 103, 511.
 folglich 511.
 Folter D. 131, 302.
 Fontäne 38.
 fordern, fördern 69, 260.
 Forelle 23.
 Form D. 131, 302.
 Formwörter 78.
 Forst 121, D. 143, 302.
 Förster 302.
 fort in Zff. 283.
 fortfahren 208, m. präpof.
 Infin. 345.
 fortführende Satzverbin-
 dung 494.
 Fossil D. 150.
 Fourage 27.
 Frage, Entscheidungs-,
 Ergänzungsfr. 491.
 Frage D. 131.
 fragen 195, 203, R. 390.
 Frageätze 323, 492.
 Fragewörter 492.
 Fragezeichen 565.
 Frakturschrift 7.
 Franse D. 131.
 französische Sprache 2.
 Fraß 217.
 Frau 36, 71, 83, D. 131.
 Frauenzimmer 116, Ge-
 schlecht 362.
 Fräulein Tochter, —
 Schwester usw. 362.
 Fredegunde 247.
 Fregatte D. 131.
 frei R. 421.
 freierdings 268.
 freilich 267, 504.
 freisprechen R. 401.
 Freitag 232.
 fremd R. 425.
 Freskomalerel 302.
 fressen 177, 188.
 Freude D. 131, 224.
 freudig statt freidig 44.
 freuen 71, imperf. R. 389,
 refl. R. 403.
 Freund 44, 56, D. 126,
 226.
 freund Adj. nur prädik.
 349.
 freundlich R. 425.
 Frevel 70, D. 126.
 Frida 247.
 Fridanc 247.
 Friedebald, Fridihilde,
 Friduwin 247.
 Friede(n) 33, D. 128.
 Friedhof 33, 232.
 Friedrich 33, 231, 247.
 frieren 22, 32, 36, 46,
 192, imperf. R. 389.
 Fries 34.
 Friesel 32, 46, 220.
 friefisch 3.
 Frist D. 131.
 Frisur D. 150.
 Fritz 224.
 froh 55, R. 421.
 frohlocken 263.
 fromm Komp. 161.
 frommen R. 408.
 Frondienst 36.
 fronen, frönen R. 407.
 Fronleichnam 36.
 Frosch D. 129.
 Froschlaich 40.
 Frost 22, D. 129, 218,
 225.
 Frucht 302.
 fruchten R. 408.
 früh 55, 250.
 Fuchs D. 129.
 Fuchtel 219, 220.
 Fuder 37, D. 135.
 Fuge 37, D. 131.
 fügen 198, sich R. 412.
 Fügewörter 103.
 fühlen m. Infin. 339, sich
 f. 339, R. 392, 393, m.
 persönl. Dat. 415, sich
 f. als 462.
 Fuhre D. 131, 218.
 führen 203, m. Infin. u.
 Partiz. 341, R. 386.
 Fulko 246.
 Fülle 11.
 füllen 11, 41, 70, 203.
 Füllen 41, D. 135.
 Füllsel 221.
 Fund D. 126, 219.
 fünf 265.
 Fünftel 241.
 fu(t)nfzehn, fu(t)nfzig 41.
 Funke(n) D. 128.
 für 40, 70, in Zff. 283,
 Präpof. 443, fürs 375.
 fürbaß 163.
 Furche D. 131.
 Furcht D. 131.
 fürchten 10, 203, 205,
 m. präpof. Infin. 345,
 R. 386, 400, refl. R.
 403, m. folg. Vernei-
 nung 491.
 fürchterlich R. 425.
 Fürst D. 138.
 Furt 225.
 Fürwort, f. Pronomen.
 Füllier 41.
 Fuß 19, 60, D. 129, 141.
 Fußstapfe 261.
 Futter 37, D. 135, 227.
 füttern 259.
 Futurum 109, 212, Ge-
 brauch 470, 486.
 Futurum exactum 109,
 Gebrauch 473.
 g 10, 16, 25, 48, -g bild.
 Subst. 226.
 Gabe D. 131, 217.
 Gabel D. 131.
 gähnen 38, 206.
 Gaiferich 245.
 Gala 302.
 Galgen D. 128.
 Galle D. 131.
 Gallerte D. 131.
 Galopp, galoppieren 270.
 Galosche 302.
 Gamasche 67, 302.
 Gang D. 129, 217.
 gäng und gäbe 249.
 Gans D. 133, Gansfert,
 Gänferich 117, 231.
 Gant 48, 302.
 gar 67, 261, nur prädik.
 349.
 Garaus, den, machen,
 325.
 Garbe 67, D. 131.
 Garde D. 131.
 Gardelegen 246.
 Gardine 302.
 gären 38, 186.
 Garibald 245.
 Garn D. 135.

- Garten 21, D. 128, 246.
 Gas D. 135.
 Gäscht 225.
 Gasse D. 131, 217.
 Gast 21, D. 129.
 gäßen 188.
 Gatte 60, D. 138.
 Gatter D. 135.
 Gattungszahlen 98.
 Gau D. 143.
 Gauch D. 129.
 Gaul D. 129.
 Gaumen D. 128.
 Ganner 302.
 Gazelle 302.
 ge- des 2. Partiz. 177,
 in Zff. 275.
 Geba 248.
 Gebärde 38, D. 131, 224.
 gebären 277.
 gebären 33, 38, 185, 277.
 Gebäude D. 135, 224.
 Gebauer 275.
 Gebein D. 135, 276.
 geben 17, 187, mit 2.
 Partiz. u. Infin. 337,
 m. präpof. Infin. 345,
 R. 386, 410, imperf.
 390.
 Gebet D. 135, 218, 276.
 Gebhard 248.
 Gebiet 218.
 Gebild D. 135.
 Gebinde D. 135.
 Gebirge 11, D. 135,
 218.
 Gebiß D. 135.
 Gebläse D. 135.
 Geblüt D. 135.
 Gebot D. 135, 218.
 Gebräu D. 135.
 Gebrauch D. 129.
 gebrauchen R. 396.
 Gebreste 46, 207.
 Gebrüder 142.
 Gebühr D. 131.
 gebühren 277.
 Geburt 37, D. 131, 219,
 225.
 Geck D. 138.
 gedackt 204.
 Gedanke(n) D. 128, 217.
 Gedankenstrich 565.
 gedeihen 22, 33, 55, 191.
 gedenk R. 421.
 gedenken m. präpof. Infin.
 345, R. 396.
 Gedicht D. 135.
 gediegen 22, 33, 55, 249.
 Gedinge 59.
 gedräng 248.
 Geduld 57, D. 131.
 gedunfen 184.
 Geest 30.
 Gefahr D. 131.
 gefährden 38.
 Gefährte D. 138.
 Gefalle(n) D. 128.
 gefallen 277, 345, R.
 407.
 Gefälle 142.
 Gefecht 218.
 Gefilde 10, D. 135.
 geflissentlich 58.
 gefolgt 405.
 Gefreiter 276.
 gefüllt R. 421.
 gegen 272, in Zff. 283,
 Präpof. 443.
 Gegend D. 131.
 Gegenteil 121.
 gegenüber Präpof. 443.
 gegenwärts Präpof. 436.
 gehabt, sich, 329.
 Gehalt 122, D. 126, 136.
 Geheimrat 240.
 Geheiß 218.
 gehen f. gehn:
 geheuer 277. •
 Gehilfe D. 138.
 Gehirn D. 135.
 gehl 67, 250.
 gehn 33, 55, 196, 199,
 208, m. Infin. 326, m.
 2. Part. 328, R. 397.
 gehorchen R. 407.
 gehören 277.
 Gehorsam D. 126.
 Geier D. 126, 250.
 Geige D. 131.
 Gelfel 123, der, D. 126.
 Geist 80, D. 126.
 Geiß D. 131.
 Geißel 123, D. 131, 245.
 Geiz D. 126, 261.
 geizig R. 421.
 Gejald 224.
 Gelächter 228, 276.
 gelangen 208.
 geläufig R. 425.
 gelb 67, 250.
 Geld D. 136, 218.
 gelegen R. 425.
 Geleise 278.
 geleiten 278.
 Gelenk, gelenkig 276.
 gelfen 185.
 Gellmer 248.
 gelingen 184, 198, 209.
 gellen 185.
 gelt 271.
 gelten 179, 182, m. prä-
 pof. Infin. 345, imperf.
 R. 390, mit für, als
 392, R. 416.
 Gelübde D. 135, 224,
 277.
 gelüsten imperf. R. 389,
 402.
 Gemach D. 136.
 Gemächte 135.
 Gemahl, Gemahlin 28,
 der D. 126.
 gemäß Adj. R. 425, Prä-
 pof. 444.
 gemein(sam) 42, R. 425.
 Gemeinde D. 131, 224.
 Gemenge 29.
 Gemetzel 259.
 Gemse D. 131.
 Gemüte 41.
 Gemüt D. 136.
 gen Präpof. 443.
 genehm 30, 277.
 geneigt R. 425.
 General D. 149.
 genesen 22, 46, 176, 187,
 203, R. 397.
 genial 49.
 Genie 121.
 genieren 303.
 genießen 32, 192, 203,
 R. 394.
 Genitiv 106, 123 ff, Gen.
 Sing. d. st. D. 137,
 adverbial 267, 379,
 prädikativ 360, vom
 Verb. reg. 394, neben
 Akk.-Obj. 400, vom
 Adj. und Partiz. re-
 giert 420, attributiv
 426, als Subj. 432, von
 der Präpof. regiert
 434.
 Genosse 35, D. 138, 218,
 275.
 genug 37, 50, 168, 278,
 R. 421, 424, 425, 431 f.
 genügen R. 407.
 Genus, der, Subst. 106,
 113, epicœnum 115,
 des Verbs 111.
 Genuß D. 129, 218.
 Geograph D. 150.
 Ger 245.
 gerade 253, 277, 494,
 536.
 Gerät D. 135, 217.
 Geratewohl, aufs, 271.
 gerben 67, 261.

- Gerberga, Gerbert 245.
 gerechnet absolut 467.
 Gerechtsame D. 131, 254.
 Gerhard 245.
 Gericht 11.
 gering 277.
 Gerlach, Gerlint 245.
 germanischer Sprachstamm 2.
 gern Komp. 162, 250.
 Gernot, Gero, Gerold 245.
 Gerste D. 131.
 Gerte D. 131, 245.
 Gertrud 43, 244.
 Geruch (im G. d. Heiligk.) 54, sonst D. 129, 218.
 Gerücht 54, 225.
 geruhen 53, m. präpof. Infin. 345.
 gesamt 26.
 gesandt 57.
 Gesandte, Gesandtschaft 204.
 Gefang D. 129.
 Geschäft 26, 225.
 geschäftig 277.
 geschehen 34, 54, 176, 187.
 gescheit 42, 249.
 Geschichte 54, D. 131, 218, 225.
 Geschlecht der Subst. 105, 113, der Lehnwörter 292.
 Geschlecht D. 143, 225, 276.
 Geschmack D. 129.
 geschmeichelt 405.
 Geschmeide 258.
 Geschmeiß 64, 218.
 Geschöpf Geschl. 362.
 Geschoß 218.
 Geschreibsel 221.
 geschweige 271, — denn, daß 559.
 geschweigen R. 400.
 Geschwister 11, 142.
 Geschwisterkind 236.
 Geschwulst 26.
 Geschwür 198.
 Gesell(e) D. 138, 275.
 Gesetz 218.
 gesetzt absolut 467.
 Geficht D. 144, 225.
 Gefinde 203, 276.
 Gespan, der, 126.
 Gespenst D. 136, 225, 234, 276.
 Gespiele D. 138.
 Gespinst 26, D. 135, 225.
 Gestade D. 135, 224.
 Gestalt 26, D. 131.
 geständig R. 422.
 Gestank 217.
 Gestöber D. 135, 218.
 gesund 251.
 getrauen, sich 346, 416.
 Getreide 42, 224.
 getrost 204, nur prädik. 349.
 Gevatter 24, D. 144, 276.
 gewachsen R. 425.
 Gewaffen 276.
 gewahr 276, nur prädik. 349.
 gewahren, gewahr werden R. 399, 422.
 Gewähr D. 131.
 gewähren 38, R. 410.
 Gewahrſam D. 126.
 gewahrt R. 422.
 Gewalt D. 131.
 Gewand D. 144, 233.
 gewandt 57, 204.
 gewärtig R. 422, nur prädik. 349.
 Geweiß 55.
 gewesen 22, 187, 200.
 Gewicht 50, 225.
 gewillt 202, m. präpof. Infin. 424.
 Gewinn D. 126, 218.
 gewinnen 183, R. 386.
 Gewinſel 221.
 Gewinst 26, D. 126, 225.
 gewiß R. 422.
 Gewitter 11, D. 135.
 gewogen R. 425.
 gewöhnen, ſich 346.
 gewohnt 227, 422.
 Gewölbe 39, 226.
 Gibich 248.
 Gicht D. 131, 225.
 Giebel 33, D. 126.
 Gier(de) 33, D. 131, 224, 250.
 gießen 32, 191, R. 395.
 Gift 17, 122, 218, 225.
 Gilde D. 131, 218.
 Gimpel D. 126.
 Ginster 303.
 Gipfel D. 126.
 Gips 35, D. 126, 303.
 Giraffe 303.
 Girlande 49.
 Gischt 218, 225.
 Gifelher, Gifilberga Gifilbrecht 245.
 Gifo, Gifulf 245.
 Gitarre 49.
 Glanz D. 126, 217.
 Glas 26, D. 135.
 Glasur 303.
 Glatze D. 131.
 Glaube(n) D. 128.
 glauben 43, 258, 277, m. 2. Partiz. 337, m. präpof. Infin. 346, R. 392, 407, 417.
 gleich 249, 276, 277, R. 425.
 gleichen 189, R. 406.
 gleichfalls 498.
 gleich kommen R. 425.
 Gleichmut 121.
 gleichſam 256.
 gleich ſehen R. 406.
 gleich und gleich 76.
 gleichwohl 507.
 Gleis 277.
 gleißen 62, 261.
 Gleisner 62, 189.
 Gleiß D. 131, 218.
 gleißen 63, 189, 260, 261.
 gleiten 189.
 Gletscher D. 126, 303.
 Glied 33, D. 136, 217, 276, 277.
 Gliedmaßen 142, 232.
 glimmen 183.
 Glimmer D. 126.
 Glimpf D. 126, 277.
 glinzen 185.
 glitzern 260.
 Globus 26, 62.
 Glocke D. 131.
 Glosse D. 131.
 Glück D. 135, 198, 277.
 glücken 209.
 glühen 55.
 Glut 37, D. 131, 225.
 Gnade, gnaden 50, 131, 272, 277.
 gnädig R. 425.
 Godegifi 245.
 Godwin 243.
 Gold D. 135, 250.
 golden 41.
 Gondel 303.
 gönnen 201, 277, R. 410.
 Gosse D. 131, 218.
 Gotelint 243.
 gotisch 3.
 gotische Schrift 7.
 Gott D. 129, 138, 243.
 Gottfried, Gotthard 243.
 Gottlieb 33, 247.
 Gottschalk 243, 246.

- Götz 224.
 Götze D. 138, 224.
 Gouvernante 37.
 Grab D. 136, 217.
 Graben D. 128.
 graben 17, 20, 37, 54, 194.
 Grabstichel 220.
 Gracht 51.
 Grad D. 126, 303.
 grade 277.
 Gradwandlung 107.
 Graf D. 138, 303.
 gram 249, nurprädik. 349.
 Gram D. 126, 217.
 Grammatik 303.
 grammatischer Wechsel 21.
 Granatapfel 303.
 Granate D. 131.
 Granit 149, 303.
 Granne D. 131.
 Gras 26, D. 136.
 groß, gräßlich 64.
 Grat D. 126.
 Gräte 38, D. 131.
 grauen, graulen 43, R. 413.
 Graupe D. 131.
 Graus D. 126.
 graufen R. 413.
 Greif D. 138.
 greifen 189.
 Greis D. 144.
 Grenze D. 131, 303.
 Grenel 43, D. 126.
 Griebe 32, D. 131.
 Griebs 33.
 Grieche 34.
 Griesgram 33, 62.
 Griesß 32, 64, D. 126.
 Griff D. 126, 217.
 Griffel D. 126, 220, 303.
 Grille D. 131.
 Grimasse 63.
 Grimbert 245.
 grimm 249.
 Grimm D. 126.
 grimmen 185.
 Grind D. 126.
 grinzen 261.
 grob, grober 14, 26, 161.
 Grog 303.
 Groll D. 126.
 grollen R. 407.
 Groschen D. 128, 303.
 groß 36, Komp. 161, 303.
 Größe D. 131.
 Großmut 121, D. 131.
 groß und klein 76.
 grotesk 303.
 Grotte D. 131, 303.
 Grotzen 33.
 Grube D. 131, 218.
 grübeln 259.
 Gruft 17, 67. D. 133, 219, 225, 303.
 Grum(me)t 27, D. 135, 238.
 grün 250.
 Grund D. 129.
 Grundformen des Verbs 175.
 Gründonnerstag 250.
 Grundwort 88.
 Grundzahlen 98, D. 166, vor Attrib. 382.
 Grünspan 238.
 grunzen 61, 260.
 Gruppe 27, 37.
 grufeln 259, R. 413.
 Gruß 37, D. 129.
 Grütze 64, D. 131.
 gs 51.
 Gudrun 244.
 Guido 248.
 G(u)itarre 27.
 Gulden 11, D. 128.
 gülden 11, 41.
 gültig, Gülte 41.
 Gumprecht 248.
 Gundiberga 246.
 Gunst 26, D. 131, 219, 225.
 günstig R. 425.
 Guntbert 248.
 Günther 59, 244.
 Gurgel D. 131, 303.
 Gurke 303.
 Gurt D. 126.
 Gürtel D. 126.
 Gustav 70, 244.
 Guß D. 129, 218.
 gut 37, Kompar. 162, R. 425.
 Gut D. 136.
 Gymnasium 35, D. 150.
 h 9, 52.
 Haar D. 135.
 Haardt 235.
 Habe D. 131.
 haben 17, 205, 206, ausgelassen 211, m. Infin. 336, m. präpof. Infin. 343, R. 387, 393, 395, unperf. 390, mit zu 392.
 Haber 22, 67.
 habhaft R. 422, nur prädik. 349.
 Habicht D. 126, 226.
 Hacke D. 131.
 Häckfel 221.
 Hader D. 128, 222, 244.
 Hadolf, Hadubald, Hadubrand 245.
 Hafen D. 129, 223.
 Hafer 22, 67, D. 126.
 Haft 17, 122, der D. 126, die 181, 225.
 -haft 17, 255, 256, 257.
 Hag 29, D. 126.
 Hagel D. 126, 221.
 Hagen 42.
 Hagestolz D. 138, 232.
 Häher 55.
 Hahn 28, 116, D. 144.
 Hal 42, D. 126.
 Hain 42, D. 126.
 Haken 51, D. 128.
 halb Bildung 228.
 halb (z. B. fünftehalb) 168.
 halb, halben, halber Präpof. 444.
 halber Adj. 325.
 halb — halb 501.
 halbwegs 268, halbwege 269.
 Halde D. 131, 271.
 Hälfte 67, D. 131, 225.
 Halfter D. 131, 228.
 Hall D. 126, 217.
 Halle D. 131, 217.
 Halleluja 303.
 hallen 185.
 Halm D. 144.
 Hals D. 129, 224.
 halfen, umhalfen 196.
 Halt D. 126, 217.
 halten 33, 179, 195, m. Infin. u. 2. Partiz. 336, R. 387, mit zu und für 392, sich halten an 434.
 halt(er) 271.
 Halunke 303.
 Hamen D. 128, 283.
 hämisch 38, 252, 283.
 Hammel D. 126.
 Hammer D. 129, 222.
 Hämorrhoiden 38.
 Hampfel 20.
 Hamster 126.
 Hand 91, D. 134.
 Handel D. 129.
 handeln 259.

- handgemein nur prädik. 349.
 handhaben 262.
 Handumdrehen, im, 81.
 Handvoll, eine, 80.
 Hanf 19, D. 126.
 Hang D. 129, 217.
 hängen 33, 196, 209.
 hängen 209.
 Hans (Prah-) D. 129.
 hänseln 259.
 Hanswurst D. 126.
 hantieren 261.
 Harald 247.
 hören 28.
 Häresie 38.
 Harfe D. 131.
 Haribald, Hariman 245.
 Harke D. 131.
 Harm D. 126.
 Harmonie 34, D. 150.
 Harnisch D. 126, 303.
 harren R. 397.
 harsch 253.
 hart 245.
 Hartmann, Hartmut, Hartwig, Hartwin 245.
 Harz 123, als Name 235, D. 126.
 haschen 261.
 Hase D. 138.
 Haspe D. 131.
 Haspel D. 126, 221.
 lassen 64.
 Hast D. 131.
 Haß D. 126.
 hat 26, es hat sich 329.
 Hatschier 303.
 Hatto 245.
 Haube D. 131.
 Haubitze 303.
 Hauch D. 126.
 haudern 43.
 Haue D. 131.
 hauen 33, 71, 197, 414.
 Haufe(n) D. 128.
 Haupt 20, 43, D. 144.
 Hauptsatz 322.
 haupttonige Silben 23.
 Haus 91, D. 136.
 Hausflur 122.
 Hausrat 217.
 Haut D. 133.
 Hebamme 240.
 Hebel D. 126, 220.
 heben 17, 36, 187, 198, R. 387.
 Hechel D. 131.
 hecheln 29.
 Hecht D. 126.
 Hecke 29, D. 131.
 Hederich D. 126, 231.
 Hedwig 245.
 Heer 14.
 Hefe D. 131, 223.
 Heft 225.
 heften 258.
 hegen 258.
 Hehl 122.
 hehlen 185.
 Heide, die, 42, der, die 122, der D. 128, 133, die 131.
 heikel 30.
 heil nur prädik. 349.
 Heiland 56, D. 126, 226.
 heilen 203.
 heilig R. 425.
 heim 269, in Zff. 283.
 Heimat 28, D. 131, 226.
 Heimkehr D. 131.
 heimlich 283.
 Helmo 248.
 heimtückisch 283.
 Heinrich 48, 231, 248.
 heint 44, 270.
 Heinz 224.
 Heirat 120, D. 131, 233.
 heischen 197.
 heifer 249.
 heiß 64, 249, heiß machen R. 406.
 heißen 33, 177, 197, m. Infin. 326, 333, mit 2. Partiz. 328, 339, mit prädik. Infin. und Nom. 359, m. dopp. Akk. 392, m. Dat. u. Akk. 410.
 Heißsporn 147.
 -heit bild. Subst. 229, 238, 241.
 heiter 229, 250.
 heizen 61.
 Held D. 138, 218, 224.
 helfen 19, 177, 182, m. Infin. 339, R. 408, 417.
 hell 249.
 Hellebard(t)e 57, D. 131, 233.
 hellenischer Sprachstamm 2.
 Heller D. 126, 223.
 Helm D. 126, 218, 223.
 Helmbold, Helmold 245.
 Hemd(e) 29, D. 140, 224, 283.
 Hengst D. 126.
 Henkel D. 126, 220.
 Henne 29, 116, D. 131.
 her in Zff. 284.
 Herberge 14, 26, D. 131.
 Herbst 21, D. 126, 223.
 Herd D. 126.
 Herde 11, 22, D. 131, 219.
 (he)reinfallen 284.
 Heribald, Heribert 245.
 Hering D. 126.
 Hermann 26, 243, 245.
 Hermelin 228.
 hernach Konjt. 498.
 Herold D. 126.
 Herr 83, D. 138, H. werden 400.
 herrlich 254.
 herrschen 67, 260, R. 400.
 herum in Zff. 284.
 herwärts Präpof. 439.
 Herwig 245.
 Herz 21, 60, D. 140.
 Herzog 14, 22, 26, 36, D. 144, 208, 233.
 Hesper 221.
 Hetel, Hetelind 245.
 Hetze D. 131.
 hetzen 64.
 Heu 71, 218.
 heucheln 259.
 heuer, heurig 44, 125, 270.
 Heuer (die), heuern 43.
 Heune 41.
 Heuschrecke 80, 115, D. 131, 233.
 heute 44, 125, 270.
 Hexe D. 131.
 Hieb 32, 67, D. 126, 218, hieb 32.
 hienieden 46.
 hier 32, 46, 102, 270.
 hierauf Konjt. 498.
 hier — dort 501.
 hierher, hierhin 102.
 Hifthorn 31, 233.
 Hilda, Hildebald 244.
 Hildebrand 245.
 Hildegard 246.
 Hildegunde, Hildemund, Hilderich 244.
 Hildibert 248.
 Hilfe 31, D. 131, 218.
 Hilfsverben 96, 205, 333.
 Hiltideo 246.
 Himbeere 26, 47, D. 131.
 Himmel D. 126.
 hin 26, in Zff. 284.
 hindern 260.

hingegen Konjt. 505.
hinken 184.
hinnen 270.
hinſichtlich R. 439.
hinten 270.
hinter in Zfl. 284, R.
der damit zſgl. Verben
387, Präpoſ. 445, hin-
term 375.
Hinterteil 121.
Hirn 223.
Hirsch 60, 67, D. 126,
223.
Hirſe 122, D. 138.
Hirt(e) 11, 22, D. 138.
219.
hissen 64.
Hitze 64, D. 131.
Hobel D. 126, 220.
hoch 36, 53, 162, 221.
Hochmut 121.
Hochzeit 35.
hocken 259.
Höcker D. 126.
Hof 22, 36, D. 129.
Hoffart 28, 54.
hoffen 80, m. präpoſ. In-
fin. 346, R. 400.
hoffentlich 58.
Hoffnung 227.
höflich 39, 252.
Höhe 53, D. 131.
Hohelt 27.
Hohepriester 240.
hohl 21, 36, 249.
Hohn 36, D. 126.
Höcker 51.
hold 11, 271, R. 425.
holen 36.
holländiſch 3.
Hölle 39, D. 131, 218.
Holm D. 126.
Holstein 248.
Holunder 26, D. 126.
Holz 60, D. 136.
honett 27, 60.
Honig 35, 122, D. 126.
Hopfen D. 128.
horchen 261, R. 407.
Horde D. 131.
hören 177, m. Infin. u.
Partiz. 341, R. 407.
Horn D. 144, 223.
Hornis 62, 224.
Hornung D. 126, 227.
Horst D. 126.
Hort D. 126, 219.
Hofe 36, D. 131, Hofen
142.
Hosianna 303.

Hospital D. 136, 303, 317.
Hospiz 61.
Hotel 27, 317.
Hube 67.
hüben 46.
Hubert 247.
Hübner 67.
hüſch 22, 39, 252.
Huf D. 126.
Hufe 37, 67, D. 131.
Hälfte D. 131.
Hugbald, Hugbert 247.
Hügel D. 126, 221.
Hugimund, Hugo 247.
Huhn 37, 116, D. 136.
Huld 11, D. 131, 271.
huldigen R. 407.
Huldigung m. objekt Gen.
427.
Hülle 219, Hülle und
Fülle 377.
Hülfe 224.
Humboldt 244.
Hummel D. 131.
Hummer D. 126.
Hund 21, D. 126.
hundert 265.
Hundsfott D. 129.
Hüne 41.
Hunger D. 126.
hungern unperf. R. 389.
Hunibalt, Humibert, Hu-
nold 244.
hunten 46.
Hürde 219.
Hufar D. 138, 303.
Husten D. 128.
husten 37.
Hut 37, 122, D. 129.
hüten R. 400, refl. m. folg.
Verneinung 491.
Hütte D. 131.
Hyäne 303.
Hyazinthe D. 131.
Hyperbel 35.
Hypotenuse 35.
Hypothek 59.
Hypothese 59.
hypothetiſche Konjunktion-
ſätze 562.

i 10, 31.
-ich, -icht bild. Subst. 226,
Adj. 252, 256.
Ida 244.
Idee 31.
Idylle 35.

ie 32, -ie bild. Subst.
220.
-ien Endung von Länder-
namen 220.
-ier 223.
-ieren 34, 261.
-ig bild. Adj. 251.
Igel 31, D. 126.
-iglich 268.
ih 32.
Ihro (Gnaden) 169.
Itis 26, 62, D. 126.
Imbiß 47, D. 126.
im Fall daß 557.
Imme D. 131.
immer 14, 56, 271.
im Nu 43.
Imperativ 108, 179, Pass.
214, Gebrauch 485,
493.
Imparativnamen 242.
Imperfectum 110, 175,
Gebrauch 470.
Imperfektsformen des
Konj. 474 ff., 480 ff.
Impersonale 96, 355, R.:
Akk. 389, Gen. 401,
Dat. 412.
impfen 303.
-in bild. Subst. 223.
in 26, in Zfl. 284, Prä-
poſ. 445, im, ins 375.
inbetreff R. 439.
indem temporal 539,
kausal 550.
indes 26.
indes(sen) adverſativ 508,
temporal 539.
Indikativ 108, Gebrauch
468 ff.
indirekter Frageſatz 492.
indirekte Rede 475.
indiſcher Sprachſtamm 2.
individuell 27.
Individuum 69, D. 150.
indo-europäiſche Sprach-
familie 2.
Infanterie 303.
Infinitiv 111, 180, Pass.
214, 334, Perf. 335,
als Prädikativ 326, bei
modalen Hilfsverben
333, bei auxiliariſch
gebr. Verben 336 ff.,
präpoſit. zum Verb 342
ff., zum Adj. 348, 420,
424, zum Subst. 430,
Infin. als Subj. 355,
als 2. Obj. 393, prä-
poſit. zum Subst. 430,

- 480, statt des Imperativs 487, mit: um zu 547, 553, mit: ohne zu 450, 559, mit: anstatt zu 559.
infolge Präpos. 459.
-ing bild. Subst. 227.
Ingenieur 149, 303.
Ingobert 248.
Ingrediens u. Ingredienz 61.
Ingwer D. 126, 304.
Inlaut 22.
inmitten Präpos. 446.
inne R. 422.
innen 272, inne in Zff. 284.
innerhalb 439.
inner, innert Präp. 441.
Infasse 217.
Insekt 52, D. 150, 304.
Infel D. 131, 304.
(in)sofern 557.
insonderheit 551.
(in)soweit 557.
Instinkt 52.
Instrument 149.
Instrumentalis 6, 106.
Interesse D. 150.
Interjektion 78, 287, R. 433.
Interpunktion beim präpos. Infin. 348, bei Attributen 385, sonst noch 563.
Intransitiv 95, reflexiv gebraucht 330, tranf. gebraucht 388, regiert den Gen. 394, den Dat. 405.
intrigant 49.
inwiefern, inwieweit 557.
Inzicht D. 131.
inzwischen 508, — (daß) 538.
iranischer Sprachstamm 2.
irden, irdisch 11, 250, 252.
irgend 271.
Irmengard 246.
Irmin 243.
Irmindeo 246.
Irmindrut 244.
Irminhart 245.
irre nur prädik. 349.
irren 209.
Irrfal 221.
Irrtum D. 129.
Ifangart, Ifanhard, Ifanhilt 245.
-isch bild. Adj. 252.
- Ifengrim, Ifimund, Ifindrut 245.
Islam 310.
isländisch 3.
ifolieren 304.
italienische Sprache 2.
Itisberga 246.
Itzehoe 16.
iu 12.
- j 10, 16, 56.
ja 82, steigernd 498.
jach 53, 249.
Jacht D. 131.
Jacke D. 131, 304.
Jagd 50, D. 131, 224.
jagen 195.
jäh 53, 55, 249.
Jahr D. 141.
jährig, jährlich 251.
Jähzorn 55.
Jakob 52.
Jammer D. 126.
jammern unperf. R. 389, 402.
Januar, Jänner, Jenner 126, 304.
Jasmin D. 126.
jäten 38, 188.
je 56, 102, 270, 271, je — je, je — desto 547, um so — je 548, je nachdem 548.
jedemnoch 507.
jeder 265, 380.
jedermann 174.
jedoch 271, 507.
jedweder 265, 380.
jeglich(er) 56, 264, 380.
jehen (mhd.) 188.
jemals 56, 271.
jemand 56, D. 174, 264.
je nachdem 548.
jener 99, 172, 266, 373, 380.
jenfeit(s) 269, R. 441.
Jesuit D. 150.
jetzt 56, 271, jetzt — jetzt 501.
je — um so 548.
Joch 20, D. 135.
Jop(p)e 304.
Jubel D. 126, 304.
Jucks 304.
Jude D. 138.
judenzen 260.
Jugend 37, 56, D. 131, 198, 226.
- Juli D. 126, 304.
jung 198.
Junge, das, D. 159.
Jünger 222.
Jungfer D. 131, 238.
Jüngling D. 126, 227.
Juni D. 126, 304.
Junker D. 126, 238.
Justiz 61.
Juwel 304.
Juwelier 34, 223, 304.
- lx 10, 16, 50.
Kabale 304.
kabbeln 68.
Kabel D. 131, 304.
Kabeljan D. 126, 304.
Kabinett 27, 60.
Kabuse 60, 304.
Kachel D. 131, 221.
Kadett 27, 60, D. 150.
Käfer 38, D. 126.
Kaffee 31, 52, D. 126, 304.
Käfig 122, D. 126, 226, 304.
Kahm 28.
Kahn 28, D. 129.
Kaifer 42, 52, D. 126, 304.
Kajütte 56.
Kalb D. 136.
Kalender 52, D. 126, 304.
Kalesche 67, 304.
Kalfakter 304.
kalfatern 304.
Kaliber 304.
Kalif 52.
Kalk D. 126, 304.
Kalmus 52, 304.
kalt 20, 251.
Kamel 30, D. 135, 304.
Kamelott 27, 304.
Kamerad 304.
Kamille D. 131, 304.
Kamin D. 126, 304.
Kamm D. 129.
Kammer 52, D. 131, 304.
Kämmerer, Kämmerier 223.
Kammertuch 233.
Kampagne 52.
Kampf 68, D. 129.
Kämpfer D. 126, 304.
Kanal 52, D. 129, 304.
Kandelzucker 305.
Kandidat D. 150.
Kaneel 305.

Kaninchen 32, 305.
 Kanne D. 131, 305.
 Kanone 52, D. 131, 305.
 Kante D. 131.
 Kantor D. 150.
 Kanzel 52, D. 131, 305.
 Kanzleideutsch 5.
 Kapaun D. 126, 149, 305.
 Kapelle 52, D. 131, 305.
 Kapital 52, D. 150, 305.
 Kapital 149, 305.
 Kapitän 38, 305.
 Kapitel 305.
 Kaplan 149.
 Kappe D. 131, 305.
 Kapfel D. 131, 305.
 Kapuze 305.
 Karaffe 27, 305.
 Karusche 305.
 Karawane 305.
 Karbe 305.
 Karbonade 27.
 Karbunkel 305.
 Kardätsche D. 131, 305.
 Karde 305.
 Kardinal D. 149.
 Kardinalzahlen 98, 265.
 Karfreitag 52.
 Karfunkel D. 126, 305.
 Karine 131.
 Karl 46, 52, 243.
 Karneval 305.
 Karnies 34, D. 135.
 Karo 52.
 Karolinger 227.
 Karpfen D. 128, 305.
 Karre, Karren 122, der,
 D. 128, 305.
 Karree 52.
 Karst 126.
 Kartätsche D. 131, 305.
 Kartaune 305.
 Kartaufe 305.
 Karte 52, D. 131, 305.
 Kartell 305.
 Kartoffel D. 131, 305.
 Karussell 52.
 Karwoche 52.
 Karzer 121, 306.
 Käse D. 126, 305.
 Kaferne 52, 305.
 Kasse 52, 305.
 Kassier(er) 34, 149, 223,
 295.
 Kastanie D. 131, 305.
 kastelen 261.
 Kastellan 149.
 Kasten D. 144.
 Kasuar 149.
 Kasus D. 150.

Katafalk 316.
 Katalog 52, 305.
 Kartarrh 46.
 Katastrophe 69.
 Katechismus, Katechese
 52, 305.
 Kater 117, D. 126.
 Katheder 52, 59, 121, 306.
 Kathedrale 306.
 Kathete 59.
 Katholik D. 150.
 katholisch 52, 306.
 Katun D. 126, 306.
 Katze 117, D. 131, 306.
 kauderwelsch 256.
 kauen 43, 193.
 Kauf D. 129.
 kaufen 43, 306.
 Kaulbarsch, Kaulquappe
 44.
 kaum 536.
 kaufale Konjunkional-
 sätze 549.
 kaufale Satzverbindung
 510.
 Kautz D. 129.
 Kavallerie 306.
 Kaviar 149.
 Keksweib 233.
 keck 51.
 Kegel D. 126.
 Kehle D. 131.
 Kehre D. 131.
 kehren 31.
 Kehrlicht D. 135, 226.
 Kehrfehl 221.
 keichen 44.
 keifen 189.
 Keil D. 126.
 Keim D. 126.
 kein D. 168, 264, vor
 Attrib. 384, R. 431 f.,
 488, kein — kein, kein
 — noch, kein — und
 so korrelat. 502.
 -keit bildet Subst. 229,
 238.
 Kelch D. 126, 306.
 Kelle D. 131.
 Keller D. 126, 306.
 Kellner 222.
 Kelter 121, D. 131, 306.
 keltischer Sprachstamm 2.
 Kempe D. 138.
 kennen 204, m. persönl.
 Dat. 415.
 kentern 30.
 Kerbel D. 126, 306.
 Kerker 52, D. 126, 306.
 Kerl 52, D. 126, 243.

Kern D. 126.
 kerren 185.
 Kerze D. 131.
 Kespern 295.
 Kessel D. 126, 306.
 Kette D. 131, 306.
 Ketzer D. 126, 306.
 Keule 44, D. 131.
 keuchen 44.
 keusch 249.
 Kicher 131.
 kichern 45.
 Kiebitz 33, D. 126.
 Kiefer 128, die 32, der
 33, 222, D. 126, die
 D. 131.
 Kiel 32, 33, D. 126.
 Kieme 33, D. 131.
 Kien 32, D. 126.;
 Kiepe 131.
 Kies, Kiesel 33, D. 126,
 221.
 kiesen 22, 32, 46, 192.
 Kind D. 136, 224, Geschl.
 362.
 Kindelbier 240.
 Kindeskind 236.
 Kind und Kegel 377.
 Kinn 135.
 Kirche D. 131, 306.
 Kirchspiel 233.
 Kirsche 46, 67, D. 131,
 306.
 Kissen 31, D. 135, 306.
 Kiste 52, D. 131, 306.
 Kitt D. 126.
 Kittel D. 126.
 Kitzel D. 126.
 kitzlig 251.
 Kladde 25.
 klaffen 69.
 Klaffer 54, 122.
 klagen 198, R. 410.
 klamm 248.
 Klamm 217.
 Klammer D. 131.
 Klang D. 129, 217.
 klappen 69.
 klar 306.
 Klasse 52, 306.
 Klaufe 306.
 Klavier 69, D. 135, 306.
 kleben 191.
 Klecks D. 126.
 Klee 12, 30, D. 126.
 kleiben 191.
 Kleid D. 136.
 Kleinod D. 144, 226.
 Kleister D. 126, 225.
 Klempner 222.

- Klepper D. 126.
 Klette 225.
 klettern 209, 260.
 klieben 192.
 Klima 52, 306.
 klimmen 183.
 klimpern 222.
 Klinge 218.
 Klingel 220.
 klingen 184, 198, 209.
 Klinker 221.
 Klippe D. 131.
 Kloake 307.
 Klobe D. 131, 218.
 klopfen 69.
 Klöppel D. 126.
 Kloster 52, D. 135, 307.
 Klotz, Klotz, 64, D. 129.
 Klub, Klubbist 68.
 Kluft 67, D. 133, 218, 225.
 klug 37.
 Klunker D. 126.
 Klystier 307.
 Knabe, Knappe 24, 68, D. 138.
 knabbern 68.
 Knall D. 126, 217.
 knallen 185.
 Knarre D. 131.
 Knaster 307.
 Knauf 69, D. 129.
 Knaul, Knäuel 43, 44, 122.
 Knebel D. 126.
 Knecht D. 126.
 Kneif 218.
 knelfen 189.
 Kneipe D. 131.
 knellen 185.
 kneten 188.
 Knicks D. 126.
 Knie 20, 32, D. 135.
 knien 209.
 Kniff D. 126, 217.
 knirschen 67.
 Knoblauch 48.
 Knöchel D. 126, 221.
 Knochen D. 128.
 Knödel 221.
 Knopf 69, D. 129.
 Knopper D. 131.
 Knorpel D. 126.
 Knoten D. 128.
 Knospe D. 131.
 Knubben 68, 69.
 knüpfen 69.
 Knüppel 68, 69.
 Knute D. 131.
 Knüttel 221.
 Kobalt, Kobold 247.
- Koben 247.
 Kober D. 126.
 Koch 40, D. 129.
 kochen 307.
 Köcher D. 126.
 Köder 40, D. 126.
 kodderig 58.
 Köder 40, 46.
 Koffer 52, D. 126, 307.
 Kohl 36, D. 126, 307.
 Kohle 36, D. 131.
 Kohlrabi 307.
 Koje 56.
 Kokarde 307.
 Kok(e)s 36, 52.
 kokett 27.
 Kolbe(n) 122, der D. 128, die 131.
 Kollege 52, 307.
 Kollekte, Kollekteur 52, 307.
 Koller 123, D. 126, das 135, der und das 307.
 Kolon 307, Satzzeichen 564.
 Kolonie 52, 307.
 Koloß 52, D. 126, 149.
 Komet 52, D. 150, 307.
 komisch 52.
 Komitee 31.
 Komma D. 150, 307 Satzzeichen 564.
 Kommandant, Kommandeur 52.
 kommen 51, 185, m. 2. Part. 328, m. präpof. Infin. 343, R. 398.
 Kommißbrot 63.
 Komödie 52.
 Kompanie 52.
 Komparation 107, 160, der Partiz. 161, der qualit. Adv. 166.
 Komparativ 107, 160, der Partiz. 161, der qualit. Adv. 166, m. folg. Verneinung 490.
 komparative Konjunktionalsätze 541.
 Kompaß 52, 63, D. 126, 149, 307.
 komplett 27.
 Komplott 27, 60.
 Kompromiß 63.
 Komtur 59.
 konditionale Konjunktionalsätze 553.
 Konditionalis 108, 478.
 Konditor D. 150, 307.
 Konferenz 52.
- Kongruenz 104, 112, Abweichungen 350, 364.
 König 20, 35, 40, 48, D. 126, 227.
 königisch 252.
 Konjugation 112, 175 ff.
 Konjunktion 81, Arten 103.
 Konjunktionalsätze 530 ff.
 Konjunktiv 108, der st. Verben 179, d. schw. V. 202, subjunktiver K. 474, konditionaler K. 478, vorsichtiger 480, optativer 482, konzessiver 484.
 konkav 52.
 konklusive Satzverbindg. 511.
 können 177, 200, m. Infin. 333.
 Konrad 26, 245.
 Konsequenz 52, 61.
 Konsonanten 9, Einteilung 10, 15, Verdoppelung 22.
 Konstabler 307.
 Konful D. 150.
 Konfulat 149.
 Kontor 52, 307.
 Kontrakt 52.
 konträr 38.
 Kontrast 52.
 Kontrolle, kontrollieren 27, 307.
 Konzert 61.
 Konzessiv 108, 484, konzessive Konjunktionalsätze 560.
 koordinierende Bindewörter 103, 494 ff.
 Körper 40.
 Kopf D. 129, 307.
 Koppe D. 131, 307.
 Koppel 123, D. 131, 307.
 kopulative Satzverbindung 494.
 Koralle D. 131, 307.
 Korb D. 129.
 Kork 307.
 Korn D. 136.
 Körper 52, D. 126, 307.
 Korporal 149, 307.
 Korps (Armee-) 52.
 Korrelation der Adj.-Pron. 99, der Pron.-Adv. 101, der Determinativ- und Relativ-Pron. 518 ff., bei der Vergleichung 544.

Korrespondenz 52.
 Korfar 149.
 Korfett 27.
 Koryphäen 307.
 kosen R. 417.
 Kost D. 131, 225, 307.
 Kosten 142.
 kosten 261, 307, m. prä-
 pof. Infin. 346, R. 417.
 kostspielig 253.
 Kostüm 41, 308.
 Kot 36, D. 126.
 Koufin 37.
 Krabbe, krabbeln 68,
 224.
 krächzen 260.
 Kraft D. 133.
 kraft Präpof. 446.
 Kragen D. 128.
 Krähe D. 131.
 Krakeel 30.
 Kralle D. 131.
 Krammetsvogel 233.
 Krampe 217.
 Krampf D. 129, 217.
 Kran D. 144, 226.
 Kranich D. 126, 226.
 kränken unperf. R. 389.
 Kranz D. 129.
 krauen 43, 193.
 Krause D. 131.
 Krauseminze 31.
 Kraut D. 136.
 Krawatte 27, 308.
 Krebs D. 126, 224.
 kredenzen 260.
 Kredit 52.
 Kreide 52, D. 131, 308.
 Kreis D. 126.
 kreischen 190.
 Kreisel D. 126.
 Krempe D. 131, 217.
 Krepp 26, D. 126, 308.
 Kresse D. 131.
 Kreuel 44, 220.
 Kreuz 52, D. 135, 308.
 Kreuzer 308.
 kribbeln 68, 224.
 kriechen 32, 44, 192, 209.
 Krieg 32, D. 126.
 kriegen (= bekommen)
 17, 33, 34, 345.
 Krimhilt 244.
 krimpfen 185.
 Krippe D. 131.
 Krise, Krisis 52, 308.
 krisselig 25.
 Kristall 35, 52, D. 126,
 308.
 Kritik 52.

Krokodil 52, 121, D. 135.
 Krone 52, D. 131, 308.
 Kropf D. 129.
 Kröte D. 131.
 Krücke D. 131.
 Krug 37, D. 129.
 Krume 37, D. 131.
 krumm 217.
 Krüppel 69, D. 126, 192.
 Kruste D. 131, 308.
 Krystall 35, 308.
 Kübel D. 126.
 Küche 41, D. 131, 308.
 Kuchen 37, D. 128, 308.
 Küchlein 228.
 Kuckuck D. 126.
 Kufe 37, D. 131.
 Küfer D. 126.
 Kugel 44, D. 131.
 Kuh D. 133.
 kühl 251.
 Kulisse 52.
 Kultur 52.
 Kümmel D. 126, 308.
 Kummer D. 126.
 kümmern unperf. R. 389.
 Kum(me)t 27, 308.
 Kumpan 308.
 kund 251, R. 425, nur
 prädik. 349.
 Kunde 26, 122, die D.
 131, der 138, 224.
 kundig R. 422.
 Kunt (Ein- usw.) D. 133.
 künftig 251.
 Kunibert, Kunigunde 246.
 Kuno 37, 245.
 Kunst 26, D. 133, 219,
 225.
 Kunz 224.
 Küpe D. 131.
 Kupfer D. 135, 308.
 Kuppe 307.
 Kuppel 123, D. 131.
 kuppeln 308.
 Kür (= Heilung) 52, D.
 131, 308.
 Kür, Kurfürst 22, 37, 52,
 218.
 Küras 41, 52, 63, D.
 126, 308.
 Kurbel D. 131.
 Kürbis 62, D. 126, 308.
 küren 192.
 Kurier 52.
 Kurrentschrift 7.
 Kürschner 67, 222.
 Kurt 245.
 kurz 308.
 kürzern, den, ziehen 76.

kürzlich 268.
 kurz, über, oder lang 76.
 Kuffeln 25.
 Küste D. 131, 308.
 Küster 52, D. 126, 308.
 Kuß D. 129, 218.
 Kutsche D. 131, 308.
 Kutscher D. 126.

 I 10, 16, 45.
 Lab D. 135.
 Labberdan 308.
 Labfal 221.
 Labyrinth 35, 59.
 Lache D. 131.
 lachen 53, R. 398.
 Lachs D. 126.
 Lachter 54.
 Lack D. 126, 308.
 Lade D. 131, 217.
 Laden D. 144.
 laden 17, 37, 53, 57, 194.
 Lafette 308.
 Laffe 252.
 läg 249.
 Lage D. 131, 217.
 Lägél 308.
 Lager 21, D. 135.
 Laib(Brot) 42.
 Laich 40, 42, D. 126.
 Laie 42, D. 138, 308.
 Lakai 42, 52.
 Lake 51.
 Laken 51, 122, D. 135.
 Lakritzen 52, 308.
 Lambertsnuß 47.
 Lambert, Lamfried 246.
 Lamm D. 136.
 Lampe D. 131, 308.
 Lamprecht 246.
 Land D. 144.
 landen 209.
 Landfried 246.
 lang 248.
 Langeweile 239.
 Langmut 121, D. 131.
 längs Präpof. 442.
 langsam 256.
 langwierig 34, 38.
 Lanze D. 131, 308.
 Lanzette 61.
 Lappen D. 128.
 läppisch 252.
 Lärchenbaum 308.
 Lärm 29, D. 126, 308.
 Larve 69, D. 131, 308.
 lassen 33, 177, 196, m.

- Reflexiv 331, m. Infinitiv 337, R. 387, 410.
 Last 17, D. 131, 225.
 Laster, lästern 258.
 laß 64, 280, R. 422.
 laß uns, laßt uns 486.
 lateinische Schrift 4, 7.
 lateinische Sprache 2.
 Laterne D. 131, 308.
 Latte D. 131.
 Lattich D. 126, 308.
 Latwerge 308.
 Latz D. 129, 308.
 Laub D. 135.
 Laube D. 131.
 Lauberhüttenfest 147.
 Lauch D. 126.
 Lauer D. 131.
 Lauf D. 129, 218.
 laufen 33, 53, 197, R. 387.
 Lange D. 131.
 Laune D. 131, 309.
 launig, launisch 253.
 Laus D. 133.
 lauschen 44, 53, 261, R. 407.
 laut 44, 53, 251.
 Laut D. 126.
 laut Präpof. 446.
 Laute 309.
 lauter 249.
 Lautgebärden 78.
 Lautverschiebung 17.
 Lawine 32, D. 131.
 Lazarett 60, 309.
 Leben 42, D. 135, 190.
 leben 11, R. 398.
 lebendig 23.
 Leber 11, D. 131.
 lechzen, leck, Leck 260.
 Leck D. 126.
 lecken 21, 260.
 lecker 249.
 Leder D. 135.
 ledig 203, R. 422.
 Lee, das, 30.
 leer, 30, 249, R. 422.
 Lefze 19, D. 131, 224.
 leg 249.
 legen, sich, mit Infin. 326, legen R. 387.
 Lehen 54.
 Lehm 31, 42, D. 126.
 Lehne D. 131.
 lehnen 53.
 Lehre D. 131.
 lehren 12, 22, 225, 278, m. Infin. 339, R. 390.
 -lei (einerlei) 99.
 Leib 42, D. 126, 190, 218.
 Leibrente 190.
 leibt, es, und lebt 190.
 leicht, mhd. = Lied, 40.
 Leichdorn 233.
 Leiche 31, D. 131, 233.
 leichen mhd. 197.
 Leichnam D. 126.
 leicht m. 2. Partiz. 327, m. präpof. Infin. 348.
 Leid D. 140, 218, ein Leids tun 431.
 leid nur prädik. 349.
 leiden 22, 189, 203, 258.
 Leidenschaft 230.
 Leier D. 131, 309.
 leihen 33, 54, 191, R. 411.
 Leilachen 51.
 Leim 42, D. 126.
 Lein D. 126, 309.
 -lein bild. Subst. 228.
 Leine 309.
 Leinwand 233.
 Leiste, Leisten 122, 278, die D. 131.
 leisten 278, R. 387, 411.
 leiten 22, 203, 258, R. 387.
 Leiter, der, die 123, die D. 131, 228.
 Lektüre 41.
 Lende D. 131.
 lenken 276.
 Lenz D. 126, 224.
 Leopard D. 138, 309.
 Leopold 246.
 Lerche D. 131.
 lernen 11, 22, 225, 278, m. Infin. 339, R. 387, 391.
 Lese D. 131.
 lesen 14, 33, 187.
 Letten D. 128.
 Letter D. 150, 309.
 lettische Sprache 2.
 letzen = verletzen 280, = ergötzen 270.
 letzt (Superlativ) 280.
 letzterer 164.
 Len D. 138.
 Leuchte D. 131.
 leuchten 44, 54, R. 408.
 lengnen 44, 258, m. folg. Verneinung 491.
 Leumund 44, 56, 120, D. 126, 226.
 Leute 142.
 Levkoje 309.
 -lich 31, 254, 256, 257, 267.
 Licht 21, 34, 54, D. 145.
 -licht bild. Adj. 256.
 lichten 387.
 Lid (am Auge) 31.
 Liebe D. 131.
 Liebchen Geschl. 362.
 Liebden 224.
 lieben 32, 258, m. präpof. Infin. 346.
 lieber m. 2. Partiz. 327, Interj. 230.
 liebkosen R. 418.
 Liebstöckel 309.
 Lied 32, D. 136.
 liederlich 32.
 Lieferant 34.
 liefern 34, 309.
 liegen 33, 188, 197, 209, m. 2. Part. 328.
 Liespfund 33.
 Likör 40.
 Lilie 32, D. 131, 309.
 Limburg 47.
 Limplrecht 244.
 Linde D. 131.
 Lindwurm 233.
 -ling bild. Subst. 227.
 -lings bild. Adv. 271.
 Linie D. 131, 309.
 links 267, 276, Präpof. 439.
 Linse D. 131, 309.
 Linte 233.
 Lippe 19, D. 131.
 List 22, 122, D. 131, 225, 278.
 Liste D. 131.
 litauische Sprache 2.
 Litteratur 60, 309.
 Litze D. 131, 309.
 Liutberga, Liutbrand 246.
 Liutgart 246.
 Liutgunt, Liuthard, Liutpold 246.
 Livree 31, 309.
 Lob 26, 36, D. 135.
 loben 258, 277.
 lobesam(n) 255.
 lobfingen 262.
 Loch 41, D. 136, 249.
 Locke 115, D. 131.
 locken 263.
 löcken 40.
 locker 249.
 Lode D. 131.
 Löffel 39, D. 126, 220.

Lohe 54, D. 131.
 Lohengrim 245.
 Lohn 36, 122, D. 129, das 135.
 lohnen R. 398, sich 403.
 Lokal 52.
 lokale Konjunktionalsätze 535.
 Lokomotive 52, 309.
 Lolch 309.
 Lombarden 47.
 Longobarden 47.
 Lorbe(er) 14, 35, D. 145, 309.
 Lorche D. 131.
 los 36, 249, R. 422.
 Los 36, D. 135.
 löschen 13, 39, 187.
 lossprechen R. 401.
 Lothar, Lothringen 59, 248.
 Lot, Lotse 36.
 Lotterbube 58.
 Löwe 13, 40, 71, D. 138, 309.
 Luchs D. 145.
 Lücke 41, D. 131, 249.
 Lückenbüßer 218.
 Ludolf, Ludwig 248.
 Luft D. 133.
 Lug D. 126, 218.
 lügen 37.
 Lüge D. 131, 193.
 lügen 41, 193, 258.
 Luise 37.
 Luke D. 131.
 Lump(en) D. 145.
 Lunge D. 131.
 Lünfe 131.
 Lunte D. 131.
 Lust D. 133.
 lüstern 250.
 Luther 248.
 Luxemburg 162.
 Luz 224.

ma 10, 16, 47, -m bild.
 Subst. 223.
 Maas (Fluß) 28.
 machen m. Infin. (u. Akk.) 339, mit Partiz. 339, mit präpof. Infin. 346, R. 387, 392.
 Macht 17, D. 145, 201, 217, 225.
 mächtig R. 422.
 Mädchen 50, Geschl. 362.

Made 115, D. 131.
 Magazin 309.
 Magd 50, D. 133, Mägdlein 362.
 Magen D. 128.
 Maginhardt 245.
 Magistrat D. 126.
 Magnet D. 126, 309.
 Magofrid 245.
 Mahd 29, D. 131, 224.
 Mähder, Mäher 222.
 mähen 55.
 Mahl D. 145.
 mahlen 194.
 Mahlstätte 28.
 Mähne 38, D. 131.
 mahnen 28, 227.
 Mähre 38, D. 131.
 Mai 42, D. 145, 309.
 Maid 42.
 Mais 42, D. 126, 309.
 Major 149, 309.
 Majoran 309.
 Majuskel 7, 74.
 Makel 309.
 Mal D. 145.
 -mal 270.
 -mal so hoch usw. 545.
 Malter D. 135, 217, 227.
 Malve 69, D. 131.
 Malz 61, D. 135.
 Mammon D. 126, 309.
 man 26, 174, 227, 264, 357.
 manch(er) 264, vor Attr. 381, R. 432.
 manches — was korrelat. 520.
 Mandel 119, D. 131, 309.
 Manfred 247.
 mang, nnd. 29.
 Mangel 123, der D. 129.
 mangeln R. 398, 406.
 Mann D. 141, 145, 227.
 männiglich 264.
 Manöver 40.
 Manschette 67.
 Mantel D. 129, 309.
 Marbod 248.
 Märchen 38.
 Marder D. 126.
 Mark 123, D. 131, das 135.
 Marketender 309.
 Marke D. 131.
 markieren 52.
 Markise 52.
 Markt D. 129, 309.
 Markwart 246.
 Marmel(stein) 45, 292.

Marmor D. 127.
 Marodeur 40.
 Marquis 52.
 Marsch, der D. 129, die 131.
 Marschall 26, D. 129.
 Marter D. 131, 309.
 Marstall 26.
 Martha 59.
 Märtyrer 309.
 März D. 145, 309.
 Marzipan 309.
 Masche D. 131.
 Maschine 67, 309.
 Mafer, der D. 127, die 131.
 Mafern 142.
 Maske 52, D. 131, 309.
 Masse D. 131, 310.
 Mast 123, der D. 128, die 131, 225.
 Maß D. 135, 141, 217.
 -mäßig 255.
 Maßliebchen 63.
 Maßwörter 98, 141, 461.
 Matador 149.
 Mathilde 59, 245.
 Matratze 310.
 Matrose D. 138.
 matt 310.
 Matte D. 131, 310.
 Maner D. 131, 310.
 Mauke 131.
 Maul D. 136.
 Maulbeere 310.
 Maul(tier) 310.
 Maulwurf 233.
 Maus D. 133.
 maufern 64, 310.
 maufig, sich, machen 64.
 Maut D. 131, 310.
 Medizin 61.
 Meer D. 135.
 Meerrettich 233.
 Meeting 35.
 Meginbold 245.
 Mehl 71, D. 135, 218.
 mehr 12, 22, 162, 165, R. 432.
 mehrere 163, vor Attrib. 381.
 meiden 33, 190.
 Meier D. 127, 310.
 Meile D. 131, 310.
 mein 42.
 Meineid 238.
 meinen 227, m. 2. Partiz. 337, m. präpof. Infin. 346.
 meinesgleichen 265.

- meinethalben, meinetwegen 58.
 Meinhardt 245.
 Meise D. 131.
 meist 12, 22, 162, 165.
 Meister D. 127, 310.
 Meißel D. 127, 220.
 Melancholie 52, 310.
 Melberei 67.
 Melde D. 131.
 Meldung tun R. 397.
 melken 21, 184.
 Melm 223.
 Melodie D. 150.
 Melone D. 132.
 Meltau 233.
 Menge D. 132, 264, adverbial 429.
 mengen 264.
 Mennig 310.
 Mensch 116, das D. 136, der 138, 227.
 Mennett 27.
 Mergel 29, D. 127, 310.
 merken, sich etwas m. lassen 338.
 Merowig 248.
 meschant 67.
 Mesner 310.
 Messe D. 132, 310.
 messen 188, R. 387.
 Messer 123, das D. 135, 222.
 Messing D. 135, 227.
 Met D. 127.
 Metall D. 135, 310.
 Meter 121.
 Methode 59.
 Mette D. 132, 310.
 Mettwurst 233.
 Metze D. 132, = Frauenzimmer 224.
 Metzelei, metzeln 259.
 Metzger D. 127, 259.
 Meuchelmord 44.
 Mieder 32, D. 135.
 Miene 34, D. 132, 310.
 Miete 32, D. 132.
 Migräne 38.
 Mikroskop 52.
 Milbe 67, 71, D. 132, 226.
 Milch 21, D. 132, 218.
 Militär 38.
 Miliz 61.
 Million D. 132.
 Milz D. 132.
 minder, mindest 160, 162, 264.
 Mine 32, D. 132, 310.
 Mineral 32.
 Minne D. 132, 227.
 Minuskel 7, 74.
 Minute D. 132.
 Minze D. 132, 310.
 mir nichts dir nichts 270.
 Mirte 35.
 Misanthrop 59, D. 150.
 Mispel D. 132, 310.
 Missetat 233.
 Mistel D. 132.
 miß 177, 292.
 mißbrauchen R. 396.
 mißfallen R. 407.
 mißgestalt 204.
 Mißmut 121.
 mit 26, mit eins 269, mit in Zff. 284, Präpof. 446.
 mitfahren 208.
 Mitgift D. 132.
 mithin 512.
 mit samt Präp. 450.
 mitspielen R. 411.
 Mittag 27, 239.
 mitte Adj. 20.
 mittel Adj. 164.
 mitteldeutsche Mundarten 3.
 mittelfränkisch 3.
 mittelhochdeutsch 3, 4.
 mittelniederdeutsch 3.
 mittels(t) 58, 447.
 mitten 267.
 Mitternacht, Mittfasten 239.
 mittlerweile Adv. 268, Konjt. 538.
 Mittwoch 239.
 Möbel 40, D. 135, 310.
 mochte 17.
 modale Konjunktionalsätze 541.
 Modder 25.
 Mode D. 132, 310.
 Modell 27.
 Moder D. 127.
 Modus 107, 179, 203.
 mögen 17, 177, 201, m. Infin. 333.
 möglich 201.
 Mohn 36, D. 145.
 Mohr 36, D. 138, 310.
 Möhre 40, D. 132.
 Mohrrübe 36, 40.
 Molch D. 127.
 Molke D. 132, Molken 142, 219.
 Moment, der, D. 127.
 Monarch D. 150, 310.
 Monat 28, 36, D. 127, 141, 225.
 Mönch 35, 40, D. 127, 310.
 Mond 36, D. 145.
 monofyndetisch 495.
 Monstranz 61.
 Montag 36.
 Moor 36, D. 135.
 Moos 36, D. 135.
 Mops D. 129.
 Morast D. 129.
 Morchel 40, D. 132.
 Mord D. 127.
 morganatische Ehe 291.
 Morgen D. 127.
 morgend, morgenig, morgig, morgendlich 58, 252.
 Mörfer D. 127.
 Mörtel D. 127, 310.
 Moschee 31, D. 132.
 Most D. 127, 310.
 Mostrieh 310.
 Motiv 149.
 Motte D. 132.
 Möwe 40, 71, D. 132.
 Mucke 132.
 Mücke D. 132.
 Mucker 44.
 mucksen 260.
 müde 251, R. 422.
 Muff(e) 310.
 Mühe D. 132.
 mühen 55, 329.
 Mühle 41.
 Muhme 37.
 Mühsal 221.
 Mulde D. 132.
 Müll 218.
 Mumie 310.
 München 40.
 Mund D. 146.
 Mündel 122, D. 127.
 Münster 121, 310.
 munter 249.
 Münze D. 132, 310.
 mürbe 67.
 murmeln 310.
 Marmeltier 310.
 Mus 37, D. 135, 225.
 Muschel D. 132, 310.
 Muselmann 310.
 Mufik 52.
 Mufikus D. 150.
 Muskel 121, D. 146, 311.
 Muskete 37, 52, D. 132.
 Musselin 37.
 müssen 37, 177, 201, m. Infin. 333.

- Muster D. 135, 311.
 Muße 37, D. 132, 201, 218.
 müßig 201.
 Mut 37, D. 127, 247.
 mutmaßen 64.
 Mutter 37, D. 133, 146, 227.
 mutterfeelenallein 256.
 Mütze D. 132, 311.
 Myrte 35, D. 132, 311.
 Mythologie 59.
- n** 10, 16, 48, -n bild.
 Subst. 223, Adj. 250.
 Nabe D. 132.
 Nabel D. 129.
 nach 53, in Zff. 285, Präpof. 447.
 nachahmen R. 418.
 Nachbar 28, D. 146, 239, 275.
 nachdem Konjt. 539.
 nachdenken R. 406.
 nachgehn R. 406.
 nachgiebig 33.
 nachher Konjt. 498.
 Nachkomme D. 138.
 nächst Präpof. 448.
 nachstehn R. 406.
 Nacht D. 133.
 nachts 268.
 Nachtigall D. 132, 233.
 Nacken D. 128.
 Nadel D. 132, 228.
 Nagel D. 129, 194.
 nagen 194.
 nahe 53, 162, R. 425.
 nahen, nahe kommen, nähern R. 406.
 nähen 55.
 nähren 22, 46, 203, sich R. 403.
 Nahrung 22, 217.
 Naht 29, D. 133, 225.
 naiv 311.
 Name(n) D. 128, 217, 223.
 namens 446.
 namentlich 58.
 nämlich 463.
 Napf D. 129.
 Naphtha 69.
 Narbe 67, D. 132.
 Narde D. 132.
 Narr D. 138.
 Narzisse D. 132.
 Nase D. 132,
- nafeweis 62.
 Natter D. 132.
 Natur D. 132, 311.
 Naturlaut 78.
 -nd bild. Partiz. 180, bild. Subst. 226.
 Nebel D. 127.
 neben 82, 267, in Zff. 285.
 Nebenbuhler, Nebenmensch 239.
 nebenordnende Satzverbindung 103, 322, 494 ff.
 Nebensatz 103, 322, 357, 359, 513 ff.
 nebentonige Silben 23.
 nebst Präpof. 448.
 Neffe 19, 54, D. 138.
 Negation 487 ff.
 Neger D. 127, 311.
 Negligé 31.
 nehmen 185, R. 387, 392.
 Neid 42, D. 127, 218, 245.
 neiden 191, R. 388, 409.
 Neige D. 132.
 neigen 42, 53, 203.
 nein 82.
 Nektar 52.
 Nelke D. 132.
 Nelken (Gewürz-) 228.
 nennen 48, 203, 204, R. 391.
 Nerv D. 146, 311.
 Nessel D. 132.
 Nest D. 136.
 nett 311.
 Netz 60, D. 135.
 neuhochdeutsch 3.
 neune, alle, werfen 75.
 neutrales Pron. für Masc. und Fem. 363.
 ng 10, 16, 25, 48.
 nicht allein — nicht bloß —, nicht genug —, nicht nur — sondern auch 499.
 nicht(s) 34, 82, 175, 264, 487, R. 432, — was korrelat. 520.
 Nichte 54.
 nicht eher — als bis 538.
 nichtsdestoweniger 507.
 nicht sobald — als 539.
 nicht — sondern, nicht sowohl — als vielmehr 503.
 nicken 53, 261.
 nid Präpof. 449.
 nie 32, 271, 488.
- nieder 33, 272, in Zff. 285.
 niederdeutsche Mundarten 3.
 niederländisch 3.
 niederträchtig 285.
 niedlich 32.
 Niednagel 42, 234.
 niemals 271.
 niemand 32, D. 174, 264, 488.
 Niere 32, D. 132.
 niesen 32.
 Nieswurz 62.
 Nießbrauch 33, 218, 234.
 Niete D. 132.
 niet- und nagelfest 33.
 Niftel 54.
 nimmer 271.
 nirgend(s) 271, 488.
 -nis bild. Subst. 226.
 Nische 67.
 Nisse 142.
 Nithard, Nithart 42, 245.
 Niveau 36.
 Nixe D. 132.
 noch 502.
 noch eins so 270.
 noch — noch 502.
 Nomina 81.
 Nominalstämme 87.
 Nominativ 106, subjektiv 355, prädikativ 358.
 Nonne 35.
 Nord, Norden D. 127, 146.
 nordfränkisch 3.
 norwegisch 3.
 Nößel D. 135.
 Not 36, D. 133.
 not nur prädik. 349, R. 422, 425.
 Note 311.
 Notar 149.
 Notdurft D. 132, 219, 225.
 Note D. 132.
 nötig R. 422.
 Notiz 61, D. 150.
 November D. 127, 311.
 -nt 58.
 nüchtern 311.
 Nudel D. 132, 311.
 Null D. 132, 311.
 Nummer D. 132, 311.
 nun 43, belordnend 494, kaufal 551.
 nun — nun 501.
 nur 271, 508, nur daß 509.

nuffeln 25.
 Nuß 60, D. 133.
 Nüster 132.
 Nut 37.
 Nute D. 132.
 Nutzen D. 128, Nutz, zu
 nutze 218.
 nutzen, nützen 203, R.
 408.
 Nympe 35, D. 132.

o 9, 10, 35, Interj. R.
 433.
 ö 9, 11, 39.
 ob 26, 272, in Zff. 285,
 Präpof. 448, Konjt.
 492, 553, 560.
 Obacht D. 132.
 ob auch 560.
 Obelisk D. 127.
 ober 272, in Zff. 285,
 Präpof. 449.
 oberdeutsch 3.
 oberhalb 439.
 oberflächfich 3.
 Oberst 160.
 obgleich 560.
 Objekt 52.
 Oblate D. 132, 311.
 Obrist 160.
 obschon 560.
 Obst 58, D. 135.
 obwohl 560.
 Occident D. 127.
 Ochf(e) D. 138.
 Ocker 311.
 Oda, Odebrecht 246.
 Ode D. 132.
 Odem 36, D. 127, 223.
 oder 502.
 Odermennig 311.
 Odilo, Odo, Odowaker
 246.
 Ofen D. 129.
 offen 250.
 offenbaren R. 411.
 öffentlich 58.
 offiziell 27.
 Offizier 34, 61, 149.
 Offizin 61.
 oft Komp., öfters 164.
 oh 36.
 öh 40.
 Oh(ei)m 36, 123, D. 127.
 Ohm 36, 123.
 ohne 36, Präpof. 449,
 Konjt. 449, 509, mit
 präpof. Infin. 559.

ohne daß 558.
 ohne daß nicht 489.
 ohne keine, ohne nicht
 489.
 ohngeachtet (daß) 563.
 ohngefähr 269.
 Ohnmacht 36, D. 132.
 Ohr 36, D. 140.
 Öhr 40, D. 135.
 Ohrfeige 234.
 Ökonom, ökonomisch 40,
 52.
 Oktober 52, D. 127,
 311.
 Öl 311.
 Olaf 243, 247.
 oldenburgifch 3.
 Oleander 311.
 Omnibus 62, D. 127.
 Onkel D. 127, 311.
 onomatopoietifches Prin-
 zip 79.
 oo 36.
 Oper D. 150, 311.
 Opfer D. 135.
 opfern 311, R. 408, 411.
 Oppermert 311.
 Optativ 108, 482.
 Orakel 52, D. 135.
 Orangutan 311.
 Orchester 52, 311.
 Orden D. 127, 311.
 ordentlich 58.
 Ordinalzahlen 98, 266.
 ordnen 311.
 ordnende Konjt. 498.
 Ordnungszahlen 98, 101.
 Orgel D. 132, 311.
 Orient D. 127.
 Orkan D. 127, 311.
 Ort D. 146, 245.
 Orthographie 59.
 Ortila, Ortilo 245.
 Ortlieb, Ortwin 245.
 -ös 40.
 Öfe 40.
 Oskar 243.
 Oslaf 247.
 Ost, Osten D. 146.
 Osterluzel 311.
 Ostern 142.
 ostfränkifch 3.
 ostfriefifch 3.
 ostgermanifch 3.
 ostwärts Präpof. 439.
 Oswald, Oswin 243.
 Otbald, Otfrid 246.
 Otter 122, D. 132.
 Ottilie, Otmar, Otto,
 Ottokar, Otwin 246.

Oxhoft 51.
 Ozean D. 127.

p 10, 16, 68.
 paar, ein, 168.
 Paar, ein, 168, 311.
 Pacht D. 132, 311.
 Pack 122.
 Package 296.
 Pädagog 38.
 Paket 52, D. 135, 311.
 Paladin (nicht Palatin)
 D. 127.
 Palast 58, D. 129, 311.
 Pallasch 312.
 Pallifade 312.
 Palme D. 132, 311.
 Pamphlet 69, 149.
 Panier 223.
 Panther 59, D. 127.
 Pantoffel D. 146, 312.
 Panzer D. 127.
 Päonie 38.
 Panier D. 135.
 Panzer 312.
 Papier 34, D. 135, 312.
 Pappe D. 132.
 Pappel 312.
 Papst 58, D. 129, 312.
 Parabel D. 150.
 Paradies 34, D. 135, 312.
 Park D. 127, 312.
 Parkett, parkettieren 27.
 Part, Partei, Partie 312.
 Partikelzff. 273.
 partitiver Gen. 395.
 Partizip D. 150.
 Partizip 97, 111, 180,
 211, 212, substant. ge-
 braucht 384, erstes:
 180, prädik. 324, at-
 trib. 352, von Hilfs-
 verben 353, apposit.
 460 ff., zweites: 175,
 prädik. 327, abhängig
 336. attrib. 353, als
 Subj. 356, als 2. Obj.
 393, R.: Gen. 420, Dat.
 424, apposit. 460 ff.,
 abfolut 467, statt des
 Imper. 487, hypothe-
 tisch gebr. 562, Part.
 Fut. attrib. 354.
 Parzelle 61.
 Pasch 312.
 paschen 312.
 Paspel 312.
 Passah 312.

passen 271, 312.
 Passiv 112, 213, Wechsel
 des P. mit refl. ge-
 brauchten Verben 330,
 Formen des P. von
 intrans. Verben 412.
 passiver Gen. 427.
 Pastell 27.
 Pastete D. 132, 312.
 Pastinak 312.
 Pastor D. 150.
 Paß 63, 65, D. 129, 312.
 Pate D. 138, 312.
 Patient D. 150.
 Patron 149, 312.
 Patsche, in die 296.
 Pauke D. 132.
 Pause D. 132, 312.
 Pech D. 135, 312.
 Pedant, Pedell, Pegel 312.
 Pein D. 132, 312.
 Peitsche D. 132, 312.
 Pelikan 149.
 Pelz D. 127, 312.
 Pensionär 27.
 Perfectum 110, 205, Ge-
 brauch 471.
 Pergament D. 135, 312.
 Periode 121.
 Perle 46, D. 132, 312.
 persischer Sprachstamm 2.
 Person D. 132, 312.
 Personwandlung 111, 178.
 Perücke 27, 52, D. 132.
 Pest D. 132, 312.
 Peterfilie D. 132, 313.
 Petschaft 26, 313.
 Petz 224.
 pf 68.
 Pfad D. 127, 313.
 Pfaffe D. 138, 313.
 Pfahl D. 129, 313.
 Pfalz D. 132, 313.
 Pfand D. 136, 313.
 Pfanne, Pfarre D. 132, 313.
 Pfarrer D. 127.
 Pfau D. 146, 313.
 Pfeffer D. 127, 313.
 Pfeife D. 132, 218.
 pfeifen 189, 313.
 Pfeil, Pfeiler D. 127, 313.
 -pfen bild. Verben 261.
 Pfennig 48, D. 127, 227.
 Pferch D. 127, 312.
 Pferd D. 135, 313.
 Pfiff D. 127, 217.
 Pfingsten 142, 313.
 Pfirsch 313.
 Pflanze D. 132, 313.
 Pflaster D. 135, 313.

Pflaume D. 132, 313.
 Pflege D. 132.
 pflegen 50, 68, 187, m.
 präpos. Infin. 346, R.
 393.
 Pflicht 50, D. 132, 225.
 pflichtig R. 425.
 Pflichtteil 121.
 Pflock D. 129.
 pflücken 68.
 Pflug 37, 68, D. 129.
 Pforte D. 132, 313.
 Pfoote, Pfooten 122, die
 D. 132, 313.
 Pfoote 68, D. 132.
 Pfriem 33, D. 127,
 Pfrieme 122.
 Pfropfen D. 127.
 Pfropfreis 313.
 Pfründe D. 132, 313.
 Pfuhl 37, 68, D. 129.
 pfui R. 433.
 Pfühl D. 127, 313.
 Pfund D. 135, 141, 313.
 pfuschen 68.
 Pfütze D. 132, 313.
 ph 16, 69.
 Phänomen 38.
 Phantafie 69.
 Phantast D. 150.
 Philolog, Philosoph D. 150.
 Phiole 69.
 phlegmatisch 313.
 Phönix 40.
 Phosphor 69, 313.
 Physik 35, 52.
 Picke D. 132.
 Pickelhaube 234.
 Pietist D. 150.
 Pike 32, 51, D. 132.
 Pikett 27.
 Pilger D. 127.
 Pilgrim 26, D. 127, 313.
 Pilgrim 245.
 Pille D. 132, 313.
 Pilz D. 127, 313.
 Pinne D. 132.
 Pinsel D. 127, 313.
 Pionier 27.
 Pistol(e) 121, die D. 132,
 314.
 placken 261.
 plädieren 38.
 Plage D. 132, 314.
 Plakat 314.
 Plan D. 129, 149, 314.
 Plane 132.
 Planet D. 150, 314.
 Planke D. 132, 314.
 plappern 260.

Plateau 36.
 platschen, plätschern 260.
 Platte D. 132, 314.
 Platz D. 129, 314.
 Platzregen 261.
 Pleonasmus D. 150, 295.
 plaudern, Pluderhofen 43.
 Plunder D. 127, 259.
 Pluralis 105, 140, d. Subst.
 auf s 150, majestatis 637.
 Plüsche 67, D. 127, 314.
 Plusquamperfectum 110,
 205, Gebrauch 473.
 Pöbel 40, D. 127, 314.
 Pokal D. 127, 314.
 Pökel D. 127.
 Pocken 142.
 Poet D. 150.
 Pol D. 127, 314.
 Polier 314.
 polieren 314.
 Polifander 314.
 Polizei 61, 314.
 polnische Sprache 2.
 Polster D. 135.
 polyfyndetisch 495.
 Pomade 27.
 Pomeranze D. 132, 314.
 pommerisch 3.
 Pomp, Popanz D. 127, 314.
 Porphyr 35.
 Port D. 127.
 portugiesische Sprache 2.
 Porzellan 149, 314.
 Posamentier 314.
 Posaune D. 132, 314.
 Positiv 107, 541.
 Post D. 132, 314.
 Postille 314.
 Pottasche, Pottfisch 60.
 Präcedens 61.
 Pracht 50, D. 132, 198.
 Prädikat 90, 321, einf.
 Verb 323.
 Prädikativ Adj. u. 1. Part.
 324, Inf. 326 ff., 2. Part.
 327 ff., Nom. 358, Neben-
 satz 359, Gen. und Dat.
 360, präpos. Fall 361,
 Nebensatz 359.
 prädikative Appos. 463.
 Präfekt D. 150.
 Prahm 28, D. 127.
 praktisch 52, 314.
 Prälat 38.
 prangen 50, 198.
 Präposition 81, 102, Bild.
 272, Zfsz. mit dem best.
 Artikel 375, R. 433.
 präpositionaler Fall als

- Attribut 352, 426, 427, 433, als Subj. 355, als Prädik. 361, als Obj. 389 ff., 433 ff., als Adverbiale 267 ff., 379, 433 ff.
 Prärie 38.
 Präsens 109, 181 ff., 214, Gebrauch 468, 486.
 Präsensformen des Konj. 474 ff.
 Präsident D. 150.
 prasseln 259.
 Präterito - praesentia 200.
 Präteritum 109, durch Reduplik. gebildet 195, 199.
 predigen 314.
 Predigt 50, D. 132.
 Preis D. 127, 314.
 preisen 33, 190.
 preisgeben 314.
 Preiselbeere 63.
 Presse D. 132, 314.
 preußische, alt-, Sprache 2.
 Prezel 314.
 prickeln 259.
 Priester 34, D. 127, 314.
 Prignitz 32.
 Primel 314.
 Prinz 61, D. 138, 314.
 Prinzip D. 150.
 Prinzipal 61.
 Prife 314.
 Privilegium 69.
 Probe D. 132, 314.
 Professor D. 150.
 Profos D. 127, 314.
 Pronomen D. 150.
 Pronomen 81, Bild. 263, als Subj. 356, synt. Gebrauch 358, 363, 367, 513, nebenordnend 494.
 Pronomen demonstr. 82, 99, D. 171, Bild. 263, Gebrauch 357, 370, 373, 516, nebenordnend 494.
 Pronomen determ. 99, D. 172, 264, 518 ff.
 Pronomen interr. 99, D. 173, Bild. 263, R. 430.
 Pronomen person. 82, 93, 111, D. 169, Gebrauch 360, 367, ausgelassen 357, 369, statt des Possess. 372, 414, vor Attrib. 383.
 Pronomen possess. 169, D. 171, 264, Gebrauch 371, beim Gen. u. Dat. 372, vor Attrib. 383.
 Pronomen relat. 99, 174, 264, 514 ff.
 Pronominaladverb 100, R. 431, 522.
 Pronominalverhältnisse im Satze 356.
 Pronominalwurzeln 81.
 Prophet 69.
 prophezeien 261.
 Propst D. 129.
 Protestant D. 150.
 Protokoll 315.
 provenzalische Sprache 2.
 Provinz 61.
 Prozeß 61, 63, 315.
 prüde 41.
 Prudel D. 127.
 prüfen 315, R. 387.
 Prügel, der, D. 127.
 Prunk D. 127.
 Psalm D. 150.
 publik, Publikum 52.
 Pudding 25.
 Pudel D. 127.
 Puder 37, D. 127.
 Puff D. 129.
 Puls D. 127, 315.
 Pult 121, D. 135, 315.
 Pulver 69, D. 135, 315.
 Pumpe D. 132, 315.
 Punkt 52, D. 127, 315, Satzzeichen 564.
 Punsch D. 127, 265, 315.
 Puppe D. 132, 315.
 Purpur D. 127, 315.
 puffeln 25.
 Pyramide 35.
 qu 51.
 quabbelig 68.
 Quader, Quadrat 315.
 Quadrille 52.
 quaken, Quäker 51.
 Qual D. 132, 217.
 Qualm D. 146, 223.
 Quappe D. 132.
 Quark, Quarz D. 127.
 quasseln 25.
 Quast, der, D. 127, Quaste D. 132.
 Quecke 51, D. 132.
 Queckfilber 11, 51.
 Quehle 31.
 Quell, Quelle 115, 122, der D. 127, die 132, 218.
 quellen 184.
 queln (mhd.) 187.
 quengeln 58, 259.
 quer 58.
 Queue 52.
 quick 11.
 quieken 51.
 Quirl 58, D. 127.
 quitt nur prädik. 349, R. 423.
 quittieren 60, 315.
 Quitte 35, D. 132, 315.
 Quotient D. 150.
 r 10, 16, 45, 65.
 Rabatt 27, 60, 315.
 Rabe 24, 53, 68, D. 128, 138.
 Rabenmutter 229.
 Rabbi, Rabbiner 68.
 Rache 217.
 rächen 30, 186.
 Rad 26, D. 136, 315.
 Radagais 245.
 Radbert 247.
 radebrechen 262.
 Radegunde 247.
 Rädelshführer 236.
 Radieschen 34, 315.
 ragen 188.
 Raginbrand, Raginwald 247.
 Rahe 132.
 Rahm D. 129.
 Rain (= Grenze) 42, D. 127.
 Rainmund 246.
 Rand D. 129, 224.
 Ranft 224.
 Rang D. 129, 184.
 Range D. 132, 217.
 Rank 217.
 Ranke D. 132, 217.
 Ranunkel 52, 315.
 ranzig 315.
 Rappe 24, 68, D. 138.
 Rappen (Münze) 224.
 Rappier, Rasch 315.
 rasch 253.
 rascheln 259.
 räsonnieren 38.
 Raspel D. 132.
 Rasse 63.
 Rast D. 132.
 Rat D. 129, 217.
 Ratberga 247.
 raten 33, 179, 196, mit präpof. Infin. 346.
 Ratmund 246.
 ratschlagen 262.
 Rätsel D. 135, 221.

- Ratte, Ratz, Ratze 122,
 die D. 132.
 Raub D. 127.
 Rauch D. 127, 218.
 Rauchwerk 54.
 Räude 44, D. 132.
 Raufbold D. 127.
 raufen 69.
 Rauheit 27.
 Rauke 132.
 Raum D. 129.
 räumliche Konjunktionalsätze 535.
 raunen 43.
 Raupe D. 132.
 Rausch D. 129.
 räuspern 44.
 Raute D. 132, 315.
 Razzia 60.
 Reagens 61.
 Rebbes 68.
 Rebe D. 132.
 Rebhuhn 26.
 rechnen 187. Rechen 223.
 Rechenbuch 240.
 rechnen 223, 258.
 recht 11, 251.
 Recht D. 135.
 rechts Präpof. 439.
 Recke 138.
 recken 251.
 Rede D. 132, 266.
 Redeweise 107, 179.
 Reduplikation 87, 176,
 193, 195.
 Reede 30, 47.
 reell 27.
 Reflexiv 95, 328, mit d.
 Passiv wechselnd 330,
 mit lassen 331, mit
 präpof. Infin. 344, mit
 Gen. 402, mit Dat. 412.
 Regal D. 150.
 Regel D. 132, 315.
 Regen D. 127.
 regen 188.
 Regiment D. 136.
 Regimbald 245.
 Regina 247.
 Regindrut 244.
 Regingard 247.
 Register D. 135, 315.
 Reh 54, D. 135.
 -rei bild. Subst. 220.
 Reibe D. 132.
 reiben 33, 190.
 Reich 31, D. 135.
 Reichtum D. 129.
 Reif 42, D. 127. reif 42.
 Reifen D. 127.
 Reigen, Reihe 22, 55, D.
 132, Reigen D. 127.
 reihen 22.
 Reihen 22, D. 127.
 Reiher 55, D. 127.
 Reim D. 127, R. in formel-
 haften Verbindungen 377.
 Reinald, Reinbert, Rei-
 neke, Reinhard, Rein-
 hold, Reinold, Reinward
 247.
 Reis, das, 53, D. 136.
 Reis, der, D. 127, 315.
 Reife D. 132.
 reifen 191, 210.
 Reifig, das, D. 135, 226.
 Reifige 226.
 reißen, 4, 189, R. 387.
 reiten 189, 203, 210, 249.
 Reiter 222.
 Reiz D. 127, 218.
 reizen 61.
 Rekrut 52.
 Rektion 113, der Verben
 386, der Adj. u. Partiz.
 420, der Subst. 426, der
 Pron. 430, der Zahlw.
 431, der Interj. 433,
 der Präpof. 433.
 Rektor 52.
 Rekurs 37.
 Relativadverbien 522.
 Relativkonjunktionen 523.
 Relativpronomen, f. Pro-
 nomen, 514 ff., Attrak-
 tion; Trajektion 526,
 Auslassung od. Wieder-
 holung 527, vertreten
 durch ein anderes Pron.
 528.
 Relativsatz 513, Stellung
 517, Modus 517, einer
 dem andern unterge-
 ordnet 529, einem Satz-
 teile beigeordnet 530.
 Religion D. 150.
 Rembrand 247.
 renken 261.
 rennen 204, 210.
 Renntier 240.
 Rente D. 132, 315.
 Republik 52.
 Refeda 243.
 Rest D. 127, 315.
 Restaurant 315.
 restriktive Konjunktionalsätze 553.
 resümieren 41.
 Bettich D. 127, 315.
 Rene D. 132.
 reuen 193, imperf. R. 389.
 Reuse D. 132.
 reüssieren 41.
 reuten 35, 57.
 Revier D. 135.
 Rezept 61.
 reziproker Ausdruck 332.
 rh 46.
 Rhabarber 46.
 Rhein 47.
 rhetorische Fragen 493.
 Rheumatismus 46.
 Rhinoceros 46.
 Rhone 118.
 Rhythmus 46, D. 150.
 Ribbe 68.
 -rich 31, 231.
 Richard, Richdrut, Rich-
 frid, Richlint 245.
 Richimer, Ricimer 248.
 richten 11, R. 387.
 richtig 11.
 Ricke 54.
 riechen 192.
 Ried, Riedgras 33, 57,
 D. 135.
 Riefe 132.
 Riege, 22, 33, 55.
 Riegel 33, D. 127.
 Riemen 33, D. 128.
 Ries 33, 62, D. 135, 315.
 Riefe 34, D. 138.
 rieseln 34, 259.
 Riester 33, D. 127.
 riezen mhd. 193.
 Riff D. 135.
 rikoschettieren 67.
 rimpfen 185.
 Rind D. 136.
 Rinde D. 132, 224.
 Ring D. 127, 184.
 ringen 184.
 Rinne D. 132.
 rinnen 183, 210.
 Rinnfal, Rinnfel 221.
 Rippe 68, D. 132.
 Rispe D. 132.
 Riß, Ritt D. 127, 217.
 Ritter 222.
 Ritz, Ritze 122, die D.
 132, 217.
 -rn Endung eines Subst.
 226.
 Robbe 68, D. 132.
 Robber 68.
 Robert 248.
 Rock D. 129.
 Rocken (Spinn-) 25.
 Rodelinde, Roderich 248.
 Roer 16.

- Rogen D. 127.
 Roger 248.
 Roggen 25, D. 127.
 roh 55. Rohheit 27.
 Rohr 36, Röhre 122, D. 132, das 146.
 Rohrdommel 35, 57, 234.
 Röhricht D. 135, 226.
 Roland 248.
 Rolle D. 132.
 Roman D. 127.
 romanefische Sprache 2.
 romanischer Sprachstamm 2.
 Romanze D. 132.
 Rofe D. 132, 315.
 Rofimunda 246.
 Rofine D. 132, 315.
 rofinfarben, rofinrot 250.
 Rosmarin D. 127, 315.
 Rost 35, D. 127.
 Rostbeef (besser Roast-beef) 35.
 rösten 35, 64.
 Roß 46, D. 135.
 rot 36, Komp. 161.
 Röteln D. 127, 129, Röteln 142.
 Rother, Rothari 59, 248.
 Rotte 315.
 rotten 35.
 rotwelsch 256.
 Route 37.
 Rübe D. 132.
 Rübezahl 234.
 Rubin D. 150, 315.
 ruchbar 37, 54.
 ruchlos 53, 253.
 Ruck D. 127.
 rück in Zff. 287.
 Rücken D. 128.
 Rückkehr D. 132.
 Rückumlaut 204.
 Rudel D. 135.
 Ruder 37, D. 135.
 Rüdiger 248.
 Rudlieb 247.
 Rudolf 69, 244.
 Ruf D. 127, 218.
 rufen 33, 54, 196, R. 419.
 Rüge D. 132.
 Ruhe 55, D. 132.
 Ruhm 37, D. 127.
 rühmen R. 392, fch 403.
 Ruhr 37, D. 132.
 Ruin D. 127, Ruine D. 132.
 ruken 51.
 Rumpf D. 129, 219.
 rümpfen 41, 185.
 rund 315.
 Rune(n)schrift 4, 43, Rune D. 132.
 Runge, Bunkel D. 132.
 Runa, Runfe 224.
 Runst 48.
 Runzel D. 132.
 Ruotger, Ruotland, Ruotprecht, Ruprecht 248.
 Rüpel 248.
 rupfen 69, 261.
 Rüschel 41.
 Rüssel 64, D. 127, 220.
 russische Sprache 2.
 Rüster D. 132.
 Ruß 37, D. 127.
 Rute D. 132.
 s f 10, 16, 25, 45, 60, 65, -s als Pluralendung 151, -s bild. Subst. 224, -s in zfgl. W. 237.
 Saal D. 129, 221, 275.
 Saat D. 132, 225.
 Sabbat 68, D. 127, 315.
 Säbel D. 127.
 Sache D. 132.
 Sachsen 51, 239.
 facht 54.
 Sack D. 129, 141.
 Säckel D. 127.
 Safran 315.
 Saft D. 129.
 Sage D. 132.
 Säge D. 132, 221.
 fagen 198, R. 411.
 Sahne D. 132.
 Saite 42, D. 132.
 Sakrament 52.
 -fal bild. Subst. 221.
 Salat D. 127, 315.
 Salbe D. 132.
 Salbei 315.
 Salmiak 316.
 falopp 26.
 Salpeter 316.
 Salve D. 132, 316.
 Salweide 28.
 Salz D. 135, 217.
 falzen 195.
 -fam 254, 256, 257.
 Same(n) D. 128, 223.
 Sam(me)t 27, 127, 316.
 Samstag 316.
 famt (fämtlich) 26, 254, 270.
 famt Präpof. 450.
 Sand D. 127.
 fanft 47, 54.
 Sänfte D. 132.
 Sanftmut 121, D. 132.
 Sang D. 129, Sang, Sange 217.
 Sardelle D. 132, 316.
 Sarg D. 129, 279.
 Sarkasmus D. 150.
 Sarras D. 127.
 Sasse D. 138.
 Satan D. 127, 316.
 Satire 35.
 fatt R. 423.
 Sattel D. 129.
 Satz D. 129, 217.
 Satz, Gliederung 321, Einteilung 322, der mehrfache S. 468 ff.
 Satzartikel 530.
 Satzauslage 90.
 Satzgefüge 322.
 Satzgegenstand 90.
 Satznamen 242.
 Satzverbindung 322, 494ff.
 Satzzeichen 563.
 Sau D. 146.
 laufen 54, 69, 191.
 laugen 54, 193.
 Säule 44, D. 132.
 Saum D. 129, 316.
 fläumen 44.
 Sauregurkenzeit 242.
 sch, fch 10, 16, 25, 65, -sch bild. Subst. 227.
 Schabe 217.
 schaben 194.
 schäbig 225, 251.
 Schabracke 67, 316.
 Schabfel 221.
 Schach 316.
 Schächer D. 127, 222.
 schachern 316.
 Schacht 54, D. 146.
 Schachtel D. 132.
 Schachtelhalm 54.
 Schädel D. 127.
 Schade(n) D. 128.
 schaden R. 408.
 Schaf D. 135.
 Schaff 221.
 schaffen 37, 69, 194, 221, R. 387.
 Schaffner D. 127, 222.
 Schafott 36, 60, 67, 316.
 Schaft 54, D. 129.
 -schaft bild. Subst. 230, 238, 241.
 schäftig 277.
 schäkern 51.
 schal 249.
 Schal 67, 316.
 Schale D. 132.

schälen 203.
 Schalk D. 129, 246.
 Schall D. 129, 217.
 schallen 185.
 Schallmei 316.
 Schalotte 67, 316.
 schalten, Schalter 195.
 Schaltjahr 196.
 Schaluppe 27, 37.
 Schaf D. 132, 203.
 Schamade 67.
 Scham 203.
 schämen, sich, R. 403.
 Schande D. 132, 203.
 schänden 203.
 Schanze D. 132, etwas in
 die Sch. schlagen 316.
 Schar D. 132, 217.
 Scharade 67.
 scharf 250.
 Schärfung der Vokale 24.
 Scharlach D. 127, 316.
 Scharlatan 67, 149.
 scharmant 67.
 Scharmützel 316.
 Scharnier 67.
 Schärpe 67, D. 132.
 Scharpie 67.
 scharren 185.
 Scharte D. 132, 225.
 Scharteke 51.
 Schatten D. 128.
 Schatz 60, D. 129.
 Schau D. 132.
 Schaub 304.
 Schauder 123, D. 127.
 schaudern unperf. R. 389.
 schauen 71, m. Infin. 340.
 Schauer 123, D. 127.
 Schaufel D. 132, 218, 221.
 Schaukel D. 132.
 Schaum D. 129.
 scheckig 316.
 scheel 30.
 Scheffel D. 127, 141, 221.
 Scheibe, Scheide D. 132.
 scheiden 33, 190, 197.
 Schein D. 127, 218.
 scheinen 34, 190, m. Adj.
 und 1. Part. 324, m.
 2. Part. 328, m. präpof.
 Infin. 343, m. prädik.
 Nom. 359, m. prädik.
 Gen. und präpof. Fall
 360, R. 406.
 Scheit D. 146, 218.
 Scheitel D. 127, 220.
 Schellack 234.
 Schelle D. 132.
 schellen 203.

Schellhengst 234.
 Schelm D. 146.
 Schelte D. 132, 218.
 schelten 179, 182, R. 392.
 Schema D. 150.
 Schemel D. 127, 316.
 -schen bild. Verben 260.
 Schenke, (Mund-) Schenk
 122, die D. 132, der 138.
 Schenkel 11, D. 127.
 schenken R. 387, 395, 411.
 Scherbe, Scherben 122,
 die D. 132, 226.
 Schere D. 132.
 scheren 186, 250, sich 329.
 Scherflein 226.
 Scherge D. 138, 226.
 Scheriff 67.
 scherren 185.
 Scherz D. 127.
 Schen D. 132.
 scheuchen, scheuen 55.
 scheuen R. 398, sich, 403.
 scheuern 45.
 Scheuer, Scheune 48, 123,
 D. 132.
 Scheusal 221.
 scheußlich 254.
 Schibboleth 316.
 Schicht D. 132.
 schichten 261.
 Schick D. 127, 218.
 schicken 258.
 Schicksal 221.
 schieben 33, 192.
 Schiefer 34, D. 127.
 spielen 30, 260.
 Schiene, Schienbein 34.
 schier 45.
 Schierling 34, D. 127, 218.
 schließen 33, 192.
 Schiff D. 135, 218.
 Schifffahrt 27.
 Schikane 67.
 Schild 123, D. 146.
 schildern 259.
 Schilf 122, D. 135.
 schillern 260.
 Schilling D. 127, 218, 227.
 Schimäre 67.
 Schimmel D. 127.
 Schimpf D. 127.
 schimpfen R. 392.
 Schindel D. 132, 316.
 schinden 183.
 Schinken 11.
 Schirm D. 127.
 Schirting 67.
 schlabbern 68.
 Schlacht 50, D. 132, 225.

schlachten nach dem Vater
 225.
 Schlacke D. 132.
 Schläfe, Schlaf 122, der
 D. 127, 217, die 132.
 schlafen 33, 196.
 schläfern unperf. R. 389.
 schlaff 249.
 Schlag D. 129, 217.
 schlagen 37, 50, 194, R.
 387.
 Schlange D. 132, 217.
 schlank 248.
 schlapp 249.
 Schlappe D. 132.
 Schlaraffe 234.
 schlau 249.
 Schlauch D. 129, 219.
 schlecht 11.
 Schlegel 220.
 Schlehe 54, D. 132.
 Schlei, Schleie 122, der
 D. 127.
 schleichen 190, R. 398.
 Schleier D. 127.
 Schleife D. 132, 191.
 schleifen 69, 189.
 Schleim D. 127.
 schleiß 189, 210.
 Schlendrian D. 127.
 Schleppe 69, D. 132.
 schleifisch 3.
 Schleuder D. 132.
 Schleuse D. 132, 316.
 Schlich D. 127, 218.
 schlicht 11.
 Schlichte 132.
 schliddern 58.
 schliefen 33, 54, 69, 191.
 schließen 33, 192.
 Schliff D. 127, 218.
 Schlinge 218.
 Schlingel D. 127, 220.
 schlingen 184, 198.
 Schlips 69.
 Schlitten D. 128.
 Schlitterbahn 58.
 Schlitz D. 127, 217.
 schlohweiß 254.
 Schloß 35, D. 136, 218.
 Schloßen (Hagel) 36.
 Schlot 36, D. 127.
 schluchzen 260.
 Schlucht 54, 147.
 Schluck D. 127, 198, 219.
 Schlummer D. 127.
 Schlund(g) D. 129, 184, 219.
 schlüpfen 33, 41, 69, 191.
 schlüpfzig 249.
 Schlüssel D. 127, 220.

- Schluß D. 129, 218.
 Schmach, schmachten,
 schmächtig 53.
 schmaddern 58.
 schmähren 54.
 schmal Komp. 161.
 schmälern 259.
 Schmalz D. 135, 217.
 Schmatz D. 129.
 schmatzen 260.
 Schmauch D. 127.
 Schmaus D. 129.
 schmelcheln 259, 2. Partiz.
 393, 405, R. 407.
 schmeißen 189.
 Schmele 30.
 Schmelz D. 127, 218.
 Schmelze D. 132.
 schmelzen 184, 204, 210.
 Schmer 30, 34, D. 135.
 Schmerle D. 132.
 Schmerz 61, D. 128, 147.
 schmerzen m. präpof. Infin.
 346, imperf. R. 389.
 Schmetterling D. 127, 227.
 Schmied 34, D. 127.
 Schmiede D. 132.
 schmiegen 33, 193.
 Schmiele 30, 34, D. 132.
 schmieren 30, 34.
 Schminke D. 132.
 Schmiß 217.
 schmuck 249. •
 Schmuck D. 127, 218.
 Schmutz 64, D. 127.
 Schnabel 68, D. 129.
 Schnabeltasse 68.
 Snake 51, D. 132.
 Schnalle D. 132.
 schnappen 68.
 schnauben 33, 67, 69, 192.
 schnaufen 67.
 Schnauze 44, D. 132.
 Schnebbe 68.
 Schnecke D. 132.
 Schnee 12, 30, D. 127,
 190, 218.
 Schneide D. 132.
 schneiden 22, 189.
 Schneider 222.
 schneien 190.
 Schnepfe 69, D. 132.
 schneuzen 44.
 schnieben 33, 67, 192.
 schniefen 67, 69.
 schnippisch 69.
 Schnitt D. 127, 217.
 Schnitte 22, D. 132.
 Schnitter 222.
 Schnitzel 221.
 schnitzeln, schnitzen 259,
 260.
 Schnörkel D. 127.
 schnüffeln 69.
 schnupfen 261.
 Schnupfen, Schnuppe 69,
 die D. 132.
 Schnur 37, D. 147.
 schnurgerade 254.
 Schnürleib 121.
 Schnurre D. 132.
 Schober D. 127, 218.
 schofel 316.
 Schöffe 39, 69, D. 138.
 Schock D. 135.
 Schokolade 67, 316.
 Scholar 149.
 Scholle D. 132.
 schon 36, 267.
 schön 13, 267.
 schonen 36, 267, R. 398.
 Schoner 316.
 Schopf D. 129.
 schöpfen, Schöpfer 39, 69,
 221.
 Schöppe 69, D. 138.
 Schoppen 221.
 Schöps D. 127, 316.
 Schorf D. 129, 226.
 Schornstein 234.
 Schoß 36, D. 127, 129.
 Schote 36, D. 132.
 Schrank D. 129.
 Schranke D. 132.
 Schrapnell 67.
 Schraube D. 132, 218.
 schrauben 192.
 Schreck(en) 122, D. 127,
 147, 218.
 schrecken 80, 186.
 Schrei D. 127, 218.
 schreiben 4, 34, 190, 316.
 schreien 190.
 Schrein D. 127, 316.
 schreiten 189.
 Schrift 67, D. 132, 218, 225.
 schrumpfen 185.
 schrinden 183.
 Schritt D. 127, 141, 217.
 schröpfen 39.
 Schrot 36, D. 135, 218.
 schroten 36, 197.
 Schröter 222.
 Schrubber 68.
 Schrund 219.
 Schub 37, 218.
 schüchtern 250.
 Schuft D. 127, 219, 225.
 Schuh 54, D. 127.
 schuld nur prädik. 349.
 Schuld D. 132, 219, 224.
 schuldig R. 423.
 Schuldiger, Schuldner 222.
 Schule 37, D. 132, 316.
 Schulter D. 132.
 Schultheiß, Schulze 64, D.
 138, 218, 234.
 Schund D. 127, 219.
 Schuppe D. 132, 218.
 Schur D. 132, 219.
 schürfen 226.
 schurigeln 259.
 Schurke D. 138.
 Schurre 219.
 Schurz, Schürze 115, 122,
 der D. 127, die 132.
 Schlüssel D. 132, 316.
 Schuster 37, D. 127, 316.
 Schuß D. 129, 218.
 Schutt D. 127.
 Schutz D. 127, 218.
 Schütze D. 138, 232.
 schwabbeln 68.
 schwach R. 423.
 Schwächung der Grund-
 vokale 12, 181.
 Schwaden D. 127.
 Schwadron 67.
 Schwager 22, D. 129.
 Schwäher 22, 34, 55.
 Schwalbe 67, 71, D. 132.
 Schwalch 217.
 Schwall D. 127, 217.
 Schwamm 66, D. 129, 217.
 Schwan D. 147.
 schwanen R. 413.
 Schwang D. 127, 217.
 schwank 248.
 Schwank D. 129, 217.
 Schwanz D. 129.
 Schwär D. 127.
 schwären 38, 186, 198.
 Schwären D. 128.
 Schwarm D. 129, 228.
 Schwarte D. 132.
 schweben 210.
 schwedisch 3.
 Schwefel, Schweif D. 127.
 schweifen 191.
 schweigen 34, 191, 203,
 R. 400.
 Schwein D. 135.
 Schweiß 127.
 Schweiz 42.
 schwelen 41.
 schwelgen 217.
 Schwelle D. 132, 218.
 schwellen 184, 210.
 Schwemme D. 132.
 Schwengel D. 127, 220.

- schwenken 203.
 schwer 198, m. 2. Partiz. 327.
 Schwormut 121, D. 132.
 Schwert D. 147.
 Schwertfeger 231.
 Schwester 11, D. 133.
 Schwibbogen 31.
 Schwieger, die, 34, 55.
 Schwiele 34, D. 132, 218.
 schwierig 34, 198.
 schwimmen 183, 210.
 Schwindel D. 127, 218, 220.
 schwindeln R. 413.
 schwinden 183.
 Schwinge D. 132, 218.
 Schwingel D. 127, 220.
 schwingen 184.
 schwitzen 210.
 schwören 13, 37, 39, 187, 198, R. 411.
 schwuddern 58.
 schwül 41.
 Schwulst 123, D. 129, die 133, 219, 225.
 Schwung D. 129, 219.
 Schwur D. 129, 218.
 Schwyz 42.
 -se bild. Subst. 224.
 sechs, mit f. fahren 75.
 sechzehn, sechzig 27.
 Sedez 61.
 See 30, 123, D. 128, 132.
 Seele 80, D. 132.
 Segel D. 135.
 Segen D. 127, 317.
 Segge 25.
 Segimer 248.
 Sehe D. 132.
 sehen 34, 54, 177, 187, m. Infin. u. Partiz. 340, R. 392.
 Sehne D. 132.
 sehr(e) 267.
 leicht 251.
 Seide D. 132, 317.
 Seidel D. 135, 317.
 sei es, daß 485.
 Seife D. 132.
 Seige, Seihe D. 132.
 seihen 55, 191.
 Sell D. 135.
 Seim D. 127, 223.
 sein Verb 199, 206, 210, ausgelassen 211, mit Adj. u. 1. Part. 324, m. Adverb 325, m. Infin. 326, m. 2. Part. 327, m. präpof. Infin. 342, m. prädik. Nom. 358, m. prädik. Infin. 359, m. prädik. Gen., Dat. u. präpof. Fall 360.
 fein Pron. für jedes Geschl. 372.
 seit Präpof. 450, Konjt. 540.
 seitdem Konjt. 541.
 Seite D. 132.
 seitens Präpof. 442.
 seitwärts Präpof. 439.
 Sekretär 38, 52.
 Sekt 317.
 Sekte 52, 317.
 Sekunde D. 132.
 -sel bild. Subst. 221.
 selb 264.
 selbender, selbdrücker 264.
 selber 99.
 selbst Subj. 357, bei Pron. 331, 372, steigernd 498.
 selig 30, 221, 255.
 -selig 255.
 Sellerie 317.
 feltfam 256.
 Semikolon 564.
 Seminar D. 150.
 Semmel D. 132, 221.
 -sen bild. Verben 260.
 senden 203, 204.
 Senf D. 127, 317.
 Senke D. 132.
 Senkel D. 127, 218.
 senken 203.
 Senne D. 138.
 Senfe D. 132, 224.
 Sentenz 61.
 September D. 127, 317.
 Seraph D. 150.
 Serenade 317.
 Sessel D. 127, 220.
 setzen 203, 204, 211, unperf. R. 390, mit zu, als 392.
 Seuche 44, D. 132, 249.
 seufzen 260.
 Seufzer D. 127.
 Sibylle 35.
 sich 169, beim reflex. Verb 328, als Obj. 331.
 Sichel D. 132, 221.
 sicher 317, R. 423.
 Sicht 54, D. 132, 218, 225.
 fichten 54.
 fiekern 34, 260.
 Sie Anrede 368.
 Sieb 34, 54, D. 135.
 fieber 19.
 fieber 33, 44, 249.
 fiedeln 34.
 fieden 22, 33, 191.
 Sieg 34, D. 127.
 Siegel 34, D. 135, 317.
 fieh(e) 179.
 Siel, Siele 34, die D. 132.
 Sigerich, Sigfrid, Sigibald 245.
 Sigibert 248.
 Sigilint, Sigismund, Sigitrud 245.
 Sigmar 248.
 Sigwart 247.
 Silbe 9, Einteilung 22, Betonung 23, 291, Trennung 71.
 Silber 35, 317.
 Silber D. 135.
 Sims D. 127.
 Sinfonie 69.
 fingen 182, 184, 198, 217.
 Singrün 26.
 finken 184.
 Sinn D. 147, 218.
 finnen 183, 203.
 fint Präpof. 450.
 fint daß 541.
 fintemal(en) 269, 450.
 kausal 549.
 Sintflut 41.
 Sippschaft 234.
 Sirup 35, 317.
 Sitte D. 132.
 Sittich D. 127.
 Sitz D. 127, 218.
 fitzen 20, 188, 197, 210.
 Skandal 52.
 skandinavisch 3.
 Skelett 60.
 Skizze, skizzieren 60.
 Sklave 52, 69, D. 138.
 Skorpion D. 127.
 Skrofeln, skrofulös 69.
 Skrupel D. 127.
 slawischer Sprachstamm 2.
 Smaragd D. 127.
 fo demonstr. 102, 270, relat. 174, 514, temporal 536, konditional 554, fo (auch, doch) konzessiv 562.
 fo — als korrelat. 544.
 sobald (als) 539.
 Socke D. 132, 317.
 Sockel D. 127, 317.
 Soest 16.
 Sofa 69, 121, 317.
 Soff 218.
 fogar steigernd 498.
 Sohle 36, D. 132.
 Sohn 35, 36, D. 129, 130.

- fo lange — als (bis) 538.
 folch(er) 99, 172, 264,
 demonstr. 373, vor
 Attrib. 381, folcher —
 welcher korrelat. 521.
 Sold D. 127.
 Soldat D. 138.
 Sole 36.
 follen 177, 178, 201, 212,
 m. Infin. 327, 333, 486.
 Söller D. 127, 317.
 somit 512.
 Sommer 35, D. 127.
 sonach 512.
 sonder 35, Präpof. 450.
 Sonne 35, D. 132, 219.
 sonst 271, 509.
 so oft (als) 539.
 Sorge D. 132, 279.
 sotan 230, 278.
 Souper 37.
 soweit einschränkend 557.
 so wie kopulat. 498, tem-
 poral 539.
 so — wie korrelat. 544.
 sowohl — als (auch) 499.
 sp 65.
 spähen 38, 55.
 Spalte, Spalt 122, der
 D. 127, 217.
 spalten 195.
 Span D. 129.
 spanen 195, spänen 234.
 Spanferkel 195, 234.
 Spange D. 132, 226.
 spanische Sprache 2.
 Spann, Spanne 122, die
 D. 132, 217.
 spannen 196.
 sparen R. 399.
 Spargel D. 127, 317.
 Sparre, Sparren 122, der
 D. 128.
 Spaß D. 129, 317.
 Spat 28, D. 127.
 spät, spat 13, 267.
 Spaten 28, D. 128.
 Spatz D. 147, 224.
 spazieren 61, 317.
 Specht D. 127, 225.
 Speck D. 127.
 Spediteur 149.
 Speer D. 127.
 Speiche D. 132.
 Speichel D. 127, 220.
 Speicher D. 127, 317.
 speien 34, 190.
 Speife D. 132, 317.
 Speife(n)karte 240.
 Spektakel 317.
 Spelt, Spelz D. 127, 317.
 Spelze, Spende D. 132.
 spenden 317.
 Spengler 29.
 Sperber 67, D. 127.
 Sperling D. 127, 224, 227.
 Sperre D. 132.
 Spefen 317.
 Spessart 235.
 Spezerei 61, D. 132, 317.
 Sphäre 38, 69.
 Spiegel 34, D. 127, 317.
 Spiel D. 135.
 spielen 203, R. 399, 411.
 Spiere 34.
 Spieß 33, 34, 64, D. 127.
 Spinat 317.
 Spindel 26, D. 132, 230.
 Spinne D. 132.
 spinnen 183, 196, R. 387.
 Spion D. 127.
 Spital 121, 149, 317.
 Spittel 292, 317.
 spitzfindig 31, 256.
 Spleen 35.
 spleißen 189.
 Splint D. 127, Splinter 218.
 Spliß 218.
 Splitter D. 127, 218.
 Spondens D. 150.
 Sporn D. 147, 223.
 Sporteln 317.
 Spott D. 127.
 spotten R. 399.
 Sprache D. 132, 217.
 Sprachgeschlecht d. Subst.
 105, 113.
 sprechen 186, R. 387, 389.
 spreiten 191.
 spreizen 211.
 Sprengel D. 127, 221.
 Sprengel D. 127.
 Spreu D. 132.
 Sprichwort 31, 218, 234.
 sprießen 33, 64, 192, 211.
 Spriet D. 135, 211.
 Spring D. 127, 218.
 springen 184, 211.
 Sprit 317.
 Spritze D. 132.
 spritzen 64, 211.
 spröde 251.
 Sprosse 123, die D. 132,
 der 138, 218.
 sprossen 211.
 Spruch D. 129.
 Sprudel D. 127.
 sprühen 55.
 Sprung D. 129, 219.
 spucken 261.
 Spuk D. 127. spuken 51.
 Spule 37, D. 132.
 Spüllicht D. 135, 226.
 Spund D. 129.
 Spur D. 132, 223.
 sputen, sich 37, 329.
 ss 60.
 st 65, -st bild. Subst.
 225.
 Staat D. 128, 317.
 Stab D. 129.
 Stachel 122, D. 128, 217,
 220.
 stachelig 251.
 Stadt 57, D. 133, 225.
 Staffel D. 132, 261.
 Stahl 28, D. 129.
 Staket D. 135.
 Stall D. 129, 258.
 Stamm D. 129.
 Stämme 86, 118, 181 ff.,
 216 ff., 248.
 Stammverben 178 ff.
 stammeln 29.
 Stampfe D. 132.
 stampfen 29, 68.
 Stand D. 129, 217.
 Standarte D. 132, 307.
 Stange D. 132, 198.
 Stapel D. 127, 261.
 Stapfe D. 132.
 stapfen 261.
 Star D. 147.
 starr 261.
 starren 34, 147.
 Stäte, stäts 225.
 statt, 26, 57, Präpof. 450.
 Stätte D. 132, 225.
 Statut D. 150.
 Staub D. 127, Stäube 218.
 Staude D. 132, 224.
 stauen, staunen 258.
 stäupen, Staupbelen 44.
 stechen 186, 198.
 stecken 51, 186, 211.
 Steg 11, D. 127, 218.
 Stegreif 218.
 stehen f. stehn
 stehlen 34, 185.
 stehn 37, 55, 195, 199,
 211, mit Adj. u. 1. Part.
 325, mit Infin. 326, m.
 2. Part. 328, m. präpof.
 Infin. 343, seinen Mann
 389.
 steif 261.
 Steig D. 127, 218.
 Steigbügel 218.
 steigen 34, 191, 211.
 Steigerung der Grund-

vokale 12, 181, der
 Adj. u. Adv. 107.
 Stein D. 127.
 Steinmetz D. 138.
 Stelle D. 132.
 stellen 258, R. 387.
 Stelze D. 132.
 stemmen 29.
 Stempel 29, 68, D. 127.
 Stengel D. 127, 221.
 Steppe D. 132.
 sterben 182, 183, 203,
 261, R. 399.
 Stern, Sterz D. 127.
 sterzen 185.
 stet, stets 30, 225.
 Steuer 123, die D. 132,
 das 135.
 Steuerung m. objekt. Gen.
 427.
 Stich D. 127, 218.
 stieben 33, 192.
 Stiefel 34, D. 147, 307.
 Stiefkind 33, 234.
 Stieg 218.
 Stiege 33.
 Stieglitz 34, D. 127.
 Stiel 34, D. 127, 307.
 Stier 33, D. 127.
 stier. 34.
 Stift 123, D. 147, 261.
 stiften R. 387.
 Stil 32, 35, 307.
 Stilett 27.
 still 258.
 Stimme D. 132.
 stinken 184.
 Stint D. 127.
 Stirn D. 132.
 stöbern 218.
 Stocher 219.
 Stock 41, D. 129, 136, 141.
 stockfinster 254.
 Stoff D. 127.
 Stoffwörter 78.
 Stolle D. 132.
 Stolz D. 127.
 stopfen 69.
 Stoppel 69, D. 132.
 Stöpfel D. 127, 221.
 Stör D. 127.
 Storch D. 129.
 Stoß 36, D. 129, 218.
 Stößel D. 127, 220.
 stoßen 33, 197.
 Stoßlaut im Auslaut 17, 70.
 stottern 260.
 strack 258.
 Strafe D. 132.
 strafen R. 401.

Strahl D. 128.
 Strand D. 127.
 Strang D. 129, 198.
 Strapaze 307.
 Straße 64, D. 132, 307.
 sträuben, sich, 37, 44.
 Strauch D. 147.
 straucheln 211.
 Strauß D. 147, 318.
 Strecke D. 132.
 strecken 198, 258.
 Streich D. 127, 213.
 streichen 190.
 Streif D. 127.
 Streit D. 127, 218.
 streiten 189.
 Streu D. 132.
 streuen 44, 55, 71, R. 408.
 Strich D. 127, 218.
 Strick D. 127, 258.
 Striegel 34, D. 127, 318.
 Strieme 33, D. 132.
 Strippe D. 132.
 Stroh 44, 55, D. 135.
 Strom 36, D. 129, 223.
 Strophe 318.
 strotzen 64.
 Strudel D. 127.
 Strumpf D. 129.
 struppig 37.
 Strüzel (Mohn-) 61.
 Stüber, Stuck D. 127.
 Stück 41, D. 148.
 Student D. 150.
 studieren 318.
 Stufe D. 132, 261.
 Stuhl 37, 258.
 Stulpe D. 132.
 stumm 29.
 Stummel, Stumpf, stumpf
 29, 68.
 Stunde D. 132.
 Sturm D. 129.
 Sturz D. 148.
 Stürze D. 132.
 Stute 37, D. 132.
 Stutz, Stutzer D. 127.
 Subjekt 90, 321, Subst.
 355, Infin. 355, Partiz.
 356, Pron. 356, Neben-
 satz 357, Hauptsatz 358.
 Subjunktiv 108, 474.
 subordinierende Füge-
 wörter 103, 513 ff.
 Substantiv 81, 89, Arten
 91, Sprachgeschlecht
 113, Dekl. 123, ohne
 Sing. oder Plur. 140,
 mitschwankender Dekl.
 142, Plur. auf -s 151,

durch Aolaut geb. 216,
 durch Ableitg. 219,
 durch Ziff. 228, Subjekt
 355, Prädikativ 358 ff.,
 Geschlecht in synt. Bez.
 361, mit attribut. Gen.,
 präpof. Fall und Infin.
 426.
 Substanz 61.
 suchen 37, m. präpof.
 Infin. 346, R. 387.
 Sucht D. 132, 225.
 -sucht 249.
 Sud 218.
 Süd, Süden D. 146.
 südfränkisch 3.
 südwärts Präpof. 439.
 Suffixe 88.
 Sühne D. 132.
 sühnen 41.
 Sultan D. 127.
 Sülze, Summe D. 132.
 Sumpf D. 129, 219, 226.
 Sund D. 127, 219.
 Sünde D. 132.
 Sündflut 41.
 Superlativ 107, 160, 166,
 neutraler S. — was
 korrelat. 520.
 Suppe 27, 69, D. 132.
 süß 20.
 Symmetrie 35.
 Sympathie 35, 59.
 Symphonie 69.
 syndetisch 495.
 System 35.
 ß 16, 60.
 t 10, 16, 58, -t bild.
 Subst. 224, Adj. 250.
 Tabak D. 127, 318.
 Tabelle 318.
 Tadel D. 127.
 tadelig 251.
 Tafel D. 132, 318.
 Taf(fe)t 27, D. 127, 318.
 Tag 26, D. 127.
 Takt 52, D. 127, 318.
 Tal D. 148.
 Talar 149, 318.
 Talent D. 135.
 Taler D. 127, 141, 223.
 Talg D. 127, 318.
 Talisman 318.
 Talk, Tand, Tang D. 127.
 Tankred 247.
 Tanne D. 132.
 Tannicht D. 135, 226.
 Tante D. 132, 318.

- Tanz D. 129, 318.
 Tapete D. 132, 318.
 Tapezier 34, 149, 223, 295.
 Tarantel 318.
 Tarif 318.
 Tarnkappe 240.
 Tartsche 318.
 Tasse D. 132, 318.
 Taste D. 132.
 tasten 318.
 Taß D. 127.
 Tat D. 132, 217, 225.
 Tau, der D. 127, das 135.
 Taube D. 132.
 tauchen 54.
 tauen 58.
 Taufe D. 132.
 taufen 54, 249.
 taugen 50, 202.
 täuschen 44.
 Tausendgüldenkraut 241.
 Taumel, Tausch D. 127.
 Tautologie 295.
 Taxe D. 132.
 -te bild. Subst. 224.
 Teer 30, D. 127.
 Teerjacke 318.
 Teich D. 127.
 Teig 20, D. 127.
 Teil D. 127.
 tellende Satzverbind. 499.
 teilhaftig nur prädik. 349, R. 423.
 teils — teils 500.
 Teller, Tempel D. 127, 318.
 temporale Konjunktionalsätze 535 ff.
 Tempus D. 150.
 -ten bild. Verben 261.
 Tenne D. 132.
 Teppich D. 127, 318.
 -ter bild. Subst. 228.
 Termin, Terpentin D. 127.
 Terrain 38.
 Terzett 60.
 Testament D. 135, 318.
 teuer 57, R. 425.
 Teufel D. 127, 318.
 Text D. 127, 318.
 th 17, 18, 58.
 Thankmar 247.
 Theater D. 135, 318.
 Thee 31, D. 127.
 Thema 59, D. 150.
 Theobald 59, 245.
 Theodelinde 59, 244.
 Theodor, Theodorich, Theodulf, 59, 246.
 Theologie 59.
 Theorie 34, 59.
 Thermometer 59, 121.
 These 59.
 Theodelinde 244.
 Thing 59.
 Thron 59, D. 148, 318.
 Thunfisch 318.
 Thüringen 58, 59.
 thüringisch 3.
 thürstig 201.
 Thusnelda 59, 244.
 Thymian 318.
 Tiber Geschl. 118.
 tichten und trachten 57.
 tief 33, 69, 249.
 Tiefe D. 132.
 Tiegel 20, 34, D. 127.
 Tiene D. 132, 319.
 Tier 20, 33, D. 135.
 Tiger 32, D. 127, 318.
 Tinte D. 132, 318.
 Tirol 35.
 Tisch D. 127, 318.
 Titel 32, 41, D. 127, 318.
 Tochter 20, D. 133, 202, 227.
 Töchterlein Geschl. 362.
 Tod 22, 36, 57, D. 127.
 tödlich, todkrank 57.
 Töffel 292.
 Tolpatsch 318.
 Tölpel 45, D. 127.
 Ton (Töpfer-) 36, D. 127.
 Ton 36, 58, 79, D. 129, 318.
 tonlose Silben 23.
 Tonne 35, D. 132, 319.
 Tonstärke der Silben 23.
 Topf 69, D. 129, 249.
 Töpfer D. 127.
 topp 319.
 Tor, das, 20, 36, 41, 123, 135.
 Tor, der, 36, 123, D. 138.
 Torf D. 127.
 Tornister D. 127, 319.
 Tort D. 127, 319.
 Torte D. 132, 319.
 tofen 58.
 tot 22, 36, 57, 251.
 Tour 37.
 Trab 26, D. 127.
 traben 58.
 Tracht 50, D. 132, 225.
 trachten 319.
 trächtig 225.
 Tragbahre 295.
 Trage D. 132.
 träge 249.
 tragen 21, 37, 50, 194, R. 387.
 Trajektion 526.
 Traktat 149.
 Tran D. 127.
 Träne 13, 38, 115, D. 132.
 Trank D. 129, 217.
 Tränke D. 132.
 tränken 203.
 Transitiva 95, reflex. gebr. 330, R.: einf. Akk. 386, dopp. Akk. 390, auxil. gebr. 333 ff., mit Akk. und Gen. 400, mit Akk. und Dat. 409.
 trappen, trappeln 69.
 Traube D. 132.
 trauen, sich, 346, R. 416, intransf. R. 407, 416.
 Trauer D. 132.
 Traufe D. 132, 218.
 Traum D. 129.
 träumen R. 413.
 traun 43, 269.
 traut 43, 251.
 Treber D. 133.
 Treff 319.
 treffen 186.
 trefflich 257.
 treiben 34, 190, m. präpof. Infin. 346, R. 387.
 trennen 258.
 Trense D. 132.
 Treppe 69, D. 132.
 Trespe, Tresse D. 132.
 treten 179, 188.
 treu 251, R. 425.
 Treue 43, D. 132.
 Tribun D. 127.
 Tribüne 41.
 Tribut D. 127.
 Trichter D. 127, 319.
 Trieb 34, D. 127, 218.
 triefen 33, 69, 191.
 triegen 33, 41, 193.
 Trift 67, D. 132, 218, 225.
 triftig 26.
 Triller D. 127.
 trinken 184.
 Tritt D. 127, 218.
 Triumph D. 127.
 Triumvirat 149.
 Trochäus D. 150.
 Trockenboden 240.
 Troddel D. 132.
 Trödel 40, D. 127.
 Trog 55, D. 129.
 Trommel 35, D. 132.
 Trompete D. 132, 319.
 Tropf D. 129.
 Tropfen 69, D. 128, 223.
 Trophäe 38, 319.
 Trost 36, D. 127.

Troß, Trott, Trotz D. 127.
trotz Präpof. 451.
trotzdem (daß) 563.
trotzen R. 408.
Trubel 37.
Trübsal 221.
Truchseß D. 138, 234.
Trüffel D. 132.
Trug D. 127, 218.
trügen 41, 193.
Truhe 54, D. 132.
Trumm, Trümmer 58, D. 148.
Trumpf D. 129, 319.
Trunk D. 127, 219.
Trunkenbold D. 127, 245.
Truppe 27, 37, Trupp 122, D. 148.
Trutbert, Trutwin 244.
tschechische Sprache 2.
Tuch 37, D. 148, 319.
tüchtig 50.
Tücke D. 131.
Tuff D. 127, 319.
Tugend 37, 56, D. 132, 218, 226.
Tüll D. 127.
Tülle D. 132.
Tulpe 319.
-tum 37, 136, 230, 238.
Tum 231, = Dom 300.
Tümpel D. 127.
tun 37, 175, 199, m. Infin. 337, m. Partiz. u. Adj. 337, m. präpof. Infin. 346, R. 387.
Tünche D. 132.
tünchen 319.
Tunke D. 132.
tunlich nur prädik. 349.
Tunnel D. 127, 319.
Tür 20, 41, D. 132.
Turban 149.
Turm, Turn 47, D. 129, 319.
Turnier D. 135.
türren mhd. 201.
Turteltaube 319.
Tusch D. 127.
Tusche 37, 67, D. 132.
Tute, Tüte 58, D. 132.
Tüttel(chen) 41.
Typhus 35.
Tyrann 35, D. 150.
tz 60.

u 10, 37.

ü 11, 40.

Übel D. 135.

üben R. 387.

über 19, 22, 272, in Zff. 285, R. der damit zsgf. Verben 387, Präpof. 451, überm 375.
überantworten 286.
Überbleibsel 221.
überbringen R. 411.
überdies 498.
überdrüssig R. 423.
Überdruß 218.
Übereinstimmung (Kongruenz) 104.
überfahren 285.
überführen R. 401.
übergehn 208, R. 397.
überheben R. 401, sich 403.
überhoben R. 432.
überlassen m. präpof. Infin. 346.
überlaufen unperf. R. 389.
überlegen Adj. R. 425.
überliefern R. 411.
übernehmen, sich 329.
Überrest 295.
Überschwang, überschwenglich 286.
überwiegen R. 387.
überwinden 183, 286.
überzeugen R. 401.
überzeugt absolut 467.
übrigens 508.
Ufer 37, D. 135.
uh 37.
üh 41.
Uhr 37, D. 132, 319.
Uhu D. 127.
Ukas 52.
Ukraine 32.
Ulme D. 132, 319.
Ulrich 246.
um 26, in Zff. 286, R. der damit zsgf. Verben 387, Präpof. 453, ums 375, um mit präpof. Infin. 553.
um daß final 552.
Umddeutschung 289.
umfrieden 33.
umgürten R. 411.
umher in Zff. 284.
Umlaut 11, 29, der Deklin. 123 ff., der Kompar. 160 ff., der Konjug. 179 ff., der Abltg. 219 ff.
umringen 286.
umschichtig 261.
um so — als, um so — je, um so mehr — da 548.
umsonst 270.
Umwelschung 291.

um — willen Präpof. 458.
umzingeln 286.
un- 26, 278.
unangesehen Präpof. 454, 467.
unangetastet absolut 467.
unbegreiflich R. 425.
unbekümmert absolut 467.
unbeschadet Präpof. 454, 467.
unbewußt R. 421, 465.
Unbill 235.
und 494 ff.
und der, und welcher 530.
uneingedenk 421.
unentgeltlich 278.
unentwegt 187.
unerreichbar R. 425.
unfähig R. 421.
unfern Präpof. 455.
Unflat 278.
-ung bild. Subst. 227.
ungeachtet Präpof. 454, 467, Konjt. 563.
ungebetet 214, 278.
ungefähr 269.
ungefrühstückt 214.
ungegessen 214.
ungeschlacht 276.
ungestalt 204.
ungestüm 29.
Ungetüm D. 135, 231.
ungewohnt R. 422.
Ungeziefer 34, D. 135, 278.
Unhold D. 127.
Universität D. 150, 319.
ummustern, sich, fühlen 311.
Unmut 121.
unpäßlich 271, nur prädik. 349.
unpersönl. Verb. 96, 355, R.: Akk. 389, Gen. 401, Dat. 412.
Unrat 217.
unschuldig R. 423.
unser D. 171.
unserer 431.
unserseits 268.
unstet 30.
unter in Zff. 286, R. der damit zsgf. Verben 387, Präpof. 455, unterm(n) 375.
unterdes 26.
unterdes(sen) Konjt. 539.
unterfangen, sich, m. präpof. Infin. 346, R. 403.
unterhalb 439.
unterordnende Konjt. 103, 513 ff.

Unterschied 34.
 unterstehn, sich, m. präpof. Infin. 346.
 Untertan D. 148, 286.
 untertan, untertänig R. 425.
 unterwinden 183, sich R. 404.
 Unwissenheit 241.
 unverhohlen 185.
 unweit Präpof. 455.
 unwirsch 426.
 unwohl nur prädik. 349.
 unzählig 251.
 Uote 246.
 Ur 37, 43, D. 127.
 ur- 37, 275.
 urbar 275.
 Urlaub D. 127, 258, 275.
 Urne D. 132, 319.
 urfachliche Konjunktionalsätze 549.
 Ursprung 275.
 Urteil 14, D. 135, 275.
 -ut 225.
 Uz 224.
 uzen 61, 224.

v 69.
 Vaerst 16, 70.
 Vagabund 69, D. 138.
 Vahlen 69.
 Vampir 32, D. 127, 319.
 Vafall 319.
 Vater 19, 24, 70, D. 129, 133, 228.
 Veilchen 70, 319.
 Veit 70.
 ver- 70, 250, 278, R. der damit zsgf. Verben 387, 404, 405.
 verantworten, sich R. 404.
 Verb 81, 89, Arten 94, Bild. d. Abtg. 258, d. Zff. 261, Prädikat 321, reflexiv 328, auxiliar gebr. 336, R. 386 ff., tranf. gebraucht 388, m. schwankender R. 415.
 Verbalstämme 86.
 Verbalwurzeln 81.
 verbieten m. folg. Verneinung 491.
 verbinden R. 411.
 verbindende Konjt. 494.
 verbrämen 38.
 Verdacht D. 127.
 verdächtig R. 432.
 verdammen 48, 300.

verdanken R. 410, 411.
 Verden 70.
 verderben 22, 182, 201, 203, 204.
 verderblich R. 425.
 verdienen m. präpof. Infin. 347.
 Verdienst 121, 123, 135.
 Verdikt 319.
 Verdoppelung der Konsonanten 24.
 Verdrieß, der 218.
 verdrießen 33, 192, 280, sich v. lassen m. präpof. Infin. 347, imperf. R. 389.
 verdrießlich 33, R. 425.
 Verdruß D. 129, 218.
 verdutzen 57.
 verehrlich R. 425.
 verfahren 208.
 verfehlen R. 397.
 vergessen 188, 279, mit präpof. Infin. 347, R. 399.
 vergewissern, sich R. 404.
 Vergleich D. 127.
 vergleichen R. 411.
 vergleichende Konjunktionalsätze 541 ff.
 vergleichende Satzverbindung 499.
 Vergleichungsgrade 107.
 vergnügen 50, 278, 279.
 verharschen 253.
 verhaßt R. 425.
 Verhan D. 127, 218.
 verheeren 279.
 verheißen R. 411.
 verhindern m. folg. Verneinung 491.
 verhunzen 260.
 verhüten m. folg. Verneinung 491.
 Verkehr 122.
 verklagen R. 401.
 verkündigen R. 411.
 verlangen m. präpof. Infin. 347, imperf. R. 390.
 verletzen 280, 397.
 verleumden 44.
 verlieren 33, 36, 45, 192.
 Verlies 33, 62, D. 135, 280.
 verloddern 58.
 Verlust 45, D. 127, 218, 225.
 verlustig nur prädik. 349, R. 423.
 vermählen 38.
 vermaledeien 261.

vermeinen m. präpof. Infin. 347.
 vermessen, sich m. präpof. Infin. 346, R. 404.
 vermessenlich 58.
 vermessen R. 400.
 vermitteln R. 411.
 vermittelt(t) 447.
 vermöge Präpof. 455.
 vermögen m. präpof. Infin. 347.
 vermuten 64, sich R. 404.
 vermutend R. 423.
 vernehmen m. Partiz. 341.
 Verneinung 487 ff.
 Vernersches Gesetz 21.
 Vernunft D. 133, 218, 225, 279.
 verpflichten R. 411.
 verpönen 319.
 verrichten 279.
 verrotten 64.
 verrucht 53, 279.
 Vers 70, 319.
 verlagen R. 411.
 scheiden, verschieden 279.
 verschiedentlich 58.
 verschlagen imperf. R. 413.
 Verschleiß 218, 279.
 verschleifen 210.
 verschmitzt 280.
 verschnaufen 67.
 verschnupfen imperf. R. 389.
 verschonen R. 398.
 verschoben Adj. 192.
 verfehen, sich 829, R. 404.
 verfehren 280.
 verfichern R. 404, 419.
 verfiichert R. 432.
 verfliegen 34, 191, 279.
 verfühnen 41.
 versorgen 279.
 Verstand D. 127, 279.
 verständlich R. 425.
 verstehn, sich R. 404.
 Versuch I. 127.
 versuchen m. präpof. Infin. 346.
 verfüßen R. 411.
 verteidigen 48, 259.
 Vertrag D. 129, 279.
 vertrauen 279, R. 407.
 Vervielfachungsszahlen 98, 101.
 verwägen, sich f. verwegen.
 verwahren 28.
 verwandt 57, 204.
 verwegen Adj. 187.

verwegen, sich R. 404.
 verweigern R. 412.
 Verweis D. 127, 218.
 verweisen 191, 280, R. 401.
 verwesen 187, 279.
 verwinden 183.
 verwirren 184.
 verwundern, sich R. 404.
 verzeihen, sich R. 404.
 verzetteln 279, 320.
 Verzicht D. 127.
 Vesper D. 132, 319.
 Veteran D. 149.
 Vetter 70, D. 148.
 Vezier 32, 319.
 Vieh 19, 34, 55, 70, D. 135.
 viel 34, 70, Adv. Komp.
 162, Zahlw. 168, vor
 Attrib. 381, R. 432.
 vieles — was korrelat. 520.
 Vielfraß D. 127, 319.
 vielleicht 271.
 vier 33, 70.
 Vierfürst 241.
 Viertel 27, 34, 241.
 vierzehn 34.
 vierzig 33, 34.
 Vilmar 70, 248.
 violett 27, 60.
 Viper 32, D. 132, 319.
 Virchow 70.
 Visite 70.
 Vitriol 69, D. 127.
 vlämisch 3.
 Vlies 34, 62, 319.
 Vogel 35, 70, D. 129.
 Vogelbauer 121, 142.
 Vogt 50, D. 129, 319.
 Vokabel 52.
 Vokale 9, Länge u. Kürze
 10, 13, Schärfung, Deh-
 nung 24, Steigerung u.
 Schwächung 181.
 Vokativ 6, 106, 382.
 Voland 226.
 Volk 70, D. 136.
 Volker, Volkmar 246.
 voll 40, 70, voll- 263.
 vollbringen das Gute 426.
 vollends 269.
 voller Prädik. 324, R. 423.
 völlig 251.
 Vollmacht D. 132.
 Vollwörter 81.
 von 70, 426, Präpof. 455,
 vom 375.
 vonnöten R. 422, m. prä-
 pof. Inf. 424.
 vonseiten Präpof. 442.
 von wannen 524.

von wegen Präpof. 457.
 vor 35, 41, 70, in Zff.
 286, Präpof. 456, vorm,
 vors 375.
 vor alters 269.
 vorausgesetzt, abfolut 562.
 voraussetzende Konjunk-
 tionalsätze 562.
 vorbeigehn, vorbeireisen,
 R. 420.
 Vorbeugung mit objekt.
 Gen. 427.
 vordere 70.
 Vorderteil 121.
 Vorfahr D. 138.
 vorgeben R. 408.
 vorhanden 134, 269.
 vorlegen R. 408.
 Vormund D. 129, 249.
 vorn 70.
 Vornamen, Bildung dieser
 243.
 vornehmlich 551.
 Vorrat 217.
 Vorschub 37.
 vorsetzen R. 408.
 Vorteil 14, 35.
 vortrefflich 286.
 vorübergehn R. 420.
 Vorwand D. 129.
 vorwärts Präpof. 439.
 Vorwerk, Vorwort 14, 286.
 Vorwurf 286.

w 10, 16, 71.
 Wabe D. 132, 217.
 wach 249.
 Wache D. 132.
 wachen 71.
 Wacholder D. 127, 239.
 Wachs D. 135.
 wachsen 37, 194, 261.
 Wacht D. 132, 225.
 Wachtel D. 132.
 wacker 249.
 Wade 115, D. 132.
 Waffe 115, D. 132, 203.
 Waffel D. 132, 221.
 waffnen 203.
 Wage D. 132, 217.
 Wagen 223.
 wägen 38, 186.
 Wahl D. 132.
 wählen 258, R. 392.
 Wahn 36, D. 127.
 wännen m. 2. Partiz. 337.
 Wahnsinn, wahnwitzig
 256.

wahren, wahrnehmen 28,
 258, 262, R. 399.
 wähen 22, 34, 38.
 während Präpof. 457, —
 (daß) Konjt. 538.
 wahrlich 28.
 Währung 38.
 Waid 42, D. 127.
 Waife 42, D. 132.
 walachische Sprache 2.
 Wald D. 129.
 Waldemar 247.
 Walfisch 26, 53, 229.
 Walhalla 26.
 Walke D. 132.
 walken 196.
 Walküren 26.
 Wall D. 129, 217.
 Wallach D. 127.
 wallen 195.
 wallfahrten 208.
 Wahnuß 26.
 Walroß 26.
 Walstatt 28.
 walten 195, des walte Gott
 400.
 Walt(h)er 59, 247.
 Walze D. 132, 224.
 walzen 196.
 Wams 26, D. 136.
 Wand D. 133, 217.
 Wandel D. 127, 220.
 wandeln, wandern 211,
 260.
 Wange 115, D. 132.
 Wank 217.
 Wankelmüt 121, 249.
 wann 26, 53, 102, 270,
 relativ 522, temporal
 536, wann ehr? 540.
 Wanne 320.
 Wanst D. 129.
 Wanze D. 132, 224.
 Wappen D. 135.
 wappnen 203.
 war 22, 187.
 ward, wurde 183.
 Wardein D. 127, 320.
 Ware D. 132.
 warnen 28, 258, m. prä-
 pof. Inf. 347, m. folg.
 Verneinung 491.
 Wart D. 127, Warte D.
 132, 225.
 warten R. 399.
 -wärts 267.
 warum 46, 270, Relativ-
 konjt. 524.
 Warze D. 132.
 was = war (Verb) 45.

was 53, D. 173, relat. 174, 514 ff., R. 430, für wie 544.
 was — das korrelativ 520, — — alles 521.
 Wäsche D. 132.
 waschen 37, 194.
 wafer 173.
 was für (ein) 99, 173.
 Wasser 60, D. 135.
 Wat = Kleidung 233.
 Wate 243.
 waten 194.
 Watte D. 132.
 Webel 220.
 weben 186.
 Wechsel 11, D. 127, 221.
 wecken 203.
 weder 265, 270, weder — noch 502, weder nach Komp. 543.
 Weg 49, D. 127, 218.
 weg 26, 49, in Zff. 286.
 wegen 82, R. 457.
 Weh, das, weh 55, R. 433.
 Wehen 12.
 wehen 55.
 Wehmüt 121, D. 132.
 Wehr 123, die D. 132, das 135.
 wehren, sich 258, R. 404, intr. R. 408, mit folg. Verneinung 491.
 Weib 116, D. 136, Geschl. 361.
 Weibel 220.
 weich 42, 249.
 Weichbild 234.
 Weiche D. 132.
 weichen 11, 42, 190, 211, 221, R. 406.
 Weide D. 133.
 Weidmann 42.
 Weigand 226, 245.
 weigern, sich 347, R. 404, transf. R. 412.
 Weihe 123.
 weihen 55, R. 412.
 Weiher D. 127, 320.
 Weihnachten 55, 134, 142, 239.
 Weihrauch 55.
 weil temporal 537, kauſal. 549.
 weiland 269.
 Welle 53, D. 133.
 Weller 320.
 Wein D. 127, 320.
 -weis, -weise bild. Adv. (u. Adj.) 268.

Weise D. 133.
 Weifel 220.
 weifen 34, 190.
 weislich 62.
 weis machen 62, R. 406.
 weisfagen 62, 252.
 weitläufig, weitläufig 225, 251.
 Weizen 42, 61.
 welcher, e, es 99, D. 173, 174, 264, vor Attrib. 381, relativ 515 ff., welches für was 516, und welcher 530.
 welken 211.
 Welle D. 133, 290.
 wellen 185.
 welsch 29, 53.
 Welt 46, D. 133.
 Wende D. 133.
 wenden 204, R. 387.
 wendischer Sprachstamm 2.
 wenig Adv. Komp. 162, Zahlw. D. 168, wenige(r) vor Attrib. 381, R. 431.
 weniger, wenigſt vor Adj. 160.
 wenigſtens 508.
 wenn 26, 53, 270, vor dem Optativ 482, relativ 522, ſtatt daß 534, temporal 536, wenn ehr? 540, konditional 555.
 wenn anders 556, wenn auch, wenn gleich uſw. 560, wenn nicht 558.
 wer 53, D. 173, relat. 174, 514 ff., 520, 522.
 wer — der korrelat. 519.
 werben 183.
 werden 2. Partiz. 177, Imperf. 182, 183, 212, mit dem Infin. 213, 327, m. Adj. und 1. Part. 213, 324, mit Adv. 325, mit prädik. Nom. 359, mit prädik. Gen. 360, mit zu oder aus 359.
 Werder 57, D. 127.
 werfen 182, 183, R. 387.
 Werft 225.
 Werg D. 135.
 Wergeld 135.
 Werinher 246.
 Werk 11, D. 135.
 Wermut D. 127, 225.
 Werner 246.

Werra 235.
 Wert 41, D. 127.
 wert R. 423, 426.
 Werwolf 235.
 weſen Konjug. 187.
 Weſen D. 135, Geſchl. 362.
 weſentlich 58.
 Weſer 235.
 weſhalb 26.
 Weſir 32, 319.
 Weſpe D. 133, 224.
 Weſt, Weſten D. 146.
 Weſte 320.
 Weſtfalen 28, 69.
 weſtfälisch 3.
 weſtgermanisch 3.
 weſtpreußisch 3.
 Wette D. 133.
 Wetter 11, D. 135.
 wetterleuchten 262.
 Wetzel 240.
 Wichart, Wicher, Wichmann 245.
 Wichmut 247.
 wichſen 31.
 Wicht 82, D. 148, 264.
 Wichtelmann 148.
 wichtig 50.
 Wicke D. 133, 320.
 Wiclef, Wictrud 245.
 wider 20, 31, 272, in Zff. 286, Präpoſ. 457.
 Widder D. 127.
 Widemut 231.
 widerlegen R. 412.
 widerlich 32.
 widern R. 407.
 widerspenſtig 32.
 widersprechen 32, 2. Partiz. 405, R. 408.
 widerſtehn R. 407.
 widerſtreben R. 408.
 widmen 58, 223, R. 412.
 widrig R. 426.
 widrigenfalls 509.
 Widukind 248.
 wie 102, 270, wie kopulat. 498, relativ 522, deklarativ ſtatt daß 534, temporal 539, modal 541 ff., in Zwiſchenſätzen, in objektiven Nebensätzen, erklärend 549.
 wie auch 562.
 Wiedehopf 34, D. 127, 235.
 wieder 20, 31, 272, in Zff. 286, R. der damit zſgf. Verben 387.
 Wi(e)derhall 32.

- Wiederholungszahlen 101.
 Wiederkäuer 44.
 Wiege 218.
 wiegen 50, 186.
 wiehern, 34, 55.
 Wiese 34, D. 133.
 Wiesel 34, 122, D. 135.
 wiewohl 562.
 Wigand 245.
 Wigbert, Wigilinde 245.
 Wildbret 26, 235.
 wildenzen 260.
 Wildschur 320.
 Wilfrid, Wilhelm 26, 247.
 Wille(n) D. 128, 218.
 Willebirg 247.
 Willebrand 245.
 Willeger, Willegis 247.
 willen Präpof. 458.
 willens sein 202, 360, w.
 haben 360.
 willfahren 208, 262, R. 407.
 Willibald, Willu 247.
 willkommen R. 426.
 Willkür 22.
 Wimpel D. 127.
 Wimper 47, D. 133, 235.
 Wind D. 127, 226.
 Winde D. 133, 218.
 Windel D. 133, 220.
 winden 183.
 Windhund, Windspiel 235.
 windischer Sprachstamm 2.
 Winfrid, Winibald, Win-
 berga, Winidrud 247.
 Wink D. 127, 218.
 Winkel D. 127, 220.
 winken 184, R. 407.
 winfeln, winfen 261.
 Winter D. 127.
 Winzer 320.
 winzig 258.
 Wipfel, Wippe 69, der
 D. 127, die 133.
 Wirbel D. 127, 218, 220.
 wirken 11, 205, R. 387.
 wirren 184.
 Wirrsal 221.
 Wirrwarr D. 127.
 wirsch 67.
 Wirfich, Wirfing 320.
 Wirt D. 127.
 Wisch D. 127, 218.
 Wismut, Wispel D. 127.
 wissen 200, 201, m. 2.
 Partiz. 335, m. präpof.
 Infin. 347, m. persönl.
 Dat. 415.
 wissentlich 58.
 Witib 67, 226.
 Wittekind, Wittich 248.
 Wittum 223, 230.
 Witwe 20, 26, 67, 71,
 117, D. 133, 226.
 Witwer 117, D. 127.
 Witz D. 127, 218.
 Witzbold D. 127, 245.
 wo 36, 53, 102, 270, re-
 lativ 522, lokal 535,
 für wenn 535.
 wobei Relativkonjt. 524.
 Woche 11, 35, D. 133, 221.
 wöchentlich 58.
 Wodan 243.
 wodurch Relativkonjt. 524.
 wofern 557.
 wofür 523.
 Woge 36, 115, D. 133.
 woher | 102, fragend R.
 wohin | 431, lokal 535.
 wohin Relativkonjt. 525.
 Wohl 35.
 wohl 35, 36, Adj. nur
 prädik. 349, R. 433,
 Adv. 494, 504.
 Wohlfahrt 54.
 wohlgestalt 204.
 Wohltat 36.
 wohnen 227.
 wölben 39, 261.
 Wolf D. 129.
 Wolfgang, Wolfram 244.
 Wolke 115, D. 133.
 Wolle D. 133.
 wollen 177, 178, 202,
 212, m. Infin. 327, 334.
 Wollust 14, 36.
 womit Relativkonjt. 524.
 womöglich 557.
 wonach 525.
 wo nicht 558.
 Wonne 35, D. 133, 227.
 woran 270, worauf 525.
 worein 102, 524.
 worin 102, 524.
 Wörd, Wörth 57.
 Wort 9, 78, Arten 82, 89.
 Wort D. 148.
 Wortblegung, Wortbil-
 dung 85.
 worüber 524.
 worum, wovon, wozu 525.
 Wrack 71, D. 135.
 wringen 71, 184.
 Wucher 37, D. 127, 261.
 Wuchs 219.
 Wucht D. 133, 219, 225.
 Wulfa 7, 244.
 Wulst D. 129, 219, 225.
 wund 251.
 Wunde D. 133.
 Wunder D. 135.
 wundern, sich, m. präpof.
 Infin. 347, unperf. R.
 389, 404.
 wunder nehmen 391, 404.
 Wunsch D. 129, 227.
 wünschen m. präpof. Infin.
 347.
 Wunschwelfe 108.
 Wuotan 218, 243.
 wurchte 205.
 Würde 41, D. 133.
 würdig R. 423.
 würdigen m. präpof. Infin.
 347, R. 401.
 Wurf D. 129, 219.
 Würfel D. 127, 220.
 wirken 205.
 Wurm D. 129.
 wurmen unperf. R. 413.
 Wurst D. 133.
 Wurzel D. 133.
 Wurzel (Urwort) 82.
 Wurzelformen 84.
 wurzeln 211.
 Wust D. 127.
 Wüste D. 133.
 Wut 37, D. 133, 218.
 wüten 243.
 x 51.
 x für ein u machen 443.
 y 34.
 z 16, 19, 60, -z bild.
 Subst. 224.
 zähe 55, 249.
 Zahl D. 133.
 Zahladverbien 101.
 Zahlen (Grund-) vor At-
 trib. 382.
 zählen 203.
 Zahlformen d. Subst. 105,
 des Verbs 178, im Satze
 364 ff.
 Zahlwandlung 105.
 Zahlwörter 98, Bild. 265,
 R. 431.
 zahm 249.
 zähmen 20, 203.
 Zahn 20, D. 129.
 Zahnstocher 221.
 Zähre 38, 60, 115, D. 133.
 Zain 42, D. 127.
 Zange D. 133.

